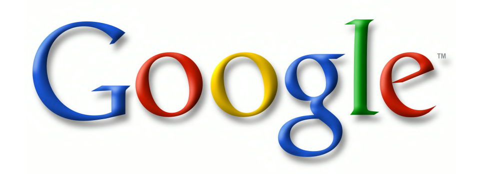
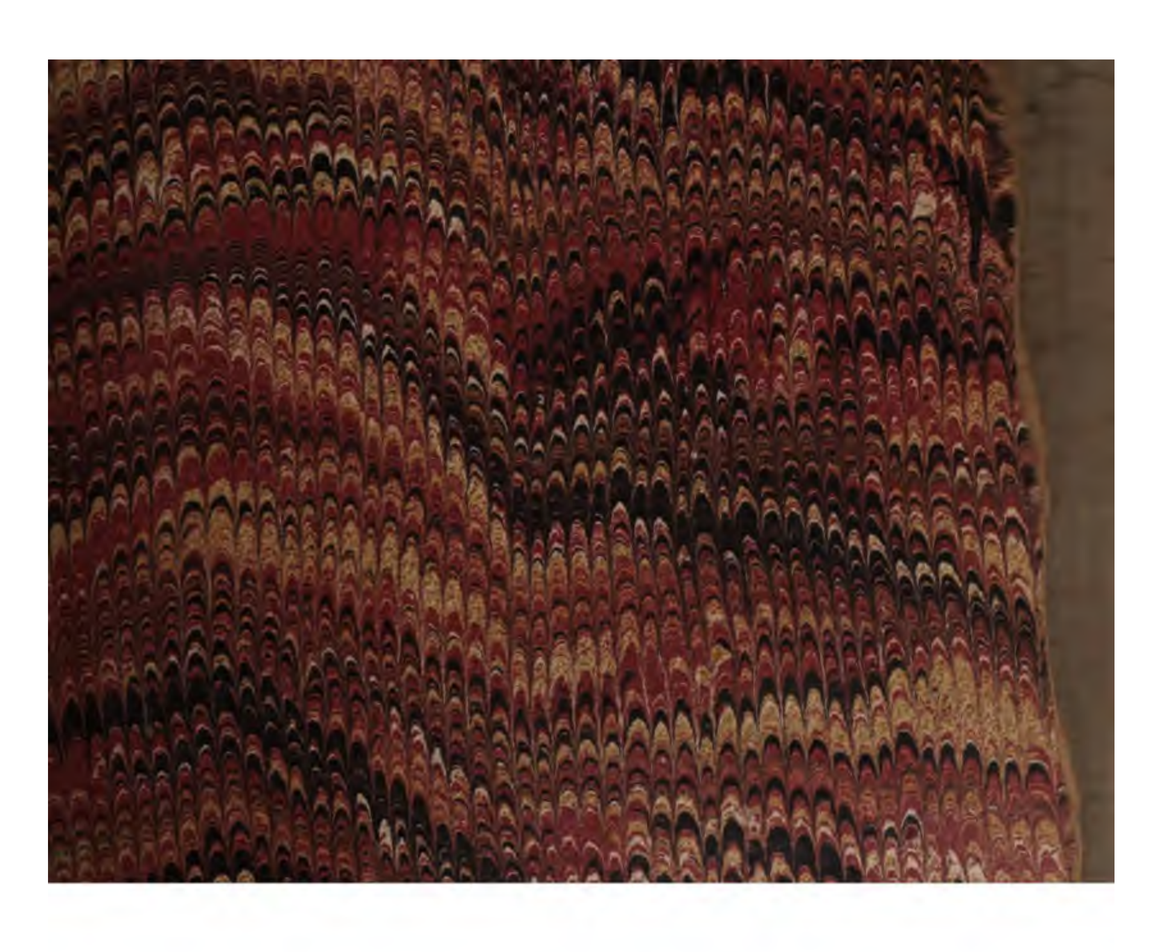






STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES





MONUMENTA HABSBURGICA.

Sammlung von Actenstücken und Briefen

zur Geschichte

des Hauses Habsburg

dem Zeitraume von 1473 bis 1576.

Herausgegeben von der histor. Commission

der

kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien.

Zweite Abtheilung:

Kaiser Karl V. und König Philipp II.

Einleitung zum ersten Band.



Wien.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1857.



Vorwort.

Ich habe Einiges zu entschuldigen und zu motiviren. Der Hauptgrund der späteren Erscheinung dieser Einleitung ist bereits im Vorwort zu den Documenten angedeutet; zu Venedig mangelten die Hilfsmittel, dann hinderte längere Zeit ein Augenleiden. Darüber, dass ich den Marino Sanuto in der Marciana, und die Acten im venetianischen Archiv musste bei Seite lassen, erneuerte sich mir das anfängliche Bedenken, wie es doch verkehrt sei, die Einleitung zur zweiten Abtheilung der Monumenta Habsburgica eher schreiben zu wollen, als die Actenstücke der ersten vorliegen, aus welchen eben ein vorzügliches Licht für diese Zeit zu erwarten steht. Denn das ist wohl keine Frage, dass die Geschichte Maximilian's I. auf urkundlichem Grunde erst noch zu schreiben ist, und dass es grundverkehrt wäre, wenn man das Herkömmliche mit seinen Fabeln so ohne weiteres als Geschichte gelten liesse. Was konnte mich also bestimmen dem würdigen Herausgeber der ersten Serie vorzugreifen, welcher aus den vorliegenden Documenten dieser Abtheilung resumirend die beste Einleitung zur zweiten zu geben im Stande sein wird? Es geschah in aufmunternder Abrede mit demselben, dass ich den Gedanken dazu fasste in folgender Erwägung.

Der weltumfassende Plan Karl's V. war ein Gebäude, dessen Unterbau zumeist auf der Politik seiner beiden Grossväter, des Kaisers Maximilian I. und des katholischen Königs Ferdinand von Aragon ruhte. Nicht der fünfzehnjährige Jüngling fasste die Ideen, welche die europäische Diplomatie beunruhigten; vielmehr war er selber, seit er in der Wiege lag, Gegenstand der Hoffnungen und Befürchtungen, Verhandlungen und Verträge, Werkzeug und Mittel der Politik in der Hand derer, welche auf den Höhepunkt gestellt die Leitung der Dinge in Europa zu führen hatten. Als er zur Regierung kam, war er lange noch nicht in der Lage, den eigenen Willen geltend machen, einen selbstständigen Weg einschlagen zu können; vielmehr trat er in die allermisslichsten Verhältnisse ein, welche der klugen und zweideutigen Rückhaltigkeit des niederländischen Cabinets die Norm der Politik vorschrieben, die dem künftigen Beherrscher der halben Welt zur Schule der Staatsweisheit wurde. Dazu kamen nach einem Jahre die specifischen Ingredienzien des spanischen Cabinetes und nach kurzem Verlaufe die von Maximilian unablässig verfolgten, von Ferdinand stets durchkreuzten Pläne für Erhebung des Kaiserthumes, die nun durch Combination mit den bisher störenden Elementen auf einer mehr praktischen Grundlage ihre Verwirklichung hoffen konnten. Dieser Zeitraum, in welchem der Plan, wie er 1521 in seinem weitesten Umfange zur Ausführung in Angriff genommen wurde, aus seinen combinirten Elementen erwuchs; diese Schulzeit in praxi für den Herrscher, dessen Seele allmählich im Diplomaten aufging, in ein möglichst reines Licht zu setzen, war mir für den Zweck der Biographie des Kaisers ebenso wichtig, als es zur Beleuchtung der hier beginnenden zweiten Abtheilung der Monumenta Habsburgica dienen konnte. Indem

ich mir vornahm und zusagte, in diesem Sinne den Inhalt dieses ersten Bandes der zweiten Serie begleitend, die Ereignisse und Verhältnisse zu überblicken, musste ich schon auf die Gestaltung der allgemeinen Politik mindestens seit der ersten Coalition zurückgehen, also gerade soweit, als Maximilian mitwirkend in das Centrum derselben eintrat. Es schien doch zu weitaussehend, dafür das Erscheinen der vollständigen ersten Serie abzuwarten. Für mein vorläufiges Bedürfniss musste ich mich begnügen, auf Grundlage der bekannten zweiten Quellen und neuerer Hilfsmittel die Hauptrichtungen und Verwickelungen verfolgend die vorspringenden Thatsachen durch erste Quellen, gedruckte sowohl als ungedruckte, soweit sie mir bis dahin zugänglich geworden, zu beleuchten.

Da ich die Resultate dieser Untersuchung als Einleitung zu geben versprach, that ich es im Hinblick auf eine so reichliche als vortreffliche Quelle, die ich eben unter den Händen hatte, die im Original auf dem Wiener Archiv befindliche handschriftliche Chronik des jüngeren Marino Sanuto[1]). Welch' schätzbare Fundgrube dieses Werk ist, weiss man längst aus den Citaten bei Ranke, v. Hammer u. A. Eine besondere Seite ihres Werthes wurde mir damals täglich einleuchtend. Wenn es sich darum handelt, die Fäden der diplomatischen Verhältnisse und Verhandlungen zu verfolgen, der synchronistischen Beziehungen stets lebendig bewusst zu werden oder zu bleiben: so ist es schon sehr dienlich, durch die von Tag zu Tag gegebenen Berichte aus aller Welt die auch anderwärts her bekannten Ereignisse in einem Brennpunkte, der zugleich im Mittelpunkt der Bewegung liegt, ihrem Entstehen und Fortgange nach

[1]) Achtundfünfzig Bände in Folio, in Form eines Tagebuches, vom 1. Jänner 1496 bis zum September 1533.

geeinigt in ihrer steten Wechselbeziehung und lebendigen Rückwirkung beobachten zu können. Dazu kommt aber ein reiches Detail wohl constatirter Thatsachen, die theils als sprechender Ausdruck der Verhältnisse an sich von Bedeutung sind, theils als Notizen von minderem Belang doch für Festhalten des Fadens erspriesslich, durch Combination zu oft überraschenden Resultaten führen. Diese ergiebige Quelle, die ungefähr da beginnt, wo die Einleitung in die europäischen Verwickelungen eintreten sollte, eingehend und continuirlich für dieselbe zu benutzen, nahm ich erst in Wien die den Documenten aus 1515—1521 parallelen Bände XX—XXX vor; dann in Venedig ging meine Absicht dahin, die ersten XIX Bände der vortrefflichen Copie, welche sich auf der Marciana befindet, für die vorausliegende Zeit von der ersten Coalition an ebenso erschöpfend zu consultiren; und zur Ergänzung das bekanntlich so reiche Archiv der Republik. Die Ausbeute, welche ich aus jenen zehn Bänden gewonnen hatte, schien mir noch mehr für den vorausgehenden Zeitraum zu versprechen, da während desselben Venedig dermassen im Brennpunkte der allgemeinen Politik sich befand, dass von da aus die allergeeignetste Perspective für eine umfassende Betrachtung, die den allgemein europäischen Standpunkt einnehmen wollte, sich ergab. Wie ich darin richtig ging, fand ich gleich in den zwei ersten Bänden. So sehr ich in diesen Grundlinien, um nicht vom Zweck der Einleitung abzuschweifen, ein tieferes Eingehen in die Details zu meiden hatte, wird man doch in dem III. Abschnitte ersehen, wie manche schlagende und neue Ergebnisse daher zu schöpfen sind.

Da war es mir freilich um so betrübender, dass ich die Arbeit abzubrechen genöthigt war, ehe ich noch zur ligue

de Cambray gelangte, dem Knotenpunkte, wo die Chronik am bedeutendsten und ergiebigsten wird. Als Ergänzung war es tröstlich, dass gerade über diese Lücke die gedruckten Quellen etwas reicher fliessen. Die vier kleinen Bändchen der Lettres de Louis XII. et du Cardinal d'Amboise, welche Godefroy zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aus dem Archiv zu Lille herausgab, sind immer noch eine gute Fundgrube für ein etwas eingehendes Studium der verwickelten Politik jener Zeit. Dazu kommen erwünscht die Négotiations diplomatiques, welche Le Glay aus demselben Depôt, wie aus denen zu Paris und Brüssel entnahm; und desselben Correspondence de l'empereur Maximilien I. avec Marguerite d'Autriche, soviel Spreu sie beim ersten Anblick enthält, wird mit ihren kleinen Einzelergebnissen erst in Verbindung mit jenen beiden recht schätzbar. Aus diesen Schriften ist überall ersichtlich, dass zu jener Zeit Innsbruck dem Kaiser der örtliche Mittelpunkt seiner allgemeinen Politik war. Dass dort noch wichtige gesandtschaftliche Papiere aus der Zeit Maximilian's I. und Ferdinand's I. sich befänden, war mir anderwärts her bekannt. Als ich einen Sommeraufenthalt in Tirol dazu benutzte dieselben näher einzusehen, fand ich, dass wenig Erhebliches mehr zurückgeblieben ist. Dieser Rest weist darauf hin, dass die bedeutenderen Depeschen nach Wien gezogen worden sind. Um so bestimmter können wir also in den letzten Bänden der ersten Serie noch manchen wichtigen Aufschlüssen entgegen sehen. Es steht zu hoffen, dass diese Publication nicht allzu langsam fortschreite, um den Schluss jener Abtheilung nebst einem Resumé des kundigen Herausgebers und Geschichtschreibers Maximilian's I. der jetzigen Generation noch zu Gute kommen zu lassen.

Meine Jahre sind schon zu sehr vorgerückt, um für die Einleitung zur Biographie Karl's V. darauf warten zu können. Auch konnte ich für jetzt nicht die in Venedig abgebrochene Arbeit fortsetzen, da ich zur Abschliessung meiner archivalischen Studien über die nachfolgende Zeit längst anderwärts hingezogen bin. Also gebe ich, so unfertig wie er ist, diesen Überblick über den Gang der europäischen Politik jener 25 Jahre in leichtgezogenen Umrissen, wie es der Zweck der Einleitung vorschrieb, skizzenhaft in ungleichmässiger Ausführung, indem ich über Bekanntes summarisch wegeile und nur da näher eintrete, wo über Hauptpunkte eine Erörterung durch Analyse oder eine Beleuchtung durch das bis jetzt mir zugängliche Material erster Quellen erforderlich schien. Auch in der Rücksicht auf den Inhalt der Documente dieses ersten Bandes lag häufig dafür die Norm: der ganze erste Abschnitt bezieht sich auf die im letzten behandelten Fragen. So sehr ich mich versucht fühlen konnte, durch eine gleichmässigere Darstellung in Aufnahme und Ausführung manches Details dem Interesse eines weiteren Leserkreises zu entsprechen: so hatte ich doch den Standpunkt und Zweck der Abhandlung und wissenschaftlichen Beleuchtung festzuhalten, und nahm mir eine weitere Ausführung der Skizze vor, wenn ich die noch unvollständigen Untersuchungen werde ergänzt haben.

Namentlich über die ganze Politik Maximilian's I. ist, so lange noch so bedeutende Quellen der Veröffentlichung entgegen sehen, die Frage als eine offene zu betrachten. Die hier folgenden Abhandlungen mögen für ihre Erledigung einen Beitrag geben. Ich hoffe, man wird es dem Gange der Untersuchung und Darstellung ansehen, dass es mir ernstlich um die Wahrheit zu thun ist. Das Missliche bei Behandlung des Gegen-

standes verhehlte ich mir dabei nicht. Mein Standpunkt für die Betrachtung ist der habsburgische in der europäischen Stellung des Hauses, welche dasselbe eben in jenen Jahren gewann. Maximilian sieht sich aber in seiner dreifachen Stellung verschieden an. Am günstigsten und dankbarsten stellt sich die Betrachtung vom speciell österreichischen Standpunkt aus. Auf dem deutschen begegnet man schon desshalb widersprechenden Ansichten, weil die deutschen und österreichischen Interessen, so nahe sie zusammenfallen, doch nicht identisch sind, und in der Auffassung oft noch mehr auseinandergehen, als sie es wirklich sind. Am ungünstigsten erscheint die Aufgabe, den Kaiser in seinen universalen Bestrebungen zu schildern. Da mein Thema in dieselbe hineinfällt, musste ich mich darüber gehörig verständigen. Diese Partie ist von der deutschen und österreichischen Geschichtschreibung ziemlich vernachlässiget, und von der ausländischen gründlich verdorben, besonders von der französischen, die seit den gleichzeitigen Panegyrikern Ludwig's XII. sich am meisten des Gegenstandes bemächtigt hat. Hier ist durchaus nur vom Grunde der ersten Quellen aus zu bessern, womit die zeitgenössischen Autoren, die im entschiedensten Partei-Interesse die Wahrheit nicht nur hintansetzen, sondern zu corrumpiren beflissen sind, kritisch beleuchtet werden müssen. Und selbst jene ersten Quellen sind mit scharfem Auge der Kritik anzuwenden. So sind das vom Secretär des Kanzlers Du Prat geführte Tagebuch [1]), und die vom Merc. Gattinara selbst verfasste Relation über die Conferenzen zu Calais im ersten Bande der Papiers d'Etat de Granvelle in offenbarer Parteiabsicht geschrieben;

[1]) Einleit. S. 189, Anm. 72.

die Proposta des Cardinal Bembo [1]) im Senat zu Venedig (Dec. 1514) trägt alle Spuren späterer Über- oder Ausarbeitung an sich; und bei den venetianischen Berichterstattern ist stets zu fragen, ob sie, wenn schon Augenzeugen, in der Lage waren, die Wahrheit genügend zu erkennen, nicht vielmehr, was sich manchmal nachweisen lässt, geflissentlich getäuscht wurden. Bei den späteren französischen Geschichtschreibern ist es gewissermassen Styl geworden, von der bonne foi ihres guten Königs, des père du peuple, ausgehend, Ferdinand von Aragon nur mit bitterer Schmähung, Maximilian mit Spott und Missachtung zu behandeln. Auf solcher Basis kann man billig von den Neueren nicht erwarten, ja nicht einmal ihnen zumuthen, die Wahrheit gründlich zu erkennen; die sich noch am meisten von der herkömmlichen panegyrischen Anschauungsweise loszusagen wussten, kennen die ersten Quellen, selbst die in Frankreich publicirten und längst bekannten zu wenig, um auf den Grund zu sehen. Der neueste klagt selbst über die üble Beschaffenheit der Quellen jener Zeit, wobei er vorzugsweise die zeitgenössischen Autoren im Sinne hat. Um so verdienstlicher und willkommener werden die documentlichen Mittheilungen sein, welche wir in der ersten Serie dieser Monumenta noch zu erwarten haben: man kann hoffen dadurch noch hinreichender in Stand gesetzt zu werden, um die Irrthümer einseitiger und parteiischer Auffassung nachzuweisen. Denn in der That, um einer herkömmlichen ungünstigen Darstellung gründlich zu begegnen, findet man sich zu häufig von den Quellen im Stich gelassen; und was man jetzt durch Combination zerstreuter Notizen in allgemeinen

[1]) Proposta di P. Bembo alla signoria di Venezia per nome di Papa Leone X. in der Gesammtausgabe. Ven. 1729. Fol. T. III. p. 478—84.

Zügen herausfinden muss, wird wohl durch vollständige Belege einmal seine Bestätigung oder Berichtigung finden.

Bei dieser Sachlage erweist man gewiss der historischen Wahrheit keinen Dienst, wenn man bei Beurtheilung Maximilian's gegenüber den wider seinen Charakter oder seine Politik erhobenen Beschuldigungen damit beginnt, dass man bei Einzelheiten, die ohne richtige Gesammtauffassung zu Missdeutungen Raum oder Anlass geben, den Widerspruch mit dem Herkömmlichen schon als Beweis der Nichtbegründung nehmen will. Auf der andern Seite beruht allerdings wieder die Berichtigung des Ganzen auf der des Einzelnen. Beides muss Hand in Hand gehen. Völlig verfehlt man aber sein Ziel, wenn man in bester Absicht ein constatirtes Factum umzudeuten versucht, oder wenn man Unleugbares in Abrede stellt, anstatt zu zeigen, wie es durch die Verhältnisse gerechtfertigt oder motivirt erscheint. Ich glaubte nichts besseres thun zu können, als eben diese Verhältnisse darzustellen, in deren Nothwendigkeiten verwickelt der Kaiser bei jedem Schritt sich gebunden sah, so dass er häufig nicht das Bessere und Beste, sondern das minder Üble zu wählen genöthigt war. Wankelmuth und Mangel an Consequenz kann man ihm gewiss nur bei Mangel an Kenntniss der grossen Ziele, die er unverrückt im Auge behielt, vorwerfen. Aber ein Streben nach Zielen, die mindestens über das Mass der jeweiligen Kräfte hinausgingen; ein unruhiges, transsultorisches Verfolgen zu vieler Zwecke mit einander; ein Verkennen der Motive und Verrechnen der Mittel, ein Schwanken zwischen zu grossem Vertrauen und Argwohn: — Diese Mängel lassen sich bei dem häufigen Verfehlen seiner Pläne, das ihn dem Spotte und den Täuschungen seiner Gegner und Rivalen Preis gab, schwer in Abrede stellen. Bei der Unstetigkeit,

mit der wir ihn auf unsicherem Boden sich bewegen, bald wankenden Stützen und treulosen Verbündeten zuviel vertrauen, bald mit ungestümer Hast bei unzulänglichen Kräften vorstürzen, bald zögernd oder unschlüssig den Moment versäumen, die Mittel verfehlen sehen, — bleiben uns vielfache Zweifel, ob er nicht die Lage der Verhältnisse verkannt, auf Hoffnung und Möglichkeit mehr als auf Wirklichkeit gebaut, mehr dem Aufwallen der Leidenschaft, als besonnener Erwägung Raum gegeben habe? Solche Zweifel zu lösen und die Widersprüche, welche die Oberfläche zeigt, zu heben, bedarf es aber eines unbefangenen Sinnes, verständiger Kritik und strenger Methode. Manchmal ist's auch Ungeschicklichkeit und enger Blick, der den Kaiser meint vertheidigen zu müssen, wo es dessen gar nicht bedarf. Vom Höhepunkt seiner Stellung und aus dem Centrum der Verwickelungen sieht sich Vieles anders an, als von einem beschränkten Standpunkt aus; häufig ist nur eine nähere Einsicht in die Verhältnisse nöthig, und die Rechtfertigung ergibt sich von selbst. Wenn die Absichten und Pläne für Erhebung des Kaiserthumes und Reform der Kirche den Königen und Päpsten bedrohlich waren oder schienen, so mussten sie nothwendig in Geheimniss gehüllt, die Wege verdeckt werden; und hatte man es mit treulosen Verbündeten und schlauen Gegnern zu thun, so wurde Offenheit zur Thorheit; gegen List wie gegen Gewalt muss man sich mit Gleichem wehren. Erinnern wir uns nun, dass es die Zeit Macchiavelli's ist, dessen Buch den Charakter jener welschen Politik im concreten Bilde zeigt: so müssen wir natürlich finden, dass der ritterliche Kaiser im Verkehr mit solchen Diplomaten in Wort und That die gleiche Sprache reden, nach dieser Seite ein anderes Gesicht zeigen musste, als im Verhältniss zu seinen

Erbunterthanen. Diese Doppelseitigkeit wollen wir nicht als einen Mangel nehmen; vielmehr zur Gesammtauffassung des Charakters wie der Politik gehört die Betrachtung der einen wie der andern Seite.

War ich namentlich der französischen Geschichtschreibung gegenüber auf Vertheidigung und vielfache Berichtigung gewiesen, so durfte mir doch diese Aufgabe nicht den habsburgischen Standpunkt zur Parteistellung machen. Man kann die Weisheit der inneren Politik Ludwig's XII., das sichere und siegreiche Vorschreiten derselben, zumal dem Zwiespalt in Deutschland und der Zerrissenheit Italiens gegenüber, man kann die Nothwendigkeit der Integrität Frankreichs im europäischen Staatenverbande anerkennen, und dabei doch ein Auge haben für die bedrohliche Aggression und die Tendenz zur Universal-Monarchie, die allerdings wohl dem Beobachter auf dem gegenüberliegenden Standpunkte sich augenfälliger zeigt, als der nationale Horizont dem Einheimischen gestattet. Über das Verfahren der französischen Diplomatie, welche seit dem ersten italienischen Feldzuge, ungeachtet sie schon unter Ludwig XI. in allen feinen Künsten die Lehrzeit bestanden hatte, doch in den Transactionen mit Spanien und Italien an Schlauheit und Arglist noch Fortschritte machte, sind mir die Berichte bei Marino Sanuto, mit denen übrigens andere zusammenstimmen, um so wichtiger, als die französischen Zeugnisse so mangelhaft sind, wie man jetzt anzuerkennen anfängt.

Den katholischen König Ferdinand kann ich in der That nicht schlimmer finden, als die anderen Koryphäen der welschen Politik: er war schlauer als Julius II. und Ludwig XII., und wurde doch am Ende bei überfeinem Spiel durch letzteren und Leo X. überlistet. Sein Ziel war unverrückt dasselbe: trotz

aller Bündnisse mit dem Kaiser und dem König von Frankreich doch gegen beide gerichtet, sowie sie ihm gefährlich wurden, sollte ihn die Protection der Curie zur Herrschaft in Italien und Präponderanz in Europa führen; zur Einstimmung in Maximilian's Plan dauernder Einigung der Kräfte Spaniens und Deutschlands für Erhebung des Kaiserthumes liess er sich doch erst durch die nahe drohende Gefahr französischer Universal-Monarchie auf dem Todtenbette drängen. Das Cabinet seines Erben wusste derselben Combination eine Modification zu Gunsten Spaniens zu geben, so dass Ferdinand's Ziel der spanischen Präponderanz überwog, der Schwerpunkt des Kaiserthumes ausserhalb der deutschen Nation fiel. Karl's und Leo's Verfahren bei der Kaiserwahl und beider Haltung bis zu des letzteren Tod, womit wir schliessen, gab dafür den Ausschlag.

Leo's X. Politik lässt sich doch erst aus näherer Einsicht in das Verhältniss derselben zu den Gegenpolen der französischen und habsburgischen in ihrer versatilen Feinheit genügend erkennen. Über die theils einstimmende, theils wieder divergirende Tendenz der englischen seit Wolsey's Leitung geben unsere Documente wohl noch die ergiebigste Auskunft. Mögen immerhin die Absichten des leidenschaftlichen Königs, zumal wenn er das Kaiserthum erlangt hätte, und des ehrgeizigen Cardinals, wenn er Papst geworden wäre, weiter gegangen sein: die Thatsachen zeigen doch bis zu der Grenze, wo wir beim Schlusse des ersten Bandes stehen, ein consequentes Festhalten an der schon 1496 bestimmt eingeschlagenen Richtung: das europäische Forum zu Beschränkung der kaiserlichen und päpstlichen Macht bei möglichster Wahrung des guten Einvernehmens mit den präponderirenden Gewalthabern liegt bei allen Schwankungen als Ziel

im Hintergrunde. Die vom englischen Cabinet betriebenen Coalitionen wollen ernstlich das Gleichgewicht und den allgemeinen Frieden; und wenn vorübergehend dieser Weg verlassen scheint, zeigt ein baldmögliches Einlenken in jene Richtung, wie wenig ernst es mit den davon abweichenden Projecten gemeint war. Mit einer solchen stillen Wendung vom Angriffstractat zur Friedensallianz schliessen wir ab. Wie die Documente der folgenden Jahre noch klarer darlegen, dass es mit dem grossen Project nur auf Zügelung einer anwachsenden Übermacht abgesehen war, sei hier nur noch angedeutet.

Den deutschen Standpunkt bei der Betrachtung wird man vielleicht vermissen. Er gehörte nicht zur Aufgabe und ich konnte mich nicht gezogen fühlen näher einzutreten, als der gegenwärtige Zweck verlangte. Es ist eine deprimirende Erscheinung, überall, wo der deutsche Einfluss bei Entscheidung europäischer Fragen massgebend sein konnte, das Gegentheil eintreten zu sehen. Wo im Mittelpunkt der Ereignisse die Passivität, das Zuspätkommen, das Nachsehen zu Tage trat, war es an der Stelle darauf hinzuweisen, wie aller Schaden und alle Einbusse für Kaiserthum und Nation gemeinsam waren.

Aus diesen Gesichtspunkten wünschte ich meine durch die Begrenzung des Zweckes beengte, durch Unabgeschlossenheit der Untersuchung unfertige Arbeit beurtheilt zu sehen. In Betreff der untergesetzten Belege bemerke ich, dass ich in der Absicht, durch erste Quellen zu beleuchten und zu constatiren, fast nur solche citire; andere Schriften nur da, wo es der Kürze wegen bequem war darauf zu verweisen. Wie dienlich Marino Sanuto[1]) war, ist aus denselben zur Genüge zu entnehmen.

---

[1]) Ich bemerke hier, dass man, weil die Originalhandschrift nicht paginirt ist, die Citate nur nach dem Datum geben kann.

Dass ich dabei die Belegstellen spärlich beisetzte, meist nur darauf hinwies, geschah aus dem Grunde, weil ich sie an anderer Stelle reichlicher zu geben Willens bin; namentlich aus den Jahren 1515 und 1516 (Abschnitt X und XI) werde ich in einer die Chronik betreffenden Abhandlung umfassendere Auszüge geben, woraus sich die Art der Benützung vollständiger ergeben wird. Für jetzt kam es nur darauf an, durch diese Hinweisungen theils die Begründung zu bezeichnen, theils dem Chronisten zu bezeugen, wie förderlich er ist für den Verfolg des Fadens, und wie oft er durch kleine Notizen erhebliche Aufhellungen gibt.

Im venetianischen Archiv ist der bedeutendere Theil der gesandtschaftlichen Papiere, die Dispachi, aus der ganzen Epoche bis zu den fünfziger Jahren verloren; die an die Gesandten gerichteten Schreiben sind aber erhalten. Die geheimen Unterhandlungen wurden erst von dem Rathe der Zehn behandelt, bis sie reif waren dem Senat vorgelegt zu werden; in diesem wurden die geheimen Sachen von dem Ausschusse der Pregadi berathen. Die Acten beider Collegien mit der vollständigen von denselben ausgegangenen Correspondenz sind in zwei schätzbaren Sammlungen vorhanden: *Acta Consilii Decem*, und *Secreta Rogatorum*, in einer langen Reihe von Bänden. Im Wiener Archiv gab mir Herr Chmel einen Theil seiner die niederländischen Verhältnisse betreffenden Auszüge aus der Zeit vor 1515 zur Benützung, auf welche ich an einigen Stellen mit der Bezeichnung *W. A. (Chmel)* hinweise. Wo ich nur mit einer Seitenzahl citire, sind die Documente unseres ersten Bandes gemeint, die ich sonst M. H. bezeichne.

Noch muss ich wegen einiger äusseren Mängel um Entschuldigung bitten. Den in meiner Abwesenheit gegebenen Index

würde ich weggelassen haben; ich werde später für einen vollständigeren, der zugleich meine übrigen Publicationen umfasst, Sorge tragen. Auch das chronologische Repertorium p. IX bis XXVI ist nicht von meiner Hand, noch von mir revidirt. Da mir beim Druck dieser Einleitung die Revision nur von einigen Bogen zukam, so schlichen sich entstellende Druckfehler ein, und die Citate bedürfen an einigen Stellen einer Rectification, welche der Revision vorbehalten war.

Ich bitte solche vor der Lectüre zu bessern.

Cannstadt, 1. Februar 1857.

K. Lanz.

Druckfehler und Berichtigungen.

S. 21. Z. 31. Monarchie. — S. 21. Z. 11 u. 12 Absolutie. — S. 21. Z. 8 v. u. seit st. mit. — S. 23. Z. 12 v. u. lebenskräftig. — S. 26. Z. 4 diesen. — S. 33. Z. 17 es war da eine. — S. 45. Z. 13 1498. — S. 49. Z. 2 v. u. censure. — S. 53. Z. 25 Ludovico st. Ludwig. — S. 53. Z 27. Die Klammern fallen weg. — S. 55. Z. 11 v. u. recommendatos. — S. 56. Z. 21. Tom. 28. — S. 57. Z. 13 v. u. zercha. — S. 58. Z. 12 v. u. s. s[ta]. S. 59. Z. 3 bedurften. — S. 60. Z. 14 v. u. communis boni. — S. 64. Z. 6 Habsb. Erfolge. — S. 65. Z. 13 gestundet st. gegründet. — S. 67. Z. 6. v. u. ersterer. — S. 68. Z. 13 v. u. in der Richtung. — S. 68. Z. 12 v. u. an Karl VIII. (im Herbst 1494) herorgerufen durch. — S. 70. Z. 12 v. u. ouffert. — S. 71. Z. 6 v. u. W. A. — S. 72. Z. 18 v. u. zu Ausführung. — S. 73. Z. 3 seinen Prinzen. — S. 76. Z. 18 v. u. geben. — S. 80. Z. 5 v. u. sans le. — S. 79. Z. 8 u. S. 81 Z. 4 Erzherzog-König. — S. 83. Z. 8 Vasall. — S. 87. Z. 2 v. u. December. — S. 97. Z. 21 an statt. — S. 98. Z. 13 v. u. Jean d'Albret. — S. 100. Z. 15. v. u. ung an après. — S. 100. Z. 18 v. u. Gheldres. — S. 109. Z. 3. v. u. Secr. Marnix. — S. 109. Z. 10 v. u. vor Ostern. — S. 110. Z. 18 crindont. S. 118. Z. 3 v. u. Neideck. — S. 118. Z. 4 v. u. oben S. 90. A. 25. — S. 123. Z. 8 v. u. versucht. — S. 124. Z. 4 Ludwig st. er. — S. 135. Z. 8 v. u. Anm. 26. S. 108. — S. 150. Z. 9 v. u. suspicatur. — S. 163. Z. 2 v. u. Hottinger's. — S. 164. Z. 1 betreffend. — S. 166. Z. 5 v. u. Act. Consil. X. Tom. XXXIX. — S. 167. Z. 12 v. u. Card. Tricarico. — S. 180. Z. 5 v. u. P. an W. — S. 191. Z. 15 Seb. — S. 194. Z. 11 v. u. Act. Cons. X. Tom. XLI. — S. 196. Z. 10 v. u. bereiten. — S. 197. Z. 11 v. u. denke. — S. 198. Z. 7 v. u. Mar. San. T. XXVI. — S. 201. Z. 2 v. u. Der Gutachten. — S. 202. Z. 12. v. u. Executionsheer. — S. 204. Z. 2 nur für Defensive. — S. 211. Z. 2 v. u. questo. — S. 213. Z. 2 bei den Kurfürsten. — S. 214. Z. 6 v. u. Gesch. II. S. 329. — S. 215. Z 19 dessen Forderung. — S. 216. Z. 19 l. 17. Januar. — S. 220. Z. 3 v. u. Mar. San. XXIV. — S. 222. Z. 1 v. u. se non. — S. 222. Z. 7 v. u. uniti. — S. 223. Z. 12 dieser auf. — S. 236. Z. 12 v. u. Anm. 52. S. 210. f. — S. 239. Z. 18 v. u. zu beseitigen (s. oben A. 26. S. 219 und unten A. 55. S. 244.) — S. 240. Z. 18 compiasese. — S. 242. Z. 1 v. u. ein messo. — S. 244. Z. 1 u. 3 v. u. Le Glay Négociat. II. — Gachard Rapport. p. 153. 27. Juli meldet. — S. 149. Z. 1 v. u. 17. Januar. — S. 149. Z. 18 v. u. Puzzuoli. — S. 252. Z. 9 von dem Ziele. — S. 255. Z. 6 zu ködern. — S. 255. Z. 11 stets. — S. 257. Z. 6 v. u. Huic. — S. 259. Z. 1 v. o. Das Edict gegen Luther. — S. 259. Z. 2 v. u.: oben S. 11. Anm. 3. — S. 259. Z. 13 v. u. Stimmführer. — S. 259. Z. 16 v. u. Wortführer. — S. 262. Z. 6 v. u. beanstandeten. — S. 262. Z. 19 v. u. um damit. — S. 263. Z. 17 sein Geld. — S. 263. Z. 3 v. u. erklärte. — S. 263. Z. 10 v. u. f. 69. — S. 264. Z. 13 e fino. — S. 264. Z. 17 besitzen, di Verona. — S. 264. Z. 23 di chiexia. — S. 264. Z. 30 in Betreff. — S. 265. Z. 4 v. u.: Anm. 133. S. 262. — S. 265. Z. 22 rompera. — S. 268. Z. 11 v. u. gewährte sie. — S. 270. Z. 2 v. u. bei Le Glay. — S. 270. Z. 6 v. u. Jerningham. — S. 273. Z. 22 nur st. nun. — S. 278. Z. 5 v. u. vous vous. — S. 279. Z. 4 v. u. an Venedig. — S. 283. Z. 12 Erweiterung.

GESCHICHTLICHE EINLEITUNG

ZUR ZWEITEN ABTHEILUNG DER

MONUMENTA HABSBURGICA.

DAS ZEITALTER

KAISER KARL'S V.

UND SEINES SOHNES

KÖNIG PHILIPP II.



I.

Ursprung und Bedeutung der Rivalität der Häuser Burgund-Habsburg und Orleans-Valois.

Europäische Stellung der rivalisirenden Häuser. Die Streitfragen: Burgund, Neapel, Roussilon, Navarra, Mailand. Die Reichsrechte.

Das Jahr 1515 rief die beiden Rivalen auf den Thron, deren Gegenstreben den politischen Entwickelungen der Epoche, in welcher die neuere europäische Staatsordnung ihre Grundlage gewann, die bedeutendsten Impulse gab. Die persönliche Eifersucht der beiden Machthaber war dabei immer wohl ein starkes Agens; aber die Gestaltung der Verhältnisse ruhte auf einer Basis, die sich zum Theil im Laufe des letzten Jahrhunderts in jenen entschiedenen Gegensatz herausgestellt, zum Theil seit Jahrhunderten vorgebildet hatte; ja die Tendenzen reichen in ihrem wesentlichen Theil bis auf die Zeiten Karl's des Grossen hinauf. Es war die Übergangsepoche aus dem Mittelalter, da es sich um eine Umgestaltung der Gesammtverfassung Europa's handelte: von politischer Seite war das der Sinn der Reform der Kirche an Haupt und Gliedern, welche seit dem Schisma als erstes Bedürfniss erstrebt wurde. Eine solche Radicalfrage führte ebenso auf die Zeit der Grundlegung des mittelalterlichen christlich-germanischen Universalstaates zurück, als die wie schlecht auch begründeten französischen Ansprüche ans Kaiserthum auf die Nachfolge der Karolinger sich stützen wollten. Und selbst der Weg, der dahin führen sollte — die ganz entschieden verfolgte Absicht der Könige Karl VIII., Ludwig XII. und Franz I., das Kaiserthum auf die andere Linie hinüberzuziehen — sollte derselbe sein, den die ersten Karolinger gingen. Der thatsächliche Schirm der Christenheit sollte dem der realen Macht entkleideten Oberhaupt der deutschen Nation die höchste Würde entziehen.

Solchen Tendenzen gegenüber gewannen die dynastischen der Habsburger ihre universale Bedeutung. Das Kaiserthum hatte im

langen Kampfe mit dem Papstthum und Vasallenthum seine Macht in Europa und in Deutschland zugleich eingebüsst. Wie nun Rudolph I. und seine Nachfolger, genöthigt die kaiserlichen Ansprüche nach Aussen fallen zu lassen, im Innern die geschwundene materielle Macht des Kaisers durch Vermehrung der Hausmacht, Familienverbindungen und Conföderationen zu ersetzen angewiesen waren, und so auf dieser Grundlage in Deutschland die Interessen des Kaiserthums und der Dynastie mit einander zusammenflossen: so suchten Friedrich III. und Maximilian I., seit die Angriffe der Osmanen auf eine erneuerte Concentrirung und Machtentwickelung des europäischen Gesammtstaates hindrängten, für die europäische Stellung des Kaiserthums dieselbe Grundlage zu gewinnen. Dabei kam ihnen das aggressive Vordringen der französischen Könige trefflich zu statten. Die burgundische Maria wäre auch für Karl VIII. zu gewinnen gewesen; aber Ludwig XI. drängte sie zum Bunde mit Maximilian, und so ward das burgundische Interesse mit dem habsburgischen verknüpft. Ebenso drängte Karl VIII. den römischen König, als er ihm die verlobte Anna raubte, zum bretagner Bund mit Spanien und England, und es ward damals die Combination eingeleitet, die zur Vollziehung kam, als derselbe König auf seinem leichtsinnigen Zuge nach Italien mit vollen Segeln dem Kaiserthum zusteuerte und raschen Griffs die reife Frucht zu pflücken meinte. Die erste Coalition der europäischen Mächte führte sodann zu der dynastischen Verbindung, die zwanzig Jahre später dem Hause Habsburg die Machtmittel zuführte, durch die es in Stand gesetzt ward, der Mission nach Osten und Westen zu genügen, die ihm für die folgenden Jahrhunderte zugewiesen war. Das war eben der Zeitpunkt, da die beiden Rivalen den Wettgang begannen, aber mit ganz verschiedenen Mitteln und entgegengesetztem Erfolg. Ludwig XII. hinterliess seinem Nachfolger einen ganz concentrirten Staat voll lebendiger Triebkräfte, die der Leitung des père du peuple nicht nur willig sich fügten, sondern mit nationalem Ehrgeiz nach Aussen strebten; die Staatseinkünfte wohl geordnet und ergiebig, ohne die Kräfte der Contribuenten zu überspannen; dazu eine äussere politische Stellung, die nach allen Seiten hin überwog. Karl dagegen war in dem geschmälerten burgundischen Erbe der Staatskräfte nur in geringem Umfange mächtig, nach Aussen aber fast aller Stützen baar. Seine frühe Emancipation wider Willen des kaiserlichen Vormunds war eine nothgedrungene Lostrennung von der Politik desselben, als

1477. 1489, 90. 1494. 1495.

dieser durch den Bund Ludwig's XII. mit Heinrich VIII. plötzlich 1514. August. isolirt die Lande nicht zu schützen vermochte, die in der Existenz gefährdet waren, wenn nicht der König von England sie in den Vertrag inbegriffen hätte. Von Spanien aber, das bei der nahen Aussicht auf das Zusammenfallen der grossen Erbschaft eine Gemeinsamkeit der Interessen voraussetzen liess, war kein Beistand zu erwarten, weil König Ferdinand, bei den wechselnden Conflicten der allgemein europäischen Politik seit geraumer Zeit dem Hause Habsburg entfremdet, noch nicht enge genug wieder verbündet und überhaupt nicht geneigt war bei mangelnden Gegenleistungen etwas aufs Spiel zu setzen, ja in einem wesentlichen Punkte mit der Politik des Kaisers nicht im Einklang war.

In so schwieriger Lage, so unmächtig nach Innen und Aussen war der fünfzehnjährige burgundische Prinz zur Zeit seiner Emancipation: er musste, um den Staat zu retten und die Ansprüche und Erbschaft der Dynastie zu sichern mit dem Erbfeind in Bund treten und dessen Pläne auf Italien fördern, die stracks zur Herrschaft in Europa führen sollten. Doch welcher Umschlag nach wenigen Jahren! Da ist er gekrönter Kaiser, die Basis der weltbedrohenden Macht in den erbländischen Stützpunkten und im Reiche gewonnen, mit dem Papste und England ein Bund geschlossen, um gemeinsam den Kampf zu führen, der über die Lebensfragen für Staat und Dynastie, über die Präponderanz bei Gestaltung der europäischen Verhältnisse und über das Schicksal der folgenden Jahrhunderte entscheiden sollte. War dieser Fortschritt Glück oder Verdienst des jugendlichen Herrschers, oder eines klugen Cabinets gewiegter Staatsmänner, oder die Folge einer Combination europäischer Verhältnisse und eines Rückschlags gegen das bedrohliche Vordringen französischer Politik? Zur Beantwortung dieser Fragen geben die in diesem Bande enthaltenen Actenstücke viel Licht, besonders über den Antheil Englands an dem Gang und der Wendung der Dinge. Sie bedürfen aber zu ihrem vollen Verständnisse einer eingehenden Beleuchtung der noch etwas dunklen Verhältnisse jenes Zeitraumes von sieben Jahren, und daher ein Eintreten in den labyrinthischen Gang der seit Ende des fünfzehnten Jahrhunderts verwickelten allgemeinen Politik, und ein Zurückgehen auf den Ursprung der staatlichen, dynastischen und universalen Streitfragen, um deren Entscheidung sichs handelte.

Von den dynastischen Fragen[1]) reicht die burgundische am weitesten hinauf, und ist zugleich die tiefgreifendste Lebensfrage des Staats. Das Herzogthum Burgund war von Alters her nie von einer Frau besessen. Als 1361 das ältere Haus erlosch, concurrirten drei Bewerber, die weiblicherseits von drei Schwestern stammten: für den König Jean entschied, dass er um einen Grad näher stand; vom salischen Gesetz, das zwei andere Linien vorgezogen haben würde, ward zu seinen Gunsten abgewichen. Jean, der es mit der Krone vereinigte, vergab es bereits nach zwei Jahren wieder an seinen vierten Sohn Philipp le Hardi, pour tenir ce duché par luy et ses héritiers légitimes. Zugleich wurde es erste Pairie des Reichs. Als 1477 Ludwig XI. das Herzogthum einzog, berief er sich auf das salische Gesetz, sowie darauf, dass bei der Apanage die weibliche Folge nicht ausdrücklich bestimmt worden; denn der Gebrauch beschränkte solche auf männliche Erben; eben aus den Verträgen von Arras und Peronne, die er als erpresste verwarf, nahm er das Argument: „weil jene Investitur nicht ebenso ausdrücklich sprach, wollte sie die Weiber ausschliessen; unmöglich konnte König Jean eine erste Pairie zu weiblicher Succession, demnach zu einer möglichen Abtrennung bestimmen." Maria dagegen und ihre Erben beriefen sich darauf, dass König Jean selbst durch weibliche Folge in Besitz kam, und dass jene Investitur die Weiber nicht ausschloss; die Tractate von Arras und Peronne, welche für alle Abtretungen und Arrondirungen zu Burgund die männliche und weibliche Folge stipulirten, nahmen sie als eine natürliche Interpretation derselben.

1361. 1477. 1435. 21. Sept. 1468. 14. Oct.

1435. Der Vertrag von Arras war die eigentliche Grundlage des neuburgundischen Staates, dessen Selbständigkeit aus diesem Keime erwuchs, doch erst unter Karl V. zu völliger Lostrennung gedieh. Um nach der Culmination innerer Zerrissenheit die äussere Selbständigkeit des französischen Staates zu retten, bewilligte König Karl VII. dem Herzog Philipp für seine Person den vollen Genuss der Souverainetät. Diess war noch nicht im Widerspruch mit der Staatseinheit; sie war durch Rückfall der Souverainetätsrechte in dem

[1]) Sie wurden 1521 bei der Conferenz zu Calais eingehend discutirt. Mit den Relationen bei Le Glay Négociations I. 529 und im I. Band der Papiers d'Etat de Granvelle vergl. die Introduction bei Gaillard hist. de François I.

Grade gewahrt, als nach Bekämpfung der grossen Vasallen die Concentrirung der Staatskräfte gesichert war. So begannen denn beide Staaten den Wettgang, und bald hatte der junge Schössling schon den Vorsprung. Indess Ludwig XI. die Staatseinigung à tout prix verfolgte, schlug Philipp denselben Weg ein, stärkte die Staatsgewalt durch Bewältigung der Demokratien, durch eine vortreffliche Organisation und weise Verwendung der Mittel, und erweiterte zugleich sein Territorium nach der Seite des deutschen Reichs hin um mehr als das Doppelte. Sein Cabinet war eine Schule der Staatsweisheit, die zwar im Conflict mit den Nachbarmächten oder den destructiven Staatselementen die Mittel nicht allzusorglich wählte, aber den jungen Staat als lebensvollen Organismus pflegte. Indem er nach festgestellter Ordnung den niedergekämpften Bürgerschaften einen Spielraum für politische Thätigkeit freiwillig einräumte, versicherte er sich ihrer dankbaren Ergebenheit, indess Ludwig XI. noch Kämpfe der Existenz mit seinen Vasallen zu bestehen hatte, deren er nur durch List und Gewalt Herr ward. So war denn auch in der That um die Mitte des Jahrhunderts jener kleine Staat, was Fülle der Mittel, Concentration williger Kräfte und energische Machtentfaltung betrifft, allen anderen europäischen Staaten voran; ihm gehörte die Zukunft, wenn er seine Tendenzen nicht überbot, und wenn seine Selbständigkeit für die Dauer gesichert war. Darnach trachtete der Thronerbe um so mehr, als er sah, wie Ludwig XI., die Staatseinheit zu stärken, seinen Vasallen die Verträge so wenig hielt: er sah die junge Schöpfung in ihrem Leben bedroht, wenn der Heimfall der Souverainetätsrechte ihn dereinst den übrigen Vasallen gleich stellte. Daher betrachtete er deren Sache als seine eigene und erzwang im Bunde mit ihnen die Erneuerung und Erweiterung des Tractats von Arras für sich und seine Erben; ja der zu Peronne setzte fest, dass im Falle des Nichteinhaltens alle Unterthanenpflicht gänzlich aufgehoben sei. Der Fall trat ein nach der Katastrophe von 1477. Allein die beiden letzten Verträge standen doch in der That auf zu schwacher Basis, als dass sie ohne die Stütze realer Macht zur Geltung gelangen konnten: die Frage stand seitdem auf rein thatsächlichem Grunde. Wie nach dem Tode Karl's des Kühnen auf die Überspannung der Tendenzen der Rückschlag folgte, der den Staat seiner Auflösung nahe brachte, erkannte Ludwig ihre Giltigkeit nicht mehr an, und weder Maria und Maximilian, noch Philipp und Karl vermochten

1465. 5. Oct. z. Conflans.

1468. 14. Oct.

1477.

1498, 1515. sie geltend zu machen. Die Huldigung wurde von Philipp und Karl durch Bevollmächtigte geleistet; über den Umfang der Lehensrechte aber blieben unausgeglichene Differenzen, welche im Fall das Einvernehmen sich trübte, wie 1506 nach dem Bruch des Vermählungstractates von Lyon, sogleich Anlass gaben, den schwachen Staat zu bedrohen. Aufgegeben wurde jedoch weder von Maximilian, noch von Philipp irgend ein Anspruch; nur suspendirt wurden im Frieden zu 1493. 23. Mai. Senlis die Streitfragen auf Lebenszeit Philipp's, und gütlicher Vereinbarung vorbehalten. Von da an floss die burgundische Frage ganz mit der allgemein europäischen zusammen, und die Verträge, welche diese betreffen, enthalten zugleich Bestimmungen über jene als wesent- 1501. 13. Oct. liche Punkte. Der zu Trient wahrt in Beziehung auf die Erblande die 1504. 22. Sept. Giltigkeit der alten Verträge; der zu Blois sicherte sogar für den Fall, dass die Vermählung des Prinzen Karl mit Claudia durch Schuld letzterer oder Ludwig's XII. nicht vollzogen werde, den Anfall des 1508. 10. Dec. Herzogthums Burgund an ersteren ausdrücklich. Im Vertrag zu Cambray 1515. 24. März. waren wieder alle alten Differenzen suspendirt; ebenso zu Paris und 1516. 13. Aug. Noyon. Erst bei den Conferenzen zu Calais wurden diese neueren 1521. Verträge von Karl V. für gebrochen erklärt und die alten Streitfragen wieder aufgenommen.

Wie in Frankreich das salische Gesetz, getragen vom Gemeingeist der Nation und wieder ihn fördernd, im Dienste der Dynastie die Staatseinigung vollzog; so war umgekehrt in Italien, wo grosse und feste Concentrationen dem Interesse der Curie nicht entsprachen, insbesondere der päpstliche Lehenstaat N e a p e l durch weibliche Succession, Adoption und testamentarische Verfügung ein Spielball ausländischer Dynastieen geworden, gemäss dem Parteigeist der Nation, der wieder durch jene Unstetigkeit der Regierungen stets neue Nahrung fand. Auf so günstigem Gebiet begegneten sich zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts zum zweiten Male Angiovinen und Aragonesen. Gegen Alphons V. von Aragon, den Oheim Ferdinand's des Katholischen, ward Ludwig III. aus dem jüngeren Hause Anjou von Johanna II. gerufen und adoptirt. Dessen Bruder René von Lothringen verlor das Land wieder an Alphons, der es seinem Bastard Ferdinand I. übergab. Dieser, ohne Stütze im Volk, behauptete es mit Hilfe Scanderbeg's gegen den Sohn René's; indem er aber durch tückische Grausamkeit der widerstrebenden Barone sich entledigte, verlor er allen Boden der Herrschaft, und das Land schien eine leichte

Beute für den, der mit einiger Macht einen Anspruch geltend zu machen vermochte. René hatte den seinigen durch Testament auf Karl von Anjou und Maine übertragen, und dieser wieder durch Adoption auf Ludwig XI. mit dem Zusatz, dass die nachfolgenden Könige erben sollten; sonst wäre es bei weiblicher Folge durch die Gräfin von Beaujeu an das Haus Bourbon gefallen. Gegen Lothringen entschied das Parlament für die Krone; Bourbon machte keinen Anspruch geltend. Auch Ferdinand der Katholische vergass seine Ansprüche dem unechten Hause gegenüber nicht; aber er wies die flüchtigen Barone zurück, als sie 1494 sich an ihn wendeten; seine Politik war bereits auf Protection des Papstes gestellt, aus dessen Hand durch Investitur ihm die Krone genehmer war, sobald die Conjunctur dafür sich ergab. Das Anrecht seines Oheims Alphons war ebenfalls auf Adoption von Johanna II. gestützt, die aber wieder cassirt worden war; und die ursprünglichen Ansprüche des Hauses Aragon führten auf Manfred und Conradin zurück, in Opposition mit der Curie. Nun aber stützte Ferdinand sein Einschreiten gegen Karl VIII., als er den italienischen Feldzug vornahm, auf die Clausel des Vertrags zu Barcelona, welche die Rechte der Kirche gewahrt hatte. Es waren nämlich Roussillon und Cerdagne von dem Vater Ferdinand's an Ludwig XI. verpfändet worden mit der Bedingung dass sie, wenn sie nicht binnen 9 Jahren eingelöst seien, an Frankreich als Eigenthum verfallen sollten. Darüber war Differenz zwischen Ferdinand und Karl, und ersterer nebst Maximilian I. und Heinrich VII. mit dem Herzog von Bretagne verbündet im Krieg mit Letzterem. Um seinen Zug gegen Neapel nicht gehindert zu sehen, gab Karl im Vertrag von Barcelona die beiden Grafschaften ohne Zahlung an Ferdinand zurück (1493. 19. Jän.) und erwartete von diesem sogar Unterstützung in Italien. Da machte dieser die gedachte Clausel [2]), die Karl als leere Formalität genommen hatte, im Ernste geltend. Bei diesem Vorgehen zeigte sich evident in Form und Tendenz der Gegensatz und die Ähnlichkeit der französischen und spanischen Politik, wie sie in den folgenden Jahrzehnten sich charakterisirte, die eigenen Interessen mit den europäischen vermischend, die dynastischen durch die der Kirche maskirend. Die Curie stand noch formell an der Spitze des europäischen Völkerrechts, aber der Macht entkleidet, wenn nicht das Interesse eines

[2]) Vicario Christi excepto.

Mächtigen sich mit dem ihrigen verband, und schutzbedürftig, wenn ein Mächtiger sie bedrohte; und der Mächtige musste für ganz Europa bedrohlich werden, wenn die Curie ihm willfährig zu sein 1494. genöthigt war. Das war bei dem italienischen Feldzug Karl's VIII. der Fall. Neapel war für beide Könige eine gleich lockende Acquisition. Karl erklärte unverholen, dessen Besitz solle eine Brücke sein nach Constantinopel fürs östliche Kaiserthum und die Gefahren für Europa waren um so klarer und dringender, als sich zugleich die französischen Ansprüche auf das Herzogthum Mailand geltend machen wollten. Daher konnte Ferdinand auf die Cooperation der europäischen Mächte rechnen, wenn er die eigenen Absichten auf Neapel durch die Protection der kirchlichen Rechte verhüllte; und Karl musste, als er mit gleicher Missachtung der päpstlichen wie der kaiserlichen Rechte in Italien vordrang, gewahr werden, dass die ideale Spitze des europäischen Völkerrechts noch nicht abgestorben war, sondern durch die gemeinsame Stütze aller bedrohten Mächte ihre Belebung finden konnte.

Noch auffallender wurde von Ferdinand bei seinen Absichten auf Navarra die Protection der Kirche als Vorwand benutzt für staatliches Interesse und dynastischen Zweck. Da auch hier weibliche Succession galt, und das Land nach beiden Seiten hin offen als Pforte in des Nachbars Hand eben so gefährlich wie in eigener erwünscht war; so hatten im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert Aragon sowohl als Frankreich wetteifernd durch Ehe und Erbschaft es zu erwerben getrachtet. So besass es Johann II., Ferdinand des Katholischen Vater, durch seine Gemahlin Blanca als Mitregent. Hernach aber wies die Erbin Katharina durch französischen Einfluss — ihre Mutter war eine Schwester Ludwig XI. — die Vermählungsanträge für den aragonischen Thronerben Johann zurück. Als nun Katharina mit Jean d'Albret vermählt war, nahm in den darauf folgenden Verwickelungen Ferdinand diese ältere Linie in Schutz gegen die jüngere, die gegen Herkommen, Testament und einen Vergleich von 1497 von 1512. Ludwig XII. gestützt ward. In Consequenz damit machte der König von Aragon, als nach dem Tode Gastons von Foix die Ansprüche der letzteren auf seine zweite Gemahlin Germaine übergingen, dieselben nicht geltend — erst später übertrug sie ihm diese durch Schenkung — sondern im Namen der heiligen Liga nahm er das Land wegen Bundes mit dem schismatischen König von Frankreich in

Besitz, incorporirte es dem Reich Castilien und vererbte es auf Karl, der auf dieses sein Erbrecht pochend, nur eine Abfindung geben wollte. Dagegen schloss Franz I. mit Katharina und Johann den Bundesvertrag, der, den vier Tage darauf geschlossenen Frieden mit Karl zu durchlöchern bestimmt, zu einer Differenz führte, die bei den folgenden Unterhandlungen zu Noyon und Montpellier unerledigt blieb, 1521 dem französischen Könige Anlass zum Beginnen des Krieges gab und bei der Conferenz zu Calais einer der wesentlichen Punkte der Unterhandlung war.

1515. 20. März.

1516, 1519.

Bei der Differenz über Mailand kamen die Reichsrechte in Frage, die, seit den Kaisern die Macht abging, im oberen und mittleren Italien nicht minder wie anderwärts ausser Übung gekommen waren. Wie die letzten Romfahrten nur unter demüthigenden Bedingungen vollbracht worden, Verona und die anderen zum Reich gehörigen Theile der terra ferma ohne Investitur an Venedig gekommen waren, so waren in Genua die französischen Könige, nachdem die Republik ihnen die Souverainetät übertragen, thatsächlich in die kaiserlichen Rechte eingetreten. In den Verträgen zu Arras und Peronne stipulirten der König von Frankreich und der Herzog von Burgund über den ewigen Besitz der Freigrafschaft und die Ausübung der vollen Souverainetät in derselben, ohne von Kaiser und Reich Notiz zu nehmen. So wollte das Haus Orleans (Ludwig XII.) seinen Anspruch auf das Herzogthum Mailand von dem Rechte der Valentina, Tochter des letzten Visconti, herleiten, in Widerspruch mit dem Herkommen bei Reichslehen, aber in Gemässheit des Ehevertrags, dem die kaiserliche Bestätigung abging, welche während der Reichsvacanz durch die päpstliche hätte ersetzt werden sollen [2]). Beim Aussterben der Visconti bliebs von Seiten des Kaisers Friedrich III. beim Reclamiren. Savoyen und Venedig wollten zugreifen; der König von Neapel, in Folge Testaments, und der Herzog von Orleans wollten Ansprüche geltend machen. Von allen Anfechtungen frei zu sein, nahm Mailand den Condottiere Franz Sforza in Dienst, der sich selbst zum Herrn machte und keine Investitur begehrte. Auch dessen Sohn und Enkel versäumten sie zu suchen. So concurrirten Papst, Könige, Fürsten

[2]) Diesen Anspruch machte Franz in einem Schreiben an die deutschen Kurfürsten den 27. Dec. 1520 förmlich geltend. (Nr. 54, S. 185.) Die Replik des Kaisers S. 181.

und Republiken im Missachten der schutzlosen Rechte. Erst durch Maximilian I. sollte ihnen eine Stütze auf dynastischem Wege kommen, indem er dagegen die Reichskräfte für dynastische Interessen in Anspruch nahm: so für Wiedergewinnung der Freigrafschaft Burgund, wie für den Herzog Ludovico Moro als Reichsvasallen, nachdem er von dem verschwägerten Kaiser die Investitur für Mailand genommen hatte. Durch diesen Herzog, der zur Stütze seiner Usurpation erst den König von Frankreich, dann den Kaiser, zuletzt den Sultan nach Italien rief, wurde die Verwickelung geschürzt und der Krieg veranlasst, bei dessen Durchfechtung die zusammenfliessenden Fragen über das Verhältniss von Staat und Kirche, Universal- und Einzelstaat, Lehensherrn und Vasallen, alle Conflicte der feudalen, kanonischen und nationalen Rechte ihre thatsächliche Entscheidung gemeinsam finden sollten. Eine dauernde völkerrechtliche Erledigung war nicht möglich, so lange nicht für Europa ein höchstes centrales Forum mit gehöriger Macht ausgerüstet die Entscheidungen handhaben konnte. Dies war das Problem der Zeit.

1495. 25. Nov.

II.

Die europäischen Verwickelungen.

Stellung des Papstes und Kaisers gegenüber den europäischen Staaten zur Zeit der Coalition von 1495. — Collision des europäischen Problems mit dem deutschen und italienischen. — Allgemeiner Zustand der Gährung wegen Nichtauseinandersetzung von Kirche und Staat, Gesammtstaat und Einzelstaaten. — Tendenzen zur Universalmonarchie, Kampf der Principien.

Die geistliche wie die weltliche Spitze des germanisch-christlichen Universalstaates waren in gleichem Masse unmächtig geworden und das Band der Völker Europa's in dem Verhältniss erschlafft, wie die Consolidation der Einzelstaaten zugenommen hatte. Handelte es sich darum, jenen durch erneuerte Concentration wieder zu stärken, so fragte es sich: konnte das auf dem einen Gebiete gelingen, ohne auf dem andern? und war es möglich ohne entsprechende Theilnahme der Einzelmächte? Waren diese aber geneigt, den Papst zu schützen zu eigenem Vortheil oder zu Abwendung gemeinsamer Gefahr, so waren sie mit nichten bereit die Macht des Kaisers als solche emporzubringen; denn in dem Verhältniss, wie das Kaiserthum erstarkte, ward es dem Papstthum wie den Mächten bedrohlich. Lag es nun im gleichen Interesse der beiden letzteren, dass das Kaiserthum nicht zu Macht gewinne, so mussten diesem seine Stützen auf anderem Wege kommen: die waren Einigung der Nation und dynastische Verbindungen. Gingen dem Papstthum die letzteren ab, wurden wenigstens durch nepotische schwach ersetzt; so war ihm dagegen die Protection der Mächte sicher und wirksam, auch gegen die Einigung der weltlichen Machthaber in Italien, wenn sie nicht zu seinen Gunsten geschah. Also Einigung der Nationalkräfte war in Deutschland wie in Italien gleich dringendes Bedürfniss gegenüber dem Gewicht der europäischen Mächte; aber sie musste im Interesse des Kaiserthums und Papstthums statthaben, sonst kam sie in Conflict, hier mit den Protectoren, dort mit der Dynastie.

Diese widerstreitenden Interessen in Einklang zu bringen war vorerst nöthig, wenn eine gemeinsame Action gegen die längst von Osten und jüngst von Westen drohende Gefahr gelingen sollte. Darum enthielt die Coalition, welche durch den Einfall der Franzosen hervorgerufen wurde, zugleich die Grundzüge einer europäischen Gesammtverfassung und einer italischen Liga in ihrem Schoosse, und hatte den Reichstag zu Worms in unmittelbarem Gefolge. Schaarte sich die geeinigte deutsche Nation um ihr Oberhaupt, die gefährdete Kaiserwürde zu schützen und die nicht aufgegebenen Rechte des Reichs geltend zu machen, so schien Italien wie Europa dadurch von einer gleichen Gefahr bedroht, wie von Seiten Frankreichs. Gegen beide Eventualitäten zu sichern, setzte die Coalition von 1495 [1]) den Zweck, beide Häupter in ihren Rechten und Würden zu schützen und den status quo des Besitzstandes zu wahren, und stellte ein Forum der europäischen Grossmächte auf, das über die streitigen Rechte und Besitzungen zu entscheiden haben sollte.

Jedoch mit der Wiederverjagung der Franzosen war ebenso wenig die Einigung Italiens geschaffen, wie die Deutschlands mit den Wormser Ordnungen; im Gegentheil die leichte Beseitigung der Gefahr, die zu gemeinsamem Aufgebot der Kräfte gedrängt hatte, war der Verwirklichung der drei verflochtenen Probleme keineswegs günstig, vielmehr traten nun die hemmenden Gegensätze nur in schärferem Conflicte hervor. Waren ja die Ziele der europäischen und italischen Liga nur in ihrer Richtung wider Frankreich dieselben, die Sonderinteressen divergirend; und die deutsche Einigung lag neben der italischen und beide gegeneinander gerichtet, wenn es sich um Geltendmachung und Auslegung der Reichsrechte handelte. So lange die Auseinandersetzung von Kirche und Staat nicht vollzogen war, wurde ein starkes mit dem Kaiser geeinigtes Deutschland dem Papst, Italien und den übrigen Mächten bedrohlich; und ein starkes einiges Italien im Einvernehmen mit dem Papst war den letzteren so wenig genehm, wie dem Kaiser. Darum bildet das Ringen um Verwirklichung jener drei collidirenden Probleme den Kern der

---

[1]) Nur die erste Form vom 31. März 1495 (bei Lunig Cod. Diplom. Ital. XXIV.) enthält diese Bestimmung, nicht die erneuerte d. Rom, 18. Juli 1496, welcher England beitrat. (Du Mont III. 2, 364 und Rymer Foedera V. 4, 107.)

europäischen Geschichte während der folgenden Jahrzehnte, bis völkerrechtlich die Verhältnisse in festere Fugen gelegt waren, als Basis für die nächsten Jahrhunderte. Die Verwickelungen und Entwickelungen auf den drei Gebieten gingen Hand in Hand: das Schicksal Deutschlands wie Italiens war an die Lösung der allgemeinen Fragen geknüpft und umgekehrt hing die letztere wieder wesentlich von jener der nationalen Probleme in jenen beiden Ländern ab.

Um die Form für die Leitung und Beherrschung der Dinge zu finden und zu sichern, worin jeder der gegeneinanderstrebenden Factoren seine Interessen am meisten gewahrt sah; oder um sich dauernden Einfluss auf Gestaltung der Verhältnisse zu begründen, setzte man Bündnisse gegen und neben einander mit verschiedenen Mittel- und Schwerpunkten. Wie man in Feldzügen die materiellen Kräfte in Schlachten und Siegen mit einander misst, so focht man auf diplomatischem Gebiete mit geistigen Waffen in continuirlichem Kriege: auch da gab es Schlachten, Siege und Niederlagen, deren Resultate in dem Zustandebringen oder Hintertreiben und Auflösen der Bundesverträge sich aussprechen. Da das Verhältniss des Gesammtstaates zum Sonderstaat, und in beiden des Hauptes zu den Gliedern, des Centrums zur Peripherie, ja selbst die äusseren und inneren Grenzen der Bildungen nirgends so festgestellt und normirt waren, dass nicht selbst die, welche am meisten consolidirt schienen, durch Zusammenwirken combinirter Kräfte zerrüttet oder aufgelöst werden konnten; so traten Zustände allgemeiner Gährung ein. Da sehen wir alle Elemente der Staaten und Kräfte der Völker im Kampfe widereinander, Principien setzen sich gegen Principien, Pole gegen Pole, abstossend und anziehend, ausscheidend und amalgamirend, in allgemeinem Streben Bildungen zu schaffen und zu zerstören; denn in solch' kritischen Zeitpunkten wirkt der Impuls auf die organischen Kräfte entweder schaffend oder zersetzend, je nachdem der Einigungspunkt sich findet oder nicht. Wir sehen Conföderationen und Staaten sich bilden, mehr oder minder lebenskräftig in dem Verhältniss wie sie der Idee eines Organismus und dem Zeitbedürfnisse entsprachen; manche kamen zu unvollständigem, verkümmertem Dasein mit dem entsprechenden Mangel an Lebensfähigkeit und Energie, wieder andere konnten nicht zu dauernder Existenz gelangen. Dabei gab die Grösse des Umfangs, die Fülle und Intensivität der wirkenden Kräfte nicht den Ausschlag, sondern die glückliche Compensation der letzteren;

und diese fand sich leichter bei einfacheren Bildungen mit minderem Umfang als bei complicirten und umfassenderen, wo das Naturgesetz mehr Schwierigkeit fand durchzudringen zu vollständiger Gestaltung, weil bei den verschiedenen sich durchkreuzenden Richtungen des Lebens die mehreren Pole schwerer in die Indifferenz zu setzen waren, oder weil bei der Menge und Masse der Theile, die zu eigener Concentration gediehen, der Schwerpunkt sich verlor.

Beides war bei dem europäischen Gesammtstaat der Fall, als er inmitten des allgemeinen Gährungsprocesses in Auflösung begriffen sich reconstituiren wollte. Derselbe war ein Organismus, dessen polare Gegensätze vorzugsweise in den beiden Nationen ihren Ausdruck fanden, deren Häupter die beiden Spitzen bildeten. Im Kampfe des Dualismus war die Indifferenz geschwunden, der überwiegende Pol hatte die Kraft des andern abgeschwächt, aber der belebenden Reaction seines Gegensatzes beraubt hatte auch er die Macht über die Theile eingebüsst, die Lebens- und Triebkraft war in diesen überwiegend, es drangen die Sonderstaaten zu selbständiger Existenz vor, oder es suchten sich neue zu constituiren nach verschiedenen Bildungsprincipien. Eine Erneuerung auf der alten carolingischen Grundlage konnte nicht gelingen; denn die beruhte auf der überwiegenden Geistesbildung in Italien und der siegreichen Waffentüchtigkeit der fränkischen Nation; und Bildung wie Waffenmacht waren jetzt in weitere Kreise gedrungen, das Königthum war thatsächlich emancipirt. Der Versuch eine neue Grundlage zu finden misslang, weil man sich über die Principien nicht einigen konnte. Da demnach für das Gesammtleben eine erneuerte Form sich nicht fand, aber ohne entsprechende Form die Lebensthätigkeit schwindet, so zog sich die Action vom Centrum zu den Theilen, in denen der Bildungstrieb um so kräftiger wirkte, als das gemeinsame Band erschlaffte. Als nun Kaiser und Papst sich die schwachen Hände reichten und damit die Centralisation zu erneuern meinten, waren sie zwar mächtig genug die beschränkende Form aufzulösen; aber damit war nicht die belebende Kraft dem Centrum zugeleitet, vielmehr reagirten jene Handreichung, wie die gleichzeitigen Stösse von Osten nur auf Beschleunigung der Gährung und Förderung der Consolidation in den Sonderstaaten, die in eben dem Masse, wie sie damit fortgeschritten, auch die Spolien der Kirche wieder an sich zogen, mit und ohne Vertrag. Um so weniger war nun ein Aufgehen derselben im Universalstaat mehr möglich, und

jeder Versuch zu Wiederaufrichtung der Universal-Monarchie, sei es mit Überwiegen der geistlichen oder weltlichen Spitze musste scheitern: es blieb für den Gesammtstaat nur noch die föderative Form. Doch war die Einheit zu retten und das Gesammtleben vor zerstörenden Krisen zu sichern, die Bewegung in ruhigere Bahnen zu leiten, wenn es gelang für die Leitung der Dinge einen Ausdruck zu finden, der die widerstreitenden Ansprüche von Staat und Kirche, von Gesammtleben und besonderer Existenz in das richtige Verhältniss setzte. So lange aber diese Lebensfrage nicht praktisch erledigt war zu dauerhafter Festsetzung, somit thatsächlicher Entscheidung anheimgegeben, lag darin eine Quelle beständigen Kriegs der Staaten und Staatselemente wider einander; denn dieselben Kräfte, die da, wo sich der Einigungspunkt findet, in polarischer Reaction den Organismus beleben, und die Energie der Lebensthätigkeit begründen, zerstören ihn in aufreibender Gegenwirkung, wenn die Friedsetzung misslingt.

Die Universal-Monarchie wurde erstrebt und musste scheitern auf beiden Gebieten. Auf dem einen, bei Auseinandersetzung der geistlichen und weltlichen Macht, spaltete man sich in zwei Richtungen: die einen erkannten fortwährend die geistliche Spitze an; wo aber das Verhältniss zwischen Staat und Kirche nicht in scharfgezeichneter Linie markirt ist, und jener Lebenskraft genug hat sie zu behaupten, liegen sie noch im Streit; die anderen trennten sich ab und einigten Kirche und Staat analog den verschiedenen Formen, die letzterer annahm, zu engerem Verhältniss. Auf dem weltlichen Gebiete scheiterte sie am vereinten Gegenwirken des geistlichen Hauptes und der Sonderstaaten, die sich selbständig behaupteten in verschiedenen Formen und nach verschiedenen Principien gemäss den Lebensbedingungen der Völker und den Resultaten der Kämpfe, mit denen sie in mehr als fünfzigjähriger Krisis ihre Grundlagen gewannen. Aber diese Krisis war unvollständig, da nicht einmal dauernde Friedsetzung, geschweige eine organische Einigung zu Stande kam. Darum wiederholte sie sich in anderen Phasen der Entwickelung. Ein dauerndes allgemeines Föderativ-Verhältniss auf positiver Grundlage gleicher Principien ist noch nicht zu Stande gekommen, und damit kein dauernder Friedstand; denn das negative Gleichgewichts-System schützt Europa so wenig vor fundamentalen Erschütterungen, als es Italien zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts schützte, da der rasche

Erfolg Karl's VIII. offenbarte, auf wie schwacher Grundlage die Selbständigkeit einer Nation ruht, die durch kein anderes politisches Band geeinigt ist, als das der Eifersucht, die keine schöpferische, nur zerstörende Kraft hat.

Während der kritischen Epoche war es ein allgemeiner Wettkampf, der die Triebkräfte in Bewegung setzte: es rangen ebenso die Staaten mit einander oder mit dem Gesammtstaat um Existenz und Abschliessung oder Erweiterung, wie zugleich innerhalb jener die Principien um ihre Verwirklichung, Obsiegen und Ausbreiten. Von diesen erwies sich als das fruchtbarste und sieghafteste das der Erb-Monarchie, weil es am wirksamsten war die Staatseinheit zu verwirklichen und dem Nothbedürfniss dauernder Concentration am meisten entsprach; und es hatte da die meisten Erfolge nach Innen und Aussen, wo sich die Regierung mit dem Bedürfniss und dem Geiste der Nation und den lebenskräftigsten Elementen des Staates am besten in Harmonie zu setzen und zu halten wusste. Die Erfolge nach Aussen hingen aber auch zumeist davon ab, wie die Politik eines Staates mit dem Bedürfniss Europa's und dem Sinne der übrigen Mächte im Einklang war. So musste namentlich jede Tendenz zur Universal-Monarchie ihre wirksame Opposition von Seiten der Cabinete wie der Nationen finden, und jeder Vorkämpfer gegen die bedrohende Übermacht seine Verbündeten in dem Verhältniss, wie er nicht selbst zu bedrohen schien. Da aber der noch nirgends abgeschlossene Staat im Verhältniss zur Kirche die offene Flanke bot, so drohte stets die Universal-Monarchie, wenn entweder ein Übermächtiger unter der Maske der Protection der Curie den weltlichen Arm lieh, um die Ansprüche derselben zu eigenem Vortheil auszubeuten; oder wenn das geistliche Haupt die mehreren Protectoren gegen einander balancirend sie für sich selbst geltend zu machen wusste.

Damit war die Norm gegeben für die sich kreuzende Politik sowohl des Papstes und des Kaisers, als der bei der Action und Reaction betheiligten Mächte, besonders der Vorkämpfer, welche die Impulse gaben.

III.

Norm für die Politik der europäischen Mächte.

Frankreich und Spanien gegenüber Italien und Deutschland. — Dreifache Stellung des Papstes und des Kaisers. — Hindernisse der nationalen Einigung. — Verhältniss des Kaiserthums zum Fürstenthum und den kleineren Ständen im Reich. — Einigungsversuch durch den schwäbischen Bund und den Reichstag zu Worms. — England. — Die nordöstlichen Staaten. — Bedeutendere Mittelstaaten: Die Niederlande und die Schweiz, Mailand, Neapel und Venedig.

Die Rolle, bei Durchfechtung der europäischen Fragen voranzugehen, lag vorerst und zumeist in den Händen von Frankreich und Spanien, nicht allein weil sie am weitesten in der Consolidation fortgeschritten waren, sondern weil ihre innere wie äussere Politik mit dem Bedürfniss und dem Sinne der beiden Nationen im Einklang war. Denn wie in Ersterem Ludwig's XI. innere Politik der Einigung a tout prix dem ersten Bedürfnisse des Staates entsprach, so fanden die Eroberungsgelüste der folgenden Könige stets ihre Stütze in dem Geiste der grande nation; und in Letzterem war die Protection des heiligen Stuhls, die Verwendung der geistlichen Inquisition zu Stärkung der Staatsgewalt, und die Kriege gegen die Ungläubigen nicht minder im Sinne der Nation, die Jahrhunderte gegen letztere gekämpft, ihre Einigung eben erst durch Überwindung derselben gefunden und die unchristlichen Elemente noch auszuscheiden oder sich zu verschmelzen bemüht war. Die Tendenz beider Staaten und Regierungen war im Grunde dieselbe, wenn auch in Form und Verfahren verschieden. Beide Cabinete wechselten, an Schlauheit und Feinheit sich überbietend, gegen die Person des Papstes zu Zeiten die Rolle des Beschützers und Bedrohers, nur dass das spanische, durch die Aggression Frankreichs von Anfang in Vortheil gesetzt, durch stetigeres Festhalten an der Form der Protection, so wie überhaupt durch eine mehr verdeckte und consequente Politik meist glücklicher war, die Kräfte

Europa's sich zu verbünden. Indem die Beschützer des heiligen Stuhls mit nichten willens waren, jeden Anspruch der geistlichen Macht an die weltliche gelten zu lassen, stützten sie die beanspruchten Rechte gerade soweit als es den eigenen Absichten entsprechend, der eigenen Machtübung förderlich oder doch nicht hinderlich war; und waren wohl darauf bedacht zu sorgen, dass die Protectionsbedürftigkeit fortbestehe. Ebenso wenn sie vorübergehend oder dauernd mit dem Kaiser sich verbündeten, wollten sie damit denselben nur insoweit stärken, als sie jeweilig desselben bedurften als Gegengewicht gegen ein nicht convenirendes Anwachsen der Macht des Papstes oder einer Liga; das Kaiserthum selbst aber nur insoweit, als sie selbst es ihrem Hause zu erwerben trachteten. In gleicher Weise nahm der Papst die Hand des Kaisers an gegen die Präponderanz einer Einzelmacht oder Liga, in der er nicht selbst überwog, der italischen vor Allem; und wiederum stützte er sich gegen das Anwachsen seiner Macht gleichermassen auf italische und europäische Kräfte.

Eine nationale Einigung oder ein Überwiegen einer weltlichen Macht in Italien wollten Frankreich und Spanien so wenig wie der Kaiser, weder zum Vortheil, noch zum Nachtheil der päpstlichen Macht; also konnten die Päpste der Mitwirkung jener Mächte stets sicher sein für Herabdrückung jeder in Italien präponderirenden. Ebenso waren der Papst sowohl, als jeder Einzelstaat und jede Liga gegen eine nationale Einigung Deutschlands im Interesse des Kaiserthums: zu diesem Zweck reichten sich alle die Hand, und das Fürstenthum wie jede Opposition konnte deren stiller oder offener Mitwirkung sicher sein, so lange nicht die Abgrenzung der gegenseitigen Ansprüche gesetzlich fixirt und durch starke Compensation garantirt war. Dahin drängte unabweislich das gemeinsame Interesse der Nation und des Kaiserthums.

So waren Italien und Deutschland durch die europäische Stellung ihres Hauptes unter sich und mit dem Universalstaat in analoger, doch grundverschiedener Lage. Die des letzteren wiederholte sich im ersteren in doppeltem Kreise mit dem Unterschied, dass je näher dem Centrum, desto entschiedener die weltliche Macht von der geistlichen abgefallen war. Indess die Päpste im Kirchenstaat der kleinen Vasallen nicht Herr werden, im übrigen Italien der Präponderanzen sich nicht erwehren konnten ohne jenes Gleichgewichtssystem, mit dessen Verrückung auch gleich ihre Gewalt fundamental

erschüttert war; — suchten und fanden sie im fernen Ausland willigere Stützen, um in nächster Nähe die Vasallen zu bewältigen oder einen zu mächtigen Nachbar herabzudrücken. Die Aristokratie, Demokratie und Despotie hatten volle staatliche Repräsentation. Diese Elemente in friedliche Compensation zu gemeinsamer Kraftentwickelung nach Aussen zu bringen und damit die Selbständigkeit der Nation zu retten, war, wie im europäischen Gesammtstaat, nur mehr auf föderativem Wege möglich, als bei der von Osten, Norden und Westen drohenden Gefahr das Nationalgefühl aufgestachelt war, um, wenn die formale Bahn ihm geöffnet wurde, die positive Einigung zu vollziehen. Statt dessen trat der Versuch, durch ausländische Macht die Absolution auf geistlichem und weltlichem Gebiete wieder herzustellen, mit dem nationalen Bedürfniss in diametralen Gegensatz: er hätte nur durch ein Aufgehen des Einzelstaates im universalen gelingen können; und mit dem Scheitern des letzteren und mit der ausländischen Präponderanz mussten die Einigung und die Selbständigkeit der Nation mit einander zu Grunde gehen.

Gerade umgekehrt in der ähnlichen Lage waren die Verhältnisse der Kaiser bei ihrer dreifachen Stellung. Während im weiteren europäischen Kreise die Rechte des Reichs verschollen, obwohl nicht gerade aufgegeben waren, also von daher dem Kaiserthume keine Stützen für Machterneuerung erwachsen konnten, vielmehr Opposition von Seiten des auf die erstarkenden Nationalitäten gestützten Königthums im Bunde mit dem Papstthum: fanden sie im engsten Kreise des eigenen Sonderstaates den festesten Stütz- und Krystallisationspunkt für Machterweiterung, zunächst innerhalb des zweiten Kreises, im Reiche, wozu ihnen als Inhabern der höchsten Würde die keineswegs verschollenen, obwohl mehr idealen Rechte zu realer Geltung zu bringen, ihr Territorium zu vergrössern, Familienverbindungen und Conföderationen zu stiften Anlass und Gelegenheiten genug sich ergaben. Auf diesem Wege war eben das Haus Habsburg mit seinem Emporkommen am consequentesten zu dem Erfolge gelangt, durch Benutzung jener Gunst der Stellung die Hausmacht zu erweitern, den Sonderstaat zu consolidiren, und dagegen dem Kaiserthum zum Ersatz des geschwundenen Reichsgutes die dynastische Stütze zu gewähren, welche gemäss der wachsenden Geltung des erbmonarchischen Princips dauernder und stetiger zu stärken geeignet war, als die Mittel, welche die Ausübung der kaiserlichen Rechte bot. Denselben Weg

verfolgte der Kaiser Maximilian I. auf europäischem Gebiet mit nicht minderem Glück, seit die aggressive Politik der französischen Könige ihm fördernde Conjuncturen bereitete. Einigten sich nun in ähnlicher Weise wie im Sonderstaat die Kräfte des Reichs um ihr Oberhaupt, so war es in geschickter Benützung derselben Conjunctur ein Leichtes, wenn auch nicht das gesammte Europa bewältigend die Universal-Monarchie aufzurichten, doch bei Reconstituirung des europäischen Gesammtstaates dem Kaiser den Einfluss, die Stellung und Macht zu sichern, wie sie seiner und der Nation würdig waren. Denn auch die deutsche Nation war ihrer Selbständigkeit bewusst geworden, und voll der regsten und tüchtigsten Kräfte, voll der trefflichsten Elemente eines starken lebensvollen, wehrhaften Staates, war sie fähig, um ihren Kaiser geschaart in der europäischen Staatenfamilie die erste Stelle einzunehmen und bei Entscheidung europäischer Fragen das erste Wort zu reden. Dafür kam freilich Alles darauf an, dass sich für diese reichen und tüchtigen Kräfte der Einigungspunkt fand: eine Aufgabe, deren Schwierigkeiten ähnlich denen im europäischen Gesammtstaat wie in Italien waren, aber mit nichten die gleichen.

War in Letzterem die nationale Einigung kaum noch anders möglich, als in föderativer Form, so waren in Deutschland noch Chancen genug für den lebensvollen Organismus eines einheitlichen Gesammtstaates. Zwar der Einzelstaat war hier bereits in siegreichem Übergewicht, aber noch nirgends so abgeschlossen und so von dem Oberhaupte abgefallen, wie in ganz Italien die weltliche Macht von dem geistlichen Haupte, oder wie in Europa das emancipirte Königthum vom Kaiser. Dieser war im Reich als Quelle alles Rechtes nicht blos in der Idee noch anerkannt, und wie dort die Macht der Nationalität das Königthum stützte, so stand sie auch ihm zur Seite für die staatliche Einigung, wenn die widereinander ringenden Kräfte im Gesammtverband durch richtige Compensation ihre Befriedigung fanden.

Hier hatte beim Kampf der Principien der Sonderstaat im Erbfürstenthum seinen vollständigsten Ausdruck, und seine energischste Entfaltung da gewonnen, wo sich der Fürst mit den lebenskräftigen Elementen des Ritter- und Bürgerthums, sowie des Clerus in Harmonie gesetzt hatte. Das fand nun in mannigfaltigen Verhältnissen und Graden der Concentration Statt, aber nirgends in der Abgeschlossenheit,

wie im Sonderstaat des Kaisers, der durch die Gunst seiner Stellung den Vorsprung gewonnen hatte: überall sonst waren die Territorien von grösseren oder kleineren Reichsunmittelbarkeiten durchbrochen, die sich durch Conföderation ihre Selbständigkeit zu sichern trachteten gegen das vordringende Fürstenthum. Aber auch dieses hatte seine Erbeinigungen, die sich in grossen Conglomerationen immer weiter ausbreiteten als schützende Dämme des Einzelstaates gegen Vergewaltigung. War es dem Kaiserthume gegenüber durch Continuirlichkeit der Erbfolge im Vortheil, und suchten im Vorkampf die Kurfürsten durch Privilegien und Wahlcapitulationen dem Emporwachsen der kaiserlichen Macht einen neuen Damm entgegenzusetzen: so hatte der Kaiser immer noch ein starkes Machtmittel, durch Ausübung der Reichsrechte in Vergabungen und Exspectanzen Parteigruppen um sich zu sammeln; die oligarchische Tendenz der Kurfürsten trieb ihm das geringere Fürstenthum zu, und der allgemeine Wetteifer, die kleineren Reichsunmittelbarkeiten zu absorbiren, gab ein wirksames Mittel der Compensation an die Hand, wenn man es nur zu benutzen verstand, durch Einigung und Befriedigung der schutzbedürftigen und staatsstörenden Elemente im Gesammtverbande der bereits allzu überwiegenden Macht des grossen Fürstenthums ein dauerndes Gegengewicht zu schaffen: ein Mittel, das zugleich geeignet war, die Abschliessung der Einzelstaaten zu hemmen und den Lebensstrom aus den zu selbständiger Existenz strebenden Theilen dem Centrum zuzuleiten. Denn der Sinn der Nation war nicht dem particularen Staat als solchem zugewendet, sondern dem ihrem Charakter und ihrer Entwickelungsstufe zusagenden gemischten Staat, den das Erbfürstenthum damals in Vertretung der lebenskräftigen Theile am vollständigsten repräsentirte. Eine ähnliche Vollständigkeit der Repräsentation war es, was dem Gesammtstaat das sieghafte Übergewicht über den particularen zu sichern und die Einigung zu raschem Erfolg zu fördern geeignet war, als die europäische Conjunctur dem Reichstag zu Worms die Aufgabe stellte, die Kräfte des Reichs zur Richtung nach Aussen um das Oberhaupt zu concentriren.

Auf dauernde Weise die Kräfte des Reichs zu einigen, arbeitete man längst vergeblich: es standen sich zu stark die Principien entgegen. Zuletzt machte man in einem Theile desselben den Versuch, die widereinander liegenden Staatselemente des Ritterthums und

Bürgerthums mit dem Fürstenthume unter dem kaiserlichen Oberhaupt in friedlichem Gegengewicht zu einigen [1]). Dies gelang in jenem südwestlichen Winkel, wo die fürstlichen Territorien nicht Umfang und Stärke genug gewonnen hatten, die Städte und Ritter zu bewältigen; wo diese beiden in ihren Sondereinigungen nicht mehr hinlänglich geschützt waren; wo mit der Schutz- und Friedensbedürftigkeit der kleineren Reichselemente das Bedürfniss des Kaisers für seine vorderen Erblande zusammentraf: und so fand sich auch da der Einigungspunkt durchs gemeinsame Bedürfniss eben im Conflict mit dem grösseren Fürstenthum. Es war gleich in Aussicht genommen, diesen Versuch auf das Ganze auszudehnen. Das musste freilich beim grossen Fürstenthum auf Schwierigkeiten stossen; und als die grosse Conjunctur zu rascher Einigung drängte, wurden durch sein Überwiegen die Wormser Ordnungen so hocharistokratischer Natur, dass sie bei dem Theile der Nation, der noch nicht dem Fürstenthume unterworfen war, nur schwer Eingang fanden. Kaum war den Städten, weil sie Geldmittel hatten, die man ihnen nicht abzwingen konnte, eine schwache Vertretung vergönnt; das Ritterthum und der niedere Adel waren gar nicht bedacht: die grosse politische Bedeutung, welche diese geeinigt und gestärkt als compensirendes Element haben, und die Belebung, die ihr Beiziehen der neuen Schöpfung als Organismus geben mussten, war ganz verkannt. Lag es im Interesse des Fürstenthums, den Elementen, die zur Abschliessung und Stärkung des Einzelstaates gehörten, keine selbständige Vertretung im Gesammtstaat einzuräumen, so lag für letzteren eben in diesem Punkt die Cardinalfrage, von deren Entscheidung das Überwiegen des einen oder des andern abhing. Das Interesse der Gesammtheit und des Kaisers gingen aber hierin Hand in Hand für Gedeihen im Innern und Machtentfaltung nach Aussen. Wie es unbestreitbar ist, dass zu jeder Zeit die wahre Demokratie als Staatselement der Monarchie zu kräftigster Stütze gedient hat, und wo sie fehlte oder herabgedrückt war, die Aristokratie zur stärksten Feindin des Monarchen wie des Staates emporwucherte: so sehr verlangte das Interesse des Kaiserthums, durch Einigung und Stärkung aller jener schutz- und friedebedürftigen Elemente wider die zur Oligarchie vordringende Hocharistokratie ein Gegengewicht zu schaffen, das zugleich das organische

---

[1]) 1488. Der schwäbische Bund.

Leben des Gesammtstaates, seinen Sieg über den particularen, und damit die europäische Stellung des Kaisers und der Nation der Würde beider gemäss begründen musste. Lag die Befugniss zu solchem Vorgehen vollkommen im kaiserlichen Rechte, so war die Ausführung und Benützung der Consequenzen für Stärkung der kaiserlichen Macht ganz besonders erleichtert durch die Persönlichkeit des Kaisers Maximilian I., der bei Rittern und Bürgern beliebt, in Feldherrntüchtigkeit und jeder Waffenkunde bereits bewährt, mit den vom befriedigten Bürgerthum bewilligten Geldmitteln aus den in überreicher Fülle vorhandenen trefflichen Elementen tapferer Kriegsleute und tüchtiger Führer das stattlichste Reichsheer zu bilden und für das gemeinsame Interesse des Kaiserthums und der Nation zu verwenden mehr als hinlänglich befähigt war.

Als nun dem Reichstag zu Worms sich die Aufgabe der Einigung stellte, war freilich die Verletzung der Reichsrechte in Italien, die Gefährdung des Kaiserthums in seiner europäischen Stellung den deutschen Ständen bei weitem nicht eine so dringende, so nahegehende Sache, als die Sorge um Friede und Recht in der Heimath; die Stärkung der kaiserlichen Macht schien den Fürsten sogar bedrohlich, wenn sie nicht vorzugsweise durch ihre Theilnahme compensirt war. Das gab lange und schwierige Verhandlungen, worüber indessen die dringende Gefahr in Italien vorüberging; die neuen Ordnungen wie sie endlich zu Stande kamen, mussten ihrer allzu aristokratischen Natur wegen für die Ausführung zumeist bei jenen unbefriedigten Elementen Widerstand finden; und doch war diese Ausführung zur Vorbedingung der Bewilligungen gemacht worden: beide gingen Hand in Hand. Dass nun aber die bedrohende Gefahr so schnell beseitigt wurde; dass bei der im Namen des Reichs geschlossenen grossen Coalition zugleich die Wiedergewinnung der burgundischen Erblande bezweckt war; dass ferner im Gefolge derselben die dynastische Verbindung mit Spanien geschlossen ward, die dem kaiserlichen Hause eine bedeutende äussere Machtstütze zu geben versprach: Diese Umstände waren einer raschen Befestigung und gedeihlichen Entwickelung der deutschen Reichsverfassung vorerst nicht gerade förderlich. Und doch hing von dieser die ganze Zukunft des Reichs und das Mass von Einfluss ab, den Deutschland auf die neue Gestaltung Europa's haben sollte. Es war aber selbst die Grundlage jener Verfassung von der Art, dass sie nie zu energischer Machtentwickelung befähigte.

Und so sehen wir denn auch statt jenes Einflusses nach Aussen sie selbst unter den nachtheiligen Rückwirkungen der europäischen Entscheidungen sich schleppend entwickeln; und Kaiser und Reich, anstatt bei dieser ein massgebendes Wort zu reden, hatten von Anbeginn nur Einbussen zu beklagen.

Sahen wir so Italien und Deutschland, die beim Wettkampf des Einzelstaates mit dem Gesammtstaat im Centrum der ringenden Kräfte die arena bildeten, das eine seiner Einheit und Selbständigkeit, das andere der organischen Form für sein Gesammtleben verlustig werden, weil die Politik der Häupter und der Gesammtregierung, die sich bilden wollte, nicht im Einklange war mit dem Bedürfniss und dem Triebe der Nation: so zeigt England, das auch im Conflicte der Verhältnisse insularisch zur Seite gestellt war, wie eine weise Regierung, die mit dem Bedürfniss des Volkes Hand in Hand den richtigen Weg der Politik einschlug, die Gunst der Lage benutzend auf noch schwankendem Boden und mit mässigen Kräften einen dauernden Grund legte zu der Wohlfahrt im Innern und der Bedeutung nach Aussen, wozu diese Nation im Laufe der folgenden Jahrhunderte gediehen ist. Hier waren am frühesten die widerstreitenden Elemente in die gesetzlichen Fugen des gemischten Staates geordnet. Diese Basis hatte die fundamentalen Erschütterungen bei den vernichtenden Parteikämpfen seines Adels überdauert, und durch die massenhafte Vertilgung desselben ein besseres Gleichgewicht der Kräfte gewonnen. Nun war die Absolutie Heinrich's VII. weise genug, nach Innen und Aussen das Bedürfniss der Nation aufs Entschiedenste festzuhalten. Noch stets bedroht vom Prätendenten der überwältigten Linie, durch Feindseligkeiten von Seiten Schottlands und Frankreichs, so lange noch jenseitige Besitzungen die Schifffahrt des Canals deckten, hütete er sich wohl, das Maass der eignen Kräfte und der drohenden Gefahren vorsichtig bemessend, in die Kämpfe des Festlandes sich weiter hineinziehen zu lassen, als das Bedürfniss fernerer Consolidation erheischte. Der insularen Lage gemäss hielt er durchaus praktisch die Stellung und Richtung ein, welche durch die Verhältnisse als Norm gegeben waren: vor Allem auf Sicherung und gute Handelsverträge bedacht, benutzte er die Bemühungen der übrigen Mächte, vorerst diese beiden Zwecke zu verfolgen, Kräfte sparend und sammelnd, und Verbindungen pflegend, eine feste Grundlage zu bilden für späteres wirksameres Eingreifen.

Diese fünf Mächte waren es, die bei Gestaltung der europäischen Verhältnisse als Hauptfactoren zusammenwirkten. Denn Polen und Ungarn, durch den Vorkampf gegen Moskowiter und Osmanen vollauf beschäftigt, letzteres in Folge des oligarchischen Parteikampfes weder des äusseren Feindes sich zu erwehren noch seine Selbständigkeit zu behaupten fähig, konnten nur indirect und beiläufig dabei thätig sein; Scandinavien, das erst noch seinen Unionszwist auszufechten, dann seine Emancipation von der Hansa zu vollziehen, endlich gegen dynastische Prätensionen sich zu wehren hatte, konnte ebenfalls durch die Gunst seiner Lage sich ausserhalb der universalen Conflicte halten.

Dagegen bekamen einige durch ihre Lage oder Verhältnisse bedeutende Staaten, die einer selbständigen Politik nicht fähig waren, ein eigenthümliches, mitunter ausschlaggebendes Gewicht. So war Schottland, von England in seiner Selbständigkeit bedroht, im Dienste der französischen Politik stets zu Diversionen bereit, um dessen Eingreifen in die allgemeinen Verhältnisse zu hemmen. Der grössere Theil der Niederlande und die Schweiz standen in gleichem Verhältnisse zu Deutschland, in umgekehrtem zu Habsburg: beide in der Tendenz zur Lostrennung, jene unter der Ägyde dieses Hauses, letztere in Opposition gegen dasselbe, gestützt von Frankreich. Jene hatten unter der Herrschaft Philipp's des Guten den Segen einer wohlgefügten gemischten Staatsordnung empfunden. Nachdem sie im Rückschlag auf die Überbietungen der Centralisation unter Karl dem Kühnen in Folge der grossen Privilegien in zerrüttende Parteiung gefallen waren, erholten sie sich unter dem Sohne Maximilian's, Erzherzog Philipp, zu Wohlfahrt und Gedeihen, und fanden eine Befriedigung staatlicher Bedürfnisse, wie sie im Reich weder zu finden, noch bei der mangelhaften Grundlage zu erwarten war. Sie wehrten sich also wider alles engere Beiziehen zum letzteren wie in den französischen Landen gegen straffere Geltung der Oberlehensrechte, und suchten nach beiden Seiten hin Schutz bei ihren Fürsten aus dem hervorragenden Hause. Durch Frankreich bedroht, wurden sie mitunter nur durch die das Gleichgewicht hütenden Mächte geschützt. Gegen die Ansprüche des Reichs deckte das Verhältniss zu dessen Oberhaupt, welches am Ende die Trennung zu Wege brachte. Nur in Geldern waren die Ansprüche der Habsburger zweifelhaft: der Herzog im Einvernehmen mit seinen Ständen und gestützt von Frank-

reich behauptete sich im Besitz als stets williger Parteigänger der französischen Könige, ihnen deutsche Landesknechte zuzuführen und die niederländischen Nachbarn zu beunruhigen.

Dagegen die Eidgenossen der Schweiz, in siegreicher Opposition gegen das Fürsten- und Ritterthum, hatten jenes von ihren Territorien entfernt, den Adel als balancirtes Element in ihr Gemeinwesen aufgenommen. Dadurch waren sie, obwohl sie sich als Glieder des Reichs und den Kaiser als Oberhaupt noch anerkannten, doch innerlich in einen Gegensatz zu denselben getreten, der in dem Masse stärker wurde, als in diesem das Fürstenthum überwog und die Elemente, welche bei ihnen selbständig den Staat constituirten, mehr und mehr absorbirte. Dagegen hatte bei ihnen neben Bürgern und Edlen der Stand politische Geltung gewonnen, der in ganz Deutschland nur als Substrat des Staates von der Theilnahme am Gemeinwesen ausgeschlossen war. Und dieser Theil war thatsächlich um so bedeutsamer, als durch seine Waffentüchtigkeit und todesverachtende Tapferkeit die grossen Erfolge gewonnen, die europäische Stellung errungen war. Dieses niedere demokratische Element war bereits unter dem Einfluss Frankreichs den Obrigkeiten über den Kopf gewachsen; das aristokratisch-conservative neigte zum Festhalten am Reich und an der Erbeinigung mit Östreich. Der Gegensatz der Länder und Städte, zu feindlicher Parteiung gediehen, war zwar versöhnt, aber nicht in dauernden Frieden gesetzt.

In Italien war die weltliche Macht zertheilt, und es konnte bisher kein einzelner Staat hinlänglich Macht gewinnen, über die anderen zu präponderiren. Seit nun die Könige von Frankreich und Spanien Ansprüche auf Mailand und Neapel geltend zu machen trachteten, lag die nationale Einigung, die beide geschützt hätte, so sehr im Interesse Europa's, als der Besitz eines von beiden, geschweige beider, in der Hand eines jener ohnedies vorwiegenden Machthaber durch Bewältigung des geistlichen Hauptes gefahrdrohend wurde. War es da — sei's in Folge der Feindschaft sich bekämpfender Principien oder eines Systems der Curie — nicht möglich jene Einigung zu Stande zu bringen, und mussten sie dem Ausland verfallen; so verlangte das Gleichgewicht mindestens, dass von jenen beiden Staaten einer den andern compensire. Die bei weitem bedeutendste einheimische Macht, welche allein auf festem Boden der Herrschaft fähig war die Einigung zu Stande zu bringen, war die Republik

Venedig. Aber an ihrem Verhältniss zu Italien, gerade wie an dem der Schweiz zu Deutschland, kam der Conflict der Principien zum Kampfe der Entscheidung, und so musste, wie letzteres für den Einigungsversuch Deutschlands, so ersteres für den Italiens zur Klippe werden, woran beide zum Scheitern kamen.

Es traten also vorerst diese zwei Mittelstaaten in das Centrum der europäischen Bewegung, dass an ihrem Schicksal das der Coalition sich erfüllte.

IV.

Frankreich gegenüber der Coalition von 1495.

Lostrennung der Schweizer Eidgenossen vom Reich. — Zusammenstoss der Interessen und Principien in Italien. — Grossartige Stellung Venedigs. — Ludovico Moro und die geheime Liga. — Zerfallen der Coalition. — Erneuerte Versuche Karl's VIII. und lockende Aussichten für Ludwig XII. — Misslungene Feldzüge des Kaisers. — Verträge Ludwig's mit Heinrich VII., Ferdinand und dem Erzherzog Philipp. — Handreichung Venedigs und des Papstes. — Dessen Pläne für Cesare Borgia. — Bemühungen um eine Coalition. — Deren Richtung gegen den Papst. — Erfolge der französischen Politik. — Des Kaisers Krieg mit Geldern und den Schweizern. — Frankreich verbündet mit diesen, Venedig und Cesare Borgia. — Eroberung der Lombardei. — Rückwirkung auf Deutschland und Italien. — Krieg Venedigs mit den Türken und Project eines Kreuzzugs als Deckmantel für die Eroberung der Romagna und Neapels. — Unterhandlung Ludwig's mit dem Kaiser. — Dynastische Vermittelung Ferdinand's.

Karl VIII. gab mit nichten seine Pläne auf. War der Feldzug nach Italien allerdings mit chevalereskem Leichtsinn unternommen worden, so hatte doch dieses Motiv so tiefe und breite Wurzeln bei seinem ruhm- und thatenlustigen Adel, dass derselbe auch gegen den Rath der Minister vor sich gehen konnte; und der Erfolg hatte gezeigt, wie leicht unter den gegebenen Verhältnissen der Krieg auf fremde Kosten sich führen liess. Nun kam für sein Cabinet, wie für das Volk das Motiv der verletzten Nationalehre hiezu; und da sich die Aussichten auf Erfolg seiner Absichten in dem Masse erneuerten, als die für die Einigung in Deutschland und Italien schwanden: so galt es vornehmlich, mit mehr diplomatischer Vorsicht vorzuschreiten, um während die auswärtigen Glieder der Coalition beschäftigt oder abgefunden seien, Italien durch sich selbst zu überwinden. Der rasche Rückzug war auch diplomatisch das Klügste: eine leichte Beseitigung der Gefahr reagirte um so mehr auf ein Zerfallen der Coalition, als der Trieb nationaler Einigung durch Sonderinteressen und Parteizwist

überwogen, oder die Grundlage derselben so mangelhaft war, dass sie nicht zu Gedeihen führen konnte. Jenes war vornehmlich in Italien, dieses in Deutschland der Fall.

Hier kostete es wenig, den Kaiser und den Erzherzog Philipp beschäftigt zu halten: man brauchte nur die Fürstenopposition in Nord- und Süddeutschland, und die Demokratie in der Schweiz zu stützen, und die Folgen der Fehler, die bei Grundlegung der Reichsverfassung und beim Versuch ihrer Durchführung gemacht wurden, entwickelten sich von selber.

Von diesen war der grösste, dass man das wehrhafteste Glied, das in seiner Akropolis eine thatsächlich unabhängige Stellung den gewaltigsten Angriffen gegenüber siegreich behauptet und den Ruhm unbesiegbarer Tapferkeit gewonnen hatte, mit Gewalt zu bezwingen versuchte, indess man noch nicht fähig gewesen, die weigernden kleinen Reichsstände beizuziehen und den gemeinen Pfennig zur Bildung eines Reichsheeres zusammenzubringen. Die Zumuthung, der Neugestaltung des Reichs beizutreten, worin selbst die Städte nur schwache Vertretung fanden, von einer Berechtigung des Bauernstandes keine Rede war, bedeutete im Grunde nichts anderes als Unterwerfung. Bei jenem entschiedenen inneren Gegensatze, in welchem die Eidgenossen bereits zum Reiche standen, war die Aufnahme derselben geradezu eine Unmöglichkeit, wenn die bei diesen zur Herrschaft gekommenen Principien sich nicht in die Reichsverfassung aufnehmen und compensiren liessen. Wenn nun doch das Zusammenhalten der Nation erspriesslich war, so konnte nach damaliger Sachlage kein anderes Verhältniss praktisch werden, als das föderative, das zu Worms wirklich in Vorschlag kam, und noch vor Ausbruch der Feindseligkeiten durch Vermittelung möglich war. Die Verwirklichung dieses Gedankens hing in der That an keinem andern Faden, als an dem obengedachten der Befriedigung der Städte des Reichs zu Gewinnung reichlicher Geldmittel. Mit diesen konnte, wie im Reiche selbst der wehrhafte zum Bundschuh neigende Theil des Volkes ohne politische Theilnahme durch Solddienst befriedigt, so in der Schweiz das Hauptagens der französischen Politik bei der demokratischen Partei paralysirt werden: dann konnte das Interesse der conservativen Partei, das auch in der Reichsverfassung seine Befriedigung fand, und das deutsche Nationalgefühl, das noch lange nachher mächtig wirkte, den engeren Verband zu Wege bringen. Das Schwer-

gewicht lag dann immer noch auf Seiten des Reichs. Denn jene Conföderation von ursprünglich defensivem Charakter und noch wenig staatlicher Geschlossenheit, der für selbständiges Bestehen wesentliche Erfordernisse abgingen, war zu engem Anschluss an einen concentrirten Nachbarstaat gedrängt. Um so mehr galt es jetzt, vor Allem sie nur vom Anschliessen an andere Nachbarn dauernd abzuhalten und ihre Kräfte den eigenen zuzugesellen.

Der Einfluss Frankreichs auf ihre politische Stellung war bisher schon stark überwiegend gewesen: Dort hatten sie längst eine Stütze gegen Habsburg und Burgund gefunden. Bereits der Aufforderung, 1488. dem schwäbischen Bund beizutreten, hatten sie entschiedene Weigerung entgegengesetzt: man betrachtete diesen als im Interesse Östreichs gestiftet, als principiell gegen die Eidgenossen gerichtet[1]; es hielt nicht schwer die alte Antipathie gegen Habsburg anzufachen. Dec. 1495. Als nun im December 1495 der Kaiser ernstliche Befehlbriefe sandte, mit dem Reich sich zu einigen, war die thatsächliche Antwort ein April 1496. Bund der Mehrheit mit Frankreich und die Parteien geriethen in zer- 1496. rüttende Gährung wider einander. Da aber zu Lindau der Kurfürst von Mainz im Namen des Reichs Beitritt zum schwäbischen Bunde drohend befahl, löste sich der Zwiespalt der Parteien in Eintracht gegen das Reich, man einigte sich mit den drei Bünden und suchte den Beistand Frankreichs, den Karl VIII. noch zusagte. Dass hernach das Reichskammergericht zu citiren und procediren fortfuhr, führte Jän. 1499. den Anlass zum Ausbruche des Kampfes herbei, der Ludwig's XII. Plänen die willkommene Conjunctur brachte: er brauchte nicht zu schüren, nur die dargebotene Hand zum Bündniss anzunehmen, das er auf zehn Jahre abschloss zu wirksamer Förderung seiner universalen Pläne. Nach erfolgten Niederlagen war ein föderatives Verhältniss mit Ausschluss fremden Solddienstes nicht mehr möglich. Die Lostrennung aber hatte nach beiden Seiten hin Folgen von unberechenbaren Belang. Die Rückwirkung auf die Reichsverfassung war im Sinne der Decentralisation, und der Einfluss von Kaiser und Reich war, wie Ludwig beabsichtigte, im kritischen Zeitpunkte der Gestaltung der Verhältnisse Italiens und Europa's völlig paralysirt. Aber auch für die Schweiz selbst ging der Einigungspunkt für festere Concentration verloren: mit dem Sieg der französisch-demokratischen

[1]) Den Stiefel gegen den Schuh.

Partei war die centrifugale Kraft überwiegend, kein consequenter Gang einheitlicher Politik möglich. Alles fiel der Entscheidung der Parteien anheim, um die sich die europäischen Mächte stritten: das Land ward ein Werbeplatz für fremden Solddienst, ein Tummelplatz ausländischer Intriguen.

Auch in Italien brauchte Karl VIII. vorerst nur seine Parteigänger zu stützen und abzuwarten, bis der Parteihader ihm die Conjunctur brachte.

Es waren da die feindlich sich gegenüberstehenden Principien nirgends in ein dauerndes versöhnliches Verhältniss gebracht. Seit dem Bürgerthum die Tüchtigkeit und Wehrhaftigkeit geschwunden, das Schicksal der Staaten in die Hände der Condottiere gekommen, wäre durch diese die Republik längst der Monarchie erlegen, wenn nicht letztere in rascher Culmination zur grausamsten Despotie empor-gewuchert ihren Halt im Volke sich selbst wieder vernichtet hätte. Nur in Florenz fügten sich willig die Bürger der Sammethand der Medici, und es war eine factische Monarchie auf demokratischer Grundlage erwachsen, die wieder in ganz Italien der Monarchie eine Stütze gab, so lange der grosse Lorenzo lebte, welcher die Eintracht zu vermitteln gewachsen war. Als aber nach dessen Tode die Entzweiung Neapels und Mailands die Franzosen herbeizog, zeigte sichs bald, wie bodenlos sie in beiden Staaten geworden war. Auch in Florenz fand die Demokratie gegen die Söhne Lorenzo's an Frankreich eine Stütze, durch die sie sich zu halten suchte. Dagegen stand die Aristokratie zu Venedig nicht nur im Innern auf dem festesten Grunde, sondern hatte im Vorkampf gegen die östlichen und westlichen Feinde Italiens der Monarchie die Chancen abgewonnen für hegemonische Beherrschung der Halbinsel.

Auf diese Republik hatte die von Osten drohende Gefahr nur vortheilhaft reagirt: alle Kräfte aufbietend in schwerem Krieg war sie im Verfechten der eigenen Interessen zum Bollwerk für Europa nach dieser Seite geworden, wie für Italien gegen Kaiser und Reich, wenn deren Ansprüche sich wollten mit Gewalt geltend machen. Aus dem Kriege über Ferrara war sie siegreich hervorgegangen und war am Grenzgebiete der geistlichen und weltlichen Gewalt in allen Conflicten beider als erste Vertreterin der letzteren überwiegend. Die wachsende oligarchische Abschliessung in der Gewalt der X. und aus deren Schoosse der III. entsprach dem Bedürfniss der Concentration; 1484.

in Stetigkeit und Consequenz und allen feinen Künsten der Politik, in geheimer Vorbereitung und energischer Entfaltung der Mittel zeigte sich die Regierung allen fürstlichen Cabineten und der Curie gewachsen oder überlegen. Mit dieser Stärke des Centrums war eine freie Bewegung der Glieder des Staates verbunden: die Städte des Landgebiets, gleich denen des alten römischen Reichs unter mannigfachen Bedingungen vertragsmässig in den Organismus aufgenommen, liessen sich die Bevormundung in Administration und Gerichtsbarkeit, die Beschränkungen in Gesetzgebung und Handel gerne gefallen gegen die grossen Vortheile, welche die Theilnahme am Weltverkehr ihnen brachte, und liehen ihre finanziellen und militärischen Kräfte willig zum Schutze der Gesammtheit, in deren Verband sie sich stolz und wohlhabend fühlten. Lockerer und freier war das äussere Band, das die östlichen Inseln und Küstenlande mit ihr verknüpfte; aber die drängende gemeinsame Gefahr hatte das innere Band fester geschlungen, Protection und Hegemonie den Umfang der Seeherrschaft bedeutend erweitert. Noch flossen dem Staate so ergiebige Quellen der Einkünfte, dass er im Stande war, durch höheren Sold die besten Truppen an sich zu fesseln, und die kriegstüchtigsten Fürsten und Feldherrn Italiens buhlten um ihren Solddienst. Die Parteiungen drangen nie, wie im übrigen Italien, bis zum Fundament des Staates: mit fester Hand wurde der innere Friede gewahrt.

Auf so fester Basis stets wachsender Macht drohte bereits vor dem Einfall der Franzosen die stolze Signorie eine Nachfolgerin des altrömischen Senats zu werden, und das Gleichgewicht, das die Monarchie, so lange sie einträchtig war, zu erhalten wusste, war nur ein scheinbares. Sobald die Zwietracht der Häuser Sforza und Aragon dasselbe verrückte, zeigte sich bald, zu welchem Übergewicht die Macht der Republik im Stillen herangewachsen war. Obwohl Spanien die Liga eingeleitet hatte, ward sie in Italien als Befreierin gepriesen, und nach dem siegreichen Erfolg war sie vom Beifall der Nation getragen in raschem Zug vom Primat zur Hegemonie: auf der Höhe ihrer Erfolge stand sie auf einmal im Centrum der europäischen Politik den grössten Mächten an Einfluss gleich, den nicht concentrirten überlegen. Nun war der Schwerpunkt der italischen Politik an den Po verlegt: Venedig und Mailand hatten das Schicksal Italiens in der Hand. Hielten beide zusammen, so stand die einheimisch-selbstständige Entwickelung fest gegen fremde Einmischung. Doch in eben

den Maasse, als Venedig in der öffentlichen Meinung der Nation emporstieg, die Hoffnung der Patrioten, die Zuflucht der Bedrückten, fühlte der Herzog von Mailand den Boden unter sich wanken. Nicht minder fürchtete der Papst die Macht der Nachbarin: war sie doch im Stande, blos durch stillen Vorschub und Condotta seiner Vasallen ihm die Gewalt unter den Händen zu entziehen, seine Familienzwecke zu vereiteln. Neapel, selbst mit dem Beistand des grossen Gonsalvo nicht fähig, ohne die venetianische Hülfsmacht die Reste der Franzosen auszutreiben, war der Republik zu Dank verpflichtet; aber sie hatte sich wohlgelegene Küstenstädte verpfänden lassen; andere Städte, wie Taranto, trachteten nach ihrer Protection: so ward die übermächtige Schützerin dem König wie den Baronen lästig. Gelang es ihr nun, in Pisa mächtig zu werden, das flehentlich Unterwerfung anbot [1]), Florenz unter seinen Einfluss zu bringen: so mussten die übrigen kleineren Staaten Mittelitaliens ihrem Winke folgen, die Herrschaft beider Meere war ihr gesichert; Genua, Mailand und der Kirchenstaat mussten in Abhängigkeit gerathen.

Um Florenz von der französischen Allianz abzubringen, hatte die Liga beschlossen [2]), Pisa gemeinsamen Beistand zu leisten. Wie sichs nun zeigte, wessen Macht auf festerem Grunde ruhte, wurden die Besorgnisse wach. Ludovico, der sich überflügelt sah, suchte durch Beiziehung des ihm besonders liirten Kaisers die ihm drohende Gefahr zu pariren, und der Papst stimmte bei, so wenig es ihm gelegen sein konnte, dass jener die Reichsrechte im mittlern Italien geltend machte [3]). Die Gefahr von Seite der Republik schien dringender.

---

[1]) Bereits im März 1496 schlugen sie förmlich ab, um Argwohn zu vermeiden. Nachher wurde der Beistand gemeinschaftlich gewährt durch Beschluss von Papst, Ludovico und Venedig. Als der Herzog den Kaiser beizog, schickte die Signorie einseitig Verstärkungen.

[2]) Jene Liga trina (die engere Einigung von Papst, Ludovico und Venedig, zu Rom geschlossen) fu causa di gran mal, sagte später der Doge im Senat. Aus der Besetzung Pisa's entspann sich der Conflict der Principien und Tendenzen. Marin Sanuto.

[3]) Breve an den Dogen. 4. Sept. bei Marin Sanuto, I. f. 217. Die Signorie, die den Kaiser nur zur Abwehr der Franzosen gebrauchen wollte, zögerte mit ihren Leistungen; der Papst mahnte, sowie derselbe bereit sei in [illegible], die Zahlungen zu machen, wie auch Ludovico thue. Er selbst schicke den Cardinal S. Croce ab, 2000 Schweizer dafür zu werben.

Als die Franzosen unter dem Guelfenhaupt J. J. Triulzio droheten, stimmte auch die letztere bei, verstärkte jedoch zugleich ihre Truppen in Pisa zum Gegengewicht. Des Kaisers Zug ohne Reichshilfe 1497. misslang gänzlich [5]). Nun kam die Gefahr, und der Herzog war verloren, wenn nicht Venedig durch raschen Beistand ihn rettete. Den gleichen Dienst leistete die Signorie dem Papst durch schleunige Vermittelung, als er der von Frankreich unterstützten Orsini nicht mächtig werden konnte [6]). Doch jemehr zu Dank verpflichtet, desto mehr hasste man die glückliche Nebenbuhlerin, die mit zäher Consequenz an dem früheren Beschluss der Liga festhielt, als die übrigen Glieder ihn umstossen wollten [7]), um Florenz durch den Preis von Pisa

[5]) Als im April J. J. Triulzio zu Asti erschien, um von da aus dem Herzog Ludovico den Boden zu unterminiren; im Mai Karl VIII. zu Lyon, und seine Emissäre nach Italien schickte, rief der Herzog den Kaiser zu seiner Stütze, und mahnte dringend den Papst und die Signorie beizustimmen. Diese berieth, ob sie jenen mit Subsidien zu einem Einfall in Burgund unterstützen, oder gegen Frankreich beiziehen solle: der Beschluss war, ihn auf drei Monate in condotta zu nehmen. Des Kaisers Absicht aber war, den Anlass zum Romzug zu benutzen, und die Entscheidung der Zwiste von Reichswegen in eigene Hand zu nehmen. Er hielt darüber im Juli mit Ludovico und den Gesandten der Liga eine Zusammenkunft zu Mals. — Wie er nun Mitte August mit wenigem kriegerischen Gefolge (im Sept. bestand es aus 1000 Reitern) kam und ohne solchen Nachdruck seine Absichten darlegte, ward man stutzig, und wie er, statt gegen Frankreich von Genua aus rasch nach Toscana drang, war ihm offen und geheim alles zuwider. Als sein Plan auf Livorno scheiterte, kehrte er unwillig heim.

[6]) Als die Franzosen in Milanese eindrangen, konnte sich Ludovico schon auf Niemand mehr verlassen, wagte sich nicht aus dem Castell, sein Gesandter zu Venedig kam täglich in den Senat und bat um Rettung. Man erkannte wie schwer es sei, einen bei seinem Volk verhassten Fürsten zu halten, aber man erkannte auch die grosse Gefahr, die Franzosen zu Nachbarn zu haben, und gewährte einmüthig die rettende Stütze. 30. Jän. — Am 5. Februar vermittelten sie dem Papst Frieden mit den Orsini, bei denen die Republik Alles vermochte.

[7]) Seit December 1596, als sich neben der erneuerten Gefahr, entweder von Frankreich oder vom Kaiser, der allgemeine Argwohn gegen venetianische Herrschbegier erhob, wollte man durch Rückgabe Pisa's an Florenz die allgemeine Einigung erzielen. Venedig allein widersprach. — Im Dec. 1597, als florentinische Gesandte zu Rom sollicitirten und alle Gesandte der Liga einstimmten, besonders der Papst und Ludovico mahnten, der Kaiser und Ferdinand darauf drangen, fanden häufige Bera-

von Frankreich abzuziehen und zugleich die Gefahr der Präponderanz Venedigs zu beseitigen.

Hier lag der Punkt, wo die Signorie ihrerseits in allzugrossem Selbstgefühl den Moment verfehlte, die Einigkeit und Sicherheit Italiens zu begründen. Die weisen Väter, in dem Irrthum befangen, den Erfolg der Liga als Verdienst ihrer grossen Klugheit anzusehen, trachteten die Frucht für sich zu pflücken. Zwar die Unterwerfung von Taranto *) und Pisa lehnten sie ab; aber es ward doch offenkundig, wie schwer man der Versuchung widerstand; es ward klar, wie es ihnen mehr um die eigene Herrschaft, als um die Freiheit Pisa's zu thun war. Das gab denn dem tückischen Herzog Ludovico wieder die Macht, sie rings mit Ränken zu umspinnen, mit Gefahren zu umgeben. Mailand und Venedig einig und mit Florenz versöhnt waren mächtig genug, nicht nur die Franzosen und Türken abzuwehren, sondern auch den Kaiser fern zu halten, Neapel gegen spanische Ansprüche zu schützen, auch den Papst unter Einfluss zu halten. Darum stützten, als die Interessen und Principien zusammenstiessen, Spanien, der Kaiser und der Papst den Vorkämpfer der Monarchie in Italien, die gefährliche Macht herabzudrücken. Die Signorie versäumte durch zeitiges Nachgeben in versöhnlichem Zusammenwirken den Bund Aller zu fördern und zu befestigen. Es dauerte nicht lange, so verbanden sich die übrigen Glieder der italischen und europäischen Liga, gegen das thatkräftigste Glied derselben, und riefen im Stillen selbst den Sultan zur Mitwirkung, um

---

thungen der Signorie Statt: sie erklärte sich einstimmig dagegen. Später, als sie in der Noth des Türkenkriegs ohne Beistand waren, sagte der Doge im Senat: La reputation, hauea la signoria nostra per tutto il mondo al principio dila guerra cum re Carlo, et che horra eramo in malli termini, tutto per causa di voler Pisa. 3. Aug. 1500, b. Marin Sanuto.

*) Im Sept. 1496 pflanzte die Stadt die Fahne S. Marco auf, und bat durch Gesandtschaft um Aufnahme, sonst werde sie sich an die Türken ergeben. Der Vertrag mit König Ferdinand war dagegen. Aber da dieser gestorben war, machte sich die Ansicht geltend, er gelte nicht mehr für den Nachfolger (so erklärte sich der erste Jurist zu Padua in einem Gutachten). Das Volk war allgemein für Annahme; die Signorie schwankte lange. Spanien protestirte, die übrigen Glieder der Liga erklärten sich dagegen. Eben das Benehmen erregte allgemeinen Argwohn.

das Bollwerk Europas und Italiens zu vernichten. Die Doppel-Liga zerfiel: es war im Grunde nur die Fortsetzung der zuvor in Italien herrschenden Tendenz, welche sie sprengte.

Den Charakter einer europäischen Coalition hatte die Liga erst seit dem Beitritt Englands, oder vielmehr ihrer Erneuerung durch 1496. einen förmlichen neuen Abschluss zu Rom [9]), gewonnen. Mit dem Datum war auch der Schwerpunct von Venedig weg verlegt. Heinrich VII. lehnte die Verpflichtung zu Succurs und Subsidien ausdrücklich ab, trat also nur in das europäische Forum ein mit conservativer Tendenz. Es war das um dieselbe Zeit, als durch den Vertrag von Atella die

---

[9]) Heinrich VII., um dessen Beitritt sich die Alliirten sehr bemühten, erklärte die vorjährige durch den Separatvertrag Ludovico's mit Frankreich (10. Oct. 1495) für gebrochen, verlangte daher neuen Abschluss. Diese neuere Form findet sich bei Rymer Foedera, V. 4. 107, und daraus bei Du Mont III. 2, 364. Die frühere bei Lünig Cod. Diplom. Ital. I, XXIV. Jene lässt nicht nur die Artikel, welche die Contingente für die Kriegführung bestimmen (wogegen eine besondere verwahrende Clausel), und im Eingang die Worte pro quiete Italiae weg, sondern auch: p r o s a c r i r o m a n i i m p e r i i j u r i b u s t u e n d i s, indem sie als Zweck setzt: ad finem pacis, pro conservanda dignitate et auctoritate sanctissimi Domini atque sedis apostolicae, pro totius christianae religionis salute, ad mutuam conservationem statuum. — Bemerken wir, dass der Abschluss geschah, als Maximilian den Romzug vorzunehmen im Begriff war, für welchen ihm freier Pass und Lebensmittel für ein Heer — doch sine molestia, injuria, offensione von Seiten desselben — und ein Geleite von 400 Lanzen von Venedig und dem Herzog von Mailand im Bundesvertrag zugesagt waren. Die geistlichen Waffen des Papstes wurden in Anspruch genommen, juxta rei exigentiam et quantum de jure liceret suae sanctitati. Bestimmungen für das europäische Forum sind folgende: Wenn ein Angreifer sich will juri subjicere coram confoederatis, tunc teneatur offensus acquiescere et partes illas oblatas judicio et consilio confoederatorum acceptare; jeder Macht steht der Beitritt offen, unter Bedingungen, die den Contrahenten genehm; wenn ein Mitglied der Liga ein anderes angreift, wenden sich die übrigen gegen diesen Angreifer; auch die Entscheidung über Zugehörigkeit von Eroberungen in einem Kriege ist dem Forum der Contrahenten zugewiesen, ne magis potentes minus potentes opprimant, utque cuilibet, quod sibi jure competit, reddatur. Übrigens war für die bisherigen Mitglieder das Fortbestehen der vorjährigen Liga ausdrücklich ausgesprochen.

Reste der Franzosen zum Abzug aus dem Neapolitanischen gezwungen wurden, also die italische Sache soweit erledigt schien, dass man auswärtiger Hülfe nicht mehr bedurfte, wenn man nur des eigenen Haders sich entschlug. Es war aber auch um dieselbe Zeit, dass Pisa der Signorie Unterwerfung auf beliebige Bedingungen anbot, Ludovico Moro den Kaiser nach Italien zog zum Staunen [10]) Spaniens, das wieder dem Könige Federigo von Neapel Aufnahme in die Liga weigerte [11]), die von Maximilian und dem Herzog begehrt wurde. Wie also auf italischem Boden, so traten jetzt auch auf europäischem die Sonderinteressen in Conflict.

Die Liga verpflichtete den Kaiser und die spanischen Könige gegen Geldbeiträge der übrigen Glieder zu einer Diversion auf französischem Gebiet: der erstere wollte in Burgund einfallen, die letzteren aus Roussillon vordringen. Indess nun Ferdinand und Isabella ihre Heere an der französischen Grenze concentrirten, blieb der Kaiser im Rückstand, weil die Reichsbeiträge mangelten. Spanische Gesandte betrieben bei ihm den Einfall in Burgund, als die des Herzogs von Mailand den Kaiser nach Italien riefen: Niederländer und Deutsche waren gegen diesen Zug [12]). Maximilian dachte ohne Reichshülfe mit italischem Beistand die Reichsrechte in Italien herzustellen. Als dieses misslungen, und der König von Aragon zum Waffenstillstand genöthigt war [13]), wurde die Gefahr vor einem neuen französischen Einfall

---

[10]) Mar. San. I. 3. Sept. 1496.

[11]) 19. Oct. beschwerte sich der spanische Gesandte bei der Signorie, dass sie bereit sei, Federigo anzuerkennen, el qual regno al suo re de jure aspettaua. Auch Venedig war gegen die Aufnahme Neapels. Unterm 11. August, als König Ferdinand darum bat, lesen wir bei Mar. San. nostri non volse mai — per bon rispetto.

[12]) Bei der Conferenz zu Mals. Relation des venet. Abgeordneten. 24. Dec. Marin. San. I.

[13]) Mar. San. 17. Nov. di Spagna (Burgos). Ferdinand und Isabella bedauern, dass der Commandant von Perpignan durch Übermacht und Grausamkeit der Feinde und Mangel an Lebensmitteln dazu genöthigt worden, auf 3 Monat. Es geschah ohne ihr Wissen, sie werden ihn nicht halten, wenn die Franzosen inzwischen in Italien einfallen. Sie erklären sich auch zufrieden mit der Succession Federigo's, um ihn zu halten, dringen auf Beiziehen der Florentiner, versprechen dann Einfall und Angriff im Süden Frankreichs mit Heer und Flotte, ein Gleiches werde England im Norden thun, Maximilian in Burgund. Nur thue auch die ganze Liga ihre Schuldigkeit.

ernstlicher [14]). Nun rief man wieder den äusseren Beistand; aber Maximilian [15]) wie Ferdinand [16]) machten Gegenforderungen bedeutender Subsidien: dann wollte der erstere die beiden Züge zugleich vornehmen, Burgund mit erbländischen und Reichsmitteln erobern, und persönlich nach Italien kommen. Zugleich verlangten sie Vergleich mit Florenz über Pisa. Das weigerte Venedig, und der Papst wollte lieber mit Frankreich um Frieden unterhandeln. Man war noch zu keinem Abschluss gekommen, als ein rascher Einfall der französischen Parteigenossen Italien wirklich in die Hand der Republik zu geben schien, da Ludovico, der Papst und Neapel zugleich ihre Hilfe anriefen [17]). Sie war eilig zur Rettung; die Hegemonie war im besten Zug.

Um diese Conjunctur brachte sie der erneuerte Waffenstillstand, 97. den Spanien zu derselben Zeit auf sechs Monate abschloss; denn es waren darin nur Burgund und England inbegriffen, in Italien nur Genua und Pisa und alle Parteigenossen, die den Waffenstillstand halten wollten, also Mailand und Neapel preisgegeben. Beide gegen

[14]) Mitte December waren zu Asti 1400 Lanzen unter Triulzio, der Cardinal Rovere war mit 4000 Mann zu Turin, die Bretagner Flotte zu Marseille angekommen, nebst der provenzalischen mit 10,000 bemannt, Karl war zu Grenoble. Zu Genua hielten es die Popolaren mit den Florentinern, die wieder alles Verlorne zurückeroberten. Bapt. Fregoso hatte mit dem Cardinal einen Anschlag auf Genua vor. Im Römischen waren die Orsini überlegen, erhoben sich in der Stadt. — Mar. San. I.

[15]) Der Kaiser, dringend gebeten zu bleiben, ging zum Reichstag nach Lindau, nach dessen Schluss er wieder zu kommen versprach. Von da aus stellte er die Forderungen: Sold für 2000 Schweizer; Aufnahme Federigo's in die Liga; Beiziehen von Florenz durch Rückgabe Pisa's; die Liga dringe in Frankreich ein und verpflichte sich zu Beistand an Philipp a recuperar quello li tien Franza (di Roma 15. Dec.). Unterm 23. Jänner versprach er in Italien 2200 Reiter und 4400 F., und am 1. März Einfall in Burgund zugleich mit Spanien im Süden, wenn die Liga die Hälfte der Truppen besolde für Wiedereroberung Burgund's, ihre Flotte Frankreich angreife, Gonsalvo zu ihm stosse.

[16]) Die Könige forderten von der Liga Sold an Max für 10,000 R. und 10,000 F. zum Einfall in Burgund. Gegen 150,000 Duc. wollen sie auch in Südfrankreich eindringen; man greife mit Flotten die Küsten von Provence, Bretagne und Normandie an. Die Liga sei das schuldig havendo tira il foco a caxa loro. Mar. San. di Spagna (Burgos). 15. Dec.

[17]) Vergl. oben Anmerkung 6.

französische und spanische Pläne zu schützen war die Signorie nicht kühn genug, und den Forderungen des Kaisers zu entsprechen lag nicht in der Richtung ihrer Politik: sie trat dem Vertrag bei, und ihrem Beispiel folgten die übrigen Glieder. Der schlaue Ferdinand hatte stets Neapel für sich selbst im Auge, gestützt auf die Ansprüche der echten Linie gegenüber der unechten, besonders als Vorposten für seine europäischen Zwecke gegenüber dem Vordringen Frankreichs. Zu den Unterhandlungen zu Montpellier, die er während des Stillstands pflog, lud er seine Alliirten nicht ein. Dort kam zum ersten Mal das Theilungsproject zum Vorschlag. Von welcher Seite es ausging ist minder klar, als wesshalb man nicht zum Abschluss kam. Denn da es von beiden Seiten nur auf Überlistung abgesehen war, so musste die Ausführung auf der Conjunctur beruhen, und mit dieser vertagte sich auch die Sache. Für jetzt meinte Ferdinand dieselbe in dem bevorstehenden Angriff auf Mailand zu finden: indess dieser die meisten italischen Mächte nebst dem Kaiser und Reich beschäftigt hielt, konnte es ihm leicht werden seinen Zweck zu erreichen. Da sie ausblieb, so schloss er einseitig Vertrag auf zweimonatliche Kündigung [18]), der dauerte bis zu dem Frieden mit Ludwig XII., der im folgenden Jahre die Coalition völlig zerschnitt. Indessen kamen die Familienverbindungen mit Habsburg-Burgund, England und Portugal in Vollzug, welche im Gefolge der Coalition [19]) die Interessen der ersten Häuser Europa's dauernder mit einander verknüpften.

Mai 1497.

25. Nov. 1497.

Dagegen war die französische Politik nach allen Seiten hin thätig die Einzelnen an sich zu fesseln. Der Separatvertrag mit Ferdinand war ein gelungener Coup, wodurch mit den Plänen Venedigs

[18]) Gegen Venedig gab man als Entschuldigung an: Italien habe den Krieg ihm zugespielt, nie den vertragsmässigen Beistand oder Kostenentschädigung gegeben; der Kaiser sei misshandelt worden; der Republik sei es nur um den Besitz Pisa's zu thun. Sie wollen fest bei der Liga bleiben und, wenn es nöthig, binnen 2 Monaten aufkündigen. Mar. San. di Spagna. 14. Dec.

[19]) Im Vertrag von Barcelona hatten sich Ferdinand und Isabella verbindlich gemacht, ihre Kinder mit England und Burgund nicht ohne Genehmigung Frankreichs zu vermählen. Nun wurde Johanna mit dem Erzherzog Philipp vermählt 21. Oct. 1496, Margaretha mit dem castil. Thronerben Juan 3. April 1497. In demselben Jahre wurden auch Catalina mit Arthur, Prinzen von Wales, verlobt und Isabella mit dem König Emanuel von Portugal vermählt.

auch die des Kaisers zerschnitten wurden. Da der vom Reichstag zu Lindau von Neuem bewilligte gemeine Pfennig zu säumig einging, so hatte Maximilian mit dem Erzherzog Philipp, der mit Jülich und Cleve sich besonders verbündet hatte, einen Einfall in Burgund abgeredet zugleich mit der Diversion von Italien und Spanien aus; der musste nun sich verschieben.

Den allgemeinen Hader in Italien zu benützen, bereitete noch Karl VIII. einen dritten Einfall vor. Als Ludwig XII. den Thron bestieg mit der gleich ausgesprochenen Absicht gegen Mailand und Neapel, reichten ihm Venedig und der Papst die Hand entgegen. Florenz und Pisa riefen zum Beistand. Alles lockte nur zuzulangen, eine reife Frucht zu pflücken. Schon in gereiftem Alter und klug genug, durch versöhnliche Milde seine Gegner zu gewinnen, durch weise Staatseinrichtungen die Harmonie mit der Nation zu befestigen, konnte er bei vorsichtigem Vorschreiten hoffen, durch die Fehler der Gegner und Rivalen die weitgehendsten Ziele zu erreichen. Und so operirte er in diesem Sinne consequent, stets die eigenen Kräfte sparend, die fremden auf's höchste für seinen Zweck zu verwenden, und Conjuncturen zu schaffen bemüht, wie zu benützen gewandt. Dafür kamen ihm auch die Verhältnisse von allen Seiten entgegen.

Auch dem Kaiser erwuchsen aus der Zwietracht Italiens günstige Chancen. Der Herzog von Mailand, als Vasall dem Reiche verpflichtet und ihm dynastisch nahe verbunden, war der beste Vermittler zu Geltendmachung der Reichsrechte. Dafür sollte ihm der Beistand des Reichs werden gegen Frankreich, und Mitwirkung gegen Venedig; im Hintergrund lockte das erneuerte Königthum der Lombardei mit der Hand der Kaiserstochter [20]). Im Vertrauen auf die Stütze des Reichs war er im Begriff, im Einverständniss mit den offenen und geheimen Feinden der Republik als Vorkämpfer über Pisa den Krieg zu eröffnen [21]). Er hatte bedeutende Schätze gesammelt,

---

[20]) Guido di Gonzaga wollte von Ludovico wissen, Max wolle ihm seine Tochter zur Gemahlin geben. 1498. Nov. 9. di Verona. Der Papst hörte im April 1499 durch seinen Gesandten beim Kaiser, Ludovico habe diesem 200,000 Duc. versprochen für die Königswürde mit der Hand der inzwischen verwitweten Margaretha. Noch zu Ende August, als Ludovico mit den Schweizern vermittelte, war davon die Rede. Mar. San.

[21]) Im Mai und Juni 1498, als der Kaiser den Regierungswechsel in Frankreich zu einem Einfall in Burgund nutzen wollte, die geheime Liga im

wofür ihm die besten Truppen der Welt aus Deutschland und der Schweiz zu Gebot standen; auch den Kaiser konnte er damit für die längst beabsichtigte Wiedereroberung Burgunds unterstützen. So war Deutschland im Stande die Entscheidung zu geben, wäre es nur zu einer Machtentfaltung nach Aussen geeignet gewesen. Da war freilich der Vollzug der Wormser Ordnungen noch wenig vorgeschritten, und die Einigung noch so wenig im Zug; dass der von Neuem bewilligte gemeine Pfenning nicht einging, der Kaiser weder mit den grossen Fürsten, noch mit dem Reichstag in Einklang, Spannung überall oder Fehde im Ausbruch [22]). Diese mangelnde Stütze glaubte Maximilian hinlänglich ersetzt durch den mit Jülich und Cleve, Sachsen und Baiern besonders verbündeten Erzherzog Philipp, der ausserdem durch England und Spanien gedeckt schien, durch die europäische Liga, deren Faden noch nicht zerrissen war — die italienischen Glieder ausser Venedig sagten Subsidien [23]) zu —; vornehmlich durch den schwäbischen Bund, der erweitert werden und namentlich mit dem Herzog von Mailand in ein engeres Verhältniss treten sollte. Es ist klar, von welcher Bedeutung da ein gleiches Verhältniss zu den Schweizer Eidgenossen gewesen wäre, wenn man, anstatt in der bereits eingeschlagenen Richtung fortzufahren, sich bemüht hätte, durch eine Bewilligung, die im folgenden Jahr nach einer Reihe verlorner Schlachten zu spät angeboten wurde [24]), sie von Frankreich abzuziehen und dauernd an's Reich zu fesseln. Dann konnte man wirksamer für Einigung der deutschen Nation vorschreiten, und gerüstet die Entwickelung der italienischen Verhältnisse abwarten; den Bund Venedigs mit Frankreich brauchte man nicht zu fürchten.

Zug und die Verbindung mit dem Sultan schon angeknüpft war, führte der Herzog pochende und drohende Rede gegen die Signorie, der Krieg drohte auszubrechen. Als die venetianische Gesandtschaft durch Frankreich reiste, gab er gute Worte; als er von den Tractaten Ludwig's mit England, Burgund und Spanien hörte, war er demüthig zu Allem bereit für Aussöhnung mit Venedig und Vergleich zwischen Florenz und Pisa.

[22]) S. Ranke, deutsche Gesch. I. S. 125. ff.

[23]) Im Mai meldete das der venet. Gesandte beim Maximilian der Signorie. Mar. San.

[24]) Glutz-Blotzheim, Gesch. der Schweiz. Eidgen. S. 140.

Maximilian nahm die Sache leichter. Im Vertrauen auf die Mehrheit der Stützen, die alle wankten, dachte er, ehe der neue König von Frankreich hinlänglich befestigt schien, durch rasches Handeln ihm zuvorzukommen. Alle Ziele zugleich im Auge — den Krieg wider Frankreich und Venedig, den Romzug und die Reichsrechte in Italien, Wiedereroberung Burgunds, Unterwerfung Gelderns und der Schweiz — stürzte er sich voreilig in den Krieg, um diese Zwecke sämmtlich zu verfehlen. Mit erbländischen Kräften und für italienische Subsidien und die spärlichen Reichsbeiträge geworbenen Schweizern machte er einen dreifachen [25]) Einfall in Burgund und die Champagne; aber die nicht gesicherten Eidgenossen strömten dem freundlich mit voller Hand entgegenkommenden Ludwig XII. in grösserer Masse und mit willigerem Dienste zu [26]), und die drei Züge misslangen. Die deutschen Stände theilten nicht des Kaisers Eifer für die europäischen Zwecke, noch weniger die Fürsten seine Hausinteressen: die Sorge für Friede und Recht in der Heimath durch Vollzug der Wormser Beschlüsse war dem Reichstag angelegener. Die Säumigkeit und der Widerstand in Erfüllung der Reichsobliegenheiten von allen Seiten reagirte dann keineswegs günstig auf alle anderen Verhältnisse. Am misslichsten war die Lage der Niederlande: ohne genügenden Beistand von Kaiser und Reich durch Frankreich im Bunde mit Geldern dringend gefährdet, musste der Erzherzog, der für seine französischen Landestheile als Vasall dem König unterthan, ja zum Dienste wider Jedermann verpflichtet war, durch Vermittelung Englands und Spaniens seine Sicherung suchen. Die führte rasch zum Vertrag, denn Ludwig wollte keineswegs durch Angriff auf ein Reichsland die deutsche Nation gegen sich reizen. Die Vermittler hatten aber nicht das deutsche oder kaiserliche Interesse im Auge; sie wollten Frankreichs Kräfte durch die des bedeutenden Mittelstaates nicht vermehrt sehen, aber auch nicht eine Präponderanz Deutschlands und des Kaisers befördern. Das war der Sinn des Abfalls, der den Kaiser 1498. und seine Interessen so sehr verletzte. Der ohne sein Wissen zu Paris geschlossene Vertrag [27]) erneuerte den von Senlis mit Suspen-

---

[25]) Ranke, Gesch. der rom. germ. Völker. S. 129 f.

[26]) Glutz-Blotzheim, S. 47.

[27]) Vergl. Gachard lettres inédites de Max. I. T. 11. Schreiben des Kaisers an die niederländ. Stände ddo. 26. Jän. 1499, worin er anführt,

sion der burgundischen Frage auf Lebenszeit. Zu gleicher Zeit machten England und Spanien ihre Separatverträge, wodurch die bereits zerfallene grosse Coalition förmlich getrennt wurde. Heinrich VII. erneuerte den Vertrag von Estaples mit Zusätzen zu mehrerer Sicherung. Ferdinand, der unmöglich die Last eines Coalitionskrieges auf sich nehmen konnte, so lange ein kräftiges Zusammenwirken von Italien und Deutschland aus nicht gesichert war, aber auch die europäische Opposition wider Frankreichs Vordringen nicht aufgeben wollte, suchte sich wieder durch eine Clausel eine Hinterthüre. Ludwig XII., der dieselbe auch für sich benützen konnte, ging darauf ein und fügte noch eine zweite hinzu, die ihm vornehmlich dienen sollte. So war also durch den mit wetteifernder Schlauheit abgefassten Vertrag von Marcoussis [28]) der europäische Friede wenig gesichert, obwohl er zu gegenseitiger Vertheidigung wider Jedermann, nur den Papst ausgenommen, selbst wider England und die Niederlande verpflichtete; denn jene Clausel stellte die beiderseitigen unerledigten Ansprüche — sie betrafen Roussillon und Neapel — auf erwählte Schiedsrichter, deren Spruch zu folgen man nicht verbunden war, wenn man sich mächtig genug fühlte, jene mit den Waffen geltend zu machen; und unter den Einbegriffenen, denen man, falls sie angegriffen wurden, Beistand leisten durfte, war der Herzog von Lothringen, der dazu bestimmt war, Neapel und Sicilien in eigenem Namen in Anspruch zu nehmen [29]). Die letzte Bedenklichkeit, die Ferdinand haben konnte, die Coalition zu trennen, musste durch die venetianische Gesandtschaft, die Ludwig im Pomp durch Frankreich geleiten liess, beseitigt werden. Der Abschluss des Vertrags fällt mit dem Tag ihres Einzugs in Paris zusammen.

14. Juli.

5. Aug. 1489.

---

wie er sich bemüht habe, Philipp der Nothwendigkeit zu entziehen, und begehrte, die Stände mögen den Frieden verwerfen.

[28]) Du Mont Corps diplomatique III. 2. 397. Gegen den venet. Gesandten entschuldigten die Könige auch diesen Vertrag, sie seien dazu genöthigt per voler dar il juramento a la princessa sua fiola, der Königin von Portugal, wogegen Aragon sich sträubte, ehe der Friede geschlossen.

[29]) Der Nuntius in Deutschland meldete (Dec. 1498) nach Rom, der Herzog von Lothringen habe ihm gesagt, Ludwig wolle ihm Neapel überlassen, a lui aspetante. — Die venet. Gesandten, welche zum Abschluss des Bündnisses in Frankreich waren, referirten, der Herzog werde bereits König von Sicilien geheissen (24. Mai 1499). Vergleiche di Roma 13. Juni 1500.

Die Handreichung Venedigs war für den König von Frankreich bei weitem das wichtigste Moment, denn sie veränderte die ganze Situation der europäischen Politik; und der Bund mit der Republik, den er allen anderen Combinationen vorzog, war ihm die Basis aller Operationen. Dennoch eilte er nicht abzuschliessen: die Signorie war ja durch Gefahren dazu gedrängt; vorerst genügte ihm die Demonstration, die auch alsbald ihre Wirkung auf Zertrennung der ersten Coalition übte. Aber sie wirkte auch in entgegengesetzter Richtung auf Förderung einer neuen. Denn die von den italienischen Cabineten gegen Venedig betriebene Liga segreta gewann jetzt die Sympathie der Nation und die Zusammenwirkung der europäischen Opposition wider Frankreich. Ein Jahr lang drehte sich jetzt die ganze diplomatische Bewegung um den Angelpunkt, den Vollzug des französisch-venetianischen Bundes zu hindern durch Erneuerung der früheren Doppel-Liga, nur mit verändertem Schwerpunkt. Spanien bemühte sich unablässig, durch Ausgleichung der Differenz über Pisa die Republik mit dem Herzog auszusöhnen, der seinerseits sich zu den demüthigsten Schritten herbeiliess. Da aber die Signorie unerschütterlich an dem eingeleiteten Bündnisse mit Frankreich festhielt; so arbeitete er zugleich mit der ihm eigenen Energie an der neuen Coalition in Verbindung mit dem Sultan. Dafür war sein Hauptstützpunct positiver Macht sein Verhältniss zum Kaiser, seine Aussicht auf Schweizer und deutsche Truppen. Sein Bruder Ascanio, des Papstes Kanzler, war der Hauptträger und Vermittler einer italisch-nationalen Politik, die wider Frankreich gerichtet auf Kaiser und Reich sich stützte, und wieder deren Übermacht durch eine allgemeine italische Liga im Vereine mit einer europäischen Coalition zu balanciren gedachte. In dieser Richtung lag die Aussicht auf eine Ausgleichung der widersprechenden Ansprüche der Sonderstaaten und des Universalen. Da sich also in dem Brüderpaar das Bedürfniss der europäischen Politik concentrirte, so machte sie das stark: Deutschland und Italien, der Kaiser und die übrigen Mächte ausser Frankreich und Venedig, waren dabei interessirt sie zu stützen. Dadurch wurden sie aber dem Papst bedrohlich — schon fühlte er ihr Joch [30]) — und die Richtung jener nationalen Politik war im

[30]) Di Roma 19. Febr. 1499. Der Papst sagte: La signoria non vora, mi meta soto el iogo di Ascanio ch'e implacabile.

Widerspruch mit seinen persönlichen Zwecken. Die Erfolge des dynastischen Princips vor Augen, trachtete er dem Papstthum dieselbe Grundlage der Machterneuerung zu geben, indem er seinen Sohn Cesare Borgia durch Vermählung mit der Tochter des Königs von Neapel [21]) und durch Vernichtung der Vasallen des Kirchenstaates zum Herrn in Unter- und Mittelitalien zu machen sich bemühte. Dafür reichte auch er dem König von Frankreich die Hand; denn jene Prinzessin war an seinem Hofe in seiner Gewalt, und seine Vasallen glaubte er, selbst Venedig gegenüber, am besten durch französischen Beistand bezwingen zu können. Auch dieses Entgegenkommen benutzte der König vorerst nur zu einer gleichen Demonstration mit Cesare, als er zu ihm nach Paris kam, aber auch diese wirkte auf Förderung der neuen Coalition, die sich auch wider den Papst richtete, wenn er sich nicht vom Bunde mit Frankreich abhalten liess: Ascanio sollte dann seine Stelle einnehmen. So suchte sich das italienische Problem auf dynastischem Wege in zweifacher Weise seine Lösung: hier im Brüderpaar, dort in Vater und Sohn repräsentirt, wollte die geistliche und weltliche Macht durch das Band der Familieninteressen ihre engere Einigung vollziehen. Eine Absetzung Alexander's VI. vertrug sich aber ganz wohl mit der Protectionspolitik Spaniens, wie mit der Schirmvogtei des Kaisers: beide galten dem Papstthum und der Curie, nicht der Person jenes Papstes, der durch sein scandalöses Leben eben so sehr gegen die Lehre des Christenthums, wie gegen die Satzungen der Kirche verstiess. Ferdinand und Maximilian steuerten also in dieser Richtung. Der erstere setzte seine Ansprüche auf Neapel dem Zweck der italischen Liga hintan, protestirte beim Papst förmlich gegen jede Gewaltthat wider den König Federigo und bedrohte ihn ernstlich mit Absetzung [22]) in

---

[21]) Di Roma 9. Febr. Der Papst sagte dem venet. Gesandten, Ludwig habe ihm durch eigenhändiges Schreiben die neapolitanische Prinzessin für Cesare zugesagt. Vgl. di Franza 31. Jän. Ludwig versprach dem Papst, wenn Federigo sich nicht fügen wolle, *vol insieme col papa romperli guerra.*

[22]) Zur Zeit als Cesare in Paris ankam, und dort eine Liga zwischen dem Papst, Ludwig und Venedig betrieben wurde, in Absicht des ersteren, durch Vermählung seines Sohnes diesem Neapel zuzuwenden, machte Ascanio ihm Vorwürfe im Consistorium, *che col mandar di suo fiol in Franza vol esser la ruina de Italia.* Der ven. Gesandte fügt bei: *Ascanio*

Gemeinschaft mit dem Kaiser. Dieser fasste die europäische Frage in ihrem Mittelpunkt und im weitesten Umfange: mit Herstellung der Reichsrechte in Italien zugleich Reform des Papstthums. Bereits im Herbst 1494, als Karl VIII. in Italien eindrang, verhandelte er mit diesem unter Vermittelung des Herzogs von Mailand über einen Bund für gemeinsame Vornahme des Concils [33]), zu derselben Zeit, als er

a opinion di far concilii con l'aiuto di Maximiano e Spagna. — Der Papst fürchtete, Ludovico möchte Venedig zur Aussöhnung bringen. Der that allerdings dafür damals bedeutende Schritte. 7. November machte er ehrenhafte Anträge mit dem Bemerken questi do stadi, essendo uniti, da leze a tutta Italia. Spanien, früher abgewiesen, wiederholte bei Venedig die Aussöhnungsversuche. Ferrara bemühte sich ernstlich um Austrag über Pisa, wozu Florenz bereit war. 24. Nov. erklärte des Herzogs Gesandter: L. voleua morir fiol di questo illustrissimo stado. Et che saria meglio star nui Italiani unidi cha impazarsi con Barbari; wiederholte: L. vol esser servo di questo stado. Es machte grossen Eindruck. Zugleich aber kamen ködernde Mittheilungen aus Frankreich: Dicono, la signoria havera Cremona e Cremonese, e il stado di Mantua e di Ferrara. In diesen Tagen entschied sich gegen die Warnungen des Dogen die grosse Majorität des Senats für Frankreich. — 18. Dec. di Roma: Il papa spira a la corona dil reame (Neapel) — e in gran dubio, non siegua questo acordo in Italia — et di Spagna et l'imperador. 24. Dec. di Roma. Spanische Gesandte kamen, dolendosi deli andamenti di s. santita zercha symonie, minazando altamente con chiamar concilii. Darauf protestirten sie für Federigo. — Der venet. Gesandte aus Spanien zurückkehrend über Mailand (Mitte Dec.) bot wiederholt alles zur Aussöhnung auf, empfahl der Signorie le cosse dil re Federigo, warnte vor Frankreich, mahnte, la signoria conferma a si il resto de Italia (Relazion. Trivixam. 16. Dec.). 25. Jän. 1499, di Roma. Der spanische Gesandte bedrohte den Papst: Tutta Italia voria costar, non era vero pontefice. — Als im März das Bündniss Venedigs mit Frankreich — das aber noch nicht ratificirt war — bekannt wurde, erneuerten sich die Bemühungen, die Coalition von ganz Italien nebst Kaiser und Spanien zu Stande zu bringen. — Bei Vermittelung und Erledigung der Schweizerfrage hatte man im Sinne, die geeinigten Truppenmassen für dieselbe zu verwenden. Darum freute sich der Papst über diese Beschäftigung des Kaisers, weil Spanien ihn aufgefordert habe, ein Concil zu berufen.

[33]) Als Karl zu Lyon war, liess ihm Ludovico eine Allianz mit Maximilian antragen accioché contro al pontefice avesse a celebrarsi un concilio (Corio. Hist. di Milano f. 470, ed. 1554. Venezia). Eine heimliche Zusammenkunft dafür kam nicht zu Stande (Karl wollte zu Besançon, Max. zu Genf und Lausanne). Hernach wurde beim Kaiser unterhandelt,

den Reichstag nach Worms berief und zu Venedig die erste Coalition unterhandelte. Die Einsetzung eines neuen Papstes musste dabei eventuell ins Auge gefasst werden. Geschah eine solche durch Zusammenwirkung deutscher, italienischer und anderer Kräfte europäischer Mächte, so war damit der Weg eingeschlagen zu einer gemeinsamen Lösung des europäischen Problems. Von dem Verhältniss der Mitwirkung hing dann natürlich das Maass von Einfluss ab, den bei Feststellung der Gesammtverhältnisse jeder der wirkenden Factoren auszuüben fähig war. Darin lag Aufforderung genug für den Kaiser und Reichstag, die Sache der nationalen Einigung bei Zeit und durch die richtigen Mittel in rasche Förderung zu bringen: denn nur auf dieser Basis konnte man bei Entscheidung der grossen europäischen Frage der Würde des Kaiserthums entsprechend das volle Gewicht in die Wagschale legen. Dass Maximilian und die Reichsfürsten diese Sachlage verkannten, erleichterte dem französischen König die glückliche Verfolgung seiner Zwecke.

In der allgemeinen diplomatischen Bewegung seit der Mitte des J. 1498 standen nur Ferdinand und Ludwig XII. auf festem einheimischem Boden, von dem aus sie sich die Chancen abzugewinnen trachteten, ersterer für eine neue Coalition, letzterer für Zertrennung und Fesselung der Einzelnen durch ihre Sonderinteressen. Sein Ausgangspunkt war der Bund mit Venedig, dessen Vergrösserungspläne mit den Absichten des Papstes in Collision standen, so dass es ihm leicht ward, als letzterer durch eine liga trina [24]) die von der Coalition drohende Gefahr pariren wollte, sie dennoch auseinander zu halten und in Separatverträgen beiden möglichst wenig zu gewähren. Während er diese in zögernder Unterhandlung hinhielt, war sein nächstes Augenmerk auf Deutschland und die Schweiz gerichtet, wo es ihm noch leichter ward, durch indirecte Operation die Einigung zu hindern. Den Reichstag suchte er durch die täuschende Versicherung er wolle Mailand nicht angreifen, wenn man ihm Genua und Neapel überlasse [25]), von kräftiger Unterstützung des Kaisers abzuhalten:

---

indess Karl in Italien vordrang. S. die Documente b. Molini (Docum. di storia ital. I. 19. ff.) vom 13. Nov. 1494 und 16. Febr. 1495.

[24]) Mar. San. di Roma 9. Febr. P. wollte durch eine Liga mit Venedig und Frankreich far Italia di un pezo. Sie beide seien potenti, e esso pontefice con le consure.

[25]) Ranke, Deutsche Gesch. I. 132.

allerdings war seine Absicht, Venedig nebst dem in seinen Diensten stehenden J. J. Triulzio sollten mit dem Herzog fertig werden, indem er sie nur stützte und sich rasch gegen Neapel wendete, oder vielmehr der Herzog von Lothringen scheinbar in eigenem Namen, um nämlich Ferdinand und dem Papst keinen Anlass zum Bruch zu geben. Auf die deutschen Fürsten machte jenes Erbieten Eindruck: man machte zwar dem Kaiser noch eine mässige Bewilligung, trat aber zugleich mit Ludwig in Unterhandlung. Maximilian seinerseits versuchte erst noch einmal das Waffenglück in Burgund, dann ging er darauf ein; auf Grundlage der früher von Karl VIII. gemachten Anträge war sein Bemühen, durch Schmälerung des venetianischen Gebiets die Differenzen über Mailand und Burgund zu erledigen und die Regelung der italienischen und europäischen Verhältnisse im Einverständniss mit Ludwig XII. vorzunehmen [36]). Die Richtung der kaiserlichen Politik wider die Republik hatte einen dreifachen Grund:

---

[36]) Die zwei Instructionen Philipp's bei Le Glay Négociations I. p. 19. u. 21 gehören ohne Zweifel in den Winter 1498—99, nachdem Maximilian zuvor den Tractat von Paris nicht anerkennen wollte, im Oct., auch im Dec. in den Niederlanden gewesen. Sie enthalten die Weisung für die in den folgenden zwei Jahren durch Philipp gesuchte Vermittlung. Darin p. 21: qu'il (der Kaiser) lui a dit et declaire que, en rendant par ledit seigneur roy de France a mondit seigneur l'archiduc les pays de Bourgogne et les trois villes d'Artois, et muant et tournant sa querelle de Milan contre les Venissiens et les Ytalles, esquelles est compris le royaume de Naples, il l'aydera, favorisera et assistera par la forse et de son pouvoir, et sur ce traictra et besongnera avec lui en maniere que l'on devra estre contant. — Es war das um dieselbe Zeit, als Ludovico den Venetianern und Spaniern erklärte, er sei genöthigt, Genua an Frankreich, Mailand dem Reich zurückzustellen (6. Dec. di Milam. 16. Dec. Relaz. Triviscam.); als er dem König von Frankreich anbot esser tributario, — con voler dil re di Romani (di Franza 7. Nov. di Ferrara 21. Nov.); als der Papst Ludwig aufforderte che si acordo col re di Romani contra la signoria nostra (di Franza 15. Dec. aus einer Instruction des Papstes); da Casal 27. Dec. Ludwig liess durch Sr. Constantin die Signorie wissen: il ducha li offerisse terre e danari, et che insieme col re di Romani tutti tre rompino al stado dila signoria nostra, — steua a petitione de Venetiani a prender partito — di Franza, 31. Jän. Der König liess wissen, che era venuto uno noncio dil re di Romani, uolendo esser in accordo con sua maesta, li promete libere il duchato di Milan e parte dil stato dila signoria, el resto lo vol lui; e chel re non li ha risposto, ma aspeta la risposta dila signoria.

sie war in ungerechtfertigtem Besitz bedeutender Reichslehen, konnte dadurch jeder Unternehmung nach Italien leicht in den Weg treten, und drückte als unmittelbare Nachbarin in ihrer Vergrösserungssucht stets auf die Erblande. Das gab nun den französischen Königen einen trefflichen Köder, um, wenn Venedig nicht fügsam war, mit dem Kaiser gegen sie zu tractiren. So lange aber die Republik zu Frankreich hielt, war es ihnen nie Ernst, diese Basis ihrer Politik aufzugeben. So führte denn Ludwig XII. Jahre lang die Unterhandlung aufs Ernstlichste fort zu dem dreifachen Zweck, die Signorie durch Einschüchterung an der Leine zu halten, den Reichstag einzuschläfern und den Kaiser zu dupiren.

Hätte Maximilian, wie Ferdinand seine Ansprüche auf Neapel dem Zweck der italischen Liga hintansetzte, die seinigen an Geldern vertagt, und die Vermittelung Berns benutzt, die Schweizer in Güte beizuziehen; so hätte er damit trotz der Zähigkeit des Reichstags und der widrigen Haltung mancher Fürsten einen festen Standpunkt innerhalb der Nation gefunden, der zugleich seinem Bunde mit Ludovico erst recht den Boden gab. Von diesem aus liess sich sowohl die Sache der nationalen Einigung, als die des Kaiserthums, wirksamer verfolgen, wenn abwartend die Vortheile benutzt wurden, welche die Verwickelung der Verhältnisse in Italien versprach. Der Kaiser nahm die Schweizerfrage zu leicht, meinte erst rasch mit Geldern fertig zu werden, dann die Eidgenossen zum Beitritt zwingen zu können, um sofort mit Frankreich zum Ziel zu kommen und den Türkenkrieg vorzunehmen [37]). Der König von Frankreich brauchte nur dort zu stützen, hier zu schüren, und Maximilian war auf zwei Seiten hinlänglich beschäftigt, zugleich dem Herzog von Mailand der Beistand abgeschnitten, der ihn zu halten fähig gewesen wäre. Sowie der Schweizerkrieg ausgebrochen war, folgten dann rasch drei Verträge, in denen Ludwig XII. gegen geringe Leistungen Bedeutendes gewann: der eine [38]) sicherte ihm auf zehn Jahre Söldnerwerbung bei den Eidgenossen und legte den Grund zu deren Abtrennung vom Reich; die zwei anderen fesselten den Papst und Venedig [39]) an seine Politik.

---

[37]) Maximilian an die Etats généraux des Pays-Bas den 26. Jänner 1499 bei Gachard lettres inédites de Maxim. d'Autr. II. am Schluss.

[38]) Du Mont III. 2, 406. 16. März 1499.

[39]) Der Abschluss geschah zu Angers 9. Febr. Ludwig beschwor sogleich und ratificirte 15. April (dies Datum bei Du Mont III. 2, 406). Der

Der Kaiser musste seine Truppen aus Geldern wegziehen und seine Verbündeten waren zu einem Waffenstillstande genöthigt, der im folgenden Jahre zu einem Bündniss führte, wodurch dem König von Frankreich eine Pforte ins nördliche Deutschland geöffnet ward.

In der Schweiz lag nun der Knoten der europäischen Politik: der Kaiser suchte ihn mit dem Schwert zu durchhauen, der Papst befahl Frieden; Bern und Constanz, Mailand und Savoyen, Spanien und Neapel vermittelten. Auch Ludwig XII. vermittelte, aber nur um eine Einigung zu hindern; denn er wollte die Conjunctur für seine Zwecke in Italien benutzen, also verlängern. Ehe sein Vertrag mit den Schweizern geschlossen war, als die Nachbarn sich ins Mittel legten, machte er sie hartnäckig durch das Erbieten, mit ganzer Macht persönlich zu Hilfe zu kommen; im Vertrag wurde der Beistand auf 20,000 rh. fl. vierteljährig und 8 Stück Geschütz normirt; im Verlaufe des Kriegs folgten bei wachsender Bedrängniss nur Versprechungen und Vertröstungen; das Geschütz wurde so lange zurückgehalten, bis Gefahr war, es möge aus Noth der Friede erfolgen [40]. So erfuhren von den Schützlingen der französischen Politik die Eidgenossen zuerst die Unzuverlässigkeit dieser Stütze. Unter diesen Einwirkungen kam die Lostrennung, obwohl noch nicht vollständig, zu Stande.

Die Rückwirkung auf Italien folgte rasch. Ludovico bedurfte, um Truppen zu bekommen und den Kaiser in Bewegung zu setzen, viel Geld. Wie er daher durch enorme Erpressungen den Druck steigerte, verlor er vollends den Boden bei seinem Volk. Darum brach dann, als er für all' sein Geld keine Söldner bekommen konnte,

---

Doge beschwor erst 7. Juli, als sichs ums Losschlagen handelte, nachdem er fortwährend gewarnt hatte (qual non sentiua la venuta di Francesi mai). Die Publication aber (in der allgemeinen Form: per conservation di stadi) geschah sogleich, wie die Nachricht eintraf, 19. Febr. Das ganze Cabinet des Königs war gegen den Abschluss; Card. Rovere hatte bemerkt: si accordera tutta Italia e faranno liga. Die Berathung war im Beisein des päpstlichen Gesandten und des Cesare Borgia. Die verlangten im gemeinsamen Tractat Protection des Papstes durch den König und die Signorie und alle Räthe stimmten bei; aber die venetianischen Bevollmächtigten weigerten. Daher schloss man ohne den Papst ab, und liess ihm Beitritt frei.

[40]) 11. Juli mahnte Ludwig die Signorie ihnen beizustehen, damit sie nicht mit Max zu Vertrag kommen.

die Katastrophe so schnell über ihn herein: ehe seine Verbündeten helfen konnten [41]), war er schon verjagt. Da aber die Franzosen ebenso schnell sich gründlich verhasst machten, und der Herzog gegen die Nationalen zu Concessionen willig war, so führte ihn die neu gewonnene Partei eben so rasch wieder zurück. Die Entscheidung des Kampfes lag bei den Schweizern, bei denen Ludwig XII. den Boden zum Theil wieder verloren hatte: sie standen auf beiden

Sept. 1499.

---

[41]) Ludovico's Plan war, gegen Venedig zuvorzukommen. Ende Mai sollten der Kaiser und die übrigen italienischen Verbündeten zugleich mit dem Sultan angreifen. Als der Schweizerkrieg nicht nur diesen hinderte, sondern auch ihm Schweizer und deutsche Truppen abschnitt, verschob er auf Ende Juni, und suchte durch Vermittelung zum Ziel zu kommen. Er bot solche den Schweizern an donmodo si acordo con lui. Die hatten aber eben gesiegt, und es wurde um so schwieriger, als es sich bei der Einigung zugleich um die Verwendung der schlagfertigen Streitmassen handelte. Max liess (2. Juli) dem König Ludwig anbieten: che il roy lo lassi auer il duchato di Milam e quello tien la signoria in Lombardia, e il roy hebi Pisa e il reame. Aber zugleich mit Ankunft der türkischen Flotte wollten die übrigen Verbündeten losschlagen. Lipomano aus Mailand referirt 8. Aug.: Sapeua, esso duca hauia praticha col Turco, ma inteso la gran armata fata per la signoria e stato sopra de si. — et il re di Napoli aspetaua il Turcho rompesse, e lui etiam aria roto, e Fiorentini, e Bologna, e altri qualli tutti sonno unidi. Damit stimmt eine Relation des Erzbischofs von Lepanto, eines Venetianers, Marco Saracho (s. 4. Oct.). Ihm sagte Fait Bassa: Ludwig habe versprochen, bis 24. Mai werde sich ganz Italien erheben, insieme con lui romperia a la signoria (Ferrara, Fiorenza, Bologna, Mantua et il re di Napoli); cussi come la signoria con liga de Italia fu potente a cazar re Carlo, cussi con el papa e Franza saranno potenti a ruinar el Turco e Milam; — ideo non aspetamo la nostra ruina. Das Verschieben machte den Sultan stutzig, die Flotte lief nicht aus, doch Scanderbassa fiel aus Bosnien nach Slavonien. Als beim Heranzug der Franzosen Niemand in Italien losschlug, wollte der Sultan den mailändischen Gesandten enthaupten lassen. — Im Vertrauen auf diese äusseren Stützen zeigte sich Ludovico getrost; 14. Juni sagte er dem venet. Gesandten: La signoria a fato liga con Franza, e capitolato per hauer dil mio. Il re di Romani e tutto limperio e con mi, et e in mia liberta di pacificharlo con Sguizari — cazeroui per tutta Italia. — Als die äusseren Stützen versagten, dachte der Herzog schon zu Anfang August auf Flucht, wenn ihm nicht 6000 Deutsche zur Rettung kämen; stellte das Land dem Kaiser zur Disposition. — So entscheidend war die Sache der Schweizer. Zu Ende Juli meldete man aus Lyon: Ludwig werde die impressa verschieben, wenn die Schweizer nicht siegten.

Seiten als Hauptmacht. Verrath um französisches Geld gab dann mit
19. April 1500. der Person des Herzogs das Schicksal Europa's in die Hand des Königs von Frankreich; denn nun zerfiel die ganze Combination, deren Mittelpunkt Ludovico gewesen: Der europäischen Coalition fehlte die Seele und das Fundament. Denn auf Deutschland erfolgte die Rückwirkung ebenso entschieden.

Die Entscheidung, welche die Hand des Verräthers gab, lag in der Hand der deutschen Nation, wäre die Reichs- und Wehrverfassung fertig gewesen; und in der Hand des Kaisers hätte er seinen schwäbischen Bund mit den Eidgenossen und dem Herzog von Mailand geeinigt gehabt. Nach der Niederlage musste er den Kurfürsten Concessionen machen, die ihm die Regierung aus der Hand nahmen [42]): das Reichsregiment war eine förmliche Mitregierung und die Kreisverfassung die Grundlage des Particularismus. Wie nun diese Verfassung keine feste Einigung der Nationalkräfte herbeiführen konnte, so traten gleich anfangs, als es galt, in rascher Machtentfaltung die Gesammtkraft nach Aussen zu wenden, die Tendenzen der Reichsregierung und des Kaisers in ärgster Entzweiung auseinander. So kam es, dass Kaiser und Reichstag erst in langen Verhandlungen über die Reichsverfassung sich auseinandersetzten, indess auf dem
Sommer 1500. Congress zu Mantua die Abgesandten der Könige von Frankreich und Spanien mit denen des Papstes und Venedigs die Abänderung der Karte von Italien beriethen; und dass sie in Vollziehung kam, während der Kaiser mit seinen Fürsten in Zwiespalt, und von der französischen Politik durch Unterhandlungen gegängelt, die Republik in schwerem Krieg mit den Türken verwickelt, das Zusehen hatten.

Wie Ludovico Moro, der zuerst die Franzosen gerufen, in französischer Gefangenschaft wahnsinnig ward, so musste die Republik selbst am schwersten büssen, was sie an Italien und Europa verschuldete. Sie sank schnell vom Höhepunkt des Ansehens und der Macht, den sie zur Zeit der ersten Coalition behauptet hatte, zur Dienerin fremder Politik herab, von der sie nur geködert und im Stich gelassen, missbraucht, ja misshandelt wurde. In der Hoffnung, durch französischen Beistand die eigenen Zwecke zu erreichen, ja nur ihre Existenz zu sichern, sah sie sich gleich von vorneherein gründlich getäuscht. Als die Bedrängniss kam, war Ludwig XII. nur bedacht, gerade wie

---

[42]) Ranke, Deutsche Gesch. I. 142.

bei den Eidgenossen, die ihm günstige Conjunctur zu verlängern und zu weiterer Verfolgung seiner Zwecke zu benützen. Eben durch den Anschluss an Frankreich hatte die Signorie die grosse Gefahr gegen sich heraufbeschworen, dass der Sultan nun wirklich ihren Gegnern zum Beistand sie angriff; denn die französischen Könige hatten ihre Absichten wider Constantinopel — war's auch nur um andere damit zu verdecken — zu laut ausgesprochen, um nicht durch den Bund mit Venedig den Osmanen erst recht bedrohlich zu werden. Im Angesicht dieser Gefahr trat Ludwig XII. mit Maximilian in die gedachte Unterhandlung, und selbst der Papst, welcher von Seiten der Republik die nächste Gefahr fürchtete und auf ihre Kosten das Gebiet seines Sohnes zu vergrössern trachtete, steuerte in der Richtung der ligue de Cambray [43]). Das war zu der Zeit, als er den Kaiser vom Eintritt in die ihm gefährliche Coalition, die Ferdinand und Ascanio betrieben, abziehen wollte. Die Signorie meinte durch eine kluge Clausel [44]) den König zum Beistand wider den Kaiser, die italienischen Gegner und die Türken zu verpflichten, sich selbst dagegen im Falle eines Angriffs von letzteren ausser Conflict zu halten; und Ludwig willigte ein, mit der Zusage, nicht ohne ihre Zustimmung gegen Mailand vorzuschreiten. Während des Schweizerkriegs setzte er die Unterhandlung mit dem Kaiser fort, und bei der Friedenshandlung mit den Eidgenossen war es darauf abgesehen, die sämmtlichen vereinigten Streitkräfte rasch wider Venedig zu wenden [45]) im Namen des Reichs, dem der König für Mailand Huldigung

[43]) Die Instruction des Papstes an Ludwig, deren Anm. 36 gedacht ist.

[44]) Die Republik verpflichtete sich, wenn es Ludwig beliebte, Mailand anzugreifen, auch ihrerseits den Krieg anzufangen. Tamen, si accideret, quod Turcus pararet magnam et potentem classem, et quod illam mitteret contra statum Venetorum, seu recommendatas eorum — aut aliquam partem Italiae, — non tenebitur incipere guerram — quamdiu dicta classis erit foris ad praedicta loca.

[45]) Seit Mitte Juli unterhandelte der Kaiser auch mit Venedig. Sein Rath Marquard und Graf Andrea di Arco machten Anträge durch M. Martinengo. Man ging darauf ein mit den grössten Versprechungen; doch suspendirte man die Ausführung, um erst Ludwig Mittheilung zu machen. Am 2. October ward ihm die Antwort, man wolle gemeinsam mit Frankreich ein Bündniss gegen die Türken eingehen zu einer grossen Expedition, wie er sie ab incunabulis wünsche. Auch der Bischof von Brixen machte Anträge durch einen Fugger'schen Agenten. Die Pratik wurde fortgesetzt:

anbot. Dieser sagte zwar der Republik Beistand wider den Kaiser zu, aber im Falle der Huldigung blieb ihm die Hinterthüre [46]), wider das Reich nicht beistehen zu dürfen. Als die Türken schon nahe drohten, drängte er zum Losschlagen, versprach Beistand nach Eroberung von Mailand, und gab Aussicht auf weiteren Erwerb [47]) in Italien; zugleich meldete er das Erbieten des Kaisers, Mailand ihm zu lassen, wenn der König beistimme, mit Hilfe der befriedigten Schweizer zur Entschädigung die terra firma den Venetianern abzunehmen [48]). Da blieb schon keine Wahl mehr: die Signorie eilte zuzugreifen und bat gegen die Türken um raschen Beistand der zu Marseille gerüsteten Flotte. Die war aber auf Kosten der Rhodiser gerüstet und zunächst wider Neapel bestimmt. Gleichzeitig mit den raschen Erfolgen gegen Ludovico kamen den Venetianern schlimme Nachrichten von ihrer Flotte, es fiel Lepanto, Friaul war mit einem Einfall bedroht. Die Signorie baute auf des Königs Beistand, aber er verlangte den ihrigen [49]), um rasch Neapel zu nehmen. Jüngst noch hatte er mit der Aussicht auf Erwerbung von Mantua und Ferrara geködert; jetzt nahm er den einen in Protection, den andern in

---

der Kaiser bot Schutz und Trutzbund gegen Türken, aber auch gegen Frankreich. Die Signorie erklärte ihren Bund mit Ludwig für ewig und unauflöslich. — Ven. Arch. Act. Consil. X. F. 28.

[46]) Der Vertrag verpflichtete den König, wenn nach Publication desselben Maximilian die Republik angreife, zu omne bonum et legale auxilium. 6. Aug. meldete der Legat aus Innsbruck: drei französische Gesandte zur Vermittelung geschickt, baten in geheimer Audienz um Investitur für Mailand. — Damit vergl. di Franza 4. Oct. 1500. — Card. Roan sagte, Max. vol romper a la signoria; et si l'imperio acetera l'omagio dil re per Milam, non pora ajutar la signoria.

[47]) Louis XII. an die Signorie 12. Juli, bei Mar. San. II.

[48]) Mar. San. di Franza 4. Aug. Das Anerbieten des Kaisers: uoler partir la Italia insieme col roy da boni fradelli, e a questo modo faria l'acordo con sguizari come vorano, zoe lassera tuor Milam al roy, e il stato dila signoria sia lassato tuor a lui. Damit vergl. die eben (Anm. 45) citirte Meldung (6. August) des geheimen Ersuchens von Seiten des Königs. — Es handelte sich darum, die Republik zum Losschlagen zu bringen, da der Doge beständig zögerte, in Erwartung näherer Nachricht von der türkischen Flotte, die gemäss der Clausel davon dispensirt hätte.

[49]) 18. Oct. Berathung bei den pregadi über Ludwig's Vorschläge betreffend Neapel, el qual tenta di voler occupar el regno con nostro auxilio, senza offerir perho partido.

Solddienst, und schloss mit Florenz einen Vertrag — Alles, ohne Venedig nur ein Wort darum zu gönnen. Gegen die Türken gab er nur neue Versprechungen, mit Flotte und Landheer zu ziehen, durch Gesandtschaften nach Ungarn, zum Papst und anderwärts für einen Kreuzzug zu wirken. Als Ludovico zurückkehrte, war Venedig rasch mit Beistand zur Hand, eine tüchtige und treue Stütze in grosser Gefahr [50]). Dennoch wurde nach Beseitigung derselben mit Kriegdrohung die Auslieferung des flüchtigen Ascanio [51]) verlangt und Fortweisung des neapolitanischen Gesandten. Jetzt nahm Ludwig bei den Theilungs-Conferenzen Mantua und Ferrara für sich selbst in Anspruch, nebst Bologna, Lucca, Pesaro und Neapel, und dafür den Beistand der Republik [52]).

Damit verstiess er auch gegen den Papst und Spanien. Der erstere sah sich nicht minder wie Venedig getäuscht durch stetes

[50]) In den ersten Tagen des Februar fiel dem Herzog fast das ganze Land wieder zu; die Patrioten jauchzten ihm zu, und richteten ihre Blicke auf Venedig, dass es sich zugeselle zur Verjagung der Franzosen. Ludovico sprengte aus, die Signorie sei mit ihm einverstanden, und machte ihr die grössten Erbietungen. 9. Febr.: da mo son per far quello vol la signoria, e comanda pur come la uuol che da mi l'auera tutto. 18. Febr. uoler esser tutto nostro, e offerirne il stato; esser contento di quello tenimo, o darne dil altro. Die Signorie brauchte nur im Stillen zu conniviren, und die Franzosen waren leicht überall verjagt. Sie that das Ihrige mit schleunigem Truppenaufgebot, die irrige Meinung niederzuschlagen, sicherte Lodi und Piacenza durch rasche Besetzung für Ludwig. Ferrara und Mantua waren mehr als zweideutig; die Haltung Venedigs gestattete ihnen nicht weiter zu gehen. Ludwig köderte wieder mit Züchtigung beider: 26. Jän. schrieb der venet. Gesandte aus Frankreich come il re uoleua castigar Ferrare e Mantua, et zerota questo seriue gran cosse.

[51]) Mar. San. di Franza 18. April. Der König sagte: posso comandar a tutta Italia, ma a la signoria la prego, mi dagi Ascanio. 30. April sagte Ludwig zum Secretär des venet. Gesandten: Ben, la signoria non mi uol dar Ascanio; mi justifichero con tutti; faremo andar le zente nostre a Cremona.

[52]) Den 7. Mai übergaben die französischen Gesandten eine Schrift in conclusiom: il re uol Ferrara, Mantua, Bologna, Lucca, Pescaro e il reame acquistar con l'aiuto dila signoria; e dice, uol hauer in le man dil querelante, denn Spanien nahm Calabrien in Anspruch. 9. Febr. Die Antwort an Frankreich: volemo Ferrara e Mantua per nui — et e bon, il re di Spagna habi la Calabria. Die französischen Gesandten liessen dann vernehmen: voriano partir Ferrara e Mantua con la signoria.

Ködern mit Aussichten auf Ferrara, Bologna u. a. für Cäsar Borgia; auch hatte er noch Neapel für diesen im Auge. Demselben hatte Ludwig XII. einigen Beistand gegeben, womit er noch wenig ausgerichtet hatte, als Ludovico zurückkehrte. Jetzt stellte er den Papst zu Rede [53]) wegen Einverständniss mit diesem, nahm Ferrara und Bologna in Protection und machte Miene sich mit Neapel zu vergleichen.

Ferdinand rüstete seine Flotte in Valencia, zu gleicher Zeit mit der Rüstung der rhodisisch-französischen in der Provence. Als nach Ludovico's Flucht der König rasch gegen Neapel ziehen wollte, bot er sie eilig den Venetianern zum Beistand wider die Türken. Als jener gefangen war, setzte er sich mit dem Papst ins Einverständniss, der ihm eine Besteuerung der Geistlichkeit in Spanien bewilligte. Zur Zeit der Conferenzen zu Mantua war die Protection Federigo's nicht mehr aufrecht zu halten. Ferdinand nahm Calabrien für sich in Anspruch, aber Ludwig XII. wollte es erst in die eigene Hand nehmen mit Hilfe des Papstes und Venedigs. Ferdinand schickte die Flotte nach Sicilien und stellte ihre Verwendung zur Disposition des Papstes. Der wollte aber die Republik noch mehr gedemüthigt haben [54]). Indessen kamen aus Deutschland Nachrichten vom Reichstag, Aussichten zu einem Reichsheer. Darüber verzogen sich jene Verhandlungen, aber auch der Beistand für die arg bedrängten venetianischen Städte auf Morea.

Drei Jahre lang hatte die Republik einen schweren Krieg mit den Türken zu bestehen, die von ihren Gegnern herbeigerufen waren um ihnen eine Conjunctur zu machen. Diese wurde am meisten von den Franzosen ausgebeutet, durch deren Freundschaft sie in die

---

[53]) Di Roma 4. Juni. Ludovico hatte ausgesagt, der Papst sei auf seiner Seite gewesen — si duol s. sta., il re di Franza non li ha fato nulla; stara a ueder. Ludwig unterhandelte mit dem König von Neapel, der Papst schlug ihm Besteuerung des Clerus und Vergabung der Beneficien ab.

[54]) Mar. San. di Franza, 19. Juni. Il papa a scrito al re: non e periculo dal Turco; ma ben, la Signoria nostra sia bassata. Unterm 30. wurde von den X geantwortet, es seien ihm alle Berichte von den ungeheuren Rüstungen der Türken im Detail mitgetheilt worden; dass er das ignorirt, est falsum et malignum simul. Quod autem ipsa Stas. suadeat, ut permittamur castigari et percuti ab infidelibus, hoc nihil aliud est, quam velle et cupere, ut nos prius, et paulo post universa religio christiana opprimatur. Ven. Arch. Act. Consil. X. Tom. 28. Am 9. August fiel das bedrängte Modon aus Mangel an Beistand.

Bedrängniss gekommen waren. Wie Ludwig XII., so eilte auch der Papst, ihre Noth für seine Zwecke zu benutzen. Da sie den Beistand der gesammten Christenheit anriefen, so bedurfte sie seiner Vermittelung dafür, und mussten ihm ihre Schützlinge in der Romagna preisgeben, zuletzt seinen Sohn förmlich in Protection nehmen [55]). So wenig nun der Papst und der König von Frankreich eilten [56]), um der dringenden Noth durch vorläufigen Beistand einstweilen zu begegnen — sie verlangten ja noch Beistand von ihrer Seite — so grosse Anstalten machten sie zu einem Kreuzzug der christlichen Mächte, der dem Vollzug ihrer Sonderzwecke den Deckmantel und die Handhabe geben sollte.

Ungarn zum Bündniss und gemeinsamen Kampf mit den Türken zu bewegen, gingen französische Gesandte dahin zugleich mit venetianischen; und um den König willfährig zu machen, löste der Papst seine kinderlose Ehe mit Beatrice, des Königs von Neapel Schwester. Das Resultat war ein Separatvertrag mit Ludwig XII., der Ungarn vom Hause Habsburg trennte und an die französische Politik knüpfte [57]). 14. Juli 1500.

---

[55]) Per dispor meglio il papa a esser ferventissimo a le cosse cristiane, empfahl der Legat.

[56]) Als Mailand in Gefahr war, und der König gegen Neapel wollte, versprach er „Alles gegen die Türken zu thun, die Signorie solle nur verlangen." Als sie Subsidien begehrte, weigerte er, dagegen solle bis Juni die Flotte auslaufen gemeinsam mit der spanischen. Als der Papst die decime weigerte, sagte Ludwig die der Lombardei zu für die Rüstungen ihrer Flotte; als sie bewilligt wurden, bestimmte er sie für Ungarn. Als die Städte auf Morea bedrängt wurden, bewilligte er zwei genuesische Schiffe; die Genuesen waren aber nicht willig für Venedig aus Eifersucht im levantinischen Handel (im März 1501 boten sie dem König 12 Schiffe gegen Venedig; di Franza, 21. März). Als Modon fiel, tröstete er mit dem Versprechen einer grossen Flotte im folgenden Jahr. — Da nahm die französisch-spanische Flotte den Kreuzzug gegen Neapel vor.

[57]) Du Mont III. 2, 442. Der Beistand gegen die Türken war darin sehr verclausulirt: „Wann der Papst zum allgemeinen Türkenkrieg auffordert; Polen und Ungarn die Waffen ergreifen, jam de facto abrenunciatis treugis — seque simul cum universis subditis accingant; so verspricht Ludwig, quando tempus et res erunt dispositae ad illam expeditionem, diese zu fördern; seinem Gutdünken bleibt überlassen qualiter, quali quantoque subsidio." — Unter den Freunden sind genannt S. universum Romanum imperium debite et rite congregatum; der Kaiser, als mit Ungarn verbunden, und die Reichs-

7. Nov. 1491. Nach dem Pressburger Vertrag nämlich musste bei kinderloser Ehe die Succession an Habsburg fallen; nun ward eine Verwandte des Königs von Frankreich zugesagt. Auf Ludwig's Erbieten, an die Spitze des Kreuzzugs zu treten zum Schutze Italiens, beschloss das Consistorium dafür erst ein Bündniss mit dem Kaiser, Frankreich, Venedig und Spanien zu schliessen. Aber Spanien verlangte erst Sicherung für Neapel, und der Kaiser bedrohte Mailand, Venedig und Rom mit einem Reichsheere das in Aussicht war. Als die Bewilligung desselben erfolgte und die Rüstungen in Deutschland in Zug kamen, einigten sich bald sowohl der Papst als Ferdinand mit dem König: jener sagte Unterstützung zu gegen Neapel für eine gleiche gegen einige Vasallen, und dieser ward Handels einig über die Theilung des Königreichs [58]. Die Vollziehung durch den Kreuzzug zu maskiren, musste dieser noch verschoben werden.

Kaiser und Reich für die Executionen in Italien zu gewinnen, zumal ohne Antheil an der Beute, schien wohl nicht möglich; wohl aber sie im Schach zu halten. Dafür war eben das Kreuzzugproject ein treffliches Mittel: es galt, den geeinigten Reichskräften eine andere Richtung zu geben und den Kaiser um eine Conjunctur zu bringen, wie er sie nicht leicht wieder bekam. Beide Factoren auseinander zu halten war nicht schwierig bei der Spannung, die gleich anfangs und eben über diesen Cardinalpunkt zwischen dem Kaiser und

---

fürsten sind nur dann ausgenommen, „wenn sie nicht gegen einen der Contrahenten etwas sinistrum — moliantur et attentent, und etwas thun, wodurch der Zug gegen die Türken gehindert werden könnte quovis pacto. Sollte so was geschehen, so werden die Contrahenten sie bekriegen tanquam communi boni et hujus confoederationis perturbatores, — so fern sie nicht ihr eigenes Reich zu schützen haben." Die reservati können beitreten unter Bedingungen, wie sie den Contrahenten conveniren.

[58]) Im Juni wurde der Papst mit Ludwig einig, und dieser mahnte Venedig jenem in seinen Absichten gefällig zu sein. Jetzt forderte der Papst den König auf, weil seiner Aufforderung an alle Christenfürsten zu einer gemeinsamen Expedition nicht entsprochen worden, zum Schutz Italiens voranzugehen, ohne auf die anderen zu warten. Der Kreuzzugsplan war: der Papst wollte mit Franzosen und Spaniern in See gehen, der Kaiser solle mit den Reichstruppen sich den Ungarn und Polen zugesellen. Mit Spanien ward man im October einig. Nun erst setzte sich die seit vielen Monaten bei Sicilien unthätige spanische Flotte in Bewegung; Venedig musste zuvor sich zum Schutze Siciliens verpflichten. — Der Theilungstractat bei Du Mont III. 2, 445 trägt das Datum der Ratification 11. Nov.

dem Reichsregiment bestand. Für Ludwig XII. war dies nur eine Fortsetzung der bisherigen Tendenz seiner Politik gegenüber Deutschland. Dagegen übernahm es Ferdinand [59]), den Kaiser durch ein dynastisches Motiv zur Beistimmung zu bringen; sein Eidam, der Erzherzog Philipp, dessen jüngst geborner Prinz Karl seit Kurzem die Aussicht auf die Erbfolge in Spanien hatte, führte die Vermittelung. Es gingen niederländische und Reichsgesandte zum König von Frankreich und brachten einen Waffenstillstand mit Einschluss Venedigs zu Stande, den freilich der Kaiser vorerst nicht ratificirte. Indess nun die Verbündeten zur raschen Vollziehung ihrer Tractate in der Romagna und Neapel sich rüsteten, ging die doppelte Unterhandlung fort: auf Anregung Ferdinand's schlug Philipp als Auskunftsmittel die Vermählung seines Prinzen Karl mit Ludwig's Tochter Claudia vor, welchen zusammen dereinst Mailand zufallen sollte: ein Plan, der besonders der Königin von Frankreich gefiel. Sowie der König beistimmte, gab der Kaiser seinen Consens zur Theilung Neapels und ratificirte [60]) die Verlängerung des Waffenstillstands bis zum 1. Juli, um über die Modalitäten des Vermählungs- und Freundschaftstractats inzwischen einig zu werden. Das ging aber sehr langsam, während die Verbündeten handelnd vorschritten. Unverzüglich wurden in Frankreich und Italien die Ablassgelder für den Kreuzzug gesammelt, französische Truppen und die Flotte gingen mit der Zusicherung, das Reich nicht anzutasten, nach Italien, wo Cesare Borgia sich beeilte, aus den Landschaften der „Rebellen der Kirche" sich ein Herzogthum zu schaffen. Er war kaum erst mit Faenza fertig, als die Franzosen durch Protection die Pläne auf Bologna und Toscana hemmten; Mai.

---

59) Im August versprach Ferdinand, bei seiner Unterhandlung mit Ludwig, den Kaiser durch Philipp zum Accord zu bringen. Venedig musste dann, um den Beistand der Flotten zu bekommen, bei Ferdinand betreiben. Damals kam ein Waffenstillstand bis 1. März zu Stande, der im December von den Reichsgesandten bis 1. Juli verlängert wurde.

60) Zu Ende Jänner als ihm das Erbieten gemacht wurde: meter in compromesso le raxom ha nel reame di Napoli, e maridar soa fiola a Carlo. Mar. San. di Roma 9. Febr. di Franza 7. Febr. 3. März. Der Stillstand wurde wieder verlängert bis Ende August, um die Verhandlungen über die Verlobung fortzuführen; di Franza 27. April. Eines von Louis und Philipp unterzeichneten Tractats über die Theilung Neapels ohne Datum erwähnt Molini Documenti I. p. XXI. Nr. 8466. F. Bethune, Trattato autografo etc. etc. — A carte 7 è un aggiunta-colle stesse firme.

der Papst musste ohne weitere Vortheile dem Vertrag mit Spanien beitreten und die Investitur für Neapel ertheilen. Bereits war das Schicksal Neapels entschieden, als zu Lyon nur der Verlobungstractat mit vagen Bestimmungen zu Stande kam; die weiteren Verhandlungen über den Bundesvertrag wurden nach Trient verlegt, wo der Abschluss durch den persönlich anwesenden Kaiser mit dem Cardinal d'Amboise erst dann erfolgte, wie die Franzosen ihre vorläufigen Zwecke in Italien sämmtlich erreicht, ihre Differenzen mit den Eidgenossen über Bellinzona beigelegt hatten, und bereits mit den Spaniern in Basilicata über die Beute in Streit geriethen.

5. Aug. 1501. — 13. Oct. — Sept. — October.

Darüber zerschlug sich der Kreuzzug gänzlich, der inzwischen scheinbar ernstlich betrieben worden war. England und Portugal hatten Schiffe zugesagt, Ungarn wurde durch einen Vertrag zum Losschlagen verbunden, aber dabei, ausser Subsidien Venedigs, auf den Beistand aus Polen und Deutschland verwiesen; denn die Verbündeten in Italien wollten dort nicht gestört sein. In der That aber blieb Venedig seiner Noth preisgegeben, bis es nach langen geheimen Unterhandlungen — denn der Papst und Ludwig XII. warnten und hinderten beständig — zum Frieden kam. Gegen den König von Neapel, der, nachdem die äussersten Erbietungen an Frankreich nichts gefruchtet, die Türken zu seiner Nothwehr beizog, wurde dasselbe als Vorwand gebraucht, was nach dem Vorgange des Papstes die sämmtlichen Gegner Venedigs mit so unseligem Erfolg jahrelang betrieben hatten, um ein Bollwerk der Christenheit zu bestürmen. Wie der Papst nach Vollzug der Execution in Neapel gegen die Republik gesinnt war, ergibt sich aus einer Mission desselben an den Kaiser, um über Theilung des Gebiets derselben zu unterhandeln [61]); und wie wenig die Republik durch den Bund mit Frankreich ihre Existenz gesichert hatte, zeigte sich, als sie bei der Weigerung materiellen Beistands wider Neapel auf den Punkt kam, in Krieg mit demselben zu gerathen [62]). Bei der Richtung der kaiserlichen und

14. Dec. 1502.

[61]) Ven. Arch. Act. Consil. X. 18. Oct. Orat. in Francia.

[62]) 22. Mai 1501. Der König verlangte zum Krieg in Neapel Zuzug von 5000 R., Begleitung seines Heeres durch 2 Provedittori, 10 Galeren. Darauf fiel eine Antwort, die zum Krieg hätte führen müssen. Da kam noch ein Brief vom König, der einlenkte.

päpstlichen Politik drohte ihr beständig das Damoklesschwert in der Hand des französischen Königs.

Es ist klar, die Politik hatte sich schon damals [63]) von den gemüthlichen und specifisch-christlichen Motiven völlig emancipirt, — nur nicht in Deutschland. Die Reichsbewilligung war gemacht, um sie gegen die Türken oder zum italienischen Feldzug zu verwenden. Die Reichsgesandten wirkten im Sinne Frankreichs für das erstere mit Verwendung für Ludovico, Moro und Neapel, demüthig zum Hohne [64]) der Franzosen, die ihnen äusserlich viel Ehre erwiesen.

Die Politik des Kaisers trat mit dem Tractat von Trient in einen Wendepunkt von grosser Bedeutung.

Betrachten wir näher den Vertrag und die Situation.

---

[63]) Nicht erst 1537.

[64]) Mar. San. di Franza, 25. Nov. 1500. Der König lachte über die Gesandten und den Kaiser: si hanno dolto di Milano e uol tuor Ferrara — sonno bestie! Sapeuamo la loro ambassada, perche con danari tutto si sa. Vergl. 12. u. 13. Dec.

V.

Bündniss der erbfeindlichen Häuser Burgund und Orleans.

Tractat von Trient. — Geheime Unterhandlungen und Absichten. — Krieg Ludwig's mit Ferdinand in Neapel. — Entzweiung des Kaisers mit den Kurfürsten, Philipp's mit Ferdinand, des Papstes mit Venedig. — Verständigung Philipp's mit Ludwig. — Die Verträge von Blois. — Geheimer Vertrag zu Hagenau. — Habsburgische Erbfolge in Deutschland und Ungarn. — Gefährliche Pläne in Italien.

In dem Vertrag von Trient [1]) treten die bisher erbfeindlichen Häuser in eine innige ewige Verbindung und garantiren sich ihr gegenwärtiges und künftiges Besitzthum; der Vermählungstractat zwischen dem Prinzen Karl, des Kaisers Enkel und des Königs Tochter Claudia wird bestätigt und eine Verlobung des Dauphin mit einer Enkelin des Kaisers zugesagt. Der letztere verspricht den König mit Mailand zu belehnen und darin zu schützen, und dieser dagegen Beistand für die Successionen in Ungarn, Böhmen und den spanischen Reichen, Unterstützung zum Romzug und Türkenkrieg. Ferner verspricht Ludwig sich in die Reichsangelegenheiten und des Kaisers Verhältniss zu seinen Unterthanen nicht zu mischen, im Gegentheil zu Abschaffung der Neuerungen behilflich zu sein [2]), die Ehre und Interessen desselben und des Erzherzogs zu fördern.

Die französischen Schriftsteller, die von der bonne foi des père du peuple zum voraus überzeugt sind, tadeln den König, dass er so sehr die Interessen des Landes und der Krone hintangesetzt habe. Wir, die wir denselben im Vorschreiten seiner Politik bis dahin beobachteten, können uns nur wundern, wie der Kaiser glauben konnte, dass Ludwig ernstlich willens sei, sich aller der bis jetzt über ihn errungenen

---

[1]) Du Mont Corps Diplomatique IV. 1, 16.

[2]) Sic etiam Romanorum Regem et ejus Romanorum imperium juvare, — ut in eorum pristinas et antiquas conditiones et honores reponantur.

Vortheile zu begeben, ohne etwas anderes dagegen zu erlangen, als die Formalität einer Investitur, die seit hundert Jahren wenig realen Werth hatte [3]) und Garantie seiner Besitzungen durch einen Potentaten, der sich ihm gegenüber bisher nur unmächtig bewiesen hatte. Sollte dem französichen König, dessen Wort in der europäischen Politik eben damals nach allen Seiten hin überwiegend war, die in Aussicht gestellte Verbindung seiner dreijährigen Prinzessin mit dem einjährigen Prinzen so bedeutend gewesen sein, dass sie ihm alle jene Vortheile aufwog, die er wirklich besass? Vielmehr, wenn der ewige Bund, zu dem sich die zwei Häuser die Hand reichten, ein Fundament haben sollte, um in Wirklichkeit treten zu können, musste da nicht vor Allem die dynastische Streitfrage, welche Burgund von Orleans trennte, und die durch den letzten Tractat nur auf Lebenszeit gegründet war, gelöst sein? Was konnte wohl den König bewegen, dem Erben zum Besitz der Machtmittel zu verhelfen, durch die er eben in Stand gesetzt würde, die alten Verträge, deren Giltigkeit ausdrücklich gewahrt wurde [4]), zur Geltung zu bringen? Wurde nicht schon einmal eine Verlobung, welche die Frage erledigen sollte, ungerechtfertigter Weise der französischen Krone zum Vortheil gebrochen [5])? Ferner lag wohl irgend genügender Grund vor, dass der König seine Verbindungen und Pratiken im Reich, mit Ungarn und Italien aufgab, dem Kaiser zu Herstellung seiner Autorität in Deutschland und Italien behilflich zu sein, und bei einer Expedition der Christenheit sich ihm unterzuordnen? War nicht die ganze Politik der französischen Könige

---

[3]) Garnier hist. d. France XXI. 306, une faveur que tous ses predecesseurs eussent rejèttée avec indignation, si elle leur eût été offerte.

[4]) Tractatus veteres et foedera inter suam Caes. Maj. tanquam ducem Burgundiae et christ^{mum} Francorum Regem et praedecessorem ejus prius inita — omnia maneant in esse et vigore. Der letzte, mit Philipp zu Paris geschlossene, sollte nach Art. 1 durch diesen erneuert und befestigt werden. Es ist der Tractat von Trient eine Ausdehnung des von Paris auf den Kaiser, oder vielmehr dieser sollte auf die Basis von jenem hinübergezogen werden, gerade wie durch den von Brüssel (3. Dec. 1516) auf die Basis der von Karl und Franz geschlossenen Verträge von Paris (24. März 1515) und Noyon (13. Aug. 1516).

[5]) Margaretha, Maximilian's Tochter, 1483 mit dem Dauphin verlobt und nach Paris gebracht, aber durch des letzteren Vermählung mit Anna von Bretagne verschmäht, war erst in Folge des Friedens v. Senlis 1493 zurückgekehrt.

auf das entgegengesetzte Ziel gerichtet? In der That war der seit zwei Jahren projectirte Kreuzzug das trefflichste Mittel, mit dem Kaiser in Machtentfaltung zu wetteifern; und gewiss war derselbe von jenem so ernstlich, wie von diesem beabsichtigt, freilich erst dann, nachdem zuvor einige andere Zwecke erreicht worden. Nun waren von Ludwig XII. diese bis auf Weniges erreicht und eine so imposante Stellung gewonnen, dass er als Schützer Italiens und des heiligen Stuhles aufzutreten fähig war, dem Kaiser als Schirmherr den Rang abzulaufen im Begriff. Und nun sollte er willens sein, diese Stellung, die ganze Richtung seiner Politik aufzugeben?

Wird man durch diese Erwägungen zu der Annahme geführt, dass es auch mit diesen Stipulationen nur auf ein Ködern abgesehen war, so wird man darin bestärkt durch die Wahrnehmung, wie gewisse bedeutende Punkte noch nicht aufs Reine gebracht, andere durch Clauseln wieder in Frage gestellt waren. Über Ludovico Moro, die Befriedigung der Mailänder Flüchtlinge, die Investitur, wofür die Mitwirkung der Kurfürsten erforderlich war, sollte noch weiter verhandelt werden; die Hilfe zum Türkenkrieg war an die Mitwirkung der mehrsten anderen Christenfürsten geknüpft und auf drei Jahre beschränkt; der Beistand zum Romzug durch den Beisatz: sicuti honeste facere poterit, in Zweifel gestellt; in Betreff der ungarischen und spanischen Succession blieb die Rechtsfrage offen [6]). Dabei muss es weiter auffallen, dass das beiderseitige Verhältniss zu Venedig und zum Papst völlig mit Stillschweigen übergangen ist, zwei Punkte von denen der erstere bisher die Basis aller Unterhandlungen zwischen den zwei Rivalen gebildet hatte, der letztere nothwendig zu erledigen war, wenn von einer Förderung des Romzugs die Rede sein sollte. Der Aufschluss ergibt sich durch das, was wir bei dieser Gelegenheit von geheimen Unterhandlungen, von articles secrets hören, betreffend Vergrösserung auf Kosten schwacher Nachbarn, von einer Ligue wider Venedig, von Berufung eines Concils und Absetzung des

---

[6]) In Betreff der ungarischen Succession die Clausel: secundum quod honestas postulabit et suae Caes. Maj. jus competierit; betreffs der spanischen: universa dominia, quae nunc habent (also nur die Hälfte des Neapolitanischen) et juste ad illos spectant. Also die Entscheidung der Differenz mit Ferdinand nahmen die Contrahenten in Beziehung auf die Succession in Anspruch.

pstes [7]). Der Kaiser gab die Richtung wider Venedig so wenig auf, ie die Reformpläne. Aber war auch der König geneigt, seinen und mit Venedig aufzugeben und den Kaiser in diesen Absichten zu

[7]) Guicciardini lib. V. cap. 3. p. 330 (ed. Rosini. Mil. 1843). Trattosi similmente di muover guerra a' Veneziani per ricuperare ciascuno — e di convocare un concilio universale per riordinare le cose della chiesa, non solo . . . nelle membre, ma eziandio nel capo, e a questo simulava di consentire il re de' Romani per dare speranza di conseguire il ponteficato al Cardinal Roano, il quale ardentemente v'aspirava, avendone il suo re per l'interesse della grandezza propria non minore cupidità di lui. — Garnier, Histoire de France T. XXI. p. 311. Il y en avoit de conditions secrettes, telles que — — les mesures qu'on devoit prendre pour s'agrandir respectivement aux depens de quelques puissances voisines, dont on renvoyoit la discussion — aux conferences secrettes que le roy Louis et l'archiduc Philippe devoient tenir ensemble. — Mézeray, Hist. de France II. 291 (Paris 1646) ... spricht bestimmt von der beabsichtigten Ligue gegen Venedig, von Berufung eines Concils für die kirchliche Reform und von der Absicht des Cardinal d'Amboise die Stelle des abgesetzten Alexander VI. einzunehmen. Beide fussen auf guten archivalischen Quellen, auf die sie aber so wenig eingehen, wie Guicciardini und die sie in ihrem Sinne gebrauchen. Zur Bestätigung können wir beifügen, aus dem Archiv zu Venedig Act. Consil. X. lib. XXVIII. 18. Oct. Oratori in Francia, woraus wir hervorheben: „Ludwig und der Cardinal d'Amboise hatten bereits öfters wohlwollende Mittheilungen gegeben über des Papstes male operatione zum Verderben der religione christiana und von seiner üblen Gesinnung gegen die Republik.“ — Damit stimmt, was sie mit Gewissheit erfahren haben (unter demselben Datum wird dem Gesandten beim Kaiser aufgegeben, dem Cardinal Gurcensis zu danken für die Mittheilung der Vorschläge, die der Nuncius dem Kaiser gemacht), dass der Papst mit dem Kaiser tractare et praticare contra el stato nostro. — Zu demselben Zweck sendete er eben den Bischof Flores zum Cardinal d'Amboise, um mit demselben nach Frankreich zum König zu gehen. — Seine Absicht geht zunächst auf Ravenna, Zervia und das Polesine (folglich auch gegen Ferrara). Unterm 22. Oct. wird von den X demselben Gesandten geschrieben: „Er möge bei den Cardinälen S. Zorzi und S. Piero ad Vincula (Rovere) eine Stütze suchen, und wenn erstere facesse alcuna mentione de reformatione ecclesie, come in questi zorni a Trento e sta proposto e tractato per la cesarea maesta, zu sagen, come da vui, die Signorie als catolica und religiosa sei gewiss zu einem so guten Werke gerne bereit.“ — Damit verbinden wir ein Ms. der kön. Bibl. zu Paris, Fond. Bethune Nr. 8486 (Vol. 26. p. 39 mit der irrigen

unterstützen? Das erstere gewiss eben so leicht im Ernst, wie das letztere zum Schein, wenn es diente einen grösseren Zweck zu erreichen. Er steuerte bereits damals in der Richtung des Concils

---

Bezeichnung: Projet de ce qui se pourroit faire apres la paix conclute entre le roi Francois I. et l'empereur, pour estouffer les hérésies naissantes. Vergl. Molini Documenti I. p. XXIII.). Dasselbe enthält die Vorschläge: den Cardinal d'Amboise zum Papst zu machen, ein Concil zu berufen, Reformen des höheren Clerus durchzusetzen, Gelder zum Krieg gegen die Türken zu erheben, den Orden des heil. Georg zu stiften. Der Anfang lautet: Videtur, quod, postquam nunc summa intelligentia inter sacratissimam cesaream majestatem et christianissimum regem Francie est, ut in limitibus illius non solum stetur, sed et magni aliquid per utrosque illos atque potentissimum Hispaniarum regem viribus omnium junctis, quod eis utile honorabileue futurum sit, inchoetur. Wir erkennen darin die Grundlage der zu Trient begonnenen, im folgenden Frühjahr abgebrochenen Verhandlungen zwischen dem Kaiser und Ludwig XII., welche zu Blois (Sept. 1504) wieder aufgenommen wurden und zu Hagenau (April 1505) zum geheimen Vertrag gediehen, der im folgenden Jahr durch den Bruch der damit zusammenhängenden Mariage Claudia gebrochen, dessen Erneuerung im Sommer 1506 zu Leoben dem Kaiser angeboten, und worüber im Jänner 1507 Unterhandlung angeknüpft wurde, die damals durch den italienischen Feldzug Ludwig's und den versuchten Romzug des Kaisers unterbrochen, nach dem Scheitern desselben im Sommer 1508 von Maximilian wieder aufgenommen, im December 1508 gelang, durch einen Artikel in dem geheimen Tractat; dessen förmliche Ratification, oder vielmehr modificirte Erneuerung im Nov. 1510 geschah als Basis für die Berufung des Pisanischen Concils, welches in Reaction das Lateranconcil und die heiligen Ligen hervorrief. Auf diesen Stufen gedieh eine Combination, welche im Herbst 1495 durch den Antrag Karl's VIII. an den Kaiser (der Richtung gegen den Papst durch den Antrag des Ludovico Moro an Karl VIII.) durch die erste Coalition unterbrochen und durch den französisch-venetianischen Bund zerschnitten worden war, durch Handreichung des Kaisers und des Königs von Frankreich zur Verwickelung im Knoten der ligue de Cambray. Wenn der Vorschlag, den Card. d'Amboise zum Papst zu machen, wie französische Schriftsteller gerne behaupten, von Ferdinand ausging, so musste es schon zur Zeit der Unterhandlung über die Theilung Neapels geschehen sein, um jenen für seine Zwecke zu fesseln. Der hernach ausbrechende Krieg zwischen Neapel hemmte den weiteren Verfolg des Planes. Erst nach Abschluss des dreijährigen Waffenstillstands (1504) wurde die Unterhandlung zwischen Ludwig und dem Kaiser wieder aufgenommen, und in einer Richtung, die letzteren mit Ferdinand

Pisa und hatte, wie Karl VIII. den Cardinal Rovere, seinen ver-
itesten Freund und Premier, den Cardinal d'Amboise, als Papst
Sinne. Und dafür konnte des Kaisers Mitwirkung wohl mehr
ten, als der Bund mit dem gedemüthigten und geschwächten
ledig; dafür ihn zu ködern, war die projectirte Doppelvermählung
ganz geeignetes Mittel. War nur jener Zweck erreicht, so liess
h in der Zeit bis zum Vollzug derselben schon Anlass genug zum
ich der Verbindlichkeit finden; dafür war in den unerledigten
gen und Ansprüchen hinlänglicher Stoff gelassen. Desshalb lässt
h der Verlobungstractat irgend genügende Garantie vermissen.
von Maximilian verlangte Überlieferung der Prinzessin, wenigstens
zur Annahme der Kaiserkrone, wurde beseitigt; die censures
lesiastiques wogen bei des Königs Übermacht in Italien gar leicht,
l noch leichter der Zwang, „den man in Anwendung bringen
nnte" [8]). Selbst der wesentlichste Punkt des Vertrags, das Erb-
il der Prinzessin, war durch eine Clausel, welche die Anwendung
salischen Gesetzes im Hintergrund zeigte, völlig in Frage gestellt [9]).
dürfen wir noch eines äusseren Zeugnisses über des Königs dama-
Absicht, so finden wir es in einer ganz bestimmten Meldung des
netianischen Gesandten an die Signorie: der König werde
ine Tochter Claudia dem Thronnachfolger geben [10]);

---

entzweien musste, zu Blois und Hagenau festgestellt, unmittelbar darauf mit diesem angeknüpft, und ohne Zweifel damals bei Gelegenheit des gegen Habsburg gerichteten Bundes (October 1505) die Vereinbarung nach dieser Seite hin getroffen. Der Cardinal d'Amboise, welcher die Seele der ganzen Unterhandlung war, starb im Mai 1510.

[8]) Der Vertrag bei Le Glay Négociations T. I. p. 28. Darin p. 34. Et pour les choses dessusdites garder — obligeons nous — consentans y estre constrainets par toutes censures ecclesiastiques, auxquelles nous submectons, et par toutes voies et manieres de contrainctes dont l'on pourra user envers nous.

[9]) Ebenda p. 32. Madite dame succedera a ses pere et mere et autres parens en tout ce que selon droit et coustumes elle devra succeder.

[10]) Marin. San. T. IV. 29. Juli 1501, bei Gelegenheit der Meldung jener Verlobung. — Wie sehr diese den Diplomaten Besorgnisse erregte, kann man aus einer Bemerkung des Gesandten zu Mailand abnehmen: si che questo (der burgundische Prinz Karl) sara, sil vive, unò gran Monarcha nel mondo, ara la Franza, la Spagna, la Bergogna, Napoli e Milam e il stado dil re Maximiano di Austria. Ib. 18. August 1501.

gerade wie es nach fünf Jahren geschah. Das war ohne Zweifel geflissentlich demselben zu wissen gegeben worden, um eine Besorgniss wegen des Bundes mit dem Kaiser zu beseitigen.

Auch der Tractat von Trient entbehrte aller weiteren Garantieen, 13. Dec. als der einfachen Beschwörung. Diese geschah zu Blois im Namen des Kaisers durch den Erzherzog Philipp auf seiner Durchreise nach Spanien, mit Beifügung einiger erläuternder Zusätze; und in dessen Gegenwart von Seiten Ludwig's XII. mit der schriftlichen Versicherung, er habe keinen Protest dagegen gethan, noch wolle er vom Papste sich Dispens erwirken [11]). Die Bedeutung dieser Stipulationen war nur eine präliminarische für einen umfassenderen Tractat, worüber die Unterhandlung fortgeführt, aber im Frühling abgebrochen wurde [12]), um später wieder aufgenommen zu werden. Worauf es dabei von Seiten Ludwig's abgesehen war, wird klar, wenn wir uns die Umstände, unter denen der Abschluss erfolgte, näher vergegenwärtigen. Zur Zeit als derselbe auf dem Marsch gegen Neapel war, drohte der Kaiser alsbald nach Ablauf des Waffenstillstandes in Italien einzufallen [13]); der König sagte einstweilen Burgund zu und versprach

[11]) Du Mont. IV. 1. p. 17. Die Eidesformel im Wiener Archiv, darin u. a. Et que nous n'entreprendrons jamais par occasion que puissons auoir ou imaginer, d'estre empereur, ne nous porter ne nommer pere du pays d'Ytalie. — Philipp leistete pareil serment im Namen des Kaisers. Aber dieser missbilligte förmlich, weil die Instruction überschritten sei. Max. an Philipp 13. Aug. 1501. b. Chmel, Urkund. z. Gesch. Maxim. I. S. 221.

[12]) Man wurde nicht völlig einig über die Investitur. Mit Guicciard. VII. 3. S. 330, vergl. Mar. San. T. IV. 17. Febr. 1502, di Franza, und die Berichte der französ. Gesandten, die nach Innsbruck geschickt waren (per ultimar li capitoli conclusi a Trento. Mar. San.) bei Le Glay Négoc. I. p. 37 u. 51) vom 28. Febr. und 16. März. Et nous ha ouffect ledit roy des Romains ladite investiture pour le roy et ses hoyrs masles tant seulement, avec protestations qu'il voulait faire — en nostre presence, pour icelle rendre, tamps advenu, de nulle valeur. Vergl. damit die Investitur an Philipp für Karl (ebendas. S. 78) am 7. April 1507. — Die Gesandten kamen im März unverrichteter Sache nach Venedig und warteten da eine Zeit lang auf Weisung von Ludwig. Maximilian erklärte ihnen gleich, dass er die ganze Handlung Philipp's nicht genehmige. Übrigens wurde damals noch über die reformacion de l'eglise (ebend. S. 54) unterhandelt, und vom König Antwort erwartet.

[13]) Max. an Philipp aus Innsbruck 8. Juni. Der Kaiser drang auf Überlieferung der Prinzessin, wenigstens bis zu erfolgter Annahme der Kaiser-

Sicilien nicht anzugreifen [14]). Als Neapel gewonnen war, der Ausbruch von Feindseligkeiten der Schweizer jedoch Beschwichtigung des Kaisers empfahl, erfolgte jener Verlobungstractat zu Lyon. Daselbst befand sich damals auch die Herzogin von Lothringen mit ihrem Sohn, welcher Calabrien in Anspruch nahm, sie selbst Sicilien für sich [15]). Der Tractat von Trient erfolgte, als es galt den Kaiser von einer engeren Einigung mit König Ferdinand, worauf das gemeinsame Bedürfniss drängte, abzuhalten. Der gemeinsame Enkel beider, Erzherzog Philipp, der eben im Begriff war nach Spanien zu reisen, um die Erbhuldigung für seinen Prinzen Karl einzunehmen, konnte leicht einen Bund dieser drei vermitteln, wodurch sowohl seinem näheren Zweck auf den Rest von Neapel, als seinen universalen Plänen ein bedeutendes Hinderniss erwuchs. Der Erzherzog seinerseits, dem es darum zu thun sein musste, nicht nur sicher mit seiner Gemahlin durch Frankreich zu reisen, sondern überhaupt in gutem Einvernehmen mit seinem übermächtigen Nachbar und Lehensherrn zu stehen, erbot sich [16]) zur Vermittelung des Abschlusses, und erhielt vom Kaiser Vollmacht zur Beschwörung, nach vorheriger Erledigung einiger Punkte. Am französischen Hofe wurde er mit grosser Auszeichnung behandelt; er überschritt seine Instruction in seinem und seines Landes näherem Interesse. Ein Verfolgen des Reformplanes konnte vor Erledigung der neapolitanischen Frage dem König noch nicht genehm sein, darum wurde auch jetzt nicht darüber abgeschlossen, gleichwie über Venedig, aber ein Eintreten in die Unterhandlung war immer schon dem näheren Zwecke gemäss. Ludwig war des Papstes eigenen Absichten auf Neapel in den Weg getreten, und hatte zweimal die Fortschritte seines Sohnes im mittleren Italien gehemmt; er war desselben nie sicher, und konnte, wenn Ferdinand und Maximilian geeinigt gegen ihn überwogen, sich eines Bundes

---

krone. Dann solle der Friede gemeinsam mit den Reichsgesandten abgeschlossen werden. Unterdessen wollte Max sein Heer gerüstet halten a lencontre des Turcs ou ailleurs comme adviserons et selon que entendrons que la conclusion de ladite paix prendra issue. — Chmel N. A.

[14]) So meldet ein venet. Gesandter aus Toscana 6. Juni b. Mar. San. — Es drohten damals auch die Schweizer wegen Geldforderungen mit einem Einfall in Mailand.

[15]) Mar. San. T. IV. di Franza 20. Juli.

[16]) Max. an Phil. 29. Oct. bei Chmel, Urkunden u. A. S. 215.

desselben mit diesen beiden stets gewärtigen. Das Eingehen in des Kaisers Vorschläge diente dann dem dreifachen Zwecke, diesen durch Ködern, jene beiden durch Einschüchtern von einer Einigung unter sich und mit Spanien abzuhalten, und zugleich dem Cardinal d'Amboise den Weg zur Papstwürde zu bahnen. Kam es zum Bruch mit Venedig, so war er des Papstes wie des Kaisers sicher gegen die Republik; kam es zur Absetzung des Papstes [17], so hatte, blieb Ludwig nur in Italien mächtig, der Cardinal die Chancen für sich, an dessen Stelle zu kommen. Die zugesagte Freilassung des Ascanio Sforza konnte dazu, wie hernach bei der Sedisvacanz geschah, als Mittel dienen. Dass der Kaiser mit seinen Plänen ihn dabei überflügeln werde, war nicht zu befürchten, wenn nur die Einigung mit Spanien verhindert wurde, und der Zwiespalt im Reich fortdauerte.

Zunächst hatte der Tractat wirklich diese doppelte Folge: der Erzherzog, bereits persönlich in Disharmonie mit seinen Schwiegereltern, war durch die befestigte Aussicht auf die glänzende und vortheilhafte Vermählung gefesselt, und der Kaiser gerieth alsbald in entschiedene Feindseligkeiten mit den Kurfürsten, das Reich in volle Gährung [18], so dass es unmöglich war, dem vielseitigen Rufe nach Italien Folge zu leisten. Zwar der Vertrag kam alsbald in wesentlichen Punkten nicht in Ausführung. Ludwig vollzog demselben zuwider die Vermählung des Königs von Ungarn mit Anne de Candale, ging persönlich nach Italien, verpflichtete sich durch neues Bündniss mit 1502. Cesare Borgia den Papst und ward in Neapel dem tapferen Gonsalvo überlegen, der aus allen Positionen bis auf Barletta weichen musste, während Cäsar seine Eroberungen in der Romagna fortsetzte und selbst Venedig bedrohte [19], das noch keinen Frieden mit dem Sultan hatte.

Der Erzherzog Philipp hatte den Sommer über in Spanien die Erbhuldigung für seinen Prinzen empfangen, dann eilte er mit Voll-

---

[17]) Im Jänner war Maximilian in Trient mit Anstalten beschäftigt, den Romzug im Frühjahr vorzunehmen, da auch Ludwig in Begleitung von Cardinälen nach Mailand kommen werde. So wurde das Gerücht verbreitet (dato Fama). Das machte grosse Sensation in Italien. Der Papst ging im Februar nach Piombino, man sagte, seiner Absetzung aus dem Weg zu gehen. Mar. San. IV. 28. Jän. u. 23. Febr.

[18]) Ranke, Deut. Gesch. I. S. 145.

[19]) Ven. Arch. Act. Consil. X. 22. Dec. 1502. Oratori in Francia. — Cesare

macht Ferdinand's zur Vermittelung mit Ludwig XII. an den französischen Hof zu Lyon. Hier machte er's wie zu Blois, erwirkte mit Überschreitung seiner Instruction einen ihm selber günstigen Vertrag [20]), der seinen Prinzen Karl nebst der demselben verlobten Claudia das Königreich Neapel zusagte, ihm selbst die Verwaltung des spanischen Antheils. Indessen aber war in Italien ein Umschlag eingetreten; Gonsalvo, als Verstärkungen, auch durch deutsche Truppen, die Maximilian über Triest schickte, angelangt waren, hatte die Franzosen zu Paaren getrieben. Da weigerte Ferdinand die Bestätigung jenes Vertrages. Bald war ganz Neapel bis auf Gaeta wieder spanisch, der Papst durch Zusage Toscana's für Cesare gewonnen, eine grosse Liga gleich jener ersten zur Verjagung der Franzosen aus ganz Italien war im Zug [21]), als der rasche Tod Alexander's VI. den Plan unterbrach. Julius II. verfolgte ihn weiter mit aller Energie. Als zu Anfang 1504 mit Gaeta der Rest von Neapel geräumt war, hoben sich die Gemüther in ganz Italien; in Genua, Toscana, der Lombardei trat man mit Gonsalvo in Verbindung. Blieben nur Maximilian und Ferdinand einig; konnten der neue Papst und Venedig, das nun nach dem Frieden mit den Türken wieder eingreifen konnte, sich zusammenverstehen, so konnten sich die Franzosen in Italien nicht mehr halten.

Nun kamen aber zu der Zeit die Interessen dieser wie jener beiden in Collision, und die doppelte Entzweiung kam den Franzosen zu Statten. Insbesondere die des Hauses Habsburg mit dem spanischen hatte auf den Fortgang der Ereignisse zum Vortheil Frankreichs den entschiedensten Einfluss. Sehen wir, welchen Antheil die französische Politik an der Entwickelung derselben hatte.

Der Erzherzog war mit seinen Schwiegereltern längst persönlich gespannt über die Behandlung seiner Gemahlin, und deren Geisteszerrüttung liess das Bedürfniss einer Vormundschaft nach Isabella's Tode voraussehen. Die Huldigung im J. 1502 war für Johanna und ihren Prinzen Karl. Philipp schied in Unfrieden, als er gegen alle

---

bedrohte Ravenna und Zervia, und unterhandelte mit einem türkischen Abgesandten, die Friedensunterhandlungen zu stören.

[20]) Du Mont. IV. 1. p. 27. Vergl. Prescott Ferd. und Isab. II. S. 271 ff. (Deutsche Übers.)

[21]) Näheres bei Ranke, Gesch. d. röm. und germ. Völker. S. 212 f.

Vorstellungen, selbst der Cortes, durch Frankreich reiste; es ist nicht denkbar, dass ihm Ferdinand damals unbedingte Vollmacht für den Vertrag von Lyon gegeben habe, der Neapel in die Hand Ludwig's und seines Vasallen stellte. Auf die Verwerfung desselben folgte eine Verständigung zwischen Ludwig und Philipp; der König sicherte diesem Beistand für die Eroberung Gelderns und Castiliens, dessen Stände die Königin bereits ersucht hatten, Vorsorge für eine Regentschaft nach ihrem Tode zu treffen. Dieses Einverständniss führte zunächst eine Wiederannäherung des Königs an Maximilian herbei, welcher die Freundschaft desselben bedurfte bei den fortwährenden Zerwürfnissen mit den Kurfürsten über Nichteinhalten der Wormser und Augsburger Beschlüsse, und bei den Plänen der Nationalen in Ungarn gegen den Pressburger Vertrag. Der Tractat von Trient war zwar in wesentlichen Punkten verletzt, aber darum nicht aufgegeben worden: nun schien die mariage mit Claudia eine erneuerte Sicherung zu erhalten, und die Conjunctur der Freundschaft mit Ludwig war zu nutzen für die Hausinteressen in den Niederlanden und Ungarn, sowie für die Autorität im Reich; es galt den Kern der süddeutschen Fürstenopposition, die Macht der Häuser Pfalz-Baiern, die an Frankreich stets Stütze gefunden hatten, zu brechen. Von Lyon ging Philipp nach Innsbruck, leitete bei Maximilian die Verständigung mit Ludwig ein und traf mit ihm Abrede zu Erneuerung des Kriegs in Geldern; der Kaiser schritt ein gegen den Herzog Georg von Baiern. Als im folgenden Jahre der pfalzbaierische Erbfolgekrieg im vollen Gang war, der geldrische noch im Zug, unterhandelten Gesandte des Kaisers und des Erzherzogs mit Ludwig, der mit Ferdinand dreijährigen Waffenstillstand geschlossen hatte, über Neapel und Mailand zur Erneuerung und Erweiterung der bisherigen Tractate [22]). Dass Ferdinand zur Ausflucht — gewissenshalber — auf den schon einmal gemachten Vorschlag, den entthronten Federigo zu restituiren, zurückkam, diente dem König von Frankreich trefflich, zu schüren [23]). So kamen ohne Theilnahme Spaniens, in Betreffs Neapels sogar gegen dasselbe die Verträge von Blois [24]) zu Stande. 504.

[22]) Die Vollmachten des Kaisers 10. Juli, des Erzh. Philipp 14. August. Bei Le Glay Négoc. I. p. 69 u. 73.

[23]) Lettres de Louis XII. et du Card. d'Amboise T. 1. p. 1.

[24]) Du Mont Corps Dipl. IV. 1. p. 55 aus Leonard. Zu vergl. mit einem andern Abdruck im Suppl. zu IV. 3. p. 95 aus Lünig. — Obwohl beide

Der erste ist eine Erweiterung des Tractates von Trient, der zweite eine Ergänzung des Verlobungstractates von Lyon. Die näheren Bestimmungen sind so zu Gunsten der Habsburger gestellt, dass es französischen Schriftstellern vorkommt, als seien sie ohne Controle und Discussion angenommen worden, wie jene sie verlangten. Andere gerathen auf die Fährde, indem sie vermuthen, der Cardinal d'Amboise habe damit im Sinne gehabt, einen Protest der Stände dagegen hervorzurufen: eine Annahme, von der wieder die Alternative abschreckt, dass man dann den guten König Ludwig XII. entweder der Schwäche oder des Trugs beschuldigen müsse[25]). Das enge Schutz- und Trutzbündniss, zu dem sich die beiden Häuser vereinigen wollen[26]), verlangte allerdings eine vorgängige Ausgleichung der alten dynastischen Differenzen; diese ist auf die Grundlage der mariage Claudia gestellt, so dass sie mit dieser stehen und fallen musste. Wir wissen schon wie wankend dieser Grund war; also konnten die neuen Concessionen nur in dem Grade Werth haben, als die Garantieen verstärkt wurden. Diese stehen aber zu jenem in einem solchen Missverhältniss, dass in eben dem Masse daraus hervorleuchtet, wie die Absicht mehr auf ein Ködern ging, als auf ernstliches Einhalten der Stipulationen. Zu bemerken ist dabei gleich in formaler Hinsicht, dass die nachtheiligen territorialen Bestimmungen theils nur in dem Verlobungstractat ent-

---

die Ratification des Kaisers enthalten, so differiren sie in dem Spanien betreffenden Artikel, worin der inzwischen eingetretene Tod der Königin Isabella die Umstände in etwas änderte. Der erstere setzt: Ludwig verspricht, weder mit den Königen von Spanien noch mit Friedrich von Aragon zu unterhandeln, ausser mit Zustimmung des Kaisers „sofern dieser ein Gleiches verspreche" — wofür der zweite: „sofern derselbe jenen keinen Beistand und Vorschub leiste," und lässt den folgenden Passus weg, welcher bestimmt, „dass Maximilian jenen nicht beistehen dürfe, wenn sie nicht Frieden mit Ludwig schliessen wollen." Ein anderer Artikel, in beiden übereinstimmend, lasst Ferdinand binnen 4 Monat den Beitritt offen, „wenn er seinen Antheil an Neapel an Karl abtrete, und die Verwaltung desselben bis zur Ehevollziehung an Philipp, oder bis gemeinsam von Max., Ludwig, Ferdinand und Philipp anders verfügt worden." Also Ferdinand soll genöthigt werden, den Pact von Lyon anzunehmen.

[25]) Le Glay Négociations T. I. p. LXIII. — Garnier, Histoire de France XXI. 491.

[26]) Tanquam una anima in tribus corporibus.

halten, theils in dem Bundesvertrag mit Clauseln verwahrt erscheinen. Jene Garantie, ohne welche die Strafbestimmung, dass Burgund und Mailand an Karl fallen sollen, falls die Schuld eines Bruchs auf Seiten Ludwig's oder der Prinzessin sei, illusorisch werden konnte, bestand lediglich in einer Beeidigung der Gouverneure und Commandanten zur eventuellen Herausgabe. Wie aber, wenn die Stände die Schuld auf sich nahmen und das im Vertrag gewahrte salische Gesetz [27]) und den Krönungseid höher stellten? Die Bestimmung über Mailand ist im Bundesvertrag an die Investitur geknüpft, die für den söhnelosen Todesfall Ludwig's an Claudia und Karl gemeinsam ertheilt werden sollte; dabei ist immer das unverkürzte Anrecht der anderen Erben des Königs gewahrt. Bei Ertheilung der Investitur wurde — wenigstens rechnet man dies französischerseits dem Cardinal als Verdienst an — die Formel so klug abgefasst, dass sie dem König purement et simplement ertheilt wurde, d. h. ohne die Bedingung der Vermählung daran zu knüpfen; dagegen die von kaiserlicher Seite beigesetzte Clausel, welche die Rechte Anderer wahrte, wurde edelmüthig, wie Jovius sagt, übersehen [28]). Die Verfügung über Neapel, das von dem Erzherzog Philipp allein für die Verlobten verwaltet werden sollte, musste mit der mariage stehen und fallen; ein Bruch der letzteren konnte den König Ferdinand nur befriedigen und eine Einigung gegen Habsburg anbahnen, sobald sich nur über diesen Punkt eine vermittelnde Auskunft fand.

Die übrigen Bestimmungen gaben zunächst eine Beschränkung des Verhaltens und der Verhältnisse des Kaisers in Italien [29]). Das

---

[27]) S. oben Anm. 9.

[28]) Du Mont. IV. 1. 61. Die Clausel: nostris tamen et sacri jmperii juribus in praemissis, ac alterius cujuscunque in caeteris, semper salvis. — Jovius referirt: sine praejudicio alieni juris, mit Hinweisung auf die frühere Investitur Lud. Moro's und seiner Söhne. Damit zu vergl. die Investitur des Erzherzogs Philipp mit Mailand für Karl, im Fall Ludwig ohne männliche Erben bliebe, von demselben Datum 7. April 1505, worin die dem L. Moro ertheilte widerrufen ist. Wir überlassen es dem Herausgeber der I. Abtheilung der Mon. Habsb., die von Le Glay (Négociations T. I. p. LXVII und 79. Note) bezweifelte Authenticität dieses Actenstückes näher zu prüfen. Was er über die Namen der als Zeugen angeführten französischen Bevollmächtigten sagt, ist jedenfalls ein beachtenswerthes Moment; über die deutschen Namen freilich ging ihm der materielle Grund eines richtigen Urtheils ab.

[29]) Romanorum Rex nihil faciet aut attentabit tam in Ducatu Mediolani et patriis sibi in Italia spectantibus, quam etiam in terris et Dominiis

Wichtigste für letzteren im Moment war die Wiederholung der Stipulation des Trienter Tractats, in Betreff der Reichsangelegenheiten; obwohl der König von einer Einmischung nicht völlig ausgeschlossen ward, namentlich Reichsunterthanen in Dienste nehmen durfte.

Beide Verträge tragen zum Schluss die Clausel, dass im Falle von einem Contrahenten nicht alle einzelne Punkte vollständig erfüllt würden, der andere gar keine Verbindlichkeit überhaupt mehr habe; es stand also dann im Willen des letzteren, den ganzen Vertrag zusammenfallen oder fortbestehen zu lassen.

Zu gleicher Zeit wurde ein dritter Vertrag [30]) zwischen Kaiser, König und Papst über eine Theilung des venetianischen Gebiets geschlossen, der wie ein Vorläufer des Tractats von Cambray v. 1508 aussieht, in der That aber war es damit mehr auf Erhaltung des status quo abgesehen; denn weder dem Kaiser, noch dem König konnte eben ein Krieg mit Venedig gelegen sein. Dem letzteren war es darum zu thun, den Papst, der eben mit der Republik über Besetzung einiger Plätze während der Sedisvacanz noch gespannt war, von einer Einigung abzuhalten, die zum Verderben der Franzosen in Italien auszuschlagen drohte; der Papst, der bei einer Einigung des Kaisers und des Königs stets um Ausführung der Reformpläne besorgt war, suchte durch die darin stipulirte Protection sich zu sichern; eine gleiche Protection sicherte aber auch seine Vasallen und Nachbarn.

Dieselbe Clausel, wie bei den beiden anderen Verträgen, eröffnete eine Hinterthüre: Maximilian gab selbst den Venetianern die Mahnung, sich mit dem Papst zu verständigen, und dieser war um eines grösseren Planes willen dazu bereit.

Die Früchte des Hauptvertrags ergaben sich für die Habsburger zum Theil schon während der Unterhandlungen. Baiern-Landshut und Pfalz wagten bei dem Erbschaftsstreit im Vertrauen auf die Stütze

---

Confoederatorum et recommandatorum suae celsitudini (Savoyen, Ferrara, Montferrat, Mantua, Florenz, Siena, Lucca etc.) nisi superioritatem, honorem et obedientiam, quam ipsi debent s. Majestati et sacro imperio, denegaverint. — Für den Fall eines Durchzugs hat der König ihm durch seine Beamten Ehre zu erweisen und Geleit zu geben. Amnestie für Alles, was seit Karl's VIII. Zug gegen Kaiser und Reich vorgefallen; künftige Vergehen nur nach den Reichsgesetzen zu

[30]) Du Mont. ib. p. 58.

Frankreichs den Kampf gegen die Entscheidung des Kaisers. Nun konnte der König nicht beistehen, der Kurfürst erlag. Unter so günstigen Umständen ward auch Geldern vom Erzherzog Philipp mit Vortheil angegriffen; nach dem Sieg im Süden konnte Maximilian persönlich beistehen, während der Herzog der französischen Stütze entbehrte: er musste sich demüthigen und in einem zweijährigen Waffenstillstand einen Theil des Landes abtreten. Damit musste sich Philipp für jetzt begnügen, weil ihn die Verhältnisse Castiliens dahin riefen. Der Tod der Königin Isabella vollendete den Bruch mit Ferdinand, der dem Hause Habsburg auf geraume Zeit verderblich werden sollte. Zunächst freilich schien das Gegentheil zu erfolgen.

[Marginal note: ...04.]

Die Königin hatte durch Testament ihrem Gemahl die Regentschaft in Castilien übertragen; der Erzherzog Philipp dagegen, von unzufriedenen Granden gerufen, nahm den Königstitel an und forderte ihm die Verwaltung ab. Ludwig XII. sagte ihm gemäss dem Vertrag von Lyon Beistand zu; es waren die Verträge von Blois noch nicht ratificirt, die Investitur für Mailand noch nicht ertheilt. Beides mit Beschwörung der Verträge erfolgte am 5. und 7. April 1505 zu Hagenau bei einer persönlichen Zusammenkunft des Kaisers und Erzherzogs mit dem Cardinal d'Amboise, indem dieser im Namen seines Königs die Huldigung für Mailand leistete, Philipp für Geldern. Dass hier ein weiterer geheimer Vertrag zum Abschluss kam, ergibt sich aus einigen evidenten Spuren [31]; und dass dieser nichts anderes betraf, als was dieselben bereits zu Trient zu unterhandeln begonnen hatten — Reform der Kirche und Berufung eines Concils — scheint ebenfalls ausser Zweifel gestellt. Dass man dabei auch die Absetzung des Papstes — wenigstens eventuell — im Sinne hatte, ist mehr als wahrscheinlich [32]. Über das weitere Ziel gingen aber die Absichten

---

[31]) Schon der Art. des geheimen Tractats von Cambray (1508), worin die Giltigkeit der Tractate von Trient, B l o i s und H a g e n a u gewahrt wird (Du Mont. IV. 1. p. 113), weist auf Abschluss eines besonderen Vertrags, nicht blos eine Ratification des v. Blois. — Als zu Anfang 1507 Ludwig XII. mit Maximilian eine geheime Unterhandlung anknüpfte, verlangte letzterer, dass er halte, was zu Hagenau beschworen worden, sans le mariage; — Et reconfermerons t o u t t e s a u l t r e s a l l i a n c e s f a i c t e s a u d i t H a g e n a w avec luy. Instr. Max. f. Claude de Salins 8. Jän. 1507 im W. A. (Chmel.)

[32]) Die oben Anm. 7 gegebenen Belege bezeichnen genau genug den Gegenstand der geheimen Unterhandlung, welche durch den Krieg mit Spanien,

auseinander. Der französische Plan, den Cardinal d'Amboise selbst an dessen Stelle zu bringen, war jedenfalls nicht der des Kaisers. Ob derselbe den Cardinal Hadrian von Corneto dazu bestimmt hatte, oder den Plan, die Papstwürde selber an sich zu nehmen, wie er zwei Jahre später mit dem Romzug in Ausführung kommen sollte, schon damals gefasst hatte [33]), muss dahin gestellt bleiben. Glaublich wird es schon durch die in jener Zeit geschehenen Schritte, dem Erzherzog — König Philipp die Nachfolge im Reich zu gewinnen.

Indess nun Maximilian und Philipp die Frucht der Verträge von Blois und Hagenau zu pflücken und Kräfte für Erreichung des Ziels im Hintergrunde zu sammeln nicht säumten, eilte der Cardinal, das Fundament derselben zu untergraben. Eben jetzt stellte eine bedenkliche Erkrankung des Königs Ludwigs XII., der noch ohne männliche Nachkommen war, die Gefahr einer Zerstückelung Frankreichs durch Vollziehung des Vermählungstractats recht nahe vor Augen. Also unmittelbar von Hagenau zurückkehrend, wo er im Namen seines Königs die Tractate beschworen hatte, dispensirte er ihn als Legat von diesem Eid [34]), beredete die Königin zu der Einwilligung, dass die

---

woran sich Maximilian gegen Ludwig betheiligte, unterbrochen wurde. Wenn nun wirklich ein geheimer Tractat bei der persönlichen Zusammenkunft des Kaisers mit dem Cardinal d'Amboise zu Hagenau zu Stande kam, so betraf er sicher die zu Trient zwischen denselben beiden behandelten geheimen Gegenstände. Wie weit man sich damals dabei gegenseitig verpflichtete, muss bis auf bestimmt vorliegende Angaben dahin gestellt bleiben. Die Vorgänge 1507 in Italien weisen genugsam darauf hin, was, ehe der Bruch zwischen beiden 1506 eingetreten, von Ludwig XII. gemeinsam mit dem Kaiser und Ferdinand beabsichtigt war, wie es das oben citirte Project bezeichnet.

[33]) Beides schliesst einander nicht aus. Man konnte das chimärische Ziel ins Auge fassen, um es, wo möglich, zu erreichen; bei zu grossen Hindernissen sich auf das nähere, erreichbare beschränken. Wenn die Verhandlungen zu Hagenau den Romzug und die Reform betrafen, welche aber erst nach den Erfolgen in Ungarn und Spanien konnte in Angriff genommen werden, so steht die geheimnissvolle Sendung des Bischofs von Brixen (Oct. 1506) gewiss in naher Beziehung mit jenen und dem Beschluss des Reichstags zu Cöln, und wohl auch in nahem inneren Zusammenhang mit der Mission des Bischofs Neideck von Trient (Sommer 1507). S. A. Jäger, über dass Verhältniss des Kaisers Maximilian I. zum Papstthum S. 42 und 73.

[34]) Garnier Hist. de France XXII. p. 6. Le cardinal d'Amboise revenoit de Hagenau, — il declara au roy que tous les engageme[...]

Prinzessin Claudia mit dem Thronerben Franz von Angouleme vermählt werde. Das geschah im Stillen; für offene Schritte war noch nicht Zeit. Der Kaiser, nachdem die Opposition im Reiche zersprengt und von Frankreich getrennt war, befestigte auf dem Reichstag zu Cöln die wieder hergestellte Autorität und gewann eine Reichshilfe gegen Ungarn und zum Romzug. Rasch neigte sich die Schale zu Gunsten der Habsburger. Sollte da Ludwig die Hand bieten, dass der Erzherzog, in den Niederlanden und Spanien mächtig, auch in Neapel, das für Castilien in Anspruch genommen wurde, Herr werde, um vereint mit dem Kaiser, wann er mit der Reichshilfe seinen Romzug vornahm, des Papstes Meister zu werden? Die Gefahr ward dringender, da zu gleicher Zeit in Italien der Plan betrieben wurde, durch Gonsalvo, den sich die Neapolitaner zum König wünschten, die Franzosen zu verjagen.

...r 1505.

pouvoit avoir pris avec la maison d'Autriche étoient nuls, parce qu'il n'avoit pu sant le consentement de la nation disposer d'une portion si considerable du royaume; et afin qu'il ne lui restât aucun scrupule sur les serments qu'il avoit prêtés, il l'en delia en qualite de légat du saint siége, et en vertu des pouvoirs qu'il avoit reçus du pape dont il représentoit la personne.

VI.

Frankreich im Bunde mit Aragon — Neapel; Burgund mit England.

Bündniss zwischen Ludwig XII. und Ferdinand von Aragon. — Verträge zwischen dem Erzherzog — König Philipp und Heinrich VII. von England. — Eclatanter Vertragsbruch zu Tours. — Erfolge und Tod Philipp's. — Ferdinand geht nach Italien. — Des Papstes Befreiungsplan. — Abfall von Genua. — Ludwig's Absichten in Italien. — Zusammenkunft zu Sarona. — Des Kaisers Absichten beim vereitelten Romzug.

Damals trug Ferdinand dem König Ludwig einen engeren Bund an, und beim Drang der gemeinsamen Gefahr wurden sie bald einig durch Vermählung des ersteren mit Germaine de Foix, einer Nichte des letztern, die Differenz über Neapel zu heben: es sollte den Kindern aus dieser Ehe zufallen, im kinderlosen Fall an Frankreich zurück. Dieser Vertrag zu Blois [1]), der mittels Theilung der spanischen Reiche dem dereinstigen Zusammenfallen eines so grossen Ländercomplexes zu wehren trachtete, schloss bereits einen Bruch der mit Maximilian und Philipp geschlossenen ein; zugleich setzte Ludwig im Testament die Vermählung seiner Tochter Claudia mit dem Thronerben Franz von Angoulême fest, und liess die Gardehauptleute beeidigen [2]), die Prinzessin nicht ausser Landes bringen zu lassen. Zu derselben Zeit wirkte ein französischer Gesandter in Ungarn für förmliche Umstossung des Pressburger Tractats durch einen Reichstagsbeschluss, nebst Verlobung der Prinzessin Anna mit Johann Zapolya. Um indessen den Erzherzog, der seit seinem Vergleich mit Geldern nach Spanien zu gehen sich anschickte, davon abzuhalten, ergriff Ludwig einen leichten Anlass, ihn wegen

12. Oct. 1505.

[1]) Du Mont Corps Dipl. IV. 1, p. 72.

[2]) 30. Sept. und 19. Oct. Le Glay Négoc. I. p. LXXIII.

Verletzung der Hoheitsrechte mit Verlust seiner Lehen zu bedrohen [3]); die Verhandlungen zogen sich hin, bis im October die verlangte Satisfaction erfolgte. Philipp suchte dagegen Stützen an Navarra [4]) und England, und schloss, um Ferdinand hinzuhalten, den Vertrag Nov. von Salamanca [5]), indem er die von Ludwig angebotene Vermittelung ablehnte.

Zur Zeit, als dieser drohte und mit Ferdinand in Unterhandlung trat, im Sommer 1505, gingen niederländische Gesandte zu Heinrich VII. [6]), um drei Verträge anzubieten, einen Bundes-, einen Handels-Tractat und Vermählung des Prinzen Karl mit der englischen Prinzessin Maria im Fall eines Bruchs mit Frankreich. Der König verlangte zuvor von Philipp Verzichtung auf die Vermählung mit Claudia, was dieser nicht eingehen konnte. Daher kam es vor der 1506. Abreise des Erzherzogs zu keinem Abschluss; doch die Überfahrt war gesichert bei noch schwebender Unterhandlung. Aber ein Sturm trieb ihn in die Hand des Königs von England, und die Verträge mussten nach dessen Willen geschlossen werden [7]); statt des letzteren

---

[3]) Die Actenstücke bei Le Glay Négoc. I. p. 85 ff. Die Verzichtleistung Philipp's nebst Protestation dagegen p. 105, 108.

[4]) Mémoire für F. de Floyon zu einer Mission an den König von Navarra 12. Oct. 1505 bei Le Glay Négoc. I. p. 98. Bereits früher, als Philipp nach Castilien gereist war, hatte sich der König von Navarra zu ihm begeben, und ihm Anerbietungen gemacht.

[5]) Man kam überein, dass Castilien für Ferdinand, Philipp und Johanna gemeinsam regiert, ersterer die Hälfte der öffentlichen Einkünfte beziehen solle.

[6]) Schreiben der niederländischen Gesandten an Philipp, 26. Dec. 1505. Wiener Arch. Chmel.

[7]) I. Ein Defensivtractat in sehr allgemeinen Bestimmungen. Windsor, 9. Febr. Rymer Foedera V. 4, 220 und daraus Du Mont IV. 1, 76. Derselbe enthält nur die einseitigen Verbindlichkeiten Heinrich's mit dem Bemerken, dass sich Philipp simili modo adstrinxit. Die von Letzterem unterzeichnete (ib. p. 221) Acte citirt nur die Artikel mutatis competenter mutandis; bestimmt, dass Maximilian binnen 4 Monaten beitreten soll, dass aber für Philipp die Verbindlichkeit bleibe, wenn er nicht genehmige. Dieser war nur mit Philipp als König von Castilien abgeschlossen. Am 12. erfolgte eine Ratification mit Einschluss der Königin Johanna. Am 20. März wurde jener mit Ausdehnung auf Johanna förmlich erneuert, und in einem neuen Vertrag stipulirt, dass binnen 4 Monaten Heinrich (also auch Philipp, nachdem er in völliger Freiheit) von Neuem ratificiren solle. Diese b. Rymer ib. p. 227.

eine Verlobung des Königs selbst mit Philipp's Schwester, der verwitweten Herzogin von Savoyen, Margaretha; die Verlobung Karl's wurde nur mündlich besprochen. Erst Ende April, einen Monat nachdem Ferdinand seine Vermählung vollzogen, landete er in Spanien, wo er umgeben von deutschen und castilischen Truppen bald überwog, den Vertrag von Salamanca widerrief, und Gonsalvo, der bereits mit Maximilian im Verständniss war, aufforderte [8]), ihm Neapel als Vasallen zu übergeben.

In Italien hatte sich der Papst mit Venedig durch die Überlassung von Rimini und Faenza verständigt; dagegen Ludwig ohne den Papst mit der Republik, um den Kaiser von Italien abzuhalten [9]). Dieser begehrte von Gonsalvo, dass er ihn in Krain zu Schiffe abhole; aber Ferdinand verbot es und rief ihn zurück: er wartete den Erfolg der Dinge in Castilien ab. Der Besitz Neapels war für den König von Aragon so wesentlich, dass er, dasselbe durch französischen Beistand sich zu sichern, dem Cardinal d'Amboise die Papstwürde zusagte. Gegen diese Gefahr und selbst gegen den Kaiser suchte sich der Papst eine Stütze an Philipp [10]), bei dem er durch die Investitur von Neapel Gewicht haben musste. Dieser machte die Verträge von Blois geltend, beim Papst sowohl als bei Gonsalvo.

Jetzt war es also Zeit die Maske abzuwerfen. Der Bruch geschah mit Eclat durch eine längst vorbereitete Ceremonie bei der Stände-

---

II. Der Tractat über Vermählung Heinrich's VII. mit Margaretha, welcher die eidliche Verpflichtung von 12 genannten niederländischen Grossen stipulirt, für die Ausführung zu wirken, für die dos zu bürgen, so wie für alle anderen antehac conventa qualitercunque.

III. Der nachtheilige Handelstractat d. 30. April, der nur für die Niederlande gelten sollte, konnte hier nicht zu Anerkennung gebracht werden, wurde im Jahre 1507 den 5. Juni durch einen provisorischen ersetzt.

[8]) Instruction Philipp's bei Le Glay Négoc. I. 200. Dieselbe nimmt Beziehung auf eine Mittheilung Maximilian's, dass er lui vouldroit faire plaisir et service; und beruft sich auf das durch die Verlobung mit Claudia ihm zustehende Recht.

[9]) Das meldet der Gesandte Philipp's seinem König aus Rom, wo man damals schon wusste, dass Ferdinand dem Cardinal d'Amboise die Papstwürde zugesagt hatte. Le Glay Négoc. I. 111. Phil. Naturell au roi 18. und 22. April 1506.

[10]) Phil. Naturell in dem ebenerwähnten Schreiben bei Le Glay.

06. Versammlung zu Tours. Flehend baten die Abgeordneten, die Prinzessin Claudia an den Thronerben Franz zu geben; die Räthe stimmten einhellig bei; der König gab nach mit der Erklärung, im Vertrag mit Philipp liege kein Hinderniss [11]). Die Stände huldigten dem Thronfolger, und es erfolgte die neue Verlobung. Dass die europäischen Höfe, und namentlich der Papst, durch diese Sicherung des Gleichgewichts befriedigt wurden, begreift sich leicht. Gegen Philipp und Maximilian wurde der Bruch mit dem Überwiegen des Krönungseides [12]) entschuldigt.

Beide waren noch nicht in der Lage, um dieses Punktes willen, wie ihnen frei stand, die Verträge für aufgelöst erklären zu können: ersterer in Castilien, letzterer in Ungarn noch nicht am Ziel, zogen die Erklärung hin. Jenen dazu zu drängen, begann der Herzog von Geldern gleichzeitig mit jener Ceremonie Feindseligkeiten mit Ludwig's Beistand. Dagegen wurde gemäss dem letzthin geschlossenen Vertrag der Beistand Englands angerufen und die Unterhandlung über die Vermählungen erneuert. Ludwig dagegen unterhandelte mit Dänemark [13]) gegen England. Heinrich VII. hemmte auch den französischen Beistand durch Vermittelung, aber die schuldige Truppensendung blieb aus, weil die Ratification der in England geschlossenen Verträge sich verzögerte; denn gegen den Handelsvertrag wehrten sich die Stände ebenso hartnäckig, wie Margaretha gegen die Vermählung mit dem König. Auch in Betreff der Verlobung Karl's zögerte der Kaiser, wollte matières secrètes verhandeln [14]); er konnte auch nicht eher

---

[11]) Car il n'y a eu que parolles. Die Relation in den Lettres de Louis XII. I. 43. ff.

[12]) Que les rois de Fransse, quant ils siegent a la couronne, font ung serment sy inviolable que tout che qu'ilz accordent ou promettent apres, n'est de nulle valeur povr sy que che soit chose qui puisse touchier le bien et utilite du realme. Courteville au roi bei Le Glay Négoc. I. 138. Auch suchte er den Schritt dadurch zu rechtfertigen, dass mit England über Vermählung Karl's mit Maria unterhandelt worden sei. Max. an Marg. 4. Dec. 1507. Le Glay Corresp. I. 20. Doch war die Unterhandlung nur eventuell gewesen, da man von der Absicht, französischer Seits zu brechen, schon wusste; auch in England war es bei mündlicher Beredung des Gegenstandes geblieben. Montfort et Carondelet au roy 8. Aug. 1506, b. Chmel, Urkund. S. 244.

[13]) Courteville au roi 5. Juli, bei Le Glay Négoc. I. 153.

[14]) Heinrich VII. an Max. 19. Aug. bei Chmel, Urkunden p. 218 und bei Gachard Lettres inédites de Max. I. T. 2, 115.

zusagen, als er mit Frankreich definitiv gebrochen hatte. Die französischen Gesandten, welche den Bruch entschuldigen sollten, trafen ihn, nach langem Hinhalten auf der Rückkehr aus Ungarn, wo er sich das Erbrecht gewahrt hatte [15]), und Beistand gegen Venedig zusagen liess: sie begehrten Bestätigung der Investitur von Mailand für Claudia und ihren Gemahl, und Fortbestehen der Tractate sans le mariage. Der Kaiser, eben in Absicht mit der Reichsarmee nach Italien zu gehen, verschob seine Erklärung. Auch Ludwig sammelte Truppen zu Lyon und rüstete Schiffe dem König Ferdinand zum Beistand, als er nach Italien eilte, den Abfall Gonsalvo's zu hindern; eine Verständigung desselben mit Philipp hätte er gern auch gehindert. Aber Ferdinand setzte Alles daran freie Hand zu bekommen, und trat bei persönlicher Zusammenkunft — mit förmlichem geheimem Protest — die Regentschaft über Castilien ihm ab. Nun glaubte man sich in den Niederlanden, wenn nur Englands Stütze nicht abgehe, auf der Höhe der Dinge. Der Kaiser hatte in Italien grosse Pläne vor. Da änderte der rasche Tod Philipp's wieder die ganze Situation.

23. Juni

Die Niederlande, welche für die Reise ihres Fürsten nach Spanien alle Kräfte aufgeboten hatten, waren nicht fähig ohne England's Dazwischentreten sich Gelderns zu erwehren. Die französischen Historiker preisen den Edelmuth ihres guten Königs, dass er den verwaisten Prinzen seinen Schutz angeboten [16]). Wir finden, dass Ludwig XII. um so weniger die Feindschaft Englands sich auf den Hals ziehen durfte, als eben Italien seine Kräfte völlig in Anspruch nahm. Da war Genua abgefallen und Mailand seit dem Bruch der Verträge von Blois nicht mehr gegen den Kaiser geschützt, der es eben mit der Reichshilfe ernstlich bedrohte. Maximilian war damit so beschäftigt, dass er die Niederlande vorerst sich selber [17]) und dem

---

[15]) Vertrag zu Wien 3. August 1506.

[16]) Louis XII. au Chievres 2. Oct. bei Le Glay Négoc. I. 192.

[17]) Im October ging eine Gesandtschaft aller Staaten zu Maximilian mit dem dringenden Ersuchen, zum Schutz des Landes persönlich zu kommen. Dieselben konnten einige Monate den Kaiser nicht finden, oder Audienz bekommen. Der Kaiser versprach bald mit Truppen zu kommen, untersagte, sich auf Waffenstillstand mit Geldern einzulassen. Briefe des Kaisers an Chievres und die Gesandten im W. A. der vom 27. Oct. bei Gachard Analectes Belgiques. Brux. 1830, p. 15, 16, wo eine interessante Notiz über eine Verhandlung bei den Ständen.

Schutze Englands überliess, gleichwie Ferdinand Castilien dem Gutdünken des Cardinals Ximenes, um erst sich Neapel zu sichern und der Entwickelung in Italien nahe zu sein.

Italien war wieder in den Vordergrund der europäischen Bewegung getreten.

Der Papst Julius II. hatte früher als Parteigänger der Franzosen [18]) Gelegenheit genug gehabt, die Macht des Nationalgefühls kennen zu lernen, welches den Gegnern so viel Gewicht gegeben wider materielle und diplomatische Überlegenheit. Nun nahm er dieses sich zur Stütze bei seinem laut ausgesprochenen und während der ganzen Zeit seines Pontificats verfolgten Plane, die Barbaren aus Italien zu vertreiben. In diesem Sinne, nicht zu Gunsten der Habsburger, hatte er den Abfall Gonsalvo's betrieben, und Hand in Hand mit Venedig, das der übermüthigen Nachbarn längst satt haben konnte, war es auch nicht so schwierig das Ziel zu erreichen. Aber die Signorie sah doch in der Richtung der kaiserlichen und päpstlichen Politik eine zu drohende Gefahr, um der französischen Stütze entbehren zu können. Zudem traten in der Romagna ihre speciellen Absichten in Collision. Der Papst nahm, wie Alexander VI., zum Ausgangspunkt seiner Politik die Wiederherstellung der unmittelbaren Herrschaft oder die Unterwerfung der durch fremde Protection ihm abwendigen Vasallen im ganzen Kirchenstaat; selbst Ravenna und Cervia hatte er im Auge. Die Venetianer aber trachteten eben durch Protection in der Romagna ihr gesunkenes Ansehen in Italien und zugleich ihren Einfluss auf die europäischen Dinge wieder zu heben [19]). Die Gräuelthaten des Cesare Borgia hatten es ihnen leicht gemacht, in der Sedisvacanz nicht nur Rimini und Faenza, sondern auch zum Theil die Gebiete von Imola, Forli und Cesena zu besetzen. Darum war Julius im September 1504 in den Vertrag mit Maximilian und Ludwig XII. getreten, aber im Angesicht der von diesen beiden drohenden Gefahr bald bereit sich vorläufig zu verständigen: er begnügte sich, dass die Signorie die letzteren Gebiete räumte. Im Jahre 1506, als der Investitur von Neapel zu Liebe Ludwig und Ferdinand sowie Philipp und Maximilian ihm nicht entgegen sein durften, war der

---

[18]) Der von Karl VIII. zum Papst bestimmte, oben öfters genannte Cardinal S. Petri ad Vincula (Rovere).

[19]) „Sie wollten den Papst zu ihrem Caplan“ Macchiavelli Legatione.

günstige Zeitpunkt, mit Einwilligung der Signorie, welcher er Rimini und Faenza einstweilen überliess, Perugia und Bologna, letzteres mit französischem Beistand, zu unterwerfen. Wie er hier die Popolaren durch Befriedigung gewann, so hatte er bei dem Aufstand seiner Landes- und Standesgenossen, der Popolaren in Genua, die Hand im Spiel [20]), verschaffte ihnen Beistand von Siena und Pisa, und wirkte beim Kaiser, dass er ihnen Schutz zusagte: sie pflanzten die kaiserlichen Adler auf, als sie sich ihren Dogen wählten. Dagegen unterhandelte Ludwig XII. mit Heinrich VII. sowohl als mit dem Kaiser in einem dem Papst feindlichen Sinne. Jenem bot er die Tochter des Herzogs von Angoulême für den Prinzen von Wales zugleich mit einem geheimen Antrag [21]). Da war aber Maximilian schon zuvorgekommen, der gleich nach Philipp's Tod die Unterhandlung erneuert hatte; denn Heinrich warb schon, seit der Bruch der mariage Karl's kund ward, ernstlich um Vermählung desselben mit seiner Tochter Maria [22]); sagte Schutz zu gegen Frankreich und Geldern, und ging auf die französischen Erbietungen vorläufig nicht ein. Auch in der Schweiz begegneten sich französische und kaiserliche Werbungen; denn Maximilian fand doch das letztbewilligte Reichsheer, das gegen Ungarn genügt hatte, nicht ausreichend für seine Zwecke in Italien, seitdem Ferdinand durch seine persönliche Ankunft ein Zusammenwirken Gonsalvo's abgeschnitten hatte. Die französischen klingenden Gründe siegten über die Worte des geldarmen Kaisers, als er seit dem Schwabenkrieg zum ersten Mal sie als Glieder des Reichs beanspruchte und gleich Frankreich Jahrgelder anbot. Zugleich wirkte die Erinnerung an jene Zeit dahin, dass es leicht ward, den Romzug als Angriff auf Mailand zu deuten: zu dessen Schutz halfen gegen alle Mahnungen des Kaisers 8000 Schweizer Genua, das die Reichsangehörigkeit anerkannt hatte, dem französischen König wieder unterwerfen.

---

[20]) Garnier Hist. de France. T. XXII. p. 104.

[21]) Thoison d'or au Max. 31. Oct. bei Chmel, Urkunden p. 277. Über die geheime Unterhandlung s. Garnier XXII. p. 85.

[22]) Jean le Sauvage au Max. 30. Juli. — Montfort und Carondelet an Dens. 8. Aug. Heinrich VII. an Max. 18. Oct. — G. D. Croy a. Max. 7. Nov. W. A. Instruction des Kaisers aus Der. bei Chmel, Urkunden. S. 237, 242, 265, 268, 278.

Zu Anfang 1507, eben als sich die Werbungen in England und der Schweiz begegneten, als Ludwig XII. seinen Zug nach Italien rüstete, 50,000 Mann in Begleitung von 8 Cardinälen und 30 Prälaten offenbar mit Absichten, die weiter gingen als gegen Genua — erneuerte er [23]) die geheime Unterhandlung mit Maximilian. Ein vertrauter Edelmann des Königs trug, mit Verleugnung des Geldern gewährten Beistandes, Erneuerung vollkommener Freundschaft an, wie er sie bei Meldung des Bruchs durch seine Gesandten in Niederösterreich angeboten hatte. Der Kaiser zeigte sich dazu bereit für 1. Lossagung von Geldern. 2. Beistand, wofern es nöthig sei, gegen Ferdinand, um die Regentschaft in Castilien für den Prinzen Karl zu gewinnen. 3) Einhalten alles anderen, was zu Hagenau beschworen worden, sans le mariage. Dann versprach er zur Erneuerung der Investitur behilflich zu sein und alle anderen zu Hagenau mit ihm abgeschlossenen Verträge von Neuem zu bestätigen. Damit ist offenbar ein Mehreres gemeint als Rückkehr zu den zwei Verträgen ausser dem Verlobungstractat. Dieser Vereinbarung zu lieb, „zum Besten der Christenheit," wie es hier heisst, wollte Maximilian auf die mariage resigniren. Wer erkennt darin nicht die kirchlichen Reformpläne? Dass dieser Zug die Bestimmung habe, den Cardinal d'Amboise zum Papst zu machen, hörte einer der niederländischen Edelleute aus dem Gefolge Philipp's, als er durch Frankreich aus Spanien zurückkehrte.

Als nun Ludwig mit seinem mächtigen Heere nach Italien zog und Genua mit einem Schlag unterwarf, rief der erschrockene Papst in einem Breve den Schutz des Kaisers an; und die Venetianer, die erst jüngst ihm den Weg versperrt hatten, stimmten in einem Schreiben bei. Der schon berufene Reichstag zu Kostnitz ward zahlreich besucht und bewilligte gegen Wiederaufrichtung des Reichskammergerichtes ein Reichsheer; die Schweizer versprachen gegen vertragsmässige

[23]) Irrig Garnier XXII. p. 91. Maximilien — essaya d'amuser le roi par une feinte négociation. Der Edelmann des Königs hatte in dessen Auftrag durch den bailif von Charollais Anträge an Max. machen lassen, um ihn bei seinem Feldzug nicht zum Feind zu haben. Der Kaiser bot zugleich Pacification von Genua an. Das war dem König allerdings nicht genehm, die Unterhandlung wurde abgebrochen, und im Sommer 1508 wieder angeknüpft. Instruction des Kaisers für Claude de Salins im W. A. (Chmel.)

Loszählung von demselben Gericht einen Zuzug. Es drohten die beiden Heere in Italien zusammenzutreffen, jedenfalls — wer auch siegen mochte — zum Verderben des Landes und mit Gefahr für ganz Europa.

König Ferdinand hatte inzwischen durch versöhnliche Massregeln und Umgestaltung der Verwaltung seine Herrschaft im Königreich Neapel gesichert, liess einen Neffen als Vicekönig, und nahm den zu gefährlich gewordenen Gonsalvo mit sich nach Spanien. Einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Kaiser sowohl als mit dem Papst ausweichend traf er zu Savona mit Ludwig XII. zusammen und hielt geheime Beredungen, über deren Inhalt man nicht authentisch unterrichtet ist, da nur der Cardinal d'Amboise, nicht einmal der anwesende Legat, zugezogen wurde. Die Vermuthungen aus dem Erfolg wiesen bald auf die monströse Allianz hin, welche im folgenden Jahre zu Cambray zu Stande kam; nur kommt es dabei darauf an, die Tragweite und den eigentlichen Sinn der seit mehr als zwölf Jahren präparirten Combination ins Auge zu fassen. Ohne Zweifel wurden hier dieselben matières secrètes beredet, die wir seit Annäherung der kaiserlichen Politik an die französische als Gegenstand der Verhandlungen neben denen, die offenkundig werden durften, behandelt sehen; die auch der Kaiser und der Papst mit Ferdinand hatten besprechen wollen. Diese betrafen[24]), wo wir transpiriren sehen: Papst und Concilium, Reform der Kirche, — den Kern und Mittelpunkt der gesammten europäischen Verhältnisse. Dass dabei wesentlich auch das Verhältniss zu Venedig zur Sprache kommen musste, lag in deren Stellung zum Kaiser und Papst, zu Italien und Frankreich: wie die Republik fähig war im Interesse Italiens dem Kaiser und einem Reichsheere den Pass zu verlegen, so bedeutend war es, als sie gegen das französische Heer jenem den Pass anboten und die Mitwirkung ihrer gesammten Land- und Seemacht.

Bei diesem Gewirre im Knoten der europäischen Politik hatte der schlaueste unter den Machthabern die Fäden in der Hand. Die persönlichen Zusammenkünfte, wie sie damals unter denselben häufig projectirt, bisweilen ausgeführt wurden, hatten den doppelten Zweck einer öffentlichen Demonstration und geheimen Verständigung. In ersterer Hinsicht diente die zu Savona, das europäische Gleich-

---

[24]) Nicht blos per mostrare di essere intenti alle cose comuni, wie Guicciardini sagt (L. VII. c. 3).

gewicht durch das declarirte Einvernehmen der spanischen und französischen Macht mit dem Papste gegen die von Deutschland her drohende Gefahr von Seiten des mit dem Reichstag einigen Kaisers zu stützen. Auf der andern Seite musste auch Ludwig Italien und Europa von der Furcht vor dem herbeigeführten Heere durch schleunige Entlassung desselben befreien; er musste nach Erreichung des nächsten Zweckes die weitergehenden Absichten vertagen. Ferdinand, der durch sein dem Cardinal d'Amboise gegebenes Versprechen die Franzosen zu seiner Stütze nach Italien gezogen hatte, gab jetzt selber diesen Rath, nachdem er zuvor den Papst und Venedig vor der sie bedrohenden Gefahr gewarnt hatte. Diese beiden hatten zur Stütze gegen jenen den Kaiser mit dem Reichsheer gerufen; sowie aber Ludwig den Argwohn durch die That beseitigte, verleugnete der Papst sein Breve und rieth das Heer gegen die Türken zu führen; wie es dennoch vordringen wollte, sperrte ihm Venedig wieder den Weg. Des Kaisers Absichten gingen allerdings über die Herstellung der Reichsrechte hinaus. Den Türkenkrieg vorzunehmen war er wohl bereit, doch erst nach Vollzug der Kirchenreform; und wie weit darin seine Pläne reichten, ersieht man aus der damals zuerst nachweislich ausgesprochenen Absicht [25]), das Papstthum selbst in die Hand zu nehmen. Für die Ausführung derselben ausreichende Mittel zu bekommen, die französischen Absichten zu hintertreiben, trachtete er nach allen Seiten hin; aber in dem Verhältniss wie dieselbe der Möglichkeit näher zu rücken schien, traten ihm auch Hindernisse entgegen. Zwar nur in vertrauterem Kreise war das Ziel bekannt; aber die Tendenz zur Universal-Monarchie und die Möglichkeit, dass sie versucht werde, reichte hin den Widerstand zu provociren, die Unterstützung zu lähmen.

Die Idee des Gleichgewichts war ein wirksames Motiv zu fördern wie zu hemmen. Gleich auf die deutschen Stände, welche durch die Mittheilung der bedrohenden Pläne Frankreichs zu Bewilligung kräftiger Hilfe getrieben worden waren, wirkte die

---

[25]) Instruction Maximilian's an Georg von Neideck d. Constanz, 10. Juni 1507 bei A. Jäger in der bereits gedachten Abhandlung S. 73. Womit zu vergl. was Seite 42 über die Sendung des Bischofs von Brixen im Oct. 1506 gesagt ist. Die betreffende Stelle jener Instruction lautet: Als der Kunig v. Frankreich gesehen hat, das — wir uns von den Niederlanden — herauf gewendt vnd vnnsern anslag gemacht haben gen Rom zu ziehen, und Babst vnd Kaiser zu werden etc.

Thatsache der Heeresentlassung erfolgreicher, als den nach Costnitz geschickten Emissären durch Worte möglich war: es wurde das Reichsheer in minderer Stärke, als begehrt worden, nur auf ein Jahr, und nur zum Romzug und Schutz der Reichsrechte gewährt. Ebenso beschränkten die Schweizer die bewilligte Anzahl und ihre Verwendung nur zum Romzug, und gegen Ludwig XII. nur zu Vertheidigung; da die kaiserlichen Räthe eingestanden, Max wolle sich die eiserne Krone aufsetzen, so wurde die ganze Bewilligung zweifelhaft [26]). Als der König Aussicht machte, wenn nur Mailand nicht beunruhigt werde, den Romzug nicht zu hindern, so konnte das Reichsheer seine Richtung füglich nur zunächst gegen Venedig bekommen, das eine friedliche Erklärung weigerte. Aber mit anderen Mitteln sollte denn doch Frankreich zugleich im Schach gehalten werden. Zu Savona versprach Ferdinand, der in Castilien noch den Gehorsam wiederherzustellen hatte, Freundschaft mit dem Kaiser und Vermittelung Waffenstillstands bei Ludwig XII. [27]). Da aber Maximilian dort die Ansprüche auf die Regentschaft für seinen Enkel, und die Correspondenz mit den unzufriedenen Granden nicht aufgab, so war nichts Ernstliches da zu erwarten. Indess also das Reichsheer nach Trient und gegen Como zog, wurden andere Truppen nach Burgund geschickt [28]). Die Niederlande sollten sich gegen Geldern wehren dem bedrohten Arras zum Schutz; es war ihnen doch bedenklich, den Krieg mit Frankreich anzufangen. Der König von Navarra, der früher ein Heer gegen Castilien angeboten hatte [29]), und nun angegangen wurde in Frankreich einzufallen, nahm denn doch Anstand zu willfahren [30]). England vom Bunde mit Ludwig XII. und Ferdinand abzuhalten [31]), war die Unterhandlung der gewünschten Vermählungen erneuert worden. Zwar Margaretha persönlich weigerte standhaft, aber die Verlobung des Prinzen Karl mit Maria kam zu

---

[26]) Glutz-Blotzheim, S. 211.
[27]) Max. an Marg. 18. Aug. bei Le Glay Correspondence de l'emp. Max. I. T. I. 6. und M. Gattinara a. Marg. 10. Nov. in den Négociations I. 211.
[28]) So versprach der Kaiser wenigstens. Max. an Marg. 29. Aug. Le Glay Correspondence I. 8, vergl. dens. a. dies. 17. Oct. ebenda, S. 15.
[29]) Claude Bouard an Max. 12. Jän. 1507 aus Montigny auf der Rückkehr aus Castilien. Derselbe bot 20,000 M. gegen Castilien. W. A. (Chmel).
[30]) M. Gattinara a. Marg. 10. Nov. bei Le Glay Négociat. I. 212.
[31]) Max. a. Marg. 16. Sept. Le Glay Correspond. I. 11.

Stande[32]), mit der Clausel, dass dem Kaiser noch ein Jahr lang der Rücktritt freistehe, falls Ludwig XII. die Vermählung mit Claudia gestatten wolle [33]). Zugleich wurden die jetzigen und künftigen rechtlichen Besitzungen beiderseits garantirt [34]). Der nachtheilige Handelstractat vom vorigen Jahre war bereits vorher mit einem provisorischen vertauscht worden [35]), der 1516 und später wiederholt erneuert wurde.

So umfassend die Absichten des Kaisers waren, so kläglich war der Erfolg [36]). Den Venetianern bot er einen Theil des Mailändischen, um sie vom französischen Bund abzuziehen; sie schlossen sich enger an Frankreich an. Die Schweizer, denen Bellenz geboten ward, wenn sie die Republik dazu nöthigen halfen, beschlossen, bei einem Angriff des Kaisers auf Mailand dem König beizustehen. Maximilian, schon im Anzug auf Vicenza, kehrte plötzlich um und suchte Hilfe beim schwäbischen Bund, Verlängerung der Reichshilfe: ehe diese zu Stande kam, fielen ihm die Venetianer ins eigene Land und nahmen Triest, Görz und eine Reihe Ortschaften. Zur Abwehr weigerten selbst Kärnten, Krain und Steier den Zuzug; die eilig zusammenberufenen Kurfürsten zeigten wenig Eifer; der Kaiser fürchtete Rebellion im Reich. Die niederländischen Stände weigerten einstimmig [37]) die gegen Geldern begehrten Truppen. Da nun der Herzog von Geldern die nicht genug geschützten Niederlande brandschatzte, so schloss er, um sich dahin wenden zu können, mit Venedig Waffenstillstand auf drei Jahre [38]). Die französischen Truppen in der Lombardei hatten auf Ludwig's Befehl den Venetianern nur zur Vertheidigung beigestanden, nicht zum Einfall; nun schlossen diese ohne seine Einwilligung den Vertrag mit dem Kaiser, zwar mit Einschluss Frankreichs, aber nicht Gelderns, wie Ludwig begehrte. Das erzürnte diesen und gab ihm Anlass, auch seinerseits mit dem Kaiser Vertrag zu machen, nicht nur ohne, sondern gegen die Republik.

---

[32]) 21. Dec. 1507, ratific. 22. Febr. 1508, unter welchem Datum bei Du Mont IV. 1, 93. Rymer V. 4, 239.
[33]) Max. a. Marg. 4. Dec. 1507. Le Glay Correspond. I. 21.
[34]) Du Mont IV. 1, 103. Rymer F. V. 4, 246.
[35]) Rymer Foed. V. 4, 237.
[36]) Ranke, Gesch. der röm. und germ. Völker. S. 298 ff.
[37]) Max. a. d. Stände v. Hainault. 18. Juli b. Gachard lettres de Max. T. II.
[38]) Max. a. Marg. 13. Juni b. Le Glay Corresp. I. 63.

VII.

Erneuerter und erweiterter Bund der rivalisirenden Häuser.

Die Verträge von Cambray. — Stellung, Interessen und Pläne der Verbündeten. — Der Kaiser von Frankreich abhängig. — Beider Verhältniss zum Pisanischen Concil. — Dagegen ein neuer Befreiungsplan in Italien und eine neue Coalition in Europa. — Verträge zu Blois. — Schwankende Haltung des Kaisers. — Der geistliche und weltliche Krieg mit dem Papste. — Reformpläne.

Ungesäumt nach Abschluss des Waffenstillstandes sollte nun der Krieg gegen das isolirte Geldern mit den Kräften sämmtlicher Niederlande im Bund mit Cöln, Münster, Utrecht, Jülich und Cleve vorgenommen werden [1]. Aber der Herzog, von Lüttig und Utrecht, selbst von Frankreich trotz des Waffenstillstandes [2] unterstützt, kam in Holland und Brabant zuvor, und die niederländischen Stände zögerten das beanspruchte Heer zu stellen [3]. Da trug Maximilian dem fran-

---

[1] Gachard lettres de Max. T. II. 18. Juli Max. a. d. Stände v. Hainault. 6. August, Max. a. d. bailli v. Hainault. (Dasselbe Schreiben an d. Conseil de Flandres gerichtet im W. A.)

[2] Disant, qu'il fust contraint par les Venissiens de accepter lad[te] tresve contre sa volunte, comme aussi il fust a la paix derrenierement faicte a Haguenau. Das eben ist das Schreiben vom 6. August.

[3] Eine Versammlung der États généraux zu Gand hatte zu Anfang des Jahres (au caresme) versprochen de assister et secourir l'un l'autre et quantesfois que on leur courroit sus, und hatten dafür den Bedarf für 10,000 F. und 2000 R. zugesagt. Als diese Bewilligung gegen Geldern in Anspruch genommen wurde, weigerten sie einstimmig, weil das eine Privatsache. Max liess vorstellen, er habe den Niederlanden zu lieb seinen Romzug verschoben, und Frankreich den Frieden angeboten, um zuvor hier Ruhe und Ordnung zu stiften; jetzt sei ein Zeitpunkt, Geldern auch trotz des französischen Beistands zu bezwingen. Sie nahmen retraite. Man ward nicht einig (August). Im September wurden sie wieder berufen

zösischen König Vertrag an [4]) auf der früher von ihm angebotenen Grundlage: Bestätigung der Verträge von Blois und Hagenau sans le mariage. Die Unterhandlung und Formulirung desselben wurde hauptsächlich durch die beiden geheimsten Träger der kaiserlichen und der königlichen Politik, den Bischof von Gurk, Matthäus Lang, und den Cardinal d'Amboise, zu Stande gebracht [5]), mit Betheiligung des englischen und spanischen Gesandten. Heinrich VII. war doppelt dabei interessirt: erstlich hing die definitive Gewährung der im Vertrag zu Calais stipulirten Vermählung von der Verständigung zwischen Maximilian und Ludwig ab; und in diesem Fall übernahm er die Garantie der spanischen Erbschaft seines projectirten Eidams. Er wollte mit Ludwig vermitteln: der erklärte aber, „er setze seine Krone daran, den Herzog nicht aufzugeben;" und suchte wieder durch eine mariage Heinrich zu fesseln, indess Maximilian, um ein Darlehen zu erhalten, mit Feststellung der Vermählung Karl's zögerte [6]). Der englische Gesandte schlug daher vor, Ferdinand zur Abtretung der Verwaltung Castiliens zu nöthigen oder vom Bund auszuschliessen [7]).

---

in Aussicht auf Waffenstillstand und die Conferenzen. Als im October derselbe geschlossen und der Congress berufen war, bewilligten sie 70,000 fl. auf alle Lande zu repartiren. Nach Abschluss der Tractate wurden sie (Jän. 1509) wieder berufen, und 500,000 écus als don gratuit für den zustandegebrachten Frieden begehrt. Im März bewilligte Flandern seinen Antheil vollständig, die übrigen nur für 300,000 écus. S. die eben citirten Schreiben vom 18. Juli und 6. August bei Gachard, lettres de Maxim. und den Beschluss der Stände bei Vanden-Berg Corresp. d. Marg. I. 156.

[4]) Marg. an Louis XII. bei Le Glay Négoc. I. 216 und das Schreiben Max. vom 6. August.

[5]) Der Kaiser war die ganze Zeit der Unterhandlung seit der Mitte des Sommers in den Niederlanden neben der Kriegführung in lebhaftem diplomatischen Verkehr den Stoff für die Conferenzen vorbereitend, welche im November durch Margaretha geleitet wurden. Es befanden sich in seiner Nähe ein spanischer und englischer Gesandter, sowie der Cardinal St. Croix als Legat; nach Frankreich und England gingen die Couriere. Die Instruction für die Form der Conferenzen ist vom 27. Oct. (Le Glay Corresp. I. 99.) Vor der Abreise der Statthalterin hatte sie eine mündliche Beredung mit ihrem Vater. Die Eröffnung fand erst Ende November Statt.

[6]) Andrea de Burgo an Margaretha, 20. Juli bei Vanden-Berg Correspond. de Margar. d'Autriche (Leyde 1845) I. 23.

[7]) Gutachten Wingfeld's in d. Lettres de Louis XII. I. 124.

Das war voraussichtlich von Ludwig nicht zu erwarten. Es mag aber auch zu bezweifeln sein, ob der Vorschlag ernstlich gemeint war, oder nur als Mittel, um ohne eigene Betheiligung an den Verwickelungen dem König Heinrich die beobachtende Stelle zu sichern, die ihm zu passender Zeit ein Eingreifen gestattete. Auch der spanische Bevollmächtigte operirte in dem Sinne, dass seinem König nach Erreichung seiner nächsten Zwecke die Stellung gewahrt blieb, ablauernd gegen einen oder den andern der beiden Hauptcontrahenten wieder auftreten zu können.

Von den zwei Tractaten [8]), welche am 10. December 1508 zu Cambray abgeschlossen wurden, betraf der erste, der zur Publication bestimmt war, scheinbar nur die zwischen den Häusern Habsburg-Burgund und Orleans besonders schwebenden Fragen; der andere, der geheim bleiben sollte, die allgemein europäischen, nebst der noch nicht ausgeglichenen Differenz zwischen Maximilian und Ferdinand. Dieser wird nur in Letzterem als Mitcontrahent aufgeführt, so wie der Papst; England blieb der Beitritt offen: wer nicht ratificirte, sollte von der gemeinsamen Regelung der europäischen Frage ausgeschlossen sein. Dass auch der erstere diese in weitgreifendem Umfang behandelt, ist besonders durch den Artikel verdeckt, welcher die Tractate von Trient, Blois und Hagenau (sammt den geheimen Stipulationen versteht sich) bestätigt. Wir sehen, die zwei Hauptcontrahenten wollten die europäische Frage vorzugsweise unter sich abmachen; die übrigen Mächte konnten, im Falle sie darüber in Streit geriethen, theils als Conservatoren des ersteren, theils als Mitcontrahenten des zweiten zur Entscheidung beigezogen werden. Es galt also für Ludwig und Maximilian, einen Theil der Unterhandlung auch vor diesen geheim zu führen. Dafür bezogen Margaretha und der Cardinal d'Amboise zu Cambray dieselbe Wohnung, um hinter den geheimen Conferenzen noch besonders zu tractiren. Das Resultat scheint nicht allein in der Erneuerung des Tractats von Hagenau bestanden zu haben; es findet sich eine Spur, dass zu Cambray noch ein dritter Vertrag formulirt und abgeschlossen, seine Ratification jedoch verschoben wurde. Er enthielt dann eine Modification des Hagenauer, welche zwei Jahre später zu Blois wieder modificirt und endlich ratificirt worden sein mag [9]).

---

[8]) Du Mont IV. 1, pag. 109 u. 114.

[9]) Bei der Unterhandlung über Erneuerung der Cambrayer Verträge zu Blois findet sich unter den Propositionen des Kaisers (A. de Burgo an

Betrachten wir von den zwei bekannten Verträgen zuerst den gegen Venedig gerichteten geheimen.

Es wird als europäisches Bedürfniss vorangestellt, die Macht des venetianischen Staates durch Theilung seines Landgebietes dauernd herabzudrücken, selbst seine Seemacht durch Abtrennung von Cypern und Dalmatien. Da Maximilian den kürzlich eingegangenen Waffenstillstand honeste nicht brechen kann, so soll er vom Papst als Schirmherr der Kirche gegen sie aufgerufen werden. Vornweg also wird die Macht des Papstes, die Verträge zu lösen, thatsächlich gewahrt; zudem verpflichten sich die Contrahenten zum Schutze desselben und zur Execution seiner Bannsprüche, und unterwerfen sich den kirchlichen Strafen. Wie es aber mit dem Schutze des Papstes und der Stärkung seiner Autorität von Seiten der Machthaber gemeint war, springt aus den nächstliegenden Thatsachen genug in die Augen. Ferdinand hatte noch nicht für gut gefunden, seit er seine Gewalt in Neapel befestigt hatte, die Investitur, welche noch auf Gemeinsamkeit mit Frankreich lautete, abändern zu lassen; als er in Italien war, wich er dem Papste aus; er wartete eine günstigere Zeit zur Erneuerung derselben ab. Innerhalb seiner Staaten aber liess er sich ein Eingreifen desselben nicht gefallen: selbst im päpstlichen Vasallenstaat Neapel machte er sein placet regium herbe genug geltend [10]. Der Kaiser und der französische König sagten zwar ausdrücklich der

---

Marg. 16. Oct. 1510 in d. Lettres de Louis XII. II. 68.) die Forderung: quod fiat nunc ratificatio tractatuum omnium in Cameraco. Das bedeutet doch ein weiteres, als jene zwei bekannten Verträge mit Einschluss derer von Trient, Blois und Hagenau. Es scheint, dass der geheime Tractat, der im Nov. 1510 zu Blois beschworen wurde, in seinem wesentlichen Theile schon zu Cambray debattirt und formulirt worden ist. Derselbe betraf das Concil zu Pisa, Reform, Vorschreiten gegen den Papst. Es kann wohl ausser Zweifel sein, dass dieselben Fragen, welche früher zu Trient, Blois und Hagenau Gegenstand geheimer Unterhandlung waren, auch zu Cambray den Vorwurf einer geheimsten Verhandlung bildeten.

[10]) Bekannt ist sein Schreiben an den Vicekönig ddo. 22. Mai 1508 (Lettres de Louis XII. I. 109, auch im I. Band der Papiers d'État de Granvelle) worin er den Überbringer eines apostolischen Breve aufzuknüpfen befahl, indem er zugleich dem Papst durch seinen Gesandten drohte, de soustraire tous les royaumes de la couronne de Castille et d'Arragon de l'obeissance du pape, si sa sainteté ne revoque pas ce brevet.

Person des Papstes Schutz zu; aber waren sie nur, einer von ihnen oder beide einverstanden, in Italien übermächtig, so musste er entweder ihren Reformplänen sich fügen, oder einem neuen Papste weichen. Die formale Gewalt eines abhängigen Papstes aber war eines der ersten Bedürfnisse für Erreichung ihrer universalen Pläne. Gegen diese aber gab der Vertrag auch wieder einen Stützpunkt. Heinrich VII. hatte sich auch in dieser Hinsicht, ohne als Mitcontrahent die päpstliche Omnipotenz mit ihren Consequenzen zu gewährleisten, seine freiere Stellung gewahrt.

Den Kern des ersten Tractates erkennen wir, wie gesagt, in der Wiederholung der Verträge von Trient, Blois und Hagenau: es war in der That nur ein Abschluss der Unterhandlungen, wie sie seit dem Bruch der mariage Claudia bald in der Schwebe gehalten, bald durch Kriegsoperationen unterbrochen, zuletzt von Maximilian wieder angeknüpft worden waren. Die übrigen Bestimmungen erhalten erst durch ihre Beziehung darauf ihr volles Licht. Der im Eingang vorgeschobene Türkenkrieg ist nicht lediglich als Deckmantel anzusehen: er lag im Ziele des Kaisers ebenso wie des Königs; nur dass sie zuvor die Angelegenheiten Italiens, und damit das Verhältniss zum Papste ordnen wollten. Ein Fortschritt der französischen Politik zeigt sich aber gleich darin, dass an die Stelle der früheren Bestimmungen, dass und wiefern der König dabei den Kaiser unterstützen müsse, nun gleichmässig stipulirt ist, „wenn einer von beiden die Expedition vornehmen wolle, müsse der andere ihm nach Kräften beistehen.“ Also wenn es dem französischen König gelang in Italien zu überwiegen und des Papstes Meister zu werden, so musste der Kaiser ihn zum Türkenkrieg unterstützen, konnte nicht mehr, wie im Jahre 1500, ihn hemmen: waren die Conservatoren gewonnen, so konnten sie mit Fug zu Execution eines Bannstrahls gegen den Kaiser aufgerufen werden.

Dass alle alten Streitfragen, sowohl die dynastischen Ansprüche als die des Reichs an die Krone Frankreichs, suspendirt und alle gegenseitigen Rechte gewahrt wurden, gab die Entscheidung in die Hand des Übermächtigen, zunächst des in Italien Obsiegenden.

Die Investitur von Mailand, ganz nach den Wünschen des französischen Königs ertheilt [11]), enthielt eine förmliche Entäusserung

---

[11]) Du Mont. IV. 1. 118.

dieses Reichslandes. Die daran geknüpfte Bedingung, dass Maximilian für Eroberung des ihm zugesprochenen Theils der venetianischen terra ferma von Ludwig bis zu Ende unterstützt werde, durfte nicht einmal in die Investitur aufgenommen werden: diese sollte alsbald nach erfolgtem Einfall des Königs ertheilt werden, und die von Venedig eroberten Theile einbegreifen. Über die Modalitäten des Beistandes war nichts Näheres bestimmt. Wenn der König in der Weise, wie wir ihn die Unterstützung Venedigs im Türkenkriege in Ausführung bringen sahen, zu operiren und den Kaiser anderwärts zu beschäftigen verstand, so bot diese Stipulation gerade die Leine, womit er ihn gängeln konnte.

Zu jenem Zweck, zu beschäftigen, diente stets die Geldrische Sache. Maximilian gab das Einbegreifen des Herzogs nur bedingungsweise zu: Der status quo war nur auf ein Jahr zugesagt, während dessen Schiedsrichter, vom Kaiser, Ludwig, England und Schottland gewählt, entscheiden sollten; fügte sich der Herzog nicht deren Entscheidung, so versprach der König ihn aufzugeben. Unbestimmtheiten genug lagen in diesem Verhältniss, die theils zu indirectem Vorschub Anlass gaben, theils, weil sie gemeinschaftlich zu erledigen waren, des Königs Freundschaft dem Kaiser nothwendig machen mussten.

Der König von Navarra hatte sich seit dem Bund Ferdinand's mit Ludwig zur Sicherung gegen beide der Politik des Kaisers zugeneigt. Diesen gefährlichen Nachbar zu beseitigen bot Ludwig seinem ritterlichen Vasallen Gaston de Foix als Repräsentanten der jüngeren Linie seine Stütze zu Geltendmachung wie schlecht auch begründeter Ansprüche gegen Jean d'Albert und Catharina. In Beziehung darauf wurde gewaltsames Vorschreiten nur auf ein Jahr suspendirt. Gelang es also, den Kaiser länger gegen Venedig beschäftigt zu halten, so bekamen Ludwig und Gaston freie Hand nach jener Seite.

Sehen wir nach den Garantien der so umfassenden Verträge, so finden wir lediglich die Unterwerfung unter die geistlichen Censuren und ein Publiciren und Registriren von Reichswegen und von Seiten des Parlaments und der Chambre des Comptes. Die erstere Bestimmung gab die letzte Entscheidung in die Hand des Papstes oder seiner Protectoren. Damit sie Frankreich nicht nachtheilig wirken solle, protestirte bei der Registrirung der königliche Procurator gegen jede Soumission unter den Bann und andere geistliche Censuren, sowie gegen eine etwaige Abtrennung Burgunds als gegen die Rechte der

Krone [12]). Wir sehen eine Erneuerung der Comödie von Tours im Hintergrunde, sowie die Tendenz zum Concil von Pisa.

Fassen wir im Lichte dieses Thatsächlichen und des folgenden Verlaufs der Begebenheiten die Interessen und Pläne der Verbündeten etwas schärfer ins Auge.

Wollte der Kaiser, schon im Interesse seines Enkels — zur Stütze der Succession in der ihm künftig zufallenden Erbschaft, selbst mit Aussicht auf die Nachfolge in England — die Allianz mit Heinrich VII. definitiv feststellen [13]), so konnte das nicht ohne förmliche Resignation auf die mariage Claudia geschehen. Um diese Anerkennung war ihm Ludwig mit Anträgen entgegen gekommen, welche Aussicht gaben, den Romzug und die Reformpläne mit seiner Förderung auszuführen. Das Zunächstliegende war, die längst erstrebte Trennung des französisch-venetianischen Bundes zu erwirken. Dazu war der König leicht zu bringen in Folge der Beleidigung durch den Abschluss des Waffenstillstandes wider seinen Willen. Von seinen übrigen Schützlingen ihn zu trennen gelang nur unvollkommen. In den Tractaten von Trient, Blois und Hagenau war allerdings die Einmischung desselben in die Reichsangelegenheiten formal theils abgeschnitten, theils normirt. Obwohl dies factisch leicht illusorisch wurde, so hatte es doch zu Zeiten bereits gute Früchte getragen. Die Fragen über Geldern, Navarra und die Souverainetätsrechte in den französischen Theilen der Niederlande machten die meisten Schwierigkeiten: natürlich, Ludwig wollte die Pforten nach Deutschland und Spanien nicht so leicht sich schliessen lassen, noch die Handhabe aus den Händen geben, wodurch man dem Prinzen Karl zu gelegener Zeit ebenso zu schaffen machen konnte, wie 1505 seinem Vater, als er die spanische Erbschaft antreten wollte. Die letztere Frage wurde durch detaillirte Bestimmungen etwas limitirt, jene beiden vertagt. Es kam also für Maximilian Alles darauf an, durch rasches Zusammenwirken mit den Verbündeten sich binnen dieses Zeitraumes die Pforte nach Italien so zu sichern und auf dieser Seite so fest zu setzen, dass er nach jenen Seiten hin freie Hand bekam. Geschah die Erledigung der Geldrischen Sache auf diplomatischem Wege durch die Freundschaft von England und Frankreich, so konnten

---

[12]) Du Mont. IV. 1, 120.

[13]) Dies geschah erst am 17. Dec. 1508. Instrument bei Du Mont. IV. 1, [illegible]

die Summen, welche die niederländischen Stände zum Dank für den Frieden votirten, auf die allgemeinen Zwecke verwendet werden; niederländische Kräfte waren disponibel für die Festsetzung auf venetianischem Gebiet. Ebenso schien durch Einfluss der französischen und englischen Allianz die Differenz mit Ferdinand leichter zu erwünschtem Ziele zu führen. Nach Beseitigung dieser Hemmnisse konnte man schon hoffen die grossen Zwecke in Italien und gegen die Türken auf Grund der Verträge, zu denen man zurückkehrte, im Einvernehmen mit Frankreich mit mehr Success verfolgen, und weiter gesteckte Ziele erreichen zu können. In der That, der Kaiser war zuversichtlich und Margaretha frohlockte über das Gelingen ihrer That.

Allein welchen Boden, welchen Bestand konnte ein Verhältniss haben, da zwei Häuser, die, seit einem Jahrhundert Erbfeinde, in allen Richtungen ihres Trachtens und Strebens rivalisirten, sich die Hände reichten, ungemeinsam die höchsten Ziele zu verfolgen, — ohne dynastische Versöhnung, wie es bisher wenigstens geschienen hatte, ohne fundamentale Lösung der trennenden Streitfragen? Keinen besseren als alle Duumvirate: beide Theile, die gegeneinander wirkend ihre Kräfte aufzureiben, vereint Alles zu vermögen glauben, trachten wetteifernd durch die Mitwirkung des Verbündeten ihre Ziele zu erreichen und zugleich diesem die Chancen abzugewinnen.

Auch Ludwig XII., einig zwar mit Ferdinand seit dem Vertrag von 1505 gegen die drohend anwachsende habsburgische Macht, konnte, zumal da es misslang, England in derselben Richtung beizuziehen, für den weiteren Verfolg seiner universalen Pläne der zeitweiligen Mitwirkung des Kaisers nicht entbehren. Venedig hatte im vorigen Jahre gezeigt, wie es nach der einen oder der andern Seite hemmend den Ausschlag geben konnte. Dies gefährliche Spiel abzuschneiden, war der tiefere Grund, und der Abschluss des Stillstands nur der willkommene Anlass, den Bund mit dem Kaiser einzugehen, um nebst Züchtigung der Republik für jene Selbständigkeit das Territorium Mailands so ansehnlich zu vermehren, dadurch und die erneuerte Investitur die Herrschaft in Oberitalien festzustellen, und für weitere Verfolgung der grossen Pläne eine Conjunctur zu schaffen, welche die zwei Mächte, die in erster Linie darin hemmen konnten, den unzuverlässigen Verbündeten wie den dynastischen Gegner und europäischen Rivalen, gegeneinander beschäftigt hielt. Aus diesem Interesse sehen wir im Verlauf der Begebenheiten die französische

Politik mit den Verbündeten das stets gleiche Spiel treiben: sie werden durch grosse Versprechungen und nothdürftigen Beistand so lange und so weit gestützt, dass sie sich nicht aus Noth mit dem Gegner einigen; droht aber Gefahr, dass sie diesem obsiegen, so wird der Beistand aus Vorwänden und scheinbaren Gründen zurückgezogen oder gemindert. Das Bundesverhältniss dient als Leine, den Alliirten zu gängeln, dass er nicht mit dem Feind zum Ziel komme.

Analog dem Verhältniss Ludwig's zum Kaiser war das zu Ferdinand, nur dass es zu dem umgekehrten Resultate führte, weil letzterer fest auf heimischem Boden und an Schlauheit überlegen, sich nicht gängeln liess und seine besonderen Zwecke mit den allgemeinen Bedürfnissen in Einklang zu setzen wusste. Wir sahen ihn zur Zeit des ersten französischen Einfalls als Vorkämpfer gegen diese bedrohende Macht. Als Ludwig XII. nach der Eroberung Mailands Neapel so ernstlich bedrohte, dass er nicht abzuwehren war, verständigten sich beide Rivalen und zerfielen wieder über Theilung der Beute. Als der Kampf ausgebrochen war, wusste der französische König das durch gemeinsame dynastische Interessen verbundene habsburg-burgundische Haus von Ferdinand abzuziehen, und dieser gerieth in Gefahr Alles zu verlieren. Als aber jenes Haus rasch übermächtig zu werden drohte, machten sie den Bund von 1505: das Bedürfniss des europäischen Gleichgewichts drängte dazu. Ferdinand wusste den Cardinal d'Amboise durch Aussichten auf die Papstwürde zu ködern, und als die Verwirklichung im Zug war, vereitelte er sie durch zeitige Warnung des Papstes. Für jetzt bedurften Ludwig und der Cardinal desselben noch, ihre höchsten Ziele zu erreichen; und Ferdinand ihrer, die Differenz mit Maximilian über die Regentschaft und Succession in Castilien und Neapel zu erledigen, um so mehr, als der Kaiser durch den Bund mit England eine bedeutende Stütze für die Ansprüche des Prinzen Karl gewonnen hatte. Also auch nach dieser Seite hin ein Duumvirat, das, sobald die nächsten gemeinsamen Zwecke erreicht waren, bei weiterem Vorschreiten zerfallen musste. Es konnte Ferdinand eine Conjunctur nur erwünscht sein, die ihm ohne Schwertschlag den neapolitanischen Staat abschloss und den Kaiser genug beschäftigt hielt, um seine Streitfragen mit ihm leichter erledigen zu können. War aber einmal dieses erlangt, und Ludwig XII. oder der Kaiser, oder beide verbunden, bedrohten im Papst das Gleichgewicht; so stand ihm England für Sicherung desselben zur Seite. Dasselbe

europäische Bedürfniss, welches ihn letzthin zum Bund mit Ludwig XII. führte, machte ihn wieder zu seinem Gegner. Er kam dadurch wieder auf die Stellung zur Zeit der ersten Coalition zurück, und konnte auf ein Mitwirken aller Bedrohten rechnen. Man konnte immerhin die zwei Machthaber vorerst gewähren lassen, und sicher sein, es werde sich bald Anlass ergeben, den Überlisteten von dem Überwiegenden wieder abzuziehen. Von Ludwig XII. war, sobald nur die Herrschaft in Oberitalien festgestellt und erweitert, die Absicht auf das Papstthum erreicht war, zunächst für Neapel zu fürchten. Blieb Ferdinand ohne männliche Erben, so fiel es gemäss dem Tractat von 1505 an Frankreich, musste aber dann gegen die Ansprüche Karl's vertheidigt werden; folgte aber jenem ein Sohn, so liess sich gegen denselben — wie wirklich 1500 und 1516 versucht ward — ein Vasall als Prätendent unterstützen. Ferdinand aber war damals Willens, in Ermangelung männlicher Erben weder Neapel an Frankreich, noch Castilien an Karl vererben zu lassen, sondern beides an dessen Bruder, den Infanten Ferdinand. Da dieses im Sinne des Gleichgewichts war, so mussten sowohl England — wenn nur die Absicht, soweit sie Karl betraf, vorerst geheim blieb — als die italischen Mächte dafür sein. Insbesondere an den Papst fesselte diese Frage. Ferdinand bedurfte seiner nicht nur zur Erneuerung der Investitur von Neapel nebst Loszählung von den gegen Ludwig XII. übernommenen Verbindlichkeiten; wie die geistliche Macht desselben auch für Gewinnung Navarras zu benützen war, zeigte der Erfolg. Wie wichtig es aber für den festen Besitz Castiliens und Neapels war, dass diese Pforte nach Spanien nicht in die Hand eines französischen Vasallen kam, springt in die Augen. War es schon nöthig, um solche Gewährungen vom Papst zu erlangen, dass er recht protectionsbedürftig, dass er förmlich angegriffen zum Hilferuf gedrängt werde; so war zugleich einer Gefahr von Seiten desselben zu begegnen.

Sein nationaler Plan war bekannt. Konnte nicht, wenn im Verein mit Venedig die Verjagung der Franzosen durch nationale Erhebung gelang, dessen Ausführung auch im Süden versucht werden? Dass eine solche Einigung gehindert, dass die Republik nicht fähig werde, Hand in Hand mit dem Papst ihn auszuführen, war jene Verwickelung und Schwächung ihrer Macht das beste Mittel: Dieselbe Conjunctur, welche die Entfaltung ihrer Kräfte zu Gunsten Italiens hinderte, entzog auch dem Papste die zur Verwirklichung seines Planes nöthigen Mittel.

Der Papst hatte, obwohl durch seinen Vertreter seine Interessen in dem Vertrag so umfassend gewahrt worden, doch keine Freude daran; vielmehr Angst vor der ihm so bedrohlichen Einigung der Hauptcontrahenten. Hatte er sie gleich früher zu dem Bund aufgefordert, so war es ihm doch nicht um eine Festsetzung des Kaisers und Machterweiterung des Königs in Italien zu thun. Nun stand es in seiner Hand, den Bund nicht ins Leben treten zu lassen; verständigte er sich mit der Republik und rief den Kaiser nicht auf, so war dieser am Losschlagen gehindert, Ludwig und Ferdinand blieben dann auch zurück. Diesen Weg schlug er ein, durch Mittheilung des Planes Venedig zu gütlicher Räumung des ihm Zugesprochenen zu vermögen. Die Signorie konnte nun durch kluges Nachgeben die grosse Gefahr beschwören; allein beide waren nicht fähig, dem allgemeinen Wohle Italiens ein Opfer zu bringen. Gerade in der Romagna begegneten sich ihre rivalisirenden Absichten im Streben nach Präponderanz. Mehr noch: wie sie einst, als sie ihren Bund mit Ludwig XII. gemacht, so stark die Macht der gegen sie gewendeten öffentlichen Meinung empfunden hatte, konnte sie nun, wenn der Papst die fremden Mächte beizog, auf die Stütze der Nationalen bauen, als Vorkämpferin gegen jene mittelst der Sympathie der Nation ihm die Chancen abgewinnen und wieder auf den Höhepunkt zur Zeit der ersten Coalition gelangen.

Der Kaiser beschwor und ratificirte die Verträge noch im December, der Papst zögerte bis zum März. Indess er mit Venedig unterhandelte und dieses sich rüstete, zögerte auch Ludwig und verleugnete gegen Venedig den Abschluss. Als er zum Losschlagen vorbereitet war, redete er mit dem Herzog von Geldern ab, dass dieser ratificirte, aber die Feindseligkeiten gleich wieder begann, um den Kaiser an zeitigem Operiren zu hemmen. Da dieser gegen ihn ziehen wollte — denn er sollte 40 Tage später losschlagen — protestirte schon der französische Gesandte gegen den Vertragsbruch [14]). In voller Angst, Ludwig möge vereint mit Venedig ihn bewältigen, ratificirte der Papst zehn Tage vor dem zum Angriff bestimmten ersten April, wartete aber zu, bis die Franzosen den Krieg eröffneten. Die Venetianer, denen die tüchtigsten Schaaren aus ganz Italien zuzogen, concentrirten gegen sie eine an Zahl überlegene Macht. Bei Agnadello fiel die Entscheidung der Waffen gegen sie, die Hoffnung 14. Mai.

---

[14]) Max. a. Marg. 22. März 1509, bei Le Glay Corresp. I. 113.

der Patrioten wurde mit ihrer Landmacht vernichtet, sie gaben die terra ferma preis. Als der Kaiser im April aus den Niederlanden nach Deutschland reiste, murrten die Stände ernstlich. Beim Reichstag zu Worms gings nicht besser [15]). Die zu Kostnitz bewilligte Hilfe war als die letzte bezeichnet worden: nun war ohne Wissen noch Zustimmung der Fürsten und Stände ein Bund mit dem Erbfeind geschlossen, dessen Umfang und Bedeutung man nicht einmal kannte; die Bestimmung in Betreff Mailands war sogar dem letzten Reichsbeschluss entgegen [16]). Man schlug die Reichshilfe rund ab. Der schwäbische Bund weigerte gleichfalls Beistand. So war der Kaiser nicht im Stande, den in Folge des Sieges der Franzosen ihm von selbst zufallenden Antheil nur zu besetzen und zu behaupten. Die Signorie, wie sie den Papst und Ferdinand durch völlige Befriedigung alsbald dahin brachte, im Stillen sie zu stützen, versuchte durch die grössten Erbietungen den Kaiser vom Bund mit Frankreich abzuziehen. Diese zu paralysiren und Maximilian immer mehr in seine Hand zu bekommen, machte ihm Ludwig, als schon der Papst die venetianischen Gesandten annahm, den Antrag, das rasche Glück bis zu gänzlicher Eroberung und Theilung Venedigs zu verfolgen [17]), und bot dafür die Mitwirkung seiner

---

[15]) Über den Widerstand in Deutschland s. Ranke, deutsche Gesch. I. 180. Über den in den Niederlanden Le Glay Corresp. I. 131, 133. Max. a. Marg. 29. April. Les Estas de nous pays commancent mutiner contre nous au provit des Ghedres. — Il nous vient journellement des fort mavès rapors desdis Estas. — Mès je vous promès ma foy, que je leor montrera a l'aide de Dieu bien tost ausdits nos mutins, traiteurs, mentours tel myroy et remède a l'encontra que il ne sarunt en uny au après sauver leor langes ne oraylles.

[16]) Ranke a. a. O. S. 184.

[17]) Dass der Vorschlag von Ludwig ausging, ersehen wir aus Le Glay, Corresp. I. 169. Max. a. Marg. 30. Juli. Depuis la rupture de l'assemblée et veue du roy de France et de nous (die zu Peschiera verabredet war) que fust par aucunes suspicions et autres causes, nous envoyasmes nos ambassadeurs devers ledit roy pour excuser ladite rompture. Ausquelz noz ambassadeurs, de la part du roy furent propose deux poincz: l'ung de fere l'armee par mer pour assiegier et prendre la cite de Venise. Dafür 2. appoinctement mit Ferdinand, der sonst sich zu keiner weiteren Theilnahme verstehe. Vergl. d. Instruction des Kaisers für Rogendorf 26. Nov. bei Le Glay Négoc. I. 283. De civitate Venetiarum, de qua etiam prius actum est cum serenitate sua et oratoribus nostris, qui apud eum fuerunt Cremone, sumus ejusdem sententie, cujus eramus

Land- und Seemacht, wie der spanischen Flotte an, wenn der Kaiser sich zu rascher Befriedigung Ferdinand's herbeilasse. Dieser wollte nur durch Vermittelung Ludwig's unterhandeln [18]), und stellte Forderungen, gegen die sich das ganze niederländische Cabinet sträubte. Da sich darüber die Verhandlungen hinzogen, gab er den Venetianern geheimen und offenen Vorschub [19]). Ludwig aber, nachdem er die Investitur für Mailand in erwünschter Form erlangt, eine dabei verabredete persönliche Zusammenkunft mit Maximilian sich zerschlagen hatte, schloss mit dem Papst einen besonderen Vertrag [20]) über Erneuerung des Bundes, entliess sein Heer zum grössten Theil und kehrte nach Frankreich zurück, indem er dem Kaiser 500 Lanzen zum Beistand liess nebst Aussicht zu mehrerem Fussvolk. Die Venetianer hatten sich schon, als sie die schwachen Mittel des Kaisers sahen, mit stiller Förderung der Alliirten wieder ermannt; bald gewannen sie Treviso und Padua wieder, und nur der rasche Beistand der Franzosen rettete jenem Vicenza und Verona. Ludwig hatte schon selbst ein Auge darauf, gegen Vorschüsse an den Kaiser sie zu besetzen. Mit schwachen Subsidien, erbländischen Kräften und dem für die Investitur gezahlten Gelde brachte endlich Maximilian ein mächtiges Heer zusammen, das er selber gegen Padua führte; denn ohne Mitwirkung der Flotten war Venedig nicht anzugreifen. Im Gegentheil unterstützte Ferdinand mit Lebensmitteln aus Neapel, des Papstes Agenten im kaiserlichen Lager wirkten zu Gunsten der Feinde, der französische Beistand zögerte; endlich, als zum Sturm geschritten werden sollte, weigerten sich die französischen, wie die deutschen Edelleute abzusitzen; die Belagerung ward aufgehoben, der Kaiser kehrte heim, auch die französischen Lanzen [21]). Die Venetianer

14. Juni.

extunc. Placuit nobis mirum in modum sua firma deliberatio de destructione civitatis Venetiarum. Ideo nos contenti sumus et acceptamus ligam et confoederationem contra Venetos et pro destructione illorum.

[18]) A l'instance du roi de France. Le Glay Corresp. I. 170. Die Forderungen Ferdinand's S. 171 und 190. Gattinara an Marg. 28. Oct. Le Glay Négoc. I. 260.

[19]) Gattinara a. Marg. 8. Oct. Lettres de Louis XII. I. 187.

[20]) Zu Biagrassa, worin sich Ludwig ausdrücklich verpflichtete, keinen Vasallen des Papstes zu stützen, und die bisherigen Protectionen aufzugeben.

[21]) Über die damalige Lage des Kaisers s. die Berichte Gattinara's a. Marg. in den Lettres de Louis XII. und bei Le Glay Négociations v. 8. und

schlugen selbst einen Waffenstillstand ab und gewannen wieder einen Vortheil über den andern; man hörte, Cleve, Jülich, Cöln, Münster und Lüttich wollten sich trotz der Reichsacht mit Geldern verbinden; die unbezahlten gensd'armes in den Niederlanden weigerten den Dienst; schon murrten die Erblande und begehrten Separatfrieden. Der Kaiser warf sich dem König von Frankreich ganz in die Arme: er musste für Verlängerung des status quo bei Geldern intercediren, Vorschüsse machen, dass nur nicht die unbezahlten Truppen auseinanderliefen, den Vertrag mit Ferdinand à tout prix zu Stande bringen, damit er nicht immer mehr Schaden zufüge, und zu der schon besprochenen grossen Expedition gegen Venedig kräftig mitwirke. Der Austrag wurde gänzlich dem König Ludwig anheim gestellt, der freilich unter den obwaltenden Umständen nicht gut unterhandeln konnte; denn die spanischen Gesandten waren stolz und hartnäckig. Doch kam es zu einem für Karl leidlichen Vertrag [22]. Es war für Ferdinand bereits hohe Zeit, gegen die überwiegende Politik Ludwig's Front zu machen, und dafür mussten England und der Kaiser geschont werden.

Ludwig hatte den letzteren bereits völlig im Schlepptau. Sein Gesandter arbeitete so gut, dass Max ihm mit Anträgen entgegen kam [23], wie er sie nur wünschte, um unter dem Schein einer gemeinsamen grossen Expedition den Kaiser für seine eigenen weiteren Pläne zu gebrauchen. Der Vorschlag ging dahin, erst Venedig von Grund aus zu zerstören und sein Gebiet völlig zu theilen zum Besten des Zugs gegen die Türken, der sofort vorgenommen werden sollte; ein nach Mantua berufener europäischer Congress, Ungarn einbegriffen, sollte das Nähere darüber vereinbaren. Ludwig sollte

---

28. Oct., 8. und 20. Nov., 7. und 11. Dec. besonders die Instruction des Kaisers v. 26. Nov. Schreiben an Marg. 2. Nov. für Rogendorf.

[22]) Gattinara an Marg. 15. Dec. b. Le Glay Négoc. I. 303. Die hauptsächlichsten Bedingungen: Ferdinand behält die Verwaltung Castiliens bis zum 20. Jahre Karl's, dann übt derselbe nur bei persönlicher Anwesenheit das Recht der principaute; erst nach Johanna's Tod wird ihm als König gehuldigt, zuvor nur als prince; Amnestie; fernerer Beistand Ferdinand's gegen Venedig laut dem Vertrag zu Cambray. Papst und Ludwig XII. bürgen für die Succession Karl's.

[23]) Die schon gedachte Instruction des Kaisers vom 26. Nov. und ein Schreiben an die Gesandten in Frankreich 9. Dec. bei Le Glay Négoc. I. 277 und 298.

die übrigen Glieder bereden helfen; weigern oder zögern dieselben, so zeigte sich Max bereit allein mit aller Macht sich dafür zu verbinden, und schon jetzt mit ihm besonders abzuschliessen. Für den Zuzug mit einem starken Heere bot er ihm alle venetianischen Plätze ausser Verona auf so lange, bis aus den Erträgen die Kosten ersetzt seien; selbst den Oberbefehl bei persönlicher Theilnahme des Kaisers. Für das Weitere schlug er eine persönliche Zusammenkunft vor, um ein allgemeines Schutz- und Trutzbündniss, ein besonderes zwischen Tirol und Mailand zu schliessen. Dabei sehen wir wieder die matières secrètes durchblicken, wofür jedoch der Reichstag zu Augsburg und Landtage in den Erblanden berufen waren, von denen man sich bedeutende Hilfe versprach; vom König wurde ein Gesandter erbeten, um den Fürsten einreden zu helfen, die Expedition sei zum Besten des Türkenzugs. Der König ging freudig in die Vorschläge ein, warnte nur vor einem Waffenstillstand, den Maximilian auf einige Monate eingehen wollte, um die Expedition besser vorbereiten zu können.

Den Verbündeten konnte freilich ein solcher Plan, der Ludwig an das Ziel seiner Wünsche zu bringen drohte, nicht gefallen. Vielmehr ward gegen diese Gefahr gleich seit Anfang 1510 eine neue Coalition betrieben, die sich besonders auf die Schweizer und England stützen sollte. Maximilian wurde angeboten an die Spitze zu treten. Da aber die neue Liga auch dessen Plänen in Italien entgegen trat, so war er so leicht nicht dazu zu bringen. Ein leidliches Abkommen mit Venedig konnte ihm nicht genügen; er benutzte vorerst die ihm dadurch erwachsenen Chancen, um Ludwig zu Erfüllung seiner Versprechungen beizuziehen [24]). Natürlich ward dieser noch williger mit Versprechungen von Truppen und Darlehen. Vor Allem kam es jetzt auf die Haltung des Reichstags an. Die Conjunctur für deutsche Interessen zu benutzen forderte der Kaiser eine zweijährige Hilfe; aber die Stände wünschten lieber ein Abkommen mit Venedig [25]). Diesmal wirkte ein französischer Abgesandter im Sinne des Kaisers, weil es

[24]) Rogendorf u. A. de Burgo a. Marg. 14. Jän. 1510, bei Le Glay Négoc. I. 316. Il ne le fera point, si ledit seigneur roy treschrestien veult faire ainsi qu'il a promit — et que l'empereur ne desire aultre que d'estre tous deux bien unys.

[25]) Ranke, deutsche Gesch. I. 188, 190.

galt, diesen in erneuertem Bund gegen die neu sich bildende europäische Opposition festzuhalten. Aber der Nuntius wirkte mit Erfolg entgegen, indem er auf die Gefahr für die Reichsfreiheit hinwies, die nach Bewältigung Italiens aus dem Bund des Kaisers mit dem französischen König erwachsen könnte. Er begegnete damit der Gesinnung der Fürsten, die zur Ausführung der ohne ihre Theilnahme geschlossenen Verträge von problematischer Tendenz mitzuwirken nicht eifrig waren. Es wurden nur 6000 Mann zu Fuss und 1800 Reiter auf ein halbes Jahr bewilligt, und ein neuer Reichstag auf den Anfang des folgenden Jahres in Aussicht gegeben. Der offenbare Zwiespalt des Kaisers mit dem Papst gab den Ständen Anlass, die gravamina über die Curie wieder vorzunehmen und zu Abstellung aufzufordern: ein Wink, dass es in der Nation nicht am Fundament fehlte, um defensive in jener Richtung vorzuschreiten. Als hernach Maximilian seinen Offensivtractat mit Ludwig XII. erneuerte, schien er auf diesem Wege einen Schritt weiter zu thun; mit der Lossagung aber von diesem Bunde und dem Pisanischen Concil fiel jene Aussicht auf Abstellung der Beschwerden wieder zusammen.

Der Papst indessen schritt auf nationalem Grunde vor, seinen Plan zu Vertreibung der Franzosen zu verwirklichen. Die grosse Coalition zwar kam, da der Kaiser nicht von Frankreich zu trennen war, noch nicht zu Stande; aber in besonderen Verträgen ward sie angebahnt. Erst im Stillen mit Venedig, nachdem der Papst auf Verwenden Englands und gestützt auf Ferdinand sie absolvirt hatte. (10.) Diesen fesselte er durch erneuerte Investitur mit Ausschliessung Ludwig's XII. [26]) und der gewünschten Lossprechung von seinem Vertrag mit Letzterem in Hinsicht auf den Rückfall Neapels an Frankreich. Ferdinand hielt sich seit Anfang des Krieges zum Schutze Neapels für alle Eventualitäten ein schlagfertiges Heer und eine Flotte in der Nähe in Reserve [27]). In England schritt man beim eingetretenen Regentenwechsel noch vorsichtiger vor. Heinrich VIII. erneuerte den Bundesvertrag seines Vaters mit Ludwig XII., worin als Bundes-

[26]) Doch auch mit Ausschliessung Karl's, wenn er einmal Kaiser werden sollte; gemäss der clementinischen Constitution. Marin. Sanuto. XXVI. di Roma 14. Nov. 1518.

[27]) Dieselben waren vom Cardinal Ximenes hauptsächlich aus geistlichen Mitteln, mit Beirath des grossen Gonsalvo di Cordova anfangs 1509 gerüstet worden, segelten, geführt von Pedro Navarro im Mai gegen

genosse der Papst vor Allen einbegriffen war; in dem erneuerten Vertrag mit Ferdinand garantirte er des letzteren Besitzungen, und sicherte namentlich gegen Frankreich zur Vertheidigung persönlichen Beistand mit Land- und Seemacht [28]). Den schlagfertigsten Verbündeten fand der Papst an den Eidgenossen, die von Ludwig XII. nach Ablauf seines zehnjährigen Bundes vernachlässigt, ja übermüthig misshandelt worden waren: sie verpflichteten sich auf sechs Jahre zum Schutz der Kirche mit 6000 Mann. Auf diese Stütze und das provocirte Nationalgefühl bauend begann er seinen Krieg, erst indirecte durch Aufwiegelung von Genua und Angriff auf den Herzog von Ferrara, der unter französischer Protection stand [29]); aber jenes wie dieses misslang, da die Schweizer nicht eingriffen. Venedig jedoch kam die Diversion zu statten. Der Kaiser hatte endlich wieder ein Heer beisammen, das im Verein mit ferraresischen und französischen Truppen kurze Zeit überwog; nun waren die ersteren genöthigt, das eigene Land zu schützen, die letzteren nahmen aus der Bedrohung Mailands Anlass sich zurückzuziehen; den kaiserlichen ging der Sold aus. Jetzt machten ihm Venedig und der Papst leidliche Erbietungen, dass er als Haupt an die Spitze der grossen Coalition trete; Ferdinand warnte vor Ludwig, und bearbeitete ihn theils unmittelbar, theils gemeinsam mit Heinrich VIII. durch Margaretha [30]), die dringend

24. Mai.

13. März.

---

die Mauren und gewannen Oran. Von da aus wurde seit Anfang 1510 die Unternehmung fortgesetzt und in glücklichem Zuge Bugia, Algier, Tunis, Tremecen, Tripolis u. a. Küstenpunkte unterworfen.

[28]) Du Mont. IV. 1. 128. Rymer VI. 1, 13.

[29]) Entgegen dem Vertrag von Biagrassa.

[30]) Max. a. Marg. 29. Juni. Le Glay Corresp. I. 293. Das Datum dieses Briefes, den A. Jäger (in der Abhandlung über Max. Verhältniss zum Papstthum S. 61 und 63) in 1511 gesetzt haben will, steht fest. Die Unbestimmtheit, welche durch die doppelte Zeitrechnung veranlasst wird, kann nur die ersten Monate des Jahres von Ostern treffen. Dieses Datum findet seine bestimmte Bestätigung durch die Erwähnung des grand-maitre Chaumont der am 11. März 1511 starb. Vielmehr der eigenhändige Brief Margarethens vom 14. März (S. 386) der ebenfalls ohne Jahresdatum ist, gehört in 1510 und die Antwort auf jenen vom 29. Juni (S. 399) fällt in den September 1510. Das Betreiben der Coalition nämlich und das Bemühen, Maximilian dafür beizuziehen, beginnt schon im Jänner 1510. Jener Secretär Max., den Marg. später (14. April 1511. Lettres de Louis XII. II. 155) hujus negotii primus author nostri parte nennt, war zuvor von ihr in geheimem

zurieth. Max schwankte, aber Ludwig gewann ihn wieder durch grosse Versprechungen: beide bestimmten die Tagsatzung, ihre Truppen heim zu rufen, und der Papst kam in arge Bedrängniss,

---

Auftrag bei Ferdinand gewesen. Dieser betrieb nun den Beitritt des Kaisers zur Coalition, theils unmittelbar bei demselben, theils durch England und besonders durch Margaretha. Dieselbe erkannte grössere Sicherheit und Vortheil für Karl und die Niederlande in dem Beitritt zur Coalition — wenn er nur vorerst geheim geschehe — als in dem Bund mit Ludwig, der eben damals gegenüber jenen Bemühungen Alles aufbot, durch Versprechungen den Kaiser zu fesseln (qu'il soit le plus grand et renommé empereur qui a este depuis Charlemagne. Lettres d. Louis XII. I. 284). Dieser entschied sich damals für Erneuerung seines Bundes mit dem König und motivirte diesen Entschluss bei Margaretha mit den Worten: le maudit preter pape pour nulle chose du monde peult souvrir que nous alions en armes pour nostre coron imperial a Rome, accompagne des Francoes; car il craint d'y estre chapitre de nous deos veu ses grans piechies et abusions que ly et ses predecesseurs ont fait et font journelement et aussy aulcuns cardinauls, les quels erindont tourtous le reformation, coumbien yl ount tort de nous. Da er aber doch sah, dass Ludwig branslet fort, so liess er sich auf die Unterhandlung ein, hielt Ferdinand mit der Erwiederung hin, bis er Antwort von England und Margaretha habe, und wisse, wie er mit den Franzosen daran sei (wegen der retraite de l'armee du roy de France, et le paroles estranges de son lutinant et capitaen general le seigneur de Chaumont). Dann war er unter Umständen nicht abgeneigt faere par l'avis du dit ambassadeor d'Arragon quelque projet, et vous envoyere pour achever et mettre en ung bon fin tell matiere. Dass dieser Vorschlag Ferdinand's die Reform betraf, scheint sich aus dem Zusammenhang mit der eben citirten Stelle zu ergeben, woran sich schliesst: et sur sela je sere bien tost d'opinion de mettre la chose du Teison d'Or en pratique. — In der Antwort, die ihrem übrigen Inhalt nach in den September 1510 gehört, wird die Sache als höchst wichtig und vortheilhaft angesehen, car c'est ung vray et seur moien de resourdre nostre maison et de vous eslever le plus grand prince qui soit au monde, nur müsse sie höchst geheim vor Frankreich betrieben werden. In einem Schreiben vom 14. April 1511 an Claude de Cilly, Karl's Gesandten bei Ferdinand, bezeichnet Margaretha den Plan nur als liga trina zwischen Max, Ferdinand und Heinrich, ohne den Papst. Das schloss die Reformfrage nicht aus; vielmehr lässt es auf eine Verständigung ihm gegenüber schliessen. Da Ferdinand wusste, dass den wiederholten Bündnissen Maximilian's mit Ludwig seit langer Zeit die Unterstützung für den Romzug und Vornahme der Reform zu Grunde lag, so lässt sich wohl annehmen, dass er und Heinrich, als es galt ihn vom Bund mit Ludwig abzuziehen, ihm diese Unterstützung zusagten, so

ward todtkrank; Ferdinand erlitt in Afrika eine arge Niederlage. Jetzt schien der günstige Zeitpunkt, mit Erfolg die längst gehegten Pläne gemeinsam auszuführen. Ludwig XII. berief seinen Clerus nach Tours, um durch dessen Beistimmung die öffentliche Meinung über einen Einfall in den Kirchenstaat zu beruhigen. Der Kaiser liess sich die Pragmatica ausziehen und nahm die gravamina zur Hand, um auf einem Reichstag die Mitwirkung der Nation für die Reform in Anspruch zu nehmen. Darauf erneuerte er zu Blois seine Verträge mit dem König. 17. Nov.

Der publicirte Vertrag [31]) enthält nur die Erneuerung der von Cambray mit Erstreckung auf die Nachfolger. Über den Inhalt eines durch jenen verdeckten geheimen Tractats sind wir nicht im Detail unterrichtet; doch über die demselben unterliegenden Absichten ziemlich genau. Am 16. October [32]), nach langen schwierigen Verhandlungen, war man einig über die Hauptpunkte. Maximilian trug an und begehrte: beim nächsten Reichstag eine Union des Reichs und des Hauses Österreich-Burgund mit der Krone Frankreich zu betreiben, mit Beihilfe eines französischen Abgesandten. Ratification aller Verträge von Cambray. Declaration, dass alle Verbündeten dem Kaiser die wieder verlorenen venetianischen Plätze müssen auf eigene Kosten erobern helfen; eher kein Friede. Zur Fortsetzung

---

dass also dieses Triumvirat die Frage in die Hand nahm (von Marg. in gedachtem Schreiben waren die drei als Repräsentanten der hl. Trinität bezeichnet). Das vertrug sich immer mit dem Schutz der Kirche und entsprach jenem Vertrag mit England, der ad salutem christianae religionis Beistand gegen Ludwig stipulirt, und der Antwort, die Ferdinand auf die Aufforderung, dem Vertrag von Blois beizutreten, dem Kaiser und dem König gab (7. und 29. Dec. b. Le Glay Négoc. I. 370 u. 375); sowie den Mahnungen, die er dem Kaiser gegen die Berufung des Pisanischen Concils zugehen liess (Le Glay Corresp. I. 422). Am 7. October meldete Max. seiner Tochter (Le Glay I. 338) die Liga sei mündlich mit dem englischen und spanischen Gesandten abgeschlossen, da man fürchtete, der Papst werde mit Franzosen und Venedig sich gegen Deutsche und Spanier wenden, sie aus Italien zu treiben. Als er im November mit Ludwig abschloss, gab er gegen Margaretha als Grund an, Ferdinand habe getrachtet, Neapel seinem Sohne, dem Erzbischof von Saragossa zuzuwenden.

[31]) Du Mont. IV. 1, 132.

[32]) Lettres de Louis XII. II. 65. Math. Lang a. Marg. Négoc. I. 363.

des Kriegs machte Ludwig bestimmte Zusagen; der Kaiser versprach mehr zu thun als möglich [33]): erst nach Abhaltung des Reichstags sei sein Contingent näher zu bestimmen; die Form des Kriegs nach Antwort von Ferdinand und dem Papst; beide zur Mitwirkung zu gewinnen sollten beide sich bemühen. Ludwig zeigte sich bereit mit dem Papste sich zu vergleichen; weigerte der aber, so sollten Maximilian und Ferdinand die Beschlüsse von Tours vollziehen helfen: das schloss die Berufung eines allgemeinen Reform-Concils ein auf der Basis des von Basel. Mit den Schweizern wollte er gemeinsamen Vertrag suchen; gehe das nicht, dann doch den Kaiser einbegreifen. Gemeinsames Vorschreiten betreffend: Krieg, Frieden et circa caetera. Eine persönliche Zusammenkunft nach Abhaltung des Reichstags sollte das Nähere bestimmen; der französische Gesandte sollte jetzt noch Anderes mit dem Kaiser unterhandeln.

Wir sehen, Maximilian wollte vor Allem eine starke Beihilfe gegen Venedig, um seinen Fuss in Italien fest zu haben; der König wollte einen festen Fuss gewinnen zum Vorschreiten gegen den Papst; bei fortgesetzter Unterhandlung mit diesem konnte er dem Kaiser, wenn er wankte, gründlich gefährlich werden. Alles kam wieder auf die Haltung Ferdinand's an. Auf Seiten des Kaisers sah man ein, dass ohne dessen Zusammenwirken [34]) man genöthigt sein werde, trotz aller Einigkeit mit Ludwig, sich mit Venedig um ein Geringes zu vertragen. Derselbe lehnte aber gegen Maximilian einen neuen Vertrag ab [35]), versprach ihm ferneren Beistand, wenn er die Kirche nicht angreife, sein eigenes Contingent vollständig liefere, und wenn er keinen Krieg im eigenen Lande habe, namentlich Neapel nicht bedroht sei. Ebenso erklärte er gegen Ludwig [36]), er sei als Vasall zu Vertheidigung der Kirche verpflichtet.

So waren also die beiden Contrahenten auf sich allein angewiesen. Wie misslich ein Abschluss für den Kaiser sein musste ohne Mitwirkung Ferdinand's und des Reichs, wie gefährlich dann ein

---

[33]) Plus faciet, quam poterit; Ludwig versprach, für den Winter 800 Lanzen u. 1500 F. die schon zu Verona waren; für künftigen Sommer 1200 Lanzen, 8—10,000 F., Geschütz und 6 Schiffe.

[34]) Lettres de Louis XII. II. 75.

[35]) A. de Burgo a. Marg. 29. Dec. Le Glay Négoc. I. 375.

[36]) 7. Dec. Le Glay Négociat. I. 370.

Vorschreiten gegen den Papst, liegt auf der Hand. Wenn er das öfters gebotene Abkommen mit Venedig — mit Wahrung der Reichsehre und Reichsrechte — nicht annahm, so war er dem französischen König ganz in die Hand gegeben: ohne dessen Beistand an Truppen und Geld waren nicht einmal die besetzten Plätze zu halten; bereits musste man um ein neues Darlehen bitten gegen Pfand. Aber das Abkommen mit Venedig schien ein Aufgeben der grossen Pläne in Italien einzuschliessen. Also kam es zum geheimen Vertrag: aus einer späteren Beschwerde des Königs ergibt sich [37]), dass die Verpflichtung des Kaisers dahin ging, „auf eigene Kosten mit weltlichen und geistlichen Mitteln durch das Concil gegen den Papst vorzuschreiten;" mit der Beschränkung freilich: „sofern derselbe nicht zum Vertrag von Cambray zurückkehren wolle." Garnier fügt bei [38]), er habe dem Kaiser versprochen ganz Italien, mit Ausnahme von Mailand, Toscana und Ferrara, zu unterwerfen, ihn zum grössten Kaiser seit Karl dem Grossen zu machen; und zweifelt dabei nicht im Mindesten an der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit seines guten Königs. Wir finden, Ludwig XII. hatte den Kaiser mittelst der Verträge dahin gebracht, wohin er wünschte; nach allen Seiten bedürftig und von ihm abhängig sollte er seinen Zwecken dienen, die auf nichts Geringeres zielten, als eben die kaiserliche Macht an sich zu ziehen, die päpstliche in seine Hand zu bekommen. Dem Kaiser dagegen war es allerdings ebenso wenig Ernst diese Pläne zu fördern, als dem König, die Absicht desselben gegen Venedig zum Ziel zu führen. Wollte derselbe die französischen Pläne mit Erfolg bekämpfen und die Reform der Kirche im Sinne der Zeit vornehmen, so kam ihm die Mitwirkung der europäischen Mächte dafür entgegen, wenn er nur selbst Plänen entsagen wollte, die Europa bedrohlich waren. Es drängte wieder zur Lösung der längst schwebenden Aufgabe: die Auseinandersetzung der geistlichen und weltlichen Macht musste Hand in Hand gehen mit

---

[37]) A. d. Burgo a. Marg. Le Glay Négoc. I. 500. — S. imper. ma[te] soit obligee par le traicte de Blois — de faire a sa propre despence a l'encontre du pape au temporel et spirituel par moyen du concille, s'il ne retournoit au traicte de Cambray ouvray, s'il ne constraignoit les Venissiens a faire une paix satisfactive a l'empereur. Vergl. Lettres de Louis XII. III. 246.

[38]) H. de France XXII. 284. — De le conduire a Rome; de lui soumettre l'Italie entiere etc. — Quand on fait attention a la candeur et a la franchise de Louis, on ne peut guere douter qu'il n'eut tenu parole.

der des Kaiserthums und Königthums, der nationalen Kirchen zur allgemeinen. Zu einer thatsächlichen Vereinbarung widerstreitender Ansprüche war Alles angebahnt. Im Einvernehmen mit Spanien und England liess sich mit dem gegen Frankreich hilfebedürftigen Papst die Grenzen der geistlichen Macht feststellen mit Beiziehung des allgemeinen Concils, das nicht mehr die monarchische Form bedrohen konnte. Diesen Mächten gegenüber die kaiserliche Würde zu wahren und für die Handhabung zu stützen, war freilich vor Allem das Einvernehmen mit den deutschen Reichsständen erforderlich, die zur Entscheidung der europäischen Frage im Sinne des Kaiserthums und den Interessen der Nation gemäss bereit waren, wenn nur einmal erst die Bedingung eines festen Fried- und Rechtszustandes in Deutschland erfüllt und die Besorgniss gehoben war, dass durch Hebung der kaiserlichen Macht in Europa ihre eigenen Rechte nicht Gefahr liefen. Nicht nur parallel mit jener doppelten Auseinandersetzung ging die des Kaisers und der Stände; vielmehr waren die Würde des Kaisers und der Nation in dem Maasse gesichert, als die letztere zu einer festen Ordnung gedieh. Auch dafür war der Weg gebahnt; seit Beseitigung des Reichsregiments und seit dem Reichstag zu Cöln war die Einigung im Sinne einer starken Centralgewalt erleichtert. Doch jüngst zu Augsburg kam man zu einer Vereinbarung über die nächsten innern Bedürfnisse so wenig, dass nicht einmal die Sicherung der Rechtspflege zu Stande gebracht wurde [39]); und geheime Verträge mit Frankreich, deren Tragweite man nicht kannte, förderten nicht gerade das Vertrauen, welches zu weiteren Bewilligungen als den herkömmlichen des Romzugs erforderlich war. Daher wurde diese Forderung geweigert, und die ständige Reichskriegsverfassung, welche bei dem auf den 25. November berufenen Reichstag behandelt werden sollte, konnte auch nicht zu Stande kommen.

Der Kaiser suchte im Vertrauen auf die Mehrheit wankender Stützen im trügerischen Bunde mit seinem Rivalen die europäische Aufgabe zu lösen. Da kam es denn doch darauf an, ob hinlängliche Mittel zu Gebote standen, die französische Präponderanz zu paralysiren, zu beseitigen; denn die Mitwirkung der Alliirten stand soweit auf unsicherem Grunde, als sie die kaiserliche Macht fürchteten: sie forderten Garantieen noch mehr thatsächlich, als die Fürsten in

---

[39]) Ranke, deutsche Gesch. I. 190.

Deutschland. So also ohne genügende Basis auf einheimischem Boden und ohne zuverlässige Verbündete kam Maximilian in die schaukelnde Haltung, worin wir ihn über zwei Jahre lang erblicken, — vom Vertrag zu Blois mit Ludwig XII. bis zu dem zu Rom mit dem Papst (Nov. 1512) und dem Abschluss seiner heiligen Liga (April 1513): es war ein Hin- und Herschwanken zwischen zwei Bündnissen, ein Handreichen nach zwei Seiten, um beide zu benutzen, und je nach den Erfolgen [40]) einer oder der andern entschieden sich zuzuwenden.

Freilich war es schon nicht möglich, mit Frankreich plötzlich zu brechen; ja nur ein einseitiges Eingehen auf die von der Coalition gemachten Erbietungen ohne nahe und hinlängliche Sicherung konnte in die bedenklichste Lage bringen. Was ihm die Bundesgenossen zutreiben, Spanien und England zu offenem Einschreiten bringen musste, war ein wirklicher Angriff, ein aggressives Vorschreiten Ludwig's gegen den Papst. Dazu denselben zu stimuliren ohne eigene feste Verbindlichkeit über den Vertrag von Cambray hinaus, war der von Blois und die Mission des Bischofs von Gurk nach Tours geeignet. Die Ankündigung des Concils war ein weiterer Schritt auf diesem Weg, der eine gütliche Vereinbarung mit dem Papst nicht ausschloss, vielmehr nach Verwerfung des französischen Ultimatums [41]) die Leitung der Unterhandlung ihm in die Hand gab, während die französischen Waffen bedrängten. Denn des Kaisers Plan [42]) ging zunächst darauf, den Papst zur Rückkehr zum Cambrayer Vertrag zu drängen, ohne selbst zu Feindseligkeiten zu schreiten; für diesen Fall hatte Ferdinand seinen ferneren Beistand zugesagt; und wenn Spanien und Frankreich halfen, hatte auch Ungarn [43]) sich verpflichtet in Dalmatien einzufallen. Der Vertrag mit Ludwig stipulirte, dass Kaiser und König in Person, jeder mit 10,000 F. und 4—6000 R. ins Feld rückten [44]). Eine Hemmung durch Geldern abzuschneiden, war man über eine

---

[40]) S. hernach die Note 47.

[41]) Lettres de Louis XII. II. 85. — Restitution des Herzogs von Ferrara und der Bentivoglii; Bruch mit Venedig und Rückkehr zum Cambrayer Vertrag; Aufrechthaltung der gallicanischen Privilegien, so wie der seiner Alliirten etc. etc.

[42]) Über diesen Plan und die Mittel dazu s. Max. an Marg. 31. Dec. 1510. Corresp. I. 362.

[43]) 1. Oct. 1510. Vertrag zu Costnitz.

[44]) Ludwig rüstete aber auf mindestens das Doppelte. Lettres de L. XII. II. 83.

Befriedigung des Herzogs durch mariage mit einer Enkelin des Kaisers einig [45]). Die vom letzten Reichstag bewilligte Hilfe (6000 F. und 1500 R.) zu verstärken, konnten dann die Kräfte der Erblande schon zureichen. Eine dauernde Reichshilfe zu erzielen, war ein Reichstag beabsichtigt, auf welchem über die gravamina und eine stehende Reichswehr sollte gehandelt werden. Ein europäischer Congress zu Mantua sollte die gemeinsamen Fragen entscheiden. Wenn dann im Frühjahr die grosse Expedition vor sich ging, so konnte bei der imposanten Machtentwickelung, auch wenn die Franzosen wieder nicht ernstlich gegen Venedig eingreifen wollten, dieselben doch einen doppelten trefflichen Dienst leisten: erst als Diversion, den Papst vom Beistand der Republik abzuhalten; dann durch Bedrängniss des letzteren den Weg zur Reform zu bahnen, entweder in Gemeinschaft mit Ludwig XII., oder in Opposition gegen ihn im Bund mit den Gegnern. Für beide Fälle die Fäden in der Hand zu behalten, tractirte Margaretha fortwährend heimlich durch ihren Secretär die liga trina mit England und Spanien, während Maximilian Hand in Hand mit Ludwig vorschritt.

Der Papst hatte inzwischen die handgreiflichste Erfahrung gemacht, dass sein Befreiungsplan, wofür es eines energischen Aufgebots sämmtlicher Kräfte der Nation bedurfte, nicht gelingen konnte bei Herabdrückung und Lähmung des mächtigsten Gliedes derselben. Der Schutz der Hilfsmächte im Hintergrund konnte für ihn zu spät kommen; doch rettete ihn zu Bologna in der äussersten Bedrängniss die drohende Einsprache des spanischen und englischen Gesandten. Wie er wieder genesen, führte er persönlich seinen Krieg fort mit Feuer und Schwert und geistlicher Waffe. Der Friedens-Congress zu Mantua war erfolglos, anscheinend, weil man über Ferrara und Venedig nicht einig ward. Also musste auch gegen Venedig der Krieg seinen

März 1511.

[45]) Soweit im September 1510. Ferdinand, der auch mitzureden hatte, rieth die Prinzessin und die besetzten Städte bis zum Vollzug der mariage in Händen zu behalten, car par ce moyen pendant le temps lon pourra avoir le bout des autres plus grans affaires (Le Glay Corresp. I. 401). Der Herzog aber verlangte sofortige Überlieferung und wollte erst nach Vollzug der Vermählung seine Bündnisse aufgeben. Darüber ward gebrochen. Marg. an Max. 23. Dec. Corresp. I. 357. Nun suchte man sich mit den Nachbarn Utrecht, Cleve, Jülich, Cöln, Münster zu einem Bund gegen denselben zu einigen.

Fortgang haben. Aber Maximilian konnte sein Contingent noch nicht stellen; die Reichsbeiträge waren nicht zusammenzubringen; Karl von Geldern hatte schon wieder Feindseligkeiten begonnen und Ludwig that wenig ihn zu hemmen, vermittelte vielmehr einen heimlichen Bund mit Cleve, Jülich und Cöln[46]). Auch die französischen Truppen wirkten nur indirecte: mit ihrem Beistand kehrten die Bentivoglii nach Bologna zurück, die päpstlichen Streitkräfte wurden zersprengt, unter französischem Schutz bedrängte Florenz das vom Papst beschützte Siena. Die schismatischen Cardinäle beriefen das Concil auf 1. September nach Pisa, der Kaiser billigte. Ludwig nahm es in Schutz. Ferdinand warnte, schickte Truppen nach Neapel, bemühte sich eifrig den Kaiser in geheimem Bund beizuziehen. Ludwig zog seine Truppen aus dem Kirchenstaate und unterstützte Maximilian, der jetzt einen Theil seines Contingents aufgebracht hatte, und nach beiden Seiten hin die Verbindungen pflog[47]).

28. Mai. 5., 18. Juli.

Der Papst berief das Lateran-Concil, Spanien und England mahnten zum[48]) Beitritt, zum Frieden, der durch ein leidliches Abkommen über Venedig und Ferrara nun leicht zu gewinnen war. Da kam Maximilian mit Truppen nach Trient[49]), andere drangen in Friaul ein; jetzt gab auch Ludwig die volle nach dem letzten Vertrag schuldige Hilfe und das vereinigte Heer trieb die Venetianer in die Enge: Alles bis auf Treviso und Padua ward erobert. Nun schien eine Conjunctur gekommen zu sein, bei Gelegenheit einer Sedisvacanz am leichtesten die Reformpläne ins Werk zu setzen.

August.

Seit einem Jahre gab der sehr erschütterte Gesundheitszustand des Papstes wiederholt die nahe Aussicht dazu. Darin lag für Ludwig ein bedeutender Grund, in des Kaisers Vorschlag zu der grossen Expedition einzugehen und persönlich mit einem schlagfertigen Heere in der Nähe zu erscheinen, indess jener durch Geldern und Venedig beschäftigt blieb.

---

[46]) Marg. an Max. 15. April. Lettres de Louis XII. II. 157.

[47]) Gatt. an Marg. 7. Juli. Le Glay Négoc. I. 416. S. m^e est delibere d'entretenir l'amitie de tous ces rois et se aider d'eulx, chascun en son endroit, affinque ce pendant luy puisse par ung moyen ou aultre achever ses afferes d'Italie. Derselbe, 20. Juli p. 420. L'empereur les entretient trestouts en bon espoir et selon le temps il besognera.

[48]) Lettres de Louis XII. II. 300, 307.

[49]) Lettres de Louis XII. III. 2. Le Glay Négoc. I. 423.

Die französische Politik hatte schon oft keinen Anstand genommen, einen Schützling ihren Zwecken zu opfern; dass man dieses Mal hartnäckig sich weigerte, dem Vertrag von Biagrassa gemäss und dem allgemeinen Frieden zu Liebe die Protection Ferrara's gegen die gebotenen Sicherungen aufzugeben, berechtigt zu der Annahme, dass ein bedeutendes Interesse im Hintergrunde den Abschluss des Friedens nicht annehmlich machte. In der That, dann musste Ludwig sein Heer reduciren und sich aus Italien entfernen, wenn er nicht den Frieden Europa's zu bedrohen scheinen wollte. Ebenso mit Venedig: die dringendsten Vermittelungen schlugen fehl. Denn Spanien, England, Schottland waren ernstlich bemüht den Vorwand zu beseitigen, der so bedeutende Streitkräfte nach Italien zog, welche die Creation des neuen Papstes in die Hand nehmen, dem Concil zu Pisa zum Sieg verhelfen konnten.

Vom 20. August an schwebte der Papst in Todesgefahr, nach einem Monat war er zwar wieder hergestellt, aber man urtheilte, er könne nicht lange mehr leben [50]). In diesem Zeitpunkt, da die Ausführung des Reformplanes so nahe gerückt schien, sehen wir die Absicht des Kaisers in Beziehung auf die Papstwürde wiederholt so klar sich darlegen, dass einem Zweifel darüber kein Raum mehr bleiben kann. Die Idee, das Papstthum mit der Kaiserwürde zu vereinigen, oder doch mit Resignation auf letztere zu Gunsten seines Enkels in die eigene Hand zu nehmen, hat etwas so Chimärisches, dass man sich abgemüht hat, den Makel des Phantastischen und Maasslosen von der Politik des Kaisers wegzuwischen. Die Documente indessen sind so echt, und die Thatsachen sprechen so laut und klar, dass wir nicht umhin können, sie in ihrem vollen Werthe gelten und jeder gezwungenen Deutung gegenüber als vollgiltige Zeugen reden zu lassen [51]). Als die Nachricht vom nahen Tode des Papstes ankam,

---

[50]) Le Glay Négoc. I. 438.

[51]) Die zwei Briefe des Kaisers an den Grafen Paul von Lichtenstein 16. September und an seine Tochter Margaretha vom 18. in den Lettres de Louis XII. III. 325 und IV. 1; auch bei Jäger in der Abhandlung über Kaiser Maximilian's I. Verhältniss zum Papstthum p. 74 u. 75, der erstere jedoch nur zur Hälfte abgedruckt. Ebenda das dritte Zeugniss aus 1507, ein Bruchstück aus der Instruction des Kaisers v. 10. Juni (s. oben ....) an den Bischof Weideck v. Trient; Herr Jäger weist die Unverwerflichkeit der drei Zeugnisse nach, beseitigt auch mit guten Gründen die Ansicht, es seien jene Äusserungen ein heiterer Spass gewesen. Gegen

ward Matthäus Lang nach Rom geschickt [52]), um für die Wahl Maximilian's die Cardinäle zu bearbeiten, wofür eine Anleihe bei

die wörtliche Bedeutung aber hat er verschiedene Bedenken, die ihm für Argumente gelten, wesshalb dieselbe nicht gelten dürfe und könne. Somit wird ihm die allegorische Interpretation nöthig, womit er einen Versuch macht, und die Hypothese, der Kaiser habe den Cardinal Hadrian v. Corneto zum Gegenpapst aufzustellen und nichts weiter als dieses beabsichtigt, zur historischen Wahrheit zu erheben meint. — Wir beschränken uns darauf, den Rest des Briefes an Lichtenstein beizufügen, woraus man zur Genüge ersieht, dass hier etwas durchaus Thatsächliches vorliegt, das jeder Allegorie widerstrebt. Es heisst weiter S. 326: Et quia cum animo tuo reputare ipsemet potes, si papa hoc morbo defungatur (id quod omnino verendum est etc.) in illum eventum episcopum Gurcensem Romam ablegavimus, qui negotium interim nostrum de recuperando papatu practicetur. Quod quando ipse intelligis sine ingenti pecuniae summa, quae impendenda erit, geri atque effici non posse, visum nobis est e re fore nostri propositi, ut Cardinalibus et proceribus aliis romanis, quos ad partes nostras pertrahere satagimus, polliceamur ac spondeamus trecentum millia ducatorum a Fuggeris mutuandorum, et Romae ab eorundem panneleha ad constitutum diem praesentandorum. Et postea. Oppignerabimus autem illi clenodiorum nostrorum pretiosiores quatuor cistas, una pariter cum pallio investiturali, qui non ad Imperium, sed vero nostram domum Austriacam pertinet, et cujus nos post adeptum papatum non amplius erit ut opus habeamus. Nam ubi nos ob praerogativam dignitatis et honoris prius jmperiali corona, quam papatum ineamus, insigniri faciemus, contenti esse poterimus Sancti Ducis Caroli pallio investiturali, quod in eum finem nobiscum sumere habemus in animo. — Quodsi autem haec omnia sorti aequandae nondum suffecerint, tum nos ei pro reliqua summa tertiam partem redituum nostri papatus, usque dum plene ei satisfiat, quotannis assignabimus. Hoc modo ut unum ex suis agnatis, quemcunque voluerit, ad nostram aulam romanam mittat, quem nos fisco sive camerae dicti nostri papatus, quocum nostras rationes curet, tum ratam suae portionis tertiae accipiat simul ac deducat, preficiemus, ejusque opera in aliis nostris negotiis pariter utemur. — Et postea denique nolumus te celare, nos hodie litteras accepisse a Secretario nostro Jo. Colla, quibus significatur, Ursinos, Columnas populumque romanum plane deliberasse ac convenisse, nullum recipere papam ex Gallis aut Hispanis, neve quemcunque alium ab his forte electum. Eaque re secretim legatos suos ad nos amandarunt, sub praetextu nobiscum tractandi de pace inter nos et Gallum constituenda, belloque componendo, quod inter nos ardet, id nimirum oraturi tanquam neutrales in papatu.

[52]) Zwar A. de Burgo schreibt an Marg. 9. Sept. (Le Glay Négoc. I. 434): der Kaiser habe ihn abgeschickt afin de aider a faire ung bon et saint

den Fugger die klingenden Argumente hergeben sollte. Günstige Aussicht zum Erfolg gaben die Orsini und Colonna, welche das Volk aufregten und den Kaiser heimlich riefen. Zuvor wollte Maximilian die Kaiserkrone sich aufsetzen; die Papstwürde ward als dazu gehörig angesehen. Als der Papst sich wieder erholte, handelte sichs um die Coadjutorie. Ferdinand sagte Unterstützung der Werbung zu, wenn Max auf die Kaiserwürde zu Gunsten Karl's resignire. Schon fing man an die Cardinäle zu bestechen. Dass es zu keinem Resultate kam, lag in der entschiedenen Wendung der Verhältnisse, die durch den Vertrag zu Rom eintrat, wodurch die Aussicht auf Möglichkeit der Verwirklichung selbst in den Augen des Kaisers erst ferner gerückt wurde, dann entschwand.

4. Oct.

---

pape. Aber der Brief des Kaisers an P. Lichtenstein vom 16. gibt bestimmter den Zweck an, sowie die Mittel, dafür zu wirken.

VIII.

Die heiligen Ligen.

Vertrag des Papstes mit Ferdinand und Venedig; Ferdinand's mit Heinrich VIII. — Französische Pläne durch Gaston de Foix. — Des Kaisers Waffenstillstand mit Venedig. — Vertreibung der Franzosen aus Italien. — Eroberung Navarra's. — Congress zu Mantua. — Vertrag des Kaisers mit dem Papst. — Präponderanz Spaniens in Italien. — Erneuerter Bund Frankreichs mit Venedig. — Der Tractat von Mecheln. — Verhältniss der verschiedenen Verträge zum Schutze des Papstes. — Gegensätze in der Politik Maximilian's und Ferdinand's. — Unglücklicher Krieg Frankreichs.

Ferdinand wollte offenbar durch seine Zusage den Kaiser zu einem falschen politischen Schritt verleiten, den er seit Ende Mai [1]) für einen Bund mit dem Papst bearbeitete. Er war im Einverständniss mit Heinrich VIII., seit Anfang August für sich mit dem Papst einig und hatte seine Kräfte nun herbeigezogen; das Scheitern der Vermittelungsversuche, wie die klar gelegten Absichten des Kaisers dienten noch recht dazu, der Coalition, deren Kern wieder diese italische Liga war, das Fundament zu geben. Das Ultimatum des Papstes [2]) war schon ganz der Ausdruck derselben: es handelte sich darin um einen Bund aller christlichen Fürsten zum Schutze des Lateran-Concils und für den Türkenkrieg; der früher vom Papst zugesagte Beistand gegen Venedig war zurückgezogen; England, Schottland und Spanien versprachen für Mailands Sicherheit zu bürgen, aber die Privilegien der gallicanischen Kirche waren bedroht [3]).

---

[1]) Lettera di Anonimo scritta da Londra 14. Juni 1511, bei Molini Docum. I. 57.
[2]) Lettres de Louis XII. III. 40.
[3]) Der Papst versprach sie zu halten und zu vermehren, quantum cum Deo sibi licuerit.

In der Erwiederung [4]) pochte Ludwig schon auf das Recht des Siegers.

Der Vertrag zu Rom [5]) war ganz im Sinne des Ultimatums: die heilige Liga sollte Europa um den Papst concentriren für die gemeinsamen Zwecke. Der Kaiser und alle Könige und Fürsten waren eingeladen zum Bund für die Einheit der Kirche und die Integrität des Kirchenstaates. Wie aber Ferdinand nun als Vorkämpfer mit den bereiten Mitteln vorantrat, so hatte er sich alle Vortheile, die aus der Protection des heiligen Stuhles zu ziehen waren, in- und ausserhalb Italiens versichert. In Italien bekam sein Vicekönig von Neapel als Oberfeldherr die vereinten Heereskräfte in seine Hand: die Contingente waren in Form von vorauszuzahlenden und zu sichernden Geldbeiträgen zu leisten. Der Beistand der Verbündeten und die geistliche Waffe war auch ausserhalb Italiens in Anspruch genommen, die Entscheidung über den Besitz von Eroberungen dem Papste zuerkannt. Wir sehen, Ferdinand war bedacht, indem er dem europäischen Bedürfniss diente, die Erfolge für sein Überwiegen zu benützen: auf diesem Wege konnte er den Papst in seine Hand bekommen. Darin lag nun wieder das Hinderniss, dass die übrigen Mächte nicht in diese Form des Bundes eintraten. Der spanischen Präponderanz ein Gegengewicht zu bilden, stand bei England und dem Kaiser, die durch den Tractat von Calais näher verbunden waren. Heinrich VIII. [6]), der zudem noch keine Parlamentsbewilligung hatte, hielt sich noch bei

---

[4]) Ebenda III. 51, prout negotia bellica sese habent, ita fiunt pacis conditiones.

[5]) Ebenda III. 67. Die Ratification und Zustimmungsacte des Cardinal-Collegiums, für Sicherung freier Papstwahl, wenigstens für die Zeit der Sedisvacanz ddo. 8. Oct. ib. p. 74.

[6]) Omnia tractata et agitata fuerant cum participatione et scitu Ser[mi] Henrici, regis Angliae; aber sein mandatum concludendi wurde täglich erwartet, indess die Gefahr zum Abschluss drängte. Am 15. November meldete A. d. Burgo aus Blois (Négoc. I. 451), Heinrich habe dem König durch seinen Gesandten wissen lassen, que la ligue nouvellement faite estoit sans icelluy roy d'Angleterre et sans son sceu, et que encoires jusques icy il n'en scayt riens, et qu'il ne se veult mectre en ces broillis, mais entend demeurer en paix avec tous; und bot Vermittelung an. Am 17. November (nach Vollmacht v. 10.) wurde zu Westmünster der Vertrag mit Ferdinand abgeschlossen, worin sich Heinrich zu einem Einfall in Guyenne verpflichtete.

Seite, und zog einen Separatvertrag mit Ferdinand dem Beitritt zur Liga vor. Auch sein Verhältniss zum Kaiser [7]) hatte der letztere gewahrt. Maximilian und Heinrich mussten noch in der Meinung gehalten werden, er handle zu Gunsten des Prinzen Karl. *17. Nov.*

Der Papst erneuerte nach Abschluss des Vertrags die Friedensunterhandlung mit dem Kaiser und König Ludwig [8]). Dieser wollte aber dadurch sich nicht in Führung der Waffen hemmen lassen: also ward der geistliche und weltliche Krieg zugleich eröffnet. Um dieselbe Zeit, als das Concil zu Pisa zusammentrat, rückten die verbündeten Truppen gegen Ferrara und Bologna zu Feld, indess die Schweizer, die ihren Krieg aus eigenen Motiven anfingen, durch päpstliches Geld gestärkt, rechtzeitig mit einem Einfall ins Mailändische eingriffen. Die Franzosen mussten sich vom kaiserlichen Heere zurückziehen, Max verlor wieder alles Eroberte bis auf Verona, und musste spanische und englische Vermittelung mit Venedig, Beistand gegen Geldern in Anspruch nehmen [9]). In Italien kehrten die Schweizer vor Mailand plötzlich um [10]), und die Kriegführung zog sich neben den Unterhandlungen hin. *1. Nov.*

---

[7]) Quod intelligatur liga — inquantum regem catholicum concernit — initum absque prejudicio rerum, quae sunt inter caesaream majestatem et regem ipsum catholicum, dummodo non sint contra tenorem capitulorum hujus federis. Diese weite Clausel liess allerdings den Reform-Plänen in Übereinstimmung mit Ferdinand ziemlichen Spielraum.

[8]) A. d. Burgo a. Margaretha 15. Oct. Le Glay Négoc. I. 440.

[9]) Margaretha a. Heinrich VIII. 17. Oct. Lettres de Louis XII. III. 83.

[10]) Mit Ranke, Gesch. d. röm. und germ. Volkes S. 353 und Glutz-Blotzheim 255, vergl. J. le Veau an Marg. aus Blois 23. Dec. b. Le Glay Négoc. I. 474. Est venue la poste au roy de Millan avec nouvelles que l'appoinctement d'entre luy et les Suysses estoit fait que les d[s] Suysses s'en devoient retourner pacifiquement sans plus faire de mal ne dommage en la duche de Millan. Gegen 15000 fl. und jedem Hauptmann 1000 fl., sollten sie vor Ende März nicht wiederkehren, — inzwischen ihre Differenz friedlich ausgeglichen und eine Allianz ersucht werden. Vergl. Max. a. Marg. 19. Jän. Corresp. I. 476. Le roy de France leur a fait presenter LXXV[m] florins d'or pour avoir appoinctement avec eulx; a quoy les aucuns sont este enclins de prandre l'argent et les autres d'oppinion contraire, et sont ainsi retournes en Suyche. — Übrigens waren die Venetianer damals auf dem Punkt, durch den Papst und Ferdinand mit dem Kaiser vertragen zu werden. Max. an Marg. 25. Dec. bei Le Glay Corresp. I. 463.

Der französische Gesandte in England erhielt von einem geheimen Agenten des Papstes Mittheilung [11]) aller zwischen Ferdinand und dem Papst, dem Kaiser und König von England gepflogenen Unterhandlungen. Also traf er seine Anstalten, die Pläne der Gegner durch entschiedenes Vorgehen zu durchschneiden. Schottland, Geldern und Navarra wurden zu schleuniger Diversion beigezogen, mit Venedig zweideutig unterhandelt, Emissäre nach Italien geschickt, um die Angiovinen in Neapel, die Orsini, Colonna, Savelli und andere Parteigänger, die Demokraten in Florenz zur Erhebung vorzubereiten: dann sollte der ritterlich kühne Gaston de Foix an der Spitze der verstärkten Truppen das Bundesheer vernichten, das pisanische Concil [12]) nach Rom führen, Neapel erobern und mit Ludwig's Tochter Renée vermählt besitzen. Dieser entsprach mit glänzendem Erfolg, rettete das bedrängte Bologna, nahm den Venetianern das eroberte Brescia wieder und bahnte durch Zersprengung des Bundesheeres bei Ravenna den Weg nach Rom. Da erhob sich schon das Volk zur Empörung, die Cardinäle flohen nach Neapel, wohin sich der Vicekönig Cardona eiligst gezogen hatte, der Papst in der Engelsburg dachte schon aus Italien zu fliehen: nur um Zeit zu gewinnen sandte er zwei Cardinäle mit Friedensanträgen an Ludwig XII. Aber Gaston's Tod hemmte die rasche Benutzung des Sieges; Lapalice und Triulz zögerten, indess die Kräfte der übrigen Verbündeten beizogen. Die Gefahr beschleunigte den Vollzug der Coalition.

1512. 7. u. 18. Febr. 11. April.

Heinrich VIII. hatte sich schon am 17. November [13]) mit Ferdinand zum Schutz des Lateran-Concils und zu einem gemeinschaftlichen Feldzug in Südfrankreich verbündet; im Februar folgte die Parlamentsbewilligung, nach dem Siege bei Ravenna die Kriegserklärung. Zu Anfang 1512 wendete sich Maximilian ernstlich zu einem Abkommen mit Venedig [14]) durch Vermittelung des Papstes und Fer-

---

[11]) Garnier Hist. de France XXII. 358. Vergl. Lettera di Anonimo scritta da Londra al tesoriere 14. Giugno 1511, bei Molini Documenti I. 57.

[12]) Ludwig hatte bereits dem spanischen Gesandten eingestanden que ce pretendu concile n'estoit qu'une farce et epouventail dont il ne vouloit se servir que pour amener le pape a la raison. Garnier l. c.

[13]) Du Mont IV. 1, 157 unter dem Datum der Ratification Ferdinand's 20. December.

[14]) J. le Veau a. Marg. 3. Dec. Le Glay Négoc. I. 459, und Max. an Marg. 25. Dec. Corresp. I. 463.

dinand's, der zum Stillstand rieth, um erst mit Venedigs Hilfe Mailand für den gemeinschaftlichen Enkel zu erobern, dann mit der Republik zum Ziel zu kommen [15]). Die Signorie war hartnäckig, und Maximilian nahm, nachdem Gaston Brescia erobert hatte, dessen Beistand in Anspruch [16]). Als dieser geweigert ward, ja die Gefahr einer Erneuerung des französisch-venetianischen Bündnisses durchblickte; auf der andern Seite die Vermittler mit der Republik zu brechen drohten [17]): kam der Stillstand auf zehn Monate [18]) zu Stande. Noch halfen des Kaisers Landsknechte bei Ravenna siegen. Jetzt entschloss sich auch die Tagsatzung, bei der wetteifernd französische, kaiserliche und päpstliche Abgesandte warben, zu Beistand für den Papst; rasch sammelten sich zwanzigtausend streitlustige junge Männer, der Kaiser gab ihnen den Pass [19]), sich mit dem venetianischen Heere zu vereinigen, und rief seine Landsknechte vom französischen ab. Jetzt musste La Palice Bologna aufgeben; zu Verstärkungen war keine Aussicht, weil Guyenne und Bretagne gegen die Engländer zu decken waren; also wich er vor den vereinigten Feinden von Ort zu Ort. In vierzehn Tagen war die Lombardei von den Franzosen geräumt, Genua rief seinen Dogen aus, Bologna verjagte die Bentivoglii, Ferrara that Busse, Parma und Piacenza kehrten nach langer Trennung zum Kirchenstaat zurück.

19. April.

Das war die erste Reaction gegen den französischen Angriff. Schon am 3. Mai konnte das Lateran-Concil eröffnet werden, das Pisanische zerstreute sich, der Bann traf alle Schismatiker. Darauf

---

[15]) Ludwig hatte grosse Besorgniss in Betreff der Haltung des Kaisers. Jean le Veau 10. Dec. Lettres III. 101. Er machte demselben damals einen Antrag auf eine mariage mit seiner Tochter Renée. Am 21. Dec. (Le Glay Négoc. I. 471) verlangte Ludwig eine kategorische Erklärung. Der Kaiser steigerte seine Forderungen (vergl. Lettres de Louis XII. III. 169. 18. Febr.). Ludwig glaubte schon er sei vom Papst gewonnen (4. Jän. Lettres de Louis XII. III. 107) und suchte mit Ferdinand geheimes Einverständniss. 18. Jän. Lettres de Louis XII. III. 121. — Max unterhandelte für allgemeinen Frieden oder engeren Bund mit Frankreich.

[16]) J. le Veau a. Marg. 5. März bei Le Glay Négoc. I. 482.

[17]) Max. a. Marg. 7. und 22. Febr. Le Glay Corresp. I. 484, 488.

[18]) Lettres de Louis XII. III. 217.

[19]) Der Kaiser entschuldigte damit, dass er gemäss alter Verträge dazu verbunden gewesen, und in den Tractaten von Cambray u. Blois seien die anciennes alliances vorbehalten gewesen. Le Glay Négoc. I. 505.

nahm Ferdinand, unterstützt durch die englische Diversion, Navarra,
17. Juli. dessen König sich unzeitig mit Ludwig verbunden hatte. In Florenz
Sept. erlag die französische Partei dem Heere der Liga, das die Medici zurückführte.

Nicht lange so erschien auch der kaiserliche Commissär beim Lateran-Concil, die eigenen früheren Mandate zu cassiren. Der Kaiser hatte durch denselben (Matthäus Lang) die Beschlüsse der Synode von Tours unterzeichnen lassen; der Reichstag aber, auf dem die gravamina nationis germanicae behandelt werden sollten, konnte schon wegen des Schwankens zwischen den zwei Liguen, worin sich der
5. Juli 1511. Kaiser damals befand, nicht zu Stande kommen. Derselbe billigte zwar die Berufung des pisanischen Concils, aber der Convent des hohen Clerus, den er nach Augsburg berief, erklärte sich dagegen,
26. Aug. der vom Kaiser öffentlich befragte Abt Trithemius widerrieth in einem offenen Briefe, und der deutsche Clerus enthielt sich der Theilnahme
Ostern 1512. gänzlich. Bei dem endlich berufenen Reichstag zu Trier erklärte der Kaiser, er habe das Bündniss mit Frankreich aufgegeben, und die Stände beschlossen, den Papst und die Kirche wider das pisanische
1. Sept. Concil zu schützen. Darauf gab er dem Bischof von Gurk seine Vollmacht zum Lateran-Concil; der Beitritt des Kaisers erfolgte aber erst
18. Nov. in Folge des Vertrags mit dem Papst, worin dieser sich gegen Venedig und Geldern erklärte.

Aber hiermit trat Maximilian noch nicht zur heiligen Liga, noch sollte dadurch mit Ludwig XII. gebrochen sein; die Unterhandlung zwischen beiden blieb vielmehr in der Schwebe, bis gleichzeitig letzterer mit Venedig, ersterer mit Heinrich VIII. abschloss. Wir sehen: wie Maximilian seit dem letzten Vertrag von Blois mit Ludwig Hand in Hand ging und zugleich durch seine Tochter Margaretha seinen Gegnern die Hand reichte; so hielt er sich schwankend zwischen den zwei Concilien, um das obsiegende zu benutzen. Er musste jenem Vertrag gemäss das Pisanische billigen und stützen, so lange nicht der Papst zum Vertrag von Cambray zurückkehrte, d. h. sich gegen Venedig erklärte; sowie er dies that, erklärte er sich für sein Lateran-Concil. Diesen Schritt sich stets vorbehaltend liess er nicht den flandrischen Clerus an der Synode von Tours sich bethei-

---

Die jüngste Erbeinigung mit den Schweizern, 7. Febr. 1511, war ausdrücklich als eine Erneuerung der alten Verträge gefasst. Du Mont IV. I. 133.

ligen, und der deutsche handelte offenbar in seinem Sinne, als er sich gegen das pisanische Concil aussprach. Frankreich gegenüber konnte diese Nichterfüllung des Vertragspunktes durch die Weigerung des Clerus, sowie die Mission des Bischofs von Gurk zum Lateran-Concil durch den Reichstagsbeschluss mindestens mit eben so viel Grund gerechtfertigt werden, als der Bruch der mariage Claudia durch den zu Tours erklärten Willen der Stände. Dem deutschen Reichstag gegenüber rechtfertigte er die Wendung seiner Politik durch die Thatsache, dass Ludwig ihn Venedig und Geldern gegenüber stets getäuscht habe; und machte bei der noch fortgesetzten Unterhandlung mit Letzterem die stets wiederholte Bedingung ernstlich und wahren Beistands gegen beide. Nach der Kriegserklärung Englands nahm Ludwig die angebotene Vermittelung des Kaisers mit dem Papste an [20]), und jene Friedenserbietungen des letzteren nach dem Siege bei Ravenna gaben die erwünschte Handhabe dafür. Ludwig bot Alles auf, durch Versprechungen [21]) den Kaiser festzuhalten. Diesen Faden hielt Maximilian, während der Congress zu Mantua und die Verhandlungen zu Rom über das Schicksal Italiens entschieden, in Händen, wenn auch nur zur Sicherheit, bis er einen festeren Stützpunkt gegen ihn gewonnen hatte. Diesen bot aber nicht Ferdinand und seine heilige Liga, die im Gegentheil darauf zielte, seinen Einfluss aus Italien auszuschliessen, sondern das bereits näher verbundene England. Mit diesem also eine Gegen-Liga zu Stande zu bringen, — indess in Italien Matthäus Lang mit dem Papst und dem spanischen Vicekönig Cardona, mit den Venetianern und Schweizern,

---

[20]) Bereits unterm 4. April auf die Nachricht von der Kriegserklärung Englands meldet A. d. Burgo aus Blois die ernstlichsten Friedenserbietungen Ludwig's an den Kaiser, worin er gemeinsamen Frieden mit Venedig genehmigt, und den Kaiser zum mediator u. arbiter für Frieden mit dem Papst annimmt, auch zum engeren Bund mit dem Kaiser bereit. Le Glay Négoc. I. 487. Vergl. 27. April die Erbietungen Ludwig's nach d. Sieg. Lettres de Louis XII. III. 243. 4. und 19. Mai, ib. 244, 251. Der Bischof von Marseille ging vom Kaiser zu Margaretha in die Niederlande, um durch diese auf ihn zu wirken. S. dessen Brief an Marg. bei Le Glay Négoc. I. CVII. Note.

[21]) Le Glay Négoc. I. 506. Er schickte den A. de Burgo zurück luy presentant par luy de faire et contenter ledit S^r^ empereur de tout ce qu'il luy vouldroit demander, moyennant qu'il voulsist tenir bonne amytie avec luy contre la ligue.

theils gemeinsam, theils separatim tractirte, — unterhandelte Margaretha [22]) in den Niederlanden seit dem Mai 1512.

Denn zu Mantua liefen die Absichten der Verbündeten sehr aus einander. Den Nationalen gegenüber hielten zwar der Kaiser und Ferdinand im gemeinsamen dynastischen Interesse zusammen, und des letzteren Vicekönig benutzte, als er mit dem ligistischen Heere die Medici zurückführte, den Moment, Toscana nebst Lucca und Siena an Neapel zu fesseln, entgegen den Wünschen des Papstes; aber Reggio, Parma und Piacenza mussten diesem verbleiben, mit Wahrung der Reichsrechte. Über den Besitz Mailands, das der Kaiser seinem Enkel Karl zuwenden wollte, Ferdinand dessen Bruder, dem Infanten Ferdinand, gaben die Schweizer den Ausschlag zu Gunsten eines Einheimischen: der dreizehnjährige Sohn des Ludovico Moro, Maximilian Sforza sollte eingesetzt werden. Der Kaiser, der die Schweizer zu einem Bund gegen Venedig und zu einem Einfall in Burgund für englisches Geld zu gewinnen trachtete, gab es zu, indem die persönliche Schwäche des Prinzen die Regierung in die Hände seiner Commissäre gab; aber die Investitur und documentliche Zusicherung wurde noch verschoben, ja der Bundesvertrag Sforza's mit den Schweizern war zu Anfang 1515 noch unbesiegelt: die Diplomatie behandelte die Frage im Stillen noch als unerledigt. Maximilian behielt es bei ferneren Unterhandlungen für Karl im Auge, Ferdinand für dessen Bruder. Bei dieser Differenz suchte sich ersterer die Stütze an Heinrich VIII., Ferdinand wendete sich bald wieder der trügerischen Unterhandlung mit Ludwig XII. zu. Über Ferrara und Venedig ward man erst zu Rom einig in dem bereits gedachten Vertrag [23]), worin der Kaiser sich für das Lateran-Concil erklärte: Derselbe entzog dem Herzog die Protection und überliess Reggio und Modena dem Papst; dieser erklärte sich gegen Venedig und versprach Beistand mit geistlichen und weltlichen Waffen, wenn es sich nicht zu Abtretung von Verona und Vicenza nebst Tribut für die übrigen Reichslehen verstehen wolle; auch gegen Geldern versprach er die geistliche Waffe, und in Deutschland einen Zehnten vom Clerus mit Consens der Kurfürsten. Die Aufnahme in die heilige Liga

18. Nov.

---

[22]) Marg. a. Max. Le Glay Corresp. II. 32, 33, 47, 78, 82, 83, 87, 89, 93, 95, 101, 103.

[23]) Le Glay Négoc. I. 513.

stand dem Kaiser frei; aber er wollte erst mit Venedig und England einig sein. Auch Ferdinand versprach Beistand [24]), wenn Venedig sich nicht fügte. Aber die Liga hatte der Republik vollständige Restitution zugesagt. Dass nun die zwei Verbündeten sich dem Kaiser zuwendeten, dessen Commissäre zu Mailand die Regierung führten, trieb die Venetianer wieder dem König von Frankreich in die Arme [25]), der ihnen Alles bot, was sie früher vom Mailändischen besessen hatten. Darauf fussend verlangten sie auch vom Kaiser völlige Restitution, mit Einschluss Verona's [26]). Maximilian aber ging um so weniger darauf ein, als er schon auf dem Punkt war, mit Heinrich VIII. über einen gemeinsamen Feldzug in Frankreich einig zu werden, dem ein Einfall im Süden von Seiten Ferdinand's correspondiren sollte.

Ende 1512.

Die neue Regierung in Mailand stand indess auf schwachem Boden; bald war die Hälfte des Volkes wieder französisch gesinnt. Alles hing von der Treue der Schweizer ab, welche durch einen Vertrag zum Schutze des Herzogthums sich verpflichtet hatten [27]). Mit diesen unterhandelte Ludwig schon seit dem September durch Savoyen; nur um das Geleit für eine Gesandtschaft räumte er ihnen Locarno und Lugano; J. J. Triulzio sparte nicht Geldspenden und Versprechungen. Zugleich unterhandelte er mit dem Kaiser und Ferdinand um eine mariage seiner Tochter Renée mit einem ihrer Enkel, Karl oder Ferdinand, zu deren Gunsten er auf Mailand zu resigniren versprach; aber die Bedingung, die Prinzessin in des Kaisers Hand zu stellen, wurde vornweg verworfen. Maximilian liess sich dadurch nicht hemmen im Betreiben seines grossen Krieges; aber Ferdinand hielt die Combination fest, um mit französischem Beistand die Schweizer aus Mailand zu drängen und dieses für den Infanten Ferdinand in eigene Hand zu bekommen. Zerfiel er darüber mit Maximilian, so fand er gegen diesen an Venedig wieder eine Stütze; und zog er dieses durch Vorschub oder Beistand an sich, so war der Zweck seiner

---

[24]) Le Glay Négoc. I. 514 und Corresp. II. 62.

[25]) Die Unterhandlungen mit Gritti wusste Max. schon Ende November. Le Glay Corresp. II. 62. P. S.

[26]) Dagegen wollten sie ihm das übrige Milanese für Karl überlassen, und eine Summe dazu. Ludwig bot ihnen Alles, was vormals Venedig davon besass. J. le Veau a. Marg. 24. Jän. Lettres de Louis XII. IV. 26.

[27]) 28. Sept. S. Glutz-Blotzheim, 284. Vergl. J. le Veau a. Marg. 24. Jänner. Lettres de Louis XII. IV. 24. Gattinara a. Marg. 15. März. ib. IV. 85.

heiligen Liga, die Herrschaft in Italien durch Protection und Hegemonie erreicht. Das hatte Niemand mehr als der Papst zu fürchten: er trachtete dagegen auf Grund seines Bundes mit den Schweizern erst die Medici wieder aus Florenz zu drängen, und dann durch Vertreibung der Spanier aus Neapel seinen Befreiungsplan zu vollenden.

20. Febr. 1513. So lagen die Verhältnisse, als der Tod des Papstes bald die ganze Lage der Dinge änderte.

In der Sedisvacanz wurden Parma und Piacenza durch den anrückenden Vicekönig zum freiwilligen Anschluss an Mailand, worauf Ferdinand sein nächstes Absehen hatte, gebracht. Die Creation des neuen Papstes in der Person des besonders verbündeten Medici konnte 13. März. als ein Sieg der Spanier gelten. Nun schloss Ludwig seinen Bund mit Venedig [28]) und reichte dem neuen Papst die Hand zur Aussöhnung [29]). Der nahm sie an mit der Bitte, aus Italien weg zu bleiben [30]), sagte dem Kaiser Erneuerung seines neulichen Vertrags zu, aber auch den Venetianern Restitution ihres Gebietes. Jetzt schloss auch Maxi- 5. April. milian mit Heinrich VIII. seine heilige Liga [31]), welcher der Papst und Ferdinand beitreten sollten. Das thaten sie aber nicht: der Papst zog vor, den Separatvertrag seines Vorgängers mit dem Kaiser [32]) 1. April. zu ratificiren; Ferdinand schloss gleichzeitig mit Ludwig einen Waffenstillstand auf ein Jahr [33]), auch für Maximilian und Heinrich einerseits, Schottland und Geldern andererseits, mit Ausschluss Italiens.

So existirten also mehrere Separatverträge, die den Zweck des Schutzes der Kirche an der Stirne trugen; zu einer förmlichen Coalition durch gemeinsamen Vertrag war es nicht gekommen: die Sonderzwecke, die beiläufig erreicht werden sollten, hielten auseinander. Vergleichen wir sie etwas näher.

13. März 1510. Der Vertrag des Papstes mit den Schweizern, die Basis des Befreiungsplanes, hatte zur Verdrängung der Franzosen geführt. Ihr 28. Sept. 1512. neulicher Schutzvertrag mit dem Herzog von Mailand diente zur Ver-

---

[28]) Du Mont. IV. 1, 182.

[29]) Die Vermittelung geschah durch dessen Bruder Julian, den sich Ludwig besonders verpflichtet hatte. Roscoe Leo X. II. Urk. V.

[30]) Sadoletus Ludovico Franc. regi bei Roscoe l. c. VII.

[31]) Du Mont. IV. 1, 73.

[32]) Lettres de Louis XII. IV. 114.

[33]) Lettres de Louis XII. IV. 107. Rymer Foedera VI. 1. 40.

stärkung desselben: sie waren verbunden die Franzosen abzuwehren, auch ohne Mitwirkung des Papstes. Die Absichten der Spanier auf Mailand konnten Anlass geben, dass sie auch diesen Feind wurden. Die heilige Liga Ferdinand's war durch den Vertrag des Papstes mit dem Kaiser gegen Venedig gebrochen; seit dem erneuerten Bündniss der Republik mit Frankreich standen die beiden übrigen Glieder diesen beiden gegenüber, unterstützt von den Schweizern. Des Kaisers Beitritt hing ab von seiner Befriedigung durch Venedig und dem Beitritt Englands: jenes musste festen Fuss in Italien geben, dieses ein Gegengewicht gegen Spanien und ein Fundament für Gewinnung der Schweizer. Nun sollte der Bund von Mecheln die heilige Liga durch den Beitritt des Kaisers und Englands zur europäischen Coalition erweitern; die spanische Präponderanz sollte compensirt, die Vortheile, welche die Liga vom 4. October dem König Ferdinand bot, durch entsprechende für Maximilian und Heinrich aufgewogen werden. Heinrich VIII. hatte es bei seinem Vertrag mit Ferdinand, worin er Vertheidigung der Kirche und Schutz des Lateran-Concils zusagte, für sich auf Eroberung von Guyenne abgesehen, und war in der Art getäuscht worden, dass er jenem nur eine Diversion gab für Eroberung Navarra's. Mit dem Kaiser war er durch den Tractat von Calais zum Schutz der Niederlande und Garantie der Erbschaft des projectirten Eidams verbunden. Seit drei Jahren war Ferdinand bemüht, beide zu einer Coalition gegen Frankreich beizuziehen. Nun erst brach Maximilian vollständig mit Ludwig XII. Heinrich hatte (Oct. 1512) einen nochmaligen Einfall in Frankreich und Subsidien für Gewinnung der Schweizer zugesagt [34]), wenn die Coalition zum Abschluss komme, der Papst und Ferdinand gleiche Vorschüsse machen, und Maximilian nebst den Niederlanden an der Kriegführung ernstlich Theil nehmen wollten. Jetzt kam man überein: Maximilian solle sich nur als Kaiser am Krieg betheiligen, als Vormund Karl's für die Niederlande den Frieden bewahren, die zwei südlichen Verbündeten sollten einen Einfall ins südliche Frankreich vornehmen; falls sie die Ratification weigerten, sollte der Vertrag zwischen Heinrich und Maximilian dennoch Bestand haben.

4. Oct. 1511.
18. Nov. 1512.
5. April 1513.
17. Nov. 1511.
Dec. 1507.

Die wurden nun freilich abgeschreckt durch die Überbietung in den Bedingungen und Zielpunkten des Tractats.

---

[34]) Marg. an Max. 14. October.

Der vierfache gleichzeitige Angriff auf Frankreich zielte auf eine Zerstückelung des am meisten consolidirten, durch den willigen Sinn der Nation zusammengehaltenen Staates: die Wiedereroberung aller und jeder Landschaften, die Ludwig von einem der Verbündeten im Besitz habe, war ausgesprochener Zweck des Invasivkrieges, von dessen Fortsetzung keiner der Contrahenten sich durch Friede, Waffenstillstand oder Unterhandlung zurückziehen konnte ohne ausdrükliche Zustimmung aller übrigen. Hatten im Vertrag von Cambray die Verbündeten sich ziemlich gleiche Theile des venetianischen Gebietes zugedacht, so war es in diesem Falle anders: Heinrich VIII., der sich noch rex Franciae nannte, machte sein altes Recht geltend, Maximilian erhob die alten burgundischen Ansprüche, und ob er nicht auch die alten des Kaiserthums [35]) auf die arelatischen Provinzen erheben werde, stand dahin. Dafür sollten Papst und Ferdinand auf eigene Kosten mitkämpfen, bis es jenen gefalle Frieden zu machen. Der Papst sollte gegen alle Gegner der Liga den Bann schleudern, so oft er durch die Verbündeten, oder einen derselben oder einen ihrer Commissäre, darum ersucht werde. War die bisherige heilige Liga zum Schutze des heiligen Stuhles geschlossen, so sollte diese nebst der Kirche auch das Reich schützen und die Staaten der Contrahenten, welche sie damals besassen, durch Krieg oder sonst noch erwerben würden. Der Bund sollte gegen Ludwig XII. und seine Nachfolger, Anhänger und Begünstiger auf ewige Zeiten geschlossen sein, und allen anderen Bündnissen vorgehen, die einer der Contrahenten jetzt habe oder künftig haben werde mit irgend einem Fürsten oder Staate.

Wir sehen, die Tendenzen reichten weit. Es waren die Grundzüge einer europäischen Verfassung, bei der nur die vier Contrahenten und ihre Nachfolger stimmfähig, die Könige von Erankreich ausgeschlossen sein sollten; eine Tetrarchie, die bei der gegenseitigen Garantie aller künftigen Besitzungen auch das Forum über den Rechtsgrund der Erwerbungen abgeben musste. Erwägt man nun, dass der Papst, an selbständiger weltlicher Macht unbedeutend gegen die drei Protectoren, in Anwendung der geistlichen Waffe an deren

---

[35]) Man vergleiche die später gestellten Forderungen Karl's im Namen des Reichs bei den Conferenzen zu Calais. Bericht v. 1. October b. Le Glay Négoc. II. 551.

Weisung gebunden sein sollte; so sieht man als Zielpunkt des Vertrags factisch eine Triarchie der erbverbundenen Familien. Schien für jetzt unter den drei Machthabern, welchen die gemeinsame Protection der Curie zugedacht war, ein Gleichgewicht sich herstellen zu sollen, indem Maximilian und Heinrich durch die Eroberungen in Frankreich dem in Spanien herrschenden und in Italien überwiegenden Ferdinand gewachsen wären: so musste dasselbe nach dessen Tod sich zu Gunsten des Hauses Habsburg verrücken. Die Nachkommen und Erben, welchen die solidarische Verbindung vorzugsweise zu Gute kommen sollte, waren die beiden Enkel des Kaisers und des Königs Ferdinand, von welchen der eine mit der erbberechtigten Prinzessin von Ungarn, die sehr nahe Aussicht zum Thron hatte, verlobt war, der andere im folgenden Jahr mit der Schwester des Königs von England vermählt werden sollte, welcher im Vertrag von Calais die völligen Successionsrechte ausbedungen waren. Diesem Prinzen Karl fiel die Succession in Castilien erb- und vertragsmässig zu, in Neapel wurde sie beansprucht; Mailand war ihm zugedacht, und im Hintergrund die Kaiserkrone mit wenigstens einem Theile der deutschen Erblande. Diesem also sollten der Papst und die Könige Ferdinand und Heinrich nicht allein für die Wiedereroberung des Herzogthums Burgund ihre Macht leihen, sondern mittelst der Garantie der grossen Erbschaft die Präponderanz in Europa sichern gegen die Theilnahme an der Leitung der Dinge, welche ihre Stelle in der Tetrarchie ihnen gewährte. Das war eine Wiederaufrichtung des Kaiserthums auf dynastischem Wege, deren Ausführbarkeit, wie bei den Reformplänen der Verträge von Blois und der kürzlich erstrebten Einziehung der Papstwürde zu Gunsten des Kaiserthums, nur an einem Faden zu hängen schien, der Beistimmung des Königs Ferdinand.

Dass ein Vertrag von solchen Tendenzen dem Papst nicht annehmlich sein konnte, liegt auf der Hand; vielmehr musste er zu Gegenanstalten auffordern. Wäre die Curie noch nicht sich bewusst gewesen, wie nothwendig die Integrität Frankreichs für das europäische Gleichgewicht sei, dieser Vertrag hätte es ihr begreiflich machen müssen.

Wie das englische Cabinet zur Theilnahme an einem so weitgehenden Plane fähig gewesen, würde Verwunderung erregen, wenn es nicht ersichtlich wäre, dass es ihm für die Ausführung, die ohnedies an die Bewilligungen des Parlaments geknüpft war, um ein ziemlich nahe gestecktes Ziel zu thun war.

In Ferdinand aber irrte man sich gründlich, wenn man annahm, er werde im gemeinsamen dynastischen Interesse die europäische Suprematie des Hauses Habsburg befördern; im Gegentheil stand es ihm nicht an, für die Machterweiterung des Prinzen zu wirken, in welchem ihm demnächst ein zweiter Philipp zu erwachsen drohte. Er mochte nicht um der Grösse eines Enkels willen seine eigene Macht sich schmälern lassen, und hatte vom Gleichgewicht Europa's andere Begriffe, als jene Triarchie enthielt, die bald zur Monarchie werden musste. Er benutzte das erbmonarchische Princip, um seinen peninsularen Staat abzuschliessen und ihm den Primat in Italien zu gewinnen, der wieder zur Präponderanz in Europa führen und auf Stärkung der Staatsgewalt im eigenen Reiche rückwirken sollte. Er hatte viel zu praktische Begriffe, um die Universal-Monarchie für möglich zu halten, und demnach wollte er sie auch nicht; vielmehr die allgemeine Besorgniss vor derselben war es, die von ihm benutzt wurde, seine Zwecke zu erreichen. Es war diese ein durchgreifendes Motiv, das am erfolgreichsten wirkte, fremde Kräfte ihm dienstbar zu machen; das dynastische wirkte als zweites förderlich. Jenes brachte die erste Coalition zusammen, dieses sollte ihr Dauer geben. Als das letztere nach wenig Jahren ihm die Regierung in Castilien und die Herrschaft in Neapel zu entziehen drohte, war es wieder jene Besorgniss, welche ihm die Hilfe seines Rivalen beizog, jenen Besitz ihm zu sichern. Die Verfechter des reindynastischen Princips rechnen ihm die mariage und den Bund von 1505 als die grösste Sünde an; wir finden, dass sie dem Princip des Gleichgewichtes dienten, welches in Ferdinand's Politik durchgehends überwog. Darin stand sie innerlich im Gegensatz zu der des Kaisers, der „all sein Lebtag trachtete sein Haus gross zu machen“. Dieser Gegensatz trat in feindlichem Gegenstreben zu Tag bei den Differenzen über Neapel und Castilien, die jüngst zwar leidlich ausgeglichen, doch wieder zu Entzweiung vorbrechen mussten, wo nicht früher, doch nach Ferdinand's Tod zwischen den beiden Enkeln, wenn er das kürzlich errichtete Testament [36]), das die Regierung in Karl's Abwesenheit dem Infanten Ferdinand zuwendete, nicht wieder abänderte. Damit ergibt sich auch die volle Bedeutung der neuerlichen, nur dem gemeinsamen Feinde gegenüber durch

---

[36]) Zu Burgos 1512. Prescott II. 541.

die Alternative verdeckten Differenz über Mailand. Es lag eben sowohl im Interesse der Selbständigkeit Spaniens, wie des europäischen Gleichgewichts, dass die Herrschaft am Po nicht in die Hände des Prinzen kam, der durch die grosse Erbschaft, das Kaiserthum und die Verschwägerungen Europa bedrohlich werden konnte. In der Hand des jüngeren Ferdinand dagegen als Nachfolgers in Neapel, wenn Karl Kaiser wurde [37]), gab es diesem mit der Hegemonie in Italien nicht allein die Macht, die Protection des Papstes gegenüber dem Kaiser und Frankreich zu üben, sondern auch den Stützpunkt, um in Spanien dieselbe Stellung zu gewinnen, die der ältere Ferdinand einnahm. Denn die Nachfolge in Castilien gehörte der Königin Johanna, und die Ausübung fürstlicher Rechte war dem Prinzen Karl nach dem zwanzigsten Jahre nur bei persönlicher Anwesenheit zugestanden; ward derselbe zum Kaiserthum erhoben, so konnte es in Harmonie mit den Cortes leicht werden, zu Gunsten der nationalen Selbständigkeit und Einheit die ständige Regentschaft und am Ende die Succession dem jüngeren Bruder zu gewinnen. Auf der andern Seite war auch für Karl der Besitz Mailands nach allen Seiten hin von grösster Wichtigkeit. Zunächst dem Erben der deutschen, burgundischen und niederländischen Besitzungen. Ohnlängst war es gelungen, die alte Erbeinigung der Schweizer mit den benachbarten Erblanden zu erneuern, und man arbeitete ernstlich an einer umfassenderen Conföderation mit ihnen [38]). Bei der Unstetigkeit der Politik und dem Parteigetriebe in der staatlich zu wenig consolidirten Eidgenossenschaft konnte es mit einiger Ausdauer und Vorsicht dahin kommen, durch untergeordnete Motive die längst projectirte engere Verbindung derselben mit Mailand, Tirol, Burgund und dem schwäbischen Bund zu Wege zu bringen, zumal wenn die Eroberung des Herzogthums Burgund, wie es eben mittelst englischen Geldes im Zuge war, gelang. Damit war eine feste Position eingenommen, welche, auch ohne unmit-

7. Febr. 1511.

---

[37]) Gemäss der Clausel bei der letzten Investitur. Vergl A. . . .

[38]) Confoederatio totalis. A. de Burgo a. Marg. 5. Febr. Lettres d. Louis XII. III. 147. Seit sie Mailand erobert hatten, beeiferten sich sowohl der Papst, als der Kaiser, sie in die heilige Liga, jeder in die seinige, beizuziehen; und letzterer in einem engeren Bund für Mailand in seinem Sinne. Statt dessen waren sie in unmittelbaren Bund mit Max. Sforza im Sinne des Papstes getreten. Auch Ludwig trachtete durch Vermittelung Savoyens um Geld sich mit ihnen abzufinden.

telbare Einigung mit den übrigen Erblanden und dem schwäbischen Bund dem Kaiser den Boden einheimischer Macht zu geben versprach, welchen Maximilian im Schwabenkrieg zu gewinnen getrachtet hatte. Von da aus war es nicht mehr so schwierig, die französischen Pratiken im Reich abzuschneiden [39]), mit Geldern, wie mit Venedig zu dem standhaft verfolgten Ziele zu kommen, die kaiserliche Autorität in Deutschland wie in Italien festzustellen. Kam dann die Erbschaft in Neapel und Spanien dazu, welche durch den Bund mit England gesichert schien, so war mit dem Primat in Italien die Suprematie in Europa gewonnen: der Papst musste fügsam sein, die Ziele des Mecheler Bundes liessen sich in weiterem Umfang erreichen, der Kaiser konnte die Reform der Kirche in die Hand nehmen und mit der Universal-Monarchie die Weltherrschaft des Hauses Habsburg begründen.

Solche Befürchtungen mussten die um das europäische Gleichgewicht besorgten Mächte zu Gegenbestrebungen treiben. Darauf baute Ferdinand, als er den im Tractat von Mecheln dargelegten Absichten gegenüber die Unterhandlung über die mariage Renée unter Vermittelung der Königin erneuerte [40]). Aber auch Ludwig konnte darauf bauen, dass das Besorgliche, das in beiden Combinationen für Italien lag, ihm den Papst und das übrige Italien zuführen werde, um gemeinsam der habsburgischen Suprematie sich zu erwehren, die jedenfalls drohte, wenn dereinst die Enkel des Kaisers zu Eintracht sich verständigten. Er führte die Unterhandlung und nährte die Pläne Ferdinand's, um die noch verdeckte Zwietracht zu fördern, die einst drohende Eintracht zu stören: und in der That war es eben diese

---

[39]) Dahin zielte der im Herbst 1510 mit dem Herzog von Geldern bereits fertige Vertrag, der sich am Garantiepunkt wieder zerschlug, und eine mit dem Herzog v. Lothringen betriebene mariage, die durch Ludwig gehindert wurde. Le Glay Corresp. I. 351 f. 357, 361, 404. Dahin gehört auch II. 204.

[40]) Die Unterhandlung war über des Kaisers Begehren der Überlieferung der Prinzessin abgebrochen worden. Ferdinand knüpfte wieder an, schon bei Abschluss des Waffenstillstandes durch den Bischof von Catana Conchillos, vor Bayonne durch Lautrec (Le Glay precis hist. CXIV.). Ein Conchillos erschien im Sommer als geheimer Agent am französischen Hofe, mit der Königin Anna das Project zu unterhandeln; und diese knüpfte mit Marg. an mit Zustimmung des Kaisers. Le Glay Corresp. II. 190. Lettres de Louis XII. IV. 187.

Zwietracht, die ihn bald wieder auf den Höhepunkt der Politik brachte, gleichwie die Gefahr, die daraus entstand, die Eintracht wieder herstellte, welche allein Europa gegen französische Herrschaft zu schützen fähig war.

Der Angriff Ludwig's auf den heiligen Stuhl hatte die heiligen Bündnisse hervorgerufen; nun, da sich offensiv die vereinigten Waffen gegen ihn kehrten, suchte er durch Aussöhnung mit dem Papst ihnen die Spitze abzubrechen. So willkommen diesem das war, so zögerte er, verlangte Demüthigung und Unterwerfung der gallicanischen Kirche, indessen die Waffen der Verbündeten ihn fügsam machen sollten, seinen Zwecken in dreifacher Richtung zu dienen.

Vorerst musste die Entscheidung der Waffen die gegenüberstehenden Kräfte erproben.

Der Waffenstillstand Ferdinand's war ein Meistercoup. Er war es, der die Liga des Kaisers längst betrieben hatte; sein Gesandter in England stimmte nicht nur bei, sondern beschwor sie auch in seinem Namen [41]: der fertige Vertrag sollte den König von Frankreich seinen Absichten zuwenden. Er billigte, dass Maximilian und Heinrich seinen Waffenstillstand verwarfen [42] und trieb sie zum ernstlichen Angriff, um dadurch seine Unterhandlung mit Ludwig zu fördern, die er zu derselben Zeit erneuerte als Diversion für Italien. Hier blieb sein Vicekönig Cardona im Felde, wie schon der Vertrag mit Maximilian verlangte; der konnte hier nach Umständen handeln, oder unthätig sein. Dass sich die französische Pyrenäenarmee nun gegen Mailand wendete, war in seinem Sinne: sie sollte mitwirken, dem schwachen Herzog Maximilian die Unhaltbarkeit seiner Regierung begreiflich zu machen; und seine einzige Stütze, die Schweizer, die auch die vornehmste Stütze des Papstes und der Nationalen waren, zu schwächen. Demgemäss war auch die Haltung Cardona's mit einem tüchtigen Heere mehr als zweideutig [43]. Erst wollte er nach Neapel

---

[41]) Am 25. April Max. an Marg. 17. Mai. Le Glay Corresp. II. 144.

[42]) Als Vormund Karl's nahm er ihn an; da er zugleich den Engländern Werbungen und Bezug von Kriegsmaterial gestattete, so brachte das die Niederlande in Gefahr. Max. an Marg. 29. April u. 18. Mai. Le Glay Corresp. II. 135, 146.

[43]) Jean le Veau a. Marg. 14. und 28. Mai. Lettres de Louis XII. IV. 117 u. 139 ff. Max. an Marg. 28. Mai. Le Glay Corresp. II. 147 u. 148. Selbst mit den Venetianern schien er im Einverständniss.

ziehen, gesellte sich dann zu den Schweizern, liess aber beim Anrücken der Franzosen den Herzog plötzlich im Stich, so dass sich in Mailand die französische Partei erhob, Sforza sich ganz den Schweizern in die Arme werfen musste. Diese, auf die eigenen Kräfte gewiesen, waren in Novarra verloren, wenn nicht starker, schleuniger Zuzug ihnen den Sieg gab. Jetzt waren die Spanier eilig bei der Hand, diesen mit Besetzung von Genua zuvorzukommen, und den Venetianern die gewonnenen Städte wieder abzunehmen. Die Schweizer in englischem Sold vereint mit kaiserlichen Truppen drangen siegreich bis Dijon, Maximilian an der Spitze des englischen Heeres siegte bei Guinegate und gewann Therouenne. Ludwig hoffte in Folge erneuerten Bundes auf eine Diversion von Seiten Schottlands, dessen König mit einem mächtigen Heere in Nordengland einfiel; das wurde bei Floddon vernichtet und der König fiel. Nicht lange so erlag auch das venetianische Heer unter Alviano am Bacchiglione, und Marano fiel durch Verrath; die Signorie erschöpft, nahm den Papst als Schiedsrichter zum Vergleich mit dem Kaiser. Aber dem König von Frankreich ging da, wo die grösste Gefahr drohte, dieselbe am leichtesten vorüber. Die Schweizer, in diplomatischen Künsten unerfahren, liessen sich durch einen garantielosen Frieden berücken; in der Meinung, den Besitz Mailands sich gesichert zu haben nebst einer hübschen Summe dazu, zogen sie heim. Die Engländer drangen nach dem Sieg nicht weiter vor, nahmen noch Tournay mit leichter Mühe, dann zogen auch sie heim. Es war offenbar dem König Heinrich nicht sowohl um die Zerstückelung Frankreichs zu thun, als zunächst um die Erfüllung des Tractats von Calais: um die Niederlande sowohl, als die eigenen jenseitigen Besitzungen besser decken zu können, war die Gewinnung fester Punkte in jener Gegend wohl räthlicher, als ein Zug ins Innere Frankreichs.

6. Juni. — 16., 22. Aug. — 10. Juli 1512. — 9. Sept. — 7. Oct. — 17. Sept. — 24. Sept.

Auch bei dieser Wendung hatte Ferdinand die Hand im Spiel.

IX.

Frankreich im Bunde mit England.

Ferdinand's Unterhandlung mit Ludwig XII. — Ludwig's Aussöhnung mit dem Papst. — Stipulationen zu Lille und Blois. — Eine Intrigue gegen den Kaiser. — Collision dreier Vermählungen für zwei Prinzen. — Habsburgische Aussichten. — Verträge Ludwig's mit Heinrich VIII. — Politik England's. — Pläne und Haltung des Papstes Leo X. — Einigung Ferdinand's mit Maximilian. — Des Papstes Vertrag mit den Schweizern, und Unterhandlung mit Venedig und Ludwig XII. — Regierungswechsel in Frankreich und den Niederlanden.

Im Lager der Verbündeten befand sich auch ein spanischer Gesandter, der an den Verhandlungen über die Fortsetzung des Krieges Theil nahm. Damals, nach einer persönlichen Zusammenkunft des Kaisers mit Heinrich, verhandelten dessen Räthe über die Differenz des ersteren mit Ferdinand. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, dass es eben die uns bekannte [1]) bedeutende Differenz über Mailand war, und dass Ferdinand auf die Entscheidung des englischen Cabinets provocirt hatte. Ludwig hatte vor einem Jahr den Antrag der mariage Renée für Karl gemacht; dies hätte den Kaiser mit Heinrich und Ferdinand zugleich entzweit. Dieser hatte die Combination für den Infanten Ferdinand erfasst, und unterhandelte darüber in der alternativen Form, die das Verhältniss zu England schonte und dessen Unterstützung versprach, wenn eine Entscheidung über die Alternative gegeben werden sollte. Wir finden, dass diese von Seiten des englischen Cabinets zur Befriedigung des Kaisers ausfiel [2]), und nehmen an, dass dieselbe noch nicht positiv war, sondern die Frage noch offen liess, wie die folgende Unterhandlung mit Ludwig zeigte. Bei der Frage über Erneuerung des Feldzuges im folgenden Jahre musste der Punkt wohl zur Sprache kommen, ob nicht durch einen

---

[1]) Le Glay Corresp. I. 544. Die Sache war jedenfalls eine wichtige.

[2]) L. Gorrevod a. Marg. 30. Aug. Le Glay Négoc. I. 549.

Tractat darüber ein solcher zu vermeiden sei: die Abweisung des Tractats war Fortsetzung des Krieges; und da fragte sichs, zu wessen Gunsten Ferdinand die Diversion im Süden, der er für dieses Jahr durch seinen Waffenstillstand ausgewichen war, im folgenden Jahre vornehmen sollte.

Das Entscheidende im Hintergrunde war ohne Zweifel die ungarische Succession, die an derselben Alternative hing. War man entschlossen für Karl und Ferdinand die englische und ungarische Vermählung in Ausführung zu bringen, so konnte die Unterhandlung mit Frankreich nur noch zum Schein fortgeführt werden zu Sicherung der Niederlande bis zur Eröffnung des nächsten Feldzugs. Demgemäss waren auch die Vereinbarungen nach der Eroberung von Tournay: es wurden Massregeln zu Deckung der Niederlande während des Winters, und zu weiterer Verfolgung der Bundeszwecke ein gemeinsamer neuer Feldzug auf 1. Juni des folgenden Jahrs verabredet, woran wirklich Theil zu nehmen sich Ferdinand durch seinen Gesandten verpflichtete [3]). Zuvor im Mai sollte dem Vertrag zu Calais gemäss die Ver-

---

[3]) Marg. a. Max. 6. März 1514. Négoc. 573 und Corresp. II. 230: en faisant par le roy d'Arragon de son couste ce qui a este traicte, et que les armees marchent. Vorher: soit que la querre se continue en vertu des choses promises et traictes a T o u r n a y. Das ist aber derselbe Vertrag der Lettres de Louis XII. IV. 253, genannt ist le derrenier traitte passe a L i s l e (par lequel) le roy d'Arragon deust pour sa part entrer cest ete en actuelle querre contre nostre ennemy le roy Francois a telles saison et places et avec telle armee comme oudit traite est expresse. Wir sehen, damals, als man bei Tournay über die Differenz verhandelte, wurde auch dieser Punkt ins Reine gebracht, wenn auch die Unterzeichnung des Tractats erst damals stattfand, als zu Lisle der Vertrag zwischen Max. u. Heinrich abgeschlossen wurde, der bei Rymer VI. 1, 51 nur von den Verbindlichkeiten zwischen Max. und Heinrich handelt, während jener von denen der drei Verbündeten gegenseitig. Vergl. Marg. a. Max. 14. Febr. Corresp. II. 223, par le traitie il est abstraint de vous aidier a tous deux et vous a luy. Die englische Diplomatie hatte die mögliche nahe Trennung der Interessen im Auge, als sie dieselben in gesonderten Tractaten aus einander hielt, um nicht mehr verwickelt zu werden, als ihr convenirte. Darum behandelte sie auch das Verhältniss zu den Niederlanden in einem gesonderten Vertrag mit Karl. Denn in diese Zeit muss der Mon. H. S. 1 abgedruckte Vertrag fallen. Da derselbe einer förmlichen Fassung entbehrt und nur durch eine äussere archivalische Bezeichnung ins Jahr 1513 verlegt ist, so könnte es auf den ersten Anblick

mählung Karl's mit der Schwester Heinrich's VIII. vollzogen werden, deren Successionsrechte inzwischen das Parlament garantiren sollte. Der Papst vollzog aber um diese Zeit [4]) die Absolution des Königs von Frankreich, nachdem Ludwig sich gedemüthigt [5]) und die gallicanische Kirche dem Lateran-Concil unterworfen hatte. Damit fiel für Ferdinand die Verbindlichkeit zu fernerer Kriegführung gegen Frankreich um des heiligen Stuhles willen weg; um den Sonderzweck, den er bei seiner heiligen Liga hatte, vollständig zu erreichen, setzte er die Unterhandlung mit Ludwig fort in einer Richtung, die für England feindlich war, wenn Karl für die ungarische, Ferdinand für die französische Prinzessin bestimmt wurde. Diese Lösung entsprach dem Gleichgewicht in seinem Sinne, dem der Theilung der Macht zwischen den beiden Enkeln; sie musste auch die Ligue von Mecheln zerreissen mit all' ihren Consequenzen. Je mehr es Maximilian um diese zu thun war und um die Grösse des zum Kaiser bestimmten Erstgebornen, um so dringender war es an der Verbindung mit England festzuhalten; sie zu trennen dagegen, war für Ferdinand schon

---

scheinen, als sei er nur ein Entwurf zu dem v. 24. Jänner 1516 (Mon. H. S. 9), indem die wenigen Abweichungen dieses letzteren erst im Laufe der Unterhandlung entstanden. Es ergibt sich aber aus genauer Vergleichung dieser abweichenden Stellen, dass er zu solchem Behufe zu Ende 1515 weder Heinrich noch Karl'n gedient haben kann, weil beide damals nicht das Interesse eines so particulären Vertrags hatten; vielmehr der erstere den demnächstigen Erben der spanischen Reiche für die Coalition zu gewinnen, der letztere die bevorstehende gesammte Erbschaft zu sichern trachtete. Dagegen führte damals, als die Erneuerung des Kriegs im folgenden Jahr beschlossen wurde, und die Möglichkeit eines Bruchs mit einem oder beiden Verbündeten vor Augen stand, das gegenseitige Bedürfniss, sowohl die neue Erwerbung als die durch das Doppelverhältniss des Kaisers gefährdeten Niederlande für alle Fälle zu decken, darauf, dass ein solcher Vertrag abgeschlossen wurde. Und dass es wirklich geschah, lässt die prompte Hilfeleistung vermuthen, welche im Juni 1514 gegen einen französischen Streifzug in Hennegau vom englischen Gouverneur in Tournay geschah (Le Glay Corresp. II. 250); denn aus dem Tractat von Calais lässt sich eine solche um so weniger herleiten, als dieser damals durch Nichteinhalten des Vermählungs-Termins bereits verletzt war.

[4]) 6. Oct. Du Mont. IV. 1. 175.

[5]) Lettres de Louis XII. IV. 198. Garnier Hist. de Fr. XXII. 454. Leo's Bruder Giuliano vermittelte. Molini Documenti I. 65.

allein hinreichendes Motiv, auch wenn die Vermählung mit Renée nicht zum Vollzug kommen sollte.

Am 1. December ward er mit Ludwig einig [6]), dass sie stattfinden sollte nach der Wahl Ferdinand's und der Prinzessin; die Ansprüche auf Neapel sollten ihm selbst abgetreten, Mailand und Genua zur Mitgabe bestimmt, gemeinsam erobert und geschützt in Ferdinand's Hand gegeben werden bis zum Vollzug der Vermählung, mit Heimfall an Frankreich im Todesfall eines der Verlobten. An die Vermählung knüpfte sich ein gegenseitiges Schutzbündniss für Besitz und Wiedereroberung der jedem Theil zustehenden Territorien. Dem Kaiser, wie dem König von England war der Beitritt offen gelassen; Letzterem jedoch gegen Rückgabe von Tournay.

Wir sehen, der Vertrag ist direct gegen den von Mecheln gerichtet: nahm der Kaiser ihn an, so musste er entweder die ungarische Verbindung aufgeben, oder mit Heinrich brechen; nahm er ihn nicht an, so musste er diesem helfen Tournay schützen, und hatte damit und mit dem Schutz jener Erblande so vollauf zu thun, dass er die Eroberung Mailands den drei Verbündeten, Ludwig, Ferdinand und Venedig, nicht wehren konnte.

Diese Stipulationen waren noch nicht zum Vertrag gediehen, als der Tod der Königin von Frankreich, durch deren Vermittelung besonders das Project soweit gefördert worden war, dasselbe zu bedrohen schien. Ferdinand benutzte den Anlass zu einem Köder für Maximilian, um ihm den Vertrag annehmlicher zu machen: er schlug dem König Ludwig zu Wiedervermählung entweder des Kaisers Tochter Margaretha oder seine Enkelin Eleonora vor, und derselbe wählte die letztere [7]). An die Doppelpartie knüpfte sich wieder ein erblicher Bund des burgundisch-habsburgischen Hauses mit den Königshäusern von Frankreich und Spanien nebst Ausgleichung der widerstreitenden Familieninteressen. Der Kaiser sollte die Investitur Mailands an Ferdinand und Renée geben, und zur Wiedereroberung von Tournay, sowie zur Verdrängung der Schweizer aus Mailand mitwirken; Ludwig sollte insbesondere dem König von Navarra allen Beistand versagen. Um den Kaiser und König Heinrich nicht mit der Beitrittserklärung

---

[6]) Du Mont. IV. 1, 178. Vorausging 16. Nov. eine Schenkung Mailands an Renée ib. 177.

[7]) Garnier Hist. d. Fr. XXII. 509.

zu bedrängen, beschloss man den [8]) Waffenstillstand wieder auf ein Jahr zu verlängern.

Wir sehen, die Verträge sollten zu Gunsten des Meisters in Schlauheit die Früchte des gemeinsam errungenen Sieges nicht nur denen entziehen, die wenig oder nichts dafür gethan — Papst und Sforza — sondern auch denen, welche die grössten Anstrengungen dafür gemacht und Opfer gebracht hatten — den Schweizern und Engländern. Auch den Kaiser um das Ziel seiner Bestrebungen zu bringen, sollte er selber die Hauptsache thun. Ihn dazu zu vermögen, gelang vornehmlich dadurch, dass derselbe noch nichts davon wusste, dass Ferdinand, wie er bereits im Testament angebahnt, den jüngeren Enkel zur Nachfolge in Spanien und Italien bestimmt hatte: er stand noch in der Meinung, derselbe arbeite in allem, was er für letzteren that, Hand in Hand mit ihm für Karl und dessen Kaiserthum. Der Eifer für dieses Ziel verblendete Maximilian gegen die so oft wiederholte Erfahrung, wie trügerisch die bodenlose Allianz mit Frankreich sei: er gab sich im Vertrauen zur Geschicklichkeit Ferdinand's demselben hin, um sich durch den Köder der Doppelvermählung aufs Ärgste dupiren zu lassen. Er liess sich verleiten, selber das Band zu zerschneiden, das ihn an den reellsten seiner Verbündeten knüpfte, der ihm von Allen bis jetzt am meisten wirklichen Beistand geleistet hatte, und fähig war, ihm und dem erstgebornen Enkel die tüchtigste Stütze zu geben gegen alle Feinde und falschen Freunde zu Verwirklichung seiner Aussichten und Ansprüche.

Die Unterhandlung wurde nicht blos — entgegen dem Vertrag von Mecheln — geheim vor Heinrich geführt, sondern auch vor des Kaisers Tochter [9]) Margaretha, die seit Jahren die geheimen Verhandlungen des Kaisers mit England sowohl als mit Spanien geleitet hatte. Das war ein wesentlicher Punkt; denn sie hatte, im Vertrauen, dass Maximilian nicht ohne ihr Wissen handeln werde, bei der persönlichen Zusammenkunft mit Heinrich zu Lille von diesem das schriftliche Versprechen [10]) sich geben lassen, „dass er mit Ludwig keine

---

[8]) Vertrag zu Orleans 13. März 1514 b. Du Mont. IV. 1, 179.

[9]) Max. a. Marg. 14. Sept. 1514. Lettres de Louis XII. IV. 371. Der Kaiser versichert seiner Tochter, nur diesen Tractat vor ihr geheim gehalten zu haben auf besondere Bitte Ferdinand's und seines Gesandten P. d'Urrea.

[10]) Le Glay Négoc. I. 567. Sala a. Corresp. II. 220.

ihr Wissen und Genehmigen weder Friede noch Waffenstillstand unterhandeln noch eingehen werde — wofern sie ein Gleiches thue, falls auch nur um Waffenstillstand angesucht werde." Sie hatte sich ferner, wohl nicht ohne Autorisation von Seiten Ferdinand's, für diesen bei Heinrich verbürgt [11]), dass er den Tractat von Tournay halten und den Krieg fortsetzen werde. Als nun im Februar die zwischen Ludwig und Maximilian unmittelbar von einem Secretär Ferdinand's geführte Unterhandlung im Gang war, und der Kaiser ihr Gutachten beizog, warnte sie ihn aufs Dringendste [12]), sich vom König von Frankreich nicht täuschen zu lassen, und Ferdinand nicht allzuviel zu trauen; sie stellte mit scharfem Blick die grossen Gefahren vor, wenn man sich verleiten liesse, dem König Heinrich nicht vollständig Wort zu halten; sie gab die Versicherung, dieser werde dem Project nicht beistimmen, bürgte aber, dass er, wenn man ihm Wort halte, auch treu bleiben werde gegen die grossen Erbietungen, die man ihm von Seiten Frankreichs machte, um ihn von Maximilian abzuziehen. Denn am englischen Hofe wusste man bereits [13]) um die geheime Unterhandlung. Dennoch gab der Kaiser ohne Anfrage bei Heinrich dem spanischen Bevollmächtigten Auftrag den Tractat und den Waffenstillstand nicht nur in seinem und Karl's Namen zu unterzeichnen, sondern auch zu bürgen, dass Heinrich beistimmen werde [14]). Dieser sowohl als sein Vater hatten soviel thatsächliche Beweise gegeben, wie sehr ihnen die Verbindung mit Karl angelegen sei; das machte Maximilian allzu sicher, weder er, noch Margaretha gaben ihm Notiz [15]). Die niederländischen Räthe meinten [16]), man solle Ferdinand die Sache bei Heinrich führen lassen; seien alle einstimmig, dann solle Maximilian

---

[11]) Lettres de Louis XII. IV. 256 und 11. Sept. ib. 357.

[12]) Le Glay Négoc. I. 564 u. 569. Corresp. II. 221 u. 224.

[13]) Heinrich's Schreiben vom 27. Febr. Lettres de Louis XII. IV. 253.

[14]) Du Mont. IV. 1. S. 180 in der Vollmacht Ferdinand's d. 16. Febr. ut pro nobis et nomine nostro, ac etiam nomine serenissimorum et potentissimorum principum, Maxmiliani Rom. imperatoris, qui per litteras suas privatas earum credentiam nobis ad infrascripta pro ea peragenda omnimodam concessit facultatem, et Henrici Angliae regis, pro quo — idem serenissimus imperator fortem se fecit, quo ser^{tas} s. ratificabit ea, quae vos — praesentium virtute firmabitis, — ac etiam nomine ill. principis Caroli, possitis tractare et facere treugam etc.

[15]) Heinrich a. Wingfeld, 11. Sept. Lettres de Louis XII. IV. 358.

[16]) 6. März, Le Glay Négoc. I. 573. Corresp. II. 231.

noch das Herzogthum Burgund verlangen. Aber am 13. März wurden schon die Verträge unterzeichnet, so dass der Kaiser es übernahm, Heinrich zur Beistimmung zu bringen. Da nun der Termin für die Vermählung Karl's nahe war, so suchte der Kaiser durch Margaretha eine Erstreckung desselben zu bewirken. Heinrich weigerte [17]) aufs Entschiedenste jede Verzögerung. Erst als der Termin schon abgelaufen war, meldete Maximilian den Abschluss des Waffenstillstandes — ohne den Inhalt näher mitzutheilen und vom Vermählungsproject zu reden, — und suchte zum Beitritt zu bereden, um grösseren Gefahren zu entgehen [18]). Zu demselben Zweck ging im Juni eine Gesandtschaft nach London, und um noch dazu ein Darlehen zu erbitten. Die Gesandten erfuhren dort, wie man von Allem unterrichtet war und der Bund Heinrich's mit Ludwig betrieben wurde. Noch war es Zeit, durch Vollzug der Vermählung zuvorzukommen. Aber es hatte sich eine schlimme Collision ergeben. In Ungarn hatte Joh. Zapolya, dem die Nationalen die successionsberechtigte Prinzessin zu vermählen trachteten, den Kampf gegen die aufgestandenen Bauern übernommen. Gelang es ihm, den Staat zu retten, so verlor die habsburgische Partei allen Halt, wenn die Aussicht auf Vollzug der Vermählung mit einem der Enkel des Kaisers zweifelhaft wurde: wenn Karl in England vermählt und die Verlobung Ferdinand's mit der französischen Prinzessin bekannt wurde — und es war durch Ferdinand's Sorge bereits allerwärts bekannt — so war die so nahe Aussicht auf den Erwerb Ungarns für Habsburg unrettbar verloren. Also um Zeit zu gewinnen, ging einstweilen die Prinzessin Maria nach Wien und es wurde eine persönliche Zusammenkunft zur Feststellung der Vermählung der ungarischen Prinzessin in Verabredung genommen; nach England aber ging die gedachte Gesandtschaft, um durch Zögerung über die Verlegenheit des Moments hinauszukommen. Unter ihren Augen geschah die Unterhandlung Heinrich's mit Frankreich. Der Kaiser wollte auf der andern Seite durch Abschluss seines Vertrages zuvorkommen [19]); doch ehe die Vollmacht dafür ankam (12. August) waren zu London die zwei

---

[17]) Marg. a. Max. 28. März und 28. April. Le Glay Corresp. 117 u. 247.

[18]) 19. u. 30. Juni berichtete der Gesandte aus London. Lettres de Louis XII. IV. 328 u. 335.

[19]) Guicciardini, L. XII. c. 2. (T. II. p. 356, ed. Rosini.)

Verträge [20]) geschlossen, welche den König Ludwig mit Heinrich mittelst Vermählung mit des Letzteren Schwester Maria nicht blos zu gegenseitiger Garantie des jetzigen Besitzstandes, sondern auch zu Wiedereroberung rechtlich zugehöriger Besitzungen verband. Die grösste Schwierigkeit hatte der Besitz von Tournay gemacht; man kam darüber auch nicht völlig ins Reine [21]). Um so mehr wies Heinrich weiter gehende Vorschläge zum Nachtheil der Niederlande ab [22]), und begriff dieselben ein, um damit auch Tournay zu decken.

Es waren stolze Aussichten für die Grösse seines Hauses, in denen sich jüngst noch der Kaiser wiegte. Die eine Enkelin ward eben mit dem König von Dänemark verlobt, der mit Hilfe Habsburg's die scandinavische Union herzustellen dachte; die andere sollte demnächst den Thron von Ungarn und Böhmen besteigen. Die nahe Erbin dieses Thrones war dem einen Enkel bestimmt, dem andern die Schwester des englischen oder die Tochter des französischen Königs. Beide hatten in Aussicht in Spanien die Throne von Aragon, Castilien und Navarra, in Italien die von Neapel und Mailand, in Deutschland die sämmtlichen österreichischen und niederländisch-burgundischen Erblande; dazu in Frankreich die nicht aufgegebenen Ansprüche auf das Herzogthum Burgund. Gelang es nun, die französische Königsfamilie durch die Doppelvermählung an die habsburgischen Hausinteressen zu fesseln, so waren demnächst fast alle europäischen Königsthrone entweder von Gliedern des Hauses besetzt oder in nächster Verschwägerung demselben verbunden. Wenn dann dem erstgebornen

---

[20]) Du Mont. IV. I. 183 u. 188.

[21]) Nach Roscoe, Leo X. II. 169, beseitigte der Legat die Schwierigkeiten, indem er Ludwig zur Abtretung beredet habe. Nach zwei Angaben bei Marin. Sanuto XXIV. wurde die Rückgabe bereits stipulirt, so dass die Stadt nur noch als Pfand in englischen Händen scheint geblieben zu sein. 1) Di Roma 17. April meldet der venet. Gesandte: Franz wolle recuperar Tornai che era uno capitolo, che consumato fusse il matrimonio, li restituiria Tornai. Doch vergleiche man ein Schreiben Wolsey's an den englischen Gesandten in Rom d. 27. Febr. 1518 (Martene Ampl. Coll. T. III. c. 1279), wornach Heinrich den erblichen Besitz behauptete: civitatem nostram Tornacensem, quam — hereditario nunc et pleno jure possidemus. — 2) Di Franza 7. Juni meldet der venet. Gesandte aus Abboville, es werde mit England unterhandelt über Rückgabe v. Tournay come fo capitolato con re Ludovico.

[22]) Lettres de Louis XII. IV. 360.

Enkel die Kaiserkrone erworben wurde mit der Ausstattung der deutschen, italischen und spanischen Lande: so schienen die auswärtigen Machtmittel, noch abgesehen von den Schätzen der neuen Welt, nicht nur mehr als hinlänglich die in Deutschland abhanden gekommenen ergänzen zu können, sondern vornehmlich in Stand zu setzen, um die reichen Kräfte dieser Nation für die Interessen des Kaiserthums und zugleich der Dynastie zu concentriren [23]). So schien die europäische und deutsche Frage — die Auseinandersetzung des Kaiserthums mit dem Papstthum, Königthum und Fürstenthum — auf dynastisch-föderativem Wege zu Gunsten des ersteren die factische und rechtliche Erledigung finden, durch eine Reihe von Verträgen eine europäische Gesammtverfassung begründet werden zu können, die den Kaiser zum wirklichen und mächtigen Haupte der Christenheit erhob. Das war in rein politischem Sinne eine Reform der Kirche an Haupt und Gliedern. Auf diesem Grunde, und selbst wieder um denselben zu befestigen und thatsächlich das Werk in der Vollendung zu krönen, schien es für den Kaiser kein zu schwieriges Werk — was Maximilian „ab incunabulis" erstrebte, und Karl als Ziel seiner Wünsche verfolgte — an der Spitze der geeinigten Kräfte der christlichen Nationen die Herrschaft der Osmanen aus Europa, der Ungläubigen aus dem heiligen Lande und von den Küsten des Mittelmeeres zu verdrängen [24]), dem Christenthum in allen Theilen der alten und neuen Welt siegreiche Verbreitung zu schaffen.

Ein solches dynastisches Kaiserthum lag aber weder im Sinne des Papstes, noch der Könige. Darin waren sie einig, dass nicht eine solche Machtfülle in eine Hand gelange; die Frage, zu wessen Gunsten Abbruch geschehe, trennte sie wieder. Insbesondere über den Besitz Neapels und Mailands liefen die Absichten wider einander. Das Sicherste für das Gleichgewicht und die Selbständigkeit der Nationen war, dass sie in nationale Hände kamen: so wollte es der Papst, zugleich im Interesse seiner Familie und seiner geistlichen Macht. Aber das stiess wider die Absichten Frankreichs, Spaniens und des Kaisers. Die nationale Kraft war in der Lähmung des mäch-

---

[23]) Instruction Karl's für Villinger an Max. August 1517. Wien. Jahrb. der Lit. 1845, 3. Heft, S. 192.

[24]) Vergl. den Plan des Kaisers z. Kreuzzug 1518 bei Charrière. Négociations de la France dans le Levant I. 49.

tigsten Gliedes gebrochen. Dieselbe durch Einigung mit den Schweizern zu ersetzen, fand grosse Schwierigkeit in dem Mangel an staatlicher Geschlossenheit der Eidgenossen, wodurch die Durchführung consequenter Politik unmöglich wurde. Da konnte England, das ohne eigene Absichten auf die fraglichen Lande und in Besitz von Mitteln war, um die Schweizer zu fesseln, für das Interesse des Gleichgewichts den Ausschlag geben.

Heinrich VII. hatte bis zuletzt die kluge Zurückhaltung bewahrt, sich nicht in die continentalen Verwickelungen hineinziehen zu lassen, einen reichen Schatz gespart, und Frankreich gegenüber zur Sicherung die Verbindung mit dem spanischen und burgundischen Hause geknüpft. Nach seinem Tode war es nicht blos die Eroberungslust des jungen Nachfolgers und der Ehrgeiz seines Günstlings, der zur Betheiligung rief; die Übermacht, welche Ludwig XII. durch Bemeisterung des Papstes in Italien und Europa erlangt haben würde, wäre bei dessen Verbindungen mit Schottland und Dänemark und dem Prätendenten zunächst für England gefährlich geworden; mit dem Rest der jenseitigen Besitzungen war die Schiffahrt im Canal bedroht. Darum musste Heinrich VIII. in seinen Bündnissen zum Schutz des heiligen Stuhls für das europäische Gleichgewicht in die Schranken treten, zugleich für die Interessen des eigenen Landes. Da er nicht für Zwecke kämpfen wollte, die ausserhalb dieser lagen, so trat er nicht in die heilige Liga. Die Eroberung von Guyenne, die gemeinsam mit Ferdinand beabsichtigt war, hatte einen besonderen nahen politischen Grund darin, dass, wenn man einmal in den continentalen Kampf eintrat, der Punkt nicht allein als Station für die Sicherung des Handels in jenem Meere Bedeutung hatte, sondern auch als Vorposten zur Erleichterung eines Krieges und Stützpunkt für eine balancirende Haltung zwischen Frankreich und Spanien, zumal neben Protection Navarra's, das in den Conflicten der beiden Nachbarn leicht einem derselben verfallen, gestützt aber für Wahrung des Gleichgewichtes so wichtig werden konnte, als Neapel, Mailand und die Niederlande. Das fühlte Ferdinand wohl, nahm's lieber für sich, und war nicht geneigt, behilflich zu sein, dass sich England dort nahe siedelte. Bei dem Vertrag von Mecheln war es dem englischen Cabinet zunächst um Ausführung des von Calais zu thun und um leichtere Vertheidigung des jenseitigen Gebietes und des Schutzlandes. Der Bund mit Frankreich schützte doch nicht vor der Übermacht desselben, und

man war in Gefahr, seiner Politik dienstbar zu werden; über Tournay konnte man zu günstiger Zeit leicht brechen, um es nebst Calais wieder zu nehmen; und wie wenig das Versprechen, den Herzog von Albany nicht nach Schottland zu lassen, Sicherheit gab, sah man schon im folgenden Jahre. Die gefährlichen Pläne Frankreichs nicht zu fördern, behielt sich Heinrich bei der Verbindlichkeit des Beistands für Eroberungen das Urtheil über die Rechtmässigkeit derselben vor, schützte die bedrohten Niederlande, und war bereit durch Verbindung mit den Schweizern zu hindern, dass Mailand in seine Hände gelange. Indem er Ludwig zur Restitution des Königs von Navarra aufforderte, und dafür eine Diversion in Castilien versprach [25]), konnte das die Gefahr von Mailand ableiten und Spanien hemmen in die italienischen Angelegenheiten wirksam einzugreifen.

Hier begegnete sich die englische und päpstliche Politik in dem gleichen Bestreben wider die Absichten Frankreichs, Spaniens und des Kaisers; aber in ihren positiven Zwecken gingen sie doch weit aus einander. Denn Leo X. trat in die Politik seiner beiden Vorgänger ein, die nationale Richtung Julius' II. mit den nepotisch-dynastischen Zwecken Alexander's VI. verbindend. Mit Hilfe Frankreichs dachte er Neapel seinem Bruder Julian zuzuwenden, einen mittelitalischen Staat seinem Neffen Lorenzo. Gestattete er dafür die Wiedereroberung Mailands, so stand es dahin, ob sie gelingen werde, zumal bei stiller Förderung der Gegner. Gelang sie, so mochte er in Mailand immer lieber die Herrschaft ihm näher verbündeter Franzosen als Stütze und Gegengewicht gegen spanisch-habsburgische Macht im Süden, so lange wenigstens, bis diese hier verdrängt und die gesammelte nationale Kraft im Stande sei, auch jene wieder aus dem Norden zu vertreiben.

Als die Venetianer auf des Papstes Schiedspruch compromittirt hatten, zeigte sich Leo dem Kaiser willfährig, wenn er in eine Liga zum Schutz Italiens eintreten wolle [26]). Das war nur um den status quo in Mailand aufrecht zu halten. Zugleich suchte er für seinen Bruder durch Vermählung mit einer Enkelin des Königs Alfonso, einer Tochter des J. Galeazzo Sforza, einen Fuss in Neapel, und betrieb für den Kirchenstaat, Florenz, Mailand und Genua einen besonderen

13. Oct.

---

[25]) Garnier XXII. 529.

[26]) Lettres de Louis XII. IV. S. 108.

Bund mit den [27]) Schweizern nebst Aussöhnung letzterer mit dem König von Frankreich über den Vertrag von Dijon. Dort trat ihm Ferdinand hemmend entgegen, hier Maximilian mit der Drohung, sich sonst nebst Ferdinand und Heinrich mit Ludwig gegen die Eidgenossen zu verständigen. Dagegen war Leo bemüht den Bund Heinrich's mit Ludwig zu stiften [28]) und beide in seine italische Liga zu ziehen. In Mailand erschien ein geheimnissvoller Agent Ferdinand's, wie es schien, den Herzog vom Bund mit den Schweizern zu trennen. Es hatte die entgegengesetzte Wirkung: als der Abschluss des Waffenstillstands von Orleans verlautete, und die Unterhandlung über die mariage Renée, warf sich der Herzog den Schweizern ganz in die Arme [29]): sie kamen die Festungen zu besetzen und versprachen von Neuem Schutz gegen Jedermann, den Kaiser nicht ausgenommen. Der Papst war nicht minder beunruhigt. Den Kaiser mit Venedig zu vertragen, war ihm jetzt auch nicht genehm: er that einen Spruch, der beiden Theilen nicht gefallen [30]) und ohne Verbindlichkeit sein sollte. Dem Argwohn des Papstes [31]) begegnete Maximilian mit dem Erbieten, nebst Ferdinand und Heinrich in seine grosse Liga mit den Schweizern einzutreten, um den status quo in Italien zu gewährleisten, gemäss den bereits mit seinem Gesandten entworfenen Vertragsbedingungen: zugleich nahm er unbedingt den Spruch des Papstes an und verlangte, gemäss dem Tractat vom 18. November, seinen Beistand gegen Venedig, falls sie weigerten. In der Schweiz aber arbeitete er dem Bund

---

[27]) Lettres de Louis XII. IV. 230, 232.

[28]) Balda de Pescia an Lorenzo di Medici 15. u. 18. April bei Roscoe, Leo X. II. 416 u. 421. Marg. an Max. bei Le Glay Corresp. II. 247 b.

[29]) Je le Veau an Marg. 21. u. 28. März. Lettres de Louis XII. IV. 282 u. 292 vergl. S. 248 u. 251.

[30]) Lettres de Louis XII. IV. 273.

[31]) Max. an Card. Gurcens. 30. April. Beat. s. suspicator, nos et catolicum fratrem nostrum tendere ad occupationem Italiae et suffocationem sanctitatis suae. Dagegen die Versicherung, sie wollen nur das Gebührende recuperare, impulsi per illam sedem apostolicam praecipue. Zur Sicherheit sumus contenti inire f e d u s i l l u d m a g n u m d e f e n s i u u m i n t e r S. s., nos, sermos Arragoniae et Angliae reges ac illustr. ducem Mediolani et statum Florentinorum ac confoederationem Helvetiorum. Super quo federe j u s s u Süs. f u e r a n t p e r C a r p e n s e m f o r m a t i a r t i c u l i. Archiv z. Innsbruck.

mit dem Papst entgegen durch die Behauptung, Seine Heiligkeit [32]) habe es auf Verdrängung der Spanier und die Krone von Neapel für seinen Bruder abgesehen, desshalb solle Mailand den Franzosen preisgegeben werden. Der Papst dagegen schickte den Bischof von Tricarica, L. Canossa, nach Frankreich und England [33]), die Einigung beider zu befördern und beide für seine Liga zu gewinnen. Für das Erstere trug er ein Wesentliches bei, das Letztere misslang, denn um dieselbe Zeit begann schon die Werbung und Unterhandlung Ludwig's zu London. Der Papst stand auf Grund seiner Allianz mit den Schweizern zwischen zwei Coalitionen, einer zu Gunsten Habsburgs gegen Frankreich, der andern gegen Habsburg mit Frankreich. In keine von beiden wollte Heinrich treten: er zog vor durch Bund mit Ludwig aus der ersteren auszuscheiden, reichte dem Papst gegen jede Bewältigung die Hand, und suchte mit den Schweizern ein directes Bündniss [34]), beides im Sinne des Gleichgewichts. Leo dagegen lud den König von Frankreich zur Wiedereroberung Mailands ein [35]), und schlug ihm ein Bündniss vor nebst Vermählung seines Bruders Julian mit Philiberta von Savoyen, einer Schwester der Mutter des Thronfolgers Franz von Angoulême. Demselben sollte Ludwig Beistand geben, nach Ferdinand's Tod den Thron von Neapel zu gewinnen, sowie seinen Neffen Lorenzo zum Herrn von Toscana, Ferrara und Urbino zu machen. Indess Ludwig mit der Zusage zögerte, verband sich der Papst für ein Jahr mit Maximilian und Ferdinand zu gegenseitiger Garantie ihrer Besitzungen. Denn als dem Kaiser das französisch-englische Bündniss kund wurde [36]), bot er nebst Ferdi-

---

[32]) Glutz-Blotzheim, S. 364.

[33]) Baldas de Pescia an Card. Medici, 25. Mai bei Roscoe, Leo X. II. 168.

[34]) Dass ein solches nicht zu Stande kam, hinderte die aufgeregte Parteiung, die es nicht zu einem heilsamen Beschluss kommen liess. Glutz-Blotzheim, S. 365.

[35]) Archiv. Venet. Secreta Rogat. XLVI. 14. Dec. Antw. an Bembo. Vergl. Guicciardini L. XII. c. 2 fin. ed. Rosini Vol. II. 359.

[36]) M. Gattinara an Marg. 14. Sept. Lettres de Louis XII. IV. 370. Du remede maintenant de ce qu'est a faire pour mettre les choses en seurete, sa m[te] entend se gouverner et regler en tout et par tout par conseil du roy catholique. J'entends que eulx deux avec le pape et toute l'Italie se joindront et les Suisses tellement que les Francois craindront encoires de riens faire allencontre de ceste maison. Dass es aber dabei abgesehen

nand Beitritt in die italische Liga gegen Frankreich an, wie sie früher der Papst verlangt hatte. Da nun Ludwig der im Waffenstillstand von Orleans eingegangenen Verbindlichkeit nach erst nach Ablauf desselben nach Italien kommen durfte, so konnte Leo nicht ausweichen, und schloss einstweilen den Vertrag mit beiden, hernach aber auch den mit dem König von Frankreich; doch nur präliminarisch, ohne vollständige Form [37]). Dann erneuerte er seinen besonderen Bund mit den Schweizern [38]) in einer Weise, dass ihm Raum blieb, ihn zur italischen und europäischen Liga zu erweitern, nach welcher Seite hin ihm beliebte; doch durfte Niemand ohne ihre Genehmigung eintreten, die italischen Verbündeten mussten ihnen Pension zahlen, sie dagegen ihnen Truppen stellen für eigene Kosten. Sie verpflichteten sich zum Schutze des Papstes und seines Hauses Medici, sowie Genua's unter Ottaviano Fregoso; der Papst ausser geistlichem Beistand nur zu 500 l. Reitern, und auch das nicht, wenn er vom Kaiser, Frankreich, Spanien, o simili, molestirt wurde. Inbegriffen waren alle Verwandte, Angehörige und Verbündete des Papstes, welcher versicherte, eben keinen Bund mit Venedig, Aragon, Neapel o altri simili zu haben. Wir sehen: den Mächten gegenüber wollte Leo nicht offen beistehen, noch directe in Kampf mit diesen treten, die Schweizertruppen aber durch Bündniss mit Anderen zu Verdrängung der Fremden gebrauchen. Dass dieses zunächst gegen die Spanier abgesehen war durch Unterstützung seines Bruders, ist klar; ebenso, dass die Franzosen nicht eintreten konnten ohne den status quo in Mailand anzuerkennen, oder die Schweizer durch Geld oder Waffen zur Beistimmung gebracht zu haben; und im letzteren Falle brauchte Leo sie nur mit Vorschüssen zu unterstützen.

Der Verbindlichkeit gegen Maximilian und Ferdinand zu entsprechen, und Venedig vom Bunde mit Frankreich abzubringen, schickte der Papst den Cardinal Bembo an die Signorie [39]), um sie zum

---

war entretrenir les Suisses, schrieb derselbe ib. 366. Von ihnen aber hing die Entscheidung über diese neue ligue ab. Ders. bei Le Glay Négoc. I. 592.

[37]) Non per instrumento, ma per cedola sottoscritta. Guicciardini L. XII. c. 2. Vol. II. 357.

[38]) Du Mont. IV. 1, 196.

[39]) Die Sendung des Bembo geschah heimlich Arch. Venet. Act. Cons. X. Vol. XXXVIII. 1. Dec. Orat. in Curia. Er war incognito bei seinem Vater.

Vertrag mit dem Kaiser zu bereden, mit Aufgabe von Verona und Zahlung einer ansehnlichen Summe; sodann zum Eintritt in die italische Liga gegen die Franzosen; zugleich mit der Drohung, sonst mit der ganzen Liga, sammt Spanien und dem Kaiser sich gegen sie zu wenden. Das stritt mit jener der Republik gemachten Zusage völliger Restitution und musste sie treiben, ihrerseits die Franzosen um so dringender zu rufen [40]). Bis diese nach Ablauf des Waffenstillstandes kommen konnten, mochte der Vertrag Ludwig's mit Julian, dem die Vermählung zugestanden war, zu Stande gebracht, die Besitznahme Neapels für diesen bis zu dem voraussichtlich nahen Tode Ferdinand's [41]) verschoben werden. Kam es darüber zu einem Conflict, so sah sich Leo einstweilen nach allen Seiten hin gedeckt: es war die Basis gelegt, um abzulauern, nach welcher Seite hin am besten zu contrahiren sei, um auf dem einen oder dem anderen Wege den Familienzweck zu erreichen. Wollte sich der König von Frankreich nicht zum Beistand dafür verstehen, so waren Kräfte genug verbunden, die ihn bei gehörigem Zusammenwirken abhalten konnten, zumal wenn Venedig sich vom französischen Bund abziehen liess; machte er dagegen den Vertrag nach Wunsch, so konnten Papst und Venedig zusammen ihm die Eroberung Mailands leicht machen.

Es wiederholte sich also die Situation von 1498. Papst und Venedig, die gemeinsam — und diesmal mit Hilfe der Schweizer, des Kaisers und der Spanier nur um so leichter — die Franzosen abhalten konnten, riefen sie um ihrer besonderen Zwecke willen herbei. Ludwig machte es auch wie damals, stützte sich auf den Bund mit Venedig, um dem Papste vorerst nichts weiter zu gewähren, als die Vermählung für seinen Bruder nebst einer Abfindung in Frankreich; die Absicht auf Neapel hielt er fest, liess jedoch den Papst noch in Hoffnung, während er die Truppen zum Einfall schon zusammenzog [42]), alle Vorbereitungen traf, und eine entschiedene Erklä-

---

Die demselben gegebene Antwort 14. Dec. Secret. Rogat. Vol. XLVI. Vergl. A. Cons. X. Orat. in Francia 15. Dec.

[40]) Act. Cons. X. 15. und 18. Dec. Orat. in Francia und Secret. Rogat. 18. Dec. Commission für den ausserordentlichen Gesandten nach Frankreich vergl. 27. März orat. in Curia.

[41]) Marin. Sanuto XIX. Relazione Bodoero 12. Jänner 1515.

[42]) Louis XII. an die Signorie 25. Dec. b. Marin. Sanuto XIX. vergl. di Roma 6. Jänner 1515.

rung seinerseits verlangte. Indess nun Ludwig XII. sich anschickte, die Früchte des einen seiner Verträge mit England in Italien zu pflücken, rief ihn in Folge des anderen, der den Herzog von Angoulême um den Thron zu bringen drohte, ein baldiger Tod ab, um ihn diesem zu räumen.

Auch in den Niederlanden hatte der Bund Frankreichs mit England eine baldige Änderung der Regierung zur Folge. Die Interessen, die Kräfte, die Sicherheit derselben waren seit geraumer Zeit den universalen Plänen des Kaisers hintangesetzt oder geopfert worden. Die Statthalterei hatte sich lange eifrigst bemüht, den Bund mit England zum Schutze derselben zu Stande zu bringen, zu pflegen und zu befestigen; doch reichte er nur nothdürftig aus, indess der Beistand des Kaisers selbst zu Sicherung gegen Geldern stets mangelte, weil der Krieg gegen Venedig noch nicht beendigt war. Die Zugehörigkeit zum Reich schützte nicht, weil da die Einheit zerfiel, Gährung und Zerrüttung überhand nahm [43]). Der Bund mit Frankreich hatte nicht gesichert, und seit dem Bruch war es in die grösste Gefahr [44]) gerathen, weil der König von Frankreich die Vasallenpflicht in Anspruch nahm, und englische Subsidien nicht hinreichend deckten. Seit der wachsenden Gefahr hatte eine Partei, an deren Spitze der Gouverneur des Prinzen stand, Raum und Macht gewonnen, welche die Administration der Tochter des Kaisers zu beseitigen trachtete. Die Vermählung hätte dazu geführt: bereits hatten die Stände in Aussicht darauf die Bewilligungen geweigert, um sie dem neuen Gouvernement zu machen. Diesen Bemühungen gegenüber hatte man schon im Sommer 1513 [45]) den Plan gehabt, den Prinzen nach Deutschland zu entführen. Nach der Vereitelung dieser Vermählung war das Land auf einmal ganz blossgestellt, da der Beitritt zu dem Waffenstillstand von Orleans nicht innerhalb des festgesetzten Termins erklärt worden war [46]). Das Einbegreifen in den Frieden Englands

---

[43]) Ranke, deutsche Gesch. I. S. 200 ff.

[44]) Maximilian hatte Heinrich Werbungen gestattet. Darüber und wegen der Vasallenpflicht schrieb Louis XII. drohende Beschwerden, wie an Karl (Corresp. Karl's V. I. 1), so an verschiedene Städte. Vergl. M. Gatt. an Marg. 14. Sept. Lettres de Louis XII. IV. 369.

[45]) Max. an den maistre d'Hostel Hesdin 22. Juni. Lettres de Louis XII. IV. 158.

[46]) J. Caulier an Marg. 12. Aug. Le Glay Négoc. I. 580.

mit Frankreich schützte nicht ausreichend, da die Truppen aus Mangel an Sold auseinanderliefen, Geldern schon mit Ludwig Pläne machte und mit Cleve und Jülich sich zu verbinden im Begriffe war. So konnte sich die Statthalterin nicht mehr auf dem Posten halten. Noch machte der Kaiser einen Versuch [47], den Prinzen nach Deutschland zu locken, um seine deutschen Erblande zu besuchen: die Stände weigerten, und die Partei, welche durch freundliches Einvernehmen mit Frankreich den Staat zu retten und zu sichern trachtete, drang durch, dass die Emancipation des Prinzen geschah. Der Kaiser sah sich genöthigt [48], den Ständen seine Einwilligung zu geben.

Zu Anfang des Jahres 1515 wechselte demnach zu gleicher Zeit die Regierung in den Niederlanden und in Frankreich.

---

[47]) 7. Dec. Demandes adressées aux états généraux b. Gachard Lettre sur le projet d'une Collection de documents concernant les assemblées nationales. Brux. 1841, p. 57.

[48]) 23. Dec. Lettres patentes de Maximilien b. Gachard l. c. Die Emancipation fand Statt am 5. Jänner 1515.

X.

Die Rivalen Franz und Karl im Bunde.

Niederländische Politik. — Präliminarvertrag des Papstes mit dem Kaiser, Ferdinand und den Schweizern. Zugleich Unterhandlung mit Franz. Dieser verbündet mit Karl und dem Prätendenten von Navarra; erneuert die Bundesverträge mit England und Venedig. — Maximilian erneuert und befestigt die ungarischen Erbverträge. — Franz erobert Mailand unter fortgesetzter Unterhandlung mit den Schweizern und dem Papst. — Verträge mit Beiden. — Zusammenkunft zu Bologna.

Die Lage des Erzherzogs Karl bei seiner Emancipation war gegenüber Franz I. ähnlich der des Erzherzogs Philipp im J. 1498; nur weit misslicher. Damals schützten England und Spanien durch drohende Einsprache und Ludwig XII. gestattete gern dem jungen Fürsten die vermittelnde Stellung, um durch ihn den Kaiser mit Unterhandlungen hinzuhalten, indess er handelnd in Italien vorschritt. Philipp hielt sich, nicht immer im Einklang mit Maximilian, in seiner halbselbständigen Stellung mit Ludwig in Freundschaft abwartend, bis günstigere Umstände ihm mehr Macht verleihen würden. Das engere Anschliessen durch das projectirte Familienband schützte eine Zeit lang, und verhalf selbst Ferdinand gegenüber zum Besitz der Herrschaft in Castilien. Denselben Weg versuchte das keineswegs im Grunde franzosenfreundliche Cabinet des jungen Karl einzuschlagen. Diese Basis der Politik schien jetzt um so nothwendiger, als vom Kaiser und Reich irgend welche Hilfe unmöglich war, von Seiten Englands und Spaniens aber ein ausreichender Beistand mindestens Opfer gekostet haben würde, die unwiederbringlich waren: dem ersteren gegenüber waren die mercantilen Interessen, die längst im Conflict standen, nur provisorisch geregelt; und gerade von Seiten Spaniens war die dortige Erbschaft so dringend bedroht, dass man diese Gefahr vor Allem pariren musste.

Kurz vor dem Tode des Königs Ludwig, den man als nahe bevorstehend voraussah, war am französischen Hofe ein neuer Gesandter Ferdinand's angekommen, der dem Cabinet zu Brüssel Besorgniss einflösste. Darum eilte auch ein niederländischer Gesandte [1]) dahin, und kam noch zeitig genug, um zuvorkommend dem Nachfolger eine engere Verbindung mittelst Verlobung mit der Prinzessin Renée anzubieten. Damit wollte man die gedachte Basis gewinnen und zugleich Ferdinand's gefährlichen Absichten begegnen. Als der Hof darauf einging, erhielt die Gesandtschaft, welche mit dem ostensiblen Zweck der Huldigung für die französischen Lehen alsbald nach Frankreich ging [2]), die Aufträge dafür. Man gedachte die früheren Forderungen des Kaisers — das Herzogthum Burgund als Erbtheil, Mailand als dos, Beistand für Eroberung dieses sowohl als Gelderns — festzuhalten. Bereits aber war Franz durch die wetteifernden Werbungen der übrigen Mächte in dem Vortheil, sie beseitigen zu können.

In Italien nicht nur Mailand, sondern auch Neapel zu gewinnen, trat Franz in die von Ludwig XII. schon gebahnten Wege.

Auf Venedig und seine Partei in Neapel, Florenz, Mailand und Genua konnte er bauen; Alles kam darauf an, den Papst, dessen Bruder Julian sich mit der Tante des Königs demnächst vermählen sollte, zu vermögen, dass er auf Neapel für denselben verzichte. Derselbe mahnte Venedig wiederholt [3]), die Vorschläge zum Vertrag mit dem Kaiser anzunehmen; denn dieser und Ferdinand kamen ihm gegenüber der Gefahr von Seiten Frankreichs so ernstlich für die Liga von ganz Italien sammt den Schweizern entgegen, dass es am 3. Februar zum Abschluss eines Vertrags [4]) kam, der binnen zwei Monaten zu ratificiren war, falls die Schweizer die darin gebotenen Ausgleichungsvorschläge annahmen. Derselbe war dem Scheine nach gegen die Türken gerichtet, wendete sich jedoch im Vordergrunde gegen Franzosen und Venedig zu Erhaltung des status quo. Dafür

---

[1]) Phil. Dalles an Marg. 3. Jänner 1515 b. Le Glay Négoc. I. 593.

[2]) Die Berichte dieser Gesandtschaft im ersten Band meiner Correspondenz Karl's V. zu ergänzen durch die bei Le Glay Négociations T. II. zu Anfang.

[3]) Marin. San. XIX. di Roma 7., 10. Jänner.

[4]) Monum. Habsb. S. 344.

waren die Contingente an Truppen, Geschütz und Geld für Söldner, die mindestens zu zwei Drittheil aus Schweizern bestehen sollten, nach einer Matrikel bestimmt, welche an Geld dem Papst das Doppelte wie Ferdinand zu leisten zuwies, dem Kaiser kaum über die Hälfte. Die Entscheidung der Dinge in Italien war dabei in die Hände der Contrahenten gegeben, der Oberbefehl an den Vicekönig Cardona, so lange es dem Papst, Maximilian und Ferdinand beliebe, also mit Übergewicht der zwei letzteren, wenn sie einig gingen. Mailand, Genua und die Schweizer sollten als Hauptcontrahenten aufgenommen werden unter den hier auferlegten Bedingungen: die zwei ersteren zahlen soviel als Ferdinand; Parma und Piacenza nebst Modena [5]) und Reggio fallen mit Wahrung der Reichsrechte dem Kirchenstaat zu mit Investitur des Kaisers für den, welchen der Papst dafür bestimme (Julian oder Lorenzo Medici); statt der beiden ersteren war dem Herzogthum Mailand Bergamo und Crema, das den Venetianern erst abzunehmen war, nebst Asti zugesagt, oder Ferdinand und Maximilian mussten Sforza und die Schweizer sonst befriedigen. Venedig, dem, wie allen christlichen Staaten, der Beitritt offen gehalten war, musste sich die Bedingungen der Contrahenten gefallen lassen; also neben diesen Abtretungen war die Ausgleichung in das Urtheil jener gestellt. Von Ferrara und Mantua war nicht ausdrücklich die Rede, sie konnten aber von keinem Verbündeten in Protection oder Solddienst genommen werden ohne Consens der übrigen: also das erstere war schutzlos, wenn der Papst es zum Familiengut einziehen wollte; Mantua, wonach Venedig trachtete, konnte zur Ausgleichung verwendet werden, wenn sich die Republik beiziehen liess. Dem Bruder und Neffen des Papstes war auch nach dessen Tod Protection der Liga zugesagt mit allen jetzigen und künftigen Gütern und Staaten.

War also in dem Bund ein Forum für Italien aufgerichtet, so sollte derselbe auch in weiterer Richtung ein solches für Europa anbahnen. Dem Papst war als unbezweifeltem Stellvertreter Christi Gehorsam; Schutz und Stütze dem heiligen Stuhl garantirt. Zur Union gegen die Türken, sie aus Europa zu treiben, wurden alle

[5]) Für Modena jedoch zahlte er nach einer bereits im vorigen Jahre getroffenen Übereinkunft 40,000 Ducaten, wofür der Kaiser es wieder auszulösen berechtigt blieb.

Christenfürsten eingeladen; ihre Leistungen sollten arbitrio confoederatorum bestimmt werden.

Dass ein solcher Schutz Italiens mit spanisch-habsburgischer Präponderanz dem Papste nicht genehm war, ist begreiflich; aber er konnte dienen, von Franz bessere Bedingungen, namentlich Neapel für seinen Bruder, zu gewinnen. Zu dem Ende liess er zu derselben Zeit die Vermählung desselben vollziehen und führte mit Franz die ernstlichste Unterhandlung [6]). War dieser willfährig, so konnte er ihm Mailand preisgeben [7]) ohne directen Beistand: der Vertrag mit den Schweizern und der noch nicht abgelaufene mit Maximilian und Ferdinand gestatteten in Beziehung auf Mailand äussere Neutralität mit geheimen Subsidien. Weigerte Franz, so konnte er mittelst des neuen Tractates ihn fern halten, und für Neapel blieb doch die Aussicht nahe; denn er war nur auf Lebenszeit geschlossen; Ferdinand hatte, wie man wusste, nicht mehr lange zu leben, und Maximilian hatte allein nicht Mittel zu wehren, noch weniger der Erzherzog Karl.

Demnach unterzeichnete Leo, verzögerte aber die Ratification und hielt sich auf der Linie des Zuwartens [8]) bei fortgesetzten Unterhandlungen mit Franz. Das war diesem eben erwünscht: er hielt ihn mit schönen Versicherungen [9]) allgemeinen Inhalts hin, bis er durch Verträge mit den anderen Mächten ihm den Vortheil abgewonnen hatte und fähig war, den Degen in der Hand auch mit ihm abzuschliessen.

---

[6]) S. die Briefe des Bisch. L. Canossa (Tricarico) und des Card. Bibiena, Lettere di Princ. f. 24., 25., 29., 30., 31. und im Archiv. storico ital. Append. I. 306 ff.

[7]) Promesso li adiuto e favor. in der dem Card. Bembo gegebenen Antwort der Signorie an Leo, d. 14. Dec. Arch. Ven. Secret. Rogat. XLVI.

[8]) Die Berichte aus Rom bei Mar. San. XIX. u. XX. seit Anfang Februar. Der Papst und Card. Bibiena erklären ausdrücklich, che stara a ueder. Der letztere meldet (Lettere di Principi I. 30.) 16. Febr., an Julian, Leo sei nicht geneigt die von den Schweizern mit Max. und Ferdinand geschlossene Liga anzunehmen. Durch Julian's Vermittelung suchte besonders Franz seine Zwecke in Italien zu erreichen, sowohl beim Papst, als durch Savoyen bei den Schweizern. Lettere di Princ. I. 24. L. Canossa an Jul. d. Medici 14. Febr.

[9]) Che da s. m[ta] non manchera di fare s. s[ta] el maggior papa che fussi mai. Archiv. stor. l. c. 308.

Vor Allem kam es da auf England an. Der verwitweten Königin stand es dem Ehevertrag gemäss frei, ungehindert heimzukehren, und ihr douaire zu geniessen, wo es ihr beliebe, ohne Hinderniss des Nachfolgers [10]). Schon warben Ferdinand und Maximilian um dieselbe, jener für Karl, dieser der Collision wegen für sich selber [11]). Aber Franz hielt sie zurück, verbot ihr die Disposition über ihre Hand [12]), schlug ihr einen Vasallen oder Verbündeten vor, Lothringen oder Savoyen.

Heinrich schickte alsbald, sie heimzuholen. Dass es seine Absicht sei, sie dem Herzog von Suffolk zu geben, bezweifelte man [13]) zu Rom mit Recht. Wenn es nicht unabsichtlich war [14]), der jungen Königin den bereits notorischen Galant als Begleiter nach Frankreich mitzugeben, so hatte Franz nun die Gelegenheit bereit, sich für die seiner Succession drohende Gefahr zu rächen: es war ihm nicht schwer die Inclinationsmariage zu vermitteln, welche der englischen Politik ein so bedeutendes Mittel entzog, welches für alle Verhältnisse ausschlaggebend sein konnte. Heinrich VIII. genehmigte, was nicht zu ändern war. Der Kaiser wollte alsbald [15]) nach Abschluss des Tractats mit Leo eine Gesandtschaft nach England schicken, sowie die Königin zurückgekehrt sei, und suchte die Unterhandlung Karl's hinzuziehen, um in Italien durch Einigung mit den Schweizern die Ligue zum Vollzug kommen zu lassen; indess Ferdinand die Unterhandlung über die mariage Renée erneuerte [16]). Als im Anfang

---

[10]) Absque tunc regis Francorum aut alterius cujuscunque — contradictione, molestatione vel impedimento. Du Mont. IV. 1, p. 189.

[11]) Lettere di Princ. I. 30. Bibiena an Jul. Med. 16. Febr. Cesare et il catolico faranno ogni cosa, perche fia moglie dell Arciduca, cosi uien scritto da i nuntii nostri d'Alemagna e di Spagna. Le Glay Négoc. II. 73. citirt einen Brief von L. Maroton an Marg., worin des Kaisers eigene Absicht deutlich ausgedrückt ist.

[12]) Garnier XXIII. 23.

[13]) Tal cosa non si crede molto, per l'auiso vien da loro assai autentico. Card. Bibiena an Jul. Medici 16. Febr. Lettere di Princ. I. 30. Vergl. Mar. San. XX. de Ingalterra 6. März.

[14]) Varillas Hist. de François I. I. p. 14 (a la Haye 1684). Garnier XXII. 525.

[15]) 11. Februar schickte Max. die Instruction für dieselbe an Marg. Le Glay Corresp. II. 275.

[16]) Es scheint nicht, dass die Angabe der französischen Unterhändler von der rivalisirenden Wirkung Ferdinand's gegen die niederländische

März der Kaiser neue Forderungen stellte, die zum Bruch führen mussten, und zu zögern befahl, bis sein Gesandter komme [17]), um nebst dem spanischen die Unterhandlung zu fördern, kannte Franz schon durch die Venetianer [18]) den Vertrag vom 3. Februar, und liess sich nicht hinhalten: um nicht völlig zu brechen, musste man abschliessen und dem König alle Forderungen zugeben [19]), alle eigenen fallen lassen. So kam der Vertrag zu Stande [20]), der nur ein Zeugniss der Unmacht des Erzherzogs ist, und dessen grösster Vorzug darin lag, dass er auf schwachem Boden der Garantie stand. Das ganze Resultat beschränkte sich am Ende darauf, dass die alten Ansprüche gewahrt wurden, um sie im Falle eines Bruchs geltend zu machen, wenn man die künftig zufallenden Machtmittel gesammelt haben würde. Schon die Erbschaft musste Anlass zum Bruch geben über Neapel, und die gegenseitige Garantie dessen, „was ihnen zukünftig zufallen werde," wurde für Karl illusorisch, wenn er nicht bis dahin Freunde fand, die im Interesse des Gleichgewichts ihn stützten. Franz dagegen suchte um so mehr durch thatsächliches Vorschreiten zuvorzukommen; und um dafür beim Angriff auf Neapel eine Diversion zu bekommen, schloss er mit dem verjagten König von Navarra ein Schutz- und Trutzbündniss [21]) ab: mit Karl wurde dann in einem Zusatzartikel [22]) ausgemacht, dass beide Theile den König Ferdinand auffordern, sich mit Navarra zu vergleichen [23]); und dass nach Ablauf eines Jahres derjenige von beiden, welcher hartnäckig sei, vom Frieden ausgeschlossen werde.

24. März.

Gesandtschaft fingirt war. Jener Gabriel Orti war derselbe geheime Agent, welcher bereits 1513 die mariage Renée für Ferdinand betrieb. (Le Glay Négociat. Précis hist. p. CXV.) Dass er der niederländischen Gesandtschaft vor Notar und Zeugen diesen Zweck in Abrede stellte (Corresp. Karl's V. I. 32), ist kein hinreichender Beweis dagegen.

[17]) Corresp. Karl V. I. p. 31.

[18]) Secret. Rogat. XLVI. 22. Febr. orat. in Francia. Die Signorie überschickte denselben mit dem Bemerken, Leo habe erklärt, che la conclusione quanto a lei non era sequita.

[19]) Corresp. Karl V. I. p. 40.

[20]) Mon. Habsb. S. 7.

[21]) 20. März. Du Mont. IV. 1. 198.

[22]) 31. März. Du Mont. p. 203.

[23]) Dagegen zur Sicherung incorporirte Ferdinand dasselbe Castilien und schenkte es an Johanna und Karl im Fall seines Todes. 11 Juni, 7. Juli.

pril. Auf diese zwei Verträge folgte alsbald der mit England [24]). Das englische Cabinet konnte nicht die französischen Eroberungspläne in Italien befördern wollen [25]), aber auch der eigenen Sicherheit wegen einer Erneuerung des vorjährigen Bundesvertrages nicht ausweichen. Da dieser noch ein Jahr zu dauern hatte, so war doch für jetzt keine Opposition möglich; und wurde Franz inzwischen in Italien Meister, so war dann gleich für Tournay und Calais zu fürchten [26]), ehe man durch eine andere Allianz gedeckt war. Da zudem Franz die von Ludwig zugesicherten Zahlungen übernahm und das Versprechen erneuerte, den Herzog von Albanien nicht nach Schottland zu lassen: so erfolgte die einfache Wiederholung des Tractats [27]). Aber Franz hielt sein Versprechen schlecht: bereits am 18. Mai erschien der Herzog an der Spitze der schottischen Regierung und erzwang sich die Auslieferung der Söhne des verstorbenen Königs. Dagegen unterhandelte auch Heinrich VIII. seit derselben Zeit [28]) durch Margaretha in den Niederlanden über Erneuerung der Allianz mit Ferdinand und Maximilian, um vorbereitet zu sein, wenn die Ereignisse zum Einschreiten aufforderten.

Der Kaiser eilte, indess Ferdinand gemeinsam die Unterhandlung mit dem Papst, England und den Schweizern führte, im Osten einen andern Stützpunkt habsburgischer Macht zu sichern.

In Ungarn war Johannes Zapolya durch Niederschlagung des Bauernaufruhrs zu hohem Ansehen gelangt, und die nationale Partei trachtete durch Vermählung desselben mit der Thronerbin und gesetz-

---

[24]) Du Mont. IV. 1, 204.

[25]) Mar. San. de Ingalterra 6. März. Heinrich warnte vor Franz, und rieth die Vorschläge des Papstes noch anzunehmen.

[26]) Es scheint, England wollte damals schon Tournay zurückgeben, wenn sich Franz dazu verstanden hätte, die Protection Schottlands aufzugeben. Mar. San. XX. di Franza 1. März. Sonno d'acordo di capitoli; lassa a Ingalterra Tournay piu presto che leuar la protetion di Scozia. Dagegen musste der Papst im September sich dazu verstehen, den französischen Bischof Guillard anstatt Wolsey's nach Tournay zu restituiren. Roscoe, Leo X. T. II. 245.

[27]) Also ohne Maximilian und Ferdinand als Bundesgenossen einzubegreifen.

[28]) Die Vollmacht Ferdinand's vom 2. Mai. Die Heinrich's v. 7. Mai lautet nur auf Erneuerung der mit Philipp d. 9. Febr. 1506 geschlossenen Verträge mit Karl. Rymer VI. 1, 96, 97. Maxim. an Heinrich 12. Mai in State Papers VI. p. 34.

liche Ausschliessung der Ausländer vom Thron den Erbtractat von 1506 zu beseitigen. Dagegen zu wirken hatte König Sigismund von Polen, der in seinem Streit mit dem deutschen Orden und den Moscowitern, Maximilian's Vermittelung suchte, eine persönliche Zusammenkunft mit dem Kaiser und dem König von Ungarn abgeredet, die im Februar stattfinden sollte. Maximilian schickte vorerst seinen Matthäus Lang, der die Verhandlung führte: Der Kaiser gab die Unterstützung des deutschen Ordens auf und übernahm die Vermittelung mit Moskau; dagegen sollte die Doppelvermählung vollzogen werden. Da Sigismund in Betreff des Ordens die Clausel salvo jure imperii entschieden ablehnte, verzögerte sich der Abschluss bis zum 20 Mai [29]). Die Thronerbin wurde mit Maximilian selber verlobt, der binnen einem Jahr entweder den Infanten Ferdinand oder den Erzherzog Karl substituiren konnte; denn er hoffte durch päpstlichen Dispens die unbequeme Verlobung des letzteren mit Renée wieder zu beseitigen [30]). Im Juli erfolgte die festliche Zusammenkunft in Wien, wo am 22. der Doppelvertrag [31]) besiegelt, die Verlobung der beiden Prinzessinnen vollzogen, darauf die Thronerbin von Ungarn nach Wien gebracht wurde.

Die Schweizer [32]), deren Tapferkeit über den Besitz Mailands entscheiden sollte, suchte jeder Theil auch für seine weiteren Zwecke zu fesseln. Franz versuchte gleich bei seiner Thronbesteigung eine Unterhandlung anzuknüpfen; sie verwiesen barsch auf den Tractat von Dijon. Der Papst begehrte Truppen gegen Türken und Franzosen. Gegen den Kaiser, der sie zu einem neuen Einfall in Burgund zu bereden suchte, erklärten sie sich bereit mit 10 — 12.000 Mann, wenn Reisige und Geschütz dazu gegeben würden. Aber Max und Ferdinand begehrten mindestens 20.000, dann wollte letzterer eine Diversion aus Spanien machen. Nun wurde der Vertrag vom 3. Febr.

---

[29]) Über das Verdienst des Königs von Polen bei dieser Unterhandlung schrieb Max. an Marg. im October: Ly seol est le causa que le fylle heritiere d'Ungarie fut marie en nostre maeson d'Osterice. Le Glay Corresp. II. 301.

[30]) Mar. San. XX. di Roma 26. April, und Haeberlin in der Vorrede zum X. Bd. der deut. Reichshistorie p. XLVIII.

[31]) Du Mont. IV. 1, 212.

[32]) Vergl. die Abhandlung Hoffinger's im Archiv für Schweiz. Geschichte. Zürich 1827 und Glutz-Blotzheim, Gesch. d. Eidgen. S. 376 ff.

vorgelegt, dessen Bedingung, betreffs Parma und Piacenza, dem Herzog Maximilian nicht gefiel; um so weniger gestatteten sie jenes Begehren, um ihre Macht in der Lombardei concentrirt zu halten; 26. März. verwarfen den Vertrag und hörten schon französische Unterhändler an, die durch Vermittelung Savoyens Zutritt bekommen hatten. Eine neue Tagsatzung zu Ende April sollte entscheiden. Da pochten die französischen Abgesandten schon auf die geschlossenen Allianzen und verlangten Mailand und Asti gegen die zu Dijon bedungenen Summen und erhöhte Pensionen; für den Herzog boten sie eine Abfindung in Frankreich. Inzwischen waren sie mit Ferdinand und Maximilian einig geworden [33]), dass sie zum Schutz Mailands mit einem Einfall in Frankreich zuvorkämen für Subsidien von den anderen Verbündeten: der Papst konnte bis 18. Mai beitreten. Ein Zwischenfall gab dem Vorhaben eine andere Richtung. Man hörte, der Doge O. Fregoso [34]) sei insgeheim mit Frankreich verbunden, und beschloss, durch einen schleunigen Auszug mit Einsetzung eines Adorno zuvorzukommen. Aber der Papst fürchtete für Parma und Piacenza, liess diese rasch 17. Mai. besetzen, und verbürgte sich für die Treue Fregoso's, der durch Geiseln und Geld beschwichtigte. Nun vereinbarte man sich über den Tausch, nur dass die Schweizer Brescia in die Hände bekämen, bis Crema erobert sei. Das aber verweigerte der Kaiser, obwohl er dem 23. Mai. Vertrag nach zu contentiren verbunden war. Sie gaben nach gegen das Versprechen, mit allen Kräften beizustehen, selbst wenn der Papst zu den Franzosen halte. Als sie aber zu Ende Juli, da die Franzosen mit Macht einzudringen im Anzug waren, um einige tausend 29. Juli. Reiter nachsuchten, weigerte sie der Kaiser, weil die Grenzen gegen Venedig nicht entblösst werden dürften. Der Papst aber blieb auch

---

[33]) Das ist das zweite von den Bündnissen, deren Glutz-Blotzheim S. 383, Note 41 erwähnt.

[34]) Die Hinneigung des Dogen O. Fregoso zu Frankreich war schon im vorigen Jahre durch den Papst eingeleitet. Im Vertrag mit den Schweizern vom 9. December hatte ihn derselbe gleich dem Hause Medici in Schutz nehmen lassen; ebenso als Hauptcontrahent in dem v. 3. Februar. Da aber Leo zwischen den zwei Bündnissen schwankte, kam der Doge in Gefahr, zumal da der Herzog von Mailand die Adorni zurückzuführen trachtete. Bei Molini Documenti di stor. ital. I. XXIV. findet sich verzeichnet: articles accordés a ceulx de la ville de Gennes d. 21. April. Die Nachricht kam den Schweizern bei der Tagsatzung am 25. April.

in gewaffneter Stellung zweideutig, selbst nach der bis Mitte Juli verschobenen Besiegelung des Vertrags.

Der schwache und unfähige Herzog, der sich verlassen und verrathen sah, und den kaiserlichen Beamten längst misstraute, hatte sich von den Schweizern Commissäre erbeten, die ihm die Regierung aus der Hand nahmen. Bei gänzlichem Geldmangel begehrte er von ihnen, in Toscana, Bologna, Siena, Lucca einzufallen, um da Unterhalt zu finden, und bat um Beihilfe zum Eintreiben der Auflagen. Beides wiesen sie zwar ab, schickten aber — Mitte Juni — einen starken Auszug zu Besetzung der Festen und Pässe, und zu Sicherung gegen Empörung. Aber unter den Kriegsknechten mangelte Eintracht und Disciplin; das gab den Verlockungen Raum und hinderte die Einheit des Kriegsplanes. Als nun der französische Vortrapp, von dem wegkundigen Triulzio einen wenig gekannten Gebirgspfad geführt, herüber kam, und die päpstlichen Reiter unter dem sorglosen Prospero Colonna aufhob, machten sie von Zwietracht gelähmt ohne weiteren Widerstand dem Heere Raum, das rasch im Norden des Po vordrang, indess von O. Fregoso gerufen und mit Genuesen verstärkt ein anderes Corps, das bei Savona landete, das südliche Po-Ufer bis zur Trebbia gewann. Zu Novarra trennte sich nach fortgesetzter Unterhandlung durch Savoyen die französische Partei ab, die übrigen wurden zu Gallerate mit Lautrec eines Friedens einig, den aber der inzwischen zu Varese eingetroffene Zuzug nicht annahm, so dass es zur Entscheidungsschlacht kommen musste. Der Vicekönig Cardona, von Maximilian ohne Succurs gelassen, war bisher mit Mühe im Stande gewesen, das venetianische Heer im Schach zu halten; nun, da er gemeinsam mit dem päpstlichen Heere dasselbe an der Vereinigung mit dem französischen hindern wollte, überzeugte er sich, dass jenes unter Julian mehr Lust hatte, an letzteres sich anzuschliessen. Das gab dem venetianischen Oberfeldherrn B. d'Alviano Raum und sein rechtzeitiges Erscheinen am zweiten Tage der Riesenschlacht bei Marignano gab den Franzosen den noch zweifelhaften Sieg in die Hand. Dennoch gaben die Schweizer die Sache nicht auf: sie hielten in den Festen von Mailand und Cremona Stand, und die Tagsatzung beschloss neuen Auszug von 22,000 Mann. Gegen einmüthigen Widerspruch der Besatzung capitulirte der feige Herzog und gab sich den Franzosen in die Hand. Bald wurden zu Genf zehn Cantone mit Franz einig [35]

14. Mai.
23. Mai.
Juni u. Juli.
11. August.
28. August.
4. Sept.
12., 13. Sept.
25. Sept.
8. Oct.
7. Nov.

[35]) Du Mont. IV. 1, 218.

über einen Bund auf Lebenszeit und noch 10 Jahre hernach: Mailand, nebst Lugano, Locarno u. a. sollten gegen Geldabfindung abgetreten, und Werbungen gestattet werden.

Mit dem Papst und Venedig waren die Unterhandlungen fortgegangen, in stetem Nachtheil [36]) für beide in dem Verhältniss wie die Erfolge den Franzosen günstig waren.

Gegenüber dem Tractat vom 3. Februar eilten die Venetianer, 16. März. dem König von Frankreich die Ratification ihres vorjährigen Vertrages zu übersenden, worin ihnen der Besitzstand vor Ausbruch des Kriegs garantirt war; aber Franz zögerte und versuchte die Clausel [37]) salvo jure ecclesiae einzuschieben. Dass er mit dem Papst über Neapel leichter zum Ziele komme, waren sie bereit, Bourbon, der es in eigenem Namen erobern sollte, geheim zu unterstützen; so konnte man die Forderung Leo's, dass Franz nichts gegen Neapel vornehme, eingehen. Von jener Clausel musste der König zwar abstrahiren, 27. Juni. machte jedoch bei Übergabe der Ratification den mündlichen Vorbehalt [38]), er wolle sich dadurch nicht so binden, dass er mit dem Papst nicht zu Vertrag kommen könne. Denn mit diesem wurde von Anfang auch über die allgemeinen Angelegenheiten, einen Kreuzzug und pace universale unterhandelt; das schloss einen Vertrag Venedigs mit dem Kaiser ein. Die Signorie wies geheime Anträge des letzteren und des Papstes ab, stellte all' ihre Macht dem König Franz zu Verfügung [39]) und baute darauf, dass er weder mit dem Papst noch sonst Jemand eine Vereinbarung zu ihrem Nachtheil treffe. Sie hatten auf Mantua Absichten; das nahm er in Protection. Sie machten sich verbindlich, Ferrara nicht ohne seine Genehmigung zu unterstützen. Als nun im August das französische Heer vordrang, und der Papst seit Mitte Juli dem Vertrag der Gegner förmlich beigetreten war, erbat sich der Herzog [40]) von der Signorie Beistand, um Modena und Reggio zu nehmen, und die Partei der Bentivoglii wollte sich erheben.

---

[36]) Seitdem die Verträge mit Karl und Heinrich geschlossen waren, war für den Papst keine Aussicht mehr, auf diesem Wege Neapel zu gewinnen. Del Tricarico da Parigi 23. April. Arch. stor. 312 f.

[37]) Acta Consil. T. X. XXXIX. 11. Mai orat. in Francia.

[38]) Act. Consil. X. XLI. 9. Juni 1517 orat. in Francia.

[39]) 16. Juli orat. in Francia. A. Cons. X. XXXVIII. Vergl. 13. Oct. Antwort a. Mr. de Bazoges.

[40]) Act. Consil. X. XXXVIII. capit. zeneral. 29. August.

Der König duldete es nicht, um nicht die Unterhandlung mit dem Papst zu stören. Leo suchte sie zu bereden [41]), ihr Heer nicht über die Adda rücken zu lassen; auf die Versicherung des Königs, dass sie bei Gelegenheit des Vertrags, den er eben mit jenem unterhandle, Ravenna und Cervia wieder haben sollten, liessen sie es zu ihm stossen. Dennoch wurde das Gegentheil stipulirt, Franz entschuldigte [42]), es sei nur pro nunc, und sie liessen sich auf einen günstigeren Zeitpunkt vertrösten.

Nachdem der Papst zu Anfang Mai durch Verständigung mit den Schweizern und Fregoso, sowie durch die Truppensendung nach Parma fürs erste Italien gedeckt glaubte, unterhandelte er eifrig mit dem kaiserlichen und spanischen Gesandten, sowie Ferdinand und Maximilian durch Margaretha mit Heinrich VIII., um dort eine Stütze zu finden. Darauf drohte er mit entschiedenem Widerstand, da Franz sowohl Parma und Piacenza als Neapel für sich ansprach und für Julian eine Abfindung in Frankreich bot: sein Ultimatum begehrte [43]) die ersteren für den Kirchenstaat, gegen Neapel kein Vorschreiten. Franz nahm das an und beschwichtigte. Als er seine Truppen bei Lion gesammelt und den Einfall beschlossen hatte, bot er [44]) alle seine Macht zum Besten der Kirche und des Hauses Medici an. Leo besiegelte die Liga vom 3. Februar, schickte den Schweizern Geld, die französischen Gesandten reisten ab; die Venetianer versicherte er [45]) aber, dennoch zu Franz zu halten. Bald kam die Nachricht, dass Genua französisch sei, Prospero Colonna gefangen, und zu Florenz die populäre Partei im Tumult sich gegen Lorenzo erhob [46]). Da schickte der Papst den Cardinal San Severino zu Erneuerung der Unterhandlung ins französische Lager, liess zugleich dem Kaiser Geld nach Verona zugehen und befahl seinen Truppen unter Julian zu den spanischen zu stossen. Franz nahm den Nuncius freundlich auf und

17. Juli.

---

[41]) A. Consil. X. ib. 13. Oct. Antwort an einen Gesandten des Königs Franz.

[42]) A. Consil. X. ib. 24. Sept. Oratori ap. reg. christian. Vergl. Vol. XLI. 9. Juni 1517 orat. in Francia.

[43]) Mar. San. di Roma 15. u. 26. Juni. Si li vol lassar Parma e Piasenza e non impazarsi dil regno di Napoli altramente si scoprira franzese.

[44]) Marin. San. ib. di Roma 21. Juli.

[45]) Ebenda di Roma 31. Juli.

[46]) Ebenda di Roma 16. und 24. August.

versprach bei einer persönlichen Zusammenkunft zu Bologna [47] als guter Sohn der Kirche zu handeln. Julian versicherte [48], Leo sei ben disposto, und es wurde fort unterhandelt, indess das Consistorium den Beistand Englands anrief [49], Wolsey zum Cardinal erhob, und bei den Schweizern neuen Zuzug betrieb. Am 20. September kam zu S. Donato [50] bei Mailand der Vertrag zu Stande, der am 13. October zu Viterbo [51] von Cardinal Bembo unterzeichnet wurde. In demselben handelt es sich definitiv nur um gegenseitige Sicherung der Herrschaft und der Besitzungen in Italien: Leo musste Parma und Piacenza aufgeben [52] und Mailand schützen helfen, Franz dagegen den Papst und das Haus Medici, beides wider Jedermann und für alle künftigen Besitzungen; für den Kirchenstaat der jetzige Besitzstand mit Beihilfe zu Eroberung alles rechtlich Zugehörigen, worüber das Urtheil dem Papst zustehe; den Venetianern sollte jedoch damit der jetzige Besitz nicht beeinträchtigt werden.

Über den allgemeinen Frieden und den Zug gegen die Türken sollte auf der Grundlage weiter unterhandelt werden, dass dieser Separatvertrag allen übrigen vorgehe, die jedoch in Kraft bleiben, soweit sie diesem nicht widersprechen. Also wurde diesen nur die Richtung wider Frankreich genommen, und es durften auch die päpstlichen Truppen in Verona dem Kaiser Beistand gegen Venedig leisten, wenn sie nur nicht gegen Mailand verwendet wurden.

Den Venetianern zu voller Restitution ihres Gebietes zu verhelfen, waren sowohl Leo als Franz verpflichtet. Aber der grosse christliche Zweck des Türkenkriegs, der den König an das Ziel seiner Wünsche führen und dem Papst zu Hebung seiner Autorität dienen musste, liess doch das Verhältniss zur Republik als untergeordnet erscheinen. Es kam für Ausführung der grossen Pläne darauf an, den Kaiser zur Mitwirkung zu bringen, dass er mit seiner Autorität die Expedition fördere unter Umständen, die mehr wie je geeignet waren,

---

[47] Mar. San. XXI. di Franza 29. August.
[48] Ebend. Die venet. Gesandten bei Franz aus dem Lager bei Marignano.
[49] Ebend. di Roma 11. Sept. Poiche il re perseueraua esser obstinato contra di lui — faria muouer il re de Ingaltera a romperli guerra.
[50] Act. Consil. X. XLI. 9. Juni 1517 oratori in Francia.
[51] Du Mont. IV. 1, 214.
[52] Relaxamus et dimittimus. Die Erklärung dieser Ausdrücke bei Garnier XXIII. 86.

die Erfolge zu Gunsten Frankreichs ausschlagen zu lassen. Verstand sich aber die Republik zu einer Geldzahlung, so liess sich auch hoffen, den stets geldarmen Kaiser damit zu gewinnen. Also kamen Franz und Leo über diese Basis einer Aussöhnung beider überein. So lange dies nicht erreicht war, musste der fortgesetzte Kampf um die zwei wichtigsten Plätze Brescia und Verona beide beschäftigen und durch Verzehrung ihrer Kräfte geschmeidig machen. In diesem Sinne behandelte denn auch Franz die Signorie bis zu dem nach einem Jahre erfolgten vorläufigen Abkommen [53]) gerade wie den Kaiser nach dem Vertrag zu Cambray: seine unbemessene Verbindlichkeit zum Beistand diente zum Hinhalten, ja zum Verhindern, bis die ihm gelegene Zeit kam. Zunächst war es ihm darum zu thun, dass sie bei Ordnung der Angelegenheiten mit dem Papst nicht mitspreche und die Abreden zu Bologna sich gefallen lasse. Sie bemühte sich vergeblich [54]), ihn durch das Erbieten zum Beistand für Eroberung Neapels zu gewinnen, dass bei Abschluss der grösseren Einigung, welche für Ausführung des Kreuzzugs betrieben wurde, ihre Ansprüche auf Cervia und Ravenna förmlich gewahrt und die Eroberung von Verona und Brescia schleunig ausgeführt werde.

Zu Bologna [55]) wurde Franz mit dem Papst über die wesentlichen Punkte der italischen und europäischen Politik einig, zunächst auf der Grundlage ihres beiderseitigen näheren Interesses. Er gab ihm die Bentivoglii und den Herzog von Urbino zu Gunsten Julian's Preis, erhielt dagegen für Ferrara die Restitution von Modena und Reggio um mässige Geldabfindung zugesagt [56]). Die Pragmatica opferte er gegen das Concordat zu Gunsten der königlichen Gewalt und der päpstlichen Ansprüche gleichmässig. An Venedig sollte Maximilian Brescia und Verona zurückgeben gegen Geldabfindung [57]).

---

[53]) M. H. S. 31. Nota. Vertrag zu Brüssel, 3. Dec. 1516.

[54]) Act. Consil. X. XXXIX. 13. u. 31. Oct. oratori ap. reg. christianiss.

[55]) Nicht blos mündliche Vereinbarung fand hier Statt, nur wurden die capitoli nicht sobald ratificirt; Relazione di Marin Zorzi b. Mar. San. XXIV. E li a Bologna il papa e il re feno li articoli, qual non li sigilono. Im J. 1520 waren sie noch nicht ratificirt. Relazione Justiniani s. 24. Aug. Mar. San. XXIX.

[56]) Das stellte Leo später in Abrede. Mar. San. XXIV. di Roma 1. April.

[57]) Max. an Marg. 5. Jänner 1516. Le Glay Corresp. II. 316.

XI.

uerte Coalition gegen Frankreich; betrieben durch England.

ıg im Stillen. — Subsidien an die Schweizer. — Verträge vom mit Ferdinand und am 24. Jänner mit Karl. — Feldzug des Italien. — Französische Absichten auf Neapel. — Die Verträge und London gegenüber. — Ewiger Bund Frankreichs mit den — Vertrag zu Brüssel und Übergabe Verona's. — Abermalige Cambray. — Französische und habsburgische Pläne. — Noth des ch den Herzog von Urbino. — Beitritt Karl's und des Papstes zur Coalition.

hatte die Basis für seine italische Liga und für eine neue erettet. Seine Verträge mit den Schweizern sowohl als mit und Ferdinand bestanden noch, nur durfte er nicht directe wirken, die Franzosen wieder aus Mailand zu treiben; aber erung dieses Zweckes war nicht abgeschnitten. Bei der g vom 24. September hatte noch sein Gesandter öffentlich t, einen neuen Auszug dafür zu betreiben. Das musste nun n Mächten überlassen werden. Auch England fühlte sich t im Stande, auf den Hilferuf vom 7. September zum Vor- die Schranken zu treten; nach langen Debatten wurde n [1]) durch Subsidien zu wirken, die dem Kaiser verwilligt nvers hinterlegt [2]) wurden, um die Schweizer zu einem fall nebst dem Kaiser zu vermögen. Wirklich gelang's auch ten Bemühungen der kaiserlichen und englischen Agenten, ne von der Ratification des französischen Bundes abzu- ese waren noch im Besitz einiger festen Plätze und gestat- bung. Alsbald einigten sich auch England und Spanien im

ard, Gesch. von Engl. VI. 47.
. an Marg. 1. Dec. Le Glay Corresp. II. 304.

Über Neapel blieb die Frage offen, weil der Tod Ferdinand's für factische Erledigung die Conjunctur in der Nähe zeigte. Für den ernstlich projectirten allgemeinen Türkenkrieg sagte der Papst dem König eine cruciada und decime des Clerus zu; die übrigen Mächte zu Mitwirkung zu ziehen, wollten sie beide bemüht sein. Der Papst behielt dadurch Mittel und Wege in einer grossen Liga das Gegengewicht gegen französische Präponderanz zu begründen.

XI.

Erneuerte Coalition gegen Frankreich; betrieben durch England.

Verständigung im Stillen. — Subsidien an die Schweizer. — Verträge vom 19. October mit Ferdinand und am 24. Jänner mit Karl. — Feldzug des Kaisers in Italien. — Französische Absichten auf Neapel. — Die Verträge von Noyon und London gegenüber. — Ewiger Bund Frankreichs mit den Schweizern. — Vertrag zu Brüssel und Übergabe Verona's. — Abermalige Verträge zu Cambray. — Französische und habsburgische Pläne. — Noth des Papstes durch den Herzog von Urbino. — Beitritt Karl's und des Papstes zur Coalition.

Leo hatte die Basis für seine italische Liga und für eine neue Coalition gerettet. Seine Verträge mit den Schweizern sowohl als mit Maximilian und Ferdinand bestanden noch, nur durfte er nicht directe mit ihnen wirken, die Franzosen wieder aus Mailand zu treiben; aber stille Förderung dieses Zweckes war nicht abgeschnitten. Bei der Tagsatzung vom 24. September hatte noch sein Gesandter öffentlich mitgewirkt, einen neuen Auszug dafür zu betreiben. Das musste nun den übrigen Mächten überlassen werden. Auch England fühlte sich noch nicht im Stande, auf den Hilferuf vom 7. September zum Vorkampf in die Schranken zu treten; nach langen Debatten wurde beschlossen [1]) durch Subsidien zu wirken, die dem Kaiser verwilligt und zu Anvers hinterlegt [2]) wurden, um die Schweizer zu einem neuen Einfall nebst dem Kaiser zu vermögen. Wirklich gelang's auch den vereinten Bemühungen der kaiserlichen und englischen Agenten, fünf Cantone von der Ratification des französischen Bundes abzuziehen. Diese waren noch im Besitz einiger festen Plätze und gestatteten Werbung. Alsbald einigten sich auch England und Spanien im

---

[1]) Lingard, Gesch. von Engl. VI. 47.

[2]) Max. an Marg. 1. Dec. Le Glay Corresp. II. 304.

Vertrag [3]) vom 19. October zu einem Schutzbündniss mit Garantie des gegenwärtigen Besitzes, auch für die Erben. Das war schon über die Absicht des Papstes hinaus, die nach Ferdinand's Tod auf Neapel ging [4]), wohin jetzt der Vicekönig Cardona eilig sich gezogen hatte. Mit Karl wurde sofort auch von Seiten Englands die Unterhandlung erneuert [5]). Der war noch weniger in der Lage an irgend einer Offensive sich betheiligen zu können. Er hatte dem König Franz nach dem Sieg bei Marignano seine Vermittelung mit dem Kaiser angeboten [6]), und Maximilian unterhandelte gern, um Zeit zu gewinnen [7]): aber dieser wollte nur Waffenstillstand, der König nur festen Frieden, und so kam es zu keinem Resultat. Der Papst schickte dem Erzherzog die geweihte Rose. Das gegenseitige Bedürfniss führte zu zwei Verträgen [8]) mit England. Über den Conflict der Handelsinteressen kam man durch provisorische Erneuerung des Tractats vom 5. Juni 1507 hinweg; der Allianzvertrag ist eine Combination des vom October 1513 [9]) mit dem jüngst mit Ferdinand geschlossenen vom 19. October. Sie kamen am 24. Jänner 1516 zu Stande, Tags darauf, nachdem König Ferdinand gestorben war.

Dass dieser Fall bei so ungünstiger Lage der allgemeinen Verhältnisse eintrat, war für Karl eine günstige Conjunctur. War das Schreckbild der Universal-Monarchie bisher der Verwirklichung seiner Erbaussichten ein Hinderniss gewesen, so verhalf es jetzt dem schwachen Fürsten zum ungeschmälerten Besitz des Erbes, und in weiterer

---

3) Du Mont. IV. 1, 114.

4) Die Unterhandlung desselben mit Franz ging von Anfang darauf, che dapoi la morte del re d'Aragona il chr^{mo} voglia adjutare a conquistarlo. Del Tricarico 23. April. Archiv. stor. 1. c. 315.

5) Die Vollmacht für den Vertrag vom 24. Jänner ist vom 9. December.

6) Correspondenz des Kaisers Karl V. I. 48, 49.

7) Max. an Marg. 3. und 21. December und 5. Jänner. Le Glay Corresp. II. 306, 313, 315. Dahin gehört auch der p. 339 vom 18. Jän. 1516 (von Le Glay ins folgende Jahr verlegt). Der Papst hatte zum Nachgeben gemahnt, um des Türkenkriegs willen; dagegen Maximilian: mais plustost que d'avoir la honteuse et dommageable paix, serions deliberé actendre laventure de dieu — et protestons devant dieu, que a nous n'a tenu, que ladite vraye et ferme paix universelle et sainte emprinse ne se face.

8) Mon. Habsb. S. 9 und 10.

9) Mon. Habsb. S. 1.

Folge zu seiner Erhebung. Diese erfolgte im Rückschlag auf den Sieg bei Marignano und die Beredung zu Bologna. Das Geheimniss dieser war so bedrohlich, und in Folge jenes die Wagschale so stark umgeschlagen, dass es galt, alle übrigen Kräfte zur Opposition gegen die Absichten beider zusammenzuhalten: eine Spaltung im entgegengesetzten Lager konnte in naher Folge der europäischen Sache verderblich werden. Also änderte Ferdinand noch am Tage vor seinem Tode sein Testament zu Gunsten Karl's [10]). Besonders aber kam es im ganzen folgenden Verlauf der Begebenheiten auf die Haltung Englands an.

Bisher war es Ferdinand, welcher seit der ersten Invasion die Coalitionen gegen die drohende Universal-Monarchie vorzugsweise betrieb; jetzt fiel diese Aufgabe Heinrich VIII. zu. Das machte dem englischen Cabinet die Norm des Balancirens noch entschiedener wie bisher zum Gesetz: und es hielt dieselbe mit grösster Geschicklichkeit ein. Diese Politik, die sich im Innern auf Befriedigung nationaler Bedürfnisse, nach Aussen auf freundliches Einvernehmen mit den Mächtigen und Protection der Schwachen stützte, hatte um so mehr Erfolg, je reiner sie dabei das allgemeine Bedürfniss festhielt. Sie strebte, wie es bereits bei der ersten Coalition ins Auge gefasst war, neben dem Abwehren gefährlicher Präponderanzen, das europäische Forum zu gemeinsamer Wahrung der allgemeinen Interessen zu begründen. Dieses Ziel war bisher stets durch das Überwiegen der Sonderzwecke verfehlt worden. Darum war auch kein allgemeiner Bund zu Stande gekommen, vielmehr jede Liga hatte wieder ihre Gegenligen hervorgerufen. Indem nun die englische Politik jenen Zweck, worauf seit zwanzig Jahren das europäische Bedürfniss hindrängte, reiner verfolgte, trat sie damit nicht allein den französischen und habsburgischen Plänen, sondern auch denen des Papstes entgegen, der scheinbar in gleicher Richtung segelte, aber in zweideutiger Haltung dem doppelten Ziel zustrebte, mit Erhebung seiner Familie zugleich die Wiederaufrichtung des päpstlichen Absolutismus zu erwirken. Darum galt es ein consequentes Festhalten, um unter den Conjuncturen, welche das Bedrohen des östlichen äusseren und des westlichen inneren Machthabers, die Protectionsbedürftigkeit des Papstes und des habsburgischen Erben, sowie die Machtlosigkeit des Kaisers

---

[10]) Prescott, Gesch. Ferdinand's. II. 542.

gewährten, die Hauptmächte Europa's zu einem einzigen Bunde im Sinne des Gleichgewichts zu vereinigen. Zu diesem Ziele liess sich jedoch nur Schritt für Schritt gelangen.

Die Unterhandlung zwischen Heinrich und Karl wurde nach Ferdinand's Tod gleich von Neuem aufgenommen, und man kam, während der Kaiser mit den für englische Subsidien [11]) geworbenen Schweizern den Feldzug in Italien führte, rasch zu dem Vertrag vom 19. April [12]), der mit bestimmter Beziehung auf das Testament Ferdinand's die Garantie der gesammten Erbschaft mit Einbegriff Navarra's und beider Sicilien gegen Jedermann ohne Ausnahme wiederholt feststellt, und eine förmliche Anerkennung der Königswürde für diese Reiche enthält. Dafür erwartete man ein förmliches Eintreten in die Coalition, welche die Einzelnen durch die Gesammtheit schützen sollte. Dies war um so mehr zu erwarten, als die von England übernommene Garantie doch erst durch dieselbe ihre Verwirklichung finden konnte. Und doch sehen wir das Zustandekommen derselben zunächst vornehmlich durch die Haltung des Schützlings gehindert, zu dessen Sicherung sie vor Allem diente. Freilich war indessen der Feldzug des Kaisers missglückt [13]), nicht allein, weil die Mittel nicht ausreichten, sondern zunächst durch Zuthun der Venetianer. Der Papst, der sich selbst zweideutig wie im vorigen Jahr auf der Lauer hielt, hatte sie beim Anzug des Kaisers gemahnt [14]), ihre Truppen vorsichtig bei Padua in Reserve zu halten. Sie thaten's nicht; ihre

---

[11]) R. Pace an Wolsey 12. und 20. Nov. State Papers. VI. 36, 39. Von Franz heisst es da: for he doith now, aftre his late victorie opynli avante hymme selfe, that he wyll do mo ande more excellente actis, than evir didde Alexander Mangnus. Und aus einem Schreiben des Papstes: Desperandum est de Helvetiis, nisi rex Angliae succurrat, et nisi idem resistat Gallis, occupabunt omnia.

[12]) Mon. Habsb. p. 11. In der Vollmacht v. 19. Februar ist ihm der Königstitel noch nicht gegeben.

[13]) Der Hauptgrund lag darin, dass der Kaiser die Schweizer gegen Venedig gebrauchen wollte, was weder diese Willens waren, noch England zugeben mochte. Auch fürchtete man bei der fortgesetzten Unterhandlung des Kaisers mit Franz, sie möchten sich gegen die Schweizer einigen. Vergl. die Briefe R. Pace's an Wolsey, 1. und 20. Febr. 4. März. State P. VI. 42, 47, 48.

[14]) Mar. San. XXII. di Roma 3., 13., 14. März. Vergl. die Relation des Marin Zorzi im Bd. XXIV. 17. März.

Besatzung zu Asola hielt vielmehr den Kaiser drei Tage auf [15]), indess die Franzosen in Mailand Zuzug bekamen, so dass die beabsichtigte Erhebung, als Maximilian vor der Stadt erschien, unterblieb. Bald langten daselbst Schweizer in Menge an, dem Kaiser ging der Sold aus [16]), die seinigen zu befriedigen; er musste aus Furcht vor dem Schicksal des Ludovico Moro sich rasch entfernen. Leo hatte den Cardinal Bibiena mit Geld dem Kaiser entgegengeschickt, um ihm [17]), wenn er siegte, die Hand zu reichen. Aus Allem ergibt sich, mit dem Fall von Mailand wäre die neue Liga zu Stande gekommen: die Franzosen konnten sich dann nicht mehr in der Lombardei halten, Venedig konnte sich nicht leicht mehr dem Anschluss entziehen, die Schweizer gaben ihr einen Boden, und dann konnte auch Karl schon eine entschiedenere Stellung einnehmen. Nun erfolgte von alle dem das Gegentheil: in der Schweiz sank das Ansehen der englisch-kaiserlichen Partei; die Venetianer hielten nur fester an Frankreich, der Papst ging wieder mit Franz Hand in Hand [18]), und Karl musste trachten, sich Neapel und Navarra durch Unterhandlung zu sichern. Dafür war allerdings der Feldzug eine gute Diversion gewesen; denn Franz war gleich nach Ferdinand's Tod entschlossen [19]), gegen Neapel zu ziehen: er speculirte auf die Unzufriedenheit in Castilien, Sicilien und Neapel, die sich alsbald kundgab; rüstete eilig zu Genua eine Flotte und liess den König von Navarra schon den Krieg eröffnen. Auch der Papst speculirte auf Neapel [20]). Mit ihm sich zu verständigen, sollte eben Lautrec nach Rom gehen [21]), als der Kaiser heran-

---

[15]) Relazione di Marin Zorzi. Et poi vene l'imperador con gran impeto in Italia, et indubitamente, si la soa tardita non era chel perse tempo ad Axola — Francesi erano expulsi, et si non era le nostre Zente.

[16]) Dass die englischen Subsidien nicht fehlten, versicherte Wolsey. Bei Martene et Durand ampliss. Collectio III. 1273.

[17]) Mar. San. XXII. 29. März di Roma. Mit Wolsey unterhandelte er, um, wenn der Plan glücke, Parma und Piacenza wieder zu erhalten. Wolsey bei Martene l. c. 1272 und 74.

[18]) Di Milan. 14. April. Bibiena, der zu Reggio gewartet, kehrte, nach Verständigung mit Bourbon, nach Florenz zurück. di Roma 20. April und 5. Mai.

[19]) Mar. San. XXI. 5., 6., 11. Februar.

[20]) Discorso in la materia del reame di Napoli d. 15. Febr. den Venetianern mitgetheilt. Act. Consil. X. XXXIX. 17. Febr. orat. in curia.

[21]) Mar. San. XXI. di Campo 1. März.

zog. Nach dem Verfehlen war es für Karl schwer zu unterhandeln. Als zu Anfang Mai die Bevollmächtigten zu Noyon zusammentraten[22], konnte man sich nicht einigen; es wurde drei Monate Frist gegeben. Inzwischen boten Heinrich und Maximilian Alles auf, durch Beiziehung Venedigs, der Schweizer und Karl's der Liga doch ihren Boden zu geben. Der Papst schritt auf Grund seiner Übereinkunft mit Franz ein wenig voran, erliess in Gemässheit der Abrede zu Bologna einen Aufruf zum Kreuzzug[23] an die Christenheit und nahm dem Herzog von Urbino sein Land; übrigens stand er wieder lauernd[24], ob die englische Liga durchdringe, und suchte mit Karl Einverständniss für sich[25]. England bemühte sich insgeheim, nach Abrede mit den Schweizern durch das Erbieten völliger Restitution gegen eine Geldabfindung Venedig für die Coalition[26] zu gewinnen; sie wiesen ab[27] und Lautrec setzte sie in den Besitz von Brescia. Auch Ungarn und Dänemark nebst verschiedenen deutschen Fürsten sollten dem Bund beitreten. Dafür that ein polnischer Gesandter wiederholt vergebliche Schritte[28] bei der Signorie, sie mit dem Kaiser auszusöhnen gegen Frankreich. Alles schien an dem Beitritt Karl's zu hängen. Maximilian, der schon unzufrieden war, dass ihm vor Mailand nicht neapolitanische Reiter zu Hilfe gewesen waren, machte damals[29] dem König Heinrich den Antrag, ihn mit Mailand zu belehnen, zu adoptiren und zu seinen

Mai.

---

[22]) Mon. Habsb. S. 24.

[23]) 15. Mai. Bei Charrière Négociations dans le Levant. I. 10.

[24]) Wolsey liess ihm zusetzen, dass er nicht länger se omnibus suspectum faciat. Martene l. c.

[25]) Act. Cons. X. XL. 29. April. Oratori in Francia.

[26]) Act. Cons. X. 23. Mai. Expositio Gasparis Sormani. ead. Oratori in Francia.

[27]) So meldeten sie nach Frankreich; dass sie aber im Stillen sich auf Unterhandlung einliessen, ergibt sich theils aus dem, was Tizioni 4. Juni (Le Glay Négoc. II. 110) aus London an Marg. schreibt: Applicuit orator venetus cum mandato amplissimo dominorum suorum, qui pariformiter rem ipsam remittunt judicio et arbitrio hujus regie maiestatis; theils aus dem Factum, dass am 14. Juli im Concil X. beschlossen wurde, die Proposition Englands dem Collegio der Pregadi vorzulegen, castigata tamen, si addendo, come minuendo. Arch. Venet.

[28]) Act. Cons. X. 4. Juli. Antwort dem Secretär des polnischen Gesandten als er zum vierten Male Erbietungen machte.

[29]) Lingard, Gesch. v. Engl. VI. 48.

Gunsten die Kaiserkrone niederzulegen, wenn er mit einem Heere über Tournay nach Trier komme, wo er förmlich entsagen, dann gemeinsam Mailand nehmen und in Rom die Kaiserkrone für Heinrich holen wolle. Wir nehmen das Erbieten als eine Demonstration, die nach zwei Seiten hin, hier gewinnend dort drohend, wirken sollte. Bei Heinrich bewies die bisherige Haltung, dass es dieses Köders nicht bedurfte; bei Karl wirkte die Macht der Thatsachen hemmend dagegen. Heinrich zeigte sich bereit [30]), wenn Karl ein Schutz- und Trutzbündniss gegen Frankreich mit ihm und dem Kaiser abschliessen wolle, nicht nur mit 4000 Mann die Niederlande zu decken, sondern auch einen Einfall in Frankreich zu machen und zugleich dem Kaiser Subsidien zu geben, um seinerseits einzudringen; ferner wollte er alle seine Länder persönlich mit aller Macht vertheidigen. Das erbetene Darlehen zur Überfahrt nach Spanien weigerte er, und liess für den Kaiser auf Lebenszeit die Verwaltung und Regierung Neapels ansuchen.

Es bedurfte nicht einer so abschreckenden Zumuthung, dem niederländischen Cabinet den Vorschlag unannehmlich zu machen. Die Lage des Staates war zu precär, als dass man es schon wagen durfte, von dem Bund mit dem übermächtigen Nachbar und Lehensherrn sich loszumachen und die Protection der Liga, die noch kein genügendes Fundament hatte, anzunehmen, ehe man die zerstreuten Machtmittel einigermassen gesammelt in Händen hatte: man gerieth in Gefahr, beiden preisgegeben zu werden. Also, um auf eine selbständige Basis zu kommen, blieb Karl auf der bisherigen, so trügerisch sie war, der Freundschaft mit dem Erbfeind, und die Bemühungen Heinrich's und Maximilian's, ihn zu sich herüber zu ziehen, gaben ihm bei der Unterhandlung mit Franz erst recht den Vortheil in die Hand; denn um den Preis, ihn vom Eintritt in die Coalition zurückzuhalten, verstand er sich schon dazu, ihm Neapel zu bewilligen, wenn sich ein anständiger Grund zum Nachgeben fand, und eine Hinterthüre, um zu gelegener Zeit den Verbindlichkeiten wieder zu entschlüpfen. Beides enthält der Tractat, wie er am 13. August zu Noyon [31]) zu Stande kam: das Anrecht auf Neapel wurde als dos an die Prinzessin Luise gegeben, die an Renée's Stelle mit Karl

[30]) B. Tizioni an Margar. 6. Mai aus London. Le Glay Négoc. II. 103.
[31]) M. H. S. 27.

verlobt ward. Die Hinterthüre ergab sich durch die so unbestimmt gefasste Stipulation in Betreff Navarra's, durch welche leicht ein Bruch herbeizuführen war. Daneben gab es wieder geheime Artikel[32]), von denen, soviel wir durchblicken sehen, einer in Neapel durch Restitutionen [33]) französischer Parteigänger den Weg bahnen sollte, ein anderer den Kaiser beizubringen bestimmt war. Die Bestimmung des öffentlichen Vertrags, dass Karl dem Kaiser gegen Venedig Beistand leisten dürfe, war durch die Clausel modificirt, „dass derselbe, wenn er nicht binnen zwei Monaten Verona gegen die bestimmte Summe räume, von Karl ohne Beistand gelassen werde." Darin lag bei der Mittellosigkeit des Kaisers eine unbedingte Nöthigung, wenn ihm nicht England beisprang.

Aus dessen [34]) Schreiben vom 9. September ersehen wir, welchen Eindruck der ohne sein Wissen geschlossene Tractat auf ihn machte. Er sah durch die Räthe des unmündigen Fürsten alle Interessen

---

[32]) Varillas (Hist. de Francois I. T. I, p. 100 ed. 1684) hatte zwei verschiedene Verträge vor Augen. Aus dem einen, den Franz ratificirt habe, gibt er über Navarra und Verona folgende Bestimmungen: Que la Navarre seroit restituée dans six mois a. H. d'Albret, que si dans ce tems Charles ne pouvoit disposer les Etats de Castille à la restitution, le roy très-chrestien pourroit employer une armée pour la recouvrer. — Et que, si l'Empereur ne vouloit pas rendre aux Venitiens Verone dans deux mois, Charles lui laisseroit vuider la querelle. Damit stimmt überein, was Franz zum venet. Gesandten sagte: Dil regno di Navara, che madama Catarina l'habi; — et se in termine di certo tempo non l'ara, la chr^ma^ m^ta^ possi meterla in stado, e non si intendi rota la pace. — Et e sta concluso che, si in termine di do mexi non hauendo l'imperador, sia obligato darla ala s^ria^, con questo, l'habi ducati 200,000. Mar. San. XXII. di Franza 15. Aug. Auch von den später verlangten Restitutionen findet sich nichts in dem bekannten Tractat. Bei Le Glay Négoc. II. 462, findet sich die bestimmte Äusserung Chievres gegen Barrois 17. Jän. 1521 — qu'il y avoit deux traictez entre vous et l'empereur, c'est assavoir ung secret et ung autre plus général. Dies kann nicht auf den geheimen Tractat von Cambray (11. März 1517) gehen, weil derselbe damals bereits ausser Geltung war, da die Bedingung des Bruchs mit Venedig binnen 2 Jahren nicht erfüllt wurde. Also kann damit nur vom Tractat von Noyon die Rede sein.

[33]) Mar. San. XXIV di Roma 25. März 1517. Gemäss dem Tractat Restitutionen, welche Verirrungen veranlassten. Vergl. Monum. Habsb. p. 63. l'appointement cy devant advise.

[34]) Max. an seinen Gesandten in England. M. H. S. 556.

des Hauses, der Nation und des Reiches verrathen, dem treulosen Erbfeind, der nach der Universal-Monarchie trachte, das Schicksal Europa's preisgegeben, die Coalition vernichtet. Er suchte Rath und Hilfe bei Heinrich; und in der That konnte auch von dieser Seite noch Abhilfe kommen. Denn mit dem Abschluss zu Noyon war die Entscheidung noch nicht gegeben; für die Ratification waren sechs Wochen Frist gesetzt, die Karl noch um einen Monat verstreichen liess, indess er auf Grund einer am 24. Juni ausgestellten Vollmacht die Unterhandlung zu London fortführte, nicht nur bis zur Theilnahme am Abschluss, sondern auch bis zum Beschwören durch seinen Gesandten [35]). Die Entscheidung lag damals wieder in der Schweiz, wo gegenüber den französischen Werbungen und Geldspenden der englische, kaiserliche und päpstliche Gesandte alle Cantone zu gewinnen trachteten. Der Kaiser hatte [36]) mit ihnen einen neuen combinirten Einfall in Mailand und Burgund vor, wofür er die Mitwirkung neapolitanischer Truppen in Anspruch nahm [37]), die sich um diese Zeit nach der nördlichen Grenze zogen; und England hatte eine Landung im nördlichen Frankreich zugesagt. Jenes ging freilich gegen den Vertrag von Genf, den acht Cantone angenommen hatten; und die Parteien trafen hart wider einander, bis der Tractat von Noyon die Wagschale zu Gunsten Frankreichs neigte; denn man glaubte damit die englischen Gelder abgeschnitten. Es kam — und auffallender Weise nicht ohne unter-

---

[35]) Die drei Eidesinstrumente dd. 1. Nov. finden sich im III. Supplementband (T. II. part. 1) zu Du Mont Corps Diplom. p. 46, mit der Clausel, für die Giltigkeit: „wenn der Kaiser und Karl persönlich vor Commissarien denselben Eid leisten". Maximilian beschwor am 7. Dec. zu Hagenau. Le Glay Négoc. II. 116; Karl aber erst im folgenden Mai.

[36]) B. Tizioni an Marg. 4. Juni. Le Glay Négoc. II. 109.

[37]) Fabr. Colonna war zu Ende Juni mit 1500 Lanzen am Tronto und communicirte mit dem Bischof von Trient zu Verona über Massregeln, sicher zu passiren und sich zu vereinigen. 14. 30. Juni, 2. Juli. Insbr. Archiv. 15. Juli Max. an Schinner. „Anstatt der Schweizer, die zu dem englischen Fürnehmen gen Zürich beschieden werden, sollen 4000 Landsknechte gen Verona gefertigt werden, dass dann der Zug über den Pfadt, neben der 15000 Schweizer Anzug auf Mailand mit ihnen beschehe, und dass das neapolit. und andere welsch Kriegsvolk Alles zusammen komme." Innsb. Arch. Um diesen neapol. Zuzug und Geldunterstützung schrieb Maroton an Marg. 13. Juni. Le Glay Négoc. II. 111.

stützende Einwirkung von Seiten des Kaisers [38]) — zu dem vorläufigen Beschluss sämmtlicher Cantone für den Bund mit Frankreich [39]). Es wirkte aber jener Tractat, wie dieser Beschluss, nicht, wie man erachtet hatte, auf Zerschneiden der Coalition, sondern nur ihrer Offensive, wie es im Grunde die Absicht Englands war, wenn nur zuvor die Franzosen wieder aus Italien getrieben waren. Denn die Tendenz dieser Liga war dem Sinne des englischen Cabinets [40]) nach defensiv und conservativ für den Besitzstand in ganz Europa, aber auf dem status quo vor dem Feldzug des Königs Franz, weil durch dessen Festsetzen in Mailand die Ruhe Italiens und Europa's beständig bedroht war; allen weiteren Absichten, welche Franz und der Papst oder der Kaiser haben mochten, trat sie entgegen. In diesem Sinne suchte die englische Politik beständig sowohl [41]) Venedig als die Schweizer, den Papst und König Karl zu bestimmen, ihre Sicherung gegen irgendwelche Gefahr und Bedrohung nicht in einem Separatbund, sondern in der Garantie des allgemeinen gegenseitigen Schutzverbandes zu suchen. Von Venedig verlangte sie allerdings, dass Verona dem Kaiser bliebe, nicht blos um diesen zu befriedigen, sondern weil die Republik zu sehr von der französischen Politik abhängig war. Die Schweizer trachtete sie aus dem Solddienst der Einzelnen, wodurch sie beständig in Widersprüche und Parteiung verwickelt wurden, für jenen allgemeinen Schutzverband zu gewinnen. Natürlich setzte dagegen die französische alle Mittel, die ihr zu Gebote standen, in Bewegung; überwog sie hier, so entzog das der Liga den sicheren Grund, auf welchem ihre Principien gegenüber den Absichten der Einzelnen gehandhabt werden konnten. Sie fasste die Sache an der Wurzel und

---

[38]) Oder wie war das kaiserliche Schreiben an Zürich v. 7. Oct. gemeint, dessen Glutz-Blotzheim S. 440 erwähnt?

[39]) Mar. San. 18. Oct. di Milan. Beschluss zu Freiburg zum Heimbringen auf S. Galli.

[40]) Dass der junge ehrsüchtige und leidenschaftliche König wirklich Gedanken von Wiederherstellung der Herrschaft über Frankreich im Hintergrund hatte, soll damit nicht in Abrede gestellt werden. Dafür spricht der noch nicht aufgegebene Titel. Vgl. Pace und Wolsey 12. Nov. 1515. State Pap. VI. 37.

[41]) Act. Consil. X. 14. Juli und 24. Sept. Orat. in Francia 12. Sept. Orat. in Anglia. Mar. San. 13. Nov. 7., 12. u. 29. Dec. di Londra 5. Jän. 1517 da Milam.

wusste sich mehr im Vortheil, wenn sie die Entscheidung europäischer Fragen auf tumultuarischen Tagsatzungen betreiben und durch Bestechung der Parteiführer gewinnen konnte, als wenn dieselbe der gemeinsamen Berathung diplomatischer Conferenzen zufiel. Indem nun jener Tagsatzungsbeschluss ihr den Sieg zu geben drohte, nöthigte das zum Fallenlassen der Offensive, um nur die Eidgenossen nicht zu verlieren. Kam dadurch nur die Liga zu Stande, so war damit nicht einmal die Aussicht auf jenen status quo ante verloren: zu Mailand dachte man schon [42]), dann die Franzosen selbst zu verjagen. Also traten die Agenten des Kaisers, des Papstes und Heinrich's gegen den französischen Bund mit Überbieten der Versprechungen, und alsbald eilte der Bischof von Sitten nach London, um den Bundesvertrag in der defensiven Form zum Abschluss zu bringen [43]), wie sie weder mit dem Tractat von Genf noch mit dem von Noyon in Widerspruch war. Da es aber noch der Ratification bedurfte, namentlich der in den Zusatzartikeln stipulirten Zahlungsraten, so kam dadurch die Entscheidung in die Hände Karl's und Leo's. Dieselbe zu erwirken, begab sich [44]) der Bischof sogleich wieder auf den Continent. Aber ersterer, der des Königs von Frankreich zu sehr bedurfte, um nur von Geldern ungehindert nach Spanien gehen zu können, wechselte eben mit ihm Zeichen des herzlichen Einverständnisses [45]), und war auf dem Punkt, für den Beitritt des Kaisers mit ihm einig zu werden. Also erfolgte wirklich der Abschluss des ewigen Friedens der Schweizer mit Frankreich [46]), worin sich die Cantone insbesondere verpflichteten, nicht gegen Frankreich, Mailand und Genua zu dienen. Doch auch dieser musste ratificirt werden, und ehe dieses geschah, wirkte doch der Tractat vom 29. October soweit, dass fünf Cantone sich wieder davon zurückzogen [47]). Heinrich bemühte sich noch fortwährend bei den Venetianern und Schweizern den gemeinsamen Boden der Sicherheit für Karl zu finden. Aber dieser nahm, ohne ein weiteres Resultat abzuwarten, aus dem Vertrag vom 29. November Anlass die vom

29. Oct.

29. Nov.

---

42) Di Milam 3. Dec.
43) M. H. S. 29.
44) Di Londra 15. Nov.
45) Di Franza 13. und 27. Nov.
46) Du Mont. IV. 1, 248.
47) Maroton an Marg. 7. Dec. Le Glay Négoc. II. 116.

Kaiser erhaltene Vollmacht zu überschreiten [48]). Indess jener noch hoffte ihn beizuziehen, war er bereits mit Franz einig und unterzeich-
3. Dec. nete im Namen des Kaisers den Tractat von Brüssel [49]), welcher diesen auf seine Basis herüberzog.

Bei den so oft gemachten Versuchen Venedig mit Maximilian zu vertragen, handelte es sich stets weniger um die Objecte der Differenz, die mitunter nicht mehr bedeutend waren, als um das ganze Verhältniss, in das man bei dieser Aussöhnung treten sollte. Die Venetianer weigerten sich stets, durch den Papst ihren Frieden mit dem Kaiser zu bekommen, weil sie eben gegen diese beiden der Stütze Frankreichs nicht entbehren zu können glaubten. Ebenso bot Maximilian, als er Verona durchaus nicht mehr zu halten im Stande war, es lieber Frankreich an, unter der Bedingung es nie an Venedig zu geben [50]). Das weigerte zwar der König, aber es gab bei der Unterhandlung mit Karl den Ausweg, um die anständige Form zu wahren, dass Karl die Stadt in die Hand nehme, um sie binnen sechs Wochen an Franz zu geben, der darüber disponiren sollte. Es war aber zugleich ein Congress der beiden Könige mit dem Kaiser stipulirt, auf dem man sich über die allgemeinen Angelegenheiten vereinbaren wollte: also zur gemeinsamen Disposition sollte sie bis dahin gehütet werden [51]). Es traten auch alsbald Bevollmächtigte zu Cambray zusammen, um die Materie vorzubereiten. Was da verhandelt wurde, ergibt sich aus den geheimen Artikeln des Vertrags, der mit Verschiebung der persönlichen Zusammenkunft am 11. März 1517 zu Cambray [52]) abgeschlossen wurde: es war ein Theilungsproject des oberen und mittleren Italiens, um da zwei Königreiche als Reichslehen zu errichten, das eine für einen habsburgischen Enkel, das andere für das französische Königshaus. Zu solchen Plänen stimmte allerdings nicht die englische Liga, vielmehr trat sie ihnen entgegen. Dass Maximilian und Karl ihren Fuss in derselben behielten, zeigt, dass sie an der

---

[48]) Karl an Maxim. 6. Dec. Wiener Jahrb. der Lit. 1845. III. 183.

[49]) M. H. S. 31.

[50]) So sagte Franz dem venet. Gesandten di Franza 15. Aug.

[51]) Di Milan 5. Jän. 1517.

[52]) Mon. H. S. 37. Bei Buchholtz Ferdinand I. im 2. Bd., S. 200 unvollständig; es mangeln die Eidesinstrumente, woraus sich ergibt, dass es nicht blos ein Entwurf war.

Dauerhaftigkeit des Bundes mit Franz zweifelnd den Rückhalt jener Liga nicht aufgeben wollten, oder dass sie's überhaupt damit nicht so ernst meinten. Die geheimen Artikel hatten zudem durch die Clauseln nur conditionale und transitorische Geltung: Franz wollte gegen Venedig nur dann mitwirken, wenn er Anlass bekomme mit der Signorie zu brechen; und finde sich dieser nicht binnen zwei Jahren, so sollten sie ihre Geltung völlig verlieren. Was bei dieser Transaction der König Franz, von dem die Vorschläge ausgingen [53]), für Absichten hatte, stellt sich aus dem Verlauf der Begebenheiten und dem Gebrauch, den er von der Übereinkunft machte, so ziemlich klar ins Licht.

Die Aufgabe für die Verhandlungen zu Cambray stand in naher Beziehung zu den Aufrufen des Papstes gegen die Türken: man schien, ehe man fähig sein konnte, die Kräfte gemeinsam nach Aussen zu wenden, noch einiger Vereinbarung über Friede und Besitzstand zu bedürfen. Dass aber dafür ein persönlicher Congress der drei Machthaber stattfinden sollte, die, wenn so bedeutende Streitkräfte sich zusammenzogen, gemeinsam das Schicksal Europa's in ihrer Hand hatten, musste um so gerechtere Besorgniss erregen, als bisher die Kreuzzugsprojecte gedient hatten andere Absichten zu verdecken. Es lag in einer Verständigung der Rivalen eine Wiederholung der früheren Combination zur Zeit der ersten Verträge von Cambray und Blois, da das französische Königshaus im Bunde mit dem habsburgisch-spanischen die Entscheidung der italischen und europäischen Frage in die Hand nehmen wollte; nur jetzt von bedenklicherer Art. Damals war es Ferdinand, der durch seine Entschiedenheit für das Gleichgewicht die bedrohlichen Pläne zerschnitt; nun war bei einem neuen Triumvirat nach beiden Seiten hin mehr zu fürchten. Für jetzt am meisten von Franz, er möge rasch zu überwältigender Macht gelangen, ehe die beiden anderen ihm das Gegengewicht zu halten fähig waren. Gelang es aber Karl'n, die Kräfte seiner sämmtlichen Erbstaaten in die Hand zu bekommen, ehe Franz ihm zuvorkam, so konnte er fähig sein, dem Kaiser durch Handreichung von Neapel und den Niederlanden aus zu Wiederaufrichtung seiner Macht in Deutschland und zu endlicher Ausführung der öfters versuchten Reformpläne in Italien zu verhelfen. Sicherte früher die Entzweiung des

[53]) Die geheime Instruction auszüglich bei Charriere Négociations dans le Levant I. p. 22.

spanischen Hauses mit dem burgundisch-habsburgischen vor der Ausführung solcher Pläne, so musste nun, wenn der Kaiser mit seinem Enkel einig ging, in naher Zukunft die Gefahr unabwendbar scheinen.

In der Mitte zwischen beiden Gefahren lag allerdings ein Schutz in der Combination, wie sie die englische Politik anstrebte; aber alle die bedrohten Elemente waren ohne das sichere Fundament der geeinigten Schweizermacht zum Widerstand gegen eine von beiden zu schwach, geschweige gegen beide Häuser, wenn sie vorübergehend sich einigten. In der näheren Gefahr von Seiten Frankreichs lag für Heinrich und den Papst die Nöthigung, mit den Habsburgern zu halten; und waren diese nur vorsichtig, so hatten sie in der Coalition ein bereites Mittel, nicht nur jene zu hemmen, sondern die Sammlung und Einigung ihrer Kräfte zu vollziehen. In dem Masse, wie Karl in Spanien Boden gewann, wurde der Mangel, der im Nichtbeitritt der Schweizer lag, ausgeglichen; aber auch in gleichem Verhältniss minderte sich die Selbständigkeit der Liga und wuchs die Gefahr, dass sie den Habsburgern dienstbar werde. Gelang es, diese Gefahr recht augenscheinlich zu machen, so musste das England und den Papst von ihnen abziehen. Zugleich bedurfte man einer Verständigung mit dem Kaiser, um den Kreuzzug vornehmen zu können. Beide Zwecke mit einander zu erreichen galt es, durch geheimen Vertrag ködernd diesen zu fesseln und dabei die natürlichen Besorgnisse der übrigen Mächte auf die Verbündeten zu lenken. Gelang dieser Coup, so konnte man bei sofortiger Vornahme des Kreuzzugs sich Italien und Europa als Schützer nicht blos gegen die Türken, sondern auch gegen die Pläne der Habsburger anbieten. Diesem doppelten Zweck und allen Absichten, welche dahinter lagen, dienten trefflich die Anträge des französischen Königs; gingen Maximilian und Karl darauf ein, so gaben sie ihm nach allen Seiten hin den Vortheil in die Hand. Wir kennen längst das diplomatische Manoeuvre, dass man ködernd einen Vertrag, worin der Rival bedrohliche Absichten enthüllt, bis zum Abschluss, bis zur Beschwörung betreibt, um durch die evidente Thatsache demselben die Verbündeten zu entziehen. Wenn die ganze Lage der Dinge eine solche Absicht bei Franz voraussetzen lässt, der im Begriff zu Vollziehung seiner Pläne nach Italien zu ziehen schwerlich bereit sein wollte, dem Kaiser zu Vernichtung des venetianischen Staates und zu Errichtung zweier reichslehnbarer Königreiche behilflich zu sein: so bezeugen die Thatsachen,

dass ihm diese Übereinkunft als Mittel für seine diplomatischen Operationen in Italien dienen sollte, um zugleich den Kaiser zu ködern und Venedig sowohl als den Papst in fügsame Dienstbeflissenheit zu bekommen. Denn mit dem Papst war noch kein Vertrag zu förmlichem Abschluss gekommen. Während der Unterhandlung zu Noyon war die Sache in der Schwebe, Leo mit Einziehung des Herzogthums Urbino beschäftigt. Der erneuerte Bund Karl's mit Franz machte ihm [54]) durch die stets besorgliche Combination bange; er fürchtete für das Zustandekommen der englischen Liga, die ihn gegen Franz stützen sollte, und wünschte doch zugleich die Protection des letzteren für Lorenzo, als er ihn mit Urbino belehnte. Nun kam das Concordat zu Stande und die bisher geweigerten decime und cruciate wurden bewilligt; aber über Ferrara zogen sich wieder die Verhandlungen hin, indess die päpstlichen Agenten die Ratification des Vertrags von Noyon zu hintertreiben [55]) und die Schweizer England zuzuwenden eifrigst bemüht waren. Dass er sich dann zu London mit Zustimmung Heinrich's neutral [56]) erklärte, hat wohl nur Bezug auf die Form des Tractats, indem Leo zur Theilnahme erst aufgefordert sein wollte. Gegen diese ernstlichen Gegenbestrebungen drängte Franz warnend [57]), mit dem Erfolg, dass der Papst den Bischof von Sitten förmlich [58]) desavouirte.

18. Aug.

Schlimmere Nachrichten aus dem Orient veranlassten einen wiederholten Aufruf zum Türkenkrieg im Sinne des Königs von Frankreich [59]), der zum Schutz Italiens herbeigerufen, dagegen verlangte, Leo solle ihm für Frieden wirken. Die darauf erfolgte Mahnung an die Schweizer [60]) blieb wohl nicht ohne Einfluss auf den Abschluss des ewigen Friedens, welcher der englischen Liga den Boden nahm, wie auf den Tractat von Brüssel, der ihm so viel Sorge machte. Der Papst meinte wohl damit beim Verfehlen der englischen

---

[54]) Mar. San. 28. Dec. di Roma.

[55]) Di Franza 7., 8. Dec.

[56]) Di Londra 22. Sept.

[57]) Di Franza 30. Oct. Man warnte durch den Legaten, Max. und Karl würden gemeinsam dem Papste alle weltliche Macht nehmen.

[58]) Mar. San. di Roma 19. Nov.

[59]) Leo an Franz 17. Oct. und Franz an Leo 15. Nov. bei Charrière I. 13 und 16.

[60]) Breve v. 19. Nov. Charrière I. 16.

Coalition die Eidgenossen für seine liga trina mit Venedig und Franz beizuziehen; denn jener Warnung vor den habsburgischen [61]) Plänen setzte er das Begehren und Betreiben dieser Einigung entgegen: dann wolle er sich decouvriren. Dazu zeigte sich Franz bereit, um nur die Schweizer zu bekommen; sowie er aber diese an sich gefesselt hatte, war er nur bedacht [62]), Venedig und den Papst aus einander zu halten und mit jedem einen besonderen Bund zu schliessen. Das hielt bei der Signorie, die auf Gelegenheit lauerte, durch Franz Ravenna und Cervia wieder zu erlangen, nicht schwer: sie gab ihm mit unbedingtem Vertrauen Vollmacht [63]), ihre Interessen zu Cambray zu vertreten und er versprach als procurador di S. Marco zu handeln. Dem Papst aber — der im Stillen [64]) mit Heinrich's erneuerten Bemühungen für seine Liga einverstanden war — musste man schon durch Einschüchterung [65]) zu Leibe gehen. Als der Kaiser in die Niederlande kam und die Bevollmächtigten sich zu den geheimsten Berathungen zu Cambray wieder versammelten, wusste man alsbald zu Rom, es solle Theilungen in Italien geben, und Max wolle Florenz für sich; im März: Max wolle stado in Italien, Franz werde ihn daran hindern; damals sagte Leo dem venetianischen Gesandten, „Franz werde nicht dulden, dass der Kaiser bewaffnet zur Krönung nach Italien komme;" und doch besagt der geheime Vertrag, Franz solle ihn mit 600 Lanzen dahin geleiten lassen. An die Signorie aber schickte er unmittelbar nach dem Abschluss des Tractats einen vertrauten Kammerherrn [66]) incognito, um nebst Übersendung des ostensiblen Vertrags geheime Mittheilungen und Versicherungen zu geben mit Anträgen auf engere Allianz.

Am französischen Hofe erachtete man [67]) zu Cambray einen vollständigen Sieg davon getragen zu haben. Dem Kaiser und König

---

[61]) Mar. San. di Franza 30. Oct. di Roma 30. Oct. und 19. Nov.
[62]) Mar. San. di Franza 8. Dec.
[63]) Di Franza 5., 22., 25., 27. Jän. 12. Febr. 1517.
[64]) Di Milan 5. Jän.
[65]) Mit den bereits gedachten Warnungen vgl. di Roma 3. Febr. 5., 13. März. Relazione di Marin Zorzi 17. März am Schluss.
[66]) Instruction für S^r de St Marsault, d. 21. März u. Act. Consil. X. XLI. Die Eröffnung beim Senate 14. April.
[67]) Di Franza 14. März. — E oténuto tutto.

Karl [68]) konnte es vorerst nur um Zeitgewinnung zu thun sein; denn alle Vortheile, die sie sich aus dem Vertrag versprechen konnten, fielen ihnen nur in dem Verhältniss zu, als es dem letztern möglich geworden war, seine Kräfte zu sammeln und in die Hand zu bekommen. Maximilian hielt sich damals längere Zeit in den Niederlanden auf, verständigte sich [69]) mit Karl und Chièvres vollständig, und sie trafen Abrede über die vor der Abreise nach Spanien für den Todesfall des Kaisers erforderlichen Massnahmen in den Erblanden, über die Werbung um die Kaiserwürde und den Beistand, den Karl [70]), wenn er in Spanien die Mittel in der Hand habe, jenem für Wiederherstellung der kaiserlichen Autorität in Deutschland leisten wollte. Wenn man es erreichte, darin nicht von Franz durch einseitiges Vorschreiten in Italien, durch Unterstützung Gelderns und Navarra's gehemmt zu werden; so konnte man durch die richtige Grundlegung sich im Vortheil erachten, um auf derselben durch allmähliches Vorschreiten dem Rivalen wieder zuvor zu kommen. Damals wenigstens konnte es weder dem Kaiser noch Karl'n genehm sein, den Kreuzzug und die gelegentlichen Acquisitionen in Italien pro rata vorzunehmen; wenn sie aber durch Eingehen auf die Vorschläge den König sicher machten, um die entente cordiale zu erhalten, und nebenbei gemeinsam mit den übrigen Mächten die Ausführung des Kreuzzugs sammt den französischen Nebenabsichten zu hindern: so konnte man vorläufig sich den Sieg zuschreiben. In dem Masse, wie man zum Widerstand gegen Frankreichs Vordringen im Stillen mit England und dem Papst einverstanden war, konnte man dann auch riskiren, sich einer Indiscretion preiszugeben. Auch in Betreff der näher liegenden Zwecke war das habsburgische Interesse gewahrt. Die Entscheidung des Verhältnisses zu Venedig konnte Karl durch seine Theilnahme bis zu gelegener Zeit hinhalten. Die Werbungen in der Schweiz waren ausdrücklich beiden Theilen frei gegeben. Für jetzt fühlte sich da

---

[68]) Wir erkennen in dem Entwurfe Nr. 10 Mon. H. S. 31 ganz den Standpunkt Karl's.

[69]) Das wiederholte Anerbieten der Kaiserkrone an Heinrich (Ellis Original lettres of English History I. 134), welche um diese Zeit geschah, ist wieder als Demonstration gegenüber Chièvres, der Karl'n ganz unbestritten leitete, erklärlich.

[70]) Instruction Karl's für Villinger an den Kaiser in den Wiener Jahrb. 1845. III. S. 192. Mon. H. S. 53.

Franz im Vortheil; aber wenn einmal die spanischen Ducaten mit den französischen Thalern concurriren konnten — wie das bald in der Frage der Kaiserwahl eintrat — durfte man schon auf ein Überwiegen rechnen. Selbst für Erhaltung der Ruhe in Deutschland konnte man auf Grund des Vertrags einstweilen französischen Beistand in Anspruch nehmen [71]); namentlich aber gegen den Herzog von Geldern, wenn er die Abfahrt hindern oder die Abwesenheit des Fürsten benutzen wollte. Diese Zwecke im Vordergrund und als die Hauptsache angesehen, wird es sogar wahrscheinlich, dass das Zusammenfallen der Theilungsprojecte nach zwei Jahren ganz in der Absicht des niederländisch-spanischen Cabinets lag, in dessen Politik der Kaiser herübergezogen war. Dasselbe, in den bedrängten Zeiten der Abhängigkeit von des Kaisers weiten Plänen geprüft und nun mit den Erfahrungen der diplomatischen Meister spanischer Schule bereichert, ging einen so vorsichtigen Weg, hatte im Blick auf die Zukunft des jungen Herrschers so weite Dimensionen, und wusste zu gut den Vortheil zu schätzen, welche ihm das ungestüme Vordringen des Rivalen gab, als dass es demselben in plumper Eilfertigkeit sich angeschlossen hätte. Es konnte ihm gar nicht darum zu thun sein, dass das französische Königshaus noch festeren Fuss und weiteren Raum in Italien gewinne. Aber das missliche Spiel musste man riskiren, wenn man dadurch nur die Basis gewann, ohne die man den Wettgang nicht unternehmen konnte. Es lagen die drei Verträge, zu Paris, Noyon und Cambray in der Entwickelung desselben Systems, durch freundschaftliches Hinhalten den einzig sicheren Grund für weitere Erfolge erst zu gewinnen. Dasselbe konnte aber nur bei consequentem Festhalten zu diesem Ziele führen. Ausserdem lag in den Stipulationen eine Vorsorge für Theilnehmung, wenn die Ereignisse durch Betrieb des Königs Franz eine raschere Entwickelung nahmen, die sich nicht hemmen liess. Denn seit der Abrede von Bologna drängte König Franz auf Betreibung des Kreuzzugs, der zur Erreichung seiner Pläne führen sollte. Aber neben den Schritten, die der Papst im Sinne jener Abrede that, liefen auch stets die, welche durch Gründung eines allgemeinen Bundes das französische Übergewicht in der Gemeinsamkeit mit den übrigen Mächten paralysiren sollten. Gab nun die wachsende Gefahr von Seiten der

---

[71]) So gegen Sickingen M. H. S. 45.

der englische Gesandte bei der Tagsatzung, der Papst werde beitreten, wenn die Schweizer es thäten. Maximilian liess sich zwar weder zu einer persönlichen Zusammenkunft mit Heinrich [78]) bestimmen, wodurch dieser der mit Franz verabredeten zuvorkommen wollte; noch vom Beschwören des Tractats von Brüssel durch des Papstes und Heinrich's Gesandte abhalten; aber wir hören doch, dass Maximilian und Heinrich den Papst drängten [79]), der englischen Liga beizutreten. Franz drohte nun über Tournay mit England zu brechen, war's auch nur um von engerer Verbündung der Alliirten abzuschrecken [80]). Karl aber, der sich durch die französische Freundschaft nicht hinlänglich gegen Geldern gedeckt und jedenfalls in der englischen Liga eine festere Bürgschaft der Sicherheit sah, auch um nach Spanien gehen zu können, eines englischen Darlehens [81]) Mai. bedurfte, liess sich dadurch nicht abhalten, förmlich beizutreten [82]).

---

[78]) Di Roma 3., 26. Febr. 5. März. Di Milam 26. Febr.

[79]) Di Roma 3. und 7. Febr. vgl. 30. März.

[80]) Di Roma 17., 23. April. Diese Drohungen zu einer Zeit, als der Tractat von Cambray noch nicht ratificirt war, Karl und Leo dem Bunde mit England beizutreten Miene machten, schienen vorerst nur diesen Zweck gehabt zu haben.

[81]) M. H. S. 46, 47.

[82]) Di Franza 16. Mai. Di Milam 29. Mai. Di Ingalterra 23. u. 26. Mai. Die Ratification Karl's bei Rymer VI. 1, 133 betrifft nur die Zusatzartikel vom 7. Nov. Di Anglia 30. Juni wird die Ankunft einer Gesandtschaft Karl's gemeldet et a di 5 dieno jurar la liga etc. Diese Eidesleistung und die vom 14. Mai auf die geheimen Artikel des Vertrages von Cambray (M. H. S. 41) stehen in directem Widerspruch, wenn der Formalität, welche die Clausel des Eides vom 1. Nov. 1516 (oben S. 179, Nr. 35) verlangte, Genüge geleistet wurde, dass nämlich sowohl Maximilian in Gegenwart eines Commissärs von Karl und Johann, ad hoc deputandi, als Karl in Gegenwart eines kaiserlichen ihn persönlich wiederholten. Bei Mar. San. wird 3. Mai aus Brüssel gemeldet, es seien der Herzog von Baiern und Markgraf v. Brandenburg angekommen, um für Max. die Liga mit England zu beschwören, was nur dann erforderlich war, wenn eine Abänderung vorgenommen worden. Das war nun allerdings geschehen, obwohl nicht an einem der bereits am 1. Nov. beschworenen Artikel, sondern durch einen Zusatz im Eingang, wo die Bevollmächtigten bezeichnet sind als procuratores constituti pro nobis dilectisque patre et fratre nostris, regnis, civitatibus etc. quibuscunque per nos dictosque patrem et fratrem nostros habitis tentis possessis vel occupatis, nostrisque heredibus atque successoribus

ss Heinrich nochmals ratificirte [83]), hat ohne Zweifel seinen Grund
ils in dem seither in Beziehung auf Verona veränderten status quo,
ils in einer von Karl im Eingang des Vertrags angebrachten Clausel,
durch mit entschiedener Hervorhebung der Defensive der Tractat
sdrücklich auf seinen Bruder Ferdinand und die gesammte Erbschaft

---

vasallis jncolis habitatoribus atque subditis nostris ac quibuscunque alligatis et confoederatis nostris — comprehensis. Ohne Zweifel geschah es zur Sicherung und Beruhigung der Lande bei der beabsichtigten Abfahrt. Übrigens ist zu bemerken, dass für die Ausführung des am 14. Mai beschworenen Theilungsprojectes Karl nicht betheiligt war; sie blieb dem Kaiser und König überlassen. Ob aber Maximilian diese abgeänderte Form des Vertrags ratificirte, wäre noch zu constatiren. Die dort (M. H. S. 37) von Karl übernommene Verbindlichkeit, die Schweizer für den Plan bearbeiten zu helfen, war aber an die veue desd[s] 3 princes geknüpft, die nie zu Stande kam. — Bei Mar. San. 30. Juni meldet Sol. Justinian aus London: Et fo portata una modula di capitoli fati l'anno passato, sopra i qual erano alcune depenadore. — Et a inteso, li capitoli depenati erano quelli fonno facti im prejudicio dil re chr[mo] e dila signoria nostra, si che hora non li sonno. Damit ist wohl nur das Aufgeben der Offensive gemeint, wie sie im October geschah. Ebenso die Mittheilung vom 17. Juni: „die Liga sei zwar schon im vorigen Jahr beschworen worden: ma poi venuto il cardinal Curcenze esta fato capitoli, zoe non oseruato li primi; hora la voleno jurar di nouo. La qual liga noua non e contra il re chr[mo]" scheint nicht völlig begründet. Statt des Curcenze ist wohl der Sedunense zu verstehen, welcher im Oct. die Abänderung zu Wege brachte. Die Unklarheit scheint dadurch entstanden, dass noch im December Wolsey durch Drohungen mit Krieg der gesammten Liga die Signorię zu bestimmen suchte, vom Besitz Verona's abzustehen. Neuerdings dagegen (23. Mai) versicherte er: Avete Verona, la goderete, Mailand bleibe Franz, Neapel Karl gesichert, Tournay und Calais den Engländern, Franz und Venedig seien zum Beitritt eingeladen.

[83]) Bei Rymer VI. 1, 125 findet sich nur die Notiz gegeben Confirmatur de novo. Die Note vom 5. Juli 1517 im W. A. enthält nur den Eingang erweitert. Nos tractatum predictum ac omnia et singula capitula et articulos in eodem contenta et specificata juxta modum et formam preinsertam, perinde ac si per nosmet ipsos ab initio in omnibus et per omnia sic contractum et conclusum fuisset, rata firma et grata habentes ea omnia et singula, quatenus nos tangunt aut tangere poterunt, ex nunc prout ex tunc acceptamus, confirmamus et ratificamus. Die inserirten Artikel weichen aber nicht weiter von den am 1. Nov. beschworenen ab, als in voriger Note bezeichnet wurde.

des Kaisers ausgedehnt wurde. Dass auch Maximilian wiederholt ratificirte, was von ihm verlangt worden zu sein scheint [84]), ist schwerlich anzunehmen; er blieb dann auf dem status quo vom December 1516, konnte also, ohne den Tractat zu brechen, über Verona Krieg führen. Auch Leo's Bevollmächtigter gab eine Beitrittserklärung ab; aber seine Vollmacht behielt ihm drei Monate Frist vor zur Ratification [85]): er zögerte, weil er in zu dringender Verlegenheit war, um auf des französischen Königs Abmahnung nicht Rücksicht nehmen zu müssen.

Die bei der Übergabe Verona's dienstlos gewordenen Söldner liefen dem verjagten Herzog von Urbino, Francesco Maria da Rovere, zu, der damit rasch sein Land wieder gewann. Der Papst kam bald in grosse Bedrängniss, rief zunächst französischen Beistand: aber Franz that spröde [86]), weil sein Vertrag mit demselben noch nicht zur Ratification gekommen war. Leo hatte ihn, sowie Venedig und Karl im Verdacht, den Herzog animirt und gestützt zu haben. Es lag wohl im Interesse der drei, so lange sie mit dem Papst noch nicht auf festem Fuss standen, ihn recht protectionsbedürftig zu wissen; und es scheint nicht aus der Luft gegriffen, was Francesco Maria, als er endlich das Land wieder aufgeben musste, zu seinem versammelten Volk sagte [87]): „er sei von Franz und Karl nicht nur begünstigt, sondern auch zu seinem Unternehmen veranlasst worden.“ Demgemäss war auch der Beistand, den beide schon von

---

[84]) Eine Copie auf Pergament mit dem Zusatze im Eingang und der Ratificationsformel, wie sie Heinrich zum zweiten Mal unterzeichnete, im W. A. mag diese Bestimmung gehabt haben; sie ist aber ohne Signatur. Für Erledigung der Differenz mit Venedig war damals ein Convent zu Mantua anberaumt, und Maximilian wollte im folgenden Jahre dem fünfjährigen Waffenstillstand nur mit Ausnahme Venedigs beitreten, bis Franz erklärte, er wolle die geheimen Artikel für jetzt nicht ausführen.

[85]) Qual Fra Nicolo noncio dil papa — monstro certa scriptura dilo assenso dil papa, — visto questa liga non esser contra alcun principe. Sie wurde nicht von demselben beschworen, perche il papa zurera a Roma justa il solito. di Londra 10. Juli. Die jenem am 4. Jän. ertheilte Vollmacht enthielt die Clausel: ita quod gesta per eum juribus subsisterent, si infra tres menses — per nos approbata et ratificata forent. Breve an Heinrich vom 11. Aug. im W. A.

[86]) Di Roma 1. Febr.

[87]) Mar. San. XXIV. 29. Sept.

Cambray aus um die Wette anboten, stets illusorisch: es kamen spanische und gascognische Söldner; als französische Lanzen in Parma erschienen, zeigten sich neapolitanische am Tronto; Franz protegirte Ferrara, Karl Siena. Aber die Söldner liefen massenweis über, die Lanzen griffen nicht ein, selbst die bundesgemäss gerufenen Schweizer weigerten, so lange Franz nicht genehmigte; die Noth stieg aufs Höchste. Leo rief die christlichen Fürsten gegen den Verhinderer des Kreuzzugs auf. Wie er sich auch an Heinrich [88]) um Subsidien wendete, verlangte der entschiedenen Beitritt zu seiner Liga, wie Fra Nicolo schon zugesagt hatte; aber Leo getraute nicht vor Franz [89]), zögerte bis zum 11. August [90]). Dann bekam er 100.000 Ducaten Hilfsgeld gegen die Bewilligung [91]) einer decima des englischen Clerus. Nun trat er aber auch von der für Ferrara gemachten Zusage zurück, und die Ratification des Vertrags mit Franz zog sich wieder hin. Dieser suchte die Noth des Papstes umfassend auszubeuten, vornehmlich um durch seinen Vertrag [92]) sich den Weg nach Neapel zu

[88]) 20. Juni. Rymer VI. 1, 135. Über die Sendung des Fra Nicolo beschwerte sich Franz (di Roma 17. April), der Papst brauche das nicht, wenn er den längst verhandelten Tractat mit ihm abschliessen wolle. (13. Juni.) Die Sache war übrigens durch den englischen Gesandten in Rom eingeleitet; di Roma 13. Mai: si affatica di accordar il papa con il suo re stretamente con prometerli di haver Sguizari. Bereits am 23. u. 26. Mai hören wir, dass 50.000 Duc. Subsidien gezahlt und der Beitritt zur Liga zugesagt wurde.

[89]) Hieher gehört das Actenstück v. 9. Juli bei Le Glay Négociat. II. 117, welches da irrig dem Cardinal von Palermo zugeschrieben ist; aber der Cardinal ist Wolsey. Dasselbe lässt ganz in das Verhältniss zwischen diesem zu Karl und dem Papst hineinblicken, und zeigt, wie letzterer sich durch seinen Beitritt gegen die aufgedrungene französische Protection schützte.

[90]) Eine Abschrift des Breve an Heinrich im Archiv zu Wien. Es stellt vorsichtig den Vertrag als Resultat der Mission des Fra Nicolo dar, gemäss seiner Vollmacht v. 4. Jänner. Leo billigt denselben als zu Gunsten des Kreuzzuges geschlossen, und tritt als Haupt an die Spitze.

[91]) Die Bulle vom 24. Aug. bei Rymer VI. 1, 137.

[92]) Der Vertrag wurde bereits 1. April als abgeschlossen gemeldet, aber noch nicht ratificirt; Franz verlangte für den Herzog v. Ferrara, wie versprochen, Modena und Reggio und Sicherheit di non molestar. Di Roma 30. April. Das gewährte Leo in einem Breve mit Clauseln, die Franz nicht gelten liess. di Roma 1. April. di Milam 9., 18. Mai. Leo selbst sagte,

bahnen, wo möglich mit Vortheil Ferrara's, aber nicht zu Gunsten Venedigs. Denn die Signorie glaubte, jetzt sei der Zeitpunkt gekommen [93]), worauf Franz zu Bologna vertröstet hatte, Ravenna und Cervia wieder zu bekommen; wollte daher bei einem Vertrag mit Franz den Angriff zu Wiedereroberung derselben freigelassen haben. Derselbe ging aber nicht darauf ein, und sie musste nachgeben. Dann verlangte Franz gar ein förmliches Schutzbündniss für Ferrara; das weigerte nun aber die Signorie ganz entschieden [94]). Der französische Plan ging weiter.

Zur Zeit als Leo in seiner Bedrängniss sich an Heinrich wendete, meldete er diesem insgeheim [95]), es sei ein besonderer Bund des Königs Franz mit Venedig, Ferrara und Saluzzo im Werk, um Florenz und Toscana zu gewinnen und damit eine Pforte nach Neapel. Bisher hatte ihm Franz den Beistand der Schweizer gehemmt; jetzt wollte er demselben 12.000 Mann unter einem französischen Anführer, nebst 1000 Lanzen aufdringen. Leo wagte nicht abzulehnen, wollte aber nur die Hälfte dieser Zahl, und der Vicekönig von Neapel [96]) protestirte gegen den französischen Anführer. Heinrich dagegen rieth, nur schleunig seiner liga defensiva beizutreten, dann seien die sämmtlichen Glieder derselben verpflichtet, ihn gegen diesen Beistand zu schützen. Wolsey war schon willens, auf Grund dieser Liga die Schweizer durch den Bischof von Sitten aufzuregen zu einem Einfall in Mailand, wenn die Franzosen irgend Gewaltsames vornähmen. Bald hören wir auch [97]) dass Franz gleiche Besorgnisse für Mailand hatte, falls Schweizer in grösserer Zahl dem Papst zu Hilfe zögen. Nun bat dieser den Kaiser um Landsknechte [98]), die ihm derselbe

---

der Vertrag sei abgeschlossen und besiegelt. Damals, als Franz von der englischen Liga hörte, und dass Fra Nicolo dort unterhandle, bot er dem Papst Modena und Reggio, et etiam Ferrara, si vol esser con lui (di Roma 23. April).

93) Act. Consil. X. 9. Juni orat. in Fr. Man erinnerte an das im Sept. 1515 gegebene Versprechen.

94) Act. Cons. XLI. 17. Aug. orat. in Francia.

95) S. das vorhin gedachte Avertissement Wolsey's bei Le Glay Nég. II. 117.

96) Di Roma 9. Juli.

97) Di Milan 2. Juli, 11., 12. Aug. — Man wusste, der englische Gesandte Ricardo (Pace) mache Versprechungen für Aufgeben der französischen Protection.

98) Di Roma 15., 21. Aug.

schon zu schicken im Begriff war, als Hugo Moncada, um die spanischen Truppen in des Herzogs Dienst zur Sicherung Neapels verwenden zu können, sich ins Mittel legte, dass sie sich erkaufen liessen, dem Papst das Herzogthum Urbino zuzustellen. Noch wollten Gascogner nebst Italienern und Schweizern dem Herzog das Land schützen, als Franz, um nicht hinter den Spaniern zurückzubleiben, Auftrag gab, auch die Gascogner durch den Papst bezahlen zu lassen; und der französische Oberfeldherr [99]) vermittelte den Vertrag, so dass Francesco Maria sein Land wieder aufgeben musste, mit Vertröstung seiner ihm anhänglichen Unterthanen, zu besserer Zeit wiederzukommen; „denn Franz gebe ihm in Frankreich Unterhalt und das Versprechen [100]), bei der Sedisvacanz, oder wenn er mit dem Papst zum Bruch komme, ihm wieder zu seinem Land zu verhelfen."

---

[99]) Da Milan 17. Sept., di Roma 13. Sept.

[100]) E prometerlo poi la morte dil papa tornarlo in caxa, over venendo s. m^{ta} a rotura col papa.

XII.

Die allgemeine Friedensunion.

Differenz zwischen Frankreich und England. — Kriegsrüstungen und Kreuzzugsproject. — Unterhandlungen über besonderen und allgemeinen Frieden. — Karl nach Spanien. — Venedig von Frankreich hingehalten. — Einführung des Concordats in Frankreich. — Verschiedene Pläne für den Kreuzzug. — Der fünfjährige Waffenstillstand und der dauernde Friede. — Die Octoberverträge zu London. — Beitritt des Papstes und Karl's, und geheimer Vertrag beider. — Verhalten Venedigs. — Grosse Rüstungen und Demonstrationen von Seiten Frankreichs.

Die Coalition war fertig, aber der allgemeine Friede war damit wenig gesichert; vielmehr musste der Krieg, wenn er an einer Stelle ausbrach, gleich auf allen Seiten entbrennen. Da Franz die Mehrheit und die Massen in der Schweiz für sich hatte, so konnte er rasch jeden einzelnen der Verbündeten überwältigen, und es schien leicht, durch einen entschiedenen Angriff auf die Hauptmacht, ehe die übrigen Glieder Kräfte genug zum Beistand hatten, den Bund zu sprengen oder doch so zu lockern, dass er zerfallen konnte. Es schien auch so zu kommen, da die unausgeglichene Differenz über Tournay zum Bruch mit England einen breiten Anlass gab, da denn Schottland zu wirksamer Beihilfe bereit, Geldern, Navarra und Venedig, Ferrara und Urbino mehr als hinreichend waren, die Verbündeten zu beschäftigen. Schon vor dem Beitritt der Habsburger und des Papstes bedroht [1], begann England gleich Werbungen in der Schweiz [2], die nun durch

[1] Mar. San. di Roma 17. April. Der französische Gesandte zu Rom sagte, Heinrich weigere Tournay, wie er schuldig sei, zu restituiren, desshalb rüste Franz.

[2] Di Franza 4. Mai. Die Schweizer Gesandten sagten, Heinrich suche zu bereden di lassar il roy et esser con luy.

diese Verbündeten unterstützt werden mussten; und man war, obgleich die Tractate frisch beschworen waren, geraume Zeit in Spannung über Ausbruch des Krieges [3]).

Die französische Politik muss es jedoch zuträglicher gefunden haben, durch Betrieb des Kreuzzugs den Habsburgern zuvorzukommen. Auf der andern Seite gab dieses Project dem Papst und König Heinrich die Handhabe zu Betreibung einer allgemeinen Friedens-Union, die gegen die Pläne von Cambray sichern sollte. Diesen Zweck hatte [4]) die Sendung des Fra Nicolo zur Zeit als die Conferenzen zu Cambray begannen. Der ostensible Tractat vom 11. März und die Versicherungen des Königs Franz beruhigten den Papst so wenig [5]), dass er das Lateran-Concil, welches beide gegen ihn gebrauchen konnten, eilig schloss, nachdem es vorher den Kreuzzug, und dafür eine Besteuerung des Clerus beschlossen hatte. Über die Ausführung des Planes zu berathen, ernannte er sofort einen Ausschuss sachverständiger Cardinäle, ein Gutachten zu entwerfen. Heinrich aber bemühte sich seitdem angelegentlich, seine Coalition zur allgemeinen Friedens-Allianz zu machen [6]): in diesem Sinne waren die erneuerten Anträge bei Venedig; in demselben geschah der Beitritt des Papstes. Die Gefahr, die von Seiten des Sultans Selim, seit der Unterwerfung

16. März.

[3]) Da Milam 2. u. 9. Juli. Aus der Schweiz die Meldung, alle capitani imperiali wollten mit 20.000 Mann nach Italien ziehen per far contra il re chr^{mo}. Zu derselben Zeit, als Franz mit seinen Schweizern Neapel nehmen wollte. Di Roma 28. u. 30. Juli, 10. Sept. Dem Gesandten des Kaisers in Rom schrieb dessen Secretär Bannesis: Nun, da die Liga fertig sei, si fara guerra tutti uniti contra il re di Franza. — Der Bischof von Sitten meldete aus der Schweiz: spera far tuor impresa di Sguizari contra Franza. Es handelte sich um Restitution des Franz Sforza (Herzog von Bari). 5. Nov. meldet P. d. Laude aus Mailand, in casu desperationis denket man Maxim. Sforza nomine regis einzusetzen. 12. Nov. Qua le cose in desperatione per Franzesi, quali si dice dubitano del Papa, Angilterra, re catolico, Elvetii et tandem de Venetiani. Archiv zu Innsbruck.

[4]) Bulle v. 5. Jän. 1517. Rymer VI. 1, 129.

[5]) Di Roma 11. und 13. März. Man urtheilte, l'imperador era diventato tutto francese. Der Vertrag Du Mont IV. 1, 256. Auszug M. H. S. 36.

[6]) Bereits seit dem März. Di Londra 31. März. de Ingalterra 23. Mai und 17. Juni. Sehr entschieden: Zweck der Liga der allgemeine Friede, um gegen die Türken zu können; Verona, Mailand, Neapel, Tournay und Calais bleiben den gegenwärtigen Besitzern: auch Franz erhalte Garantie di la e di qua de Italia.

Ägyptens [7]) drohte, war dem Zwecke förderlich. Im Juni war schon die Unterhandlung Heinrich's mit Franz in gutem Zug; und schon bald hören wir auch, dass man über den Hauptpunkt, Rückgabe Tournay's gegen Geldabfindung [8]) einig war. Dass es dennoch damals noch nicht in der Kürze zum Abschluss eines Tractats kam, sondern erst im folgenden Jahr, scheint seinen Grund darin zu haben, dass Heinrich — woran er wenigstens im folgenden Jahr mit aller Entschiedenheit festhielt [9]) — nicht pace particulare schliessen wollte ohne zugleich universale, über dessen Bedingungen man sich so leicht nicht einigen konnte. Verstehen wir dies richtig und nehmen dazu die Absicht des Königs Franz, dem Kaiser durch diese Unterhandlung einen Strich durch die Rechnung zu machen [10]), so hatte das den Sinn: Franz dachte durch einen Separatbund mittelst der mariage des Dauphin der neuen Liga das bedeutendste Glied zu entziehen; aber Heinrich nahm diese als Fundament des allgemeinen Friedens und des völkerrechtlichen Gesammtverhältnisses in Europa zur Hauptsache; dieser zu lieb gab er auch das unsichere Besitzthum hin, nicht der weitaussehenden unsicheren mariage wegen, deren Hauptvortheil in dem Verhältniss bestand, welches die Aufgabe des Balancireus zwischen den Rivalen leichter machte.

Karl wartete indessen diese Feststellung nicht ab. Nachdem er zur Beruhigung der Niederlande den erneuerten Bund mit Frankreich und den Schutzbund mit England Kaiser und Papst publicirt hatte, beeilte er seine Abreise. Zwei Monate musste er jedoch noch zu Middelburg auf günstigen Wind warten, d. h. auf Bewilligung des englischen Darlehens [11]) und Sicherung eines Waffenstillstandes mit Geldern; denn Frankreichs Vermittelung hatte weder Werth noch Wirkung [12]).

Mai.

Juli.

---

[7]) Die Gesandten von Rhodos supplicirten dringend schon seit dem März. Di Roma 8. April. Schreiben des Grossmeisters 29. Mai s. 17. Juni und 2. Juli. Actum est de republ. christiana, si li Christiani non si unirano.

[8]) Di Franza 14. Aug.; de Milam 17. Sept.

[9]) Mar. San. T. . . 1518. 14. Nov. di Roma.

[10]) Mar. San. s. 26. Juni. di Franza. J. J. Triulz wusste aus guter Quelle, il re christianissimo sara in bono appontamento col re di Anglia, a confusiom dil re di Romani.

[11]) Mon. Habsb. Nr. 15—18. S. 47 ff.

[12]) Di Franza 14. Aug. vgl. di Roma 22. Aug. Der französische Gesandte sagte: il ducha di Geler fa quello fa con spale dil suo roy.

so lange nicht England mahnte. Inzwischen traf er von Seeland aus noch verschiedene Vorkehrungen für die Verwaltung der Erblande, auch für den Todesfall des Kaisers [13]) während seiner Abwesenheit. Man konnte es nicht wagen, Margaretha in selbständiger Stellung, wie früher und später, an die Spitze zu stellen: sie leitete nur formell das Conseil ohne zu unterzeichnen [14]). Am 7. September ging Karl in See und landete glücklich am 20. in Spanien, wo er schon lange vermisst wurde, um die aufgelockerten Fundamente des Staates erst wieder zu befestigen, ehe man sich in einen ernsten äusseren Kampf einlassen konnte. Zu Rom machte schon die glückliche Abfahrt grossen Eindruck: nun erwartete man, dass der Bund mit Heinrich und Maximilian zu vollem Bestand komme [15]), und hielt dessen Sache gegen Franz schon halb für gewonnen. Dieser erneuerte nun auch seinen Vertrag mit Venedig auf den früheren Fuss [16]). Die Signorie, in ihrer Hoffnung auf Ravenna und Cervia getäuscht, weigerte die Protection Ferrara's und die Forderung, Geld statt Truppen [17]) zu stellen, also die gemeinsame Vertheidigung völlig in seine Hand zu geben: man einigte sich nur über die Contingente. Franz hatte sie durch Hinhalten um die Conjunctur gebracht, von des Papstes Noth Vortheil zu ziehen; aber dadurch auch eine grössere Verwickelung verhütet. Nun aber galt es bei der Erneuerung hauptsächlich, einen Beitritt der Republik zur Coalition zu verhindern. Die Differenz mit dem Kaiser binnen sechs Monaten beizulegen, war bis jetzt keinem der drei Contrahenten der Tractate von Brüssel und Cambray genehm, weil sich ihr gegenseitiges Verhältniss noch nicht hinlänglich geklärt hatte; der letztere wollte ja keine Ausgleichung, sondern Anlass zum Bruch, den Franz durch die Erneuerung des

August.

8. Oct.

---

[13]) M. H. Nr. 19—21. S. 32 ff.

[14]) Sogleich nach Erlangung der Kaiserwürde ertheilte Karl derselben absolute Vollmacht gegen den Revers S. 100. — Zur Berichtigung diene hier, dass die S. 92 abgedruckte Instruction, welche ins Jahr 1522 gehört, lediglich durch ein Versehen hierherkam anstatt eben jener Vollmacht dd. 1. Juli 1519 aus Barcelona, worauf sich der Revers bezieht.

[15]) Si che Franza stara mal. di Roma 13. Sept. Auf die Nachricht aus Flandern vom 8.

[16]) Doch mit der Clausel: Summo tamen pontefice Leone X et bonis ecclesie quoad offensam exceptis. Act. Cons. X. XL. 9. Oct.

[17]) Act. Cons. X. 16. Sept. Orat. in Francia.

Bundes seinerseits abschnitt. Man hatte den Papst bei der dafür bestimmten Conferenz zu Mantua zuzuziehen versucht; das gab ein formales Hinderniss, da sich die Signorie ernstlich dessen erwehrte[18]. Sie hatte den nochmaligen Versuch Englands, sie in die fertige Liga beizuziehen, abgewiesen, und wünschte dringend durch Franz entweder festen Frieden oder Verlängerung des Waffenstillstandes. Franz liess es sich anheim geben [19]), für eines von beiden zu sorgen, fand aber nicht für gut darauf bedacht zu sein.

Hand in Hand mit den Schritten, welche Leo für den Kreuzzugsplan der Abrede zu Bologna gemäss im Sinne des französischen Königs that, gingen auch die für die Unterwerfung der gallikanischen Kirche. Auf die Aufrufe des Papstes vom 17. Jänner und 15. Mai 1516 folgte der Abschluss des Concordats am 18. August, darauf Bewilligung Sept. einer geistlichen Steuer und Dispens wegen Verwendung solcher Gelder für andere Zwecke; 17. October wiederholte Aufforderung an Franz, dass er als die Hoffnung und Stütze Aller vorangehe. Auf 15. Nov. dessen Zusage, mit zahlreichen Heeren sich um den Papst und die 19. Dec. Cardinäle zu schaaren, die Bulle zur Abschaffung der Pragmatica und 4. Jän. 1517. die erneuerte Aufforderung an den König in der ihm schmeichelhaften Form. Zum Entgelt empfahl derselbe dem weigernden Parlament die 5. Febr. Registrirung des Concordats und der Bulle durch seinen Kanzler in einer so wenig dem Papst schmeichelhaften Weise, dass man an der Echtheit der Form der uns aufbewahrten Rede zweifeln zu müssen glaubte [20]). Das Unbegreifliche wird erklärlich, wenn wir annehmen, dass die Rede nicht einen Protest zu beseitigen, sondern zu provociren bestimmt war, um auf denselben gestützt später, wenn man nur einmal des Papstes Meister geworden, den Dank der Nation sich ebenso zu verdienen, wie durch den Bruch der mariage Claudia nach der Ceremonie zu Tours. Die Rücksichtslosigkeit in der Form gibt zu erkennen, wie nahe Franz sich damals seinem Ziel glaubte, als er zu Cambray eben meinte die Habsburger seinem Zwecke dienstbar gemacht zu haben, und der Papst schon im Bedrängniss die Hilfe gegen Francesco Maria anrief.

---

[18]) Act. Cons. X. XLI. 20. Juli. Orat. in Francia. Der Kaiser hatte es begehrt. Mar. San. di Roma 17. Mai.

[19]) Si lassi la cura di questo a lui. di Franza 30. Juni.

[20]) Soldan, Geschichte des Protestantismus in Frankreich. I. 61.

Im Sommer, als der Abschluss des Separatbundes mit Leo in Aussicht und der Beitritt desselben zur englischen Liga abzuwehren war, erfolgten wieder zwei königliche Patente für die Registrirung, Juni. aber der Generalprocurator trug auf einen Protest gegen die Unterdrückung der Pragmatica an, und das Parlament weigerte wiederholt mit Provocation auf ein nationales Concil. Die ganze Procedur zeigt, wie es dem König um dieses Sträuben zu thun war. Der Papst erstreckte den Termin für die Annahme, erliess eine wiederholte Aufforderung zum Kreuzzug [21], verwilligte auch dem Marschall 2. Juli. Lescun, der den Beistand gegen Francesco Maria herbeiführte, eine neue Auflage auf den Clerus [22]. Als aber nach Leo's Eintritt in die englische Liga die Ratification des Vertrags mit Franz unterblieb, konnte auch das Registriren nicht zu Stande kommen. Nun, nachdem der Friedstand allerseits hergestellt schien, bis auf die Differenz des Kaisers mit Venedig und der Heinrich's mit Franz über Tournay, trat die Ausführung des Kreuzzugsplans in den Vordergrund.

Im November lieferte die päpstliche Commission ihr Gutachten, das auf einen allgemeinen Angriffskrieg lautete. Der Papst schickte es den christlichen Mächten zum Begutachten zu, nach Frankreich zugleich einen neuen Nuncius, um nebst diesem Zweck die Annahme 14. Nov. des Concordats ferner zu betreiben. Die Vorschläge der päpstlichen Commission [23] wollten vorerst einen allgemeinen Waffenstillstand, durch alle geistlichen Strafen gestützt, den Papst und die Cardinäle als Schiedsrichter, eine heilige Verbrüderung aller Fürsten mit dem Papst; als imperatores an der Spitze der gesammten Expedition zwei Fürsten, die an Macht und Ansehen gleich und durch Liebe gegenseitig verbunden seien, der Kaiser und der allerchristlichste König; an der Spitze der Flotte die Könige von England und Portugal; für die Kosten allgemeine geistliche und weltliche Steuern — letztere besonders von den Fürsten und dem Adel — Ablass, das gesammte geistliche Eigenthum ausser dem nothwendigsten Befürfniss zur Disposition. Für die Theilung der Eroberungen pro rata der Leistungen

[21]) Charrière I. 24.

[22]) Charrière I. 29.

[23]) Charrière I. 31. Mar. San. XXV. Rainaldus ad an. 1517 nicht ganz übereinstimmend, weil die in Folge des Gutachtens beliebten Änderungen angebracht sind.

nach Ende des Kriegs seien Papst und Cardinäle Schiedsrichter; ihnen stehe auch zu wegen anderer Verwendung der Gelder zu dispensiren. Der Zug sollte sich getheilt von Ancona und Brindisi über Dyrrachium direct nach Konstantinopel richten, die begleitende Flotte bei Sicilien sich sammeln.

Wir sehen, die Anträge sind fast sämmtlich in dem Sinne des Königs von Frankreich: selbst die schiedsrichterliche Autorität des heiligen Stuhls kam ihm zu Gute, wenn er nur den Vorsprung hatte, und vor Allem die Theilung pro rata, wenn die Ausführung geschah, ehe Karl und Maximilian recht bei Kräften waren. Er antwortete alsbald [24]), das Meiste billigend; nur wünschte er in Frankreich alles Geld in eigene Hand zu nehmen und den Zehnten gleich auf drei Jahre [25]) voraus, für dessen Beischaffung er schon sorgen wollte. Zum Eintritt in die heilige Verbrüderung zeigte er sich sogleich bereit, und stellte sich für die Ausführung persönlich zu Disposition. Er will mit seinem Contingent von 4000 Lanzen, 8000 leichten Reitern und 50,000 Landsknechten und Schweizern dem Papste zur Seite ziehen; zur Vermeidung von Unordnungen wäre besser, der Kaiser ziehe mit Deutschen, Ungarn und Polen gesondert zu Lande; Karl möge nebst den Königen von England und Portugal bei der Flotte sein; die drei Züge sollen sich gleichzeitig unterstützen.

Des Kaisers Gutachten [26]) konnte natürlich dazu nicht stimmen. Es war ein sehr grossartiger Plan zu einem dreijährigen Feldzug, wofür im nächsten Jahre nur Vorbereitungen getroffen, die Hindernisse beseitigt, die Widerspenstigen bewältigt werden sollten mit gemeinsamen Kräften. Das Expeditionsheer sollte Franz anführen, insbesondere seine östlichen und nordöstlichen Nachbarn zum Gehorsam zwingen, den Nordwesten der König von England als principalis executor im Zaum halten, den Süden und Südwesten der Papst mit dem Bannerträger des heiligen Stuhls. Darum müssten im ersten Jahr

---

[24]) 16. Dec. bei Charrière I. 41.

[25]) Für ein Jahr reiche nicht aus, car la devotion du peuple est si petite, qu'il ne revient quasy rien d'icelle. Par ce ont este autrefois batus par tels moyens dont n'ont veu sortir aucun effect, et cuident que ce soient choses fainctes et voyes exquises pour tirer leurs deniers. — L'argent aydant Dieu ne nous fauldra.

[26]) Charrière I. 49.

diese zwei Könige zu Hause bleiben, indess der Kaiser mit den Königen von Spanien und Portugal eine Expedition mit deutschen Landsknechten nach Africa vornehmen wollte, unterstützt von der Flotte. Zu gleicher Zeit sollte der König von Polen, unterstützt von Österreich und Baiern, mit Ungarn, Böhmen, Mähren sich an der Donau festsetzen, und die Scythen, Tartaren, Wlachen und Moldauer an sich ziehen. Im zweiten Jahre wollte der Kaiser verstärkt mit Africanern, unterstützt von England, Dänemark und Preussen über Algier und Alexandria ziehen, dem Sophi die Hand zu reichen, indess Franz über Oberitalien nach Illyrien und Croatien dringe, dann mit dem polnischen Armeecorps Philippopel und Adrianopel nehme, von da aus die südlichen Länder occupire, um dem africanischen Heer sich anzuschliessen. Im dritten Jahre wollte der Kaiser nach Griechenland herüberkommen, um gemeinsam mit den übrigen Heeren Konstantinopel zu nehmen, von da aus Natolien und das heilige Land. Dem Sophi überlasse man Caramanien und Armenien. Die Theilung durch Schiedsrichter; als Obmann der Papst. Für das Truppenaufgebot sollte [27]) die ganze Christenheit nach Pfarreien gezählt werden und je 50 Mann einen Soldaten stellen; das Geldbedürfniss durch eine Auflage nach Heerden oder Familien, durch Zehnten und Ablass beigebracht werden.

Heinrich erhob gegen den Plan des Papstes sehr ernstliche Bedenken. Er liess ihn dringend warnen [28]), dass er nicht eine so grosse Gefahr heraufbeschwöre, die ihm selbst verderblich werden könne; forderte ihn auf, vor Allem dauernden Frieden zu schaffen; am Kreuzzug wolle er zu passender Zeit gemeinsam mit Karl den

[27]) Die mit dem Legaten nachher beim Reichstag verabredete Proposition hatte doch ihren Ursprung aus des Kaisers Gutachten.

[28]) Wolsey a. Gigli 27. Febr. b. Martene et Durand Ampliss. Coll. III. c. 1278. Illi ipsi, in quibus maximam concordiae spem ejus sanctitas reposuisse videtur, nova bella, novas discordiarum causas in suum forte caput redundaturas excitare videntur; — se solos pacis auctores idcirco praedicant, quo alios, si fieri posset, nihil de bello suspicantes et ad id plane imparatos adorirentur. Proinde — reipublicae christianae maxime expedire, quod ejus beatitudo Gallorum regem ad pacem instanter hortetur; roget deinde, ut modum suae dominandi cupidini semel imponat. Nam si huic ambitioni haud in tempore fuerit fraenum injectum, nullo pacto opus tam excellens aggredi posse etc.

bedeutendsten Antheil nehmen, und desshalb mit diesem sich näher darüber benehmen. Karl stimmte [29]) vorerst nur defensive Haltung. Als er mit Heinrich sich verständigt hatte, erklärte er sich zur Annahme des fünfjährigen Waffenstillstands bereit, wenn auch die anderen Fürsten es wären. Erst zu Ende des Jahres, der damaligen Sachlage gemäs [30]), bot er seine gesammte Macht an, zunächst jedoch für Vorbereitungen im folgenden Jahre: Neapel und Sicilien seien gemeinsam zu decken auf Kosten Spaniens, Frankreichs und Italiens, indess Ungarn, Böhmen, Polen und Deutsche an der Donau die Defensive einhielten. Venedig hatte eben im Stillen [31]) seinen Frieden mit dem Grossherrn erneuert, sonderte sich von den Berathungen darüber, lehnte nun Beiziehung zu einem Flotten-Contingent ab, mit der Versicherung [32]), dann sich zu betheiligen, wann die Expedition wirklich im Gang sei; selbst nur ein Gutachten über die Vorlage zu geben vermied die Signorie, und beeilte sich, dem Sultan geheime Notiz über Alles zu geben [33]).

Nachdem im Februar 1518 das kaiserliche Gutachten, alle Vollmachten oder Commissäre der christlichen Fürsten, auch ein prahlerisch drohender [34]) Brief des Grossherrn eingelaufen waren, erliess Leo eine Bulle, den fünfjährigen Waffenstillstand anzusagen, und schickte vier Legaten aus, die Annahme desselben und die Massregeln zu Ausführung der Expedition zu betreiben. Aus den übersendeten Gutachten und namentlich dem des Kaisers hatte er das, was ihm das Nöthigste und Nützlichste schien, ausgezogen; dies theilte er dem König Franz mit [35]), um sodann dasjenige, wozu er stimmte, sogleich in Ausführung zu bringen. In der Bulle behielt er mit Hinweisung auf

6. März.

14. März.

---

[29]) Di Roma 4. Jän. 1518. 29. Aug.

[30]) Di Roma 5. Dec. Charrière I. 64, Note.

[31]) Mar. San. XXIV. Instruction für den Gesandten an den Sultan 25. Mai 1517. Die Ratification des Sultan dd. Cayro am 22. di la lune di Scaban nel anno 913 a modo di christiani 8. Septembrio 1517. Mar. San. XXV. s. 16. Mai 1518.

[32]) Ne mai manchera questo stado, vedando li altri principi voler far con effeti e non con parole. Mar. San. 6. Nov. Act. Cons. X. XLI. orat. in curia 6., 13., 27. Nov. 1517. 22. März 1518.

[33]) Act. Cons. X. 28. Nov. Orat. ap. S. Turcum. 22. März baylo nostro in Constant.

[34]) Mar. San. XXV. 1. März 1518.

[35]) Charrière I. 47.

Innocenz III., in dessen Fussstapfen er treten wolle, sich und dem Cardinal-Collegium die Schlichtung der Differenzen und Anordnung nöthiger Massregeln vor [26]).

Mit diesem Vorgehen trat Leo der englischen Politik im Princip entgegen. Dem europäischen Forum, welches diese seit der ersten Coalition zu errichten trachtete, tritt die Machtvollkommenheit des Papstes gegenüber, die aber bei dem totalen Mangel einer selbständigen Basis weltlicher Macht doch dem Mächtigen zur Beute werden musste, welchem es gelang, wie man damals sagte, ihn zum Caplan zu machen. Es war in der That dasselbe Verhältniss wie jüngst beim „kranken Mann“: England suchte die Protection, welche der Kaiser von Rechtswegen üben wollte aber nicht konnte, Franz thatsächlich in die Hand zu nehmen stets im Begriff war, der Gesammtheit der Grossmächte zu vindiciren. Handelte es sich darum, durch einen Bund Aller den allgemeinen Friedstand dauernd zu sichern, so war dafür in der Coalition der Weg gründlich gebahnt. Es bedurfte dazu freilich noch des weiteren Schrittes, sie dem mächtigsten König für den Beitritt annehmlich zu machen. Das musste allerdings Schwierigkeiten haben. Der Vertrag vom 29. October, war ihm gleich die gegen Frankreich gerichtete Spitze abgebrochen, war doch aus der Opposition gegen die Aggression der französischen Politik entstanden: demselben auch mit Abänderungen beizutreten wäre schon formell eine Demüthigung gewesen; und auf Wiedereroberung von Tournay und Calais zu verzichten, seine Absichten auf Neapel und was daran sich knüpfte aufzugeben lag ihm sehr ferne. Gegen diese nicht minder, wie gegen die Pläne von Cambray wollte England Garantieen durch neue Feststellungen. Auch den erneuerten Ansprüchen des Papstes gegenüber bedurfte man solcher. Man trat wieder in den Cardinalpunkt, das Verhältniss der Kirche zum Staat, indem die Frage gestellt war, ob für Leitung der politischen Dinge die letzte Entscheidung bei dem Papst und seinen Cardinälen ruhen solle

[26]) Reservantes nobis cognitionem et compositionem eorum, quae ad conservationem treugarum et induciarum — quomodolibet pertinere videbuntur, illisque conditiones adjiciendi, declarandi et ampliendi, ac super eisdem treugis et induciis providendi, mandandi et ordinandi, et omnia circa ea quomodolibet necessaria et oportuna faciendi et exequendi, prout nobis et eisdem fratribus nostris sancte romane ecclesie cardinalibus visum fuerit expedire, facultatem pariter et potestatem. Charrière I. 68.

und könne, oder bei einem Forum der Hauptmächte, wobei jenem die erste Stelle des Ansehens gesichert, und die Form gegeben war, worin alle Bewältigungen von Seiten Einzelner durch das Zusammenwirken der Übrigen gehemmt werden konnten. In der That mochten auch weder Venedig, noch der Kaiser, noch England jene reservirte Cognition der Differenzen gelten lassen oder den Waffenstillstand aus der Hand des Papstes annehmen. Franz konnte zwar nicht umhin die Bulle unbedingt zu acceptiren, nahm aber die Beilegung jener selbst in die Hand und schob bei seiner Unterhandlung mit Heinrich die Einwirkung Leo's geschickt bei Seite. Letzterer weigerte mit Entschiedenheit die Annahme der Bulle sowohl als des Legaten [37]; verlangte statt des Waffenstillstandes dauernden Frieden und für die Ausführung des Kreuzzugs, der allerdings nun höchst dringend zu werden scheine, gemeinsame Berathung und Beschlussnahme aller christlichen Fürsten [38]: für diesen Fall erbot er sich wiederholt, gemeinsam mit Spanien den bedeutendsten Theil zu übernehmen; den Legaten wollte er unter der Bedingung zulassen, dass alle seine Legatenprivilegien suspendirt und für diese Unterhandlung seine Vollmacht mit dem Cardinal Wolsey getheilt würde [39]. In der That wurde ihm auch, bis dieses zugestanden war, der Eintritt in das Land nicht verstattet: und indess er zu Boulogne wartete [40], verständigten sich die

[37]) Wolsey a. Gigli 11. April b. Martene l. c. 1283. Es sei gegen das Herkommen, exterum quempiam cardinalem legatione fungentem admittere — praesertim cum me cardinalem, s. s^tis^ et ecclesiae romanae studiosissimum ministrum domi habeat. — Neque hujus regni municipalia, quae sancte reg. maj. observare adstringitur, hoc sinerent.

[38]) Postquam inter omnes principes christianos unanimiter super tota belli summa conventum et conclusum, atque de cujusque principis honore ac meritis condigna prius a sanct^mo^ D^no^ nostro ratio fuerit habita.

[39]) Diese Entschiedenheit nahm Leo dem Wolsey sehr übel, suspendirte seine Legation bis zur Ankunft des Campegio und erklärte sie für nachher als erloschen. Bulle vom 17. Mai b. Rymer VI. 1, 140. Nun verzögerte Heinrich die Ratification des Waffenstillstandes bis zum Aug. 1519. nachdem zuvor die Legation Wolsey's auf ein Jahr erstreckt worden war. So lange blieb auch Campegio in England. Archivio storico Italiano. App. I. 320. Hernach wurde sie ferner erstreckt, da dem Papste ein gutes Einvernehmen mit Wolsey zu nothwendig war.

[40]) Erst am 29. Juli zog Campegio in London ein. Zu Anfang Juli überschickte Wolsey den Entwurf der liga generale dem Papst und dieser am 18. ej. an Franz, wo Bibiena sondirte, ob ihm eine solche genehm

englischen und französischen Bevollmächtigten nicht nur über ihre Differenz, sondern auch über die Bedingungen des allgemeinen Friedens, wie sie dem Papst sollten vorgelegt werden.

Für den König von Frankreich war der Zeitpunkt gekommen, da er die Vornahme des Kreuzzugs ungesäumt und ungehemmt wünschen musste. Bereits drohte Maximilian [41]) mit Handreichung Karl's von Spanien und Neapel her den bewaffneten Romzug vorzunehmen; die Werbungen um die Nachfolge im Kaiserthum für letzteren schienen Erfolg zu haben, und des alten Kaisers wankende [42]) Gesundheit stellte den Fall schon bald in Aussicht: da that es noth, mit imposanter Macht gerüstet dazustehen. Kam man nun durch den Kreuzzug, oder auch nur die Anstalten dafür, ihm zuvor und an das Ziel der Wünsche; so konnte man dann auch ohne Hinterthüre sich den fesselnden Verbindlichkeiten wieder [43]) entziehen, zu denen man sich jetzt im Vertrag mit England verstehen musste. Also wurde nun das Concordat registrirt [44]), die Vermittelung zwischen Venedig und dem Kaiser kam zu Stande [45]); nun gelang auch die Unterhandlung mit Heinrich und man kam zu einem umfassenderen und reineren Resultat,

---

sei. Man verheimlichte da, dass man sich mit England bereits auch darüber vereinbart hatte. Bibiena an den Herzog Lorenzo 18. Juli. Card. Medici an Bibiena 14. Aug. in Lettere di Principi. f. 39. 14. v.

[41]) Card. Medici an Bibiena 27. März. Lettere di Principi f. 12. (irrig in 1519 verlegt.)

[42]) Bereits im Mai 1517 sagte der Papst, l'imperador era cascato di apoplesia, e teniua durera pocho.

[43]) Bereits am 20. Novemb. 1518 liess sich Franz in einem Vertrag mit Christian II. von Dänemark Beistand zusichern, wenn er zu Wiedereroberung der Landschaften, die Heinrich noch in Frankreich besitze, oder sonst provocatus Krieg zu führen habe. Du Mont IV. 1, 282.

[44]) Doch mit Protest des Parlaments und der Universität, nebst Appellation an das Concilium.

[45]) Der Kaiser nahm den Waffenstillstand nur mit Ausnahme Venedigs an, und stellte neue Forderungen; die Signorie wollte nur von Franz mit ihm vertragen sein. Als dieser erklärte, er wolle für jetzt die Stipulationen von Cambray nicht ausführen, gab Max. Vollmacht, und der Vertrag kam 31. Juli zu Stande, mit Garantie ihres Besitzes gemäss den Tractaten von B r ü s s e l und C a m b r a y. Franz war Protector treugae, interpretator und Bürge für die Zahlungen. Mar. San. XXV. Ratification des Kaisers 26. Aug. Vergl. Max. an Karl 18. Mai bei Le Glay Nég. II. 131.

als bei den bisherigen Coalitionsverträgen. Die Ausscheidung der Sonderinteressen von den allgemeinen des gegenwärtigen Bedürfnisses wurde schon in der Form durch Auseinanderhaltung in besonderen Verträgen festgehalten. Es waren deren fünf [46]), die zum Abschluss kamen: über die Vermählung des Dauphin mit der erbfähigen Prinzessin Maria, die Rückgabe Tournays, die Sicherheit des Seeverkehrs, eine persönliche Zusammenkunft der beiden Könige [47]) für weitere Beredung über die europäischen Angelegenheiten, eine geheime Convention in Betreff Schottlands [48]), und endlich die allgemeine Friedensallianz. Man war damit bereits im Juli soweit im Reinen, dass man Karl'n von den Hauptgegenständen Notiz geben [49]) und dem Papst den Entwurf vorlegen konnte. Bis zum October handelte sichs darum, die Billigung und die Vollmachten von diesen beiden und dem Kaiser einzuholen, dann fühlte man sich gedrungen, ohne diese länger abzuwarten, zu unterzeichnen; Franz und Heinrich machten sich insbesondere verbindlich, unerschütterlich an dem Vertrag festzuhalten, wenn auch die anderen Contrahenten ihn verletzen sollten.

Der Vertrag vom 2. October hat eine viel grössere Tragweite, als man gewöhnlich annimmt, weil er aus Anlass des nicht zu Stande gebrachten Kreuzzugs abgeschlossen, diesen Zweck an der Stirne trägt, und weil seine Wirkung auf den Organismus des europäischen Gesammtlebens von denjenigen, welche demselben ungern beitraten, alsbald untergraben wurde. Er setzt eine Pentarchie von Kaiser und Papst nebst den drei Königen, welche bei der politischen Action bisher vorzugsweise betheiligt waren, ist aber dafür leer an weiteren positiven Bestimmungen; wir müssen solche in den bisherigen Ver-

---

[46]) 2. u. 5. Oct. b. Rymer VI. 1, 147 ff. Du Mont IV. 1, 266 ff.

[47]) 8. Oct. Rymer p. 169.

[48]) Diese bestimmte, dass, wenn von Seiten Schottlands nach dem 25. Dec. noch ein Angriff geschehe, es ausgeschlossen sei; nur im Falle eines Angriffes von England dürfte Franz jenem beistehen. Rymer p. 150; vergl. Mar. San. XXVII. 23. Dec. 1519. Die capit. secreti wurden von Heinrich in Gegenwart des Card. Eborac. beschworen, von Franz in Gegenwart des Legaten, damit sie mehr bindend Kraft hätten. Ib. 29. Dec. heisst es: In la capitulation secreta cerca Scozia e uno capitulo, che la protetion di Scozia resti pur a questo re.

[49]) M. H. S. 64. Instruction f. d. Gesandten Karl's. Lettere di Princ. f. 14. v.

trägen der Contrahenten suchen, welche in Kraft bleiben sollten, soweit sie diesem Tractat nicht entgegen waren. Entkleiden wir dieselben von dem, was durch letzteren abgewehrt wird, so bleibt auch im Speciellen wenig Positives übrig; denn das Meiste zielt dort auf Angriff, Eroberung, Wiedereroberung. Garantie künftigen Besitzthums. Das Wesentliche reducirt sich auf den Schutz der Gesammtheit des christlichen Staates und seines geistlichen Hauptes, in dessen Protection bisher die Einzelnen und sich gegenüberstehenden Liguen wetteiferten, um sie für Sonderzwecke auszubeuten.

Der Hauptgedanke ist die grosse Idee der allgemeinen gegenseitigen Friedensgarantie auf Grundlage des status quo, für deren Handhabung das Forum der fünf Mächte sich von selbst ergibt. Da eine Machtbegrenzung der höchsten Autoritäten noch nicht in positiver Weise festgestellt war, so treten einem Missbrauch ihrer Gewalt die Vertreter des Königthums in negativer Weise gegenüber mit wenigen einfachen Bestimmungen der Abwehr und Sicherung, indem sie die Zusammenwirkung der Gesammtheit für den gemeinsamen Zweck anbieten und in Anspruch nehmen. Es lag doch immer viel in dem Wenigen, womit die friedstörenden Elemente der bisherigen oppositionellen Coalitions-Verträge beseitigt und die Grundlage gewonnen werden sollte, auf welcher der allgemeine Friede möglich war und die Form der Gemeinsamkeit des europäischen Gesammtlebens sich fortentwickeln konnte; und es war schon ein grosses Werk, den einfachen Grundsätzen allseitige Anerkennung zu erwirken. Lag eben in der Einfachheit derselben der Hauptvorzug, der den Zusammentritt so verschiedener Elemente mit divergirenden Tendenzen möglich machte; so ergab sich der Hauptvortheil in der Ausscheidung der Sonderinteressen; denn eben an deren Einmischung scheiterten alle bisherigen Coalitionen. Indem nun zum ersten Mal die in Oppositionen gegen einander strebenden Kräfte in der Richtung nach Aussen sich einigten, galt es, wenn eine dauernde Verbindung geschaffen werden sollte, der Centralgewalt gegenüber eine die Selbständigkeit der Glieder sichernde Schranke zu setzen. Diese ist leise gezogen in wenigen Grundlinien: es ist das Princip der Nichtintervention, wie man's neuerdings nannte, welches die Entfaltung des besonderen Lebens sichern und damit die Kraft des föderativen Gesammtorganismus begründen will. Ihre Stärke und ihre Schwäche bestand in dem Negativen und dem stillschweigend Gesetzten. Die executive Basis

eines Heeres von Schweizern und Landsknechten, welche England bisher für seine Liga zu gewinnen suchte, musste bei der Transaction aufgegeben werden: gelang es nicht, diese stärkste und stets bereite Waffe dem König von Frankreich oder dem erstarkten Kaiser aus der Hand zu nehmen; so suchte man deren Gebrauch zu beschränken [50]. Es ruhte also die Ausführung der Garantie und der Abwehr auf der Coalition, welcher innerhalb des friedlichen Gesammtverbandes Raum und die stehende Form gegeben war. Das war der Trieb der Zeit im letzten Vierteljahrhundert. Aber sollten der jetzige und künftige Kaiser, sollte der Papst diese Schranke genehmigen? In der That, es gab da Schwierigkeiten. Für wirkliche Sicherung durfte vor Allem die Machtvertheilung nicht wesentlich verändert werden. Dies trat schon ein durch den Übergang zur Tetrarchie, wenn die Macht der spanischen oder französischen Nation zur Einigung der deutschen verwendet dem Kaiser zu Gebot stand. Dann mussten nothwendig die zwei übrigen balancirenden Mächte einmüthig ihr gemeinsames Ziel verfolgen: auf dem Zusammenhalten beider beruhte dann das Gleichgewicht und der Friede. Die Politik des Mächtigen aber, der die Schranke beseitigen wollte, musste sich darauf richten, diese beiden Factoren zu trennen, und aus einander zu halten. Diesen Weg sehen wir auch Franz sowohl als Karl einschlagen: beide waren besonders bedacht, den Papst durch seine Sonderinteressen an sich zu fesseln.

Bei Karl erregte schon das Verfahren beim Unterhandeln der Octoberverträge grosse Empfindlichkeit. Sein Gesandter in England [51], der anfänglich den Tractat als den Interessen seines Königs zuträglich anerkannt hatte, weigerte sich nachher hartnäckig, ihn in der vorgelegten Form zu acceptiren, ohne Zweifel nach erhaltener Instruction. Hernach blieb nichts übrig, um nicht ausgeschlossen zu sein, als um Aufnahme nachzusuchen. Der Kaiser, dessen Vollmacht vom 30. September, die zugleich auch für Karl gelten sollte, nicht mehr zeitig genug ankam, starb ohne beigetreten zu sein. Heinrich ratificirte am 9. November, Franz am 14. December, endlich der Papst am 31. December, aber mit Clauseln [52]), die seine Machtvollkommenheit

---

[50]) Art. 6. S. 69.

[51]) Heinrich VIII. an Marg. 6. Dec. M. H. S. 74.

[52]) Rymer VI. 1, 174. Ob dieselben, wie Heinrich verlangte und Campegio versprach (Martene l. c. 1288), beseitigt wurden, ist zu bezweifeln.

wahren sollten. Karl trat bei unterm 14. Jänner 1519. Drei Tage nachher schlossen beide einen geheimen Tractat, der diesen vom 2. October und den vorigen vom 29. October durchlöcherte. Es bedurfte einer neuen Conjunctur, um beide zu vollständigerem Beitritt zu bringen.

Venedig, das dem Sultan fortwährend Notiz über die Beschlüsse und Massregeln der christlichen Union gab, musste sich dringend um Nichtaufnahme [53]) unter die Contrahenten bewerben; sein Beitritt erfolgte mit wiederholter Versicherung, an der Expedition sich zu betheiligen, sobald es ohne Gefahr möglich sei, unter der Form einer Schutzallianz zwischen England und Frankreich, ohne die Türken zu erwähnen. Der Sultan kehrte auf die Meldung von den Beschlüssen zu Rom von einem schon angetretenen Zug gegen den Sophi um [54]), mit dem Angriff zuvorzukommen, bedrohte Belgrad und Apulien; die Signorie gratulirte ihm mit den ergebensten Versicherungen. Im September kamen aus Konstantinopel dringende Meldungen von Rüstungen; bald beunruhigten Corsaren den Papst an der Tibermündung, die Bewohner von Scardona flüchteten, und Venedig wagte nicht sie aufzunehmen [55]). Aber der Kreuzzug kam trotz all' der dringenden Gefahr nicht zu Stande. Ungarn, das wegen innerer Zerrüttung für sich allein keines Widerstandes fähig war, ging auf Separatfriedenshandlung ein. Auch König Karl, dem der Kreuzzug jetzt ungelegen kam, schickte heimlich [56]) einen Gesandten um Frieden nach Konstantinopel. Der spanische Clerus weigerte einstimmig den Zehenten, und

---

Leo versicherte ihn in einem Breve, er habe nullam cum quocumque ligam et confoederationem, quae huic nostre ulla in re adversetur (Martene ib. 1295). Darauf ratificirte auch Heinrich den fünfjährigen Waffenstillstand, mit ausdrücklicher Verwahrung, dass damit seinen Verträgen und Bündnissen kein Eintrag geschehe. Roscoe Leo X. Vol III. Anhang Nr. XV.

[53]) A. Cons. X. XLII. 5. Oct. Orat. in Anglia.

[54]) Mar. San. di Roma 4. Sept. Meldung aus Chio.

[55]) Comiti et capit. Spalati 25. Oct. Act. Cons. X. XLII.

[56]) Act. Cons. X. XLII. orat. in Franc. 30. Dec. 1518. Mar. San. di Roma 18., 28. März; 12., 18. April. di Barzelona 4. April. Das Resultat scheint nicht genügend gewesen ,zu sein. Di Napoli 2. April. Der spanische Gesandte sagte: il suo re a fato queste per conservation dil suo reame di Napoli e per amor di soi subditi.

der deutsche Reichstag die Türkenhilfe wie den Ablass. Nur der König von Frankreich erklärte feierlich vom Throne [57]), den heiligen Zug ungesäumt vorzunehmen, begehrte vom Papst geistliche Steuern auf drei Jahre, und traf umfassende Vorkehrungen durch Truppenaufgebote.

Diese hatten indessen noch eine andere Bestimmung gewonnen.

---

[57]) Bibiena an Card. Medici 6. Dec. Lettere di Principi I. 58.

XIII.

Die Kaiserwahl.

Werbungen der beiden Rivalen seit 1517 bei dem Kurfürsten und den Schweizern. — Gestörtes Einvernehmen. — Des Papstes Verhalten zu beiden. — Beziehung des Kreuzzuges zum Kaiserthum. — Hoffnungen und Benehmen des Königs von England. — Verhältniss des Papstes zu demselben. — Leo's Maxime und Manoeuvre. — Gewaltmassregeln von Seiten des Königs von Frankreich. — Verhalten Venedigs. — Entschiedenes Handeln der Schweizer. — Chancen für Karl's Bruder Ferdinand. — Bemühungen des Königs von Ungarn. — Karl setzt „Alles an Alles" und bekommt die Mittel der Gewalt in die Hand. — Ausschlag durch Sachsen. — Politische Motive bei den Kurfürsten.

Das herzliche Einverständniss zwischen den Königen Franz und Karl hatte sich längst getrübt. Die bereits im Sommer 1517 von beiden Seiten begonnenen Werbungen um die Kaiserwürde begegneten sich wetteifernd seit dem Frühjahr 1518, ebenso die Truppenwerbungen in der Schweiz. Die Kriegsrüstungen zwischen England und Frankreich veranlassten Karl [1]) seine Vermittelung anzubieten, aber auch für gemeinschaftliche Rechnung mit England in der Schweiz zu werben. Franz dagegen begehrte da für sich Truppen und einen besonderen Bund [2]), gegen Türken oder gegen Jedermann. Dem Neffen des Papstes, Lorenzo, trachteten beide eine Gemahlin zu geben; hier überwog Franz [3]). Dagegen zog Karl den von jenem entlassenen Robert von der Mark [4]) in seinen Dienst; diesem folgte

---

[1]) M. H. S. 56, 66.

[2]) Memorial v. Hernan Rodriguez aus Rom 28. März 1518. Insbr. Arch. Mar. San. XXV. di Roma 10. Mai.

[3]) In dieser Verbindung mit Magdalena de la Tour, Comtesse de Boulogne e d'Auvergne, einer Schwägerin des Herzogs von Albanien, lag zugleich etwas Bedenkliches für England. Wolsey bemühte sich daher für die von Karl betriebene mariage mit einer Tochter Gonsalvo's. Martene p. 1279

[4]) Das ist der Seigneur de Sedan, S. 55, 60.

der Bischof von Lüttich und, was von grosser Wichtigkeit wurde, 1518. Franz von Sickingen. König Franz äusserte sich darüber empfindlich [5]); ferner, dass man Geldern von ihm abzuziehen suche, Navarra, welches durch Unterhandlung hingehalten wurde, sowie die Angiovinen in Neapel nicht befriedige; dass der persönliche Congress versäumt werde; dass die Zahlungen für Neapel im Rückstand blieben. Karl schickte eine Gesandtschaft [6]), zu entschuldigen, zu begütigen; sie wurde übel aufgenommen. Am deutschen Reichstag überwog der Kaiser bei den Kurfürsten mit seinen Werbungen um die Kaiserwürde; es kam zu förmlichen Verträgen mit den meisten Kurfürsten für Karl. Auch unter den Fürsten gelang es [7]) ihm manchen früheren Gegner zu gewinnen, die kaiserliche Partei bekam in Nord- und Süddeutschland die Oberhand; an Geldern und Würtemberg dagegen fand Franz eifrige Parteigänger. Im October gab ihm die Tagsatzung abschlägigen Bescheid [8]) in Betreff des nachgesuchten engeren Bundes; doch für besondere Werbungen hatte er gute Aussicht. Dieselbe betrieb der Herzog von Würtemberg; das drängte um so mehr den schwäbischen Bund zu Karl. Die Kurfürsten hatten dem Kaiser eingewendet, dass er noch nicht gekrönt sei, und dass der Besitz Neapels hindere. Dem zu begegnen, begehrte er vom Papst die Krone nach Trient zu senden; auf Ostern sollte dann die römische Königswahl vorgenommen werden.

Schon bald nach Karl's Ankunft in Spanien hatte der Kaiser verlauten lassen, er komme zur Krönung nach Rom; auch war schon damals von Sendung der Krone nach Deutschland die Rede. Da knüpfte Leo durch die Vermählung seines Neffen Lorenzo engere April. Verbindung mit Frankreich an; derselbe begab sich an den französischen Hof und pflog intimere Beziehungen zugleich mit dem Cardinal Bibiena, der zum Betreiben des Kreuzzugs [9]) hingesendet wurde. Beide fanden vortreffliche Aufnahme [10]). Sie sollten zugleich, wie im

---

[5]) Phil. Naturel etc. an Karl. 7. Juni. Le Glay Négoc. II. 135.

[6]) Instruction M. H. S. 58.

[7]) Ranke, deutsche Gesch. S. 329 ff.

[8]) Durch Verdienst der kaiserlichen Agenten Max. v. Zevenberger und des Card. Schinner. Le Glay Négoc. II. 158 ff.

[9]) Charrière I. 70.

[10]) Bibiena an den Herzog Lorenzo und den Cardinal Medici 14. u. 18. Juli. 18. Aug. Lettere di Principi f. 34, 38 und 39.

Jahr 1514, als Gegengewicht gegen das Zusammenwirken spanischer und deutscher Macht, die Einigung mit England befördern und vermitteln. Lorenzo suchte dabei den König zu seinen Gunsten von der Protection des Herzogs von Ferrara abzuziehen. Als man hörte, Karl habe bei den Kurfürsten Erfolg, sondirten sie und stimulirten, gemeinsam entgegenzuwirken; und Franz versprach die Würde des heiligen Stuhls zu schützen. Im August, als Karl seine Wahl schon als ausgemachte Sache darstellte, neue Investitur von Neapel und Dispens von seinem Eid begehrte, sagte Leo jenem die begehrten decime zu und billigte [11]) den Entwurf des allgemeinen Friedenstractats auf fünf Jahre. Als die Verträge zu London geschlossen waren, drang Franz darauf, der Papst solle [12]) die für Karl geschlossenen Wahlverträge annulliren und die Vollziehung durch alle möglichen Mittel hintertreiben; gehe es aber nicht mehr, so stellte er seine ganze Macht zu Verfügung, soweit nur der Papst begehre; rieth zu engem Bund mit Schweizern und Venedig. Aber Leo, dem es doch bedenklich vorkam [13]), der Discretion des Protectors sich preiszugeben, hatte bereits auch mit Karl [14]) ein engeres Verhältniss angeknüpft. Er nahm die Forderung in Betreff Neapels zu Bedenken [15]) und liess dem König Franz rathen [16]), die Wahl des Kurfürsten von Sachsen zu

---

[11]) Card. Medici an Bibiena 14. u. 17. Aug. Lettere d. Pr. f. 14 u. 16. (15.)

[12]) Bibiena an Card. Medici und Lorenzo 3. u. 13. Oct. Lettere di Principi f. 46. 48. Il chr^{mo} conforta N. S. a non far cosa che sia fuor dell'onor, della autorita et della dignita sua et di quella santa sede. Et per questo conto come primogenito della chiesa — offerisce le genti, i denari, lo stato et la persona, et con quello sforzo N. S. vorra, dice, che verra in Lombardia, in Toscana, a Roma etc. Che io per sua parte confortassi N. S. di esser Leone nomine et re, et ricordarsi, chella ha un re di Francia, del quale et di quanto ha puo S. Beat. disporre.

[13]) Accioche s. s^{ta} et cotesta s^{ta} sede resti poi in tutto a discretion de'Francesi. Bibiena an Card. Medici 8. Dec.

[14]) Im Juli waren schon die Unterhandlungen um liga stretta im Zug. Bibiena an Card. Medici 14. Juli f. 36.

[15]) So meldete er nach Frankreich und Venedig. Lettere di Principi f. 18 u. Mar. San. di Roma 14. Nov. Doch gab er noch zu des Kaisers Lebzeiten seine Zusage. Le Glay Négoc. II. 436.

[16]) Als wirksames Mittel die Wahl Karl's zu hindern, gab er an: chi vol proueder, bisogneria impir la golla di electori. Mar. San. XXVI. Di Roma 14. Nov.

unterstützen. Derselbe stellte sich, als gebe er seine eigene Werbung auf [17], während er den Venetianern insgeheim das Gegentheil zu erkennen gab und zu gemeinsamen Massregeln der Gewalt aufforderte [18]. Karl hatte den König von Frankreich ersucht, beim Papst dahin zu wirken, dass er die Krone nach Deutschland schicke, damit der Kaiser nicht nach Italien ziehe zur Krönung. Franz aber, der das für einen Kunstgriff nahm [19], rieth dem Papst, die Krönung zu Rom zuzusagen, nur komme Maximilian, wie sein Vater, unbewaffnet: dann lasse er unbesorgt ihn gewähren, dass er demselben den Weg verlege; er werde persönlich kommen, Italien vor ewiger Sclaverei zu schützen. Das rieth er aufs Allerdringendste und veranstaltete, auf des Cardinal Bibiena Anregung, die gedachten Demonstrationen und Vorbereitungen für sofortige Vornahme des Kreuzzugs. Auch Karl hatte für künftiges Frühjahr grosse Rüstungen [20] für denselben Zweck in Aussicht gegeben und seine Macht zum Schutz des heiligen Stuhls zu Disposition gestellt. Die Venetianer warnten ernstlich [21] vor jeder Demonstration mit Waffenmacht, die gerade das Gegentheil des Zweckes herbeiführen werde. Der Papst schloss in diesem Conflict seinen geheimen Tractat mit Karl für ein Schutzbündniss [22]. 17. Juni 1519.

Die Wahl des Kaisers war für Europa von nicht minderer Bedeutung als für Deutschland: wenigstens in der Forderung, dass sie keinen der beiden rivalisirenden Bedroher treffe, begegnete sich bei verschiedenen Interessen doch das gemeinsame Bedürfniss. Die deutsche

---

[17]) Bibiena an Card. Medici 25. Nov. u. 8. Dec. an Herzog Lorenzo 28. Nov. Lettere di Principi f. 54. 61.

[18]) Act. Consil. X. XLII. 30. Dec. in Francia, als Antwort auf geheimste Mittheilungen v. 7. u. 31. Nov.

[19]) Bibiena an Card. Medici 5. u. 8. Dec. Lettere di Principi f. 56. 60. v.

[20]) Karl an Leo 20. November bei Mar. San. XXVII. s. 11. Dec. Damals überschickte er das oben gedachte aviso in materia christiana. Di Roma 5. Dec.

[21]) 30. Dec. Orat. in Francia. Act. Cons. X. XLII. che ogni piccola demonstration — auanti che altri venisseno ad alcun acto over principio de motion d'arme, saria excitarli.

[22]) Ohne Zweifel gab damals Leo die Zusage, von dem Eid auf die Investitur von Neapel zu dispensiren, auf welche Karl später sich berief. Le Glay II. 436.

Jahr 1514, als Gegengewicht gegen das Zusammenwirken spanischer und deutscher Macht, die Einigung mit England befördern und vermitteln. Lorenzo suchte dabei den König zu seinen Gunsten von der Protection des Herzogs von Ferrara abzuziehen. Als man hörte, Karl habe bei den Kurfürsten Erfolg, sondirten sie und stimulirten, gemeinsam entgegenzuwirken; und Franz versprach die Würde des heiligen Stuhls zu schützen. Im August, als Karl seine Wahl schon als ausgemachte Sache darstellte, neue Investitur von Neapel und Dispens von seinem Eid begehrte, sagte Leo jenem die begehrten decime zu und billigte [11]) den Entwurf des allgemeinen Friedenstractats auf fünf Jahre. Als die Verträge zu London geschlossen waren, drang Franz darauf, der Papst solle [12]) die für Karl geschlossenen Wahlverträge annulliren und die Vollziehung durch alle möglichen Mittel hintertreiben; gehe es aber nicht mehr, so stellte er seine ganze Macht zu Verfügung, soweit nur der Papst begehre; rieth zu engem Bund mit Schweizern und Venedig. Aber Leo, dem es doch bedenklich vorkam [13]), der Discretion des Protectors sich preiszugeben, hatte bereits auch mit Karl [14]) ein engeres Verhältniss angeknüpft. Er nahm die Forderung in Betreff Neapels zu Bedenken [15]) und liess dem König Franz rathen [16]), die Wahl des Kurfürsten von Sachsen zu

---

[11]) Card. Medici an Bibiena 14. u. 17. Aug. Lettere d. Pr. f. 14 u. 16. (15.)

[12]) Bibiena an Card. Medici und Lorenzo 3. u. 13. Oct. Lettere di Principi f. 46. 48. Il chr[mo] conforta N. S. a non far cosa che sia fuor dell'onor, della autorita et della dignita sua et di quella santa sede. Et per questo conto come primogenito della chiesa — offerisce le genti, i denari, lo stato et la persona, et con quello sforzo N. S. vorra, dice, che verra in Lombardia, in Toscana, a Roma etc. Che io per sua parte confortassi N. S. di esser Leone nomine et re, et ricordarsi, chella ha un re di Francia, del quale et di quanto ha puo S. Beat. disporre.

[13]) Accioche s. s[ta] et cotesta s[ta] sede resti poi in tutto a discretion de'Francesi. Bibiena an Card. Medici 8. Dec.

[14]) Im Juli waren schon die Unterhandlungen um liga stretta im Zug. Bibiena an Card. Medici 14. Juli f. 36.

[15]) So meldete er nach Frankreich und Venedig. Lettere di Principi f. 18 u. Mar. San. di Roma 14. Nov. Doch gab er noch zu des Kaisers Lebzeiten seine Zusage. Le Glay Négoc. II. 436.

[16]) Als wirksames Mittel die Wahl Karl's zu hindern, gab er an: chi vol proueder, bisogneria impir la golla di electori. Mar. San. XXVI. Di Roma 14. Nov.

monarchische Tendenzen die Anerkennung der Hauptmächte verschafft. Diese entsprachen gerade der gemeinsamen Richtung, welche das Fürstenthum in Deutschland gegenüber dem Kaiserthum hatte. Mussten die Kurfürsten verzweifeln, dass einer der deutschen Fürsten Macht und Ansehen genug gewinnen könne, der Aufgabe des Kaisers zu genügen; wollten und durften sie sich zu einem Ausländer entschliessen: so schienen eben jene Grundsätze sie gewinnen zu müssen. Dazu war die einheimische Macht des Königs von England nicht zu gross, um Besorgnisse einzuflössen: der Kaiser hätte gegenüber den übrigen Mächten sich doch auf Deutschland stützen müssen. Seit Jahren suchte der Papst bei England durch das Mittel einer föderativen Einigung Europa's Schutz gegen die Protection des einen oder des andern Übermächtigen. Sollte man nicht voraussetzen dürfen [25], dass er der Wahl des Königs günstig sein werde, wodurch jene Einigung auf dauerndem Grund organisches Leben gewinnen konnte!

Das war gerade der Punkt, der sie trennte: eben weil der Tractat vom 2. October ihm nicht gefiel, konnte er nicht einen Kaiser wünschen, der diesem feste Begründung gab. Er hatte jenem den temporären Friedstand und die verwahrenden Clauseln entgegengesetzt, weil das europäische Forum die beanspruchte Omnipotenz gründlicher gefährdete, als jede Protection eines einzelnen Machthabers, der im Widerstand der übrigen sein Gegengewicht fand. Vielmehr sollte sich bei Lösung dieser Frage entscheiden, ob der Grundgedanke des ewigen Friedens oder des fünfjährigen Waffenstillstands obsiege. Nicht einmal für seine nächsten Zwecke genügte ihm jener Vertrag. Allerdings wehrte derselbe jeder Protection seiner Vasallen; aber als Stütze, um nur der kleineren derselben oder einer gegnerischen Faction Herr zu werden, gab er zu wenig; und gar der bedeutendste, an dessen Bewältigung und Beiziehen seines Lebens zum Familienstaat die Möglichkeit einer selbständigen Haltung geknüpft schien, — der Herzog von Ferrara — war darin als selbständig

---

[25]) Im August, als Leo den getäuschten König zu begütigen suchte, führte er mit Bedauern, dass derselbe zu spät gekommen, Gründe an, wesshalb er seine Wahl gewünscht habe, u. A. con la auctorita di quel regno s. m[ta] haria potuto tener li altri principi a freno et a' termini loro convenienti. Arch. stor. it. l. c.

anerkannt [26]). Auch Leo wollte balanciren, aber so, dass die höchste Entscheidung der päpstlichen Machtvollkommenheit zufalle, der nächste Vortheil seiner Familie. In diesem Sinne stand er auf dem Boden eines verclausulirten und zweier nicht ratificirter Verträge, fester wie 1515, auf der Lauer, wer überwiege, wer ihm mehr Vortheil biete, um mit diesem zu gehen, wenigstens öffentlich, indess er die anderen im Stillen als Gegenstütze benützte. Beide Rivalen hatten seinem Hause Medici Schutz, und gegen die Vasallen Beistand zugesagt; über Weiteres wurde noch verhandelt. Indem beide zu Förderung eigner Pläne die universalen Ansprüche und Absichten des Papstes zu stützen um die Wette sich erboten, versprach dies mehr für Machterhöhung und Herrschaftbegründung, als Heinrich mit seiner Liga gewähren konnte und mochte. Aber zur Abwehr, wenn die päpstliche Gewalt von einem der Rivalen für die weltliche Universal-Monarchie benutzt werden sollte, war jene ebenso auf europäischem Gebiete zu gebrauchen, wie eine liga trina mit Venedig auf italischem.

Heinrich knüpfte seine Bewerbung an die Zustimmung des Papstes [27]), durch dessen Einfluss er die Kurfürsten zu gewinnen hoffte. Als der Legat Campegio mit übereinstimmender Besorgniss vor den Beiden die Frage angeregt hatte, gab er als Rath die Norm [28]): jedenfalls gegen das gefährliche Vorhaben des Königs von Frankreich zu wirken; am besten für keinen von Beiden, doch eher für Karl. Um Argwohn zu vermeiden, müsse man schriftliche Empfehlungen durch mündliche Sendung widerrufen [29]). So machte auch er's [30]), indess er, nachdem Leo dazu aufgemuntert und Unterstützung versprochen [31]),

---

[26]) Das geschah durch die Aufnahme unter die Verbündeten der Hauptcontrahenten, wodurch ihm der Schutz der Liga zu Theil wurde. Auf Leo's Beschwerde entschuldigten sowohl Franz als Heinrich, essersi fatto inauuertentemente; aber die Sache blieb ungeändert. Lettere di Principi f. 14 u. 60.

[27]) Numquam haec regia majestas huic operi mentem applicuisset, nisi a S. D. N. accensa adhortataque fuisset. Wolsey an Gigli. Arch. stor. l. c. 317.

[28]) Wolsey an Gigli bei Martene l. c. 1287.

[29]) In tanta re simulandum ac, ubi opus fuerit, dissimulandum.

[30]) Le Glay Négoc. II. 432. Ellis Original Letters I. 146. 150.

[31]) Wolsey bei Martene 1288. Arch. stor. 317. Rex noster imperator nunc esset, si, quae ab ejus sanctitate oblata ac subinde pollicita erant, servata nobis fideliter essent.

für sich selber warb. Sein Schreiben an die Kurfürsten[32]) mahnt, im Interesse der ganzen Christenheit einen wahren Schirmherrn — nicht allein gegen die Türken, sondern gegen die, welche nach Gewaltherrschaft in derselben trachteten — und einen Förderer des allgemeinen Friedens zu wählen. Mahnte er zugleich, über den eigenen Vortheil ihre Würde nicht gänzlich zu vergessen, so müssen doch hernach ebenfalls Versprechungen, wie von Seiten der beiden anderen Bewerber, gemacht worden sein; denn wir hören später, es sei zu spät gewesen, um für Beischaffung der Geldmittel zu sorgen, und die Werbung sei daran gescheitert [33]), dass der Wahltermin nicht erstreckt worden sei.

Des Papstes Wunsch und wahre Meinung zu erkennen, aus den sich widersprechenden Äusserungen und Handlungen desselben zu ergründen, welchen Bewerber er wirklich vorzog, ist bei seiner unglaublich versatilen Haltung [34]) schwierig; doch lässt sichs aus der ganzen Sachlage, der Tendenz und den Maximen seiner Politik mit ziemlicher Sicherheit entnehmen. Im Grunde hatte er selbst keine entschiedene Absicht für diesen oder jenen Bewerber, wohl aber für denjenigen, welcher am meisten Aussicht gab, mit seiner Hilfe zu dem Ziel der Wiederaufrichtung der päpstlichen Macht und zur Begründung der Herrschaft seiner Familie zu gelangen. Das schien Heinrich am wenigsten zu versprechen; Franz musste, selbst wenn er auf Neapel zu Gunsten eines Nepoten wirklich resignirte, als Kaiser wahrhaft furchtbar werden; Karl dagegen war bis jetzt noch nicht gefährlich, selbst nicht durch seine Persönlichkeit drohte er es zu werden [35]); seine Macht stand noch nicht einmal in Spanien fest, in

---

[32]) Bucholtz Ferdinand I. Bd. III. 673.

[33]) Wolsey an Gigli Arch. stor. 318. Electorum mentes et consilia satis explorata habebamus, — qui miro consensu omnes regi nostro favebant. Sed cum S. D. N. electionis diem prorogare debuisset, donec de pecuniis illic a nobis provisum esset — electionem pro catolica majestate urgere non destitit, adeo ut electores rem concludere coacti fuerint.

[34]) La mente del pontefice, recondita dalle simulazioni ed arti sue. non era nota ad alcuno, e forse talvolta non risoluta in se medesimo. Guicciard. l. XIII. c. 4. in fine.

[35]) Relazione Justiniani bei Mar. San. XXIX. März 1517. Esso re per la qualita soa non e hom di far molto conto. di Roma 1518. 10. Mai, aus Spanien: Quel re di Spagna e reputa per niente per esser giovene etc.

d Sicilien war sie aufs Tiefste erschüttert, in Deutschland
und gerade das, was ihn dereinst Europa furchtbar machen
ab wieder den Hebel ab gegen diese Gefahr die Kräfte aller
ur Opposition zu einigen, ehe sie wirklich werden konnte.
lor man nur nicht die Stützen von Venedig und Franz für
on Franz und Heinrich für Europa, und vor Allem das
t der Schweizer: so konnte man schon hoffen, auf beiden
nicht nur ihm gewachsen zu bleiben, sondern ihm durch
Unterhandlung mehr abzugewinnen, als von Franz und
je zu erwarten war. Dafür war bereits der Weg einge-
und die clementinische Constitution bot eine Handhabe, ihn
zur Abtretung Neapels, doch zu den bedeutendsten anderen
nen zu drängen. Dazu bedurfte es aber wirklich drohender
von Seiten der Anderen, und dafür mussten ihre Besorgnisse
ngen genährt, und es durfte bei Allem was man für jenen
Fuss bei diesen nicht verloren werden. Ein einheimischer
nte am wenigsten bedrohlich scheinen, weil es ihm schwer
sste, die Einigung der Nation zu Stande zu bringen. Aber
von der Gefahr eines totalen Abfalls derselben, wenn nicht
Machtmittel beigriffen; so entging dann immer die Stütze,
zu allernächst bedürftig war, um in Italien die Machtstel-
ewinnen, welche für dauernde Begründung der universalen
t den Boden geben musste.

chten wir von diesen Gesichtspunkten aus die widerspre-
ngaben über das Verfahren des Papstes.

er König von Frankreich letzthin erklärt hatte, er habe [36])
re des Kaiserthums aufgegeben, so wirkte Leo, ehe Karl
ungen entgegen kam, anfangs für seinen Bruder Ferdinand.
rsteren Beschwerde [37]) sagte er ihm volle Unterstützung
ete sich aber zugleich an Heinrich, veranlasste [38]) und
n zu der eigenen Bewerbung. Den von diesem gegebenen

---

ec. Bibiena an Card. Medici. Lettere di Principi f. 61.

San. XXVIII. Di Franza 8. Febr. Der Legat entschuldigte bei Franz:
el tempo s. m^{ta} procuraua, non fusse fato il re catolico, perho il papa
ua questo; ma adesso chel intendera il voler di s. m^{ta}, fara s. s^{ta} a
altro modo.

sey an Gigli 25. März bei Martene l. c. 1287. Vergl. vorhin Anmerk.
und 32.

Rath befolgte er so gründlich, dass er ihn gegen ihn selber anwendete [39]. Für Franz that er dem Anschein nach Erstaunliches [40]; aber in Deutschland, wie in Venedig urtheilte man, das sei nur zum Schein: von seinen drei Bevollmächtigten in Deutschland glaubte man [41], der eine wirke für Franz, der andere für Karl, der dritte für einen Dritten; und die Signorie hielt sich überzeugt [42], er sei nicht anders als nothgedrungen französisch. Als Karl sich über die Begünstigung seines Rivalen bschwerte, erwiderte Leo [43], das thue er nur, sofern jener Neapel nicht aufgeben wolle; denn das begehrte er damals für Ferdinand, um ihn zugleich zur Befriedigung des Königs von Frankreich mit der Prinzessin Renée zu vermählen. Karl entgegnete mit Befremden: „er habe ihn ja zur Bewerbung veranlasst.“ Dem venetianischen Gesandten vertraute er anfangs, er wolle Franz begünstigen [44], der werde nicht undankbar sein. Da aber die Republik den König keineswegs so unterstützte, wie er gemeint hatte, so merkte der Gesandte bald, man habe grosse Furcht vor Franz im Interesse Italiens: eher möchte man Karl [45], weil derselbe, wenn nur Leo, Franz und die Signorie einig seien, nicht gefährlich werden könne. Nach erfolgter Wahl erklärte er gegen Venedig gerade wie gegen Heinrich [46], er habe nicht Karl, sondern einen Dritten

---

[39]) Wolsey an Gigli Arch. stor. it. l. c. 318. Molestissimum huic regiae majestati, S. D. N. in hac re ita se gessisse, ut secum — simulare vel dissimulare potuerit.

[40]) Fece molte demostrationi in favore de' Franzesi, sagte Leo selbst. (Arch. stor. it. l. c. 323.)

[41]) Mar. San. di Milam 25. Aug.

[42]) Mai si uedera il papa francese, si non per forza. Mar. San. di Roma 3. März.

[43]) Di Spagna 10. Mai. Der Legat sagte, Leo erklärte: Vol ajutar dito re chr^{mo}, si questo catolico non lassa il regno di Napoli. Darauf Karl: che lui la messo suso a la electione, e mo li usa questi termeni!

[44]) Vi diremo come in confession, volemo favorir il chr^{mo} re, perche facendo cussi, sil sara, non ne sara ingrato.

[45]) Piu presto voriano il catolico, perche hessendo veniti il papa, il re chr^{mo} e la signoria non dubiteria tanto di lui.

[46]) Di Roma 9. Juli. Il papa voleua dar ogni fauor al re chr^{mo}, accio il catolico non fusse facto, ma non che volesse che lui ne fusse, ma con queste difficulta jndurre uno terzo ad essere electo. Ebenso sagte er dem englischen Gesandten: parendoli che non restasse quasi altera via ad interrompere i disegni del re catolico, so non la concorrentia di Francia, pe-

gewollt; damals aber galt es, beide zur engeren und weiteren Liga mit Franz zu stimuliren. An die Kurfürsten stellte er das Verlangen[47], sie sollten nicht den König von Neapel wählen, weil er unfähig sei gemäss der clementinischen Constitution. Diese pochten auf die Unabhängigkeit ihrer Wahl. Nun milderte er zwar die Form: er wolle nur das päpstliche Recht behaupten. Da aber die Forderung durch die Stütze des Königs von Frankreich ihr Gewicht bekommen sollte; dieser durch drohende Demonstrationen eine Reaction hervorrief, die Karl wohl zu benutzen verstand: so kam diese auch gegen jenen Anspruch nur Letzterem zu gut.

Bei König Franz sahen wir die Frage ganz in den Kreuzzugsplan verlaufen: es liegt klar, wie dieser das auf das Kaiserthum zielte. So schlägt denn auch in seinen Bewerbungsschreiben[48] die Idee vor, dass er allein fähig sei den Türkenkrieg zu führen. Gleich nach Maximilian's Tod meldete er durch einen vertrauten Abgesandten[49])

---

la quale si poteua sperara che la electione almeno fussi per cadere in uno terzo. Gigli an Wolsey 26. Aug. Arch. stor. it. I. c. 323.

[47]) Bucholtz Ferdinand I. Bd. III. 670 f. Dagegen liess Karl die Kurfürsten wissen, er habe ihm bereits wiederholt Dispens zugesagt. Karl an seinen Commissär 20. April Le Glay II. 436.

[48]) Ganz besonders wird dieses Motiv in dem Credenziale für den Gesandten in Ungarn hervorgehoben: nur dieser von Jugend gehegte Wunsch treibe ihn zur Werbung. Werde nicht ein mächtiger, kriegsgeübter, mit Geld, Flotten und Truppen gerüsteter Kaiser gewählt, so sei die Gefahr für Ungarn nur um so grösser. Mar. San. XXVII. s. 13. Mai 1519.

[49]) Act. Consil. X. Vol. XLII. 17. u. 19. Febr. Antwort an Theligni. ad. 1) Türkenkrieg, die frühere Erklärung, che sempre che nui vederemo li altri christiani principi cum effectu preparati et in ipso actu dela defension christiana, nui pariter saremo accincti; — auch z. offension, wenn die übrigen mit vereinten Kräften angefangen haben. Ad. 2) Abwehr Karl's, wenn er den Papst zwingen wolle ad liberarlo dal juramento dela investitura. Resp. Nui esser bon contenti — concorrer unitamente in cussi bona et laudabile operatione. Ad. 3) Anfrage: Sel occorrera bisogno a la m^{ta} chr^{ma} favorir quelli deli electori del imperio et altri principi dela Germania che sonno fautori de s. m^{ta}, et per incuter terror a quelli che li fusseno contrarii, — mandar gente darme in Germania; se nui saremo contenti insieme con quella mandar le gente nostre? Diremo con ogni syncerita: Che nui ne persuaderemo, che quelli signori electori del imperio nela electione sua haveranno quel respecto che meritamente se die hauer

nach Venedig seine Absicht auf die Kaiserkrone und forderte zur Theilnahme am Krieg gegen die Türken auf, sowie zum Widerstand, wenn Karl mit einem Heere nach Italien dringen wolle. Das letztere sagten sie zu, das Erstere lehnten sie, wie früher, ab; sowie die Zumuthung, wenn es nöthig sei, mit ihm Truppen nach Deutschland zu schicken, um seine Anhänger zu stützen, die Gegner zu schrecken. Ein gleichzeitiges Schreiben an den Papst [50]), worin er sich mit bereiten Streitmitteln zu sofortigem Schutz des heiligen Stuhles und zum Angriffskrieg gegen die Türken erbot, diente als Manifest offenbar auch zum Einschüchtern. Zu Genua und in der Provence wurde eine Flotte gerüstet [51]), zugleich wurden Truppen in Lothringen gesammelt; in Norddeutschland warben für ihn die Herzöge von Geldern und Lüneburg, im Süden schlug der von Würtemberg los. Man wollte es durchsetzen durch Geld und Gewalt [52]), eine halbe Million jedem Wähler spendiren. Dieser Ungestüm gerade wars, der dem Hause Habsburg den Vortheil brachte [53]).

---

beneficio dela religione christiana, hauendo uno tale subjecto dele excellentissime qualita come sonno quelle della chr^{ma} m^{ta}, in chi possono collocar tale dignita. Ad. 4) Gesuch um ein Darlehen: Volemo superar nui medesimi, das Mögliche zu thun.

[50]) 11. Febr. 1518 (v. st.) b. Charrière I. 78. Darin u. A. S. s^{tas} hujus sanctiss. expeditionis partem supreme cure administrationisque in nos precipue conjecit. — Es werden prahlend die bereiten Mittel dafür aufgezählt, darunter 40—50,000 Mann zur Hälfte Schweizer und Landsknechte, entweder den Papst zu schützen ab orthodoxe fidei hostibus, oder zum Angriff, wenn nur ee nationes, quas summus pontifex ad dictam expeditionem obeundam nobis conjunxit, istud munus amplecti velint. etc.

[51]) Mit Belcarius (Commentar. l. XVI. p. 474 ed. Lugd. 1625) stimmten die Berichte bei Mar. San. XXVII, dass P^{o} Navaro mit einer Flotte und 4000 Mann an die römische Küste ging zum Schutze Italiens perche, come li ha dito il legato, il papa dubita di Spagna per aversi scoperto per il re chr^{mo}. Man hörte, Karl schicke 10,000 Mann nach Neapel. Di Spagna 27. Febr. di Milam 30. März. 4. Mai. di Genoa 4. April. di Franza 26. April.

[52]) Mar. San. di Franza 3. Febr. di Roma 2. April, 3. März. — Armersdorf an Karl 4. März und Marg. an Karl 9. März bei Le Glay Négoc. II. 288. 323.

[53]) Wie Marg. und die kaiserlichen Commissäre sich gleich ihren Vortheil ersahen, bei den Kurfürsten und den Schweizern s. Marg. an

Der schwäbische Bund und der schlagfertige Sickingen boten die bereite Stütze, welche zum Schutz der bedrohten Wahl nothwendig wurde. Die Entscheidung aber lag bei den Schweizern: sie legten ihr Gewicht in die Wagschale [54]) gegen Franz, aber damit noch nicht für Karl. Auch Heinrich stützte die Selbständigkeit der Wahl gegenüber jeder Einschüchterung [55]). Beide Einwirkungen waren geeignet, im Verein mit dem Manoeuvre des Papstes, eine rein nationale Wahl zu erzielen, wenn die Kurfürsten sich dazu entschliessen wollten.

Da wäre allerdings Ferdinand seinem Bruder der gefährlichste Concurrent gewesen. Er hatte gleich alle Chancen für sich, wenn Karl nur im Mindesten gezeigt hätte, dass er damit zufrieden sei [56]). Er schien allen Fürsten und dem Volke angenehm, alle Kurfürsten waren gleich geneigt ihn zu wählen; der Conflict mit der clementinischen Constitution war vermieden; alle europäischen Cabinete hätten

---

Zevenb. 4. März. Commissäre an Karl. 13. März bei Le Glay Négoc. II. 339. Instruction für J. de le Sauch an die Commissäre 13. März, ib. p. 539.

[54]) Das Entscheidende war die Rückberufung der dem Herzoge Ulrich Zugezogenen und die Erklärung an die Kurfürsten und den Papst, dass sie Franz nimmer als Kaiser dulden würden; das n'a este sans grosse coust et propines avant que y ayt seut parvenir. Zevenbergen an Karl 12. April. Aber sie erklärten auch, qu'ils ne vouldroient que ni l'un ni l'autre des deux rois fut promu. Gachard, Rapport 176. Ihr Bescheid am 18. März ebenda 178 qu'ils etoient deliberes tenir la main que u n p r i n c e d'A l l m a g n e, e l e c t e u r o u a u t r e f u t e l u e m p e r e u r; sans faire mention particuliere du roi. Werbungen gestatteten sie weder Franz noch Karl. Zevenbergen an die Commissäre 15. Mai. Mone, Anzeiger 1836. 405. Le Glay II. 417.

[55]) Regnum ac opes nostras, q u o v e s t r i j u r i s v e s t r a e q u e p o t e s t a t i s s i t i s, nos libentissime ac promptissime impensuros offerimus. Schreiben bei Bucholtz Ferd. I. l. c.

[56]) Marnix an Marg. aus Augsburg 13. März: trop plus facilement a u g r a j d e t o u s l e s p r i n c e s e t p e u p l e s d'A l e m a i g n e il parviendroit à la couronne imperiale. Gachard, Rapport 171. Karl selbst urtheilte: Quelque petit consentement que l'on scauroit avoir de nous, — ce seroit assez pour destourner toute la bonne intention que les electeurs pourroient avoir envers nous; — il est assez a presumer que l'on ne leur en sauroit bailler si petit vent qu'ils ne delaissassent plus tost nostre election, — et qu'ilz aymeroient mieulx eslire nostredit frere que nous. Instruction für Beaurain 5. März. Le Glay Négoc. II. 304 und das entschuldigende Schreiben Marg. und Conseil an Karl 21. März bei Gachard, Rapport 176.

ihn gebilligt; selbst das französische [57]), um grössere Gefahr zu beseitigen. Diese Lösung schien nach allen Seiten hin zu befriedigen. Zwar im Ausland erzogen, doch dem mächtigsten deutschen Fürstenhause angehörig, konnte er, wenn Karl ihn gehörig ausstattete und in der europäischen Aufgabe unterstützte, den widersprechenden Forderungen, die in der dreifachen Stellung des Kaisers lagen, am glücklichsten ausgleichend genügen. Seine Persönlichkeit sprach dafür dass er sich mit den deutschen Fürsten besser verstehen würde, als Maximilian; und die erbländischen und deutschen Interessen begegneten sich zu sehr im gegenseitigen Bedürfniss, als dass nicht ein besseres Zusammentreffen in dem Einigungspunkt zu erwarten gewesen wäre. Auf der andern Seite liess schon das engere Familienband und die nähere Gemeinsamkeit der Interessen voraussetzen, dass eine Zwietracht, wie sie zum Vortheil Frankreichs längere Zeit zwischen den beiden Grossvätern bestand, zwischen den Brüdern nicht leicht Platz greifen werde. Blieb der Schwerpunkt des Kaiserthums in der deutschen Nation, so war für die einheitliche Entwickelung derselben und für die östliche Aufgabe der Dynastie gleichmässig besser gesorgt, als zur Zeit der Reichsverwaltung für das ausländische Haupt dem römischen König Ferdinand möglich war: denn da war es nicht sowohl der Widerstreit der erbländischen und dynastischen als der ausländischen und universalen Interessen mit den nationalen, welche in beider Hinsicht das Gedeihen hemmte. Auch die allgemeinen europäischen Verhältnisse mussten in ruhigerer Entwickelung ihre Gestaltung finden, wenn der Forderung des Gleichgewichts in der Weise Genüge geleistet wurde, dass nicht dem König von Frankreich in der steten Furcht vor der Universal-Monarchie eine Waffe blieb, welche ihm alle oppositionellen Kräfte in Europa zuführte und allerwärts seinen Pratiken Bahn machte; vielmehr wäre bei jener Machtvertheilung den Brüdern die gemeinsame Aufgabe, der französischen Universal-Monarchie zu wehren und das Kaiserthum zu Würde und Macht emporzubringen, weit leichter gewesen, wenn nur Karl in einträchtiger Handreichung dem Bruder zur Seite stand.

---

[57]) Zwar hätte Franz den Kurfürsten von Brandenburg vorgezogen (Marnix an Marg. 22. März. Mar. San. di Milan 30. Mai), doch verlor er durch Beseitigung der Schwierigkeit wegen Neapel den Scheingrund, für die Rechte der Kirche zu kämpfen.

Aber Karl stimmte nicht zu dieser Ansicht, welche dem niederländischen Cabinet näher lag, im Hinblick auf die grosse Gefahr, welche, wenn Franz obsiegte, mit dem Ruine des Hauses zunächst die Niederlande bedrohte: ihre Selbständigkeit war unrettbar verloren. Wie nun nach Maximilian's Tod der Handel von Neuem angefangen werden musste, und bald sich dem König Franz die Aussicht auf wenigstens 4 Stimmen eröffnete, war die Statthalterin Margaretha mit dem ganzen Cabinet [58]), ehe die Weisungen aus Spanien anders anordneten, eifrig dafür, die Wahl Ferdinand's zu betreiben, und suchte sie wiederholt seinem Bruder annehmlich zu machen. Um so entschiedener aber erklärte sich dieser dagegen [59]): er sah darin nur Machinationen Frankreichs und einer Partei, und drohte mit voller Ungnade, wenn man im Geringsten darauf eingehe. Er hatte sich die Gefahren, wenn Franz den Preis gewänne, in vollem Umfang klar gemacht; aber er hatte vom Kaiserthum bereits eine so hohe und umfassende Idee gefasst, die bei getheilter Macht des Hauses ihm nicht erreichbar schien; und dieses Ziel schwebte ihm so glänzend vor, dass er lieber Alles daran setzen wollte, als für seine Person demselben entsagen. Er schickte einen Abgeordneten mit gemessener Weisung, Alles aufzubieten, die Wahl eines Dritten zu hindern, und Ferdinand freundlich zuzureden und ernstlich zu drohen; ihn nach Tirol gehen zu lassen, wohin man ihn [60]) zur Sicherung der Ruhe in jenen Erblanden dringend rief, fand er nicht räthlich [61]). Ferdinand mochte wohl nicht die Ansicht seines Bruders theilen, dass seine Wahl [62]) den totalen Ruin des Hauses und des Kaiserthums herbeiführen werde; aber er zeigte sich hier, wie in Spanien den dortigen Plänen

---

[58]) Marg. u. Conseil an Karl 20. Februar und 9. März, bei Le Glay Négoc. II. 253, 320 f. Dies. an denselben 21. März bei Gachard, Rapport 175.

[59]) Instruction Karl's 5. März bei Le Glay Négoc. II. 303. Marg. an Zevenbergen 15. März bei Gachard 174. de la disjuncture, faut que incontinant faictes le tout cesser et reparer, car absolutement est delibere de luy mesme parvenir a lempire, comme que ce soit et quoy qu'il lui doibue couster.

[60]) Die Commissäre an Karl 9. März. Gachard 170.

[61]) Karl an Ferd. 4. März. Le Glay II. 307. Marg. an Zevenb. 15. März bei Gachard 165 und 174.

[62]) Le Glay Négoc. II. 306.

gegenüber, gehorsam und ergeben [63]). Und da die Versprechungen und Zusagen der kaiserlichen Commissäre bei den Kurfürsten nur für Karl waren, so konnten ihm alle Chancen nicht zu Gute kommen. Auch für den unmündigen König von Ungarn, dessen Regierung im eigenen Lande nicht den Zügel zu halten noch den äusseren Feind abzuwehren vermochte, glaubte man um die Kaiserwürde werben zu dürfen. Den Anspruch gründete man auf eine Verschreibung Maximilian's aus dem Jahre 1515 [64]); sah sich aber auch um auswärtigen Beistand um, dieselbe nöthigenfalls mit Waffengewalt geltend zu machen. Zu Venedig gab man höfliche Worte. Zu Rom wurde den Gesandten rund erklärt, jene Verschreibung sei ohne Werth [65]). Nun beschloss man, keinen der beiden Rivalen zu unterstützen, indem man sich nur auf den Fall, dass beide durchfielen, Rechnung machte [66]). Die nach Frankfurt geschickten Gesandten wurden instruirt zu stimmen [67]): 1. für den König von Ungarn, 2. für Polen, 3. für Karl, wenn er die ungarische Prinzessin Anna zur Gemahlin nehme.

Fast scheint es, als habe der Papst, als Karl sich durchaus nicht darauf einliess Neapel abzugeben oder ihm specielle Erbietungen über die Stipulationen vom 17. Jänner hinaus zu machen, es wirklich darauf

---

[63]) Marg. an Karl 21. März bei Gachard p. 173. „Il m'a promptement respondu que il est et sera tousjours prest de vous obeir et servir en toutes choses qu'il vous plaira luy commander, et que ce luy est tout ung ou il vous sert, mais que ce soit en lieu a vous agreable, disant ces propres mots a ce propos: ma naissance est partout ou le plaisir du roy est". Et vous promets que je ne crois pas que jamais fust prince de son eaige plus saige ne debonnaire que je le treuve.

[64]) Mar. San. XXVII. 24. u. 25. März. Geheime Audienz der ungarischen Gesandten, die geltend machten: A Viena 1515 di luio limperador morto li fece una scrittura lo adotaua in fiol, non in succession di stadi, ma ben lo creava vicario di limperio et etiam re di Romani, et monstro la scrittura predita molto longa. Die Antwort verba pro verbis optima befriedigte nicht; die Gesandten fragten bestimmter: Si la s^ria^ vol dar ajuto al suo re, sil fusse electo re di Romani da li electori, o parte di loro e bisognasse con arme obtenir, si la s^ria^ li voria dar aiuto etiam lei con arme. Die Antwort: Se nui desiderauemo fusse electo per la bona amicitia haueuamo con s. m^ta^, quanto magis poi electo si faria.

[65]) Di Roma 25. April.

[66]) Di Buda 22. April.

[67]) Di Buda 12. Juni.

abgesehen, dass die Wahl eines Dritten zu Stande komme. Zwar die nachherigen Erklärungen an England und Venedig [68]), die in einer bestimmten Absicht gemacht wurden, beweisen dafür nichts; aber das Factum, dass er Franz zur Mitwirkung dafür aufforderte [69]), konnte bei der damaligen Sachlage dahin ausschlagen, wenn dieser ernstlich darauf einging. Gerade wie zu Ende vorigen Jahres rieth er, seit er sah, dass derselbe nicht durchdringen werde, ihm selbst, in jenem Sinne zu arbeiten, nur dass Karl nicht den Preis gewänne. Aber doch fuhr er fort, ihn zu unterstützen, und räumte am Ende das Hinderniss, das er gegen Karl vorgebracht, selbst aus dem Wege. Aber Franz war auch nicht willens diesen Weg einzuschlagen. Als er zu Anfang Juni sich dreier Stimmen versichert hielt [70]), gründete er seine Hoffnung noch darauf, entweder durch den Papst [71]) noch die vierte zu gewinnen, oder durch Spaltung der übrigen vier die Majorität zu haben: dann wollte er mit der bereiten [72]) Truppenmacht auf Frankfurt dringen, dieselbe geltend zu machen. Um so mehr ward es nöthig, durch Waffenmacht den Wahlort zu decken. Sickingen zog sich in die Nähe, und die Schweizer sagten 10.000 Mann [73]) zu, den Franzosen den Weg zu verlegen. So bekam Karl die Mittel der Einschüchterung erst recht in die Hand [74]). Also mochte Franz immer

---

[68]) Siehe oben Anm. 45 dazu di Roma 5. Juli: Il papa disse: ui affermemo che sil re di Franza havesse fato a nostro modo, saria sta electo uno terzo.

[69]) Di Franza 11. Mai. Der Legat rieth: voler desister, e atendi a far elezer uno terzo.

[70]) Di Franza 11. Juni. Cöln, Trier und Brandenburg.

[71]) Di Roma 4. Juli, ein Breve erklärte den minderjährigen König von Böhmen für stimmfähig domente prometi dar il uoto a la chr^{ma} m^{ta}. Di Franza 11. Juni. Leo schrieb am 3. Sil re chr^{mo} ara 3 uoce e niun di altri questo numero, s. m^{ta} sia rimasto et electo re di Romani.

[72]) Di Franza 31. Mai. Di Milam 3. Juni. Vora andar a Franchfort molto potente, dann gleich zur Krönung über Mailand nach Rom.

[73]) Di Milam 6. Juni. E di tutto esta causa il card. Sedunense; e esta causa dila ruina dil duca di Wirtenberg.

[74]) Di Roma 26. Juli. Leo sagte, der Legat habe zugestimmt dubitando non esser taiato a pezzi. Auch Ri. Pace erzählte dem venetianischen Gesandten: Si li electori non lo hauesseno electo, sariano stato taiati a pezzi. Di Franza 17. Aug. Vergl. di Roma 4. Aug. Es mag sein, dass, um Franz und Heinrich zu beschwichtigen, das Motiv in dieser Weise geltend gemacht wurde.

das Doppelte bieten, was jeder andere bot [75]; einen Ausländer zu wählen konnten sie schon nicht mehr wagen. Aber für den Kurfürsten von Sachsen stieg dadurch die Wagschale. Dann hatte man im Sinn, den Kurprinzen mit der ungarischen Thronerbin Anna zu vermählen. Die Gefahr wurde dadurch beseitigt, dass Karl sich dieser selbst versprach [76], wenn er nur erst von der französischen Verlobung losgekommen sei; dem Kurprinzen aber seine Schwester Katharina. Doch weder das eine noch das andere Versprechen zu halten war er willens. Dem Papst mochte die Person dieses Kurfürsten doch bedenklich; oder im Grunde Karl doch der liebste sein; oder es geschah nur um sich nichts vergeben zu sehen, dass sein Legat den Kurfürsten selbst erklärte [77], er werde diesen von seinem Eid dispensiren. Zuletzt gab er seine Zustimmung in einer Form [78], dass er damit seinem Anspruch nichts vergab.

Sehen wir ab von den unreinen Motiven, die bei den meisten Kurfürsten stark genug wirkten, und fragen, welche politische Erwägung bei demjenigen wenigstens, dessen Autorität am Ende den Ausschlag gab, massgebend war. Gegen den so entschieden erklärten Willen Karl's wäre Ferdinand in der That seiner Aufgabe in keiner Richtung gewachsen gewesen. War ihm ja noch nicht einmal ein Theil des Erbes zugewiesen; zudem waren diese Lande damals in vollem Aufruhr, selbst in Tirol keine Stütze. Also was die übrigen europäischen Mächte gerade für ihn stimmen machte, um einen ungefährlichen Kaiser zu haben, musste bei ihnen als Motiv dagegen wirken. Für den Kurfürsten von Sachsen waren diese Schwierigkeiten zwar geringer, weil er auf festerem heimischen Boden stand und die Sympathie der Nation hatte; aber es erhoben sich ihm andere, die ihm auch bei kühnerem Ehrgeiz mochten Zweifel geben, ob er gewachsen

---

[75]) Ri. Pace an Wolsey 21. Juni. Ellis Orig. Letters I. 153.

[76]) Mar. San. XXIX. 1520. 24. Aug. di Hongaria. Der ungarische Gesandte erinnerte Karl an seine Verpflichtung, sich mit Anna zu vermählen per le promesse fate, quando el fo electo re di Romani. Vgl. di Brusseles 4. Sept. ib.

[77]) B. Ursino schrieb das an Bibiena, und der Brief fiel Franz in die Hände. So meldete der venet. Gesandte di Franza 6. Juli.

[78]) Si placuerit illis eligere regem catolicum, non desistant ab ejus electione propter ecclesiae romanae jura circa regni Neapolitani feudum. Bucholtz l. c. Vgl Archiv. stor. it. l. c. 324.

sein könne. Dagegen schien die Lage geeignet, für Deutschland die ständische Verfassung, wie sie im Jahre 1500 zuletzt versucht wurde, durchzubringen, wenn Karl sich zu Verpflichtungen verstand, wie er sie in der Wahlcapitulation übernahm. Schien damit die Sache des Fürstenthums und der nationalen Entwickelung gleichmässig gesichert, so konnte man hoffen, das neue Kaiserthum werde in Ausgleichung der nationalen und universalen Interessen durch Zusammenwirken deutscher und spanischer Macht jene würdige Stellung wieder gewinnen, die in den Conflicten jener war verloren worden.

Dass diese Ausgleichung nicht stattfand, vielmehr der Schwerpunkt des Kaiserthums ausserhalb der deutschen Nation verlegt war, musste verhängnissvoll werden.

XIV.

Der Friedensbruch.

Geheime liga trina in Italien und neue europäische Coalition. — Geheime Unterhandlungen des Papstes mit Karl und Franz über Separateinigung. — Kriegerische Absichten des Königs von Frankreich und geheimer Vertrag desselben mit Leo. — Karl friedliebend aus Noth, gestützt von England, unterhandelt mit Franz und Venedig; kehrt aus Spanien zurück in die Niederlande. — Zusammenkünfte Heinrich's VIII. mit Franz und Karl. — Verträge zu Canterbury und Calais. — Aufruhr in Spanien. — Verhandlungen zu Worms vor und bei dem Reichstag, indess England den Frieden aufrecht hält und Karl mit Leo einig wird. — Vertrag der Schweizer mit Franz. — Erneuerung des Waffenstillstands mit Venedig. — Öffentlich-geheime Rüstungen. — Geheimer Offensivtractat des Kaisers mit dem Papst für gemeinsame Weltherrschaft. — Ausbruch des Kriegs im Herzogthume Bouillon, in Navarra und Italien.

Der Papst schien über das Resultat der Wahl betroffen, äusserte grosse Besorgniss vor der Übermacht des Kaisers [1]). Um so mehr fühlte Franz sich gedrungen seine Empfindlichkeit zu unterdrücken, damit er nicht [2]) demselben durch Furcht in die Arme getrieben werde; und Venedig stimmte in diesem Sinne bei, ihn für eine neue liga trina nebst den Schweizern zu gewinnen. Das war es gerade, was Leo wünschte und bedurfte; zugleich eine Wiederherstellung des bei Gelegenheit der Wahl getrübten Einvernehmens zwischen

---

[1]) Di Roma 4. u. 9. Juli. Vede il pontefice poi questa electione — e in gran timor; dicendo: non saremo bastanti a obstar — sil re d'Ingalterra non e con noi etc. Minio ai Cai d. X.

[2]) Di Franza 6. u. 17. Juli. Di Roma 9. Juli. Accio s. s[ta] non da timor precipiti et si acordi col re catolico. Der Grosskanzler stimulirte und warnte: questo e il tempo, la signoria e tutti fazi il fato suo con questo re di Romani per esser pouero et impotente. Il qual stara ben con tutti per adesso, ma poi vegnira di altra sorte.

Franz und Heinrich. Er betrachtete Neapel durch die Annahme der Kaiserwürde von Seiten Karl's als ihm heimgefallen [3]). Dieser hatte sich nicht darauf eingelassen, zur Beseitigung des Hindernisses dasselbe an Ferdinand zu geben, zugleich zu Befriedigung Frankreichs durch Vermählung mit der Prinzessin Renée [4]); vielmehr unterhandelte er eben um jenen Dispens und neue Investitur, indem er überhaupt ihn für alle Ziele seines Kaiserthums enger sich zu verbünden trachtete. Da Leo ihm die Zusage schon gegeben hatte, so handelte es sich noch um den Preis dafür; und um diesen möglichst hoch spannen zu können, bedurfte er eines Rückhaltes und mächtiger Stützen. So unterhandelte denn Leo nach verschiedenen Seiten in verschiedenem Sinne: mit Venedig [5]), England [6]) und Frankreich um

---

[3]) Martene Coll. ampl. III. 1300. quod regnum ad sedem apostolicam devolutum modo cernitur, postquam rex ipse imperium requisivit et acceptavit etc. Arch. stor. l. c. 322.

[4]) Mon. Habsb. S. 110.

[5]) Wie er die Signorie stimulirte. Di Roma 9. Juli. Il papa disse: La Germania el dia ajutar a venir a tuor la corona, et volendo venir armato, sara guerra. Perho bisogneria il re chr^mo si strenzesi piu la sua liga col re d'Ingalterra. E bisogna il re chr^mo fazi pratiche necessarie. — Sguizari sara col re chr^mo, perche ne ha promesso in ogni caso esser con nui. Dieselbe bedrohten eben für Sforza Mailand. Di Milam 2. Juli. — Vergl. di Franza 22. u. 29. Juli, wie er da zu beiden Ligen mahnte.

[6]) Die Anknüpfung geschah durch das Schreiben, woraus Auszüge bei Martene p. 1300. s. d., welches in den Juli fällt, zugleich mit Erstreckung der Legation für Wolsey auf ein Jahr. Die Antwort vom Anfang August (sie kam in Rom an am 20.) ebenfalls s. d. im Arch. stor. it. l. c. 317 enthält die Beschwerden Heinrich's augenscheinlich absichtlich hervorgehoben, weil Wolsey für das Verdienst der Beschwichtigung um eine weitere Verlängerung derselben supplicirte. Die Antwort vom 26. Aug. (Martene p. 1301, in ital. Übersetzung Arch. stor. 321) ist charakteristisch, darf aber keineswegs als Ausdruck der pura verita, wie versichert ist, gelten. Sie ist bestimmt per justificare und die Stütze Englands in tucte le occorrentie zu erbitten. Darum wird v. Leo erklärt che mai si trovera, che habbi capitulato ne facto parentado o altra intelligentia col re catolico non solo avanti, ma poi che e seguito la electione, was durch den geheimen Vertrag v. 17. Jänner sich widerlegt, auch wenn dieser nur als präliminar anzusehen ist. Dafür die Ausführung, wie gerne Leo den König zum

ein engeres und weiteres Schutzbündniss, und zugleich mit Franz und Karl um einen engsten geheimen Bund, welcher die Offensive nicht ausschloss, die jene wieder durchschneiden konnte, wenn man ihrer nicht mehr bedurfte. Den umfassendsten Hintergrund hatte der Bund mit Karl, den er im Angesicht jener Hindernisse besser zu fesseln und mittelst jener drohenden Anstalten und Unterhandlungen zu steigern vermochte, nicht allein für seine Familienzwecke und sein Verhältniss zu Neapel, sondern auch für seine ganze Machtstellung in Italien und Europa, namentlich in Deutschland, selbst auch in Spanien. Liess er sich dafür nur ernstlich herbei, so war es dem Papst um diesen Bund gewiss eher und mehr zu thun, als um den mit Franz, der ihn für Behauptung der clementinischen Constitution rasch in Krieg verwickelt und damit in volle Abhängigkeit gebracht haben würde. Ging jener aber schwerer auf seine Forderungen ein, so bedurfte es schon ernstlicherer Operationen, um ihn dazu zu drängen. Dass dieselben dieses Endziel hatten, und dass Leo es verstand, die Besorgnisse der Venetianer und Schweizer, die Kriegslust des französischen Königs und die Friedensbestrebungen des englischen, die politische Bewegung in Spanien und die religiöse in Deutschland für denselben Zweck zu benutzen, legt sich in dem Gang der Begebenheiten und Verhandlungen bis zum Schluss des Wormser Reichstags mit ziemlicher Klarheit dar.

Zur Zeit als die Wahl geschah, liess es sich gleich etwas kriegerisch an. Von Trient aus drohte Franz Sforza [7]) mit Schweizern in Mailand einzudringen, unterstützt von Karl, wie er sich rühmte, der jenen Como versprochen; das war in Fortsetzung der bisherigen Wehranstalten. Denn die längst abgeredete und verschobene, endlich im Mai zu Montpellier [8]) veranstaltete Minister-Conferenz für friedliche Auseinandersetzung der beiden Rivalen war ohne Resultat gewesen. Karl hatte dabei in ergänzender Anwendung des Tractats von London das gesammte Verhältniss zu Franz von Neuem auf freundschaftlicher

---

Kaiser gewünscht und sich auf alle Weise bemüht habe, die Wahl Karl's zu hintertreiben, et per questo fine ha usato infiniti termini palesi et secreti etc.

[7]) Di Milan. 2. Juli. 4., 11., 25. Aug. Die mailändischen Flüchtlinge sehnten sich darnach; Prosp. Colonna führte solche aus Spanien über.

[8]) M. H. S. 91.

Grundlage zu befestigen gesucht [9]) mit Beseitigung aller aus den Verträgen von Paris und Noyon erwachsenen Differenzen; denn er bedurfte, wie auch das Resultat der Wahl ausfallen mochte, noch längerer Zeit zur Sammlung seiner Kräfte. Dem aber wollte Franz eben zuvorkommen [10]): er bedurfte eines bereiten Anlasses zum Krieg. Zugleich hatte er eine Nebenabsicht. Er schlug nämlich vor [11]), sie wollten beide auf die Kaiserwürde verzichten; und begehrte Karl's Schwester, die eben für den Prinzen von Sachsen bestimmte Katharina, für den Prätendenten von Navarra. Da Karl Beides weigerte, so gab ihm der Tod des Grand-maître erwünschten Anlass, die Verhandlungen abzubrechen; er hielt seine Flotte bereit und rüstete Mannschaft, um in Neapel als Schützer der Rechte des Papstes gegen ihn vorzuschreiten.

So rasch mochte jedoch Leo nicht verfahren. Er mahnte zum Frieden [12]), zu Vorsorge und Abwehr durch die liga trina, zu Befestigung der Allianz mit England. Die Signorie half ihm [13]), den König von übereilter Kriegführung zurückhalten, sowie diesem den Papst von raschem Anschliessen an Karl. Wirksamer ward er von Heinrich unterstützt, jenen zu hemmen, diesen zu fesseln. Derselbe rieth [14]), conform der früher gegebenen Norm, mit ihm und Karl enge zusammen

---

[9]) Das zeigt der Entwurf M. H. S. 78.

[10]) Di Franza 17. Juli. Vgl. oben A. 2.

[11]) De la Roche an Marg. 2. Juni bei Gachard Rapport 188.

[12]) Di Franza 23., 29. Juli. di Roma 9. Juli, 4. Aug.

[13]) Act. Cons. X. 23. Juli, Orat. in Francia und Orat. in Urbe. Sorgsam bemüht das gute Einvernehmen nach beiden Seiten zu pflegen, mahnte sie den König, da sein Wille sei, de intertenir et sustentar piu chel se po s. s^{ta}, seine Gesandten anzuweisen, dass sie mit dexterita und modestia verführen, che la non precipiti ale voglie de altri al' tutto contrarie a la chr^{ma} m^{ta}.

[14]) Wolsey an S. Gigli (Arch. stor. l. c. 319) bezeichnet die Norm seiner Politik. Cui (cathol. mai.) licet antea semper summe faverit, nunc tamen et animo et viribus conjunctissimus illi esse statuit, idemque S^{mo} D^{no} nostro faciendum; utque Gallorum tractatibus, qui nec justi, nec honorifici nec salubres esse possunt, in primis abstineat, magnopere consulit, solumodo catholicae majestati et ser^{mo} huic regi adhaereat. Etwas modificirt, doch richtig äusserte der Papst gegen den venet. Gesandten di Roma 28. Aug. Quel re non a bon animo contra Franza, non perho che li piace veder grande Spagna.

zu halten, die gefährlichen Unterhandlungen mit Franz zu lassen. Zugleich nahm er den Anlass wahr zur Befestigung der Friedens-Union, ratificirte den Waffenstillstand des Papstes in der obengedachten [15]) Weise; gab auch den Venetianern auf ihren Wunsch Urkunde [16]) über ihre Aufnahme in den Vertrag vom 2. October als Alliirte Englands. Nun stellte er auch Flotte und Heer zur Disposition für den [17]) Kreuzzug. Damit war es ihm fürs Erste um Gewinnung [18]) der Mittel und Anlass zu Rüstungen für Handhabung seines Friedens zu thun; denn die oft wiederholten Versuche, die Schweizer für Sicherung beständigen Friedstandes zu fesseln, waren stets missglückt, und eben jetzt war dieses Fundament das unsicherste, weil es doch nur darauf ankam, wer bei der Tagsatzung und den Parteiführern mit Versicherungen, Warnungen und Versprechungen jedesmal durchdrang. Der Zeitpunkt schien jedoch noch nicht geeignet grösseren Rüstungen einen Vorwand zu leihen. Heinrich nun erklärte sich entschieden gegen jeden [19]), der den Tractat von London übertreten werde; dem Kaiser kam er [20]) mit Erbieten eines Darlehens für die Rückfahrt aus Spanien und mit Einladung zu einem Besuch entgegen; trug ihm ein engeres Bündniss an und rieth zu dem Ende mit dem Papste Hand in Hand zu gehen und mit Franz in aller Güte sich zu verständigen. Ebenso bot er Letzterem [21]) engeres Verständniss an mit der Aufforderung zu friedlicher Einigung mit Karl. Die bereits vereinbarte Zusammenkunft zu Boulogne hatte eine nähere Verständigung für weitere Durchführung der Verträge vom 2. October in Aussicht genommen: Heinrich wünschte dieselbe zu verschieben und Karl dabei zuzuziehen [22]), um nach Ausgleichung der dynastischen Differenzen die Auseinandersetzung des Königthums und Kaiserthums,

---

[15]) A. 50.

[16]) Lettere patente de ratificatione d. 22. Juli b. Mar. San. XXVIII. s. 10. Oct. Das Patent des Dogen bei Rymer VI. 1. 176. d. 15. April.

[17]) Bei Martene l. c. 1298. Das Schreiben fällt in die Zeit der Abreise des Campegio (die im Aug. stattfand. Arch. stor. it. l. c. 319).

[18]) Darauf trug er ausdrücklich an, um die Auflagen dafür auf Geistliche und Laien zeitig einbringen zu können.

[19]) Di Londra 15. Juli, 16. Aug., 25. Sept.

[20]) Hesdin an Marg. 23. Juli W. A. Instruction des Kaisers f. J. de le Sauch 16. Aug. M. H. S. 103 ff.

[21]) Di Franza 15. Aug.

[22]) Di Ingalterra 16. Aug.

welche der letzte Vertrag nur angebahnt hatte, in Vollzug zu bringen und ihr einen eclatanten Ausdruck zu geben. Gelang dieses, so konnte auch der Kreuzzug die Wehrkräfte der Christenheit von den inneren Kämpfen nach Aussen wenden, und zugleich das europäische Forum in volle Wirksamkeit setzen.

Aber gerade diese Grundlage gefiel dem König von Frankreich nicht. Wäre es ihm nur um Sicherung Mailands, um Widerstand gegen gefährliche Absichten beim Romzug, um eine defensive Coalition gegen habsburgische Präponderanz zu thun gewesen, so hatte er im Entgegenkommen Englands, Venedigs und der Schweizer eine Conjunctur, wie er sie nicht besser wünschen konnte, und in der englischen Liga die fertige Form für den Schutz Italiens und Europa's, um selbst für den Fall, dass Kaiser und Papst in engerem Verständniss für gemeinsame Machterhöhung das übrige Europa bedrohen wollten, als Vorkämpfer des Königthums gegen die unbemessenen Ansprüche beider, der Selbständigkeit der Sonderstaaten gegen die Universal-Monarchie mit Erfolg aufzutreten. Diese Miene nahm er auch an, weil er von allen Seiten dazu gemahnt wurde; und es schien [23]) im Anfang August, als wolle man sich allerseits zum Festhalten des allgemeinen Friedstandes einigen. Aber seine Absichten gingen doch weiter. Darum lehnte er den Antrag Heinrich's, der auf Befestigung desselben zielte, als überflüssig ab [24]); mit Karl versicherte er in friedlichem Verhältniss zu stehen, nur solle dieser den bestehenden Vertrag halten: er meinte Erfüllung des Tractats von Noyon so wie er die zweideutige Stelle auslegte, und in seinen geheimen Stipulationen, also Restitution Navarra's an den Sohn des vertriebenen Königs, und der landesflüchtigen Angiovinen in Neapel, wo sie ihm Bahn machen und Stütze geben sollten. Den Papst und die Venetianer versicherte er [25]), die liga trina solle nur abwehrend sein, doch müsse man gerüstet stehen und die Schweizer beiziehen; er selber rüste, um dem Kaiser Kosten zu machen und bereit zu sein, wenn er in Italien Krieg anfangen wolle, persönlich dort ihm zu

---

[23]) Di Roma 4. Aug. Der Papst zeigte sich befriedigt, dass Franz den Krieg nicht wolle; dann war er gewiss, binnen zwei Jahren werde in Italien kein Krieg sein. Gerade so kam es, obwohl Franz ihn wollte.

[24]) Di Franza 14. u. 15. Aug.

[25]) Di Franza 17. u. 29. Jul., 10. Aug.

begegnen, zugleich in Spanien und den Niederlanden den Krieg ausbrechen zu lassen, in Deutschland Bewegungen hervorzurufen [26]). Dem Papst rieth er, für die neue Investitur [27]) sich vom Kaiser nur recht vortheilhafte Bedingungen zu verschaffen, und um Italien den Frieden zu bewahren, entweder die Krone [28]) nach Deutschland zu schicken, oder doch zu verlangen, dass er unbewaffnet komme; er wolle einig mit ihm zusammenhalten, habe 1,200.000 Ducaten zu Disposition, eine Flotte zum Schutz der italischen Küsten. Denn schon hörte man, Karl rüste Heer und Flotte, um in Africa durch einen Feldzug gegen die Ungläubigen [29]) einen guten Anfang zu machen. Er erklärte den Papst zum Herrn über Krieg und Frieden [30]), und kündigte einen ausserordentlichen Gesandten an, darüber zu berathen.

Das kam Leo erwünscht, da die kaiserlichen Gesandten [31]) bereits von früheren Erbietungen zurückgingen, und das vorgeschobene africanische Project nothwendig machte, sich nach dieser Seite hin zu decken. Doch wollte er die Entscheidung der Kriegsfrage nicht übernehmen; er schob sie an Franz zurück [32]). Er sehnte sich schon nach der Ankunft des Gesandten, und als S. Marceau kam, wurde er bald mit ihm über die Präliminarien eines engeren Bundes einig, der innerhalb eines weiteren rein defensiven mit Venedig, England u. A.

---

[26]) Far motion in Germania per il duca de Lucenburg (Lünenb.) — non per far guerra, per mia fe. di Franza 10. Aug.

[27]) Di Franza 29. Juli. 10. Aug. di Roma 10. Sept., nur möge Leo den Abschluss verschieben fino s. m^{ta} si conzi etiam lui col re di Ro.

[28]) Das proponirte Leo zuerst di Roma 23. Juli. Franz und Ven. stimmten zu aus verschiedenen Motiven; nur den letzteren war es damit Ernst. Aber Karl wollte sie nun gar nicht geschickt haben. d'Ingalterra 16. Aug.

[29]) Di Barzelona 24. Juli. di Roma 16. Aug. mit einer besorglichen Bemerkung. 25. Aug. di Palermo. 12,000 F. und 800 R. sollten sich auf den Balearen sammeln gegen Algier.

[30]) Di Roma 9. Aug. Auch der englische Gesandte in Spanien meinte: il papa e bon a tenir pacifichati la ces. m^{ta} et il re chr^{mo}. di Spagna 31. Aug. Dass Leo monstro voler guerra — monstro non esser timido, vertraute Card. Bibiena dem venet. Gesandten. Di Franza 15. Sept.

[31]) Di Roma 9. Aug. Minio ai Cai X.

[32]) Di Roma 9. Aug. Minio ali Cai X. Che a so m^{ta} sta la pace e guerra, e volendolo farla, si fazi presto. 16. Aug. meldet Minio, der Papst sei sehr zum Krieg geneigt, warne vor Karl, stimulire zur Vorsorge. 28. Aug. beide schoben sich wiederholt die Frage zu. 6. Sept. Orat. in Franza.

zunächst ihn für alle Fälle decken und den Fuss zur Unterhandlung mit Karl geben sollte, im Hintergrunde der Offensive Raum liess. Er räumte dem König von Frankreich ein [33]), über Neapel durch Investitur und Dispens nicht ohne ihn zu verfügen, noch mit irgend einem Fürsten ohne seine Zustimmung sich enger zu liiren; dagegen verlangte er Besoldung einer ständigen Leibwache von 300 Lanzen in der Nähe Roms und unbedingten Beistand für Züchtigung aller Vasallen und Unterthanen des Kirchenstaates. Da es damit hauptsächlich auf Ferrara abgesehen war, so gab das Weiterungen, die es nicht zu baldigem Abschluss kommen liessen. Das lag aber in der Absicht des Papstes; er sicherte sich vorläufig durch die Concession an Franz und nahm die Stütze der französischen Flotte [34]) an, um auf Grund dieses Rückhalts nun erst seine Forderungen an Karl entschiedener

---

[33]) Di Franza 15. Sept. Die Forderung des Königs war: il papa no dagi la jnvestitura dil regno di Napoli a la ces. m[ta] ne confirmazion di re di Romani, ni la corona, senza participation di s. m[ta]; al'incontro il re si obliga ajutar il papa con tutte sue forze, in caso la ces. m[ta] li volesse far alcun danno; etiam venir im persona ad ajutarlo, e romperli guerra diqua. Näheres Lettere di Principi f. 13. Card. Medici an Bibiena. 16. Spt. Da S. Marceau nicht Vollmacht hatte, so weit zu gehen, sollte Bibiena direct verhandeln, mit der Versicherung, Leo sei willens sempre navicar con questa stella. Der Einwand, dass der Vertrag mit England hindere gegen Ferrara zu handeln sei zu beseitien (sg. oben Anm. 19), et che hauendo loro un pontificato a saccomanno, doueriano posporre ogni rispetto. An jene Gegenleistung war diese grosse Concession ausdrücklich geknüpft; wolle Franz nicht sich dazu verstehen, so werde s. s[ta] pensar meglio a' fatti suoi. Doch solle dann der Faden mit Ceschicklichkeit festgehalten und für jetzt nur die liga defensiva betrieben werden. — Was diese Sendung beschleunigte ergibt sich aus dem Factum, dass am 14. aus Spanien die Meldung kam, Karl dürfe ohne die Kurfürsten nicht über die Reichslehen, wozu auch Florenz gezählt wurde, verfügen. Di Roma 16., 18., 22. Sept. Über diese liga trina sagte Leo zum venet. Gesandten, sie sei fertig, er habe nur noch um einen Artikel bei Franz angefragt und um etwas gebeten, vor Allem müsse man gemeinsam Geld für Schweizer bestimmen. Übrigens Tenimo la praticha con Spagnoli — per intertenirlo.

[34]) Di Milan. 5. Sept. — va in spiaza romana per intertenir e dar favor e inanimar il pontefice. Di Roma 10. Sept. Leo war sehr damit zufrieden, doch nicht ohne Argwohn für Sicilien. Am 16. Sept. war sie schon bei Porto Hercules, am 22. bei Piombino; P. Navarro begehrte auch die

zu stellen und zu steigern, indess die Unterhandlung mit Franz sich hinzog [35].

Bei dem Zurückweichen und einer zögernden Reserve des spanischen Gesandten in Rom hatte Leo den Kaiser, um nicht mit einem förmlichen Schritt entgegen zu kommen, in vertraulicher Weise mündlich instigiren lassen [36], dass er sich gegen den heiligen Stuhl liberal zeige und ein engstes Einverständniss mit demselben zur Grundlage seiner Politik mache. Auf die entsprechende Antwort voll Ergebenheit [37] ging Rafael Medici als Nuncius um dieselbe Zeit nach Spanien ab [38], als S. Marceau in Rom ankam. Dass ein eclatanter Zwischenfall damals zu Rom den äusseren Verkehr mit der spanischen Gesandtschaft unterbrach [39], mochte Franz nur sicherer machen, dass sich

---

päpstliche unter sein Commando. Man war schon um Gaeta besorgt, wo fast keine Besatzung war. Das zog eilig die spanische nach Sicilien, wo 70 Segel am 1. Oct. eintrafen.

[35]) Seine Maxime zu unterhandeln sprach er aus, als er zu Ende des Jahres gesteigerte Forderungen an Karl stellte. di Roma 9. Jän. 1520. Quando bene il re lo compriasese, cateria altre cosse per non venir al a conclusion. Dasselbe Verfahren hielt er auch gegen Franz ein.

[36]) B. C. an Card. Medici 26. Sept. Lettere d. Principi f. 15 (in der ed. 1562 irrig in 1517 verlegt). Das Schreiben enthält die Wiederholung eines andern vom 20. Juli. Leo schrieb nicht, um nicht zu frühe einen neuen Titel zu geben, und Karl erklärte ch'insino a quella ora non si era intitolato re di Romani per alcun buon rispetto, d. h. um nicht dem Besitze von Neapel durch Annahme dieses Titels ohne Autorisation des Papstes etwas zu vergeben.

[37]) Che non desideraua in questo mondo alcuna cosa piu che la beneuolenza del papa e la vera unione et intelligenza con sua beatitudine, et che per meritarla fara sempre quanto sara in lui, et non pensaua ad altro che compiacerla et accomodarla di quelle cose che fussero necessarie per conservatione dello stato ecclesiastico, della liberta di Fiorenza et della grandezza dell' illustrissima casa de' Medici. Et che s'altre cose s. s^ta desiderasse, egli non sarebbe per negarle mai. Aus dieser Wurzel erwuchs der Vertrag vom 8. Mai 1521.

[38]) Di Roma 19. Aug.

[39]) Di Roma 28. Aug., 8. Sept. — In einer Streitsache über ein Priorat hatte sich ein Spanier eine Sentenz in Rom erwirkt. Leute von der spanischen Gesandtschaft drangen ihm Nachts in die Wohnung und schleppten ihn nach Gaeta. Der Papst wollte excommuniciren, der Gesandte erklärte auf Befehl seines Königs gehandelt zu haben, und drohte mit Abreise. Drei Cardinäle legten sich ins Mittel, dass die Vollziehung suspendirt

Leo ihm in die Arme werfe; indess der directe Verkehr mit dem Kaiser zwar langsamer, aber sicherer das Verhältniss gestaltete. Unter den Forderungen, welche der Papst an denselben stellte, war eine, auf die er jedenfalls schwer einging, nämlich freie Disposition über die Bisthümer im Neapolitanischen [40]). Wir finden aber, er steigerte sie noch, als er der französischen Stütze gewiss war, auch wohl in Folge des Widerstands, den Karl damals bei den Cortes in Aragon [41]) fand; im December wurde das Verlangen formulirt [42]): Vergabung aller Bisthümer und Beneficien in Neapel und Spanien; Loszählung des florentinischen Staats von seiner Verpflichtung gegen das Reich; Modena und Reggio zu Handen des Papstes; 7000 Scudi Census für Neapel und ein Staat mit 6000 Sc. Einkünfte für den Nepoten Ipolito. Von Parma und Piacenza, wie von dem Verhältniss zu Mailand und Genua war noch keine Rede. Dafür musste erst mit dem Reich verhandelt und die Möglichkeit eines glücklichen Krieges gegen Frankreich angebahnt werden. Damals versicherte Leo [43]) den venetianischen Gesandten, nehme Karl seine Bedingungen an, so werde Alles gut gehen, und er werde durchaus mit Franz einig zusammenhalten.

Er hatte inzwischen — im November [44]) scheint es — mit diesem zu einem geheimen Vertrag [45]) sich geeinigt, — doch ohne Ratification.

---

wurde. Da nun Kaiser und Papst auf dem Wege der Einigung waren, wurde der Gesandte später durch D. J. Manuel ersetzt, welcher so geschickt sie zu Stande brachte.

[40]) Martene l. c. p. 1300.

[41]) Di Spagna 1. Oct. Karl wagte damals nicht in Barcelona zu sein, angeblich einer Seuche wegen, in der That perche quelli di Barzelona per compir le corte volcano dal re certe cosse, maxime il capitolo dile inquisition, e il re non voria.

[42]) Di Roma 20. Dec. vom Protonotar L. da Leze.

[43]) Di Roma 12. Dec. besser sei liga zeneral ala defension dila christianita 17., 19., 20. Dec. Card. Medici sagte, il papa non vol, ut verbis ejus utar meter il sonaro ala gata.

[44]) Card. Bibiena kehrte sehr befriedigt nach Rom zurück Ende Oct. S. Marceau reiste von Rom ab Mitte Nov. Zu den 5 Artikeln der liga trina für ewige Union, die Venedig nicht hinlänglich zu sichern schienen, verlangte die Signorie den Zusatz contra quoscunque, etiamsi suprema dignitate fulgerent. 19. Nov.

[45]) Garnier XXIII. 285.

— worin letzterer den Herzog von Ferrara preisgab, Neapel für des Königs zweiten Prinzen bestimmt wurde, unter päpstlicher Administration während seiner Minderjährigkeit, und mit Abtretung von Gaeta an den Kirchenstaat und der Städte, die früher in venetianischem Besitz gewesen waren, an die Republik, um diese noch beizuziehen oder auch nur zu ködern. Denn er hatte eben damals während einer Krankheit des Herzogs einen Anschlag auf Ferrara vor, wobei er durch Venedig nicht gestört sein wollte. Als derselbe fehlschlug, gab er die Absicht nicht auf. Er drängte nebst Franz die Signorie auf vorsorgliche Rüstung gegen Karl's Absicht und rüstete [46]) selbst bei Bologna. Bisher hatte er die liga trina nur in spiritu schliessen wollen, nun versprach er sie in scrittura, doch im Geheimsten [47]); Franz gab auch die von Venedig begehrte Clausel zu und versprach mit 50.000 Mann zu kommen; die Republik schickte Vollmacht nach Rom [48]) für die mit Franz bereits vereinbarten Artikel. Da schob aber Leo einen neuen Artikel ein, der Beistand gegen Ferrara bestimmt verlangte [49]); der Vertrag kam nicht zu Stande und die Republik gestattete dem Herzog, der sich bei der Haltung Frankreichs in seinem Lande nicht mehr sicher fühlte, heimlich auf ihr Gebiet zu kommen [50]) — zur Luftveränderung. Überhaupt war es mit dieser Liga doch nur auf ein Hinhalten abgesehen. Weder der Papst, noch Franz wollten sich durch die Fassung, wie sie Venedig verlangte, soweit binden, dass sie gehindert gewesen wären, sich ohne die Republik mit dem Kaiser zu einigen, wenn sie für die grossen allgemeinen Zwecke grössere Vortheile damit erlangen konnten. Eben damals machte Karl [51]) dem König grosse Erbietungen; und wenn dieser sie auch abwies, so konnte er durch England zu einer, wenn auch nur temporären Vereinbarung mit ihm veranlasst

---

[46]) Di Roma 28. Dec. da man auf die Schweizer nicht rechnen könne, müsse man andere Truppen werben.

[47]) Di Franza 3. Sept. di Roma s. 13., 27. und 28. Dec. in Franza 12. u. 19. Sept., 19. Nov. Die 5 Artikel di Franza 5. u. 6. Nov., 2. Jän. 1520.

[48]) 7. Febr. Act. Cons. X. XLIII.

[49]) Act. Cons. X. 31. März Orat. in Francia. in Roma eod. u. 2. April.

[50]) Act. Cons. X. 11. April. Franz schickte zum Herzog per confortarlo, offerendo ogni bon offizio.

[51]) Di Franza 29. Aug. Robertet sagte dem venet. Gesandten, er habe oferto la mita di l'imperio. 15. Oct. kam v. Chievres in messo segreto.

und gedrängt werden. Aber auch die Signorie, die sich durch Frankreich nicht mehr hinreichend gesichert sah, liess sich auf geheime Separathandlung ein[52]; nur war es damals dem Kaiser nicht gelegen sich definitiv zu einigen: er zog vor durch schleppende Verhandlungen hinzuhalten. Er war, zumal seit er auf die Stütze Englands rechnen konnte, keineswegs geneigt, so weit gehende Forderungen des Papstes zu bewilligen; es galt vielmehr Zeit zu gewinnen, bis er auf der Überfahrt nach den Niederlanden sich mit England näher verständigt, dann im Reich von seiner Gewalt Besitz genommen und der Mitwirkung der deutschen Nation für das, was er den Kurfürsten zugesagt, sich versichert hatte. Also verschob er die Entscheidung über alle das Reich angehende Fragen bis zu seiner Ankunft in Deutschland. Die wichtigste von allen diesen war die religiöse. Unmöglich konnte da der Papst mit Frankreich und Venedig einen definitiven Vertrag eingehen[53], welcher den Kaiser geradezu dahin

---

[52]) Auf 1. Nov. wurde eine Verhandlung zu Verona mit Zuziehung eines französischen Commissärs verabredet. Anträge zu Separathandlungen theilten sich Franz und die Signorie mit, sie abweisend. Die Letztere war sehr vorsichtig, liess aber doch genug durchblicken, dass Karl Vollmacht geben konnte tratar jntelligentia particular; er wollte festen Frieden nur mediante la intelligentia. Im Collegio der X beschloss man, dem Chievres 10,000 Duc., dem kaiserl. Deputirten 5000, Anderen andere Geschenke anzubieten um Frieden auf dem status quo ante bellum. Die venet. Commissäre bekamen eine doppelte Instruction: Die ostensible ausweichend, die geheime wies sie an, alle Particularitäten vor dem französischen Commissär geheim zu halten. Act. Cons. X. Vol. XLIII. Oct. 12. Oratori ap. ces. m^tem. 15. u. 22. Nov., 7. Jän. Orat. Veronae. Vgl. Mar. San. in Franza 18. Aug. di Franza 29. Aug. di Spagna 13. Sept.

[53]) Di Roma 22. u. 24. März. Bei wiederholtem Drängen des Königs verweist Leo auf die Ankunft des D. Emanuel, secondo quello el reportera. Er kam damals zu Florenz an, nach Rom erst 12. April. Am 12. Mai meldete er dem Kaiser, wie grosse Sorge Luther dem Papst mache, und rieth, demselben einige Gunst zuzuwenden. Llorente Hist. de l'inquisit. d'Esp. I. 398. parce qu'il inspire la plus vive inquietude au souverain pontife; — et cause beaucoup d'embarras au pape. Ranke, deutsche Geschichte I. 481. Wie sehr damals Leo die Freundschaft mit Franz pflegte und diesen mit Heinrich in engem Verhältniss zu erhalten bemüht war, zeigen die Briefe des Card. Bibiena vom Febr. bis Ende Mai; bei Molini Docum. I. 74 ff.

gedrängt hätte, sich einer so gefährlichen Waffe gegen ihn zu bedienen. Auch er verschob also bis zur Ankunft des Don Juan Emmanuel, welcher mit umfassenden Vollmachten den unmöglich gewordenen P. d'Urrea ablösen sollte.

Gegenüber den drei, Frankreich, Venedig und dem Papst bot sich da dem Kaiser eine nicht zu verachtende Stütze in dem Herzog von Ferrara. Dieser bedeutendste der päpstlichen Vasallen hatte längst fast völlige Selbständigkeit gewonnen. Die Lage seines Landes, wie die Wehrhaftigkeit seiner Hauptstadt [54]), die eigene kriegerische Tüchtigkeit wie die gesammelten Mittel der Vertheidigung machten ihn den Nachbarn zu einem gleich nützlichen Verbündeten und gefährlichen Gegner. Darum hatten früher Venedig und jetzt der Papst auf ihn ein besonderes Absehen; aber ihn schützten stets die beiden anderen durch öffentlichen und geheimen Beistand in feindlichen wie in freundlichen Verhältnissen zu dem Bedroher im Interesse der eigenen Sicherheit. Es war daher etwas Bedeutendes, dass der Vertrag von London ihn schützte [55]). Doch war diese Stütze nicht ausreichend, wenn Franz einmal, um den Papst für seine grossen Zwecke zu fesseln, zu wirklichem Beistand mit ganzer Macht, wie Leo verlangte, sich bestimmen liess. Nun fast im Stich gelassen suchte er Schutz beim Kaiser [56]), und dieser machte ihm Aussicht auf die Reichsinvestitur mit Einschluss des Polesine von Rovigo, wodurch er selbst gegen Venedig ins Interesse gezogen ward. Doch auch darüber musste die Entscheidung anstehen bis zur Auseinandersetzung der Verhältnisse zwischen dem Papst und dem Reich.

Karl war zur Zeit gar nicht im Stande einen Krieg anzufangen. Die starken Zahlungen für die Kaiserwürde [57]) hatten ihn so sehr

---

[54]) Mit dem was Guicciardini XII. 5. zu Anfang sagt, vgl. eine Aufzählung seines Geschützes bei Mar. San. XXVIII. s. 14. Mai 1520, nämlich 113 Stück grössere und über 100 Stück kleinere Feldstücke; unter ersteren 33 Stück à 100 Pfd., 6 Stück à 100—150 Pfd., darunter il gran diabolo over il terramoto.

[55]) S. oben Anm. 33. Als im folgenden Jahre Leo Schweizer beizog, angeblich gegen Ferrara, that Heinrich Einsprache, gemäss dem Vertrage. Lettere di Princ. f. 60 und 14.

[56]) Di Barcelona 11. Dec.

[57]) Ein von Nassau gefertigter Überschlag der Kosten bei Le Glay ... summirt sich auf 677,724 fl., ohne die Jahrespensionen. Die von Maximilian versprochenen betrugen 70,000 fl. Gachard ... di Spagna 27. Juli.

erschöpft, dass ihm die Mittel ausgingen, die Mannschaft für die Flotte, welche Sicilien und Neapel decken und dem Papste imponiren sollte, zu besolden. Da konnte ihm nichts erwünschter kommen, als die Erbietungen Heinrich's und dessen feste Haltung für den Frieden. Angelegentlich bemüht [58]), Verdächtigungen wegen einstigen Missbrauchs seiner Gewalt zu widerlegen, zeigte er sich bereit zum engeren Bündniss, zur persönlichen Zusammenkunft und zu Befolgung seines Rathes in Erbietungen gegen Leo und Franz. Besonders wichtig war ihm seine Mitwirkung, um die Schweizer [59]) zu gewinnen, die stark zu Frankreich neigten. Seit sie wussten, dass er sich verbindlich gemacht, Reichslande und Reichsrechte wieder beizubringen, fürchteten sie durch Landsknechte angegriffen zu werden. Sie suchten Schutz [60]) bei Franz und der liga trina, und die kaiserlichen Agenten hatten Mühe, sie zu einer abwartenden Haltung bis zu des Kaisers Ankunft in Deutschland zu bestimmen.

Unter diesen Umständen musste eine persönliche Zusammenkunft der Herrscher schon als Demonstration grosse Bedeutung haben. Die zwischen Heinrich und Franz war durch einen der Octoberverträge von 1518 stipulirt. Karl [61]), der bei der Überfahrt die seinige zugesagt hatte, trachtete vergeblich sie zu hindern. Aber auch Heinrich,

---

Corner, die Schulden belaufen sich über eine Million Ducaten, die Einkünfte von Castilien seien verpfändet, seit 6 Monaten die gegen Africa bestimmte Flotte nicht bezahlt. 8. Aug. meldet Corner aus Barcelona, Karl könne ein Anlehen von 30,000 Duc. nicht aufbringen. 31. Aug. Um 20 Perc. konnte er nur 20,000 Duc. bekommen, um 3000 Mann auf die Flotte zu bringen. Der Papst aber hatte decime bewilligt, die 80,000 Duc. einbrachten.

[58]) Instruction für J. de la Sauch 16. Aug. M. H. S. 103 ff.

[59]) C'est l'universel repos de toute la chrestiente de les tenir lyez a la bonne et sainte intencion de nostre bel oncle et de Nous. — C'est le secret de tous les secrets de les gaigner quoy qu'ilz coustent. S. 106, 107.

[60]) Di Franza 15. Sept. Aus Bern kam J. di Asola als Abgesandter der principali et capi, zu bitten ristrenzersi adesso che il tempo con l'horo; et si seguisse liga tra il papa, questa m[ta] e la s[ria] n[ra], piu sariano contenti. — Tenendo con la ce. m[ta], dicono, e cosa pericolosa per li lanzchinech, poi per l'antiquo odio che da essi saranno superati. Dubitanno di l'imperio.

[61]) Die Unterhandlungen darüber M. H. Nr. 35 — 50. S. 108 ff. Insbesondere sind Nr. 42 und 46. Seite 135 und 163 instructiv über das ganze Verhältniss Karl's zu Heinrich und Wolsey.

der in dem ernstlichen Bestreben, die Differenzen der beiden Rivalen auszugleichen, einen gemeinschaftlichen Versöhnungs-Congress zu Stande zu bringen suchte, musste fürs Erste darauf verzichten. Man einigte sich dahin [62], dass wo möglich vor der Zusammenkunft mit Franz ein kurzer Besuch bei Gelegenheit der Überfahrt, dann nach jener eine längere Conferenz zu Calais statthaben solle. Bei den vorläufigen Verhandlungen suchte Karl [63] vor Allem die Ausdehnung der bisherigen Schutzverträge auf das Reich und die deutschen Erblande festzustellen und sich der Stütze Englands so weit als möglich für seine weiteren Zwecke zu versichern. Da musste auch die Differenz in Betreff des Handelstractats zur Sprache kommen: es fragte sich, ob nach demnächstigem Ablauf des provisorischen der Tarif von 1506 in Geltung treten solle. Die Conjunctur war günstig, dass man sich zu Erneuerung des laufenden [64] einigte mit der Bestimmung, dass er in Ermangelung anderer Vereinbarung von fünf zu fünf Jahren weitere Dauer gewänne.

Da Karl wegen der schon drohenden Bewegung in Spanien sich schwer von da entfernen konnte, so war es ihm kaum möglich, kurz vor der mit Franz auf Ende Mai [65] festgesetzten Zusammenkunft auf einige Tage mit Heinrich wie durch Überraschung zusammenzutreffen. Das war schon viel in Anschlag zu bringen, um sich Wolsey's zu versichern; denn man hatte gehört, Franz habe ihn durch das Versprechen, ihm die Papstwürde zu erwirken, schon gefesselt: dem musste ein Gegengewicht gegeben [66], und Heinrich abgehalten werden, sich mit Franz enger zu liiren. Es blieb nicht bei mündlichen Zusagen; zu Canterbury wurden Verträge unterzeichnet und beschworen [67]: Heinrich machte sich förmlich zum Beistand verbindlich, wenn Franz breche, und Karl sicherte ihm die von Franz schuldigen Summen, wenn diese dann zurückgezogen würden. Zu Calais wurden

[62]) 11. April M. H. S. 146.

[63]) Instruction des Kaisers 14. April M. H. S. 163.

[64]) M. H. S. 157.

[65]) Franz hatte gänzlich geweigert, wenn zuvor eine Zusammenkunft mit Karl stattfände. Di Franza s. 26. April und 1. Juni.

[66]) La Chaulx an Chievres Mon. Habsb. S. 139. Vgl. S. 177 luy traynant d'une souppe en miel parmy la bouche etc. in dem Gutachten v. 13. Mai.

[67]) Instruction des Kaisers 27. Juni 1521 und Bericht der Gesandten 6. Juli. S. 218 und 220.

mit Franz neben dem Pomp der Festivitäten sehr ernste Unterhandlungen gepflogen [68]), die aber natürlich sehr geheim gehalten wurden. Wenn Wolsey den Vorschlag machte [69]), Calais gegen Beihilfe zur Unterwerfung Schottlands herauszugeben, so ist das wohl nur beiläufig oder früher [70]) geschehen; denn das steht sicher, Wolsey bemühte sich damals sehr angestrengt, den allgemeinen Friedstand zu wahren und dafür eine Vereinbarung zwischen den beiden Rivalen zu Stande zu bringen [71]); indess Karl zu Gent sich bereit hielt, um nach erwünschtem Resultat an dem gemeinsamen Congress Theil nehmen zu können. Die Stellung, welche damals Heinrich einnahm, war weit über die Kräfte des Staates so grossartig, dass er wohl wünschen mochte, derselben festere Dauer zu geben. Das wäre ein Triumvirat gewesen, vor welchem der Papst schon Angst hatte [72]). Da dieses nicht zu erreichen war, so schied man in der Hoffnung, es werde Heinrich gelingen, den Kaiser zum friedlichen Romzug zu vermögen; und in dem Punkte einig, dass er nicht die Ruhe Italiens stören dürfe [73]). Das war beim bevorstehenden Reichstag die wichtigste Frage, wenn es sich handelte, mit dem status quo den Frieden zu erhalten. Es wurden also nur die bestehenden Verträge befestigt [74])

---

68) Mar. San. XXVIII. di Franza 7. Juni und XXIX. s. 28. Sept. ordine dilo abocchamento dil re d'Ingalterra con la ces. m^ta et con il christ^mo re. 26. — 29. Mai und 7. — 24. Juni.

69) Garnier XXIII. 292.

70) Bei den langen Unterhandlungen über Tournay und in der geheimen Convention in Betreff Schottlands 1518. Es ist glaublich, dass Franz mit der Aussicht ködern wollte, und Wolsey darauf einging. Ob aber das englische Cabinet ernstlich gesonnen war, Calais aufzugeben, ist sehr zu bezweifeln.

71) Mar. San. XXIX. 10. Juni di Gantes. Il Eboracense si faticha de pacifichar questa m^ta con Franza, et voria, si facesse un colloquio trino. di Franza 16., 17. Juni. Heinrich schlug vor, Burgund bleibe Franz, Mailand Karl; so weit trat man in die alten Fragen ein. Franz verweigerte jeden neuen Vertrag; Karl solle nur seine Verbindlichkeiten halten.

72) Relazione Justiniani bei Mar. San. XXIX. s. 7. Sept. di Roma 18. Juli. Lettere di Princ. f. 67. Canossa an Bibiena 19. Juli.

73) Di Franza 26. Juni. di Cales 20. und 28. Juni. Der Abschied war non senza lachrime di essi doi re, e quasi de tutti per tenereza d'amore.

74) 6. Juni. Du Mont. IV. 1, 312. Rymer VI. 1, 185. Justiniani in seiner Relation gibt als Resultat solum strenzersi col re di Ingalterra et repudiar ogni acordo con il catolico re.

und dabei bestimmt, entstehende Differenzen durch Schiedsrichter beizulegen. Mit Karl einigte man sich bei seinem Besuch zu Calais über einige Präliminarien [75]) von Belang: beide versprachen, sich binnen zwei Jahren gegen Franz in Hinsicht ihrer Vermählungstractate nicht weiter zu verpflichten, als sie damals gebunden waren; und auf einem Congress zu Calais über das bereits besprochene und Anderes dem gemeinsamen Interesse gemäss sich zu vereinbaren; bis dahin aufrichtig mit einander Hand in Hand zu gehen.

So hielt sich also Heinrich streng auf der Linie seines allgemeinen Friedensvertrags, während sie in den Tractaten des Papstes mit Franz und Karl schon überschritten war. Es war schon kein Leichtes, den Frieden noch lange aufrecht zu halten, wenn die beiden Rivalen nicht wollten und der Papst nicht festhielt. Beschloss der deutsche Reichstag die Franzosen aus Mailand zu verjagen, so musste Heinrich diesen beistehen, sofern Franz nicht zuvor den Frieden gebrochen hatte; und dieser musste sich davor hüten, wollte er nicht einen so bedeutenden Verbündeten verlieren.

Da war es nun von ausserordentlichem Belang, dass während der Zeit, als der Kaiser die Basis seiner Herrschaft in Deutschland festzustellen hatte, ihm die in Spanien wieder schwand. Der Aufruhr, dem er so zu sagen kaum noch entronnen war [76]), verbreitete sich schnell über alle Theile des Landes und wirkte nach allen Seiten hin

---

[75]) Vertrag 14. Juli M. H. S. 179. Vgl. Vista seconda dil re di Angliterra con la ce. m^ta bei Mar. San. XXIX. Vom 4. — 9. Juli molti tratamenti zwischen Wolsey und Chievres bis endlich die Zusammenkunft beschlossen wurde. 10. Karl von Heinrich eingeholt. 13. als Karl im Begriffe der Abreise, das Gefolge meist abgereist war, wurde die ernstliche Berathung erneuert und Karl blieb noch, bis am 14. der Vertrag zu Stande kam. — Canossa meldet an Bibiena l. c. intende da Memoransi, il quale fu presente al nuovo abocamento, come Ms. di Ceures et il gran cancelliere del re di Romani hanno con grantissime proferte et instanze uoluto persuadere al re d'Inghilterra, che voglia accordarsi col nipote a danni di Francia, et che da s. m. fu loro risposto — che non uolea gia mancare a quanto s'era obligata. etc.

[76]) Mar. San. XXVIII. di Spagna s. 26. März. Zu Valladolid wurden, als er abreiste, die Sturmglocken gezogen, ihn zu hindern; er eilte trotz dem ärgsten Wetter weg. Über seine Stellung zu den Grandes vgl. d. Coruna 23. April, 12. Mai. Er eilte zu Schiffe, als die Nachricht vom Ausbruch des Aufstandes in Toledo, Salamanca und Valencia eintraf.

auf die äussere Politik und die allgemeinen Verhältnisse. Zunächst war es totaler Geldmangel, der Alles gefährdete, namentlich Sicilien und Neapel, wo die Truppen meuterisch wurden [77]), die zurückgekehrten Heimathsflüchtigen Raum gewannen [78]), die Türken plünderten [79]), die Ständebewilligung stockte [80]); selbst in den Niederlanden gab es dafür Schwierigkeiten [81]). Der König von Portugal bot eine Million Ducaten [82]), wenn der Kaiser sich mit seiner Prinzessin vermähle; aber das stiess wider die Verträge mit Frankreich und England. Was fruchteten da die Nachrichten vom Goldreichthum Mexico's, die eben einliefen [83])? Soviel doch immer, dass sie Muth gaben zu massenweisem Verkauf von Domänen, Städten und Grafschaften im Neapolitanischen [84]); aber der Erlös kam doch erst nach und nach ein, es trat Geldmangel ein, um in kurzen Terminen zahlen zu können, und der Verkauf stockte [85]) wegen Unsicherheit des Besitzes. Indessen war das doch der einzige Fond, auf welchem die Führung des Kriegs, der jeden Moment ausbrechen konnte, angewiesen war. Heinrich, an welchen man sich abermals um ein Darlehen wendete [86]), musste schon desshalb weigern, weil er sich stets auf der Linie hielt, nach beiden Seiten zu drohen, wenn ein Anlass

---

[77]) M. H. S. 403. Mar. San. XXVIII. bereits bei der Ankunft zu Trapano im Oct. 1519, dann im April, August.

[78]) Di Napoli 16. Aug.

[79]) Di Roma 9. Juni, 13. Juli. di Napoli 5. Juni u. 5., 7. Juli. Rizzuoli und Reggio wurden überfallen, aus Letzterem 200 Männer und alle Frauen weggeführt.

[80]) Di Napoli s. 10. Juli, eben weil man sich gegen die Türken u. Corsaren schützen müsse. Napoli e in confusion con poca vbedienzia. vgl. 3., 16. Nov.

[81]) Di Anversa 24. und 27. Sept.

[82]) Mar. San. XXVII. 17. Juli 1519. di Barcelona, 400,000 Duc. gleich baar. Chr. Barroso kam 1521 darauf zurück.

[83]) Schreiben aus Sevilla v. 3. Nov. bei Mar. San. 7. Jän. 1520. Dasselbe wurde zu Neapel verbreitet, als man dort Aufträge zum Domänenverkaufe gab.

[84]) De Napoli 6. Jän. 1521 bis auf 600,000 Duc. — 7. April waren für 281,000 Duc. verkauft, zahlbar in 2 Monaten. 14. April sollten noch für 306.000 Duc. weiter losgeschlagen werden; es fanden sich aber keine Käufer mehr. Vgl. das Gutachten Gattinara's 27. Oct. 1521. M. H. S. 401, über die gräuliche Verwaltung der Einkünfte in Neapel.

[85]) Di Napoli 21. April.

[86]) Di Wormatia 12., 28. Dec. Barrois a. Franz 1. Jän. Le Glay II. 465.

zum Ausbruch des Krieges gegeben werden sollte. Durch diese Haltung nützte er aber Karl'n weit mehr, ja rettete ihm die Basis für alle ferneren Unternehmungen, indem er noch ein ganzes Jahr lang den ungeduldigen König Franz vom Losschlagen zurückhielt. Lag es längst in der Richtung der englischen Politik, dem allgemeinen Frieden diesen Dienst zu erweisen; so forderte die Lage des Kaisers um so dringender dazu auf, je misslicher sie war. Es galt, der europäischen Opposition gegen eine bereits weit vorgeschrittene Gefahr das Fundament zu bewahren. War nur Karl dem Rathe Heinrich's folgsam, so liesse sich einer von seiner Seite zu befürchtenden Gefahr wohl noch zeitig begegnen. Für jetzt zeigte sich derselbe willig und fügsam, wie ein gehorsamer Sohn. Aber dieser gespannte Zustand der allgemeinen Verhältnisse konnte nicht lange dauern: beide Rivalen arbeiteten unablässig, nach anderen Seiten das Übergewicht zu gewinnen und vornehmlich den Papst an sich zu fesseln, um dann auch trotz der Einsprache Englands den Kampf zu wagen.

Eben als der Kaiser sich anschickte, in Feststellung seiner Verhältnisse zum Reich und zum Papst seine Aufgabe im Mittelpunkt zu fassen, trafen Schlag auf Schlag die schlimmen Nachrichten aus Spanien ein, um auf seine Haltung sowohl als auf die der anderen betheiligten Mächte entschieden einzuwirken. Franz eilte die günstige Conjunctur zu nutzen. Die Erklärung Heinrich's [87]), dass er einen bewaffneten Romzug nicht dulden werde, genügte ihm nicht; er bot Alles auf, um den Krieg in Italien zum Ausbruch zu bringen, drängte und trieb die Venetianer und Schweizer [88]) nicht nur zu vorsichtiger Rüstung, sondern zu Demonstrationen, welche provociren mussten; wollte persönlich an der Spitze von 50,000 Mann nach Italien dringen [89]), mit dem Papst eine abermalige Zusammenkunft zu Bologna halten, um die vor fünf Jahren daselbst vereinbarten Artikel zu Ausführung zu bringen [90]). Der Thronwechsel in Konstantinopel

---

[87]) Di Franza 12. Juli. Lettere di Principi. f. 67.

[88]) Fast wäre da durch Unterstützung des Herzogs von Würtemberg der Krieg zum Ausbruch gekommen. Die französische Partei betrieb das, eben um den allgemeinen Bund mit Franz nothwendig zu machen.

[89]) Di Franza 22. Aug., 28. Sept., 26. Dec.

[90]) Relazione Justiniani. s. 7. Sept. sil papa li seguira, vera a Bologna parlarli, si per ratificar li capitoli feno insieme li a Bologna, et strenzerli piu, come per darsi reputacion.

gab Anlass, einen unverzüglichen Feldzug anzubieten, um die Türken mindestens aus Europa zu jagen [91]). Aber diese Hast wirkte das Gegentheil, und eben die Grösse der Gefahr sicherte dem Kaiser seine Stützen. Venedig liess sich nicht fortreissen [92]), die Schweizer zögerten, durch irgend einen Auszug das Feuer zum Ausbruch zu bringen [93]); besonders aber England hemmte. Gab Heinrich zwar die Zusage [94]) gegen einen Einfall der Deutschen in Italien Beistand zu leisten, bei einem persönlichen Feldzug des Königs dorthin ihm Land und Familie in Protection zu nehmen; so war seine Meinung damit doch nicht, dass er den Kriegsstand hervorrufe: er mahnte entschieden dagegen, dass Franz persönlich nach Italien gehe, bevor der Reichstag sich entschieden habe, weil das eben die Deutschen dahin ziehen werde; wehrte gegen alle Pratiken, die zum Krieg führen konnten [95]). Der Papst aber, der sich schon durch seine Gegner von der französischen Faction bedroht sah [96]), nahm daraus Anlass, zu seiner Sicherung für alle Fälle ein Corps Schweizer zu werben. Da hemmte Franz erst bei diesen [97]), und unterhandelte dann mit Leo im Geheimsten, um seine Absicht für einen Coup auf Neapel zu benutzen. Der erklärte, sie für jetzt nicht mehr zu bedürfen [98]): er musste erst mit dem Kaiser im Reinen sein, um selbst zu wissen, in welcher Richtung er sie zu verwenden habe. Denn von jenem Mittelpunkte aus, der Unterhandlung des Kaisers mit dem Papst und dem Reich, mussten sich die gesammten Verhältnisse gestalten. Wir können den Drang der Noth, unter dem sie stattfand, als ein günstiges Moment für das Resultat der Einigung nehmen; denn es mag sehr zu zweifeln

---

[91]) Di Franza 6. Nov.

[92]) Die Signorie bat und warnte, abzustehen. 29. Sept. in Franza.

[93]) Man beschloss erst zu versuchen, durch Vermittelung dem Herzog zu seinem Land wieder zu verhelfen. Doch gaben 13 Cantone die Versicherung, nur ihm und dem Papst Werbungen zu gestatten.

[94]) Di Anglia 6. Sept., 7. und 18. Oct. — Act. Consil. X. 9. Oct. orat. in Francia. Da der Waffenstillstand mit Schottland abgelaufen war, so bedurfte man französische Vermittelung zur Erstreckung desselben. Auch machte der Herzog von Albanien wieder Miene dahin zu gehen. Et il cardinal (Wolsey) con presenti auti e resta bien edificato.

[95]) Di Anglia 16. Sept., 21. Oct.

[96]) Di Roma 18. und 27. Oct.

[97]) Di Roma 5., 8., 26. Dec.

[98]) Act. Consil. X. 22. Dec. orat. in Francia.

sein, ob der Kaiser bei einigermassen festerem Grund in Spanien nach beiden Seiten hin soweit nachgiebig, den Mahnungen Heinrich's so fügsam gewesen wäre, dass dieser auf seiner Seite blieb, mit jenen die Vereinbarung zu Stande kam. Indem er nun bei dem Conflict der Anforderungen das Wesentliche — gemeinsame Wiederaufrichtung der kaiserlichen und päpstlichen Macht — an die Spitze stellte, war sein Cabinet klug und erfahren genug, auf dem Wege zu diesem Ziel wieder das Wesentliche vorerst ins Auge zu fassen, und für jetzt nicht um Dinge zu markten, die sich, wenn sie vor dem Ziele abführen wollten, von jenem Mittelpunkte aus wieder bessern liessen. Das Wesentlichste aber war das Verhältniss des Staates zur Kirche. War nur vor Allem gewahrt, dass ihm die geistliche Macht nicht hemmend in die Übung der Staatsgewalt eingriff, so konnte ihm die Erhöhung derselben in dem Masse, als die kaiserliche überwog, nur erwünscht sein gegenüber dem Königthum und jeder hemmenden Schranke. Indem es sich nun darum handelte, das in Spanien bereits eingeführte Verhältniss bei Neugestaltung des Gesammtstaates zur Grundlage zu nehmen, konnte es ihm keineswegs genehm sein, eine Änderung desselben in Spanien und Neapel gelten zu lassen. Dagegen konnte er dem Papst immer alle Vortheile gewähren, welche er für seine Familie wünschte; eine Erweiterung des Kirchenstaats, der begehrte Beistand gegen die Vasallen konnte ihn als liberalen Schirmherrn des heil. Stuhles darstellen. Damit war schon halbes Spiel gewonnen. Gab er ihm noch eine einheimische Regierung in Mailand und Genua zu, so kam es darauf an, dass diese durch Hilfe des Reiches eingesetzt und das Vasallenverhältniss gehörig gehandhabt werde, um der Vereinigung spanischer und deutscher Macht auf diesem Wege auch äusserlich Bahn zu machen. Aber der wesentlichste Punkt von allen und das günstigste Moment für den Kaiser lag in dem Umstand, dass die päpstliche Autorität in Deutschland bereits tiefer erschüttert und mehr geschwunden war, als die königliche in Spanien: ohne die wiederhergestellte Autorität eines mächtigen einheimischen Kaisers musste es schon unmöglich scheinen, sie wieder zu befestigen. Ein Versuch, mittelst Erhebung des Königs von Frankreich dieses Ziel zu erreichen, würde — das hatte man bei Gelegenheit der Wahl erfahren können — rasch zu allgemeinerem Abfall geführt und dem Kaiser eine Waffe in die Hand gegeben haben, die ihn dem neuen Schirmherrn mehr als gewachsen machte, ohne dass der Papst dabei

etwas gewann. Überhaupt konnte es dem letzteren, wenn Karl nur halbwegs mit sich handeln liess, nicht ernstlich in den Sinn kommen, sich dem König von Frankreich in die Arme zu werfen, auch wenn er ihm seine Protection noch nicht so sehr verleidet, auch wenn Luther ihm noch nicht so grosse Sorge gemacht hätte [99]).

Werfen wir in dieser Beleuchtung nur einen Blick auf die dem Don Juan Emmanuel gegebene Vollmacht [100]), welche auf den Inhalt seiner Instruction schliessen lässt, so können wir schon über die Partie, welche der Papst zu ergreifen zum Voraus sich gedrungen fühlen musste, ausser Zweifel sein, und erwarten nach dieser Seite hin für die Einigung nur noch ein Handeln um die Modalitäten, die allerdings noch von einigem Belang sein konnten. Was der Kaiser ihm für Wiederaufrichtung der päpstlichen Gewalt anbot, gewann durch die missliche Lage desselben nur an Werth: war man über diese Principien einig, so konnte man um so eher hoffen, im Einvernehmen mit den um das Gleichgewicht besorgten Mächten ihm gewachsen zu sein, zumal wenn er sich dazu verstand, ihm zu der Stellung und Macht im Kirchenstaat und Italien zu verhelfen, wie er sie für sich und seine Familie in Anspruch nahm. Dann konnte er immer die gedachten Forderungen in Betreff Spaniens und Neapels fallen lassen, und brauchte seine stets gehegten Absichten auf Neapel nicht einmal definitiv aufzugeben. War es gelungen, Mailand und Genua wieder unter einheimische Regierung zu bringen, so brauchte man, so schien es, das neu belebte Nationalgefühl nur wenig zu stacheln und walten zu lassen, um bei den Wechselfällen des Kriegs, den Karl über Mailand mit Franz voraussichtlich allerwärts zu bestehen hatte, gelegentlich auch in Neapel und Sicilien die wenig befestigte und gründlich verhasste Fremdherrschaft zu beseitigen.

---

[99]) Questa cosa molto preme il papa. Di Roma 15. März 1521.

[100]) M. H. S. 177. Der Kaiser will den Schutz der Kirche in einer Weise üben, dass, quemadmodum hae duae dignitates, pastoralis sc. et imperialis, duobus magnis orbis luminaribus aequiperantur, — universus orbis his luminaribus illustrationem accipiat; — pacis et quietis turbatores compescere, turbationum ac dissensionum causas radicitus evellere, — res suae sanctitatis et suorum stabilire etc. — Dafür sollen spiritualis gladius simulque temporalis invicem jungi ac debitis officiis sibi invicem correspondere, ut inde unitis christianorum armis contra christianae religionis hostes progredi valeamus etc.

Das konnte allerdings auch dem Kaiser Bedenken machen, die Forderungen des Papstes, welche mit erneuertem Wachsthum selbständiger Macht seine eigene europäische Stellung beeinträchtigen konnten, leicht einzuräumen, zumal da in Spanien bereits eine Wendung zum Besseren [101]), der Anfang eines Rückschlags eingetreten war. Dagegen waren in Deutschland die Schwierigkeiten für ein entschiedenes Auftreten gegen Luther auf einen Höhepunkt gediehen, dass es zweifelhaft scheinen musste, ob es schon möglich sei damit beim Reichstag durchzudringen. Denn um mit der Mehrheit bei demselben in directe Opposition treten zu können, hatte der Kaiser noch nirgends hinreichenden Boden der Macht gewonnen; ja es fragte sich, ob es dem Papst gegenüber räthlich sei [102]), einen so mächtigen Hebel schon aus der Hand zu geben. Gewiss, ehe das Verhältniss zu demselben, und damit das der weltlichen zur geistlichen Macht in Europa in bestimmter Norm wirklich geworden war und Bestand gewonnen hatte, durfte der eigentliche Stützpunkt des Kaiserthums in der deutschen Nation nicht aufgegeben werden. Auf der andern Seite drängte es — nicht blos von den Principien aus, sondern um nur der gegenwärtigen Situation Meister zu werden — zu Einigung mit dem Papst. Denn war es Frankreich gegenüber hauptsächlich die Stütze Englands, welche für jetzt sicherte; so konnte man, wenn es einmal Zeit war in Krieg zu treten, sich von den Fesseln des Tractats von London nicht frei machen, wenn man nicht den Papst in einer Weise an sich gefesselt hatte, dass dadurch alle anderen Verträge durchschnitten werden konnten.

Es stellte sich also dem Kaiser für den Moment die Aufgabe in den wesentlichen Zielpunkten dahin: Beim Reichstag vor Allem die Hilfe für Beibringung der Reichslande zu erlangen und das Edict gegen

---

[101]) Die erkannte man zur Zeit der Krönung als man hörte, dass die kleinen Orte der Signori zu rebelliren, das Geld zu mangeln und die Städte einzeln zu unterhandeln anfingen. Dazu kam die Einnahme von Tordesillas, welche im Dec. zu Worms bekannt wurde. Di Wormatia 24. Dec. Doch drängte der Connetable auf schleunige Rückkehr des Kaisers, wenn das Land nicht verloren sein solle.

[102]) Si dice che l'imperador protrahera — zoe quelli electori con lui — la cosa di Fra Martino in longo, bis man sehe, was der Papst mit den Schweizern anfange, da man hörte, Franz habe mit ihnen Vertrag. Di Germania 28. April.

Luther durchzubringen, ohne darüber die Sympathie der Nation zu verlieren; auf der andern Seite den Papst für die Principien der gemeinsamen Weltregierung, Befestigung seiner Herrschaft in Neapel und Neubegründung der Reichsgewalt in Mailand und Genua sich zu verbinden, dem zu Liebe zwar durch Vortheile für seine Familie und den Kirchenstaat ihn zu lockern, aber für Gewinnung selbständiger Macht in Italien möglichst einzuengen. Bei dieser Sachlage war die Art, wie die religiöse Frage zu Worms behandelt wurde, die Vornahme der Beschwerden der Nation, die öffentliche Vernehmung Luther's, und die bedeutenden Manifestationen der Volksstimmung eine stete imponirende Demonstration, dem Papste fühlbar zu machen, wie mächtig diese Stütze sei, wenn der Kaiser gedrängt werde, sich ihrer ihm gegenüber zu bedienen. Da konnte es fast befremden, wie er ihm gegen Ferrara und für Mailand soweit nachgab und Parma noch dazu gewährte. Aber bei der Noth in Spanien, der Rücksicht auf England, der Gefahr von Seiten Frankreichs und der Absicht, dieser Bewegung in Deutschland Meister zu werden, waren diese Momente zu untergeordnet, um die Einigung hemmen zu können. Indem er nach dieser Seite hin ebenso nachgiebig war, wie gegen die deutschen Fürsten in Hinsicht des Reichsregiments, erreichte er es mit dem Ruhme eines liberalen Schirmherrn der Kirche den Papst für seine gesammten Zwecke zu fesseln, zugleich die Stütze der deutschen Fürsten sich zu sichern, und trotz des scharfen Edicts gegen Luther den Hebel zu behalten, womit er, wenn der Papst im Einvernehmen mit den anderen Mächten ihm überlegen werden wollte, am kräftigsten wirken konnte, ihn wieder in das Geleise seiner Bahn zu drängen.

Dem letzteren kamen während dieser schwierigen Unterhandlung die drohenden Anstalten und Erbietungen von Seiten des Königs von Frankreich ganz erwünscht; er trat aufs Eifrigste auch in diese Unterhandlung ein [103]), um sie zu einem fortgesetzten Manoeuvre zu benutzen, durch die stets fühlbare Gefahr seine Forderungen beim Kaiser durchzubringen und nebenbei die Mittel der Sicherung in seine Hand zu bekommen. Man dachte, wie 1517, zur Zeit als Francesco Maria zu bekämpfen war, die Schweizer gemeinsam in Sold zu nehmen, um sie gegen Ferrara und Neapel zu verwenden. Franz war in

---

[103]) Di Rom. 5., 8. Dec.

voller Sicherheit, er habe Leo ebenso wie Venedig zur Disposition, ohne ihm nur ernstlich gegen den Herzog beistehen zu müssen; er liess diesen warnen [104]), und die Signorie gab ihm Erlaubniss, im Stillen Landsknechte durch ihr Gebiet beizuziehen, gestattete auch dem verjagten Francesco Maria von Urbino Aufenthalt [105]). In Betreff Neapels war nun nicht mehr die Rede von päpstlicher Administration für den französischen Prinzen; Franz [106]) wollte erst einen Sohn des Königs Federigo, und als dieser starb, den Herzog von Lothringen zum Vicekönig setzen. Aber Leo verschob bis zur Entscheidung beim deutschen Reichstag. Inzwischen unterhandelte er mit D. Manuel so geschickt, und spielte seine Rolle so fein, dass, — während der König und die Signorie nur meinten unterzeichnen zu brauchen, um, sowie der Reichstag für den bewaffneten Romzug sich entschied, mit dem Papste Hand in Hand die spanische Herrschaft in Italien zu vernichten, — ein detailirter Plan [107]) vereinbart war, mit Hilfe der Schweizer und Landesflüchtigen die Franzosen aus Mailand und Genua zu verjagen. Wir nehmen an, dass der Kaiser schon vor Eröffnung des Reichstags über alles Wesentliche mit dem Papste einig war, um jenem gegenüber gleich seine Stellung einzunehmen und planmässig zu verfahren. 16. Jän. Dass der Papst sich damals zur Zurücknahme der Breven in Betreff der spanischen Inquisition entschloss, lässt das schon voraussetzen; die Unterzeichnung des Vertrags musste aber verschoben werden, bis die Reichshilfe gegen Mailand gesichert, das Edict gegen Luther durchgebracht war. In der That gewahrte man auch um jene Zeit in Hinsicht der zweideutigen Truppenbewegungen im Neapolitanischen ein Einverständniss zwischen beiden, das nur durch täuschende Unterhandlung und das doppelseitige Manoeuvre mit den wirklich beigezogenen Schweizern verdeckt wurde.

Der geheime Vertrag [108]), wie er am 8. Mai zu Rom unterzeichnet wurde, geht davon aus, dass „die päpstliche und

---

[104]) Di Franza 3. Dec. und s. 24. Jän. Act. Consil. X. 14. und 16. Jän. 1521. Vgl. Oratori in Francia 22. Dec.

[105]) Mar. San. 30. Jän. Ma star secreto. Er war zu Mantua nicht mehr sicher, als Leo den Markgrafen in Dienst zog.

[106]) Di Roma 16., 26. Dec.

[107]) Die Detailbestimmungen des Vertrags vom 8. Mai.

[108]) Du Mont. T. IV. P. III. p. 96.

kaiserliche Gewalt erhaben über alle anderen Gewalten [109]) von Gott als die obersten eingesetzt seien," und stellt als Zweck des Bündnisses „der beiden wahren Häupter der Christenheit auf, die Irrthümer in derselben zu beseitigen, den allgemeinen Frieden zu stiften, die Türken zu bekriegen und Alles in bessern Stand und Form zu bringen." Der innige und unauflösliche Bund soll allen wahren Gläubigen die Bürgschaft besserer Zukunft geben; er muss allen anderen Verträgen vorgehen [110]), und hebt in allen bisherigen und künftigen Tractaten der beiden Contrahenten mit anderen Mächten alle Bestimmungen auf, welche diesem Vertrage widersprechen.

Um zu dem hohen Ziel allgemeinen Friedens zu gelangen, muss erst mit Schneiden und Brennen gegen das friedstörende Glied verfahren; die Ursache alles Unfriedens in der Christenheit zu heben, müssen die Franzosen aus Italien getrieben werden. Dann soll die Kirche alles was ihr gebührt zurückerstattet erhalten: vom Mailändischen Parma und Piacenza, als Reichslehen zwar, doch mit Übertragung aller Rechte, welche der Kaiser und der Herzog ansprechen mögen; sodann Ferrara [111]), zu dessen Eroberung der Kaiser seinen Beistand mit aller Macht zugesagt. Protection der Familie des Papstes und Garantie ihres Regiments in Florenz; dagegen Aufgeben jeder Protection eines unmittelbar oder mittelbar Untergebenen gegenseitig.

---

[109]) Quoniam utrasque has potestates, pontificialem et imperialem, supremas omnium constituit Deus et ab ipsis, romano pontifice et imperatore, ratio reddenda est gubernationis et administrationis totius reipublicae christianae, idcirco ad emendandos christianitatis errores pacemque universalem constituendam, bellum generale contra Turcas suscipiendum, omniaque in meliorem statum et formam redigenda, decreta est inviolabilis foederis conjunctio. — Alle Übel in der Christenheit werden daher geleitet, dass aliqui principum ad veros et primarios principes christianitatis, romanum videl. pontificem et ser^{m}. imperatorem, respectum non habuerunt.

[110]) Aliae omnes societates, amicitiae, confoederationes, quas alteruter eorum cum alio quovis principe aut potentatu habeat, intelligantur suspensae et abrogatae, quatenus contra praesentem veniant conventionem. Hinc vero foederi praesenti alias nullas conventiones cum quovis alio principe aut potentatu factas seu faciendas intelligatur unquam derogatum, neque possit derogari.

[111]) Cum clarius luce sit, Ferrariam ad ipsam sedem apostolicam omni ratione et causa pertinere.

Zu Verfolgung aller Feinde des katholischen Glaubens und Lästerer des heil. Stuhles verspricht der Kaiser mit aller Macht einzuschreiten. In Mailand und Genua [112]) will er die Sforza und Adorni als wahre Reichsvasallen restituiren, mit Bewahrung der in letzterer herkömmlichen Verfassung. Für alle diese Concessionen verspricht der Papst neue Investitur und Beistand zum Schutz Neapels; dessgleichen zum Angriff gegen Venedig, so oft er mit der Republik Krieg zu führen hat, mit aller geistlichen und weltlichen Macht; und verbündet sich dem Kaiser für all' seine Zwecke [113]) und Unternehmungen in Krieg und Frieden für immer auf das Engste als wie im eigenen Interesse.

Für die Ausführung der Kriegsoperationen war der verpflichtende Termin bis zu Mitte September hinausgeschoben: dann sollten 16.000 Schweizer auf gemeinsame Kosten geworben dem Franz Sforza zum Beistand gegeben, die Adorni auf einer kaiserlichen Flotte nach Genua geführt werden. Bis dahin konnte auf die Reichshilfe, auch wenn sie säumig zu Stande kam, zum Theil wenigstens zu rechnen sein; die Summen, welche aus den neapolitanischen Domänen gezogen wurden, waren dann in letzten Terminen flüssig; vor Allem aber hatte man Zeit inzwischen England zur Beihilfe zu ziehen. Das hing in der That nur an dem Faden, dass Franz in seiner Ungeduld die Feindseligkeiten begann. Dieses war zur Zeit der Unterzeichnung des Vertrags bereits durch Unterstützung des Prätendenten von Navarra und Robert's von der Mark geschehen. Ihn auch in Italien dazu zu bringen unterstützte man die flüchtigen Gibellinen zu einem Coup auf Mailand, der, wenn er gelang, auch Venedig zur Coalition zu bringen versprach.

Die deutschen Stände behaupteten der misslichen Lage [114]) des Kaisers gegenüber eine sehr entschiedene Haltung: er musste allen Forderungen in Beziehung auf das Reichsregiment und Reichskammergericht nachgeben, mit wenig Modificationen zu Sicherung von Ehre

---

[112]) Ad se omni jure pertinentes — ad legitimam gubernationem redigere.

[113]) Nec non in aliis omnibus rebus, negotiis, bello et pace, se cum eadem majestate caesarea semper conjunctissimum futurum, ut res ipsius caesaris eodem habeat loco, quo suas, in omnibus et per omnia.

[114]) Di Wormatia 21. Jän. Die Nachrichten aus Spanien wurden damals geheim gehalten.

und Autorität. Das Edict wäre in voller Versammlung schwerlich durchgegangen; es musste dem Rest der Anwesenden die Billigung durch eine Überraschung abgewonnen werden [115]. Auch nahmen sie durch die herkömmliche Bewilligung für den Romzug nicht den Friedensbruch auf sich; vielmehr wirkte der durch Robert bereits geschehene Bruch [116]) auf ihren Beschluss. So wenig fruchteten die Briefe [117]), welche der König von Frankreich an die Kurfürsten erliess, worin er die heimlich gegebene Unterstützung in Abrede stellte [118]) und sein Recht, dem König von Navarra beizustehen, aus dem Tractat von Noyon zu erweisen, auch den Gegenstand als eine Privatsache darzustellen suchte, die auf das Reich keinen Bezug habe. Der erste war in der That eine Herausforderung an dieselben, da er wohl auf England und den Papst bauend gegen die Ehre und Rechte des Reichs verstiess, indem er verlangte, der Kaiser solle ohne Heer nach Rom ziehen, und [119]) die Behauptung aufstellte, dem Papst falle in der Vacanz alle kaiserliche Autorität zu. Es war für Karl nicht schwer die Angaben dieser drei Briefe zu widerlegen; er liess sich jedoch nicht herbei, sich beim Reichstag dagegen zu rechtfertigen: er that es beim Schluss desselben mit evidenten Gründen und Thatsachen in einem Manifest [120]).

Umgekehrt wirkte die Haltung der Reichsstände und ihre Verständigung mit dem Kaiser auf die Eidgenossen. So offen nämlich da die klingenden Motive lagen, welche die Wortführung bestimmten, so klar sehen wir doch in der ganzen Tagsatzungspolitik gewisse einfache Grundsätze durchschlagen, die in den Erfahrungen der Massen begründet die Hebel abgaben, durch welche die gewonnenen Stimmenführer wirkten. Die Richtung gegen Österreich, das Fürstenthum und den Adel trieb sie stets, sich eine Stütze an Frankreich zu suchen.

---

115) Ranke, deutsche Gesch. I. 466, 501.

116) So urtheilte Contareni. Di Wormatia 12. Mai. Bereits am 27. März d. Franza wurde gemeldet, Franz habe denselben mit Geld und Geschütz versehen.

117) M. H. S. 184; 186, 188, dd. 27. Dec. 1520, 29. März und 11. Mai 1521.

118) 20. März, S. 187. Tantum abest, ut pecunia virisque illum juvare velimus, ut eum qualibet ratione a mouendo bello deterrere et dehortari contendimus.

119) In Beziehung auf die Vererbung Mailands durch Valentina s. oben.

120) M. H. S. 190.

Waren sie in der Besorgniss, der König von Frankreich möge dann ihrer entbehren können und mit ihren Rivalen den Landsknechten die Reichsrechte geltend machen [121]), gegen ein französisches Kaiserthum aufgetreten; so lag jetzt das Verhältniss umgekehrt: die declarirte Zustimmung des Reichstags für Wiederbeibringung von Reichslanden und Reichsrechten bedrohte sie nicht minder als Venedig und Mailand. Da nun die französischen Agenten nichts sparten, dieses Argument geltend zu machen, so hatten sie bald gewonnenes Spiel. Gelang es nun zwar dem Kaiser, die Gesammtheit zum Abwarten zu bestimmen [122]), so brachte doch Franz schon im Frühjahr 1520 seinen Vertrag mit 9 Cantonen zu Stande [123]); und bei den vier dissentirenden war es im Grunde nicht sowohl eine Sympathie für Kaiser und Reich, die sie trennte, als der Grundsatz, welcher allen fremden Solddienst als staats- und sittengefährlich verbannt haben wollte. Wie nun der Kaiser von den Niederlanden aus mit Hinweisung auf sein herzliches Einverständniss mit England [124]) die Einladung zur Krönung und dann zum Reichstag an sie ergehen liess, trat die Besorgniss für die Gesammtheit so auffallend zu Tage, dass Franz sogar spröde thun konnte [125]), wenn sie nicht einig zu ihm halten wollten. Die imponirende Sprache, die Karl als Reichsoberhaupt gegen sie annahm, trieb sie gerade dem Bunde mit Frankreich zu. So war es denn, als der Reichstag auf des Kaisers Truppenforderungen einging, ein Leichtes, die übrigen Cantone mit Ausnahme von Zürich noch beizubringen; und die Bedingungen des Vertrags mit Franz [126]), welcher am 5. Mai zu Stande kam, waren zu entschiedenem Vortheil des letzteren. Für geringe Gegenleistungen gewährten sie Werbungen von 6—16.000 Mann, auch in grösserer Zahl, mit der Verbindlich-

---

[121]) Ranke, deutsche Gesch. I. 371.

[122]) Dabei hielten sie sich Freund mit Franz, nebst dem Versprechen, wenn der Kaiser vol venir a far danni a Italia, si moucrianno come liberatori de Italia. Di Milam s. 16. Febr. 1520.

[123]) Di Milam 20. Mai 1520.

[124]) Hottinger, Gesch. d. Eidgen. S. 33.

[125]) 12. Juli. Ablehnende Erklärung des französischen Gesandten an die Abgeordneten zu Lausanne bei Mar. San. XXVIII. s. 11. Aug. Zugleich aber meldet J. v. der Flühe an Teligni: scio, quod per secretos regios servitores illud fedus constanter tractatur.

[126]) Du Mont IV. 1, 133.

keit, sie nicht zurückrufen zu dürfen, als zu eigener Landesvertheidigung. Der Bund war übrigens nur defensiv, doch wider Jedermann ohne Ausnahme, für den gegenwärtigen Besitzstand, und sollte bis drei Jahre nach dem Tod des Königs dauern. Dem Kaiser und Papst blieb also für ihre Absicht jetzt keine Aussicht mehr, als die in der Behauptung des freien Solddienstes und in den Sympathien mit Deutschland und den Verbindlichkeiten gegen den Papst lagen, sobald sich kund gab, dass dieser nicht mehr mit Frankreich ging, sondern mit dem Kaiser.

Auch mit Venedig wurde von diesem zu Worms [127]) eine Vereinbarung getroffen, doch nur zur Erneuerung des fünfjährigen Waffenstillstandes. Nach langem Hinziehen und öfteren vergeblichen Versuchen, ihren Bund mit Frankreich zu trennen, war der feste Friede daran gescheitert, dass Karl die frühere Investitur vom Reich anbot, und man fand, dass in der letzten von 1437 Verona nicht genannt war. Nun war der Papst zu allem Beistand gegen die Republik verpflichtet, der sich zu gelegener Zeit in Anspruch nehmen liess. Auch von Franz und Leo hatten sie die wirkliche Sicherung, welche sie durch die liga trina mit ihrer Clausel gegen den Kaiser und durch Vermeidung der gegen Ferrara gerichteten, suchten, bisher nicht erlangen können: beide hatten sie ebenfalls nur hingehalten. Seit nun der Zustand in Spanien den Kaiser dorthin zu rufen schien, war ihr auch die Verschiebung [128]) ganz recht. Wie nun aber die Forderung des Kaisers an den Reichstag bekannt wurde, und spanische Truppen im Neapolitanischen nach dem Norden rückten, gaben sie zum Abschluss der Liga wieder Vollmacht [129]), konnten aber erst lange [130]) die zwischen dem König und dem Papst vereinbarten Artikel nicht zur Einsicht bekommen. Damit stimmten die des Königs und des Papstes nicht

---

[127]) Der Abschluss am 3. Mai, des Kaisers Ratification am 6.

[128]) Gestützt auf den Rückhalt Englands instruirten sie insgeheim ihren Gesandten bei Franz, essendo variate le occorentie di tempi, den König nicht mehr einzuladen zu kommen, ausser wenn Karl zu kommen drohe. Derselben Meinung sei König Heinrich und Wolsey. Act. Cons. X. Oct. 9. Orat. in Francia.

[129]) Act. Cons. X, XLIV. 6. März Orat. in Francia und in Urbe. Auf Verlangen des Königs. (15. und 20. Febr.)

[130]) Di Roma 6., 10. März; 6., 10., 14., 16., 23. April.

überein, einer verwies auf den andern[131]). Franz hatte es übernommen, von der Republik die Zustimmung zu der Fassung, wie sie Leo verlangte, zu erwirken[132]): er rechnete darauf, dass im Moment der wirklich drängenden Gefahr sie nach der Allianz greifen würde, wie sie auch geboten werde. Dieses Verfahren gab dem Papst die erwünschte Handhabe, sie beide hinzuhalten, bis er den Abschluss durch die Erklärung hinausschob[133]), „der Kaiser komme dieses Jahr nicht, weil er nach Spanien eile; und er halte sich gegen Luther dermassen zu seiner Zufriedenheit, dass er ihn nicht beleidigen dürfe."

Als endlich den Venetianern sein Bund mit dem Kaiser klar wurde, liessen sie sich auf geheime Unterhandlungen mit demselben ein und suchten durch Vermittlung Englands ihre Sicherung.

So sah sich denn Franz trotz aller Schlauheit von Leo vollständig überlistet. Es wäre dem Letzteren nicht möglich gewesen, aus den allgemeinen Erbietungen des neugewählten Kaisers so umfassende Bewilligungen zu erzielen ohne den Rückhalt, welchen ihm die Kriegslust des Königs gab. Nun handelte sich's noch darum, das Einverständniss mit dem Kaiser vorerst geheim zu halten, und doch zu rüsten, ja ihn mitwirken zu lassen für die Bereithaltung zum Krieg; sodann ihn zum Eröffnen der Feindseligkeiten zu treiben, und damit den Bund mit dem Kaiser zu rechtfertigen und Englands Beistand gegen ihn anrufen zu können. Als Leo die Schweizer warb, angeblich gegen Ferrara, nach des Königs Versicherung gegen den Kaiser, warnte Venedig, England[134]) that Einsprache, Franz wollte sie für seinen Zweck benützen; man musste einen andern Vorwand haben.

---

131) Di Franza 19. März, 18. April, 2. Mai.

132) Di Roma 24. und 31. Mai. Leo sagte, chel ave lettere dil re, come el faria contentar ala signoria a li capitoli (mit Einschluss des Artikels di poter castigar li soi subditi) dicendo: T e n i m o , q u e l l a s i g n o r i a n o n s i r o m p e r a c o n F r a n z a!

133) Di Roma 27. April, 15. Mai. Di Franza 2., 6., 29. Mai. Jetzt änderte Leo den Entwurf in der Art, dass die Richtung gegen den Kaiser wegfiel; den schon im vorigen J. beanständeten Artikel gegen Ferrara hatte er in der That nicht aufgegeben, nur dem König versprochen, er wolle den Herzog nicht angreifen.

134) Di Anglia 28. Nov. Auf Grund des Tractats vom 2. Oct. Zugleich Mahnung, dass Ven. und Frankreich das nicht dulden durften; und Abmahnung an den Papst. Auch an Franz, nicht nach Italien zu gehen.

Bald darauf zogen sich spanische Truppen im Neapolitanischen gegen den Tronto [135]): es waren von den unbezahlten, die das eigene Land belästigten und im Kirchenstaate ihre Rechnung zu finden meinten. Die nach Spanien oder gegen Genua bereits eingeschifften wurden zurückgerufen. Aber auch 500 Lanzen und andere Truppen zogen nach dem Norden zur Sicherung des eigenen Landes. War das noch nicht im Einverständniss mit dem Papste, so musste es zur Verständigung führen [136]). Leo beeilte sich Truppen gegen sie zu schicken, warb den Reichsvasallen Markgrafen von Mantua als Oberfeldherrn, der gegen Karl nicht dienen durfte. Nach Abrede mit Don Manuel schickte er eiligst dessen Sohn ab [137]), um sie gemeinsam in Sold zu nehmen. Gegen Franz und Venedig erklärte er, das sei nur augenblickliche Beschwichtigung [138]), und begehrte dringend jetzt die Schweizer zu seiner Sicherung gegen Karl.

Dem Herzog von Ferrara versprach er temporäre Sicherheit [139]) gegen Theilnahme an Bezahlung der Spanier; der zog aber vor, für sein Gold Landsknechte zu werben. Mit Franz verständigte er sich nun dahin, die Schweizer gemeinschaftlich in Sold zu nehmen. Da inzwischen des Kaisers Forderungen und Aussichten beim

---

[135]) Di Roma 7., 13. Jän. Da Napoli 22., 29. Dec.; 6., 9., 20., 27. Jän.; 13., 16. Febr.

[136]) Obwohl im Vertrag die Verbindlichkeit, Schweizer gegen Mailand und eine Flotte gegen Genua und 500 Lanzen in den Kirchenstaat zu schicken, bis zum Sept. hinausgesetzt war, so bestimmt ein Artikel, dass die letzteren jam nunc sub alio colore et praetextu sollen beigezogen werden, um rasch im Kirchenstaat mit ebensoviel päpstlichen sich zu vereinigen. Das war eine Vorsichtsmassregel gegen die französischen Absichten, welche beide Contrahenten von da an, als man in der Sache einig war, vorzunehmen räthlich finden mochten.

[137]) Giberto an D. Lorenzo Emanuel 31. Jän. Lettere di Principi s. 69. Derselbe an den Prior von Capua 11., 12., 17. Febr.; 5. März, s. 71 ff.

[138]) Di Roma 17. Jän.; 2., 13., 18. Febr.; di Franza 16. Jän.; 2. Febr. Leo betheuerte, sie seien nicht gegen Ferrara; sein Nuntius passo la commission; Karl gebe auf Anfrage keine Antwort; drängte scheinbar wieder auf Abschluss der Liga. Denn Franz hemmte wieder die Schweizer, perche darli saria contra li amici et confederati di s. m^ta. Karl dagegen erklärt gegen Heinrich, er habe sie auf Requisition des Papstes in Sold genommen. Di Anglia 24. März.

[139]) Di Roma s. 14. Febr.; di Milan 16. Febr.

Reichstag bekannt wurden, bot ihm derselbe Zuzug [140]) seiner Gens-d'armes, wollte mit ihm wieder zu Bologna zusammenkommen, trieb Venedig zur kriegerischen Vorsorge und zur liga trina, warb in der Dauphiné und in Italien Söldner [141]) und versah sowohl den König von Navarra als Robert de la Mark mit Geld und Geschütz. Dass der Papst damals zögerte [142]) und die Entscheidung bis zum Schluss des Reichstages verschob, machte ihn stutzig: er fasste schon schlimme Absichten, ihn durch den Herzog von Ferrara anzugreifen. Doch gab er, als Leo wieder Ernst zeigte [143]), den Schweizern Erlaubniss zum Durchzug [144]) nach Pavia und zwar in doppelter Anzahl, als der Papst begehrt hatte; an Lautrec die Weisung [145]), sie mit 400 Lanzen und

---

[140]) Di Franza 6., 20. Febr. Che vol dar ajuto al papa di zente e socorso o fino ala persona, der R. T. bringe es zu keinem Beschluss, der Kaiser habe kein Geld. Di Milam 25. Febr. Di Franza 15., 20. Febr.

[141]) Di Milam 13. Febr. — Triulzio nach Beredung mit Lautrec sagte, chel re se intende col papa, e sara guerra; die Truppen seien gegen Neapel bestimmt, das Karl nicht besetzen dürfe. De Verona. Fed. Bozzolo sollte für Franz 10.000 F. werben.

[142]) Di Roma 21. Jän. Di Franza 16. Jän. Ma il papa non conclude, e fa come el fece a Bologna, che fo trata quasi simel materia. E il papa e quello e piu in periculo di altri, e non si risolue. 27. Febr. Der Admiral sagte: Vedo, il papa da parole al re chr^mo^. — Il re e chiamato primogenito di la chiescia, e cussi vol esser, e li da al papa le forze, e promete a ajutarlo con la persona; ma quando el uedesse il contrario dil papa, saria il primo diauolo. Franz schicke dem Herzog 300 Lanzen, Leo habe sich eher vor diesem zu fürchten, als der vor ihm.

[143]) Act. Cons. X. 6. März. Orat. in Franc. Leo liess den ven. Gesandten rufen und erklärte: Chel haveva ben disposte le cose sue col re chr^mo^. Er lasse uns wissen, er sei, wenn wir wollten, im Allergeheimsten zur liga trina bereit. Di Roma 26., 27. März. Der Papst sagte in Bet. des Kaisers: non si a voluto acordar con lui, lizet li facesse bon partiti. — Femo per ben de Italia e dil chr^mo^. re e dila signoria uostra ne uolemo tuor alcuna impresa senza il uoler uostro.

[144]) Di Milan 9., 20. März. Di Franza 20. Febr. 4., 6., 19. März. Der Gr. Kanzler, um die Truppenbewegung befragt, sagte: Che hora mai dia esser aperto a tutti la causa di tal adunation, e che il re chr^mo^. conuien ajutar il papa per capitoli hanno insieme.

[145]) Di Milam 9. Febr., 20. März. Di Franza 20. Febr., 19., 20. März. Franz meinte al presente il papa andaua realmente con lui, perho hauia determinato di aiutarlo con zente. Von den Schweizern sagte er: Anderono a Roma, poi in reame.

Geschütz nach Rom zu begleiten; die Flotte der Provence sollte mit den dort gesammelten Truppen in See gehen. Zu Worms sollte sein Gesandter [146]) bei Karl einen förmlichen Bruch veranlassen. Aber Karl zeigte sich friedliebend [147]), unterhandelte und compromittirte auf den König von England [148]).

Nachdem Leo seinen Bund mit dem Kaiser abgeschlossen, entliess er die Schweizer zum Theil [149]); nur sollten sie noch einen Anschlag [150]) auf Ferrara ausführen helfen, der jedoch missglückte. Zugleich bewegten sich im Neapolitanischen andere spanische Truppen nach dem Norden [151]), angeblich gegen widerspenstige Städte, die sich nicht wollten verkaufen lassen. Als Franz seinen Bund mit den Schweizern fertig hatte, wartete er zum Losschlagen nur noch auf Antwort von Heinrich VIII. und vom Papst [152]); aber jener [153]) missbilligte und bot Vermittelung an, dieser änderte den wesentlichen Artikel der liga trina [154]). Indess wurde Navarra erobert, Landsknechte von Franz in Dienst gezogen. Anfangs Juni war Karl [155]) voll

---

[146]) Di Franza 20., 27. Febr.; 18. April. Karl sei nächstens 200,000 Duc. für Neapel schuldig, ohne Krieg komme Franz nicht dazu, England müsse beistehen; E non li dagando li compera vna grossa guerra da molte vie. Di Germania 28. April.

[147]) Mit dem Berichte des französ. Gesandt. Barrois und des Königs Antwort den17. Jän. und 14. April bei Le Glay Négoc. II. 456 und 468. Vgl. di Wormatia 4. April, 4. Mai. Di Franza 1., 18. April, 6. Mai. Di Germania 12., 14., 18. April, namentlich wiederholte Versuche des Beichtvaters.

[148]) Di Anglia 1. Mai.

[149]) Da Franz geschrieben hatte, er wolle sie nicht mehr bezahlen. Di Franza 29. Mai.

[150]) Dass derselbe vom Legaten zu Bologna und dem Grafen Alb. du Carpi ausging, findet sich bestätigt — di Ruigo 1. Juni; und eine Deposition 6. Juni. Das Schweigen Guicciardinis kann dagegen nicht als Beweis gelten.

[151]) Di Napoli 12. Mai.

[152]) Di Franza 25., 29. April, 2., 6., 9. Mai. Relation Gritti's s. 7. Mai, ma tutto consiste nel papa, qual non si lassa intender ben.

[153]) Di Anglia 6., 19., 23., April. Di Wormatia 4. Mai.

[154]) S. oben A. 132.

[155]) Contareni schreibt 1. Juni aus Mainz, Sickingen führe 20,000 F. und 4000 R. zu, e che limperador dice; o chel re di Franza lo exterminera, o lui si fara principe dila Europa.

Zuversicht. Zwar die Schweizer weigerten die zum Romzug geforderten Truppen, aber Sforza und Morone mit anderen Ausgewanderten, die von ihm mit Gold versehen wurden, regten mit Erfolg die Bevölkerung der Lombardei auf, wo wenig Vorsorge getroffen war, die Guelfen hintangesetzt und beleidigt, die Gibellinen aller Orten thätig mit offenen Werbungen und geheimen Einverständnissen [156]) in allen Städten: eine sicilische Vesper war auf St. Johannis vorbereitet, Truppen zogen aus Tirol heran [157]), andere durch Val Chamonica zum Comer See; Hi. Morone erschien incognito zu Mailand; zu Reggio sammelten die Häupter der Ausgewanderten ihre Leute, um Parma zu überfallen. Da eilte der Marschall Lescun hin und zog mit Verletzung des päpstlichen Gebietes gegen Reggio. In dieser plötzlichen Gefahr war es einzig die Republik, welche die Franzosen rettete: sie brauchte sich nur stille zu halten, so waren sie verloren. Da die Nationalen auf diesen Beistand bauten, so bekam die Signorie Kenntniss von dem, was vorging, warnte durch zeitige Mittheilungen [158]), und liess ihre Truppen an die Grenze rücken. So konnte man Como und Lodi gegen beabsichtigten Überfall sichern, und dadurch wurde [159]) der Ausbruch in Mailand und den übrigen Städten zurückgehalten. Als Lescun zu Reggio war [160]), fühlte sich sein Stellvertreter in Mailand zu schwach ohne unverzüglichen Beistand Venedigs und die Rückkehr des Marschalls. Als derselbe zu Parma war [161]), erboten sich der Herzog von Ferrara, nebst dem Markgrafen von Mantua, Francesco Maria und den Bentivogli, mit seiner Zustimmung Modena und Reggio zu nehmen. Er hiess sie die

---

[156]) Di Milam 21., 23., 24. Juni. Ven. 27. Juni. Am 23. sollte Lodi Nachts überrumpelt werden.

[157]) Di Verona 26.

[158]) Bereits seit 21. Juni.

[159]) Entscheidend war da das Verfehlen des Unternehmens von 1500 Landesflüchtigen unter dem Marchese Manfr. Palavisino vom See her; nachdem sie einen Tag (26.) vergebliche Versuche gemacht, wurden sie (27.) zerstreut und gefangen. Aus Mailand schrieb der ven. Secretär: Si Como era preso, Milam voltaua, in tutte le terre era jntelligentia. Die Instruction des Fr. Sforza für diese impresa di Como d. Mainz 8. Juni b. Mar. San. XXX, abgedruckt b. Molini Documenti I. 90.

[160]) Di Milam 26. Juni.

[161]) Di Milam 28. Juni.

[illegible]

[146]) [illegible]

[147]) [illegible] April. [illegible] Di Wormatia 4. April. 4. Mai. Di Franza 1., 15. April. 6. Mai. [illegible] 12., 14., 15. April. [illegible] wiederholte Versuche des [illegible]

[148]) Di Anglia 1. Mai.

[149]) Da Franz geschrieben hatte, er wolle sie nicht mehr bezahlen. Di Franza 29. Mai.

[150]) Dass derselbe vom Legaten zu Bologna und dem Grafen Alb. da Carpi ausging, findet sich bestätigt — di Roma 1. Juni; und eine Deposition 6. Juni. Das Schweigen Guicciardinis kann dagegen nicht als Beweis gelten.

[151]) Di Napoli 12. Mai.

[152]) Di Franza 25., 29. April, 2., 6., 9. Mai. Relation Gritti's [illegible] Mai, ma tutto consiste nel papa, qual non si lassa intender ben.

[153]) Di Anglia 6., 19., 23., April. Di Wormatia 4. Mai.

[154]) S. oben A. 132.

[155]) Contareni schreibt 1. Juni aus Mainz, Sickingen führe 20,000 F. und 4000 R. zu, e che limperador dice; o chel re di Franza lo exterminera, o lui si fara principe dila Europa.

XV.

Die Conferenzen zu Calais.

Der Vertrag von London untergraben. — Heinrich der VIII. muss Partei ergreifen. — Scheinbare Vermittelung zu Calais. — Geheimer Vertrag zu Brügge. — Die Verträge von Paris und Noyon cassirt und die alten Streitfragen wieder aufgenommen. — Bemühungen um Waffenstillstand. — Geheimer Tractat von Calais. — Fortgesetzte Unterhandlung zu London. — Aussichten Wolsey's auf die Papstwürde. — Anbahnen einer neuen Coalition für Rückkehr zur Friedensunion.

Weder Karl, noch Franz, noch Leo hatten dem Vertrag von London anders zugestimmt [1]), als in der Absicht, ihn sobald zu brechen, als sie ihn nicht mehr für ihre Zwecke bedurften. Nachdem die geheimen Präliminarverträge des letzteren mit den beiden ersteren darüber gegenseitig genügend verständigt hatten, galt ihnen jener nur noch so viel, als er vorläufig zu benutzen war und die Rücksicht auf Heinrich's Beistand vorschrieb. Auf Grund des Vertrags vom 17. Januar war der vom 8. Mai erwachsen, der den vom 2. October seinem Wesen nach aufhob; weder die dualistische noch die monarchische Universalherrschaft mochte das europäische Forum dulden. Bevor aber jene in volle Wirklichkeit trat, konnte die englische Liga doch noch nützlich sein, erst beiden, um Franz zu besiegen; hernach gewährte er, wenn die beiden höchsten Gewalten unter sich zerfielen, Wege und Mittel, der Übermacht zu begegnen. Fürs Erste galt es Heinrich's Beistand in dem schon ausgebrochenen Krieg. Derselbe konnte nun nicht mehr zögern sich für eine oder die andere Partei zu erklären. Obwohl in der Sache längst entschieden und nun auch formal seiner Verbind-

---

[1]) Der letztere hatte in seiner Ratification die Rechte und Freiheiten der Curie in einer Clausel ausdrücklich gewahrt; es fragte sich nur, ob er für die Geltendmachung derselben bei einem oder den beiden ersteren eine hinreichende Stütze fände.

lichkeit und Berechtigung sicher, hätte doch eine sofortige Declaration ihn nicht nur um seine imposante Stellung gebracht, sondern die Interessen Englands sehr gefährdet; denn Franz und Karl waren beide gerüstet, Heinrich nicht; der durch Frankreich vermittelte Waffenstillstand mit Schottland lief bald zu Ende[2]), und durch den Herzog von Albanien konnte von dort aus eine lähmende Diversion gemacht[3]) werden; nach damaligem Kriegsrechte war der englische Handel den bedeutendsten Verlusten ausgesetzt, wenn keine Zeit blieb, vor der Kriegserklärung das Privatgut im feindlichen Land zu sichern. Zudem waren mit Karl die Bedingungen gemeinschaftlicher Kriegführung und eines engeren Bündnisses noch zu vereinbaren. Dafür und für Rüstungen Zeit zu gewinnen und die geheimen Verhandlungen mit dem Kaiser zu verdecken, war der eigentliche Zweck der Conferenzen, welche von Anfang August bis zu Ende November zu Calais gehalten wurden. Die Verhandlungen vor Eröffnung derselben und während ihres Verlaufs gingen Hand in Hand mit den wechselnden Ereignissen des nur wenig durch dieselben gehemmten Krieges.

Als der Kaiser auf England compromittirte, weigerte Franz, desavouirte zwar Robert, aber von Unterstützung Navarra's liess er sich nicht abhalten. Karl nahm aus jenem Friedensbruch Anlass, ein starkes Heer unter Nassau und Sickingen zusammenzuziehen, das nicht blos Robert bewältigte, sondern auch die Niederlande deckte und die Champagne bedrohte; zu gleicher Zeit wurden die Gibellinen in Mailand von Deutschland aus unterstützt und von Neapel aus ein Angriff auf Genua vorgenommen. Als Navarra rasch gewonnen war, genehmigte Franz, dass Heinrich freundlich vermittele[4]). Als ihm der Angriff auf Genua kund ward, rief er den Beistand Englands an und ertheilte seine förmliche Einwilligung zur Eröffnung der Conferenzen[5])

---

[2]) Franz vermittelte eine Erstreckung. Di Anglia 6. April.

[3]) Franz sagte, er gebe demselben keine Erlaubniss hinzugehen, könne ihn auch nicht abhalten, aber non li dara impazarsi di stato. Di Franza 19. März.

[4]) Di Franza 8. Juni. Wolsey wollte far sententia, das gestand er nicht zu. State Papers VI. p. 70, 73.

[5]) Fitzwilliam a. Heinrich VIII. 2. Juli. State Papers VI. 73. Rymer VI. 1, 196 mit der Restriction, dass Wolsey an die Zustimmung seines Gesandten und des Papstes gebunden sei, und Karl bis zum 25. Juli den Waffenstillstand annehme.

und zu einem sechswöchentlichen Waffenstillstand. Das war aber nun Karl nicht mehr zufrieden [6]; er forderte vielmehr Heinrich auf, gemäss dem Tractat von Canterbury sich sofort für ihn zu erklären [7] und zum Behuf der Unterhandlung eines Bündnisses nach Calais zu kommen.

Wolsey verlangte von Karl [8] erst eine Verbindlichkeitserklärung, dass er während seiner Anwesenheit zu Calais nichts mit Franz für sich abschliessen wolle, und Waffenruhe, wie sie Franz zugestanden hatte. Diese weigerte Karl, stellte aber jene Erklärung aus. Er war willens, an der Spitze des schlagfertigen Heeres selbst in Frankreich einzudringen; davon hielt ihn jedoch Wolsey ab [9], und auch den Feldzug durch Nassau verschob er noch bis zu näherer Verständigung mit ihm. Auch in England wurden eilig Vorkehrungen getroffen, um nöthigenfalls sogleich ein Hilfscorps schicken [10], die Nordgrenze decken und einen Schlag gegen die französische Flotte ausführen zu können. Doch operirte Wolsey in dem Sinn, die active Theilnahme Englands, sowie die Kriegserklärung so viel wie möglich hinauszuschieben.

Zu Anfang August trafen die Bevollmächtigten zu Calais ein [11], an deren Spitze von Seiten Heinrich's als sein Stellvertreter der

---

[6] Wingfeld a. Wolsey 16. Juni, in State Pap. VI. p. 72. Wolsey an Fitzwilliam ib. 75. 22. Juni, Instruction des Kaisers. S. 208. 9.

[7] Instruction v. 27. Juni S. 212 ff. und Bericht der Gesandten vom 6. Juli. S. 219 ff.

[8] M. H. S. 221. Vgl. State Pap. I. 11.

[9] Wolsey a. d. Kaiser, 5. Aug. S. 233.

[10] State P. I. p. 23, 30, 31.

[11] Die Relation M. Gattinara's in den Papiers d'Etat de Granvelle I ist im Einzelnen mit Vorsicht zu gebrauchen, als Parteischrift, die in kaiserlichem Interesse verwendet wurde; im Ganzen aber von Werth. — Ähnlich, als von einseitigem Standpunkte geschrieben, die des Secretärs des Kanzlers Du Prat bei Leglay Négociat. II. 529 ff. Die beigegebenen Berichte der französischen Bevollmächtigten beleuchten die Situation des Königs Franz, wie die hier folgenden die des Kaisers. Die State Papers I. und VI. bringen doch nur wenige Actenstücke; die Correspondenz der englischen Gesandten Fitzwilliam und Jernislaam vom Febr. bis Oct. im British Museum geben wohl über das Verhalten Heinrich's zu Franz eben so Aufschlüsse, als unsere Documente über das zum Kaiser. Wichtig für die ganze Situation des Kaisers ist das Gutachten Gattinara's vom 31. Juli in den Staatspapieren Karl's V. S. 1 und 6. Leglay Négoc, II. 473.

Cardinal Wolsey, von Seiten des Kaisers sein Kanzler Mercurin de Gattinara, von französischer der Kanzler Du Prat.

Alle Gesandten christlicher Mächte am englischen Hofe waren anwesend, der päpstliche und venetianische wohnten den Sitzungen bei. Gattinara und Wolsey hatten bedeutende Punkte zu vereinbaren und nebenbei die französischen Bevollmächtigten zu beschäftigen. Sie nutzten die kurzgemessene Zeit gut und einigten sich über die Hauptsachen rasch: am 2. August traf Wolsey ein, und ehe noch (am 4.) Du Prat ankam, waren sie schon über die Grundlagen des Vertrags [12]) übereingekommen. Am 5. hatte der französische Kanzler eine Beredung mit Wolsey und am 7. fand die erste Sitzung Statt, worin die gegenseitigen Anklagen und Forderungen gestellt wurden. Gattinara erklärte sich ohne Auftrag, über Friede oder Waffenstillstand zu unterhandeln; er sei nur bevollmächtigt den Beistand Englands anzurufen. Dasselbe verlangte Du Prat. — Wolsey kündigte an, er werde nach Brügge gehen, um den Kaiser zu Frieden oder Waffenruhe zu bereden, sonst werde sich Heinrich gegen ihn erklären. Dies hielt die französischen Bevollmächtigten ab, wegzureisen. Am 12. ging der Cardinal zum Kaiser, mit dem Versprechen, in acht Tagen zurückzukehren, liess aber zweimal sein Verspäten entschuldigen und kam erst am 29. wieder. Zu Brügge war man auch nicht säumig; am 14. kam Wolsey an, am 16. und 17. wurden vor dem Kaiser und der Statthalterin Margaretha die Hauptpunkte debattirt, am 19. noch einige Nebenpunkte erledigt, am 25. der Vertrag [13]) unterzeichnet. Wolsey war sehr befriedigt mit dem Resultat sowohl, als mit dem Benehmen des Kaisers, er hatte noch einen besondern Grund zur Zufriedenheit durch das damals gegebene Versprechen [14]), ihm zur Papstwürde behilflich zu sein.

Der Vertrag stellt die Vermählung des Kaisers mit Maria, der erbfähigen Tochter Heinrich's fest; desgleichen die Indemnitätszahlungen an letzteren in bestimmten Raten; und stiftet ausser Befestigung aller bisherigen Verträge das engste Freundschafts-, Schutz- und Trutzbündniss zu völliger Gemeinsamkeit im Handeln, gegen Jedermann ohne Ausnahme, zu Bewältigung von Rebellen und Ruhestörern,

---

[12]) Wolsey an Heinrich. State P. I. 27.
[13]) S. 244—268.
[14]) Der Kaiser a. d. Bisch. v. Badajoz. 16. Dec. S. 501.

zu Garantie aller jetzigen und künftigen Besitzungen, Rechte und Ansprüche gegen jede directe und indirecte Beeinträchtigung. Dasselbe soll allen bisherigen und künftigen Verträgen [15]) mit allen anderen Mächten in der Art vorgehen, dass Niemand aufgenommen oder inbegriffen werden könne, ausser mit Zustimmung des andern Contrahenten, namentlich Niemand, der mit einem der beiden irgend eine Differenz habe. Für die Ausführung dieser so weit gefassten Verbindlichkeiten sind ausser einigen das nächste Bedürfniss betreffenden Bestimmungen die übrigen so umfassend, dass sie dieselbe eher zu hemmen als zu fördern geeignet scheinen. Die Kriegserklärung von Seiten Englands ist auf die Zeit der gemeinsam zu sichernden Überfahrt nach Spanien im nächsten Frühjahr festgesetzt, da bei einer persönlichen Zusammenkunft Näheres verabredet werden sollte. Inzwischen sollte wo möglich ein Waffenstillstand zu Wege gebracht werden, gelinge das nicht bis zu Anfang November, oder werde ein solcher von Franz gebrochen, so solle die Declaration binnen einem Monat erfolgen. Für einen grossen Eroberungskrieg in Frankreich sind so bedeutende Contingente stipulirt, dass sie längere Zeit der Vorbereitung, und für Karl erst Beruhigung Spaniens voraussetzen; daher ist derselbe bis ins Jahr 1523 hinausgesetzt und es soll, ehe die Rüstungen dafür vorgenommen oder der Vertrag publicirt werde, zuvor über die Theilung der Eroberungen und die beiderseitigen Ansprüche dabei erst eine besondere Vereinbarung stattfinden.

Sowie man einig war, wurden die Feindseligkeiten nicht nur im Einverständniss mit Wolsey fortgeführt, sondern auch mit seiner Begünstigung durch [16]) geheime Mittheilungen und Winke über beabsichtigte Operationen der Franzosen. Mouzon ergab sich noch vor Ende des August an Nassau, der darauf zur Belagerung von Mezières schritt. Wolsey, der mit Freude bemerkte [17]), wie da der Weg nach Paris fast offen lag, unterstützte heimlich mit Pulver. Zu gleicher Zeit wurde von einem andern Heerestheile Tournay eingeschlossen,

---

[15]) Der Widerspruch dieses Art. 13. S. 252 mit dem Vertrag vom 8. Mai war doch nur durch die in letzterem behauptete kaiserliche und päpstliche Omnipotenz zu lösen.

[16]) 18. Aug., 9., 10., 18., 20. Sept., 7. Oct. etc.

[17]) Wolsey a. Heinrich, 1. Sept. State P. I. 46.

und die Truppen der Verbündeten belagerten Parma. König Franz, dem das Verfahren verdächtig war, hatte 6000 Schweizer zu sich bestellt und zog bei Rheims ein starkes Heer in einem befestigten Lager zusammen. Ihn ferner hinzuhalten, wurden vom 1. September die Conferenzen fortgesetzt. Die kaiserliche Gesandtschaft hatte nun Vollmacht zu Friedensunterhandlung; aber nicht ohne Theilnahme des Nuncius, weil der Papst seit der Eroberung Navarra's dem Kaiser alliirt sei. Da dieser keine Vollmacht dafür hatte, so bürgte Wolsey, er werde gut heissen, dass auch zwischen ihm und Franz vermittelt werde. Derselbe verlangte, dass vorläufig zur Sicherung der Fischerei und für Neutralität des englischen Gebiets ein Vertrag geschlossen werde; es wurde darüber nebenbei verhandelt und am 2. October ein solcher zu Stande gebracht [18]). Auf gute Nachrichten vom Erfolg der verbündeten Waffen in Italien und den Bemühungen des Cardinals Schinner bei den Schweizern wollte Karl seinen Kanzler abberufen; aber Wolsey gab es nicht zu, sonst würde auch er und Du Prat abreisen und die Conferenz sich auflösen. Darauf wurde er krank, und liess sich durch zwei Commissäre vertreten. Inzwischen hatte man in den Sitzungen vom 2., 5. und 9. September die gegenseitigen Beschwerden und Rechtfertigungen über den Friedensbruch und die Verletzung der neueren Tractate vorgenommen. Franz verlangte Kosten- und Schadenersatz und wollte die bestehenden Verträge nun befestigt haben; Gattinara erklärte, gestützt auf den Brief des Königs an den Grafen Carpi [19]), dieselben für gebrochen und ging schon in die alten Streitfragen ein [20]). Wolsey entschied nicht, weil er nicht Richter, sondern Mittler sei.

Man nahm dann (11. Sept.) den Tractat von Noyon Punkt für Punkt vor. Wolsey fand zwar Karl's Recht völlig begründet; weil es aber [21]) Absicht sei, „hinzuhalten, um den Erfolg des kaiserlichen Heeres

---

[18]) Rymer VI. 1. 198.

[19]) Papiers d'Etat de Granvelle I. . . . . d. 19. Juni. Derselbe enthält den Beleg dafür dass Franz den Rob. de la Mark unterstützt hatte. Auch der erneuerte Vertrag des Kaisers mit Heinrich den 19. Juni 1522 (W. A.) enthält im Eingang das Motiv, weil Franz, wie dieser Brief beweise, der Angreifer gewesen.

[20]) Conferenz v. 2. Sept. Le Glay Négoc. II. 548.

[21]) Gatt. a. d. Kaiser 12. Sept. S. 318. Am 9. Sept. wurde Wolsey krank und bestellte zwei Commissäre etc. Que sont bons moyens pour dislayer S. 309.

abzuwarten," so wurde auch noch (13. Sept.) der von London vorgenommen, die Übertretungen nachzuweisen, trotz der Ungeduld der Franzosen. Man hatte auch den Papst aufgefordert[22]) seine Forderungen zu stellen, dann sollten die fürs Reich Kastilien, Aragon u. A. [23]) an die Reihe kommen.

Unterdessen waren zwar in Folge einer Mittheilung [24]) durch den englischen Gesandten bei Franz Ardres durch Überrumpelung, Mortaigne durch Verrath genommen worden[25]), aber die Belagerung von Mezières zog sich ohne Erfolg hin; um mit Ehren abziehen zu können, sollte Wolsey Waffenruhe in Verhandlung bringen. Seit der Mitte September bekam Franz auf allen Seiten wieder das Übergewicht: die begehrten Schweizer trafen in seinem Lager ein, es gelang Mezières mit Proviant zu versehen, die Belagerung musste aufgegeben [26]), Mouzon wieder verlassen werden; der Einfall des Herzogs von Ferrara und der Entsatz Lautrecs zwangen die Belagerung von Parma aufzuheben; auch in Navarra kamen die Franzosen wieder in Vortheil. Dagegen ergab sich Aussicht auf eine Änderung zum Besseren in Italien, als es dem Cardinal von Sitten geglückt war in Zürich und Zug eine Werbung zu Stande zu bringen, demnach in den ersten Tagen des October ein trefflicher Auszug in Oberitalien anlangte. Es galt, den Ausschlag, den diese geben würden, abzuwarten. Auch vom Papst kam jetzt Vollmacht zu unterhandeln, welche der Nuncius nur nach Wolsey's Rath [27]) gebrauchen sollte; die Frage über die Waffenruhe stellte er dem Kaiser anheim [28]). Der wollte, so dringend sie auch sein möchte, sie doch nicht eher eintreten lassen, als bis der Nuncius den gemeinsamen Vertrag des Papstes mit Karl und Heinrich, der eben noch verhandelt wurde, unterzeichnet habe. Dagegen hatte der Nuncius wieder die Weisung, von seiner Vollmacht keinen Gebrauch zu machen, bis der Erfolg im Mailändischen gesichert sei [29]). Also nahm

---

[22]) Pour entretenir les matières S. 318.
[23]) Nach Abrede mit Wolsey. Gattinara a. d. Kaiser 14. Sept. S. 321. Der Kaiser an seine Gesandten 15. Sept. S. 322 und 323.
[24]) Die Gesandten a. d. Kaiser 9. und 10. Sept. S. 306 und 309.
[25]) Urkunde bei Le Glay. Négoc. I. Précis histor. p. CLXVII. Not. 1.
[26]) Weil die Soldaten nicht stürmen wollten, schrieb Karl 26. Sept. S. 347.
[27]) Die Gesandten an den Kaiser 4. Oct. S. 376.
[28]) Karl a. Gattinara S. 382 und 389.
[29]) Wolsey a. Heinrich. State Pap. I. 89.

man die seit Mitte September unterbrochenen Conferenzen wieder auf [30]) und trat in die alten Streitfragen ein. Es war ein Hauptzweck 29. Sept. des Kaisers, durch einen eclatanten Act die unbequemen neueren Verträge für cassirt [31]) zu erklären, das falsche Fundament niederzureissen. Da er sich mit Hilfe seiner Verbündeten stark genug fühlte, die Basis der bodenlosen Freundschaft, worauf die Tractate von Paris und Noyon ruhten, zu verlassen, so kam es vor der Hand darauf an, dafür die formelle Anerkennung von Seiten jener zu erzielen. Er that es auf eine Weise, welche zwar die Billigung des Papstes und des Königs von England sich versprechen durfte, weil sie eine Anerkennung der universalen Ansprüche des ersteren [32]) enthielt und für den mit letzterem abgeredeten grossen Feldzug Bahn machte, aber im Hintergrund auch beide warnen musste, die da enthüllten Ansprüche der universalen Kaisermacht [33]) nicht zu lebendiger Geltung gelangen zu lassen. Gattinara stieg nach Beseitigung der Fessel, welche die alten Fragen freundlicher Vereinbarung vorbehielt, in seinen Forderungen nicht nur bis zu den Verträgen von Arras und Perrone hinauf, sondern begehrte für das Reich die Provence und Dauphinée, erhob sogar Ansprüche auf ganz Frankreich, das vom Papst Bonifacius VIII. an Albrecht von Österreich gegeben worden sei. Allerdings wollten diese Ansprüche nicht sofort ihre Verwirklichung verlangen, aber mit den Principien, die darin sich aussprachen, war es dem Kaiser im

---

[30]) Bericht der Gesandten a. d. Kaiser 29. Sept. S. 358. Gattinara's 1. Oct. S. 366; der französischen vom 1. Oct. Le Glay II. 551.

[31]) Das ist besonders in der Schrift Gattinara's bei Weiss Papiers d'Etat I.... hervorgehoben: Der Tractat v. Noyon wird da bezeichnet diaboliquement et par mal art pourfecte et conceu.....Vgl. M. H. S. 367 und 369; car. ces traictez estoient telz que, quant ilz vous eussent eu en prison par force, ilz ne vous eussent sceu constraindre a condicions plus desraisonables.

[32]) Gattinara sagte (nach seiner Relation Pap. d'Etat I....) Den Besitz Navarra's zu rechtfertigen C'est crime de sacrilege debattre et disputer la puissance du souverain prince, et n'est il pas vray que tous les biens des schismatiques quelzqu'ilz soient, sont confisquez de droit, comme ceux des herétiques, et que la sainct siege apostolique les peult transporter a aultres.

[33]) Da wird z. B. die Entscheidung streitiger Fragen, wie die über Navarra zwischen der älteren und jüngeren Linie als dem Kaiser zustehend in Anspruch genommen. Papiers d'Etat....

Grunde doch ernstlich gemeint. Dieselben wagten vor dem Siege bei Pavia [34]) nur in geheimen Actenstücken, wie im Vertrag vom 8. Mai, sich auszusprechen, traten aber dann und wann bei gegebener Gelegenheit zur Geltendmachung hervor. Liess sich im concreten Fall die Anerkennung derselben auch nur beiläufig gewinnen, so konnten bei weiterem Fortschritt die Consequenzen sich allmählich entwickeln. Die dem Papst zuerkannte Gewalt liess sich eben jetzt für die Behauptung Navarra's benutzen, und gegen Frankreich sollte schon bald ein Plan der Zerstückelung, um es im universalen Reich aufgehen zu lassen, in Ausführung gebracht werden, der hauptsächlich [35]) an der Collision der Absichten des Kaisers mit denen Heinrich's scheiterte.

Du Prat, welcher treffend bemerkte, das seien moyens de guerre, da man doch moyens de paix suchte, liess sich doch auf eine detaillirte Replik ein [36]), und stellte so von Seiten der Krone Frankreichs alte Gegenforderungen, auf Neapel und Sicilien nicht nur, sondern auf Aragon und Katalonien.

---

[34]) Hernach traten sie z. B. in dem Adelsdiplom für G. Frundsberg zu Tag, in dessen Eingang es heisst (in Ermangelung des Originals müssen wir die französ. Übersetzung Altmeyer's geben): De même que dieu puissant, éternel créateur du ciel et de la terre, par la perfection de sa sagesse infinie et de son ordre miraculeux et incomprehensible, a crée le firmament, fixé le cours des planètes et des éléments, et assigné à chacun d'eux, sa carrière et sa fonction avec une dexterite si inexprimable que toute la clarté qu'ils possèdent leur vient du soleil, source de toutes choses, en sorte que tout remonte vers cet astre sans qu'il perde riens de son éclat et de sa splendeur: de même la divine providence a confié l'autorité suprême sur cette terre à l'empereur romain qui a sur toutes les puissances du monde le pouvoir suprême et leur prête honneur et dignité, en sorte que du trône émane toute noblesse, comme du soleil émane toute lumière etc. Hier liegt in orientalisch-poetischem Gewande die universal-monarchische Idee offen vor; das Verhältniss der zwei grossen Weltlichter (Vollmacht f. D. Manuel S. 178) ist näher interpretirt. Altmeyer, hist. des relations commerciales et diplomatiques des Pay-Bas etc. Bruxelles 1840. S. 71. Aus dem Archive der deutschen Staatskanzlei zu Brüssel.

[35]) Es wird sich später klar legen, dass an diesem Punkt der mit dem Connetable Bourbon vereinbarte Plan verfehlte.

[36]) Le Glay II. 553. z. B. über die Schenkung des Bonifacius, wo das salische Gesetz dagegen angeführt wird, und dass auf dem Concil zu Vienne von dem Nachfolger desselben Alles widerrufen worden, was er gegen Philipp

Für jetzt hätte sich der Kaiser gewünscht unter bescheidenen, doch honetten Bedingungen [37]) einen Waffenstillstand zu erlangen, der nicht zu kurz wäre, um für den grossen Plan Kräfte zu sammeln, und nicht zu lang, um für die Ausführung desselben nicht die Conjuncturen zu verlieren. Wolsey schlug einen von 18 Monaten vor, indessen der Kaiser sich verpflichte, nicht mit einem Heer nach Italien zu ziehen, und die Entscheidung der Differenzen in Heinrich's Hand gestellt werde. Dagegen wollte Franz nur einen längeren mit Bedingungen [38]), die für den Kaiser eben so demüthigend, wie für seine grossen Pläne hemmend gewesen wären. Er fühlte sich ihm schon überlegen, als er dem abziehenden Heere Nassau's auf der Ferse es zur Schlacht zu bringen suchte. Des Kaisers Absicht war, sich nicht auf eine solche einzulassen [39]), sondern, nachdem er bei Valenciennes die von Mezières kommenden Truppen an sich gezogen, die Grenzfestungen durch starke Besatzungen zu decken und seine ganze übrige Macht um Tournay, das nicht mehr lange ausdauern konnte, zu concentriren und in dieser Stellung die besseren Erfolge abzuwarten. Heinrich sah zwar die Annahme der Schlacht [40]) als eine Ehrensache an und hätte ihn gern von der Einnahme Tournay's abgehalten; aber Wolsey sah ein, dass eine unglückliche Entscheidung, die um so eher zu befürchten war, als das kaiserliche Heer durch Krankheiten und Ausreissen litt [41]), alle Vortheile, die er bereits zu Wege gebracht hatte, wieder vereiteln würde. Er suchte daher [42]) durch eine Sendung von zwei Gesandten an beide Herrscher mit der Mahnung, von der

---

gethan habe. Also der universale Anspruch wird nicht bestritten, sondern dessen Anwendung gegen Frankreich in dem gedachten Fall.

[37]) S. 373, 375, 398 etc. Le Glay S. 555.

[38]) Le Glay S. 556. Die Gegenbemerkungen M. H. S. 393.

[39]) Karl a. Gattinara S. 392

[40]) State Papers I. 75.

[41]) State Pap. I. 77. M. H. S. 433, wo die nach allen Seiten hin missliche Lage des Kaisers dargelegt ist, als er Wolsey ersuchte en três lamentable maniere de mectre la main pour le remede.

[42]) M. H. S. 400. Vgl. das ausführliche Mémoire für diese Unterhandlung bei Le Glay 563 ff. Zu derselben Zeit versuchte Franz durch geheime Separathandlung mit Karl ihn von Heinrich zu trennen und liess den Herzog von Albanien nach Schottland gehen, wo er am 30. Oct. ankam. State P. I. 78. 90. Vgl. M. H. S. 456, les pratiques — tant par le moyen des Suysses que aultres etc.

Schlacht abzustehen, die nachtheilige Wirkung des fluchtähnlichen Rückzuges abzuwenden. Das gelang nur zum Theil, und Karl wäre bei Valenciennes nicht ohne Schlappe davon gekommen, wenn Franz dem Connetable Bourbon vertraut und nicht ein günstiger Nebel das Corps Nassau's gerettet hätte. Karl erreichte den Zweck der Abschliessung Tournay's; aber von der Grenze Spaniens traf jetzt die Nachricht von der Einnahme Fuentarabia's durch Bonnivet ein. 18. Oct.

Um so grösser war nun die Schwierigkeit [43]) für einen Waffenstillstand; denn Franz wollte Tournay entsetzen oder mit Proviant versehen, Karl Fuentarabia restituirt haben; auch der Papst wollte erst einen Erfolg gegen Mailand abwarten. Wolsey drohte ernstlich mit Abreise. Aber es war noch der Vertrag mit dem Papst [44]) zum Abschluss zu bringen. Bereits war der Termin eingetreten, da nach dem letzten Tractat Heinrich sich declariren musste, wenn kein Friede oder Waffenstillstand zu Stande kam. Wolsey drängte ihn also, den letzteren, wie Franz zufrieden [45]) war, trotz aller Nachtheile anzunehmen, um nach Spanien eilen zu können für umfassendere Vorbereitungen. Darüber kam es zu einer ernstlichen Collision [46]); denn Wolsey weigerte die Declaration [47]) als für beide gefährlich ohne Nutzen, ehe Karl in Spanien sei; noch weniger wollte er den Vertrag mit dem Papst zum Abschluss bringen, ehe im Klaren sei, dass der Kaiser die gehörigen Mittel habe, seinerseits den Krieg zu führen, sonst könne England nicht in denselben eintreten. Man fand den Ausweg [48])

---

[43]) Die Gesandten a. d. Kaiser 31. Oct.; 2., 3., 8. Nov.

[44]) Die Gesandten an den Kaiser 8. Nov. S. 447. Da ergab sich eine Schwierigkeit durch eine Clausel, die Wolsey verlangte, que tous traictes faits entre vous et le roy d'Angleterre demoront en leur force et vigueur.

[45]) In einem Schreiben vom 2. Nov. Bericht der französ. Bevollmächtigten vom 6. Nov. b. Le Glay 579. Tournay zu verproviantiren, aber Fuentarabia nicht zu restituiren und Bürgschaft, dass Karl inzwischen nicht nach Italien gehe. — Wolsey an die englischen Gesandten beim Kaiser M. H. S. 432. f. State P. I. 87.

[46]) Marg. a. J. d. Bergues. S. 441.

[47]) Se vous pensez vous descharger de la guerre en tirant le roy d'Angleterre a la guerre en vertu de la declaracion — voos voos trouverez grandement abuse. S. 446.

[48]) Karl a. s. Gesandten S. 451. f. Mit dessen Instruction f. Haneton 16. Nov. S. 453, welche ausführlich die Noth des Kaisers darlegt. Vgl. den eingehenden Bericht Wolsey's State Pap. I. 84 ff.

dass Heinrich zum Schutze der Niederlande während des Winters Subsidien gebe und die Unterhandlung mit Franz in England fortsetze, indess Karl zur baldigen Überfahrt nach Spanien schreite. Darauf kam, als Karl nach allen Seiten hin in grösster Verlegenheit war, der Vertrag mit dem Papst [49]) zu Stande, welcher die künftigen gemeinsamen Operationen gegen Frankreich festsetzte. Eben zuvor (19. November) war Mailand gefallen und bald nachher (2. December) musste Tournay [50]) capituliren. Franz hatte, um dem zuvorzukommen, eben sich erboten, dasselbe in Heinrich's Hand zu stellen [51]), und die Fortsetzung der Unterhandlung in England genehmigt.

Darauf kehrte Wolsey alsbald zurück.

Das Resultat der Conferenzen war, wie das ganze Verfahren dabei, den Absichten Karl's und den Wünschen Heinrich's entsprechend: zwei geheime Verträge waren unter dem Deckmantel derselben zu Stande gebracht, Karl durch das stete Hinhalten des Gegners aus grossen Verlegenheiten gezogen, Heinrich hatte seine bestimmte Stellung zum Kaiser eingenommen, ohne noch viel verpflichtet und durch zu frühe Declaration gefährdet zu sein. So sehr Franz getäuscht war, so liess er sich doch von Wolsey noch vor dem Abschied durch vertrauliche Mittheilung ködern, so dass für die Fortsetzung der Unterhandlung das beste Einvernehmen blieb [52]). Das

---

[49]) 24. Nov. Auszüglich bei L. Herbert, das Original im Archiv zu Lille, das Schlussprotokoll vom 22. Nov., S. 466. Le Glay Analectes historiques 195. Négociations diplom. II. 585.

[50]) Eine verrätherische Mittheilung scheint die Übergabe beschleunigt zu haben. Die Gesandten a. K. 20. Nov., S. 459.

[51]) 19. Nov. Le Glay S. 584. Wolsey wünschte (S. 465) und Franz genehmigte es am 24. Nov., nebst Waffenruhe auf 30 Tage. — Franz an seine Gesandten W. A.

[52]) Le Glay S. 527, le cardinal a tire a part moy chancelier et m'a dit plusieurs choses. que espere au plaisir de Dieu vous dire, mais que soye par devers vous; si les effects sont tels que les parolles, vous aurez bien cause d'estre content de luy. Das war 21. Nov., als Franz sich bereit zeigte Tournay gegen Rückerstattung der bereits an Heinrich gemachten Zahlungen ihm zu restituiren. Vergleichen wir diese Worte mit den im Anfang des folgenden Jahres von Venedig gemachten Anträgen, so lässt sich vermuthen, dass sie auch nach dieser Seite die Rückkehr zur allgemeinen Friedensunion und einem Feldzug gegen die Türken, welche Ungarn und Rhodus so ernstlich bedrohten, anbahnen sollten. S. Note 79.

war bei der nun plötzlich eingetretenen Sedisvacanz à propos; denn Franz hatte bereits früher dem Cardinal Zusicherungen gemacht, und Karl [53]) zeigte sich seinem neulichen Versprechen gemäss zu handeln bereit; Heinrich ohne dies war eifrig dafür bemüht, einen ihm so sehr liirten Papst zu bekommen, der das Einverständniss mit dem heiligen Stuhl, worauf der Erfolg der englischen Politik, gegenüber einem Übermächtigen hauptsächlich beruhte, am reinsten herzustellen versprach. Der Cardinal, der sich seines Erfolges schon ziemlich sicher fühlte, erklärte [54]): zum Besten der Christenheit eine solche Bürde zu übernehmen wolle er schon bereit sein, und versprach seinem König wie dem Kaiser, „sie sollten über den apostolischen Stuhl zu disponiren haben, um dem Erdkreis sein Gesetz geben zu können.“ Lässt sich nun auch wohl zweifeln, ob der Cardinal, wenn er einmal seinen höchsten Wunsch erreicht, diesem Versprechen genau nachgekommen sein würde, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, dass ein Mann von solchem Geist und Talenten, von solcher Schlauheit und Energie in dem Wendepunkt der Verhältnisse an die Spitze der Dinge gestellt, durch enges Anschliessen an England und ein mögliches Bewahren des Einvernehmens mit beiden Rivalen den Gang der Ereignisse, wenn auch nicht der Weltgeschicke, zu lenken fähiger war, als Leo, Adrian und Clemens.

Nach Abschluss des Dreibundes machte Wolsey den Vorschlag [55]), gemeinsam durch Gesandte und Subsidien die Schweizer zu gewinnen und durch Beiziehen von Portugal, Polen, Ungarn, Dänemark, Savoyen und anderer Verbündeten denselben zu einer grossen Coalition zu erweitern.

Dafür war schon vorgearbeitet, und Karl willigte gern ein. Da die Sendung an die Schweizer im Moment das dem Cardinal so erwünschte Einvernehmen mit Franz gestört haben würde, so sollte Richard Pace, der zum Betreiben der Papstwahl nach Rom ging, auf dem Rückweg dort wirken. Mit dem König von Dänemark [56]) war zu

---

[53]) Der Kaiser an den Bischof von Badajoz. 16. Dec. S. 501.

[54]) B. v. Badajoz a. d. Kaiser 19. Dec. S. 510.

[55]) Protokoll vom 22. Nov., S. 466. Karl gab seine Vollmacht dafür 6. Dec. (S. 481). Bereits zu Anfang Juli hatte Wolsey den Vorschlag gemacht. S. 225.

[56]) Wolsey an Heinrich. Stat. Pap. I. 37.

Brügge, wo er damals persönlich anwesend war, eine geheime Unterhandlung eingeleitet worden, die in naher Beziehung zu Schottland stand. Nach dem Falle Belgrads war ein ungarischer Gesandter, der zugleich auch von Polen beauftragt war, nach Calais gekommen[57]), die Machthaber um Beistand anzurufen und Bündniss anzubieten. Demselben erklärte jetzt Wolsey, erst nach Besiegung des Königs Franz sei Beistand möglich[58]), und fand ein bereitwilliges Entgegenkommen für jeden Vertrag der Art. Den Herzog von Savoyen forderte der Kaiser[59]) auf, sich dem Bund wider Frankreich als Reichsvasall anzuschliessen und machte ihm Aussicht zur Gewinnung der Markgrafschaft Saluzzo; derselbe sollte auch seinen grossen Einfluss bei den Schweizern[60]) zur Bearbeitung derselben verwenden. Die schon früher mit Portugal eingeleitete Unterhandlung hatte in der Schwebe bleiben müssen, bevor der Bruch mit Frankreich entschieden war. Nachher band der geheime Vertrag mit England; aber es war nöthig, den Faden noch festzuhalten, theils um die Absicht Frankreichs zu hindern, das durch Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Renée[61]) Portugal zu fesseln trachtete, theils um ein Darlehen und Ausweisung spanischer Flüchtlinge zu erwirken. Diese Mission hatte Chr. de Barroso schon seit dem Frühjahr. Um eine gewünschte Zahlung zu erhalten und ein Anschliessen an Frankreich zu hindern, wurde die Unterhandlung ziemlich ernstlich betrieben[62]); der König wollte einstweilen geheimen Tractat schliessen, aber erst nach Vollzug der mariage zahlen. Im September bot derselbe Vermittelung mit Frankreich an in der Weise[63]), dass der Infant Don Luys mit Renée vermählt Mailand erhalte. Um auszuweichen, wurde die Entscheidung[64]) auf die Ankunft in Spanien verschoben. Im November

[57]) Schreiben der Königin von Ungarn und Mandat des Königs von Polen S. 235. Er kam zu Ende Sept. S. 372. Le Glay S. 551.

[58]) B. v. Badajoz a. K. 12. Dec. S. 492.

[59]) Karl an den Herzog im W. A. s. d. (gehört in d. Mitte Dec.).

[60]) Eine Tagsatzung war dafür auf 3 rois angesetzt, wo Sforza erscheinen sollte, um einen Theil der Einkünfte Mailands für Pensionen hinzugeben. Schreiben an den Bevollmächtigten des Kaisers (den Marechal de Bourgogne) W. A.

[61]) Chr. Barroso a. Chievres 24. Mai, S. 198.

[62]) Schreiben vom 7. Juni S. 200, 22. Juni, S. 206.

[63]) Barroso an Gattinara 19. Sept., S. 331. Die Antwort 25. Sept., S. 346.

[64]) Barroso a. Gattinara 9 und 13. Dec., S. 493. Die Antwort 21. Dec., S. 519.

erneuerte Franz seine Erbietung für eine mariage mit dem Kronprinzen; darauf einzugehen wurde Emanuel noch durch seine Gemahlin abgehalten. Im December nahm Karl die Vermittelung mit Frankreich an, mit dem Beifügen jedoch, dass auf Verlangen des Papstes Mailand an den Sforza gegeben sei; nach der Rückkehr in Spanien denke der Kaiser in ein herzliches Einverständniss zu treten.

Venedig war [65]) schon seit dem Juli, als der Kaiser und der Papst ihre geheime Allianz wissen liessen, mit beiden bereit zu geheimer Unterhandlung; der venetianische Gesandte conferirte zu Calais [66]) mit Wolsey und bemühte sich um dessen Vermittelung. Die Neutralität konnte die Republik schon nicht mehr behaupten. Zwar schlug sie [67]) dem Kaiser und Papst den begehrten Durchzug für Tiroler und Schweizer Truppen ab, liess jedoch [68]) den letzteren Lebensmittel aus dem Bergamaskischen zukommen, und tolerirte Verletzung ihres Gebietes; sie weigerte das Begehren Frankreichs [69]), die Pässe zu besetzen, die Courire der alliirten Gegner abzufangen, ihre Flotte zur Mitwirkung gegen Neapel zu schicken, den Herzog von Ferrara in Condotta zu nehmen, gewährte jedoch diesem [70]) gemeinsame Subsidien. Dass bei der Einnahme Mailands die Truppen der Alliirten

---

[65]) Der Bisch. v. Valencia eröffnete dem ven. Gesandten beim Kaiser, Contareni, dass er engsten Bund mit Leo habe; zugleich den Plan Sforza nach Mailand zurückzuführen. Secret. Rogator. XLIX. 26. Juli. Vgl. Acta consil. X. l. XLIV. 27. Juli. Zugleich hatte der Legat Propositionen gemacht. Beide suchten Einverständniss. Der Brief des Gesandten und die Antwort darauf wurden an Franz geschickt — castigate. 1. Aug. Ebenso 15. Oct. Act. Cons. X. Der Kaiser schickte damals Al. Sanchez zur Unterhandlung.

[66]) Secret. Rogat. 18. Aug. — Oratori in Anglia. Wolsey habe von der liga trina abgemahnt, und sie hätten dem Folge geleistet.

[67]) Secret. Rogat. 2. Aug.

[68]) A. Consil. X. 13. Nov. und 9. Dec. Provid. gen. Gritti. Secret. Rogat. 28. Oct. Orat. in Anglia. Antwort an den kais. Gesandt. 28. Nov. Dessgl. 12. Dec. Act. Cons. X.

[69]) Act. Cons. X. 18. Juli. Oratori in Francia. Franz hatte Beistand geboten zur Wiedereroberung ihrer Landschaften und mit Vorschlägen und Forderungen einen Sr. de Villiens geschickt. Die diesem gegebene Antwort Secret. Rogat. 19. Aug. Orat. in Francia 22. Aug. und 6. Oct. Act. Cons. X. 2. Oct. an den provedit. gener. Gritti.

[70]) Secret. Rogat. 2. Nov.

durch das von Venetianern besetzte Thor eindrangen, entschuldigten sie [71]) gegen Frankreich dadurch, dass Schweizer und Gascogner Succurs geweigert und P. Navarro mit 500 Mann zu schwach gewesen; dass ferner die Schweizer an ihrer Seite ausrissen. Nach dem Falle Mailands erneuerten sie [72]) bei Wolsey und Heinrich Vermittelungsgesuche und [73]) unterhandelten geheim mit Al. Sanchez und Prospero Colonna, gaben den fliehenden Franzosen nur bedingungsweise Aufenthalt [74]) und suchten sie auf ferraresisches Gebiet zu persuadiren, gaben auch [75]) nur heimlich Darlehen an Lautrec. Im December machten sie dem Kaiser [76]) ernstliche Anträge durch seinen Gesandten Sanchez, er möge ihr Protector sein und dieser sagte ihnen schon im Namen des Kaisers Erweiterungen ihres Gebietes zu. Als er [77]) für 10,000 Landsknechte Durchzug begehrte, weigerten sie eine entschiedene Antwort zu geben, deuteten ihm aber klar genug an, er wisse aus ihrem Benehmen ihre Gesinnung, und befahlen ihrem Proveditore Gritti [78]) den betreffenden Pass preiszugeben, als sei Widerstand unmöglich. Über Alles communicirten sie mit Wolsey, der ihnen im Januar des folgenden Jahres anbieten liess [79]), mit dem Kaiser, König Heinrich, dem künftigen Papst und anderen einen Bund zu schliessen, der gegen Niemand gerichtet sei, auch nicht gegen Frankreich. Das war eine Rückkehr auf die Basis des Londoner Vertrages von 1518.

---

[71]) Secret. Rogat. 26. Nov. Orat. in Francia.

[72]) Secret. Rogat. 26. Nov. Orat. in Anglia. Vgl. eine Meldung des Bisch. v. Badajoz v. 19. Dec. M. H. S. 509.

[73]) Secret. Rogat. 28. Oct. und 11. Nov. Orat. ap. Caes. 26. Nov. Orat. in Urbe. Act. Consil. X. 27. Nov. Prov. gen. Gritti.

[74]) Secret Rogat. 2. Dec. Antwort für Mc. Ant. Colonna.

[75]) 3., 9. Dec. Act. Consil. X.

[76]) Act. Cons. X. 12. Dec. Antwort dem Al. Sanchez. — Aber am 2. Dec. — Secret. Rogat. Orat. in Franc.— hatten sie Franz um schleunige Verstärkung gebeten und versichert, ihre Schuldigkeit zu thun.

[77]) Secret. Rogat. 10. Jän. Antwort an Sanchez.

[78]) Act. Consil. X. prov. gen. Gritti 21. Febr. 1522.

[79]) Act. Consil. X. 28. Febr. 1522. Orat. in Franc. liga per securita et conseruatione dei comuni stati.

MONUMENTA HABSBURGICA.

Sammlung von Actenstücken und Briefen

zur Geschichte

des Hauses Habsburg

in

dem Zeitraume von 1473 bis 1576.

Herausgegeben von der histor. Commission

der

kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien.

Zweite Abtheilung:

Kaiser Karl V. und König Philipp II.

Erster Band.



Wien.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1853.

Actenstücke und Briefe

zur

Geschichte Kaiser Karl V.



Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien

mitgetheilt

von

Dr. Karl Lanz,

correspondirendem Mitgliede der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien.



Wien.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1853.

Die Monumenta Habsburgica, welche bestimmt sind, die sämmtlichen Verhältnisse des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473 bis 1576 (das ist vom ersten Entwurfe zur burgundischen Heirath Maximilians des Ersten bis zum Tode Maximilians des Zweiten) vollständig zu beleuchten, sollen in drei Abtheilungen erscheinen.

Die erste Abtheilung ist der Zeit Kaiser Maximilians des Ersten gewidmet, vom Beginn seiner persönlichen Erscheinung auf dem Schauplatze der deutschen Geschichte neben seinem Vater, Kaiser Friedrich dem Dritten.

Die zweite Abtheilung ist bestimmt für Kaiser Karl den Fünften und seinen Sohn K. Philipp II.

Die dritte Abtheilung endlich soll die Gesammtverhältnisse Kaiser Ferdinands I. und seines Sohnes Kaiser Maximilians des Zweiten erschöpfend durch historische Belege ins Licht stellen.

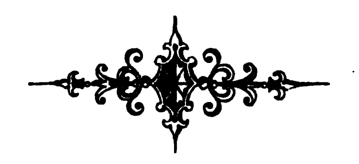
Da der ausgezeichnete deutsche Geschichtsforscher Herr Doctor Karl Lanz, dem die Geschichte Kaiser Karls des Fünften bereits so viel verdankt, der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien eine Sammlung von ihm aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archive, das er durch längere Zeit mit hoher Bewilligung benützen durfte, zusammengestellter Documente zur Veröffentlichung darbot, mit dem Versprechen, dazu auch eine umständliche Einleitung zu liefern, so glaubte die historische Commission, dieses freundliche Anerbieten des vielverdienten Forschers im Interesse der „Monumenta Habsburgica" mit Vergnügen annehmen zu sollen.

Sie beschloss, damit die zweite Abtheilung dieser „Monumenta Habsburgica" zu eröffnen.

Der Text dieser Documenten-Sammlung liegt nun vor. — Die Einleitung soll später folgen, da Herr Lanz in seinem jetzigen Aufenthaltsorte (in Venedig) die nöthigen literarischen Hülfsmittel entbehrt und zudem durch ein Augenübel seit längerer Zeit von so anstrengenden Arbeiten abgehalten wurde. Die historische Commission übergibt den Forschern und Freunden der habsburgischen Geschichte diesen ersten Band der zweiten Abtheilung der „Monumenta Habsburgica," nachdem sie für ein umständliches Verzeichniss der abgedruckten Documente und ein Namenregister Sorge getragen, zur Benützung.

Die Vorarbeiten für die erste Abtheilung, deren Redaction das wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Regierungsrath Chmel übernommen hat, sind schon so weit gediehen, dass in nicht ferner Zeit eine Reihe von Bänden, die ununterbrochen folgen können, eröffnet werden soll.

Wien, am 1. Mai 1853.





Chronologisches Repertorium.

Über den Band II, 1, der „Monumenta Habsburgica" (1853) umschliessend den Zeitraum October 1513 bis December 1521.

Pag.

1.

Bundesvertrag zwischen König Heinrich VIII. von England und dem Erzherzog Karl, Prinzen von Castilien.

1513 *).

Quum videremus, nihil deo gratius, nihil hominibus pace vtilius posse contingere, quippe quae a domino nostro Jesu Christo, vt omnium regnorum stabilium, ita regiminis regni celestis institutore, ita nobis quasi quaedam forma supercoelestis reipublicae commendata sit, ita pacem ipsi habere, nos ita diligere inuicem, ita in varijs suae doctrinae locis post dei dilectionem dilectionem proximi inculcauit, vt non ex verbis etiam spiritus sancti concludere sit vanum, quod, qui diligit proximum, legem implevit; hominibus vero quam vtilis, quam amica, denique quam desiderabilis pax ipsa sit, agrorum cultura adiuta ipsa mercimoniorum securitate inuitata commutatio ostendunt, ipsa hominum inter se iucunda commertia communicationes colloquia loquuntur, ipsae etiam molestiarum in bellis moles toties fastiditae et quieta pacis ocia tam alto corde suspirata proclamant. Hec itaque considerantes, et nos deo vni optimo maximo, deiparae quoque virgini Mariae totique regni coelestis semper concordi coronae rem gratam, hominibus vero vtilem, nostris regnis et principatibus necessariam moliri cupientes, pacem concordiam amicitiam atque confederationem, quam semper vnice singulariterque cum serenissimo ac

*) Da der Tractat in die Zeit nach der Eroberung von Tournay fällt, so ist er ohne Zweifel gleichzeitig mit dem vom Kaiser Maximilian I. mit Heinrich VIII. zu Lille am 15. October geschlossenen (Rymer Foedera T. VI, p. 1, p. 51, 3. Ausg.). Der Kaiser war eben als solcher mit England gegen Frankreich verbündet, während die Niederlande neutral bleiben sollten (Tractat v. 5. April). Karl musste also bereits vor seiner Emancipation selbstständig auftreten.

potentissimo principe Henrico octauo, Angliae rege etc., illibatam volumus inuiolatamque seruari, nunc iterum innouamus in hunc, qui sequitur, modum:

Inprimis conuentum concordatum et conclusum est, quod ab hac die sit bona syncera vera integra perfecta et firma amicitia liga confederatio pax et vnio per terram mare et aquas dulces futuris temporibus perpetuo duratura inter dictos dominos regem et principem eorumque haeredes et successores regna patrias dominia terras Sanctum Amandum cum appendicijs et pertinentijs quibuscumque vasallos et subditos quoscunque presentes et futuros, tam ecclesiasticos quam saeculares, cuiuscumque gradus seu conditionis existant, etiamsi archiepiscopali ducali vel minore dignitate statu aut gradu praefulgeant. Itaque praedicti vasalli et subditi hinc inde vbique locorum sibi inuicem fauere seque mutuis prosequi officijs et honesta affectione pertractare teneantur, possintque, tam per terram quam per mare et aquas dulces, ad dicta regna patrias dominia ciuitates oppida villas munitas aut non munitas firmatas aut non firmatas portus et districtus quoscumque, et eorum quemlibet, hinc inde tute libere et secure accedere intrare et in eijsdem, quamdiu voluerint, morari et conuersari ac ibidem victualia et alia eis necessaria sine quacunque contradictione emere et vendere, nec non ab eijsdem regnis patrijs dominijs ciuitatibus oppidis villis portubus et districtibus, et eorum quolibet, toties quoties eis placuerit, ad partes proprias vel alienas quascunque cum suis aut conductis vel accommodatis nauigijs plaustris vehiculis mercimonijs sarcinulis bonis et rebus quibuscumque ire recedere ac remittere, quem admodum proprijs in patrijs hec omnia eis facere liceret, et sicut proprij subditi locorum et patriarum illarum facere possent, itaque nullo saluo conductu aut licentia generali vel speciali indigeant, nec in aliquo locorum predictorum saluum conductum vel licentiam petere teneantur.

Item conuentum conclusum et concordatum est, quod neuter dictorum principum nullusque haeredum aut successorum suorum contra alium eiusve haeredes aut successores quicquam aget faciet tractabit aut attemptabit quocunque in loco, siue in terra mari portubus vel aquis dulcibus, occasione quacunque, nullumque praestabit auxilium fauorem vel assensum in casu inuasionis, quando per alium vel alios quoscunque aliquid fiat tractetur agetur vel attentetur in iniuriam alterius vel damnum haeredum vel successorum suorum.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod nulla partium praedictarum prestabit auxilium consilium vel fauorem notorijs hostibus vel inimicis alterius partis tam per terram mare vel aquas dulces inuadere volentibus; et si vnus dictorum principum regem Francorum vel eius regnum vel terras inuadere voluerit, alter eorum non inuadens alteri inuadenti assistentiam non dabit.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod dictus illustrissimus rex Angliae suique heredes et successores in quibuscunque confoederationibus et amicitijs cum quouis principe vniuersitate comunitate societate aut alia qualibet persona deinceps contrahendis dictum dominum principem suosque haeredes et successores reseruabunt et comprehendent, si et inquantum reseruari et comprehendi voluerint; et pari modo idem serenissimus dominus princeps eiusque haeredes et successores in quibuscunque suis confoederationibus et amicitijs cum quouis principe vniuersitate communitate aut alia qualibet persona deinceps contrahendis praefatum illustrissimum regem Angliae suosque haeredes et successores reseruabunt et comprehendent, si reseruari et comprehendi voluerint.

Item in praesenti tractatu pacis et amicitiae comprehendentur alligati amici et confoederati vtriusque partis, illi videlicet, qui in litteris confirmatorijs huius praesentis tractatus per ipsos principes denominabuntur, si comprehendi voluerint.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, si durantibus pace et amicitijs praefatis aliquid contra vires et effectus earundem per terram mare et aquas dulces per aliquem ipsorum principum eorumve haeredes et successores vel eorundem vasallos subditos aut alligatos aut eorum alligatorum haeredes seu successores in his amicitijs comprehensos subditos vel vasallos fuerit attentatum actum aut gestum, nihilominus haec pax et amicitia in suis viribus et effectu permanebunt, et pro ipsis attentatis solummodo punientur ipsi attentantes et damnificantes, et non alij.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, quotiescunque continget, subditos domini regis Angliae a subditis praefati domini principis Hispaniarum quoquomodo laedi vel damnificari, non debent propterea per litteras repraesaliarum marcae vel contramarcae aut alia mandata quaecunque, debitis admonitionibus et summationibus non praecedentibus, qui damna non tulerunt, ad petitionem damnificatorum vel alio modo in personis vel bonis arrestari aut quouis-

modo impeti aut molestari; nec guerra ob id fieri vel moueri debet, sed per principes vnius vel alterius partis attentata ipsa debite reparabuntur et in priorem statum reponentur; huiusmodique litterae repraesaliarum marcae vel contramarcae et similia mandata quaecunque, nisi praedictis admonitionibus quoad ipsas partes et summationibus quoad principes praecedentibus et legitime factis, deinceps omnino cessent, etsi aliter concedantur, et pro nullis habeantur.

Item concordatum conventum et conclusum est, quod omnes et singulae litterae repraesaliarum aut de marca vel contramarca ex cancellaria vel alia curia principum praedictorum aut eorundem praedecessorum ad cuiuscunque persecutionem vel ob causam quamcunque aut concessae aut emissae in suspensis tenebuntur, nec poterit earum aliqua fieri executio, nisi super earum meritis habita cognitione in dicta ad hoc per praedictos principes specialiter deputanda fuerit aliter ordinatum.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod habitantes et incolae in villa et ciuitate Tornaci tornacensi balliuatu Mauritania sancto Amando et eorundem appendicijs et pertinencijs quibuscunque possint tute et intrepide cum subditis chatolici principis quibuscunque conuersari ac cum eijsdem emere et vendere mutuumque commercium cum illis more solito habere ac ire redire seiournare et resilire cum suis mercibus et mercimonijs quibuscunque per patrias terras et dominia et loca quaecunque mutata et non mutata firmata et non firmata sine molestijs seu turbationibus et impedimentis quibuscunque eorum corporibus seu bonis inferendis. Hoc idem licebit subditis illustrissimi principis in Tornaco tornacensi balliuatu Mauritania Sancto Amando et eorum pertinencijs et appendicijs.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, si aliqui, cuiuscunque nationis sint, conentur molestare aut vim inferre seu inuadere villam et ciuitatem Tornacensem tornacensem balliuatum Mauritaniam Sanctum Amandum aut eorum pertinencias et appendicias quascunque, quod dictus chatolicus princeps Castellae, modo hoc sciuerit, sic inuadere volentibus non permittet per suas patrias dominia aut diciones quascunque introitum aut ingressum, aut fauorem praebebit quouis modo, quo dicti inuadentes persistent in proposito, sed bona fide absque dissimulatione, sed cum effectu renitetur et omnino prohibebit. Simile fiet per regem Angliae praefatum in Anglia Calesia Tornaco tornacensi balliuatu Mauritania Sancto Amando et eorum pertinencijs et appendicijs.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod dictus illustrissmus Castellae princeps suos subditos quoscunque, cuiuscunque status et conditionis fuerint, in ipsis villa et ciuitate Tornaco tornacensi balliuatu Mauritania Sancto Amando aut eorum pertinencijs et appendicijs quibuscunque non permittet diuersari morari aut residere, per quos eadem loca inhabitantibus aliquae molestiae generari possint. Quod si ex huiusmodi occasione dicti inhabitantes in corporibus seu eorum bonis mobilibus aut immobilibus damnum aut grauamen sentiant, tunc praedictus Castellae princeps quam primum curabit, quod dicti deliquentes apprehendi possint, et secundum casuum indigentiam puniri faciet, et ad damna et incommoda per illos illata resarcienda et satisfacienda, quantum in eo erit, iubebit coget et compellet realiter et cum effectu. Et idem fiet per serenissimum regem Angliae in Anglia Calesia et Tornaco cum pertinencijs.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod omnes et singulae litterae repraesaliarum aut de marca vel contramarca ex cancellaria vel alia curia principum praedictorum aut eorundem praedecessorum ad cuiuscunque persecutionem vel ob causam quancunque praeteritam aut futuram aut concessae et emissae seu posthac concedendae et emitendae non aliter exequantur aut extendantur ad bona subditorum habitantium in villa et ciuitate Tornaco tornacensi balliuatu Mauritania Sancto Amando et eorum pertinencijs et appendicijs quibuscunque, quam quum saepedicti inhabitantes sint principales delinquentes, huiusmodique litterae repraesaliarum marcae et contramarcae et similia mandata quaecunque, debitis admonitionibus quoad ipsos partes, summationibus quoad ipsos principes praecedentibus et legitime factis, nunc sint et posthac erunt obtentae. Et hoc etiam obseruabitur a Tornacensibus et alijs praedictis erga subditos illustrissimi principis.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, quoties in futurum fient publicae prohibitiones et mandata in patrijs ac dominijs illustrissimo principi Castellae subiectis de non transferendo seu exportando seu transferendo grana seu victualia quaecunque extra dictas patrias suas et dominia, quod nihilominus ipsi ciues de Tornaco tornacensi balliuatu Mauritania Sancto Amando et eorum pertinencijs et appendicijs quibuscunque in ipsis proclamationibus seu prohibitionibus non intelligantur comprehendi, immoque poterunt et eis licebit, ad eorum vsum dumtaxat, in patrijs quibuscunque dicto illustrissimo principi

subditis leuare et colligere quaecunque grana, praeterquam in magna penuria et caristia annonae, illaque sic collecta ad se deferre seu deferri facere tam Tornacum quam in ipsum balliuatum tornacensem Mauritaniam Sanctum Amandum et eorum pertinencias et appendicias, dictis proclamationibus et prohibitionibus quibuscunque in contrarium non obstantibus.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod neutra partium praedictarum rebellem vel rebelles profugum vel profugos alterius partis in eius regna patrias dominia terras portus aut districtus aut eorum aliquem recipiet, nec eis aut eorum alicui in eijsdem eorumve aliquo aut alio quocunque in loco, etiam extra eorum regna patrias dominia terras portus aut districtus auxilium consilium hospitium gentes armorum naues pecunias vel victualia praestabit aut ministrabit, nec ab alio aut alijs quibuscunque in eius regna patrias dominia terras portus aut districtus recipi, nec eius aut eorum alicui in eisdem auxilium consilium fauorem hospicium gentes armorum naues pecunias vel victualia dari praestari ministrari aut concedi permittet, sed et cum effectu contradicet obstabit et impedimentum realiter praestabit.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, si altera partium praedictarum aliquem vel aliquos suum vel suos fuisse et esse rebellem vel rebelles profugum vel profugos, et in sua regna patrias dominia terras portus vel districtus aut eorum aliquem receptum esse vel receptos, aut ibidem latere aut se tenere, per litteras suas alteri significauerit et declarauerit: tunc pars illa, quae huiusmodi litteras receperit, vel cui taliter significatum aut declaratum fuerit, huiusmodi rebellem vel rebelles profugum vel profugos intra quindecim dies a die significationis praedictae proxime et continue numerando tenebitur dicto rebelli vel rebellibus profugo vel profugis praecipere et mandare vel praecipi et mandari facere, vt extra sua regna dominia patrias et terras et eorum quodlibet recedat et exeat, recedant et exeant; et si intra quindecim dies a die huiusmodi praecepti non recesserit et exierit, recesserint et exierint, tenebitur illum et illos illico proscribere et bannire sub pena capitali, et talem proscriptionem seu bannum contemnentem vel contemnentes eadem pena effectualiter puniet seu puniri faciet.

Copie.

2.

Vertrag zwischen König Franz I. von Frankreich und dem Erzherzog Karl *).

Paris, 24. März 1515 **)

Renée, Tochter des Königs Louis XII. und Anna von Bretagne, Schwester der Königin von Frankreich, soll im achten Jahre mit Karl verlobt, im dreizehnten vermählt werden. Sie erhält als Mitgabe 600,000 Sonnenkronen, davon ⅓ baar, statt des Restes das Herzogthum Berry erblich, doch à rachat. Dagegen verzichtet sie auf alle gegenwärtigen väterlichen und mütterlichen Successionsrechte; über künftig zufallende collaterale Succession soll bei der Vermählung Näheres vereinbart werden. Sollte Renée keine Neigung haben, oder Franz den Vertrag brechen, so fallen Karl zu die Grafschaft Ponthieu und die Städte Peronne Mondidier Roie St. Quentin Corbie Amiens Abbeville Montreuil le Crotoi St. Valeri Dourlens sammt Appendenzen. Dafür schon jetzt die dortigen Statthalter und Hauptleute in Eid zu nehmen; auch die Prinzen von Geblüt und andere Grosse, die in den N. L. begütert sind, verpflichten sich; desgleichen zwölf Städte nach Karls Wahl; der König unterwirft sich und alle Güter den geistlichen Strafen bis zu Bann und Interdict. Geschieht ein Bruch von Seiten Karls, so verfallen an Franz die Grafschaften Artois und Charollois nebst Noyers und Chastelchinon unter ähnlichen Bürgschaften. Sollte man sich über die künftigen Successionsrechte nicht einigen können, so fällt damit der ganze Vermählungspact, die Freundschaft aber soll bleiben.

Freundschaft und Bündniss zwischen beiden Fürsten und ihren Erben, jetzigen und künftigen Unterthanen und Ländern. Freier Verkehr und Handel mit altherkömmlichen Zöllen; die neuen Auflagen der letzten 10 Jahre fallen weg. Garantie des gegenwärtigen und

*) Du Mont Corps Diplomatique, T. IV, P. 1, p. 199. Vergl. in der Correspondenz des Kaisers Karl V. die Berichte seiner Gesandten, T. I, p. 2—47, ergänzt bei Le Glay Négociations diplomatiques entre la France et l'Autriche, T. II, p. 1—82, insbesondere die Instructionen Karls vom 19. und 26. Januar und 1. Febr., p. 2, 21, 91.

**) Die Vollmacht Karls Louvain 24. Januar; Franz I. Compiegne 5. Febr. Beschworen zu Paris 1. April; ratificirt von Franz 26. April; registrirt 4. und 5. Mai.

künftigen Besitzstandes, Schutz und Beistand auf Kosten des Anrufenden. Will ein Theil eine gerechte Eroberung machen, so hat ers dem andern anzuzeigen, der ihn zu unterstützen hat nach näherer Vereinbarung. Inbegriffen die Verbündeten, die binnen 6 Monat sich dafür erklären.

Die Huldigung Karls für die französischen Lehen wird bis zu dessen 20. Jahre verschoben. Zur Ausgleichung der Competenzstreitigkeiten in diesen Landschaften treten am 1. August Commissäre zu Arras zusammen. Karl erhält die ancienne composition d'Artois gegen Bescheinigung, dass solche dem König gehöre und Karl sie als grace geniesse; die Erlaubniss zur Erhebung bewilligter Steuern ist von 10 zu 10 Jahren zu erneuern.

Über Charollois Noyers Chastelchinon Chausin und la Perrière, welche auf Lebzeiten der Statthalterin Margarethe gehören und nachher an Karl heimfallen, sind einzelne Bestimmungen zu Ausgleichung von Differenzen getroffen.

Alle anderen gegenseitigen Ansprüche und Anrechte bleiben in Kraft, können aber nur auf freundlichem und dem Rechtswege verfolgt werden.

Conservatoren des Tractats der Papst und das heil. röm. Reich Churfürsten und Fürsten desselben, welche gegen den Fehlenden beistehen können und dazu gehalten sind.

Copie.

In einem eignen Instrument vom 31. März sind die Verbündeten genannt:

Auf Seiten Karls: Papst und heil. Stuhl, Kaiser und Reich, die Könige von Aragon, England, Ungarn, Dänemark, Portugal, die Herzöge Georg von Sachsen, Lothringen, Savoyen, Cleve, Jülich, Bischof und Stadt Cambray nebst Cambresis, Bischof und Stadt Lüttich, Bischof Stadt und Landschaft Utrecht, der Graf von Horn, die Schweizer, Stadt Metz, Grafschaft Meurs, in Geldern die Anhänger des Prinzen Karl.

Auf Seiten des Königs Franz: Papst, röm. Kirche und heil. Stuhl, das heil. Reich, die Könige von Ungarn, England, Schottland, Portugal, Dänemark, Navarra, die Herzöge von Savoyen, Geldern, Lothringen, Doge und Signorie von Venedig, Bischof von Lüttich,

Signorie von Florenz, Herzog von Ferrara, die Markgrafen von Mantua, Montferrat, Saluzzo, der Graf von Horn, der Herr von Montfort sammt den drei Ständen des Niederstifts Utrecht, der Herr von Sedan.

Copie.

3.

Bundesvertrag zwischen König Heinrich VIII. von England und dem Erzherzog Karl, Prinzen von Spanien *).

Brüssel, 24. Januar 1516 **).

Ewiges Bündniss für die Contrahenten und ihre Nachfolger.

Keiner handelt zum Nachtheil des andern, noch fördert er Andere, die solches thun.

Keinerlei Beistand den notorischen Feinden, noch Durchzug gestattet.

Bei allen Bundesverträgen mit andern Fürsten und Staaten werden sich beide Theile einbegreifen, sofern es ihnen selbst beliebt.

Einzelne Verletzungen des Vertrags brechen ihn nicht, werden an den Schuldigen bestraft.

Keine Repressalien und Kaperbriefe, ausser bei verweigerter Entschädigung.

Freier Verkehr und Handel für Tournay St. Amand etc. mit den N. L.

Beschädigungen der Bewohner von Tournay durch Niederländer werden gerichtlich geahndet; ein Gleiches geschieht in England Calais Tournay.

Wenn in den N. L. Ausfuhrverbote für Lebensmittel erlassen werden, so müssen Tournay etc. davon ausgenommen werden.

Landesflüchtigen und Rebellen darf kein Aufenthalt gestattet noch Vorschub gegeben, vielmehr müssen sie auf Requisition binnen Monatsfrist ausgewiesen werden.

Copie.

---

*) Rymer Foedera (zweite Ausgabe) VI, 4, 112.

**) Die Vollmacht Heinrichs Westmünster 1. Oct. 1515. Karls Brüssel 9. Dec. 1515. Ratification und Eidesleistung Westmünster 9. März 1515.

4.

Handelsvertrag zwischen König Heinrich VIII. von England und dem Erzherzog Karl, Prinzen von Spanien *).

Brüssel, 24. Januar 1516.

Beschwerden von Seiten Englands über Nichthalten des am 30. April 1506 **), zwischen Philipp von Castilien und Heinrich VIII. geschlossenen Vertrags, den die Niederländer für unverbindlich erklärten, weil er nicht bestätigt noch in Praxis getreten, und durch den Tod der contrahirenden Fürsten erloschen sei. — Nun stipulirt:

1) Die Entscheidung der Frage auf 5 Jahre verschoben ***) ohne Präjudiz.
2) Während dessen freier Handel und Verkehr nach Norm des Vertrags vom 24. Februar 1495 †) und den nachfolgenden Bestimmungen.
3) Die englischen Kaufleute entrichten auf der Fahrt nach Antwerpen nicht den seeländischen noch einen andern Zoll, als den im Privilegium Philipps bezeichneten; auf der Fahrt nach Bergen oder Middelburg nicht den brabantischen, sondern nur den seeländischen.
4) Die niederländischen Schiffe zahlen in England nach dem Vertrage von 1495.
5) Keine Nachforderung bisher beanspruchter Zölle; alle desfalsigen Differenzen niedergeschlagen.
6) Keinerseits ist den Kaufleuten oder Städten verstattet, Kaufverbote gegen Städte oder Kaufleute des Gegentheils zu erlassen, oder mit Strafandrohung die Preise zu limitiren.
7) Binnen Jahresfrist Tagsatzung von Commissären zur Schlichtung der Beschwerden beiderseitiger Kaufleute.

Copie.

---

*) Du Mont IV, 1, p. 220 (s. d. 13. Febr.) Rymer VI, 4, 114.

**) Du Mont IV, 1, p. 83 (s. d. 15. Mai).

***) Erneuert wurde der Vertrag 11. April 1520.

†) Du Mont III, 2, p. 318.

5.

Bundesvertrag zwischen König Heinrich VIII. von England und Karl, König von Spanien.

Brüssel, 19. April 1516.

Omnibus et singulis presentes litteras jnspecturis lecturis vel audituris nos Edwardus Ponynges, miles ordinis Garterij et hospicij, jllustrissimi domini Henrici Octavi dei gracia regis Anglie et Francie et domine Hibernie contrarotulator, et Cutberthus Tunstall, vtriusque juris professor, consiliarij oratores ambassiatores legati commissarij et procuratores eiusdem illustrissimi domini nostri, salutem. Notum facimus, quod, cum communis hominum jnter se societas et mutua consuetudo amicitia maxime constet, atque ipsa amicitia, vbi pax non sit, nequaquam possit consistere; quippe sublata concordia, qua maxime regnorum status et constat et augetur, subit hostilitas, oriuntur bella, malorum omnium et causa haud dubie et origo, velut ex contrario ex pace bona omnia proueniunt, quam Christus, dei filius, jnter homines mortales conuersatus non modo precipue amplectandam esse semper predicauit, sed jam terram relicturus atque ad patrem in celum, vnde descenderat, rediturus velut maximum quoddam donum, et quo summam consolationem discipuli tam mesti caperent, pacem suam eis reliquit, pacem suam eis dedit, quam semel assecuti facile jnimicorum jnsidias vitarent, facile pellerent: hec est, que caritatem, qua proxime ad deum accedimus, mentibus hominum jngenerat; hec est, que proximi dilectationem sumministrat; hec est, que amicitiam, qua nihil jnter mortales est sanctius, hominibus jnter se suppedidat: que quo antiquior, quo jnueteratior, quo pluribus experimentis probatur, magis sit et cognita, eo firmior, eo jndissolubilior apud omnes homines non jmmerito esse solet.

Nos jtaque, cupientes pacem et amicitiam jnter prefati jllustrissimi regis Anglie, domini nostri, et catholici regis, Dei gracia Hispaniarum Nauarre vtriusque Sicilie etc. regis, archiducis Austrie, ducis Burgundie etc., familias multis annis jnueteratam et nuper inter prefatorum principum parentes ac etiam ipsos renouatam, jnter ipsos principes, qui consanguinitates necessitudine et affinitatis vinculo coniuncti sunt, augere jnstaurare ac magis stabilire, pro dicto serenissimo principe nostro, Anglie rege, suisque heredibus et succes-

soribus atque eius et eorum nomine, auctoritate nobis ab eodem rege per suas litteras patentes commissa, quarum tenor jnferius sequitur, cum magnificis viris, domino Wilhelmo de Croy, domino temporali de Chierues, primo et maiori cubiculario dicti catholici Hispaniarum regis etc. etc., domino Johanne de Sauuaige, domino de Escaubeca eiusque regis cancellario, et domino Michaele de Croy, domino Sempy, eiusdem catholici Hispaniarum etc. regis jllustrissimeque ducisse Johanne, regine Castelle Legionis et Granate, cuius persone et bonorum fidem rex catholicus curam et administrationem ex testamento bone memorie Ferdinandi, jam dudum Aragonum regis, aui sui, legittime gerit, consiliariis oratoribus legatis ambassiatoribus commissarijs et procuratoribus, sufficientem potestatem et auctoritatem per litteras eiusdem regis patentes, quarum tenor jnferius etiam sequitur, ab eodem catholico rege habentibus, pacem concordiam amicitiam atque confederationem futuris temporibus perpetuo duraturam, quam prefatorum principum maiores et parentes jnter se voluerunt semper inuiolatam conseruari, nunc jterum nomine jllustrissimi domini nostri cum prefatis oratoribus, nomine etiam catholici Hispaniarum etc. regis, domini sui, et nomine eiusdem et predicte regine agentibus et contrahentibus, pro omnibus regnis patrijs dominijs quibuscunque nuper per dictum dominum Ferdinandum regem Arragonum nomine suo aut dicte regine filie sue possessis seu administratis et per testamentum eiusdem domini Ferdinandi supradicto catholico regi Carolo, eius nepoti, hereditario jure relictis et nunc ad eum pertinentibus, atque etiam pro omnibus ducatibus marchionatibus comitatibus terris patrijs et dominijs quibuscumque per dictum Carolum, catholicum Hispaniarum etc. regem, ante mortem dicti bone memorie Ferdinandi, nuper Aragonum regis, soceri sui, et nunc jn presentia similiter vbicumque possessis seu administratis, ac pari modo pro regnis patrijs terris et dominijs quibuscunque per dictum Anglie regem vbicumque tam vltra mare quam pro Calisia Tornaco bailliuatu Mauritania Sancto Amando cum eorum territorijs et pertinencijs citra mare jn precentiarum possessis, ad laudem et honorem omnipotentis dei et beate virginis Marie totiusque curie celestis, ac cristiane religionis ac tranquilitatis exaltationem atque jncrementum jnnovamus contrahimus conuenimus et concludimus articulatim jn hunc, qui sequitur, modum.

In primis conuentum concordatum et conclusum est, quod jnter dictos principes eorumque heredes et successores suaque regna do-

minia patrias terras et loca quecumque jmpresentiarum, vt prefertur, vbicunque possessa, nec non eorum vasallos homines et subditos, tam ecclesiasticos quam seculares, cuiuscunque status, gradus seu condicionis fuerint, tam per terram quam per mare et aquas dulces, ac vbicunque locorum bona realis sincera vera integra perfecta et firma amicitia concordia liga vnio jntelligencia confederatio et pax firma atque perpetua sit habita et pro futuris perpetuis temporibus jnconcusse et jnuiolabiliter custodita et conseruata, jtaque neuter dictorum principum nullusque suorum heredum et successorum contra eorum alterum per modum jnuasionis quicquam aget faciet tractabit vel attemptabit, aut etiam ab alijs per modum jnuasionis agi fieri tractari vel attemptari procurabit faciet consentiet aut permittet quocunque jn loco, siue in mari siue in terra portubus maris vel aquis dulcibus, causa vel occasione quacunque, nullumque dabit auxilium consilium vel fauorem, vt per alium vel per alios jnuadere volentes aliquid fiat agatur tractetur vel attemptetur jn jnjuriam prejudicium aut dampnum alterius regum et regine predictorum suorumue heredum et successorum, sed quod partes predicte eorumque heredes et successores sint veri fideles et perpetui amici, concordes allegati, vniti et confederati ad conservandum se ipsos et eorum alterum et suos predictos heredes et successores in suis statibus regnis et dominijs per eos jmpresentiarum vbicunque possessis, et ad defensionem eorum contra omnes homines mundi absque aliqua exceptione seu reseruatione: jta quod, si quicunque princeps vel alius regna terras dominia seu loca prefatorum regum et regine, heredum et successorum suorum vbicunque, vt premittitur, sita per terram vel mare quouismodo vel causa offendere vel jnuadere moliatur, pro viribus suis jllum vel jllos reseruabunt jmpedient et pro suo posse jllis resistent realiter et cum effectu. Et principem vel alium quemcunque sic hostiliter jnuadentem princeps non jnuasus, si ad hoc per principem jnuasum requisitus fuerit, vt ab omni inuasione desistat, monebit et requiret, significans eidem, casu quo ab incepta jnuasione non desistat, se esse astrictum et obligatum vigore confederationum jnter eos jnitarum ad prestandum eidem principi sic, vt premittitur, jnuaso opem succursum siue fauorem, assistenciam et subsidium cum effectu. Prefati quoque principes et eorum heredes, vt predicitur, contra quoscunque vbicunque, vt prefertur, jnuadere volentes jnuicem se juuabunt, quumcumque et quotienscumque opus fuerit auxilium, cum omni sua possibilitate bona

fide et absque dolo siue aliqua fraude secundum modum jnfra sequentem: Videlicet si contingat, prefatum serenissimum et catholicum Hispaniarum regem etc. et jllustrissimam Castelle reginam suosque heredes et successores hominibus armatis, equestribus vel pedestribus aut sagitarijs, vel navibus armatis aut alijs auxilijs bellicis contra suos huiusmodi jnuasores jmposterum jndigere, ac pro et super eisdem subsidium a prefato jnuictissimo principe, rege Anglie domino Hibernie etc., per litteras vel nuncios sufficienter requisierit vel requisierint: jn eo casu item jnuictissimus rex Anglie dominus Hibernie etc. eiusque heredes et successores bona fide et absque difficultate cum celeritate conuenienti juxta huiusmodi requestam facere seu agere atque auxilium ferre teneatur ad eum numerum armigerorum et sagittariorum ac nauium armatarum seu aliorum auxiliorum bellicorum, quem rerum et temporum oportunitate propriaque necessitate consideratis prestare poterit et poterunt, sumptibus tamen stipendijs ac expensis rationabilibus prefatorum catholici Hispaniarum etc. regis et regine Castelle heredum et successorum suorum: que expense et stipendia taxabuntur et moderabuntur habito respectu ad forum victualium, quod jn partibus tunc temporis contigerit, secundum loci et temporis vbertatem aut sterilitatem; dicti vero armigeri et sagittarij ac naues armate seu alia auxilia bellica prefati regis Anglie debite et fideliter prefatis catholico Hispaniarum etc. regi etc., et regine Castelle eiusque heredibus et successoribus jn jpsorum guerris defensiuis circa premissa jnseruient per terram et per mare secundum mentem ordinationem et voluntatem predictorum regis et regine heredum et successorum suorum, quamdiu eos duxerint retinendos. Et parimodo, si contingat, prefatum jnuictissimum regem Anglie dominum Hibernie etc. eiusve heredes et successores predictos hominibus armatis, equestribus vel pedestribus, balistarijs vel nauibus armatis aut alijs auxilijs bellicis contra suos huiusmodi jnuasores jmposterum jndigere, ac pro et super eisdem subsidium a predictis serenissimo Hispaniarum etc. rege et jllustrissima regina Castelle eorumque heredibus et successoribus predictis super huiusmodi jndigencia per litteras vel nuncios sufficienter requisierit vel requisierint: jn eo casu jtem catholicus Hispaniarum etc. rex et regina Castelle eorumque heredes et successores bona fide et absque difficultate aliqua cum conuenienti celeritate juxta huiusmodi requestam facere seu agere atque auxilium ferre teneantur ad eum numerum armigerorum et balistariorum ac nauium

armatarum seu aliorum auxiliorum bellicorum, quem rerum et temporum oportunitate propriaque necessitate consideratis prestare poterunt, sumptibus tamen stipendijs et expensis rationabilibus prefati regis Anglie domini Hibernie etc. heredum et successorum suorum: que expensa et stipendia taxabuntur et moderabuntur habito respectu ad ad forum victualium, quod in partibus tunc temporis contigerit, secundum loci et temporis vbertatem aut sterilitatem. Qui quidem armigeri et balestarij ac naues armate seu alia auxilia bellica prefatorum Hispaniarum etc. regis et regine Castelle debite et fideliter prenominatis regi Anglie domino Hibernie etc. eiusque heredibus et successoribus jn jpsorum guerris defensiuis circa premissa jnseruient per terram et per mare secundum mentem ordinationem et voluntatem ipsius regis Anglie domini Hibernie etc. heredum et successorum suorum, quamdiu eos duxerit retinendos.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod vassalli homines et subditi prefatorum principum, tam mercatores quam ceteri alij, hinc jnde tute libere absque alicuius licentia saluiue conductus generalis vel specialis petitione vel jmpetratione jn et ad prefatorum dominorum vtriusque principum et regine eorumque heredum et successorum portus dominia castra ciuitates fortalicia oppida jurisdictiones et districtus quoscumque cum suis conductis vel accommodatis nauibus plaustis vehiculis equis armaturis mercibus ac mercimonijs bonis et rebus quibuscunque, tam per terram quam per mare et aquas dulces atque omnem locum, quotienscumque et quumcumque id faciendum esse duxerint, nauigare equitareue et discedere et jn eisdem, quamdiu voluerint, omnis generis merces et mercimonia emere et vendere mercari et negociari morari atque perhendinare, nec non ab eisdem cum suis rebus mercibus et mercimonijs et bonis quibuscumque salue et secure per terram mare et aquas dulces abire et recedere; et jn omnibus et vbique ita juste et honeste tractabuntur, ac si essent originarij et subditi proprij, juribus statutis et consuetudinibus locorum jn omnibus semper saluis.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod predicti catholicus Hispaniarum etc. rex etc. et serenissima regina eorumque heredes et successores prefati serenissimi regis Anglie heredum et successorum suorum rebellibus quibuscumque praesentibus et futuris contra prefatum jllustrissimum regem Anglie eiusque heredes et successores predictos per terram mare et aquas dulces, ex causa vel

occasione quacumque presente vel futura, consilium auxilium vel fauorem publice vel occulte directe vel jndirecte non dabunt nec prestabunt, aut alias quouismodo juuabunt, nec subditos predicti serenissimi regis Anglie etc. eiusve heredum et successorum predictorum rebelles jn suis regnis dominijs terris locisue scienter receptabunt receptariue facient, nec jn eisdem morari aut auxilium vel fauorem habere permittent, et si morari jn eisdem terris presumpserint, eosdem capient vel capi facient et ad manus regis Anglie tradent vel tradi facient. Et simili modo predictus potentissimus rex Anglie eiusque heredes et successores prefatorum catholici Hispaniarum etc. regis etc. et regine eorumque heredum et successorum rebellibus quibuscunque presentibus et futuris contra prefatos catholicum Hispaniarum etc. regem etc. et reginam eorumque heredes et successores per terram mare et aquas dulces, ex causa vel occasione quacumque presente vel futura, consilium auxilium vel fauorem publice vel occulte directe vel jndirecte non dabunt vel prestabunt, aut alias quouismodo juuabunt, nec subditos prefatorum catholici Hispaniarum etc. regis etc. et regine suorumue successorum predictorum rebelles jn suis regnis dominijs locisue scienter receptabunt receptariue facient, nec jn eisdem morari aut auxilium vel fauorem habere permittent, et si morari jn eisdem terris presumpserint, eosdem capient vel capi facient et ad manus regis et regine predictorum tradent et tradi facient.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod predicti catholicus Hispaniarum etc. rex etc. et serenissima regina eorumque heredes et successores jn omni liga pace treuga confederatione et vnione quacumque, quam cum aliquo principe vniuersitate communitate societate vel homine aliquo ab hac die de cetero concordabunt et concludent, prefatum regem Anglie eiusque heredes et successores, vt predicitur, specialiter et nominatim comprehendent, si jn eisdem comprehendi voluerint. Et simili modo prefatus jllustrissimus rex Anglie etc. eiusque heredes et successores jn omni liga pace treuga confederatione vel vnione quacumque, quam cum aliquo principe vniversitate communitate societate vel homine quocumque ab hac die de cetero concordabunt et concludent, prefatos regem et reginam eorumque heredes et successores, vt predicitur, specialiter et nominatim comprehendent, si jn eisdem comprehendi voluerint.

Item conuentum concordatum et conclusum est, vt captiones pignorationes marce et represalie nauium et personarum bonorumue

vtriusque partis eorumque vassallorum et subditorum de cetero cessent, sed, quumcunque aliqua nauis jndigena exitura est ab aliquo portu, tam regnorum et dominiorum Castelle Legionis Arragonum Sicilie Granate etc., quam Anglie Hibernie etc., maiores et gubernatores et alij officiales, quibuscunque nominibus appellentur, talis ville opidi seu portus, vnde exitura est, capiant sufficientes securitates a dominis seu possessoribus magistris patronis vel bursarijs nauis duplum valoris nauis apparatus et victualium eiusdem, quod magistri marinarij naute et omnes jn ea naui existentes, cuiuscunque status gradus vel condicionis existant, seruabunt hanc pacem erga quoscumque subditos patriarum regnorum dominiorum terrarum alterius partis, et nullam eis jnjuriam seu violenciam jn terra mari fluminibus aut in portu aliquo facient seu jnferent; et si huiusmodi securitates prestare noluerint, non permittent jpsi maiores gubernatores et officiales predictorum oppidorum seu portuum, vbi casus ille acciderit, nauem huiusmodi quoquomodo exire. Quociens autem securitatem premissam maiores gubernatores et officiales predicti exigerint seu receperint, dabunt litteras autenticas sub eorum sigillo possessoribus magistris siue bursarijs illius nauis ita assecurate, testificantes jpsam prestitam ad finem, vt litterarum ipsarum vigore nauis huiusmodi alios, ad quos forsitam portus applicabit, libere exire valeat. Prouidebunt etiam prefati reges et principes eorumque heredes et successores, vt premittitur, per suas litteras ad suos gubernatores et officiales opidorum et portuum suorum regnorum et dominiorum mittendas, taliterque jpsi omnia et singula premissa de tempore jn tempus obseruabunt et obseruari facient. Et prefati officiales teneantur jnfra quadraginta dies proxime sequentes a die requisitionis sibi facte per partem dampnificatam computandos exequi predictam obligationem contra magistrum nauis et eius fideiussores, qui tale dampnum jntulit. Et quod omnes littere marcharum et represaliarum hactenus per predictos reges et predecessores suos concesse contra subditos alterius partis sint suspense, et vigore earum nulla execucio fieri possit, sed de nouo fiat requisitio ad jnstanciam dampnificatorum, et eis fiat justicia per superiorem dampnificantem, et jn eius denegatione seruata forma jn similibus casibus consueta possint dari et concedi marche seu represalie contra subditos et vassallos principis justitiam denegantis.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, si per subditos predictorum regum, vel per aliquem subditorum vnius vel

alterius partis eorundem heredum et successorum, vt predicitur, quicquam jmposterum vbicunque locorum contra vim formam et effectum presentis tractatus et conclusionis pacis concordie amicitie lige vnionis et confederationis factum vel attemptatum fuerit, quod deus auertat, jllud sic factum et attemptatum, quociens id accederit, ad requisitionem partis, contra quam id factum vel attemptatum esse pretenditur, per debita et oportuna remedia restituatur et reparetur. Sed per hoc huic presenti pacis concordie amicitie lige vnionis et confederationis tractatui jn nullo preiudicietur, nec propter tale factum vel attemptatum eadem pax liga vnio et confederatio rumpi vel dissolui censebitur, sed nihilominus jn suo robore permanebit et effectu.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, si aliquis vassallus homo vel subditus alterius partis per vassallos homines vel subditos alterius contra vim formam et effectum presentis tractatus et concordie jn aliquo lesus vel dampnificatus fuerit, et super hoc jn jllis locis et per jllos judices, vbi et per quos in talibus casibus de justicia prouideri debet, reformationem et reparationem consequi non valuerit, nihilominus presens tractatus et concordia jn suo robore permaneat, et pars sic dampnificata, que, vt premittitur, reparacionem consequi non valuerit, cum commendatorijs et admonitorijs litteris sui principis ad alterum principem recurret, jpseque effectum officialium suorum supplens illi de debito juris remedio prouidebit, nec antea littere de repressalijs vel marcha vel contramarcha jmponentur vel concedantur.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod vterque principum predictorum jnfra sex menses post harum confederationum perfectam conuentionem et ipsarum litterarum tradicionem teneatur hunc tractatum perpetue pacis vnionis et concordie confederationis et vere amicitie jn omnibus et singulis jnsignioribus locis regnorum et dominiorum suorum, tam per littora maris quam super terram et jn portubus eorundem, publice et solempniter proclamari notificari et publicari facere, prout in tali casu antiquitus fieri consuerit.

Item ne afflicto detur afflictio, conuentum concordatum et conclusum est, quod, si aliqua nauis Hispaniarum Anglie vel alterius locis sub dominio et dicione predictorum principum vi ventorum cassata fuerit ac passa naufragium, et bona vel per aquarum vehemenciam vel per aliam quamcunque causam ad littora alterius principis perducta

sint, quod tunc prepositus vel officialis jllius loci statim et jncontinenter post habitam noticiam, jn quorum manibus huiusmodi bona seu mercimonia sunt, facient fieri sequestrum omnium predictorum bonorum seu mercimoniorum sic saluatorum; et si pars lesa jnfra viginti menses per signa sua consueta vel per alias legittimas probationes proprietatem probauerit, quod illico bona proprietario restituantur, prouiso quod, si dicta bona sint de rebus, que seruando saluari non possunt, quod jn tali casu predicti prepositi vel officiales possint et debeant huiusmodi bona et mercimonia vendere et precium seruare ad vtilitatem proprietarij; et si infra tempus predictorum viginti mensium aliquis proprietarius non venerit, tunc seruetur jus commune jllius regni, vbi huiusmodi bona applicuerint, saluo tamen ei vel eis, qui huiusmodi bona jn mari aut littoribus recuperauerint, pro eius vel eorum laboribus justo et rationabili salario per quatuor legales homines ad hoc juratos taxando.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod vterque principum predictorum, quando per oratorem vel oratores seu commissarium vel commissarios alterius principis sufficientem auctoritatem habentem vel habentes ad hoc debite requisitus fuerit, et jn eius vel eorum presentia tactis sacrosanctis euangelijs, juramentum corporale prestabit, quod omnia et singula jn presenti tractatu specificata et contenta bene et fideliter obseruabit et adjmplebit, et a suis subditis, quatenus ipsos tangunt aut tangere poterunt, obseruari et adjmpleri faciet cum effectu.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod dicti catholicus Hispaniarum etc. rex etc. et regina omnia et singula premissa ratificabunt auctorizabunt atque realiter et cum effectu pro parte sua exequentur et facient, que premissorum tenor exiget et requiret, suasque litteras patentes jnde debite confectas magnis suis sigillis munitas ac manu dicti catholici regis subscriptas prefato regi Anglie eiusue deputato vel deputatis jn hac parte sufficientem auctoritatem habenti vel habentibus jnfra octo menses datam presentis tractatus proxime et jmmediate sequentes tradent liberabunt tradi liberariue facient cum effectu. Et pari eodemque modo predictus rex Anglie etc. omnia et singula premissa ratificabit auctorisabit et confirmabit atque realiter et cum effectu pro parte sua exequetur et faciet, que premissorum tenor exiget et requiret, suasque litteras patentes jnde debite confectas magno suo sigillo munitas et manu sua subscriptas predictis

regi et regine vel eorum deputato aut deputatis jn hac parte sufficientem auctoritatem habenti vel habentibus jnfra octo menses datam presentis tractatus proxime et jmmediate sequentes tradet liberabit tradi liberariue faciet cum effectu.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod tractatibus pacis seu jntercursus jnter dictos principes prius jnitis de dato vicesimi quarti diei januarij anno domini millesimo quingentesimo quintodecimo, seu aliquibus eorundem capitulis, siue alijs anterioribus tractatibus quibuscunque, qui presenti et nouissimo tractatui contrarij et repugnantes non sunt, per presentem tractatum nullo modo derogatum sit aut censeatur, sed quod omnes illi tractatus et singula eorum capita, jn quantum presenti non repugnant aut sint contraria, jn suo robore permaneant et effectu.

Sequuntur tenores commissionum, de quibus supra fit mencio.

Henricus, dei gracia rex Anglie et Francie et dominus Hiberniae, vniuersis et singulis, ad quorum noticias presentes littere peruenerint, salutem. Cum dudum jnter nos et jllustrissimi principis Caroli, principis Castelle archiducis Austrie ducis Burgundie etc. consanguinei nostri carissimi, legatos oratores commissarios ambassiatores et procuratores quidam tractatus perpetue pacis amicitie lige et confederationis pro nobis et successoribus nostris subditisque vtriusque nostrum ac pro regnis patrijs terris et dominijs vtrique nostrum subiectis jnitus conuentus concordatus et conclusus fuerit: Nos pro singulari jllo amore, quem erga dictum consanguineum habemus ac semper a teneris eius annis habuimus, ea que ad huiusmodi nostre amicitie non modo conseruacionem et nutrimentum, sed etiam que ad eiusdem augmentum et jncrementum cedere possunt, pro virili parte efficere cupientes et jntendentes, de fidelitate prouidentia jntegritate et rerum gerendarum experientia dilectorum et fidelium consiliariorum nostrorum Edwardij Ponynge, milite ordinis nostri Garterij et nostri hospicij contrarotulatoris, et magistri Cuthberti Tunstall, vtriusque juris doctoris, plurimum confidentes, ipsos nostros veros et jndubitatos oratores legatos commissarios procuratores et nuncios speciales facimus constituimus et per presentes deputamus; dantes et concedentes eisdem tenore presentium potestatem et auctoritatem ac mandatum generale et speciale pro nobis et nomine nostro cum Carolo, principe Castelle jllustrissimo archiduce Austrie duce Burgundie, eiusue commissarijs legatis ambassiatoribus

procuratoribus et deputatis ab eo jn hac parte sufficientem auctoritatem habentibus de dicta perpetua pace amicicia liga vnione et confederatione jnter nos et dictum principem Castelle heredes et successores nostros, regna patrias dominia sua et nostra et subditos nostros jnita et conclusa augenda et amplianda, ac articulis quibuscunque, qui ad dicte amicitie augmentum et jncrementum vtiles et expedientes eis videbuntur, addendis, atque etiam de dicta amicitia, si expedire eis videbitur, jnnouanda seu de nouo contrahenda tractandi communicandi paciscendi pariter et concludendi, ac pacem et amicitiam fedus et confederationem nuper cum bone memorie Ferdinando Aragonum*) rege jnita et conclusa cum dicto serenissimo Castelle principe jnnouandi ratificandi confirmandi seu approbandi; ac preterea ratione quorumcunque regnorum patriarum terrarum et dominiorum per seu post mortem predicti bone memorie Ferdinandi, nuper Aragonum regis, eidem Carolo, principi Castelle, ex testato vel ab jntestato obuenienctium seu pertinencium jnter nos ac dictum principem heredesque et successores nostros et subditos nostros quoscunque sinceram puram et perpetuam pacem amicitiam ligam et confederationem ac mercium et mercatorum jntercursum mutuumque subditorum vtriusque commercium etiam de nouo tractandi communicandi jneundi paciscendi pariter et concludendi cum jllis pactis vinculis conditionibus promissionibus obligationibus et securitatibus juramentis litteris et clausulis alijs necessarijs, quibus dicti nostri commissarij oratores legati et procuratores consentire voluerint, et quibus honori nostro et subditorum nostrorum vtilitati consultum putabunt, ac super huiusmodi conventis concordatis et conclusis cum dicti consanguinei nostri commissarijs et oratoribus litteras validas et efficaces pro parte nostra tradendi aliasque consimilis effectus et vigores ab altera parte petendi, ac generaliter omnia alia et singula nomine nostro faciendi et firmandi, cuiuscunque nature et jmportañcie fuerint aut esse poterint, jn predictis et circa ea necessaria et oportuna, et que nobis facere liceret, si premissis jnteressemus, etiam si expressis longe maiora sint, et que ad ea perficienda de sui natura mandatum exigunt magis speciale. Damus preterea et concedimus eisdem nostris commissarijs legatis oratoribus procuratoribus et deputatis plenam potestatem juramentum in animam nostram prestandi, quod tenebimus et adjmplebimus realiter

---

*) 19. October 1515, bei Du Mont IV, 1, 214. Rymer VI, 4, 106.

et cum effectu omnia et singula, que in predictis et circa ea nomine nostro concordabunt capitulabunt jurabunt firmabunt et concludent; ac jlla ratificabimus et nullo vnquam tempore reuocabimus, nec contra ea aut eorum aliquid faciemus vel quouis pacto veniemus, promittentes bona fide et jn verbo regio, nos ratum gratum et firmum habituros id totum et quicquid per dictos oratores commissarios procuratores nuncios et deputatos nostros actum gestum aut factum fuerit jn premissis, sub obligatione omnium bonorum nostrorum patrimonialium et fiscalium. In cuius rei testimonium has litteras nostras fieri fecimus patentes, teste me ipso apud Westmonasterium decimo nono die februarij anno regni nostri septimo.

Carolus, dei gracia rex Castelle Legionis etc., vniuersis et singulis, ad quorum noticias presentes littere peruenient, salutem. Cum jnter nos et serenissimi principis fratris et auonculi nostri charissimi domini Henrici, dei gracia Anglie regis, legatos oratores commissarios ambassiatores et procuratores quidam tractatus perpetue pacis amicitie lige et confederationis pro nobis et successoribus nostris subditisque vtriusque nostrum, ac pro regnis patrijs terris et dominijs vtrique nostrum subiectis jnitus conuentus concordatus et conclusus fuerit: nos pro singulari illo amore, quem erga dominum fratrem et auonculum nostrum habemus ac semper a teneris nostris annis habuimus, ea, que ad huiusmodi nostre amicitie non modo conseruacionem et nutrimentum, sed etiam ad eiusdem augmentum et jncrementum cedere possunt, pro virili parte efficere cupientes et jntendentes, de fidelitate prouidentia jntegritate et rerum gerendarum experiencia charissimorum et fidelium nostrorum, domini Guilhelmi de Croy, domini temporalis de Chierues primi et archicubicularij, domini Johannis de Sauuaige, domini de Scaubeca cancellarij, et domini Michaelis de Croy, domini de Sempy, consiliariorum nostrorum, plurimum confidentes, ipsos nostros veros et jndubitatos oratores legatos commissarios procuratores et nuncios speciales facimus constituimus et per presentes deputamus; dantes et concedentes eisdem tenore presentium potestatem et auctoritatem ac mandatum generale et speciale pro nobis et nostro nomine, ac etiam nomine serenissime ac potentissime domine Johanne, regine Castelle Legionis Granate etc. matris nostre charissime, cuius persone et bonorum curam et administracionem nos ex testamento bone memorie Ferdinandi, nuper Aragonum regis domini et aui nostri cha-

rissimi, legittime gerimus, cum magnificis viris, domino Edwardo Ponynge, milite ordinis Garterij et contrarotulatore hospicij, et magistro Cuthberto Tunstall, vtriusque juris professore, dicti serenissimi principis fratris et auonculi nostri charissimi domini Henrici, Anglie regis, consiliarijs commissarijs legatis ambassiatoribus oratoribus procuratoribus et deputatis ab eo jn hac parte sufficientem auctoritatem habentibus de dicta perpetua pace amicicia liga vnione et confederatione jnter nos et dictum regem Anglie heredes et successores nostros regna patrias dominia sua et nostra, ac subditos nostros jnita et conclusa augenda et amplianda, ac articulis quibuscunque, qui ad dicte amicitie augmentum et jncrementum vtiles et expedientes eis videbuntur, addendi, atque etiam de dicta amicitia, si expedire eis videbitur, jnnouanda seu de nouo contrahenda tractandi communicandi paciscendi pariter et concludendi, ac pacem et amicitiam fedus et confederationem nuper cum bone memorie Ferdinando, Aragonum rege domino et auo nostro, nomine suo et dicte regine, matris nostre, jnita et conclusa cum dicto serenissimo Anglie rege jnnouandi ratificandi confirmandi seu approbandi, ac preterea racione quorumcunque regnorum patriarum terrarum et dominiorum per seu post mortem predicti bone memorie Ferdinandi, nuper Aragonum regis, nobis aut regine, matris nostre predicte, ex testato vel ab jntestato obuenientium seu pertinentium jnter nos nomine, quo supra, ac dictum regem heredesque et successores ac subditos nostros quoscunque sinceram puram et perpetuam pacem amiciciam ligam et confederationem, ac mercium et mercatorum jntercursum mutuumque subditorum vtriusque commercium etiam de nouo tractandi communicandi jneundi paciscendi pariter et concludendi cum jllis pactis vinculis condicionibus promissionibus obligationibus et securitatibus juramentis litteris et clausulis alijs necessarijs, quibus dicti nostri commissarij oratores legati et procuratores consentire voluerint, et quibus honori nostro et subditorum nostrorum vtilitati consultum putabunt, ac super huiusmodi conuentis concordatis et conclusis cum dicti fratris et auonculi nostri commissarijs et oratoribus litteras validas et efficaces pro parte nostra tradendi aliasque consimilis effectus et vigoris ab altera parte petendi, ac generaliter omnia alia et singula nomine nostro et dicte regine, matris nostre, faciendi et firmandi, cuiuscunque nature et jmportancie fuerint aut esse poterint, jn predictis et circa ea necessaria et oportuna, et que nobis facere liceret, si premissis jnteressemus, etiam si ex-

pressis longe maiora sint, et que ad ea perficienda de sui natura mandatum exigunt magis speciale. Damus preterea et concedimus eisdem nostris commissarijs legatis oratoribus procuratoribus et deputatis plenam potestatem juramentum jn animam nostram prestandi, quod tenebimus et adjmplebimus realiter et cum effectu omnia et singula, que jn predictis et circa ea nominibus quibuscunque concordabunt capitulabunt jurabunt firmabunt et concludent, ac jlla ratificabimus et nullo vnquam tempore reuocabimus, nec contra ea aut eorum aliquod faciemus vel quouis pacto veniemus, promittentes bona fide et jn verbo regio, nos ratum gratum et firmum habituros id totum et quicquid per dictos oratores commissarios procuratores nuncios et deputatos nostros actum gestum aut factum fuerit jn premissis, sub obligacione omnium bonorum nostrorum patrimonialium et fiscalium. In cuius rei testimonium has litteras nostras magno sigillo nos fecimus communiri.

Datum jn oppido nostro Bruxellensi die decima sexta mensis aprilis anno domini millesimo quingentesimo decimo sexto post pascha, regni nostri primo.

Sic signatum supra plicam: Per regem, Haneton.

In quorum omnium et singulorum fidem testimonium et approbationem nos oratores, legati, ambassiatores, procuratores et commissarij jllustrissimi regis Anglie supranominati presentes litteras sigillis nostris sigillauimus et manibus nostris subscripsimus.

Datum jn opido Bruxellensi decimo nono die mensis aprilis anno domini millesimo quingentesimo decimo sexto.

Sic signatum: Edwardus Ponyngh. Cuthbertus Tunstall.

Copie.

6.

Protocoll der Bevollmächtigten der Könige Franz von Frankreich und Karl von Spanien *).

Noyon, 13. Mai 1516.

Comme pour furnir et satisfaire a la journee prinse et acceptee en la cite de Noyon au VIIIe de ce present mois de may entre les

*) Gemäss dem Tractat zu Paris sollten die Ansprüche auf Neapel und Sicilien auf dem Wege friedlicher Vereinbarung ausgeglichen werden. Nach dem Tode des Königs Ferdinand von Aragon trat dieses Bedürfniss ein. Dies der Zweck der Conferenz zu Noyon.

roix treschrestien et catholicque pour traicter et communiquer sur le fait des amitiez aliances et confederacions estans entre lesd[ts] deux s[rs] roix, et l'acroissement et asseurance d'icelles, jceulx s[rs] aient enuoye a lad[te] journee, assauoir le roy treschrestien messire *) (Artus Gouffier) s[r] de Boisy grantmaistre de France, reuerend pere en dieu Estienne, euesque de Paris, maistre Jaques Oliuier, president en sa court de parlement, et *) . . . . s[r] de Geuly; et led[t] s[r] roy catholique m[r] Guillaume de Croy, s[r] de Chierues son grant chambellan, messire Jehan le Sauuaige, chevalier s[r] d'Escaubeque son chancelier, et maistre Phelipe Haneton, son audiencier, leurs conseilliers ambassadeurs commis et deputez: lesquelz s[rs] ambassadeurs arriuez audit lieu de Noyon le IX[e] dud[t] mois de may se sont assamblez, et d'une part et d'autre ont remonstre dît et declaire les vngs aux autres le bon grant et singulier desir et affection que lesd[ts] s[rs] roix, leurs maistres, ont tousiours eue, comme encoires ont, non seulement de garder obseruer et entretenir lesd[ts] amitiez aliances et confederacions, mais de les acroistre augmenter asseurer, et oster toutes occasions de diffidence et discord, tellement qu'elles puissent estre fermes et pardurables. Et apres que par les ambassadeurs dud[t] s[r] roy treschrestien a este declaire, qu'ilz ne sauoient de leur coste aucune matiere de discord different au suspicion qui pourroit sourdre entre lesd[ts] s[rs] roix, pour empescher ou diminuer lesd[tes] amitiez aliances et confederacions, que le fait du royaulme de Naples presentement possesse par led[t] s[r] roy catholique, auquel ledt[t] s[r] roy leur maistre pretend auoir bon juste et cler droit, fonde en tiltres jnvestitures genealogies et autres choses au long par eulx deduites et alleguees a ceste fin, disant, que le desir dud[t] s[r] roy leur maistre estoit, que jcelui royaulme lui feust rendu et restitue. Surquoy par les gens et ambassadeurs dud[t] s[r] roy catholique ait este respondu: que jcelui s[r] roy leur maistre, tant de droit commun que par jnstitucion testamentaire et pluseurs autres droiz tiltres et enseignemens a declairer et demonstrer en temps et lieu, est heritier vniversel de feu de tresdigne memoire le roy don Fernande d'Arragon, dont dieu ait l'ame, et comme tel succede, tant oud[t] royaulme de Naples comme en tous les autres royaulmes pays et seigneuries delaissez par jcelui s[r] roy d'Arragon; et que a ce tiltre jl tient et possesse de bonne foy led[t]

*) Lücke im Manuscript.

royaulme de Naples deuement et justement, et n'entend, que led^{t} s^{r} roy treschrestien y ait ou puisse pretendre quereler ou demander quelque droit ou action en tout ne en partie; disant quant a la restitucion d'icelui royaulme requise de la part dud^{t} s^{r} roy treschrestien, qu'ilz n'en auoient point de charge et ne vouldroient conseiller aud^{t} s^{r} roy leur maistre d'y entendre, dumoins sans prealablement estre amplement jnstruit et jnforme de ses droiz tiltres et actions dont ilz n'ont jamais riens veu, entant qu'ilz sont en Espaigne entre les mains des officiers et seruiteurs dud^{t} feu s^{r} roy d'Arragon qui de son viuant en ont eu et ont la garde. A quoy les ambassadeurs d'icelui s^{r} roy treschrestien n'ont voulu entendre, disant aussi n'en auoir point de charge de leurd^{t} maistre, persistant a la restitucion dud^{t} royaulme, ou dumoins de la porcion d'icelui delaissee au feu roy Lois de France XIIme de ce nom, que dieu absoille, par le partaige et diuision qui en fut faicte *) entre lui et led^{t} feu s^{r} roy d'Arragon derrenier trespasse; chacune desd^{tes} parties contendant a ses fins, tant par les raisons et moyens dessusd^{ts} que pluseurs autres proposez alleguez et debatuz d'une part et d'autre. Et finablement lesd^{ts} s^{rs} ambassadeurs, voyans et considerans, que a ceste presente journee jlz ne se pouoient accorder des choses a eulx chargees par lesd^{ts} s^{rs} roix leurs maistres, desirans de leur part, que jceulx s^{rs} demeurent en bonne paix amitie et jntelligence, et affin de euiter toute suspicion de discord ou diffidence entre eulx, ont par ensemble et d'un commun accord auise accorde et conclu, accordent et concluent par ceste: Que ceste dite journee sera et est continuee au premier jour d'aoust prouchain, auquel lesd^{ts} ambassadeurs d'une part et d'autre, ou autres personnaiges telz qu'il plaira auxd^{ts} s^{rs} roix leurs maistres a ce ordonner et commectre, se trouueront en ceste dite cite de Noyon garniz des tiltres et enseignemens dont chacune partie se vouldra ayder, pour soustenir et deffendre son droit quant aud^{t} royaulme de Naples et y trouuer quelque bon expedient et appoinctement a l'appaisement desd^{ts} deux s^{rs} roix, toutes choses demeurans entre jceulx s^{rs} roix au mesme estat qu'elles sont presentement, sans que riens soit ou puist estre jnnoue d'une part ne d'autre. Fait aud^{t} lieu de Noyon le XIIIme jour de may l'an quinze cens et seize.

Copie.

---

*) 1500. Nov. 11. bei Du Mont III, 2, 445.

7.

Vertrag zwischen den Königen Franz von Frankreich und Karl von Spanien *).

Noyon, 13. August 1516 **).

1) Der Freundschaftsbund erneuert und befestigt auf ewig. Schutz und gegenseitiger Beistand für den gegenwärtigen Besitzstand; nur darf Karl seinem Grossvater, dem Kaiser Maximilian I. gegen Venedig beistehen, und Franz den Venetianern, gemäss seinem Vertrag mit diesen. Nur wenn dieselben Karl in Neapel Sicilien oder andern Erblanden angreifen sollten, steht ihm Franz gegen sie bei. Beistand für eine gerechte Eroberung.
2) Freier Handel und Verkehr, wie im vorigen Tractat.
3) Beschädigungen und Verletzungen des Vertrags sind abzustellen und zu bestrafen.
4) Verbündete. Auf Seiten des Königs Franz: der Papst, das heil. Reich sammt Kurfürsten und Fürsten desselben, die Könige von Schottland und Ungarn, die Herzoge von Savoyen, Lothringen und Geldern, die 8 mit Franz verbündeten Cantone der Schweiz ***), Graubünden (la ligue grise), die Republiken Venedig, Florenz, Lucca, die Markgrafen von Montferrat und Saluzzo, der Bischof von Lüttig und der Herr von Sedan.

   Auf Seiten Karls: Papst, Kaiser, Kurfürsten und Fürsten des Reichs, die Könige von Ungarn, Böhmen, Dänemark, England und Portugal, die Erzherzogin Margarethe von Österreich, die Herzoge von Lothringen, Savoyen, Sachsen, Cleve, Jülich, Braunschweig, der Markgraf von Baden, Bischof und Stadt Cambray und Grafschaft Cambresis, Bischof, Stadt und Stände von Utrecht, die Eidgenossen der Schweiz, die Grafen von Horn und Werdenberg, Stadt und Stände von Lüttig und Metz, in Geldern die Anhänger Karl's.
5) Anstatt Renée wird Luise, Tochter des Königs Franz mit Karl verlobt; erhält als Mitgabe alles Anrecht auf das Königreich

---

*) Du Mont IV, 1, 224.

**) Die Vollmacht des K. Franz, Lyon 8. Juli. Karls, Brüssel 22. Juli. Die Ratification Karls, Brüssel 29. October.

***) Der Vertrag zu Genf vom 7. Nov. 1515 war nur von 8 Cantonen angenommen worden.

Neapel gegen Verzicht auf alle väterliche, mütterliche und collatorale jetzige und künftige Successionsrechte zu Gunsten der männlichen Descendenz des Königs und der Königin. Stirbt Karl vor erfolgter Vermählung, so tritt sein Bruder Ferdinand an seine Stelle, sofern er nicht bereits mit der Tochter des Königs von Ungarn vermählt ist. Sollte Luise früher sterben, so tritt, wenn eine Schwester derselben bei Leben, solche an ihre Stelle; wenn auch diese todt, Renée von Valois. Auch für diese wird Ferdinand substituirt, unter gleichen Verzichtleistungen. — Dieselben Sicherheiten wie beim Tractat zu Paris. Witthum 50,000 Sonnenkronen jährlicher Rente.

6) Kommt durch Todesfall die Ehe nicht in Vollziehung oder bleibt sie kinderlos, so bleiben die Ansprüche auf Neapel in Geltung. Unterbleibt sie durch Schuld Karls oder Ferdinands, so treten sie damit alles Anrecht auf Neapel diesseits des Far an Franz ab; dagegen ist es durch Schuld des letzteren, so verfällt sein Anrecht an Karl oder Ferdinand. Bis zur Vollziehung der Ehe hat Karl jährlich 100,000 Sonnenkronen an Franz zu zahlen, und bis zur Geburt eines Kindes 50,000, so lange Franz lebt.
7) Alle diese Bestimmungen können das Anrecht des einen oder andern Theils nicht beeinträchtigen.
8) Über die composition d'Artois und Erhebung der aides die Bestimmung des vorigen Tractats.
9) Nähere ausgleichende Bestimmungen in Betreff der Grafschaft Charollois Castelchinon Noyers etc.
10) Die Differenz über Entschädigung niederländischer Kaufleute durch Commissäre auszugleichen.
11) Die Reservation der Ansprüche, wie sie im vorigen Tractat ausgesprochen, bleibt in Kraft, soweit keine Abänderung in diesem Vertrag.
12) Sobald Karl in Spanien angekommen sein wird, und die Königin von Navarra und ihre Kinder Gesandte zu ihm schicken *) „pour lui faire remonstrer le droit qu'ilz pretendent aud[t] royaume de Navarre, et apres jceulx oyz, et que jcelluy s[r] roy catholique

---

*) Da dieser Artikel Anlass zum Ausbruch des Krieges gab, und man bei den Verhandlungen darüber vielfach auf denselben recurrirte, so geben wir ihn wörtlich.

aura entendu le droit de la d^te^ royne et de sesd^s^ enffans, led^t^ s^r^ roy catholique contentera jcelle royne et sesd^s^ enffans selon la raison en maniere qu'ilz se deuront raisonnablement contanter, sans toutesuoyes que par ce present article le roy treschrestien se departe de l'alliance promesse et traicte qu'il avoit avec led^t^ feu roy de Navarre et la royne, laquelle demeurera en sa force et vertu ou cas que lad^e^ royne ne seroit contantee selon la raison."

13) Conservatoren, wie beim vorigen Tractat.

Copie.

8.

Bundesvertrag zwischen dem Kaiser Maximilian I., und den Königen Heinrich VIII. von England und Karl von Spanien *) und dem Papst Leo X.**).

London, 29. October 1516***).

Zum Schutz der Staaten der Contrahenten, um der zügellosen Eroberungssucht Anderer zu begegnen, den Weltfrieden zu fördern und den Krieg gegen die Türken möglich zu machen, wird stipulirt:

1) Bündniss der drei Fürsten und ihrer Nachfolger auf ewige Zeiten.
2) Garantie des gegenwärtigen und künftigen Besitzstandes. Im Falle eines directen oder indirecten Angriffes auf förmliche Requisition erst gemeinsame Abmahnung, dann binnen 1 Monat Kriegserklärung und nach weiteren 2 Monaten gemeinsamer Beistand, jeder der 3 Contrahenten mit 5000 Reitern 20,000 Mann Fussvolk und dem nöthigen Geschütz auf eigne Kosten. Kein einseitiger Frieden Waffenstillstand oder Vertrag.
3) Hat der Angreifer Küstenland, so führen England und Spanien den Seekrieg mit 5000 Mann und den nöthigen Schiffen.
4) Keiner der Contrahenten oder ihrer Nachfolger kann ohne ausdrückliche Zustimmung der übrigen mit irgend einem nichtver-

---

*) Du Mont IV, 1, p. 240, (mit irrigem Datum). Rymer VI, 4, 121.

**) Die päpstliche Bulle zur Ratification der Beitrittserklärung des Nuncius d. d. 11. August 1517. im kais. Hausarch. Copie. Die Ratification Heinrichs VIII. d. d. 5. Juli 1517 und eine gleichlautende des Kaisers auf Pergament, doch ohne Datum, ebenda.

***) Vollmachten. Die erste von Maximilian, Landeck 20. Februar, mit Bezug auf eine andere kürzlich gegebene; die zweite Augsburg 25. September. Die Karls, Brüssel 24. Juni; Heinrichs, London 20. October.

bündeten Fürsten einen Vertrag schliessen zum Nachtheil des gegenwärtigen. Wer darum angegangen wird, hat dies sogleich den andern umständlich mitzutheilen; und wer Anlass zum Verdacht gibt, hat auf geschehene Mahnung solchen alsbald zu entfernen.

5) Keiner darf etwas thun oder begünstigen, was dem andern schadet; vielmehr hat jeder, wenn er Kunde hat, dass etwas gegen einen Mitcontrahenten vorbereitet wird, es zu hindern und solchem es mitzutheilen.

6) Jedem anderen christlichen Fürsten oder Staate steht binnen 8 Monaten der Beitritt frei, sofern alle Contrahenten es zufrieden sind, und er binnen 2 weiteren Monaten den Tractat ratificirt und beschwört.

7) In der Überzeugung, dass dieser Vertrag zum Schutze des Weltfriedens und zur Förderung des Türkenkrieges die Billigung des Papstes hat, wird er als Haupt desselben inbegriffen und aller Vortheile desselben theilhaft, wenn er sämmtliche Artikel desselben genehmigt und seinerseits in Ausführung bringt mit einem Beitrag pro rata, auch mit Bann und Interdikt gegen einen Angreifer unverweilt verfährt, ohne zu absolviren, ausser mit ausdrücklicher Genehmigung der sämmtlichen Contrahenten. Darüber hat er sich binnen 6 Monaten zu erklären und zu ratificiren.

8) Die Schweizer zum Beitritt einzuladen mit der Verbindlichkeit, gegen jedweden die Waffen zu führen und keinem andern Fürsten gegen einen Contrahenten beizustehen, wofür ihnen Jahrespensionen von sämmtlichen Contrahenten und noch Beitretenden zugesichert werden sollen *). Desshalb sollen sogleich Gesandte an sie abgehen, ne dilatione elabantur **).

9) Ratification binnen 2 Monaten.

Copie.

---

*) Explicatio articuli de annuo censu, London 7. November, bei Du Mont p. 251. Rymer p. 126. Heinrich VIII. und Karl versprechen jährlich 15,000 Goldgulden. Maximilian hat bereits in anderen Verträgen stipulirt. Reicht jene Summe nicht, so legen Maximilian und Karl zu bis 6000 Gulden. Der Mehrbedarf wird auf sämmtliche Verbündete ausgeschlagen.

**) Franz kam zuvor durch den ewigen Bund, Freiburg 29. November, bei Du Mont IV, 1, p. 248.

9.

König Karl an den Kaiser Maximilian I. *).

Brüssel, 6. December 1516.

Karl war von dem Kaiser bevollmächtigt, mit König Franz den Tractat abzuschliessen, den er überschickt, hatte jedoch seine Vollmacht in einigen Puncten überschritten. Dieses entschuldigt er mit der grossen Gefahr, im Falle Maximilian und Franz nicht ausgeglichen seien, für alle seine Lande, besonders da zu besorgen war, Franz möge in Folge des eben erfolgten Tractates mit den Schweizern (Freiburg 29. November), die Unterhandlung ganz abbrechen. Maximilian möge die Ratification nach beifolgender Minute geben, durch Commissäre den Vertrag beschwören lassen und Abgeordnete bestimmen zur Vorbereitung der verabredeten Zusammenkunft der drei Fürsten.

Copie.

10.

Entwurf eines Bundesvertrags zwischen dem Kaiser Maximilian I. und den Königen Franz und Karl **).

(Für die Conferenz zu Cambray im März 1517.)

Nous Guillaume de Croy, s^r de Chierues grant chambellan, Jehan le Sauuaige, chevalier s^r d'Escaubeque chancelier du roy

---

*) Publicirt von Chmel in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 1845, 3. S. 183, nebst dem Tractat zu Brüssel zwischen Maximilian und Franz vom 3. December, ib. p. 177. — Derselbe enthält den Beitritt des Kaisers zu den wesentlichen Bestimmungen des Vertrags zu Noyon hinsichtlich der Allianz, Garantie des gegenwärtigen Besitzstandes, freien Handel und Verkehr. Zur Ausgleichung der Differenz zwischen Maximilian und Venedig die Bestimmung, dass Maximilian Verona an Karl übergebe, der es binnen sechs Wochen an Franz übergibt, pour apres en faire et disposer à son plaisir. Dagegen erhält Maximilian 100,000 Sonnenkronen von Franz, eine gleiche Summe von Venedig. Waffenstillstand bis $1^1/_2$ Jahr nach der Übergabe Verona's, während dessen Franz und Karl die völlige Vermittlung zu Stande zu bringen suchen. Karl verspricht den Kaiser zu vermögen, dass er sich dem Spruch der beiden Vermittler unterwerfe.

Um auf Grundlage dieses Tractats und des zu Noyon einen umfassenderen Bund der drei Fürsten zu Stande zu bringen, wird ein Congress derselben zwischen Cambray und St. Quentin auf Lichtmess 1517 verabredet.

**) Dass es nur Entwurf ist, und nicht etwa ein geheimer Vertrag, zeigt die Vergleichung der nachfolgenden Instruction Karls vom 18. Juni. Den Vertrag s. S. 36.

catholicque nostre s^{r}, Jaques Villingher, aussi chevalier tresorier general de la tressacree mageste de l'empereur, et Phelipe Haneton, premier secretaire et audiencier dud^{t} roy catholicque, tous conseilliers ambassadeurs procureurs et deputez desd^{ts} s^{rs} empereur et roy catholicque; Artur Gouffier, s^{r} de Boisy grant maistre de France, Estienne euesque de Paris, Jaques Oliuier, president de la court de parlement, Florimont Robertet, tresorier des finances, et Jehan s^{r} de la Rochebeaucourt, tous conseilliers ambassadeurs procureurs et deputez du roy treschrestien, a tous ceulx qui ces presentes lectres verront salut.

Comme par le traicte de paix amitie fraternite confederacion et aliance perpetuelle fait accorde et conclu en la ville de Bruxelles le IIIe jour de decembre derrier passe en cest an XV^{c} et seize entre treshaulx tresexcellens et trespuissans princes Maximilian, par la grace de dieu empereur de Romme tousiours auguste roy de Germanie etc., d'une part, et Francois, par la mesme grace treschrestien roy de France premier de ce nom, d'autre, — ait entre autres choses este conuenue accorde et conclu, que pour traicter d'aucunes choses qui touchent la seurte conseruacion et augmentacion des estaz desd^{ts} s^{rs} empereur et roys treschrestien et catholicque et le bien de la chrestienete, la veue et assamblee desd^{ts} trois princes se feront sur les limites de ces pays en quelque lieu commode et propice pour lesd^{ts} princes; et jl soit, que pour mieulx dresser lad^{te} veue et assamblee et preparer les matieres qui se deuront et pourront traicter en jcelle, lesd^{ts} princes en ensuiuant ce que depuis par eulx a este aduise et conclu nous aient enuoye en ceste ville de Cambray, et apres que y auons este assamblez et comunique ensemble par aucuns jours, tant sur le fait de lad^{te} veue et assemblee comme sur les matieres qui se deuront et pourront traicter et conclure entre eulx, ayons ou nom et a la louenge de dieu de la glorieuse vierge Marie et de toute la court celestielle entre autres choses aduise accorde et conclu, que entre lesd^{ts} trois princes parensamble sera faicte et prinse vne nouuelle et generale ligue fraternite confederacion et aliance perpetuelle plus ferme et estroicte que celles qu'ilz ont faictes et prinses particulierement, tant a Noyon le XIIIe d'aoust derrier passe entre lesd^{ts} roys treschrestien et catholicque comme led^{t} IIIe de decembre entre lesd^{ts} empereur et roy treschrestien, en la forme et maniere et soubz les capitulacions qui s'ensuiuent:

1. Premierement que lesd^{ts} trois princes ont de rechief et de noueau prins et prendent parensemble bonne seure vraye loyale et ferme paix amitie fraternite confederacion et aliance perpetuelle et jndissoluble pour eulx leurs hoirs successeurs royaumes pays terres seigneuries et subgectz, tant de deca que dela les mons, et se lyent promectent et oblesgent d'estre doresenauant bons vrays et loyaulx freres confederez et alyez, amis d'amis et ennemis d'ennemis, pour la garde seurte tuicion et deffence de leurs personnes estaz royaumes pays terres seigneuries et subgectz, tant de deca comme dela lesd^{ts} mons, s'entreaymeront chieriront et garderont chacun bien et loyaulment de tout leur pouoir la vie l'onneur et les estaz l'un de l'autre sans fraulde dol ou machinacion quelconque, et ne fauoriseront soustiendront aydront ou assistront les ennemis ou autre personne quelconques l'un a l'encontre de l'autre; mesmement ne donneront passaige ayde recueil faueur ou assistence par leurs pays villes et places, soit de viures artillerie gens argent ou autre chose quelconque, a cely ou ceulx qui par jnuasion pourroient ou vouldroient porter dommaige nuysance ou greuance a aucun d'eulx leursd^{ts} royaulmes pays et subgectz directement ou jndirectement, en quelque maniere que ce soit; mais au contraire seront tenuz ayder fauoriser et assister l'un a l'autre a lad^{te} garde tuicion et deffence de leursd^{ts} estaz royaulmes pays terres seigneuries et subgectz que a present ilz tiennent et possedent tiendront et possedont cy apres, tant deca que dela lesd^{ts} mons, enuers et contre tous ceulx qui offenser et jnuader les vouldroient, sans nulz excepter, chacun de six cens hommes d'armes aux despens de cely qui sera requis de donner secours a l'autre, et s'y aydront et assistront l'un l'autre de pietons aux despens de cely qui les demandra, toutes et quantesfoiz que le cas y escherra, et que par cely ou ceulx d'eulx qui sera jnuade et adommaige requis en sera, si tost que l'inuasion ou entreprinse sera signifiee et venue a la congnoissance de cely desd^{ts} princes qui sera requis dud^{t} secours, pourueu toutesfoiz que jceulx princes ne feussent lors enuahiz en leurs propres estaz.

2. Item que lesd^{ts} princes ne aulcun d'eulx ne pourront doresenauant recepter prendre ne receuoir en leur protection et sauuegarde, ne autrement soustenir fauoriser ou assister les rebelles subgectz banniz ou fugitifz l'un de l'autre, de quelque auctorite dignite qualite ou condicion qu'ilz soient, de gens d'argent ou d'autre chose

quelconque directement ou jndirectement; ains sy aucuns de leursd^{ts} subgectz se esleuoient ou esmouuoient contre eulx ou l'un d'eulx, ou les auoient offensez ou offensoient, en quelque maniere que ce feust, seront aussi tenuz eulx entreayder fauoriser et assister l'un l'autre au reboutement pugnicion et correction desd^{ts} rebelles, et a leur reduction a vraye et deue obeissance, de gens de cheual et de piet aux despens et en la maniere que dessuz, saulf que ceulx qui sont actuellement au seruice desd^{ts} princes et ne les ayent particulierement offensez, y pourront demourer, se bon leur samble.

3. Item que, sy lesd^{ts} princes vouloient cy apres faire et executer quelque juste conqueste, cely ou ceulx d'eulx qui la vouldra faire la communiquera a l'autre, et par commun accord seront tenuz s'entreayder, selon que entre eulx sera lors aduise et conclu.

4. Item et pourront les subgectz desd^{ts} princes de leurs royaulmes pays terres et seigneuries licitement hanter frequenter et conuerser aller venir retourner passer rapasser demourer et seiourner seurement et sauuement, tant en fait de marchandise que autrement, par mer par terre et par eaues doulces, es royaumes pays terres et seigneuries l'un de l'autre, tant deca que dela les mons, sans ce que par eulx ou leurs gens soit ou puisse estre fait mis ou donne aucun destourbier empeschement ou dommaige les vngs aux autres, en payant seulement les anciens peaiges coustumes tonlieux et autres deuoirs en la forme et maniere que de toute anciennete l'on a acoustume de payer.

5. Item s'il aduenoit, que dieu ne veulle, que aucun dommaige feust fait ou procure a l'un desd^{ts} trois princes ou a leurs seruiteurs et subgectz, si tost qu'il viendra a la congnoissance de cely, par qui ou par les seruiteurs et subgectz duquel le dommaige auroit este fait donne ou procure, jncontinent et sans delay le fera reparer, et pugnira ou fera pugnir les delinquans selon l'exigence des cas comme jnfracteurs violateurs et perturbateurs de paix amitiez et aliances, ce present traicte demeurant tousiours en sa force et vertu.

6. Item et pour ce que par led^{t} traicte de Bruxelles fait entre lesd^{ts} s^{rs} empereur et roy treschrestien a este faicte et prinse vne treue d'an et demy entre led^{t} s^{r} empereur et les Veniciens, laquelle treue entra et commenca le XVe jour de januier derrier passe, et que par jcelle led^{t} s^{r} empereur et lesd^{ts} Veniciens se sont submis des differens qu'il peuent auoir entre eulx auxd^{ts} roys treschrestien et

catholique: est aduise accorde et conclu, que dedans six moix prochainement venans, a compter de la date de ceste, se tiendra vne journee deuers led[t] roy treschrestien et les deputez du roy catholicque sur la pacification desd[ts] differens, a laquelle journee chacune des parties sera tenue envoyer ses deputez pour remonstrer son droit et y veoir ordonner et appoincter selon et en ensuiuant lad[te] submission, et sera chacune des parties tenue de garder obseruer furnir et acomplir ce que par lesd[ts] roys treschrestien et catholicque ou leurs commis et deleguez sera dit ordonne et arbitre touchant les differens dessusd[ts].

7. Item que les prisoniers presentement detenuz par les Veniciens soient renduz et deliurez quictes et liges sans payer aucune finance ou rencon, et l'empereur fera le semblable des prisonniers detenuz par lui ou ses seruiteurs; et que les Padouans Vincentins Teruisans Frioloiz et autres banniz et expulsez par les Veniciens pour auoir tenu le party de l'empereur soient recenz a grace par lesd[ts] Veniciens et restituez a leurs biens pour en joyr, commilz faisoient auant l'encommencement de la guerre.

8. Item et pour ce que nostre saint pere le pape et le saint siege appostolicque ont pluseurs foiz signifie et auerty lesd[ts] princes des entreprinses que les Turcs et jnfideles ennemis de la saincte foy catholicque ont faictes et font journellement contre les chrestiens au grant opprobre du nom de dieu et de la religion chrestienne, foule diminucion et dommaige de la chrestienete, les sollicitant et requerant, eulx preparer et mectre en armes pour resister ausd[ts] Turcs et a leurs dampnables entreprinses: lesd[ts] princes veullans obeyr et obtemperer a nostred[t] saint pere et au saint siege appostolicque, et demonstrer par effect, qu'ilz sont vrayz filz de sainte eglise, est conuenu accorde et conclu, de faire et dresser vne expedicion contre lesd[ts] Turcs, et pour jcelle executer equipper et mectre sus chacun vne bonne grosse et puissante armee de gens de cheual et de pied artillerye nauires de guerre et autres suytes municions et prouisions a ce requises et necessaires, tant par mer comme par terre; et jcelle expedicion executer et mectre a effect dedans le tamps selon et par la maniere que cy apres sera auise et conclù par lesd[ts] princes.

9. Item que tous les droiz actions et querelles pretendues par lesd[ts] princes l'un contre l'autre, a quelque tiltre couleur ou occasion que ce soit, dont en se present traicte n'est faicte mencion, et

ausquelz par jcelui n'est desrogue, demeureront en leur entier force et vigeur, et en pourront lesd[ts] princes d'un coste et d'autre faire poursuite par voye aimable ou de justice, la et ainsi que bon leur samblera, et que par raison faire se deura.

10. Item et affin que ce present traicte soit mieulx et plus estroictement garde obserue et entretenu, est aussi conuenu accorde et conclu, que nostred[t] saint pere et led[t] saint siege appostolicque seront conseruateurs de ced[e] traicte, et se submectront et consentiront lesd[ts] princes chacun en son endroit, qu'ilz se joindent aydent et assistent a la partie aquiessant et entretenant led[t] traicte contre celle qui vouldroit aller au contraire.

Copie.

11.

Bundesvertrag zwischen Kaiser Maximilian I. und den Königen Franz I. und Karl *).

Cambray, 11. März 1517.

Derselbe weicht von dem vorstehenden Entwurf in folgenden Puncten ab.

Die Einleitung hebt ausdrücklich hervor, dass die Verträge zu Noyon und Brüssel in Kraft bleiben.

1) Der auf Lichtmess verabredete Congress wird bis zum April verschoben.

2) und 3) Die Artikel 1 und 2 des Entwurfs ohne wesentliche Änderung. Artikel 3, 4 und 5 sind weggefallen.

4) Der Artikel 8 abgekürzt mit Hinweisung auf den Congress.

5) Zieht 6 und 7 des Entwurfs zusammen und lässt den wesentlichen Inhalt dabei fallen.

6) Artikel 10 geändert. Dem Papst steht als Haupt und Protector der Ligue der Eintritt frei.

*) Du Mont IV, 1, 256.

12.

Ratification des Vertrags von Cambray nebst geheimen Zusatzartikeln *).

Lierre, 14. Mai und Abbeville, 14. Juli 1517.

L'empereur et le roy catholicque auront et retiendront pour leur part des Ytales les estas pays terres et seignouries de Venise Padoue Treuise Rif Rouueret Friol Florense Pise Ligorne et Sene auec leurs appartenances et appendences, et toutes autres choses que tiennent les Veniciens de present en Ytalie non comprinses ne speciffiees en ce present traicte. De toutes lesquelles parties auec autres de l'empire que l'empereur y vouldra joindre et annexer sera fait et erige vng royaume qui se nommera le royaume d'Italie, tenu etmouuant de l'empereur; ouquel royaume d'Ytalie led[t] roy catholicque ou son frere le s[r] jnfant don Fernande sera infeode et inuesty par led[t] s[r] empereur a son bon plaisir pour en joyr par eulx leurs hoirs et successeurs masles et femelles a tousiours.

Et le roy treschrestien aura a sa part et lui demoureront les estats pays terres et seignouries de Veronne Vincence Lignago Valege Bresse Creme Bergame et Lucques auec leurs appartenances et appendences, ensemble les villes et cites de Rege et Modenne auec leurs territoires et appartenances. Et sera tenu l'empereur eriger des apresent le duche de Milan auec les marquisats de Mantoue Montferrat Malespine Ancise seignourie de Gennes conte d'Ast principaulte et tout le pays de Piemont en vng autre royaulme qui s'appellera le royaulme de Lombardie, duquel royaulme led[t] roy treschrestien sera inuesty par led[t] s[r] empereur pour lui ses hoirs et successeurs masles et femelles a tousiours sans aucuns frais ou cousts, et le recognoistra et tiendra aussi de l'empereur en tous droiz royaulx. Et lesd[s] marquis de Mantoue Montferrat Ancise et Malespine, et s[r] ou seigneurs des pays de Piemont recognoistront et tiendront leurs d[s] marquisats

*) Abgedruckt bei Bucholtz Ferdinand I. Th. II, S. 500. Vergleiche die Auszüge aus der geheimen Instruction des Königs Franz für den grand maitre, welche Charrière (Négociations de la France dans le Levant I, p. 22 f.) aus dem Journal des Secretärs des Kanzlers Du Prat mittheilt.

principaulte et pays de Piemont dud^{t} roy treschrestien a cause dud^{t} royaulme de Lombardie.

Et si sera encoires tenu led^{t} empereur incontinent apres l'execution encommencee dud^{t} partaige sur les terres que tiennent a present lesd^{s} Veniciens, comme Veronne Vincence et autres dessus declairees, de bailler aud^{t} roy treschrestien lettres patentes en forme de chartre, par lesquelles il vnyra anexera et incorporera aud^{t} royaulme de Lombardie les estaz pays terres seignouries cites et villes de Veronne Vincence Lignago Valege Bresse Creme et Bergame auecques les territoires appartenances et appendances, et declairera, qu'il veult et entend qu'elles soient deslors en auant dud^{t} royaulme de Lombardie et comprinses en l'erection d'icellui tout ainsi, comme si elles estoient nommeement specialement et par le menu declairees et contenues en lad^{e} erection.

Que lesd^{s} deux royaumes d'Ytalie et Lombardie seront tenus en fief de l'empereur, et les possesseurs d'iceulx descendans desd^{s} roys treschrestien et catholicque ou dud^{t} s^{r} jnfant obliges et abstrains a tousiours d'ayder assister favoriser et deffendre l'un l'autre ensemble leurs estaz et royaumes dessusd^{s} enuers et contre tous sans se pouoir jamais separer ne desioindre l'un de l'autre pour quelque affaire qui leur puisse suruenir.

Que l'empereur fera greer et ratiffier, si besoing est, l'erection desd^{s} deux royaumes par les electeurs du saint empire, lesquelz en bailleront leurs lettres de ratifficacion es cas et ou temps dessusd^{t}.

Que desd^{es} erectiõ et investiture qui ainsi que dit est sera faicte, des apresent led^{t} s^{r} empereur fera expedier lettres en bonne et ample forme, lesquelles il mectra es mains dud^{t} roy catholicque, lequel promectra de les bailler et deliurer aud^{t} roy treschrestien sitost et incontinent que la premiere expedicion se fera pour l'execucion dud^{t} partaige, en quelque part que ce soit.

Et quant le temps et opportunete se trouuera de commencer l'execucion dud^{t} partaige, lesd^{s} princes prendront part et prouffit en la conqueste qui se fera a rate de la despence qu'ilz furniront, c'est assauoir, si le roy treschrestien furnist la moictie de lad^{e} despence, il prendra la moictie du prouffit, et s'il ne fournist que le tiers, il ne prendra que le tiers dud^{t} prouffit, le tout jusques a ce que lad^{e} conqueste soit paracheuee et mise a plaine et entiere execucion, ouquel cas lesd^{s} princes et chacun d'eulx respectiuement joyront des estaz

pays terres et seigneuries que par ce present traicte ils doiuent auoir et retenir sans ce que les autres y puissent apres pretendre ou demander aucune part ou prouffit.

Et ou cas que l'execucion dud[t] partaige se commence sur les terres que les Veniciens ne tiennent ne possedent de present, lesd[s] princes seront tenus de continuer leur effort et armees jusques a ce que lad[e] conqueste soit paracheuee; et seront aussi tenus de faire le semblable, apres que lad[e] conqueste sera commencee sur les terres que tiennent et possedent lesd[s] Venissiens, selon qu'il sera dit cy apres, et icelle continuer jusques a ce qu'elle soit entierement paracheuee. Et si auant la journee ordonnee pour cognoistre des differens d'entre l'empereur et les Venissiens, ou durant le temps de la treue prise entre eulx, lesd[s] Veniciens entreprengnent aucune chose sur l'un desd[s] trois princes ou leurs estaz, en ce cas iceulx princes et chacun d'eulx s'entreaydront et deffendront l'un l'autre, ainsi que par traictes precedens ilz sont tenus de faire.

Que le roy treschrestien sera tenu faire acompaigner l'empereur de six cens hommes d'armes ou voyaige qu'il entend faire de brief a Romme pour prendre et receuoir sa couronne imperiale, aux despens dud[t] roy treschrestien.

Et pour ce que de present led[t] roy treschrestien n'a matiere ne occasion de rompre ne courir sus aux Veniciens, auecques lesquelz il a fait et jure traicte d'amitie et alliance, sans en fraindre sa foy et blesser son honneur, qui est la chose qu'il a plus chiere en ce monde, led[t] s[r] promettra et jurera solempnellement ausd[s] empereur et roy catholicque, que, s'aduient que lesd[s] Veniciens rompent auecques lui ou facent chose pour laquelle il puisse honestement et sans enfraindre sa foy ou blesser son honneur rompre auecques eulx, il executera incontinent led[t] partaige auec lesd[s] empereur et roy catholicque, lesquelz lui feront semblable serment.

Que lesd[s] trois princes, pour plus surement et ayseement executer conduire et mectre a deue execucion leur d'entreprinse, enuoyeront incontinent la veue desd[s] trois princes faicte leurs deputez a part ou par main commune, ainsi qu'ils aduiseront pour le mieulx, deuers les ligues et cantons des Suysses pour les practiquer et gaigner de leur part le plustost que faire se pourra, et affin de les retirer et se asseurer d'eulx sera contendu a ce qu'ilz se veullent joindre lyer et obliger a la ligue et alliance desd[s] trois princes, de sorte qu'ilz ne

puissent seruir nuls autres princes communaultes seignouries ou autres, quelsqu'ils soient, contre eulx ou l'un d'eulx; mais sy iceulx princes par ensemble ou en part ont besoing de leurs gens, que en ce cas ilz soient tenuz de leur en fournir vng nombre tel qu'ilz aduiseront, pour les seruir enuers et contre tous aux despens desd[s] princes.

Et touchant le fait d'Engleterre, s'il y a apparence de differens ou malcontentement entre led[t] roy treschrestien et le roy d'Angleterre, lesd[s] princes en deuiseront ensemble a leurd[e] veue.

Depuis que ces presens articles ont este aduises conceuz et redigez par escript en la ville et cite de Cambray par les ambassadeurs des trois princes dessus nommes l'unzieme jour de mars l'an XV[c] et seize, lesd[s] trois princes, ayans veu et entendu le contenu desd[s] articles, ont d'un commun accord aduise et conclu, que, si dedens deux ans prochains venans a compter dud[t] XI de mars le roy treschrestien n'auait occasion ne opportunete de se declarer contre les Venissiens et proceder a l'execucion dud[t] partaige, ou que icelle execucion ne feust encommencee dedens led[t] temps, en ce cas lesd[s] trois princes et chacun d'eulx demoura en son entier, et seront nuls iceulx partaiges ensemble l'erection des royaumes d'Italie et de Lombardie dont dessus est faicte mencion; et ne sera l'une des parties aucunement lyee tenue ne obligee a l'autre quant au fait desd[s] partaiges et erection, les autres traictez d'amitie ligue et confederacion estans entre iceulx trois princes demourans en leur force et vigeur.

Et pour ce que en besongnant par lesd[s] ambassadeurs au fait dud[t] partaige aud[t] lieu de Cambray fut plusieurs fois presente et offert par les ambassadeurs dud[t] roy treschrestien, que en retenant par icellui s[r] roy a sa part la ville de Vincence auec le Vincentin, comme il fait par lesd[s] articles, la ville et seugneirie de Lucques auec leurs appartenances demouroit a la part de l'empereur et du roy catholicque, laquelle neantmoins est couchee esd[s] articles pour la part dud[t] roy treschrestien, icellui roy catholicque desirant meetre fin en ceste matiere a prins sur lui la difficulte demeuree a cause d'icelle ville et seigneurie de Lucques, ayant ferme espoir et confidence, que led[t] roy treschrestien en se conformant a ce que par sesd[s] ambassadeurs en a este dit et presente a lad[e] conuencion de Cambray, et actendu qu'il retient lad[e] ville de Vincence et le Vincentin, sera content de laisser ausd[s] empereur et roy catholicque lesd[es] villes et seigneuries de Lucques auec leurs d[s] appartenances.

Nous Maximilian par la grace de dieu empereur des Rommains tousiours auguste, et Charles par la mesme grace roy des Espaignes des deux Sicilles etc., archiducz d'Austrice ducz de Bourgoingne de Brabant etc., jurons sur les saintes euangilles de dieu et feust de la vraye croix en la presence du saint sacrement de l'autel et en parolle d'empereur et roy sur nostre foy et honneur, que nous gardrons obseruerons et accomplirons, en tant que en nous est et toucher nous peut, certaines conuencions pactions et traictez nagaires faiz et accordez en la cite de Cambray entre nous nos hoirs et successeurs et tres hault tresexcellent et trespuissant prince nostre treschier et tresame frere et cousin Francois, par la grace de dieu roy de France, ses hoirs et successeurs par nos ambassadeurs commis et deputez d'un part et d'autre soubs les qualitez condicions modificacions limitacions restrinctions et en la forme qu'il est contenu declare et speciffie en iceulx, et n'y contreuenir directement ou indirectement, en quelque maniere que ce soit. Ainsi nous veul dieu ayder. Fait a Lyere en la presence de s^{r} Jehan de la Roche s^{r} de la Rochebeaucourt, ambassadeur et procureur a ce commis et depute par led^{t} s^{r} roy de France par ses lettres patentes de procuration signees de sa main et scelleez de son grant seel donnees a Saint Mor des Fosses le XIIII jour d'auril derrierement passe, de mess^{ire} Guillaume de Croy, s^{r} de Chierues, mess. Jehan le Sauuaige cheualier, s^{r} d'Escaubeque, s^{rs} Jaeqes Villingher, Hanns Renner et maistre Philippe Haneton, tous noz conseilliers, le XIIII jour de may l'an de grace cinq cens et dix sept.

Nous Francois, par la grace de dieu roy de France duc de Milan et s^{r} de Gennes, jurons sur les saintes euangilles de dieu et fust de la vraye croix en la presence du saint sacrement de l'autel et en parolle de roy sur nostre foy et honneur, que nous gardrons obseruerons et acomplirons, en tant que en nous est et toucher nous peut, certaines conuencions pactions et traictes nagaires faiz et accordez a Cambray entre nous noz hoirs et successeurs et tres haulx tres exellent et trespuissans princes noz treschiers et tres amez freres et cousins Maximilian, par la grace de dieu empereur des Rommains, et Charles, par la mesme grace roy des Espaignes archiducz d'Austrice etc., leurs hoirs et successeurs par noz ambassadeurs commis et deputez d'une part et d'autre soubz les qualitez

condicions modificacions limitacions restrinctions et en la forme qu'il est contenu declare et speciffie en iceulx, et n'y contreuenir directement ou indirectement, en quelque maniere que ce soit. Ainsi nous veulle dieu ayder. Fait a Abbeville en Picardie en la maison du feu s[r] de Humbercourt en la chappelle illec, en la presence de s[r] Jehan le Sauuaige cheualier, s[r] d'Escaubeque, messire Jaques Villingher, s[r] de Sainte Croix tresorier, comme ambassadeurs commis et deputez de la part de l'empereur et du roy catholicque, et de la part du roy treschrestien ont este presens le s[r] de Boisy, grant maistre, le s[r] Du Prat, chancellier de France, l'euesque de Paris, le s[r] de La Rochebeaucourt et le tresorier Florimont Robertet, le mardy XIIII jour de juillet l'an mil cincq cens et dix sept.

Copie.

13.

Instruction des Königs Karl von Spanien für Jac. Villinger und J. le Sauvaige an den König Franz von Frankreich.

Gent, 18. Juni 1517.

Charles, par la grace de dieu roy des Espaignes archiduc d'Austrice etc.

Instruction de ce que noz tres chiers et faulx, mess. Jehan le Sauuaige, s[r] d'Escaubeque chancellier, et Jacques Villinger, tresorier general de l'empereur monseigneur et pere, auront a faire de nostre part vers nostre frere et bon pere le roy des France auec noz amez et feaulx docteur Conrad Renner, preuost de Louuain, et maistre Jehan Jonglet, president de Namur, aussy noz conseilliers et ambassadeurs vers icelluy nostre frere et bon pere.

Premiers se transporteront par ensemble vers nostred[t] frere et bon pere, et aprez presentacion de noz lettres de credence lui feront noz deues recommandacions.

En apres lui diront, comment nous leur auons donne charge d'eulx trouuer vers lui pour prendre et recouurer la ratifficacion, et le veoir jurer le traicte fait et conclud en la cite de Cambray entre l'empereur mond[t] s[r] et grant pere, lui et nous par les deputes et commissaires de chacun de nous, selon qu'il est accoustume de faire en tel cas.

En oultre requerront de nostre part instamment icellui nostre frere et bon pere, que a nostre contemplacion et requeste il vueille tenir la main et tant faire vers les Veniciens, qu'ilz relaxent et laissent sortir et yssir de prison les contes Christofle de Frangepain et de Westerbourg et Ritschon ensemble tous autres prissonniers seruiteurs de mond[t] s[r] et grant pere, se plus en ont, quictes et ligues de toutes rencons; et qu'il veueille auoir pitie et compassion d'eulx, et garder, que telz gens de bien ne vsent et consomment la fleur de leurs jeunesses en telle misere et pourete.

D'autre part noz dessusd[s] conseilliers diront a nostred[t] frere et bon pere, comment nous aurons entendu sa bonne resolucion et responce en l'affaire de Frize et de mess. Charles d'Egmonde, dont d'icelle le remercierons; et requerront de par nous, qu'il vueille adez perseuerer et continuer au bon vouloir desir et affection qu'il porte aux affaires de mond[t] s[r] et pere et les nostres, comme nous en auons en lui nostre parfaicte fiance et confidence, l'auertissant, que, quant en cas semblable il aura a faire de nous, nous lui complairons tres voulentiers et de bon cueur.

Au surplus, pour ce que pluiseurs differens et questions surviennent journellement entre les subgectz de l'empereur et les Veniciens, dont a la parfin se pourroient ensieuir aucuns grans inconueniens au detriment et infraction des treues faictes entre eulx, iceulx noz conseilliers requerront nostre d[t] frere et bon pere, qu'il auec nostre saint pere le pape comme conseruateur de lad[e] treue enuoyent chacun vng de leurs conseilliers en la ville de Mantua, pour eulx tenir celle part et par ensemble ouyr lesd[s] differens que chacune des parties vouldroit mectre en avant, et apres les vuyder decider et determiner, selon qu'ilz trouueront se deuoir faire; et au surplus, que icellui nostre frere et bon pere nous veulle aduertir, a quel jour son d[t] conseillier pourra estre et arriuer aud[t] Mantua, affin que nous le puissions notiffier, et escripre a nostre d[t] saint pere pour semblablement y enuoyer aucuns de par lui, et qu'ilz y soient au mesme jour que y sera le commis d'icellui nostred[t] frere et bon pere.

En oultre nosd[s] conseilliers requerront nostred[t] frere et bon pere, qu'il veulle escripre a nostre saint pere en faueur et a la recommandacion du duc de Bar, frere de Maximilian Sforce, pour le proumouuoir a la dignite de Cardinal, comme a la requeste de l'empereur.

Et pour ce quel led^{t} duc de Bar pourroit pretendre quelque action en la succession de feu son pere, aussi bien que le d^{t} Maximilian son frere, a ceste cause, pour enuiter et estaindre toutes les querelles et inconueniens qui s'en pourroient ensieuir, nosd^{s} conseilliers requerront nostred^{t} frere et bon pere, qu'il luy veulle accorder quelque gracieuse prouision a nostre arbitraige.

Nosd^{s} conseilliers requerront aussi notred^{t} frere et bon pere, qu'il veueille tant faire vers les Veniciens, que le conte Jeromme de Nogerole, lequel est du Veronnois, puisse joyr de ses biens et possessions, comme font autres Veronnois expulsez pour auoir tenu le party de l'empereur.

D'autre part requerront et solliciteront, que les biens et possessions appartenant a messire Andrien de Burgo et ses freres, semblablement au Docteur Baptiste Baldirono, phisicien, messire Augustin Semenco George Gadio Paule de Lande, secretaires, et autres qui auant la guerre d'Italie ont este et encoires sont au seruice de l'empereur, leurs soient renduz et restituez, et qu'ilz lui puissent faire serment de fidelite par procureurs et demourer aud^{t} seruice.

Semblablement qu'il face aussi rendre et restituer au conte Loys de Ticion les biens dont il a este spolye et priue par ses gens de guerre et autres depuis sa conqueste de la duche de Milan, entant qu'il est vassal et fieue du saint empire et bon ancien et vertueulx personnaige, et encoires vng sien filz seruiteur dud^{t} s^{r} empereur, selon que nagaires lui a este escript et requis.

D'autre part nosd^{s} conseilliers remonstreront aud^{t} s^{r} roy le grant peril en quoy l'uniuerse chrestiennete est puis nagaires tombee par ce que l'empereur de Turquie a deffait mis a mort et occis le viel souldan auec vne grosse puissance, et en apres tellement adommaige le nouueau souldan, qu'il a presque mis a subiection et obeissance tous les royaulmes et pays d'icellui souldan, et tellement augmente et amplye sa puissance, que les royaulmes d'Africque seront constrains de lui faire obeissance sans aucune deffence et resistence.

Semblablement le roy de Perse qui se nomme Sophie a soustenu la guerre et donne tant de batailles aud^{t} Turc, esquelles il a perdu si grande multitude de gens, qu'il ne lui peut ne scet plus resister; parquoy led^{t} Turc, non vueillant laisser reposer et perdre temps a ses gens de guerre, mais sieuyr sa victoire, tire en propre personne a l'encontre dud^{t} nouueau souldan, et n'y a este en long temps vng si

bel iceux empereur de Turquie et tant enclin a la guerre, que le present; et fait a presupposer et craindre, qu'il pourra cy apres enuahir et molester lad[e] chrestiennete. Sy lui priront, qu'il se vueille joindre auec nostred[t] saint pere led[t] s[r] empereur nous et les autres princes chrestiens qui vouldront mectre la main et donner ayde et secours pour resister aud[t] Turck et deffendre lad[t] chrestiennete contre sa force et puissance.

Remonstreront en oultre aud[t] s[r] roy les grandes et oultrageuses entreprinses courses pilleries et rebellions que Francois van Seckinghem et ses adherens font et commectent journellemeut contre l'empereur et le saint empire a la grant foule desplaisir et dommaige des subgectz d'icellui empire; lui priant, que pour resister et faire cesser lesd[s] rebellions et entreprinses, corriger et pugnir les rebelles et desobeissans dud[t] empire et les reduire a deue obeissance, il vueille donner a l'empereur et aud[t] empire ayde secours et assistence, selon que par les traictez d'entre eulx et nous il y est tenu; l'auertissant, que, quant en pareil cas il en aura a faire, l'empereur et nous lui rendrons le semblable.

Au demeurant nosd[s] conseilliers nous aduertiront de ce que leur surviendra, et de la responce que nostred[t] frere et bon pere sur le tout, affin de nous sauoir regler et conduire selon ce. Donne en nostre ville de Gand le XVIII jour de juing l'an XV[e] dix sept.

Charles.

Moy present **Haneton.**

Copie.

14.

König Karl an seine Gesandten bei König Heinrich VIII. von England.

Middelburg, 6. Juli 1517.

De par le roy.

Treschiers et feaulx. Nous auons receu voz lettres et par icelles entendu l'onneur bening cordial et liberal receul et bonne et joyeuse chierre que nostre frere et bon oncle, le roy d'Engleterre, vous a fait et fait faire, tant deca que dela la mer, dont auons eult grant joye plaisir et consolacion, entant que par les bons gracieux et humains termes et traittemens que l'on vous a fais auons cogneu et

cognoissons par effect la bonne entiere et parfaitte amitie cordiale et benivolence que icellui s^r nous porte, et le singulier zele et affection qu'il a, tant au bien de nostre personne comme a la conseruacion de noz estas et affaires en bonne felicite et prosperite: dont nous sentons grandement tenu et obligie enuers lui, vous ordonnant lui en rendre graces infinies de nostre part, luy declarant ouuertement, que en tout temps il nous trouuera du mesmes voulloir deuocion et affection enuers lui sans jamais varier.

Nous auons aussi entendu les bonnes deuises que auez eues, tant aud^t s^r roy comme au cardinal d'Yorck, sur les matieres a vous chargees, et la bonne vollunte qu'ilz ont de besoingnier a nostre brefue depesche, mesmement au fait de la reformacion et rescripcion des lettres que vous, euesque d'Elne, auez baillies touchant le traittie dernierement fait et conclu entre l'empereur monseigneur et grant pere led^t s^r roy et nous. Dont sommes fort contens, en tant que les lettres ainsi reformees seront plus nettes et moins vicieuses qu'elles eussent este, si les motz qui se doiuent oster eussent este raturez; vous priant tenir la main, que icelles lettres soyent bien dressees et despeschiees a nostre sceurette.

D'aultre part, pour ce qu'il ne nous est possible furnir au grant affaire que mess^e Charles de Gueldres nous donne au quartier de Hollande sans l'aide et secours de nostred^t frere et bon oncle, veu mesmement les charges qu'il nous conuient supporter pour raison de nostre present voyage d'Espaigne, lequel pour chose que nous aduiegne ne poons plus differer ne tarder: nous enuoyons nostre secretaire maistre Jehan de le Sauch par dela pour solliciter le recouurement et deliurance des cent mil florins d'or que icellui s^r nous a accorde prester, ainsi que l'entenderez de lui plus a plain; vous priant le croire et tenir la main a lad^t despesche et auancement du d^t prest autant qu'il vous sera possible; vous aduisant, que la necessite nous constraint de haster cest affaire. Car par faulte d'icellui prest sommes taillies de receuoir et souffrir honte et confusion, et noz subgectz perte et dommage beaucoup plus grant, que n'avons encoires fait. Sy vous en veulliez acquitter le plus soingneusement et importuneement que faire pourrez, comme en auons en vous nostre fiance. Treschiers et feaulx, nostre s^r soit garde de vous. Escript a Middelbourg le VI jour de juillet. Ainsi signe: Charles; et du secretaire Haneton. Et au dos desd^s lettres: A noz treschiers et feaulx, le

s[r] d'Auxi nostre cousin, l'euesque d'Elne *), le s[r] de Frezin, nostre grant bailly de Haynnault, et le preuost de Cassel **) maistre des requestes de nostre hostel, tous noz conseilliers et ambassadeurs deuers nostre frere et bon oncle le roy d'Engleterre, et a chacun d'eulx.

Copie.

15.

Instruction des Königs Karl für J. de le Sauch und seine Gesandten in England.

Middelburg, 6. Juli 1517.

Memoire et jnstruction a m[s] les ambassadeurs du roy catholique estans presentement en Angleterre, et maistre Jehan de le Sauch, son secretaire, lequel icelluy s[r] roy enuoye presentement par dela pour les causes cy apres declairees:

Premiers led[t] de le Sauch s'adressera ausd[s] ambassadeurs, leur presentera les lettres que le roy catholique leur escript contenant credence sur lui, et si leur declairera les causes de son allee celle part en la maniere qui s'enssuyt:

Assauoir que ja pieca icellui s[r] roy catholique, preuoyant les grans et tres sumptueulx affaires qui lui suruenoient et estoient apparans survenir de plus en plus, tant a cause de son voyaige d'Espaigne comme de la guerre de Frise et autrement en pluiseurs et diverses manieres, eust requis et fait requerre ledit s[r] roy d'Angleterre, que pour subuenir a ses dites affaires il luy voulsust prester quelque bonne somme de deniers sur son obligacion et celle de cincq ou six de ses principaulx et plus priuez seruiteurs, a quoy il Trouua lors le dit s[r] roy bien enclin et voluntaire mais par ce que son voyaige a este differe, la chose est demouree sans execucion jusques a present.

Que nagaires le dit s[r] roy catholique, considerant que le temps de son partement pour accomplir son dit voyaige d'Espagne approchoit, il a fait rafreschir la dite requeste par l'euesque d'Elne *), son ambassadeur, lequel apres auoir communique de cest affaire a mons[r]

---

*) Bernardo de Mesa.

**) Georg Themsike.

le cardinal d'Yorck a trouue la chose assez bien disposee, et que le dit s^r roy d'Angleterre se condescendroit facillement a la requeste du dit s^r roy catholique, sauf que icellui s^r roy d'Angleterre vouldroit comprendre auec le remboursement de cent mil florins de rin d'or qu'il a accorde prester promptement, le remboursement d'autres XXXV^m escuz d'or qu'il a desboursez pour le payement de ses gens de guerre qu'il envoya au secours de l'empereur et du roy du temps de sa minorite pour la reduction du pays de Gheldres, et mesmement de la ville de Venlo.

Que depuis huit jours enca le roy, auerti de l'emprinse faicte par messire Charles de Gheldres en son pays de Hollande ou il a enuoye le nombre de VI a VII^m pietons, lesquelz y ont fait et font journellement de merueilleux honteux et inhumains maulx exploix et oultraiges a son grant contempnement desrison et confusion destruction de ses subgets diminucion et desextime de sa haulteur et reputacion, considerant aussi, que au moyen de ses dites affaires, et mesment de cely d'Espaigne qui tant lui touche, ne lui estoit possible de pouoir furnir et satisfaire a la despence qu'il lui conuient faire pour le reboutement de ses ennemis et pourueoir a la seurte de ses dits payz et subgectz, — a de rechief fait prier et requerir le dit s^r roy, le vouloir secourir et assister en ceste sa necessite de la dite somme de c^m florins de rin d'or: a quoy il s'est demonstre assez voluntaire, contendant neantmoins a ce que auec le remboursement d'icelle somme il lui promecte et se oblege a lui rendre la dite somme de trente cincq mil escuz d'or par lui desboursee pour le dit affaire de Gheldres durant . . . . . minorite, qui lui seroit chose fort dure et difficil a . . . . . , veu la grandeur et multitude de ses dites affaires, comme le roy . . . . nagaires escript a ses dits ambassadeurs, pour en faire les remonstrances dessus dites et prier au roy, que en aiant regard a ses dites affaires il veuille accorder faire le dit prest de cent mil florins d'or sur lobligacion du roy et de cincq ou six de ses dits principaulx et plus priuez seruiteurs a en estre rembourse en quatre annees auenir par egale porcion, assauoir en chacun an XXV^m des dits florins d'or.

Et pour ce que ce dit affaire est fort hastif, tant a cause du brief partement du roy comme pour ce que le dit de Gheldres se parforce de plus en plus de l'outrager et enuahir piller et destruire ses subgets, icellui s^r roy enuoye le dit maistre Jehan de le Sauch pour solliciter l'expedicion d'icelluy affaire.

Si prira mes dits s^rs les ambassadeurs, vouloir prendre icellui affaire a cueur et tant faire que le dit s^r roy soit promptement secouru de la dite somme de C^m florins d'or sur les obligacions telles que dessus contenant promesse de le rembourser d'icelle sommees dites quatre annees a uenir par egale porcion, comme dit est.

Et quant au fait des dits XXXV^m escus d'or, le dit s^r roy catholicque arriue en ses royaulmes d'Espaigne lui en fera si bonne seurte, qu'il aura cause de s'en contenter.

Et si m^rs d'Aussy, de Fresin et preuost de Cassel estoient partiz auant son arriuee par dela, se adressera a mons^r l'euesque d'Elne, lui exposera les choses dessus dites, et a son ayde et assistence contendra au recouurement du dit prest de C^m florins d'or, et que le dit s^r roy d'Angleterre ce contente de son remboursement d'icelle somme aux termes et en la maniere auant dite; et persistront a ces fins le plus qu'ilz pourront, tant par les raisons et moyens dessus dits que autres qu'ilz auiseront et verront seruir a la matiere.

Et si le dit s^r roy d'Angleterre nonobstant toutes remonstrances requestes et persuasions que lui seront faictes a la fin que dessus persiste absolutement de auec le remboursement des dits C^m florins d'or de prest, estre aussi comprins et adiouste le remboursement des dits XXXV^m escuz d'or par lui payez et desboursez durant le temps de la minorite du dit s^r roy pour le dit affaire de Gheldres, en ce cas et plustost que faillir au dit prest de C^m florins d'or accordront de par le roy au remboursement d'icelle somme de XXXV^m escuz d'or auec les d^s C^m florins d'or de nouueau prest es dites quatre annees a uenir par egale porcion, combien qu'il sera au dit s^r roy catholicque fort dur et difficil a le porter.

Que en tous euenemens les dits ambassadeurs et en leur absence les dit euesque d'Elne et maistre Jehan de le Sauch facent tout extreme diligence de recouurer promptement les dits C^m florins de rin d'or de nouueau prest, affin que le dit s^r roy s'en puisse ayder en ses affaires dessus d^s qui tant lui touchent et sont de si grant importance, que plus ne pourroient.

Et de leur besoigne auertissent nuyt et jour le roy, affin qu'il se puisse regler selon ce. Ainsi aduise ordonne et conclu par le roy, et son conseil a Middelbourgh le VI jour de juillet l'an XVe et dixsept.

Charles.

Copie. Moy present **Haneton.**

16.

König Karl von Spanien an König Heinrich VIII. von England

Middelburg, 6. Juli 1517.

Monsr bon oncle, de tout mon ceur a vous me recommande. J'enuoye vers vous mon secretaire, maistre Jehan de le Sauch present porteur, pour auecq mes ambassadeurs estans par dela, ou l'euesque d'Elne seul en l'absence des aultres, vous remonstrer la grant necessite et perplexite en laquelle je suis au moyen des grans et sumptueux affaires qui me surviennent, tant a cause de mon present voyage d'Espaigne comme des oultrageuses entreprinsis que mess^r^ Charles de Gueldres me fait au point de mon partement, et pour le cuider empescher, comme je croy, ainsi que pourrez, s'il vous plaist, entendre tout plus a plain par mes dits ambassadeurs; vous priant, mons^r^ mon bon oncle, les vouloir sur ce croire comme moy mesmes, et en ayant regard a mes dits affaires me voulloir promptement secourir et faire deliurer les C^mi^ florins de rin d'or quil vous a pleu accorder me prester, pour en estre rembourse en quatre annees par egale porcion selon les lettres et obligacions que vous en seront deliures. Monsr mon bon oncle, par ce que mes dits ambassadeurs ou les aulcuns d'eulx vous diront coignoistrez mon estat et la necessite en quoy je suis. Si vous prie de rechief me voulloir monstrer non seullement tour de oncle et parfait amy, mais de bon pere, tel que je vous repute, et ne me laisser ceste foiz en dangier; vous aduisant que, quant cy apres je seroye requiz de vous rendre le semblable, je me tiendroye bien eureux de m'en acquitter et vous recompencer du plaisir que me faittes presentement. Ce scet le benoit filz de dieu auquel je prie, mon^r^ mon bon oncle, vous donner par sa grace bonne vie et longue. Escript a Middelbourgh le VI jour de juillet XV^c^ XVII. Ainsi signe: vostre bon frere et neueu *Charles*, et au doz: a mons^r^ mon bon oncle le roy d'Angleterre.

Copie.

17.

König Karl an den Cardinal Wolsey.

Middelburg, 6. Juli 1517.

Monsr le cardinal, par les lettres que mes ambassadeurs estans par dela m'ont escript ay sceu et entendu l'onneur humain et cordial

receul avecq la joyeuse chiere bonne et fauourable adresse que leur auez faicte, et la paine que auez prinse et prenez incessamment a l'a-uancement de mes affaires, dont vous mercie de tout mon ceur, vous priant y voulloir continuer et ayder a supporter la grandeur et multitude de mes affaires, qui est si grande et excessive, que plus ne pourroit.

D'aultre part, mons[r] le cardinal, pour ce que la necessite me presse et contraint de solliciter vng petit plus importunement, que ne vouldroye, le recouurement et deliurance des cent mil florins de rin d'or que le roy vostre maistre de sa grace et bonte m'a accorde prester pour m'en aider en mesd[s] affaires: j'enuoye par dela mon secretaire, maistre Jehan de le Sauch present porteur, pour auecq mes ambassadeurs estans par dela, ou l'euesque d'Elne en l'absence des aultres, poursuyr led[t] affaire, comme ilz vous diront le tout plus a plain.

Sy vous prie les croire et tenir la main, que les d[s] deniers soient promptement deliures sur les obligacions que je furniray au roy pour le rembourser dud[t] prest en quatre annees a uenir par egale porcion, assauoir chacun an XXV[m] florins d'or tant seullement, et que en ayant regard a mesd[s] affaires qui sont inextimables son plaisir soit me dispencer pour ceste foiz de lui faire aultre obligacion, que pour les d[s] C[m] florins d'or. Et vous me ferez honneur et tressingulier plaisir que je me oblesge recognoistre enuers vous, quant de quelque chose me vouldriez requerir que faire puisse pour vous ou les vostres a l'aide de dieu qui vous ait en sainte garde. Escript a Middelbourg le VI jour de juillet. Ainsy soubscript: vostre amy *Charles*; et du secretaire Haneton; et au dos: A mons[r] le cardinal d'Yorck.

Copie.

18.

König Karl an den Cardinal Wolsey.

Middelburg, 25. Juli 1517.

Mons[r] d'Yorck. Par le rapport de maistre Jehan de le Sauch, mon secretaire present porteur, ay sceu et entendu la bonne despesche que le roy mon bon oncle vostre maistre lui a faicte touchant les C[m] florins d'or que de sa grace et liberalite lui a pleu me prester pour m'en ayder en ma presente necessite, dont je me sens grandement

tenu et oblige a lui. Et sachant, que ceste matiere a este menee et conduicte par vostre seul moyen et adresse, je vous mercie tant que je puis de la paine qu'en auez prinse, vous priant tres instamment vouloir tant faire, que les dits deniers soient prestement deliurez selon qu'il a pleu au roy l'accorder. Car je vous asseure, mons^r d'Yorck, que pour le present icy ay necessairement, a faire, et sans besoing n'en eusse voulu traueiller le dit s^r.

Et quant aux XXXV^m escuz d'or desboursez par mon dit s^r et bon oncle durant ma minorite pour le fait de Gheldres et Venlo, combien que du prest et remboursement d'iceulx je n'aye veu quelque enseignement, toutesfoiz, actendu que j'ay este bien auerti, que mon dit s^r et oncle pour assister a la reduction du dit pays de Gheldres enuoya durant ma dite minorite vng bon nombre d'archiers, j'en ay fait despescher mes lettres obligatoires pour rendre et rembourser les dits deniers aux termes et annees que a este pour ce conuenu et aduise, vous priant aussi tenir la main a ce que mon dit s^r et bon oncle veulle accepter et se contenter d'icelle mon obligacion; car obstant l'absence de mon chancellier et d'autres s^rs que se sont obligez pour les dits C^m florins d'or, ne m'a este possible recouurer leur obligacion, ainsi que entendrez le tout plus a plain par le dit de le Sauch. Vous priant le vouloir oyr et croire et tenir la main a sa despesche, selon que ma necessite le requiert, et comme j'en ay en vous ma parfaicte fiance. Ce scet dieu qui, mons^r d'Yorck, vous doint que desirez. Escript a Middelbourg le XXVe jour de juillet.

Votre amy

Charles.

Haneton.

Copie.

19.

Instruction des Königs Karl von Spanien für J. Villinger an den Kaiser Maximilian I. *).

Middelburg, Anfang August 1517.

Dem Kaiser das Resultat seiner Mission nach Frankreich gemäss der Instruction vom 18. Juni mitzutheilen.

---

*) Mitgetheilt von Chmel in den Wiener Jahrbüchern. 1845. 3. S. 186.

Karl ist seit sechs Wochen in Seeland zur Abfahrt bereit, nur durch widrigen Wind zurückgehalten. Er hat seit Maximilians Abreise die Sache der Kaiserwahl wohl überlegt, und sieht die grosse Wichtigkeit derselben für die Sicherheit aller seiner Staaten ein. Er ist von den Bemühungen Anderer darum wohl unterrichtet, und entschlossen, alle Mittel dafür aufzubieten. Villinger soll mit Maximilian und seinen Räthen berathen, wie die Kurfürsten und andere deutsche Fürsten dafür zu gewinnen seien. Dafür eine Anweisung von 100,000 rhein. Golgulden auf die Fugger; den drei geistlichen Kurfürsten Zusicherung von 3000 Gulden jährlich auf Benefizien in Spanien; desgleichen dem Bischof von Strassburg 1000 Gulden und einem Verwandten des Bischofs von Würzburg 500 Gulden; den drei weltlichen Kurfürsten Pension von 2000 Gulden. Die Räthe der Fürsten zu gewinnen, und wer sonst von Einfluss darauf sein kann. Die Pensionen sollen jährlich zu Frankfurt gezahlt werden, doch widerruflich sein. Bei dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen, Herzog Wilhelm von Baiern und Markgraf Kasimir von Brandenburg zu sondiren, ob sie das goldene Vliess annehmen.

Einige Kurfürsten und Fürsten haben sich von selbst erboten, Karl zum römischen König zu befördern.

Nach seiner Ankunft in Spanien stellt Karl seine Macht dem Kaiser zur Disposition, um gute Ordnung und Gehorsam im Reiche zu stiften, wie er versprochen.

Copie.

20.

Instruction des Königs Karl von Spanien für J. Villinger an das Regiment zu Innsbruck *).

Middelburg, Anfang August 1517.

Für den Fall des Ablebens des Kaisers während Karls Abwesenheit werden die Räthe im Amte bestätigt. Sie sollen schon jetzt auf Mittel bedacht sein, möglichen Nachtheilen zuvorzukommen, und Vorkehrungen einleiten.

---

*) Wiener Jahrbücher. 1845. 3. S. 186.

Alle Lande sollen bei ihren alten Rechten und Freiheiten erhalten, und nöthigenfalls die schriftlichen Versicherungen zum Voraus abgefasst werden.

Für den Infant Ferdinand verbürgt sich Karl wegen dieser Zusicherungen.

Gutachten einzuholen, wem Pensionen zuzusagen.

Copie.

21.

Instruction des Königs Karl von Spanien für J. Villinger an den Kaiser und die Stände in Oesterreich *).

Im Stillen zu forschen, ob die Stände mit Genehmigung des Kaisers schon jetzt den Huldigungseid zu leisten geneigt seien auf die Frist von zwei Jahren, unter der Bedingung, dass binnen dieser Zeit entweder Karl oder Ferdinand persönlich erscheine zur Besitznahme und Erneuerung des Eides. Geht es an, dann die Form des Eides einzusenden; und es sollen Commissäre dafür ernannt werden.

Für den Fall, dass mit Karl von Geldern ein Vertrag zu Stande kommt, möge der Kaiser ihn belohnen.

Derselbe möge dem Grafen von Oberemden gestatten, sein Land von ihm als Grafen von Holland als Afterlehen zu nehmen.

Copie.

22.

König Karl von Spanien an die Statthalterin Margarethe, den Fürsten von Chimay und den Chef des Finanzrathes Sr de Montigny.

Valladolid, 24. Februar 1518.

De par le roy.

Madame ma bonne tante, tres chiers et feaulx, cousin. Par l'inspection de certein memoire que nous auez enuoye auons entendu les demandes que font les eueque de Liege et sr de Sedein pour nous venir seruyr et prendre nostre partye enuers et contre tous.

---

*) Wiener Jahrbücher, 1845, 3. S. 188.

Surquoy, cognoissant pour les mesmes raisons et consideracions couchie oud[t] memoire, estre le grand bien seurete et repotz de noz pays et subgetz, d'atraire lesd[s] s[rs] en nostre seruice a cause des fortz et places qu'ilz tiennent sur les frontieres de nosd[s] pays, et par ce moyen preseruer et estaindre plusieurs emprinses que noz malveullans pouoient faire par leur moyen et adresse, sommes este bien content, que ayez entre en communication et pratique auec iceulx s[rs] de Liege et de Sedain, pour les attraire en nostre d[t] seruice. Et vous renuoyons led[t] memoire appostille sur chacun article de nostre vouloir et intencion, selon lequel vous requerons a l'effect du bien que dessus vous employer a conduire l'affaire; et auec ce vous envoyons nostre pouoir patent sur vous trois pour besongner a la conclusion d'icelui affaire selon les appostilles dud[t] memoire, s'il est possible; vous aduertissant neantmoins, que a l'extremite, et auant laisser l'affaire en rompture, n'y vouldrions espargnier quelque peu de chose d'auantaige.

Ou caz que puissiez faire l'appoinctement et accord auec lesd[s] s[rs] de Liege et de Sedain l'on leur pourroit assigner leurs pensions sur le demaine et reuenu de nostre pays de Luxembourg a en estre paye par les mains de receueur general du d[t] pays.

Il nous semble, veu que la conclusion de c'est affaire redondera grandement au bien et repoz de ceulx de nostred[t] pays de Luxembourg, et pareillement la seurete des marchans hantans les foires d'Anuers et de Berghes descendans par lesd[s] pays de Luxembourg Lorraine et Metz, que l'on deuroit practiquer, que iceulx de Luxembourg et autres, au bien duquel l'affaire tournera, deussent payer les pensions qui se donneront ausd[s] de Liege et de Sedain. A quoy vous requerons penser et au tout y faire le mieulx que pourrez, selon la fiance que en auons en vous. A tant, madame ma bonne tante, tres chiers et feaulx, cousin, nostre s[r] vous ait en sa garde. Escript en nostre ville de Valldoly le XXIIII jour de feurier XV[c]VII *)

Charles.

Hannart.

Copie.

---

*) Avant pâques. Der alte Styl, wornach das Jahr zu Ostern endete. Karl war am 20. September 1517 zu Villa Viciosa in Spanien gelandet.

23.

Instruction des Königs Karl für seinen Gesandten bei König Franz.

Im Frühjahre 1518.

Memoire et instruction de ce que le dompreuost d'Utrecht*), ambassadeur, aura a dire et remonstrer au roy tres chrestien, ainsy et par la forme et maniere que madame sa mere et mons^r le grand maistre de France lui conseilleront faire, ausquelz premiers il donnera a congnoistre les choses qui s'ensuivent.

Premiers que tous roix et princes chrestiens estans en paix doibuent bien peser d'encommencer la guerre, mesmement contre chrestiens, a cause que dieu le createur est par icelle guerre tant et si griefment offense, et en tant de manieres, qu'il est impossible a homme de le dire ne exprimer.

Auec ce que par la guerre le poure peuple innocent souffre tant de maulx et oppressions, aussi que iceulx roix et princes mectent par la guerre leurs estas et leurs personnes de seurete en peril et dangier d'aise en malaise et de liberte en seruitude et subiection de leurs gensd'armes.

Et pour venir au cas particulier dira, que le roy catholique est bien aduerty de l'amas des pietons et autres apprestes que fait led^t s^r roy de France pour faire la guerre au roy d'Engleterre, a quoy le roy catholique a regret, considerant les grans maulx et inconueniens innumerables qu'il congnoist que s'en ensuiuront a toute chrestiente.

Considere aussi la cause du discord desd^s s^rs roix de France et d'Engleterre estre seulement pour Tournay, qui ne sert de gaires a l'vng ne a l'autre desd^s seigneurs roix, ne a leurs estaz royaumes et pays, ne fait aussi aucunement a la seurete d'iceulx; auec ce que le d^t Tournay est de si petit reuenu, qu'il ne vault la payne d'en faire tant d'estime, et que chacun desd^s roix donneroit a vng sien gentilhomme ou seruiteur autant de reuenu que vault le d^t Tournay: parquoy le fondement d'icelui discord est bien sobre.

D'autre part le d^t s^r roy catholique, considere que pour ceste petite et ligiere occasion tous les princes chrestiens s'esmouueront,

---

*) Philibert Naturel.

l'vng d'un coste l'autre de l'autre, dont pour le moins se causera merueilleuse despence pour chacun d'eulx, et si la chose va plus auant, maulx inestimables en aduiendront, et la victoire sera a qui dieu la vouldra donner.

Le roy catholique auroit aussi merueilleux regret, si le debat se commenchoit entre ces roix, veu les traictez et alliances qu'il a auec lesd^{s} seigneurs roix de France et de Engleterre, craindant, qu'il ne fut a l'occasion dud^{t} debat et traictiez constraint et force de s'en mesler, et pluiseurs auec lui, ce qu'il feroit plus enuys que chose de ce monde, considere l'amitie qu'il a auec lesd^{s} s^{rs} roix, aussi que par l'inconuenient que dessus les bonnes entreprinses pourparlees pourroient cesser, et tant d'autres bonnes choses pour le bien de chrestiente, que dire on ne sauroit; car toute l'intencion du roy catholique a tousiours este et est le bien et renomee, tant du d^{t} s^{r} roy chrestien que la sienne, et que en entretenant l'amitie qu'est de present entre eulx est chose facile paruenir a ce que dit est, et aussi par l'inconuenient dessusd^{t} pourroit le present tomber en rompture: dont icellui roy catholique auroit plus de desplaisir et regret, que de chose que luy puist aduenir en ce monde; car tout son desir n'est que de a tousiours demourer bon fils parent amy et voisin dud^{t} s^{r} roy tres chrestien, et pour tel l'a choisy et desire l'entretenir.

Auec ce si lesd^{s} seigneurs roix qui sont les plus puissans des chrestiens se mectent en guerre les vngs contre les autres, le Turcq que l'en dit estre prest auec tres puissante armee aura bonne et grande occasion de enuahir et assaillir la chrestiente, et y fera dommage inreparable auant que l'en y peust pourueoir ne obuier.

Les princes chrestiens doibuent bien peser cest affaire et non mectre leurs personnes leurs estaz royaumes pays et subgectz, et que plus est toute la chrestiente, en peril et dangier si apparant pour chose de si petite valeur et estime, et doibuent considerer, comment ilz en responderont deuant dieu, mesmement celui qui seroit agresseur.

Le roy catholique qui par tous moyens et tout son temps a procure la paix entre les chrestiens pour faire seruice a dieu, dessire de tout son cueur empescher les discords et guerres touchez, et a ces fins enuoier deuers l'empereur et lesd^{s} s^{rs} roix de France et d'Engleterre leur prier, qu'ilz se veullent pour l'onneur de dieu et le bien de la chrestiente deporter de plus auant proceder par voye de

fait guerre et hostilite pour si petite et meschante chose qu'est Tournay.

Et que de leur differend ilz se veullent rapporter au dit de la maieste de l'empereur ou d'icelui s[r] roy catholique, lesquelz y garderont en ce cas l'onneur et la justice des parties le plus que faire pourront.

Ce fait tous lesd[s] s[s] roix pourront par ensemble a l'onneur de dieu et augmentacion de la foy catholique prendre quelque bonne conclusion pour faire la guerre inuasiue contre le Turcq, en quoy il auroit trop plus d'honneur et de merite, que a faire la guerre l'un contre l'autre pour chose de si petite valeur.

Copie.

24.

Instruction des Königs Karl für Philibert Naturel und Poupet de la Chaulx an den König Franz *).

Im Mai 1518.

Memoire et instruction de ce que le dompreuost d'Utrecht, abbe d'Ayne conseillier etc., et le s[r] de la Chaulx cheualier, aussi conseillier chambellan et premier sommelier de corps du roy catholique, auront a dire au roy treschrestien, devers lequel il est presentement enuoie de la part d'icelui s[r] roi catholique.

Apres les cordiales et affectueuses recommandacions faictes, et les lectres contenantes credence sur eulx deuement presentes, pour l'exposition de leur credence diront: que le roi catholique s'est aucunement donne merveille de ce qui par ledit dompreuost d'Utrecht son ambassadeur, et aussi par le s[r] de la Rochebeaucourt, ambassadeur d'icelui ms[r] roi treschrestien, il a entendu, que ledit ms[r] roi treschrestien n'a prins de bonne part la responce que a este faicte a vne sienne lectre, icelle responce datee du XXI[e] iour d'auril darrier passe.

Laquelle lectre faisoit mencion de deux matieres, l'une de l'execucion des choses traictees a Cambray, et l'autre de la veue des deux roix.

En respondant ausquelles choses le roi catholique a garde et ensuy le meisme train que auoit fait le dit ms[r] roi treschrestien par sa lectre precedente, et aussi ms[r] le grandmaistre de France.

---

*) Den Bericht über diese Mission s. bei Le Glay Négoc. T. II. p. 135.

Et qu'il soit vray, soient veues les lectres d'icelui ms[r] roy treschrestien et d'icelui ms[r] grandmaistre, et aussi celles de l'ambassadeur estant en France, l'en trouuera, que en escripuant de ladite execucion ils la mectent en delay, disans non avoir ancoires eu occasion de rompre etc.: dont le roy catholique se contente, jasoit qu'il eust mieulx ayme, que ladite execucion se feust faicte, si l'opportunite et l'occasion y eussent este.

Et quant a la veue ils s'en rapportoient et la remectoient sur le roi catholique pour la faire ou non faire, donnant assez a cognoistre par le s[r] de la Roche ambassadeur, que les causes d'icelle veue estoient bien petites; meismes disoient, qu'il n'estoit besoing que les m[rs] d'une part et d'autre s'assemblissent deuant ladite veue, ainsi qu'il auoit este pourparle, et que le tout se feroit bien par lectres et par les ambassadeurs estans deuers lesdits ms[rs] roix.

Aquoy a este respondu ainsi qu'il est contenu ou double de ladite responce du XXI[e] d'avril que l'en baille audit de la Chaulx, ou n'ya que toutes bonnes parolles et doulces, remectant neantmoins ladite veue au choiz et bon plaisir du roy treschrestien.

Or maintenant, puis que ledit ms[r] roy treschrestien n'a cause de rompre avec les Venetians, comme il dit, et qu'il ne veule entendre pour le present a l'execucion des choses traictees a Cambray, le roy catholique s'en contente tresbien, comme il est dit dessus, confessant, que le roy treschrestien n'y est tenu ne oblige, et ne l'entend le roy catholique jamais autrement.

Au regard de la veue, le roy catholique l'a desiree pour autant qu'il veoit, que le roy treschrestien l'auoit fort a cuer, et pource aussi qu'il eust bien desire veoir ledit ms[r] roy treschrestien son bon pere avec la reyne et madame; toutesuoies depuis qu'il a entendu, tant par ledit ms[r] de la Roche que par le dompreuost d'Utrecht, que de par dela l'en disoit, que les causes d'icelle veue et assemblee estoient petites, et que le tout se feroit bien par lectres et ambassadeurs: le roy s'en est vng petit retire, et neantmoins il l'a remis au choiz et bon plaisir du roy treschrestien son bon pere.

Enquoy faisant l'en ne sauroit dire ne entendre, que le roy catholique ait donne cause occasion ne matiere de mal contentement au roy treschrestien, ains a en tout et partout ensuy les parolles que ledit ms[r] roy treschrestien lui a fait porter.

Et encoires jasoit que, comme dit est, il y ait assez petite matiere pour faire assemblee de deux si grans roix; si est neantmoins le roi catholique content de la faire, si le roy treschrestien le desire, non obstant que pour le present il lui viendroit assez mal a propos, veu qu'il est empesche es courtes ou estas de son royaume d'Arragon, et apres icelles acheuees lui sera besoing d'aller receuoir les pays de Catheloingne et Valence et y assembler aussi les estaz d'iceulx pays.

Les causes qui mouuoient le roy catholique de faire ladite veue estoient principalement trois.

La premiere pour ce qu'il veoit que le roy treschrestien la desirait, et auec ce pour le grand desir qu'il auoit de veoir ledit ms[r] roy treschrestien son bon pere et sa compaignie, et par ce confirmer et corroborer la bonne amitie estant entre eulx, ce qui se pourra faire toutes les foiz qu'il plaira audit ms[r] roy treschrestien, et que lesdits ms[rs] roix seront de loisir.

La ceconde cause estoit pour communicquier sur l'affaire du Turcq, tant pour soy deffendre de lui que pour l'inuader. Et quant a ce point, la chose n'est a present, graces a dieu, telle ni si hastiue que le bruyt en estoit lors: parquoy ce se pourra faire vne autresfoiz, ou se pourra traicter par ambassadeurs et par lectres et instructions qui se pourront enuoier de l'un a l'autre, auec ce qu'il seroit besoing que autres princes s'en mes lent et y contribuent.

La tierce cause estoit pour aduiser parensemble d'executer les choses traictees a Cambray, ce que pour le present cesse. Puis dont que de ces trois causes ne reste que la premiere, et que icelle se pourra executer aussi bien vne autre foy que maintenant, semble a correction, veu les grans affaires que presentement a le roy catholique, joinct auec ce que du consentement des princes ladite veue a este continuee jusques au bon plaisir d'iceulx, que l'en pourra encoires differer de faire icelle veue pour quelque temps et attendre meilleur loisir et opportunite, en cas toutesuoies que ledit ms[r] roy treschrestien soit de cest aduiz.

S'il est parle de ms[r] de Liege de ms[r] de Sedan, ou de tous deux, lesd[ts] dompreuost et La Chaulx pourront respondre, que le roy catholique a la requeste de madame de Sauoye et de ceulx de ses pays de pardela les a voluntiers receu en son seruice, veu qu'ilz s'y sont pieca presentez, et que le roy treschrestien leur auoit donne congie et ne s'en seruoit plus, non point que le roy catholique se veulle ne entende

seruir d'eulx pour offendre ne nuyre a personne, mais seullement pour mectre en seurete et repos ses pays et subiectz depardela, et faire cesser pluiseurs pilleries et mangeries qui se faisoient journelement.

Si l'en parle de ce que le roy catholique a enuoie vers les Suysses, sera respondu, que par le traicte fait entre les roix treschrestien et catholique ils y doibuent enuoier conioinctement et parensemble; et depuis que le roy catholique a sceu, que le roy treschrestien y auoit enuoie sans lui auoir signifie, il y a semblablement enuoie pour entendre ce que s'y fait.

Et quoy qu'il en soit, le roy catholique ne demande aucuns Suysses pour nuyre ou greuer autruy ne pour faire guerre a chrestiens, et s'il en paye cy apres quelque nombre, ce sera seulement pour s'en seruir auec ses subiectz contre les anemis de la sainte foy catholique, ou affin qu'ilz ne seruent autruy contre luy: enquoy nul prince chrestien ne peult auoir interest.

S'il est parle de l'empire, sera dit, que le roy catholique a bien cause d'y penser plus que nul autre, tant pour ce qu'il est yssu et descendu de la lignee des empereurs, comme pour ce que l'empereur present, son s^r et grand pere, l'en a pieca fait solliciter; auec ce qu'il est tellement qualiffie et si puissant roy que pour bien regir et gouuerner ledit empire a l'onneur de dieu exaltacion de la foy chrestienne et au grand bien et honneur d'icelui saint empire; et ne se doibt de ce personne esmerueiller, mais plustost de ce que princes d'autre nacion vouldroient tirer ledit empire hors de la nacion d'Allemaigne, ou il y a beaucop moindre apparence.

Si l'en demande du mariage de madame Leonor, sera dit, que le mariage d'elle se fait auec le roy de Portugal: lequel mariage est bien conuenable au roy catholique a cause de la prochainete de ses royaumes a celui de Portugal, veu aussi que pour le present n'y a roy en chrestiennete a marier que auec lui.

S'il est parle de Tournay, soit respondu, que le plus grand desir que le roy catholique ait en ce monde est de veoir les roix et princes chrestiens en bonne paix, affin que parensemble ils puissent faire quelque bonne et forte guerre aux Turcqs, enquoy il ne vouldroit espargner chose qu'il ait, ne sa propre personne.

Et voyant nagaires ledit ms^r roy catholique, que tant a cause dudit Tournay que d'aucunes autres petites menutez les choses d'entre les roix treschrestien et d'Angleterre se disposoient plus a guerre que a

paix, craindant ledit ms[r] roy catholique, que par ce moyen toute la chrestiennete se trouueroit en guerre, et que partant le Turcq, dont il estoit lors grand bruyt, pourroit grandement nuyre a icelle chrestiennete et en gaigner vne grand partie auant que l'en y sceust mectre remede, a bien vollu prendre la paine d'y obuier par tous les moyens qu'il a sceu aduiser pour l'onneur de dieu et le bien de chrestiennete.

Et pour a ce paruenir il a enuoie deuers la majeste de l'empereur, et aussi deuers les roix de France et d'Angleterre, leur priant de vouloir entendre a paix et concorde sans pour raison des choses dessusd[tes] en temps si dangereulx prendre les armes ne commencer guerre, aquoy de leur vertu et bonte ils sont condescenduz : dont le roy catholique les mercye tant que lui est possible.

Et si les Francais demandent de la submission du roy d'Angleterre touchant Tournay, sera dit, qu'il a respondu au roy catholique, qu'il tient Tournay a bon et juste tiltre, et ne scet point que le roy treschrestien y pretende aucun droit: parquoy, veu qu'il n'en est question, n'est besoing qu'il s'en submecte; declarant aussi, qu'il entend auoir auec ledit s[r] roi treschrestien bonne paix et bonne amitie, comme meismes lui a nagaires fait declairer par vng herault qu'il auoit enuoie vers luy.

Au demeurant lesdits dompreuost et ms[r] de la Chaulx parleront au roy treschrestien des C[m] escuz d'or que le roy catholique lui paye chacun an a cause du royaume de Naples, et lui remonstreront que combien que feu le roy catholique a qui dieu pardoinst eust promis par traicte de mariage de donner au feu roy Lois de France C[m] escuz d'or par an a cause dudit royaume de Naples, que neantmoins il n'en paya jamais que la moictie, qu'est L[m] escuz d'or, et que de ce lui fut baillee contrelectre.

Aussi a la verite le royaume de Naples est tant chargie, que outre les charges ordinaires et paiemens des gensd'armes, sans lesquels l'en ne le peult garder, icelui royaume ne peult porter lesdits C[m] escuz.

Requerront partant et autres raisons qu'ilz sauront aduiser, que le bon plaisir dudit ms[r] roi treschrestien soit de faire auec le roy catholique son bon fils ainsi que faisoit ledit ms[r] roy Loys auec le feu roy catholique.

Et si le roy Loys fist ceste courtoisie au feu roy catholique en faueur du mariage de madame sa niepse, le roy present le doibt mieulx faire en faueur du mariage de madame Loyse sa fille aisnee.

Et si l'en replicque, que le mariage dudit feu roy estoit desia fait et celui du roy present est ancoires incertain, l'en respondera: que le roy catholique a present tient le mariage de lui et de madite dame Loyse de France pour seur et certain, et qu'il soit vray, si c'est le plaisir du roy treschrestien de lui enuoier ladite dame Loyse, il la fera nourrir et traicter honnestement comme sa femme, et ainsi que a son estat appartient.

S'il vient a parler du royaume de Nauarre et des ambassadeurs estans icy pour ceste cause, responderont: que le roy catholique les a voluntiers veu et benignement receu et entendu leur charge, et tiennent, qu'ilz seront brief despeschez par quelque bon moyen, entant que ledit ms^r roy catholique a trouue bonne vne ouuerture qu'ilz ont faicte de certain mariage.

Au regard du mareschal de Nauarre, le roi catholique a enuoie aucuns bons personnaiges deuers lui pour sauoir et entendre de lui aucunes choses qui sont necessaires estre entendues auant que l'en le puist deliurer; au retour desquelz ledit ms^r roi catholique prendera resolucion en son affaire, dont il aduertira le roy treschrestien et son ambassadeur.

Quant au fait des Neapolitains deschassez diront: que le roy catholique a enuoie a Naples ses commissaires, ausquelz il a donne charge de mectre en œuvre et en practique l'appointement cy deuant aduise et conceu; et espere, que lesdits commissaires estans a Naples y besoingneront a toute diligence selon la charge qu'ilz en ont, tellement que chacun aura cause raisonable de se contenter.

De ceste instruction sera prins ce que mieulx seruira pour respondre aux alligations et obiections que le roy treschrestien et ses gens vouldront faire, soit a vne foy au pluiseurs, en le faisant seruir au propost, vsant tousiours des meilleurs et plus gracieulx termes et moyens que faire se pourra, affin de non irriter ledit ms^r roy ne les siens, mectant toute paine et diligence possible d'entretenir les choses en bonne paix et amitie, ainsi qu'elle ont este jusques a ores; car c'est la chose que le roy catholique en ce monde desire plus.

Et soit bien note et prins garde, de quel couraige et de quel estomacq le roy treschrestien et les siens parleront, et de quelz termes ils vseront, affin d'en aduertir le roy par les postes, s'il est besoing, ou en faire rapport au retour dudit de la Chaulx.

Et si d'auenture entre ces deux roix auoit aucune chose dont dessus n'est faicte mencion, et aquoy feust besoing de respondre, ilz en aduertiront le roy par les postes en diligence, et prestement leur sera respondu en toute honneste et verite.

Au surplus lesdits dompreuost et la Chaulx aduertiront en toute diligence le roy de leur besoingnie sitost qu'ilz pourront entendre aucune chose digne d'escripre, affin de selon ce conduire ses affaires.

Copie.

25.

Instruction des Königs Karl für J. de le Sauch an seinen Gesandten in England.

Brügge, 24. Juli 1518.

Instruction a maistre Jehan de le Sauch, secretaire ordinaire du roy, de ce qu'il aura a faire et besoingner en Angleterre, ou il est presentement enuoye de par le roy et son conseil pour les affaires qui s'ensuyuent.

Premierement le dit de le Sauch aura lettres de credence sur luy addressans a l'euesque d'Elne, ambassadeur dudit s[r] roy en Angleterre, auquel pour l'exposicion de sadite credence il dira et declairera, que par pluseurs lettres que icellui s[r] ambassadeur a escriptes a mons[r] de Montigny, lequel les a communicquees a madame et mess[rs] du priue conseil, l'on a entendu les matieres qui se traictent entre les roys de France et d'Angleterre, qui consistent, comme il semble, en trois poins poincipaulx: l'un de mariaige du daulphin de France a la fille d'Angleterre; l'autre de la restitucion et deliurance de la ville de Tournay audit roy de France; et le troisiesme de traicter entre lesdits deux roys alliances plus fermes et estroictes qu'elles n'ont este le temps passe.

Ledit ambassadeur a aussi aduerti, que le cardinal d'Yorck lui a communique en brief et superficielement ce que s'est fait es dites matieres; et si elles se poursuyuent et viennent a effect, il entend de procurer quelque chose de bon pour le roy catholicque, meismement se fait fort, que riens ne se traictra a son preiudice, et se tient pour asseure, que le roy de France n'attemptra riens contre luy les Ytales ne ailleurs.

Il auertist encoires, comme le dit cardinal lui a dit, que, si le roy de France accepte les poins et articles concernant la seurte du roy catholicque et de ses alyez et confederez, ne sera besoing de practicquer les Suysses, ne employer argent pour les gaigner; car il sera en ce cas asseure de tous costez et pourra entendre a la tuicion et pacification de ses autres affaires, tant en Affricque que ailleurs. Si conseille neantmoins le dit cardinal, que le roy catholicque ennoye deuers les dits Suysses pour les entretenir en leur bon propoz, sans y empoloyer aucuns deniers pour vng temps, en dedens lequel l'on verra, comment les choses se portront entre les deux roys de France et d'Angleterre.

Le dit de le Sauch dira, que madame et mesdits seigneurs du conseil, ayans entendu et considere la grandeur et importance de ces matieres, ont aduise de l'enuoyer par de la pour entendre et enfonser plus auant, s'il est possible, l'estat et disposicion d'icelles, et comment le roy d'Angleterre en traictant auec le roy de France entendroit de asseurer les affaires du roy catholicque.

Et pour mieulx mouuoir les dits roy et cardinal d'Angleterre a prendre les affaires du dit roy catholicque a cueur, et demourer fermes et constans en la bonne et cordiale amitie affinite et obligacion qui est entre eulx, se pourra dire et remonstrer, que, quant le dit s^r roy catholicque a traicte auec le dit roy de France, il n'a jamais voulu habandonner le dit roy d'Angleterre, ne innouer et faire chose qui ait este ou pourroit estre au preiudice de lui ou de ses subgetz, combien qu'il en ait este tres fort presse et sollicite jusques a dire et mantenir par les Francois, que le dit roy catholicque ne pouoit traicter ne auoir aliance auec le dit s^r roy sans congie du dit roy de France a payne de commise des pays qu'il tient de la couronne de France, et pluseurs autres propoz sentans menace, ausquelz l'on ne s'est aucunement arreste, ains est le dit roy catholicque demoure ferme et entier enuers le dit s^r roy d'Angleterre, comme il est encoires delibere de faire plus que jamais.

Et pour monstrer, que ainsi soit, sera dit, que le roy d'Angleterre ne puet ignorer, que le roy de France, voyant que par traictez menaces ne autrement il n'a peu desmouuoir le roy catholicque, ne le retirer et desioindre du dit s^r roy d'Angleterre, pour se pouoir vengier de luy, comme il le desiroit, il n'a cesse de procurer et pourchasser la veue de lui et d'icellui roy catholicque, tant par deca comme en

Espaigne, esperant que par ce moyen il le pourroit vaincre par promesses et belles parolles ou autrement, et ainsi paruenir a son intencion; ains pour demourer ferme et stabille auec le dit s^r roy d'Angleterre, et affin qu'il n'eusse occasion de penser ou ymaginer, qu'il vouldroit faire chose qui lui pourroit desplaire, a trouue facon de rompre ou du moins postposer la dite veue, et a ceste cause est vray semblable, qu'il ait este meu de charcer amitie et appointement auec le dit roy d'Angleterre.

Se pourra encoires remonstrer, que la plus part des princes de l'empire sont assembles deuers l'empereur a Ausbourg, et se apprestent les autres pour y aller, et sont les choses tellement dressees, que les dits princes, meismement les principaulx, sont tres bien disposez enuers le roy catholicque, lequel a bon espoir de brief les gaigner et retirer tous de son coste et par ce moyen paruenir a l'empire: et de ceste remonstrance vseront les dits ambassadeurs et commis par discretion, si on leur en parle et ilz voyent, qu'il viengne a propoz.

Il a aussi despesche vng bon et notable personnaige, cheualier de son ordre, pour aller deuers les Suysses, les praticquer et par le moyen du pape et l'empereur qui y enuoyent semblablement les gaigner: parquoy et que le dit s^r roy d'Angleterre est quant a ce lye et oblige auec le pape l'empereur et ledit roy catholique, puet sembler, que nonobstant les matieres qui sont en train entre le roy de France et luy il fera bien de aussi enuoyer et faire haster la despesche et allee de son ambassadeur deuers lesdits Suysses pour assister a la praticque d'iceulx, sans auoir regard aux praticques qui sont en train entre les dits roy de France et d'Engleterre.

Se dira, que l'on ne fait ces remonstrances pour rompre ou empescher les dites matieres d'entre France et Angleterre; car le roy catholicque a tousiours desire et desire, que les princes chrestiens feussent bien vniz et en bonne amitie ensemble, affin de tant mieulx et sans aucune suspicion ou scrupule pouoir entendre a l'expedicion contre les Turcz; mais seullement pour donner a congnoistre au dit roy d'Angleterre, comment et de quelle sorte il s'est conduit enuers luy, et affin que par belles parolles et autrement il ne se laisse abuser et suborner des Francois, ne passer chose qui pourroit estre au dommaige et deshonneur du roy catholicque, ses royaulmes pays seignouries et subgetz, ne au preiudice des traictes, sermens et promesses qu'ils ont ensemble.

Et si d'auenture les dites matieres se disposoient a quelque resolucion et finale conclusion entre les dits deux roy de France et d'Angleterre, qu'il plaise a icellui s^r roy d'Angleterre, en ayant regard et consideracion aux choses dessus dites, aduiser de y garder son honneur et le bien et seurte du roy catholicque et de ses dits royaulmes pays et subgetz, meismement en cas de la restitucion et deliurance de Tournay, que les clauses dont l'on a pluseurs fois escript audit s^r ambassadeur soient comprinses et insereez es traictez et capitulacions qui s'en feront: assauoir que le roy de France se oblesge et baille son seelle en bonne et ample forme, que jamais il ne mectra fera souffrira ou consentira metre ne ordonner garde ne garnison en la dite ville, ne en la citadelle ou autres fors du dit Tournay; quil ne fera ou souffrira retirer recepter ou soustenir ne entretenir en icelle ville ne autres lieux du Tournesis les rebelles subgetz banniz et fugitifz des pays du dit roy catholicque; et que les trois estaz d'icelle ville du sceu et consentement du dit s^r roy de France se oblesgent et baillent aussi leur seelle en bonne forme, que jamais ne receuront aucune garde ou garnison es ville et lieux dessusdits, ne receptront logeront ou soustiendront lesdits rebellez bannis et fugitifz, et si ne feront procureront ou pourchasseront chose dont le roy ses dits pays et subgetz pourroient estre foulez oppressez vexez molestez ou adommagez directement ou indirectement en maniere quelconque, le tout a paine de confiscacion et commise de tous et chacuns les biens meubles et inmeubles qu'ilz ont et pourront auoir cy apres es dits pays, au prouffit du dit roy catholicque et de ses successeurs.

Sera aussi contendu a ce que le dit s^r roy d'Angleterre en traictant auec les Francois et par leur moyen veulle aduiser de trouuer quelque bon expedient entre le roy catholicque et mons^r de Gheldres, mesmement touchant le fait de Frise. Et si l'on ne puet mieulx faire, que du moins le traite qui fut conceu en septembre l'an quinze cens dix sept entre le roy et le dit de Geldres par le moyen et en la presence des ambassadeurs du roy de France soit obserue et entretenu, assauoir que le dit de Geldres renonce a touttes querelles qu'il pourroit pretendre au dit pays de Frise, et remecte les villes et places qu'il y tient entre les mains du roy ou de ses commis, moyennant la somme de C^m escuz d'or a payer aux termes contenuz audit traicte, et soubz les autres condicions et capitulacions declairees en icellui.

Le dit maistre Jehan declarera ces choses au dit euesque d'Elne, et apres auoir pense et delibere sur tout en feront remonstrance par ensemble et a part au roy a mons^r le cardinal et autres, aussi auant et de telle sorte qu'ilz verront estre vtille et convenable pour le bien du roy. Orront et entendront sur ce l'intencion et inclinacion du dit s^r roy et du cardinal pour par ledit maistre Jehan en faire rapport a son retour le quel il hastra et auancera le plus qu'il pourra.

Et si le dit s^r cardinal lui parloit de l'euesque ou euesche de Tournay ou de quelque autre affaire, auquel il ne sauroit bonnement donner responce qui lui seroit agreable, il faindra de ignorer le tout, mais en termes generaulx lui dira, que en toutes choses qui lui pourroient toucher le roy et son conseil lui feront tout l'adresse faueur et assistence que bonnement faire pourront, comme ilz ont fait jusques ores.

Si l'on parle au dit de le Sauch du payement de la pension du dit s^r cardinal, sera dit: que madame et le conseil ont este auertiz, que le roy a fait dresser le dit payement pour le terme escheu de la dite pension par lettre de change qu'il a enuoyee d'Espaigne en Angleterre; et neantmoins auant le dit auertissement auoient tant fait, que icelui payement eust este furny par deca; et quant au delay il est aduenu par ce que le roy n'en auoit ordonne, et que sans son ordonnance ilz n'y eussent ose toucher; et sont bien asseurez, que pour le temps aduenir il n'y aura plus de delay ou difficulte.

Ainsi aduise ordonne et conclu par le roy en son conseil a Bruges le XXIIII jour de juillet l'an XVe et dix huyt.

Charles.

Haneton.

Original.

26.

Bundesvertrag zwischen den Königen Franz I. und Heinrich VIII. *), dem König Karl von Spanien als Hauptcontrahent beitrat **).

London, 2. October 1518.

Aus Anlass der drohenden Gefahr von Seiten der Türken, auf Betrieb des Papstes, zur Begründung des Weltfriedens durch ein

*) Du Mont IV, 1, 266. Rymer VI, 1, 147.

**) 14. Jan. 1519. Seine Vollmacht zum gemeinschaftlichen Abschluss kam 2 Tage zu spät. Heinrichs Ratification und Aufnahmsurkunde für Karl 19. März 1519.

Bündniss zwischen Kaiser, Papst und den Königen von Frankreich, England und Spanien stipuliren die beiden Könige:

1) Ewiger Friede zwischen den fünf Hauptcontrahenten und ihren Nachfolgern.
2) Gegenseitige Garantie der gegenwärtigen Besitzungen und Schutz gegen directen oder indirecten Angriff. Gegen Angreifer auf Requisition erst gemeinsame Mahnung, dann binnen einem Monat Kriegserklärung, und in zwei weiteren Monaten Beistand auf eigene Kosten mit hinreichender Macht, um den gemeinsamen Feind zu zügeln.
3) Hat der Angreifer Küstenland, so führen die Könige von England Frankreich und Aragon den Seekrig.
4) Gegen Unterthanen wird der Beistand nur dann geleistet, wenn sie von einem der Contrahenten oder Einbegriffenen aufgestiftet oder unterstützt worden; dann wird der Unterstützende nebst den Angreifenden gemeinsam bekämpft.
5) Gegen einen gemeinschaftlichen Feind Durchzug durch das Gebiet der Verbündeten, und Förderung mit Transport und Lebensmittel gegen Bezahlung.
6) Keiner der Verbündeten und Einbegriffenen darf seinen Unterthanen gestatten, einem Mitcontrahenten gegen den andern Kriegsdienste zu leisten; noch darf er auswärtige Söldner, selbst wenn sie gratis angeboten werden, gegen einen Verbündeten in Dienst nehmen.
7) Keiner darf einen Vasallen oder Unterthanen des andern unmittelbar oder mittelbar in Schutz nehmen ohne Einwilligung des Lehensherrn, noch einem solchen irgend Vorschub leisten direct oder indirect.
8) Keiner darf etwas unternehmen oder durch Andere geschehen lassen oder befördern, was direct oder indirect dem Andern zum Nachtheil gereicht; vielmehr muss er nach Kräften solches hindern.
9) Keiner der Hauptcontrahenten oder Einbegriffenen darf einem Rebellen Verräther des Hochverraths Verdächtigen oder Flüchtling aus dem Staate eines Verbündeten Aufnahme, Beistand und Vorschub leisten; vielmehr muss er auf Requisition einen solchen binnen 20 Tagen ausliefern.
10) Als Verbündete einbegriffen von Seiten Englands: Die Könige

von Dänemark, Ungarn, Portugal, die Erzherzogin Margaretha von Oestreich, Erzherzog Ferdinand, Doge und Rep. Venedig, die Herzöge von Urbino, Ferrara, Cleve und Julich, das Haus Medici und Florenz, die deutsche Hanse und die Schweizer. Von Seiten Frankreichs: die Könige von Schottland, Portugal, Ungarn, Navarra, die Republik Venedig und Florenz nebst dem Hause Medici, die Herzöge von Savoyen, Lotharingen, Geldern, Ferrara, Urbino, die Markgrafen von Mantua, Montferra, Saluzzo, die Schweizer.

11) Binnen 4 Monaten hat der Papst sich zu erklären, ob er Hauptcontrahent sein will, und zu ratificiren. Die übrigen als Hauptcontrahenten oben bezeichneten haben binnen 4 Monat um Aufnahme nachzusuchen und zu ratificiren; sonst werden sie nur einbegriffen.

12) Alle früheren Verträge der Contrahenten bleiben, soweit sie diesem nicht entgegen sind, in Kraft.

13) Allen anderen Fürsten und Staaten ist binnen 8 Monat der Eintritt in den Bund gestattet: dadurch treten sie unter den Schutz der Hauptcontrahenten, und verpflichten sich zu gegenseitiger Vertheidigung auf Kosten des Anrufenden.

14) Die enger verbündeten Könige von England und Frankreich verpflichten sich, — wenn schon oben (2) gleichzeitig gemeinsamer (vno simul et eodem contextu) Beistand aller Hauptcontrahenten stipulirt ist — unter sich zu gegenseitigem Schutz des gegenwärtigen Besitzstandes in eigner Person ohne alle Zögerung; und wenn auch andere der Contrahenten den Vertrag nicht einhalten sollten, so wollen beide unerschütterlich dran festhalten.

Die in der Beitrittserklärung Karls von seiner Seite genannten und in der Ratification von Heinrich anerkannten Verbündeten:

Papst und Cardinalcollegium, Kaiser und Reich sammt Kurfürsten und Fürsten, die Könige von Ungarn, Polen, Böhmen, Dänemark, Portugal, die Erzherzogin Margarethe nebst der Grafschaft Burgund, der Infant Ferdinand, die Herzöge von Savoyen, Jülich und Cleve, die Bischöfe von Lüttich und Utrecht, die Schweizer und alle deutschen Bünde, die Republik Florenz nebst dem Hause Medici, die Republik Siena, Robert von der Mark und von Sedan.

Copie.

27.

Der Gesandte des Königs Karl in England an die Statthalterin Margaretha.

London, 26. October 1518.

Muy poderosa Senora.

Despues que escriui esta otra letra hable al cardinal para ver, si querrian, que se tratasse de renovar las amistades dentre su m' y el serenisimo rey, para que los embaxadores v. al. avia de enviar viniessen. Respondio me, que no creyesse, qu'el rey trataria cosa d'esta calidad, hasta que primero la paz entre el rey de Francia y su m^d se hiziesse; que hecha aquella se podria hablar en esta otra. Parece me, que al presente no ay para que vengan, pero por queste alla el rrecado, quando fuere menester, envio aqui a v. a. el poder con las letras en blanco, assi para los de alla como para los de aca, para quando fuere tiempo.

Tan bien offreci al legado por mandado de su m', por que quisiesse ayudar nuestro partido, la paga de las pensiones passadas y otras nuevas, y todo no a provecha. De mi opinion ni lo vno ni lo otro se dixera, ni se importunara mas sobr'esta causa; pero por que su m' me torna a mandar, que cumplia, que anssi se hiziese, lo hable: y la rrespuesta d'esto, ya la he escrito a su m' con vn correo que despache esta manana para la sabre que quiera dios que no sea partida, no se pudo despachar antes, ansi por enviar al emperador la rrespuesta d'esto, por la qual ne dava mucha prisa, como por que nunca me quisieron dar el passaporte hasta oy.

Estos dias passados prendieron a maestre Passe Denn d'este civdad de Londres, y le pusieron a la torre bien arecado; dizen por parte del cardinal, que avia sido et que avia echado ciertos billetes este verano passado. El pueblo dize que le an preso por que hablava las verdades. Vna cosa se por cierto, que los dias passados hablo al rey d'Ingleterra, tan en las cosas de la reyna como en las cosas del cardinal, tan bien que, si el rey tomara su consejo, hisiera harto en su provecho. El ha vna no que avia estado malo de melenconia; dizen, que avia estado algo fuera de su sentido, pero de tres meses a esta parte estava en todo su seso quinze dias antes de su irision. Travajo mucho por hablar me, y llamo a un criado mio para que me lo dixesse; y por que se, qu'este cardinal tiene espias con todos, y por no darle

occasion, que pusiesse el emperador peior con el rey, no quise hablar le. El legado supo lluego, que vn criado mio avia ablado con el dicho maestre Passe, y a hecho grandes resquisas sobre saver, si le avi hablado, y al cavo a hablado, que no, como era la verdad; pero yo creo, que travajo quanto puedo par hallar alguna occasion para desir, que yo lo amotinava su reyno. Amonesto me este dia, que no diese oydos a cosas de pueblo, haziendo me saver, que allende de que haria dezer vicio al emperador podria venir a mi mucho danno. Yo le respondi, que no savia porque le dezia; que si hera por lo de maestre Passe, que podia saver por verdad, que nunca le avia hablado, y que, quienquiera que tenia sospechos de los ministros de su m^{d}. no haria lo que cumplia al rey; que quando el truxe se provado, que yo avia hablado alguna cosa sin otra el seruicio del rey d'Angleterre, que yo le responderia; que agora no savia a que responderle, pues no se declarava en cosa particular. Y replico me, qu'el no me lo dezia sino para de enganarme como amigo, por que savia algunos malas inglesias que me dirian mil falsedades que hera bien vendria a mi en platicas que no fuessen en seruicio de su rey, por que avian que yo ne las oyria. Y con esto nos despedimos.

La amistad dentr' el rrey de Francia y este rey se publico en la sala de los estados avra tres dias; pero dizen, qu'el juramento del rey como publicacion general sera en veniendo el rey a la casa que tiene en esta civdad; lo qual se piensa que sera de manana en ocho dias.

La amistad que se publico este dia fue por padres y hijos y nietos. Traen le tan bien estos embaxadores la horden de sanct Miguel, y el rey envia la de la jarretiera al rey de Francia. Con laqual embaxada va milord Lila y el cavallerizo mayor, y otros gentiles honbres de menos quenta. Y por que y ando siempre mal dispuesto, y no tengo dispusicion para mas larga escriptura, a cavo pidiendo a nuestro senor, guarde la muy poderoaa y real persosa de v. a. con acrecentimiento de mayor estado. De Londres a XXVI de octobre.

Esta letra que aqui va para maestre Nicola Perrenot supplico a v. a. le mande enderecar arrecado, y le escriva, que una letra que le envio para al emperador, la envie con el primer correo dentro de las suyas, porqu'es la rrespuesta que aqui me an dado sobr'esto que a v. a. al principio d'esta letra tengo dicho, y quiere el emperador ser avisado presto de la dicha rrespuesta.

Este que aqui va en ciffra se ha de sacar por la nueva que a v. a. vltimamente envie, por que es mejor que la vieja.

Digo, que van en este envoltorio las letras y poder y instruction de la manera que s. m[d] me lo envio.

Copie.

28.

König Heinrich VIII. an den König Karl.

Greenwich, 2. November 1518.

Treshault tres excellent et tres puissant prince, nostre trescher et tresame frere et bon nepueu, a vous tres affectueusement et de bon cueur nous recommandons. Le reuerend pere en dieu l'euesque d'Elna, a present vostre ambassadeur vers nous, nous a dit et remonstre, que vous l'auez mande s'en retourner par deuers vous. Et pour ce que par luy vous pourez estre acertenne bien amplement et a plain de nostre bonne sante estat prosperite et nouuelles, mesmement de toutes autres matieres et affaires de par deca; et que auons bon espoir, qu'il vous en fera bon et loyal rapport a sa venue et ariuee par deuers vous: a ceste cause nous nous deporterons de vous en faire aucun recit en cestes, fors que vous vueillons bien aduertir, que en toutes les matieres et affaires que vous luy auez tousiours commises depuis sa residence par deca il s'est tres honnestement et prudentement regy et conduict, de sorte que nous fuysmes tres content de luy; vous priant de l'auoir de tant plus en vostre tres singuliere faueur et bonne recommandacion; priant au surplus nostre s[r], qui, tres hault tres excellent et tres puissant prince, nostre trescher et tres ame frere et bon nepueu, vous vueille entretenir en sa tres sainte et digne garde.

Escript en nostre manoir de Greenwiche le second jour de nouembre l'an XV[c]XVIII.

vostre frere et bon oncle

Henry.

Meautis.

Copie.

29.

König Heinrich VIII. an die Statthalterin Margaretha.

Greenwich, 6. December 1518.

Tres haulte et excellente princesse, nostre tres chiere et tres amee seur cousine et bonne commere, a vous tres cordiallement nous recommandons. Par telles lettres que nostre trescher et feal conseillier et ambassadeur, messire Guillam Knyght docteur es drois, nous a puis nagueres escriptes, auons entendu, que, combien que vous auecques autres conseilliers de par dela assistans auec vous auez accepte et prins tres agreablement et de bon vouloir l'ouuerture que nostre dit conseillier et ambassadeur vous feist touchant la continuacion et bon perseuerement de nostre resolute volunte et intencion, tant de inuiolablement obseruer et fermement entretenir la fraternelle amour et amitie enrassinee et establie entre nostre trescher et tresame frere et bon nepueu le roy de Castille, que a l'augmentacion et accroissement dicelle; laquelle a este bien aprouuee par tel respect et regard que nous auons eu et prins a l'honneur et seurete de nostre dit frere et bon nepueu en la conclusion prinse ou traicte de paix amitie et allyance dernierement passee et accordee entre France et nous; jacoit ce que rapport vous a este fait, que ou temps que l'ambassadeur du roy nostre dit frere et bon nepueu lors residant par deca feist presentacion de sa commission a aucuns de noz principaulx conseilliers, tant de la part de l'empereur vostre pere que d'icellui nostre bon nepueu et le vostre, pour les auoir comprins ou dit traicte comme principaulx contrahentz, lui fut sur ce donne vne froide responce, ainsi que l'on a donne a entendre, contenante en effect, que, en tant que le dit traicte estoit accorde conclu passe et jure, il estoit trop tard d'en parler: lequel donne a entendre, s'il estoit vray, ce qu'il n'est pas, plustost redonderoit a la dimynucion de nostre fraternelle et cordiale amour enuers l'empereur, vostredit pere, et nostredit frere et bon nepueu, que a l'augmentacion et auancement d'icelle.

Treshaulte et excellente princesse, nostre treschiere et tresamee seure cousine et commere, nous voions et euidamment apperceuons, que, quant ambassadeurs s'enclinent a leurs oppinions propres sans aucun fondement ou cause raisonnable, commectent ou font aucune chose deshonnorable ou preiudiciable a leurs maistres et souuerains, ilz veullent pour excuser leurs erreurs attribuer leurs deffaultes et

blasme a autres. Parquoy en ceste matiere nous pensions tres expedient et necessaire de inthimer et vous notiffier la plaine et pure verite de la dite matiere auec l'entiere circunstance d'icelle, affin que, la vraye verite vne foiz apperceue, non seullement les oppinions impressez par sinistres rapports puissent estre excludez et du tout mis a part, mais aussi que les begniuolences faiz sans requeste ou desir, ne soient sur controuuees inuencions suppresez sans affectueuse acceptacion.

Vray est que en ceste confederacion ligue et amitie prinse et conclute entre nous et France, tendant a l'establissement de vniuersalle paix parmy toute la chrestiente, nous, pour tousiours demonstrer l'entiere amour et grant affection que nous portons a noz approuuez amys confederez et allyez, l'empereur vostre dit pere et nostre dit frere et bon nepueu le roy de Castille, les auons nomme dedens le dit traicte comme principaulx contrahents auant la venue de leurs dites commissions, auecques prouision, que eulx et chacun d'eulx puissent entrer en icelle ligue a quelque temps que leurs commissaires auctorisez pour ce propos le requerront. Neantmoins il fut pense tres estrange, que le benefice dudit traicte non estant de petite importance, especiallement pour la conseruacion de l'estat regions domynions pays et contrees de nostre dit bon nepueu le roy de Castille deussent estre a ce assentez sans aucun desir ou requeste. Toutes foiz et finablement par nos moyens ce a este recouuert et conclu non obstant les choses dessus dites. L'ambassadeur d'icellui nostre bon nepueu, apres qu'il eust totallement veu et parfaictement examine chacun point et article contenu oudit traicte de confederacion et amytie, et estoit agreable de conclurre et entrechanger et ce passer auec noz commissaires et les ambassadeurs de France en vertu pouoir et auctorite de la commission que lui fut nagueres enuoiee, pensant et expressement affermant, ce estre plus beneficial a nostre dit bon nepueu, le roy de Castille son maistre, que a nul autre; encoires bientost apres sur quelque fondement ou consideracion, nous ne scauons soy plus inclinant a son oppinion propre que regardant l'honneur bien seurete du roy son maistre, en bien estrange maniere expressement dist, qu'il ne vouloit point accepter le dit traicte ne conclure icellui ou nom du roy son dit maistre, si les liures auparauant passez scellez jurez deliurez et solempnellement publiez entre nos dits commissaires et les ambassadeurs de France n'estoient cancellez brullez et clerement adnullez,

Et combien que nostre treschier tresame et tresfeal conseillier le cardinal de York et legat a latere, tant par luy mesmes que par autres de nostre estroit et priue conseil assistans auec luy, souuentes foiz mouuerent raisonnerent et persuaderent icelluy ambassadeur du roy nostre dit bon nepueu, soy desister de son oppinion en cest endroict et soy condescendre a la conclusion du dit traicte, le quel le dit orateur auoit auparavant expressement afferme estre plus commodieulx et aduantageux pour son maistre: encoires tousiours demourant sur les seremoniaulx que sur la substance du traicte, reffusa de accepter icellui. Et pour le remouuoir de son oppinion et le reduire a l'honnorable ordre de bonne raison, nous mesmes, pour la bonne amour que nous portons a nostre dit frere le roy de Castille, en nostre propre personne prismes la peyne de communicquer et traicter auec luy pour changer son oppinion en ceste partie. Mais de plus que nous mections en deuoir pour l'honneur et seurete d'icellui nostre bon frere, plus grande difficulte et obstinacion trouuasmes en luy; jasoit ce qu'il luy fut offert, que le roy son dit maistre pourroit maintenant estre prins et accepte comme l'un des principaulx contrahentz, et pouoit auoir eu aussi lettres entreschangees deliurees sur ledit traicte, tant par noz commissaires comme par lesdits ambassadeurs de France, en aussi ample et vaillable maniere, sans riens obmectre alterer ou changer, comme estoit passe entre iceulx noz commissaires et lesdits ambassadeurs de France. Lesquelles choses nous faisions pour l'honneur du dit empereur vostre pere et ledit roy de Castille vostre nepueu, affin que eulx deux peussent estre prins et reputez comme principaulx contrahents au commencement, et en aussi vaillable maniere comme nous mesmes estions. Auquel temps le dit ambassadeur ne pouoit estre en aucune maniere ad ce induit; combien que apres estant en meilleure remembrance recognut l'erreur par lui passee et commise. Par lesquelles circonstances dessus recitees fondees en verite sans couleur il peut evidamment apparoir, que nous ne nostre conseil ne donnasmes nulle froide responce en l'auancement desdites matieres, ne encoires deismes, qu'il estoit trop tart d'en parler; mais plustost nous nous monstrasmes plus feruant et prest de ce aduancer pour l'honneur et seurte du dit empereur et roy de Castille vostre nepueu, que le dit ambassadeur faisant le dit rapport, ne qu'il sauroit pour sa part bien considerer. Neantmoins icelluy empereur et roy sont denommez ou dit traicte comme principaulx contrahentz, et

prouision souffisante est faicte par expres article en icelluy traicte, que dedens vng temps prefix et limite ilz pourront estre acceptez, s'il leur plaist, comme par le double dudit traicte, lequel vous envoyasmes puisnagueres par nostre dit ambassadeur et conseillier docteur Knyght, vous auez peu apperceuoir et entendre plus a plain, oultre et par dessus pluseurs autres commoditez et benefices qui en peuent ensuyr a eulx et a chacun d'eulx par le dit traicte, lequel nous remectons a leur et a vostre grande prudence et bonne discretion de peser et regarder accordantement.

Et quant a la matiere et fait de Tournay, ou vous pensez que l'article qui est passe ne vous peult ou doit satisfaire ne contenter, disant, que, jasoit ce que les princes soient obliges les vngs aux autres a raison et vertu dudit traicte, encoires ladite ville n'est pas obligee a vous, comme elle estoit auparauant les guerres, et que, si les Francois vouloient contraindre ceulx d'icelle ville de prendre garnison dedens le chasteau, ilz pourroient dire et eulx excuser, que c'est le fait des Francois et non pas le leur: nous vous voulons bien aduertir, treschiere et tresamee seur cousine et bonne commere, que par le traicte dernierement prins conclu passe jure et accorde, que ladite ville de Tournay est et demeure par icellui traicte et par les lettres obligatoires en tel estat et condicion qu'elle estoit auant qu'elle feustt reduicte et mise en noz mains, quelque chose qui vous pourroit estre dit et rapporte au contraire. Car nostre frere le roy francois n'es pas seulement oblige ad ce par vng expres article contenu oudit traicte fait et passe entre lui et nous pour ledit fait de Tournay, estant conforme soubz les censures ecclesiasticques scellez et jurez sur les sainctes euangilles; mais aussi pour l'accomplissement de ce et autres conuencions dedens contenuz oblige de mectre vng bon nombre de bons honnorables personnaiges en ostaiges et plaiges, telz que nous nous contenterons, lesquelz demouront par deca en noz mains par l'espace de XIII a XIIII annees pour le moins. Et ainsi le trouuerez a la verite, vous priant au surplus tresacertes, non vouloir prendre aucune deffidence en nous, et non penser, que nous soions autrement disposez enuers l'empereur, nostre dit treshonnore frere et cousin vostre pere, le roy catholicque, nostre nepueu, vous et vostre maison de Bourgoingne, que auons este par cydeuant, et que noz progeniteurs roys ont este de leur temps, et que nous suysmes le prince qui a l'ueil et le regard au bien honneur seurete et continuacion

d'iceulx comme aux nostres mesmes, moyennant qu'on veulle considerer et prendre nostre bonne volunte intencion et affection de bonne part, et faire le semblable de vostre coste; vous merciant au surplus tres cordiallement de la licence et saulfconduyt que l'on y octroye par de la de prendre charroy et nauieres pour seurement passer et conduire certaines choses qu'auons ordonnees estre amenees et apportees par deca hors de la dite ville de Tournay, tant par mer eaue doulce que par terre: en quoy certainement nous auez fait vng tres grand et tres singulier plaisir.

Et combien que nous auons puisnagueres adresse noz lettres tant au s[r] de Ligne, le desirant par icelles de venir par deuers nous et se trouuer vers nostre personne, que auons affaire de luy ottroier pour ce faire voz congie et licence; neantmoins nous ne pouons jusques a present perceuoir ne cognoistre, qu'il ait aucune voulente ne intencion de venir par deca, mais plustost le contraire. De quoy nous esmerueillons, vous asseurant, que, s'il continue en telle obstinacion et ne se veulle condescendre a raisonnables voyes, lesquelles nous entendons lui offrir a sadite venue, il fault, que prouision soit faicte pour l'accomplissement de nostre promesse au dit roy francois; ce que par aduenture redondera a son desauantaige. De quoy serions bien marrys, ainsi que scait nostre s[r] qui, treshaulte et excellente princesse nostre treschiere et tres amee seur cousine et bonne commere, vous doint bonne vie et longue. Escript en nostre manoir de Grenewiche le sixiesme jour de decembre l'an XV[c]XVIII. Souscript: vostre cousin et bon compere Henry, et signe du secretaire Meautiz. Et superscript: a treshaulte et excellente princesse nostre treschere et tresamee seur cousine et bonne commere, l'archiducesse d'Austrice duchesse et contesse de Bourgoingne et duchesse douaigiere de Sauoye.

Copie.

30.

Entwurf eines Vertrags zwischen den Königen Karl und Franz *).

(Mai 1519.)

Au nom a l'honneur et louenge de dieu le createur nostre salueur et redempteur de la glorieuse vierge Marie sa mere et de toute la

*) Articles conceux par les deputez du roy catholique a Montpelier.

court celestielle. A tous presens et auenir soit notoire et manifeste, comme treshaulx tresexcellens et trespuissans princes, Francois, par la grace de dieu treschrestien roy de France, et Charles, par la mesme grace roy catholicque des Espaignes et des deux Cecilles etc. congnoissans, dieu les auoir esleuez quasi en vng temps a leurs dignites royalles et a la succession de si grans royaulmes et seignories, que entre tous les roys et princes chrestiens n'y a nul de plusgrande auctorite preeminence et puissance; se sentans pour ce plus obliges a la conseruacion et augmentacion de la republicque chrestiene et exaltacion de nostre saincte foy catholicque; ayant par disposicion diuine depuis l'advenement a leurs regnes este tousiours enclins a charcer norrir et conseruer bonne et vraye paix amitie vnion et transquilite, non seulement entre eulx leurs royaulmes pays subgects et alliez, mais vniuersellement par toute la chrestienete, affin que les communes armes de tous les chrestiens joinctes et vnies en vne mesme puissance se puissent conjoinctement dresser alencontre des jnfidelles ennemys publicques de nostre saincte foy catholicque: et a ceste cause entre jceulx s^rs roys aient este faiz et passez pluiseurs traictez d'amitie aliance et confederacion pour eulx leurs alliez pays et subgectz, tant de deca que dela les mons, en vertu desquelx toute la chrestienete a jusques ores este conseruee en paix et transquilite; et combien que jceulx traictez demeurent tousiours en leur entier, et quil n'y ait apparence de rompture d'une part ou d'autre; neantmoins pour oster tous scrupules qui pourroient sourdre cy apres sur l'interpretacion et declaracion d'aucuns articles desd^s traictez, et pour jceulx declerer confermer corroborer renouueller et accroistre, lesd^is s^rs roys ont aduise prendre journee amyable en ceste ville de Montpelier et jllec enuoyer leurs ambassadeurs commis et deputez fourniz d'ample et souffisant pouoir pour entendre d'une part et d'autre a ce que dit est. Pour aquoy satisfaire nous Artus Gouffier, cheualier s^r de Boisy conseillier et chambellain ordinaire dud^t roy treschrestien et grant maistre de France, Estienne Ponchier, archeuesque de Sans et euesque de Paris, Jaques Oliuier, premier president en la court de parlement a Paris, Jehan s^r de la Roche Beaulcourt, et Nycolas de Neufuille, cheualier s^r de Villeroy, tous conseilliers procureurs et ambassadeurs dud^t roy treschrestien en vertu du pouoir a nous sur ce donne, dont la teneur est jnseree en la fin de ceste; et nous Guillaume de Croy, duc de Sorre marquis d'Arschot

conte de Beaulmont s[r] de Chierues cheualier de l'ordre de la thoison d'or premier chambellain et contador mayor d'Espaigne, Mercurin de Gattinaire, cheualier et grant chancelier de tous les royaulmes et pays dud[t] roy catholicque, Pierre de Mota, euesque de Badajoz grant aulmosiner, Philibert Naturel, chancelier de l'ordre de la thoison d'or abbe de Aisny et dompreuost d'Utrecht, Fernande de Vega, comandadeur mayor de Castille de l'ordre de sainct Jaques de Compostelle, et Phelipe Haneton, audiencier et premier secretaire, tous conseilliers procureurs et ambassadeurs dud[t] roy catholicque en vertu du pouoir a nous aussi sur ce donne et cy apres jnsere, — auons d'un commun accord ou nom que dessus traicte accorde et conclud les articles desd[es] declaracions jnterpretacions et ampliacions selon qu'il s'ensuyt.

Premierement auons traicte appoincte et conclud ou nom et en vertu des pouoirs a nous donnez, comme dessus, que tous les traictez amitiez alliances et confederacions faiz traictez passez et concludz entre lesd[ts] deux s[rs] roys ensemble leurs pays et subgectz amis alliez et confederez depuis le temps de leurs regnes, tant a Paris Noyon Bruxelles et Cambray que ailleurs, sortiront leur plain et entier effect selon la forme et teneur d'iceulx, et s'entendent par ce present traicte confermez ratiffiez et approuuez, si et entant que lesd[es] alliances et confederacions se trouuent conformes et compatibles et sans derogacion de leurs posterieurs traictez, lesquelz demeuront en leur force et vigeur, pourveu toutesfoiz que ce que par lesd[ts] traictez de Noyon Bruxelles et Cambray a este conuenu et traicte quant a la conseruacion des biens patrimoniaulx de l'empereur dont dieu ait l'ame, grant pere dud[t] roy catholicque, sortira son effect en la personne dud[t] roy catholicque, son heritier et successeur; et sera tenu led[t] roy treschrestien l'ayder et assister a la conseruacion d'jcelle succession a l'encontre de tous ceulx qui la vouldroient troubler et enuahir, sans ce que led[t] roy treschrestien puisse directement ou jndirectement bailler aucune ayde aux Veniciens ne autres a l'encontre dud[t] roy catholicque, fors seulement en cas de deffencion, si lesd[ts] Veniciens estoient enuahiz, et non autrement.

Et pour plus ample corroboracion desd[ts] traictez amitiez et aliance, actendu le traicte de mariaige dud[t] roy catholicque auec feue dame Loyse, aisnee fille dud[t] roy treschrestien, fait et conclu a Noyon ou mois d'aoust l'an XV[c] et seize, et que obstant son trespas jcelluy traicte de mariaige n'a peu ne peut sortir effect, au moyen de quoy

dame Charlotte seconde fille d'jcellui roy treschrestien en vertu dud[t] traicte est subroguee en son lieu: a ceste cause, ensuyant quant a ce led[t] traicte de Noyon, a este traicte appoincte et conclud, que led[t] s[r] roy treschrestien et la reyne sa compaigne deuement auctorisee promectront et jureront sollempnellement soubz les paynes et obligacions contenues oud[t] traicte de Noyon, faire et procurer par effect, que lad[e] dame Charlotte leur fille, apres qu'elle aura l'eaige de sept ans et auant l'expiracion de la huictiesme annee, sera fiancee et espousee aud[t] roy catholicque, et en faisant lesd[es] fiancailles et espousailles sera deliuree au pouoir dud[t] roy catholicque, tant pour la seurte dud[t] mariaige que pour faire nourrir jcelle dame durant sa minorite, a ce qu'elle soit jnstruicte et entretenue en bonne amour et dilection auec led[t] roy catholicque.

Apres lesquelles fiancailles et deliurance, comme dit est, jcelle dame Charlotte, venue en l'eaige de puberte de XI ans et demy ou douze au plus, et auant l'expiracion desd[s] douze ans, sera sollempnise le mariaige entre led[t] roy catholicque et lad[e] dame Charlotte, seconde fille dud[t] roy treschrestien, a tel dot douaire conuencions et seurtez qu'estoient ordonnez par led[t] traicte de Noyon sur le mariaige de lad[e] feue dame Loyse, qui s'entendront repetez en ce mariaige de lad[e] dame Charlotte et demeuront en leur force et vigeur, tout ainsi et par la forme et maniere que si led[t] mariaige eust sorty a la personne de lad[e] feue dame Loyse, et que lesd[es] condicions feussent de mot a mot jnserees et applicques a ce present traicte.

Et pour ce que par led[t] traicte de Noyon est entre autres choses dit et declaire, que jcellui roy catholicque bailleroit chacun an aud[t] roy treschrestien la somme de cent mil escuz d'or au souleil jusques a l'accomplissement dud[t] mariaige, et deslors enauant sa vie durant, ou jusques a ce qu'il y ait enffant dud[t] mariaige masle ou femelle, la somme de cinquante mil escuz d'or au souleil; et que de la part dud[t] roy catholicque a este remonstre, que du temps du feu roy Loys XII, combien que entre lui et le feu roy d'Arragon, grant pere du roy catholicque, eust semblables conuentions de cent mil escuz, neantmoins ne s'en estoit paye que la moitie, et que led[t] roy catholicque estant beaufilz dud[t] roy treschrestien ne doit estre de pire condicion, joinct que ceste somme pretendue a cause du royaulme de Naples ne se pourroit demander ou quereller durant la vie de la reyne d'Arragon selon les traictez precedens: pour ces causes a este traicte accorde et conclud

entre lesd^{s} ambassadeurs et procureurs ou nom que dessus, que, actendu ce que dit est, et qu'il ne tient aud^{t} roy catholicque que lad^{e} dame Charlotte ne lui soit deliuree et demeure a sa charge, jcelle somme cessera dez jncontinent que la deliurance d'jcelle dame Charlotte lui sera faicte, et sera reduict le paiement aux L^{m} escuz par an qui se deuoient paier apres la consommacion du mariaige jusques a ce qu'il y auroit enffant d'jcellui, et tout ce que pourroit escheoir du paiement desd^{s} C^{m} escuz jusques au jour de la deliurance d'jcelle dame Charlotte soit modere en sorte, que sans diminucion de la somme les paiemens se facent de sorte, que ce que se deuroit paier en vng an se paie en deux, non excedant lad^{e} somme de L^{m} escuz par an, ains seulement prolongant les termes en la maniere que dessus d'un an a deux.

Oultre ce, actendu que par led^{t} traicte de Noyon est aussi dit et declaire, que les subgectz d'une part et d'autre pourroient licitement hanter et conuerser ensemble, tant en fait de marchandise que autrement, sans aucun empeschement ou dommaige, en paiant seulement les anciens peaiges et autres deuoirs, selon qu'il a este accoustume de toute anciennete; et que de la part dud^{t} roy catholicque a este remonstre, que de nouueau contre la forme dud^{t} traicte led^{t} roy treschrestien a fait mectre sus aucunes nouuelles jmposicions sur les marchandises et autres biens passans de France en Espaigne, non veulant aussi permectre le passaige et distribucion en ses royaulmes d'aucunes marchandises, et mesmes des draps et laynnes de la ville de Parpignan et conte de Roussilon, requerant tous ces empeschemens estre ostez reparez et reduiz a la forme dud^{t} traicte de Noyon; et que de la part dud^{t} roy treschrestien ait este maintenu riens auoir este jnnoue, actendu que des draps et laynnes de Parpignan y auoit par auant constitucion et preuilege pour non les pouoir distribuer es royaulmes de France et pays de Languedoc: a ceste cause a este appoincte et conclud, que toutes nouuelles jmpositions et exactions que se trouueront faictes depuis led^{t} traicte de Noyon soient par le present traicte annullees et abolies et reduictes au premier estat, permectant aux subgectz d'une part et d'autre, tant en general que en particulier, de quelque pays qu'ilz soient, franchement et sans empeschement quelconque aller conuerser et frequenter les vngs es pays et seigneuries de l'autre et jllec distribuer leurs marchandises quelxconques ou les laisser passer pour distribuer en autres pays,

mesmes de la les mons, en paiant seulement les droiz et deuoirs anciens, comme dit est.

Item par led[t] traicte de Noyon au troiziesme d'icellui est dit et declaire, que, si aucun dommaige estoit donne ou procure a l'un desd[s] s[rs] roys ou a leurs seruiteurs et subgectz, que, si tost qu'il viendra a la congnoissance de celui par qui ou par les seruiteurs et subgectz duquel le dommaige auroit este donne ou procure, jncontinent et sans delay le feroit reparer et pugnir les delinquans selon l'exigence du cas comme jnfracteurs et perturbateurs de paix; et que de la part dud[t] roy catholicque a este remonstre, que par le s[r] de Florenges en preiudice desd[s] traictez et au tresgrant dommaige dud[t] roy catholicque, led[t] s[r] de Florenges estant au seruice dud[t] roy treschrestien et aiant charge de gens de guerre soubz lui, ait este faicte entreprense pour surprendre aucunes villes du duche de Luxembourg, requerant les dommaiges a ceste cause supportez estre reparez: a este dit et accorde, que led[t] roy treschrestien fera faire les reparacions a ce necessaires selon les jnformacions que sur ce en seront faictes ensuyuant la forme desd[s] traictez.

Et actendu que par led[t] traicte de Noyon jcellui roy treschrestien a denomme pour son allie et confedere m[r] de Gheldres, lequel n'a voulu proroguer la treue de Frise ainsi que par led[t] roy treschrestien auoit este aduise; et si n'a voulu led[t] de Gheldres, que les conseruateurs dud[t] traicte de Noyon congneussent des entrefaictes pretendues durant la treue precedente: a ceste cause a este traicte et appoincte, que, si led[t] de Gheldres au preiudice des traictez de Noyon et d'Angleterre fait ou actempte par lui ou ses gens de guerre aucune jnuasion a l'encontre dud[t] roy catholicque en aucunes des pieces par lui possesses tant en Frise que ailleurs, ou lui baille en ce aucun trouble ou empeschement, en ce cas jl soit tenu pour fourcloz desd[s] traictez de Noyon et d'Angleterre, et ne soit repute pour allie ne confedere, ains comme jnuaseur et jnfracteur de paix; et que led[t] roy treschrestien auec les autres alliez et confederez soient oud[t] cas tenuz bailler aud[t] roy catholicque telle ayde et assistance qu'ilz sont obligez bailler par lesd[s] traictez de Noyon et d'Angleterre, jusques a ce que le tout soit repare et remis en estat deu, ensemble les dommaiges et jnterestz supportez a celle cause.

Item que en ensuyuant les traictez de Paris et de Noyon led[t] roy catholicque et son prochain hoir masle descendant de ce present

mariaige joyront possesseront et prendront de grace et par don dud^{t} roy treschrestien chacun an a leur prouffit l'aide ordinaire d'Artois que l'on dit l'anchienne composition d'Artois, a commencer du premier jour de decembre derriere passe; et nommera led^{t} roy catholicque et sond^{t} prochain hoir apres lui durant leursd^{es} vies telles personnes que bon leur semblera aux offices de lad^{e} composition, tant esleuz receueur sergens que autres, lesquelles personnes ainsi nommees seront jnstituees par led^{t} roy treschrestien par ses lectres patentes qu'il leur en fera despecher sur lad^{e} nominacion; et sera le receueur de lad^{e} composition present et auenir tenu de rendre compte de son entremise en la chambre des comptes a Lille, comme a este fait du temps que les feuz ducz Phelipes et Charles de Bourgoigne ont joy des deniers d'jcelle composition, pourueu que lesd^{s} des comptes a Lille seront tenuz d'enuoyer le double auctenticque desd^{s} comptes en la chambre des comptes a Paris toutes et quantesfoiz, que jceulx comptes seront renduz et cloz en lad^{te} chambre des comptes a Lille; et parmy ce aussi que led^{t} roy catholicque baillera aud^{t} roy treschrestien lectres signees de sa main et scellees de son seel, par lesquelles jl recongnoistra et declairera jcelle composition appartenir aud^{t} roy treschrestien, et qu'il la prend et lieue par don et grace de lui, et ce affin que par longue succession de temps l'on ne puisse dire jcelle appartenir aud^{t} roy catholicque ou sond^{t} hoir, et l'auoir prescript.

Item quant a l'ayde extraordinaire et subsides d'Artois dont ou XXIIIe article dud^{t} traicte de Noyon est faicte mencion, led^{t} s^{r} roy catholicque pourra exiger et leuer, ou par son commis faire exiger et leuer, toutes et chacunes les aydes extraordinaires qui decienauant et durant les vies de lui et de sond^{t} prochain hoir masle procree en ced^{t} mariaige leur seront octroiez et accordes par les estaz dud^{t} pays d'Artois, sans que jcellui s^{r} roy catholicque ne sond^{t} prochain hoir masle soient tenuz en demander ou prendre dud^{t} s^{r} roy treschrestien aucunes lectres de congie, si non de dix ans en dix ans; et pour les premiers dix ans en baillera led^{t} s^{r} roy des maintenant sesd^{s} lectres de congie en bonne et ample forme, si desia baille ne les a. Et pour ce que par led^{t} article n'est faicte mencion de la commission du receueur pour faire la recepte d'jcelle ayde extraordinaire, et que le moderne receueur Nicolas le Chable en vertu de certaine commission qu'il auoit a sa vie dud^{t} office de recepte d'icelle ayde extraordinaire a este

maintenu en la joyssance de lad^e^ recepte par arrest de parlement a Paris; sur ce que de la part dud^t^ roy catholicque a este presentement remonstre, que de toute anciennete quant a la recepte d'icelle ayde extraordinaire la commission et jnstitucion du receueur en a este tousiours faicte par les predicesseurs dud^t^ roy catholicque, comme appert par pluiseurs lectres sur ce despeschees, desquelles a este faicte ostencion en faisant ce present traicte: a cause de quoy, et affin que led^t^ arrest ne soit tire a consequence pour l'aduenir au preiudice dud^t^ s^r^ roy catholicque et de ses successeurs contes d'Artois, a este traicte et appoincte, que toutes et quantesfoiz que led^t^ office de receueur de l'extraordinaire d'Artois viendra a vacquer par mort ou resignacion dud^t^ moderne receueur ou autrement, la commission et provision dud^t^ office de recepte extraordinaire se fera par le roy catholicque et ses successeurs en la forme et maniere anciennement accoustumee sans y riens jnnouer, et ce nonobstant led^t^ arrest qui ne pourra auoir lieu ne sortir effect sinon quant a la personne dud^t^ moderne receueur.

Item sur la requeste et remonstrance faicte de la part des ambassadeurs dud^t^ roy catholicque, affin que pour euiter aux abbuz et desordre que est oud^t^ pays d'Artois au fait des monnoyes, entant que les marchans et autres subgectz du royaulme hantans et frequentans jcelluy pays et autres s'auancent journellement de vouloir mectre allouer et receuoir les monnoyes au pris et selon l'eualuacion et ordonnance du roy treschrestien sans vouloir garder et obseruer l'ordonnance et eualuacion dud^t^ roy catholicque, qui est plusforte que celle dud^t^ roy treschrestien, au grant detriement et reboutement du cours de la marchandise et de la chose publicque dud^t^ pays: a este traicte accorde et conclud, que les ordonnances faictes et a faire par led^t^ s^r^ roy catholicque et ses successeurs sur le fait desd^es^ monnoyes auront et tiendront lieu et sortiront leur plain et entier effect selon leur forme et teneur oud^t^ pays d'Artois; et seront tenuz les marchans et subgectz du royaulme de France hantans et frequentans led^t^ pays, et semblablement les sugectz d'icellui, obseruer et eulx regler en jcellui pays quant au fait desd^es^ monnoyes selon lesd^es^ ordonnances, pris et eualuacion sur ce faicte et a faire par led^t^ s^r^ roy catholicque et sesd^s^ successeurs, sur les paynes et multes contenues et declairees en jcelles ordonnances.

Item a este et est aussi accorde et conclud par lesd[s] ambassadeurs, que les graces jndultz et prouisions octroiez et accordez, et que cy apres se octroieront et accorderont par nostre sainct pere le pape ou le sainct siege appostolicque aud[t] s[r] roy catholicque et ses successeurs, tant sur la nominacion et creacion des abbez preuostz et autres prelatz et dignitez dud[t] pays d'Artois, comme pour y leuer le decime croysade et autres subsides sur les gens d'eglise d'icellui pays, auront aussi lieu sans que de la part du roy treschrestien y soit mis ou donne empeschement, ne que lui ou autre que led[t] roy catholicque y puisse vser des nominacions et prouisions, ne y leuer ou faire leuer aucune chose sur lesd[s] gens d'eglise ou leurs biens estans audit pays d'Artois a cause ne soubz vmbre desd[s] decimes croysades et autres subsides procedans dud[t] sainct siege appostolicque.

Item que led[t] s[r] roy catholicque et ses successeurs pourront aussi leuer et faire leuer oud[t] pays d'Artois, tant sur les gens d'eglise que rothuriers et gens non nobles, le droit de nouuel acquest tout ainsi et par la forme et maniere, et non autrement, que ses predicesseurs contes d'Artois ont fait de toute anciennete.

Item pareillement est accorde et conclud par lesd[s] ambassadeurs, que doresenauant les soubgectz dud[t] conte d'Artois en tous cas et jnstances esquelles jlz doiuent sortir en la court de Parlement a Paris, seront traictez en jcelle court sans estre tirez ne adjournez en quelque action ne jnstance, ne pour quelque chose que ce soit ou puist estre, au grand conseil du roy, ne ailleurs que en lad[e] court de parlement, contre les droiz auctoritez et preeminances dud[t] roy catholicque et de sond[t] conte d'Artois.

Item et comme par le . . . . article dud[t] traicte de Paris, auquel cely de Noyon est relatif quant a ce, soit dit et declaire, que led[t] s[r] roy catholicque sera tenu en souffrance de faire aud[t] s[r] roy treschrestien les foy et hommaige qu'il lui doit a cause des contez pays et seigneuries qu'il tient de la couronne, jusques a ce qu'il ait actainct l'eaige de vingt ans, que lors jl seroit tenu faire lesd[s] deuoirs; sur la remonstrance faicte de la part d'icellui s[r] roy catholicque, que, combien que ou mois de feurier prochain venant en cest an XV[c] et dixneuf jl aura accomply led[t] eaige de vingt ans, et qu'il desire de tout son cueur se mectre en tous deuoirs enuers led[t] s[r] roy treschrestien et lui satisfaire desd[s] foy et hommaige, comme ont fait ses predecesseurs; neant moins, considerant les grandes et continuelles

occupacions qu'il a et est apparant auoir de plus en plus pour dresser et mectre ordre en ses affaires et pourueoir a la conseruacion de ses successions, tant en Espaigne comme en Allemaigne, au moyen de quoy ne lui sera possible de se trouuer en sa personne deuers led[t] s[r] roy treschrestien pour lui rendre et satisfaire desd[s] deuoirs; requerant pourtant, que son plaisir soit lui octroier et accorder, pouoir faire jceulx deuoirs par procureur: a este et est sur ce traicte et accorde, que led[t] s[r] roy catholicque sera receu a faire les foy hommaige et autres deuoirs dessud[s] a cause desd[s] contez pays et seigneuries qu'il tient de la couronne de France par son procureur deuement et souffisanment a ce fonde, lequel jl sera tenu pour ce enuoyer deuers led[t] roy treschrestien endedens . . . . ans a compter de la date de ce present traicte, pour lesquelx . . . . ans led[t] s[r] roy treschrestien l'a encoires tenu et tient en souffrance desd[s] deuoirs, comme par led[t] traicte de Paris jl a este tenu jusques a ce qu'il ait accomply led[t] eaige de vingt ans, comme dit est.

Item en ensuyuant ce que par les XXIIII[e] et XXV[e] articles dud[t] traicte de Noyon a este traicte et declaire sur les affaires de madame l'archiducesse d'Austrice, duchesse douaigiere de Sauoye, tant touchant le differend de madame la duchesse de Longueville et main leuee de Charolois, des greniers a sel et autres pieces, que de la permission desd[s] greniers et gabelles d'iceulx, octroy des subsides et surceance de mil liures viennois, auec la distribucion du sel nominacion des grenetiers et reddicion des comptes, ensemble l'abolicion du droit d'aubenäige quant a ceulx du conte de Bourgoigne aians riens au duche, et autres poins plus a plain declairez au traicte de Paris, auquel led[t] traicte de Noyon a la relacion: a este dit et accorde, que tout ce que ne se trouuera accomply du contenu esd[s] traictez de Paris et de Noyon, en ce qu'ilz sont conformes quant aux affaires de mad[e] dame, se accomplira entierment d'une part et d'autre deans le temps de trois mois prochain venans, a payne de paier tous dommaiges et jnterestz que l'une part ou autre pourrait supporter par faulte d'accomplissement.

Et pour ce que par led[t] traicte de Paris au XXXIII[e] article d'icellui est dit et declaire, que led[t] roy catholicque respectiuement et mad[e] dame de Sauoye durant lad[e] amitie joyroit du conte de Charrolois et autres pieces y mencionnees tout ainsi et soubz les mesmes graces et preeminences qu'en joyssoit le feu roy de Castille, et qu'il

appert par vng vidimus auctenticque, que le feu roy Charles dernier de ce nom par ses lectres donnees a Lyon le XXI[e] de feurier l'an mil IIII[c] IIII[xx] XVI led[t] feu s[r] roy auoit fait grace aud[t] feu roy de Castille, de exempter lad[e] conte de Charrolois ensemble les terres de Noyers et Chastelchinon des logis de gens de guerre et tous fourraiges: a este traicte et conclud, que led[t] roy treschrestien fera expedier ses lectres de semblable grace et exemption au prouffit de mad[e] dame de Sauoye et de sesd[s] subgectz, pour en joyr ceste presente amitie durant.

Pareillement, pour ce que par le XXXIIII[e] article dud[t] traicte de Paris a este dit et declaire, que mad[e] dame de Sauoye joyroit de la permission et octroy des greniers a sel et droiz de gabelle d'iceulx, en prenant lectres dud[t] roy treschrestien de deux ans en deux ans, et que de la part de mad[e] dame a este presentement remonstre, que ceste neccessite de prendre lesd[es] lectres de deux ans en deux ans lui tourne a groz fraiz, sans ce que led[t] s[r] roy en ait aucun prouffit, requerant a ceste cause, que led[t] s[r] roy de grace lui voulsist vne foiz pour toutes accorder et bailler lectres desd[s] greniers a sel pour tout le temps de ceste amitie, ou dumoins pour quelque bon terme d'annees, affin de la releuer de despence superfleue et du traueil des poursuites: a ceste cause a este traicte et accorde, que led[t] roy treschrestien fera despescher desmaintenant au prouffit de mad[e] dame les lectres de permission et octroy desd[s] greniers a sel et droiz de gabelle d'iceulx, pour en joyr le terme et espace de . . . . ans ensuyuans depuis l'expiracion du precedent octroy des deux annees a present courrans.

Aussi pour ce que par le XXXV[e] article dud[t] traicte de Paris est dit, que le cours du sel de Salins et distribucion d'icellui en la duche de Bourgoigne et terres adiacentes seroit entretenu en la maniere accoustumee, et combien que d'anciennete les marchans qui leuoient led[t] sel eussent accoustume bailler caucion souffisante et subgecte aud[t] conte de Bourgoigne pour le paiement dud[t] sel; neantmoins, comme lad[e] dame a fait presentement remonstre, lesd[s] marchans depuis aucun temps en ca ont reffuse et reffusent de bailler lad[e] caucion, que tourne a jcelle dame et autres aians part en lad[e] saulnerie de Salins a tresgrand dommaige a cause du retardement des paiemens dud[t] sel, pour non pouoir constraindre lesd[s] marchans a paier au lieu ou ilz prendent led[t] sel, disant que, si autrement n'estoit pourueu a la seurte du paiement, ne se pourroit entretenir

led^{t} cours de sel, et tourneroit au preiudice dud^{t} roy treschrestien qui par ce perdroit le droit de sa gabelle: a cause de quoy a este appoincte et accorde, que lesd^{s} marchans qui auront charge de leuer led^{t} sel seront tenuz de paier comptant ou bailler caucion souffisante et subgecte oud^{t} conte pour led^{t} paiement.

En oultre, pour ce que en ensuyuant le contenu es XXXVII et XXXVIIIe articles dud^{t} traicte de Paris ont este despeschees lectres patentes dud^{t} s^{r} roy datees a Paris le XXIIIe d'auril mil cincq cens et quinze touchant la nominacion des grenetiers et contreroleurs des greniers a sel, la prohibicion de non jnnouer aux gaiges ne mectre nouuelles charges et la reddicion de leur comptes, lesquelles lectres ainsi octroyees n'ont este jnterinees par faulte de la mainleuee desd^{s} greniers: a ceste cause a este accorde, que led^{t} roy treschrestien fera renouueller lesd^{es} lectres au prouffit de mad^{e} dame, ou lui octroyera vng mandement de relief pour faire jnteriner lesd^{es} lectres patentes nonobstant le laps du temps.

Pareillement, pour ce que par led^{t} traicte de Noyon touchant le differend du royaulme de Nauarre auoit este dit et appoincte, que, si tost que led^{t} roy catholicque seroit en ses pays d'Espaigne, s'il plaisoit a la feue reyne de Nauarre et ses enffans enuoyer leurs ambassadeurs et deputez deuers lui pour lui faire remonstrer le droit qu'ilz pretendent aud^{t} royaulme de Nauarre, jceulx oys et entendu leur droit, led^{t} roy catholicque les contenteroit selon la raison, et en maniere qu'ilz se deuroient raisonnablement contenter; et que de la part dud^{t} roy treschrestien et desd^{s} enffans, ou l'aisne d'eulx, se pretend n'auoir este quant a ce satisfait, disant, que lesd^{s} enffans de Nauarre, combien qu'ilz aient enuoye leurs ambassadeurs, fait remonstre le droit par eulx pretendu, si n'ont jlz este aucunement contentez, et par consequant, que led^{t} roy treschrestien en vertu des alliances precedentes que sont reseruees oud^{t} traicte de Noyon pourroit aider et assister ausd^{s} enffans au recouurement dud^{t} royaulme de Nauarre; et par le contraire de la part dud^{t} roy catholicque a este dit et maintenu, que de la part desd^{s} enffans du jadis roy de Nauarre n'auoit este agree ne approuue led^{t} traicte de Noyon, ne fait apparoir d'aucun pouoir souffisant pour ce faire; et quant ores jlz l'auroient ratiffie et demonstre pouoir baillable a cest effect, que par led^{t} traicte de Noyon, a le bien entendre selon les motz d'icellui, se trouuera l'article dud^{t} traiçte faisant de ce mencion estre condicionne, et les

condicions n'auoir este accomplies en la forme deue, ne auoir este souffisanment demonstre aucune chose, pour laquelle led[t] roy catholicque ait entendu aucun droit appartenir ausdits enffans de Nauarre aud[t] royaulme, ains par led[t] traicte de Noyon veult led roy catholicque maintenir, que selon la substance et effect des motz y couchez c'est lui mesme qui doit congnoistre du droit pretendu et faire la raison, laquelle il n'a jamais reffusee n'y entend reffuser, quant l'on le vouldra requerir selon la forme dud[t] traicte; et ainsi qu'il appartient maintenant estre bon et juste possesseur dud[t] royaulme de Nauarre, qui dit estre paruenu aud[t] roy catholicque sans aucun vice par pluiseurs bons et justes tiltres auec bonne foy, en sorte que raisonnablement n'en pourroit estre deboute; et par consequant que en vertu dud[t] traicte de Noyon ne pourroit led[t] roy treschrestien bailler aucune aide ou assistance ausd[s] enffans de Nauarre, si non ou cas de reffuz de faire la raison, que jamais n'a este reffusee; et d'abondant que selon le traicte dernierement fait en Angleterre, auquel led[t] roy catholicque est comprins comme principal contrahant, jcellui roy treschrestien ne pourroit assister personne quelconque pour enuahir led[t] roy catholicque aud[t] royaulme de Nauarre, ne en autre chose par lui possessee, ains lui et tous les autres alliez et confederez seroient tenuz assister et deffendre led[t] roy catholicque a l'encontre de tous jnuaseurs: pour ces causes, apres pluiseurs disputacions sur ce faictes par les aduocatz et conseilliers d'une part et d'autre, considerans cest affaire ne se pouoir presentement vuyder, actendu que la matiere requiert plusgrande jndagacion, et affin que soubz couleur du differend dud[t] royaulme de Nauarre ne puist sourdre aucun trouble ou discencion entre lesd[s] s[rs] roys ou preiudice de leurd[e] amitie alliance et confederacion, a este traicte appoincte et declaire, que, si le s[r] Dom Henry d'Albret se disant roy de Nauarre veult accomplir de sa part le contenu dud[t] traicte de Noyon et enuoyer de rechief ses ambassadeurs souffisanment fondez pour satisfaire entierement aux condicions dud[t] traicte de Noyon, led[t] roy catholicque sera tenu en faire la raison et le contenter raisonnablement; et par ainsi que led[t] s[r] roy treschrestien ne pourra donner ayde ou assistance ausd[s] enffans de Nauarre pour actempter a l'encontre dud[t] roy catholicque aucune euure de fait a cause dud[t] royaulme, ains seulement pour poursuir le droit qu'ilz pretendent ou par voye amyable ou par justice.

Copie.

31.

Bericht über die Conferenz zu Montpellier *).

Zu Anfang Mai 1519.

Am 1. Mai zogen Chievres und der grant-maitre A. Gouffier in M. ein, letzterer bereits krank. Die Conferenz begann am 4. mit Revision des Vortrags v. Noyon. Keine bedeutenden Schwierigkeiten, ausser beim letzten Artikel betreffend Navarra.

Vorschlag von Seiten Frankreichs: Den Erbprinzen von Navarra, Henri d'Albret, mit Karls Schwester Katharina zu vermählen und beiden das Land zu geben, oder demselben den Königstitel nebst den Einkünften zu lassen, dagegen die Festungen zu besetzen und Sicherheit zu nehmen, dass nichts zu Karls Nachtheil geschehe.

Die Vertreter Karls machten geltend: der Tractat von Noyon bestimme, dass der Prätendent Gesandte zu ihm nach Spanien schicke pour lui remonstrer son droit; das sei nie geschehen. Das Land gehöre Karln als Erbe seines Grossvaters durch Übertragung von Seiten der Königin Germaine; allegant encoire vng autre droit sans le declarer. Daher behalte er's mit gutem Gewissen und denke es nicht herauszugeben.

Auf den obigen Vorschlag einzugehen hatte Chievres keine Vollmacht, schlug eine Geldabfindung vor. Darüber ward vorläufig abgebrochen, um den Committenten zu berichten.

Da starb am 10. Mai der grant-maitre, die übrigen französischen Gesandten waren ohne Vollmacht, die Conferenz löste sich auf.

Copie.

---

*) Le Glay Negociations II, p. 450.

32.

Instruction des Kaisers Karl für seine Statthalterin der Niederlande, Margaretha von Oesterreich.

1. Juli 1519.

Instruction et ordonnance, selon lesquelles madame l'archiduchesse d'Austrice, regente et gouuernante, se debura regler et conduire durant l'absence de l'empereur de ses pays de par deca en ses royaulmes d'Espaigne, pour la conduite des affaires d'iceux pays de par deca.

Premiers, l'empereur veult et ordonne, que madame s'employe de tout son pouuoir ad ce que toutes les ordonnances qu'il a faictes conclutes et ordonnees, tant pour la conduicte et gouuernement de ses pays que pour ses finances, soient obeyes entretenues et executees selon leur forme et teneur en tous et chacun des poinctz et articles y contenuz.

Item entend icellui s^{r}, que (a) madame soit le principal soing et charge de ses affaires secrets qui se traicteront par chiffre et aultrement, et a cest effect luy a faict led^{t} s^{r} empereur deliurer certain chiffre pour ses affaires priuez et secretz entre luy et elle, et ensemble le double des chiffres d'Espaigne et d'Angleterre.

Item, s'il aduenoit, qu'aucuns princes voisins s^{rs} estrangiers ou aultres se ingeroeint de faire aucunes mauaises practicques emprinses et machinations sur les pays, ou aulcuns de ceulx, pour les enuahir ou desobeyr, en ce cas mad^{e} dame s'employera de tout son pouuoir de a bien grand debuoir et diligence obuier et remedier a telz dangiers et inconueniens promptement et prestement, sans s'y plaindre n'y espargner despence, le plus discretement et raisonnablement que luy sera possible, soit par bonne et aspre justice ou par la force, sy la matiere estoit a ce dispose; mais led^{t} s^{r} n'entend point, mad^{e} dame doiue souffrir ne permettre d'entrer en nulle nouelle guerre ne querelles, sy ce n'est par son ordonnance, ains tousiours la fuir et empescher le plus qu'elle pourra.

Icelluy s^{r} empereur veult diligemment estre aduerty par mad^{e} dame de tout ce que viendra a sa cognoissance des matieres d'importance, et qui pouroient toucher le bien et honneur de sa ma^{te}, et en attendre sa responce prendre bonne garde, que nulle execution soit faicte a son preiudice.

Item, sy aulcuns pays villes chateaux ou particuliers commenceroient quelque rebellion ou desobeyssance, aduisera mad[e] dame d'y pourueoir par tous moyens et expediens raisonnables, et le plus promptement que faire se pourra.

Item, si pour l'execution des choses dessusd[es] mad[e] dame a besoing d'ayde et secours, soit par gaigner gens des dons promesses ou aultrement, pour euiter les inconueniens, elle en pourra vser comme feroit icelluy s[r] empereur, s'il estoit par deca; et sy l'on n'y peult remedier que par rigeur et force secrete, elle en pourra ausy vser comme dessus par l'aduis du conseil estant les elle.

Item, s'il aduenoit, qu'aucun debat se mouuoit entre grandz maistres et s[rs] de ce pays ou des villes ou pays l'ung contre l'aultre, en ce cas mad[e] dame, prins auec elle telz s[rs] que bon et expedient luy semblera, s'employera de a toute diligence faire appaisser les parties, les appoinctra somierement ou les fera soubzmettre pour en vuyder, comme elle verra et trouuera estre a faire, en obuiant aultant que sera possible, que voyes de faict n'ayent lieu.

Item aussy de l'indulte de l'empereur, de son droict de nomination vsera a gens capables ydoines et suffisans, en delaissant faueurs volontaires, et y gardera l'honneur et conscience.

Item, si aulcuns seculiers donnoient faueur contredict ou empeschement aud[t] indult, les fera apprehender au corps et biens, et les gens de l'eglise par main mise de leur temporel.

Item a deffendu et deffend icelluy empereur a son maistre des postes, de non depescher ny faire courir les postes en quelque lieu ne pour quelque cause que ce soit, sinon du sceu et consentement de mad[e] dame, et sera tenu led[t] maistre des postes soy reigler et conduire en la sommiere maniere que mad[e] dame luy ordonnera.

Item veult icelluy s[r] empereur, que, sy le s[r] d'Aimeryes alloit de vie a trespas, que mad[e] dame face prendre en ses mains les fortes places dud[t] s[r], et mesmement le chasteau dud[t] Aymeries, le plus secretement que sera possible, pour la seurete dud[t] s[r] empereur et de ses pays, afin de le garder au prouffict d'icelluy ou d'iceulx qui en auroit le droit, et cependant pourra mad[e] dame faire aduiser de sentir, sy l'on pourroit venir a quelque appoinctement auec celluy qu'elle entendra auoir le meilleur droict.

Item led[t] s[r] empereur veult, que le rolle des benefices estans a ses collations que presentement il a faict et renouelle, et duquel il

a faict bailler a mad^e dame le double, soit entretenu sans fraude et deception, et qu'a cest effect face despescher les lettres de collation (a) ceulx qu'y sont denommez, et a chacun son tour, et des benefices non comprins aud^t rolle mad^e dame en pourra disposer a sa volonte, et ausy de ceulx dud^t rolle apres led^t rolle furny.

Item aduisera mad^e dame d'ordonner par temps aux commissaires ordonnez au renouellement des loix des bonnes villes, qu'ils ordonnent et comectent gens de bien ydoines et souffisans, tant pour le bien de l'empereur que pour le bien de la justice et des pays.

Item quant a la fortification des villes et places de par deca estans en frontieres, mad^e dame ordonnera aux gouuerneurs des pays et officiers des villes ou lesd^s fortifications se doibuent faire, de practicquer tant deuers les bourgeois d'icelles que ceulx du plat pays a l'enuiron, de contribuer par assiete capitalle, chacun selon sa faculte, aux frais et despens qu'il faudra faire et soustenir pour la fortification desd^es villes selon la forme des instructions que leur en seront baillees et deliurees; et en cas de reffus ou contredict mad^e dame pourra faire depescher lettres de placcart, par lesquels sera mande ausd^s gouuerneurs et officiers, de constraindre a lad^e contribution, tant lesd^s manans et habitans des villes que lesd^s du plat pays, lesquels seront en ce aydez et assistez dud^t s^r empereur.

Item s'il estoit trouue, qu'il y eust en aucune des villes places et forts des pays aucuns officiers qui ne fussent ydoines, et qu'il y eust suspicion double peril ou danger pour l'empereur, mad^e dame y pouruoira par maniere de prouision le plus diligemment que possible sera, et en aduertira led^t s^r empereur pour apres se rigler, comme il luy sera mande.

Et si quelque affaire suruenoit du coste de Ghelres contre lesd^s pays de par deca, mad^e dame, apres auoir ouy sur ce le rapport du conte de Hoochstrate, lieutenant de Hollande, que communicquera auecq les deputes dud^t pays de Hollande sur la garde d'icelluy pays, y pouruoira, soit par enuoyer vne des huict compaignies de gens d'armes, ou plusieurs, dont led^t s^r empereur s'entend seruir en ses d^s pays de par deca durant son absence, ou aultrement, selon que pour le bien honneur et reputation d'icelluy seigneur, et la garde tuition et deffence des pays elle trouuera estre requis et necessaire, et par l'aduis du capitaine general.

Item et pour ce que la ville de Cambray est fort propice et conuenable pour le bien et sceurete desd^s pays de par deca, sy led^t

s^{r} empereur y auoit entree forte et foible pour luy et ses gens, et que cest affaire ne s'est bonnement peu practicquer et conduire auant sont partement, mad^{e} dame auec ceulx du conseil ordonnez vers elle aduiseront par ensemble d'en ordonner, comme pour le bien d'icelluy s^{r} empereur et sesd^{s} pays qu'ils trouueront estre a faire, et le plustost que faire se pourra.

Mad^{e} dame fera ausy practicquer par les gouuerneurs et officiers desd^{es} villes de frontieres deuers ceulx de mestiers d'icelles, de faire chacun en son endroict et selon leur faculte et puissance grosse artillerie pour s'en seruir au besoing, en quoy led^{t} s^{r} empereur les assistera ausi du sien propre; semblablement que chacun bourgeois d'icelles se pouruoye d'vne harquebuze a crocetz du moins, et en semblable au corps des bonnes villes, tant pour artillerie que pouldre et aultre munition de guerre.

Item entend icelluy s^{r}, que mad^{e} dame face practicquer par les officiers et chiefs des villes de frontieres, que les bourgeois de chacune d'icelles, mesmement ceulx qui en auront la puissance, se pouruoyent de bled lard chaires sallees vins ceruoises et aultres prouisions necessaires pour leur entretennement pour vn an, et du moings pour six mois ou aultre tel temps qui sera aduise par les gouuerneurs des pays; et en cas de reffus les fera acconstrainde ensemble les paysans, d'ammener leurs bledz et aultres grains au marche desd^{es} villes, et non ailleurs.

Item et s'il aduenoit, que les ennemys entrassent a puissance es d^{s} pays de par deca, fust pour assieger villes ou faire quelque aultre grosse entreprinse sur iceux, mad^{e} dame fera incontinent marcher et mener par les capitaines qui seront ordonnez les pietons qui ensuiuant les placcartz sur ce depeschees auront este choisys et enrolles en chacun quartier desd^{s} pays de pardeca selon te transport d'iceulx, vers les quartiers ou lesd^{s} ennemys feroient leursd^{s} entreprinses, et auecq ce fera aud^{t} cas promptement leuer deux mil allemans, ou aultre tel nombre que sera aduise pour le mieux, pour faire la pointe ausd^{s} pietons. Et quant a leur payement mad^{e} dame fera practiquer, que chacun villaige furnisse au payement de ses gens, du moins pour le terme de XV jours, dont ils pourroient estre rembourse chacun sur sa part et portion des aydes, pour cependant aduiser, ou l'on pourrra ecourer leurd^{t} payement pour le terme ensuiuant.

Item fera mad^{e} dame practiquer deuers ceulx des grosses villes, d'auoir ausy quelque nombre de gens esleus et payes a la charge d'icelles, selon que lesd^{es} villes seront grandes et bien peuplees, lesquels se tiendront tousiours prests, a fin que, sy quelque affaire suruenoit, l'on y peust tant plus promptement et prestement pourueoir.

Mad^{e} dame aduisera ausy d'ordonner, que tous pensionnaires ayans cincq cens liv. de pension par an soyent tenus entretenir et seruir, ou par gens ydoines faire seruir, auec trois hommes armes a cheual, et les aultres ayans plus ou moins a l'aduenant.

Ordonnera ausy aux gouuerneurs de la ville de Bruxelles et aultres villes de Brabant ensemble ceux de Malines, de faire a toutes les portes d'icelles pontz leuez, nettoyer les fosses partout ou besoing sera, et a aultres choses necessaires pour la fortiffication d'icelles, a fin qu'au besoing l'on les puist de tant mieux garder sans en ce attendre la necessite, ains le faire faire promptement.

Et quant au faict de la justice, combien que l'empereur entend y auoir pourueu par la reformation des ordonnances et consaulx, neantmoins, sy mad^{e} dame entend, qu'aucune faulte aduient ou erreur s'y commecte, elle s'en fera diligemment informer, pour selon ce qu'elle en trouuera a la verite y pourueoir de remede conuenable; car sur toutes choses icelluy s^{r} empereur veult et entend le faict de la justice estre entretenu en bon ordre.

Item est ausy besoing, que mad^{e} dame et ceux du conseil ordonnez vers elle facent entretenir garder et obseruer inuiolablement, et a paine quant aux officiers, d'estre priuez et destituez de leurs estatz et offices, et quant aux aultres d'en estre pugniz arbitrairement sans port faueur ou dissimulation et a l'exemple de tous, les commandements et deffences que se feront de par led^{t} s^{r} empereur durant son absence, soit par lettres de placcart ou aultrement.

Mad^{e} dame fera ausy obseruer et entretenir les defences que le s^{r} empereur entend faire, de porter robes et habillements de draps d'or d'argent satins brochet cramoisy et aultres semblables, selon la forme et teneur de l'ordonnance qui sera sur ce faicte et publiee, et soubz les paines contenues en icelles.

Item et attendu que led^{t} s^{r} empereur a presentement reuocque toutes manieres de dons et promesses d'offices a futur par luy faict jusques a ores, et qu'il n'entend qu'elles sortissent aulcun effect, le cas de la vacation d'iceulx offices aduenant, mad^{e} dame comme

regente en disposera et y pouruoyera de gens de bien ydoines et resseans sans s'arrester aulcunement ausd[s] dons et promesses par cydeuant faictes par led[t] s[r] empereur, comme dict, saulf toutefois les grandz offices que l'empereur a reserue a luy, de ceulx desquels il a baille la declaration par escript et signe de sa main a mad[e] dame, qu'il veult et ordonne sortir leur effect.

Item led[t] s[r] entend ausy, que mad[e] dame face practicquer par gens de bien qu'elle pourra a ce commectre deuers ceulx des villes hantans et frequentans la mer, de faire faire nauires de guerre, chacun en son endroict, pour s'en seruir a la guerre, quant l'opportunite s'adonnera; et en temps de paix s'en pourront ausy lesd[es] villes seruir pour le faict de leur marchandise par l'aduis de l'admiral et selon certain memoire qu'il en a deuers luy.

En oultre ordonne, que mad[e] dame comecte aucuns bons personnaiges entenduz et experimentez pour recouurer et visiter plusieurs ordonnances faictes sur le faict de l'admiralite de France d'Angleterre d'Espaigne, et entre aultres celle que fut faicte du temps de mons[r] de Rauestein, pour le tout bien et au loing veoir visiter et entendre par lesd[s] commissaires, en faire rapport a mad[e] dame pour en aduertir l'empereur, et aduiser de dresser vne ordonnance sur le faict de lad[e] admiralite de par deca au plus grand bien et seurete dud[t] s[r] empereur que faire pourra.

Item et sy ordonnera ausy de faire vuyder les proces qui touchent aud[t] s[r] empereur le plustost que faire se pourra.

Touchant Mortaigne S[t] Amand et aultres villes places et fortz des pays qui ne peuuent rien prouffiicter et vaudroient mieulx estre demolyes qu'entretenues, mad[e] dame en fera selon qu'elle trouuera par conseil estre requis par le bien et prouffict de l'empereur et seurete desd[s] pays.

Et pour ce qu'en la conte de Zeelande la justice y est deseruye selon certaine heur sur ce faicte de long temps, et que l'empereur entend qu'en icelle heur y a plusieurs articles troubles et obscures, ou luy et la chose publicque soustiennent des grandz interestz et dommaiges: icelluy s[r] desirant a ce obuyer veult et ordonne, que mad[e] dame face veoir visiter et entendre lad[e] heure, et que les articles qui y seroyent trouues contre droict escript ou des anchiennes coustumes du pays, soient royes et casses, et les aultres troubles et obscures bien et amplement esclaireys, et le tout mis en bon ordre

par escript et approuues le plus clairement qu'il sera possible, et notifiez, ad fin que nul n'en puist pretendre cause d'ignorance.

Fera mad^e dame au plustost qu'il luy sera possible apres l'empereur party faire inuentoire de toute l'artillerie pouldres et aultres munitions de guerre que peuuent estre es maisons chasteaux et fortz de l'empereur; et ordonera, que celle qu'est demontee et desgarnye d'affustz ou aultrement remonter et mectre a point pour s'en seruir et ayder au besoing, et au sur plus que le plus et le mieulx que faire se pourra, selon que les affaires le pourront porter, l'on face prouision de salpetres soulffres et aultres estoffes a faire pouldre, ensemble des boullets de mesure, selon que les pieces le requerront.

Item ordonne led^t s^r empereur, que mad^e dame ne souffre ne permeet a nul qui soit, de faire bastir ne edifiier maisons fortes en ses pays de par deca sans son consentement et adueu.

Et pour ce que l'empereur est aduerty, qu'es articles de joyeuse entree de son pays et duche de Brabant y a plusieurs non raisonnables, veult et ordonne, que mad^e dame face faire debuoir par bon et discret moyen recouurer copie desd^e articles, pour les faire visiter, et de ce que s'en trouuera contre raison en faire aduertir ensemble des moyens pour les redresser.

Aussy de faire redresser la camergericht de Brabant, afin que la justice du demaine soit mis en bon ordre.

Et sy veult ausy, que mad^e dame face mectre aux faictz des monnaies et aux officiers d'icelles, au plustost qu'elle pourra, selon qu'elle trouuera pour le bien et commodite des pays.

Item veult et ordonne l'empereur, que mad^e dame face satisfaire et payer le cardinal de Liege de la somme de XXX^m l. de XL gros qu'il a preste, aux termes et annees contenues es lettres d'obligacion qu'il en a de l'empereur, et selon qu'il est ordonne par l'estat des finances, sans aulcun reculement de ses termes ny payemens en maniere que soit, ny pour quelque affaire que suruienne.

Semblablement fera soliciter icelluy s^r cardinal ad ce que l'alliance perpetuelle d'entre l'empereur ses pays et subiectz, luy son pays de Liege et ses subiectz soit acheuee et menee a fin au plustost que possible luy sera, et en pareil la coadjuterie de son euesche, selon que made^e dame scait l'intention et desir de l'empereur.

Et quant aux differens touchant les jurisdictions entre les pays de l'empereur et ceulx dud^t s^r cardinal, mesmement cestuy de

Tricht *), ensamble des concordatz, mad[e] dame aduisera d'en faire par l'aduis du conseil estant lez elle au plus grand bien de l'empereur et de sesd[s] pays que faire se pourra.

Item, pour ce que l'empereur a donne a plusieurs archiers et aultres officiers pensions, desquelz il entend que les aucuns sont encoires fortz et puissans de seruir: a ceste cause et pour supporter ses affaires il veut et ordonne, que mad[e] dame se face informer, lesquielz sont puissans pour pouuoir seruir, pour les mectre, les aulcuns es compaignies des ordonances les aultres es chasteaulx de souldoyrie, et les vielz debilz et impuissans de seruir, les laisser en leurs pensions et leurs maisons.

Item veult et ordonne l'empereur, que, quant ses affaires le pourront porter, que l'on aduise de faire le rachapt des terres d'Oultremeuse, et qu'en ce faisant l'on aye souuenance de recouurer l'acte accorde par lesd[s] d'Oultremeuse des l'an XV ou XVI portans XX[m] florins qu'ilz ont consenty en don a l'empereur pour faire led[t] rachapt.

Touchant les differens et diuisions de Frize et d'Vtrecht, madame en fera selon qu'elle trouuera par conseruacion debuoir faire pour le mieulx.

Et quant a Gueldres, elle pourra ensuyr ce que l'empereur luy en auoit dict de bouche, qui est selon la charge qu'en a eu Adrien Breem dont les memoires et instructions sont es mains des heritiers de feu l'audiencier, qui se recouureront et seront miz en mains de mad[e] dame, auecq toutes les aultres besoignes d'auparauant.

Item sy fera mad[e] dame enquerir a ceulx d'Hollande et Zeelande scauoir, s'ilz vouldront mectre sus aucunes nauires de guerre sur mer pour la preseruacion d'icelle, pour en ce cas leur consentir en la forme et maniere qu'ont fait ceulx de Flandres.

Ausy pouruoira mad[e] dame d'vn bon preuost de mareschaulx par l'aduis du capitaine general et de ceulx du conseil ordonne lez elle, et lui sera faict baille instruction, comment il aura a soy conduire en son estat: qui sera entre autres choses, qu'il face extreme debuoir d'aller par les champs et s'informer, ou aura gens vagabondes et oisifz viuant a la foulle du peuple, et aultres mauuais garnemens et delinquans, pour en faire justice et punicion selon les exigences des cas et mesuz, et luy sera ordonne gaiges et traictement selon

*) Maestricht.

que l'on aduisera, et que l'on verra la qualite du personnaige le valoir.

Ordonnera mad^{e} dame quelque homme de bien pour l'enuoyer a Rome solliciter les affaires de pardeca, desquelz luy seront faictes instructions, mesmement sur le faict des indultz et aultres choses, selon les minutes que ja en ont este conceues et enuoyees au procureur Eynkeuoort du viuant du pape Leo.

Et pour ce que l'empereur entend commectre et ordonner pour son ambassadeur en Angleterre le s^{r} de Praet, mad^{e} dame l'aduertira durant le temps qu'il sera illecq des choses qui pourront seruir a sa charge deuers led^{t} roy d'Angleterre, et led^{t} Praet de sa part fera son debuoir de continuellement aduertir mad^{e} dame de toutes nouelles qui occurreront et seront d'importance.

Item, et comme dict est cy dessus, l'empereur entend, qu'a mad^{e} dame et tante soit le principal soing et charge de tout ses affaires de par deca, tant secretz qu'aultres, et qu'elle soit obeye d'vn chacun, tant en general qu'en particulier comme luy mesme, sans que nul, quel qu'il soit, puist en maniere quelconque soubz vmbre de son pouuoir de gouuernement de pays ou aultre charge, faire aucuns assemblees d'estatz de pays de bonnes villes ny aultres, traicter ny faire alliances communicacion liges ne confederacion auecques nul princes ny s^{rs} estrangiers sans le sceu consentement et aduis de lad^{e} dame, sur peine d'estre tenuz pour rebelles et desobeissans, et d'en estre pugnyz a sa volonte. Et de toutes aultres que pourront suruenir concernans les affaires de l'empereur, bien seurte et repos des pays, et dont n'est faicte mention en ceste presente instruction, veult led^{t} s^{r} empereur, qu'elle en puisse vser et disposer comme luy mesmes feroit, s'il y estoit en personne: et de ce faire luy donne pouuoir.

Copie.

33.

Revers der Statthalterin Margaretha in Betreff ihrer Vollmacht.

Mecheln 28. Juli 1519.

Marguerite, par la grace de dieu etc. a tous ceulx qui ces presentes lectres lerront salut. Comme jl ait pleu au roy catholique

d'Espaigne, monseigneur et nepueu, nous creer ordonner et establir regente et gouuernante de ses pays de pardeca, et sur ce nous ait faict depescher ses lectres patentes *) en bonne et ample forme; et combien qu'jcelluy s^r par sesd^{es} lectres nout ait donne pouuoir ample et absolut de regir et gouuerner sesd^s pays et les affaires d'iceulx, et disposer de toutes choses comme luy mesmes feroit et faire pourroit, s'il y estoit en sa personne: toutesfois nous sommes deuement et souffisament jnformee et acertenee, que son plaisir et intention a este et est, que nous vsons d'jcelluy pouuoir soubs les conditions et limitations cy apres declairees et contenues en vne jnstruction et memoire a nous a part enuoyee dont la teneur suyt de mot a aultre.

Instruction et memoire a madame nostre bonne tante de la maniere, qu'est nostre desir et jntention qu'elle se doibue gouuerner au faict du pouuoir et gouuernement par nous a elle octroye.

Scauoir que, combien que nous luy auons donne par nos lectres patentes d'jnstitution de regente et gouuernante pouuoir ample et absolut de regir et gouuerner nosd^s pays et seigneuries d'embas comme nous mesmes ferions, si y estions en personne, sans aulcune restrinction ou reseruacion; neantmoins si entendons nous, et nostre desir est tel, que en toutes matieres d'importance, tant de grace que de justice, elle s'y conduise par l'aduis des princes et s^{rs} de nostre sang cheualiers de nostre ordre chief et aultres de nostre priue conseil qui pour lors seront deuers elle, et que pour ce elle appellera selon l'exigence et importance desd^{es} matieres; et quant au faict des finances, du chief et tresorier general ou aultre comis ou a comectre de par nous au faict d'jcelles finances qui seront deuers elle.

Item que, cas aduenant des principaulx offices de justice et des gens de nos consaulx, et aussi des gouuerneurs de Hollande Namur Artois Lille Arras Bethune et aultres, et semblablement les capitaineries des chasteaux de l'Escluse Lille Namur Villeuorde Louestein Gorkien et Repplemonde, et aultres forteresses de nosd^s pays, et pareillement des bailliaiges de nosd^s pays, renouuellement des loix et aultres offices d'jmportance, elle n'en pourra disposer sans nostre sceu et expresse ordonnance, et a telz personnaiges que luy ordonnerons au cas que n'en depeschions les commissions deuers nous,

*) Barcelona 1. Juli 1519.

si ce n'estoit que fussions si loingtain du pays, qu'il y eult dangier d'attendre nostre resolution sur ce, mesmes quant a la garde des forteresses: auquel cas elle pourra pourueoir seulement esd^{es} capitaineries par maniere de prouision et soubs nostre bon plaisir, afin de non laisser les places despourueues en temps d'eminent peril.

Et au regard des aultres petitz offices elle pourra pourueoir et disposer a personnaiges idoines et suffisans de noz subiectz, et qui soient a nous feables, selon que l'exercice d'jceulx le requerra.

Item, qu'elle ne fera depescher aulcunes lectres de nouueaulx priuileges amortissemens annoblissimens ny aultres qui pourroient toucher alienacion ou diminution de nostre authorite et demaine, ni semblablement aulcunes lectres de graces remissions abolitions rappeaulx de ban ni aultres du cas de crime de lese mageste commotion conspiration contre nous ni aulcuns de nostre sang, ni aultres de cas enormes, sans nostre expres commandement et ordonnance.

Et quant aux benefices, que de ceulx qui sont descriptz et denommez au rolle que sur ce auons depesche elle en fera depescher les lectres de collation, quand jlz vacqueront, a chacun selon son tour et lieu pour aultant qu'il durera, et si par jnaduertence ou aultrement se trouuoit faicte aulcune depesche contre l'ordre du rolle sans nostre expresse ordonnance, voulons et declairons jcelle demeurer nulle et de nul effect.

Item, qu' elle n'entreprendra aulcune chose sur noz droictz demaine haulteur seigneurie et auctorite, pour jcelles aulcunement diminuer ou amoindrir, ains tiendra main et pouruerra de son pouuoir l'accroissement et ampliation d'jcelle.

Et ausurplus se conduira en toutes choses, selon qu'auons en elle nostre entiere confidence, au bien honneur prouffict et aduancement de nous noz pays et subiectz lesquelles singulierement luy recommandons. Signe: Charles, et: Ainsi faict ordonne aduise et conclud par le roy a Barcelonne le XVIe jour de juillet XV^{c} dix neeuf, moy present Hannart.

Scauoir faisons, que nous, considerant l'honneur que mond^{t} s^{r} et nepueu nous faict en nous donant lad^{e} charge, cognoissant qu'elle nous est grande et honnorable, desirant satisfaire de nostre pouuoir a son bon plaisir et jntention, auons accepte et acceptons liberalement par ces presentes jcelle charge soubz les conditions et limitations dessus declarees et contenues en lad^{e} jnstruction et memoire jcy jnseree

repetee et expressee, promectant en bonne foy et en parolle de princesse, vser de lad[e] charge et nous rigler acquicter et conduire en l'execucion d'jcelle selon les limitations dessusd[es], et non aultrement, et en toutes choses garder l'honneur auctorite et preeminence dud[t] s[r], et le bien vtilite et commodite de sesd[s] pays et subiectz et de la chose publicque d'jceulx a nostre pouuoir, nonobstant que par ses lectres de commission jl nous ait donne pouuoir ample absolut et sans limitacions, comme dict est. En tesmoing de ce nous auons faict mectre nostre seel a ces presentes. Donne en la ville de Malines le 28[e] jour de juillet l'an de grace mil cincq cens et dix noeuf. Ainsi signé Marguerite. Et sur le ply: par madame l'archiduchesse et contesse, Marnix.

Copie.

34.

Instruction des Kaisers Karl für J. de le Sauch und seinen Gesandten bei K. Heinrich VIII.

Barcelona, 16. August 1519.

De par le roy.

Memoire et instruction a reuerend pere en dieu nostre ame et feal conseillier l'euesque d'Elne, nostre ambassadeur par deuers treshault tresexcellent et trespuissant prince nostre trescher et tresame bon frere et bel oncle le roy d'Angleterre, et a nostre secretaire maistre Jehan de le Sauch present porteur de ceste, de ce qu'ilz auront a dire et exposer de nostre part audit roy d'Angleterre.

Premierement appelle auec eulx le maistre d'hostel Hesdin estant de par nous vers icellui nostre bon frere et bel oncle, luy presenteront noz lettres de credence sur eulx, et en faisant noz recommandacions accoustumees luy diront ce qui s'ensuyt. Assauoir en reppetant les bonnes euures que nostredit bon frere et bel oncle a fait pour nous, mesment d'enuoyer vers les princes electeurs du saint empire son conseillier et secretaire m[e] Richart Pace, pour les induire incliner et solliciter a faire l'election en nostre faueur, comme ils ont fait, et aussi ce qu'il auoit dispose deuers nostre saint pere pour y enuoyer mons[r] le cardinal de Syon *) de la part de sa sanctite, et auec ce

*) Mathäus Schinner, Bisch. v. Sitten, der rastlose Gegner der Franzosen in der Schweiz.

congneu et entendu, comme aprez dite election icelui s[r] roy nostre bel oncle en a fait si grandes demonstracions, tant exterieures que interieures, pour declairer la grande joye qu'il a eu de nostredite election, joint les bonnes et gracieuses lettres qu'il nous a derrierement escript se congratulant de nostre dite election, auec les bonnes et grandes offres que nous a fait de sa part messire Thomas Spinely, son ambassadeur vers nous: luy sauons de toutes ces bonnes affectueuses demonstracions tres bon gre, et nous en tenons perpetuellement tenu a luy, cognoissant par effect, que les bonnes demonstracions et euures qu'il a fait pour nous et la grand joye qu'il a demonstre de nostredit auancement et dignite correspondent a la grande amour et affection que en nostre tendre et bas eaige auons tousiours eu a luy.

Et pour luy donner mieulx a congnoistre nostre bonne perseuerence, et que par quelconque accroissement de dignite ou de biens ne sumes en riens change ny changerons pour chose que nous puisse aduenir du bon vouloir et de la grande amour que luy portons; et aussi pour mieulx satisfaire et respondre a ce que sondit ambassadeur messire Thomas Spinelly nous a dit de sa part en vertu des lettres que sur ce luy a escript le cardinal d'York, et a ce que le dit maistre d'hostel Hesdin nous a escript des deuises que ledit s[r] roy, nostre bon oncle, et ledit cardinal ont eu auec luy; et aussi affin de mieulx entendre son intencion et luy declairer la nostre, enuoyons presentement ledit m[e] Jehan de le Sauch, nostre secretaire, pour se trouuer auec nostredit ambassadeur l'euesque d'Elne vers luy.

Lesquelz pour declaracion de nostre bon vouloir diront, comme ensieuant l'ancien stil de noz predecesseurs et l'ancienne amitie et alliance que a este entre eulx et depuis successiuement continuee entre nous par les traictiez sur ce fais, d'autant plus que noz biens pouoir et autoritez sont augmentez, ainsi nous est creu de cueur, et le desir a l'entretenement conseruacion et augmentacion de nostre dite amitie et alliance, comme celle qu'auons tousiours trouuee ferme et estable, et que cognoissons estre propice a tous deux pour le bien commun de nous et de noz allyez.

Et combien que nostre puissance soit a aucuns suspecte, doubtans et craignans que n'en voulsissions autrement vser que la raison ne vouldroit; toutesfoiz nostre principale intencion a tousiours este d'employer nostredite puissance au seruice de dieu et du saint siege apostolique a l'ampliacion de nostre saincte foy catholique et de la

republique chrestienne, destruction et ruyne des ennemis et turbateurs du repos et transquilite des chrestiens et de nostre saincte religion. A quoy tenons le dit s^r roy nostredit bon frere et bel oncle estre lung des bons et seurs pilliers que pourrions trouuer pour ayder et soubstenir ce faiz: duquel esperons toute bonne assistance en ce que peult toucher le bien commun et de la chose publique.

Pour a quoy mieulx paruenir, actendu que le s^r roy nostre bel oncle, tant par ses lettres que par sondit ambassadeur, nous a fait entendre, qu'il desire non seulement obseruer et garder les amities et confederacions traictees et conclutes, ains icelles augmenter et accroistre par tous les moyens possibles, faisant plus estroicte alliance entre nous, declairant, que icelui s^r roy nostre bel oncle est fermement delibere de soy joindre effectuellement et entierement auec nous en tous temps que le cas le requerra, de parolles et faiz, en maniere que tous princes cognoistront ouuertement, nostredite amitie estre ferme et lyee d'vng neu et lyen indissoluble, comme sondit ambassadeur nous a formellement expose: iceulx nos ambassadeur et secretaire en luy repetant ses bonnes offres le mercyeront de nostre part, et luy diront, que non seulement en ce qu'est nostre bien commun, mais en toutes choses a nous possibles summes delibere luy gratiffier et complaire.

Mais pour ce qu'il ne nous a encoires fait sur ce declairer la forme et maniere qu'il entend estre tenue pour ce faire, et les pointz sur lesquelz il entend faire et conclure ceste alliance plus estroicte, et que, tant pour l'eaige que pour l'experience et prudence estant en luy, c'est bien raison que ayons prealablement sur ce son bon aduiz et conseil: a ceste cause auons donne charge a nosdits ambassadeur et secretaire de requerir et prier ledit s^r roy nostre bon oncle, qu'il nous veulle sur ce declairer son intencion et bon aduiz; car entendant la forme et les pointz sur quoy, nous ferons sur ce si bonne depesche, et en donrons charge a si bon et grand personnaige et si bien instruit, que l'on pourra assez clerement cognoistre nostre bon vouloir et intencion que ne sera pas moindre que celluy dudit s^r roy nostre bon oncle.

Et pour luy donner mieulx a cognoistre, que, ainsi que nous luy auons mieulx communique du passe noz affaires et les progrez d'iceulx, ainsi entendons le faire pour l'auenir: luy diront, que, quant a nostre saint pere le pape, luy auons accorde tout ce qu'il a sceu demander;

et ne croyons qu'il sceust auoir aucune juste occasion de soy allyer a autre en nostre preiudice, puis qu'il n'y a personne qui puise mieulx assister le saint siege appostolique, et accroistre son auctorite, que nous. Et auec ce ensieuant le bon aduiz et conseil dudit s^r roy nostre bon oncle entretenons le roy treschrestien en toutte doulceur et continuacion des choses traictees; et combien que n'ayons encoires accepte aucune journee, neantmoings sur les lectres que ledit roy treschrestien nous a escriptes, se congratulant de nostre election autant que si c'estoit pour luy mesme, et qu'il entendoit entretenir nostre amitie et alliance et la faire meilleur, s'il est possible: nous luy auons fait vne gracieuse et doulce responce, bien conforme a ce qu'il nous auoit escript, comme ledit m^e Jehan de le Sauch luy pourra monstrer par la copie d'icelle lettre qu'il emportera auec luy.

Pareillement luy diront, comme, ayant conclu l'ancienne lighe hereditaire de nostre maison d'Austrice et de Bourgongne auec les Suysses *), auons continuellement poursuy de les lyer plus estroictement et de les tirer du tout a nous, cognoissant, que c'est l'uniuersel repos de toute la chrestiente de les tenir lyez a la bonne et sainte intencion de nostredit bel oncle et de nous, ce que esperons conduire, actendu ladite election de l'empire faicte en nostre personne; et leur baillant les pensions dont nostredit secretaire est informe, que sont assez bonnes et grandes, tellement que a ceste journee du XVe de ce mois que se doit tenir a Baden auons enuoye noz ambassadeurs. De quoy l'auons bien voulu aduertir pour en faire bon deuoir, saichant, qu'il y a autres que les praticquent et offrent foison d'escuz et pensions. Toutesuoyes, considerant la qualite condicions et termes que lesdits Suisses ont accoustume tenir, ne voulons en ce dormir; neantmoins solliciteront nosdits ambassadeurs et secretaire, que ledit s^r roy nostre bon oncle pour le bien de nos deux escripue au cardinal de Cyon, tenir main de sa part enuers lesdits Suisses pour conclure ladite lighe, les persuadant, qu'il desire aussi auoir bonne lighe auec eulx, et a cest effect y enuoyer ses ambassadeurs pour la traicter. Et diront a icelui s^r roy de nostre part, que non seulement luy conseillons de ainsi leur escripre et les faire praticquer pour nostre prouffit comme pour le syen et pour commun bien; car s'il entend jamais faire quelque bonne chose, il fault qu'il se asseure, que lesdits Suisses ne soient

*) 1517. 7. Febr. S. Du Mont IV. 1. p. 254.

contre luy, ains qu'ilz le seruent pour ses deniers. Car par ce moyen et auec quelque pension ordinaire qu'il leur pourroit bailler outre ce que nous leur voulons donner l'on clourroit le paz, qu'ilz ne seruiroient jamais contre nous deux; et sans iceulx nul ne nous donroit bataille, car ilz n'auroient gens pour ce faire. Et luy diront pour resolucion, que c'est le secret de tous les secrets de les gaigner, quoy qu'ilz coustent. Et luy prions, qu'il y veulle bien penser; car c'est le principal de tous nos affaires que touche plus a nous deux que a nul autre quelconque.

Aussi ilz mercyeront icellui s^r roy nostre bon oncle de ce qu'il nous a fait dire, qu'il desireroit, que en allant par de la passissions par son royaulme, et que plusieurs bonnes choses oultre les presentes amities s'en pourroient ensuyr, nous offrant sa personne son royaulme ses biens gens et nauyres pour nous assister en nostre voyaige, monstrant le grand desir qu'il a de nous veoir ensemble aux effectz qu'il nous a fait dire. Surquoy luy declereront de par nous, que les dites offres nous sont tres agreables, et que n'entendons pas les reffuser, ains voulons au besoing vser de l'ayde et assistence dudit s^r roy nostre bon oncle tout ainsi que vouldrions qu'il feist enuers nous, si le cas aduenoit; luy declairant, que n'auons pas meindre affection que luy a dresser toutes bonnes choses pour nostre commun bien.

Toutes ces choses seront communiquees auec ledit cardinal d'Yorck en luy presentant noz lettres de credence, et luy disant la bonne et singuliere confidence que auons en luy, et luy mercyant ce qu'il nous a fait dire par messire Thomas Spinelli, et les bonnes lettres qu'il luy a escriptes contenant le bon et ample discors des affaires qu'il a fait de par le roy son maistre, auec son bon et prudent conseil en ce que concerne le bien et auancement de nous et de nostre dit oncle, auec la seurete de tous deux; ensemble des grandes demonstracions et bonnes euures qu'il a fait pour nous, tant a cause de nostre election que autrement, dont nous tenons oblige a luy et esperons le recongnoistre en sorte, que ne serons argue de ingratitude. Et le pryeront de nostre part, vouloir tousiours continuer a l'entretenement fermete et accroissement de l'amour et amitie estant entre nous et le roy son maistre nostre bon oncle.

Aussi presenteront nos lettres qu'escripuons a la royne nostre bonne tante, a messire Edouart Poning et autres particuliers, leur disant les bonnes parolles conuenables, et les pryant chacun en son

endroit, tenir main a la conseruacion de nostredite amitie et augmentacion d'icelle, en leur declairant nostre bon vouloir.

Et en tout ce que dessus nosdits ambassadeur et secretaire feront en tout les deuoirs et sollicitacions necessaires selon que en eulx auons nostre entiere confidence, et vseront en ce et toutes occurances de leur bonne discretion, et selon qu'ilz trouueront estre pour le mieulx. Donne en nostre cite de Barcelone le XVIe jour d'aoust XIX.

Charles.

Hannart.

Original.

35.

Instruction des Kaisers Karl für J. de le Sauch und seinen Gesandten in England an K. Heinrich VIII.

Molin del Rey, 12. Dec. 1519.

De par le roy.

Instruction et memoire de ce que reuerend pere en dieu, notre ame et feal conseillier et ambassadeur l'euesque d'Elne, et notre ame et feal secretaire maistre Jehan de le Sauch auront a dire et proposer de par nous a treshault et tresexcellent et tres puissant prince notre treschier et tresame frere cousin et bel oncle le roy d'Angleterre.

Premierement en luy presentant noz lettres de credence feront noz tres affectueuses recommandacions, luy declairant le continuel desir que auons de pouoir entendre de ses bonnes nouuelles, et mesmes de sa sante et prosperite, comme de celluy auquel par l'affinite et conjonction de sang sommes le plus estroictement allye de vraye et entiere amour singuliere affection et seure amitie, mesmes ayant cogneu par effect et par les remonstrances et ouuertures derrierement faictes a noz ambassadeurs et secretaire, tant par ledit s^r roy nostre bon oncle que par tres reuerend pere en dieu le cardinal d'Yorck, la grosse affection qu'ilz ont a nostre bien honneur et auancement et a la bonne seurete et conduite de noz affaires.

Et combien que sur lesdites ouuertures a nous relatees par ledit m^e Jehan de le Sauch nostre secretaire, et sur ce qu'il nous a dit de la singuliere affection dudit s^r roy nostre oncle enuers nous et du grand desir qu'il a, que deussions passer par son royaume auec les

grandes gracieuses et fraternelles offres faictes, et autres bonnes deuises sur ce eues, ayons desia assez amplement respondu; toutes-fois, pour mieulx declairer nostre intencion et luy donner mieulx a cognoistre l'amour reciproque que auons audit s[r] roy nostre bon oncle et au commun bien et auancement de nous deux, et l'affection qu'auons a la conseruacion de ceste bonne amitie fraternite et alliance, en laquelle entendons mectre nostre principal fondement: auons delibere de renuoyer nostredit secretaire par dela bien informe et instruict de toutes choses, ainsi qu'il les a oy debatre en nostre conseil, lequel luy pourra rendre tesmoingnaige de nostre bon vouloir, en se confor-mant sur ses quatre pointz des ouuertures dudit s[r] cardinal a ce que par cideuant en auons escript audit euesque d'Elne, nostre ambassadeur, ausquelles percistons.

Mais pour ce que coignoissons clerement, que le principal fon-dement de conseruer establyr et perpetuer ceste nostre amitie frater-nite et allyance est de ce pouuoir franchement ouurir le cueur l'ung a l'autre et declerer ce que nous entendons chacun en son endroit pour selon ce pourueoir et dresser noz communs affaires, que ne se peult si clerement faire par messaigiers ambassadeurs ou lettres, comme nous ferions estans personellement assemblez: a ceste cause nous auons trouue tres bonne l'ouuerture faicte par ledit s[r] cardinal de nostredite assemblee, de laquelle n'en peult sortir que tres bon fruit au bien des deux et de toute la chrestiente.

Et combien que par noz lettres escriptes audit euesque d'Elne et pour les raisons y contenues ayons escript, ne pouoir asseurer nostredit passaige par Angleterre, neantmoins entendons bien, que, si l'opportunite se adonnoit, vouldrions bien en ce et plus grand chose complaire audit s[r] roy nostre bon oncle, tant pour le grand desir que auons de le veoir ensemble la royne nostre tante que aussi pour luy demonstrer clerement l'amour que luy portons et la grande confidence qu'auons en luy.

Mais quant oires l'opportunite n'y seroit de passer par son royaume, et que le temps ne se trouueroit a ce propice, ce nonobstant, cognoissans ceste assemblee de nous deux estre chose non seulement vtile, mais necessaire au commun bien, le voulons bien asseurer, que en tous avenemens sommes delibere nous trouuer auec luy le plustost que sera possible apres nostre arriuee en noz pays de par de la. A laquelle assemblee pourrons aduiser et conclure tout ce que cognoistrons

seruir au commun bien des deux; et lors ledit s^{r} roy nostre oncle cognoistra entierement le fond de nostre cueur que sera, comme esperons, conforme au syen, et serons d'vng mesme vouloir a faire tout ce que trouuerons bon pour le bien de nous et de la republique chrestienne; et lors pourrons par ensemble aduiser les moyens plus conuenables pour assembler le tiers.

Au regard des deuises que lesdits s^{r} roy et cardinal ont depuis le partement de nostredit secretaire eu auec ledit euesque d'Elne, nostre ambassadeur, de ce qu'ilz disent estre auertiz, que nous sans ensuyr le bon conseil du roy nostre oncle traictons secretement et sans son sceu de nous maryer auec dame Renee de France, et qu'ilz sceuent que pour conduire icelui mariaige a parfaicte conclusion se doibuent assembler madame la regente de France et nostre cousin le marquiz d'Arschot, s^{r} de Chierues, et que en caz que ledit mariaige ne sortiroit a effect nostre frere don Fernande espouseroit ladite dame Renee a condicion, que luy renoncerions le royaume de Naples: Sur ce nosdits ambassadeurs et secretaire pourront dire et declairer de par nous ausdits s^{r} roy et cardinal, que jamais n'eusmes telle chose et ymaginacion ne pensement, ne vouldrions en ce ny autres choses de plus grande importance entendre ne praticquer sans le bon aduis et conseil dudit roy nostre bon oncle auquel ne vouldrions riens celer ou cachier, ains luy descouurir entierement tous les secretz de nostre cueur, comme a celuy auquel auons plus de confidence et d'amitie.

Mais pour leur clerement demonstrer, que ses inuentions ne sont veritables et que ce sont choses controuues, nosdits ambassadeur et secretair pourront dire ausdits s^{r} roy et cardinal, que, combien que de la part du pape nous eust este propose ledit mariaige de madame Renee, ne luy auons jamais sur ce fait aucune responce et n'en auons fait aucun samblant en France ne ailleurs, ains depuis le roy treschrestien, ayant este informe sinistrement et contre verite, que nous traictions a Rome la renonciacion du royaume de Naples au prouffit de nostredit frere don Fernande, s'en est plainct disant, que ce seroit contreuenir au traicte de Noyon, et mesmes en tant que se consernoit la conuencion du mariaige de sa fille, disant que, si en ce point il se rompoit, il le tiendroit rompu en tous les autres. Et aprez que sur ce luy auons fait responce, que c'estoient bourdes controuuees et non veritables, et que bien entendions de garder ledit royaume pour nous comme a nous justement appartenant sans aucunement preiudicier

ny contreuenir aux choses traictees, en faisant le semblable de sa part; icelui roy treschrestien nous a fait declerer, qu'il entend entretenir de sa part les choses traictees et conseruer nostre amitie et alliance sans y contreuenir aucunement. Et a cestuy effect a fait a nostre ambassadeur proposer l'allee de nostre cousin le marquis d'Arschot s^r^ de Chierues deuers eulx pour dresser toutes bonnes choses seruanz au commun bien. Surquoy de nostre part n'auons fait aucun semblant, mais nostredit cousin respond a l'ambassadeur que de celuy auoit escript, luy donnant bonnes parolles et entretenant les matieres en toute doulceur selon l'aduiz et conseil dudit roy nostre oncle et dudit s^r^ cardinal.

Et pour demonstrer plus amplement la grande confidence que auons en eulx, leur voulons bien communiquer priuement tous nos groz affaires. Et principalment luy diront, que, quant a nostre saint pere le pape, sa sainctete a monstre par tous moyens estre joyeulx de nostre election, et icelle a agree et approue nostre personne, comme appert par le bref qu'il nous a escript, dont nostre dit secretaire luy monstrera la copie; et quant aux autres affaires nous sommes si fort approuchez au desir de sa saintete, que esperons qu'il n'y aura que redire.

Les Veneciens ont a present journee auec nous pour les limites et pour l'obseruacion des treues faictes auec feu l'empereur nostre grand pere dont dieu ait l'ame, et desirent, qu'il y ait entre nous vne bonne et entiere paix, a laquelle ilz vouldroient bien entendre: a quoy sommes aussi enclin, y gardant nostre honneur; mais pour ce que n'auons icy vraye informacion des affaires que pouons auoir, ensemble le prouffit ou dommaige que nous y pourrons auoir, nous auons remis cest affaire jusques a ce que aurons ample information de nosdits pays d'Allemaigne ou jusques a ce que nous puissions touuer en iceulx.

Aussi auons remis en Allemaigne apres nostre coronation tous ceulx qui ont icy enuoye ambassade pour faire les hommaiges et fidelitez a l'empire, comme les ducz de Sauoye et de Ferrar, le marquiz de Mantua, le marquiz de Montferrat, le s^r^ de la Mirandola et plusieurs autres citez et potentaz d'Italye subgetz a l'empire. Et est nouuellement icy venu le duc Frederick palatin bien et honnestement accompaigne, qui de la part des electeurs nous a presente le decret de l'election faicte en nostre personne auec les offres en tel cas requises, et a charge de solliciter nostre partement et de nous accompaigner

jusques a ce que soyons en Allemaigne. A cause de quoy auons desia faict party nostre escuierie que s'en va par terre. Et nous partirons dedenz deux ou trois jours pour aller en Castille veoir la royne nostre mere et disposer du regime et gouuernement de noz royaumes le plus diligemment que faire pourrons, pour pouoir ambarquer du moins au commencement d'auril ou au premier bon vent. Et auons enuoye piece l'euesque de Bourghes et autres pour preparer l'armee et les nauyres et autres choses necessaires a nostredit partement.

Quant aux Suisses, madame nostre tante leur a communique les lettres que mons[r] de Zeuemberghe*) auoit sur ce escriptes, en quoy esperons n'y aura faulte; ains si aucun vouloit inuahir l'empire, ilz assisteront a la deffence, et par effect ilz l'ont bien monstre derrierement, que le duc de Wurtemberg estant la seconde fois dechasse de sa duchie entierement par la lighe de Zwaue dont nous sommes le chief, et soy retirant deuers les Suisses pour auoir assistence au recouurement de ladite duchie, ne l'ont voulsu a ce receuoir, pour non faire contre nous et ladite lighe. A cause de quoy ledit duc a enuoye deuers nous, se submectant a nostre grace, lequel auons remis a noz commissaires en Allemaigne jusques a nostre arriuee par de la. Et pareillement le duc de Lunembourg qui auoit commence la guerre aux ducs de Brunswyck, craignant nostre indignacion nous a escript se submectant aussi a nostre grace, tellement qu'il laisra la guerre, et luy ferons reparer les choses a nostre honneur. Aussi le conte palatin et le marquiz de Brandenbourg qui auoient grosses preparatiues de guerre contre la cite de Nuremberg, et icelle cite en semblable ont mis tous leurs differens en noz mains, tellement que toute l'Allemaigne est appaisee pour ceste heure: que n'est pas petite chose.

Toutes lesquelles choses que sont les principalles de noz gros affaires auons bien voulsu faire communiquer ausdits s[r] roy et cardinal pour l'entiere confidence que auons en eulx, et pour auoir sur tout leur bon conseil et aduiz, affin que pour le commun bien puissions mieulx pourueoir en toutes choses. Et pour ce les pryeront de nostre part, vouloir sur vng chacun desdits articles nous faire entendre clerement leur intencion de ce qu'il leur en semble.

---

*) Maximilien de Berghes, s[r] de Zevenberghe. Über seine Thätigkeit für die Kaiserwahl Karls in Deutschland und der Schweiz siehe seine Briefe bei Le Glay négociations II.

Diront aussi que, ayant eu aucunes nouuelles du trespaz du roy d'Escoce son nepueur, combien que n'en saichons la verite, neantmoins doubtant le caz en auons eu grand desplaisir pour la craincte, que ce n'eust cause quelque trouble audit s[r] roy nostre oncle; mais puisque les derrieres lettres ne font de ce aucune mencion, pensons, que ce ne sera riens, dont sommes resioyz, et mesmes de ce qu'entendons estre par de la les ambassadeurs de France qui vont en Escoce pour la prolongacion des treues, par lesquelles les choses se pourroient entretenir en bonne paciffication; et pourront lesd[s] ambassadeurs de la part du roy leur maistre faire entretenir lesdits treues d'Escoce comme ledit roy leur maistre fait aussi entretenir celles de Gheldres: dont quelque foiz en pourrons tous deux auoir quelque finale conclusion.

Nosdits ambassadeur et secretaire pourront dire audit roy d'Angleterre, s'il vient a propos, comment faisons besoingner auec nostre beaufrere le roy *) de Denmarck pour le rendre content de son deu, et a ceste fin enuoye vers luy vng nostre conseiller pour luy faire offre si raisonnable, qu'il deura auoir cause soy contenter.

Visiteront aussi de par nous la royne nostre tante ledit cardinal et autres ausquelz escripuons, en leur presentant noz lettres de credence, et leur vsant des termes et bonnes parolles, a vng chacun a son endroit, selon qu'ilz trouueront au cas appartenir et selon que en leur discretion nous confyons. Donne en nostre bourg de Moliñ del Rey le XII[e] jour de decembre XIX.

Charles.

Hannart.

Original.

*) Christiern II, vermählt mit der Schwester des Kaisers, Isabelle.

36.

Instruction des Kaisers für seine Gesandten bei König Heinrich VIII.

Burgos, 26. Februar 1520.

De par le roy.

Instructions et memoires a noz treschiers et feaulx conseilliers, messire Jehan s[r] de Berghes, chevalier de nostre ordre de la thoison d'or nostre chambellan et gouuerneur de Namur, messire Laurens de Goreuod, baron de Marnay et de Montanay gouuerneur de Bresse aussi chevalier de nostre ordre et chambellan, messire Gerard de Plaine, s[r] de la Roche chambellan et maistre des requestes ordinaire de nostre hostel, joinct auecq eulx maistre Phelipe Haneton, nostre conseillier premier secretaire et audiencier, et maistre Jehan de le Sauch, aussi nostre secretaire, de ce que les cincq quatre ou troys d'eulx ensamble reuerend pere en dieu l'euesque d'Elne, au present nostre ambassadeur en Engleterre, auront a dire et traictier de par nous deuers nostre bon frere et bel oncle, le roy d'Engleterre, ou ses commis et depputez.

Premierement nosdits ambassadeurs en presentant nos lettres de credence audit roy nostre bel oncle luy feront noz tres affectueuses cordialles et fraternelles recommandations, et en vertu de leur credence diront, que nous, congnoissant le grand desir que luy et la royne nostre tante auoient, que en allant de ces noz royalmes d'Espaigne a noz pays de Flandres et d'Allemaigne feyssions nostre passage par les limites de leur royalme d'Engleterre, pour nous demonstrer par effect la grande amour qu'ilz nous portent; combien que noz autres grans affaires ne requierent grand delay ne retardation ou diuersion de nostre chemin, ains auroient mestier de extreme dilligence et celerite; neantmoins desirans en ce leur complaire et satisfaire, et ayans semblable desir de nostre coste de nous trouuer auecq eulx les veoir et joyr de leur presence; esperans aussi que par nostre assamblee se porront drescher et conclurre plusieurs bonnes choses et de grande importance tendans au commun bien de nous deux noz royalmes pays et subiectz, ensamble ceulx de noz bons amys allyez et confederez, et generallement au bien accroissement et exaltation de toutte la republicque chrestienne: auons liberallement et de tres bon coeur accorde et consenty de prendre nostre passage par sondit royalme

d'Engleterre, et nous assanbler auecq luy en quelque port propice sans nous fort diuertyr du chemin ny faire long sejour.

Diront aussi que, combien par le seelle que auons enuoye a nostre ambassadeur pour faire nostredite assamblee, et pour l'asseurer que cependant ne ferions autre veue, eussions mis la alternatiue de faire nostredite assamblee ou en passant en quelque port propice, comme dit est, ou apres que nous serions arriuez en noz pays de Flandres au lieu que seroit aduise; neantmoins n'entendismes jamais que icelle alternatiue deust causer aucune doubte d'icelle nostre assamblee, ains tenant icelle pour certaine, nostre intention estoit tousiours, que en vne facon ou en l'autre la veue de nous deux sortit effect en quelque part que ce fut. Mais apres que nous auons congneu que ledit s^r roy nostre oncle la desiroit plustost estre faicte en passant que apres nostredite arriuee, auons de ce este content, comme piega luy auons fait declairer par ledit euesque d'Elne nostre ambassadeur.

Et pour ce que desirons, en tant que en nous est disposer, que touttes les preparatiues et choses necessaires a l'effect de nostredite assamblee soient prestes et conclutes de bonne heure en sorte que nostredit passage n'y puist auoir retardement, auons sur ce despesche ample pooir a nosdits ambassadeurs dessus nommez pour se transporter deuers ledit roy nostre oncle et traictier et conclurre ce que dit est. Lesquelz en vertu de leur pooir asseureront premierement le lieu ou se fera nostredite assamblee; et persisteront que ce soit, s'il est possible, en l'isle de Wich plustost que en autre lieu, leur declairant que ce n'est a autre fin sinon pour estre le lieu plus propice a nostre deslogiement et plus voisin et prochain a noz pays de par dela. Et si l'on disoit que le port d'Anthon seroit plus comodieux et propice, tant pour nous festoyer et mieulx traictier que aussi pour a faulte de vent pooir aller en terre jusques a l'endroit de Callaix, ou il nous vouldroit conduire et acompaigner, et jusques a nous mettre en noz pays: pourront replicquer que quant au festoyement nous ne scaurions estre bien receuz et festoyez en quelque part dudit royalme que ce soit; car la seulle presence de luy et de la Royne nostre tante nous sera le plus grant resioyssement et festoiement que nous pourrions auoir. Et quant au passage par terre pour nous accompaigner jusques a Callaix, combien que ce nous seroit grande consolation de pooir joyr si longhement de la presence de nostredit oncle et de pooir estre si joinctement ensamble jusques a venir en nosdits pays; neantmoins noz affaires

ne requierent de faire ce chemin; car pour le bien et adresse de nos dites affaires et pour gaigner temps il nous fauldroit deschendre en autre quartier de nosdits pays, ou noz subiects et seruiteurs porroient plus comodement venir a nous et pourrions mieulx disposer de toutes choses. Et ne fault aucunement consentir a present nostredite allee a Calaix, ains dire que nous estans ensamble conclurons et aduiserons tant de ce que du tierch, ainsy que les affaires de nous deux le requerront, et ayant declairie nostre coeur l'un a l'autre serons bien content vser de son bon aduis. Toutesfois si ledit roy nostre oncle persistoit, que deussions aborder au port d'Anthon, et que ne le puissiez par autre maniere conduire a ce que feissions la veue en l'isle de Wich, en ce cas apres touttes dilligences et remonstrances faictes pourrez dire que serons content, que nostredite assamblee se face audit port d'Anthon, remectant le surplus a nostredite assamblee.

Ces choses ainsi proposees diront que quant aux autres points et articles qui se pourroient traictier entre nous pour conclurre a nostre dite assamblee, pour ce que n'auions pardeca les traictiez precedens excepte le dernier traictie de Londres, n'auons peu pour le present bailler instruction a cest effect de ce que nous sambleroit se pooir emender adjouster et diminuer ausdites choses traictes; combien que entendons que en vertu de leurdit pooir ilz y puissent pourparler et traictier de touttes choses que peuuent concerner les anchiennes allyances, tant de l'entrecours des marchandises que autres choses, selon les traictiez qu'auons ensamble, pour iceulx declairer interpreter amplyer ou restraindre ainsi qu'ilz trouueront conuenir au bien de nous deux et a la sceurete de noz affaires ensamble de noz amys allyez et confederez. Et sur touttes choses tacheront, que esdits traictiez soient expressement comprinses touttes les seigneuries que nous sont aduenues tant a cause de l'election du sainct empire que a cause de la succession de nostre maison d'Austrice; et que touttes soient prestes et preparees pour les conclure et passer, quant serons ensamble.

Et a cest effect nosdits ambassadeurs, auant qu'ilz partent pour passer en Engleterre, pourront aduiser aueq madame nostre tante et ceulx de nostredit conseil tous les pointz que leur sambleront estre necessaires a conclurre auant nostredite assamblee, et tous les moyens que l'on pourra trouuer pour asseurer ceste amictie et la rendre indissoluble. Et nostredite tante et les gens de nostredit conseil pourront en nostre nom dresser a nosdits ambassadeurs touttes les

instructions necessaires, lesquelles, si elles ne se pouoient si tost expedier, l'on les poura enuoyer apres par les postes sans pour ce retarder le partement de nosdits ambassadeurs, auquel il fault donner toutte la haste et dilligence qui sera possible.

Et oultre ce pourront nozdits ambassadeurs tacher de sauoir, si ledit s[r] roy nostre oncle seroit content de faire quelque nouuelle allyance offensiue contre les infidelles, ouquel cas, sachans son intention, enuoyerons la forme du traictie qu'il semblera conuenir au bien de la republicque chrestienne et reputation des deux. Donne en nostre cite de Bourghes le XXVI[e] jour de feburier XV[c]XX.

Ainsi signe: Charles, et du secretaire Hannart.

Copie.

37.

Instruction der Statthalterin Margaretha für J. de le Sauch zu einer Mission nach England.

Mecheln, 11. März 1520.

Memoire a maistre Jehan de le Sauch de ce qu'il aura a besoingner en Angleterre ou l'enuoyons presentement de la part du roy.

Premierement hastera son chemin le plus qu'il pourra, baillera a l'euesque d'Elne les lectres que luy escripuons et, luy dira que le roy nous a enuoye vng pouoir auec instruction es lettres de credence pour traicter la veue de sa mageste auec celle d'Angleterre au port de Hantonne, remectant a nous de adiouster ou diminuer ausdites instructions ce qu'il nous semblera estre necessaire pour le bien des matieres, les coppies desquelz pouoir instructions et lettres que sont cy rendues ledit de le Sauch monstrera audit euesque.

Que nous ayans veu lesdits pouoir et instructions, aussy ouy le rapport de nostre secretaire des Barres, et veu le contenu des lettres que ledit euesque a par ledit des Barres escript audit s[r] roy, par lesquelz rapport et lettres nous congnoissons, que la conclusion de ladite veue est si precise qu'elle ne se peult delayer, et pour les consideracions contenues ou memoire qu'auons baille audit Guillaume des Barres pour Espaigne, duquel memoire ledit m[e] Jehan a le double: nous a semble et semble, que pour non trop tarder les choses et tenir

le train sur ceste matiere que nous auons encommance — actendu que par ledit des Barres auons enuoye faire l'ouuerture de Wich, laquelle n'a estee acceptee seulement pour l'incommodite d'icelle, et que par le roy d'Angleterre et ledit cardinal a este requis et persiste de changer ledit lieu de Wich a cellui d'Amptonne — estre plus conuenable d'enuoyer par dela incontinent et a toute diligence ledit de le Sauch pour desmaintenant notiffier ausdits s^rs roy et cardinal, que ou nom du roy nous acceptons ledit lieu d'Amptonne pour y faire ladite veue, que de vser desdits pouoir et instructions, afin que en acceptant leur requeste jlz ne puissent differer de proceder oultre a la conclusion de ladite veue audit lieu d'Amptonne, quelque praticques que ilz ayent auec d'autres; et d'autrepart d'enuoyer a dilligence en Espaigne pour reformer et redresser les pouoirs et instructions selon le double du memoire qui a este baille audit de le Sauch qu'il monstrera audit euesque.

Et a cest effect enuoyons ledit de le Sauch par dela auec lettres aux roy royne et cardinal d'Angleterre selon le double d'icelles cy rendu, lesquelles lesdits euesque et maistre Jehan de le Sauch presenteront par ensamble faisant noz recommandacions accoustumees. Et diront audit s^r roy et semblablement a ladite royne et audit cardinal, selon qu'ilz verront estre de besoing : que nous auons par nostredit secretaire entendu la responce que de la part de sa ma^te a este faicte sur l'ouuerture que auyons fait, par laquelle nous entendons que le lieu de Wich ne luy est agreable pour l'incommodite d'icelluy, et qu'il desire que ou lieu dudit Wich nous choisissions Amptonne ou autre port conuenable de son royaulme pour faire la veue du roy mon nepueur et de sa mageste; et le bon vouloir que sadite mageste a a ladite veue, moyennant qu'elle soit en port propice et conuenable. Duquel bon vouloir le remercye tant de la part dudit s^r roy mon nepueur que de la nostre, comme celle que desirons le plus le fruyt et effect de ceste veue.

Que vng jour deuant l'arriuee de nostredit secretaire nous auyons receu lettres de la main d'icellui s^r roy mon nepueu, par lesquelles, ayant entendu nostre susdite ouuerture, il nous escript, que sa mageste a agreable icelle ouuerture et le lieu par nous choisy. Et que, fust cestuy la ou autre que accorderyons auec ledit s^r roy d'Angleterre, il tiendroit a fait et satisfairoit sans y auoir faulte de sa part, ainsi que lesdits euesque d'Elne et de le Sauch pourront faire apparoir

par les propres lettres dudit s^r roy mon nepueur cy rendues, lesquelles ils monsteront, se besoing fait, audit s^r roy d'Angleterre a la royne et audit cardinal, en les retenant neantmoings deuers eulx. Et aussi que quant et quant icellui s^r roy mon nepueu, esperant que ledit s^r roy d'Angleterre accepteroit semblablement nostre ouuerture, nous a enuoye pouoir et instructions sur bons personnaiges pour incontinent aller par dela traicter ladite veue et accepter en son nom ledit lieu de Wich, en nous mendant que, si voulions auoir autres depesches, que les auyons.

Et pour ce que par ledit rapport de nostredit secretaire entendons ledit lieu de Wich non estre agreable audit s^r roy d'Angleterre, et que sa mageste desire que ladite veue se face a Amptonne, aussi que ledit s^r roy mon nepueu est contant, comme nous a escript par ses susdites lettres, de accepter cestuyla ou autre: lesdits euesque d'Elne et de le Sauch diront a icellui s^r roy d'Angleterre de nostre part, que pour le desir et grande affection qu'auons a ceste veue et au bien de ces deux magestez, vueillent continuer la labeur par nous commencee a cest effect et complairre audit s^r roy d'Angleterre si auant que il nous est possible, nous acceptons doismaintenant pour et au nom dudit s^r roy mon nepueu, que la dite veue se face au port d'Amptonne, comme ledit s^r roy d'Angleterre le desire; et nous faisons fort et promectons a sa mageste, que ledit s^r roy mon nepueu en reuenant d'Espaigne en ses pays de par deca dessendra audit port pour faire icelle veue et traicter toutes bonnes choses auec ledit s^r roy d'Angleterre.

Luy diront aussi que nous auons incontinant depesche et a toutte dilligence et par postes enuoye nostredit secretaire deuers ledit s^r roy mon nepueu pour auoir les pouoir et seurte necessaires pour ladite veue et l'acceptacion dudit lieu d'Amptonne. Lequel secretaire nous rapportera le tout, et mesmes le temps que icelle veue se pourra faire, et esperons qu'il sera de retour de aujourdhuy en trois sepmaines ou vng mois. Et si faisons tenir prestz aucuns bons personnaiges pour, si besoing est, les enuoyer par dela pour preparer les matieres si tost que aurons les depesches de mondit s^r et nepueu.

Et si le dit s^r roy mectoit en auant, que feryons cecy pour gaigner temps, et qu'il ne seroit souffisamment asseure, lesdits d'Elne et de le Sauch luy respondront, que sa ma^{te} a bonne seurte de nous par la lettre que luy escripuons de nostre main, laquelle contient promesse

de faire le tout accepter consentir et ratiffier par ledit s[r] roy mon nepueu; et que pour riens ne vouldryons faire telle promesse sans estre bien asseuree et en vouloir de furnir et satisfaire a icelle; et taicheront par tous moyens de le contenter de ladite lettre. Toutesfois, se ils ne le peulent faire, luy deliureront nostre seelle que a ceste fin ledit de le Sauch porte, en prenant aussi seelle dudit s[r] roy d'Angleterre, contenant promesse de recepuoir ledit s[r] roy mon nepueur et ses gens audit port d'Amptonne, de soy trouuer illec et faire ladite veue auec ledit s[r] roy mon nepueur, en cas que sa ma[te] agree consente et ratiffye ce que par nous sera promis en ceste partye. Lequel seelle soit fait en la meilleure et plus ample forme que faire se pourra. Et en ce besoigneront en disant plus ou moings que ce que dessus, comme ilz verront appartenir pour le bien et auancement des matieres et de l'intencion dudit s[r] roy mon nepueur et la nostre.

En oultre ledit maistre Jehan de le Sauch dira audit euesque d'Elne, que nous auons veu la lettre que le roy luy escript, laquelle auons fait deschiffrer. Et nous semble, que — pour non donner a congnoistre aux Anglois nostre necessite, et que ne les serchons sinon par contraincte, dont en ce cas ilz se pourroient, comme il est vray semblable, tenir plus fermes, ains leur donner a congnoistre, que sommes praticquez des Francois, et que pouons faire nostre prouffit auec eulx, si ne le laissions pour les dits Anglois — qu'il sera bon de tayre de ladite lettre ce que y auons fait soubzligner, en declairant le surplus, et de semblablement tayre le billet de l'ambassadeur de France. Mais neantmoins nous remectons cecy a la bonne discrecion d'icelluy euesque. Fait a Malines soubz nostre nom le XI de mars XV[c]XIX. *)

Marguerite.

Par madame, **Des Barres.**

Original.

---

*) Avant pâques.

38.

Die kaiserlichen Gesandten bei K. Heinrich VIII. an den Kaiser.

London, 19. März 1520.

Sire, si tres humblement que faire poons a v[re] maieste et bonne grace nous recommandons.

Sire, le XV[e] jour de ce moys moy d'Elne vous escripuiz par Joan de Bargia qu'est retourne par mer, comme vous auoit pleu l'enuoyer, bien et au long l'estat auquel les affaires estoient tournez jusques lors, et semblablement le vous ay escript par autres mes lettres par forme de duplicat, les faisant passer par madame vostre tante. Parquoy j'espere, que a present ou en bien briefz jours aures receu le tout des deux costes, et que apres auoir le tout entendu vous aura pleu promptement y respondre et nous escripre vostre bon plaisir sur tout, car les choses ne requierent tardance ny delay.

Depuis ladite despesche moy de le Sauch suis arriue icy auecq la charge de madame telle que v[re] m[te] a peu entendre par maistre Guill[e] des Barres, vostre secretaire et le sien.

Et combien que depuis le partement dudit des Barres de par deca les affaires soient tournez en l'estat, comme moy d'Elne vous ay escript, qui a procede de la despesche qui m'a este enuoyee par la mer: ce neantmoins encoires la venue de moy de le Sauch a estre tres propice, et a tres fort conforte les propolz. Car les bonnes lettres que madite dame a escript au roy a la royne et au cardinal, ont este tant bien prinses, qu'il n'est possible de plus; auecq ce que nous auons fait ostentation au cardinal d'vnes lettres et billet que v[re] m[te] auoit escriptes a madite dame contenant, que tiendrez pour fait et auriez pour agreable tel lieu qu'elle vouldra accorder auecq le roy vostre bel oncle, mais qu'il soit propice et comode a vos deux maiestez. En vertu duquel billet et de la credence que contenoient sesdites lettres sur nous deux auons, comme deux denommez es pooirs qu'il vous a pleu enuoyer, dit, que voullions accepter de ceste heure le port d'Anthonne ou autre propice a vos dits deux maiestez, et mesmes cestuy de Zantwich, attendant la venue de noz collegues qu'esperons feront de mesme, qui a este la credence qu'auons exposee en vertu que dessus pour la venue de moy de le Sauch; et que, pour ce que suis plus portatif que les autres, suis venu devant pour accepter ladite

veue et lieu, luy faisant aussy ostension du pooir que vous a pleu enuoyer a madite dame sur les autres et nous, samblable a cestuy qu'auez enuoye par mer a moy d'Elne, asseurant, que les autres seront brief pardecha.

Desquelles choses ledit cardinal nous dit auoir aussy grant plaisir que de chose que luy peust aduenir, et nous dit, qu'il espere, que toutes choses se conduiroient bien, et qu'il samble, que dieu a vollu qu'elles soient ainsi venues, et que mons' St. Thomas le a ad ce inspire. Car c'est le lieu plus propice que l'on scauroit au monde souhaidier, veu mesmement l'estat auquel les affaires sont, et la conclusion prinse de la veue d'entre le roy son maistre et cestuy de France, a quoy ilz ont este constrains a leur regret et par nostre cause, nous increpant tousiours de nostre tardiuete, et que jusques a oires n'auons vollu parler ouuertement, et sans qu'il y ait tousiours eult vng sy ou vng non, ou quelque distinctiue; parquoy ilz n'ont jamais sceu entendre le fondz de nostre coeur. Aussy veu le temps qu'il fault, que ladite veue se face, pendant laquelle il espere, que polrez venir pour faire la vostre, auant qu'ilz facent celle auecq le dit de France, qui est la chose de ce monde que ledit s' roy son maistre la royne et luy desirent plus, et que apres auoir parle ensamble polrez aussy partir et aller par ensamble a Callaiz, a quoy n'auons vollu respondre ny entrer; ou sy non, que l'un ira a Callaiz et l'autre en Flandres, qui est la fin, a laquelle mettrons paine de conclurre, en faisant la sceurette de ladite veue; car nous sauons en cest endroit vostre intention et desir. Aussy ce n'est que vng pourpolz vollant qui procede dudit cardinal, qui nous samble facille a effacer. Et nous dit, que, sy n'auez temps de pooir estre ensamble longhement assés pour bien conclurre touttes bonnes choses a voz desirs, que encoires polrez conclurre vne seconde veue par apres dela la mer apres celle du roy de France, pour paracheuer ce que par entre vos deux maiestez aura este aduise et pourparle. Car le roy son maistre veult et entend indissolublement demourer joinct vny et conforme auecq v^{re} m^{te}, et vous assister en touttes choses a vostre honneur gloire et louange, pourueu que ce ne soit contre ny au preiudice des traictiez et alliances que vous et lui aues auecq cestuy de France: contre lequel neantmoins il vous vouldroit assister, s'il y contreuenoit, comme il lui a fait dire et declairer tout ouuertement par son noueau ambassadeur Wingfeldt, et a ce pourpolz lui en enuoye amples instructions, apres que moy

d'Elne luy ay eult declaire le contenu du billet que l'ambassadeur de France vous a baille, comme vous ay ja escript. Parquoy vous poez tenir pour certain, que ledit de France se gardera bien de vous envahir ny laissier envahir par cui que ce soit de ses subjectz.

Et quant au temps de vostre venue pour faire la veue il nous a tenu les mesmes pourpolz et termes que moy d'Elne vous ay escript dernierement, assauoir en Engleterre au my may, ou dela la mer pour tout le juillet; et sy le roy de France accorde de prolongier le temps de leur veue jusques au juing, comme ilz ont requis et qu'ilz esperent, en ce cas vous actendront par deca pour tout le mois de may, et dela la mer pour tout le mois d'aoust: ladite responce de France venue nous ont dit nous voulloir aduertir pour le vous faire scauoir. En quoy nous mettrons en nostre deuoir.

De la veue d'entre le roy vostre bel oncle et cestui de France le traictie contient entre autres choses, que ledit s[r] roy vostre bel oncle doit estre deuant le dernier jour de may en son chasteau de Ghisnes, et cestuy de France en son chasteau d'Ardere; et en dedens le IIII[e] jour ensuiuant, assauoir de leur arriuee es dits lieux, se doibuent entreuoir en tel lieu que sera aduise, a condition que ledit de France sera tenu de venir vne lyeue dedens le territoire de cestuy d'Engleterre. Ledit de France auoit enuoye par ses instructions au cardinal, que cestuy d'Engleterre seroit tenu aller vne lyeue sur son royalme; mais ledit cardinal, en vertu des pooirs qu'il a eult des deux rois de conclurre ladite veue, a retourne ce point a l'opposite de l'intention dudit de France, lequel neantmoins a accepte le tout. Ledit s[r] cardinal nous a monstre lesdits articles par le traictie original.

Encoires nous dit ledit s[r] cardinal, que, quelque veue que se face par deca, que encoires polroit bien estre, ayant parle auecq vostre ma[te], que encoires s'en polroit bien conclurre vne autre dela la mer, et que a icelle madame vostre tante deura estre, et que la royne le desire sur toutes choses, qui ne seroit pas pour empirer les matieres, ains pour induire le roy son maistre tant plus facillement a faire touttes choses au desir de vostre maieste; combien qu'il en soit naturellement et de tout son coeur affecte, et que luy de sa part est resolu de donner a congnoistre a vostre maieste par les pourpolz qu'il a delibere vous dire, qu'il ne desire pas moins l'augmentation de vostre gloire que de son roy propre. Combien qu'il congnoist assez, qu'il ne scauroit dire chose que vous et vostre prudent conseil n'ayez en congnoissance;

mais l'affection qu'il a de vous donner seruice le astraindra a vous declairer les inuentions qu'il a en son entendement, qui sont conduisables par le moyen et adresse de voz bons alliez, a quoy tousiours il induira ledit roy son maistre de tout son pooir. Desquelz pourpolz, sire, vous voullons bien aduertir, pour ce que l'on ne doit taire le bon voulloir de telz personages.

Sire, apres ces pourpolz et plusieurs autres, sur lesquelz luy feismes tous merschiesmens de la part de vostre maieste, luy declairant la parfaicte fiance qu'auez tousiours en lui, la congnoissance que vostre maieste a, qu'il vous peult faire du grant plaisir et duquel ne vouldrez demourer ingrat: prinsmes fin demandant qu'auions a faire actendant noz collegues. Sur quoy nous dit, qu'il ne restoit que a conclurre et traicter ladite veue, et que a ce propolz il auoit ja prest tous les traictiez precedens pour a la venue de nosdits collegues en conclurre vng noueau qui contiendroit la ratiffication de tous lesdits precedens et seurete de la dite veue, et que entre cy et la venue de nosdits collegues il feroit la chose preste de sorte qu'il n'y auroit que redire, saouf qu'il y a quelque article qui touche a leurs subiects sur le fait de l'entrecours de la marchandise, qui a este accorde pour cincq ans qui sont sur l'expirer, qu'il est besoing accorder de noueau. A quoy lui respondeismes, que ne scauions pas bien que c'estoit, mais que esperions, que nosdits collegues qui ont este a tous les dits traictiez passez ou a la plus part d'iceulx, en polroient scauoir a parler plus amplement que nous, et que madame vostre tante auoit ordonne a aulcuns d'iceulx, comme elle a fait auant le partement de moy de le Sauch, faire memoires de tous les points contenuz es dits traictiez, pour tant mieulx et plus facillement pooir entendre l'un l'autre, et accorder les choses. A quoy il nous respondist: venez et vous serez bien venuz; demandez et vous aurez; parlez ouuertement et franchement, et nous dirons amen a tout ce que direz. Surquoy derechief le merschiasmes, lui demandans, comment auions a nous conduire deuers le roy et la royne ausquelz madite dame vostre tante escripuoit. A quoy il nous feyst responce: l'ambassadeur de France vient ad ceste heure deuers moy, et apres auoir parle a lui je vous manderay demain au matin ce que aurez a faire, comme il a fait.

Le jour d'hier, qui fut dimence du matin, nous manda aller deuers le roy a Grinnewis, ou il seroit: comme feismes. Et en la maniere accoustumee actendeismes ledit s^r roy au sortir de sa chambre pour

aller a sa messe, que lors moy de le Sauch lui presentay les lettres que madite dame vostre tante lui escripuoit, dont il fut moult joyeulx; car il estoit aduerty par ledit s^r cardinal des causes de la venue de moy de le Sauch. Apres la messe oye s'en alla au quartier de la royne, et nous auecq lui. S'assamblerent eulx trois et parlerent longhement ensamble, non pas des matieres, mais de plusieurs leurs affaires touchant les preparations de leur voyage; car nous estions sy pres que poions bien congnoistre leurs pourpolz. Et iceulx finies lesdits s^rs roy et cardinal tournerent deuers nous, et dit ledit s^r roy: Or bien, je suis bien aise, que les affaires sont en telle disposition, et me samble qu'elles sont bien. Et lors appela la royne et lui dit: Orcha, l'empereur mon frere et vostre nepueu viendra ce coup icy, j'ay bien espoir, que le verrons auant celluy de France, autrement il m'en desplairoit; combien que je ne le polrois pas par honneur amender, mais ce n'est pas ma coulpe. Et adfin de donner tant plus de temps a l'empereur mon frere et nepueu, j'ay escript et fait escripre au roy de France pour aduiser de prolonguer le temps de la veue de lui et moy; mais je me suis bien garde de lui escripre la cause. Par quoy j'espere, que j'en auray bonne responce; car il n'est possible, qu'il sache encoires l'estat auquel les matieres sont entre l'empereur et moy; car s'il le scauoit, il ne la vouldroit accorder. Ad ceste cause il fault tenir secret le plus que l'on polra. Et lors la royne leuant les yeulx vers le ciel joindant les mains rendit louenge a dieu de la grace qu'elle esperoit luy feroit, que le plus grant desir qu'elle a en ce monde, qui est de veoir vostre maieste, lui polra aduenir. Dont humblement merchioit le roy son s^r mary, luy faisant vng honneur fort bas, et le dit s^r roy osta son bonnet et lui dit: nous en ferons de nostre coste tout ce que nous polrons. Par apres vint encoires a dire ledit s^r roy d'une bonne voeulle et chiere joyeuse: quant ad ce que le roy de France a fait dire a l'empereur mon bon frere et nepueu, je ne m'en soussie point, car je suis bien seur, qu'il se gardera bien de non faire chose qui puist estre contre les traictiez; car si vous ne voullez point de guerre, il la voeult encoires moins. Aussy je lui ay bien fait dire et aduertir franchement qu'il ne seroit de besoing, que feyssions la veue pour le lendemain entrer en guere; car il fauldroit que je tenisse ma promesse a l'envahy contre l'envahisseur. Mais en touttes choses ou je me polray employer au bien et paciffication des difficultes qui peuuent estre a desmesler entre eulx deux, je me y voeuls volluntiers employer, comme

ilz congnoistront ceste saison; car sy ad ceste fois ne se fait, je y auray apres bien peu d'espoir. Mais j'espere que dieu nous oyra et congnoistra les bonnes intentions pour lesquelles nous le faisons, au moins de ma part, qui est adfin de mettre toutte la chrestiente en paix, et que nous puissons conclure de faire quelque bonne chose a l'honneur de dieu, augmentation de sa saincte foy et relligion chrestienne contre les infidelles. A quoy lui respondeismes, que l'on vous trouueroit tout raisonnable et enclin d'entendre a touttes bonnes choses, et que vostre intention et desir est conforme au syen.

Nous lui feismes vne petitte remonstrance, la deshonneur que ce lui seroit, sy ledit de France permetoit par aulcuns ses vassaulx et subiects l'on feist quelque envahissement sur aulcun de voz royalmes et pais, eulx estans assambles, et que en sa presence vostre maieste fust constraincte l'enuoyer sommer a vous ayder contre lui. A quoy il nous respondit, qu'il n'en a point de crainte, et se tient bien pour asseure, que cela n'auiendra, et que poez estre seur, que prestement et sans aulcun delay lui tourneroit le doz et vous assisteroit de tout son pooir, disant, que nous parlissions de ce que restoit a faire auecq mons[r] le cardinal touttes les fois que nous vouldrions. Et a tant fina nostre pourpolz, que lors moy de le Sauch presentay a la royne les lettres que madite dame vostre tante lui escripuoit, dont elle fut fort joyeuse, et nous dit: bien, vous parlerez encoires a nous en ces jours aduenir. Et sur ce fut la departie pour s'en aller en table pour disner.

Apres le disner en prenant nostre conge du cardinal pour ce jour le aduisames, que a mesmes que aurions aulcunes nouuelles de vostre maieste ou de madame vostre tante l'en aduertirions prestement, luy suplyant, qu'il eust touiours voz affaires en bonne souuenance pour les conduire, selon que vostre maieste en a la fiance en luy, qu'il nous dit qu'il feroit comme pour ceulx de son roy propre.

Et pour ce que doubtions, que encoires vostre maieste n'ayt nouuelles a son desir du pappe, le voulusmes bien taster, s'il ne vouldroit estre moyen, que le roy vostre bel oncle luy donnast a congnoistre la bonne amictie et intelligence qu'est entre vostre maieste et luy, adfin de le rendre plus enclin et fauourable a traictier et s'accorder auecq vostredite maieste. A quoy il nous feist responce, que apres les matieres de ceste veue et assemblee conclutez et accordees, que l'on conduiroit bien nostredit sainct pere a vostre deuotion; car aussy

bien fault il a vng aueugle ou mal voyant vng conducteur. Sur quoy, sire, polrez aduiser, s'il seroit bon d'en solliciter aulcune chose apres ladite conclusion prinse, et nous en mander vostre bon plaisir ensamble le train qu'il vous plaira y estre tenu.

Et combien, sire, que en ce que dessus ayt peu ou riens dauantaige au contenu des lettres precedentes de moy d'Elne, ce neantmoins vous auons bien vollu derechief aduertir du train qu'auons tenu deppuis la venue de moy de le Sauch, et de ce qu'auons veu et entendu, affin de tant plus seurement pooir disposer voz affaires; vous aduisant, sire, que moy d'Elne, esperant aulcunement congnoistre la geste et maniere de faire du roy vostre bel oncle, quant les matieres sont a son plaisir ou regret, que je considere en luy et en pareil en la royne, qu'ilz sont en aussi bonne disposition enuers vous que jamais furent; car par parolles par gestes et maniere de faire le demonstrent enuers nous pour amour de vous. Et sans doubte, sy a present aulcun des autres de noz collegues fut icy, nous sommez en ceste creance, que desmaintenant le tout fut conclud et accorde; mais de tant que nous deux seullement, et sans auoir vng second denomme au pooir auecq moy d'Elne, n'en sommes souffisament fondez et ne scaurions faire chose qui fust souffisante, n'en faisons aulcune instance, esperant, que brief par la venue d'aulcuns d'eulx recouurerons a tout, dont a dilligence vous aduertirons.

Sire, combien que vous tenons bien informe de la scituation et comodite du port de Zantwick, ou le roy vostre bel oncle entend que la veue de voz deux maiestez se fera, ce neantmoins, sire, vous en voullons bien aduertir de la scituation dudit lieu, qui est deux lyeues a cottiere de Douures en vng tournant dedens les dunez d'Engleterre en approchant quelque peu vostre pays de Zeelland, ou les gros nauires ne peuuent aborder, mais se peuuent ancrer au radiz et tournant desdit dunes a deux lyeues prez dudit Zantwick sans aulcun dangier de la tempeste, sy elle n'est merueilleussement excessiue; et ayant le vent tel qu'il est requis et bon pour vostre venue d'Espaigne peuuent partir, quant il leur plaist, et d'un bon vent en trois heures courre en Flandres. Et quant aux moiens et petits nauires, elles peuuent venir jusques a la muraille de ladite ville qui peut estre aussy grande que Viluorde, mais mieulx ediffiee de maisonnages et plus logeable pour gens sans cheuaulx poeure poeuple. Mais tant y a que, quant vous serez illecq, vous serez oultre toutte la cotte d'Engleterre, et n'y a

port plus prochain a vostre pays de Flandres que cestuy la pour, comme dit est, en trois heures y pooir courre. Par quoy samble, qu'il est trop plus propice pour vous que Hantonne ny autre que on scauroit choisir, et qu'il vient fort a pourpolz pour vostre maieste pour moins perdre temps.

Sire, de tout ce que suruiendra digne d'aduertir, vostre maieste nous en ferons nostre leal deuoir au Dieu plaisir. Auquel pryons vous donner tres bonne vye et longue. A Londres ce lundy XIX mars. Ainsi signe: Voz tres humbles et tres obeyssans subiectz et seruiteurs

L'euesque d'Elne et Jehan de le Sauch.

Copie.

39.

Die kaiserlichen Gesandten in England an die Statthalterin Margaretha.

London, 19. März. 1520.

Madame, sy tres humblement que faire poons a vostre bonne grace nous recommandons.

Madame, auanthier vous escripuismes par propre message de l'arriuee de moy de le Sauch et moy d'Elne au roy le dupplicat de la depesche que luy ay enuoyee par mer par cestuy qu'il auoit enuoye vers moy: par ou, madame, auez entendu l'estat auquel les affaires sont tournez depuis le partement de vostre secretaire m^e Guillaume des Barres, et que incontinent aurez fait passer oultre mes lettres, adfin que, sy l'une failloit, l'autre puist adresser.

Et pour ce, madame, qu'il est tres necessaire, que d'heure en heure le roy soit aduerty de l'estat et disposition auquel trouuons le roy son bel oncle, pour selon ce tant mieulz scauoir conduire et disposer ses affaires, presentement luy escripuons ce que depuis l'ariuee de moy de le Sauch auons sceu faire, aussy veoir et entendre, comme par ses lettres que vous enuoyons ouuertes porrez aussy veoir et entendre: lesquelles, madame, vous plaira faire incontinent mettre en cyffre et l'enuoyer au roy; car l'on a escript et ordonne a moy d'Elne, que tous affaires d'importance les fache mettre en cyffre, si vostre plaisir est et bon vous samble; ce que a present ne scauroye faire faire, pour ce que mon secretaire n'a le langaige franchoix, et que moy de

le Sauch n'ay jamais vse de la dite cyffre: et sy desyrons escripre en franchois, adfin que par aulcuns les choses soyent mieulx entendues.

Et pour ce, madame, que par nos dites lettres entendrez le tout, mesmement comment auons vse de voz lettres au roy, a la royne et au cardinal, et le fruyt qu'elles ont porte, le bon voulloir que lesdits s^{rs} roy et royne vous portent: ne vous en faisons icy aulcun recit pour euiter redicte.

Madame, nous esperons bien, que aprez qu'aurez veu et entendu ce que moy d'Elne escriptz au roy et a vous, madame, par mes lettres du IXe de ce mois, aurez promptement fait partir ceulx qui viendront icy, et qu'ilz sont presentement bien auant en chemin, aultrement seroit tres mal venu; car le roy et le cardinal penceront, que l'on les voulsist mener et abuser de parolles, et polroient decliner du bon voulloir ou ilz sont, mesmement que les Franchoix sont sans cesse et d'heure en heure entour leurs oreilles pour tousiours asseurer leur affaire, et entendre, s'il y auroit chose qui leur peuist troubler ou empescher, et nous sommez tousiours les derniers et ne scauons reffuser ny accorder. Sy ms^{rs} de la Roche et audiencier fussent venuz, quant moy de le Sauch suis venu, nous eussions de ceste heure conclud et asseure la veue; mais nous deux ne le poons faire, pour ce que du moins fault qu'il en y ayt deux des denommez au pooir auecq moy d'Elne, comme par icelluy peuuent entendre.

Madame, de ce que suruiendra digne en aduertir le roy et vous, en ferons nostre deuoir au dieu plaisir, auquel pryons, madame, vous donner tres bonne vye et longhe. A Londres ce lundy XIX mars.

Ainsy signe: Voz tres humbles et tres obeyssans seruiteurs l'euesque d'Elne, et Jehan de le Sauch. Et au dos: A Madame.

Copie.

40.

Instruction für die Gesandten des Kaisers bei K. Heinrich VIII.

Mecheln, 24. März 1520.

Instruction a m^{rs} les euesque d'Elne s^{r} de la Roche audiencier et maistre Jehan de le Sauch, ambassadeurs commis et deputez

par le roy des Rommains deuers le roy d'Angleterre, de ce qu'ilz auront a dire traicter et besoingner pour ledit s^r roy par ordonnance de madame l'archiducesse, regente et gouuernante, etc.

Premierement presenteront au dit s^r roy, a la royne, cardinal et autres s^rs de par dela les lettres de credence qu'ilz auront de madite dame. Et pour l'exposition d'icelle credence diront, que passe a XV jours ou trois sepmaines madite dame auoit receu lettres du roy son seigneur et neueu auec pouoir et instructions sur les s^rs de Berghes gouuerneur de Bresse et les autres dessus nommez, pour se trouuer deuers ledit s^r roy, traicter auec lui d'aucunes matieres concernans grandement le bien et honneur d'iceulx deux s^rs roys, et l'entretenement augmentacion et accroissement des aliances amitiez fraternelles et confederacions qui adez ont este et sont entre eulx, et les rendre plus seures fermes et estroictes, et de pluiseurs autres choses deppendens d'icelles.

Que madicte dame pour satisfaire au desir du roy ait escript et enuoye pluiseurs foiz deuers mondit s^r de Berghes, lequel de prime face auoit donne espoir, qu'il entreprendroit ceste charge, nonobstant que des lors il feust assez mal dispose de sa personne; toutesfois ainsy qu'il se cuydoit mectre en deuoir et se preparer pour faire le voyaige, lui survint vng nouueau accident de maladie, au moyen du quel ne luy a este ny est possible de cheminer, et n'a ose ny endure entrependre ledit voyaige. Et quant au gouuerneur de Bresse elle a nagaires receu lettres de lui, par lesquelles il lui signifie, qu'il ne lui est possible de venir par deca jusques apres les festes de pasques prochain.

Que madite dame, voyant et considerant ces choses, et que es lettres de pouoir et instructions du roy nul autre personnaige que lesdits de Berghes et gouuerneur de Bresse n'estoit denomme pour chief de ladite ambassade; et que par icelle est donne pouoir aux cincq quatre trois ou deux de ceulx qui y sont denommez, et qui mieulx vacquer y pourroient, pour auec ledit euesque d'Elne besoingner traicter et conclurre es dites matieres: craindant, que par le delay, et actendant sur ce responce dudit s^r roy, icelles matieres pourroient estre reculees ou retardees au grant regret du roy et d'elle, elle a depesche lesdits s^r de la Roche et audiencier pour a diligence tirer par dela, et auec ledit s^r euesque et maistre Jehan de le Sauch qui sont desia la executer la charge a eulx donnee de la part dudit s^r roy.

Ces choses ainsi dictes et proposees de la part de madite dame, ilz presenteront les lettres du roy, contenant aussi credence sur eulx, et les deues recommandacions faictes de la part d'icellui s^r^ roy, deduiront le contenu en ses instructions si auant qu'ilz le verront et entendront seruir a leur propoz et a l'effect et deduction des matieres a eulx chargees.

Diront que, combien que depuis la despesche faicte et enuoyee par le roy pour l'execucion de ladite charge aucuns changemens et alteracions y soient suruenues, dont madite dame a auerty le roy, eust peu sembler, que l'on eust deu differer et actendre de y besoingner jusques a ce que ledit s^r^ roy en eust mande son bon plaisir. Toutesfoiz, cognoissant l'importance des dites matieres, le grant et singulier desir que le roy et elle ont tousiours eu et ont de conformer leur voulente a celle dudit s^r^ roy d'Angleterre, et entretenir bon vray et entier amour auec lui sans fixion, ne jamais varier: elle a donne charge aux dessusnommez, de besoingner traicter et conclure absolutement et promptement sur le fait de la veue et conuencion des dits deux s^rs^ roys et autres choses qui en deppendent en la maniere que sensuyt:

C'est assauoir que, si le dit s^r^ roy des Rommains en retournant d'Espaigne veult venir et aborder en Angleterre auant que ledit s^r^ roy d'Angleterre soit passe la mer pour aller faire sa veue auec le roy de France, soit au mois de may, de juing ou de juillet, icellui s^r^ roy des Rommains descendra et prendra terre a Zantwych ou autre lieu propice et conuenable pour lui et sa compaignie, tel que par lesdits ambassadeurs sera conuenu et accorde auec icellui s^r^ roy d'Angleterre ou ses deputez ayans pouoir a ce. Et illec se verront festoieront deuiseront et traictront de ce que bon leur semblera.

Que, si le dit s^r^ roy des Rommains par faulte de vent ou autre empeschement ne pouoit venir et arriuer en Angleterre auant que icellui s^r^ roy d'Angleterre fust party et passe la mer pour besoingner auec les Francois, et icellui s^r^ roy des Romains cependant passast et retournast en Flandres: en ce cas il sera content de faire ladite veue conuencion et assemblee en la maniere que dessus en tel lieu et en dedens tel temps que desmaintenant sera aduise.

Et si le dit s^r^ roy d'Angleterre vouloit persister a ce que apres la veue par lui faicte auec les Francois, et qu'il seroit retourne en Angleterre, ledit s^r^ roy des Rommains en retournant apres d'Espaigne seroit tenu de descendre et faire la veue auec lui en Angleterre:

lesdits ambassadeurs debatront ce point par tous bons moyens qu'ilz sauront bien aduiser, sans aucunement le passer ny accorder jusques a ce qu'ilz en auront aduerty le roy et sur ce entendu son bon plaisir.

Que icelle veue et assanblee conclute, comme dit est, lesdits ambassadeurs traictront sur le fait du passaige dudit s[r] roy des Romains, et les seurtez qui pourroient estre requises et necessaires pour ledit s[r] roy et ceulx de sa compaignie, soit du roy, de la royne, du cardinal et autres princes et grans maistres villes et communaultez de son royaulme, ou autrement, en la meilleure et plus seure forme et maniere que lesdits ambassadeurs aduiseront et pourront obtenir.

Lesdits ambassadeurs parleront et traictront aussi de toutes choses concernans les anchiennes et nouuelles aliances, tant de l'entrecours que autres traictez estans entre lesdits deux s[rs] roys, soit de les innouer interpreter amplier ou restraindre; et sur toutes choses tacheront a ce que esdits traictez soient expressement comprins tous les pays terres et seigneuries aduenues au roy, tant a cause de son election a l'empire comme de la succession de sa maison d'Austrice, et autres qu'il tient et possede, que autrement. Et sur ce capitulleront et concluront tout ce qu'ilz verront estre bon vtile et conuenable pour asseurer ladite amitie et la rendre estable et indissoluble.

Toutes lesquelles choses dessusdites, et autres que par les ambassadeurs du roy des Romains dessus nommez seront faictes traictees passees accordees et conclutes en la maniere que dessus, madicte dame par l'aduis des principaulx du priue conseil dudit s[r] roy des Romains estans lez elle a promis et promect par ceste faire consentir greer ratiffier et approuuer de point en point par le dit s[r] roy son neueu, et en faire bailler ses lettres en bonne et ample forme en dedens tel temps qu'il sera aduise et accorde par lesdits ambassadeurs.

Ainsi fait aduise ordonne et conclu par madite dame en la presence desdits du priue conseil a Malines le XXIIII[e] jour de mars l'an mil cincq cens et dix neuf auant pasques. Ainsi signe: Marguerite. Et du secretaire: par ordonnance de madite dame, Marnix.

Collationne a l'original

par moy **Haneton.**

Copie.

41.

Die Gesandten des Kaisers in England an die Statthalterin Margaretha.

London, 7. April 1520.

Madame, si tres humblement que faire poons a vostre bonne grace nous recommandons.

Madame, nous auons receu les lettres que particullierement et par ensamble vous a pleu nous escripre en dacte des XXIII XXIIII XXVII et XXVIII[es] mars ensamble vng pacquet pour le cappitaine Jeronimo.

Madame, quant audit cappitaine il n'est encoires nouuelles de luy icy. Quant il sera arriue, ses lettres lui seront baillees, et mettrons payne d'entendre les causes de sa venue pour vous en aduertir le plus amplement que faire le polrons.

De la resolution prinse par les Franchoix, leuer vng nombre de pietons suysses et lantskinetz pour iceulx joindre ensamble et les faire thirer contre Nauarre, ou vrayement au lieu ou le roy vouldra deschendre, nous en auons aduerty le roy et mons[r] le cardinal, comme vous a plu nous ordonner. Mais ilz n'en font aulcune extime; car il ne le veult croire, disant qu'il se tient bien pour asseure, que le roy de France se gardera bien de faire telles choses. Et quant a en entendre leur intention en ce cas, par noz dernieres lettres, et mesmes par celles que moy d'Elne ay escriptes au roy pour responce ad ce que leur auoye dit du contenu de l'escript baille par l'ambassadeur de France au roy, qui sont passees par vous, auez peu entendre la responce qu'ilz en ont faicte: qui est que, sy le dit de France envahissoit en quelque maniere que fut le roy nostre maistre, que incontinent et sans delay nous vouldroit assister, comme en semblable vouldroit faire cestuy de France, sy nous l'envahyssions.

Touchant la prosperite du roy de Dennemarke, il ne nous a samble conuenable d'en riens dire.

Quant a la perplexite en laquelle vous estes trouuee, madame, de tant que ceulx icy ont change le lieu qu'ilz auoient choisy pour faire la veue; aussy que le roy m'a encoires mande, que nonobstant la conclusion prinse par entre les roix de France et d'Engleterre faire leur veue, s'il lui plaira faire la syenne, mesmement apres celle de France, et s'il sera content du changement dudit lieu, joinct qu'il n'y a

remede rompre ladite de France: a la verite, madame, nous en auons este et sommes de mesmes a vous. Mais moy, d'Elne, en ay escript sy amplement au roy, que j'espere que en briefs jours vous et nous en aurons la resollution, et principallement s'il vouldra faire la syenne, ou non, apres ladite de France, s'il ne la peult faire premiere. Et quant au lieu, nous le trouuons beaucoup meilleur et plus a pourpolz pour luy, que nul autre, pour les causes que lui auons escript, et qu'auez peu veoir et entendre par nosdites lettres. Et non obstant toutes choses, considere qu'il lui a pleu se resouldre passer par icy, nous auons accepte que ladite veue se fera; et ad ceste fin, actendant la venue de m^{rs} noz collegues practique et entretenu les affaires au meilleur estat et train qu'il nous a este possible: qui n'a pas este sans paine et grosses difficultes a cause de la grant tardance qu'ilz ont mise a venir. Et ce neantmoins, et quant oires icellui s^{r} le roy ne seroit en voulloir faire aulcune veue dela la mer apres ladite de France, se nous a il samble et samble, que pour asseurer son passage, s'il ne peult venir a temps pour le faire par decha, et premiere a celle de France, que besoing et tres necessaire soit de conclurre celle dela la mer.

Madame, quant a ce qu'il vous a pleu nous escripre, que n'auons cause vous tant charger touchant la tardiuite de la venue de nosdits collegues, madame, en parlant a vous en toute humilite et reuerence n'entendons vous en auoir charge; car il n'y a nul de nous qui ne congnoisse bien, comme le nous escripuez, que par raison et nature doiue plus desirer l'honneur et bien des affaires du roy, que vous. Parquoy ne vouldrions jamais penser du contraire. Mais tant auons este et sommes encoires alterez et en regret, qu'ilz ne sont en autre estat, et tels qu'ilz deussent estre, ne fut la grande tardiuite que l'on y a mise, qu'esperons vous plaira suppleer au bon zeelle que nous a meu vous en escripre sy ardentement, et qu'il vous plaira prendre le tout de la bonne part: dont tres humblement vous pryons.

Ancoires auons extreme regret de ce que puis aujourdhuy a trois sepmaines n'auons riens sceu escripre au roy, et que auant qu'il ayt de noz nouuelles des lettres que vous escripuons tous par ensamble, qui ne sont encoires affirmatiues, polra estre XII ou XIIII jours; parquoy sera XXIIII jours du moins sans en auoir, qui luy tournera a grant regret, veu l'estat ou il est, comme il fait a nous, de non en auoir de luy.

Madame, nous prions a tant dieu vous donner tres bonne vye et longhe. De Londres ce VII auril.

Copie.

42.

J. de le Sauch an Wilhelm v. Croy, Herrn v. Chievres.

London, 7. April 1520.

Monsr, je me recommande tres humblement a vostre bonne grace.

Monsr, par mes dernieres lettres vous escripuiz, que mons^r le cardinal nous auoit dit, que apres que le roy nostre maistre et le sien auroient parle ensamble, polroient bien conclurre vne autre veue et assamblee dela la mer apres que celle de France seroit faicte, a laquelle ledit s^r roy son maistre vouldroit que madame fust; et me dit les causes qui sont telles. Que, pour ce que le roy son maistre et lui congnoissent, que l'allee de madame en Espaigne seroit tres necessaire pour le bien du roy, qu'ilz l'en vouldroient persuader, considerant, qu'elle seroit cause de tenir tous ses royalmes en paix et les grans en vnion, ce que a la longhe autre ne sauroit faire a cause des parcialitez que y sont, et polront estre encoires plus.

D'autre part, quant ledit s^r roy nostre maistre s'en ira es Allemaignes, qu'il peult sambler, que vouldrez demourer a vostre repos, et metrez deuers lui aulcun en vostre lieu; mais vous vouldrez bien demourer en quelque bonne auctorite, comme la raison vouldra. Mais ilz ne voyent point, que bonnement y puissiez parvenir sans la destitution de madame, ou grandement diminuer la syenne, dont par auenture ne se contenteroit, et auroit regret, que vous ny autre l'euist elle presente, et que n'euist aulcune entremise. Parquoy les presences d'elle et de vous ensamble au pays ne polront bonnement estre au contentement de tous deux, qui polroit causer aulcuns inconueniens es affaires du roy. Parquoy madite dame allant en Espaigne, et vous demourer au gouuernement des pays, le roy, ses royalmes pays et subiectz seront bien et grandement seruis, madite dame et vous haultement et honnorablement collocquez, qui est la chose qui plus et mieulx puist conduire les affaires dudit s^r le roy en bonne sceurette.

Surquoy vous excusay et lui deiz, que pensoie aulcunement sauoir de vostre intention en cest endroit, qui est que, quant serez delibere de prendre repoz, ce que croy que ferez, apres que ledit s^r roy aura

prins sa premiere couronne a Aix, que ne demandez auoir aulcun gouuernement, car ce ne seroit repos; et que a voulloir continuer en labeur vous ne vouldriez eslongier la personne d'icellui s^r aussi que, si eussiez este en voulloir d'auoir aulcun gouuernement, comme il dit vous n'eusiez este cause, que le roy l'euist baille a madite dame, pour par apres le voulloir emprendre sur elle, et vous en metre en son indignation. D'autre part, qu'il n'y auroit nulle apparence, que ledit s^r ce roy la voulsist destituer, elle qui est sa tante, pour nul autre. A quoy il me respondit: aussy ne fera il, mais nous congnoissons, qu'il est requis pour le bien de l'empereur et de ses affaires tant en ses royalmes qu'en ses pays de Flandres, que madite dame voise en Espaigne: a quoy le voulons persuader, et que en son absence le dit de Chierves aye son lieu en Flandres. Surquoy lui respondiz: Certes, mons^r, je croy que, sy madame voulloit aller en Espaigne, qu'elle y seroit fort bien venue, et seroit bien le desir du roy; mais si elle en excuse, il ne la vouldra presser contre son voulloir. Et quant a mons^r de Chierues, je pensse scauoir que, quant il se rethirera de la payne qu'il a entour de la personne du roy, que apres ne vouldra nulle autre charge. A quoy il me respondit en latin: A s^r secretaire, si vous creez cela, je vois bien, que n'auez encoires parfaicte congnoissance de la condition de l'homme qui est en tel gouuernement. A quoy ne lui respondiz riens, mais je pensoye, qu'il lui samble que chacun soit de sa nature, pour ce que je crois, que bien enuis se deporteroit du gouuernement ou il est. D'autre part je consideroie sa folle oppinion de penser que, sy le roy nostre maistre desiroit que madite dame y allast, qu'elle le deuist plustost faire a leur persuasion que a celle dudit s^r roy nostre maistre. Et pour ce, mons^r, que durant que suis icy ay souuent temps de pooir penser a beaucoup de choses, si j'auoye l'entendement de sauoir comprendre ce que seroit de faire pour le mieulx: a ceste cause, mons^r, et combien que ne me deuroie presumer vous escripre mes fantasies, ce neantmoins, pour tousiours m'acquicter enuers vous, ne me suis vollu passer vous escripre tout le discours que je faiz sur le retour et passage dudit s^r roy nostre maistre, sur lequel gist bien auoir bon regard en plusieurs et diuerses manieres.

Premierement selon le temps qu'il polra venir et arriuer, combien il polra seiourner et estre auecq cestuy d'Engleterre auant que ledit d'Engleterre soit constraint de partir pour passer la mer et aller faire sa veue auecq cestui de France.

Secondement, sy ledit temps, qu'il semblera polront estre ensamble, sera long et souffisant assez pour communicquer de touttes choses qui peuuent toucher au commun bien de leurs deux maiestes pour les traicter et conclurre.

Tierchement, lequel de deux choses l'une vauldra mieulx estre fait pour le bien d'icellui s^r^ roy nostre maistre, assauoir traicter et conclurre de toutes bonnes choses qu'ilz aduiseront eulx estans ensamble a ceste premiere veue, et auant que celle de France se face; ou delayer tout jusques ladite veue de France soit faicte, et desmaintenant conclurre et accorder vne seconde dela la mer apres ladite de France, et ne parler pour ce coup de riens fors de faire bonne chiere a moins de perte de temps que faire se polra pour le roy, en quoy samble polroit auoir de la doubte pour nous. La cause si seroit, qu'estre venu icy et en partir sans eulx ouurir les matieres desquelles l'on vouldroit auoir adresse d'eulx, le prendroient en deffidence, qui feroit a craindre, que par vng despit traictassent auecq le roy de France choses a nostre preiudice; car ilz en seroient en leur entier, par ce que a faulte de non eulx auoir comunicque ce que polrions auoir a faire d'eulx ne les en aurions coppe le passage. Au moyen de quoy jamais ladite seconde veue ne se feroit, jacoit qu'elle fust conclue et accordee.

Quartement aussy fait bien a peser, de quelz pointz et articles l'on se vouldra fyer d'eulx pour les ouurir et metre auant, craindant qu'ilz n'en facent leur proffit auecq cestuy de France a leur veue qui sera sy prochaine, se n'estoit que desdits pointz dont l'on leur fera ouuerture se trouuassent d'accord d'en traicter et conclurre desmaintenant. Toutesfois samble, a correction, que seroit bon d'aduiser desdits pointz lesquelz se communicqueroient par le roy nostre maistre au roy son oncle pour lui donner a congnoistre, qu'il a confidence en luy et desire en auoir son bon conseil et aduis, sans toutes voyes toucher aux pointz principaulx qui sont a desmesler entre ledit s^r^ roy nostre maistre et cestuy de France; mais de plusieurs autres que l'on polra bien aduiser pour eulx ouurir la bouche, les faire parler et veoir, de quel geste ilz parleront; et sy lors d'eulx mesmes ne viendront a parler des matieres dont ilz nous feirent remonstrance et ouuerture, lors que mons^r^ l'ambassadeur mons^r^ d'Elne vint icy, moy auecq luy, et y trouuasmes le maistre d'hostel Hesdin, sur lesquelles ouuertures que je tiens sont en vostre memoire j'allay deuers le roy

et vous. Et si d'eulx mesmes viennent a en faire nouuelle ouuerture, fault aussy estre muny de responce telle, qu'ilz ne perchoiuent en nous aulcune crainte ou diffidence d'eulx. Et samble que lors auroit coulleur de venir a vng point qui seroit de les merchier desdites ouuertures et du bon voulloir qu'ilz auront demonstre et demonstreront au bien du roy nostre maistre et de ses affaires, et eulx dire que, puisqu'ilz auront entendu de luy son desir sur plusieurs choses, et que eulx lui en auront volu faire ouuerture de plusieurs autres, qu'il n'y aura que bien que l'on s'assamble, et que l'on regarde d'entendre francement l'un l'autre pour pooir traicter et conclurre ensamble de toutes bonnes choses. Mais pour ce que polroit estre que l'on ne se trouueroit d'accord de tout, que l'on feyst promesse l'un a l'autre par foy et serment, de tout tenir secret et sans jamais le diuulgher: qui seroient choses pour garder ceulx icy d'entrer en nul praticque auecq cestuy de France, en concluant tousiours vne seconde veue dela la mer apres celle de France, pour tousiours tenir plus grant crainte a non traicter choses auecq ledit de France a nostre preiudice; car selon le departement desdits de France et d'Engleterre ancoires se polroit traicter quelque autre chose dauantaige a celles de auparauant. Lesquelles deux veues causeroient vng bruyt et renommee sy grande pour le roy nostre maistre par tout, d'auoir cestui cy du tout a son desir, que tout le bruyt et la renommee que cestuy de France en fait courre l'auoir du tout a lui, soubz vmbre de leur veue, et non sachant que la nostre se doibue faire premiere, sera du tout efface, et sera creu le contraire de ce que a present est creu. Et sy polroit nostredite veue premiere estre cause de deux choses: l'une et la premiere, de rompre celle de la France, combien que seroit chose fort difficile, considere la grand affection que le cardinal a, qu'elle se face, qui est neantmoins au regret de la pluspart de tous les grans et de tout le poeuple de ce royalme. Mais les praticques polroient estre telz entre le roy nostre maistre et cestuy cy, que cestuy de France ne trouuera en luy ce qu'il espere, au moyen de quoy la departye d'eulx deux polra estre bien froide et de petite amour, qui accroistroit celle d'entre le roy nostre maistre et ledit d'Engleterre, qui est pour le second. Parquoy, mons^{r}, touttes ces choses considerees samble que la veue d'entre lesdits s^{rs} roix nostre maistre et cestuy d'Engleterre soit tres necessaire pour nous, pourueu qu'elle se puist faire premiere que celle de France; et quant oires ne se polroit faire premiere, que

neantmoins il a conuenu de la conclurre pour la faire apres son arriuee en Flandres, adfin d'asseurer son passage, laquelle sera facille tourner a rompture, sy lors il ne desire la faire. Et si l'on estoit en doubte de non sauoir partir d'icy bien d'accord, ou d'eulx mettre en auant choses desquelles l'on ne polroit venir a quelque bonne conclusion, en ce cas l'on prolroit prolongier le partement du roy pour faire son passage apres que cestuy d'Engleterre seroit passe la mer. Car de passer, il estant encoires icy, sans parler auecq lui, seroit pour le perdre du tout, et le rendre enthierement enclin a l'intention et voulloir de cestui de France; qui viendroit fort mal a pourpolz, comme il samble, considere que encoires ne scauons, comment sommes auecq le pappe qui tient les termes que scauez.

Samblablement les Suysses et Venitiens qui sont escoutans, lesquelz s'inclineroient tous a la deuotion et entendement dudit de France, et demourions seul. Mais samble que mieulx vouldroit resouldre, de haster le partement du roy son passage par icy, et aduiser ce que sera de faire, lui estre arriue, et que a autrement faire seroit apparance euidente de tumber en inconuenient. Aussy samble, mons^r, que bon seroit de penser que se deura respondre, silz viennent a parler de voulloir conduire l'entreueue des trois.

Samblablement s'ilz n'en parlent, sy on ne les doit instruire des matieres qui peuuent estre a desmesler par entre le roy nostre maistre et cestui de France, et les bien aduiser des termes que ledit de France nous tient sans cause, pour, en cas que a leur assamblee ledit de France vint a eulx en faire quelque doleance, ilz en puissent respondre a la raison, et ne soyent par ledit de France informez contre la verite, pour tousiours conduire les matieres en plus grande doulceur.

Ancoires samble, mons^r, que bon et tres necessaire seroit d'auiser, en quelle maniere l'on polroit gaigner ce cardinal en l'obligant enuers nous; car a la verite je le tiens trop plus affecte a aultruy que a nous. Quant nous auons affaire des gens, il est bien vray, que lors sommes de belles parolles et donnons espoir de faire merueilles, mais les choses faictes il n'est plus nouuelles de rienz. Vous deuez entendre et sauoir de vray, que les autres ne font pas ainsy. Car oultre qu'ilz parlent et donnent quant et quant, font encoires de grosses promesses. S'il y auoit quelque piece escheue ou que escheyst entre cy et la venue du roy icy, je seroie d'oppinion, que on la lui donnast, moyennant qu'elle

ne fust que de cincq ou six^{m} ducas par an; car de moindre le roy n'auroit honneur ny bon gre la lui presenter, pour ce qu'il n'en tiendroit nulle extime. Et s'il n'en y a de vaccante entre cy et lors, que ledit s^{r} roy luy face bailler ses lettres patentes de promesse, lui bailler la premiere vaccante en valleur de telle somme, ou s'il en escheoist autre de beaucoup plus grant valleur, que fauldroit qu'il l'euist a charge de certaine pension, ou lui autant sur icelle telle pencion qu'il plairoit au roy lui reseruer, qui polroit estre de cincq mil ducaz.

Aultres en y a encoires qu'il fauldra pour bien faire, que le roy leur donne, mais je delaisse vous en faire aulcune declaration jusques a la venue; car sy vous croyez, que ceulx qui ont auctorite se voeullent traueiller pour nous et pour nos beaulx yeulx, et faire la sourde oreille a autres qui les sollicitent, certes, mons^{r}, vostre creance seroit mal fondee. Et pour ce, mons^{r}, il vous plaira pencer a tout. Sy l'on n'a que faire du maistre, l'on se peult bien passer des seruiteurs. Il ne fait a refferer en doubte, que ne viendrez bien muny et aduise de tout; car par auenture le temps de leur assamblee sera si courte, que l'on n'auroit temps d'y pencer lors, et d'en partir sans quelque bonne conclusion viendroit fort mal a pourpolz, pour les causes deuant declairees.

Monsr, j'ay entendu par mons^{r} l'ambassadeur mons^{r} d'Elne, qu'il a fait quelque promesse audit cardinal de la part du roy nostre maistre; mais c'est qu'elle se accomplira apres que ledit s^{r} aura furny a aultres promesses qu'il a faictes a aulcuns bons et grans personnages qui lui ont fait de grans et singuliers seruices. Pencez, quelle extime il en a fait! il n'en a jamais respondu vng mot audit ambassadeur, non plus que s'il fust este muet. Aussy a la verite ce ne sont pas les termes dont l'on doibue vser a telz personnages, et vouldroit beaucoup mieulx se taire; car il leur samble que on les tiengne pour beste, et que sur vne promesse de dix ans cy apres on les doiue incliner a faire pour nous tout ce que desirons. On appelle chela: faictes moy vng chandeau, quant je suis mort; ou, sy je puis viure longhement assez, je seray des enffans de crocque meure, j'en auray, s'il en demeure.

Ancoires, mons^{r}, samble que bon sera d'aduiser, quelles instructions l'on deura faire pour ledit d'Elne, quant il passera la mer auecq cestui d'Engleterre a ceste veue de France, et l'instruire, comment il aura a soy conduire auecq mons^{r} le domppreuost. Car il sera besoing

d'auoir l'oeul au guet. L'on se gardera d'eulx de tous costez, et sy vsera mons^r le Franchoix de sont art et n'espargnera belles parolles ny belles promesses. E sy fera gouster a plusieurs de son aurum potabille, qui buueront a la bouteille, et nosdits ambassadeurs seront la les bras croissez; car ilz n'auront adresche ny aduertissement de personne, et jamais ne le voullent entendre jusques ad ce qu'auons quelque coup de baston sur les oreilles, et lors ne nous chault, combien qu'il couste pour redrescher les affaires, et fault a ceste heure la trouuer. Qui fust venu au point passe a III ou IV mois, la veue de France ne se fust jamais conclutte, et la nostre plus a nostre honneur bon gre et proffit, que a present; et sy euist l'on trouue le pappe plus gratieux et plus traictable, que l'on n'a fait.

Ancoires vous dis ge, mons^r, qui n'aduisera de gaigner ce cardinal, je doubte, que noz affaires ne se porteront de mieulx. Vous y penceres, s'il vous plaist.

Le dit s^r cardinal nous auoit donne espoir, comme auons escript, que le temps de la veue d'entre le roy de France et le roy son maistre seroit ralongie jusques en fin de juing, en quel cas le roy nostre maistre euist eu temps jusques au my juing; mais ledit de France l'a reffuse, comme auons veu par lettres que l'admiral de France a escript audit s^r cardinal, et prent pour excuse sur la grosse de la royne de France. Parquoy n'auons peu obtenir plus long jour que au my may, comme par les articles du traictie entendrez.

Depuis la dite responce venue l'on a mande le duc de Bouquinnghem et autres, eulx faire preste en toutte dilligence; mais j'ay entendu, qu'ilz ont respondu tout au plat, qu'il ne leur est possible en si brief temps; parquoy, se plaist au roy qu'ilz l'accompaignent, combien que la conclusion du voyage se soit prinse sans eulx, qu'il leur fault du temps et du moins troys mois.

Autre entreualle est encoires suruenue, qui est, que les ouuriers que le roy d'Engleterre a enuoye dela la mer ensamble ceulx, qu'il a ordonne de conduire lesdits ouuriers et ouurages pour preparer son logiz a Callaiz, et principallement a Ghysnes, ou il y a tout peu ou riens, et ou l'on a ordonne faire de grans choses, ont mande, qu'il est impossible, que lesdits ouurages et preparations soyent faictes pour la fin de may, et qu'il ne s'y fault actendre. Parquoy j'ay sceu pour vray, que ledit cardinal a escript derechief audit admiral de France pour la prolongation dudit jour, luy faisant ad ceste fin tant

de remonstrances et persuasions, qu'il scet pour vray, que ledit de France ne lui polra ny scaura reffuser. Sytost que la responce en sera venue, et je la puisse sauoir au vray, je vous en aduertiray, adfin que, sy le roy nostre maistre n'auoit a tout bien pourueu, ou que le vent ne luy fust propice pour pooir venir en dedens ledit my may, qu'il aduise, qu'il polra faire par apres.

Ancoires ay entendu d'une autre et plus grande entrevalle. Sy est, que depuis aulcuns jours la royne a assamble ceulx de son conseil pour eulx parler de ceste veue et assamblee, et auoir leur aduis de ce que leur en samble. Et comme elle estant en icellui son conseil, le roy y est suruenu, qui a bien vollu scauoir, qu'il y auoit. Et lors ladite dame luy a declaire la cause pourquoy elle les auoit mande, et les raisons qui l'en mouuoyent; finablement l'on dit, qu'elle a fait tant de remonstrances, et alleghe tant de raisons pour lesquelles le voyage ne se deuroit faire, que l'on n'eust jamais creu qu'elle l'euist oze dire, mesmes qu'elle euist sceu congnoistre ny sentir en elle les raisons quelle a alleghes, au moyen de quoy elle en est tenue en plus grande et meilleure extime du roy et de ceulx de sondit conseil, qu'elle ne fust jamais. Toutesfois je n'ay sceu entendre, quelle responce ledit s^r roy a faicte. Mais il n'y a nulle doubte, que le dit voyage se fait au regret de la royne et de tous les grans du royalme, combien qu'il en y peult bien auoir aucuns qui ayent ja beut a la bouteille, et par consequent de tout le peuple: et dyent, qu'ilz se departent de leurs anchiens amys pour prendre leur anchiens ennemys. Dont ilz sont desesperez et n'y voyent remede, se n'est, que l'empereur voulsist venir: auquel cas ilz auroient encoires espoir, que ladite veue se porroit rompre, et qu'ilz ne perdroient riens de ladite amictie que de sy long temps ilz ont eue a la maison de Bourgoigne. Parquoy vous povez clerement entendre et estre seur, qu'il n'y a que ce cardinal seul a rompre, que maintenant sera bien difficille. Car je ne faiz nulle doubte, que oultre les grans dons que luy seront faiz par le roy de France, il luy a promis ce que seroit mieulx en nous de faire, que en luy, qui est de le faire pappe. Et ay bien considere en traictant auecq luy, qu'il vouldroit bien, que le roy nostre maistre ne voulsist venir. Car touttes les foiz, qu'auons repplicque a quelque chose contre son oppinion, il nous a donne congie et dit: bien, ne le faictes point, allez vous ent, car a la verite il me samble qu'il vault bien autant; et si j'estoye au conseil de l'empereur, je lui ozeroie bien conseiller:

qui sont termes bien estranges et tout au contraire de celles du temps passe, qu'il nous a fait tant de sy bonnes ouuertures et grosses offres. Par ainsi, mons^{r}, puisqu'il ne reste que a cest homme seul, ne vouldrez vous mettre paine a le gaigner, quant de luy deppend tant de bien pour nous, et parauenture faire rompre ceste veue de France, ou du moins en faisant la nostre premiere icy traicter de touttes choses a nostre desir auecq ce roy, et le bridder tellement, que cestuy de France n'y trouuera riens? Parquoy leur departie en polra estre bien estrange. Au moyen de quoy nous polrons plus facillement auoir le pappe, les Suysses et les Venitiens a nostre deuotion: et si recouurerons autres noz amys qui sont desesperez de nos en plusieurs lieulx tout esper.

Monsr, vous me deuez pardonner de ce que sy au long vous escriptz, combien que les matieres soyent trop pesantes pour moy, pour en donner nul aduis; mais je le faiz par vray zelle que j'ay de donner seruice au roy et a vous qui auez la principalle charge de ses grans affaires aduertissement de ce que puis veoir et entendre.

Monsr, m^{rs} de la Roche et audiencier arriuerent icy mardy dernier, comme par noz lettres communes qu'escripuons a madame qu'esperons que enuoyera incontinent au roy, entendrez, ensamble de l'estat des affaires. J'espere que en dedens merquedi ou joeudi prochain touttes choses seront concluttes et accordees, et que le roy polra estre aduerty du tout au vray enuiron la fin de ce moys, pour, s'il plaist a dieu lui donner vent propice, pooir partir au commenchement de may.

C'est grant desplaisir, que les dessusdits ne vindrent, quant je vins. Car on euist gaigne III sepmaines ou vng mois de temps, qui polra redonder a grant despence et perte de temps au roy. Mais il n'a tenu a eulx, mais ad ce que l'on a tousiours espere, que mons^{r} de Berghes polroit venir. Tant y a que, quant ledit de Berghes et eulx eussent peu venir aussi promptement qu'ilz recheurent les lettres et pooir du roy, qu'ilz ne fussent venus auant la conclusion de la veue auecq le roy de France. Parquoy fault prendre les choses ou elles sont, et aduiser de recouurer ad ce que de bonne heure l'on n'a sceu prendre.

Ancoires a eult autre accident a nostre affaire, qui a donne retardement, que plustost l'on n'y a peu conclurre. Sy est, que les pooirs qui ont este enuoyez sont tous amples et absolutz pour conclurre

tant de la veue que pour confermer les traictiez passez sur les allyances et confederations, aussy entrecours de marchandise: que a aduise ceulx icy voulloir traicter dudit entrecours, comme par nosdites lettres entendrez, et nostre pooir est limite; car il dit, que nous polrons traicter de touttes choses pour a la veue pooir conclurre. Ce neantmoins, considere l'estat des affaires en vertu du pooir a nous donne par instructions de madame qui promet faire agreer et ratiffier par le roy tout ce que traicterons et conclurons, nous en ferons au mieulx que nous sera possible a l'honneur et proffit d'icellui s^r^, qui ne sera comme eussions peu faire il y a troys moys.

Les dits s^r^ de la Roche et audiencier ont este tres bien venus, principallement du roy, toutte audience et responce eue. Ilz feyrent au roy les recommandations de mons^r^ de Berghes, l'aduisant de son indisposition, et que autrement pour faire seruice au roy nostre maistre fust plus que voluntiers venu. A quoy ledit s^r^ roy d'Engleterre respondit, qu'il estoit desplaisant de l'indisposition dudit de Berghes; car sa venue lui euist este fort agreable, pour ce qu'il le congnoit bon seruiteur au roy nostre maistre, et le tient pour son bon amy, mais neantmoins pourtant ne se laisseront a faire tout ce que bonnement faire se polra pour ledit s^r^ roy son bon frere et nepueu.

Tost apres mons^r^ l'euesque d'Elne feyst les vostres, disant en auoir charge par vous par lettres que le mesmes jours aduions receues. Sur quoy feyst responce: dieu le garde de mal! c'est vng personnage que j'ayme bien, tant pour ses vertus et prudence que pour le bon seruice qu'il a fait au roy mon bon frere et nepueu. Bien est vray, que le passe sa prudence m'estoit incongneue, et ne l'auoye pas fort en grace; mais depuis que j'ay congneu les fins ausquelz il a pretendu, et je considere la fin, je l'extime et ayme de tout mon coeur, et la ou je luy polray faire plaisir, je le feray de bon coeur, comme j'expere que quelque jour polra congnoistre.

Monsr, je vous deiz, que vous estes tenu a ce bon euesque pour deux raisons: l'une et la principalle pour les grans et singuliers seruices que journellement fait au roy au grant traueil de sa personne, et a tel traictement qu'il y despend le syen; l'autre pour le desir qu'il a, que puissiez tousiours prosperer, a quoy il vous vouldroit seruir de tout son pooir. A la verite en ces deux grandes vaccances n'auez eult souuenance de luy pour le faire pourueoir de quelque bon commenchement de prouision; il deura auoir tout peu d'espoir, qu'il n'y aura

remede de long temps, pour ce que de long temps n'y aura vaccante sy grosse ne sy commode pour pooir pourueoir plusieurs seruiteurs, gens de bien, et grandement.

Monsr, il y a de par deca mons^r le marquis vostre cousin, qui vous escript et m'a requis vous voulloir enuoyer ses lettres, et dauantage vous escripre en faueur de sa requeste. Parquoy, sy vous le poez y complaire, me samble que sera bien fait; car c'est vng bon et grant personage, bien en grace du roy son maistre, et qui vous polroit complaire en plus grant chose.

Au surplus, mons^r, pour ce que, comme auez entendu, que le roy d'Engleterre a conclut quelque tournoy et joustez dela la mer, il me samble, a correction, que, se le roy nostre maistre luy voulloit enuoyer present d'aulcuns beaux chevaulx, que ledit d'Engleterre les prendroit a merueilleusement grant plaisir. Combien qu'il en ayt largement de beaux; parquoy les fauldroit singulierement bons. Vous y pencerez. Je le deiz pour tousiours mouuoir plus grant amictie entre eulx deux.

Monsr, aulcuns jours auant mon partement de Mallines mons^r le conte de Hochstrate me dit, qu'il luy sambloit que bon seroit, qu'il se peult trouuer en quelque lieu au deuant du roy auant sa deschente, tant pour luy faire la reuerence, que pour pooir deuiser auecq vous de plusieurs choses. Presentement nous sommes sur la conclusion de ceste veue a Zantwich, ou me samble qu'il se porroit trouuer; car il n'y a que la mer a passer de Callaiz en Engleterre. Parquoy, quant il auroit acompaignye mons^r et madame jusques en Flandres, ou est vraysamblable qu'ilz deuront venir pour eulx trouuer a la deschente dudit s^r roy, il y polra venir sans guaires de temps habandonner les affaires. Et sy polrez aduiser de les conduire de la en auant auecq madite dame vous deux ensamble, et laisser hongnyer le demourant. Car vous deux bien vniz auecq nostredite dame, ledit demourant ne vous y scauroit donner empeschement.

Monsr, je prendray fin a tant, en pryant dieu vous donner l'accomplissement de vos desirs. A Londres ceste veille de saincte pasques VII auril.

Copie.

43.

Vertrag zwischen Kaiser Karl und König Heinrich VIII.

London, 11. April 1520.

Universis et singulis, ad quorum noticias presentes litterae peruenerint, nos Thomas, permissione diuina Dunolmensis episcopus custos priuati sigilli, Cuthbertus Tunstall, vicecancellarius et custos rotulorum, Ricardus Paceus, primarius secretarius, et Thomas More, consiliarij oratores procuratores legati et commissarij jlustrissimi domini nostri Henrici dei gracia regis Anglie et Francie et domini Hibernie, sufficienter et legittime deputati, salutem. Cum serenissimus et excellentissimus catholicus rex Romanorum Hispaniarum vtriusque Cicilie etc. a reuerendissimis et jllustrissimis sacri romani jmperij electoribus Romanorum rex, futurus jmperator jamdudum sit electus, atque ob eam causam ab Hispanijs ad Germaniam ad recipiendam de more coronam jn Aquisgrano et alia romanum jmperium concernentia maritima via jter accipere, quamprimum secundus afflauerit ventus, jn animo habuerit atque jntendat; cumque nauigandum sibi erit per oras et littora regni et dominiorum jllustrissimi et potentissimi regis Anglie, fratris sui carissimj: qui quidem reges perpendentes, quam veteri neccessitudine et animorum firma coniunctione preclarissime Angiie, Hispaniarum et Burgundie domus colligate jnuicemque jndissolubiliter coniuncti fuerint; et oportunitatem se mutuo videndi et colloquendi, quemadmodum summopere cupiunt vehementerque affectant, non modo ad renouandam augendamque veterem vtriusque familie amiciciam, sed etiam ad conferendum super hijs, que ad communem eorum honorem commodum et securitatem ac tocius reipublice christiane tranquillitatem cedere possunt; et ad eum finem prefatus serenissimus et potentissimus rex catholicus sue maiestatis oratores procuratores legatos et commissarios sufficienti auctoritate munitos constituit et jn Angliam transmisit ad tractandum cum dicto jllustrissimo et potentissimo rege Anglie commissarijs vel deputatis suis sufficientem ad hoc auctoritatem habentibus de tempore loco modo forma mutui jnter jpsos conventus et congressus, et alijs rebus communes amicitias concernentibus: hinc nos dicte serenissimi et potentissimj dominj nostri regis Anglie oratores procuratores legati et commissarij sufficienter ad hoc auctorisati virtute commissionum nostrarum, quarum tenor jnferius jnseritur, cum reuerendo jn Christo

patre domino Bernardo de Mesa, miseratione diuina Eluensi episcopo, et magnificis viris domino Gerardo de Pleine, domino de Maigny de la Roche etc., Philippo Haneton, thesaurario ordinis aurei velleris primario secretario et audienciario, et Johanne de Salice, secretario, consiliariis procuratoribus et oratoribus jn hac parte excellentissimi principis Caroli, dei gracia Romanorum et Hispaniarum regis etc., sufficientem auctoritatem ad hoc habentibus, quorum commissionis tenor similiter jnferius jnseritur, de dicto mutuo conuentu et congressu habendo et alijs rebus amicicias communes concernentibus conuenimus concordauimus et conclusimus, ac per presentes conuenimus concordamus et concludimus articulatim, prout sequitur.

Inprimis conuentum concordatum et conclusum est, quod dictus serenissimus catholicus Romanorum et Hispaniarum rex f. jmperator semper augustus jnfra diem quintumdecimum jnclusiue mensis maij proxime futuri jn portum et oppidum Sandewici jn regno Anglie constitutum personaliter cum nobilibus familiaribus et domesticis suis veniet et applicabit, nisi aduerso ventorum flatu et contrarietate seu aliorum negociorum suorum justo jmpedimento prepeditus fuerit: jn quo quidem portu jllustrissimus Anglie rex eundem salutaturus et visitaturus personaliter ei occurret, nisi aliorum negociorum suorum justo jmpedimento prepeditus fuerit. Si tamen predictus serenissimus Romanorum et Hispaniarum rex jnfra tempus predictum ad dictum locum de Sandewich realiter descenderit, dictus serenissimus rex Anglie eidem jn persona jn dicto loco realiter occurret ac cum eo jbidem amice et familiariter conueniet et colloquetur, quamdiu dictis principibus pro dicto primo congressu expedire videbitur. Et quia dictum oppidum Sandewici minus aptum et ydoneum est ad tantum hospitem honorifice recipiendum, neque edificia aut loca aliqua habeat, jn quibus tantus princeps vel pro dignitate et commoditate sua suorumque commitancium tractari, vel, sicut dictus serenissimus Anglie rex ex animo cupit, eum ac suos nobiles et familiares magnifice et splendide jntertenere possit, aut vbi jllustrissima regina Anglie, dicti principis matertera flagrantissimo ardens desiderio eundem visendi, ei propter loci angustiam commode occurrere valeat, conuentum concordatum et conclusum est, quod, si cum commoditate rerum et negociorum predictorum serenissimorum regum stare poterit, quod, postquam dictus rex catholicus per vnam noctem jn dicto oppido

Sandewici ad refocillandum corpus post longam nauigacionem et maris agitacionem quieuerit, proximo et sequenti die dicti reges simul ad ciuitatem Cantuarie, vbi hoc jnstanti anno est remissio jubilei, reliquias diui martiris Thome visitaturi accedent, jn quo quidem loco regina Anglie, dicti Romanorum regis matertera, personaliter eum salutatura ei occurret, vbi dicti rex et regina Anglie dictum Romanorum regem etc. honorifice suscipient et tractabunt, prout mutuus jnter dictos principes amor et neccessitudo postulat et requirit. A quo loco tam predictus serenissimus rex Romanorum et Hispaniarum, quam dictus serenissimus rex Anglie discedent, quandocunque jpsis vel jpsorum alteri id placuerit, rex videlicet prefatus Romanorum et Hispaniarum jn eo statu, jn quo venit, libere discedere poterit versus naues suas, easque ascendere et jntrare, et dictam suam nauigacionem cum tota commitiua sua jn terris et dominijs suis cum dei adiutorio terminare, et dictus rex Anglie ad alia loca diuertere poterit ad sue serenitatis beneplacitum.

Item quod, si dictus Romanorum rex ventorum aduersitate aut aliorum negociorum suorum exigencia citra dictum quintum decimum diem maij proxime futuri jnclusiue commode jn dictum portum appellere siue descendere non poterit, tunc et jn eo casu, quia dictus potentissimus Anglie rex post dictum diem ob nonnulla negocia suum et regni sui honorem concernencia ad oppidum suum Calisie traiecturus est jbidemque per aliquot menses morari et manere decreuerit, ratione cuius traiectionis et more dictus Anglie rex prefato Romanorum regi jn regnum suum applicare volenti occurrere minime posset, ne dicti Anglie et Romanorum reges mutuis et flagrantissimis sese videndi desiderijs frustrentur, conuentum et conclusum est, quod dicti reges vicesima secunda die mensis Julij proxime futuri conuenient et congredientur jn certo loco medio jnter Calisiam et Grauelinghes equaliter ab vtroque distante, per commissarios hinc jnde ad hoc deputandos assignando; et quod dicti reges ante vicesimum diem dicti mensis Julij mittent suos deputatos, qui assignabunt et limitabunt dictum certum locum medium jnter Calisiam et Grauelinghes recto jtinere equaliter ab vtroque distantem. In quo quidem loco ponent duo jnterstitia siue limites, quorum vnum erit signum, jn quo consistent prelati principes nobiles et alij associantes serenissimum regem catholicum et jllustrissimam dominam Margaretam amitam suam; et aliud erit signum, jn quo consistent prelati principes nobiles et alij associantes serenissimos reges et reginam Anglie: jnter que

dicta jntersticia vel signa dicti serenissimi reges personaliter conuenient congredientur et mutuo sese videbunt et colloquentur tempore modo et forma sequentibus. Videlicet quod dicta vicesima die Julij serenissimus Romanorum rex ad oppidum suum de Grauelinghes associatus jllustrissima domina Margareta, amita sua predicta, personaliter accedet, et eadem die serenissimus rex Anglie ad oppidum suum de Calisia associatus serenissima regina Anglie, vxore sua, personaliter se conferet, et jnfra duos dies jmmediate sequentes, hoc est vicesima secunda die dicti mensis Julij, dicti potentissimi principes hora nona ante meridiem a supradictis suis oppidis versus predictum locum medium equaliter, vt predicitur, distantem, qui fuerit a commissarijs vtriusque principis deputatus et nominatus, progredientur precedentibus jnsignijs regijs vtriusque principis et nobilibus eorum, et sequentibus dictis jllustrissimis dominabus cum ceteris, qui jbidem jnteresse debebunt. Et quamprimum nobiles dicti Romanorum regis, qui eum precedent, ad locum prefixum et signatum per dictos commissarios peruenerint, sistent pedem et vltra non precedent; et pari modo nobiles precedentes serenissimum Anglie regem progredientur vsque ad locum etiam eis per dictos commissarios destinatum, vltra quem locum non progredientur, sed jbidem sistent et spectabunt; dicti vero principes et principisse per medium suorum transibunt vsque ad dictum prefixum locum. Cum vero ad vltimum hominem suum quilibet dictorum principum peruenerit, tunc quilibet dictorum regum caput discooperiet et versus alium discooperto capite properabit, amboque jn jllo loco medio, qui jnter nobiles vtriusque partis erit, equitantes se mutuo salutabunt amplexabuntur et jnuicem colloquentur.

Item conuentum et concordatum est, quod jn dicto loco medio siue spacio nemini licebit jntrare, nisi dictis principibus; et cum dicto serenissimo Romanorum rege jntrabit jllustrissima domina Margareta, amita sua, et jllustrissimus dominus marchio de Arschot; et cum dicto serenissimo Anglie rege jntrabit serenissima regina Anglie, vxor eius, et reuerendissimus dominus legatus cardinalis Eboracensis; licebit tamen dictis principibus alios, si voluerint, secum vocare pro dicto primo congressu et ad dictum medium locum, vbi se salutare debent, secum adducere. Dictus tamen Romanorum rex, postquam dictum serenissimum Anglie regem salutauerit, statim serenissimam reginam, materteram suam, salutaturus accedet, et dictus serenissimus rex Anglie, quamprimum salutauerit dictum serenissimum Romanorum regem,

jllustrissimam dominam Margaretam salutaturus accedet, eamque ad serenissimam reginam Anglie adducet, vt mutuo dicte serenissime domine se amplexentur. Quibus peractis dicti potentissimj principes mutuo colloquentur, quamdiu eis placebit, et posteaquam locuti fuerint, descendentes de eorum equis jntrabunt papiliones ab vtroque principe jn dicto loco hinc jnde paratos, jbidemque collacionem facientes gaudebunt et vtentur mutua conuersacione. Et hora competenti quilibet eorum ad loca predicta de Grauelinghes et Calisie cum eorum comitiua reuertentur; ante vero eorum discessum statuent et ordinabunt jnter se, quibus locis temporibus et horis sequentibus diebus conuenire debebunt ad conferendum de hijs rebus, que ad vtriusque honorem dignitatem et commodum spectare videbuntur.

Item conuentum et concordatum est, quod comitiua dictorum principum, tam nobilium quam aliorum, erit jnermis; licebit tamen jllis de gardia siue custodia vtriusque principis deferre arma assueta, quibus vti consueuerunt pro custodia dictorum principum; numerus vero dicte commitiue non erit maior, sed equalis, et tantus, quantus continebitur jn jnuentura manibus supradictorum oratorum signata hinc jnde tradenda.

Item ad tollendos errores et scandala, que possent oriri, si tempestate maris, jmpetu ventorum vel alio fortuito casu, quod deus auertat, catholicus rex Romanorum et Hispaniarum cum sua classe, vel forte alique naues dicte classis compellerentur applicare ad aliquos alios portus regni Anglie vel dominij Hibernie, quam ad dictum locum de Sandewich, ex eo quo dicta classis verisimiliter erit munita jnstrumentis bellicis et viris armatis, conuentum concordatum et conclusum est, quod dictus serenissimus rex Anglie citra finem huius mensis aprilis ordinabit et mandabit per omnia loca maritima regni sui, quod, vbicunque contigerit predictum regem vna cum classe sua vel naues aliquas suas applicare, serenissimo rege Anglie existente jn regno Anglie vel vltra mare, victualia et alia jpsis necessaria jmpensis jpsorum applicancium pro justo precio ministrabuntur, ac amicabiliter et fauorabiliter recipientur et tractabuntur; prouiso tamen, quod dicte gentes armorum non descendant jn terram, sed ex singulis nauibus mittantur, si opus fuerit, solum prouisores non armati numerum centum personarum jn toto non excedentes, qui erga regem Anglie regnum et subditos suos bene et honeste se habebunt et gerent, quamdiu illos pro dictorum victualium prouisione jbidem morari contigerit.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod ad securitatem commoditatem et vtilitatem vtrorumque serenissimorum regum predictorum serenissimus rex catholicus expensis suis infra terciam diem mensis maij proxime futuri jnstruet et armabit cum machinis et jnstrumentis bellicis quinque naues cum certo numero armatorum, que naues mare transcurrent a mari Hispanico vsque ad Anthonam; et pariformiter dictus serenissimus rex Anglie suis expensis jnstruet et armabit quinque naues cum machinis et jnstrumentis bellicis cum certo numero armatorum, que naues discurrent et transcurrent ab Anthona vsque ad Flandriam; et capitanei et ductores predictarum nauium utrorumque regum predictorum habebunt jn mandatis, quandocunque opus fuerit, se coniungere mutuo auxiliari et mare a quibuscumque hostibus vel piratis conseruare tutum et liberum, ad conseruacionem personarum et rerum dictorum regum et principum.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod ceteri tractatus confederacionum ligarum amiciciarum et jntelligenciarum jnter dictos reges existentium antehac conclusi et jurati, quibus hactenus derogatum non est, vel huic tractatui non contrariantur, suum debitum sorcientur effectum, nec per hunc tractatum mutui colloquii in aliquo est ab eis vel aliqua eorum parte recessum.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, quamprimum presens tractatus per nos et serenissimi Romanorum regis deputatos oratores commissarios et procuratores predictos sigillatus fuerit, nos et predicti oratores jurabimus ad sacrosancta dei euangelia jn animam serenissimorum regum dominorum nostrorum respectiue, quod predicti domini nostri reges, et eorum quilibet, hunc presentem tractatum et singula capitula jn eo contenta obseruabunt et obseruabit obseruariue facient et faciet eorum quilibet.

Item conuentum concordatum et conclusum est, quod jnfra triginta dies computandos a data presentis tractatus predicti serenissimi reges, et eorum quilibet, dabunt tradent et liberabunt dari tradi deliberarive facient et faciet oratoribus vel oratori dictorum regum apud suas serenitates residentibus vel residenti litteras suas confirmatorias jn bona et ampla forma, per quas promittent bona fide et jn verbo regio, quod jnuiolabiliter seruabunt et seruari facient presentem tractatum et singula jn eo contenta, supplendo quoscumque defectus tam juris quam facti, quorum vigore littere mandatorum et commissionum

jnferius jnsertarum possent quoquo modo de jnualiditate redargui vel jmpugnari.

Sequuntur tenores commissionum, de quibus supra fit mencio.

Henricus, dei gracia rex Anglie et Francie et dominus Hibernie, vniversis et singulis, ad quorum noticias presentes littere peruenerint, salutem.

Notum facimus, quod, cum superioribus diebus excellentissimus princeps Carolus, diuina fauente clemencia e. Romanorum rex f. jmperator semper augustus etc., dum de recessu suo ex Hispania ad Germaniam ad sacri jmperij solempnia de more peragenda disponeret, ex jntimo amoris et sanguinis vinculo jnnataque amicicia, quibus nobiscum deuincitur, de vtriusque nostrum conuentu ac de transitu dicti Romanorum regis per hoc regnum nostrum Anglie tractatum fuerit: nos, qui summo afficimur desiderio jpsum serenissimum Romanorum regem jn hoc regno nostro videre et conuenire eique gratificari et eius dulci presentia frui simulque disserere ea, que vtriusque nostrum honori et commodo ac reipublice saluti et quieti conueniunt, cupientes, quantum jn nobis est, hiusmodi conuentum ad effectum perducere ac omnia ad jpsum conuentum necessaria preparare; confisi de fide legalitate prudentia et dexteritate ac rerum experiencia, quibus fideles nobis dilecti consiliarij nostri Thomas, Dunolmensis episcopus priuati sigilli nostri custos, Cuthbertus Tunstall, vtriusque juris doctor vicecancellarius noster et custos rotulorum nostrorum, Ricardus Pace, primarius secretarius noster, et Thomas More, ac jpsorum quilibet prediti sunt: eosdem omnes, vel tres aut duos ex eis, qui melius jnfrascriptis peragendis vacare et personaliter jnteresse poterunt, fecimus constituimus decreuimus et ordinauimus, ac presentium litterarum nostrarum tenore facimus constituimus creamus decernimus et ordinamus nostros oratores procuratores ac negociorum gestores ad tractandum et concludendum cum venerabili viro Bernardo, episcopo Elnensi, et magnificis viris domino Girardo de Plana, magistro requestarum hospicij Romanorum regis ordinario, Philippo Haneton, eiusdem audienciario ac primario secretario, ac Johanne de Salice, etiam secretario, vel eorum tribus seu duobus, oratoribus procuratoribus ac negociorum gestoribus dicti excellentissimi principis Caroli e. Romanorum regis etc., de designacione loci seu portus, jn quo simul cum dicto Romanorum rege commodius conuenire valeamus, simulque ad

tractandum de jpsius conuentus preparatorijs, ac alijs omnibus ad huiusmodi conuentum necessarijs, et potissime de hijs, que ad mutue nostre amicitie conseruacionem et augmentum expedire dinoscuntur, siue jd jn confirmandis et renouandis federibus retro jnitis agendum putent, siue jn jpsorum antiquorum federum jnterpretacione seu declaracione, siue jn jllorum ampliacione vel restrictione, aut alio quouismodo, superque predictis quodlibet licitum juramentum jn animam nostram et nostro nomine prestandum et subeundum, bona etiam nostra quecumque, si expedierit, obligandum et ypothecandum, et generaliter ad omnia alia et singula jn premissis et circa dicendum gerendum et exercendum, que nosmet dicere et exercere possemus, si premissis personaliter jnteressemus, etiam si talia forent, que mandatum exigerent magis speciale; dantes et concedentes eisdem plenam et amplam ac liberam potestatem cum pleno amplo et libero mandato jn omnibus et singulis antedictis, promittentesque, nos ratum et gratum habituros, quicquid per dictos oratores et procuratores nostros, aut tres vel duos ex eis, jn predictis et circa actum et gestum fuerit, etiam si talia forent, que mandatum exigerent magis speciale, quam presentibus est expressum: que omnia hec jntelligi et pro expressis haberi volumus, non secus ac si de verbo ad verbum hic ascripta essent. In quorum omnium et singulorum premissorum fidem et testimonium hijs presentibus litteris manu nostra signatis magnum sigillum nostrum duximus apponendum.

Datum jn manerio nostro de Grenewiche octauo die mensis aprilis anno regni nostri vndecimo. Sic signatum sub plica: Henry.

Carolus, diuina fauente clemencia e. Romanorum rex f. jmperator semper augustus rex Hispaniarum vtriusque Cicilie etc. etc., notum facimus vniuersis, quod, cum superioribus diebus, dum de recessu nostro ex Hispania ad Germaniam ad sacri jmperij solempnia de more peragenda disponeremus, ex jntimo amoris ac sanguinis vinculo jnnataque amicicia, quibus cum serenissimo fratre ac auunculo nostro Anglorum rege deuincimur, de vtriusque nostrum conuentu ac de transitu nostro per ipsum regnum Anglie tractatum fuerit: nos, qui summo afficimur desiderio jpsum serenissimum regem Anglie auunculum nostrum, ac serenissimam reginam eius consortem, materteram nostram, videre et conuenire, eisque gratificari ac eorum dulci presentia frui simulque disserere ea, que vtriusque nostrum honori et commodo ac reipublice saluti et quieti conueniunt; cupientes, quantum

jn nobis est, huiusmodi conuentum ad effectum perducere, ac omnia ad jpsum conuentum necessaria preparare: confisi de fide legalitate prudencia et dexteritate ac rerum experiencia, quibus nobiles fideles nobis dilecti consiliarij nostri Joannes dominus de Berghes, gubernator Namurcij, Laurencius de Gorreuodo, baro Montanesij et Marniaci gubernator Bressie, ambo milites ordinis nostri aurei velleris, spectabilis Girardus de Plana, magister requestarum hospicij nostri ordinarius, Philippus Haneton, noster audienciarius ac primus secretarius, ac Joannes de Salice, etiam secretarius, ac jpsorum quilibet, optime freti ac prediti sunt, ac de eorum et cuiuslibet jpsorum virtute plene edocti: eosdem igitur aut omnes, seu quatuor vel tres aut duos ex eis, qui melius infrascriptis peragendis vacare et personaliter jnteresse poterunt, fecimus constituimus decreuimus et ordinauimus, ac presentium litterarum nostrarum tenore facimus constituimus creamus decernimus et ordinamus vnacum venerabili Bernardo episcopo Elnensi, oratore nostro ordinario jn Anglia, nostros oratores procuratores ac negociorum gestores, ad omnia et singula subsequentia, videlicet specialiter et expresse ad se transferendum jn regnum Anglie et jbidem apud eundem serenissimum regem Anglie, auunculum nostrum, nostro nomine tractandum et concludendum de designacione loci seu portus, jn quo simul cum dicto serenissimo rege, auunculo nostro, commodius conuenire valeamus, simulque tractandum de jpsius conuentus preparatorijs ac alijs omnibus ad huiusmodi conuentum necessarijs, et potissime de hijs, que ad mutue nostre amicicie conseruacionem et augmentum expedire dinoscuntur, siue jd jn confirmandis et renouandis federibus retro jnitis agendum putent, siue jn jpsorum antiquorum federum jnterpretacione seu declaracione, siue jn jllorum ampliatione vel restrictione, aut alio quouismodo, siue etiam jn nouis federibus contra jnfideles et cristiane religionis hostes pro jllorum repulsione ac catholice religionis augmento dirigendis; superque predictis quodlibet licitum juramentum jn animam nostram et nostro nomine prestandum et subeundum, bona etiam nostra quecumque, si expedierit, obligandum et ypothecandum; et generaliter ad omnia alia et singula jn premissis et circa dicendum gerendum et exercendum, que nosmet dicere et exercere possemus, si premissis personaliter jnteressemus, etiam si talia forent, que mandatum exigerent magis speciale; dantes et concedentes eisdem plenam et amplam ac liberam potestatem cum pleno amplo et

libero mandato jn omnibus et singulis antedictis, promittentesque, nos ratum et gratum habituros, quicquid per dictos oratores procuratores nostros, aut quinque quatuor tres vel duos ex eis, jn predictis et circa actum et gestum fuerit, etiam si talia forent, que mandatum exigerent magis speciale, quam presentibus est expressum; que omnia hic jntelligi et pro expressis haberi volumus, non secus ac si de verbo ad verbum hic ascripta essent, harum testimonio litterarum sigilli nostri maioris Castelle, et quo ante electionem nostri vtebamur, munimine roboraturum.

Datum jn ciuitate nostra Burgensi die XXV^a^ mensis februarij anno domini millesimo quingentesimo vicesimo, regnorum nostrorum romani ac electionis jmperij primo, aliorum vero omnium quinto. Sic signatum sub plica: Charles; et supra plicam: ad mandatum cesaree et catholice maiestatis, Hannart.

In quorum omnium et singulorum premissorum testimonium atque fidem nos oratores ambassiatores et commissarij serenissimi et potentissimi regis Anglie et Francie, domini nostri supranominati, presentes litteras sigillis nostris sigillauimus et manibus nostris subscripsimus.

Datum jn ciuitate Londonensi die vndecimo mensis aprilis anno domini millesimo quingentesimo vicesimo.

Item conuentum concordatum et conclusum est die vndecimo aprilis supradicto per nos oratores predictos virtute commissionum nostrarum predictarum, quod, quando dictus jllustrissimus rex Anglie et Francie et serenissima eius consors regina cum suis commitantibus jbunt jn districtum et dominium dicti serenissimi Romanorum et Hispaniarum regis, tunc dicto Anglie regi, eius consorti regine et reliquis eos commitantibus superioritas et preeminentia, quamdiu jbi fuerint aut manserint, respectiue dabitur; et pari modo, quando dictus serenissimus Romanorum et Hispaniarum rex ac jllustrissima domina Margareta, amita sua, cum suis commitantibus venient jn districtum et dominium dicti jllustrissimi Anglie regis, tunc dicto serenissimo Romanorum et Hispaniarum regi jllustrissime domine Margarete, amite sue, et reliquis eos commitantibus superioritas et preeminentia, quamdiu jbi fuerint aut manserint, respectiue pariformiter dabitur.

Item, quia fortasse continget, dictos principes eorum proceres nobiles et familiares, vt eo mutuus accrescat amor ac jntimior firmiorque propagetur amicicia, sese jnuicem visitare et familiariter conuer-

sari, jgitur vt jd commodius et tucius absque omnis periculi suspicione siue noctu siue jnterdiu libere facere possint, conuentum concordatum et conclusum est die vndecimo aprilis supradicto jnter nos oratores predictos, quod duo nobiles cum pari et equali commitiua ad hoc congruenti per vtrumque dictorum principum respectiue assignanda deputabuntur ad jtinerum custodiam tutelam et excubias continue durante dicto regum conuentu diligenter obseruandas, qui quidem nobiles cum sua comitiua speculatores et exploratores ordinabunt et assignabunt ad valles nemora oppida villas vicos castella passus jtinera et alia loca quecumque jnsidijs apta aut suspecta de tempore jn tempus ac de hora jn horam, tam versus Flandriam quam Picardiam Arthesiam et Angliam, exploranda et speculanda, et si quos suspectos repererint, arcendos et ammouendos, vt non solum dicti principes eorum nobiles et familiares quicumque tute secure et libere se, vt prefertur, visitare possint, sed etiam commeatus et victualia dictis principibus necessaria deferentes quecumque absque perturbacione molestia jnquietudine tute et secure accedere et recedere valeant; teneanturque dicti exploratores, singulis diebus mane et vespere dictis principibus seu eorum consiliarijs respectiue referre, quid comperint, et quo statu jtinera fuerint.

Item conuentum concordatum et conclusum est die vndecimo supradicto jnter nos oratores predictos, quod omnes armati seu gentes armorum hinc jnde ex parte vtriusque principis, exceptis militibus pro presidijs Calisie Guysnes et Hammes et sancti Odomari Aria Burburch et Grauelinghes, qui hinc jnde non excedent numerum septingentorum armigerorum, vsque ad spatium jtineris duorum dierum ad minus sint distantes et amoti, et nec jpsi nec aliqui alij durante dictorum regum conuentu propius accedere quouismodo presumant aut permittantur absque expresso vtriusque dictorum principum consensu et licencia.

Item conuentum et conclusum est jnter nos oratores predictos, quod articuli supradicti per prefatos Anglie et Romanorum reges confirmabuntur cum reliquis articulis presentis tractatus.

Copie.

44.

Handelsvertrag zwischen den Königen von England und Spanien *).

London, 11. April 1520.

Der Vertrag vom 24. Jan. 1516 nach seinem Ablauf auf 5 Jahre erneuert, mit dem Zusatz, dass, wenn bis dahin nicht der von 1506 bestätigt oder ein neuer abgeschlossen worden, jener weitere 5 Jahre dauern soll; und so von 5 zu 5 Jahren weiter bis zu einer anderen definitiven Bestimmung.

Copie.

45.

Eides-Instrument für beide vorstehende Verträge.

Grenwich, 12. April 1520.

In dei nomine amen. Huius publici jnstrumenti serie cunctis euidenter appareat et sit notum, quod anno domini millesimo quingentesimo vicesimo, jndictione octaua pontificatus sanctissimi jn Christo patris et domini nostri domini Leonis, diuina prouidentia jllius nominis pape decimi, anno octauo, mensis vero aprilis die duodecima jn quodam oratorio siue sacello jntra manerium regium de Grenewiche Roffensis diocesis notorie situm et situatum coram reuerendissimo jn Christo patre et domino domino Thoma, miseracione diuina tituli sancte Cecilie sacrosancte romane ecclesie presbytero cardinali Eboracensi Anglie primate et appostolice sedis legato jpsiusque regni Anglie cancellario, nec non prefati sanctissimi domini nostri dicteque sedis ad jllustrissimum et potentissimum principem et dominum nostrum Henricum, dei gracia Anglie et Francie regem ac dominum Hibernie, et vniuersum eius Anglie regnum omnesque et singulas jpsius regni prouincias ciuitates terras atque loca jlli subiecta et alia jlli adiacentia etiam de latere legato, jn nostra notariorum publicorum subscriptorum et nobilium ac magnatum testium jnferius nominatorum presentia personaliter constituti reuerendus jn Christo pater et dominus dominus Thomas, Dunolmensis episcopus priuati sigilli regij custos, egregij quoque viri Cuthbertus Tunstall, vicecancellarius et rotulorum custos, Ricardus Paceus, primarius secretarius regius, et Thomas More, prefati potentissimi domini

*) Rymer Foedera VI, 1, 183.

nostri Anglie et Francie regis consiliarij oratores procuratores et ambassiatores ad jnfrascripta sufficienter deputati et auctorisati, nec non reuerendus jn Christo pater et dominus dominus Bernardus de Mesa, Helnensis episcopus, ac nobiles viri Gerardus de Pleine, dominus de Maigny de la Roche etc., Philippus Haneton, thesaurarius ordinis velleris aurei audienciarius et primus secretarius, ac Johannes de Salice, secretarius, excellentissimi et potentissimi principis Caroli, dei gracia regis catholici Romanorum et Hispaniarum etc., consiliarij commissarij oratores procuratores et ambassiatores ad jnfrascripta sufficienter deputati et auctorisati, quedam scripta, tam tractatum mutui conuentus et colloquij jpsorum potentissimorum principum quam etiam tractatum mutui jntercursus et prorogacionis eiusdem jn se continentia, jpsorum, vt apparuit, oratorum manibus subscripta et jllorum sigillis sigillata, nec non dictorum potentissimorum principum commissiones jpsis oratoribus procuratoribus et ambassiatoribus ad hec et alia subscripta peragenda factas, jpsorum serenissimorum principum manibus respectiue (vt apparuit) signatas et eorum magnis sigillis sigillatas, mutuo et hinc jnde vice et nominibus eorundem potentissimorum principum tradiderunt et receperunt tunc jbidem, deinde statim et jncontinenti prefati oratores procuratores et ambassiatores pro dictis potentissimis principibus promiserunt et eorum nominibus ac jn jllorum animas respectiue juramenta sub certis verborum formis concepta et jn scedulis membraneis conscripta ad sancta dei euangelia per eos et eorum quemlibet corporaliter tacta palam et publice jnterposuerunt ac solemniter et expresse jurauerunt tunc jbidem, videlicet prefati reuerendus pater dominus Dunolmensis episcopus, Cuthbertus Tunstall, Ricardus Paceus et Thomas More, prefati serenissimi principis et domini nostri Henrici Anglie et Francie regis etc. oratores procuratores et ambassiatores, vice et nomine jllius ac jn eius animam solenniter et expresse ad canonem misse et sacrosancta dei euangelia per jpsos et jpsorum quemlibet corporaliter tacta jurauerunt, et eorum quilibet sic jurauit: Quod prefatus potentissimus Anglie et Francie rex pro parte sua bene fideliter et jnuiolabiliter obseruabit et a suis subditis obseruari faciet tam tractatum mutui conuentus et colloquij sue maiestatis cum jllustrissimo Romanorum et Hispaniarum rege catholico, quam etiam tractatum mutui jntercursus et prorogacionis eiusdem, et singulos articulos eorundem jnter jpsum potentissimum Anglie et Francie regem et dicti

jllustrissimi principis Romanorum et Hispaniarum regis oratores de data vndecimi diei aprilis anno domini millesimo quingentesimo vicesimo jnitos et conclusos, prout jn quadam scedula membranea, quam tunc et jbidem dictus reuerendus pater dominus episcopus Dunolmensis jn manibus suis tenens publice legebat, plenius continebatur, cuius scedule verus tenor veram jpsius juramenti formam jn se continens sequitur in hec verba:

Nos Thomas, permissione diuina Dunolmensis episcopus custos priuati sigilli, Cuthbertus Tunstall, vicecancellarius et custos rotulorum, Ricardus Paceus, primarius secretarius, et Thomas More, jllustrissimi et potentissimi principis Henrici, dei gracia regis Anglie et Francie et domini Hibernie, consiliarij commissarij oratores procuratores et ambassiatores jn hac parte sufficienter deputati et auctorisati, nomine dicti regis Anglie promittimus per hec sacrosancta dei euangelia et canonem misse per nos corporaliter tacta, et jn animam jpsius regis juramus: Quod jpse serenissimus rex pro parte sua bene fideliter et jnuiolabiliter obseruabit et a subditis suis obseruari faciet tam tractatum mutui conuentus et colloquij sue maiestatis cum serenissimo Romanorum et Hispaniarum rege, quam etiam tractatum mutui jntercursus et prorogacionis eiusdem, et singulos articulos eorundem jnter nos et jllustrissimi et potentissimi principis Caroli, Romanorum et Hispaniarum regis predicti, oratores commissarios et procuratores vigore nostre commissionis jnitos et conclusos de data vndecimi diei aprilis anno domini millesimo quingentesimo vicesimo. Ita eundem dominum nostrum regem predictum deus adiuuet et hec sancta dei euangelia.

In cuius rei testimonium hanc scedulam nostris manibus subscripsimus. Quam quidem scedulam sic perlectam dicti oratores procuratores et ambassiatores prefati serenissimi domini nostri Anglie et Francie regis subscripserunt, et eorum quilibet subscripsit, videlicet dictus reuerendus pater Dunelmensis episcopus sic: Dunolmensis; dictus vicecancellarius et custos rotulorum sic: Cuthbertus Tunstall; regius secretarius sic: Ricardus Paceus; et Thomas More sic: Thomas More. Postmodum vero mox et jncontinenti prenominati excellentissimi et potentissimi principis Caroli, regis catholici Romanorum et Hispaniarum etc., oratores procuratores et ambassiatores predicti vice et nomine jllius ac jn jpsius animam consilio modo ad canonem misse et sancta dei euangelia per jpsos et eorum quemlibet

corporaliter tacta solenniter et expresse jurauerunt, et sic jurauit eorum quilibet: Quod jpse rex catholicus etc. pro parte sua bene fideliter et jnuiolabiliter obseruabit et a suis subditis obseruari faciet tam tractatum mutui conuentus et colloquij sue maiestatis cum potentissimo principe et domino nostro Anglie et Francie rege, quam etiam tractatum mutui jntercursus et prorogacionis eiusdem ac singulos articulos eorundem jnter suam maiestatem et prefati domini nostri, Anglie et Francie regis etc., oratores procuratores et commissarios de data vndecimi diei aprilis anno domini millesimo quingentesimo vicesimo jnitos et conclusos, prout jn quadam scedula membranea, quam prefatus reuerendus pater dominus Bernardus, episcopus Helnensis antedictus, tunc jn manibus suis tenens publice legebat, plenius continebatur, cuius scedule verus tenor veram huiusmodi juramenti formam jn se continens sequitur jn hec verba:

Nos Bernardus de Mesa, episcopus Elnensis, Gerardus de Pleine, dominus de Maigny de la Roche etc., Philippus Haneton, thesaurarius ordinis velleris aurei audienciarius et primus secretarius, et Johannes de Salice, secretarius, excellentissimi et potentissimi principis Caroli dei gracia regis catholici Romanorum Hispaniarum etc., consiliarij commissarij oratores procuratores et ambassiatores jn hac parte sufficienter deputati et auctorisati, nomine dicti regis catholici promittimus per hec sacrosancta dei euangelia et canonem misse per nos corporaliter tacta, et jn animam jpsius regis juramus: Quod jpse serenissimus rex pro parte sua bene fideliter et jnuiolabiliter obseruabit et a suis subditis obseruari faciet tam tractatum mutui conuentus et colloquij sue maiestatis cum serenissimo rege Anglie, quam etiam tractatum mutui jntercursus et prorogacionis eiusdem, et singulos articulos eorundem jnter nos et jllustrissimi et potentissimi Henrici regis Anglie moderni oratores commissarios et procuratores vigore nostre commissionis jnitos et conclusos de data vndecimi diei aprilis anno domini millesimo quingentesimo vicesimo. Ita eundem dominum nostrum regem predictum deus adiuuet et hec sancta dei euangelia.

In cuius rei testimonium hanc scedulam nostris manibus subscripsimus. Quam scedulam sic perlectam dicti catholici regis Romanorum et Hispaniarum etc. oratores prefati mox et jncontinenti tunc jbidem subscripserunt, ac subscripsit eorum quilibet, videlicet dictus reuerendus pater Helnensis episcopus hijs verbis:

Bernardus Helnensis episcopus; ac dictus dominus de Maigni de la Roche sic: Gerardus de Pleine; dictusque thesaurarius sic: Haneton; nec non prefatus secretarius sic: Sauch. Quibus sic peractis prefati serenissimi principis et domini nostri Anglie et Francie regis oratores antedicti ad maiorem et firmiorem dictorum tractatuum confirmacionem emologationem et corroboracionem huiusmodi scedulam suis, vt prefertur, manibus subscriptam prefati jllustrissimi regis catholici Romanorum et Hispaniarum etc. oratoribus prenominatis jllam letanter, vt apparuit, recipientibus, similique modo ijdem jpsius catholici regis oratores dictam scedulam eorum manibus, vt premittitur, subscriptam prefati serenissimi domini nostri Anglie et Francie regis oratoribus jllam gratanter accipientibus, nominibus suorum principum predictorum respectiue porrexerunt et realiter tradiderunt.

Super quibus omnibus et singulis premissis tam dicti potentissimi principis et domini nostri Anglie et Francie regis etc., quam prefati excellentissimi principis regis catholici Romanorum et Hispaniarum etc. oratores prenominati nos notarios publicos subscriptos et vtrumque nostrum rogarunt et requisiuerunt, sibi vnum vel plura publicum seu publica conficere et tradere jnstrumentum siue jnstrumenta.

Acta sunt hec omnia, prout suprascribuntur et recitantur sub anno domini jndictione pontificatu mense die et loco jn principio huius publici jnstrumenti descriptis, presentibus tunc jbidem prefato reuerendissimo jn Christo patre et domino domino Thoma cardinale Eboracensi et legato de latere, ac clarissimo viro domino Thoma, comite Surrey admiraldo Anglie, nobilibusque viris Thoma Lovell, regij hospicij thesaurario, Ewardo Ponyngee, eiusdem hospicij contrarotulatore, Henrico Marney, regio vicecamerario, ordinis Garterij equitibus auratis, Ricardo Weston, Willelmo Ffytzwilliam, Ricardo Gernyngham et Johanne Damice, militibus testibus ad premissa videnda audienda et testificanda vocatis specialiter et rogatis. Et ego Robertus Toneys, clericus Norwicensis diocesis jn legibus bacallarius ecclesie metropolitice Eboracensis canonicus, auctoritatibus appostolica et jmperiali notarius publicus, quia supramemoratorum juramentorum per prefatos oratores prestationibus lectionibus et ex scripto recitacionibus, scedularumque predictarum subscriptionibus, ac tam earundem scedularum, quam scriptorum et commissionum, de quibus supra fit mencio, mutuis et

hinc jnde per eosdem oratores factis tradicionibus sub modis et formis preinsertis, ceterisque premissis omnibus et singulis, dum sic, vt premittitur, sub anno domini jndictione pontificatu mense die et loco predictis agebantur et fiebant, vnacum egregio viro magistro Wilelmo Burbank, jn vtroque jure bacallario dicteque ecclesie metropolitice canonico notario publico hic jnferius se subscribente, ac prenominatis reuerendissimo jn Christo patre et domino domino cardinale Eboracensi legato de latere etc., alijs quoque magnatibus et nobilibus viris testibus predictis, presens personaliter jnterfui eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui: Idcirco hoc presens publicum jnstrumentum alterius manu, me aliunde jnterim occupato, fideliter scriptum exjnde confeci publicaui et jn hanc publicam formam redegi, meque hic subscripsi, ac signo et nomine meis solitis et consuetis signaui, jn fidem et testimonium premissorum rogatus et requisitus. Et ego vero Guilhelmus Burbanke, Harliolensis diocesis clericus jn vtroque jure bacallarius appostolicus prothonotarius sacri palacij et aule Lateranensis comes archidiaconus Harliolensis eiusdemque sedis appostolice notarius publicus etc., quia premissis omnibus et singulis, dum sic, vt est premissum, sub anno domini jndictione pontificatu mense die et loco predictis agerentur et fiebant, vnacum venerabili ac litteratissimo viro magistro Roberto Toneys jn legibus baccallario ecclesie metropolice Eboracensi canonico notario publico etc. superius hic se subscribente, vnacum prenominato reuerendissimo ac amplissimo patre et domino domino cardinali Eboracensi ac a latere legato etc., ceterisque jllustrissimis nobilibus viris superius jnsertis testibus, presens personaliter jnterfui, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui, presens igitur jnstrumentum aliena manu fideliter scriptum exinde confeci publicaui et jn hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signaui, rogatus et requisitus jn fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Presentes copie collacionate et concordate sunt cum originalibus litteris per me

Haneton.

Copie.

46.

Instruction der kaiserlichen Gesandten in England für J. de le Sauch an den Kaiser.

London, 14. April 1520.

Premieres, apres la presentacion des lettres et treshumbles recommandacions faictes audit s[r] roy de la part de sesdits ambassadeurs lui dira, que par les lettres que ledit d'Elne lui a escriptes il a este plain auerty de temps a autre de l'estat et disposicion des affaires que lui ont este commis et chargez solliciter deuers le roy d'Angleterre, et mesmement du fait de la veue desdits deux s[rs] roys.

Que par les lettres que ledit d'Elne a enuoyees par maistre Guillaume des Barres et autres subsequentes il a peu entendre la conclusion prinse de la veue d'entre le roy de France et ledit roy d'Angleterre, ensamble des deuises que icellui d'Elne a eues auec le cardinal, depuis que le pouoir qu'il a pleu au roy donner et enuoyer pour traicter de sadite veue lui a este communique.

Que ledit s[r] cardinal ayant entendu le contenu dudit pouoir qui est general et tout ample pour besoingner tant sur le renouuellement innouacion augmentacion ou restriction des traictes precedens maintenant que par la generalite dudit pouoir qui s'extend a tous traictez indifferamment, lesdits ambassadeurs estoient aussi chargez, et leur estoit donne pouoir et faculte de traicter aussi bien du fait de l'entrecours des marchans, dont le dernier expirera en januier prochain, comme des autres traictez d'amitie et intelligence estans entre lesdits deux roys, — dit ausdits d'Elne et de le Sauch, que pour gaigner temps et auancer les matieres commises a eulx et leurs colleguez seroit bon et expedient de commencer a capituler et rediger par escript les articles des traictez qui seroient a faire, tant pour le fait de ladite veue comme dudit entrecours; disant quant au fait d'icellui entrecours, que a l'expiracion de cely dont l'on vse presentement par prouision, et qui auoit a durer le terme de cincq ans, qui sera le XXIIII[e] jour dudit mois de januier prochain, l'entrecours precedent qui fut fait en l'an XV[c] et six deuroit auoir lieu et durer a tousiours, actendu qu'il a este fait par les feuz deux roys Philippe et Henry dernier trespassez pour eulx et leurs successeurs.

Dira, que a la venue desdits de la Roche et audiencier, qui fut le III[e] jour de ce present mois d'auril, lesdits d'Elne et de le Sauch

leur declarerent bien au long tout le demene desdites affaires, et en quelz termes ilz estoient pour lors.

Que le lendemain IIII[e] dudit mois ledit cardinal enuoya querre lesdits ambassadeurs tous ensemble et les feist mener deuers lui. Et eulx la venuz, lui ayant fait la reuerence et recommandacions deues et presente les lettres que le roy et madame lui escripuoient, lui dirent et declarerent, que le roy auroit memoire et ne seroit ingrat des bonnes adressez et faueurs en ses affaires qu'il a tousiours trouue enuers lui; en le priant que, ainsi qu'il s'estoit tousiours demonstre affecte et enclin au roy et au bien et adresse de ses affaires, l'entier espoir du roy et de madite dame estoit, et auoient ceste confidence en lui, qu'il continueroit en son bon propoz, et tiendroit la main a l'expedicion des matieres que leur estoient chargees: ce que liberalment il accorda et promist de faire, disant que a lui n'auoit tenu que lesdites matieres n'auoient pieca este terminees et conclutes, et estoit encoires prest d'y entendre, saichant que le plaisir du roy son maistre estoit tel.

Que lesdits ambassadeurs ayant communique auec ledit s[r] cardinal les articles qui auoient este conceuz sur la forme et maniere de ladite veue, — laquelle selon lesdits articles estoit ordonnee se deuoir faire en vng de deux lieux, assauoir a Zantwich, si le roy pouoit aborder en ce quartier au my may prochain; sinon, en dedens la fin de juillet ensuyuant — entre Calais et Grauelinghes — fut requis par lesdits ambassadeurs: que le terme de ladite veue pour la premiere voye fust prorogue pour tout le moys de may; ce que n'a este possible de obtenir, pour ce que par le traicte fait par ledit cardinal pour la veue des roys de France et d'Angleterre icellui s[r] roy d'Angleterre doit estre le dernier dudit mois de may a Guisnes, et que le roy de France n'a aucunement voulu entendre ne se condescendre a la prorogacion dudit terme, prenant excuse sur la royne sa compaigne, laquelle, obstant que le temps de sa deliurance approche, ne se pourroit trouuer a ladite veue, comme elle doit faire, si ledit terme estoit prorogue.

Lui dirent en oultre, que pour plus grant seurte et stabilite des amitiez desdits deux royz, corroboracion et entretenement des traictez sur ce faiz, seroit bien requis de adiouster au traicte de ladite veue aucuns poins a ce seruans. Et entre autres, actendu que depuis la conclusion d'iceulx traictez, et mesmement de cely qui fut fait en octobre l'an XV[c] et seize entre le feu empereur et le roy nostre s[r]

auec ledit s^r roy d'Angleterre, icellui s^r roy nostre s^r est paruenu tant a la succession des payz que ledit feu s^r empereur tenoit et possessoit en son viuant, comme a l'election du saint empire, — lequel traicte est perpetuel et s'extend aux successeurs desdits trois princes, et a la conseruacion et deffence des estats dignitez et royaulmes pays et seignories qu'ilz tenoient possedoient et occupoient pour lors, et qu'ilz auroient tiendroient possesseroient et occuperoient en temps aduenir — seroit bien decent et conuenable de confermer et innouer lesdits traictez. Laquelle ouuerture de prime face pleut assez bien audit cardinal; mais tout subit il changa propoz, disant, qu'il cheoit bien de y penser. Toutesfoiz apres pluiseurs remonstrances a lui sur ce faictes fut content, que audit traicte de la veue seroit insere vng article, par lequel les traictez precedents seroient confermez et demouroient en leur force et vigeur, si auant que par icellui traicte de la veue n'y seroit derrogue.

Quant au fait de l'entrecours il soustint constamment, que ledit traicte de l'an six deuroit auoir lieu apres l'expiracion des cincqueans que la derniere prouision seroit expiree. Et neantmoins, apres pluiseurs remonstrances a lui sur ce faictes, dit qu'il seroit content, que ladite derniere prouision fust proroguee pour vingt ans ou autre terme raisonnable. Disant que, si nous desirions traicter quelque bonne chose auec le roy son maistre, proceder et besoingner auec lui francement et de bonne foy sans fixion ou dissimulacion, et sans lui donner occasion de suspicion ou diffidence, estoit requis de pourueoir a ce que les subgectz d'une part et d'autre puissent viure et communiquer ensemble amiablement et en bonne liberte; et que en reffusant ou deuyant ladite continuacion, ledit s^r roy son maistre ne lui ne pourroient croire que l'on voulsist mectre ferme foy et entiere confidence en eulx. Et quelque remonstrance que lesdits ambassadeurs aient sceu faire, ont este contrains de accorder et passer sans aucun autre changement ladicte prorogacion pour cincq ans auec autre continuacion de cincq ans en cincq ans, jusques a ce que les differens qui ont este sur le fait des entrecours precedens seront accordez et terminez.

Que apres pluiseurs disputacions et altercacions eues auec ledit cardinal, tant sur les poins dessusdits que autres, il bailla ausdits ambassadeurs les articles qu'il auoit fait conceuoir pour ladite veue, leur disant, qu'ilz y feissent adiouster et oster ce que bon leur sembleroit; et que la veille de pasques il les visitroit, et aduiseroit de les

arrester et faire passer par le roy son maistre le lundy ensuyuant. Et ladite veille de pasques au matin leur manda, que obstant son indisposicion et que la nuyt precedente il auoit este tant traueille et altere de collique et autre accident de maladie, qu'il ne pourroit besoingner pour ce jour, remectant la chose audit lundy ensuyuant pour le bon jour de pasques.

Que ledit lundy lesdits ambassadeurs se trouuerent vers lui auec les articles qu'ilz auoient mis par escript, tant pour ladite veue, que pour le fait de l'entrecours, duquel entrecours ilz auoient couche vng article seulement au traicte de ladite veue; duquel article il ne se contenta, ordonnant au maistre des roolles en faire vng traicte a part. Ce qu'il a fait.

Et au regard dudit traicte de la veue il y trouua aucunes difficultes. Et entre autres, que l'on auoit obmis de y adiouster vne IIIe voye que auoit este ouuerte de la part du roy son maistre sur le fait de ladite veue, assauoir que, s'il aduenoit que le roy nostre s^{r} passast par les costez de ce royaulme apres qu'il seroit rapasse la mer et de retour en son royaulme, en quelque saison que ce feust, icellui s^{r} roy seroit tenu de descendre et prendre en quelque port de son royaulme pour le saluer. Ce que fut debatu par pluiseurs bonnes raisons, desquelles il ne se tint satisfait, disant que ceste IIIe ouuerture auoit este faicte comme les autres deux, et que le roy son maistre entendoit qu'elle se deust accorder sans difficulte, autrement il auroit juste cause de penser et ymaginer, que l'on ne se vouldroit fyer en lui, et que le roy lui feroit grant deshonneur, s'il passoit deuant sa porte sans le saluer, soustenant constamment ce propoz; et que en delaissant ladite IIIe ouuerture il sauoit bien, que ledit s^{r} roy son maistre ne vouldroit accepter ne passer les autres deux. Toutesfoiz, apres pluiseurs bonnes remonstrances a lui faictes par lesdits ambassadeurs, mesmement que ledit d'Elne en auoit aduerty le roy catholicque dont il n'auoit encoires responce, sans laquelle iceulx ambassadeurs n'auoient charge de la passer — ledit cardinal dit et declara la forme et maniere que l'on deuroit tenir a la conuencion et assemblee desdits deux s^{rs} roys pour faire leur dite veue, et les mectre par escript, et qu'il ordonneroit gens de bien du conseil dudit s^{r} roy son maistre pour communiquer et accorder lesdits articles auec lesdits ambassadeurs. Lesquelz firent incontinent leur deuoir de conceuoir lesdits articles et les enuoyer le lendemain audit cardinal pour les visiter;

et y ayant fait aucunes petites corrections les renuoya pour les grosser. Ce que fut fait le mesme jour.

Le lendemain apres midy lesdits ambassadeurs porterent lesdits articles tous grossez deuers ledit cardinal, lequel en sa presence les fist collacionner contre ceulx que les deputez dudit s[r] roy son maistre auoient fait despescher conformes aux autres. Et iceulx articles ainsi collacionnez et corrigez lui sembla, qu'il seroit bon de y adiouster aucuns autres articles qui pourroient seruir a la seurte desdits deux roys et de ceulx de leur compaignie, s'il auenoit que leur dite veue se feist entre Calays et Grauelinghes. Lesquelx articles furent incontinent mis par escript. Et lesdits ambassadeurs, voyans qu'ilz estoient communs et de petite importance, consentirent qu'ilz feussent adioustez audit traicte. Ce que a este fait.

Que le lendemain matin lesdits ambassadeurs furent menes par lesdits deputez deuers le roy a Grenewich pour y disner passer et jurer lesdits traictez, tant de la veue comme de l'entrecours. Et eulx la venuz le roy se mist en conseil qui dura jusques a trois heures apres midy. Et le conseil fini ledit s[r] cardinal se mist a table et fist soir lesdits ambassadeurs auec aucuns princes et s[rs], ausquelx il feist assez bonne chiere.

Que ledit disne acheue ledit cardinal se retira derechief deuers le roy son maistre, et y ayant este enuiron vne heure, lesdits ambassadeurs auec eulx furent appellez. Et iceulx ambassadeurs entrez en la chambre du roy, il leur dit, comment il auoit bien et au long entendu l'effect desdits traictez, et que le tout lui estoit bien agreable, saulf qu'il se donnoit merueilles des difficultez que l'on auoit faictes sur la III[e] voye de la veue, actendu que dez l'encommencement que l'on en auoit parle elle auoit este mis en auant, et que l'on ne la deuoit auoir rejecte non plus que les autres. Toutesfois, puisque lesdits ambassadeurs auoient dit et afferme n'en auoir eu responce ne charge du roy son neueu, il s'en contentait entendant neantmoins, que le caz aduenant de son passaige par ses limites, il ne lui vouldroit faire ce deshonneur de passer sans le veoir et saluer, dont lesdits ambassadeurs ont prins charge de auertir ledit s[r] roy leur maistre. Ce qu'ilz font par ceste, affin que le roy escripue, quelle responce il veult estre sur ce faicte ausdits s[r] roy d'Angleterre et cardinal.

Ces choses ainsi faictes ledit s[r] roy declaira ausdits ambassadeurs de tres bonne sorte le tressingulier et cordial amour qu'il a tousiours

porte audit s^r^ roy nostre s^r^ plus que a nul autre prince du monde, le grant plaisir qu'il a prins a sa prosperite, et le regret qu'il eust eu, si ses affaires ne se feussent bien portez. Disant en oultre que, si par le passe, que ledit s^r^ roy n'estoit constitue en si grant dignite, comme il est pour le present, il l'a ayme et chiery, procure et desire son bien et honneur plus que ses predecesseurs, mesmement son feu pere, n'auoient jamais fait: la raison veult et demonstre, que a ceste heure qu'il est puissant de lui donner plus grand ayde secours et assistence, que parauant, quant il en auroit a faire, l'amour soit doublee et de tant plus confermee et consolidee entre eulx: disant en oultre, que l'amitie non seullement d'entre eulx deux roys et leurs predecesseurs, mais aussi celle des subgectz d'une part et d'autre est tellement inveteree et enrachinee, qu'elle ne sauroit faillir, et que de sa part il entend de demourer a tousiours ferme et constant en ce bon propoz sans jamais varier, ne faire ou traicter aucune chose qui puist tourner au preiudice du roy nostre s^r^ auec les Francois ne autres. Et le propos acheue ledit s^r^ roy se retira, et mons^r^ le cardinal fist entrer lesdits ambassadeurs et deputez auec deux notaires et aucuns des princes et seruiteurs du roy en vne chappelle prochaine de la chambre dudit s^r^ roy, et illec en sa presence fist jurer lesdits traictez, tant par lesdits ambassadeurs que par lesdits deputez, selon la forme du serment mis par escript, dont le double sera baille audit de le Sauch. Et ledit serment fait, et les lettres changees et deliurees les vngs aux autres, ledit s^r^ cardinal declaira ausdits ambassadeurs le grant zel qu'il auoit tousiours eu au roy et au bien de ses affaires, que, si aucunes foiz ilz n'auoient este dressez si bien qu'ilz eussent peu estre, il y auoit eu regret, et n'auoit tenu a lui, mais aux longeurs dont l'on auoit vse du coste du roy; disant encoires qu'il auoit tousiours tenu la main a l'entretenement de l'amitie d'entre ces deux roys, et que jamais ne changera; offrant au roy tout honneur et seruice.

Ces choses ainsi dictes et remonstrees ledit de le Sauch dira, que lesdits ambassadeurs ont este meuz de passer et accorder lesdits traictez en la forme qu'ilz sont pour pluiseurs raisons, et entre autres pour ce qu'il leur a semble, et semble, que en ayant regard a l'estat et disposicion des affaires du roy, et pour la conduicte d'iceulx, l'amitie dudit roy d'Angleterre lui est fort propice et necessaire, en tant que par icelle il pourra gaigner et retirer de son coste le pape, les Suisses et autres princes et communaultez qui pourroient adherer a

ses ennemis et malueullans, lesquelz en seront fort estonnez doutez et affoibliz: et si pourra par ce moyen passer en seurte et conduire ses affaires en Allemagne et ailleurs a son ayse et sans grant difficulte. Leur a aussi semble, que la conclusion de ladite veue est le vray moyen pour gaigner du tout le cueur dudit s^{r} roy et rendre lesdits amitiez fermes et estables, et mesmement pour empescher qu'il ne traicte riens a son preiudice. Et si ont considere dauantaige les mauuais et desraisonnables termes que les Francois lui tiennent, et que par ledit traicte le roy n'est en riens lye ny oblige, s'il ne lui plaist; car s'il ne veult faire la dicte veue, il en peut eschapper, en allegant juste cause densonne et empeschement, selon que le traicte le porte. Mais pour le vray fondement des affaires du roy, et pour en auoir yssue a son desir, leur semble pour les raisons dessusdites et autres qui seroient longues a escripre, qu'il doit mectre son entiere fiance et repos audit roy d'Angleterre, lui communiquer priueement ses affaires, et aucune foiz vser de son conseil: et pour commencer et lui monstrer par effect, qu'il a ceste vouleste, lui pourra s'il lui plaist, accorder la IIIe ouuerture de ladite veue, assauoir que, en quelque temps ou saison qu'il passe par les costes et limites de son royaulme, il y descendra pour le saluer et s'entrevoir.

Ledit de le Sauch dira que, combien que le terme de la premiere voye de ladite veue soit limite au my may, toutesfoiz, s'il auenoit que aucuns briefs jours apres ledit roy feust aduerty par vrays signes, que le roy nostre s^{r} seroit en mer, et pourroit aborder audit lieu de Zantwich, auant que ledit roy d'Angleterre sera passe la mer, en ce cas il l'actendroit pour deux trois quatre cincq ou six jours apres ledit my may, et si longuement qu'il pourroit, sans rompre ce qu'il a promis aux Francois. Et ledit cas aduenant ne semble point, que ledit s^{r} roy deuroit faire difficulte de descendre et faire sa veue auec ledit roy d'Angleterre, soubz ombre, que le terme prefix seroit passe.

Dira en oultre, que ledit s^{r} roy d'Angleterre a desia dispose de guides par toutes les costes de son royaulme jusques aux limites a l'opposite de la quenoulle, pour lui signifier les signes qu'ilz auront de la flote du roy, sitost qu'ilz apparceuront qu'elle sera en mer.

Quant au traicte d'entrecours, lesdits ambassadeurs ont apperceu, que le roy et son cardinal, ayanz veu le pouoir du roy qui s'extendoit generalement a tous traictez, ont eu l'affaire dudit entrecours tres fort a cueur; et que sans le passer a grant difficulte eussent ilz peu par-

uenir a l'autre traicte. Parquoy, et que en accordant la continuacion de la derniere prouision sur ce faicte est pourueu a ce que le traicte de XVe et six, qui est beaucop plus preiudiciable pour le roy et ses subgectz, que ladite prouision, et que a l'expiracion d'icelle prouision les Angloiz eussent voulu maintenir, ledit traicte d'entrecours de l'an XVe et six deuoir estre conferme et sortir effect; que pour le present, veuz les affaires du roy, et que pour l'adresse d'iceulx il a a faire dudit roy d'Angleterre, le temps n'est dispose de riens pouoir gaigner sur eulx, mais plustost les irriter et empirer lesdites affaires; aussi que durant le temps de la continuacion l'on pourra aduiser de accorder et terminer les differens ou faire vng nouueau traicte — en quoy faisant ladite prouision et continuacion d'icelle cesseront; — joinct que ma dame par ses instructions a ordonne et commande expressement ausdits ambassadeurs, de traicter et besoingner au fait des deux traictez dessusdits; et esperant faire grant seruice au roy, ilz ont este meuz, comme dessus, de passer et accorder iceulx deux traictez en la forme et maniere que le contiennent les copies qui en seront deliurees audit maistre Jehan. Sy priera icellui maistre Jehan au roy, que le tout soit prins de bonne part, et sollicitera, que les lettres de confirmacion et rattificacion desdits deux traictez soient faictes despeschees et deliurees en dedens le temps pour ce ordonne. Et semblablement, que les cincq nauires que le roy doit ordonner de sa part pour descouurir la mer jusques au port de Hantonne soient esquippees et enuoyees de bonne heure, et selon que le traicte le porte.

Dira encoires la bonne affection que les nobles et subgectz de ce royaulme ont enuers le roy: et par le contraire la hayne et enuie qu'ilz portent aux Francois; et le regret qu'ilz ont a la veue des roys de France et d'Angleterre. Et semblablement ce qu'il a veu et entendu du traicte fait et ordonne par ledit cardinal seul, et pour le tout pour ladite veue de France en vertu des pouoirs que les deux roys lui en ont baillez.

Ledit maistre Jehan communiquera ces instructions, et tout ce qu'il portra a mons^{r} le marquiz d'Arschot, auant qu'il en parle au roy. Et si lui presentera les lettres desdits ambassadeurs, lui fera leurs treshumbles recommandacions, et priera, que son plaisir soit auoir regard aux paines traueil et labeurs que lesdits ambassadeurs ont prinses auec ledit maistre Jehan pour dresser lesdites affaires de la sorte qu'ilz sont; ayant regard seulement au bien du roy, et cuidant

et esperant lui faire bon et grand seruice; et tenir la main a ce que leur besoingne soit prins de bonne part. Lui declairera au surplus les bonnes et gracieuses parolles que le roy et le cardinal ont dictes de sa personne, et de la bonne affection qu'ilz lui portent, auec toutes autres choses seruans au bien des matieres qu'il peut auoir entendues et retenues depuis qu'il a este par deca, oultre ce que est contenu cy dessus. Fait a Londres le XIIII[e] jour d'auril l'an XV[c] et vingt.

L'euesque d'Elne. Gerard de Plaine.

Haneton.

Orig.

47.

Instruction des Kaisers für J. de le Sauch an seine Gesandten bei K. Heinrich VIII.

Coruna, 29. April 1520.

De par le roy.

Instruction a nostre ame et feal secretaire maistre Jehan de le Sauch de ce qu'il aura a dire de nostre part oultre et par dessus nos lettres qu'il porte presentement a noz ambassadeurs en Angleterre.

Premiers fera entendre a nosdits ambassadeurs toutes les aprestez et disposicion en quoy sommes pour nostre partement, comme il a veu, et que n'actendons sinon le bon vent pour faire voisle, affin d'ainsi le certiffier au roy d'Angleterre, et l'asseurer, que, si dieu nous enuoye temps propice, que serons en Angleterre au lieu et jour conclud, ou du moins bien tost aprez. Et feront nosdits ambassadeurs toute instance possible, en cas que ne puissions aborder precisement audit jour a deffault de vent, qui depend de dieu nostre createur, que ledit roy d'Angleterre veulle actendre nostre venue en sondit royaulme (que sera comme dit est au plustost que sera possible); car ce nous seroit vng merueilleux regret de passer et aborder celle part et le point trouuer.

D'autre part ledit de le Sauch dira, qu'il ne sera besoing, que enuoyons au III[e] de may sur la mer les nauyres de guerre comme il a este capitule, pour ce que ou mesme temps, si auons bon vent, entendons estre personnellement auec nostre armee sur la mer. Mais sera requis par nosdits ambassadeurs a icelui roy d'Angleterre, qu'il veulle faire tirer au deuant de nous par deca le port de Haneton sur

la mer d'Espaigne les cincq nauires de guerre que de son couste il doit mectre suz; luy offrant de nostre part, que nostredite armee sera aussi preste et entierement a sa disposicion et commandement.

En oultre dira en particulier a nosdits ambassadeurs le s[r] de la Roche et audiencier, que nostre plaisir et vouloir est, qu'ilz demeurent auecq l'euesque d'Elne nostre ambassadeur ordinaire en Angleterre jusques a nostre arriuee celle part, pour ce que desirons y estre seruy d'eulx.

Donne au port de la Corogne le XXIX[e] jour d'auril XV[c] vingt.

Charles.

Hannart.

Orig.

48.

Kaiser Karl an König Heinrich VIII.

Coruna, 29. April 1520.

Tres hault tres excellent et tres puissant prince, tres chier et tres ame bon frere cousin et bel oncle, nous nous recommandons tant affectueusement et cordialement que faire pouons a vous. Nous auons receu voz lettres du XIII[e] de ce mois, et tant par icelles que par nostre secretaire maistre Jehan de le Sauch qui est venu vers nous entendu la conclusion qui a este prinse et faicte auec vous par noz ambassadeurs estans illec touchant la personelle entreveue de nous deux. Dont auons este moult joyeulx, pour ce que vous estes le roy et prince de ce monde sur tous autres que desirons plus veoir et auoir mutuelle communicacion et intelligence ensemble a nostre commun bien et de l'vniuerselle chretiente: vous aduisant, que auons bien agreable tout ce que nosdits ambassadeurs ont fait et capitule auec vous. Et en auons fait depescher nos lettres patentes de ratiffication, et n'actendons que le bon vent pour partir. Car nous auons noz nauires et prouisions toutes prestes, et mis noz affaires de noz royaulmes de par deca en bon ordre, tellement que, si le vent ne nous est fort contraire, et que dieu nous garde d'autre inconuenient et contrariete, vous asseurons de nous trouuer au port de Santwick en dedens le XV[me] de may, comme il a este conclud. Mais si a deffault du vent et pour l'indisposicion du temps ne peussions aborder precisement audit jour, esperons neantmoins, que l'empeschement ne pourra estre si grand, que n'y

soyons bientost aprez. Parquoy ou dit caz vous pryons de bon cueur, que ne vous veulliez ennuyer de nous actendre aucuns jours aprez ledit temps, dumoins jusques a la fin de may: et sans nulle doubte y ferons toute diligence. Et si n'auons grande contrariete de temps, il n'est possible que ne soyons vers vous au jour prefix, et plustost, ou dumoins incontinent aprez, comme vous diront plus amplement nosdits ambassadeurs. En pryant sur ce le createur, tres hault tres excellent et tres puissant prince, treschier et tres ame bon frere cousin et bel oncle, vous auoir en sa tres saincte et digne garde. Escript en nostre ville de la Coroigne le XXIXe jour d'auril XX.

Vostre bon frere et neueur

Charles.

Hannart.

Orig.

49.

Kaiser Karl an die Königin Katharina von England.

Coruna, 30. April 1520.

Serenissima reyna; nuestra muy cara y muy amada tia, con el maestre Juan de la Saus nuestro secretario hauemos sabido el concierto que se ha tomado para nos ver con el serenissimo rey de Inglaterra vuestro marido, nuestro muy caro y muy amado tio y hermano, de que ciertamente nos ha tanto plazido, que no lo podriamos dezir assi, por que la cosa que mas desseamos es ver a vuestras serenidades, como por que tenemos por cierto, que de nuestras vistas y ajuntamiento se ha de seguir mucho seruicio a dios nuestro senor y bien vniuersal a los estados de vuestras serenidades y nuestros, y generalmente a toda la christiandad. Y tambien hauemos entendido la voluntad y affición con que vuestra serenidad a procurado las dichas nuestras vistas, que es la que siempre tuuo en todas las otras cosas que sa han offrecido entre el rey catholico, nuestro padre senor y ahuelo de immortal memoria, y el dicho serenissimo rey de Inglaterra nuestro tio y hermano, y a las que se han ofrecido entre su serenidad y nos, y conforme a la que nos hauemos tenido y tenemos a vuestras serenidades y a sus cosas. Y por cumplir el dicho concierto nos estamos en este puerto en orden y presto para nos partir, de manera que para ello no esperamos sino el buen viento, con el qual en hauiendolo con la

ayuda y guia de dios nuestro senor nos partiremos e yremos a cumplir este desseo que tenemos de ver a vuestras serenidades para el tiempo que esta concertado. Pero por que en las cosas de mar suele hauer mudancas de tiempos, en las quales no se puede todas vezes hazer lo que los hombres querrian y dessean para, en caso que tardase el buen viento que es necessario para nuestra nauigacion, de manera que no fuesse en nuestra mano poder llegar el dia asignado a las dichas vistas lo que a dios no plega: toda via por lo mucho que desseamos las dichas vistas, rogamos muy affectuosamente a vuestra serenidad, que offreciendose el dicho impedimento, pues no estara por nos de no cumplir lo concertado, vuestra serenidad, assi como ha hecho, lo mas procure con el serenissimo rey de Inglaterra, nuestro tio y hermano, que en este caso no espere algunos los mas que pudieren ser, como nos ha dado esperanca de lo hazer, y de su serenidad confiamos, para que podamos llegar a cumplir el dicho nuestro desseo; certificando a vuestra serenidad, que en lo que tocare a nos se haran todas las diligencias que se pudieren hazer para llegar el dia assignado, y passando a quel por la dicha causa para llegar lo antes que en el mundo fuere posible, de manera que de vna suerte o de otra las dichas vistas no se escusen, por que demas de lo mucho que nos las desseamos recibiriamos grandissima pena, si llegando; como con la ayuda de dios hauemos de llegar, en esse reyno no halassemos alli las reales personas del dicho serenissimo rey de Inglaterra nuestro tio y hermano, y la de vuestra serenidad, que tanto desseamos ver. Serenissima reyna, nuestra muy cara y muy amada tia, nuestro senor todos tiempos vos haya en su especial guarda y en comienda. Dela Coruna a XXX de abri ano de mil quinientos y veynte.

Vuestro buen sobrino

yo el rey.

Orig. **Hannart.**

50.

Gutachten über die Zusammenkunft des Kaisers mit K. Heinrich VIII.

Coruna, 13. Mai 1520.

Considere le jour prins que l'entreueue d'entre l'empereur et le roy d'Engleterre se deuoit faire a Zanduic en Engleterre le XV may

sans aulcun jmpediment, et que led[t] XV est ja si prochain, que jmpossible soit tenir led[t] jour, semble a corection, que fait a considerer ce qui senssuyt.

Premierement, que led[t] d'Engleterre vouldra tenir la promesse qu'il a faite au roy de France, qui est d'eulx entreuoir, et pour ce faire estre au dernier de may au chasteau de Guisnes. Or fault presupposer, que pour le desir que jcellui d'Engleterre a, que lad[te] entreueue d'entre l'empereur et lui se puist faire, si possible est, et premiers que celle d'auecq led[t] de France, jl attendra jcellui s[r] empereur le plus longuement que faire se poura. Si fait a considerer, que pour le plus tart qu'il le poura actendre sera jusques au XXVI[e] dud[t] mois.

Aujourdhuy est le XIII[e], parquoy en reste encoires XIII jusques led[t] XXVI[e].

Desquelz XIII en fault les six ou sept pour courre la mer jusques aud[t] Zanduic.

Parquoy, si le vent ne vient bon pour pouoir partir en dedens six jours, ny aura espoir ny aparence que lad[te] veue se face en ce mois de may. Et a ceste cause, et craindant que led[t] vent ne tourne bon, semble que bon seroit de faire vne depesche par les postes sur m[r] de Hoochstate, s'il est passe la mer, et sur m[r] l'euesque d'Elne et dompreuost d'Utrecht par ensemble.

Par lad[te] depesche sera escript lectres de credence de par l'empereur au roy d'Engleterre sur les troix dessusd[ts].

Aultres bonnes lectres de la main dud[t] s[r] empereur a la reyne d'Engleterre en Castillan, donnant a congnoistre le regret qu'il a de non auoir peu acomplir son plus grant desir, qui estoit de satisfaire ad ce que c'est traite par ses ambassadeurs touchant l'entreueue de son oncle et luy, et l'espoir qu'il a d'y recouurer en brief.

Aultres lectres dud[t] s[r] empereur au cardinal d'York.

Aultres lectres de m[r] le marquiz aud[t] s[r] cardinal, contenantes, auoir entendu par l'euesque d'Elne mesmement par ses derniers lectres, le desir qu'il a, que led[t] marquiz et luy s'entendent, et l'intencion qu'il a de lui declarer toutes choses qui lui semblent estre bonnes pour l'empereur. Que lui led[t] marquiz n'est de moindre vouloir de son coste; et qu'il soit ainsi, jl le congnoistra par vray effect, quant jl plaira a dieu que leurs deux maistres se pouront entreuoir: qu'il espere sera brief, selon que a ceste traicte et conclut.

Aultres lectres de l'empereur a mr Ricart Paceo contenantes mercyement du bon vouloir que continuellement ses ambassadeurs luy escripuent qu'il a au bien de ses affaires, dont jl ne sera jngrat.

Aultres lectres de credence a mr l'euesque de Durant.

Et vnes aultres au secretaire Brientuk, contenantes le bon rapport que font journelement ses ambassadeurs des singulieres pluiseurs et bonnes adresses qu'ilz trouuent en lui, dont l'on lui scet grant gre, le mercyant et priant y continuer, et non sera l'on jngrat.

Touttes lesquelles lectres se presenteront ou retiendront selon l'aduis de mr d'Elne. Pour la credence des troix dessusdts sera fait bonne jnstruction, contenante en substance:

Premierement les recomandacions acoustumees. Remonstrance du grant chemin que l'empereur a faict depuis son partement de Barcellone en si peu de temps, les fins ausquelles jl la faict, qui estoit pour pouoir partir, s'il eult eu vent, pour se tirer en Flandres. Coment jl s'est haste d'auoir mis ordre en tous ses affaires en ces royaulmes.

Le temps qu'il y a, qu'il est prest en ce port, s'il euist eu vent.

Le regret qu'il a, qu'il n'a peu a faulte d'icelle acomplir ce qui a este traicte et conclut touchant leur entreueue a Zanduic et Cantorbye en ce present mois de may; mais que raison veult se conformer au vouloir de dieu.

L'espoir qu'il a d'y recouurer en ce mois de juillet prochain, selon que ledt traicte le porte. Et en cas que a faulte de vent, qui est le seul jmpediment que porrions auoir, ne se peuist faire, que neantmoins ne vouldrions passer sans la veoir et visiter et la reyne sa tante et lui, communicquer ses affaires pour en auoir son bon conseil et aduis, duquel jl entend et veult vser.

Et jasoit que par ledt traicte n'est fait mencion de ceste IIIe veue, par ce qu'ilz n'en auoient peu auoir sa responce, lors que ledt traicte fut conclut, que presentement jlz ont charge d'en traicter et conclure, et mesmes leur en est enuoye pouoir.

Sera remonstre audt sr roy d'Engleterre la perfaite fiance que l'empereur a en luy, qu'il ne traictera auec cestui de France chose que soit a son preiudice, comme tousiours luy a mande, mesmes demourera en son entier, comme jl est, pour a l'entreueue d'eulx deux pouoir traicter et conclure pluiseurs bonnes choses au bien comun d'eulx deux et de toutte la chrestienete.

Touttes ces choses seront ainsi remonstrees a m^{r} le cardinal, l'incitant par bon et honneste moyen ad ce qu'il prende pour son maistre le conseil qu'il nous a tousiours donne, qui est qui, jasoit que l'entreveue d'entre cestui de France et le roy son maistre se face, que pourtant jl ne prende fiance en leurs parolles que bien a point, le persuadant qu'il prende pour agreable et accepte ce que l'empereur lui a offert, luy traynant d'une souppe en miel parmy la bouche, que n'est le bien que l'empereur luy veult; car jl espere bien en temps aduenir estre en lieu ou jl lui poura faire plus grant chose.

Et s'il l'accepte, en ce cas sera ordonne de promettre a l'euesque de Durant vne pencion de mil flourins par an.

A m^{r} Ricart Paceo VIII et a Bruentuck III, qui sont ensemble II^{m} II^{c}, qui se prendront des III^{m} que a le cardinal, qui sera chopye et estainte.

Sera fait vne jnstruction ou memoire particuliere a l'euesque d'Elne, coment jl aura a soy conduire auecq m^{r} le dompreuost.

Sera escript ausd^{ts} euesque d'Elne et dompreuost par l'empereur lectres par ensemble, qu'il y entendent par ensemble a ses affaires, mettent peine d'entendre les praticques que seront entre les rois de France et d'Engleterre, et que de jour a aultre jlz l'en aduertissent.

Sera aussi remonstre ausd^{ts} s^{r} roy d'Engleterre et cardinal a la verite l'estat auquel l'empereur entend estre auecq le pappe et les Veniciens, semblablement des Suysses.

Ainsi fait par forme de memoire a la Corogne en Galice le XIIIe may l'an XX.

Minute.

51.

Vollmacht des Kaisers für Don Juan Manuel, seinen Gesandten zu Rom.

Brüssel, 15. Juni 1520.

Nos Carolus, diuina fauente clementia e. Romanorum rex, imperator semper augustus, rex Castellae etc., Hierusalem etc., Vigraltaris, Insularum Canariae Indiarumque, Insularum et terre firmae maris Occeani, archidux Austriae, Dux Burgundiae etc. etc. comes Gociani ac dominus in Asia et Affrica, cupientes, ut par est, omnem filialem obseruantiam erga S. D. N. Leonem X pontificem maximum

exhibere, itaque suae sanctitatis et suorum ac sanctae Romanae ecclesiae protectionem suscipere, ne titulus aduocationis et protectionis apostolicae sedis antecessoribus nostris attributus in nobis diminutionem patiatur, verum potius debitum incrementum suscipere uideatur, et quemadmodum hae duae dignitates, pastoralis scilicet et imperialis, duobus magnis orbis luminaribus equiperantur, jta debitis officijs sibi ipsis ad inuicem correspondeant, ut uniuersus orbis his luminaribus illustrationem christianae religionis accipiat, omnesque ecclipsales tenebrae tanta lucis conformitate secaedant, et iuxta saluatoris sentenciam fiat vnum ouile et vnus pastor; cognoscentes itaque, potissimum esse fundamentum ad rem hanc recte disponendam, si Italiae quieti ac stabilimento consulamus, si pacis ac quietis turbatores compescamus, si turbationum ac discensionum causas radicitus euellere studeamus, ut inde illud propheticum impleri ualeat jn conueniendo populos in vnum et reges, ut seruiant domino; quod commode fieri non posset, nisi spiritualis gladius simulque temporalis inuicem jungerentur, ac debitis officijs sibi inuicem corresponderent, ut inde vnitis christianorum armis contra christianae religionis hostes progredi valeamus, christianamque religionem, prout nobis est cordi, totis viribus propagare, ut sicut nomine ita re et effectu catholici titulum obtinere videamur: Eapropter, ut animi nostri sinceritas suae sanctitati innotescat, postquam tam repente ad sue sanctitatis pedes nos personaliter procliui exhibere non possumus, nec congruat rem diutius differe inueteratumque morbum antidoti tarditate grauari, sed potius congrua medella sustentari, sponte et ex certa nostra scientia ac animo nostro deliberato vos, mag.[cum] don Joannem Emanuelem, ordinis nostri uelleris aurei equitem consanguineum et consiliarium in urbeque oratorem nostrum sincere nobis dilectum, absentem tamquam presentem, facimus constituimus et creamus harum serie nostrum verum et indubitatum oratorem procuratorem nuncium et negociorum gestorem specialiter et expresse ad nostro nomine tractandum paciscendum et conueniendum cum sua sanctitate aut deputandis ab ea de omnibus et singulis, quae ad Italiae salutem et quietem firmandam, ad turbationum et discensionum radices euellendas, ad res suae sanctitatis et suorum ac nostras stabiliendas, ad sanctae sedis apostolicae firmamentum ac christianae religionis augmentum conuenire videantur, ac de quibusuis bonis iuribus et actionibus ad nostram dispositionem quomodolibet pertinentibus tractandum transigendum paciscendum et alio quouismodo disponendum, et pro his

quaecunque foedera cum sua sanctitate ineundum, tam pro his, quae sanctam sedem apostolicam et sacrum romanum imperium concernunt, quam pro hijs, quae suam sanctitatem ac nos omnemque vtriusque posteritatem complectere possunt, quibuscunque condicionibus seu limittibus perstringantur, prout eidem oratori et procuratori nostro expedire uidebitur; bona etiam nostra quaecunque pro ipsorum foederum obseruantia obligandum et ypothecandum, ac super his quodlibet licitum juramentum praestandum et subeundum; aliaque in praemissis et circa ea gerendum et exercendum, ac nostro nomine expediendum et concludendum cum sua sanctitate aut suis ad id potestatem habentibus, quae nosmet faceremus et facere possemus, si praemissis personaliter interessemus. Dantes et concedentes eidem procuratori et oratori nostro plenam amplam et liberam administrationem in omnibus et singulis antedictis, et si talia forent, quae mandatum exigerent magis speciale; promittentes vobis, eidem oratori nostro et alijs, quorum interest intererit aut interesse poterit quomodolibet in futurum, in nostri bona fide et verbo regijs, nos ratum gratum validum atque firmum perpetuo habituros quicquid per vos nomine nostro et in nostri personam in praemissis et circa ea factum dictum gestum iuratum promissum et procuratum fuerit, nulloque tempore reuocare, sub bonorum et iurium nostrorum ubique ypotheca et speciali obligatione. In cuius rei testimonium praesentem fieri iussimus sigillo nostri status inpendenti munitam. Datum in Brussellis die XV° mensis junij anno a natiuitate domini 1520, regnorumque nostrorum, videlicet electionis sacri jmperij anno secundo, aliorum vero regnorum quinto.

Charles.

Caes. ma^tis^ mandato **De la Mote**.

Orig.

52.

Vertrag zwischen Kaiser Karl und dem König Heinrich VIII. von England.

Calais, 14. Juli 1520.

Nos Carolus, diuina fauente clementia e. rex Romanorum futurusque jmperator semper augustus, Hyspaniarum et vtriusque Sicilie ac Hyerusalem etc. rex; archidux Austrie etc. Et Henricus, dei gratia

rex Anglie etc. Notum facimus vniuersis, quod, cum jn presenti nostro conuentu de nonnullis vtriusque nostrum comodum et honorem concernentibus ac jn beneficium regnorum dominiorum et subditorum nostrorum tociusque christiane rei publice tendentibus prelocutum fuerit, que tam breuj tempore huius nostri conuentus expediri nequiuerunt, deceatque pro vtriusque nostrum comodo et securitate, ne ante huiusmodi rerum prelocutarum complementum quidquam jn earum preiudicium tractari possit; jdcirco inter nos actum conuentum et conclusum extitit, prout sequitur:

Imprimis nobis jpsis ad jnuicem bona fide regia promittimus, et ad jd nos per solempnem stipulationem astringimus et obligamus, quod durante tempore duorum annorum a data presentium computandorum nos, seu alter nostrum, nequaquam tractabimus seu concludemus cum ser^mo^ Gallorum rege, per quod magis astringamur seu astringi videamur ad foedera matrimonialia per quemlibet nostrum cum eodem Gallorum rege inhita, vltra quam ex ipsis foederibus hactenus astricti comperiamur.

Item conuenimus et promittimus, quod interim durante tempore ipsorum duorum annorum et ante illorum expirationem per tres menses vltimos secundi annj tenebitur dieta in hoc loco Calisie, in qua comparebunt deputati vtriusque nostrum, videlicet duo pro qualibet parte, sufficienti mandato suffulti, tractaturi de ipsis negocijs inter nos prelocutis et alijs, que pro complemento et perfectione ac vera securitate nostre integre amicicie conuenire videbuntur; simulque tunc disposituri, quid deinceps pro vtriusque nostrum comodo honore et securitate agendum et tractandum fuerit, aut nobis et cuilibet nostrum expedire dignoscatur.

Item, vt interim hincinde singula vnumquemque nostrum concernentia tamquam nobis comunia familiariter et fraterne nobis ipsis ad inuicem comunicare possimus, ac de hijs sincere conferre et consulere maturiorique consilio singula expedire ac in omnibus opportune prouidere: actum extitit et conuentum, quod vterque nostrum vnum oratorem ordinarium penes alterum habeat, cum quo singula fideliter comunicari et conferri possint, et per quos possimus de singulis occurrentibus veridice informari et premoneri, videlicet aut confirmando oratorem vel oratores, qui hactenus penes vtrumque nostrum ordinati fuerant, si id expedire videatur, aut alium vel alios subrogando et de nouo deputando.

Item vlterius promittimus, quod per presentem tractatum vel aliquem eius articulum non censeatur derogatum seu recessum ab aliis tractatibus antehac inter nos initis et conclusis, sed quod bona fide et realiter eosdem tractatus in futurum obseruabimus, et quod contra quoscunque jnuadentes nos inuicem defendemus, prout dictorum tractatuum vigore tenemur astringimur et obligamur.

Que omnia et singula supradicta promittimus per presentes nos bona fide et in verbo regio fideliter obseruaturos. In quorum omnium premissorum fidem et testimonium has literas nostras manu nostra subscripsimus die quarta decima Julij anno domini millesimo quingentesimo vicesimo.

Minute.

53.

Übertragung der Regentschaft der Niederlande an Margaretha von Österreich während des Kaisers Reise nach Deutschland.

Maestricht, 19. October 1520.

Charles, par la diuine clemence roy des Rommains, empereur tousiours auguste, roy de Castille etc.; a tous ceulx qui ces presentes lettres verront salut. Comme par aultres noz lettres patentes donnees en nostre cite de Barcelonne le premier jour de juillet l'an XV^c dix neuf, et pour les causes et consideracions au long contenues en icelles, mesmement pour l'onnêur et amour naturelle que nostre tres chiere dame et tante dame Marguerite, archiducesse d'Austrice ducesse et contesse de Bourgoigne, Douagiere de Sauoye etc., nous auoit tousiours porte et demonstre, portoit et demonstroit de plus en plus, et le soing cure et diligence qu'elle auoit prinse, tant pour l'adresse et conduicte de nostre personne comme de noz affaires; considerant aussi que, obstant nostre absence de noz pays de par deca, ne pouuons vacquer ny entendre au gouuernement et conduicte des affaires d'iceulx nous eussions ordonne institue et estably icelle nostre dame et tante regente et gouuernante en nostre nom de tous nosd^s pays et seigneuries par deca, ensemble de noz subgectz et affaires d'iceulx, en luy donnant plain et ample pouoir auctorite et faculte de regir gouuerner et conduire nosd^s pays et les affaires que y surviendroyent, et en toutes

choses y faire ordonner et disposer et commander, comme nous mesmes eussions fait peu et deu faire, se personnellement y eussions este presens, le tout durant nostre voyaige d'Espaigne ou nous estions pour lors, comme nosd[e] autres lettres le contiennent plus a plain; et il soit, que a nostre retour par deca d'icelluy nostre voyaige d'Espaigne nostred[e] dame et tante nous ait rendu bon juste et leal compte de tout le gouuernement et administration qu'elle auoit eue durant nostred[e] absence, et nosd[e] pays ensemble les subgectz d'iceulx remis en noz mains en bonne vnion concorde vraye et deue obeyssance; et si nous a aussi rendu noz seaulx dont l'on auoit vse a la depesche de nosd[e] affaires de par deca, le tout en bon ordre et a nostre appaisement et contentement: parquoy, et que pour receuoir nostre sacre et couronnes imperialles soyons constrains de brief tirer a Aiz, et des la passer oultre es Allemaignes et aultres pays et quartiers longtamps, pour mettre ordre tant es affaires de l'empire comme de noz propres pays patrimoniaulx a nous succedez par le trespas de feu de tres digne et louable memoire l'empereur Maximilien, nostre s[r] et grant pere que dieu absoille, et aultres, ou sommes taillez d'auoir de grosses et diuerses occupations, et y demeurer pour aucun temps; et a ceste cause soit aussi besoing et necessaire de pourveoir derechief au gouuernement de nosd[e] pays de par deca pour le temps que serons occupez oud[t] voyaige; a quoy ne saurions trouuer personnage plus souffisant propice conuenable et a nous plus feable et aggreable, que nostred[e] dame et tante: Scauoir faisons, que nous, ces choses considerees, mesmement les sens vertuz prudence bonne et louable conduicte qui sont en sa personne, et le bon et grand deuoir et acquict qu'elle a fait en l'exercice conduicte et execution dud[t] gouuernement qu'elle a eu le temps passe, nous icelle dame, pour ces causes et aultres a ce nous mouuans, et mesmement pour la grant et parfaite confidence que auons en sad[e] conduicte, auons par l'aduis et a grande et meure deliberation des princes de nostre sang, chancelier, cheualiers de nostre ordre et aultres de nostre priue conseil estans lez nous continue et continuons, et derechief de nouuel ordonne institue et establye, ordonnons instituons et establissons par la teneur de ces presentes regente et gouuernante de nosd[e] pays de pardeca, en luy donnant par ces mesmes presentes ample pouoir auctorite faculte, et plaine puissance de vacquer et entendre au regime et gouuernement de nosd[e] pays et subiects; de faire conuenir et assembler deuers elle et aillieurs

ou bon luy semblera, et tant de foiz qu'elle vouldra, lesd[e] princes et seigneurs de nostre sang cheualiers de nostre ordre chief conseilliers secretaires et aultres de nostre priue conseil qui par nous seront ordonne deuers elle; y faire proposer et mettre en deliberation toutes les matieres et affaires qui luy surviendront, soit qu'elles touchent et concernent nous nosd[s] pays et subiects, ou aultres; oyr et entendre les oppinions desd[s] de nostre priue conseil y donner et asseoir les resolutions et conclusions telles qu'il appertiendra et les faire sortir et mettre a deue execution; auoir le regard et superintendence, tant sur le fait de la justice et des finances comme sur la gendarmerie et les gouuerneurs et capitaines generaulx et particuliers et tous aultres officiers de justice et de recepte de nosd[s] pays; faire faire toutes manieres d'edicts et ordonnances qu'elle verra seruir au bien vtilite commodite et pollice de nosd[s] pays et subiectz et de la chose publicque d'iceulx; donner et disposer de tous offices et benefices qui vacqueront en nosd[s] pays de par deca a nostre disposition a gens ydoines et resseans; donner et accorder aussi a tous delinquens grace remission abolition et pardon des caz qu'ilz auront commis et perpetrez; faire euocquer et assembler les estats de nosd[s] pays en general et en particulier toutes et quantesfois et en telz lieux que bon luy semblera; leur faire proposer et remonstrer les affaires qui surviendront, soit pour leur demander aydes seruices ou aultres choses, accepter ou refuser les responces qu'ilz luy feront; faire despescher signer et seeler soubz nostre nom et de noz seaulx dont luy donnons la garde toutes manieres de prouision et lettres patentes qui par elle seront delibrees et conclutes et quant aux lettres closes nous voulons et ordonnons, qu'elles soient doresenauant despeschees par noz secretaires soubz le nom de nostred[e] dame et tante comme regente et gouuernante, et qu'elles soient par elle signees de son propre nom et par noz secretaires ausquelz la despesche en sera par elle commandee, lesquelles lettres et prouisions nous auons auctorisees et auctorisons et voulons qu'elles soient d'un tel effect et vertu, comme si nous mesmes les auions commandees et signees de nostre main; et generallement de faire ordonner et commander toutes choses qu'elle verra seruir a l'onneur de nous, conseruacion de noz droiz haulteur seigneurie auctorite et preeminences, et au bien tranquillite et repoz de nosd[s] pays et subiectz et de la chose publicque d'iceulx, et comme nous mesmes ferions et faire pourrions en nostre propre personne: promettant de bonne foy et en

parolle de roy auoir aggreable et tenir ferme et stable a tousiours tout ce que par nostred[e] dame et tante aura este fait passe ordonne et execute es choses dessusd[es], et celles qui en dependent, sans jamais faire ou aller ne souffrir faire ou aller au contraire en maniere quelconque, le tout durant nostre present voiaige et jusques a nostre retour d'icelluy en nosd[s] pays de par deca. Si donnons en mandement ausd[s] princes et seigneurs de nostre sang, cheualiers de notre ordre, chief et gens de nostred[t] priue conseil, gouuerneurs capitaines justiciers officiers et subiectz cui ce regardera, et a chacun d'eulx endroit soy, et sicomme a luy appertiendra, que nostred[e] dame et tante ilz tiennent et reputent doresenauant pour regente et gouuernante de nosd[s] pays de par deca, et comme telle luy facent portent et exhibent tout honneur reuerence et obeyssance comme a nous mesmes, et en toutes choses concernans led[t] gouuernement l'aydent et assistent, et luy donnent conseil confort et adresse de tout leur pouoir toutes et quantesfoiz que de par elle requiz en seront; et au surplus dud[t] regime et gouuernement la facent souffrent et laissent plainement et paisiblement joyr et vser, cessans tous contredicts et empeschemens. Car ainsy nous plaist il. En tesmoing de ce nous auons fait mettre nostre seel a ces presentes.

Donne en nostre ville de Tricht le XIX jour d'octobre l'an de grace mil cinq cens et vingt, et de noz regnes; assauoir de cely de Rommains le second, et de Castille etc. le cincquiesme. Ainsy soubzscript dessoubz le reply: Charles. Sur le reply est escript: par le roy; et signe Haneton. Et sont lesd[s] lettres seelees du grand seel de sa ma[te] en chyre vermeille pendant a double queue de parchemin.

Copie.

54.

König Franz I. von Frankreich an den Kurfürsten von Mainz *).

Blois, 27. December 1520.

Franciscus, dei gracia Francorum rex Mediolani dux et Genue dominus, illustrissimo ac potentissimo principi etc., carissimo ac

*) Albrecht v. Brandenburg, Erzkanzler des h. r. Reichs.

dilectissimo consanguineo nostro, felicitatem. Illustrissime ac potentissime princeps. Vbi primum certiores facti sumus de conuentu et dieta jmperialj, quam electus Romanorum rex Vormacie jndixit cum electoribus jmperij celebrandam, quod fortassis jn ea habendus est sermo de transitu per Italiam, de coronis jmperialibus Mediolani et Rome de more sumendis, et etiam de ducatu Mediolanensi: nobis opportunum et conueniens visum fuit, pauca quedam causam nostram concernentia vobis, de quibus plurimum confidimus, significare, vt, si in ipso conuentu Vormacensi de his rebus agatur, agnita veritate jta causam ipsam jure defendendam sciatis, ne priuata cujusquam affectio odiumque christiane reipublice comodum et veritatem ipsam debeat superare, et communem omnium pacem quietemque turbare.

Inprimis, quantum ad transitum per Italiam et coronas jmperiales attinet, si ipse electus jn regem Romanorum malit pacis quam belli studia complecti, et jn Italiam eo descendere modo et apparatu, quo Sigismundus et Fredericus ejus auus ad coronas jmperiales assumendas descenderunt, nos omnem jlli honorem studium fauorem comitatum et securitatem offerimus, que in huiusmodi rebus prestari consueuerunt, ceterosque Italié potentatus exemplo nostro adductos jdem facturos confidimus. Si vero armatus et hostili more descendere temptauerit, vt pacem quietem et ocium Italie turbabit, jta bellum denuo et cetera belli incomoda pestesque excitabit: que mala quantum viri probi et sapientes norunt deo optimo maximo displicere, tantum, ne contingant studere et conari debent ea pro viribus propulsare.

De statu vero et ducatu Mediolanensi si forte jnciderit sermo, quo ipsum jure teneamus, scire opportet, Philipum Mariam, verum et jndubitatum Mediolani ducem, filiam suam Valentinam Ludouico duci Aurelianensi abauo nostro ea lege et condicione vxorem dedisse, vt, si absque liberis masculis ejus decederet, ipsa Valentina et ejus descendentes jn jpsum ducatum succederent. Porro cum tunc sedes jmperij vaccaret, et ad summum pontificem omne jus et auctoritas jpsius jmperij vaccantis spectaret, jdem sumus pontifex suo consensu et auctoritate contractum ipsum matrimonij confirmauit et approbauit, ne scilicet ipsi Valentine, et deinceps successoribus eius, officeret sexus femineus, jn quem jmperialia feuda jure cadere nequeunt. Atqui cum ea de causa venissent ad regem Ludouicum nuper defunctum oratores jmperij, eis ostensus fuit jpse contractus matrimonij auctoritasque et consensus summj pontificis; quodque tunc vaccabat jmpe-

rium, et projnde comuni jure omne jus et auctoritas jpsius erat jn sumum pontificem deuoluta, vnde suo tantum jure vtendo, nulla cuiquam facta jnjuria, potuit legittime dicto contractuj suam auctoritatem et consensum jnterponere. Ex quibus jdem oratores euidenter cognouerunt, jpsum ducatum legittimo jure ad ipsum regem Ludouicum spectare. Et ita postmodum jmperatori nuper defuncto et electoribus in quadam dieta retulerunt. Ipse autem Ludouicus ejectus prius Sforciadis, qui sine jure ipsum ducatum occupauerant, jnuestituram jpsius ducatus, tam pro se quam pro nobis, ab jpso jmperatore obtinuit. Quapropter non est verissimile, predictis causis diligenter attentis, jmperium, ex quo omnis justicia et honestas oriri debet, quidpiam contra statum nostrum Mediolanensem nullo jure molliri aut attemptare velle, presertim cum reges Francorum pro se et successoribus suis jn perpetuum amiciciam ligam et confederationem cum jmperio percussam habeant. Quam nos, quantum jn nobis erit, enixe obseruare jntendimus, prout denuo de Boarres *), apud electum regem Romanorum oratori nostro, vobis referendum mandauimus. Cui perjnde fidem habebitis, ac si coram loqueremur de predictis etiam quibusdam amicis nostris electoribus aliqua scripsimus. Rogamus igitur vos, vt, si jn ipso conuentu Vormacensi de rebus jpsis jnciderit sermo, et vobis ex vsu et comodo nostro jd visum fuerit esse, predicta omnia in graciam nostram referre velitis. In quo et rem nobis pergratam feceritis, et pro qua graciam sumus jn tempore relaturi. Illustrissime ac potentissime princeps, deus optimus maximus vos resque vestras jn suam tutellam recipere velit. Datum Blesis die xxvii decembris.

Francoys.

Copie. Robertet.

55.

König Franz I. von Frankreich an den Kurfürsten von Mainz **).

Romorentin, 20. März 1521.

Franciscus, dei gratia Francorum rex Mediolani dux et Genue dominus, reverendissimo patri ac jllutrissimo principi Alberto,

*) J. Barrois war der damalige Gesandte des Königs zu Worms. Siehe dessen Bericht von da bei Le Glay Négociat. II, 456.

**) Vgl. Le Glay Négoc. II, p. 468, Francois I. à Barrois, 14. April 1521.

eadem gratia archiepiscopo Maguntino, sacri jmperij electori et archicancellario, charissimo ac dilectissimo consanguineo nostro foelicitatem. Reverendissime pater ac jllustrissime princeps.

Accepimus a nonnullis, electum in regem Romanorum gravem de nobis querelam apud vos deposuisse, quo contra federa inter nos percussa et fidem vltro citroque datam et acceptam alieno ductu auspicijsque domini de Sedan ducis Geldrie et regis Nauarre diuersis in locis terras ejus infestaremus. Quam de nobis opinionem vt penitus euellamus, has litteras vobis quam primum scribendas duximus, tum vt rem ipsam nudamque veritatem, vti est, ex nobis sciatis, tum vt ea cognita clare perspiciatis, nichil a nobis contra fidem et honorem nostrum fuisse tentatum. Statim quum ad noticiam nostram peruenit, jpsum dominum de Sedam*) bellum mouere velle, mox per edictum subditis nostris prohibuimus, ne iniusu nostro stipendijs eius militare et nomina sua in bellum profiteri auderent; ipsi autem sub pena seruitij nostri perdendi interdiximus, ne terras ipsius electi in regem Romanorum jnuaderet. Porro cum per oratorem nostrum apud Heluetios intellexissemus, ipsum de Sedam per suos nuncios id tentare et moliri, vt gerendo bello manum Heluetiorum mercede conductorum conscribere et adducere posset, e vestigio per litteras ipsis Heluetiis significauimus, jd preter voluntatem consensumque nostrum fieri, persuadentes ipsis, ne ad huiusmodi bellum suos pedites ire paterentur. Ipse vero dominus de Sedam asseruit, se nvllo modo aduersus ipsum electum regem Romanorum bellum gerere velle, sed tantum contra dominum de Emeries, qui in ducatu Bulionensi ad ipsum de Sedan pertinente contra jura statuta et leges ipsius ducatus arcem quandam apellatam Hierges**) aperta vi et armis occupauerat, et ex ea consañgujneum quendam ipsius de Sedam proxima cognatione eum contingentem depulerat. Quam arcem quum via juris ipse de Sedam apud ipsum electum recuperare contendisset justicia, tamen fuit illi denegata, quam nimirum est illi causa gerendi belli: in quo tantum abest, vt pecunia virisque illum juuare velimus, vt eum qualibet ratione a mouendo bello deterrere et dehortari contendimus.

Quantum ad ducem Gueldrie attinet, nondum ad nos perlatum est, ipsum cuipiam mouere bellum bellique consilia agitare.

---

*) Robert de la Mark.

**) Der Rath von Brabant hatte Hierges dem Seigneur d'Aymeries zuerkannt, gegen die Souveränetätsrechte des Herzogthums Bouillon.

De rege vero Nauarre hoc scire opus est, ipsum ab hinc mensem vnum ex curia nostra discessisse eo consilio, vt a suis subditis pecunias recuperaret, quibus dotem sororis sue, future sponse ducis Luneburgensis, constitutam persoluerit. Quod si regni recipiendi gratia bellum mouere ceperit, suppetiasque a nobis petitum miserit, eas denegare haudquaquam poterimus, cum ex federe cum eo prius*) inito, quam quicquam cum ipso electo in regem Romanorum tractauissemus, id nos facturos promiserimus et in tractatu Nouiocomi facto inter ipsum electum et nos fuerit cautum specialiter**), quod, nisi infra certum tempus ipsum regnum restitueretur, aut cur id fieri non deberet, idonea causa non diceretur, nos sine prejuditio rumpendi federis ipsi regi Nauarre pro recuperando regno adesse possemus.

Jam videtis, nullam superesse causam rationemve, quare ipse electus in regem Romanorum de nobis queri voluerit. Quod propterea vobis ex fide significandum duximus, vt, si deinceps quis nos deferat violasse federa, ipsius rei veritatem exploratam habentis; et si quid ob eam causam contra nos, qui cum jmperio sumus arctissimo conjuncti federe, tentari contigerit, vos id ipsum pro veritate et justicia cause prohibeatis. Reverendissime pater ac jllustrissime princeps, deus optimus maximus vos statumque vestrum diutissime conseruet. Datum Romorentini die XX° mensis martij.

Francoys.

Copie.

56.

König Franz I. an den Kurfürsten von Mainz.

Châtillon s. Seine, 11. Mai 1521.

Franciscus, dei gratia Francorum rex Mediolani dux et Genue dominus, reverendissimo patri ac jllustrissimo principi Alberto, eadem gratia archiepiscopo Maguntino, sacri jmperij electori, carissimo et dilectissimo consanguineo nostro, felicitatem. Reverendissime pater ac jllustrissime princeps. Cum primum diuina fauente

---

*) Der Vertrag mit dem König von Navarra ist vom 20. März 1515, der mit Karl vom 24. (siehe oben Nr. 2). Du Mont IV, 1, 198, 199.

**) Siehe oben S. 28 f. den Art. 12 des Tractats.

gratia ad apices regios deuenti sumus, enixe curauimus, vt tandem pax inter principes christianos fieret, et gladius sanguinolentus, qui jam pridem, proh dolor! inter christianos grassatus fuerat in graue christianitatis dispendium et lesionem, in dirissimos christiane fidei hostes conuerteretur. Quam pacem sumopere optabamus, vt perpetua efficeretur, et quam maxime cum dilecto ac charissimo consanguineo nostro, electo in regem Romanorum, cum ob sanguinis proximitatem, qua ei deuincimur, tum et vicinitatem regnorum et patriarum nostrarum, et vt subditi nostri mercimonia cum suis, vt soliti sunt, ob eorum magna commoda inter se exercerent medio cuius pacis et affinitatis inter nos contrahende, iustam, quam in regno Neapolitano querelam habebamus, remisimus, quum ius nobis facile fuisset illud recuperare, cum exercitum nostrum trans Alpes, et sinceram cum potentatibus Italie amicitiam, et cum nonnullis illius regni regnicolis intelligentiam haberemus; multasque obuentiones et alia commoda, que percipiebamus in patrijs, quas in feudum a nobis tenet, intuitu dicte pacis ad tempus illi donauimus. Et cum sepissime ipse electus in regem Romanorum aduersus inter nos tractare venerit, nichilominus ob dicte pacis tuitionem, et ne sanguis christianus effunderetur, equo animo tolerauimus. Ceterum predictis minime obstantibus occasionem pro causa querendo dictus noster consanguineus his proximioribus diebus contra dictos nostros tractatus veniendo sine causa et indebite nos diffidauit, vt vobis litteris et per duplum litterarum, quas ad eum ob eam causam destinauimus significauimus. Que omnia ut sacri jmperij confederati vobis et ceteris sacri jmperij electoribus nuncianda esse duximus, vt intelligatis, nos hac in re esse prouocatos et defensores, et quam nulla belli causam dedimus, quod bellum pro ipsius electi in regem Romanorum negotijs priuatis et particularibus, non pro jmperio nec juribus jmperij mouetur. Que jmperij jura nos et augere et conseruare viribus nostris, supra quam dici potest, vt sacratissimi jmperij confederati ob Francie coronam, et vassallj ob Mediolani ducatum, cupimus. Quapropter, carissime ac dilectissime consangujnee noster, cum causa nostra justicia et equitate notorie sit suffulta, deumque optimum maximum his medijs partes nostras tueri confidendum sit, vos pro virili nostra parte, nec non ceteros principes sacri jmperij electores, quibus similes litteras scribimus, rogantes esse optamus, quod, vt principes honoris justicie et equitatis aduersarium et prouocatorem nostrum in re sua priuata et particulari jmpe-

rium minime tangente contra jus fasque justiciam et equitatem nullum illi fauorem assistentiam subuentionemque tribuatis, jmmo potius conatibus suis ad bellum et sanguinis humani effusionem, et ad omnimodam euersionem pacis et vnionis christiane, aduersus suam professionem veniendo tendentibus obuiam eatis. Quod si feceritis, vltra premium, quod a deo optimo maximo vobis infalibiliter expectandum est, nos obnoxios justicie et equitati vestre perpetuis temporibus efficietis. Carissime ac dilectissime consanguinee noster, summus opifex sua bonitate et clementia actus vestros obsecundare dignetur.

Datum Chastilione super Secanam die XI^a mensis maij anno domini 1521, et regni nostri septimo.

Francoys.

Copie. De Neufville.

57.

Kaiser Karl an die deutschen Kurfürsten.

Worms, 21. Mai 1521.

Carolus, diuina fauente clementia e. Romanorum jmperator semper augustus, Germaniae Hispaniarum vtriusque Siciliae etc. etc. rex, archidux Austriae etc., reverendissimis ac venerabilibus in Christo patribus, jllustribusque principibus, sacri jmperij electoribus, consanguineis nostris charissimis salutem ac caesaream gratiam nostram, et omne bonum.

Etsi tum a vobis tum aliunde nobis jnnotuerit, uestrum quemlibet triplicatas jam litteras a serenissimo Francorum rege per eius oratorem recepisse, primas Blesis 27. decembris, secundas Remorentini 20. marcij, tercias et vltimas Castillioni super Secanam vndecima presentis maij datas; distulimus tamen hactenus de hijs sermonem facere, obiectorumque justifficationem afferre, ne huius jmperialis diete negotia jnterrumperentur diutiusque protraherentur, cum et indignum putaremus, jnter tantos principes verbis aut scriptis querellas seu causas agitari, precipue circa ea, quae omnibus notoria esse censentur, et nulla possunt tergiuersatione celari. Verum cum per vltimas ipsius regis litteras aliqua honorem nostrum sigillantia proponantur, nollentes aliquam sinistram jmpressionem mentibus vestris inherere, jndignum putauimus diutius tacere, statuimusque hijs scriptis uos certiores reddere de omnibus jn litteris jllis enuntiatis, vt sane per-

cipere ualeatis, quantum fidei scriptis illis adhiberi debeat, planeque intelligatis, quid super hijs, tum pro honoris nostri thuitione tum pro sacri jmperij decore et commodo, congrue sit respondendum.

Ut igitur sigillatim ac recto ordine procedamus, primas ipsius serenissimi Francorum regis litteras amplectentes jd imprimis animadvertendum putamus, quod, dum jn hijs ac caeteris subsequentibus nos dumtaxat electum Romanorum regem jntitulat, videatur omnino effectus coronationis et vnctionis in Aquisgrano de more celebrate sperni ac nihili fieri, licet post illam non electi regis sed electi jmperatoris titulus tribuatur, prout vniuersa canit ecclesia, diuinisque ac humanis legibus sancitum est: quae res non solum titulum dignitatis nobis concesse deprimit, verum auctoritati ac proheminencie vestris ac totius sacri romani jmperij detrahit.

Secundo etiam in hijs primis litteris considerandum est, quod js, qui se vasallum asserit et vt vassalus parere deberet, legem domino velit conscribere, ac normam nobis et jmperio dare, ne Italiam jngrediamur aliter, quam Sigismundus et Fredericus, qui Italiam paccatam habebant, qui nullius contradictionem seu obstaculum suspicabantur, qui, etsi tot armis non jndigerent, non tamen inermes ingressi sunt; qui quamuis dignissimi jmperio fuerint, non tamen cum jmperio ea regna et dominia obtinuerunt, quae nobis ex legittima successione diuina contulit clementia; non enim erant hij Hispaniarum vtriusque Sicilie totque aliorum regnorum ac jnsularum reges, non nouiter adinuenti auriferi orbis, totque Burgundiane familie dominiorum principes et domini; quorum profecto regnorum ac dominiorum dignitas et potentia etiam sine jmperio maiorem comitatum ad Italie ingressum exigeret, quam Sigismundus ac Fredericus caesares habere potuerint: tanto etiam maior comitatus ac apparatus nobis necessarius esse censetur, ubi Italiam jnquietam conspicimus, ubi arma ad jmpediendum ingressum nostrum parari uidemus, ubi omnia moliri dignoscimus, ne jmperiali ceptro, ut dignitas nobis concessa exigit, uti ualeamus.

Tercio dum in eisdem litteris Mediolanensis ducatus titulus ostenditur, est sane perspiciendum, quid ferat jlla vaccantis jmperij jn feudorum alteratione pretensa auctoritas, quantumque prejudicium sacro jmperio vicarijsque jmperialibus paratum esset, si id passim admitterent, quod in hijs litteris pro sui tituli fundamento adducitur, qui an per allegatam jnuestituram roboretur, suis

loco et tempore discerni poterit, et an ipsi Gallorum regi predecessoris jnuestitura ualeat suffragari, qui nec a nobis, nec a nostro predecessore pro eo ducatu jnuestituram petere dignatus est.

Circa secundas autem litteras jpsius Gallorum regis, dum imprimis asserit, se a nonullis accepisse, grauem nostri parte apud uos querellam expositam, quod ipse rex contra foedera et fidem datam alieno ductu auspicijsque domini de Sedan, ducis Gheldrie et regis Nauarre diuersis in locis terras nostras jnfestaret: norunt R. P. jllustrissimaque D. V., an jd ueritate nitatur; jndignum enim profecto putaremus, de hijs querellam exponere, quibus nos ipse congruum remedium afferre possumus. Verum qui se alicuius rei conscium censet, facile de se loqui suspicatur, et ut comuni prouerbio fertur, qui se excusat, se accusat, ut sic jdem rex Francorum proprio se ictu percutiat.

Secundo dum in hijs litteris studet manus abluere, quod conscius non fuerit eorum, quae per dominum de Sedan contra nos ac nostra dominia gesta et temptata fuere, potestis sane perspicere, quorsum tenderent ille litteratorie prohibitiones, de quibus se jactat; jd enim more eorum, qui lapidem prohiciunt et manum retrahunt, gestum est: quandoquidem notum sit omnibus, et id nulla tergiuersatione celari possit, quod ipse dominus de Sedan, dominus Robertus de Marchia, subditus et vassalus ducatus nostri Lucemburgensis, dum etiam obsequijs nostris juramento astrictus esset, nostrisque stipendijs militaret, subornatus rebellauit ad ipsumque Gallorum regem rupta fide violataque jurejurando transfugit, ad cuius stipendia contra foederum formam admissus fuit, jbidemque pecunijs ab ipso Francorum rege jn preiudicium foederum nostrorum receptis, jn insigniori illius regni ciuitate Parisiensi tympanorum sonitu undique stripente palam et publice Robertus ipse exercitum conflauit, pluribusque diebus jntra ipsius regni limites continuit, non pro recuperatione castri de Hierges, ut predicat, quod non ui, sed auctore pretore ac in executionem rei judicate fuerat domino de Eymerico legittime adjudicatum; sed potius contra nos ac nostra dominia subditis ac militibus ipsius Gallorum regis comitatus arma mouit, opidum nostrum Uiriton obsedit, jllius menijs machinas bellicas admouit et pluribus ictibus percussit, jndeque opidanorum virtute repulsus agros et rura depopulauit ac jncendit, potissime uillam Sancti Marci, comiti Felici Verdenbergensi spectantem et pertinentem, penitus exustam ac destructam reliquit, ac se appertum nostrum hostem declarauit. Quae si jnuito ac renitente ipso Gal-

lorum rege gesta dici possint, satis plane perspicere potestis vos, qui ipsius Roberti uires ac solita Gallorum auxilia optime nostis.

Tercio dum jn eisdem litteris se jgnorare inquit, Geldrensem cuipiam bellum mouere uel belli consilia agitare, id sciendum est, quod, etsi contra nos directe adhuc arma non mouerit, contra tamen Cleuuensem ducem, Monasteriensemque episcopum, sacri jmperij principes et vassalos, ac in foederibus nostris conprehensos, arma temptauerit, quibus nequaquam deesse possumus. Et cum Gheldrensis confederatus ac stipendiarius ipsius Francorum regis existat, et ab eo possit cohiberi, si pecunia belli neruum subtrahat, non potest rex ipse se excusare de huiusmodi foederum violatione satis nota.

Quarto, excusatio, quam jn hijs litteris facit, de regno Nauarre satis friuola censetur, et color dotis sororis a subditis exigende tot armorum apparatus tot bellicos motus et machinarum strepitus exposcere non uidebatur; verum dum subdit, quod, si regni recipiendi gratia bellum mouere ceperit, non posset eidem suppetias denegare, jam ex hoc ipse Francorum rex se non prouocatum seu deffensorem, sed belli promotorem vel saltim fautorem jnnuit, cum maxime nulla sit Nauarro potestas, quidquam per se jn regno jllo temptandi seu moliendi. Quod autem id sibi licere asserat eo, quod in tractatu Nouiodunensi dicat cautum esse, quod, nisi intra certum tempus ipsum regnum restitueretur, aut cur id fieri non deberet, ydonea causa diceretur, adesse posset ipsius regni recuperationi, jd procul dubio a facti veritate deuiat, et, ut uidere licebit, nulla in eo foedere de regni restitutione fit mentio, nec astringimur ad causam aliquam adducendam, cur restitutio fieri non debeat; uerum potius ex ipso foedere cautum legitur*), quod, quam primum jn Hispaniam peruenissemus, si placeret regine Nauarre et liberis suis mittere eorum oratores et deputatos penes nos, demonstratūros jus, quod pretendunt, in ipso regno Nauarre, hijs auditis et per nos jntellecto iure ipsius regine et dictorum suorum liberorum contentaremus ipsam reginam et dictos eius liberos iuxta rationem taliter, quod deberent rationabiliter contentari. Cum igitur nulla nobis fuerit facta demonstratio aliquorum jurium aduerse partis, nec horum cognitionem seu jntelligentiam juxta foederis formam habuerimus, sicque aduersariorum culpa nequiuimus in ea re rationabiliter prouidere seu rationem facere; quam tamen

---

*) Siehe oben Seite 28.

nunquam denegauimus nec denegamus, ubi debita pretensorum jurium demonstratio precesserit, idque per nos cognitum ac jntellectum fuerit juxta foederis formam: nihil est, quod nobis hac in re queat jmputari, nec cur de facto jn eo regno quidquam debeat actemptari. Cum et aliunde pluribus legittimis titulis suffulti simus, jntentionem aduerse partis penitus excludentibus, prout alias in Monte Pesulano, dum de intellectu ipsius foederis Nouiodunensis tractaretur, nostri parte amplissime et liquidissime ostensum fuit*); et cum etiam post foedus Nouiodunense aliud subsequens foedus Londoniense**) jntercesserit, quo indiffinite ac vniuersaliter prohibetur quarumcunque rerum hinc inde possessarum seu occupatarum turbatio: non potest rex Gallorum sine hujusmodi foederum violatione nos jn possessione dicti regni Nauarre turbare, nec turbanti seu jnuadenti licite assistere aut supetias ferre.

Hinc ad postremas ipsius Gallorum regis litteras descendendo, quis nostrum christiane pacis auctor fuerit, quisnam a christianorum cede manus mundas seruauerit, quis melius in christiane religionis hostes gesserit: cum hec omnibus nota sint, potius pretermittenda ac aliorum judicio relinquenda putamus, quam nobis ipsis laudem ascribere. Quod autem in eisdem litteris asseritur, regem ipsum Gallorum medio pacis ac affinitatis contrahende justam, quam jn Neapolitano regno querellam habebat, remisisse, se jactans, quod facile ei fuisset jllud recuperare: id nequaquam admittimus, cum nullam justam querellam jn eo regno haberet, eo quod Ludouicus rex eius antecessor feudo priuatus esset; et si quod ius habuisset, jllud contemplatione matrimonij serenissime domine Germanae de Fuxo, regine Aragonum, cessarat et quittauerat: qua adhuc uiuente nil amplius petere potuisset. Verum nos, et si regnum liberum ad nos iure successionis delatum jn tuto haberemus, et quicquid ex aduerso asseratur jllesum ac jntactum preseruari poteramus; voluimus tamen pacis jntuitu, licet indebite centena millia ducatorum quotannis ad certum tempus eidem Gallorum regi constituere, quae eidem tandiu persoluimus, quamdiu is foedera seruanda censuit, et donec ipsemet foedera rupta esse uoluit, nisi daremus obsides, ad quos ex foederis forma nequaquam tenebamur nec obligabamur.

At quod in hujusmodi litteris rex ipse Francorum in grauem nostram jniuriam ac honoris et dignitatis nostre lesionem jnquit, nos

---

*) Siehe oben Nr. 7 S. 28.

**) 2. Oct. 1518; Nr. 26, S. 69.

sepissime aduersus tractata et promissa uenisse, et quod contra nostros tractatus ueniendo sine causa et indebite eum diffidauimus, dicens se prouocatum et deffensorem, nos autem eius aduersarium et prouocatorem nominans; subdens, ut conatibus nostris ad bellum et sanguinis humani effusionem, et ad omnimodam euersionem pacis et unionis christiane aduersus nostram proffessionem veniendo tendentibus obuiam eatis: haec profecto jacula contra ipsummet Francorum regem sunt conuertenda, ac ea, que de nobis predicat, sibi ipsi merito ascribenda censentur, quandoquidem nulla a nobis contrauentio nullaque fidei uiolatio jnteruenerit, nihilque horum edoceri possit, cum etiam nec uero proximum nec uerisimile censeatur, nos, — qui pacis jntuitu, ut jllam arctiori vinculo stringeremus, jpsius Gallorum regis filiam uix natam, aut aliam non natam nec motam adhuc in matris utero reclusam, condicionaliter spopondimus, et qui hactenus ab huiusmodi sponsionibus non discessimus, nec ad aliud matrimonium transiuimus, licet vxores alias puberes, dignitatibus ac statibus nostris congruas et propitias nobis oblatas ducere possemus, ex quibus forsan egregiam sobolem jam verisimiliter haberemus, — uelle nunc uel unquam antea uoluisse: eaque non tantum nos vrgent nec tangunt, conuenta et tractata inter nos sine causa jnfringere uel ab hijs discedere, si ipse Gallorum rex fidem datam seruasset, et primus aduersus conuenta non venisset, primusque bellum per suos contra nos non temptasset. Verum ultra foederum violationes desuper narratas, quae notorie sunt, nuncios et cursores nostros, qui juxta foederum formam liberum aditum transitum et conuersationem habere debuissent, jntercepit retinuit male tractauit, litteras nostras et ad nos directas apperuit, et nec ad nos venire permisit. Patet etiam, quod ex forma foederum non solum de hijs, quae per se geruntur, verum etiam de hijs, quae per stipendiarium aut capitaneum aut alium quemcunque directe uel jndirecte temptantur, omnino teneretur: qui etiam contra foedera molitus censetur, non solum subditos suos contra nos permittendo, uerum etiam externos milites ac pedites contra nos ac dominia nostra conducendo, aut eorum opera etiam gratis oblata contra nos ac confederatos et subditos nostros utendo, vassalosque et subditos nostros rebelles in protectionem recipiendo, et hijs fauorem ac assistentiam prebendo, et etiam hec molientibus jmpedimentum effectualiter non prestando.

Multas etiam alias ipsius Gallorum regis contrauentiones adducere possemus, quae suis loco et tempore jn lucem deducentur, et

quas equo animo sustinuimus, ut pacem et fidem seruaremus jllesam. Et licet ex hijs justam diffidandi causam haberemus, nunquam tamen constabit, ipsum Gallorum regem a nobis fuisse diffidatum, nec aliquod diffidationis uerbum emissum aut scripto datum, quamuis foedera rupta dixerimus, si Robertus aut alter quicumque ex hijs, qui ab ipso Gallorum rege dependent, jn nos aut dominia nostra contra foederum formam molirentur, sed quippe id diffidationem non arguit, nec qui dicit foedera rupta, diffidare uidetur, quandoquidem ruptura foederum jn cognitionem deduci ualeat, et ad illius reparationem non solum armis sed jure procedi, nec talis diffidandi modus inter reges et principes jnoluit, ut simpliciter is, a quo dicuntur foedera rupta, dicatur diffidatus, maxime dum de jniuria et damno sibi illato aut apertissime imminente conqueritur alter; verum debita diffidationis forma est, ut justifficata causa et hijs declaratis, quibus quis justam diffidationis causas pretendit, jntimet per heraldum aut regem armorum, vel per personam ad id idoneam, aduersario suo scripto uel uerbo, quod, nisi aduersarius reparauerit ea, quae diffidans reparanda pretendit, cum diffidat et se hostem declarat. Talis autem diffidationis forma nequaquam a nobis emanauit, quinymo tam ipsi Francorum regi quàm ipsi oratori suo, tam uerbo quam scripto, declarari fecimus, nos nequaquam pro diffidacione emisisse ea uerba, „quod teneremus foedera rupta, si Robertus aut alius quicumque in nos moliretur." Quod etiam opere et effectu ostendimus, dum jnuasione secuta contra ipsum dumtaxat jnuasorem et rebellem subditum nostrum arma direximus, nec quidquam contra ipsum Gallorum regem temptauimus, nec temptari mandauimus. Quod si, ut ipse, contra foedera venire ac eidem Francorum regi similes molestias ac turbationes jnferre voluissemus, non defuissent, ut illi, nobis media optima, ac forte etiam longe meliora, ut sic male bonitatem ac fidem nostram agnoscat, qui nihil contra professionem nostram nihilque horum, que nobis jmpinguntur, temptauimus, et de alieno arguimur peccato, quasi tanquam agnus obmutescens coram tondente aliorum peccata ferre debeamus. Sicque, si ipse Gallorum rex hanc sinistram suam jnterpretationem continuet, arma contra nos et patrias nostras sumendo, et sua sponte se diffidatum tenendo, potius diffidans prouocator et jnuasor reputabitur, quam que prouocatur et deffensor.

Cuius tamen conatibus diuino fauente auxilio cum subditorum et amicorum nostrorum presidio occurere speramus; cui suffragari non

debet, quod bellum moueri dicat pro priuatis et particularibus meis negocijs, et non pro jmperio nec juribus jmperij, quae asserit se augere et conseruare uelle uiribus suis, ut jmperij confederatus ob Francie coronam, et vassalus ob Mediolani ducatum. Possunt enim R. P., illustr. quoque D. V. cogitare, si hic de priuatis ac particularibus negocijs agi dicatur, ubi jmperialis dignitas ita lacessitur, ita contempnitur; qualiter iura jmperij sit seruaturus, qui magis, quam alius quispiam, ex hijs ocupat; qualiter se confederatum jmperij predicet, qui se jmperatoris hostem et aduersarium declarat, qui bellum actualiter mouet contra jmperij caput, ac illius hostes juuat; qualiter tandem se jmperij vassallum gerat, qui ea, quae uassalli sunt, non peragit, qui contra directum feudi dominum arma mouet hostique assistit; et quam in hijs justitiam seu equitatem pretendat ex hijs, quae temptat palam, discerni potestis.

Hortamur igitur rogamusque et adjuramus R. P., jll^{m}que D. V., tamquam fideles ac deuotos sacri jmperij principes, tanquam ipsius sacr jmperij membra precipua — quantum pro ea, quam nobis ac sacro jmperio deuouistis, fide, pro eo affectu, quem semper ad jmperialis dignitatis decus honorem ac augmentum habuistis, pro illa jntima amoris ac beniuolentiae demonstratione, quam nobis signis ac affectu ostendistis, dum nos unanimi consensu, uniformi consilio ac comuni omnium vestrum sententia ad hanc jmperialem dignitatem promouistis elegistis ac assumpsistis, jndeque coronationis et vnctionibus solempnibus jn Aquisgrano de more peractis nobis jmperij gubernacula et administrationem per ipsius electionis decretum concessistis: — quantum haec omnia recte jntentionis occulo considerare uelitis, jdque animaduertere, quod non solum nos, sed et uos ac vniuersum sacrum jmperium haec spicula feriunt; sicque nobis, ymo vobis ipsis, ope consilio fauore et auxilio assistere, ne comunis honor noster et dignitas laceretur, ne fama et extimatio denigretur, ne detractorum uires ueritatem ac uirtutem denobilent, taliter cum caeteris principibus ac statibus jmperij prouidendo, quod talis ac tanta jniuria vestro caesari jrrogata propulsetur; ac tandem, ut sentiant omnes, quod eum, quem elegistis, jn sua dignitate conseruare jntenditis. Id vestris litteris vniformiter ac concorditer ad ipsum Gallorum regem pro suarum responsione dirigendis efficere uelitis, ut huiusmodi nostre justifficationes jn lucem prodeant, ac per expressum et fidum nuncium ad manus et noticiam ipsius Gallorum regis deducantur, jtaque res agatur, ut vnusquisque effectu percipiat,

jmperium unum esse, unius animi uniusque sententiae suo capite optime correspondens, nullamque membrorum ac capitis discrepantiam fore. Et si, quod absit, uobis aut sacro jmperio aliquam contingeret jniuriam jrrogari, pollicemur reciproce talem jniuriam uiribus nostris propulsare, eaque omnia, quantum in nobis erit, vestro ductu auxilio ac consilio peragere, quae decus honorem comodum jncrementum ac restaurationem ipsius sacri jmperij concernere uidebuntur. Wormaciae die XXI mensis maij MDXXI.

Copie.

58.

Cristoval de Barroso *) an Guillaume de Croy, Herrn v. Chievres.

Lissabon, 24. Mai 1521.

Monsieur, tant et sy threshumblement que faire puis a vostre bonne grace me recommande.

Mons[r], despuis ma venue en ceste court vous ay escript deux fois tout ce que jusques alors j'avoye fait. Et despuis par aucuns moyens ay esproue de scauoir, sy le roy vouldroit changer son propos, et je le treue tousiours en icelle opinion de dire, qu'il non fera riens, sy l'empereur n'est premier deslye de roy de France, en donnant a entendre, qu'il scait bien, que l'empereur tient necessite d'argent, et que l'on le doit paier. A ce j'ay fait responce a la royne que me l'a dit tielle comme il apartient a l'onneur et reputacion de l'empereur.

Mons[r], sur ce mesmes propos le roy me fit dire par la royne, qu'il estoit maintenant requis de France de par la regente, de marier son fils auec madame Renee, et que l'on luy fait grandes ofres pour ce faire. J'ay fect tielle responce a la royne que me l'a dit, que a mon advis elle demoura bien satisfaicte. Et je scay bien de vray, qu'il n'y a ici personne de France que ait porte tielles nouelles, mais il me l'a fait dire seullement en cuidant, que l'empereur pour destourber cela viendra faire ce qu'il veult, et que l'on le priera.

Mons[r], je ne me puis tenir de vous dire, que je me doute fort, que la lettre que l'empereur escriuit a la royne nous domaiga beaccop,

---

*) Des Kaisers Abgesandter an den König von Portugal.

pour ce que l'empereur disoit en icelle, qu'il la prioit de luy vouloir assister en ce cas, veu qu'il l'en inportoit tant et touchoit fort a son honneur reputacion et proufit: dont le roy print son pied a cuider, que l'empereur est en necessite, et qu'il pourra mieulx faire son cas; car, selon je vous ay parauant escript, mes lettres me furent donnees toutes ouvertes, et la royne avoit tire la sienne que venoit dedans la mienne, et le roy veult tousiours scauoir d'elle tout ce que l'on luy escript.

Monsr, en toute humilite il me semble, selon le vous ay par cy deuant escript, que pour mieulx parvenir a bonne conclusion il seroit bon, que vous montres de par dela de vous refroider du tout en cest affaire, en escriuant, que pour nulle chose je n'y parle plus, en mectant la culpe a moy; disant que ce que vous avies jusques icy fait, estoit pour les promesses et offres que je vous faisoye, que le roy devroit faire marueilles, ce que maintenant trouues au contraire. Et sur tout fauldroit, mons^r^, escripre encores plus froidement a la royne, ou non luy escrire riens; car le roy scait tout ce que l'on luy escript.

Monsr, je vous eusse escript plus souvant, mais je n'ay pas la puissance de payer les corryers. Car le premier que j'ay despesche avecques la resolucion, le tresorier Vargas ne l'a pas voulu payer, et je fus contrainct de le payer; car j'estoye oblige, pour ce qu'il non voulsit pas partir d'icy. Aultrement je vous supplye, mons^r^, treshumblement, de me vouloir faire sur ce advertir de la manyere que je dois tenir a vous escripre; car je ne vouldroye pas estre tenu pour negligent, et je ne puis faire aultre diligence, sy vous n'y pourvoyes.

Monsr, je vous supplye treshumblement de vouloir auoir souvenance de moy; car yl n'y a jour au monde que je ne despende plus de cincq ducats d'or seullement des despens ordinayres. Et sy ay despendu en Anuers devant mon partement bien XVe ducats en me mectre en ordre, et je me tyens icy sy honnorablement et bien acostre de toutes choses, que je crois la dieu mercy, que je ne vous fairay point de honte.

Monsr, j'envoye presentement vng mien serviteur a la court de Castille avecques ce pacquet dresse au maistre des postes, pour le vous envoyer. Et actendray du tout vostre responce.

Monsr, je prye nostre s^r^ que vous doinbt tres bonne vye et longue. Escript a Lixbone ce XXIIIIe jour de may XV^c^XXI.

Monsr, je vous envoye icy les novelles que sont venues des Indes au roy icy, desquielles vous ay fait mencion en mes dernyeres lectres,

Monsr, quant a la royne je croys veritablement, qu'il ne tient pas a elle de faire tout son myeulx, et est bien marrye, que les choses non vont mieulx; mais le dangier est, que le roy veult scauoir tout ce que l'on luy escript.

Vostre treshumble et tresobeissant seruiteur

Cristofle de Barroso.

Orig. (meist in Chiffern).

59.

Cr. de Barroso an Guillaume de Croy, H. v. Chievres.

Lissabon 7. Juni 1521.

Monsr, tant et sy treshumblement que faire puis a vostre bonne grace me recommande.

Monsr, je vous ay plusieurs fois escript, et de nulle ay eu responce; et l'on nous a dit icy, que les corryers sont retenus en France; parquoy je ne scay, sy mes lettres vous furent donnees. Et a ceste cause, mons^r^, vous ay escript par mer la substance du tout le VIIe jour de ce moys, et maintenant vous enuoye icy par terre la duplicate du mesmes.

Monsr, par la premyere lettre du XIII avril vous advertisoye de ma venue en ceste court, et de la maniere que je avoye tenu pour atrayre le roy icy a parler du cas que scaues, pour ce qu'il avoit este plus de VIII jours sans m'en parler en cela, pour ce que je luy avoye dit, que l'empereur viendroit en Espaigne c'est este, ainsy comme il est vray qu'il viendra, s'il plaist a dieu. Et la manyere estoit la ensuyuante, s'et a scavoir.

De come voyant cela je luy avoye mis en auant, que pourroit estre que l'empereur yroit en Ytalie devant que venir en Castille, veu que celuy seroit tres grand honneur reputacion et proufit, et mesmement veu que le pape le pourchassoit bien fort, et plusieurs aultres choses, selon bien au long le vous escripvoye en lad^e^ lettre. De quoy le roy fust bien estonne.

Et de comme apres cecy le roy m'avoit fait parler, et m'en parla luy mesmes. Et fut l'affaire de l'especyerye tant debatu, que je avoye tire le roy a tant, qu'il estoit content de deslivrer et donner aux Fucres en poyvre trente mille quintaulx deslivres en trois termes, s'et a

scavoir la moytie a la foyre d'Anvers du septembre, et l'aultre moytye en deux termes, le premyer a nouel et le dernyer a pasques prouchainement venants; et en oultre et par dessus cecy il deuoit donner quinze cedes *) dix mille quintaulx du dot de la royne, et des deux mille cinq cens quintaulx qu'il proista au conestable, et sy deuoit doner a sa fille en ioyaulx et vasselle jusques a la somme de aultres deux mille cinq cens quintaulx, de sorte qu'il donoit par tout ensemble en poyvre quarente cincq mille quintaulx, sans les adres **) de la infante, que devoient estre a ses despens de luy. Mais pour ce fere il demandoit, que l'empereur donnasse a la jnfante en douaige cincquante mille ducas, disant que a cause de la gouvernacion que elle deuoit tenir, luy conviendroit faire grosses despens. Et sy demandoit, que ces cintane mille ducas fussent assignes sur aucunes bonnes villes avec la jurisdicion et administracion toutalle d'icelles, tant d'ofices et benefices et fortresses que d'aultres choses. Et aussi mesmes demandoit l'aseurance du dot qu'il devoit bailler, que est toute lad^e^ somme de quarente cincq mille quintaulx. Et s'il s'en offroit, que la infante seroit prest a partir dedens deux mois apres la conclusion de l'affaire; mais ce que touche aux payements s'entendoit, moyenant que la chose fusse concluye devant la sainct Jehan; car aultrement le prymyer terme seroit a nouel et le second a pasques et le dernyer a l'aultre sainct Jehan. Et quant a mener la jnfante en Castille, il me disoit, que le prince de Portugal ou luy mesmes l'acompaigneroient jusques la ou besoing seroit, mais qu'il non vouldroit pour nulle chose, que nul personaige vinse a entendre en affere.

Monsr, pareillement vous escripuoye en lad^e^ lettre, comme apres tout cecy conclus, le laindemain que je vouloye despecher le corryer, le roy me fit appeller et me mit en avant les inconveniens que je vous ay escrit, s'et a dire du dangier en quoy il metoit la jnfante, et ausy les met, sy elle non fusse receue en Castille, et que pourtant conviendroit, qu'il allasse avec la jnfante, et eusse la governacion toutalle; l'aultre estoit, que l'empereur escrivisse a Castille, que receussent la jnfante pour royne. Et en oultre vouloit, que au cas que les comunites non la receussent, et qu'il besognasse de les chastier, que cela se faroit de l'argent que alors seroit pour payer du dot. L'aultre

*) Das Dechiffrement ist richtig. Ohne Zweifel sind die Chiffern vergriffen f. cents.
**) Ohne Zweifel f. arres.

et le plus fort estoit, qu'il conviendroit, que l'empereur deuant toutes choses se desliasse toutallement du mariage de France; car aultrement le roy de France luy seroit enemy et luy pourroy dommager beaucop.

Mons[r], semblablement vous escripvis de la responce que je avoye fait, et de comme sur cela demeurames sans plus en parler.

Mons[r], pareillement vous escripuis en lad[e] lettre, comme a mon advis tout cela se faisoit, pour ce que le roy icy fut adverty ou cuydoit, que les Fucres estoient en necessite de poyvre, et que pourtant il pourroit myeulx faire son cas. Et de ce qu'il me sembla que seroit bon, que de par dela l'on mostrasse rigueur, et que missies la culpe a moy.

Mons[r], despuis vous escripvis par aultres lettres du XV[e] et XXIX[e] d'avril, pour ce que en les dessusd[es] ne l'avoye ouse faire, de comme le pacquet que avyes envoye devant moy a la royne pour le moy bailler, me fut donne ouvert, et ausy toutes les lettres.

Mons[r], pareillement vous escripvis de ce que le roy m'avoit dit touchant le prince de Portugal, de non disposer riens de luy sans premiers le faire scauoir a l'empereur et a vous, et que jusques alors n'y avoit memoire d'en parler etc.

Mons[r], despuis vous escripvis le XXIIII de may, comme le roy m'avoit fait dire par la royne, come il estoit requis de par la regente de France de marier le prince de Portugal auec madame Renee, et de la responce que j'avoy fait sur cela, et de ce que je scauoye bien, qu'il n'y avoit icy persone que parlasse de tiel afere, mais que le roy le faisoit cuydant, que l'empereur pour destourber cela faroit ce qu'il vouloit, ou que ce seroit moyen pour s'en acorder a France. Ce que je luy auoye tout deffait et reboute.

Mons[r], pareillement vous escripvis de ce que je me doubtoye, que la lettre que l'empereur escriuit a la royne nous auoit domage, pour ce que l'empereur luy escriuit, qu'il la prioit de luy vouloir assister en ce cas que touchoit fort a son honneur reputacion et proufit: dont le roy icy avoit prins son fundement, a mon advis, de cuyder que les Fucres estoient en necessite de poyvre, et pourtant seroit bon escripre a la royne seullement en ma credence, ou luy escripre demonstrant de non vouloir plus entendre aud[t] affaire, et ce disoye je, pour ce que le roy son mary veult veoir tout ce que l'on luy escript.

Mons[r], ausy vous escripvoye, qu'il me sembloit, que seroit bon de fere courir le bruit, que l'empereur veult fere aliance en aultre part.

Monsr, semblablement vous ay escript du trespas du s^r^ don Charles et pareillement du trespas de la duchesse de Bragance, seur du roy de Portugal.

Monsr, ausy vous ay escript de comme le tresorier Vargas n'avoit pas paye le corryer que j'avoye d'icy despeche, parquoy je n'avoye pas la manyere de vous escripre plus souvant, en vous suppliant de me vouloir faire advertir de ce que je dois faire en ce cas.

Monsr, despuis tout cecy le ve jour de ce mois vous ay escript plusieurs choses, et pour ce que j'ay envoye les lettres par mer, et crois que vous seront donnees a seurte, je feray icy petite mention. Seullement, mons^r^, diray en deux mots, que ce estoit des novelles de la entree des Francois en Navarre, et de ce que javoye sur cela parlle au roy, et de la bonne voulante que j'avoye trouve en luy; et ausy de comme aucuns de ceux que fuyrent de Castille s'en estoient retires a ces royaulmes de Portugal, et de ce que sur ce j'ay parle aud^t^ roy, et de la conclusion que fut prinse, de faire vng edit general, que tous surtissent dedens deux moys, sur paine d'estre prins etc.; et que ce non obstant led^t^ roy escriproit au conte de Saluaterre, que pareillement est en ce royaulme, que demourasse, moyenant que non surtisse de vne ville et son territoyre: et ce pour tant qu'il est de plus grant qualite et importance que les aultres; et nous sembla estre myeulx pour le present le detenir icy que de le laisser a aultre part ou a l'aventure pourroit dommaiger, veu les affaires de Navarre et aultres.

Monsr, pareillement vous escripvis en cested^e^ lettre de certains gentilshommes francois que estoient venus icy en vne navire d'armee, et de ce que le roy m'avoit dit, que n'estoient que aventuryers que venoient soy offrir a son service, et que bientost leurs donrroit congie etc.

Monsr, encores vous escripvis de comme mess^s^. les gouverneurs de Castille escripvoient icy au roy plusieurs fois sans jamais derecer les corryers ne lettres a moy, pour representer et soliciter les affaires de l'empereur: ce que n'estoit pas, a mon advis, honneur de sa mageste, veu que j'estoye icy par son commendement; et que ausy estoit a moy grande honte. Parquoy, mons.^r^, vous supplyoye d'y vouloir avoir regard et le remedyer. Et derechief encoires, mons.^r^, le vous supplye.

Monsr, apres tout cecy, le mesmes jour que je vous ay escript, fut publye le ban ou edict contre les dessusd^s^ que doivent surtir de tous ces royaulmes dedens deux moys, et ceul'x que sont en ceste

court dedens deux jours surtent d'icelle. S'il vous semble, mons.^{r}, que sur ce je dois dire ou faire quelque chose davantaige, je vous supplye de me vouloir faire advertir.

Monsr, quant a l'affaire principal de l'espicyerye, le roy ne m'a oncques despuis parle, sinon qu'il m'a demande, sy j'avoye eu responce de vous, en disant qu'il la fauldroit atendre. Et je crois que, pour ce qu'il voit ces barbulleries de France, il pense que sera bien facil chose de acheuer, que l'empereur face cela qu'il demande, s'et a dire, de se deslier de France. Et cestuy point est le principal, sur quoy le roy insistoit; car depuis les aultres, veu que Castille est desja pacificquee quasi toute, la dieu mercy, je crois que n'y aroit pas grande dificulte en eulx. Car puis maintenant cessent les causes, semblablement doit cesser l'effait etc.

Monsr, je vous supplye treshumblement de me vouloir faire faire responce sur le tout, et advertir de ce que je dois faire; car je me treuve bien peneulx, pour non scavoir de que sorte je me dois governer. Et ausy vous supplye, mons^r, treshumblement de vouloir avoir souvenance de moy, car vous me poves estre et dieu et maistre.

Monsr, je prye nostre s^r, que vous doinbt tres bonne vye et longue. Escripte a Lixbone ce VIIe jour de juing XV^{c}XXI.

Vostre treshumble et tresobeissant serviteur

Cristofle de Barroso.

Orig. (zum Theil in Chiffern).

60.

Cristoval de Barroso an den Herrn v. Chievres.

Lissabon, 11. Juni 1521.

Monsr, tant et sy treshumblement que faire puis a vostre bonne grace me recommande.

Monsr, despuis que j'ay escript ceste aultre lettre, que est la dupplicate de ce que je vous ay escript par mer, aucuns d'iceulx, que sont icy fuys de Castille, apres que le roy a fait faire le ban que je vous escripts, se sont venus complaindre a luy de l'avoir fait, disant, qu'il estoit myeulx qu'ilz demeurassent en cestuy royaulme, que de s'en aler a aultres royaulmes d'aucuns que non seront sy bons amys de l'empereur comme luy, et tout plain d'aultres parolles, suppliant, que le tiel ban fusse revocque, selon plus au plain le veres par la

copye de la peticion qu'ilz ont donnee sur ce aud[t] s[r] roy. Auquiel sembloit que seroit bon de le faire ainsy pour les causes aleguees, mais a moy sembla le contrayre; et ainsy avons prins conclusion, que le roy leurs feroit dire a bouche, qu'il non vouloit pas revoquer son edict, mais qu'il escriproit a mess[s] les governeurs de Castille, pour ce que l'empereur estoit sy loing, et que pareillement je leurs escriproye, et que selon sa responce il en fairoit. Et je me consentys en ceste responce, pour ce qu'il me semble, que par icelle il demonstre aux dessusd[s], qu'il non faira aultre chose, sinon ce que l'empereur ou ses gouverneurs ordoneront.

Mons[r], j'escripts presentement ausd[s] s[rs] gouverneurs, et leurs envoye aussy la copye de lad[e] peticion, et selon ce qu'ilz m'ordonneront, je procureray de le faire mettre en euvre. Et pour tant, mons[r], je vous supplye de me vouloir faire sur ce advertir de ce que en ce cas, ou aultre semblable, d'icy en avant je dois faire, ou que chose je dois procurer, apres que led[t] terme des deux mois sera passe, et principallement de ce que touche au conte de Saluaterre, qui est de plus grande importance, et je crois que le roy icy ne le vouldra pas faire prendre.

Mons[r], j'ay este adverty, que l'evesque qui non deveroit estre de Camore, est ausy venu a cestuy royaulme, ou que doit bien tost estre aux confins qui sont du coste dud[t] Camore. Et pour ce que je ne le scay pas encores bien a la verite, je n'ay point voulu sur ce faire aultre diligence. Je vous supplye, mons[r], de me vouloir faire advertir de ce que je dois faire, sy le cas advient, comme je crois que viendra.

Mons[r], la royne acoucha samedy, que fut le VIII de ce moys, de vne fille et enfanta a six heures et demye et vng quart, s'et a dire a sept vng quart moins, apres mydy et la dieu mercy n'eult pas grand travail, car elle ne demeura pas en celuy vne demye heure, et est en tres bon point la dieu mercy: dont le roy et tous les aultres sont bien joyeulx. La royne vouloit, que elle s'appellasse Jehanne, mais apres fut acorde, et je crois que du conseil du roy, qu'elle s'appellera Marye, et sera baptizee semedy prouxain, que sera le VIII[e] jour de sa nativite et le XV[e] du moys. J'ay fait incontinent tirer sa nativite, et la vous envoye icy. Faites moy, mons[r], envoyer les estraines pour les novelles.

Mons[r], je vous ay escript dernyerement, comme j'avoye envoye vng myen serviteur a Castille avecques mes lettres, pour ce que je non

povoye despecher corryer, et maintenant pareillement envoye vng aultre aveeques cestes presentes a vous, et avecques icelles a mess' les gouverneurs, et chacun me custe dix ducats pour voyaige. Je vous supplye, mons^r, que vous plaise de avoir souvenance de moy, et me faire pourveoir de quelque bonne chose; car je ne la vouldroye point, sinon pour despendre le tout ensemble avecques le myen au service de l'empereur nostre sire et vostre.

Monsr, je prye nostre s^r, que vous doinbt tres bonne vye et longue. Escript a Lixbone ce XIe jour de joing XV^cXXI.

Vostre treshumble et tresobeissant serviteur

Cristofle de Barroso.

Original.

61.

Ch. de Barroso an den Kanzler Mercurin de Gattinara.

Lissabon, 22. Juni 1521.

Monsr, quant a l'affaire que scauez, incontinant que j'ay receu vosd^es lettres j'ay presente celles de l'empereur a la royne sa seur, laquelle me demanda dud^t affaire, et je luy monstray ce que m'escripuez de non parler plus auant, en luy disant, que j'estoye bien marry de ce que la chose estoit venue a tel point etc. Elle l'a dit au roy de Portugal, lequel vng jour apres me parla, disant, qu'il desiroit cest affaire tant comme raison estoit, mais qu'il avoit regard aux grans inconueniens que de ce luy pourroient venir, et principalement de ce que touche au roy de France, car des aultres il ne feroit pas grand compte; et que, si l'empereur feisse, qu'il se deslie dud^t roy de France, ou feisse tant qu'il fusse contant de ces affaires, en ouffrant le prince de Portugal pour la fille ou belle seur du roy de France, que alors il seroit contant de faire ce que par auant estoit dit, que je vous ay escript, sans auoir regard a nul des aultres inconueniens; mais que, si cela ne se faisoit, il n'en auoit aultre remede, synon que l'on feisse presentement le contract et le jurasse, sans passer aultres parolles de present, pour estre plus secret. Mais que les payemens ne se feroient synon apres la consumation du mariaige, et non point deuant; car aultrement il seroit en dangier de perdre ce qu'il donroit pour auant lad^e consumation etc. Laquelle adicion non me sembla pas bonne.

Monsr, je luy feis responce, que je n'avoye pas commission de parler plus en ceste matiere, et que, quant je l'auroye, si ne parleroye je pas en telle sorte, car ce estoit reculer arriere beaucoup de ce qu'il auoit promis a la royne et a moy. Parquoy je n'oseroye de le vous escripre, mais que, quant il vouldroit effectuer ce qu'il auoit promis, sans y mectre escrupules ne inconueniant, que alors je feroye contre ma commission, et me aduentureroye a le vous escripre, ou, s'il plaisoit a la royne, de le vous escripre, nonobstant que je creoye, que l'empereur ne se contenteroit pas de moings de vng million d'or, selon plusieurs fois je luy avoye dit.

Monsr, comme celluy que tousiours desire de bien et loyalement seruy, en toute humilite je vous diray ce que de ce cas je puis comprendre; que sont deux choses: la vne est, que le roy de Portugal ne se vouldroit en riens monstrer contre le roy de France, au mains jusques au veoir, a quoy les choses viendront; et l'aultre, que l'on luy fait croyre, que l'empereur est en necessite d'argent, et principalement pour ce qu'il tient la venue de l'empereur cest este, et qu'il sera constraint tant des grans maistres d'Espaigne que du peuple a cestuy mariaige. Et a ces causes il vouldroit dillater l'affaire, cuidant qu'il pourra auoir mieux pour faire son cas. Parquoy, mons^r^, il me semble que, s'il entendisse, que l'on parlit de quelque chose en Angleterre, je crois veritablement, qu'il viendroit bien tost a ce que l'on vouldroit. Et je crois que, si l'on ne me eusse escript, que m'en retournasse deuers l'empereur, l'affaire se fusse mieulx porte; car la premiere chose que le roy me feit demande, deuant qu'il m'eust parler, ce fust scauoir, si je deuoye concoures demeure par deca. Monsr, je vous aduerty de toutes ces choses, afin que pensez sur le tout et me ordonnez ce que je dois faire. De Lisbonne le XXII de jung.

Copie. (Dechiffrement.)

62.

Instruction des Kaisers für Richard Wingfeld an König Heinrich VIII.

Brüssel, 22. Juni 1521.

Memoire a messire Richart de Wingfielt cheualier de la chambre et ambassadeur du roy d'Angleterre de ce qu'il aura a dire de la part

de l'empereur audit s^{r} roy son bon oncle, deuers lequel il va presentement a la requeste d'icellui s^{r} empereur.

Premiers dira, que par les dernieres lettres que sa mageste a escriptes a son ambassadeur deuers ledit s^{r} roy d'Angleterre, son bon oncle, il lui a mande declarer a icellui s^{r} roy son intencion, et le singulier desir et affection qu'il a, non seulement de entretenir la bonne et vraye amitie qui tousiours a este et est entre eulx, mais de la conffermer corroborer et rendre plus ferme et estroicte; et affin que les matieres pourparlees entre leurs deux magestes se puissent asseurer et conclure, que ledit s^{r} roy veulle enuoyer mons^{r} le cardinal deca la mer, pour soubz vmbre du compromiz que le roy de France practicque maintenant, apres auoir spolie l'empereur de son royaulme de Nauarre, traictier et conclure lesdites matieres pourparlees, et y mectre vne finale resolucion, qui est la chose que ledit s^{r} empereur a tousiours plus desire et desire.

Que depuis la despesche desdites lettres le dompreuost d'Utrecht qui a este ambassadeur dudit s^{r} empereur deuers ledit roy de France est retourne de son ambassade, et en faisant son rapport a dit entre autres choses, que ledit roy de France est du tout resolu et delibere de faire la guerre audit s^{r} empereur, et le enuahir et lui courrir sus de tous coustez. Et quant ledit dompreuost lui a remonstre par bonne maniere, que ledit s^{r} empereur n'auoit desseruy, ne lui donne occasion de ainsi le traicter, a respondu assez rudement, qu'il cognoissoit que icellui s^{r} empereur ne lui veult point de bien. Et considerant, que a ceste heure il est prest et equippe et ledit s^{r} empereur despourueu, parquoy il a presentement meilleure opportunite de se vanger et auoir sa raison de lui, qu'il n'auroit d'icy a deux ou trois ans, que lui et ses affaires se pourroient amender et mieulx porter: il veult et entend mectre a execucion sadite deliberacion.

Que ledit roy de France continuant son propos et mectant sadite deliberacion a effect renforce iournellement son armee, et la fait marcher et approcher les frontieres de ces payz. Et non content d'auoir rompu et contreuenu aux traictez, tant par l'inuasion qu'il a procure et fait faire par messire Robert de la Marche et ses enfans a l'assistence des gensdarmes de ses ordonnances et de ses propres subgectz, par auoir arreste les postes, prins les courriers, ouuert et retenu les lettres dudit s^{r} empereur; et apres auoir surprins son royaulme de Nauarre s'est vante et vante de enuahir et courrir sus audit s^{r} empe-

reur et lui faire tout le pis qu'il pourra, comm'il fait. Au moyen de quoy icellui s^{r} empereur est constraint de se preparer et mectre sus vne grant et puissant armee, et employer ses armes non seulement pour se deffendre garder son honneur, mais est delibere de assaillir enuahir et offenser ledit roy de France de tous coustez et par tous moyens possibles, dont il en a plusieurs bons et grans en diuers quartiers.

Que ces choses ainsi remonstrees par ledit s^{r} ambassadeur audit s^{r} roy son maistre, et que l'empereur, pour lui auoir compleu, vse de son conseil, et lui tenu promesse delaissant pluiseurs bons partiz, se trouue en la necessite ou il est presentement, priera icellui s^{r} roy, son maistre, de la part de l'empereur, vouloir le tout bien considerer, et mesmement que par tant de manieres il est assailly . . . . prouocque force et contraint de se deffendre et garder son honneur et reputacion, laquelle, comme il tient et croit fermement, ledit s^{r} roy d'Angleterre a autant pour recommande et le vouldroit garder, comme le sien propre, jl se veulle declairer et lui donner ayde faueur et assistence contre leurs ennemis communs, notoires infracteurs et violateurs de leurs traictez, comme par iceulx il y est tenu et oblige, et que pluiseurs foiz il a promis de faire; lui declarant que au moyen des bonnes intelligences et prouisions que ledit s^{r} empereur a en diuers quartiers, et moyennant qu'ilz se joindent ensemble, ilz ne sauroient faillir de faire leur voulente de leur commun ennemy, et recouurer ce qu'il leur detient et . . . . contre dieu raison et justice.

Et quant au compromis dont ledit roy de France a fait ouuerture, dira: Que obstant l'injure a eulx faicte par ledit roy de France en contempnant et contreuenant ausdits traictez ne lui seroit licite son honneur saulf de y entrer, dumoins que prealablement il ne l'eust consulte a ses parens et amys, et mesmement a ses vassaulx et subgectz d'Espaigne. Sy lui prira derechief se vouloir declairer promptement auec ledit s^{r} empereur, et lui donner secours ayde et assistence contre leurdit commun ennemy. Et au surplus qu'il veulle incontinent enuoyer ledit s^{r} cardinal deca la mer pour auec les gens de l'empereur traicter et conclure les matieres pourparlees entre eulx, et declairer l'un a l'autre le fons de leur cueur: a quoy sa majeste jmperiale est preste d'entendre, et monstrer par effect, que a lui ne tiendra que toutes choses ne se parfacent au desir honneur et prouffit de chacun.

L'empereur, cognoissant la fidelite dexterite et bon zel dudit s^{r} ambassadeur, lui a bien voulu prier comme a cely qui cognoit ces

matieres, vouloir prendre la payne de se transporter deuers ledit s[r] roy, son maistre, lui faire les remonstrances dessusdites, et autres que icellui s[r] empereur lui a dictes de bouche; et lui venir faire rapport de la bonne voulente et intencion d'icellui s[r] roy, son maistre, le plustost que bonnement faire pourra, pour selon ce pouoir regler et conduire ses affaires. Fait a Bruxelles le XXII[e] jour de juing l'an XV[c] vingt et vng.

Et lesdites matieres composees accordees et conclutes entre lesdits s[rs] empereur et roy, comme dit est; et leurs magestez ayans entendu l'intencion et fondement des affaires l'un de l'autre, s'il y reste quelque chose a wyder et terminer, ilz en pourront traicter et communiquer ensemble. Et en toutes choses qui se trouueront propices et conuenables pour le bien commun de leur susdites magestez, ledit s[r] empereur sera content d'y entendre et en ce vser du bon aduis et conseil dudit s[r] roy son bon oncle.

Copie.

63.

Cr. de Barroso an den Kanzler M. de Gattinara.

Lissabon, 24. Juni 1521.

Mons[r], tant et sy treshumblement que faire puis a vostre bonne grace me recommande.

Mons[r], despuis auoir escript ceste aultre lettre, le roy me fit detenir le courryer jusques au present, et parauant ausy m'avoit detenu trois jours, et je n'osoye de le despecher sans son congie, a cause de le non couroucer. Et pour tant, mons[r], je vous supplye de me vouloir pardonner ceste dilacion.

Mons[r], le roy de Portugal m'a parle ce jourdhuy, et me tourna a remonstrer autres fois tout le passe, en disant, qu'il craignoit de se lyer de parolles, et que par apres l'empereur se pourroit retire arriere, ce que non seroit pas son honneur; et que, si j'eusse pouuoir de l'empereur pour capituler obliger et jurer en son nom, que alors il pourroit parler plus clerement, mais qu'il non vuelt estre lye aulcunement ny oblige jusques a tant que ledit pouuoir seroit venu; et que alors nous gouuernerions selon qu'il nous sembleroit estre mieulx etc. Je

luy respondiz, que l'on n'a coustume pas donner pouoir sans premier sauoir resolutement les choses, et que pourtant il me deuroit dire son intencion. Le roy de Portugal me dit, qu'il n'en diroit aultre chose sans ledit pouuoir, lequel l'empereur me pourroit souffisantement enuoyer auec vne instruction apart de ce que je deuroye et pourroye faire. J'ay volu scauoir, s'il diroit aultre chose touchant les payemens. Il respondit, qu'il n'en diroit aultre chose pour le present, synon qu'ilz se donroient apres la consumation du mariaige, et non deuant. Il me semble, mons^{r}, que je vous deuoye aduertir du tout, afin que vous y penses.

Monsr, en toute humilite il me semble en ce cas, que le roy de Portugal vouldroit dylater l'affaire jusques a scauoir, si l'on parle quelque chose en Angleterre, et aussi jusques a scauoir, si la venue de l'empereur sera cest este; car il pense que, si vient sans estre lye, — que son cas est du tout gaigne etc. Et encoires crois je, qu'il vouldroit atendre a scauoir de mons^{r} le marquis, comment il se porte.

Monsr, vous entendrez myeulx le tout, sy quelcun de par dela vous parlasse, il fauldroit difficulter fort l'affere et le mettre au plus hault; car aultrement toutes doulceurs sont dangereuses.

Monsr, s'il vous semble que l'on me doit envoyer pouoir, je vous supplie treshumblement de me vouloir faire escripre et aduertyr particulierement sur chacun point, c'est assauoir de ce que l'empereur donra a la jnfante de Portugal en douayre, dont le roy de Portugal demande XL^{m}ducas, selon le vous ay parauant escript. Aultre point est de l'asseurement qu'il demande dud^{t} douayre, et des villes sur quoy doit estre asseure auec la juridicion, selon pareillement le vous ay escript. Semblablement de ce qu'il demande de l'asseurement de tout le dot, qu'est IX^{c} mil ducas, aussy sur bonnes villes et terres, selon qu'il a fait auec la royne sa femme, et que la coustume est de faire. Et des aultres inconuenians qu'il mectoit en Castille, je crois qu'il n'en parle plus, puisque les causes cessent. Aultre point est touchant la somme et principalement du payement d'icelle, c'est a dire de ce qu'il dit maintenant, que non seroit synon apres la consumation: ce que a mon aduis ne deuroit estre, et ne me semble pas bon. Semblablement sur le point qu'il dit, que souffira pour maintenant faire la capitulacion sans passer parolles de present. Et aussi sur tous les aultres points qu'il vous semblera, mons^{r}, que conviendra de scauoir.

Monsr, je vous supplye treshumblement de vouloir avoir souvenance de moy, et faire que je soye pourveu.

Monsr, quant a l'onneur que m'escripuez, qu'il fauldroit scavoir, sy de par deca l'on me donasse le tiltre, il me semble, mons^r^, en toute humilite, que je non dois procurer honneur d'aultruy que de l'empereur mon maistre et de vous. Et ainsy feray tousjours obeissant a tout ce que me sera ordonne. Mais je vous faits a scavoir, que en ce pais l'on non fait honneur aux messaggiers sinon comme aux aultres negocians. Parquoy je ne m'euse point trouver en nul lieu publicq.

Monsr, je prye nostre s^r^, que vous doinbt tres bonne vye et longue. Escript a Lixbonne ce xxiiii jour de joing le jour de la sainct Jehan.

Vostre treshumble et tresobeissant serviteur
Cristofle de Barroso.

Orig. (Meist in Chiffern.)

64.

Instruction des Kaisers für Ph. Haneton und den Bischof von Badajoz an König Heinrich VIII.

Brüssel 27. Juni 1521.

De par l'empereur.

Memoire et instruction a nostre ame et feal cheualier conseillier premier secretaire et audiencier messire Philippes Haneton, tresorier de nostre ordre de la thoison dor, de ce qu'il aura a dire et pourchasser de par nous auec nostre ambassadeur l'euesque de Badajoz et d'Elne conjoinctement deuers le roy d'Angleterre, nostre bon frere et oncle, et mons^r^ le cardinal d'York, apres qu'il leur aura presente noz lettres de credence et fait noz fraternelles et affectueuses recommandacions, comme il scaura bien faire.

Premierement leur dira que, combien ayons ferme espoir, que ledit roy, nostre oncle, et cardinal doyent de ceste heure estre bien resoluz sur les remonstrances et requestes que leur auons fait faire, tant par nostredit ambassadeur l'euesque d'Elne par pluiseurs et diuerses fois, que aussi derrierement par l'instruction qu'auons baille a messire Richard Wingfelt, cheualier de la chambre dudit s^r^ roy, nostre oncle, et son ambassadeur vers nous, sur les iniures offenses

et inuasions que le roy de France nous auoit faictes et fait faire, tant en nostre duche de Luxembourg par moyen de messire Robert de la Marche et ses enffans, auec le gens d'armes et subgectz dudit roy de France, que aussi en nostre royaulme de Nauarre, aussi les gens d'armes subgectz et artillerie d'icellui roy de France; et que actendues noz justifficacions, dont leur auons enuoye la coppie par escript, ayant clerement cogneu, lesdites inuasions et offenses estre faictes a tort et sans cause en contreuenant expressement aux traictez d'amytie et alliance que auions ensemble: Ne faisons doubte, que le dit roy, nostre oncle, ensuyuant la forme de nozdits traictez et pour acomplir ce qu'il nous auoit promis et jure au lieu de Cantorbery, et ce que depuis nous a este par pluiseurs fois promis, en cas de rompture sera desia dispose a soy declairer pour nous et nous ayder et assister contre ledit roy de France, comme il est tenu, et auec ce conclure et asseurer les aultres choses entre nous pourparlees, sans soy arrester a aultres pratiques ou moyens de dilacions par tresues compromis ou aultrement, que nous pourroient estre preiudiciables pour le raisons escriptes a nostredit ambassadeur.

Neantmoins, non ayant la certainete de la resolucion dudit roy, nostre oncle, et cognoissant les dangiers et inconuenians que nous a porte et porte la dilacion; et qu'il nous est tres necessaire de scauoir promptement, quel fondement deuons prendre sur ledit roy, nostre oncle, pour nous pouoir resouldre de ce qu'aurons a faire, et du chemin que deurons tenir, actendu mesmement les nouuelles que nous sont presentement suruenues d'Espaigne, comme les Francois, non contans de l'inuasion et occupacion de nostre royaulme de Nauarre, nous ont encoires enuahiz en nostre royaulme de Castille, pisle et brusle aulcuns lieux et assiege nostre ville del Grono, et qu'ilz sont venuz nouuellement cinq ou six basteaulx francois armez a la coste de Galice, lesquels n'ont souffert, que l'on les approuchast pour scauoir qu'ilz estoient, ains commencerent a tirer d'artillerie contre le nostres, et prins aulcuns basteaux de Castille, et aussi ont prins certains basteaulx de nos subgetz de par deca, tant de Anuers que de Berghes au lieu de Feeban, et les ont conduyt a Dieppe, et journellement ne cessent de nous faire de tous coustez la guerre: Pour ce causes auons aduise d'enuoyer encoires presentement nostredit audiencier pour solliciter a toute dilligence la clere resolucion et declaracion dudit roy, nostre oncle, sur tout ce que luy auons requis, afin qu'en puissions

auoir pour vne fois ou l'affirmatiue laquelle esperons, ou la negatiue que ne pouons croyre, tenant nostre amour estre reciproque; et que, selon que vouldrions faire pour luy en cas semblable, ayant tousiours prefere son amytie a toutes aultres, ainsi le fera il pour nous.

Toutes fois, si nostredit audiancier cognoit qu'il ne puisse si promptement auoir ladite resolucion et declaracion, et que l'on voulsist persuader, comme a este fait jusques a oyres, de nous reduire au compromis et treues, nous persuadant que soubz ceste couleur mons[r] le cardinal sans suspicion pourroit passer la mer et conclure les aultres choses pourparlees, et nous faire rendre nostredit royaulme de Nauarres sans armes : dira que desia luy auons declere les causes, pour lesquelles ne pourrions par honneur condescendre a aulcun compromis ne trefues sans prealablement auoir restitucion et reparacion des inuasions et occupations faictes par ledit roy de France, et sans auoir l'aduis de noz subgetz d'Espaigne qui sont en armes pour le recouurement de nostredit royaulme, et sans le consentement de noz aultres amys et alliez, ausquels, veant la dilation dudit roy, nostre oncle, nous somme abstraint, et ne pourrions riens faire sans eulx. Et auec ce ne voyons apparance, que ledit roy de France doye condescendre a telz compromis ou treues, et ne seroit honeste que deussions parler sur ce le premier et sans les choses auantdites, pour y bien garder nostre honneur et prouffit.

Mais si ledit roy, nostre oncle, veult tant faire, que sans compromis ne tresues ledit cardinal soubz couleur de vouloir labourer a l'appoinctement amyable s'en vienne incontinant a Calaix escripuant aux parties, qu'ilz enuoyent illec leurs depputez auec plein pouuoir pour ce faire; et qu'il voulsist auant toute euure conclure et asseurer noz affaires principaulx, ainsi qu'il a este pieca pourparle; et que cependant ledit roy, nostre oncle, voulsist escripre audit roy de France, qu'il se garde de riens actempter en noz pays, durant le traicte amyable, se declairant, qu'il prend noz pays de par deca en protection, et qu'il feroit le semblable enuers nous : nous esperons, que par ce moyen, ayant conclud et asseure nosdits affaires principaulx, et descouuert l'ung l'aultre nostre cueur, et entendu ce que nous pourrions faire d'ung chacun couste, pourrions lors myeulx cognoistre ce que seroit plus conuenable a noz commungs affaires, ou la voye amyable ou la voye rigoreuse; et selon ce nous pourrions regler au

commung honneur et prouffit, et aurions vng mesme vouloir, vne mesme intencion et vng mesme desir a nostre commung bien. Et en tel cas ensuyurions le conseil dudit roi, nostre oncle, et dudit cardinal, esperant qu'ilz ne nous vouldroient conseiller chose que puist estre a la diminucion de nostredit honneur et prouffit.

Et si nostredit audiancier cognoit, que lesdit[s] s[rs] roy et cardinal soient enclins a la conclusion et asseurement de choses principales entre nous pourparlees, e que ce non obstant ilz fussent en doubte de nostre pouoir, et qu'ilz pensasent que ne peussions assambler armee souffisante de par nous pour faulte d'argent: dira que quant a l'argent nous en auons assez pour entretenir vne bonne et grosse armee pour tout le temps de ceste este, et esperons cependant en recouurer plus largement, et que auons noz gens de guerre tant a cheual que a pied, et tant allemans que aultres, si bien asseurez, que en trois sepmaines ou vng mois au plus tard les aurons sur le lieu ou il les fault auoir; et que ayant conclud et asseure noz aultres affaires principaulx nous luy descouurirons les aultres moyens et fondemens que auons.

Et si ledit roy, nostre oncle, et cardinal se monstrent voluntaires a embrasser l'affaire et a se declairer entierement pour nous, pourueu qu'ilz sachent qu'il y eust bon fondement de nostre couste: pourra nostredit audiancier leur declairer que, en concluant ledit roy, nostre oncle, et asseurant nosdits affaires principaulx, nous ferons fort de attrayre et faire joindre auec nous le pape, et qu'il demeurra a vne mesme fortune auec nous deux, et nous tenons bien asseure de luy comme bien brief il pourra estre plus amplement aduerty tant par ledit pape que par nous conjoinctement. Et s'ilz ne se vouloient de ce contanter, lesdits euesque et audiancier aduiseront par ensemble ce qu'ilz deuront declairer plus auant de l'estat en quoy sommes auec le pape, selon qu'ilz trouueront les matieres, et qu'ilz cognoistront l'inclinacion dudit roy, nostre oncle, enuers nous. Et auec ce diront, que ne faisons doubte, que nous trois ainsi joinctz pourrons facillement attirer les Suysses a nous, et les destourner de la lyghe de France, mesmes estant icelle simplement deffensiue, et ayant ledit roy de France este inuaseur, joinct que en icelle sont reseruez expressement le pape, l'empire et la lighe hereditaire de nostre maison d'Austriche et de Bourgoigne; et aussi qu'ilz ne sont tenus bailler leurs pietons au roy de France, quant oyres ce seroit a deffence, s'ilz ont suspicion de guerre contre eulx mesme, laquelle suspicion

pourront legierement trouuer, et leur en pourrons bailler bonne couleur, laquelle ilz prendront en grey, mesmes ayant receu les deniers de France. Et que sommes aduerty, que lesdits Suysses commencent desia a discorder entre eulx, mesmes les populaires contre les gouuerneurs murmurans de ce que ledit roy de France soubz couleur de deffence nous a inuahy, tellement que d'eulx mesmes ilz commencent a sercher les occasions pour se distrayre de France. Et a ceste cause auons presentement depesche noz deputez en Suysse auec bonne somme de deniers pour entretenir a nostre deuocion ceulx qui sont desia bons, et reduyre les aultres.

Dira aussi, que le meilleur moyen que pourrions auoir pour la reduction desdits Suysses c'est par moyen de l'emprinse de Millan dont aultres fois auons aduerty ledit roy, nostre oncle, et cardinal, laquelle est encoires en estre pour la faire executer, quant bon nous semblera; et la tenons si seure, que, quant oyres le pape ne s'en mesleroit, aurions neantmoins bon espoir de la pouoir mectre en euure; combien que estans tous vniz le pape le roy, nostre oncle, et nous, l'emprinse seroit plus scheure. Et nous pourrions ayder par deca par noz gens d'armes qu'auons en Ytalie.

Et si ledit roy, nostre oncle, vouloit scauoir, quelles gens pourrions auoir promptement, et de quoy pourrions ayder contre France; dira que, sans l'ayde de l'empire, et sans les gens d'armes que auons en Naples et en Ytalie, et aussi ceulx que auons en Castille, auons desia fait asseurer en nostre nom tel nombre de cheuaulx et de pietons, tant allemans que aultres noz subgectz, que pourrons bien tost assambler auec nous vne bonne et grosse armee auec son artillerie et suyte necessaire jusques au nombre de xxx^{m} pietons et six ou sept mil cheuaulx, dont auons certain et prest le payement pour quatre mois; et tant plus pourrions acroistre nostredite armee, s'il estoit mestier, quant plus d'argent pourrions fyner, comme esperons encoires d'en fyner cy apres.

Oultré ce pourra dire que, quant nous serions entre en France auec telle puissance, et que au mesme temps nous eussions dispose l'emprinse de Millan et icelle mise a execution, les gens d'armes et pietons espaignolz que auons en Italie pourroient passer le Mons et entrer au Daulphine bien puissans. Et aussi les Espaignolz, saichans que fussions entre en France s'employeroient a faire la guerre aux Francois de tous coustez, tant par terre que par mer, et leur faire le

pis qu'ilz pourroient; et tant plus hardiz seroient s'ilz sceussent que le roy, nostre oncle, se fust declaire pour nous, et qu'il eust armee de son couste pour aussi entrer en France.

Mais si ledit Roy, nostre oncle, et cardinal en concluant, comme dit est, noz aultres affaires principaulx, estoient d'auis, que deussions premiers faire nostre voyage d'Espaigne, et que pendant icelluy il fust contant de prendre en luy la garde et protection de noz pays de pardeca, et les ayder deffendre contre ledit roy de France en cas qu'il les voulsist inuahir: en ce cas lesdits euesque et audiancier diront que, ladite conclusion entre nous prinse et lesdits affaires principaulx bien asseurez, auec l'entretenement du pape et des Suysses, et par consentement dudit pape, demeurant nozdits pays de pardeca bien asseurez, serions contant d'ensuyr le conseil dudit roy, nostre oncle, et faire ledit voyage d'Espaigne, et passer par son royaulme, selon qu'il a este pourparle.

Ouquel cas lesdits euesque et audiancier se pourront enquerir, si ledit roy, nostre oncle, nous pourroit ayder et secourir d'aulcun nombre de ses plus grans et meilleurs basteaux bien equipez pour nous acompaigner en nostredit voyage, actendu que n'en auons nulz grandz de pardeca, et que l'on dit que le Francois en ont de granz et tiennent la mer, et est mestier que nostre armee soit telle, que n'eussions honte ou inconueniant.

Parquoy lesdits euesque et audiancier, et mesmement nostredit audiancier qui est bien instruict de tous noz affaires, pourra en ce et toutes choses qui viendront en deuises declairer nostre intencion qui luy est bien cogneue, et respondre partinamment a tout ce que luy sera mis en auant, comme il scaura bien faire. Et parsistera, que incontinant ledit roy, nostre oncle, se declaire pour nous, et se resolue entierement, tant pour nous ayder et assister au recouurement de noz pieces ocupees ensemble les dommaiges et interestz, que aussi a conclure toutes les aultres choses pourparlees, et icelles bien asseurer, et a cest effect enuoyer incontinant ledit s^r cardinal a Calaix, en nous aduertissant du jour, auquel enuoyerons noz deputez auec ample pouoir sur toutes choses. Et ne faisons doubte, que ledit cardinal ne s'en repentira, et ne se retournera sans bonne conclusion, dont apres il cognoistra auoir bonne cause de s'en contenter.

Et s'il trouuoit ledit roy, nostre oncle, et cardinal si fermes, qu'ilz ne voulussent a ce condescendre, et qu'ilz tendissent a dilay

soubz vmbre d'appoinctement, et nous vueillant donner entendre, que ce seroit nostre bien, et qu'il nous garderoit nostre honneur, et nous feroit restituer nostre royaulme de Nauarre et reparer les dommaiges: diront lesdits euesque et audiancier, qu'il y a vng an passe, que tousiours auons ensuy le conseil dudit roy, nostre oncle, et cardinal en delaissant toutes noz emprinses et pratiques que auions par les mains, par lesquelles a bonnes et justes causes pourions remedier tous noz affaires, et obuyer audit roy de France, qu'il ne nous eust peu nuyre; et que auons voluntiers endure ce dilay, ayans ferme espoir, que ledit roy, nostre oncle, en cas de rompture ouuerte, comme elle est a present, se seroit entierement declaire pour nous, et nous ayde et assiste selon les traictez, et ainsi qu'il l'auoit promis et jure, et eust conclu et asseure toutes les aultres choses pourparlees, comme il nous auoit tousiours fait entendre; et que par ce pouons assez cognoistre l'effect de ce que nostre ambassadeur en France, le dompreuost d'Utrecht, nous auoit dit auoir entendu du roy de France, que ledit roy se tenoit pour asseure, que icelluy roy, nostre oncle, ne se declaireroit aulcunement contre luy, et ne nous bailleroit aulcune ayde ou assistence. Mais puisque n'en pouons pour le present aultre chose auoir, et que noz affaires ne peuent souffrir plus long delay, sommes deliberez a l'ayde de dieu et de noz amys et subgectz assayer nostre fortune, et faire le myeulx que pourrons, actendans ce que dieu en donnera.

Neantmoings s'il venoit a l'extremite, que ledit roy, nostre oncle, et cardinal ne se voulsissent esmouuoir a nous ayder et assister pour crainte de pardre les pansions que ledit roy, nostre oncle, et cardinal ou aultres particuliers ont de France, pourra nostredit audiancier, comme de soy mesmes leur dire, que quant a la pension dudit s' roy nous sommes obligez par l'escript et serment de Cantorbery de ayder et assister au recouurement d'icelle pansion, et ainsi le voldrions acomplir par effect; et si celle obligacion n'estoit souffisante, que ne reffuserions faire en ce toutes les obligacions conuenable. Et quant aux pensions particulieres, l'on pourroit bien trouuer expedient, que lesdites pansions leur seroient payees, quant oyres ce deuoit estre a nostre charge.

Et en cas que par toutes les remonstrances auantdites ledit cardinal ne se vouldroit condescendre a passer la mer sans lesdits compromis et tresues, dira ledit audiancier, que serons contant

enuoyer ample pouoir par dela pour traicter conclure et asseurer toutes les choses pourparlees; et icelles conclutes et ayant declaire l'ung a l'aultre, comme dit est, l'estat de noz affaires, ne reffuserons d'ensuyr le conseil du roy, nostre oncle, et cardinal, ayant esgard a nostre honneur, et aux choses par nous jurees et promises.

En oultre nostredit audiancier visitera de nostre part la royne, nostre tante, luy presentera noz lettres de credance et fera noz recommandacions accoustumees, et luy communiquera ce que luy samblera estre necessaire pour le bien des matieres. Et en ce et toutes aultres choses dira et fera nostredit audiancier plus ou moings, comme il cognoistra appartenir a l'estat des affaires, et selon la confidence qu'auons en luy. Donne en nostre ville de Bruxelles le xxvii^e de jung l'an mil v^c et vingt vn.

Charles.

Lalemand.

Orig.

65.

Die Gesandten in England an den Kaiser.

London 6. Juli 1521.

Sire, lundy derrier enuiron a midy je Haneton arriuay en ceste ville et me transportay incontinent au logiz de moy de Badajoz: et apres auoir visite noz lettres et instructions, je de Badajoz, sachant que l'ambassadeur Wingfielt estoit despesche pour retourner vers vous sur la charge qu'il auoit apportee, aduertiz mons^r le cardinal de la venue de moy Haneton. Lequel s^r cardinal nous manda aller incontinent vers lui: ce que nous feismes. Et y trouuasmes ledit Wingfielt ayant sa despesche toute preste pour partir: mais ledit s^r cardinal nous dit qu'il le retiendroit jusques a ce qu'il auoit entendu nostre charge, laquelle il nous feist incontinent exposer: comme nous feismes quant a la premiere partye de noz instructions, tendant afin de finale resolucion et declaracion du roy d'Angleterre pour vous, et de vous donner ayde et assistence contre le roy de France selon la forme des traictez. A quoy jl nous respondit qu'il en estoit content, et que le roy son maistre le feroit voulentiers, les solempnitez et condicions contenues et declairees es dits traictez gardees et obseruees, comm'il appartient; disant que l'on feroit visiter lesdits traictez

par gens doctz et experimentez, et que le roy son maistre feroit ce a quoy jl se trouueroit estre tenu et oblige.

Sur quoy lui fut dit et replicque de nostre part, que par le traicte de Cantorbery ledit s^r roy son maistre estoit tenu de se declairer et donner promptement ledit ayde et secours, veues les romptures du roy de France. A quoy il respondit, que non, actendu que au commencement et en la fin de l'escript dudit traicte de Cantorbery est dit et contenu par expres, que les deux princes tiendroient et accompliroient ce que par icellui s^r cardinal et feu mons^r le marquis d'Archot seroit traicte et appointe entre eulx; dont riens ne s'est ensuy: parquoy son dit maistre n'est par icellui traicte en riens tenu ne lye. Et a ceste fin nous feist ostencion de l'original dudit traicte qu'il auoit deuers lui.

Nous lui dismes, qu'il y auoit en icellui traicte aucunes clauses dispositiues qui estoient widees et ne se pouoient applicquer ny referer a ce que par lui et ledit feu s^r marquis seroit ordonne et appointe; et que par icelles clauses lesdits deux princes seroient tenuz de ayder et assister l'un l'autre en cas de inuasion et romptures procedans du couste de France, qui estoient si notoires, qu'il n'estoit besoing d'en disputer. Il debatist beaucop le contraire, soustenant tousiours son oppinion, et apres longues deuises nous deist, que la despesche dudit Wingfielt discordoit a nostre charge, en tant que nous persistions ausdits declaracion et ayde, et que vous n'entendiez de vous soubmectre ou compromectre des differens d'entre vous et ledit roy de France, ny de accorder aucune treue ou abstinence de guerre; nous demandant, comment et soubz quelle couleur nous entendions qu'il pourroit passer la mer pour besoingner auec vostre mageste ou voz deputez sans suspicion notoire et manifeste de Francois; disant que pour riens ne se vouldroit mectre en icelle suspicion. Mais s'il le pouoit faire son honneur saulf, il passeroit voulentiers; nous en demandant aduis, et que lui voulsissions ouurir les moyens, comme la chose se pourroit conduire. A quoy respondismes que ne lui en saurions donner aduis; mais ensuiuant l'ouuerture faicte par le roy de France le roy son maistre le pourroit enuoyer a Calays, et aduertir les parties de son allee celle part, et du jour qu'il y pourroit estre, leur priant y enuoyer leurs deputez auec pouoir pour traicter et communicquer desdits differens en sa presence; et que luy estant la, l'on pourroit trouuer facon de besongner es matieres prin-

cipales d'entre vostre mageste et ledit roy son maistre sans suspicion. Ceste responce oye, et apres y auoir vng petit pense, nous dist, que jamais ne passeroit la mer sans auctorite et treue ou abstinence de guerre, dumoins que les armes ne cessassent d'une par et d'autre.

Sire, nous lui respondismes quant a l'auctorite, que par l'escript des Francois jl veoit, quelle elle seroit de leur couste, et que du vostre n'entendiez de lui en point donner plus auant. Et quant a la treue ou abstinence de guerre vous n'entendiez aussi y entrer et n'auions aucune charge de la consentir, ains de la reffuser et reboutre de vostre part.

Ces choses par lui oyes, et apres y auoir vng petit pense, nous dit, qu'il seroit content de passer a Calays moyennant deux choses: l'une, que vous, sire, bailleriez au roy son maistre vostre obligacion, contenant promesse de riens traicter auec les Francois durant le temps qu'il seroit dela la mer, et iusques a ce que les matieres d'entre vous et ledit s[r] roy d'Angleterre, son maistre, seroient acheuees et conclutes; et l'autre, que lui arriue ou dit Calays il soit auctorise de faire cesser les armes d'un couste et d'autre, et de toutes pars. Et ce faisant trouueroit quelque expedient pour aller deuers vous traicter et conclure les matieres principales.

Sire, nous lui deismes que trouuions sadite ouuerture bonne; mais que l'obligacion ne nous sembloit honneste ny raisonnable; et que le roy son maistre ne lui ne deuoient penser, que durant le temps que besongneriez auec eulx voulsissiez entendre ny traicter quant et quant auec autres; disant en oultre, que en demandant ladite lettre jlz vous donneroient occasion de penser, qu'ilz auroient quelque diffidence de vous: ce que ne se doit faire entre amis si prochains et veullans traicter de matieres si estroictes et de telle importance.

Et au regard de la treue lui respondismes comme dessus, que n'en auions aucune charge; et que vostre honneur saulf ne le pourriez consentir. Et sur ce nous donna congie pour ceste foiz, nous assignant heure de retourner le lendemain a neuf heures; nous priant, vouloir cependant penser aux ouuertures et moyens dessusdits, ou autres, par lesquelz jl pourroit par honneur passer et besongner en vozdites affaires sans suspicion. Et que lui y penseroit semblablement.

Sire, le lendemain a l'heure assignee nous retournasmes deuers ledit s[r] cardinal, et trouuasmes auec lui mons[r] de Durem, le maistre

des rolles et ledit Wingfielt. Et d'arriuee icellui s^r^ cardinal nous monstra vne minute que lui et les autres dessus nommez auoient conceue touchant ladite obligacion, contenant en substance, que durant le temps des communicacions qui se feroient entre voz deputez et ceulx de France, et jusques a ce que les matieres principales d'entre voz deux magestez seroient asseurees et conclutes, vostredite mageste ne pourroit traicter auec les Francois sans le sceu et expres consentement du roy son maistre, soustenant tousiours, que par nulz traictez jcellui roy son maistre n'est tenu se declairer ne vous donner ayde et secours, que les solempnitez et condicions y contenues ne soyent prealablement faictes et ensuyes, et persistant a sa premiere oppinion; nous demandant au surplus nostre aduis sur la forme des lettres qui se pourroient escripre, tant au roy de France comme a vostre mageste, pour faire venir les deputez de chacun couste audit lieu de Calays. A quoy lui deismes, comme auions desia fait par plusieurs foiz, que n'auions charge de deuiser ny escripre aucune chose touchant les poins dessusdits; dismes neantmoins que, si ladite obligacion estoit rechiprocque, vous y pourriez plustost condescendre que de la bailler ainsi simplement. Il nous pressa beaucop, de vouloir ayder a conceuoir lesdites minutes. Dont nous nous excusames, disant que a nous n'appartenoit de y toucher, et ne voulions approuuer ny aduouer l'obligacion et autres condicions dessusdites.

Nous demourasmes tout ledit jour au logiz dudit s^r^ cardinal, debatant deuant et apres disner lesdites condicions. Et finablement ledit s^r^ cardinal conclut, que le lendemain ensuyuant nous irions deuers le roy son maistre, lequel il auertiroit de toutes choses, pour nous donner audience et declairer son intencion sur dite charge.

Sire, le lendemain sommes allez auec ledit ambassadeur Wingfielt deuers ledit s^r^ roy au lieu de Windesor distant d'icy vingt miles d'Angleterre. Et a nostre venue jllec auons trouue aucuns des officiers dudit s^r^ roy, lesquelz par son ordonnance nous ont mene loger dedens le chasteau en la maison du doyen de la chappelle de l'ordre, scituee en icellui chasteau: Ou auons trouue nostre soupper prest, ouquel le grant secretaire dudit s^r^ roy, nomme Paceo, et ledit s^r^ ambassadeur, par ordonnance que dessus, nous vindrent accompaigner. Et le soir, bien tard apres que le roy fut retourne de la chasse ou il auoit este tout le jour, ledit s^r^ secretaire nous vint dire les bien venuz de par

le roy son maistre qui nous mandoit, que le lendemain matin, qui fut hier, apres son leuer il nous donneroit audience bonne et agreable.

Ledit lendemain lesdits secretaire et ambassadeur Wingfielt nous vindrent querir en nostre logiz entre dix et onz heures auant midy pour nous mener deuers ledit s[r] roy. Et apres auoir este par aucun temps en la salle prochaine de la chambre dudit s[r] roy deuisant auec mess[rs] le duc de Suffolcq et le conte Duxcestre, ledit secretaire nous vint dire, que ledit s[r] roy, apres auoir oy sa messe, s'estoit trouue en appetit a cause de l'exercice qu'il auoit fait le jour precedent a la chasse, et desiroit bien de disner auant que nous oyr. Et nous fut ordonne demourer disner en ladite salle auec lesdits duc de Suffolcq, conte Duxcestre et vng autre noble homme qui se nomme milourt Acant.

Ledit disne acheue jcellui s[r] roy nous enuoya querir par lesdits secretaire et ambassadeur qui nous menerent en sa chambre, et illec la reuerence et recommandacions faictes lui presentasmes voz lettres et declarasmes nostredite charge, combien que par ledit s[r] cardinal jl auoit este aduerty de toutes choses.

Sire, ledit s[r] roy nous receut et oyt tres benignement, se demonstrant fort joyeulx et affecte a vostre mageste et a la conclusion et accomplissement des matieres pourparlees; mais quant a se declairer promptement, jl ne le pouoit faire pour pluiseurs bonnes raisons, et entre autres pour ce qu'il n'en auoit este somme et requis en temps et selon la forme des traictez, dont il estoit bien mary, et eust voulu qu'il eust este ainsi fait pour sa descharge. Et d'autre couste, quant oires il se vouldroit declairer desmaintenant, si ne vous pourroit sa declaracion gaires prouffiter, mais lui porter grant et irreparable dommaige, actendu que les ennemiz sont prestz et lui du tout despourueu. Et lui semble, sire, que vous vous deuez garder sur toutes choses de riens entreprendre, mais vous deffendre le mieulx et a la moindre despence que pourrez, tant et jusques a ce que vous deux par ensemble ayez delibere et conclu du temps et de la maniere, comment chacun se deura preparer et tenir prest pour marcher et entrer en commune expedicion de tous coustez, et ainsi que a la prochaine assemblee se pourra conclure. Mais de se declairer ou vous donner ayde auant icelle conclusion, jl nous a dit qu'il ne le pourroit ne sauroit faire. Et finablement s'est entierement resolu a l'oppinion dudit s[r] cardinal, qui est, de l'enuoyer a Calays soubz coleur de oyr et entendre les doleances

des Francois et les vostres, et quant il verra qu'il ne pourra appointer les parties, se retirera vers vostre mageste pour traicter et conclure lesdites matieres pourparlees, qui est la chose que plus jl desire, comme jl nous a dit et afferme. Mais quelque remonstrance ou persuasion que lui ayons sceu faire jl ne s'est voulu declairer ne se deporter de l'obligacion et abstinence ou cessacion de guerre dont ledit s^r^ cardinal nous auoit parle; donnant neantmoins assez a cognoistre, qu'il ne vous vouldroit requerir de chose desraisonnable, et que lui mesmes ne vous voulsist accorder. Et sur ce a despesche ledit s^r^ Wingfielt pour vous aller auertir de son intencion sur tout. Laquelle trouuerez, comme croyons, assez conforme a ce que dit est.

Sire, lesdits s^rs^ roy et cardinal, chacun en son endroit, nous ont fait de longs discours de voz affaires, tant en Espaigne, Alemaigne, Ytalye, comme en voz pays d'embas. Et pour resolucion dient, que pour asseurer et establir vos dites affaires de tous coustes vous est plus que necessaire de retourner en Espaigne pour y redresser et mectre voz affaires en ordre, qui ne seront jamais en seurte sans vostre presence. Et nous a dit ledit cardinal auoir nouuelles, qu'il y a quelque contencion entre le connestable et le duc de Nagere, qui est la cause pourquoy la reduction de vostre royaulme de Nauarre est retardee.

Dient aussi, que sur toutes choses vous vous deuez garder de entrer en France et faire armee et despence perdue sans grant et seur fondement, et mesmement jusques a ce que aurez conclu auec eulx, et que voz deux forces se pourront equipper et preparer pour marcher quant et quant et courir sus a vostre ennemy commun de tous coustes; autrement jlz ne voyent point, que vous ne vous ruynez et faictes vne grosse despense superflue et perdue sans gaires de fruyt: disant en oultre, que, vozd^s^ affaires principaulx concluz, ledit s^r^ roy est bien delibere, de sur ce prendre auec vostre mageste vne bonne et seure resolucion.

Et sur ce que auons dit audit s^r^ roy, qu'il doit considerer la bonne occasion et opportunete que dieu lui enuoye, laquelle jl ne doit contempner ne laisser passer sans employer le temps qui lui est si propice, nous a respondu, qu'il n'est si simple ny despourueu de sens et d'entendement, qu'il ne cognoisse bien, que le temps se dispose tres bien pour recouurer ce a quoy ses predecesseurs et lui ont tousiours pretendu; et entend bien en vser et faire son prouffit,

mais il y fault proceder saigement et meurement sans se hasarder persistant tousiours a ce que vostre principal fondement gist en ce que, voz deux forces et puissances estans prestes, les doyez employer quant et quant en commune expedicion. Et pour mieulx asseurer vosdites affaires, ledit s^r^ cardinal est d'aduis de faire vne ligue general du pape, de vostre mageste, du roy son maistre, des roys de Portugal, de Dennemarche, de Hongrie, du duc de Sauoye, des Svisses, et autres qui y vouldront entrer, affin de ruyner et confondre du tout vostredit commun ennemy: se faisant fort de conduire cest affaire.

Ilz dient encoires, que ne deuez faire aucune difficulte d'entrer en treue ou abstinence de guerre, et qu'elle vous est plus que necessaire, actendu que vous ny eulx n'estes encoires prestz pour employer vozdites forces et domter vostredit ennemy. Et si vous pourra icelle treue grandement seruir, tant pour mectre voz pays d'embas en seurte, lesquels ledit s^r^ roy entend de prendre en sa protection durant vostre absence, comme pour disposer de vostredit retour en Espaigne. Et sur ce que leur auons dit et remonstre, que ne pouuies par honneur entrer en ladite treue ou abstinence de guerre sans en auoir l'aduis de voz subgectz d'Espaigne et d'autres voz amis et alyes, ausquelz vous estes oblige de riens traicter sans leur sceu et expres consentement, lesquels peut estre sont desia en expedicion: nous ont dit, qu'il n'est apparant, que vosdits subgectz d'Espaigne ny autres voz amis et alyes, quelz qu'ilz soient, y doiuent contredire, quant ilz sauront, que icelle treue ou abstinence de guerre se fera seulement pour retirer ledit s^r^ roy de vostre couste, et par son moyen mectre tous voz estaz et affaires et les leurs en seurte. Et vouldroient bien, que auant l'entree de ladite abstinence de guerre quelque bon exploict se feist de vostre part, en quelque quartier que ce feust.

Lesdits s^r^ roy et cardinal nous ont encoires dit, qu'ilz se tiennent bien asseurez du pape. Et quant aux Suysses dont leur auons parle, jls ont assez entendu, que le roy de France n'en est si bien asseure qu'il en fait courre le bruyt. Ilz nous ont aussi dit, que ledit roy de France s'est excuse de ce que le payement de la pension et autres deniers escheuz au mois de may passe n'est enuoye, fondant sesdites excuses sur ses affaires et la grosse despence qu'il a a supporter; priant dauantaige audit s^r^ roy d'Angleterre, lui vouloir prester quelque bonne somme, pour subuenir a sesdites affaires. Dont

il s'est aussi excuse, disant, qu'il a par cideuant beaucop despendu, et ne se entend mectre en suspicion auec ses autres amis et alyez; disant en oultre, que depuis quinze jours ou plus jl n'a eu nouuelles de France.

Sire, en deuisant de ces propos, mesmement auec ledit s^r^ cardinal, auons tousiours persiste a l'obligacion rechiprocque touchant la promesse de riens traicter auec France, s'ilz le vouloient prendre de vous. Mais quelque chose que lui ayons sceu dire, jl n'y a voulu entendre, disant qu'il n'y a nulle parite ne equivalence; et que vous estes en autres termes que le roy son maistre qui a ses traictes auec France si bons, qu'il n'en sauroit demander meilleurs. Et en se declairant auec vous, comm'il veult faire apres la conclusion de vosdites affaires principaulx, la pension et autres deniers que lui et les siens tirent annuellement de France, leur seront incontinent achoppez et retenuz: en quoy jlz souffreront gros interest.

Sire, en escripuant cestes auons receu voz lettres de ce mois faisans mencion de l'arriuee du roy de Dennemarche en vostre ville d'Anuers, et pour satisfaire au contenu d'icelle vostre lettre sommes incontinent allez deuers mons^r^ le cardinal pour auertir de la venue dudit s^r^ roy; et en lui declairant ce qu'il vous auoit mande par son herault touchant les causes de sadite venue, jcellui s^r^ cardinal nous dit, qu'il auoit eu semblables nouuelles d'icelle venue, et nous monstra deux lettres qu'il auoit fait faire de par le roy, son maistre, l'une a vous et l'autres audit s^r^ roy de Dennemarche, contenans congratulacion de sadite venue, conjoyssement de l'honneur qu'il vous fait de vous venir visiter, et de la bonne et cordiale affection qu'il demonstre auoir a vostre mageste, auec offre et presentacion de ce que pourroit estre en son royaulme a lui agreable. Et ne voyons point, sire, que la venue dudit s^r^ roy de Dennemarche ne soit icy prinse de bonne part.

Nous auons trouue ledit ambassadeur Wingfielt auec mondit s^r^ le cardinal, ayant sa despesche toute preste pour partir, et en nostre presence a prins congie d'icellui s^r^ cardinal, lequel nous a dit, qu'il a autant de fiance audit Wingfielt comme en soy mesmes; et auons bien apperceu qu'il l'a en singuliere recommandacion, et qu'il est aussi fort priue et en la grace du roy, son maistre. Nous auons aussi este auertiz, qu'il a fait tres bon office en la charge que vostre mageste lui a donne, et que voz affaires se sont fort redressez par

sa venue. Parquoy, sire, ferez bien d'y auoir regard et lui faire bon receul; car il le vault et vous peut faire bon seruice en ces affaires, qui sont de plus grans que pourriez auoir.

Sire, par la despesche que vous porte ledit s[r] Wingfielt verrez et entendrez clerement et ouuertement l'intencion et finale resolucion du roy et de son cardinal, tant sur la charge qu'il a apportee de vostre part, comme celle que depuis nous auez donnee; en quoy vostre mageste se pourra resouldre et determiner. Et combien, sire, que n'esperons pour le present y pouoir obtenir autre chose, et que moy Haneton eusse bien peu partir et me retirer vers vostredite mageste; toutesfoiz, pour ce que ledit Wingfielt vous porte abstinence de guerre ou cessacion d'armes, et auec ce vne minute de telle obligacion qu'ilz demandent touchant la promesse de riens traicter auec France, de laquelle vous enuoyons le double que ledit s[r] cardinal nous a fait deliurer, et que n'auons eu charge de consentir ny condescendre a l ung ny a l'autre desdits deux poins, comme n'auons fait: je n'ay ose partir, et nous a semble mieulx valoir, que je demeure icy tant et jusques a ce que, le besoingne dudit Wingfielt par vous veu et entendu, nous aurez mande vostre bon plaisir; vous suppliant, sire, vouloir ordonner, que ainsi se face le plustost qu'il sera possible.

Sire, en nous recommandant treshumblement a vostre bonne grace, prions le benoit filz de dieu vous donner par sa grace bonne vie et longue auec l'entier accomplissement de voz desirs. Escript a Londres le VI[me] jour de juillet XV[c]XXI.

Sire, depuis cestes escriptes, et ainsi que ce porteur deuoit partir, mons[r] le cardinal nous a mande, et a nostre venue vers lui nous a communicque aucunes lettres venans de France, faisant mention de la conuention de Calays, et de la forme de l'abstinence de guerre que le roy de France entend accepter: desquelles lettres le double a este deliure a mons[r] l'ambassadeur Wingfielt pour vous en faire ostentation. Et pour ce, sire, que mons[r] le cardinal a desire, que je Haneton m'en aille auec ledit ambassadeur, je me dispose de partir demain de bon matin pour a diligence tirer deuers vostre mageste. A nostre venue vous dirons le surplus.

Voz treshumbles et tresobeissans subgetz et seruiteurs.

L'euesque de Badajoz et d'Elne et P. Haneton.

66.

Cr. de Barroso an den Kanzler M. de Gattinara.

Lissabon, 27. Juli 1521.

Monsieur, tant et sy treshumblement que fere puis a vostre bonne grace me recomande.

Monsr, despuis nagueres vous ay escript en lettres duplicates par mer et par terre et ce que despuis est suruenu est l'ensuiuant.

Le roy me fit apeller, et apres pluseurs deuises et inconuenients qu'il mettoit a debourser l'argent deuant le cop a la fin il me dit que, si je auoye pouoir pour capituler et conclure, il pourroit parler plus ouuertement, que aultrement il ne s'en vouldroit lyer, car l'onneur des dames se doit tousiours garder. Je luy respondis, que les princes n'accoustument pas enuoyer pouuoirs si non apres que les affaires sont du tout aclairiz, et qu'il n'y a plus de dificultes; et que pourtant il me deueroit dire son intencion, et alors je procureroye de faire mon mieulx. Et en conclusion nous le vimes a tant qu'il me dit, qu'il seroit content de donner la somme que parauant vous ay escript sans auoir regard a nul aultre inconuenient, et que quant au payement il seroit content de donner vng tiers deuant la consumacion, et les aultres deux apres icelle; et que par ainsy l'on pourroit fere le mariage par parolles de present; et que l'empereur donnasse bonnes asseurances tant du dot comme de ce que l'empereur doit donner a la senora jnfante, selon par auant estoit dit. Je luy respondis, qu'il failloit que tous les payemens se fissent incontinent, ou au moins es termes, selon par auant pratique; car aultrement je n'y voie aparence a y pouuoir paruenir. A ce il me respondit, que n'estoit pas chose raisonnable demander cela deuant la consumacion; car encores que le mariage fusse fect par parolles de present, il seroit tousiours en crainte de se povvoir rompre et de perdre la dicte somme; ce que non seroit, s'il estoit consume. Et allegoit plusieurs causes faisants a ce propos.

Monsr, je luy respondis, que je m'esbahissoye de ce qu'il m'etoit difficulte ou non deveroient pas estre; car quant le mariage seroit fect par parolles de present, non deueroit demourer escruple de se pouuoir rompre, mais que, puis ainsi estoit qu'il faisoit tielles dificultes, il pourroit estre que l'empereur viendroit en Castille a le consumer, cependant que l'armee de l'empire se mectroit en ordre;

ou pourroit estre que l'on treuueroit quelque moyen, de sorte qu'il pourroit envoyer sa fille en Flandres a le parfaire; et que de la, selon la ordonance de l'empereur, ou elle yroit avec luy en Ytalie, ou se retourneroit en Castille, atendre la sa venue. Cecy luy sembla bien, synon que du second il doubtoit la despens de l'armee qu'il conviendroit fere pour la mener: et disoit, que cela se deuroit fere aux despens de l'empereur. Et ainsy demourames.

Monsieur, il me semble, que maintenant le roy craint, que l'on ne face de par dela quelque chose auec le roy d'Angleterre. Et pourtant crois je, que ayant le pouoir auec la toutalle resolution de l'empereur, l'on viendroit a conclusion. Et encores crois je que, quant nulle des dictes deux choses pouissent auoir effect, s'et a dire ou que l'empereur vinsse de par deca, ou que la senora jnfante alasse de par dela, pourroit estre que l'on conduiroit la chose, que le roy de Portugal se contenteroit de ce que par auant estoit dit, que elle alasse en Espagne, non ostant qu'il s'arreste plus a l'une des dictes deux choses.

Monsr, je vous auertis du tout, en vous supliant treshumblement de me vouloir fere responce sur le tout, tant de cecy et de ce que le roy demande pour le douaire de sa fille, et de l'asseurance de celuy, et de tout le dot, comme des payemens et de toutes aultres choses necessaires.

Monsr, je vous supplie treshumblement, de vouloir auoir souuenance de moy; car sur ma foy je despens plus de six ducats tous les jours. Et puisqu'il y a tant de choses vacantes, je vous suplie, monsieur, de m'y vouloir assister, que je soye pourueu de quelque bonne chose; car je ne le veux sinon pour le despendre le tout au service de l'empereur et vostre.

Monsieur, a cause de la grande famine qu'il y a en ce pays j'escripts presentement au secretaire maistre Jehan Lalemand, que vous suplie de ma part de me doner vng congie de ble, selon qu'il le vous dira plus amplement. Je vous suplie, monsieur, treshumblement, de vouloir fere que je l'aye; car sans cela selon les grans despens je ne me scaray entretenir.

Monsr, je vous ay dernerement escript, comme le roy se retiroit de ce qu'il auoit promis pour ceulx qui entendroient en l'afere etc. Je vous aduertis, que encores est il en ce mesme propos, sans que la dicte promesse estoit partiel, conuenant, qu'il non donroit sinon cinq cens mille ducats, et que maintenant il donne neuf cens mil

ducats. Et non obstant que la royne et moy luy auons fect plusieurs remonstrances, toutesfois il n'amende riens en cela: dont la royne est bien malcontente. Et je vous promet, qu'elle s'en ploye a mon avis en toutes choses de sorte, que l'empereur luy est si bien tenu.

Monsr, pour plus grand seheurte j'ay fait, que le roy despachase ce courier, faisant semblant de porter lettres a son facteur, et dedens la lettre du roy j'ay mis ceste ciffre sans nulle subscription, afin qu'il n'y aye point de suspecte et pour tant je vous suplie treshumblement me vouloir pardonner, si j'ay failly. Escripte a Lixbonne ce vinct septiesme jour de juillet. M. D. XXI.

Orig.

67.

König Sigismund von Polen an den Kaiser *).

Cracau, 28. Juli 1521.

Serenissimo ac excellentissimo principi et domino domino Carolo, diuina fauente clementia electo Romanorum jmperatori semper augusto etc., fratri et consanguineo nostro charissimo ac honorando, Sigismundus dei gratia rex Poloniae, magnus dux Lithuaniae, Russiae Prussiaeque etc. dominus et heres, salutem et fraterni amoris atque omnis felicitatis continuum incrementum.

Serenissime ac excellentissime princeps et domine, domine frater et consanguinee noster charissime ac honorande. Intelliget maiestas vestra ex hoc oratore ser^{mi} domini Hungariae et Bohemiae regis, nepotis nostri charissimi, reverendo domino Jeronimo Balbo, preposito Posoniensi, ingens et subitum discrimen, in quo regnum Hungariae sit constitutum. Quo succumbente, quod omen dominus deus auertat, quia calamitas hec non ad vicina solum regna et dominia, sed ad vniuersam rem christianam haud dubie permanaret, nosque id futurum plane prouidentes, ni ocissime tanto impendenti malo consulatur; commisimus eidem oratorj serenissimj nepotis nostri, pariter nostro nomine cum vestra m^{te} de subueniendo ipsi regno Hungariae, imo toti christianitati conferre. Rogamusque plurimum vestram m^{tem}, ut et fidem illi adhibere et se ita comparare dignetur, ut coniunctio nostra et ingens commune periculum rej christianae requirit, factura m^{tas}

---

*) Überbracht durch Hier. Balbus, ungrischen Gesandten. S. dessen Schreiben ad 11. Aug. Mar. a. K. Nr. 70.

uestra offitium tam se dignum, quam nunquam alias magis necessarium et salutare. Que felicissime ualeat et nos diligat.

Datum Cracouie die XXVIII julij anno domini MDXXI, regni nostrj anno quinto decimo.

Sigismundus rex subscripsit.

Original auf Pergament.

68.

Der Kanzler M. de Gattinara an den Kaiser *).

Dunkerke, 30. Juli 1521.

Gutachten, ob der angebotene Waffenstillstand anzunehmen. Gründe dafür:

1) Ungewissheit des Erfolgs.
2) Geldmangel — nichts aus Spanien und Neapel.
3) Der Feldzug in Italien noch ohne Erfolg mit viel Kosten und Gefahr.
4) Grosse Gefahr, wenn die Schweizer sich für Franz I. erklären.
5) Das Heer in Spanien aus Navarra zurück, wird aus Geldmangel nicht in Frankreich eindringen.
6) Da Navarra wiedergenommen, Robert de la Mark gezüchtigt, so kann die Annahme mit Ehren geschehen, zumal auf Ansuchen von Frankreich und Verwendung des Königs von England, der den Waffenstillstand wahren würde.
7) Die Jahreszeit bereits zu weit voran, um noch vor dem Winter auf Erfolge rechnen zu können.

Gründe gegen die Annahme:

1) Vertrag mit dem Papst, nicht ohne seine Zustimmung zu verfahren.
2) Der Papst hat sich trotz grosser Gefahr erst kürzlich für Karl erklärt: durch den Waffenstillstand würde er in Gefahr bleiben. Dann würde Niemand mehr Vertrauen haben.
3) Dann würde der Papst berechtigt sein, die Investitur von Neapel zurückzuziehen und die Erlaubniss zur Annahme der Kaiserwürde.
4) Dann gingen alle Bewilligungen des Papstes verloren — fürs Reich, für Neapel, für den Besitz Navarra's, Zehnten, Ablass u. a.

---

*) Staatspapiere z. Gesch. Karls V. Stuttg. 1845. p. 1. Le Glay Négociations II. p. 473.

5) Dann würde der Papst sogleich mit Venedig und Franz I. sich vertragen, mit den Schweizern vereint Karl von Italien abhalten: Neapel und Sicilien wären verloren.
6) Das Heer ist fast schlagfertig, die Ausgaben sind gemacht: jetzt nicht zu schlagen würde allen Ruhm vernichten.
7) Gott steht der gerechten Sache bei. Den Waffenstillstand annehmen ce seroit mectre Dieu contre vous.
8) Das jetzt kriegslustige Heer würde für das nächste Jahr den Muth verlieren.
9) Die jetzt zu Zahlungen willigen Unterthanen würden den Willen dafür verlieren.
10) Karl muss jetzt vor Allem nach Kriegsruhm trachten: die Augen der Welt sind auf ihn gerichtet. Nun die beste Gelegenheit etwas auszuführen, das eines grossen Kaisers würdig wäre, die Feinde in Schrecken, die Schwankenden in Furcht hielte.

Jene sieben Gründe sind mit den sieben Todsünden zu vergleichen; diese zehen mit den zehen Geboten Gottes.

Jetzt gilts, Muth zu zeigen. Nassau ist überlegen, muss ungesäumt angreifen: dadurch wird Ruhm gewonnen, Papst und England bestärkt, Schweizer eingeschüchtert. Inzwischen Erfolge in Italien abzuwarten und die Verträge mit England zum Abschluss zu führen, oder durch Wolsey die Zustimmung des Papstes zum Waffenstillstand zu gewinnen mit der Aussicht auf baldige Declaration des Königs von England gegen Franz.

Widerlegung der obigen sieben Gegengründe:

1) Karl ist angegriffen, der gerechten Sache fehlt nicht Gottes Beistand.
2) Für zwei Monat reichen die Mittel für das Heer: diese Zeit nur recht zu benützen. Das ist der Weg, mehr Geld aus Neapel, Spanien, Indien zu ziehen.
3) In Italien ist ein guter Anfang gemacht: Neapel und Sicilien sind gesichert, für Mailand die Ausgaben bereits gemacht: diese Truppen nebst den der Verbündeten sind am besten verwendet, um Franz in Kosten zu halten, und als Diversion für die N. L.
4) Gerade der Waffenstillstand würde die Schweizer den Franzosen sichern.
5) Auch ohne Einfall in Frankreich wird das spanische Heer Diversion machen.

6) Navarra ist ohne des Kaisers Befehl und Mitwirkung wieder gewonnen: also dadurch kein Ruhm, wenn von diesseits nichts geschieht.

7) Binnen zwei Monaten lässt sich viel erreichen: dann ist's noch Zeit zu Waffenruhe mit Ehren und ohne Nachtheil.

Nach Portugal nichts zu antworten, bevor man mit England im Reinen.

In der Schweiz lässt sich durch einen Gesandten mit Geld Alles in guten Zug bringen.

Original.

69.

Cardinal Wolsey an den Kaiser.

Calais, 5. August 1521.

Sire, apres mes treshumbles recommandacions a vostre royalle et sacre maieste dues, plaise a icelle sauoir, en tant que je apparcois apres plusieurs communicacions et deuises eues entre voz ambassadeurs et moy, de et sur l'estroicte et indissoluble conjunction d'entre le roy, mon maistre, et vostre maieste, en quoy, l'affection et inclinacion des deux parties consideree, il y a vray et bon espoir, que au plaisir de dieu icelle prendra et viendra a bon effect: a ceste cause je vueil maintenant prendre sur moy de m'entremesler de voz affaires comme l'un de voz seruiteurs et conseillers, non ayant moins regart a vostre honneur et sceurte que a celluy du roy, mon maistre, propre. Pourquoy, sire, entant que j'entens par vosdits ambassadeurs, que vous estes en voulente et delibere auec vostre personne de inuahir le royaulme de France auecques vostre armee roialle et puissance assemblee par Franscisquo Sekyn *); si je ne congnoissoie certainement, que le roy Francois n'entend point de vous rencontrer en sa personne, ou que l'annee ne feust si fort auancee, comme elle est; mais que vous peussiez prosecuter auec quelque apparence de victoire, et vostredite emprinse non estre constraincte par force de l'yuer qui s'aprouche, de reculler et desister d'icelle, ayant aussi auecques cella la concou-

---

*) Sickingen.

rance de vostre bon et ancien amy, semblablement en personne, fouray auec vostre, et sa noblesse et puissance: je ne vouldroie nullement dissuader vostre maieste de vostre allee en personne en ladite journey. Mais pour autant que la saison de l'annee est fort passee, et l'exploict lequel est apparent estre faict par ledit Franscisquo Sekyn, ne peult estre pour aultre intencion et propos, fors seullement que courir gaster et destuire pays, parquoy l'exterminacion de France ne peult ensuyuir jusques ad ce que toutes aultres choses estant a present en communicacion soient parfaitz et acompliz, en quoy faisant je n'espergneray peyne ne labeur, ne aussi negligence ou delay ne sera trouue en moy: a ceste cause me semble, que je ne puis moins faire que de aduiser et conseiller vostredite maieste, et le plus affectueusement que je puis prye icelle, de vous deporter personnellement de proceder auec ledit Franscisquo Sekyn, lequel pour perdicion de temps et desbourssement de vostre argent, vostre grace peult promptement luy ordonner et commander d'entrer en France, si vous le trouuerez conuenable par vostre conseil, pour faire tel ennuy, ainsi que pour le brief temps se pourra faire. Et ou cas que l'entreprinse dudit Franscisquo succedera et prosperera, cella pourra plus redonder a vostre honneur, comme estre fait par vostre subgect, qu'il ne seroit par vous mesmes; et s'il aduenoit, que dieu ne vueille, quelque fortune contraire, ce vous seroit moins deshonneur.

Supplyant vostredite maieste de prendre cestuy mon poure aduiz et conseil de bonne part comme procedant de l'entiere affection et deuocion que je porte a vostredite maieste, en ensuyuant lequel ma vie mectant en gaige, vostre grace ne vous en repentirez jamais. Pryant ausurplus nostre s^r^, qu'il vous doint, sire, bonne vie et longue. A Calays ce lundy V^e^ jour d'aoust.

Vostre treshumble seruiteur

T. Cardinalis eboracensis.

Orig.

70.

Die Königin Maria von Ungarn an den Kaiser *).

Ofen 11. August 1521.

Sire, mon treshonnore seigneur et frere, je me recommande bien a vous. Combien que par lettres du roy mon seigneur et espoux, et par le continuel aduertissemens que aues eu de vostre ambassadeur messire Andreas de Burgo, et aussi que vous aye vnes foys escript, du grandt dangier de cestuy royaulme de Hongherie oppresse de la tres grande puissance du Turcq; — toutesfois vous scaues le tout plus particuliierment du reuerendt messire Jheromme Balbo ambassadeur qui vient presentement par deuers vous **): — J'aye prye vostre maieste, qu'il vieulsisse donner secours et ayde le plus tost et la plus grande que se poura faire a l'extreme necessite de cestuy royaulme, qui est le bolleuaert de toute la chrestiennete, seloncque que le roy et tous ses subiectz ont plaine confidence en vous comme en tres bon et tres puissant empereur et son alyes et frere, et pour le bien de toutte la chrestiennete, et particuliers de voz royaulmes et de nostre frere, et pour le regardt de moy, seloncque que j'ay ordonne aud[t] messire Jheromme vous dire de ma part: je vous supplie, que a toutte diligence a vous possible vouloir ayder le roy et moy vostre treshumble et obeissante seur, et cestuy royaulme, lesquels perpetuellement et a tousiours serons tenus et oblige a vous et a nostre maison.

---

*) Vergl. unten Nr. 114, Gattinara an den Kaiser, 1. Oct. z. Ende.

**) In einem Schreiben des H. Balbus an den Kanzler heisst es: Ex documentis et mandatis a ser[mo] rege Poloniae fidei meae commissis quatuor mihi sunt agenda.

1) Tam apud caes. maiestatem, quam ser[mum] regem Angliae, et demum apud pontificem pro ope regno Hungariae ferenda totis viribus laborandum. Calamitas enim regno Hungariae illata, non minus eciam res Polonicas, nisi prouideatur, est euersura.

2) Vt perinde nomine ipsius, sicuti regis Hungariae, agam pro vnione et pacificacione horum principum dissidentium, ut omni deposita simultate contra hostes fidei coniunctis viribus arma suscipiantur.

3) Vt ad quascunque pactiones et federa nomine regis Hungariae apud alios principes deuenero, eumque inseram et astringam. Habeoque ipsius obligandi plenam facultatem.

4) Vt, si pacificatione sequuta aliquid in communi de suscipienda expeditione generalj inter hos principes constituatur, declarem nomine ipsius, quantum equitatus et peditatus aliaque ad bellum oportuna sit in medium collaturus; et ad ea ipsum nomine procuratorio astringam.

Au surplus, sire, je vous prye affectueusement de faire bon recueil aud' messire Jheronimo Balbo, et le tenir en vostre bonne grace, et l'auoir pour recommande. Et combien qu'il a en cestuy royaulme honorable et grandt estat, et est en bonne auctorite, et le roy et son conseil l'ont asseure par lettres patentes d'une grosse eueshe; toutesfois, pour ce qu'il est ytalian, il desir bien grandement auoir de vous l'archeueschie de Berry au royaulme de Napple, et ce beaucop plus pour l'honneur et pour estre en Ytalie, que pour la rente ne prouffitz, qui n'est pas bien grande, comme scauez. Je vous supplie, sire, le complaire, tant pour les grans seruices, comme vous scauez, qu'il a faiz au commenchement et perfection du mariage de moy et de ma belle seur, et aultres affaires de nostre maison, et encoires qu'il poura faire cy apres, quant aussi pour le regardt de moy; car il c'est tres bien enploye, depuis que suis en cestuy royaulme, en mes affaires; et aussi poura bien seruir vostre maieste en la chairge qu'il porte par deuers vous, comme j'espoire qu'il fera, et depuis aussi en son retour par deca; car c'est vng homme bien experimente et saige. Et tout ce que luy feres de par moy, me sera chose tresagreable, et seray bien tenue enuers vous. A tant, treshonnore s[r] et frere, prye dieu vous donner bonne vye et longhe, et accomplissement de tous voz desirs. De Boude le xi jour d'aoust l'an xv[c]xxi.

P. S. eigenhändig.

Mons[r], je vous prie pour les raison desusdittes, de faire pour le roy et pour moy et pour tout le rehame, comme la nessesite le requiert. Ausy tenons pour recommande Jeronime Balbus

vostre treshumble et tresobeissante seur

Marie.

Orig.

71.

Protokoll einer Berathung im geheimen Rath des Kaisers*).

Brügge, Mitte August 1521.

Sur ce que fera l'empereur durant cest hyuer.

Si France luy court sus, tousiours attendant la declaration des Anglois, en quel hazart jl se mecte.

*) In der ersten Conferenz zu Calais erklärte Wolsei, er wolle auf acht Tage nach Brügge zum Kaiser, um ihn zu Friede oder Waffenstillstand zu bewegen.

Si les affaires vont bien, jl pourra bien ayder, sinon, jl y a grand hazart de dissimulation ou rupture et demeurer en perpetuelle guerre et porter seul le faiz.

Si au moins desmaintenant publicquement jl se declarast amy de l'empereur et ennemy de France.

Si sa m^te^ va en Espagne, qu'il passe par Angleterre, et qu'il trouue Espaigne troublee, comme pourra jl conduire les mectre en guerre, c'est assauoir de quoy payer, et de quoy sa m^te^ entretiendra lad^te^ guerre en Flandres et autres pays.

De tous les traitez, les faire ensemble et de maniere que, qui rompt en un rompra tout.

De tacher a faire vn traite entre les trois du temps que Angleterre se doibt declarer: que ne pourra estre que ne soit l'an prochain, et encores en septembre.

Luy remonstrer les jnuasions, et qu'il est tenu desmaintenant, et qu'il confesse le roy de France prouocateur.

Le cardinal veut delayer pour receuoir le terme d'octobre des pensions.

Auoir regard a l'ayde de l'empire pour l'aoust prochain.

Tenir le mariage secret, a cause que Portugal et Espagne ne brassent quelque mal.

Auoir regard, que l'jndampnite commence, quand le roy d'Angleterre se declarera, et que neantmoins jl n'est prest maintenant.

S'il vaudroit mieux auoir vne tresue cest hyuer jusques au temps que les deux deuront commencer.

Vne difficulte grande que encores que le roy d'Angleterre ne se declare, si a cause du mariage ou autrement le roy de France ne paye les pensions, l'empereur payer a luy mesmes, et pourroit estre qu'il luy faudra payer un an desd^tes^ pensions auant qu'il se declare; et sur cela troueroit couleur de non se declarer sans estre paye, s'il ne voit son beau.

Il ne se faut point accorder du temps de la declaration et des autres poinctz, que l'on ne reface le traite de noueau, comme nul.

La Roche.

Le plustost que l'on pourra besoigner auecq les Anglois, et tenir tous traitez secretz jusques Angleterre se declaire. Et est autant le

---

Er reiste am 12. ab und blieb bis zum 29. Bald nach seiner Ankunft wurde die Berathung gehalten. Darauf folgten die Verhandlungen mit Margaretha, deren Resultat der Tractat von 25. August.

proufit de l'empereur, qu'il ne se declaire desmaintenant jusques a tant qu'il soit prest, pour cependant non donner souspecon aux potentatz de non laisser destruire France, et vaut mieux fraper quant et quant (?) il se declarera, et faire vn traite simule que chacun puist veoir, faisant narration des jnfractions etc., et des choses requises par le pape et empereur; et que l'on remectra cecy jusques a vn terme, et cependant Francois seront tousiours en craincte. Quant au temps de la guerre, faire la despense et armes egales, ou que Angleterre payast sa part du plus que l'empereur feroit, et le temps au may prochain; car si l'empereur n'est prest, jlz seront bien contens prolonguer, et se pourroit les Anglois ayder de noz gens d'armes de pardeca, et l'empereur feroit la guerre par Espaigne.

Euesque d'Elne.

Il faut besoigner auecq les Anglois le plustost que l'on peut sans les laisser trop panser. Maintenant faut aduiser le temps de la declaration. Et en bien asseurant les choses ne fait grande difficulte de delayer lad[te] declaration jusques en may; car les Francois font grande promesse au cardinal, et neantmoins ont soupecon des Anglois d'entretenir le pape: le cardinal croit, que ce n'est que pour auoir Ferrare. De declarer le mariage, pour plusieurs causes le faut tenir secret jusque a lad[te] declaration; car si les Anglois ne sont prestz, jl est plus conuenable d'attendre. Et par ainsy se faut mettre d'accord pour capituler tout ensemble et traiter du voyage d'Espagne, et qu'il baille ses nauieres: et n'y auroit jnconuenient que la declaration se feit en may, quand sa m[te] sera en Espagne et quant et quant entrer, et pour ce faudra recoucher l'article de l'jndampnite plus cler au prouffit de l'empereur, de sorte que ce soit a commencer dez lad[te] declaration a la guerre.

Valance.

Quant au mariage, sa m[te] doibt persister qu'il se declare; et neantmoins apres, pour monstrer de complaire au cardinal, luy dire, que sa m[te] est content qu'il ne se declare point jusques au temps. Quant a la declaration, qu'il se declarat desmaintenant amy, et ennemy de France: d'jcy au mois de may beaucoup de choses peuuent aduenir; et qui la fera maintenant, seroit conforter noz amiz: toutefois que les potentatz ne voudront laisser destruire

France, et aussy le cardinal baille bonnes raisons, pourquoy jl ne se doibt declarer desmaintenant. Et feroit bien sa m[te] de declarer, que jl jra en Espaigne; ce qu'il fera, quand jl y sera, et ce qu'il fera pardeca; et au demourant se haster et venir a declarer au mois de may, et regarder de faire les articles tout a vne fois.

Grand.

Persister tousiours a la declaration du mariage et guerre, car l'un entend l'autre; et sur ce venir a reformer les articles et faire tout ensemble vn traicte, et en jcelle consentir, lors, que lad[te] declaration se face apres. Mais jl faut aduiser, que l'empereur peut faire maintenant, et quand jl jra en Espaigne; et considerer les affaires qu'il aura, quand jl y sera arriue; et sur ce panser, quand sa m[te] sera prest, et selon ce limiter le temps de lad[te] declaration.

Berghes.

Il faut tirer du cardinal ce que l'on pourra, et non le laisser perdre. Et quant a la declaration, desmaintenant l'on ne l'y scauroit mener: et puisqu'il n'est prest, elle ne seroit prouffitable; mais au contraire, s'jl vous venoit quelque fortune. Et vous ayderez mieulx de tenir la chose secrete, ou pour vne treue ou autrement, que, s'jl estoit declare. Mais bien peut l'on conclurre, que lad[te] declaration se face en may prochain, et regarder cependant et desmaintenant ce que pourrons faire.

La Chaulx.

Il faut regarder d'aller franchement auecq le cardinal; car s'jl gaigne vn poinct, jl voudra tousiours ainsy faire. Quant aux declaration et mariage, les tenir secretz. Et quant au temps, jl ne pourra estre, que l'empereur soit en Espaigne deuant la fin d'auril; que la jl trouuera beaucoup d'affaires, et ne pourra sitost appaiser les choses, ny dresser la guerre pour le may prochain. De commencer sur aoust la saison est trop tard pour pardeca: et pour ce est d'aduis, que cela se remist a l'autre printemps apres; car jl semble, que de se declarer deuant que l'on soit prest, jl ne seroit conuenable, pour autant que les ennemys se pourroient fortiffier. Et qui retardera jusques aud[t] printemps, sa mat[e] pourra dresser cependant tous ses affaires. Et le plustost que l'on pourra conclure, c'est le meilleur a fin

qu'il ne change, et luy faire mectre auant son prouffit particulier le plus que l'on pourra.

L'audiancier.

Il se tient aux opinions dessusd[tes], en adjoustant, que l'on persiste aux declarations desmaintenant, pour a ce moyen parueuir a reformation des articles, et tacher d'auoir la declaration pour le printemps prochain; car s'jl y a cependant quelque fortune, l'on pourra conduire, que le cardinal fera auoir vne abstinence de guerre. De se aller en Espaigne, si l'on voit la, qu'il ne puist estre preste aud[t] printemps, l'on pourra prolonguer a l'autre printemps.

Marechal.

Il est d'auis de s[rs] dessusd[ts], que l'on persiste par bonnes persuasions aux declarations desmaintenant, mesmes sur couleur des jnuasions, afin que l'on puist tirer de gaigner de l'un plus auant a la reformation des articles; et se contanter que lad[te] declaration se face pour le printemps prochain; et que l'on couche les articles le plus auant a la seurte de l'empereur que l'on pourra.

Hoochstrate.

Il faut parsister ausd[tes] declarations, pour apres monstrer luy complaire consentir a la dilation et secret de lad[te] declaration. Et quant a la declaration du mariage, pour les raisons dessusd[tes] jl le faut tenir secret. Et quant a la declaration a guerre, la saison est maintenant tardiue, et led[t] roy d'Angleterre n'est prest, et jl pourroit conduire quelque abstinence de guerre, s'jl en estoit besoing; et pendant ces deux mois aduiser de faire le pis que l'on pourra en Italie et pardeca, y nettoyer la frontiere et laisser aller Franciske faire vn grand degast, et apres regarder d'auoir Tournay; et si l'on entendra le retour de Nassau, ou non, et auecq quelques compagnies prandre Tournay; et aussy pourroit l'on par apres Therouenne ou tant et quand, et apres faire faire treue par le cardinal, et tenir garnisons en Haynnau et Arthois, afin de pendant la tresue aller en Espaigne; et haster le voyage le plus que l'on pourra, et conclure la declaration pour le may; car de plustard l'ennemy se pourroit fortiffier. Quant au pape, non riens traiter sans luy, mais quant au mariage jl n'y a que faire; mais faut communicquer auecq le cardinal du voyage et

batteaux. Et seroit bon de regarder les articles cest apres disne pour les faire reformer, et apres venir a debattre auecq le cardinal, et luy dire, que son prouffit ne sera point oublie; et faire vn memoire de ce qui sera de faire, et laisser a madame auecq le cardinal pour debattre ce qu'il pourra gaigner.

Chancellier.

Il a repete ce que Hoochstrate a dit, et deduict touchant son aduis; et que l'armee ne parde temps. Il a dit qu aucuns sont d'aduis de tenir tout secret, autres, de faire vn traite simule, et autres, que l'on doibt commencer par les traites a les reformer.

Il est d'aduis, que l'empereur demonstre le desir de ceste amitie; que led[t] cardinal y aura prouffit, et que l'on veuille faire chose que chacun cognoisse, que Angleterre est amy; et tascher de scauoir le secret, pourtant mieux dresser les fondemens etc.; et luy monstrer de se declarer conjoinctement desmaintenant, et sur ce debattre et regarder de conclurre du temps de la declaration; car la conclusion est, qu'il crainct que traictons en France; et dire, que l'on demeure ainsy, et que au temps de lad[te] declaration concluons lors le mariage; et sur ce venir a faire vn traite nouueau desmaintenant, la ou tout soit vny ensemble, et tous articles; car par cest jndirect nous viendrons a le tirer a vn nouueau traite. Et pourra l'on faire vn traite publicque, y comprenant pape et Suisses, sans tenir les choses en surceance jusques a vn temps, mais faisant ceste ligue offensiue et defensiue, comme desia a este fait vn pourget. Et quant a declarer desmaintenant, jl n'y a que bien de dilayer, pour les causes qui ont este alleguees, et que le cardinal amusast tousiours les Francois, leur monstrant bonne mine, et que cependant faisons la guerre le plus fort pourrons, tandis que lesd[ts] Francois attendront paix; et que l'on tienne tout secret en ayant sa faueur et son ayde secretement. Quant au temps de la declaration, jl faut qu'elle depende de l'allee en Espagne. Et semble, puisque l'on veut passer par Angleterre et aller monter en Phalemue, que l'on ne peut faillir de passer en temps d'hyuer en Espagne: et quand l'on prendra bien la declaration en may, l'on peut tousiours prolonguer, et pourroit l'on faire les mesme auitaillement en Angleterre a Phalemue.

L'empereur.

De persister aux declarations pour paruenir a reformer les articles, et neantmoins dilayer lesd[tes] declarations, comme a este dit. Et tenir deux bons conseils, l'un pour le voyage d'Espagne, et l'autre pour cela que fera Nassau. Et que l'on regarde cest apres disner les articles deuers madame, et puis en parler au cardinal; et apres, que mad[te] dame debate auecq le cardinal.

Copie.

72.

Der Kanzler M. de Gattinara an den Kaiser.

Dunkerke, 18. August 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a la bonne grace de vostre tressacree m[te] me recommande.

Sire, Barzia present pourteur est arriue en ce port a la mesme heure que nous entrasmes en ceste ville, et m'a dict des nouelles d'Espaigne; et pour ce que par luy entendrez le tout, ne m'extendray en ce. D'une chose vous veuil aduertir, sire, que ensuyuant l'extract de la chiffre de Tournay il estoit question de leur enuoyer brief secours, par mons[r] de La Palisse, mais que l'hon le tinst secret; et semble que en ce y a apparance de verite, car ledit s[r] de La Pallice party auant iher de Calaix et luy vindrent de Boulogne au deuant III[c] chiuaulx et vng bon nombre de pietons pour l'accompaigner; et pourroit estre que auec ceste bande l'hon pourroit bien aller secourir ledit Tournay, que feroit grand dommaige aux subiectz, et seroit leur faire perdre le cueur. Par quoy est mestier diligenter a fere garder les passaiges, rompre les pontz et estre sur l'aduis. Et au surplus, sire, vous plaisra me fere enuoyer les despeches dont laissay le memoire a mons[r] l'audiencier. Et je mectray peinne auec mess[s] mes compaignos, de moy acquiter en la charge ainsy qu'il appertiendra, et m'en retourner le plustost que me sera possible, combien que j'ay prins a nuict la goutte au pied bien aspre, et ne m'y puys soustenir; mays j'espere, que riens ne me tiendra, que je ne retourne tost, puysque j'ay vne lictiere.

Sire, vous me manderez et comanderez voz bons plaisirs pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur qui, sire, vous doint bonne vie et longue auec l'accomplissement de voz desirs.

Escript a Donkerque ce XVIII[e] jour d'aoust 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur

Mercurin de Gattinara.

Orig.

73.

Der Kanzler M. de Gattinara an den Kaiser.

Gravelingen, 19. August 1521.

Sire, je vous escripuiz iher par Barzia des Dunkerque ce que 'auoye entendu du partement de mons[r] de La Palice de Calaix, et de la suspicion que je tenoye a cause de la dechifre du secours de Tournay. Maintenant je treuue la chose plus veritable et mieulx fondee; car mons[r] le cardinal, veant, que je ne pouuoye aller deuers luy a cause de ma goutte, m'a faict entendre, qu'il auoit receu lectres de l'ambassadeur du roy, son maistre, qui estoit en France et s'en retourne en Angleterre, lequel a rancontre le s[r] de Palice qui luy ha dict en secret, que, combien qu'il faisoit bruict, que ledit roy de France, son maistre, l'auoit mande s'en aller deuers luy, toutesfoys la principale cause de son partement de Calaix estoit pour s'en aller deuers mons[r] de Vandosme, et assembler vistement vng dix mil pietons auec les chiuaulcheurs qu'ilz ont, soubz couleur de se aller joindre au camp auec ledit roy de France; mays que la principale intencion estoit de auec ces gens de guerre aller prendre les passaiges de Tournay et secourrir ladite ville qu'estoit en grand necessite; comme plus amplement pourrez veoir par la copie des lectres dudit ambassadeur d'Angleterre, que ledit s[r] cardinal a dict a mons[r] de Badajoz et au conte de Cariati vous vouloir enuoye; car a cause de ma goutte, et que ne me puys encoures soustenir, les ay prie aller fere mes excuses. Et pour ce que partiray a ceste heure pour m'en aller en lictiere jusques au pres de la ville de Calaix, et illeques au mieulx que me sera possible monteray sur ma mule pour auec la compaignie fere l'entree en la ville auec mons[r] le legat, et y garder les cerimonies requises: ne feray plus longue lectre, fors que je actends les despeches que sont

demeurees a parfaire, craignant, que ce ne soit cause de mon retardement, que me peseroit grandement.

Sire, vous me manderez et comanderez voz bons plaisirs pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur qui, sire, vous doint l'entier accomplissement de voz desirs auec bonne et longue vie. Escript a Greuelinghes ce XIX jour d'aoust a deux heures apres midi, 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur

Mercurin de Gattinara.

Orig.

74.

Bundesvertrag zwischen Kaiser Karl und König Heinrich VIII. *).

Brugge, 25. August 1521.

Margareta dei gratia archiducissa Austrie ducissa et comitissa Burgundie vidua relicta Sabaudie etc., sacratissimi et jnuictissimi principis domini Caroli, diuina fauente clementia Romanorum jmperatoris electi, Germanie Hispaniarum vtriusque Sicilie Iherusalem etc. regis catholici, domini et nepotis nostri honorandi, locumtenens, et nos Johannes dominus de Berghis et de Walhain, miles ordinis aurej velleris gubernator Namurcj consiliarius cambellanus et jn hac parte procurator et mandatarius dicti sacratissimi jmperatoris electi domini mei metuendissimi, ad jnfra scripta sufficienter deputati, vniuersis et singulis, ad quorum noticias presentes littere peruenerint, salutem.

Notum facimus, quod, cum ex mutuo conuentu et colloquio jnter jpsum electum Romanorum jmperatorem, dominum ac nepotem nostrum honorandum, serenissimumque ac potentissimum principem Henricum, Anglie et Francie regem ac Hibernie dominum, jamdudum habita et facta tantus vtrimque amor accreuerit et evaluerit, vt jnter multiplices curas et sollicitudines eorundem principum nulla eorum pectoribus altius jnsederit animi affectio, quam vt jlla sincera amicitia firmo pacis

---

*) An die Stelle desselben trat hernach der am 19. Juni 1522 zu Windsore geschlossene Tractat. Daher wurden die Originalurkunden wieder zurückgegeben und verbrannt.

federe jnter eos jnito et concluso non modo constanter perseueret, sed etiam arctioribus et jndissolubilibus amoris nexibus corroboretur et augeatur; et quoniam jnter dictos principes ad eosdem conjungendos nihil magis necessarium videtur, quam quod arctissimum necessitudinis et affinitatis vinculum jnter eosdem jntercedat, atque ea propter cupiant communibus negotijs communi consilio prouidere federaque arctiora conjungere, dictusque jmperator electus a contractu matrimonij pro filia Gallorum regis cum eo tractati ex quibusdam veris et legittimis causis liber existat: nos jgitur Margareta, archiducissa etc. locumtenens antedicta, et Johannes dominus de Berghis, orator et procurator vt supra, tam conjunctim quam diuisim ad jnfra scripta specialiter deputati, de affinitatis vinculo et de arctiorj federe jnter dictos jllustrissimos et potentissimos principes jneundo cum reuerendissimo jn Christo patre domino Thoma, miseratione diuina tituli sancte Cecilie trans Tiberim presbitero cardinali Eboracensi archiepiscopo et sanctissimi domini nostri Leonis pape decimj a latere legato et regni Anglie cancellario ac ipsius serenissimj regis Anglie jn hac parte locumtenente, oratore commissario et procuratore ad jnfra scripta specialiter deputato, de matrimonio jnter prefatum potentissimum principem Carolum Romanorum jmperatorem electum et serenissimam principem Mariam, dicti jllustrissimi regis Anglie filiam nunc vnigenitam, habendo, deque perpetuo et arctiorj federe jnter dictos principes jneundo, conuenimus concordauimus et conclusimus, ac per presentes conuenimus concordamus et concludimus articulatim, prout sequitur.

1. Inprimis conuentum concordatum et conclusum est, quod prefatus jmperator electus eciam per se vel procuratorem aut alio quouis modo matrimonium per quecunque verba cum aliqua muliere aut femina, cuiuscunque etatis status gradus aut conditionis existat, prefata jllustrissima et preclarissima domina Maria jntra pubertatem existente, nullo pacto contrahet nec contrahi faciet, mandabit procurabit aut permittet, sed toto tempore jmpubertatis dicte domine Marie ab omni matrimonio contrahendo se abstinebit et liber omnino remanebit, ac pubertatem dicte domine Marie pro matrimonio jnter jpsum et eandem dominam Mariam tunc habendo et contrahendo exspectabit, ac eandem tunc jn vxorem omnino acceptabit.

2. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod jdem electus jmperator ab omnj matrimonio, sic vt prefertur, liber existens,

quam primum dicta domina Maria duodecimum sue etatis annum compleuerit et pubertatis sue annos attigerit, procuratorem seu procuratores speciale mandatum ab eo jn ea parte habentem vel habentes ad prefatam dominam Mariam jn regnum Anglie mittet, qui quidem procurator siue procuratores matrimonium per verba de presenti ad hoc apta cum eadem domina Maria, dicti regis Anglie filia, coram notarijs et testibus ad hoc specialiter vocatis et rogatis contrahet seu contrahent.

3. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod dictus potentissimus rex Anglie omnino realiter et cum effectu curabit et faciet, quod prefata domina Maria filia sua primogenita durante jmpubertate sua et tempore ad oratores per dictum Romanorum regem pro matrimonio jnter eum et dictam dominam Mariam contrahendo et habendo mittendos superius limitato, per se vel procuratorem suum aut alio quouis modo, matrimonium de presenti per quecunque verba cum aliquo viro, cuiuscunque etatis status gradus aut conditionis existat, nullo modo contrahet nec contrahi faciet permittet aut procurabit, sed quod eadem domina Maria, cumprimum pubertatis sue annos attigerit, ab omni matrimonio contrahendo sic libera tunc existens, cum eiusdem Carolj Romanorum jmperatoris electi procuratore vel procuratoribus ad eam, vt predicitur, jn regnum Anglie misso vel missis et ad hoc specialiter mandatum habente vel habentibus matrimonium per verba ad hoc apta realiter et cum effectu contrahet. Promittit jnsuper et per presentes se obligat prefatus rex Anglie, quod dictam filiam suam dominam Mariam nulli alij mortalium jn matrimonium dabit aut tradet, nec dari aut tradj faciet aut permittet, nisi, vt prefertur, prefato Carolo electo Romanorum jmperatorj.

4. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod prefata domina Maria exinde omnj dilatione posthabita procuratorem seu procuratores specialiter mandatum ad hoc ab ea habentem vel habentes ad prefatum electum jmperatorem mittet, qui quidem procurator seu procuratores matrimonium per verba de presenti ad hoc apta cum prefato jmperatore electo coram notarijs et testibus ad hoc specialiter vocatis et rogatis contrahet seu contrahent; et pariformiter prefatus jmperator electus matrimonium per verba de presenti ad hoc apta coram notarijs et testibus ad hoc specialiter vocatis et rogatis cum prefato procuratore seu procuratoribus, sic vt prefertur, ad eum misso vel missis tunc et jbidem realiter et cum effectu contrahet.

5. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, quam primum huiusmodi fedus fuerit publicatum, prefati Anglie et Romanorum reges vnanimi consensu ac communj jmpenso jmpetrabunt seu jmpetrarj facient a romano pontifice rescriptum apostolicum siue dispensationem jn bona valida ac sufficienti forma factam, cuius vigore et auctoritate jdem Romanorum jmperator electus cum jllustrissima domina Maria, potentissimi regis Anglie filia primogenita, matrimonium per verba de presenti modo forma locis et terminis suprascriptis contrahere possit et valeat, nonobstante quod sint inter se secundo consanguinitatis et affinitatis gradibus conjuncti, et quod jmpedimentum publice honestatis justicie jntercesserit auferendo predicta et quodcunque aliud jmpedimentum, si quod jnteruenerit; ac decernendo, prolem ex eodem matrimonio suscitandam fore legittimam; et quod jdem rescriptum siue dispensationem jn valida et sufficienti forma, vt prefertur, jmpetratum et obtentum jn manibus suis paratum habebunt, antequam dictum matrimonium, vt premittitur, per verba de presenti contrahatur, et antequam ad jd procuratores destinentur.

6. Item conuentum et concordatum est, quod jdem Anglie rex heredes et successores sui suis sumptibus et expensis transmittet et traducet transmitti seu traduci faciet transmittent et traducent transmittive ac traduci facient prefatam jllustrissimam dominam Mariam, filiam suam, taliter tamque honorifice, tam jn apparatu persone sue quam jn suppellectilj vasis aureis et argenteis margaritis et lapidibus preciosis ac ceteris jocalibus ornatam, vt decet talem tantamque principem transmitti et traduci, jntra quatuor menses predictum contractum matrimonialem proxime et jmmediate sequentes, vsque ad et jn oppidum Brugense, si cesarea maiestas tunc fuerit jn Gallia belgica, si vero fuerit jn Hispanijs, jn oppidum de Bilbair; et quod jdem Carolus Romanorum jmperator electus jntra quatuor dies eandem traductionem jn predictum locum proxime et jmmediate sequentes cum prefata jllustrissima domina Maria solempniter juxta canonicas sanctiones et, vt moris est, jn facie ecclesie matrimonium contrahet et solempnisabit, prouiso tamen, quod prefata domina Maria post dictam traductionem erit et continue remanebit jn custodia commissariorum prefati regis Anglie, donec et quousque predictum matrimonium jnter prefatum Carolum Romanorum jmperatorem electum et jpsam dominam Mariam fuerit jn facie ecclesie debite, vt predicitur, celebratum et solempnisatum.

7. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod dictus rex Anglie pro dicto matrimonio domine Marie antedicte principis serenissime cum dicto Carolo Romanorum jmperatore electo, vt prefertur, habito et contracto nomine dotis et pro dote dicte domine Marie dabit et soluet dariue et solui faciet dicto Carolo electo Romanorum jmperatorj eiusve deputato seu deputatis summam quadringentorum millium scutorum seu coronarum auri terminis modo et forma sequentibus. Videlicet primam medietatem jn die solempnisationis matrimonij et traductionis dicte domine Marie, seu jntra octo dies extunc proxime sequentes, et aliam medietatem jntra annum extunc proxime sequentem; pro qua quidem prima solutione siue medietate, et similiter pro secunda, sicvt prefertur, solutis prefatus Carolus Romanorum jmperator electus aut eius jn ea parte sufficienter deputatus litteras acquitantiales ac sufficientem jn forma juris apocham manu sua subscriptam ac magno sigillo suo sigillatam dictis regis Anglie commissarijs dabit tradet seu dari et tradi faciet. Et quamquam superius dos amplissima fuerit constituta, tamen, si contingat dictam dominam Mariam dicto regi Anglie ob defectum liberorum masculorum, quod deus auertat, jn regno succedere, tunc nihil omnino nomine dotis soluetur, quinymo jn eum casum, si quid eo nomine solutum fuerit, jd totum executoribus dicti regis Anglie per dictum Romanorum jmperatorem electum eiusque heredes et successores soluetur et restituetur, eo tamen acto et conuento, quod de huiusmodi solutione dotis deduci debeant super secundo termino dicte solutionis dotis omnes et singule pecuniarum summe, que eidem serenissimo regi Anglie per jpsum jmperatorem electum vel Maximilianum cesarem, auum suum, ex mutuo seu alia quauis obligatione debentur, si prius solute non fuerint, restituendo cesari huiusmodi obligationum litteras cum pignoribus penes jpsum regem Anglie pro jpsis debitis consistentibus, siue eidem ea ratione traditis. Si vero ex dicto rege Anglie proles masculina fuerit suscitata, jta vt jpsa domina Maria jn regno succedere non posset, extunc dos dicte domine Marie complebitur et supplebitur vsque ad jntegram summam vnius millionis scutorum seu coronarum aurj, et sic augebitur dicta dos de sexcentis milibus scutorum auri vltra summam quadringentorum millium scutorum supra constitutam, que tamen jn eum casum post expiratos terminos solutionum dictorum quadringentorum millium soluetur per terminos annuos jnde sequentes ad rationem ducentorum millium scutorum aurj quolibet anno, vsque ad jntegram et perfectam solutionem.

8. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod prefatus Carolus Romanorum jmperator electus, Hispaniarum ac vtriusque Sicilie etc. rex etc. per litteras suas patentes manu sua subscriptas et magno sigillo suo sigillatas ac jn valida et debita juris forma conceptas dabit concedet et constituet ac assignabit prefate domine Marie jn oppidis castris ciuitatibus villis territorijs siue dominijs quinquaginta millia scutorum seu coronarum aurj annui redditus, tam jn ordinarijs quam extraordinarijs, deductis oneribus vltra officialium stipendia et solitas arcium custodias, et hoc pro eius doario seu dotalicio ac donatione propter nuptias, videlicet pro vna parte dicti doarij ea castra oppida et loca ac dominia et territoria, que dudum domina Margareta Anglie, relicta ducis Carolj Burgundie, habuit tenuit et possedit jn Flandria Brabantia Hannonia Hollandia Zelandia, sub eisdem preeminentijs prerogatiuis dignitatibus ac emolumentis, quibus per jpsam dominam Margaretam Anglie pro eius dotario seu doario tenta et possessa fuerant, excepto tamen oppido Mechlinie, quod ad vitam concessum est domine Margarete archiducisse Austrie vidue Sabaudie, eiusdem cesaris amite, et per eam, quam diu vixerit, possiderj debet, et ea vita functa ad dictam dominam Mariam transibit hijs modis et formis, quibus dicta quondam domina Margareta Anglie jpsum oppidum Mechlinie possidebat; jnterim tamen supplebitur eidem domine Marie jn annuo redditu equiualente super alio opido jbidem viciniorj sufficienter consignato; residuum vero dicti doarij consignabitur jn regnis coronarum Castelle et Arragonie super ciuitatibus opidis castris et locis congruentibus et sufficientibus ad supplementum dicte summe, videlicet dimidia jpsius summe restantis jn regnis Castelle, et reliqua dimidia jn regnis ac dominijs corone Arragonum, hijs modis ac formis, ac cum jllis preeminentijs prerogatiuis dignitatibus ac emolumentis, quibus regine vidue regnorum Castelle et Arragonie earum doarijs seu dotalicijs vti ac frui consueuerunt, et de eodem doario siue donatione propter nuptias adeo certam et securam reddet et assecurabit, sicut de jure communj et earundem patriarum jure et consuetudine et per vtriusque principis consiliarios concipi et fieri possit aut debeat: quod quidem doarium siue donationem propter nuptias prefata jllustrissima princeps domina Maria habebit tenebit et possidebit, casu quo prefatum Carolum Romanorum jmperatorem electum maritum suum supervixerit. Quo quidem doario siue donatione propter nuptias, vt predicitur, gaudebit et vtetur libere et quiete absque contradictione

aut jmpedimento quocunque ad vtilitatem suam propriam jn modum doarij siue donationis propter nuptias, quam diu vixerit jn humanis, jn omni casu et euentu, vbicunque locorum moram traxerit siue habitauerit, jn prefatis dominijs vel jn regno Anglie aut alibj; licebitque prefate domine Marie, casu quo dictum Carolum Romanorum jmperatorem electum superuixerit, tam libere et secure jntra dicta dominia permanere ac jnde jn regnum Anglie aut alium locum quemcunque cum jocalibus auro aut argento ac omni suppellectile sua et seruientibus familiaribus et officialibus ac alijs suis rebus quibuscunque secure tute et libere abire et jbidem, quam diu voluerit, moram trahere, et jllinc jn dominia predicta redire, quotiens et quando eidem domine Marie placuerit, absque cuiuscunque successoris eiusdem Romanorum jmperatoris electj, aut cuiusuis alterius, cuiuscunque status gradus aut conditionis existat, contradictione molestatione vel jmpedimento quocunque. Quas quidem litteras patentes doarij siue donationis propter nuptias jn forma debita valida et efficacj confectas prefatus Carolus Romanorum jmperator electus die et loco solempnisationis matrimonij predicti, ante tamen eandem solempnisationem, commissario siue commissarijs dicti regis Anglie eiusue heredibus aut successoribus tradendas, ad vsum et vtilitatem prefate domine Marie tradet seu tradi faciet, prouiso semper, quod minuta et verum exemplum dictarum litterarum patentium per quindecim dies ante traductionem prefate domine Marie proxime precedentes mittantur ad prefatum regem Anglie et eius consilium ad effectum, vt matura deliberatione videantur jnspiciantur et examinentur, an jn bona sufficienti valida et efficacj forma fiant et concipiantur jn commodum et vtilitatem dicte domine Marie.

9. Item conuentum concordatum ac conclusum est, quod predicta dos erit et remanebit jpsi jmperatori electo, siue ex jpso matrimonio sit proles suscitata siue non, absque eo quod dictus rex Anglie, prefata domina Maria aut eorum heredes debeant aut possint eam repetere vel jus aliquod jn ea pretendere quouis quesito colore aut jngenio, nec jn bonis quibuscunque jpsius jmperatoris electi vel suorum heredum presentium et futurorum, nisi in eum casum, quo prefata domina Maria succederet jn regnum, vt supra expressum est, prouiso tamen quod jpsa domina Maria, si superstes fuerit, dotalicium siue doarium predictum vestimenta ornamenta suppellectilia et jocalia sibi pertinentia, aut etiam seruientia ad decorem sue camere,

aliaque dona gratuita per eundem electum jmperatorem constante dicto matrimonio prefate domine Marie concedenda et danda libere habeat teneat possideat et jn proprios vsus suo arbitrio conuertat.

10. Item conuentum et conclusum est, quod, si contingat, prefatam dominam Mariam ante prefatum electum jmperatorem sine liberis ex jsto matrimonio procreatis decedere, tunc et jn eo casu omnia bona mobilia jocalia clenodia suppellectilia et alia quecunque per jpsam dominam Mariam relicta erunt remanebunt et spectabunt ad jpsum electum jmperatorem, absque eo quod dictus rex Anglie aut sui heredes aliquod jus jn eis pretendere poterunt aut debebunt, prouiso tamen quod dicta domina Maria jn jsto casu de predictis bonis mobilibus jocalibus clenodijs suppellectilj ac alijs supradictis ad valorem viginti millium coronarum auri libere testarj ac per testamentum suum disponere possit et valeat.

11. Item, vt predictum matrimonium jnter prefatos principes Carolum Romanorum jmperatorem electum et dominam Mariam locis terminis modis et formis supradictis cum effectu contrahatur et solempnisetur, concordatum et conclusum est jnter oratores predictos, quod prefatus Romanorum jmperator electus per litteras suas patentes magno sigillo suo sigillatas et manu sua subscriptas prefato potentissimo regi Anglie heredibus et successoribus suis obligabit se heredes et successores suos, regna terras patrias dominia villas et oppida sua quecunque, ac bona sua omnia et singula, mobilia et jmmobilia, presentia et futura, vbicunque fuerint reperta, sub pena quadringentorum milium scutorum siue coronarum auri, quod predictum matrimonium jnter prefatum Romanorum jmperatorem electum et antedictam dominam Mariam, si ad legitimam nubendj etatem peruenerit, ac omnia et singula jn hoc tractatu comprehensa matrimonium concernentia debitum juxta formam presentis tractatus respectiue sortientur effectum, et quod durante minore etate prefate domine Marie, vel etiam post lapsum eiusdem, prefatus Carolus Romanorum jmperator electus matrimonium per verba de presenti per se vel per procuratorem suum cum aliqua alia non contrahet; et pari modo conuentum et concordatum est, quod prefatus potentissimus rex Anglie pro parte sua per litteras suas patentes magno sigillo suo sigillatas et manu sua subscriptas prefato Romanorum jmperatorj electo heredibus et successoribus suis obligabit se heredes et successores suos regna terras patrias dominia villas et oppida sua quecunque ac bona sua omnia, mobilia et

jmmobilia, presentia et futura, vbicunque fuerint reperta, sub pena quadringentorum millium scutorum siue coronarum, quod predictum matrimonium jnter predictum Romanorum jmperatorem electum et prefatam dominam Mariam, si ad legittimam etatem peruenerit, ac omnia et singula jn hoc tractatu comprehensa matrimonium concernentia debitum juxta formam presentis tractatus respectiue sortientur effectum, et quod neque per se neque per alium quemcunque, clam vel aperte, directe vel jndirecte, procurabit aut procurarj faciet seu procurantj assensum prestabit, quod durante minore etate predicte domine Marie, vel etiam post lapsum eiusdem eadem domina Maria, filia sua, matrimonium per verba de presentj cum aliquo alio contrahat, prouidebitque, ne jd per prefatam dominam Mariam fiat committatur aut quouismodo attemptetur.

12. Item conuentum concordatum et conclusum est jnter oratores predictos, quod littere obligatorie vtriusque partis partium predictarum, de quibus superius fit mentio, jn debita et sufficientj forma, vt predicitur, quando dictis regibus magis expediens et conueniens videbitur, expedite commissarijs vtriusque partis ad hoc debite auctorisatis hinc jnde jn ciuitate Londonensi commissarijs regis Anglie, et jn oppido Brugensi commissarijs prefati Romanorum jmperatoris electi, ante pubertatem dicte domine Marie effectualiter tradentur.

13. Item, vt dictus tractatus matrimonialis firmior et validior fiat optatumque sortiatur effectum, actum extitit et conuentum, quod omnia federa hactenus jnita et percussa jnter jpsos serenissimos principes Carolum cesarem et Anglie regem, quatenus eorum personas dignitates regna dominia ac subditos concernunt aut concernere possunt, et potissime jn hijs, jn quibus per presens fedus expresse derogatum seu aliter conuentum non fuerit, remaneant jn suo robore, suumque debitum ac jntegrum sortiantur effectum. Verum propter prerogatiuam strictioris amicitie et arctioris vinculj jnierunt et jneunt precipuum fedus jnter eos ceteris omnibus anteferendum, ac cui per aliud quodcumque fedus derogari non possit, jtaque jpsi serenissimj principes, Carolus jmperator electus et Henricus rex Anglie, deinceps perpetuis temporibus corde et animo vinti et conjuncti esse debeant, tam pro conseruatione personarum honorum statuum dignitatum ac regnorum et dominiorum suorum aut reddituum, vel jurium ad eos seu alterum jpsorum pertinentium ac jndebite per quamuis personam detentorum seu occupatorum, jta vt sint de cetero contra quoscunque

amici amicorum et jnimici jnimicorum, nemine excepto. Quod quidem fedus etiam complectatur et complecti debeat non solum ea regna et dominia, que per quemlibet jpsorum hincjnde possidentur, cum jllorum redditibus ac pertinentijs quibuscunque, sed etiam protendatur ad jlla omnia, que per eos aut quemlibet jpsorum juxta presentis federis formam deinceps recuperarj seu acquirj poterunt, aut quomodolibet occuparj detinerj seu possiderj, jta quod de his jdem sit tuendi et defendendj jus, quod de presentialiter possessis detentis seu occupatis.

14. Item actum extitit et conuentum, quod, si aliquis rex princeps vel potentatus, vel quispiam alius quouis quesito colore, directe vel jndirecte, per se vel per stipendiarios suos aut alias quascunque jnterpositas personas, offenderet vel offendj faceret prefatum Carolum electum jmperatorem jn persona honore dignitate statibus suis regalj et jmperiali regnis dominijs aut emolumentis suis, vel eorum aliquod ab eodem auferret, — jdem serenissimus rex Anglie talem offensam et jnjuriam tanquam sibimet jrrogatam reputabit et acceptabit, ac totis viribus et potentia sua propulsabit adeo efficaciter, quemadmodum pro tutela defensione et recuperatione rerum et dominiorum suorum faceret, et hoc bona fide et omnj fraude cessante; et pari modo, si aliquis rex princeps vel potentatus, aut quispiam alius quouis quesito colore, directe vel jndirecte, per se vel per stipendiarios suos aut alias quascunque jnterpositas personas, offenderet vel offendi faceret dictum serenissimum regem Anglie jn persona honore dignitate statu suo regalj regnis dominijs aut emolumentis suis, vel eorum aliquod ab eodem auferre, — jdem sacratissimus jmperator electus talem offensam seu jnjuriam tanquam sibi jpsi ac jn rebus proprijs jrrogatam reputabit et acceptabit, ac eandem totis viribus et potentia sua propulsabit adeo efficaciter, quemadmodum pro tutela defensione ac recuperatione rerum et dominiorum suorum faceret, et hoc bona fide et omnj fraude cessante.

15. Item, quia jn prioribus federibus jnter jpsos principes jnitis multi hincjnde comprehensi sunt, aliqui tanquam principaliter contrahentes, aliqui etiam tanquam eorundem serenissimorum principum seu alterius confederatj et amicj, jdeo, ne per jndirectum presens fedus violarj possit, et vt omnis calumnie seu cauillationis causa tollatur, actum extitit et conuentum, quod jn hoc presenti federe nullus penitus jnclusus seu comprehensus censeatur, siue principaliter siue vt confederatus, nisi communj consensu jpsorum duorum principum

ac per quemlibet jpsorum fuerit concorditer nominatus jnclusus et admissus, nec possit alter jpsorum quempiam habere seu nominare confederatum, qui sit alterius jpsorum hostis seu jnimicus, vel qui cum altero jpsorum aliquam habeat controuersiam seu querelam, aut a quo alter jpsorum principum quicquam petere seu aliter recuperare pretenderet, verum etiam quantum ad hoc presens fedus ceteris omnibus, vt prefertur, derogare censeatur.

16. Item, quia jpsi principes contrahentes non solum jntendunt ea, que possident, tuerj, sed etiam ea, que eis pertinent et jndebite occupantur per Gallorum regem, communibus armis recuperare, et ad facilitandam hanc expeditionem recuperationis summe conueniret, vt cesarea ma^tas^ ad regna sua Hispanie debite componenda et ordinanda personaliter se transferret, cum jnde potissimum robur ad Gallos debellandos obtinerj debeat, tum ob Hispanorum virtutem et magnanimitatem, tum etiam ob pecuniam, belli neruum, que jnde commodius consequi potest: Ideo actum et conuentum extitit, quod ad preparandam hujusmodi expeditionem, quamprimum cesar jpse juxta temporis et rerum dispositionem jntra tempus veris proximum et citra finem mensis februarij proxime futurj poterit jter suum ad Hispaniam disponere, eiusque resolutionem jpsi serenissimo regi Anglie per vnum mensem ante significauerit, tunc jdem serenissimus rex Anglie sua classe et nauibus armatis ac sufficienter jnstructis cum competenti artilleria ac numero saltim trium millium hominum bellatorum vel eo numero, qui juxta temporis et casus occurrentiam ad jd necessarius videbitur, jta canale et mare anglicum ab jncursu hostium ac pyratarum preseruabit, vt sua cesarea maiestas tute jn litus anglicum apud Douram vel Sandwichum traijcere valeat, vbj eidem et suis per dictum regnum Anglie transeuntibus liberum per terram aditum ac omnj honore possibili prestabit, jpsumque cesarem jdem rex Anglie personaliter vsque jn Falemut, vltimum portum regnj predicti, nisi aliter cesari expedire videbitur, associabit, jnterimque disponet eandem classem ad tute conducendum et associandum classem sue magestatis, similiter militibus ad dictum numerum artilleria et alijs ad bellum necessarijs jnstructam, ex Zelandia vsque jn dictum portum de Falemut. In quo portu, priusquam cesar nauim sit conscensurus pro transitu ad Hispaniam, peractis rebus, que in conuentu jpsorum principum sunt peragenda et resoluenda pro eorum communi commodo, jdem serenissimus rex Anglie jbidem paratas habebit easdem naues suffi-

cienter jnstructas et armatas cum dictis tribus millibus bellatorum, aut alio numero ad jd necessario, artilleriaque competentj, que cum classe sue cesaree maiestatis similiter, vt prefertur, armata et jnstructa ad Hispaniam transire debeant, jnter quas jdem serenissimus rex Anglie vnam nauęm precipuam pro persona sue cesaree maiestatis sufficienter jnstructam, si jpsa cesarea maiestas eadem vti velit, et aliquas ex dictis nauibus, jn quibus recipi possint, si opus fuerit, alique persone principum nobilium ac consiliariorum suam maiestatem cesaream sequentium, paratas habebit suis proprijs sumptibus et expensis. Et vice versa, dum serenissimus rex Anglie pro expeditione contra Gallos ex Anglia Calisiam aut alium portum transmarinum cum suo exercitu traiecturus fuerit, cesar jpse eidem serenissimo regi Anglie cum jllis nauibus seu heues, que ad traijciendum exercitum equos artilleriam et alia jmpedimenta dicti exercitus jn dominijs jpsius cesaree maiestatis haberi poterunt, prouidebit sumptibus et expensis jpsius cesaree maiestatis usque ad concurrentem summam jmpensarum fiendarum per dictum serenissimum regem Anglie cum dictis nauibus et bellatoribus pro traiectione cesaris ex Flandria ad Hispaniam. Quas naues seu heues jdem electus jmperator tempore congruo apud Douram vel Sanduichum vel alium quemcunque Anglie portum, cum requisitus fuerit, transmittet; et si absens fuerit, hujusmodi requisitio fiet serenissime domine Margarete, jpsius cesaris amite, et in eius absentia locumtenentj huiusmodi patriarum Brabantie Flandrie Hollandie et Zelandie etc.

17. Item actum conuentum et conclusum est, quod pro regno Francie alijsque terris dominijs redditibus castris oppidis ciuitatibus et territorijs a rege Francorum occupatis et detentis recuperandis prefati principes, et eorum vterque, jn mense martio anno natiuitatis dominj millesimo quingentesimo vigesimo tertio se jnimicos dicti Francorum regis palam declarabunt et bellum eidem jndicent ac contra eum tanquam contra communem hostem, tam per terram quam per mare, arma mouebunt et bellum gerent, ac arma mouebit et bellum geret eorum vterque, modo et forma sequentibus. Videlicet prefatus Romanorum jmperator electus ante quintum decimum diem mensis maij dicti anni jn persona sua propria cum decem milibus equitum et triginta milibus peditum, aut alio maiorj numero, prout eidem expedire videbitur ad tantam bellj molem sustinendam et communes hostes profligandos, satis potenti

et valido, equis armis bombardis jnstrumentis bellicis alijsque rebus quibuscunque ad bellum gerendum necessarijs et requisitis sufficienter jnstructis, terras et dominia per regem Francorum possessa detenta vel occupata suis proprijs expensis per regnum Hispaniarum ab jlla parte, que sibi propinquior existit, vel qua jd commodius fieri posse sibi visum fuerit, hostiliter jnuadet et aggredietur ac bellum cum effectu geret et prosequetur, nec non similiter et eodem tempore omnia regna et dominia jpsius jmperatoris electj vbicunque consistentia, potissime jn Gallia belgica ac partibus Brabantie Lucemburgie Flandrie Picardie Arthesij Hannonie Hollandie Zelandie ac etiam Burgundie, cum omnibus eorum subditis et jncolis, se hostes Gallorum bellum effectualiter gerendo declarabunt eosdemque Gallos pro jnimicis habebunt, omneque presidium auxilium fauorem et commertium jpsis Gallis tanquam hostibus denegabunt, ac cum militibus ordinarijs ipsarum patriarum, quantum jn eis fuerit, contra jpsos Gallos bellum gerent, jncursiones jn eorum fines faciendo ac eorundem Gallorum personas res et bona, vbicunque et quandocunque poterunt, capiendo auferendo et occupando. Et pari modo potentissimus rex Anglie ante quintum decimum diem maij dicto anno millesimo quingentesimo vigesimo tertio mare traijciet jn persona propria cum decem milibus equitum et triginta millibus peditum, aut alio maiorj numero, prout eidem expedire videbitur ad tantam bellj molem sustinendam et communes hostes profligandos, satis potenti et valido, equis armis bombardis et jnstrumentis bellicis, alijsque rebus quibuscunque ad bellum gerendum necessarijs et requisitis sufficienter jnstructis terras et dominia per regem Francorum possessa detenta vel occupata proprijs suis expensis ab jlla parte, que sibi propinquior existit, vel qua jd commodius fieri posse sibi visum fuerit, hostiliter jnuadet et agredietur ac bellum cum effectu geret et prosequetur. Quem quidem numerum, ad minus tam equitum quam peditum superius specificatum, armis et ceteris necessarijs, vt prefertur, jnstructum, vterque principum predictorum omnino habere teneatur, nisi de communj eorundem principum consensu pauciorj numero aut minoribus copijs rem agi voluerunt. Verum, quia jpse serenissimus rex Anglie non posset ex proprijs subditis tantum equitum numerum commode congerere, cesarea maiestas ex suis subditis aut alijs equitibus germanis, sumptibus tamen jpsius serenissimi regis Anglie, eidem prouiderj curabit de eo numero equitum, qui eidem sere-

nissimo regi Anglie pro dicto suo exercitu necessarius esse videbitur; eodemque modo jpsi serenissimo regi Anglie sua jmpensa conduci et leuari permittet quoscunque pedites eiusdem cesaris subditos, quandocunque eidem regi Anglie expediens fuerit; et si jdem rex Anglie aliquo tempore cum hostibus esset conflicturus ac bellaturus, et milites ordinarij jpsius cesaree maiestatis jn Gallia belgica et patrijs supradictis constituti ad jd vocati et requisiti fuerint, vt eidem regi Anglie jn dicto conflictu assistere et cum suo exercitu contra hostes pugnare velint, quam primum jd locumtenenti cesareo patriarum predictarum significatum fuerit, nisi verum et justum sine fictione aut fraude subsistat jmpedimentum, tenebitur cum jpsis militibus ordinarijs ac cum omni alio auxilio possibilj eidem Anglorum regi jn dicto conflictu assistere, sine tamen jpsius regis jmpensa quoad hujusmodi militum ordinariorum stipendia.

18. Item actum conuentum et conclusum est, quod, cum jpse Gallorum rex, contra quem, vt prefertur, bellum terrestre jncipietur et geretur, habeat teneat et possideat dominia terras loca maritima portus aut littora marj adjacentia siue contigua, prefati principes contrahentes non solum per terram modo et forma suprascriptis guerram facient, verum etiam per mare bellum gerent, et eorum vterque faciet et geret, cum tanta tamen nauium classe, quanta jnferius declarabitur, militibus siue hominibus armatis, bumbardis siue jnstrumentis bellicis, telis, victualibus et alijs quibuscunque ad bellum nauale gerendum necessarijs et requisitis sufficienter jnstructa, quam jntra dictum mensem martij annj predictj ad mare realiter et cum effectu proprijs suis expensis mittent, ac sic mittet et mittj curabit et faciet eorum vterque, per se modo et forma sequentibus. Videlicet dictus Romanorum jmperator electus naues cum tribus milibus hominum armatorum, vel maiori numero, si jpsis contrahentibus communi consensu expedire videbitur, ac ceteris necessarijs similiter, vt prefertur, jnstructas, ad bellum nauale gerendum aptas, vt predicitur, mittet; nec non potentissimus rex Anglie naues cum totidem milibus hominum armatorum et ceteris necessarijs similiter, vt prefertur, jnstructas ad bellum nauale gerendum aptas, sicut predictum est, mittet. Que quidem naues omnes et singule ad mare jpsius communis hostis regnis terris patrijs et dominijs proxime adjacens nauigabunt ac jbidem continue remanebunt huc et jllue nauigando, dictum communem hostem eiusque regna patrias terras et dominia ac subditos suos, quantum

poterunt, jnfestando molestando et deuastando, ac sese ceterosque eorundem principum amicos eorumque regna patrias et dominia defendendo; ac quotiens et quando opus fuerit, simul se conjungent, vt vnitis eorum viribus jpsi communi hosti resistere atque eundem jnfestare et debellare possint, et possit eorum vterque. Nec licebit alterj principum predictorum naues, sic vt prefertur, missas jnde reuocare aut earundem nauium siue hominum numerum diminuere sine mutuo dictorum principum expresso consensu et voluntate, sed, si casu aliquo contingat numerum nauium aut gentes armorum per terram vel per mare hostium jnuasione aut maris tempestate capi deuinci aut alio quouis modo diminui, quod deus auertat, tenebitur jlle principum predictorum, cuius exercitus vel classis, sicut prefertur, casu capietur seu diminuetur, jllum seu jllam jntra mensem, vel quam primum jd fieri poterit, jnstaurare supplere et de nouo reficere et ad perfectum numerum superius limitatum realiter et cum effectu resarcire et reparare sine omnj dolo fraude dilatione aut alia excusatione quacunque. A qua quidem jnuasione et bello terrestri et maritimo sic jnito desistere, aut tractatum pacis siue jnducias treugas vel guerrarum aut bellj abstinentiam jntelligentiam aut appunctuamentum quodcunque cum jpso communi jnimico, aut aliquo alio eius nomine, neuter principum predictorum, per se vel per alium siue alios, jnire facere tractare conuenire aut concludere, vel alicui jneunti facienti tractanti conuenienti aut concludenti, seu tractare conuenire aut concludere volenti, tacite vel expresse, directe vel jndirecte, dicto facto vel scripto consentire quouis modo possit aut debeat absque alterius principis scientia notitia et voluntate ac de eius expresso consensu; et si quid tale alteri dictorum principum per dictum communem hostem, vel alium eius nomine, motum vel suasum fuerit, jlle, cui talia mota vel suasa fuerint, statim et jmmediate absque omnj dilatione jd ipsum alteri dictorum principum clare per suas litteras significabit et explanabit cum omnibus et singulis eiusdem motionis et suasionis qualitatibus et circunstantijs.

19. Item actum conuentum et conclusum est, quod, si alteri dictorum principum communem hostem, sic vt prefertur, per se aut capitaneum suum generalem jnuadere volentj post primam trajectionem necessarium fuerit mare traijcere et per regna patrias dominia ciuitates territoria villas siue oppida portus maris aut aquas dulces alterius principum predictorum jre equitare nauigare et exercitum ducere, princeps jlle, qui ad hoc fuerit requisitus, non solum liberum

transitum accessum et recessum per hujusmodi loca absque fraude dolo jmpedimento seu resistencia quacunque, verum etiam eidem sic transire et exercitum ducere aut mare traijcere volenti naues ad hoc aptas currus equos plaustra vehicula commeatus et omnis generis victualia et alia quecunque tanto exercitui necessaria dabit et sumministrabit, ac cum effectu darj et sumministrarj faciet, sumptibus tamen et expensis transeuntis siue transitum requirentis, prouiso semper quod dominus princeps aut eius capitaneus generalis seu locumtenens, sic vt prefertur, exercitum ducens nihil hostiliter aget faciet aut attemptabit, vel agi fierj aut attemptarj procurabit vel permittet jn principis transitum, vt premittitur, concedentis eiusve subditorum dampnum aut graue prejudicium.

20. Item actum conuentum et conclusum extitit, quod, si ante jnicium mensis nouembris proxime venturj arma non cessauerint jnter cesarem et regem Gallorum, vel hijs cessantibus per jpsum regem Gallorum bellum renouaretur ac arma denuo mouerentur, hijs casibus seu altero jpsorum jdem serenissimus rex Anglie jn transitu sue cesaree maiestatis ad Hispaniam per regnum Anglie, etiam non expectato termino prestituto, tenebitur se hostem Gallorum declarare huiusmodique declarationem Gallorum regi jnfra vnum mensem jnde proxime sequuturum jnsinuare; eandemque declaracionem faciet jdem serenissimus rex Anglie, si post transitum cesaree maiestatis ad Hispaniam jpsorum Gallorum culpa bellum renouaretur ac arma denuo mouerentur ante tempus predictum ad declarationem prefinitum. Qua declaratione facta classis jlla, que per dictum regem Anglie ad jter Hispanie parata fuerit, sed eodem numero bellatorum ac cum equali classe et similj numero bellatorum ex parte jpsius cesaris, quam primum jpse cesar Hispanum littus attigerit, continuo per mare discurrent huc et jllue nauigando et hostes jnfestando, vti superius expressum est; eo tamen addito, quod huiusmodi classis hincjnde sic disponenda non nisi ad offendendos hostes, quemcunque portum maris durante bello jntrare valeat, nisi ventorum jmpetu aut pro necessaria prouisione de trimestrj jn trimestre duntaxat, et vltra hanc classem suppetias terrestres hincjnde contra eundem Gallum ad repellendam quamcunque jnuasionem conuenientes sibi ipsis mutuo prestare tenebuntur, sumptibus et expensis prestantis jpsas suppetias; ac jnsuper, si aliquis princeps post dictam declarationem, vel etiam ante, regna patrias vel dominia alicui predictorum contrahentium pertinentia et possessa

jnuaserit, tunc et jn eo casu sibi juuicem assistere et juuare ac suppetias conuenientes suis sumptibus prestare bona fide tenebuntur pro talis jnuasionis repulsione, et se jnuasoris hostem declarare.

21. Item, quia ex viso decreto jmperij constet et appareat, quod eiusdem jmperij subsidium applicarj non poterit jn executionem presentis federis contra regem Gallorum, actum et conclusum est, quod dicti principes in eorum conuentu jnter se modum conuenientem mutuo consensu concipient, statuent et conuenient, quo pacto Alemanj adduci possint, vt et regem Francorum jnuadant et, ne eidem Francorum regi contra alterum principum predictorum quibusuis stipendijs jnseruiant aut vllo modo ej jnseruire debeant.

22. Item actum concordatum et conclusum est, quod, si quis principum predictorum post declarationem jpsius regis Anglie, vt premittitur, fiendam et bellum communibus armis jncohatum contra dictum regem Gallorum terras ducatus comitatus ciuitates castra oppida villas aut territoria ad alterum eorundem spectantia aut pertinentia armis aut alio quouis modo recuperauerit obtinuerit et possederit, jlle, qui sic dictas terras ducatus comitatus ciuitates castra oppida villas aut territoria recuperabit obtinebit et possidebit, teneatur eadem ad vsum alterius, ad quem pertinent, seruare et jntra mensem, postquam requisitus fuerit, commissario jllius, ad quem pertinent, sufficienter deputato eadem sic recuperata obtenta et possessa plene et jntegre restituere; de hijs autem, que jnterea per jpsum cesarem suis armis duntaxat recipi acquirj et obtinerj poterunt, siue presidio siue jmpensa jpsius regis Anglie, si quid rex jpse ad se spectare censuerit, jnuicem de hoc jnter se concordabunt, habita ratione jmpensarum per cesarem jn bello factarum, secundum ratam rerum acquisitarum respectiue dictis principibus pertinentium.

23. Item actum et conuentum extitit, quod ad tollendam omnem difficultatem huiusmodi expeditionis fiende contra Gallos, et ne jmposterum circa jmpensarum contributionem aut rerum recuperandarum vel acquirendarum diuisionem aliquis scrupulus dubitationis jemergat, debeat, antequam presens fedus declaretur seu publicetur, et priusquam jpsa expeditio contra Gallos jncohetur, seu ad jd classis et arma jn vim presentis federis parentur, ac ante tempus ad jd prefixum declararj concordarj et concludj, quid vnusquisque contrahentium recuperare pretendat ac habiturus sit de bonis dominijs ac territorijs per dictum Gallorum regem occupatis aut quomodolibet pos-

sessis, jta quod juxta annuum redditum rerum recuperandarum vnusquisque contrahentium ratam expensarum sustineat, nec alter jpsorum jmpensis jndebitis vltra portionem suam pregrauetur, verum vnusquisque pro rata commodi consequendi contribuat; et huiusmodi declaratio, vt premittitur, fienda extunc jn scriptis redigi debeat, sicque redacta perjnde habeatur, ac si jn presenti federe seu tractatu de verbo ad verbum jnsereretur absque aliqua presentis federis jnnouatione seu derogatione.

24. Item, si quispiam jpsorum principum contrahentium quicquam aliunde recuperare voluerit, aut aliquos forsan rebelles aut jndebitos turbatores comprimere et vrgere, vt debito jurj pareat, velut si serenissimus rex Anglie vellet regnum Scotorum regno Anglie subijcere aut Hiberniam ad debitam obedientiam reducere, aut si cesar vellet Gheldriam seu Frisiam aut aliud quidquam ad se pertinens aliunde recuperare aut rebelles plectere, vel si Scotj seu alij jn regem Anglie, aut Gheldrenses vel alij jn cesarem arma mouerent; actum extitit et conuentum, quod jn quolibet dictorum casuum jpsi principes contrahentes sibi jpsis ad jnuicem assistere juuare ac suppetias competentes prestare teneantur. Jn quorum quidem casuum quolibet, postquam bellum contra hos gerj ceperit et hostilitatis declaratio publice facta fuerit, dictus Romanorum jmperator electus dictos Scotos rebelles et alios quoscunque prefati regis Anglie jnimicos a commertio et jntercursu omnium regnorum patriarum dominiorum et subditorum suorum expellere et penitus excludere teneatur; et similiter dictus Anglie Rex Gheldrenses Frisios rebelles et alios quoscunque prefati electi Romanorum jmperatoris jnimicos a commertio et jntercursu omnium regnorum patriarum dominiorum et subditorum suorum expellere et penitus excludere teneatur.

25. Item, vt huiusmodi fedus maiorj stabilimento firmetur, actum extitit et conuentum, quod jnter dictos principes sit mutua jntelligencia et jn rebus agendis mutuus consensus, jta quod dicta cesarea maiestas ac jpse serenissimus rex Anglie deinceps a data presentium sine vtriusque jpsorum mutuo consensu nequaquam tractabunt seu jnibunt cum Gallorum rege seu alio quouis principe seu potentatu, aut quauis alia persona, aliquod fedus seu aliquam ligam vel amicitiam sub quibusuis verborum formis jn preiudicium presentis federis, vel propter quod directe vel jndirecte presenti federi preiudicium generari possit; quinimo, si que federa per alteram dictarum maiestatum

hactenus cum alijs jnita fuerint seu imposterum fierj contingeret, que huic federj quomodolibet contrariarj seu preiudicare viderentur, voluerunt et volunt huiusmodi fedus ligam amicitiam et arctiorem conjunctionem tanti esse roboris et effectus, vt ceteris omnibus contractibus capitulationibus tractatibus et federibus contrariantibus preferatur, et perpetuo firmum remaneat ac stabile, nequaquam rescindendum nisi expresso consensu ambarum maiestatum, non obstantibus quibuscunque clausulis, etiam derogatorijs derogatoriarum forsan jn contrarium appositis seu apponendis, reliquis jn jpsis prioribus federibus comprehensis, quibus per presens fedus expresse derogatum non extitit, jn suo robore duraturis, tam quoad jntercursum mercium quam quoad alia jpsarum maiestatum patrias dominia ac subditos concernentia, quibus per presens fedus nequaquam jnnouatum censeatur.

26. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, si propter huiusmodi necessitudinis et affinitatis vinculum jnter prefatos principes contrahentes contractum, aut huiusmodi strictiorem jntelligenciam jnter eosdem principes jnitam, et suppetias prestandas, aut declarationem ad jd fiendam Franciscus Francorum rex, heredes aut successores sui census pensiones aut pecuniarum solutiones quascunque prefato regi Anglie heredibus et successoribus suis per federa pacta et obligationes jnter eosdem prius jnita et conuenta solui debitas subtraxerit non soluerit soluere cessauerit et requisitus soluere per mensem postea distulerit, tunc et jn eo casu prefati principes se hostes jpsius Gallorum regis declarabunt et arma contra eum mouebunt, et tunc jn eum casum prefatus jmperator electus heredesque et successores sui prefato Henrico Anglie regi eiusque heredibus et successoribus pro jndempnitate eiusdem summam centum triginta trium millium trecentarum et quinque coronarum aurj boni et justi ponderis singulis annis ad duos annj terminos soluet seu solui faciet loco terminis modo et forma sequentibus. Videlicet si prefatam pensionis et pecuniarum solutionis subtractionem et cessationem primo die maij fierj contigerit, tunc primo die nouembris dictam pensionis et pecuniarum solutionis subtractionem et cessationem proxime sequentis summam sexaginta sex millium octingentarum et duarum coronarum aurj jn oppido Calisie, et jn primo die maij extunc proxime sequentis summam sexaginta sex millium octingentarum et duarum coronarum aurj similiter jn dicto oppido Calisie, et jn primo die nouembris extunc proxime sequentis summam sexaginta sex milium octingentarum et duarum coronarum

aurj similiter jn eodem oppido Calisie, et jn primo die maij extunc proxime sequentis summam sexaginta sex millium octingentarum et duarum coronarum aurj similiter jn eodem oppido Calisie; vel si prefatam pensionis et pecuniarum solutionis subtractionem et cessationem primo die nouembris fieri contigerit, tunc primo die maij dictam pensionis et pecuniarum solutionis subtractionem et cessationem proxime sequentis summam sexaginta sex millium octingentarum et duarum coronarum aurj jn oppido Calisie, et jn primo die nouembris extunc proxime sequentis summam sexaginta sex millium octingentarum et duarum coronarum aurj similiter jn dicto oppido Calisie, et jn primo die maij extunc proxime sequentis summam sexaginta sex millium octingentarum et duarum coronarum aurj similiter jn oppido Calisie, et jn primo die nouembris extunc proxime sequentis summam sexaginta sex millium octingentarum et duarum coronarum aurj similiter jn eodem oppido Calisie, et sic de sex mensibus jn sex menses et de anno jn annum jn terminis predictis jn prefato oppido Calisie, jn vtroque euentu casuum predictorum, donec et quousque predictus Romanorum jmperator electus heredes et successores sui prefato regi Anglie heredibus et successoribus suis pro huiusmodi pensionis et pecuniarum solutionis subtractione et cessatione plene satisfecerit siue satisfecerint, vel predictus Anglie rex jn eodem regno Francie per bellum, sic vt prefertur, per eosdem communiter gerendum terras patrias ducatus aut dominia vsque ad valorem annuum dicte summe centum triginta trium millium trecentarum et quinque coronarum aurj jn redditibus ordinarijs siue extraordinarijs, omnibus oneribus solitis deductis, recuperauerit, vel ad appunctuamentum cum Francorum rege cum consensu eiusdem Romanorum jmperatoris electi deuenerit, per quod eidem regi Anglie de predicta summa centum triginta trium millium trecentarum et quinque coronarum aurj sibi heredibus et successoribus suis singulis annis per Francorum regem soluenda per federa pacta et obligationes prouisum fuerit. Pro qua quidem solutione, sic vt prefertur, bene et fideliter absque omni dolo fraude et dilatione quacunque facienda dictus Romanorum jmperator electus per litteras suas patentes manu sua subscriptas et magno sigillo suo sigillatas bona fide et jn verbo regio obligabit, et per presentes etiam obligat, se heredes et successores suos, regna terras patrias et dominia ac bona sua quecunque mobilia et jmmobilia presentia et futura subditosque suos, et eorum bona, vbicunque fuerint reperta;

renunciando jn hac parte et expresse ac jn vim pacti omni preuilegio cautele, juris beneficio ac omnibus et singulis exceptionibus et defensionibus, tam juris quam facti, quibuscunque, quibus presentium effectus quomodolibet jmpedirj posset, et jnsuper ad omnium et singulorum firmiorem obseruantiam jdem Romanorum jmperator electus obligabit se sub penis camere apostolice per obligationem denisi.

27. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod, casu quo rex Anglie per bellum per eum gerendum terras aliquas patrias ducatus aut dominia jn regno Francie vsque ad annuum valorem centum triginta trium millium trecentarum et quinque coronarum auri se non extendentia recuperauerit, aut ratione obsidum aliquid de predictis pecuniarum summis consecutus fuerit, tunc et jn eo casu rata portio valoris annui eiusmodi terrarum aut dominiorum sic recuperatorum; aut precuniarum ratione obsidum sic solutarum, de dicta annua solutione centum triginta trium millium trecentarum et quinque coronarum aurj per dictum Romanorum jmperatorem electum, vt prefertur, regi Anglie soluenda deducetur defalcabitur et subtrahetur.

28. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod prefatus Romanorum jmperator electus coram aliquo judice ordinario jn loco per eum eligendo pro tribunali sedente, ac duobus notarijs publicis jn actorum scribas per eundem judicem assumptis, et alijs testibus ad hoc specialiter vocatis et rogatis, et jn presentia commissarij seu commissariorum prefati regis Anglie ad hoc sufficienter deputatorum, jntra quatuor menses post declarationem et publicationem presentis tractatus proxime sequentes personaliter comparebit, seque libere sponte et voluntarie submittet eidem judici et eius jurisdictionj et cohertionj jurisdictionem eiusdem judicis prorogando, et coram eodem judice sic pro tribunali sedente jn presentia commissarij seu commissariorum notariorum et testium predictorum libere sponte et ex eius certa scientia tunc et jbidem recognoscet et confitebitur palam publice et expresse, se presentem tractatum per oratores et procuratores suos sufficientem auctoritatem habentes pro matrimonio jnter jpsum Romanorum jmperatorem electum et Mariam, jllustrissimi regis Anglie filiam vnicam, habendo sub quibusdam modis formis et capitulis jn eodem plenius specificatis fecisse contraxisse et conclusisse, effectualiterque requiret jdem electus Romanorum jmperator prefatum judicem tunc pro tribunalj sedentem, vt jn personam suam sententiam excommunicationis, et jn regnum patrias et dominia sua quecunque

sententiam jnterdictj jn scriptis ferat et fulminet exnunc prout extunc, et extunc, prout exnunc, nisi, vt predicitur, presentem tractatum, ac omnia et singula capitula eiusdem, fideliter obseruabit et obseruari ab alijs, quantum jn jpso est, faciet, et quod jn euentu non obseruationis huiusmodi tractatus, aut alicuius eiusdem articulj, jdem judex eundem Romanorum jmperatorem electum sic excommunicatum, ac regnum patrias terras et dominia sua quecunque jnterdicta fuisse et esse denunciet et denunciare faciat et mandet; rogabitque jnsuper jdem Romanorum jmperator electus notarios predictos, vt super premissis omnibus et singulis vnum vel plura conficiant jnstrumentum seu jnstrumenta autenticum seu autentica, signis et subscriptionibus eorundem notariorum signatum seu signata; atque eundem judicem similiter rogabit, vt jdem jnstrumentum sigillo suo communiat, aut aliquo alio sigillo auctentico ad suam specialem requisitionem communirj faciat et procuret: quorum quidem jnstrumentorum vnum jn publicam formam, sic vt prefertur, redactum et sigillatum commissario vel commissarijs prefati regis Anglie tunc presenti vel presentibus jdem Romanorum jmperator electus tunc et jbidem tradet seu tradi faciet cum effectu. Et pari modo rex Anglie coram aliquo judice ordinario, vt supra, pro tribunali sedente, ac duobus notarijs publicis jn actorum scribas per eundem judicem assumptis, et alijs testibus ad hoc specialiter vocatis et rogatis, ac jn presentia commissarij seu commissariorum prefati electi Romanorum jmperatoris ad hoc sufficienter deputatorum, jntra quatuor menses post declarationem et publicationem presentis tractatus proxime sequentes personaliter comparebit seque libere sponte et voluntarie submittet eidem judici et eius jurisdictionj et cohertionj, jurisdictionem eiusdem judicis prorogando, et coram eodem judice sic pro tribunali sedente jn presentia commissarij seu commissariorum notariorum et testium predictorum libere sponte et ex eius certa scientia tunc et jbidem recognoscet et confitebitur palam publice et expresse, se presentem tractatum per oratores et procuratores suos sufficientem auctoritatem habentes pro matrimonio jnter filiam suam charissimam, dominam Mariam, et prefatum jmperatorem electum hocmodo sub quibusdam modis formis et capitulis jn eodem plenius specificatis fecisse contraxisse et conslusisse, effectualiterque requiret jdem rex Anglie prefatum judicem tunc pro tribunali sedentem, vt jn personam suam sententiam excommunicationis, et jn regnum patrias et dominia sua quecunque sententiam jnterdicti jn scriptis

ferat et fulminet exnunc, prout extunc, et extunc, prout exnunc, nisi, vt predicitur, presentem tractatum ac omnia, et singula capitula eiusdem, fideliter obseruabit et obseruarj ab alijs, quantum jn jpso est, faciat; et quod jn euentu non obseruationis huiusmodi tractatus, aut alicuius eiusdem articulj, jdem judex eundem Anglie regem sic excommunicatum, ac regnum patrias et dominia sua quecunque jnterdicta fuisse et esse denunciet et denuntiarj faciat et mandet; rogabitque jnsuper jdem Anglie rex notarios predictos, vt super premissis omnibus et singulis vnum vel plura conficiant jnstrumentum vel jnstrumenta auctenticum vel auctentica signis et subscriptionibus eorundem notariorum signatum seu signata: atque eundem judicem similiter rogabit, vt jdem jnstrumentum sigillo suo communiat, aut aliquo alio sigillo auctentico ad suam specialem requisitionem communirj faciat et procuret: quorum quidem jnstrumentorum vnum jn publicam formam, sic vt prefertur, redactum et sigillatum commissario vel commissarijs prefati jmperatoris electi tunc presenti vel presentibus jdem Anglie rex tunc et jbidem tradet seu tradi faciet cum effectu.

29. Item si contingat, prefatum matrimonium per mortem prefate domine Marie, quod deus auertat, non sortiri effectum, et quod dictus rex Anglie habeat filium, et dictus Romanorum jmperator electus ex alio matrimonio habuerit filiam, vel e conuerso dictus rex Anglie filiam et predictus Romanorum jmperator electus filium: tunc et jn eo casu conuentum concordatum et conclusum est, quod ad maiestates predictas et eorum domos et familias perpetuo necessitudinis et affinitatis vinculo connectendas jnter dictorum principum proles, vt prefertur, suscitandas matrimonium contrahetur et celebrabitur modo forma loco et terminis jnter prefatos principes tunc concordandis et concludendis.

30. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod prefatus Romanorum jmperator electus coram oratore vel oratoribus, commissario vel commissarijs, procuratore vel procuratoribus prefati regis Anglie, quamprimum ad hoc per eosdem oratorem vel oratores, commissarium vel commissarios legittime requisitus fuerit, absque omni dilatione, tactis sacrosanctis dei euangelijs, juramentum jn scriptis prestabit, quod presentem tractatum, ac omnia et singula capitula jn eodem contenta, bona fide obseruabit realiter et cum effectu; jdemque juramentum, sic vt prefertur, jn scriptis redactum et prestitum, ac manu sua propria tunc et jbidem signatum, oratorj vel oratoribus

prefati regis Anglie jbidem presenti vel presentibus realiter tradet; et similiter rex Anglie coram oratore vel oratoribus, procuratore vel procuratoribus, commissario vel commissarijs prefati Romanorum jmperatoris electi, quam primum ad hoc legittime fuerit requisitus, absque omni dilatione, tactis sacrosanctis dei euangelijs, juramentum jn scriptis prestabit, quod presentem tractatum, ac omnia et singula capitula jn eodem contenta, bona fide obseruabit et ab alijs, quantum jn eo erit, realiter et cum effectu obseruarj faciet; jdemque juramentum suum, sic vt prefertur, jn scriptis prestitum et manu sua propria tunc et jbidem signatum, dictis oratoribus prefatj Romanorum jmperatoris electj jbidem presentibus realiter tradet.

31. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod vterque regum predictorum per litteras suas patentes magno suo sigillo sigillatas et manibus suis subscriptas presentem tractatum, ac omnia et singula jn eodem contenta, acceptabit ratificabit et jntra mensem datam presentium proxime sequentem confirmabit, easdemque litteras, sic vt prefertur, signatas et sigillatas jntra dictum mensem vicissim et mutuo tradet tradiue faciet cum effectu.

32. Item conuentum concordatum et conclusum est, quod presens tractatus, ac omnia et singula capitula et articulj contentj jn eodem, seruentur secretissimi, nec cuiquam mortalium, nisi secretissimis consiliarijs vtriusque principis, prius ad huiusmodi secretum seruandum specialiter per dictos principes respectiue juratis, pandantur aut reuelentur, donec jd per jpsas maiestates communj consensu publicandum videbitur.

Sequitur tenor commissionum.

In quorum omnium et singulorum premissorum fidem et testimonium nos Margareta, archiducissa Austrie ducissa Burgundie etc., dicti domini jmperatoris electi locumtenens, et Johannes dominus de Bergis, oratores commissarij et procuratores conjunctim et diuisim ab eodem deputati, hijs presentibus litteris manibus nostris signatis sigilla nostra duximus apponenda.

Datum jn oppido Brugensi vigesima quinta die mensis augusti anno domini millesimo quingentesimo vigesimo primo. Cosignatum sub plica: Marguerite J. de Berghes.

Copie.

Ratification des Kaisers.

Carolus etc. Vniuersis et singulis, ad quorum notitias presentes literae peruenerint, salutem. Notum facimus, quod, quum inter seren^mam^ principem amitam nostram chariss^mam^, dom. Margaretam, archiducissam Austrie ducissam et comitissam Burgundiae viduam relictam Sabaudiae, locumtenentem nostram, et Joannem dominum de Bergis et de Valhain, militem ordinis nostri aurei velleris gubernatorem Namurcij consiliarium cambellanum et in ea parte procuratorem et mandatarium, specialiter a nobis deputatos, et rever^mum^ in Christo patrem Thomam, miseratione diuina tituli sanctae Ceciliae trans Tyberim presbiterum cardinalem Eboracensem archiepiscopum et s^mi^ D. N. Leonis papae decimi a latere legatum, et regni Anglie cancellarium, car^mi^ consanguinei fratris ac auunculi nostri Henrici, dei gratia regis Angliae et Franciae ac domini Hyberniae, locumtenentem oratorem commissarium et procuratorem specialiter deputatum, quidam tractatus de matrimonio inter nos et ser^mam^ principem Mariam, jpsius car^mi^ fratris et auunculi nostri Henrici Angliae et Franciae regis filiam nunc vnicam, habendo; deque perpetuo et arctiori foedere inter nos stabiliendo die vicesima quinta mensis augusti proxime praeteriti, initus et conclusus fuerit, cuius tenor sequitur.

(Hic inseratur tenor capitulationis.)

Nos igitur e. jmperator et rex prefatus eundem tractatum ac omnes et singulos articulos eiusdem, necnon omnia et singula capitula in eodem contenta, quantum nos haeredes et successores ac subditos nostros concernunt, aut concernere possunt, acceptamus approbamus ratificamus et confirmamus, supplentes omnes tam juris quam facti defectus, si qui forsitan ob defectum mandati uel aliter interuenerint, promittentes bona fide et in uerbo caesareo ac regio, nos dictum tractatum ac omnes articulos eiusdem omniaque et singula capitula contenta in eodem, quantum nos haeredes et successores aut subditos nostros tangunt aut tangere possunt, inuiolabiliter obseruaturos et nullo vnquam tempore contrauenturos. Ad quae omnia et singula bene et fideliter perimplenda obligamus nos haeredes et successores nostros regna patrias terras dominia et bona nostra quaecunque, harum testimonio literarum manu nostra signatarum maiorisque sigilli nostri munimine roboratarum. Datum in oppido nostro Bruxellensi die ....

mensis septembris anno dominj millesimo quingentesimo vicesimo primo.

Minute.

Ratificatio super literis acceptilationis *).

Carolus etc. Vniuersis et singulis ad quorum notitias praesentes litere peruenerint, salutem. Notum facimus, quod, cum inter ser^{mam} principem amitam nostram car^{mam} dominam Margaretam, archiducissam Austriae ducissam et comitissam Burgundiae viduam relictam Sabaudiae locumtenentem nostram, et Joannem dominum de Bergis et de Valhain, militem ordinis nostri aurei velleris gubernatorem Namurcij consiliarium cambellanum et in ea parte procuratorem et mandatarium, specialiter a nobis deputatos, et reuer^{mum} in Christo patrem Thomam, miseratione diuina tituli sanctae Ceciliae trans Tyberim presbiterum cardinalem Eboracensem archiepiscopum et Sanct^{mi} D. N. Leonis papae decimi a latere legatum et regni Angliae cancellarium, car^{mi} consanguinei fratris ac auunculi nostri Henrici, dei gratia regis Angliae et Franciae ac domini Hyberniae, locumtenentem oratorem commissarium et procuratorem specialiter deputatum, quidam tractatus de matrimonio inter nos et ser^{mam} principem Mariam, ipsius car^{mi} fratris et auunculi nostri Henrici, Angliae et Franciae regis, filiam nunc vnicam, habendo, deque perpetuo et arctiori foedere inter nos stabiliendo die vicesima quinta mensis augusti proxime praeteriti initus et conclusus fuerit; et cum sequenti die, videlicet vicesima sexta dicti mensis augusti proxime praeteriti per ipsam car^{mam} amitam et locumtenentem nostram dictumque dominum de Bergis, procuratorem et mandatarium, in vim potestatis eisdem et cuilibet jpsorum per nos attributae, facta fuerit acceptilatio et liberatio sexcentorum millium scutorum auri solis, modis et formis contentis in literis dictae acceptilationis et liberationis. Quarum tenor sequitur, videlicet:

Margareta etc.

(Hic inseratur tenor ipsarum literarum acceptilationis.)

Nos igitur e. jmperator et rex praefatus dictas literas acceptilationis ac omnia et singula in eis contenta, quantum nos haeredes et

*) Ohne Zweifel nur Entwurf, nicht ausgefertigt.

successores nostros concernunt aut concernere possunt, acceptamus approbamus ratificamus et confirmamus, supplentes omnes tam juris quam facti defectus, si qui forsitan ob defectum mandati vel aliter intervenerint; promittentes bona fide ac in verbo caesareo et regio, ipsas litteras acceptilationis ac omnia et singula in eis contenta, quantum nos haeredes et successores nostros tangunt aut tangere poterunt, inuiolabiliter obseruaturos, et nullo vnquam tempore contrauenturos. Ad quae omnia et singula bene et fideliter perimplenda obligamus nos haeredes et successores nostros, regna patrias terras dominia et bona nostra quaecunque, harum testimonio literarum manu nostra signatarum maiorisque sigilli nostri munimine roboratarum. Dat. etc.

Minute.

Eides-Instrument des Königs Heinrich VIII *).

Nos Heinricus, dei gracia Anglie et Francie rex, fidei defensor et dominus Hibernie, per hec sancta dei euangelia per nos corporaliter tacta promittimus et iuramus, quod tractatum affinitatis strictioris coniunctionis ac indempnitatis de data vicesimi quinti diei mensis augusti anno domini millesimo quingentesimo vicesimo primo nostro nomine ac serenissimi principis Caroli Romanorum imperatoris electi semper augusti, Hispaniarum vtriusque Sicilie, Hierosolyme etc. regis, nepotis nostri et fratris charissimi, initum et conclusum per reuerendissimum in christo patrem dominum Thomam, miseratione diuina tituli sancte Cecilie trans Tiberim presbiterum cardinalem archiepiscopum Eboracensem apostolice sedis a latere legatum supremumque regni nostri Anglie cancellarium ac nostrum in ea parte locumtenentem oratorem commissarium et procuratorem ad id etiam speciale mandatum habentem, et illustrissimam dominam Margaritam, archiducissam Austrie ducissam et comitissam Burgundie, viduam relictam Sabaudie et dicti charissimi fratris et nepotis nostri amitam charissimam ac in ea parte locumtenentem, et magnificum dilectum fidelem Johannem dominum de Bergis, militem ordinis aurei velleris, consilliarium et cambellanum ac in ea parte oratorem procuratorem et commissarium ex parte dicti charissimi fratris et nepotis nostri ad id

---

*) Vergl. Le Glay Négociations T. I. précis hist. p. 164.

speciale mandatum habentes. Ac omnia et singula capitula in eodem tractatu contenta, in quantum nos concernunt, fideliter obseruabimus et perimplebimus, nec non a subditis nostris obseruari et perimpleri faciemus. Ita nos deus adiuuet et hec sancta dei euangelia.

Henry.

Original auf Pergament.

75.

Der Statthalter von Genua Ottaviano Fregoso an den Kaiser.

Genua, 26. August 1521.

Serenissime et jnuictissime princeps ac domine nobis plurimum colende. Post humiles commendationes. Vltimamente piacque a v. caes. m^ta^ per la incredibile sua prouidentia e benignita raffermare cum stabilissime conditioni et cautele ad humilem richiesta nostra la pace tanto inanti da suoi antecessori concessane, et sempre sanctissimamente tra quelli et noi osseruata cum assaissimi nostri commodi et beneficii, del che ne rimanemo a quella, quanto si possa dir, obligati, che de la seruitu nostra habia fatto cosi vero et grato indicio. Ale quali cose pensando non potemo credere, che per alcun modo v. caes. m^ta^ se sia inclinata ad commettere a suoi officiali de i regni de Napoli et Sicilia, che senza alcuna nostra culpa detenessero subitamente in ogni loco de i detti regni li beni d'ogni sorte de questa nostra cita et natione, come da nostri citadini et mercadanti che iui negotiano siamo nouamente cum graue nostra molestia auisati. Anzi judicano al tutto, che l'habiano senza alcuna notitia di quella fatto, et da lor stessi exequito; che certamente non po essere, che v. caes. m^ta^, la quale d'ogni sua simplice parola e promessa sempre e stata osseruantissima, se sia mossa ad pensar cosa che fusse in alcun modo contra vna sua fede cum tanti pegni corroborata et autenticata et fatta palese a tutto lo mondo, specialmente hauendo noi in ogni cosa fidelissimamente mantenuto tutto il tenor di quella, et essendo per mantener, ne pur in vn minimo punto contrauenutogli, per esser, como siamo, subditi de la christianissima m^ta^, per alcuna occorrentia che sia stata o sia tra quella m^ta^ o la vostra. Percio cum tanto miglior animo et speranza caldissimamente la pregamo, che si degne commettere, che incontinente li beni nostri gia detenuti siano relaxati, et

per lo aduenire siano secundo il consueto sicuri in ogni loco de la jurisditione de v. m[ta], come ricercano i pacti communi, cum tanta prudentia et maturita sanciti vltimamente di nouo, et comprobati da v. m[ta], medianti li quali e stato per il passato cosi frequente et cosi amico commercio tra le nationi subdite a v. m[ta] et noi, che sono hormai piu Genouesi in le terre di v. m[ta], che qui a Genoua. El quale al presente violare o impedire senza alcuna nostra colpa sarebe ruina de infiniti homini da bene, et poco rileuo di quella. Cosi v. m[ta] ne liberera di questa anxieta et affanno, et fara, che a lei non potra esser imputato, che non habia ogni scrupuloso rispetto a la sua regia fede, essendo cum questa justissima prouisione per obligarne in perpetuo. De li quali tutte cose ad longo parlera cum v. m[ta] qualche citadino nostro di quelli, li quali negociano costi di commissione nostra, et ad quelli circa tal negotio si degnera v. m[ta] dare pienissima fede, et expedirli secundo el desiderio nostro. Felicissime valeat caes. m[tas] vestra, cui nos et nostra omnia humilime comendamus. Genue die XXVI augusti MCXX primo.

Octauianus Fregosus, regius gubernator, et Consilium Antianorum ciuitatis Genue.

Benedictus.

Original.

76.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 31. August 1521.

Sire treshumblement a vostre tresnoble grace nous recommandons.

Sire, par voz lectres du XXIX[me] de ce mois et celles de mons[r] de Nassou que nous auez enuoye, nous sommes estez auertiz des moyens et conditions de la reddition de Mouson a vostre honneur et prouffit: dont sommes tres ioyeulx, et auec vous en louons dieu.

Mons[r] le cardinal fut hier mal dispose. Lequel nous enuoya dire, que a cause de ce que il s'estoit trouue lasse et comme en fieure, jl ne parleroit a nous ne aux ambassadeurs de France pour le jour. Toutesfois nous luy auons enuoye vostredite lectre, auec celle de mons[r] de Nassou, et luy ont este voz bonnes nouuelles tresagreables. Lesquelles sont venues en bonne saison pour rebouter et rabatre le bruyt qui couroit icy, tant a cause des lectres que les ambassadeurs

d'Angleterre deuers le roy de France ont escript, que a cause que les Francois estans icy se vantoient d'auoir deux ou trois grosses armees en diuers lieux, et que Mouson estoit sy forte et sy bien pourueue de toutes choses, qu'elle n'estoit point prenable d'vng an. Il a requis et recouure de nous la copie desdites lectres, pour incontinant en auertir le roy d'Angleterre.

Sire, nous prions a tant nostre s^r^, qui vous doint bonne et longue vie et l'entier acomplissement de voz nobles desirs. De Calais tce dernier d'aoust V^c^XXI.

Depuis cestes escriptes mons^r^ le cardinal a enuoye deuers nous, et nous a prie d'estre deuers luy a deux heures apres disne, la ou se trouueront l'ambassadeur du pape et les ambassadeurs de France. Et est son intencion de proposer la sehurte des pescheurs, vne cessation de guerre par mer, en la mer d'entre Flandres et Angleterre, et vne abstinence de guerre par la terre a quelque distance de ce lieu et lieux voisins de la terre englesse; et que voz postes puissent courir en Espaigne par le royaulme de France.

Quant a asseurer la pescherie de vostre couste, nous ne y entendons faire difficulte, tant pour ce que sauons que auez este de cest aduis, que pour ce que congnoissons que voz subgectz se mestront plus voulentiers en mer moyennant seurte ou saulfconduyt, que soubz couleur des nauieres que mettez sus pour les conduire. Les aultres points ont plus de difficulte, et ne y ferons riens legierement sans vostre ordonnance.

Nous sommes este aduertys, que mons^r^ de La Palice a son partement de ce lieu a dit a vng des principaulx officiers de ceste ville, que, se vous pensez que le roy de France combate vostre armee, que vous vous abuzes; car le roy de France et son conseil congnoissent bien, que de perdre par eulx vne bataille se seroit la perdicion du royaulme de France. Il ne nyoit point, que ne puissez bien gaigner aucunes places sur voz frontieres; mais se vostre armee entre en pays, ilz vous copperont les viures de sorte, que vostre armee ne y pourra longuement sejourner. Escript comme dessus.

Voz treshumbles et tresobeissans subgects et seruiteurs
Mercurin de Gattinara.
L'euesque de Badajoz et d'Elne.
Comes Cariati. G. de Pleine. J. Laurens.
Orig.

77.

M. de Gattinara an den Kaiser.

Calais, 31. August 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a vostre bonne grace me recommande.

Sire, par les lectres communes respondons par ensemble a celles que vous ha pleu nous escripre de la prinse de Mouson, de laquelle non seulement nous, mays toutz les Angloys se rejoyssent, et mesmes mons^r le cardinal, lequel auoit ce mesme jour receu lectres de France par l'ambassadeur du roy, son maistre, pleines de toutes bourdes, et toutes a contrepoil. Et au mesme instant que voz lectres arriuerent le s^r de Boulan estoit deuers moy pour me comuniquer lesdites lectres de France, qu'estoient escriptes a Troye ou le roy de France estoit. Et contenoient en substance: que le roy de France luy auoit dict, qu'il auoit visite toute sa frontiere, et qu'il auoit troune ses villes si bien pourueues, qu'il ne doubtoit poinct toute vostre puissance. Et qu'il auoit par ses espies, que Francisque estoit joinct auec mons^r de Nassou; et que toute vostre armee n'estoit que XI^m pietons allemans, IX^m du pays et IIII^m chiuaulx, et que en vng an ne seauroient prendre Mouson, combien qu'il feroit tost leuer le siege; disant qu'il auoit XII^m Suisses qu'estoient nouellement arriuez a Oustun, XVIII^m auanturiers et II^m hommes d'armes, pour seruir contre vostre armee; et que son admiral estoit arriue a Bayonne auec XII^m hommes d'armes VI^m lanzequenetz et XVIII^m Gascons, et bonne bande d'Artillerie, et feroit bien a la part aux Espaignards, et les mectroit a la raison. Et du couste d'Ytalie il auoit nouuelles, que le s^r de l'Escut auoit deffie le s^r Prospere Colonna, et luy auoit enuoye vng cartel, contenant ses trahisons et meschansetes, et s'il se tenoit de bien, qu'il deust venir a la bataille. Et disoit, que ledit roy de France auoit en Italie de sa part et des Veniciens II^m hommes d'armes, IIII^m cheuaulx legiers, XII^m Suisses, X^m auanturiers, et XVIII^m pietons veniciens. Et celon le contenu sembloit que tout estoit sien. Mays puys que ledit s^r de Boulan eust entendu ma responce, et que conforme a icelle suruindrent voz lectres auec les bonnes nouelles lesquelles enuoyay incontinant comuniquer a mons^r le cardinal, tout le monde ha este resioy.

Sire, j'ay veu les lectres de Rome, et ay comunique audit s^r cardinal ce que seruoit a propos, et mesmes le passaige des pietons alle-

mans, et l'espoir d'auoir Parme. Et escripz a mons[r] de Pallence et a Pedro Garcia ce que l'hon doit escripre a Rome et a Naples. Et sur ce, sire, me manderez et commanderez voz bons plaisirs pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur qui, sire, vous doint l'entier de voz desirs auec bonne et longue vie. Escript a Calaix ce dernier jour d'aoust.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur
Mercurin de Gattinara.

Orig. (eigenhänd.)

78.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 1. September 1521.

Sire, nous auons este ce jourdhuy apres disne deuers mons[r] le cardinal, la ou se sont trouuez l'ambassadeur du pape et les ambassadeurs de France et de Venize. Et en presence de nous et aultres ambassadeurs dessusdits jl a dit, comment il estoit traueille du voiaige de Bruges que il auoit empris et fait pour satisfaire au desir du roy d'Angleterre, que est de pouuoir trouuer moyen pour mettre la chretiente en paix: ouquel voiaige luy et ceulx de sa compaignie auoient estez par vous honnorablement receuz festoyez et deffroyez a voz grandz fraitz et despens; et par plusieurs communications que il auoit eu auec vous, vous auoit trouue prince d'entendement de vertu et de honneur. Et que pour vous persuader la paix a part et en presence de vostre conseil il a consumme beaulcop de temps, lequel dieu mercy ne est pas perdu; car a sa requeste, et sur ce que il se est fait fort pour nostre sainct pere comme menbre du sainct siege appostolicque, que il entendra au bien et a la paix de chretiente, jl a tant fait, que vous nous auez enuoye auec pouuoir pour communicquer et traicter paix. Et nous a tous prie et requis de diuiser priueement les vngs auec les aultres sans entrer en rigueur ou aigreur de parolles, et que chacun s'emploiast pour trouuer moyen de paix au plus grand honneur et prouffit de noz maistres et leur subgectz que possible sera.

Le chancellier de France a dit que, comme ledit cardinal sauoit bien, il estoit icy venu a la requeste du roy d'Angleterre pour radresser la paix, et que il n'auoit aucun pouuoir de traicter auec les am-

bassadeurs du pape ne pour les affaires concernans le pape. Et a dit, que le pape leur a failly au temps que le roy de France le reputoit le meilleur et plus seur amy que jl auoit en ce monde. Dont luy en pourra prendre comme il a merite.

A quoy a respondu ledit cardinal, que il ne croyoit point que nostre sainct pere ayt failly a ses promesses, se l'on ne luy en a donne juste occasion; mais pour ce que ledit chancellier disoit, que il n'auoit nul pouuoir de traicter auec le nonce du pape, et que d'aultre part ledit nonce disoit, que jl n'auoit nul pouuoir de traicter auec les ambassadeurs de France. Icelluy s^{r} cardinal a dit, que jl se faisoit fort pour le roy de France, et aussy pour nostre sainct pere, que jlz seront contens, que l'on aduise de trouuer bon moyen sur les doleances et differentz d'entre le pape et le roy de France aussy bien que sur ceulx qui sont entre vous et ledit roy de France.

Le nonce du pape a dit que, puis que ledit chancellier de France n'auoit aucun pouuoir touchant les affaires concernans nostre sainct pere, que se ne seroit point l'honneur de sa sainctite, que il entrast en aucune communication.

Nous auons dit, que nostre pouuoir contient expressement de aduiser et traicter sur les differentz en presence et du gre du nonce de sa sainctite; et que vostre ma^{te} poursuit par armes les iniures vyolences et tors a vous faitz, ce que auez deu et peu faire; neantmoings en vertu de vostre pouuoir nous estions prestz pour entendre et besoingner a trouuer vne paix a vostre satisfaction et contentement, entreuenant et presente ledit nonce a toutes communications.

Et combien que les ambassadeurs de France ont este et sont contens et comme peult sembler desirans de comunicquer sur touts differentz aussy bien concernans le pape, que vous ont requis que les pouuoirs fussent veuz d'une part et d'aultre; toutesfois soubz vmbre du bon jour de demain nous auons remis et diloiye la vision des pouuoirs, et aussy d'entrer en communications sur les doleances et differentz que auons de tous costez jusques a lundi apres disne, endedans lequel temps esperons, que les postes nous apporteront vostredit pouuoir.

Depuis ledit cardinal a propose quatre pointz lesquelz jl a desire d'estre vuydez incontinant.

Le premier point, que les pescheurs d'ung party et d'aultre puissent pescher seurement.

Le second, que la terre englesse soit seure pour tous ceulx qui y hanteront, et que l'on ne fasse nulz exploitz de guerre en icelle; et que nulz gens de guerre passent ou repassent par icelle terre pour aller adommaiger bruler ou piller ceulx de leur party contraire.

Le tiers, que es portz haures et dunes et destroiz d'Angleterre ne soit faite aucune inuasion ou hostilite par ceulx de l'ung des partys sur l'aultre.

Le quart, que il soit deffendu a toutes gens de guerre de deux party de prendre ou adommaiger les corps ou biens de ceulx qui apporteront viures en ce lieu de Calaix depuis Sainct Omer jusques icy, depuis Nieuport jusques icy et depuis Monstreul jusques icy; et que soit pourueu, que les ambassadeurs de France leurs seruiteurs et messaigiers puissent aller et venir seurement de ce lieu jusques a Monstreul, et voz ambassadeurs leurs seruiteurs et voz messaigiers puissent aler et venir seurement jusques a Nyeuport durant ceste journee, et jusques a ce que lesdits ambassadeurs d'ung couste ou d'aultres soient de retour es lieux dessusdits.

Les ambassadeurs de France ont requis delay de pouhoir auertir le roy leur maistre auant que conclure sur ces pointz, et nous auons requis semblablement delay de vous en aduertir; toutesfois sur ce que ledit cardinal a presse de y prendre resolucion incontinant de tous costez, a este aduise, que ledit cardinal feroit mettre par escript lesdits articles lesquelz seront monstrez d'ung couste et d'aultre pour les arrester, se il est possible. Parquoy, sire, vostre plaisir sera nous en mander vostre bon plaisir. Et quant a nostre aduis nous semble, a correction, que ne y deuez faire difficulte touchant la seurte de la pescherie la terre englesse et mer d'Angleterre. Ledit s[r] cardinal a mis ordre aux cerymonies quant a parler aler et seoir: assauoir que le chancellier de France, lequel vous a tousiours nomme roy catholicque, vous nommera roy des Romains esleu empereur, ce que ledit chancellier dit a delaisse pour l'accostumence que il a retenu jusques a oeres de vous nommer roy catholicque; et que de nostre part nous nommerons le roy de France le roy tres chrestien. Quant a seoir et aler par la ville voz ambassadeurs auront la main droite et les ambassadeurs de France la senestre; toutesfois quant il yra par la ville il entend, que jl ne sera acompaigne que d'ung ambassadeur de chacun party, et les aultres demoreront au logis.

Sire, de ce que suruiendra nous nous mettrons en debuoir vous en aduertir journellement.

Sire, nous nous recommandons treshumblement a vostre noble grace, priant nostre s[r] vous donner bonne et longue vie auec l'acomplissement de voz nobles desirs. De Calaix ce premier de septembre V[c]XXI.

Voz treshumbles subgectz et seruiteurs tresobeissans

Mercurin de Gattinara.

L'euesque de Badajoz et d'Elne.
Comes Cariati.
G. de Pleine.
I. Laurens.
Orig.

79.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

Brüssel, 3. September 1521.

Tres chers et feaulx. Nous auons receu deux voz lectres du dernier d'aoust et premier de septembre; et par icelles entendu bien au long voz comunicacions, ensemble aussi la proposicion de mons[r] le legat, que auons trouuee fort bonne.

Et pour responce quant aux quatre pointz qui ont este mis auant par led[t] s[r] legat, assauoir que les pescheurs d'ung party et d'aultre puissent pescher sehurement, vous aduertissons, que depuis vostre partement nostre admiral de Flandres auec l'assistance de ceulx de noz pays de Hollande Zeellande et aultres voysins de la mer ensuyuant nostre ordonnance et commandement a fait dresser vne bonne armee de mer d'ung bon nombre de basteaulx, et est la despence faicte en lad[t] armee quasi prest a mectre voysle: parquoy est bien tard pour dresser le point dessusd[t], contenant lad[r] pescherie, veu que nosd[s] subgectz de par deca ont este fort adommagez par lesd[s] Francois, et qu'ilz ont voluntairement acorde fourny a lad[e] despence pour eulx ayder a reuancher. Toutesfois nous auons aduise d'escripre a nostred[t] admiral pour scauoir au vray l'estat de nostred[e] armee de mer, et aussi son aduis sur le fait de lad[e] pesche d'une part et d'aultre, ainsi qu'il vous a este propose; et sa responce eue nous aduiserons ce qu'il sera de faire pour le myeulx, et vous aduertirons de nostre bon playsir. Cependant vous pourrez entretenir les matieres sans y riens con-

clure, actendu que les ambassadeurs de France mesmes, comme le nous escripuez par vozd[es] lectres, ont semblablement requis delay pour aduertyr le roy de France, leur maistre.

D'aultre part fait a considerer, que, si la treue par mer pour le fait de lad[e] pescherie se faisoit presentement, nous enuoyerons touz les ennemyz, et a plus grosse puissance, a l'encontre de noz bons subgectz d'Espagne, dont ilz auroient bonne cause eulx douloir et plaindre, les mectant en si gros dangier, et toute la charge de la guerre de mer sur eulx. A quoy est besoing auoir bon regard; car nosd[s] subgectz d'Espagne, assauoir les Biscayns font tres bonne et forte guerre, tant aux Bretons que aultres Francois, de sorte qu'ilz ont bien affaire eulx garder en tant de lieux. Et quant nostre puissance seroit ainsi coppee, separee et diminuee, il redonderoit a la prosperite de nozd[s] ennemyz: que nous fait persuader, que, si tant estoit, que fussions deliberez d'encliner a quelque treue, et vault myeulx, qu'elle se face par mer, par terre et en touz noz royaulmes et pays, que d'en faire diuision, dont ne peult proceder que tout mal et brouyellerie. Desquelles choses vous auons bien volu aduertyr si au long, afin que y pensez, et nous aduertissez sur ce de vostre bon aduis, en ayant prealablement comunicacion auec mons[r] le legat de tout ce que dessus; car nous voulons tousiours ensuyr son bon conseil pour le vraye confiance que auons en luy.

Touchant le second point, que la terre englesche soit seheure; et le tiers, que es portz et haures d'Angleterre ne soit faicte aulcune inuasion; et le quart, que ceulx qui apportent les vyures a Calaix soient seheures; et pareillement des seruiteurs et messagers d'une part et d'aultre que yront et viendront durant ceste ambassade: nous trouuons lesd[s] trois pointz assez raisonnables et honnestes, puisque led[t] s[r] legat les a mis auant a bonne fin: mais nous entendons restraindre quant au seheur allee et venir a Calaix desd[s] seruiteurs et messagers, que cela ne s'extendra a aultre que aux ambassadeurs, seruiteurs et messagers venans et allans deuers eulx, desquelz les noms soient declarez d'ung couste et d'aultre. Et quant aux limites, qu'ilz soient restrainctz, assauoir quant a la seheurte desd[s] ambassadeurs, seruiteurs et messagers francois, ce soit dez Calaix a Bouloigne; et quant aux nostres, qu'ilz ayent seheurte des Calaix a Dunkerque. En quoy faisant sera garde egualite, et soubz led[es] condicions forme et maniere sommes contant, que le consentez, combien que de nostre couste

soyons assez asseure a cause du passage de la riuiere de Grauelinghes, comme scauez, et que la terre englesche est seheure.

Nous vous enuoyons noz lectres patantes de pouoir ensuyuant ce que nous escripuez, et ne peult nuyre la dillation jusques a oyres. Vous regarderez de perseuerer tousiours a faire toute la faueur et assistance au nonce de nostre sainct pere le pape, qu'il vous sera possible. Et luy pourrez comuniquer vostred[t] pouoir, afin qu'il cognoisse nostre bonne affection enuers sa sainctete, et que ne le voulons james habandonner pour chose du monde.

Quant aux ceremonyes ordonnees par led[t] s[r] legat, vous le mercierez de nostre part, qu'il pense tant a nostre honneur et reputacion, et desirons au surplus, que nous aduertissez de voz nouuelles le plus souuent que pourrez. Et vous nous ferez playsir. Donne etc.

Minute.

80.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

Brüssel, 5. September 1521.

De par l'empereur.

Tres cher et feal chancellier, nous auons receu quatre voz lettres des XXVIII[e] XXIX[e] dernier d'aoust et premier de ce mois, et vous scauons bon grey de la peyne et dilligence que faictes a nous escripre souuant de noz affaires, vous priant continuer.

Aussi nous auez fait singulier plaisir et bon seruice de nous aduertir des diuises que mons[r] le cardinal vous a tenues, et mesmes de l'aduertissement des passages de Tournay, de quoy le mercierez de nostre part, comme bien scaurez faire. Et luy direz, que ensuiuant son bon aduis et conseil auons incontinant fait faire dilligence pour leuer II[m] pietons en Flandres, II[m] en Haynau, mille au pays bas d'Allemagne, et deux cens hommes d'armes, lesquelz sont desia tous prestz auxdits passages pour resister a l'emprinse desdits Francois, et si auons fait acoustrer et rompre iceulx passages, de sorte que deux de noz gens en vauldront bien quatre des aultres. Aussi auons incontinant mande quatre mille bons pietons allemans et mille cheuaulx de ceux que auoit nostre cousin de Nassau; et esperons, que dedans trois ou quatre jours ilz seront aux passages du couste de Haynault;

car nostre grande armee qu'est deuant Maysieres est puissante assez d'austant qu'ilz demeureront encoires enuiron XXVI^{m} pietons et huit ou IX^{m} cheuaulx, et sont tout gens esleuz. Nous faisons aussi venir force artillerie d'Allemaigne, et en faisons a dilligence acoustrer et monter de l'aultre en ce pays, de sorte que auec icelle et l'amas des gens dessusdits que nous faisons faire, pretendons que ne sera pas maindre d'enuiron X^{m} pietons et II^{m} cinq cens cheuaulx, pourrons faire quelque bon exploit, soit sur Tournay ou Therouenne, ou la nous verrons pour le myeulx. Et d'aultre part nous sommes tout prest auec ceulx de nostre maison ou il y a bon nombre de bons hommes d'armes equippez, comme il appartient pour aller baller secours a celle de nosdites deux armees que nous verrons estre necessaire pour nostre bien et seruice.

Quant aux lettres de France que le s^{r} de Boulan vous a communiquees, vous en mercierez aussi de nostre part ledit s^{r} legat; et luy pourrez dire, que ce sont semblables nouuelles a celles que lesdits Francois disoient d'Espagne de la nouuelle mutination, prinse de la royne madame nostre mere, et descapitation du prieur de saint Jehan: toutes choses controuees ausquelles ne fault adiouster foy. Et vouldrions bien, qu'il pleust a dieu, que la sayson fust plus grande pour aller sercher de bien pres, si leur puissance seroit telle que de vouloir actenter la bataille; car a nous ne tiendroit ny tiendra, s'ilz y veullent entendre. Aussi vous prierez de nostre part audit s^{r} legat, qu'il nous veulle tousiours aduertyr de toutes nouuelles qu'il pourra entendre.

Quant a la minute de la lettre, nous auons ordonne de la faire. Et depuis auons entendu par vosdites derrieres lettres, que mons^{r} le legat la feroit: dont sommes bien joyeulx, et desirons que le sollicitez de l'auoir pour la nous enuoyer, comme il luy semblera que soit temps.

Et quant a la pouldre, vous en mercierez aussi ledit s^{r} cardinal, et luy direz, que auons fait donner ordre en Anuers pour ensuyr son aduis et conseil, de sorte qu'il sera tenu bien secret; mais nous desirons, que priez ledit s^{r} cardinal, qu'il nous fasse ce playsir que de nous faire auoir plus grand nombre de pouldre, soit de celle dudit Calaix ou de Londres, s'il est possible aulcunement, actendu la bonne execution que font noz gens, et que deans peu de temps luy ferons le tout rendre sans point de faulte.

Nous escripuons au docteur messire Josse nostre conseiller, afin qu'il nous renuoye les papiers touchant l'indulte et decymes, et desirons que les mettez en vostre paquet pour la premiere poste.

Nous vous enuoyons aussi les lettres venues de Rome et de Naples pour auoir sur le tout vostre aduis. Semblablement vous enuoyons la lettre de main de secretaire touchant vostre retour lequel desirons austant que vous mesmes.

Touchant le surplus contenu en voz lettres comunes, y faisons responce comme verrez.

Pourquoy ferons a tant fin a cestes. Donne etc.

Minute.

81.

Der Kaiser an den Cardinal Wolsey.

Brüssel, 3. September 1521.

Monsr le cardinal, mon bon amy. Depuis vostre partement me sont suruenues aulcunes choses fort importantes, lesquelles ne se peuent bonnement depescher sans la presence de mon grand chancellier et les pieces estans en ses mains. A ceste cause je luy escriptz par ce porteur, que j'enuoye tout expres, a fin que incontinant en la meilleure dilligence qu'il pourra il s'en retourne deuers moy. Si vous prie, mons^r le cardinal, en vouloir estre contant, et me renuoyer mond^t chancellier, en retenant les aultres mes ambassadeurs aupres de vous. Et ce faisant me ferez singulier playsir. A tant, mons^r cadinal, mon bon amy, nostre s^r vous ayt en sa garde. Escript a Bruxelles jour de september XXI.

Minute.

82.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser *).

Calais, 3. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere pouons a vostre bonne grace nous recomandons.

---

*) Vergl. den Bericht der französischen Gesandten vom 7. September bei Le Glay, Négociations etc. T. II, p. 494.

Sire, par les dernieres lectres, tant comunes que particulieres, escriptes le premier de ce moys, aurez entendu nostre besoigne jusques lors, et comme estions remis au jour ensuyuant que fu iher, pour veoir les pouoirs d'ung couste et d'aultre, et comencer entrer en besoigne pour entretenir les choses en bon espoir. Et pour ce que nostre pouuoir n'estoit arriue dont nous donons merueille, fusmes d'aduis, que pour non mectre les choses en rompture et pour non auoir honte a l'assemblee, debuions confidentement declarer a mons^{r} le cardinal, comme nostre pouuoir n'estoit encoures arriue, et luy prier, vouloir trouuer quelque excuse pour differer l'assemblee a aultre jour, ou qu'il voulsist estre cōntent, que moy chancelier fisse du malade, monstrant d'auoir la goute: et a cest effect moy de Badajoz et d'Elne me transportay deuers led^{t} s^{r} cardinal, luy declarant ce que dessus. Lequel se monstra desplaisant de ce que n'auions led^{t} pouuoir pour donner couleur aux afferes, doubtant, que par ce les Francoys pourroient entrer en suspicion. Neantmoins led^{t} s^{r} cardinal ne fu d'aduis de dislayer aulcunement ladicte comunication et assemblee; et que luy proposeroit aultres choses, de sorte qu'il ne seroit mestier parler des pouuoirs. Et ainsy ensuyuant son conseil, nous trouasmes a l'heure deuers luy ou vindrent tantost apres lesd^{s} ambassadeurs de France. Et illeques estans toutz assiz, nous a la dextre et les Francoys a la senextre, led^{t} s^{r} cardinal comenca a mectre en auant les articles qu'il auoit faict pouriecter, sur les quatre poinctz dont vous aduertismes par noz lectres du dernier d'aoust, et nous en bailla a chascun vnne copie. Et fusmes les deux partyes de aduis, de les veoir a loysir en noz lougiz, et apres y pourrions mieulx prendre resolucion d'ung comun accord, en remectant la conclusion d'iceulx a ce jourdhuy. Et neantmeins a fin que nostre assemblee ne semblast estre frustratoire, led^{t} s^{r} cardinal demanda, se voulions aulcunne chose dire sur la matiere principale pour laquelle estions assemblez, afin que l'hon puist trouuer quelque bonne ouuerture d'appoinctement. Sur quoy demeurasmes vng peu en cerimonies pour scauoir qui parleroit premier, disant le chancelier de France, que nous estions les demandeurs, et que debuions premiers parler; et moy chancelier respondant par comung aduis, que nous n'estions icy demandeurs, ains estions icy venuz de part vous a la tres grande instance de mons^{r} le cardinal, pour oyr et respondre, et pour donner a cogneistre, que justement auiez prins les armes, comme inuahy et prouoque. Il repliqua en inter-

rogant, si nous n'entendions riens demander. Sur quoy luy diz, que vous poursuyuiez voz actions et querelles par armes, ainsy que raisonablement pouuiez et debuiez; et quant nous les aurions ouy parler, ilz cogneistroient, si vouldrions riens demander de part vous, et si les vouldrions recouurer ou demeurer en termes de simple deffence.

Sire, apres ces cerimonies led' chancelier de France comenca a parler, et fit par son preambule vnne protestacion a dieu et a toutz les sainctz, qu'il ne diroit que choses veritables. Et apres comenca a narrer, comme par le traictie de Noyon auoit este traictie mariaige entre vous et madame Charlotte de France, et vous auoit donne en doct son royaulme de Naples a charge de payer C^m escuz par an jusques a la consumacion, et moyenant les sehurtez contenues aud' traictie; et que vous contreuenant a icelluy auiez este en diuerses practiques de vous marier ailleurs, auiez sur ce demande dispensacion au pape, et la faict demander par vostre ambassadeur don Jehan, n'auiez baille les sehurtez de mariaige, ne paye les deniers pour Naples; et auec ce luy auiez empesche le ressort et souverainnete de Flandres et d'Artoys, auiez recepte ses enemyz, mesmes le cardinal de Syon et le duc de Barry*), et fauorize les banniz de Millan, faisant dresser les armes contre luy pour le chasser dud' Millan, et que auiez faict vostre effort pour l'empescher, qu'il ne puist auoir alliance aux Suisses pour sa deffence, et que apres l'auiez deffie, et pour luy faire guerre auiez conduict a vostre soulde gens estrangiers qui n'estoient voz subiectz en aulcunnes des qualitez comprinses au traictie; et auiez faict inuahir courrir et piller son payz par voz gens de guerre; et faict prendre et desmolir le chasteaux de Messoncourt qu'estoit, comm' il dict, du fied de France a cause de Mouson. Par lesquelles choses il maintenoit, que vous estiez le premier violateur et infracteur des traictiez. Et que led' roy de France licitement auoit peu assister le roy de Nauarre au recouurement de son royaulme ensuyuant led' traictie de Noyon. Et quant a messire Robert, il ne seroit trouue qu'il y eust baille aulcunne assistence, ains auoit tenu son camp sur les frontieres sans piller vng pollet en voz pays ne fere aulcunne inuasion; et que ce non obstant vous auiez faict marcher vostre armee en ses pays, faict prendre Mouson, et proceder oultre: qu'estoient toutes choses contre les traictiez. Et en concluant son sermon qui fu assez long, demanda, que deussions declarer de part vous,

*) Fr. Sforza, der von Franz I. aus Mailand verdrängte Herzog.

si vous entendez entretenir et obseruer les traictiez, tant du mariaige, que des aultres choses, ou non; et en cas que vous le veuillez obseruer, que vous fournissez et accomplissez le contenu en icelluy, que reparez les choses faictes au contraire, ensemble les dommaiges et interez soustenuz a ceste cause.

Sire, pour respondre au proposer que dessus, moy chancelier de part v. m[te] reprins le preambule dudict chancelier de France, disant, que la proctestacion qu'il auoit faicte, de vouloir dire verite, estoit saincte et juste, si les effectz s'en fussent ensuyz telz, et que les actes subsecutifs ne se trouassent contraires a icelle proctestacion; mays que, a bien considerer les choses par luy proposees, elles se troueroient fort allienees de verite. Car par le traictie de Noyon ne se troueroit faicte aulcunne mencion de madame Charlote, que lors n'auoit nom ny estre, et n'estoit nee ne cogneue, ains estoit encoures au ventre de sa mere, sans ce que auec elle ou en son nom ait despuys sa natiuite este traicte aulcung mariaige. Et combien que aud[t] traictie de Noyon eust este faicte vnne subrogacion condicionele, en cas que madame Loyse yroit de vie a trespas, et que de la grosse de la reyne sortist aultre fille, neantmeins tel traictie condicionel seroit de nul effect, et n'auroient lieu les peinnes y apposees; et aussy que par led[t] traictie de Noyon ne seroit trouue, que le royaulme de Naples eust este baille en doct, car il ne pouuoit bailler ce qu'il n'auoit. Et pose que led[t] roy de France eust baille le droict qu'il pretendoit aud[t] royaulme, il n'eust pour ce riens donne, actendu qu'il ny auoit nul droict, tant pour ce que le roy Loys son predecesseur auoit este priue par pape Julle de tout le droict qu'il pourroit pretendre comme descheu du fied pour causes legittimes, en baillant par ce l'entiere inuestiture dud[t] royaulme au roy catolique et a ses successeurs, que aussy pour ce que led[t] roy Loys, si aulcung droict eust eu aud[t] royaulme, que non, il auoit baille en doct a la reyne Germainne sa niepce; et par consequent les C[m] escuz, promyz a ceste cause ignorant voz droictz a cause de la nouuelle succession ne seroient raisonablement dehuz, ains pourriez licitement demander restitution de tout ce que auriez indehuement paye, combien que v. m[te] auroit tout jour continue le payement jusques a ce que led[t] roy de France par son ambassadeur en Espaigne vous declara, qu'il tenoit les traictez pour rompuz, en cas que ne luy baillissiez ostaiges pour le mariaige auxquels n'esties tenu. Et puys que deslors il tenoit les traictiez rompuz,

n'estoit raison de payer plus oultre, joinct que par faulte de payement led[t] traictie n'eust pour ce este rompu, actendu que par led[t] traictie estoit aultrement pourueu en ce cas. Et quant aux aultres sehurtez du mariaige contenues aud[t] traictie, que l'hon ne vous en pouuoit riens imputer; car elles debuoient estre reciproques et n'estoient baillees d'unne part ne d'aultre, et que v. m. ne debuoit bailler lesd[s] sehurtez sinon des personnes et villes que vous seroient denommees par led[t] roy de France: ce que jamays n'auoit este faict; et sans auoir les noms ne pouuiez estre en culpe. Et qu'il ne seroit trouue veritable, ne scauroit justiffier ce qu'il disoit des practiques d'aultre mariaige et de la dispensacion demandee au pape, que luy fu nye expressement, luy demonstrant, que v. m[te] auoit en ce tenu promesse, et combien que plusieurs mariaiges vous eussent este offertz, dont eussiez peu auoir promptement lignee, neantmeins auiez souffert ceste actente, pour non estre argue d'auoir enfrainct les traictez, sans veoir premiers l'infraction euidente dud[t] roy tres chrestien. Au regard du ressort et souuerainnete de Flandres et d'Artoiz respondiz, que d'anciennete les roys de France n'en auoient vse ainsy qu'il en veult vser a present; que les inuestitures ne font mencion que du ressort et souuerainete accoustumez; et que par le traictie de Perone lesd[s] pays demeurent libres de tout ressort et souuerainnete, et ainsy les tint mons[r] le duc Charles jusques a son trespas; et si despuys est faict aulcung traictie au contraire, il n'a este obserue, et demeure nul et de nul effect, joinct que maintenant v. m[te] pour estre esleue au souuerain degre de la dignite imperiale ne peult en chose quelcunque auoir aultre superieur sur luy. Quant au cardinal de Syon et duc de Barry, qu'ilz sont princes de l'empire, voz subiectz et seruiteurs, et qui estoient nourriz au seruice de l'empereur, vostre grand pere, lesquelz ne pouuiez bonnement deslaisser; et en vous seruant d'eulx n'auez riens faict contre les traictiez. Et quant a Millan, ce ha este despuys la rompture dud[t] roy de France et pour cause juste, actendu que cest fied de l'empire; et que led[t] roy de France n'y ha aulcung droict, et jamays n'en ha este inuesty, ne de v. m[te] ne de l'empereur Maximilien, tellement que, quant oyres il y eust eu quelque droict, que non, il eust este deuolu et luy en seroit descheu pour cause de fied non faict. Touchant les Suisses, que v. m[te] les tenoit comme subiectz et membre de l'empire, et oultre ce auoit este eulx lighe hereditaire pour ses pays patrimoniaulx, qu'il y a plus de cent ans

qu'elle dure; et que licitement luy auriez peu empescher lesd[s] Suisses, lesquelz il ne pouuoit ne peult auoir sans contreuenir aux traictiez. Et qu'il ne seroit trouue que vous l'eussiez deffye, combien que eussiez dict, que tiendriez les traictiez pour rompuz, que se doit entendre ciuilement et n'emporte deffiance; car v. m[te] n'auoit pas prins pour deffiance semblables motz que luy fusrent dictz en Espaigne, de tenir les traictiez pour rompuz en cas que ne bailissez les ostaiges auxquelz n'esties tenu; et d'aultant plus en ce cas, que la condicion estoit juste de tenir les traictiez pour rompuz en cas que messire Robert ou aultre quelcunque des denommez vous eust inuahy contre la forme desd[s] traictiez. Et aussy ne sera trouue, que ayez conduict a vostre souldee aulcungs estrangiers qui ne soient voz subiectz en toutes qualites comprinses auxd[s] traictiez, soit a cause de l'empire ou de voz pays patrimoniaulx. Et pareillement ne sera trouue, que auant l'inuasion par luy faicte ayez faict courrir prendre ne piller son pays, ains seulement faict proceder contre messire Robert et ses places comme inuaseur ayant comence le debat. Et de vouloir dire, que le chasteau de Messoncourt soit du fied de France, ne se troueroit fonde; car par anciens tiltres, inuestitures et aultres escriptures, monstrerions, que de toute ancienete c'estoit du fied de Luxembourg, et mesmes l'aucteur dud[t] messire Robert l'auoit ainsy recogneu. Et que led[t] messire Robert n'eust peu en vostre preiudice le recogneistre d'aultre fied. Et par ainsy en toutz les poinctz par luy touchez ne pouyez aulcunement estre dict ou repute infracteur ou violateur desd[s] traictiez; mays bien par le contraire led[t] roy tres chrestien se pouuoit dire non seulement infracteur et violateur desd[s] traictez, ains vray inuaseur turbateur et prouocateur, en recepuant a ses gaiges et en sa protection messire Robert vostre subiect rebelle; et par luy auec aultres gens de guerre de ses ordinances, et capitainnes de sa garde et aultres subiectz de France, par assemblee faicte en la principale cite de son royaulme publiquement a son de tambourins — dont il ne pouuoit pretendre ignorance et estoit en son pouuoir de le prohiber et empescher — auoit en contreuenant auxd[s] traictiez, vous faict deffier, inuahir vostre duche de Luxembourg, assieger vostre ville de Vireton, la baptre de artillerie, et estant reboute auoit pille et brusle voz pays et subiectz, et mesme vng villaige du conte Felix de Werdemberg. Et auec ce led[t] roy de France empeschant l'antise et conuersacion permise par les traictiez, auoit faict rompre voz

postes, retenir voz messaigers et voz lectres, les baptre emprisoner et composer, empeschant entierement le passaige a voz courriers; auoit luy mesmes commis la faulte qu'il veult attribuer a vous, d'auoir conduict contre la forme des traictez, pietons estrangiers a sa souldee, comme Suisses et lansquenetz, qui ne sont ses subiectz en qualite quelcunque, ains sont les vostres, tant a cause de l'empire que de vostre maison d'Austrice; et mesmes auoit conduict et prins a son seruice le conte de Furstemberg Guillaume, vostre subiect rebelle; et induict les ducs de Wirtemberg, Gheldres et Lunembourg a vous fere la guerre, leur ministrant deniers a cest effect, adherissant a voz enemyz et les soustenant et fauorizant, et faisant auec eulx traictiez contraires aux vostres, s'efforcant contre le debuoir de fidelite qu'il se dict auoir au sainct empire, empescher vostre coronacion en Italie es lieux accoustumez, veuillant de faictz et de parolles adommaiger, diminuer et detraire vostre dignite imperiale et vostre renomee et reputacion, machinant et practiquant de diuertir les electeurs princes et estat de l'empire, qu'ilz ne vous baillassent obeissance, ayde ne assistence. Et non content de ce s'estoit vante vous vouloir surprendre voz royaulmes, traictie et practique de inuahir et vsurper Naples et Secile, et de faict auoit inuahy et occupe le royaulme de Nauarre, et inuahy Castille, pille et brusle aulcungs lieux et assiege la cite del Grogno par ses gens de guerre, en intencion de pis fere, et s'il n'eust este reboute, par la vertu de voz bons subiectz d'Espaigne. Pour lesquelles causes, et aultres plusieurs que je laissoye pour lors, concluoye, que led[t] roy tres chrestien estoit notoirement infracteur et violateur des traictiers, inuaseur et premier prouocateur de ceste guerre, comme offroye fere apparoir par lectres et aultres enseignementz, demonstrant clerement, que l'inuasion de Nauarre ne se pourroit excuser par le traictie de Noyon, auquel n'estoit satisfaict non ayant vostre m[te] cogneu et entendu le droict des aduersaires, et non ayant jamays reffuse de fere la raison; et aussy que quant a ce le traictie de Londres estoit a preferer a celluy de Noyon. Dont s'en ensuyuoient deux conclusions: l'unne, que le roy d'Angleterre debuoit en vertu des traictiez se declarer ennemy dud[t] roy de France, et luy fere la guerre jusques a ce qu'il ait resduict les choses par luy inuahyes et occupees au premier estat, et resarcir les dommaiges fraiz et interez soustenuz par v. m[te], a cause desd[s] inuasions, celon qu'ilz seroient liquidez; l'aultre, que toutes les querelles anciennes

qu'estoient suspendues par lesd[s] traictiez demeuroient en leur entier, et vous estoit ouuert le chemin de les pouuoir licitement poursuyr par armes, en cas que paisiblement l'hon ne voulsist restituir lesd[es] choses occupees qu'estoient grandes, ayant esgard a celles de la maison de Bourgongne, a celles d'Espaigne et a celles de l'empire, de quelles se feroit particuliere declaration quant l'hon y vouldroit entendre. Et par ce satisfaisant aux interrogatoires dud[t] chancelier de France et aux declaracions qu'il demandoit de part vous estre faictes, luy fu respondu: puysque les traictiez estoient rompuz par leur culpe et faulte, v. m[te] n'entendoit ne debuoit entretenir ne obseruer lesd[s] traictiez ne du mariaige ne des aultres choses, et ne pretendoit d'estre en riens tenu, ne debuoir aultre chose, accomplir ou reparer; ains plus tost entendiez led[t] roy de France estre tenu a restituer, comme dict est, toutes le choses occupees, ensemble les fruictz indehuement perceuz les domaiges et interes soustenuz, desquelz feriez poursuyte par armes jusques aultrement vous en seroit faicte la raison.

Sire, apres ce discours ainsy amplement faict led[t] chancelier de France voulsit repliquer, mays par resolution il ne sceut dire chose qui eust apparence ne couleur, et que l'hon ne cogneust assez, que sa protestacion de dire verite n'auoit pas bien este obseruee; et monstroit bien, qu'il soustenoit mauluaise cause. Dont mons[r] le cardinal, pour mectre fin a la journee, puysqu'il estoit tard, dict, qu'il seroit bon que lendemain, qu'est ce jourdhuy, deussions venir d'ung couste et d'aultre auec les traictiez et pieces par nous alleguez pour justiffier ceste inuasion; et que le roy, son maistre, puisse cognestre, auquel il doit raisonablement assister et bailler ayde. Sur quoy led[t] chancelier de France dict, qu'il vauldroit mieulx, que nous pousissions noz faictz par escript, et qu'il pouseroit les siens, et pourrions sur ce bailler telles justifficacions que nous vouldrions. Mays je luy diz, que n'estions pas en jugement pour fere proces par escript ne actes judiciaires, ains que seulement pour satisfaction du roy d'Angleterre et de mons[r] le legat son lieutenant estions enuoye de part vous pour luy fere entendre les tortz injures et offences a vous faictes, et veoir, si l'on y scauroit trouuer quelque honneste et raisonable moyen d'appoinctement; et que n'estions pas deliberez de proceder par escript; mays s'ilz vouloient comuniquer, nous serions toutz jour prestz d'y entendre; et que sur les traictiez et tiltres que nous monsterions auec lectres et informacions d'unne part ou d'aultre l'hon

pourroit cogneistre le droict ou le tort d'ung chascun, et sur ce aduiser les moyens necessaires. Lors led[t] chancelier de France print temps de deux ou troys jours pour venir mieulx instruict. Et ce jourdhuy que debuions comuniquer des articles que mons[r] le cardinal nous auoit baille sur les quatre poinctz que dessus led[t] chancelier ha enuoye s'excuser, qu'il estoit mal dispose, et l'auons remis a demain. Et esperons que en actendant vostre responce les choses seront si pres approuchees, qu'il n'y fauldra que la conclusion, puysque tout est pour le bien de voz subiectz. Et sur la matiere principale ha este remise nostre comunicacion a vendredi prouchain, a quoy n'auons faict aulcunne difficulte, puysque l'intencion principale est de dislayer.

Sire, mond[t] s[r] le cardinal nous bailla ce jourdhuy vng extraict d'unne lectre que l'ambassadeur d'Angleterre estant en France luy escript et ha charge la vous enuoyer, ce que faisons. Et combien que ne croyons pas bien ce que le roy de France dict, et que ne pensons qu'il se doie trouuer en personne, ne qu'il doie estre si hardy de donner la bataille, ne aussy qu'il ait tant de gens qu'il dict, mesme des Suisses; toutesfoys il est bon de estre aduerty de tout, a fin que v. m[te] ait bonnes espies a scauoir la verite, et qu'il pouruoye en temps, et preuenir voz gens, qu'ilz soient sur leur garde. Led[t] s[r] cardinal m'a aussy enuoye la minute de la despeche qu'il fa fere de son couste. Et conforme a ce ay dresse moy chancelier les minutes de ce que se doit despecher de part vous, lesquelles enuoye a mons[r] l'audiencier pour les despecher a diligence, et, s'il est possible les renuoyer auant mon partement d'icy: lequel sera plus brief que pourray, et le plus tost que pourray bonnement me destraper; combien que mons[r] le cardinal dict tout jour, qu'il fault premiers mectre les choses en quelque bon trahin, et non laisser ces Francoys du tout dehors de espoir, a fin de les etretenir.

Sire, vous nous manderez et comanderez tousiours voz bons plaisirs pour iceulx accomplir de toutz noz pouuoirs, aydant le createur qui, sire, vous doint bonne vie et longue auec lentier accomplissement de voz desirs, Escript a Calaix ce soir a la mynuict III[e] jour de septembre 1521.

Despuys ces lectres escriptes ha este retarde ceste poste jusques a ce jourdhuy IIII[e] et ce matin, et aussy a l'apres disner auons entendu a la despeche des articles de la peche, et des quatre poinctz dont vous auons par cydeuant aduerty. Et summes pres que d'accord, et

serons pres de les signer demain, si n'auons faulte du pouuoir, que nous seroit grande honte et pourroit causer entiere rompture. Le chancelier de France auoit enuoye deuers moy soubz couleur desd^{s} articles vng de ses conseillers, et au sortir de mon lougiz maistre Josse l'accompaigna, auquel led^{t} conseiller demanda, s'il ne seroit possible trouuer quelque appoinctement, disant, que le pape estoit cause de tout le mal, et qu'il estoit double Florentin. Et combien que led^{t} maistre Josse ne ousa entrer en deuis quelcunque sans ordonance, neantmeins par aduis de mons^{r} le cardinal, et pour taster ce que les Francoys vouldroient dire, auons enuoye led^{t} maistre Josse soubz la mesme couleur desd^{s} articles deuers led^{t} chancelier de France, lequel ha dict aud^{t} maistre Josse: vous pensez, pour vostre orgueil et pour parler hault, nous fere humilier, mays vous nous faictes croistre le cueur, et verrez en brief ce que en sera, et ne diray de troys jours ce que j'en pense. Despuys ayant ordonne entre nous, que par led^{t} maistre Josse se debuoient comuniquer aud^{t} cardinal lesd^{s} deuises, icelluy maistre Josse trouua, que led^{t} chancelier estoit auec le cardinal. Et cependant se mit a deuiser auec aulcungs conseillers de France qu'estoient la, qui luy disrent, qu'il estoit temps de aguiser les costeaulx; et que auant la fin de ce moys l'hon entendroit aultres choses. Et apres que le chancelier fu party, led^{t} maistre Josse vint au cardinal, luy comuniqua ce que dessus, et led^{t} cardinal luy dict ce que led^{t} chancelier luy auoit dict; et que nous le ferions plus superbe; et que led^{t} cardinal luy auoit respondu, que les Francoys estoient superbissimes, et qu'il ne scauoit, comme il disoit, qu'ilz viendroient plus superbes. Et luy repliqua, que nous le contraindions a ce. Et luy dict, que a Tournay auiez perdu VIII^{c} hommes, et que aultres choses s'ensuyroient.

Voz treshumbles et tresobeissans subiectz et seruiteurs

Mercurin de Gattinara.
Comes Cariati.
J. Laurens.
L'euesque de Badajoz et d'Elne.
G. de Pleine.

Original.

83.

M. de Gattinara an den Kaiser.

Calais, 6. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a vostre bonne grace me recomande.

Sire, iher au soir, ainsy que la porte se debuoit clourre, arriuerent voz lectres du III[e] de ce moys, et celluy qui les apporta est la poste de Oudembourg, lequel me dict que le courrier qui les deburoit apporter est illeques demeure malade et en dangier, et l'auoit prie de m'apporter lesd[es] lectres, qu'estoient vnne bougiete toute pleine, tant des afferes de Naples Secile Romme Cathalogne et Valance: et auec icelles y auoit nostre pouuoir qui est venu au besoing, et aussy le serement, ensemble les lectres pour mon retour. Et combien qu'il fu tard, enuoyay incontinant par mons[r] d'Elne et maistre Josse, comuniquer a mons[r] le cardinal le contenu de vozd[es] lectres. Et luy disrent que j'auoye aultres choses en ziffre venant de Suisses et de Rome, et aussy du camp de Parme, que je luy comuniqueroie. Ce jourdhuy, il me manda que je voulsisse ce matin disner de bonne heure, et me trouuer deuers luy a mydi ou deuant vnne heure; ce que j'ay faict auec le nunce et mes collegues. Et illeques luy auons comunique les nouuelles, comme Masieres parlamentoit, la nouuelle armee que faisiez mectre dessus, les nouuelles de la reuocacion des Suisses qu'estoient allez au seruice de France, les tumultes faictz entre eulx et les capitaines tuez a cest effect, les cantons qui se comencoient a declarer pour le pape et pour vous, et la resolucion d'enuoyer leurs gens auec le cardinal de Syon, et la disposicion des deniers faicte a cest effect de XL[m] ducas oultre les XXX[m] qu'estoient desia deposez a Zurich; et aussy comme les lansquenetz estoient arriuez au camp deuant Parme le XXI[e] du moys passe; que l'hon tenoit assiege la cite, et auoient comence baptre; que les Francoys comencoient a parlamenter; et que cependant les bannys de Millan auoient courru jusques a Plaisance, et auoyent prins toutes les places villes et chasteaux des territoires de Parme et Plaisance, et le tout jusques a Pauye, en tuant toutz les Francoys qu'ilz trouuoient: et estoient chiefz desd[s] bannyz le conte Palauesin, et Segnorin Visconte, et messire Matthieu Beccaria qui fu a Vormes; et comme l'hon escripuoit, qu'ilz tenoient la victoire en la main. Desquelles choses led[t] s[r] car-

dinal fu tres ayse et joyeulx, et cogneut bien, que ces nouuelles estoient fort discordantes de celles que semoyent les Francoys; et me pria luy bailler vng extraict desd^{es} nouuelles pour enuoyer au roy, son maistre; ce que j'ay faict.

Sire, led^{t} s^{r} cardinal ayant veu nostre pouuoir m'a demande, pourquoy n'auions faict mencion en icelluy especialement des differens estans entre vous et le roy de France, et que l'hon deust traicter auec l'entretenement du roy, son maistre, et que nous l'auions ainsy restrainct de non riens fere sans le pape ou ses ministres ayant pouuoir expres. Je luy respondiz, que pour la conuencion que vous auyez auec le pape, de non traicter sans luy, ne pouuiez fere mencion du roy de France, sans donner a cogneistre, que eussiez inclination a ce traictie desmaintenant, que n'eust este conuenable, ains eust mis le pape en suspicion et les Francoys en orgueil: a quoy auez voulsu obuier; et quant au roy, son maistre, c'estoit assez de soy bien entendre ensemble; et que en effect le tout se deust fere par sa main et dud^{t} s^{r} cardinal comme son lieutenant sans en fere mencion au pouuoir, puysque led^{t} pouuoir ne faisoit mencion d'aulcungs differens particuliers. Et au regard du pape il estoit necessaire le faire ainsy, a fin de l'entretenir en bon propos, et qu'il ne puist doubter, que l'hon voulsist fere aulcunne chose sans luy. Dont led^{t} s^{r} cardinal s'est contente, et aussy le nunce qui pareillement a veu le dict pouuoir.

Sire, led^{t} s^{r} cardinal, apres auoir vehu ce que vous escripuez touchant les quatre poinctz dont vous aduertismes par noz lectres du dernier d'aoust, ce trouua vng peu marry de ce que ne vouliez consentir a l'assehurement de la pescherie, ne aussy a l'assehurement des ambassadeurs et leurs seruiteurs, sinon jusques a Boulogne et Dunkerque; et doubtoit, que les Francoys ne prinsent souspecon, et que ce puist porter dommaige a l'entretenement du surplus. Et vouloit, que nous deussions signer lesd^{s} articles, assehurant entierement lad^{e} pescherie, et lesd^{s} ambassadeurs et seruiteurs indifferantement et sans limites. Et oultre les articles de la sehurte du territoire angloys et de leurs portz et deunes a faict adiouster aultre article de assehurer en toutz portz toutz les nauires et biens angloys, tant de vostre couste que du couste de France, combien que quant a vous il n'estoit mestier pour les traictiez que auez ensemble; mays il dict l'auoir mis pour les Francoys; a fin qu'ilz puissent aller charger des vins en France sans dangier, pour s'en fournir toute l'annee, dont ilz pourront vous

en fere part. Et combien que ce ne vous puist nuysre, et que les Francoys le leur accordent, nous en (avons) aussy este contant soubs vostre bon plaisir, sans pour ce vouloir signer lesd[s] articles jusques a ce que ayons aultre ordonance de v. m[te]; et aussy a condicion, que nous aurons vnne lectre a part du cardinal comme lieutenant du roy, son maistre, que par lesd[s] articles ne se puiste entendre estre innoue ou preiudicie aux traictiez faictz a Bruges: ce qu'il nous ha accorde. Et despuys en presence du chancelier de France ha este dict, que l'hon mectroit a net lesd[s] articles, et vng chacun de nous en auroit vng double, que pourrions enuoyer a noz s[rs] et maistres d'unne part et d'aultre, et deans huict jours auoir sur ce responce pour scauoir, s'ilz le veuillent approuuer et ratiffier, et en ce cas auoir les lectres ratifficatoires despechees de toutz coustez pour les pouuoir publier, comme il appertient. Et si lesd[s] articles seront prestz auant que ceste poste parte, que ne sera jusques a demain matin, l'hon les vous enuoyera. Et s'il ny a aultre raison que ce que escripuez de l'armee de mer qu'auez faict dresser, et de non mescontenter les Espagnolz, me semble, que la sehurte de la pescherie, ainsy que l'article est couche, n'empescheroit poinct, que vostre armee de mer, si elle estoit preste, puist mieulx adomaiger les enemyz sur les aultres nauires de marchandise et de guerre, et fortiffier les Espaignolz se joindant auec eulx, que de tenir lad[e] armee de mer occupee seulement a la garde et sehurte des pescheurs; toutesfoys je m'en remectz au plus saiges et plus experimentez en telz afferes, car ce n'est pas mon gibier.

Sire, led[t] s[r] cardinal ha veu les lectres qu'il vous a pleu luy escripre touchant mon retour; et ay trouue ce que je vous dis a mon partement, que, quant je seroie icy, il se rendroit plus difficile a me laisser retourner deuers vous. Il confesse bien, qu'il vous ha promys, qu'il ne me tiendroit icy que six ou huict jours, mays il dict, que je vous faiz plus de seruice ycy, que je ne feroye la; et que ne deburiez vouloir pour II[cm] escuz, que je n'y fusse venu pour vostre honneur, disant beaucop de parolles a ce propoz. Je luy ay dict, que les aultres qui sont icy le feront aussy bien que moy, et mieulx; car ilz sont aussi bien instruictz que meilleurs clers, et ont plus fresche memoire des loys et droictz, que je ne puys auoir a cause des aultres grandes occupations; et que je faictz grande faulte a voz aultres grandz afferes qui demeurent suspenduz pour mon absence. Sur quoy il m'a respondu, que, si je m'en alloye, il scauoit bien, que le chancelier de France ne

vouldroit demeurer. Et si luy s'en alloit, ne pourroit led^{t} s^{r} cardinal par honneur demeurer, ains laisroit quelcungs de ses prelatz et s^{rs} du conseil en son lieu, que seroit mectre les choses en rompture. Neantmeins me dict, qu'il estoit content monstrer voz lectres aud^{t} chancelier de France; et s'il le pouuoit induisre a se consentir, que je m'en retournasse, et que non obstant mon absence luy ne s'en voulsist retourner, ains demeurer icy, il seroit content me laisser aller; aultrement, pour non mectre les choses en rompture, il vous escriproit, pour me mander demeurer icy. Et apres que icelluy s^{r} cardinal a eu comunique a part aud^{t} chancelier de France le contenu de vosd^{es} lectres, le persuadant, comme il dict, a se contenter de mon allee, il m'a dict pour responce, que led^{t} chancelier de France vouldroit bien, que je ne fusse poinct venu icy, car j'estoye trop aygre, et n'estoye pas pour condescendre a quelque bon appoinctement; mays puys que j'estoye venu, il n'y seroit poinct honneur ne a luy ne au roy, son maistre, que je m'en alisse et luy deust demeurer; toutesfoys icelluy chancelier de France ne s'estoit poinct voulsu resouldre sur ce, et y vouloit penser encoures. Et vouldroye bien, que sa pensee fust selon mon desir, qu'il se voulsist contenter de mon retour. Je bailleray deans deux jours aud^{t} s^{r} cardinal les aultres lectres que sont escriptes de vostre main, et feray plus grande instance, mays je me doubte, que vous ne vous laissez gaigner par les lectres dud^{t} s^{r} cardinal pour luy complaisre; que me tourneroit a regret.

Sire, led^{t} s^{r} cardinal m'a dict, que led^{t} chancelier de France luy auoit dict en secret, que le roy, son maistre, n'estoit poinct delibere de donner bataille, mays bien se vouloit mectre en camp pour empescher vostre armee, que ne passast vers Reins, et pour leur empescher les viures. Je luy diz, que l'armee de France n'estoit pas pour adomaiger la vostre, ne pour l'empescher d'aller a Reins ou aultre part; et que l'hon le pourroit constraindre ou de combatre ou de se mectre en garnison deans Reins ou aultres villes. Il desire fort la prinse de Tournay auant toutes choses; et doubte, que la nouuelle armee ne soit souffisante. Je luy ay dict, que le tout se fera bien, et qu'il n'en doit doubter; et qu'il verra les choses plus faciles qu'il ne cuyde. Dont il se monstre content, et vouldroit bien, que le tout fu desia bien parfaict a vostre desir. Led^{t} s^{r} cardinal m'a aussy dict, que led^{t} chancelier de France l'auoit requis d'escripre vnne lectre a la mere du roy, son maistre, de laquelle icelluy chancelier luy debuoit bailler la

minute, par laquelle il deburoit prier lad^e dame, quelle deust persuader au roy, son filz, de non aller au camp ne donner bataille; et qu'il se voulsist condescendre a fere tresues ou abstinence de guerre. Je luy desconseillay la dicte lectre, disant, que les Francoys en feroient leur prouffit, et disroient, que led^t s^r cardinal l'auroit escript a vostre requeste. Semblablement luy dis que, si les tresues ne s'ensuyuoient et que vostre armee prospera tellement que la puissies yuerner sur voz ennemyz et au despens d'aultruy, les Francoys pourroient dire, que led^t s^r cardinal les auroit abusez moyenant lad^te lectre, sur quoy il me dict qu'il verroit la minute et se garderoit bien descripre chose dont les Francoys deussent prouffiter, et n'y mectroit riens qu'il ne voulsist bien qu'ilz monstrassent par tout.

Sire, je parlay aud^t cardinal de la pouldre en quelque meilleur nombre, soit d'icy ou de Londres. Jl me dict, que d'icy n'y auoit remede pour le present; mays de Londres il ne scauoit; et qu'il en escriproit. Jl dict que vous en auez trouue dedans Mouson bonne prouision, celon que voz lectres le contenoient. Je ne luy ay sceu que dire, puys qu'il auoit veu les lectres, fors que croyoie, que le secretaire s'estoit equiuoque; et si vous n'en eussies mestier, ne la demanderiez, mesmes ayant intencion de la rendre. Jl dict, qu'il en fera son mieulx pour voz seruir. Je luy ay parle des lectres des pensions, que vous auiez mande les despecher a mons^r l'audiencier celon ses memoire. Jl desire auant mon partement les auoir ensemble les ratifficacions dont ay enuoye les minutes aud^t audiencier, et deliurera en mes mains celles qu'il doit deliurer du roy, son maistre, qu'il ha desia faict escripre et despecher, et les ha enuoye signer par led^t s^r roy. Et luy ay deliure le serement que m'auez enuoye, dont il ha este content. Jl desire aussy que, quant je partiray, je luy laisse les lectres originales que le roy de France escripuoit au conte de Carpy, pour les monstrer aux estas d'Angleterre. Sur quoy me pourrez mander ce que vous plaisra en estre faict. Et me semble, qu'il n'y aura poinct de mal de luy complaisre en ce, auec promesse de les rendre; combien que c'est assez, qu'elles vous seruent icy pour vostre justifficacion.

Sire, quant a la dispute faicte ce jourdhuy, et des aultres parlees en ceste comunicacion, je m'en remectz aux lectres comunes. Et pour ce que mons^r le cardinal m'a prie vouloir rediger par escript toutes noz disputacions pour les porter auec luy, vous pourrez aussy

a mon retour entendre le tout plus amplement. Et cependant, sire, me manderez et comanderez voz bons plaisirs pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur qui, sire, vous doint bonne et longue vie, auec l'entier de voz desirs. Escript a Calaix ce soir a la mynuict 6 jour de septembre 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur

Mercurin de Gattinara.

Original.

84.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 7. September 1521.

Sire, le plus humblement que pouons a vostre bonne grace nous recommandons.

Sire, nous auons receu voz lectres du III[e] de ce mois, lesquelles nous auons communiquees a mons[r] le cardinal d'Yorck, lequel apres auoir le tout bien entendu ne a voullu changer propos ny oppinion touchant la pescherie et la restriction des limites a Boulongue pour les ambassadeurs de France, seruiteurs et messaigiers, et jusques a Dunckerque pour nous noz seruiteurs et messaigiers. Les raisons qui le meuuent sont: que la pescherie de voz subgectz sera trop mieulx asseuree par le moyen de seheurte et saulfconduit pour les pescheurs, que par les nauieres de conduite, lesquelz ne se peullent point tousiours tenir ensemble et estre au pres des pescheurs, lesquelz vont pescher en diuers lieux loings les vngs des aultres. Et semble audit s[r] cardinal, que, sy vous enuoyez les nauieres que auez mys sus pour fortiffier les Biscains, vous ferez plus pour eulx, et piz pour voz ennemys, que de faire conduire les pescheurs. Et quant a ladite restriction, il ne l'a trouue point raisonnable, veu que par les communicquacions que auons eu auec les ambassadeurs de France auparauant la reception de vosdites lectres ilz ont tousiours dit, qu'ilz ne seroient point a seurte jusques a ce que ilz seroient a Abeuille, a cause que de Hesdin et d'aultres lieux l'on peult courir entre Boulongue et Monstreul, et aussy entre Monstreul et Abeuille. Et ledit s[r] cardinal dit,

que ambassadeurs doibuent aler seurement, et que cest affaire concerne le roy, son maistre, lequel pour redresser la paix en chretiente et pour le bien d'icelle a prie le roy de France d'enuoyer ses ambassadeurs en ce lieu.

Sire, auparauant la reception de vozdites lectres les articles que vous enuoyons presentement estoient conceuz et aduisez d'une part et d'aultre pour les causes dessusdites present le nonce de nostre sainct pere, lequel est tousiours present en toutes communicacions; toutesfois a cause des difficultes en vosdites lectres nous ne les auons point signez. Se vous vous contentez desdits articles, vostre plaisir soit enuoyer voz lectres de confirmacion et vnes lectres de sehurte et saulfconduit pour les pescheurs, narration faicte en icelles selon l'article de ce faisant mencion. Les ambassadeurs de France ont semblablement enuoye leurs articles deuers le roy, leur maistre, et font leur compte d'auoir responce en dedens huit jours.

Hyer apres disne nous communicasmes auec mess[rs] les ambassadeurs de France en presence de mons[r] le cardinal et du nonce de nostre sainct pere. Et combien que a la derniere assamblee le chancellier de France replicqua aux responces que je vostre chancellier auoye faictes, et que c'estoit mon tour de parler; neantmoings icelluy chancellier a voullu auoir la parolle. Et premiers a contendu de demonstrer, que par le traicte de Londres ne a point este derogue au traicte de Noyon, et que il a peu assister le roy de Nauarre: ce que neantmoings il n'a point fait jusques a ce qu'il a este defye de vous. Et dit, que au temps dudit traicte de Londres le roy de Nauarre estoit en son entier de poursuïr, que entendissiez son bon droit et le contentissiez a la raison, et les choses estant en tel estat, le roy de France ne entendoit de luy faire assistence; mais les choses estans en aultres termes, assauoir apres que n'auez pas contente le roy de Nauarre, ce cas est vng cas separe et hors du traicte, en maniere que par justice et raison le roy de France est demore oblige de la promesse de laquelle il estoit entenu enuers le roy de Nauarre. D'aultre part les traictez doibuent estre interpretez selon l'intencion des contractans: le roy de France ne ses ambassadeurs en faisant icelluy traicte de Londres ne pensa oncques de habandonner le roy de Nauarre; du couste du roy d'Angleterre l'affaire de Nauarre ne le touche de riens, et en traictant a Londres il n'y a eu nully de par vous ne de par le roy de Nauarre auquel le royaulme touche. Parquoy

n'est vray ne vraisemblable, que touchant Nauarre l'on se soit departy du traicte de Noyon.

En apres, pour demonstrer, que la paix a este de par vous enfraincte, dit, que quant don Jan Manuel passa par Milan, il parla a plusieurs Millanois pour les attirer a vostre faueur, et leur donna a congnoistre, que les choses changeroient en brief temps.

Que Jeromme Adorne et aultres rebelles estans a Rome ont par luy estes recuilliz soustenuz et entretenuz en bon espoir, et que il a poursuy enuers nostre sainct pere l'expulsion des Francois hors la duchie de Mylan, et que ceste coniuration est pour le present bien aduerse par aucuns lesquelz ont estez executez, et aultrement.

Dit aussy, que auez soustenu le duc de Bari et cardinal de Syon ennemys du roy, son maistre, et qu'auez fait assembler des estrangiers sur les frontieres de son royaulme contre ledit traicte de Londres, par lequel, se l'ung des contrahans fait assemblee de gens de guerre estrangiers dont l'ung des confederez pourroit auoir suspicion a l'encontre de luy, icelluy procurant a faire telles assemblees est excluz dudit traicte et repute comme contreuenant a icelluy. Et que auez fait deffendre les ressors de Flandre et d'Artois, au moyen de quoy le procureur general a Paris procedera a l'encontre de vous pour faire declairer lesdites contez estre commises au roy, sondit maistre, delibere de faire executer par la force les sentences que l'on en rendra, et recouurer par les armes les royaulmes de Naples et d'Arragon esquelz il a droit, et plusieurs aultres pieces que tenez, dont luy faictes tort. Je chancellier luy ay respondu sy amplement a ce que il dit hyer, et que il auoit dit a la derniere communication, que se seroit chose trop longue de rediger par escript. Parquoy souffira vous aduertir des responces touchant aucuns pointz principaulx. Il auoit dit a certain propos touchant le royaulme de Naples, que il estoit annexe a la couronne de France, et que le roy Loys n'auoit peu donner son droit en mariaige a la royne Germaine; a ceste cause luy ay dit que, sy ainsy est, il s'ensuyuoit doncques leur notoire deception, et que du commencement du traicte de Noyon ilz n'entendoient tenir ce qu'ilz promettoient; car s'il ne l'auoit peu bailler en doct a la royne Germaine, encoires moings le pouuoit bailler a sa fille viuant ladite royne Germaine; et pour ce en faisant ledit traicte de Noyon luy et ses collegues vous eussent cierconuenu malicieusement, de donner en doct ce que ne se pouuoit bailler. Et pour luy respondre audit traicte de Noyon

en tant que touche Nauarre, luy ay dit, que don Henry d'Alebrecht ne a point ensuyuy le contenu dudit traicte de Noyon; car jamais ne vous a presente vision et copie de ses tiltres, ne fait apparoir du droit que il pretend au royaulme de Nauarre, ne acomply les aultres qualitez dudit traicte; et que vous n'auyez jamais reffuse de faire la raison: parquoy le roy de France ne peult soustenir par raison, que vous soyez en faulte et culpe d'auoir contente le roy de Nauarre selon raison ensuyuant ledit traicte.

Et quant aux raison par luy alleguees pour donner a entendre, que ledit traicte de Londres ne derogue point souffisament a celluy de Noyon, je luy ay demonstre le contraire; car par icelluy traicte vous estes compris comme principal contrahant, et auez acepte icelluy traicte: ce que jamais n'eussiez fait, se n'eust este, que par icelluy deussiez estre deffendu et assiste en toutes choses par vous tenues possessees et occupees aussy bien, que les roys de France et d'Angleterre en ce que ilz tenoient ocupoient et possessoient au temps dudit traicte; et est chose toute clere, que l'intencion du roy d'Angleterre et de mons[r] le cardinal a tousiours este, que en vertu d'icelluy traicte chascun des contractans puisit viure en paix; dont le contraire seroit, se le roy de France eust peu faire la guerre en Nauarre.

D'aultre part au temps du traicte de Londres le temps, en dedens lequel ledit don Henry d'Alebrecht debuoit faire ses poursuites enuers vous en vertu du traicte de Noyon, estoit long temps expire; et sy bien jl ne a consentu au traicte de Londres, cela ne empesche, que le roy de France principal contractant ne soit oblige de l'entretenir.

Quant a ce qu'il a dit de don Jan Manuel, j'ay dit, que Jeromme Adorne est vostre vassal et subgect, et ne le tenez point pour rebelle: et que ledit don Jan Manuel jamais n'a eu charge de vous, de recuillir ne tenir en espoir les rebelles de Millan; et que ne croyez pas, que il ayt fait. Mais quant il auroit fait ce que l'on luy mest sus, depuis que le roy de France vous a meu guerre, il ne a fait synon ce que il doit faire.

Quant au duc de Bar il a este norry auec l'empereur que dieu absoille, et sera trouue auoir meilleur droit a la duchie de Millan, que ledit roy de France qui n'a nulle inuestiture vaillable. Et le cardinal de Syon est vng prince de l'empire duquel vous vous pouez et debuez seruir. Quant aux gensdarmes estrangiers que ilz dient que auez assemble, j'ay respondu, que auez assemble voz subgectz, que

'article de ce faisant mencion contient parolles de futur, que icelluy traicte est fait pour voz subgectz presens et aduenir; et que auez este inuahy par messire Robert et en Nauarre auant que eussiez assemble vng seul pieton aleman ou de voz pays de Flandres.

Touchant le ressort et hommaige de Flandres et d'Artois j'ay dit, que en temps de paix l'on ne a aucunement dessobey au ressort accoustume ensuyuant les traictez de paix de ce faisant mencion, et que vous ne auez point reffuse de faire hommaige de la conte de Flandres; toutesfois a cause de la dignite imperiale a vous suruenue, laquelle est par dessus toutes aultres dignitez, jl est soustenable de droit, que toutes recongnoissances de fiefs enuers aultruy est suspendue. Et pour fonder la deffence par vous faite touchant le ressort fault entendre, que par l'hostilite du seigneur enuers son vassal le seigneur doit perdre sa superiorite directe aussy bien que vng vassal lequel enuahit son seigneur doit perdre son fiefz. Parquoy, et que le roy de France vous a meu guerre, et a rompu tous les traictez de paix que il a enuers vous, et a son tort vous est deuenu ennemy, vous auez peu licitement deffendre lesdits ressort.

Quant aux vielles querelles dont il a fait mencion, je luy ay dit, que il n'y en y auoit point vne juste et raisonnable, et que dieu vous a donne de la puissance pour deffendre le vostre; mais que tant a cause de l'empire que des royaulmes d'Espaigne et de la maison de Bourgongne vous auez bon et vray droit touchant plusieurs duchiez et grosses seignories que le roy de France vous detient a tort et vsurpe.

Ledit s[r] cardinal, apres auoir ouy ce que a este dit d'une part et d'aultre, et sans me laisser acheuer, a voulsu entrerumpre et a dit, que le tout estoit bien fort debatu d'ung couste et d'aultres; toutesfois il restoit a veriffier plusieurs points dont d'aucuns les traictez alleguez d'une part et d'aultre pourroient estre bons juges. Mais quant a luy, se oeres chacun de nous eust fait apparoir de ce que il a dit par preuue souffisante, s'il ne a y point intencion d'en estre juge, ne de y riens ordonner synon par commun consantement des ambassadeurs des deux parties; car il ne a charge du roy, son maistre, synon de entreuenir comme mediateur pour radresser la paix. A ceste cause son oppinion est, que l'on ne perde plus temps pour demonstrer, qui est agresseur, ne aussy sur les anciennes querelles, lesquelles ont longuement dormy; mais que entre cy et lundy chacun pense sur les affaires, pour lors entrer en communication des moyens par lesquelz l'on pourroit

paruenir a releuer et remectre sus la paix entre nostre saint pere vous et le roy de France.

Le chancellier de France a dit, que il n'auoit point charge de entrer en communications sur les anciennes querelles, et que, se vous voullez entretenir la paix et les traictez que auez ensemble, le roy son maistre les entiendra de sa part.

Et quant a l'infraction de la paix, sondit maistre sera content de payer tous voz dommaiges et interestz, en cas qu'il soit declere vyolateur de ladite paix, moyennant que de vostre part soyez content de payer tous les dommaiges et interestz que sondit maistre a eu, en cas qu'il soit dit, que auez le premier vyole et enfrainct ladite paix. Et au surplus ses pointz vuydez dit, que besoing seroit de bailler meilleurs seheurtez que l'on ne a baillees par cy deuant.

Sire, lundi nous orrons ce que mettra en auant ledit cardinal, et tirerons le plus auant que pourrons de l'intencion des ambassadeurs de France, sans dire ou entrer en matiere a vous preiudiciable. Et vous aduertirons journellement de ce que suruiendra. Mais nous vous aduertissons, que les postes n'ont que vng cheual et sont tres mal montez; parquoy doubtons, que ilz ne vouldront point courre sy souuent que nous vouldrons.

Nous auons receu le pouuoir que nous auez enuoye; ledit s^r^ cardinal et le nonce le ont veu et le treuuent en bonne forme.

Sire, nous prions a tant nostre s^r^, qui vous doint bonne et longue vie auec l'accomplissement de voz nobles desirs. De Calaix ce VIIme de septembre V^c^XXI.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz et seruiteurs

Mercurin de Gattinara.
Comes Cariati.
J. Laurens.
L'euesque de Badajoz et d'Elne.
G. de Pleine.

Original.

85.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 9. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere pouuons a vostre bonne grace nous recomandons.

Sire, despuys noz dernieres lectres du VII[e] de ce moys, mons[r] le cardinal enuoya deuers moy chancelier son maistre d'hostel me dire, qu'il desiroit que toutz noz, qu'estions icy deputez de part vous, fussions a la messe et au disner auec luy; et s'il me sembloit, il vouldroit auoir le chancelier de France seul auec nous, ou si non, qu'il le laisroit. Je luy respondiz que, s'il vouloit bailler lieu au chancelier de France apres toutz voz ambassadeurs, puy que toutz ensemble ne representions que vne personne, nous ne ferions difficulte, qu'il y fust, mays s'il vouloit preceder le meindre de nous, ne le pourrions souffrir pour nostre debuoir; et qu'il vauldroit mieulx, ou que le chancelier de France demeura ou s'il le vouloit auoir, qu'il prinst seulement l'ung de nous, et luy bailler la place qu'il appertenoit a vostre preheminence. Finablement il conclut, que nous yrions toutz, et que ledit chancelier de France demeurroit; et le demanderoit aultrefoys sans nous auec ses compagnons. Et ainsy fusmes iher matin a la messe et au disner auec luy. Et a nostre introyte deuers luy moy chancelier luy presentay les lectres de vostre main touchant mon renuoy, datees troys jours apres les premieres, dont il se print a rire, saichant la conclusion qu'estoit prinse en sa presence, disant neantmeins, qu'il ne conuenoit au bien de voz afferes, que je me deusse partir, pour les raisons qu'il dict vous auoir escriptes. Neantmeins qu'il feroit son debuoir et tout le possible pour induisre le chancelier de France a se contenter de mon partement; et si ledit chancelier de France se contentoit de demourer, en m'en laissant aller, icelluy s[r] cardinal satisferoit au desir de vostre m[te], aultrement, si nous en allions toutz deux, il fauldroit aussy, que ledit s[r] cardinal s'en retournast en Angleterre; car il ne pourroit icy demeurer par honneur du roy, son maistre, ne de luy. Jl doit parler ce jourdhuy audit chancelier de France, et luy monstrer vozdites lectres escriptes de vostre main.

Sire, en allant et tournant de la messe, et aussy deuant disner et apres ledit s[r] cardinal eust beaucop de deuises auec nous, tant particulierement que par ensemble: et entre aultres nous dict, qu'il auoit

aduerty le roy, son maistre, de son besoigne deuers vous, et de l'honeur que luy auiez faict, et des excellentes qualitez et vertuz de vostre personne bien amplement, et qu'il auoit eu responce, que ledit roy, son maistre, auoit eu plus de plaisir et auoit monstre plus grand joye, d'auoir entendu les grandes vertuz et preheminentes qualitez de vostre personne, que de tout le demourant; et que c'estoit la chose qu'il extimoit le plus, comme la raison veult. Et sur ce poinct nous ha monstre vne lectre en angloys, dont il nous ha declare les motz estre telz que dessus. Dict aussy, que sur le principal besoigne de vostre allee en Espaigne il sembloit au roy, son maistre, que l'armee de mer de III^m hommes de guerre d'ung couste et d'aultre ne luy sembloit souffisante, estant en guerre auec France; et qu'il n'y fauldroit pas aller a moings de 10^m hommes de guerre, et encoures qu'ilz fussent gens experimentez sur la mer, et non pas alemans; et que pour la mer deburiez plustost auoir des Espaignolz. Sur quoy il dict desia auoir respondu audit s^r roy, qu'il y auoit vng article de croistre ou diminuer l'armee, celon la qualite du temps et des afferes. Et quant il viendroit a ce poinct, qu'en vseriez de comung conseil, ainsy que verriez d'ung couste et d'aultre les afferes disposez. Oultre ce nous ha dict, que sambedy dernier parlant a mons^r de la Bastye, ambassadeur ordinaire en ceste court pour le roy de France, et luy demandant nouuelles du roy, son maistre, et s'il scauoit ou il estoit, et ce qu'il faisoit, il luy dict, qu'il estoit plus de huict jours, qu'ilz n'en auoient nouuelles, et ne scauoient ou il estoit. Et lors ledit s^r cardinal luy demanda, a quoy cela pouuoit tenir, et dont procedoit, que ledit roy tres chrestien, aiant si grand puissance et tant de gens d'armes, et si grosse armee de Suisses, lansquenetz et aultres, ne se monstroit aultrement, et se laissoit ainsy prendre ses villes et piller ses pays et subiectz. A quoy ledit s^r de la Bastie respondy, qu'il ne scauoit; et doubtoit, qu'il ne fust tant altere du regret qu'il auoit a veoir si grande puissance contre luy, et n'y pouuoir remedier, que pour ce il se deburoit trouuer mal dispose. Sur quoy ledit s^r cardinal luy dict, que ledit roy tres chrestien debuuroit plustost craindre les vertuz et qualitez de vostre personne, que de craindre vostre armee; luy disant, qu'il vous auoit vehu tout vertueulx, tant craignant dieu et tant remply de toutes vertuz et bonnes qualitez, qu'il n'estoit pas merueille, si dieu vous faisoit prosperer. Dont ledit s^r de la Bastie demeura fort estonne. Lesquelles choses, sire, ledit s^r cardinal nous dict, que les vous deussions escripre, afin

que fussiez tant plus enclin a perseuerer en voz bonnes meurs et vertuz, aymer seruir et craindre dieu qui vous aydera tout jour en vostre bon droict, et soustenir voz justes querelles, comme il a faict jusques oyres.

Sire, ledict s[r] cardinal nous dict dauantaige que tout a celle heure le tresourier de ceste ville luy estoit venu dire, comme vng bon marchant de ceste ville estoit alle a Boulogne acheter des vins desquelz auons icy grand necessite; et que l'hon luy auoit laisse acheter les vins, et apres le capitainne ne luy auoit voulsu donner congie de les charger, disant plusieurs grosses parolles, et mesmes, qu'il scauoit bien, que le roy d'Angleterre se vouloit declarer contre le roy son maistre; qu'il faisoit armer ses nauires et auoit faict fere les monstres de 10[m] archiers pour les vous enuoyer et vous assister; et que ledit s[r] cardinal auoit este deuers vous et auoit conclu ce que luy auoit pleu; et que les Anglois ne tenoient pas bien leur promesse. Ce que ledit cardinal a prins fort a cueur, et a incontinant enuoye deuers le chancelier de France ledit tresourier et le s[r] de Boulan, pour luy remonstrer ce que dessus, et luy dire de sa part, qu'il ne seroit content, s'il ne disoit dont luy venoient ces parolles, ou qu'il les reuocasset. Lesquelz s[rs] ayant parle audit chancelier, ont faict rapport audit s[r] cardinal, que ledit chancelier estoit desplaisant desdites parolles; et que desia il auoit escript audit capitainne, qu'il ne debuoit penser ne croire telle chose. Et que quant a luy, il ne croyoit ne du roy d'Angleterre ne dudit cardinal, qu'ilz voulsissent contreuenir a leurs promesses. Et pour mieulx corroborer sa creance dict, que auant iher vng des gens dudit chancelier sur le rapport d'ung Italien affermoit estre vray, que en Angleterre se faisoient monstres de pietons, et s'apprestoient nauires de guerre; et que ledit chancelier auoit faict venir icelluy qui pourtoit les nouuelles deuers luy, l'auoit interrogue, s'il auoit vehu ce qu'il en disoit; lequel respondy, qu'il auoit vehu fere monstres d'aulcungs archiers que l'hon disoit debuoir estre jusques a 10[m], et interrogue, s'il scauoit, a quel effect se faisoient lesdites monstres, et de part cuy, dict qu'il ne scauuoit aultre chose, fors que l'hon disoit, que c'estoit de part les prelatz d'Angleterre, qui disoient, les vouloir enuoyer en ayde du pape qui de ce les auoit requis; et que a ceste cause ledit chancelier de France auoit deffendu de non en parler plus, disant, que le roy, son maistre, se tenoit tout assehure du roy d'Angleterre; et que, s'il faisoit gens, ce seroit plus-

tost en faueur de France, que contre, et que ainsy l'auoit escript audit capitaine de Boulogne. Toutesfoys, quant au vin que l'aultre auoit achete, il n'est poinct question de l'auoir, mays ledit chancelier ha dict, qu'il en faisoit venir luy mesme et en donroit vnne demy douzeinne de tonneaulx a mons^{r} le cardinal, auquel auons dict, qu'il en doit fere fere bonne credence et essay auant qu'en boyre: ce que ledit s^{r} fera. Et nous ha confesse, qu'il est vray que auant son partement d'Angleterre il auoit dispose de fere apprester 10^{m} archiers secretement soubz vmbre des gens d'eglise, mays il dict, que mons^{r} de Canturbery a faict fere ses monstres trop descouuertes. Neantmeins, sire, quelque chose que le chancelier de France monstre, de non auoir suspicion du roy d'Angleterre ne du cardinal, et qu'il monstre si bonne confidence, comme il dict, nous croyons que au secret il en soit au contraire, et qu'il y ait plus de suspicion que de bonne confidence. — Nonobstant que tout redundera a vostre bien et prouffit; car d'aultant plus qu'il se doubteront des Angloyz, ilz seront en plus grand crainte; et non ayant aultre reffuge ne aultre espoir que d'auoir paix ou treuue, qu'ilz cogneissent ne pouuoir auoir si non par la main dudit s^{r} cardinal, ilz seront tant plus constraincts a fere tout ce que vouldra ledit cardinal, et a luy monstrer plus grande confidence; et d'aultant plus que le roy d'Angleterre et cardinal cogneistront, que les Francoys ayent suspicion d'eulx, ilz seront tant plus enclins a se declarer plustost en vostre faueur, et vous bailler ayde et assistence contre le roy de France, comme il est raisonnablement tenu en vertu des traictez.

Sire, en escripuant cestes l'herault Richemont est venu deuers nous, et nous a dict, que tout a ceste heure estoit arriue vng seruiteur de l'ambassadeur d'Angleterre estant en France, qui auoit apporte lettres a mons^{r} le cardinal qu'estoient en chifre, et quant elles seroient deschiffrees, nous aduertiroit. Le dict seruiteur dict de bouche, que vendredi dernier estoient venu nouuelles a Troye, que Masieres estoit prinse; et tantost apres vindrent nouuelles contraires, qu'elle tiendroit encoures aulcungs jours en actendant secours; et que dedans estoit la fleur des gens d'armes de France; et a ceste cause le roy de France estoit resolu de partir ce jourdhuy de Troye, auec son armee pour venir rancontrer la vostre et leuer le siege de Masieres. Et dict, que mons^{r} de Bourbon y venoit auec 10^{m} pietons et V^{m} hommes d'armes, mays croyons qu'il vouloit dire V^{c}. Dict, que des 12^{m} Suisses qu'il debuoit auoir, il n'en auoit que 6^{m} assez mal en ordre, lesquelz

n'auoient pas vnne piece d'arnoys sur eulx. Parquoy seroit bon, que v. m[te] deust aduertir mons[r] de Nassou, de diligenter l'expedicion dudit Masieres, auant que le secour leur viegne; combien que nous pensons, que le s[r] de Nassou ne dormira, et y fera son debuoir; toutesfoys, sire, sera bien, si vous n'auez desia nouuelles de la prinse dudit Masieres, que vous aduertissez a diligence ledit s[r] de Nassou, afin qu'il soit sur sa garde, et qu'il ait l'euil de toutz coustez. Ledit messaiger d'Angleterre dict aussy, qu'il ha este arreste a Parys bien huict heures, que l'hon luy ha prins ses lectres et ouuertes; mays pour ce qu'elles estoyent en angloys et en chiffre, l'hon les a rendues. Il dict aussy, que en passant a Monstreul l'hon aprestoit plusieurs pieces d'artillerie, et disoit l'hon, que ceulx de la garnison d'illeques et de Boulogne et d'Ardre et d'aultres lieux circonvoisins se debuoient assembler pour fere ceste nuict quelque emprinse; et que l'hon disoit, qu'ilz auoient emprinse sur Tournaham. Dont auons incontinant aduerty le capitainne dudit Tournaham par messaiger expres; et luy auons escript, qu'il se tiegne sur sa garde, et qu'il aduertisse a diligence mess[rs] de Beaurain, de Flectres et d'Ysanghiens, et aultres voysins, pour le secourir, s'il est mestier. Desquelles choses, sire, vous auons bien voulsu advertir a diligence sans actendre la comunicacion que debuons fere a ceste apres disner; de laquelle, sire, vous aduertirons apres, ensemble de ce que nous comuniquera ledit s[r] cardinal apres le deschiffrement desdites lectres, esquelles ne faisons doubte qu'il y aura beaucop de bourdes que le roy de France dira.

Sire, nous prierons a tant le createur, qu'il vous donne bone vie et longue auec l'accomplissement de voz desirs. Escript a Calaix ce IX[e] jour de septembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subiectz et seruiteurs

Mercurin de Gattinara.
Comes Cariati.
Joosse Laurens.
L'euesque de Badajoz et d'Elne.
G. de Pleine.
Orig.

86.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 10. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que faire pouuons a vostre bonne grace nous recommandons.

Sire, despuys la poste que despeschasmes iher, nous trouasmes le nunce du pape et nous deuers mons[r] le cardinal a deux heures apres disner, ou aussi se trouuerent le chancelier et aultres ambassadeurs de France en la maniere accoustumee. Et illeques apres l'introite faict par mons[r] le cardinal, en reprennant la conclusion de la precedente assemblee, qu'estoit de apporter les pouuoirs et traictez d'ung couste et d'aultre, et si les pouuoirs se trouuoient souffisantz, l'hon pourroit regarder au surplus sur les traictez, la justiffication des choses debatues d'une part et d'aultre. Et ainsy le chancelier de France dict, qu'il auoit deux pouuoirs, l'ung qu'il auoit apporte la premiere foys qu'il vint icy, auquel estoit comprins mons[r] de la Palice, et icelluy ne faisoit mencion du pape; et que despuys nostre retour icy, entendant, que ne vouldrions riens traicter sans le pape et sans l'entreuenement de son nunce, il auoit faict venir aultre pouuoir a cest effect, auquel leur estoit donne puissance de traicter aussy bien auec le pape comme auec v. m[té]: et icelluy fu par luy exhibe et leu par mons[r] le cardinal, sans estre scelle, disant ledit chancelier de France, qu'il auoit le seau auec luy pour le sceller. Et ce pouuoir estoit faict pour par moyen du roy d'Angleterre et dudit s[r] cardinal se trouuer en ceste ville, et auec les deputez du pape et vostres traicter et appoincter des differents debatz et discordz meuz entre luy et vous, et aussy de ce qui peult concerner le pape, et en icelluy vous nomme seulement roy de Castille. Et apres a este veu et leu par ledit s[r] cardinal le pouuoir qu'il vous a pleu nous bailler, qui ne faisoit aulcune mencion du roy de France, ains estoit general pour traicter auec toutz roys et princes, entreuenant le consentement du pape et en presence de ses ministres: lesquelz pouuoirs vehuz ha este dict, que l'hon pourroit trouuer a redire a l'ung et a l'aultre; mays si les choses se approuchoient, qu'il y eust apparance de appoinctement, l'hon pourroit, s'il estoit mestier, auoir nouueaulx pouuoirs. Lesdits pouuoirs ainsy visitez, auant que venir a la vision des traictez, pour ce que a ladite precedente assemblee le chancelier de France auoit dict bien

affermement, qu'il me vouloit bailler sa teste, si les lectres du roy, son maistre, escriptes au conte de Carpy contenoyent, ce que disoye moy chancelier touchant messire Robert, ne que le roy, son maistre luy eust jamays bailler assistence ne ayde, ne ordonnance ou commandement pour fere ce qu'il auoit faict contre vous: je chancelier reprins ces paroles, disant, que je luy vouloye monstrer, qu'il auroit perdu sa teste. Et puys que nous estions en la jurisdicion du roy d'Angleterre, et que icy estoit faicte ladite promesse et par moy acceptee, je requeroye ledit s^r cardinal comme lieutenant, veoir et entendre bien le contenu desdites lettres originales, et apres m'en fere la justice, non pas pour auoir sa teste effectuelement, mays que pour la racheter il se contentast, que je m'en allasse, et que luy demeurast icy a besoigner auec les aultres. Et ainsy par parolles joyeuses entrasmes a veoir lesdites lectres en plusieurs et diuers passaiges sur les poinctz qui touchoient le plus, et qui mieulx seruoient a nostre propos, bien pesant les motz la ou il estoit mestier, combien que ledit chancelier de France les vouloit tout jour interpreter a son appetit, disant, que luy auoit conceu et dicte lesdites lectres, et qu'il scauoit mieulx l'intencion d'icelles, et en debuoit estre plus tost creu que nous; mays luy fu respondu, que son interpretacion pourroit trop violer le texte, et qu'il se failloit tenir a la lectre, laquelle auoit son interpretacion de droict celon la substance des motz. Et fu entretenu le debat de l'interpretacion desdites lectres si longuement, que pour lors ne fu possible venir a la vision des traictes, mesmes se trouuant mons^r le cardinal lors vng peu mal dispose de fluxe, lequel a ceste cause, et pour soy aligerir de peinne, proposa de commectre aulcungs conseillers de sa part, et que nous pourrions aussy commectre aulcungs de entre nous d'une part et d'aultre pour veoir les poinctz necessaires desdits traictez et les noter, et entendre bien au long toutes les difficultes, pour apres le tout bien entendu en fere le rapport audit s^r cardinal, et aduiser des moyens et expedientz pour paruenir a quelque bonne resolucion; et que lesdits deputez se pourroient trouuer en la maison du conseil de deux jours vne foys, et commencer le mercredy a deux heures apres mydy, et ainsy successiuement l'ung jour et l'aultre non, jusques a la perfection de la matiere. Que sont bons moyens pour dislayer.

Sire, apres ceste communicacion, et que les ambassadeurs de France s'en fusrent allez, demeurasmes encoures vng espace de temps auec ledit s^r cardinal, lequel nous dict, qu'il auoit eu au disner

le chancelier de France et ses collegues, et qu'il auoit monstre les lectres escriptes de vostre main pour le retour de moy chancelier; et qu'il n'auoit peu conuertir ledit chancelier de France a soy contenter de mon allee, ains luy auoit dict que, quant il scauroit, que je fusse resolu de mon allee, il s'en yroit le premier; et par ainsy ledit s[r] cardinal ne pourroit demeurer, et le tout yroit en rompture. Sur quoy, sire, pourrez aduiser ce que vous semblera mieulx, et nous en mander vostre bon plaisir. Aussy, sire, ledit s[r] cardinal nous ha communique les nouuelles qu'il auoit de France, et nous en ha faict bailler vng extraict translate en francais, lequel vous enuoyons, qu'est assez plus ample que ce que vous escripuismes iher, combien que ne croyons, qu'il y ait telle puissance, ne qu'il face ce qu'il dict. Et mesmes nous croyons, que ledit roy de France dict a l'ambassadeur d'Angleterre tout le contraire de ce qu'il pense et qu'il veult fere, d'aultant que en la mesme lectre est dict que, quelque semblant qu'ilz facent audit ambassadeur, luy semble, que ledit roy de France n'a pas la confidence bonne au roy d'Angleterre ne audit cardinal. Toutesfoys ledit s[r] cardinal craint fort, que vostre armee ne soit mise en quelque necessite ou de viures ou aultrement. Et pour celuy semble, que ne debuez dismembrer vostredite armee aulcunement, ains plustost la ranforcer des gens de chiual qui sont demeurez auec vous, et differer l'aultre emprinse; et que debuez auoir bonnes espiez pour estre journelement aduerty de ce que font voz ennemiz, et quelles gens ilz ont, et en quel ordre ilz marchent. Et si l'hon entend qu'ilz se veuillent emparquer, entre vostre armee et les viures, comm'ilz disent, semble que, auant qu'ilz s'emparquent, vostre armee doit marcher au deuant de celle des Francoys et les constraindre a combatre auant qu'ilz puissent auoir clos ne fortiffie leur camp: car ainsy l'hon les pourroit prendre au despourueu, et en auoir meilleur marchief. Desquelles choses, sire, il nous ha prie vous aduertir de sa part; ce que faisons, combien qu'ent ndons assez, que ceulx qui sont sur le lieu et ont le soing et garde de vostre armee, auront l'euil au boys. Toutesfoys il est bon les aduiser.

Sire, nous prions a tant le createur, vous donner bonne vie et longue auec l'entier de voz desirs. Escript a Calaix ce X[e] jour de septembre 1521.

Sire, despuys cestes lectres escriptes mons[r] le cardinal nous ha mande par mons[r] le tresourier, comme Ardre estoit prinse de noz

gens. Et dict, que cest le capitaine de Tournaham auec enuiron cinquante hommes, et non plus. Car estant ledit capitaine de Tournaham aduerty de nous, que les Francoys auoit quelque emprinse, et qu'il fist bon guet, il nous fit la responce que vous enuoyons. Et ayant ses espies il fu aduerty, que les gens d'armes francois estoient sortyz dudit Ardre, et que les gens abandonoient la ville et emportoient toutz leurs biens dehors, pour la crainte qu'ilz auoient, que noz gens ne tournassent a assaillir ladite ville; et ce que l'hon disoit qu'ilz y debuoient retourner auec artillerie: et par ainsy estant ledit capitaine aduerty de ce que dessus, s'en alla prendre ladite ville d Ardre sans resistence. Et n'y ha trouue nulz viures dedans, ne chose que gaires vaille, reserue l'artillerie. Ledit s^r cardinal desire, que l'hon face abatre les murailles, a quoy fault gens et temps; ou que l'hon mecte le feug par tout, que sera pitie pour les subiectz. Nous escripuons a mons^r de Beaurein, que, s'ilz ne la peullent bien garder jusques a ce qu'ilz aient aultre ordonnance de vous, qu'ilz en facent selon qu'ilz trouueront pour le mieulx, soit de raser les murailles et remplir les foussez, ou de brusler les portes et mectre le feu en la ville, ainsy que leur semblera pour le plus sehur. Nous esperons, sire, que journelement dieu monstrera de plus en plus, vostre querelle estre juste, par effectz qui s'en ensuyront.

Voz treshumbles et tresobeissans subiects et seruiteurs
Mercurin de Gattinara.
Comes Cariati.
Joosse Laurens.
L'euesque de Badajoz et d'Elne.
G. de Pleine.
Orig.

87.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

Brüssel, 11. September 1521.

De par l'empereur.

Tres chers et feaulx. Nous auons receu deux voz lettres du IIIe et VIe de septembre, et par icelles entendu bien au long de vostre besoigne, principalement de ce que a este propose de nostre part par vous chancellier: en quoy auez fait office de bon et sage

seruiteur a l'honneur de nous et de vous tous. Dont sommes grandement contans, et vous aduertissons, que ce nous a este singulierement playsir, comme par noz lettres particullieres escripuons a vous chancellier, ensemble aussi de vostre demeure par dela pour le bien de noz affaires, et complaire a mons^r le legat; combien desirerions vostre retour icy, comme vous mesmes, et nous desplaist, qu'il n'y a aultre remede.

Touchant les quatre pointz miz auant par ledit s^r legat, nous auons veu les articles de ce faisant mencion, que par la derniere poste nous auez enuoyez. Et combien qu'ilz nous soient de peu de fruict, actendu l'appareil de nostre armee, et pour aultres causes que pouez assez panser; ce neantmoins, puisque la chose a este pourparlee si auant, et que telz articles ne peuuent durer a la longue, vous aduertissons, que sommes contant, que les signez et nous enuoyez les minutes, tant pour noz lettres de confirmation desdits articles que de celles de la seheurte et saufconduyt pour les pescheurs, et semblablement pour les messages francois, affin qu'ilz soyent asseurez de noz gens d'armes et garnisons par le cartier d'Artois. Et nous le ferons depescher en faisant par le roy de France le semblable quant auxdits pescheurs; car de saufconduyt pour noz messages n'est nul besoing. Bien vouldrions veoir le saufconduit dudit roy de France auant que depescher le nostre, pour tant mieulx les rendre conforme. Et aussi trouuerions bon qu'il se fit mention auxdits articles, comme le nonce de nostre saint pere y est entrevenu. Toutesfois nous le remectons a voz discretions, ensemble aussi le surplus des communications sur le fait de noz anciennes et nouuelles querelles et de scauoir le plus auant que pourrez de l'intencion des Francais, afin de nous en aduertyr continuellement, comme auez accoustume. Et nous ferez playsir de tousiours nous escripre bien au long les propos d'ung couste et d'aultre, pour de myeulx entendre toutes choses.

Et quant aux postes, elles sont assises par les Anglois, et ne courront non plus qu'elles font maintenant, synon par messagers, lesquelz vont et vyennent d'icy a la pour neuf florins d'or. Et quant nous enuoyerez quelcun de voz gens, le ferons payer incontinant de son voyage: parquoy ne fetes faulte a nous escripre souuent. Donne etc.

Minute.

88.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

Brüssel, 11. September 1521.

De par l'empereur.

Tres cher et feal chancellier. Nous auons receu voz lettres du VI de ce mois, et tant par icelles que par les communes escriptes de vostre main, et encoires par les lettres de mons^r le legat d'Angleterre auons bien entendu, comme par vostre science experience et profondes raisons auez tres bien debatu noz drois a nostre auantage et grand honneur. Dont vous scauons bon grey, et vous mercions; car nous auons trouue vostre propose fort a nostre contantement, ne vouldrions pour bien grande chose, que ne fussiez este a Calaix; vous aduertissant, que de cestuy seruice par dessus les aultres que nous auez fait et faictes chacung jour, nous le tiendrons en nostre bonne souuenance.

Vous scauez, que la principale cause, pourquoy ledit s^r cardinal nous a escript est pour vostre demeure, sans laquelle il dit que toutes choses demeurront en rompture, que ne viendroit a propos de noz affaires; car la tresue nous sera necessaire, quant viendra au temps. Et cognoissons bien, qu'il n'y a nul qui sceut mieulx dresser les matieres selon la disposicion du temps et de noz affaires, que vous ferez; car vous entendez toutes choses, vous auez l'affection a uostre honneur prouffit et seruice, et aussi nous auons nostre vraye confidence a vous. A ceste cause auons aduise, qu'il vauldra myeulx, que demeurez audit Calaix. Ce que vous ordonnons faire, et prenons couleur, que c'est a requeste dudit s^r cardinal auquel en faisons responce, comme verrez par la copie de noz lettres que luy presenterez, en luy disant pour credence ce que vous samblera bon des choses contenues en cestes et en noz lettres communes.

Aussi mercierez ledit s^r cardinal de ce qu'il vous communique journellement pour nous en aduertyr, et le prierez de continuer.

Quant aux quatre pointz que auez acordez soubs nostre bon playsir, vous en faisons responce par nosdites lettres communes. Et ferez bien de recouurer de mons^r le cardinal la lettre a part, dont nous escripuez qu'il vous doit bailler comme lieutenant du

la marchandise se retrouuent toute en Angleterre, (
trahin de par deca, comme pouez assez panser.

Vous solliciterez encoires le fait de la pouldı
sera fort necessaire pour Tournay. Et quant a la
chancellier de France a requis audit s^r cardinal es
du roy de France, vous luy auez tres bien resp
drions bien, que plustost il le persuadat a venir do
car il nous y trouuera tout enclin. Et a cest effec
ledit roy de France fait faire grand amas de gen
aussi renforcer nostre armee laquelle yrons veoir
plustost que pourrons, de sorte que serons premie
que led^t roy de France, s'il y veult venir.

Quant aux lettres du conte de Carpy *), vo
deliurer audit s^r cardinal, quant viendra au partem
vne copie autentique d'icelles, auec promesse de le

Nous vous enuoyons la deschiffre des lettres de
et trouuons cest affaire fort parplex pour plusieu
pouez assez panser. Lesquelles auons fait mettre
l'euesque de Palence, ainsi que verrez. Si desirons
niquiez ce que vous en semblera bon a mons^r le le
nous vuelle conseller quelque bon expedient en ces
nous dresser la minute de la responce desdites lett
gal, laquelle se pourra fere en vostre nom; et la

bon, que enuoyons ladite responce par luy, le ferons, synon, l'enuoyerons par noz messagiers d'Espagne.

Nous vous enuoyons aussi vne lettre pour nostre grand escuyer, laquelle luy auons acordee, et vous ordonnons la signer et la nous renuoyer. Semblablement vous enuoyons vne aultre lettre touchant l'appoinctement que auons fait auec le tresourier de Secille de la reste de ses comptes du temps de feu le roy catholique. Et auons bien entendu ce que nostre secretaire Vrries nous a dit de vostre part, tant dernierement a Gand que aussi le jour de hier, sur les doubtes que faictes en ceste affaire pour l'execution du testament de feu ledit roy catholique, et pour la mauluaise consequence: lesquelles doubtes vous procedent de tres bonne part, et son bien fondees; mais considerant ce que a este fait en d'aultres choses pour ladite execution, et ce que nous auons intencion y donner ordre a la descharge de nostre conscience des incontinant que serons en Espagne; et que cestuy appoinctement a este desia acorde par nous, et ne le vouldrions retracter; joinct que la chose n'est de nostre temps; parquoy la consequence ne peult estre telle, que n'en puissions ordonner a nostre bon playsir, a ces causes auons ordonne audit Vrries depescher lesdites lettres, et les auons signees premiers. Si vous ordonnons, que les signez aussi, non obstant tout ce que dessus, et les nous renuoyez par ce porteur; car par nostre ordonnance les deniers sont desia deposites es mains du s^r^ de la Chaulx pour estre employez pour la plus grand part aux affaires de nostre chambre, que en ont assez besoingne a present.

Nostre secretaire m^e^ J. Lalemand vous escripra touchant le fait de nostre finance. Et penserez, s'il n'y aura nul moyen pour y ayder dauantage. En quoy faisant nous ferez playsir. Donne etc.

Minute.

89.

Der Kaiser an den Cardinal Wolsey.

Brüssel, 11. September 1521.

Monsr le cardinal, mon bon amy. J'ay recu voz lettres du VII de ce mois, par lesquelles je cognois le grand desir que auez de la demeure de mon grand chancellier jusques a ce qu'il puisse apparoir,

ceste sorte je mande presentement a mondit chancellie
encoires d'aupres de vous, combien que, si le chancel
ne va d'aultre sorte en besoingne, je ne cognois point,
assemblee puisse sortir grand fruict, veu la bonne disp
affaires. Et ne fust pour l'amour de vous, n'eusse en
que j'ay enuoye.

Quant aux articles qui ont este conceuz par vostr
pour la pesche que aultres choses, mondit chancellie
ce mon intencion, ensemble de mes nouuelles, vous p
comme moy mesmes. Et m'aduertiray des vostres en
a chose pardeca que desirez; car vous en finirez d
A tant etc.

Minute.

90.

M. de Gattinara an den Kaiser.

Calais, 12. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a
grace me recommande.

Sire, pour vous informer a la verite du besoigne

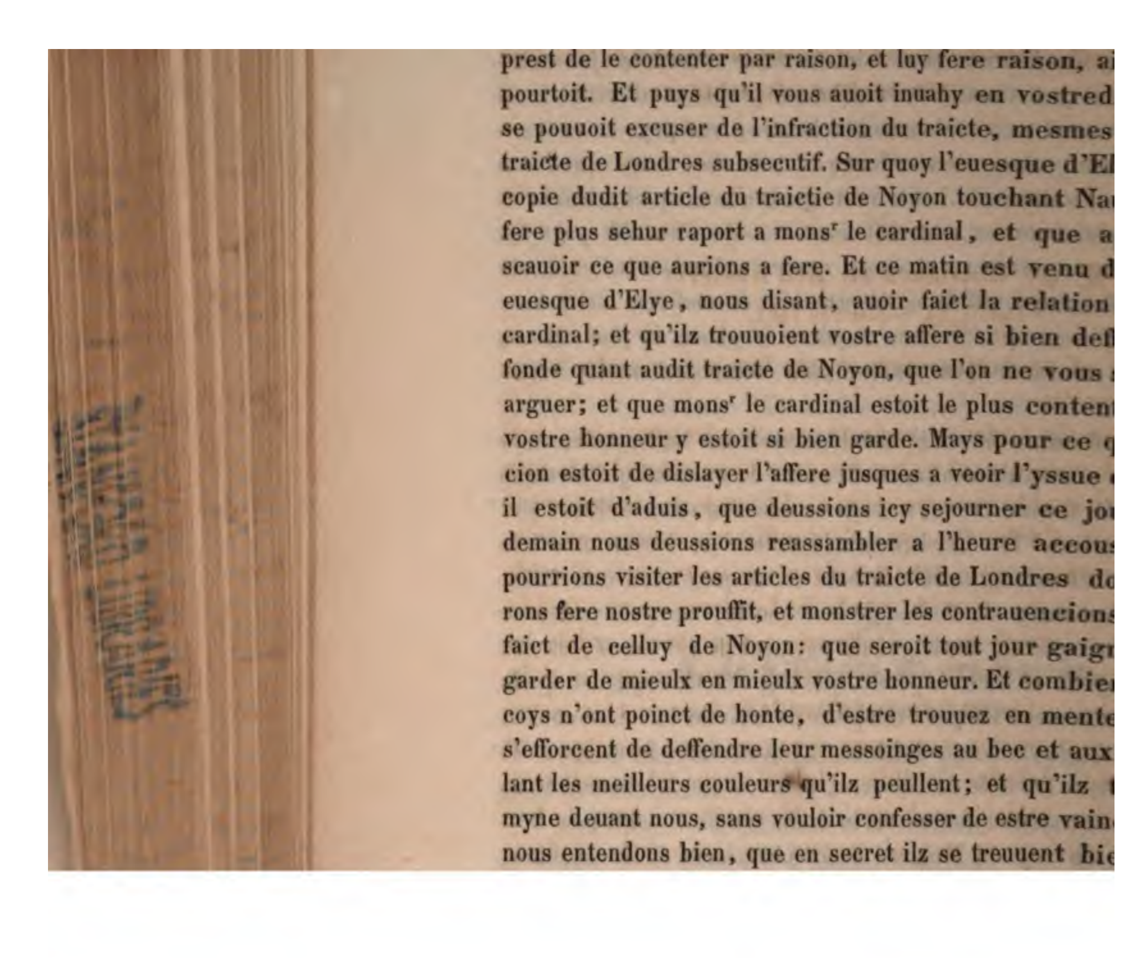
mble, qu'il sera bon escripre de ladite prinse a Romme et ailleurs; r, combien que la chose soit de petit effect, neantmoins le bruict et reputacion croistra et sera donner cueur a voz seruiteurs et amys, abbatre voz ennemyz, mesmes que l'hon pourra escripre, que rdre estoit le lieu ou le roy de France et toute sa court se tenoient u temps de la vehue et assemblee faicte auec le roy d'Angleterre; equel lieu le roy de France auoit faict fortiffier et fortiffioit journelement, et que l'hon y a trouue dedans bonne prouision d'artillerie et nunicions, et ce eust peu addommaiger beaucop voz pays en ce carier; et que a ceste cause auez ordonne la desmolir, mays que vous gens ont print a l'entour de ladite ville quatre ou cinq chasteaulx et forts qui sont resduictz en vostre obeissance, dont vosdits pays en seront assez plus assehurez; et aussy que ce redundera a la sehurte des terres des Angloys qui de ceste prinse et desmolicion sont bien aises. Et ainsy escripuant l'hon cuydera la chose la plus grosse qu'elle n'est. Et se fault ayder de tout pour accroistre vostre reputacion.

Sire, nous fusmes iher a l'assemblee auec les ambassadeurs de France, et nous y trouuasmes toutz. Et mons^r le cardinal qui ha desia eu deux exces de fieure tierce, enuoya en son lieu mons^r d'Elye*) et le maistre des rolles**). Et visitames le traictie de Noyon d'article en article, et en chascung article fu note ce en quoy auoit este failly. Et trouasmes beaucop de faultes de leur couste, mays du vostre ne sceurent alleguer que du mariaige, du payment de C^m escuz, et des sehurtez: a quoy fu si bien respondu, que vng chacun cogneust, qu'ilz ne pouuoient licitement alleguer rompture de traictie de vostre couste. Et fusrent les Angloys bien satisfaictz. Et quant nous fusmes sur la fin dudit traictie a l'article de Nauarre, pour ce que le chancelier de France vouloit soustenir, que en vertu dudit article il auoit peu licitement assister le roy de Nauarre au recouurement dudit royaulme, nous remonstrasmes par les motz du mesme article, que troys choses estoyent requises auant qu'il puist bailler ladite assistence: la premiere, qu'il vous deust remonstrer le droict qu'il pretendoit, et que ce mot remonstrer emportoit demonstracion de chose clere et

---

*) Dr. Nicolas West, Bischof von Ely.

**) Cuthbert Tunstall, Dechant von Salisbury, später Bischof von London, hernach von Durham.


prest de le contenter par raison, et luy fere raison, ai
pourtoit. Et puys qu'il vous auoit inuahy en vostred
se pouuoit excuser de l'infraction du traicte, mesmes
traicte de Londres subsecutif. Sur quoy l'euesque d'El
copie dudit article du traictie de Noyon touchant Na
fere plus sehur raport a mons[r] le cardinal, et que a
scauoir ce que aurions a fere. Et ce matin est venu d
euesque d'Elye, nous disant, auoir faict la relation
cardinal; et qu'ilz trouuoient vostre affere si bien def
fonde quant audit traicte de Noyon, que l'on ne vous
arguer; et que mons[r] le cardinal estoit le plus conten
vostre honneur y estoit si bien garde. Mays pour ce q
cion estoit de dislayer l'affere jusques a veoir l'yssue
il estoit d'aduis, que deussions icy sejourner ce jo
demain nous deussions reassambler a l'heure accou
pourrions visiter les articles du traicte de Londres d
rons fere nostre prouffit, et monstrer les contrauencions
faict de celluy de Noyon: que seroit tout jour gaign
garder de mieulx en mieulx vostre honneur. Et combien
coys n'ont poinct de honte, d'estre trouuez en mente
s'efforcent de deffendre leur messoinges au bec et aux
lant les meilleurs couleurs qu'ilz peullent; et qu'ilz
myne deuant nous, sans vouloir confesser de estre vain
nous entendons bien, que en secret ilz se treuuent bie

pretend contre France, tant a cause de l'inuasion de Regio, que de Parme et Plasence, et l'abolicion de la pragmatique.

Sire, vous me manderez et commanderez voz bons plaisirs pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur qui, sire, vous doint l'entier accomplissement de voz desirs auec bonne et longue vie. Escript a Calaix ce XII[e] de septembre 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur

Mercurin de Gattinara.

Orig.

91.

M. de Gattinara an den Kaiser.

Calais, 14. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a vostre bonne grace me recomande.

Sire, iher matin arriua ce porteur auec voz lectres, ainsy que nous voulions aller disner, et vismes les communes, auxquelles faisons responce par ensemble, comme verrez. Et apres je viz celles que m'escripuiz a part. Et pour ce que a l'apres disner noz debuions trouuer en nostre comunication auec les Francoys pour veoir d'article en article les contrauencions du traicte de Londres, ce que fu faict grandement et a vostre honneur, declarant sur vng chacun article les poinctz sur lesquelz pretendiez auoir este ledit traicte rompu et viole, que fusrent innumerables et bien justiffiez. Et de leur part ne sceurent que dire, que eussiez contreuenu si non en deux poinctz: pour la receptacion des rebelles de Millan et de Gennes, et d'auoir conduict pietons non subiectz en la qualite du traictie: a quoy fu tres bien respondu, conforme a ce que parauant auoit este dict, y adioustant la receptacion des rebelles de Naples auant que vous eussiez jamays receu nulz de ceulx de Millan, tellement qui s'en allerent aussy confus que les aultres foys, et beaucop plus tristes. A ceste cause fusmes tellement empeschez qu'il ne fu possible me trouuer ce jour la deuers mons[r] le cardinal a luy communiquer le contenu de voz lectres ne luy presenter celles que vous luy escripuiez, actendu aussy qu'il estoit mal dispose, et estoit le jour de sa fieure. Ce matin auons este deuers luy, et auoir vehu voz lectres ensemble celles que

nous escripuiez par ensemble, ha este bien joyeulx, et a ordonne vous re-mercier de sa part de ce que a sa requeste auez consenty ma demeure icy, et de passer les articles sur les quatre poinctz, moyennant les-quelz est content de bailler la contrelectre, dont feray la minute pour la luy monstrer. Et a prins resolucion de parler aux ambassadeurs de France pour scauoir, s'ilz ont responce du roy, son maistre, et s'ilz sont resoluz de passer lesdictz articles ainsy qu'ilz sont couchez. Et pour ce fere, et a proceder a au surplus de nostre comunication nous ha baille journee au lundy prouchain apres disner, qu'est tout jour pour gaigner temps, et pour conduisre la chose si auant, que sans suspicion des Francoys puissiez veoir l'yssue de voz armees: que sera longue demeure pour moy. Mays puysqu'il vous semble, que ce soit vostre seruice, j'auray pacience.

Sire, quant a ce que m'escripuez, que vous enuoye la minute de la ratiffication desdits articles, je le feray ainsy, quant les articles seront signez. Et ce que dictes, que iceulx articles pourroient estre a la longue a vostre desaduantaige, et que la marchandise se mectroit toute en Angleterre et reculeroit le trahin de pardeca, me semble, sire, que les choses ne sont pas pour durer si longuement, qu'il ne faille, que le roy d'Angleterre entre en la dance; joinct que les mar-chans n'auroient en Angleterre les commoditez qu'ilz ont en voz pays, et tout jour retourneroient en leur nature, et la ou ilz auroient meilleur distribution et meilleur traictement.

Sire, j'ay parle a mons[r] le cardinal derechief du faict de la pouldre, luy remonstrant, que en auriez mestier pour Tournay, et que le siege de Masieres en auoit consume beaucop; et disant, que tout ce qu'il vous en bailleroit seroit pour le commung bien, et que luy rendriez. Aussy luy ay parle du faict de Portugal a part. Et celon son aduis, auquel suys conforme, semble se debuoir fere deux lectres: l'une de part vous addressante au roy en la substance de ce que mons[r] de Pallance m'a enuoye auec aulcunes addicions que j'ay mis de ma main, — et celon ce se pourra former la lectre audit roy de Portugal en respondant a ce que luy vous aura escript. L'aultre lectre c'est celle que j'escripray a Barrosa, dont vous enuoye la minute auec cestes; et se pourra aussy enuoyer audit Barrosa la copie de celle que vous escripuez au roy de Portugal.

Sire, par vozdites lectres vous me ordonnez signer deux lectres, desquelles l'une est pour mons[r] le grand escuier: que n'ay signe pour

les raisons que j'escripz a Pedro Garcia, pour vous en informer et apres m'en mander vostre bon plaisir. Car combien, sire, je soye tresioyeulx du bien de mons[r] le grand, et que ses seruices meritent beaucop plus; neantmeins, pour non contrarier aux lectres pieca donnees au conte de Soriano, et pour non luy donner plus grande occasion de se plaindre, sembleroit plus conuenable donner aultant aultre part a mons[r] le grand, et laisser ledit conte joyr de ses lectres, et luy fere encoures payer le surplus de ce que luy auez accorde pour ses interes, actendu qu'il n'est temps a present de mescontenter les barons du royaulme. Au regard de l'aultre lectre, de l'appoinctement du tresourier de Secile, je l'ay signe; car puys que auez entendu mes raisons, c'est a vous a fere vostre bon plaisir. Et je diray: fiat voluntas tua.

Sire, quant au faict des finances, j'ay vehu ce que m'en escript maistre Jehan Lalemand de vostre part; et y faiz responce, comme il vous dira. Et me pourrez mander et commander voz bons plaisirs, pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur, auquel je prie, sire, vous donner bonne vie et longue, auec l'accomplissement de voz desirs.

Escript a Cales ce XIIII jour de septembre a la minuict 1521.

Sire, j'ay oublie cydessus deux poinctz que mons[r] le cardinal et moy auons deuise ensemble. L'ung de la maniere que l'hon doit tenir d'icy en auant auec les Francoys pour proceder plus auant en besoigne. Et auons este de aduis, que ledit s[r] cardinal doit proposer comme ayant oy noz disputacions, et apres entendu la relacion de la vision des traictiez l'hon veoit bien, que chiascunne des partyes maintenoit, ses traictez estre rompuz, et chascung de noz vouloit mectre la culpe sur son compaignon; et pour ce que ledit s[r] cardinal n'estoit pour en juger, si non pour moyenner, il desireroit, que entendissions a trouuer quelque bon moyen d'appoinctement, soit de tourner a noz traictiers ou d'en fere de nouueaulx. Et lors nous dirons de part vous, que n'entendez retourner aux traictiez qui sont rompuz; mays si l'hon veult entendre a nouueaulx traictiez, ayant esgard aux anciennes querelles, seriez content d'y entendre. Et sur ce aurons chemin de eslogner ou abbregier, ainsy que trouuerons les choses disposees.

L'aultre poinct est, que, si Masieres estoit si fort, que voz gens ne fussent pour l'assaillir sans grand dangier, en ce cas seroit meilleur commencer de bonne heure a parler de la tresue, pour la pou-

uoir conclure auant que leuer le siege; car ce seroit le leuer plus honestement. Mays cependant ne se doit perdre temps en l'emprinse de Tournay, puysque les choses y sont bien disposees.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur

Mercurin de Gattinara.

Orig.

92.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

Brüssel, 15. September 1521.

De par l'empereur.

Tres chers et feaulx. Nous auons receu voz lettres du IXe de ce mois, et par icelles entendu tres bien et amplement le discours des proposez, tant de nostre part que de celles des Francois; et treuuons tres bon vostre besongne en ceste partie, desirant, que continuez tousiours a y garder nostre honneur auctorite et reputacion le plus auant que pourrez, actendu qu'il a pleu a dieu nous bailler la puissance que auons en la main, joinct que cela peult beaucop seruir, tant au present que cy apres, au bien et extimacion de noz affaires. Et a cest effect, aussi pour aulcunes bonnes causes a ce nous mouuans, que pouez assez panser, desirons bien, que a la premiere communicacion fetes bien amplement les demandes de toutes noz vielles querelles a cause de l'empire et de noz maisons de Castille Arragon Nauarre Secille et Bourgoigne, de maniere qu'elles soient notoires, tant aux Anglois Francoys, que au residu de la chretiente; et qu'ilz puissent entendre, que sommes souffisament fondez en plusieurs bonnes querelles a l'encontre desdits Francois, protestant allegher cy apres celles de nostre saint pere; et aussi des seigneurs des lighes*), comme des membres notables de nostre empire; et d'aultres princes noz allyez parens amys et confederez.

Nous auons veu la deschiffre que mons[r] le cardinal vous a baille, et bien entendu les bons aduertissemens qu'il vous a fais: de quoy le mercyerez de nostre part, le priant continuer. Et quant au contenu audit billet, il s'en fault beaucop de la verite; car d'aultre part en

---

*) Die Eidgenossen der Schweiz.

sommes aduerty. Neantmoins pouruoyerons a tout a l'ayde de dieu de maniere, que noz ennemyz n'y auront nul auantage.

Donne etc.

Minute.

93.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

Brüssel, 15. September 1521.

Tres cher et feal chancellier. Nous auons receu voz lettres du XIIe de ce mois ensemble celles de nostre cousin de Beaurain, et le memoire qu'il vous a enuoye touchant ce qu'est a pourueoir pour Ardre et les chasteaulx, qu'il a prins a l'entour. Sur quoy trouuons bonnes voz appostilles, et faisons responce audit Beaurain ainsi que verrez par noz lettres qui vont auec cestes, lesquelles luy pourrez faire tenir.

Aussi par vozdites lettres auons entendu vostre aduis de ce que se doit escripre a Rome touchant la prinse dudit Ardre: ce que auons ordonne faire selon la forme de vozdites lettres.

Et quant a vostre communication a l'assemblee du XIe de ce mois auec les ambassadeurs de France, trouuons bonne la maniere de vostre procedure; mais pour nostre contentement et reputacion desirons, que apres auoir debatu sur lesdits traictez vous entrez a faire nos demandes de noz anciennes querelles que par iceulx traictes et le precedens nous sont reseruees, ainsi que bien l'entendez et myeulx saurez faire; car nostre entiere confidence en est a vous. Et aussi du surplus qui reste affaire, vous priant continuer a nous escripre le plus souuent que pourrez, en quoy nous ferez seruice agreable, nous vous enuoyons noz ratiffications, afin que les baillez a mons^r^ le legat, en prenant celles que deuons auoir, comme bien entendez.

Donne etc.

Minute.

94.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 15. September 1521.

Sire, le plus humblement que pouons a vostre bonne grace nous recommandons.

Sire, a cause que mons[r] le legat a este mal dispose de sa personne ceste sepmaine, ensuyuant son aduis nous sommes trouuez mardi et jeudi dernier en la maison du conseil de ceste ville, la ou se sont aussy trouuez le nunce de nostre sainct pere comme adherant a vostre party, et les ambassadeurs de France et celluy de Venize auec eulx; de la part du roy d'Angleterre se y sont trouuez mons[r] l'euesque de Hely et le maistre des rolles. Et es jours dessusdits ont este veuz visitez et meurement pesez les articles des traictes de Noyon et Londres, ausquelz chascune des parties respectiuement pretendi auoir estre contreuenu par l'autre. Et a le tout este sy bien entendu par lesdits de Hely et maistre des rolles, que jlz ont congneu euidemment, que les contrauencions et infractions desdits traictez faites par le roy de France: lesquelles ont este par moy chancellier desduites en diuerses communications par la vision et lecture d'iceulx traictez, auec la notoriete de fait ont este souffisamment aduerees. Et au contraire a este congneu par eulx, que les responces par moy baillees aux ambassadeurs de France sont telles et sy souffisantes, que iceulx ambassadeurs ne ont sceu monstrer, que ayez fait contre iceulx traictez en vng seul article.

Nous receumes vendredi voz lectres du XI[e] de ce mois, et ce jourdhuy nous auons este deuers ledit s[r] legat, auquel auons communicque vosdites lectres. Et est tres content, et vous mercye de ce que auez consentu par icelles aux articles par luy conceuz. Et sur toutes choses vous mercye bien humblement de ce que estes content de la demeure de moy chancellier en ce lieu, laquelle dit que il espere qu'elle sera cause de quelque grand bien. Jl a aussy voulentiers ouy les nouuelles que luy auons dit d'Ytalie, de Masieres, de Mortaigne, de Tournay et aultres. Et apres nous a dit celles qu'il a eu de l'ambassadeur d'Angleterre estant deuers le roy de France. Et depuis nous a enuoye la translation de ses lectres, lesquelles nous auons fait incontinent copier et vous enuoyons.

Nous ne sauons encoires, quelle charge ont les ambassadeurs de France touchant la pescherie et aultres articles. Selon la charge que

ilz auront, il nous fauldra conduire au plus pres de vostre intencion et honneur, et au prouffit de vous et de voz subgectz: en quoy esperons que ferons nostre loyal debuoir, a l'ayde de nostre s^r, auquel nous pryons vous donner bonne vie et longue, et accomplissement de voz tres nobles desirs. De Calaix ce XVe de septembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz et seruiteurs.

Mercurin de Gattinara.
Comes Cariati.
Joosse Laurens.
L'euesque de Badajoz et d'Elne.
G. de Pleine.

Original.

95.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

Brüssel, Mitte September.

De par l'empereur.

Tres cher et feal chancellier. Nous auons bien entendu le contenu en vostre billet cloz es lettres de nostre secretaire Lalemand. Et trouuerions bon, que cependant que vous estes la, et que le temps nous est propice, sans faire cy apres nouuelle despence vous feissiez la diffinition de ceste matiere; car vous entendez mieulx ce que en pouons et deuons faire, que nul aultre; et aussi nous sera plus commode maintenant de l'acheuer, que de le remectre, quant serons en Angleterre, la ou ne desirons auoir affaire que de bonne chiere, n'y aussi de le remectre en Espagne ou en aultre temps; car cependant peuuent venir pluiseurs inconuenians. Toutesfois desirons bien en auoir vostre aduis pour scauoir comme nous aurons a conduyre ensuiuant l'article du traicte de ce faisant mention. Et entretenant ceste matiere gracieusement auec mons^r le cardinal actendant vostredit aduis ferez cependant, comme vous semblera pour le myeulx. Si nous fetes responce le plus tost que pourrez, et continuez a nous escripre souuent et chacun jour sans y faire faulte. Car a cest effect auons presentement ordonne asseoir les postes a noz despenz, lesquelles courront a vostre plaisir. Bien asseure, que ferez bonne dilligence, comme auez accoustume.

Donne en nostre ville de Bruxelles.

Minute.

96.

M. de Gattinara an den Kaiser.

Calais, 16. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a vostre bonne grace me recomande.

Sire, despuys les dernieres lettres que vous despechay iher matin n'est suruenue chose digne d'escripre, fors que auons receu voz lectres datees des iher. Et par les comunes ayant aggreable nostre besoigne nous mandez continuer, et que a la premiere journee fere demande de toutes voz vielles querelles: ce que ferons apres la conclusion de ces articles de la pescherie et aultres poinctz y mencionnez; mays ce jourdhuy, que nous debuions assembler, comme vous escript, et que mons[r] le cardinal debuoit fere son ouuerture pour venir a noueaulx traictiez, afin que par ce moyen puissions entrer a fere voz demandes sur vozdites vielles querelles, le chancelier de France s'est enuoye excuser, qu'il auoit si grand mal en la teste, qu'il ne scauroit parler deux motz. Ce que ledit s[r] cardinal m'a incontinant signiffie par son maistre d'hostel, auquel ay dict, que le mal qu'il auoit en sa teste n'estoit pas pour guerir si tost, ains apparant de empirer, car ce vent luy estoit trop contraire; toutesfoys summes remyz a demain, et ne scauons ce qui s'en ensuyura. Si les Francoys seront a ce disposez, je croy que demain n'entendronsen aultre chose que a la despesche desdits articles. Et apres ouyr ce que mectra en auant mons. le cardinal pour sur ce prendre jour, a venir chacun de nous declarer ce qu'entendons pour paruenir a nouuel appoinctement, et lors desduire et proposer par ordre toutes voz demandes que seront en grand nombre et de grosse importance. Par les lectres particulieres, sire, faictes responce a mon billet de ce que mons[r] le cardinal m'auoit parle touchant la declaration des pieces. Et cognoys bien que quant a luy il y viendra le plus tart qu'il pourra; car il dict, qu'il n'est pas informe. Et quelque chose que le roy, son maistre, luy ait escript, que ladite declaration deburoit estre faicte, a fin qu'il ny eust apres debat; toutesfoyz ledit s[r] cardinal entend bien, qu'il en auroit meilleur marchief a la fere en Angleterre. Mays je luy mectray encoures en auant, en reprehendant les paroles du roy, son maistre, et disant que je vous en ay aduerty, et que vous estes bien du mesme aduis, que la declaration s'en doit fere plus tost, que tard, pour euiter controuerse: et

verray ce qu'il me dira sur ce. Et celon qu'il me respondra, je vous aduertiray, et enuoyeray mon aduis auec ce que j'en auoye desia conceu a cest effect, lequel espere trouuerez couche a vostre aduantaige, et qu'il n'y est riens oblye. Et si l'hon le vouloit ainsy passer, auriez cause de vous en contenter.

Sire, l'hon m'a informe, que le baron de Somont, nepueu du conte de Cariati, a vne expectation de v. m[te] de la premiere capitanie de gens d'armes que vaqueroit, comme il dict fera apparoir par priuiliege de vous. Et estant aduerty, que debuiez aller en Italie a vous coroner, se party de Naples bien en ordre pour vous venir accompaigner et seruir. Et veant que v. m[te] se preparoit icy a la guerre, s'est mis en ordre pour vous seruir en icelle bien arme et bien monte de quatorze ou quinze chiuaulx, le tout a ces despens, sans vous auoir riens demande. Et pour ce que a present par la mort de Hyeronime Oliuier vaque vne capitanie de cinquante hommes d'armes, il vous supplie vouloir effectuer et supplir son expectatiue. Et pour ce que ledit baron et le conte, son oncle, ont demonstre le bon desir qu'ilz ont a vostre seruice en vous accompaignant en Espaigne, en Allemaigne et en ceste guerre a leur despens, ce que n'a faict nul aultre Italien, semble, que non seulement se deburoit accomplir son expectatiue, ains luy fere nouuelle grace, pour donner exemple aux aultres subiectz, et monstrer vostre magnanimite et gratitude enuers ceulx qui vous seruent bien et con effect.

Sire, vous me manderez et comanderez tout jour voz bons plaisirs pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur qui vous doint, sire, bonne et longue vie auec l'entier de voz desirs. Escript a Cales, ce soir XVI[e] de septembre apres la mynuict 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur

Mercurin de Gattinara.

Original.

97.

M. de Gattinara an den Kaiser.

Calais, 18. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a vostre bonne grace me recomande.

Sire, despuys mes dernieres lectres, ayant despesche iher matin la poste, receus sur le soir les vostres, tant generales que particulieres despechees le XVIe de ce moys. Et quant aux comunes n'y gist responce; quant aux particulieres, ce que touche les demandes, elles se feront, et desia vous ay escript la forme que tiendroye en parlant de venir aux nouueaulx; car c'est sur ce point ou fault tout desgorger. Mays jusques a ceste heure n'auons peu nous assembler, soubz couleur du mal de teste du chancelier de France, et aussy principalement pour l'indisposition de mons^{r} le cardinal. Combien que Richemont m'est ce jourdhuy venu dire, qu'il estoit venu vng courrier de France qui auoit porte lectres audit s^{r} cardinal de l'ambassadeur, qui disoit, que le roy de France party lungdy de Troye et debuoit estre ce jourdhuy a Reins, et que mons^{r} de Pallice estoit venu pour ordonner le fere emparquer son camp entre Reins et Masieres.

Au regard du faict de Castrovillari ay parle au conte de Cariati, et luy ay monstre voz lectres, lequel assez honnestement m'a remonstre, que vostre parolle deburoit estre ferme sans varier pour chose du monde, et que nul ne vous deburoit conseiller au contraire; et si v. m^{te} veult par aultre voye quelque chose de luy, il n'a riens en ce monde, de quoy ne puissiez bien disposer a vostre bon plaisir; et qu'il espere bien par son seruice vous fere gaigner plus que ne pourroient valoir quatre Castrovillari. Il me semble a son parler, qu'il payeroit les XXVIII^{m} comptans apres la possession baillee, et se payeront en Anuers. Du surplus s'il ne vous plet de luy fere aultre grace, il vouldroit estre rabatu sur ce que luy est dehu. Il m'a dict, qu'il escriproit a v. m^{te} sa resolution, et pour ce qu'il ne scet escripre en francoys, et n'a personne pour le fere, dresse ses lectres a mons^{r} de Palence, pour les vous declarer.

Sire, vous me manderez et comanderez tout jour voz bons plaisirs pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur auquel je prie, sire, vous donner l'entier de voz desirs. Escript a Calays ce soir XVIII de septembre a la mynuict 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur.

Mercurin de Gattinara.

Original.

98.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

Brüssel, 18. September.

De par l'empereur.

Tres chers et feaulx. Nous auons receu voz lettres du XVe de ce mois, et par icelles entendu vostre besoigne a la comunication du mardi et jeudi dernier passe sur le fait de la continuation aux articles des traictes de Noyon de Londres. Et scauons bon grey a vous tous, et mesmes a vous chancellier, de ce que auez si bien debatu nostre droit et justiffication, qu'il a este cogneu euidamment, que les contrauentions et infractions desdits traictes faictes par le roy de France ont este souffisament aduerees: que nous a este singulier playsir, et en ce nous auez fait bon et louable seruice.

Nous auons veu le billet des nouuelles que mons^{r} le cardinal a eu de son ambassadeur en France, ausquelles ne fault adjouster grande foy; car de la pluspart nous scauons tout acertenement le contraire estre veritable. Toutesfois voulons que merciez bien affectueusement ledit s^{r} legat de ce qu'il nous fait journellement participant de sesdites nouuelles, luy priant, qu'il veulle continuer et nous ferons le semblable. Et afin qu'il cognoisse tant myeulx, que en ce il nous fait grand playsir, et fera de perseuerer, luy escripuons vne lettre en credence sur vous selon la copie d'icelle qu'est auec cestes. Et pour ladite credence luy direz ce que dessus, et au surplus continuerez a nous aduertir de toutes choses le plus souuent que pourrez; car a ceste fin auons fait asseoir les postes deuers vous. Nous desirons aussi, que tenez main, quand ledit s^{r} legat vous baillera doresenauant l'extract de quelques nouuelles, et tachez d'auoir la date du lieu et du jour, afin de tant myeulx entendre les affaires.

Au surplus vous aduertissons, que dedans demain ferons partyr vng de noz gentilshommes pour aller a Calaix visiter mons^{r} le cardinal de nostre part, comme par luy vous escriprons plus a plain. Donne etc.

Minute.

99.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

Brüssel, 18. September.

De par l'empereur.

Tres cher et feal chancellier. Nous auons receu voz lettres du XV[e] de ce mois, et tant par icelles que par les comunes entendu vostre besoigne et maniere de proceder, que trouuons bonne.

Par vozdites lettres auons aussi entendu les deuises que mons[r] le cardinal et vous auez eu ensemble de la maniere que l'on doit tenir d'icy en auant auec les Francoys pour proceder plus oultre en besoingne. Et trouuons bon ce que auez aduise ensemble, tant de ce qu'il proposera comme de ce que deuez respondre, afin que sur ce ayons chemin de esloingner ou abreger, selon que trouuerons noz affaires disposees. Car nous vous voulons bien aduertir, que ensuiuant l'aduis du s[r] cardinal et vostre, et aussi de tous ceulx de nostre conseil de nos pays de par deca pretendons d'auoir Tournay, s'il est possible; et auons bon espoir selon l'ordre que ja auons mis, et ce que entendis faire executer, que au plaisir de dieu n'y aura grande resistance: que nous seroit grand bien, et n'auroit este en ce cas nostre armee de petite fruyt.

Quant a la pouldre qu'est chose a nous fort necessaire pour l'exploit dudit Tournay, vous nous escripuez en auoir parle de bonne sorte audit s[r] cardinal; mais vous auez obmis nous aduertyr de sa responce. A ceste cause vous requerons derechief luy en parler et le requerir bien instamment, qu'il y face faire dilligence; car pour ce jourdhuy c'est le plus grand plaisir qu'il nous scauroit faire, pour ce que esperons dedans la fin de ce mois faire aprocher ledit Tournay de plus pres, pour en auoir nostre raison. Et pouez hardiement asseurer ledit s[r] cardinal, qu'il n'y aura faulte a la restitucion, et luy en baillerons noz lettres en telle forme qu'il aduisera, auec ce que scauez dudit Tournay. Ce sera vng grand bien pour luy par cy apres, comme pouez clerement entendre et penser.

Touchant le fait de Portugal nous auons trouue tres bon l'aduis dudit s[r] cardinal et vostre, et ensuiuant icellui auons fait dresser les depesches, tant au roy de Portugal nostre beau frere que aussi au secretaire Barouse, comme voz minutes le contenoient. Le surplus entendrez par lesdites lettres comunes. Donne etc.

Minute.

100.

Cr. de Barroso an den Kanzler M. de Gattinara.

Lissabon, 19. September 1521.

Mons[r], tant et sy treshumblement que faire puis a vostre bonne grace me recommande.

Mons[r], je vous ay plusieurs fois escript, et il y a plus de deux mois que je n'ay eu nouuelle que soit ne de par dela ne ausy de Castille. Dont je suis fort esbahy, non obstant que de Romme vindrent icy novelles, comme le pape est ioinct avecques l'empereur, amy d'amys et enemy d'enemys, qu'est vng grand bien; et de comme son exercit avecque iceluy de l'empereur venoit devers la Lombardye; et que l'on vouloit mectre en Milan le filz du More *), frere de celluy qui est en France. De quoy le roy icy monstra alors avoir plaisir du bon succes des afferes de l'empereur.

Mons[r], aucuns jours apres cestes novelles le roy m'en parla, disant, qu'il consideroit, que de ceste discorde d'entre l'empereur et le roy de France pourroit venir beacoup de maulx, non pas seullement aux deux, mais encores a toute crestiente, et par le contraire le grand bien que s'ensuyvroit de la amitye et concorde d'eulx; car toute crestiente seroit paciffye. Et qu'il s'y vouldroit voulantyers employer a estre moyenyer pour ce faire, s'il pensasse en cela faire plaisir a l'empereur. Et tout plain de tielles parolles.

Mons[r], je luy fis responce, qu'il n'avoit jamais tenu a l'empereur de demeurer en bonne amytie et confederacion et que non seullement non l'avoit refuse, mais encores l'avoit ouffert expressement, et avoit fait tout son devoir pour s'escuser de guerre et ronture; et que, puis la cause d'icelle venoit par aultre, il luy conviendroit monstrer sa puissance. Et sur ce avons eu plusieurs devises.

Mons[r], entre lesd[e] devises le roy me commenca a toucher et dire, que encores que l'empereur pour aulcun aultre grand bien laissasse Millan, non luy seroit pas fort a mal, mesmement que il le vouloit donner a aultre.

Mons[r], pour ce que devant cecy j'avoye este adverty de ceste voulante du roy, et que son entencion estoit essayer, s'il pourroit par-

---

*) Massimiliano Sforza, der nachher Herzog wurde, Sohn des Ludovico Moro, der bei Novara 10. April 1500 gefangen und nach Frankreich geführt wurde.

venir a tielle concorde, que du consentement de l'empereur et du roy de France l'on fisse mariage de l'jnfant don Luys son filz second ayme et de la dame Renee, et que par commun acord on leur donnasse Millan, et que par ainsy l'on excuseroit le debat; a ceste cause, mons[r], et pour le divertir d'icelle opignion je luy respondis, que je creoye, que l'empereur non refuseroit pas toute bonne concorde et amytye, ains l'acepteroit, moyenant qu'elle non fusse en preiudice aucun de son honneur reputacion ou prouffit. Et que quant a ce qu'il me disoit de Millan, que, s'ainsi estoit que l'empereur y vouloit mectre led[t] fils du More, il me sembloit bien difficile de le deffaire; car si l'empereur le faisoit, ce seroit comme deffendeur et executeur de la justice et protecteur des orfelins, pour les remectre en ses heritaiges, et que pourtant non vouldroit que l'on disse, que luy mesmes le desheritast.

Mons[r], le roy voyant ceste responce, non me descouurit plus auant son intencion en ce cas, et retourna a ce que du premiers, qu'il se vouldroit employer a trouver quelque moyen de concorde, en disant que, sy l'empereur fusse content, il envoyeroit vng embassadeur par devers sa mageste, et vng aultre par devers le roy de France, pour y besogner conforme a ce que sembleroit a l'empereur.

Mons[r], a ce je respondis, que je scavoye bien, que toutes les fois qu'il voulsisse envoyer embassadeur devers l'empereur, il seroit le bien venu et receu de sa mageste, et que du demeurant je ne luy scaroye respondre pour le present aultre chose, sinon que je advertiroye du tout sa mageste. Et ainsy demeurames en ceste conclusion, que je l'escrivisse.

Mons[r], je vous aduertis du tout en vous suppliant, de me vouloir faire responce, et advertir bien au long de ce que je dois dire et respondre a toutes ces ouvertures.

Mons[r], quant au surplus j'atens journellement vostre responce, pour incontinent icelle venue faire conclusion en ce que scaves. Et j'ay bien espoir que vous, mons[r], non vouldres pas consentir, que l'on donne a vng aultre l'onneur de ce que j'ay a bien grosse paine et despens travaille et gagne.

Mons[r], je vous supplye treshumblement de me vouloir auoir tousjours pour recommande en toutes choses, et m'y assister; car sans vous, mons[r], je demeureroye d'arryere. Et j'ay espoir et entencion de vous meriter bien le tout.

Mons[r], je prye nostre s[r], que vous doinbt tres bonne vye et longue. Escripte a Lixbone ce XIX jour de septembre XV[c]XXI.

Vostre treshumble et obeissant serviteur

Cristofle de Barroso.

Original.

101.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 20. September 1521.

Sire, le plus humblement que pouons a vostre bonne grace nous recommandons.

Sire, mons[r] le legat tient encoires la chambre a cause d'une fieure double tercyane, laquelle ne l'a encoires laisse. Il nous a fait sauoir, que le chancellier de France a este deuers luy cest apres disne, lequel l'a trouue au lit. Et luy a dit, que le roy, son maistre, auoit consantu les articles de la pescherie, et aultres semblables que nous vous auons enuoye par cydeuant. Mais auparauant la depesche des lectres ledit s[r] roy a este aduerty de la prise d'Ardre et que l'on l'auoit commence a desmolyr. Ce que la fort irrite et courroce pour aultant que c'estoit vng lieu tres conuenable pour aucunesfois se entreuoir auec le roy d'Angleterre, et ne peult ymaginer icelluy roy, pourquoy voz gens se traueillent de le desmolyr, synon pour vne hautainete vindication et enuye de la veue de laquelle y fut faicte l'annee passee. Toutesfois pour ce que ledit s[r] legat a la matiere a cueur, et que par temps auec bonne remonstrance les cueurs des princes s'amolissent, il escripra derechief au roy, son maistre, et espere, que en dedans cinq ou six jours il aura plus ample charge de les conclure. Et dit que, se nous eussions signe iceulx articles auparauant les enuoyer par les ambassadeurs de chascun couste; luy et les autres ses collegues les eussent signez, et ne y eut plus de delay ou de difficulte comme de chose traictee et conclute.

Ledit s[r] legat nous a aussy signiffie, que le chancellier de France luy a dit, que peu de gens conseillent au roy, son maistre, de faire paix ou treue, pour ce que il a fait amas d'estrangiers, lesquelz il a retenu pour trois mois, que il a este enuahy en son royaulme, et a fait toutes prouisions necessaires pour faire durer la guerre, comme ilz croyent

plus longuement, que ne dureront voz prouisions. Toutesfoiz pour ce que ledit s^{r} legat apres la peine de passer la mer, aler a Bruges et sejourner en ce lieu, et que le roy d'Angleterre et luy ont tant sollicite et traueille de dresser la paix entre nostre sainct pere, vous et le roy de France, son maistre: jcelluy chancellier de France a tant fait, que il a charge de traicter des conditions de la paix, et de treue en deffault de paix.

Iceulx legat et chancellier ont eu plusieurs deuises par ensemble, comment l'on pourra faire, pour ce que le temps d'iuer aprouche, plusieurs sont icy malades et fort ennuyez, et que nostre sainct pere est loingtain de ce lieu. A la parfin icelluy s^{r} legat se dit auoir trouue expedient, que l'on pourra conclure condicionnellement paix ou treue, selon que l'on se trouuera d'accord, en cas que nostre sainct pere en dedens certain jour se y consente.

Nous vous enuoyons les dernieres nouuelles que icelluy s^{r} legat a eu de la court de France par les lectres de l'ambassadeur d'Angleterre.

Icelluy legat nous a aussy signiffie, que il a receu lectres du IIIIe de ce mois de l'ambassadeur d'Angleterre estant a Rome, par lesquelles il escript, que nostre sainct pere est mal pourueu d'argent.

Au surplus icelluy legat nous a fait dire, que en dedens trois ou quatre jours il espere recouure convalescence, et que le lendemain que la fieure l'aura laisse de vng jour, il nous mandera et aussy les ambassadeurs de France, pour communicquer plus auant sur les affaires.

Aujourdhuy est venu de Bouloingne vng des seruiteurs du maire de ceste ville, lequel dit, que il y a deuant Boloingne trois nauieres de guerre, et que il a oy dire a aucuns compaignons desdites nauieres, que ilz actendoient les nauieres de Bretaigne et de Normandie, pour aler adommager le pays de Zeelande.

Sire, nous prions a tant nostre s^{r}, qui vous doint bonne et longue vie auec l'accomplissement de voz nobles desirs. De Calais ce XXme de septembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz et seruiteurs

Mercurin de Gattinara.
Comes Cariati.
J. Laurens.
L'euesque de Badajoz et d'Elne.
G. de Pleine.

Original.

102.

M. de Gattinara an den Kaiser.

Calais, 21. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a vostre bonne grace me recomande.

Sire, sur voz lectres du XVIIIe auxquelles ne fu iher respondu ne treuue chose que requiere responce, fors que la pouldre de laquelle dictes que je vous ay escript en auoir parle a mons^{r} le cardinal, mays que jay obmis de vous aduertir de sa responce, dont m'esbahys. Car il me sembloit vous auoir escript, que ledit s^{r} cardinal m'auoit respondu, qu'il en aduertiroit le roy son maistre, et tout ce que se pourroit fere se feroit; et quant il auroit responce dudit s^{r} roy, m'en aduertiroit et m'en diroit la resolucion. Et despuys n'ay parle a luy. Et si ceste responce, sire, estoit demeuree en la plume, ce ne seroit pas de merueilles a tant escripre sans auoir loysir de reueoir ce que l'hon faict. Sire, il nous ha faict dire ledit s^{r} cardinal, que ne pouuons aller deuers luy jusques a lundy; toutesfoys trouuerons moyen de luy presenter voz lectres de visitacion, si non toutz emsemble, du moings l'ung de nous. Et cependant vnes aultres lectres de vostre main viendroient a propos pour entretenir la gloire.

Sire, ledit s^{r} cardinal a despuys enuoye deuers moy le maistre des rolles, qui m'a parle de sa part de troys choses. L'une de colacioner noz ratifficacions pour les deliurer les vostres et recepuoir les leurs, ce que se fera au jourdhuy. La secunde, pour nous signiffier, que les Francoys auoient leur ratifficacion et saulfconduict sur les articles de la pescherie et aultres poinctz accordez, et qu'il failloit que eussions les semblables de vous toutes prestes pour les deliurer lundy en recepuant les aultres, parquoy ay incontinant faict despescher la copie de celles desdits Francoys que j'enuoye pour fere les vostres en la mesme forme: en quoy fault diligenter, comme il dict, car le temps se passe et voz subiectz perdent toutjour. La tierce, pour ce que c'est le temps de fere prouisions des vins noueaulx pour les amener de France en Angleterre; et qu'il n'y veult enuoyer des nauires de Angleterre, afin que l'hon ne les perdist, il vouldroit fere conduisre lesdits vins sur nauires bretons; et pour ce que demande saulfconduict pour Jehan Heston angloys, sommelier de caue dudit cardinal, pour aller a Bordeaulx charger sur nauires bretons

quatre cens tonneaulx de vin et les conduisre en Angleterre sans ce que en allant ou retournant luy puisse estre donne empeschement par voz nauires gens ou subiectz, mandant a toutz les laisser passer librement: et desire, que l'hon le despesche incontinent. Et ainsy vous plaisra de l'ordonner, et l'enuoyer auec ce de la pescherie.

Sire, je prie a tant nostre s[r] vous donner bonne vie et longue auec l'entier accomplissement de voz treshaultz et tresuertueulx desirs.

Escript a Calays ce XXI jour de septembre 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur
Mercurin de Gattinara.

Orig. ganz eigenhänd.

103.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

Brüssel, 22. September 1521.

Tres cher et feal chancellier. Nous auons receu voz lettres des XVI[e] et XVIII[e] de septembre, et vous scauons bon grey de la dilligence que faictes a nous escripre souuant.

Pour vous faire responce quant a ce que nous escripuez du billet de la declaracion des pieces, trouuons bon ce que auez aduise de mectre encoires auant a mons[r] le cardinal en reprenant les parolles du roy, nostre bon oncle, luy disant que sommes bien du mesme aduis, que ladite declaration se doit faire plus tot que tard, pour euiter controuerses.

Et combien que fussions assez enclin d'actendre la responce que ledit s[r] cardinal vous feroit sur ce, et que, selon qu'il vous respondroit, nous eussiez peu de tant myeulx aduertyr de vostre aduis; neantmoings ayant consideration, que, comme se peult coniecturer, ledit s[r] cardinal vouldroit bien dilayer ceste affaire jusques en Angleterre, esperant lors en auoir meilleur marchief, et que ce n'est nostre intencion de entendre deuant nostre passage audit royaulme d'Angleterre fors a faire bonne chiere auec ledit s[r] roy, nostre oncle, et la royne, nostre tante, et passer pays le plus diligemment que pourrons, tant pour non perdre le bon vent que nous pourroit venir, que aussi pour euiter la despence de noz nauieres, sejour de nostre armee de mer, et changement de vittualles qu'il fauldroit faire, et pour aultres

causes que vous laissons panser: a ces causes n'auons volu suractendre vostredit aduis, mais vous ordonnons, que par tous les moyens que scaurez aduiser vous tachez de paruenir a ce que ladite declaracion des pieces se face entre ledit s[r] cardinal et vous durant vostre present voyage de Calaix qu'il nous semble le pouez aisement faire non estant occupe de chose au contraire. Et puisque scauez nostre intencion, et cognoissez la bonne confidence que auons de vous, n'en ferons plus long propos; car de ceste matiere estes trop mieulx informe que nul aultre; mais nous desirons, que nous enuoyez vne copie de ce que auez desia conceu a cest effect, sachant qu'il est a nostre auantage, et que n'y auez riens oblye.

Quant au fait de Castrovillar, nous y prendrons aujourdhuy resolucion de laquelle serez aduerty. Le surplus entendres par les lettres comunes.

Minute.

104.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

Brüssel, 22. September 1521.

De par l'empereur.

Tres chers et feaulx. Par lectres de vous nostre grand chancellier auons entendu la dillacion de vostre besoigne et communicacions en noz affaires de par dela procedant a cause de l'indisposicion de mons[r]. le legat, de laquelle fort nous desplait, comme aurez peu entendre parle s[r]. de Noircarmes, nostre conseiller et chambellan, que auons enuoye par dela.

Nous auons aussi entendu par vosdites lectres, comme la depesche des articles touchant la pescherie n'est encoires faicte: de quoy auons prins playsir principalement pour deux causes: l'une, pour ce que nostre armee de mer qu'est de XIIII nauieres bien equippees est desia en mer, et croyant que lesdits articles seroient bien tost vuydes, auyons mande a nostre admiral la fere retirer, qu'estoit a son grand regret; et maintenant, ayant entendu que lesdits articles n'estoient encoires passez, et d'ailleurs que les Francois y faisoient difficulte et dillacion, auons ce jourdhuy mande et ordonne expressement a nostredit admiral, faire marcher auant nostredite armee de mer, tant pour la sehurte de la pescherie, deffence de noz subgectz,

que aussi pour adommager noz ennemis le plus auant qu'il pourra, jusques a tant qu'il aura aultres nouuelles de nous, si aurez conclud passe et jure lesdits articles, ou non. L'aultre cause est, que nostre admiral nous a escript pour la sehurte des digues, que seront bon inserer auec lesdits articles selon la forme et comme entendrez par sa lettre que vous enuoyons auec ceste. Si vous ordonnons de en ce vous acquiter au bien de nous et de nozdits pays, comme auons la confidence en vous. Et nous aduertissez de nostre besoigne le plus souuent que pourrez. Donne. etc.

Minute.

105.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 24. September 1521.

Sire, tant et sy treshumblement que puons a vostre bonne grace nous recommandons.

Sire, a l'instant que nous nous estyons assamblez pour aler deuers mons[r] le cardinal et estre deuers luy a l'heure que nous auoit signiffie, nous auions receu voz lectres du XXII[e] de ce mois, et les lectres que mons[r] l'admiral nous a escript du XIX de cedit mois.

Quant auons este deuers luy, il s'est excuse sur son indisposicion de ce que il auoit este sy longuement sans parler a nous, et que il esperoit de recouurer en brief jours convalescence, puis qu'il estoit hors de la fyeure: que toutesfois sa maladie estoit cause de quelque bien, car ne fut este sadite maladie, il eut eu bien a faire de trouuer et gaigner temps sy longuement sans suspicion des ambassadeurs de France. Nous dit aussy, que demain il enuoyeroit querre les ambassadeurs de France pour leur dire la cause de la discontinuacion des affaires telle que dessus. Et que jeudi a l'ayde de dieu nous nous tournerons deuers luy et fera ouuerture de paix et de treue, ce que luy semble ne doit estre plus longuement dylaie, tant pour la saison d'yuer que aprouche, que pour ce sa personne ne pourra endurer longuement l'ayr de ce lieu.

Il nous a dit aussy, que il a responce de madame la regente de France, a laquelle il auoit escript, que son aduis estoit de dresser vne treue, et qu'elle luy a escript, que la paix seroit mieulx duysante entre vous et le roy de France que vne treue; toutesfoiz que a

l'exortacion dudit s[r] cardinal elle auoit tant fait, que les ambassadeurs de France ont charge de traicter de treue et de conditions et moyen d'icelle, en cas que a ceste assemblee ne se puisse traicter la paix.

Sire, combien que mons[r] de Norkerme ayt eu audience auant que luy ayons presente les lectres que luy auez escript, faisant mencion, que nous auez commander de le visiter de par vous; toutesfoiz nous les luy auons presentee, et il les a lentes a haulte voix en presence des grandz personnages d'Angleterre desquelz il est acompaigne, comme sauez; et scet demonstre joyeulx de l'honneur que en ce luy auez fait, et nous a prie de vous en faire les mercyemens telz que il appertient.

Sire, il nous a demande, si nous auyons vostre confirmacion touchant les articles de la pescherie, que ou temps de voz dernieres lectres vous n'estiez point aduerty de la confirmacion enuoyee par le roy de France; et que sur ce que l'auyons auerty, que le roy de France auoit dilaie la confirmacion desdits articles, vous nous auyez escript, que de ce n'auyez aucun desplaisir; et que mons[r] de Beures vous auoit escript, que ce seroit bien fait de y adiouster quelque article: ce que il a mal pris, et s'en est esmeu en disant, que pour le seul bien de voz subgectz ausquelz la pescherie touche trop plus que aux Francois il auoit procure de soy ce dont l'on le deuoit prier et requerir; et que, se dylaiez plus la matiere, vous luy ferez peu d'honneur, et a vous aussy, pour ce que ce luy seroit deshonneur, que la conclusion desdits articles par luy conduicte a peine et en plusieurs communications tournat sy facillement en rompture, la ou vous auez este content et nous auez commande de les conclure.

Nous ne sommes point d'aduis de parler touchant la seurte des dicques; car il nous semble, que il ne s'en ensuyuroit point de bien, pour aultant que, quant les Francois s'aperceuroient, que auons crainte d'eulx touchant la rompture des dicques, ilz soyent plus enclines de y faire entreprise. Aussy ce n'est pas article ligierement passable sans accorder le reciprocque d'aussy grande importance. Parquoy, et en regard a ce que ledit cardinal prendra tres mal le delay d'iceulx articles, desquelz voz subgectz ne peullent auoir synon prouffit, nous semble, que ferez bien de a toute diligence enuoyer les lectres de confirmacion et de seurte en pareille forme qu'elles ont este expediees par le roy de France.

Sire, nous pryons a tant nostre s^r, qui vous doint bonne et longue vie auec l'acomplissement de voz tres nobles desirs. De Calais XXIIII jour de septembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz et seruiteurs.
Mercurin de Gattinara.
L'euesque de Badajoz et d'Elne.
Comes Cariati.
G. d. Pleine.
J. Laurens.

Orig.

106.
M. de Gattinara an den Kaiser.
Calais, 24. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a vostre bonne grace me recommande.

Sire, despuys mes dernieres lectres arriua dimenche mons^r de Norcarme, lequel, pour ce que envoyasmes dire a mons^r le cardinal, que led^t s^r de Norcarme auoit charge de passer de part vous deuers le roy et reyne d'Angleterre, et en passant le visiter et luy bailler voz lectres, et qu'il desiroit partir lendemain matin, combien que led^t s^r cardinal s'eust faict excuser le mesme jour deuers nous, de ne nous pouuoir donner audience, ne recepuoir pour ce jour voz premieres lectres de visitacion; neantmeins, doubtant, que led^t s^r de Norcarme n'eust aultre charge, et non ayant audience de luy qu'il s'en fust passer aultre, il fu constrainct luy donner audience, et luy manda se trouuer deuers luy le soir a six heures, lequel vous escripra de son besoigner. Et pour ce ne m'extendray plus auant ce, fors que il s'est tres saigement aquite en sa charge.

Sire, je vous enuoyay sambredy dernier les minutes des ratiffi-cacions et saulfconduict pour les articles de la pescherie, a fin que vostre bon playsir fust les fere despecher a diligence, pour les auoir le lundy ensuyuant, que fu iher, auquel jour mons^r le cardinal nous auoit signiffie qu'il entendroit a la conclusion desd^s articles, et puys que les Francois auoient desia la despeche de leur roy, qu'il estoit mestier que eussions la vostre tant et quant. Et pensions bien, que du moings ce jourdhuy ladicte despeche deust arriuer pour la satis-faction dud^t s^r cardinal, lequel pour son indisposicion auoit dislaye

nostre audience jusques a ce jourdhuy a deux heures apres disner. Mays a celle mesme heure que debuions aller vers luy, est arriue la poste auec voz lectres, tant generales que particulieres, despechees a Bruxelles le XXII[e] de ce moys, que fu le dimenche. Et par les generales sur le fondement des lectres de mons[r] l'admiral auons cogneu vostre changement a la despeche desd[s] articles, dont mons[r] le cardinal n'a este content, comme entendrez par les lectres comunes; et ha dict clerement, que sur ce que luy auiez escript et faict dire pour nous, qu'esties content desd[s] articles, il l'a ainsy afferme aux ambassadeurs de France, et tant faict, qu'ilz auoient eu leur despeche du roy, leur maistre; et que de vouloir maintenant entrer en nouuelles ouuertures, il fauldroit consulter de noueau et auoir nouuelles despeches, et qu'il n'y auroit jamay jour. Et si vous luy faisiez ceste honte de vous retirer de ce que vnne fois luy auez accorde, il auroit petit espoir au demeurant, et n'y scauroit auoir honneur; et qu'il vauldroit mieulx repasser desmaintenant la mer et s'en aller, que de actendre icy pour auoir honte. Et pour non l'irriter plus, luy diz, que voz lectres estoient despechees auant la reception des minutes de ratifficacions que vous auions enuoye: despuys la ratifficacion desd[s] articles se pourroit estre faicte, et que la pourriez encoures enuoyer; et que ne teniez la chose pour conclute, pour aultant que les Francoys auoient prins terme de consulter auec leur roy; et que n'auiez encoures eu nouuelles de l'acceptacion: Dont il s'est vng peu appaise. Maintenant ceulx de Neufport ont icy enuoye deuers moy leur pensionaire pour scauoir, si lesd[s] articles estoient concluz, ou non. Et m'ont remonstre, que leur saison de pescher est la plus part passee, et que celle des Francoys comenceroit au prime en ce moys d'octobre; et qu'ilz auroient grand regret, que l'hon leur eust empesche leur pesche et leur porte si grand dommaige, et que les Francoys deussent pescher a leur ayse et sans dangier. Et semble qu'ilz desireroient plus tost l'entretenement de l'armee que auiez ordonne sur mer. Et pour ce que je voy par les lectres de l'admiral, que vous luy auez desia mande rompre lad[e] armee, et voy, que la conclusion des articles sera, comm'ilz disent, plus prouffitables que dommagiable a voz enemyz, et a voz subiectz sera de petit fruict, et en auront endure grand dommaige, et par le contraire non faisant la conclusion desd[s] articles y aura le mescontentement de mons[r] le cardinal; pour ces causes je me treuue en grand perplexite de ce que je vous doys conseiller en cest affere, et mesmes non saichant

l'estat de vostred^{e} armee de mer; car si elle estoit entiere, et tel qu'elle puist adommaiger voz enemys, je vous oseroye bien conseiller de non la rompre, et fere plus de dommaige a voz ennemyz que pourriez; car ce seroit le vray chemin de garder voz pays des dickes qui aultrement se pourront facilement destruyre et fere vng dommaige inextimable, et ne fault penser, que a ce puissiez par ces articles remedier; et si vous ne tenez vostre armee en ordre, ou que ne la puissies entretenir, il vous fault tout jour auoir gens pour garder les dickes: que vous sera aussy bien de grand coustange, et non guerre moings, que l'armee de mer. Et estant les choses en tel estat, fault que mess^{s} de vostre conseil qui entendent mieulx cest affere que moy si la conclusion de ces articles vous sera prouffitable ou nuysable. Si elle vous est aulcunement prouffitable, ou que du moings elle ne vous soit dommageable, ne debuez en ce cas mescontenter le cardinal, sans enuoyer incontinant la ratifficacion desd^{e} articles sans aultre changement. Si vous trouuez par conseil, que ce seroit dommaige a vous ou a voz subiectz, de passer lesd^{e} articles ainsy qu'ilz sont, puysqu'il n'y a remede de les changer a present, me semble que, pour appaiser led^{t} cardinal, luy fauldroit escripre vnne bonne lectre, comme v. m^{t} auoit a sa requeste consenty lesd^{e} articles, pensant, qu'ilz se deussent deslors conclure et signer et les publier, a fin que voz subiectz puissent joyr de la pescherie en leur temps; que la chose a este tant retardee, que la pescherie de voz subiectz est pres que passee, et qu'ilz n'en scauroient prouffiter, et que la pescherie des Francoys comencera au prime. Et ainsy estant lesd^{e} articles plus au prouffit des ennemyz que aultrement, voyre que par iceulx s'en pourroit ensuyr plus grand inconuenient a voz pays et subiectz, qui soubz vmbre desd^{e} articles ne seroient si bien sur leur garde a preseruer leurs dickes, trouuez par vostre conseil, que lesd^{e} articles en ce temps vous seroient fort preiudiciables. Et pour ce que estes certain, que led^{t} s^{r} cardinal ne vouldroit le domaige de vous ne de voz subiectz, luy priez se vouloir contenter de ce que n'enuoyez lad^{e} ratiffication, et prendre excuse deuers les Francoys sur leur longueur et tardite. Et estant cecy differant de ce que vous escripuons par ensemble, vous supplie, que en la responce commune ne faictes mencion, que je vous aye de cest affere escript en particulier. Combien que, si j'eusse eu loysir de leur comuniquer cecy auant la despeche de lad^{e} lectre commune, je l'eusse faict reparer, mays non ayant eu le temps, s'il scauoient que j'escri-

puisse le contraire sur le mesme affere, ilz auroient juste cause de se mescontenter; car je ne faiz doubte que, s'ilz eussent ouy ceulx de Neufport comme moy: et que eussions peu encoures communiquer ensemble sur ce, eussions este d'ung mesme accord, et eussions escript par ensemble en toute conformite; mays puysque ainsy est, il est mieulx que, en nous escripuant la resolucion de cest affere, monstrez, qu'elle vous vient de vostre conseil de par dela.

Sire, par nozd[es] lectres communes verrez les propoz, que led[t] s[r] cardinal nous a tenu en general, tant de sa maladie que de la paix et tresue, et de la responce qu'il en auoit du couste de France. Et apres ces deuises generales il est entre auec moy en deuises de ce que me sembloit touchant lad[e] tresue. Je luy ay respondu, que a peinne se pourroit resduyre le pape a se consentir a lad[e] tresue; et que sans son consentement ne pourrions riens conclure. Il m'a dict, que cela se pourroit conclure soubz le bon plaisir du pape, et apres la conclusion l'hon le pourroit plus facilement induisre a y consentir. Je luy a respondu, que ce n'estoit chose sehure, ains dangereuse, et que pourroit indigner le pape a se tourner au contraire; et s'il n'y vouloit consentir, seriez en pires termes que deuant. Mays que je auoye pense vn aultre moyen, que nous pourrions plus facilement resduire le pape a y consentir, en faisant seulement les tresues de ca les montz, afin de voz descharger de ceste grosse armee, quant vous en auriez faict ce que pourriez fere auant l'yuer. Il m'a dict, que le pape en seroit pis, et que toute la fureur de France yroit sur luy. Je luy ay respondu, que cela seroit l'entiere destruction des Francoys, et les mectre en plus grande necessite; car ilz ne pourroient si facilement passer les montz sans groz fraiz et grand dangier; et que vous pouuiez ranforcer l'armee d'Ytalie a petitz frais, tant des gens de chiual qu'estoient demeurez a Naples ou auiez encoures plus de cinq cens bons hommes d'armes ordinaires, sans les chiuaulx legiers qui ne vous cousteront riens dauantaige; et que des pietons allemans y en pouuez enuoyer aultant que l'hon en vouldra auoir: a quoy ne contribuirez si non pour vostre rate; et que ce seroit vnne emprinse que se pourroit bien tost acheuer durant l'yuer, que seroit la ruyne et destruction des Francoys. et que vous en auriez apres plus facile expedition au temps que le roy d'Angleterre se declareroit, que lors l'hon les troueroit plus foibles et de meindre pouuoir pour les acheuer plus tost. Sur ce il m'a dict, qu'il ne croyoit pas, que lesd[s] Francoys se voulsissent condescendre a fere

seulement tresues de ca les mons et non de la, et qu'ilz seroient bestes, s'ilz le faisoient. Je luy ay respondu, que la necessite les y constraindroit, les pressant, comme l'hon faict, de ca et de la, et ayant si grosse charge sur leur doz qu'ilz ne la pourroient porter; et que ledt sr cardinal auroit juste couleur de leur persuader, que, puysque le pape ne vauldroit consentir aux tresues, et que sans son consentement ne se pouuoient fere, il vouldroit mieulx, auant que tout rompre, que l'hon fist les tresues de par deca, dont le pape ne se cureroit et facilement se consentiroit; et que ce faict l'hon pourroit mieulx se essayer de conduisre l'aultre d'Ytalie. Lors ledt sr cardinal me dict, qu'il fauldroit ouyr premiers ce qu'ilz diroient, apres que les matieres seroient entamees, et que les difficultez seroient mises en auant d'ung couste et d'aultre; et que ce faict l'hon essayeroit de mectre en auant ceste ouuerture. Et pour vous dire, sire, ma fantasie, me semble, que dieu faict toutes les choses pour vostre mieulx; et qu'il est plus prouffitable a toutz voz aultres afferes, et a monstrer vostre grandeur et a conseruer le pape en vostre deuocion, et pour tenir voz ennemyz en plus grande necessite et plus grosse despence, que l'emprinse d'Ytalie s'entretiegne et ne soit si tost acheuee, que si vous en eussiez eu le bout du comencement, celon l'emprinse que fu faillye. Car l'entretenement de ceste guerre d'Ytalie obuie a beaucop d'aultres machinacions qui se pourroient fere contre vous; aussy le faict de Masieres, combien que la faulte vous couste grandement, neantmeins c'est vnne doctrine pour obuier aux faultes aduenir, et pour vous donner occasion de bien regarder, auant que l'hon mecte siege, si l'hon a tout ce qu'il y fault: que fera toutes voz aultres emprinses plus sehures. Combien que pour l'aduis de monsr le cardinal et de toutz aultres qui desirent vostre honneur, ne debuez souffrir de leuer ledt siege de Masieres, si ce n'est ou par bataille ou par tresues.

Sire, apres ces deuises suys entre en propoz audt sr cardinal sur le partaige, luy disant auoir responce de vous de ce qu'il m'en auoit dict touchant l'intencion du roy, son maistre, laquelle auiez trouue bonne; et que estiez du mesme aduis, que ce se deust fere desmaintenant, auant que vous passissiez en Angleterre, afin que n'eussiez lors si non a fere bonne chiere; et que a ceste cause m'auiez donne charge, que cependant que summes icy entendissions audt partaige, pour y fere vnne bonne resolucion, a fin que cy apres ne puist sourdre quelque debat entre ces deux princes, que puist estre cause de rompre

ceste amytie; et qu'il estoit mieulx de le despecher plus tost que plus tard. Il m'a respondu, que ce luy plaisoit, et que plustost qu'il pourroit auoir la teste vng peu refermee pour pouuoir besoigner, il estoit content d'y entendre; et si la chose alloit plus a longue, qu'il ne puist estre debout, il me feroit venir a son lict, et aduiserions par ensemble, que seroit a fere. Et pour ce, sire, que desia auez les articles que j'auoye sur ce conceuz, et espere que les aurez faict veoir, vous me pourrez mander sur ce vostre bon plaisir, comme je m'y deburois conduisre, et s'il vous plaisra, en ce aulcunne chose adiouster ou diminuer.

Sire, j'ay aussy parle aud[t] s[r] cardinal du faict de la pouldre, pour scauoir s'il en auoit eu responce du roy son maistre, ainsy qu'il m'auoit dict dernierement qu'il luy signifieroit. Et sur ce il m'a dict, qu'il en auoit escript, mays que encoures n'en auoit il responce quelcunque, dont il se donnoit merueilles; mays que sans nulle faulte il en donroit maintenant charge, de sorte qu'il en auroit responce. Je luy ay remonstre la necessite que vous en auiez, mesmes pour le faict de Tournay, et que ce ne seroit que par emprunt et en intencion de la rendre, luy declarant que, si vous en trouissiez par argent, ne luy donriez ceste peinne, ne en feriez fere tante solicitacion. Il m'a dict, qu'il y feroit tout son possible, de sorte que vous en auriez brief la resolucion de tout ce que le roy, son maistre, pourroit fere. J'ay entendu d'aultre couste, que l'hon n'a pas conduict bien secretement le faict de l'aultre pouldre que vous eustes d'icy; et que les Francoys en ont eu quelque vent et s'en sont plainct. Et ne scay, si cela rendroit l'affere de present plus difficile. Toutesfoys ne layray d'y fere mon debuoir.

Sire, vous mandez, que je signe troys lectres que dictes auoir ordonnees et accordees, lesquelles en obeissant a voz comandementz renuoye toutes signees, l'unne pour deliurer a mons[r] de la Chaulx les 10[m] flor. du tresour de Secile; l'aultre touchant mons[r] le mareschal de Bourgoingne; et l'aultre de l'ampliation d'ung office de credencier de la Johanne de Palerme en faueur du filz du maistre racional de Secile. Priant a tant, sire, le benoit filz de dieu, qu'il vous doint bonne vie et longue, auec l'entier de voz desirs. Escript a Calays ce soir 24 jour de septembre 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur

Mercurin de Gattinara.

Orig.

107.

M. de Gattinara an Cr. de Barrese.

Calais, 25. September 1521.

Monsieur le secretaire, j'ay receu les lectres que m'auez escriptes par ce porteur que est venu deuers l'empereur de part le roy de Portugal. Et pour estre absent de court et depute en ceste ville deuers m^{r} le cardinal d'Angleterre pour debattre auec les ambassadeurs de France noz querelles, et entendre a l'effect que l'empereur escript aud^{t} roy du Portugal, dont vous enuoye la copie cy enclouse, ne m'a este possible vous fere plus tost responce. Maintenant je vous aduertiz, que l'empereur ha entendu tout ce que m'auez escript touchant la matiere principale, et m'a ordonne vous fere responce, que pour estre la venue de sa m^{te} en Espaigne tant briefue, comme verrez par lad^{te} copie, et pour le bien des afferes de pardeca ayant neccessairement a passer par le royaulme d'Angleterre, semble beaucop mieulx de differer ceste matiere a sa venue en Espaigne, a fin de non donner aulcung scrupule de suspicion ou diffidence ailleurs; et lors espere tellement fere, que sa m^{te} et led^{t} s^{r} roy de Portugal, son bon frere, seront de bon accord ensemble. Et cependant vous assehure, que l'empereur auec ses armees que sont grandes et puissantes donra tant a fere aux Francoys de ca et de la les montz, qu'ilz penseront mieulx vn aultre foix, auant que mouuoir debat contre sa m^{te}. Au regard de vostre affere, puys que l'empereur tient en suspens toutes ses vaccantes jusques a son arriuee en Espaigne, et n'en veult aulcunement disposer, me semble que, ayant tant actendu, debuez encoures auoir patience jusques lors, que sa m^{te} ne obliera voz seruices, et je y tiendray la main de mon pouuoir. A tant, mons^{r} le secretaire, je prie a dieu, qu'il soit garde de vous. Escript a Cales ce XXVe jour de septembre 1521.

Minute.

108.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

26. September 1521.

De par l'empereur.

Tres chers et feaulx. Nous auons veu les minutes des ratifficacions et saufconduyt sur les articles de la pescherie, et aultres pointz accordez que nous auez enuoye. Lesquelles ratifficacions et saufconduyt auons ordonne depescher pour estre enuoyez par la premiere poste; et ne se fault donner merueille de la dillacion, veu celle que les ambassadeurs de France vous auoient proposee nagueres touchant ceste depesche, comme nous auez aduerty. De laquelle dillacion estions bien joyeulx; car nous et noz subgectz de Hollande Zellande et aultres eussent bien desire, que lesdits articles ne fussent encoires acordez, veu l'appareil qu'ilz ont, et que leur pescherie est passee, et celle des Francois commence a venir. Toutesfois, puisque auez conclud lesdits articles, et que l'auez fait a bonne fin et par nostre ordonnance et suyuant l'aduis de mons^{r} le legat, nous les auons bien agreable et sommes contans les entretenir et obseruer. Mais si ferez vous bien d'auoir regard en la depesche du saufconduyt de France touchant l'article contenu en la lettre de nostre admiral que vous auons enuoye par la derniere poste, et aussi pour la seheurte des dikes, s'il est possible.

Au surplus vous aduertissons, que nostre armee deuant Masieres a fait tout l'effect qu'il est possible pour la prendre, et y a este fait tres grandes bapteries jusques a razer la plus part des tours et murailles, et le tout prest a donner l'assault; mais nostredite armee n'a volsu hazarder, voyant les grans rempars et fortifficacion dudit Masieres. Parquoy leur auons mande, qu'ilz ne s'abusent plus illec, mais puisqu'il est nouuelle de la venue de noz ennemis, qu'ilz metent payne d'eulx conduyre de sorte, qu'ilz les puissent attirer a la bataille; car c'est le vray moyen pour auoir plus tost la fin de la guerre. Et a ceste cause faisons encoires renforcer nostredite armee de III^{m} bons cheuaulx, et XVIII^{m} pietons de noz pays de pardeca, lesquelx en nostre propre personne auons delibere d'y mener et conduyre le plustost que pourrons. Et partirons aujourdhuy pour tirer a Mons, la ou ferons nostre amas, et tirerons oultre pour nous joindre auec nostredite armee

ou prendre aultre chemin en France pour apres la rencontrer et tenir nostre ennemi de pres, en actendant la fortune qu'il playra a dieu nous enuoyer pour le soubstenement et deffence de nostre juste querelle.

Aussi vous aduertissons, comme hier au soir auons eu certaines nouuelles, que la ville et chasteau de Mortagne s'est rendue en nostre obeissance *) par appoinctement fait auec le s[r] de Proisy que en estoit cappitaine pour le roy de France, moyennant lequel appoinctement auons eu toute l'artillerie qu'estoit audit chasteau qu'est merueilleusement fort; et s'en sont allez les Francois de la garnison hors de noz pays. Et en leur lieu auons fait mectre aultre bonne garnison, de sorte que esperons que la reddicion dudit Mortagne nous pourra beaucop prouffiter en ce cartier la pour la seheurte de nostre pays d'Haynault et aultres choses, comme pouez assez entendre. Si vous ordonnons, que signiffiez tout ce que dessus a mons[r] le legat, et que nous aduertissez de sa convalescence et bonne disposicion; car nous desirons fort en scauoir, et s'il y auoit chose par deca qu'il puist ayder a sa gerison. Et vous le pouez asseurer, qu'il ne luy sera poinct espargne. Donne etc.

Minute.

109.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 27. September 1521.

Sire, tant et sy humblement que faire pouons a vostre bonne grace nous recommandons.

Sire, nous acompaignasmes hyer enuiron les trois heures apres midi l'ambassadeur de Hongrye deuers mons[r] le legat, et eut icelluy ambassadeur audience en noz presences et d'aucuns du conseil d'Angleterre. Et combien que par lesdits ambassadeurs et legat ayent este dites plusieurs belles et honnestes parolles en complaignant le grand

---

*) S. bei Le Glay Négociat. etc. T. I, p. 167, Not. Die Urkunde vom 21. Sept. Anweisung zu Auszahlung von 4236 fl. an den S[r] de Proisy, Commandanten von Mortaigne, — pour la reduction de ceste place.

mal apparent de la chrestiente, et que il est necessite de y pourueoir; toutesfois de prime face icellui s^r legat a bien donne a congnoistre, que le roy de Hongrie aura petite ayde du roy d'Angleterre separement sans les aultres grandz princes de la chrestiente, desquelz le secours ne peult estre de grand fruyt tant et sy longuement que la guerre estant entre eulx durera.

Depuis icelluy legat a parle a part a moy chancellier, et me a dit, que le chancellier de France luy auoit dit, que pour ce que le roy, son maistre, s'aperceuoit, que nous nous monstrions sy esleuez et sy haultains, comme se tout estoit a nous, jcelluy roy, son maistre, luy auoit mande s'en retourner, si ce n'estoit que icelluy s^r legat voulust et luy conseillast de demorer, et que les affaires du roy, sondit maistre, prosperoient partout. Car ceulx de vostre armee et celle du pape ont habandonne Parme et se sont retirez par bandes separez et comme gens qui sont en fuyte, se tirans deuers Rege incontinant que ilz congneurent, que mons^r de Lautrech estoit passe le Poo pour s'approucher d'eulx, non se sentans puissantz pour atendre ledit s^r de Lautrech. A Masieres Francisque de Zekinghe et ses gens auoient habandonnez leur logis du siege de Masieres, et auoient repasse l'eauue; et que le siege de Masieres auoit este de sorte, qu'il y auoit tousiours vne porte pour entrer et saillir et les pouuoir secouryr; et luy auoit l'on donne lieu de la pouuoir bien pourueoir. Et quant au royaulme de Nauarre, icelluy s^r chancellier prenoit sur sa foy et son honneur, que en dedens quatre jours il seroit hors de vostre obeissance et en pouuoir du roy, son maistre. Et que non obstant la prosperite qu'il auoit, et que la fortune luy arrysoit, le roy, sondit maistre, luy auoit donne charge, que, s'il sembloit audit s^r cardinal, qu'il y eut apparence de paix, combien que les ministres de vostre mageste ne luy sembloient a ce propice, neantmoings il seroit content de y entendre; et sy sembloit audit s^r cardinal de dresser cependant aucunes tresues, aussy luy auoit il donne charge d'en vser par son conseil.

Icelluy s^r legat me dit aussy, que il auoit remis en bon train ledit chancellier de France, et pour luy donner occasion de plus voulentiers demorer, luy a remonstre, comme l'inconuenient a luy suruenu de sa maladie a este cause de reculler les affaires. Neantmoings luy dit, que son intencion estoit de dresser la paix, s'il estoit possible; et s'il y trouuoit trop grande difficulte, qui requist trop grand longueur, jl entendroit premiers aux treues; mais ensuyuant ce que je luy auoye

edit dernierement, luy auoit mis en auant, se en cas que le pape se
voulsist consentir aux treues d'Ytalie, sy le roy, son maistre, se con
tenteroit faire la treue de par deca, en delaissant l'Ytalie, que chasc
y fist son mieulx. Et dit, que sur ce ledit chancellier de France l
respondit que, s'il estoit a conseille le roy, son maistre, il luy consei
leroit accepter la tresue de par deca et entretenir la guerre en Ytali
car oultre ce que il estoit puissant plus que ses aduersaires, il pou
roit ranforcer son armee et non seullement conseruer sa duchie
Millan, mais passer oultre et faire vng pape a son appetit, gaign
Naples et Cecille, et mectre le surplus de Ytalie a sa disposici
Toutesfois puis qu'il estoit question de faire paix ou treue, il ser
mieulx laisser les armes du tout. Surquoy ledit s^r cardinal luy
respondu, que la paix requeroit plus long train, et qu'il seroit mie
labourer a la treue. Et pour ce le a prie de vouloir concepuoir aucu
articles raisonnables des moyens et condicions d'une treue, et icel
luy bailler par maniere d'informacion.

Il me a aussy requis de voulloir concepuoir aucuns articles d
condicions et moyens de treue et les luy bailler. A quoy luy
respondu, que de ce ne auoye aucune charge de vous; mais que a
premiere assemblee il deuoit faire ouuerture, puisque les precede
traictez estoient rompuz, qui fauldroit venir a nouueaulx traictez;
que pour ce seroit mestier, que chascun demandast ce qu'il prete
doit, affin que les moyens de paix se puissent mieulx trouuer, et q
sur ce j'auoye charge de faire demande des pays lesquelz le roy
France vous detient, et des aultres droitz et actions que auez a l'e
contre de luy, tant a cause de la maison de Bourgogne que a cau
de l'empire et d'Espaigne. Icelles demandes faites, se ledit legat ve
faire ouuerture d'aucuns moyens de treue, faire le pourra; que le
auec vostre consultacion et selon l'estat de voz affaires y pourro
entendre.

Depuis ledit s^r legat nous a appelle deuers luy et nous a remonst
a tous ensemble, que il auoit icy longuement sejourne a grand com
paignie a grandz fraitz et dangier de sa vie, et n'a espoir de recouur
conualescence jusques a ce qu'il soit dela la mer; et que toutes s
incomoditez il aporte et porte seullement, affin que il puisse fai
quelque chose vtile et prouffitable pour vous, et non pas pour le r
de France. Et considere que l'on a gaigne temps jusques a oeres po
non empescher vostre prosperite, esperans plus grandz exploitz

voz armees, et, que la saison de faire la guerre en dedans brief jours sera passee, il nous a prie et requis de prendre resolucion, combien de jours vous entendez, que il surcoye encoires de conduire vne treue, et que desmaintenant il puisse sauoir les moyens et condicions soubz lesquelles vous entendez icelle treue estre conduicte, affin que pendant le temps de X ou XII jours que pourrez encoires dilayer il dresse l'affaire pour y prendre briefue resolucion.

Sire, ceste priere et demande est de grande importance: et pour y prendre bonne resolucion est mestier d'auoir regard a l'estat des affaires de Castille, de Nauarre, de Ytalie, de Masieres, de Tournay, comment voz finances sont disposees pour continuer la guerre; et de quel prouffit ou dommaige vous pourroit estre la continuacion ou cessacion de la guerre. Lesquelles choses vous sont plus congneues et a mess[rs] de vostre conseil estant presentement deuers vous, que a nous qui sommes absens. Parquoy vostre plaisir sera nous signiffier, quelle responce nous ferons audit s[r] legat: car nous luy auons dit, que il ne nous estoit bonnement possible luy faire responce sans vous en aduertir et auoir aultre ordonnance de vous. Et que a ceste cause expedirions la poste a toute diligence.

Apres auoir pris congie dudit s[r] legat pour nous retirer en noz logis, il nous rapella et nous a fait grande doleance de ce que aucuns des pietons des guernisons de Westflandres ont pris prisonnier vng Francois, et l'ont constraint de descendre de long de ses charyotz ou temps de son retour de Bruges en ce lieu.

Se est aussy dolu de ce que vng paysant francois, lequel auoit acoustume le pourueoir de cailles et d'aultres volailles, estant charge de volaille et en chemin venant en ce lieu de Calais, a este par aucuns desdits pietons inhumainement decope et tue. Et que nouuellement depuis aucuns jours il auoit mande frere Hercules, et luy ordonnoit de mener auec luy vng josne Geneuoys lequel auec ledit frere Hercules a charge de vendre vng precieux joyaul estant en leur mains en gaige ou a charge de le vendre de par Herman Rinck; lequel Geneuois a este detenu prisonnier a Neuport. Et que ces choses luy seroient mal supportables pour la bonne affection que il auoit a vostre ma[te], se se n'estoit, que le deshonneur, que en ce luy a este fait, a este fait sans vostre sceu; en nous priant de pourueoir pour aultant que touche iceulx prisonniers, qu'est chose reparable, aultrement pourroit bien faire arrester quelque marchant de voz subgectz. Surquoy nous auons

estre mesprise ou contempne.

Soubz vostre tres noble correction nous semble, ‹
de luy escripre, ou de nous donner charge de luy dire ‹
lectre de credence, que auez este aduerty des trois ‹
dits, et que auez commande en faire information, et en ‹
ment qu'il aura cause de soy contenter; et que en toute
entendez non seulement non luy faire desplaisir ou n
mespriser, ains luy faire et faire faire tout l'honneur
possible sera de faire.

Sire, nous prions a tant nostre s^r, qui vous doint bc
vie auec l'accomplissement de voz nobles desirs. De Ca
jour de septembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subgetz et serui‹

Mercurin de Gattinara.
Comes Cariati.
J. Laurens.
L'euesque de Badajoz et d'Elne.
Pleine.

Orig.

110.

M. de Gattinara an den Kaiser.

Calais, 28. September 1521.

XXIIII heures et que durant icelluy ne luy estoit loysible sallir dehors de sa chambre, mays que icelluy passe il seroit prest de fere ce qu'il luy manderoit. Et que a ceste cause n'estoit mestier, que prinsions la poyne d'y aller ce jourdhuy; et qu'il nous aduertiroit, quant ledit chancellier de France seroit guery de son flux. Et ainsy summes demeurez. Despuys enuiron les cinq heures ledit s^r cardinal a enuoye deuers moy le maistre des rolles, me signiffiant, comme le premier president de Parys et le s^r de la Bastye auoyent este deuers luy de part dudict chancellier de France, luy disant, auoir eu lectres du roy, leur maistre, contenans plusieurs nouuelles lesquelles leur auoit charge comuniquer audit s^r cardinal, qu'estoient telles. Que du couste d'Ytalie ledict roy, leur maistre, auoit eu nouuelles, que l'armee du pape et la vostre auoyent leue le siege et s'estoient retirez loing de Parme six milles deuers les terres de l'eglise; que le s^r de Lautrec estoit entre dedans Parme auec les prouisions necessaires, et l'auoit si bien secourru, qu'il tenoit ladicte cite pour assehuree. Que le duc de Ferrara auec III^m pietons et II^c hommes d'armes, auoit prins vnne ville que s'appelle Corregio, et vn aultre appellee Final; et que de ce quartier d'Ytalie il se tenoit bien assehure. Et que en Suisses il auoit tout a son desir; que le cardinal de Syon s'en estoit fuy de Zurich, car sans cela l'hon luy eust faict vnne venue; et aussy qu'ilz auoient chasse l'euesque de Laude qui s'appelle Octauien Sforce, cousin du duc de Milan, et l'auoyent banny de leur pays. Que l'hon auoit prins aulcunnes lectres que vous escripuiez au cardinal de Syon, par lesquelles monstries auoir intelligence auec le roy d'Angleterre, desquelles ilz ont baille la copie audict cardinal d'Angleterre: que sont les lectres que vous escripuistes de Gand, quant despechastes voz ambassadeurs pour venir icy la premiere foys, disant, que vous ne les enuoyiez pour traicter paix ne tresues, ains seulement pour conclure voz afferes auec le roy d'Angleterre, et le pouuoir attirer a la guerre; par laquelle ostension des dictes lectres ilz vouloient inferer, que l'hon pretendoit, ledit cardinal non estre passe la mer si non pour abuser les Francoys. Et quant au siege de Masieres luy disrent, qu'il estoit leue, et toute vostre armee passe la riuiere, et qu'il auoit rauitaille la ville, et la ranforce de gens tellement, qu'il ne craignoit poinct de la bien garder. Et que mons^r de Nassou auoit voulsu fere quelque course deuers Sedam, et cuydoit fere quelque emprinse dont il auoit este reboute, et auoient este tue d'artillerie plus de

cent de ses gens. Lesquelles choses ledict s^r cardinal m'enuoye
signiffier, tant pour remonstrer la faulte desdictes lectres prises,
dont il estoit desplaisant, que aussy pour scauoir, si nous aultres no-
uelles au contraire, tant d'Ytalie que des Suisses et de vostre arme
de par deca; demonstrant, qu'il luy desplairoit, si Maisieres se laissa
auant que dresser les tresues, luy semblant, que les Francoys en se-
roient plus fermes et plus durs a s'i condescendre. Et craindoit, qu
l'hon n'eust tarde trop a comencer. Et mesmes que le chancelier de
France auoit enuoye se plaindre deuers luy, que iher au soir entre
icy et Boulogne auoit este prins par voz gens de guerre vng sien
messaiger auec les lectres qu'il escripuoit au roy, son maistre, et le
auoient ammene prisonier: qu'estoit violer le droict diuin et humain,
car toutz ambassadeurs et leurs ministres doibuent estre sehurs,
quelque part qu'ilz aillent. Et que, s'ilz ne pouuoient sehurement
enuoyer leurs lectres deuers le roy, leur maistre, pour consulter
les afferes qui journelement se traicteroient, il leur vauldroit mieulx
s'en aller que de demeurer icy en tel estat; et mesmes qu'il y auoit en-
coures vng messaiger auec lectres venans du roy, leur maistre, lequ
estoit demeure en chemin et ne ousoit passer, pour ce que l'hon tenoi
sur luy. Ce que sembloit audict s^r cardinal mal faict, requerant ledi
maistre de sa part, que je y voulsisse remedier et pourueoir, que le
dict messaiger prins fust rendu, et que les aultres puissent passe
librement auec leurs lectres, ainsy que auions vnne foys accorde, p
les articles conceuz.

Sire, pour ce que mes compaignons n'estoient auec moy, j'a
sur le tout faict la responce audict maistre des rolles, que je mercioy
ledict cardinal de vostre part de ce que luy plaisoit me fere comun
quer les nouuelles dessusdictes. Et quant a celles d'Ytalie, que j
uy monstreroye lectres de Prospere Colonna, par lesquelles
cognoistroit, que les choses n'estoient si mal que l'hon luy donno
entendre; et que l'armee n'estoit pas retiree si loing de Parme, q
l'hon disoit; et que le tout estoit pour mieulx sallir en actendant
descente des Suisses qui venoient en faueur du pape et de vous;
que ce que le duc de Ferrare disoit auoir prins n'estoit chose d'impo
tance, et que le pape ne vous n'y auiez interes; et que le roy de Franc
n'auoit pas ses choses si sehures, comme il pretendoit. Du couste de
Suisses, que je n'en auoye nulles nouuelles, combien que je ne pou
uoye croire, que le cardinal de Syon se fust party de Suisses,

ce n'estoit ayant moyen de leuer gens et pouuoir passer oultre a Milan. Et quant a l'euesque de Laude, s'il estoit vray, que l'hon l'eust chasse et banny de Suisse, je tiendroye cela bon signe pour nous; car combien que ledict euesque soit bastard de la maison de Sforce et cousin du duc, neantmeins il est du tout francoys, et a solicite les afferes des Suisses en faueur de France; et que desia vous estant a Vormes l'hon auoit prins de ses lectres par lesquelles l'hon cognoissoit assez, qu'il estoit contraire au duc et tenant le party de France. Quant aux lectres qu'il disoit estre prinses, qu'il me sembloit, que ledict s^r^ cardinal leur debuoit demander veoir l'original, et qu'ilz trouueroit, qu'ilz ne le scauroient monstrer; car combien que les lectres eussent este ainsy despechees, neantmeins j'estoye sehur, qu'elles estoient paruenues a la main dudict cardinal de Syon; et scauoye bien, qu'il n'auoit baille l'original a personne; bien pourroit estre, qu'il en auroit baille quelque copie a aulcungs de mess^s^ des ligues, auxquels par la mesme lectre appert qu'il leur debuoit declarer le contenu, et n'estoit chose a tenir secrete, et celle copie pourroit estre venue es mains des Francoys par ce moyen, et que sur icelle ne pourroient les Francoys prendre pied a dire, que nous tinssions assehurez d'Angleterre, ne aussy, que ledict roy d'Angleterre les eust voulsu abuser; car en icelles lectres n'y auoit riens dont lesdicts Francoys n'en ayent veu l'euidence du faict. Car ilz cogneusrent bien que les ambassadeurs que auyez lors enuoye n'estoient pas enuoyez pour traicter paix ne tresue, d'aultant que nous declarasmes en la mesme presence desdicts Francoys, que de ce ne m'auyez baille aulcung pouuoir; aussy leur donnasmes asses lors a cogneistre, que n'estions icy venuz pour traicter aulcunne chose auec le roy de France, ains seulement pour dresser et conclure nous afferes auec le roy d'Angleterre, et pour l'attirer a la guerre; car pour les inuasions faictes par le roy de France entendions, que ledict roy d'Angleterre seroit vous ayder et assister contre ledict roy de France, et se declarer son ennemy en vertu des traictiez, a quoy auez toutjour persiste et persistiez encoures. Et que ainsy le pourroit dire aux ambassadeurs de France icelluy s^r^ cardinal; et leur pourroit ainsy dire que, pour ce que ledict roy de France vouloit faire son prouffit de publier par tout, que ceste assemblee se faisoit pour la paix, c'estoit bien raison, puysque vostre m^te^ n'y vouloit entendre d'escripre et publie le contraire; et mesmes qu'ilz pouuoient assez cogneistre par effect, que,

si ledict s^r legat n'eust bien laboure deuers vous, l'hon ne vous eust sceu a renuoyer icy vozdicts ambassadeurs pour entrer en aulcune comunication. Et qu'il se peult en ce monstrer, auoir plus faict pour les Francoys, que pour vous. Au regard des nouuelles de Masieres et de mons^r de Nassou, que je n'en scauoye riens, et que j'actendoye de heure et aultre nouuelles de vous, lesquelles venues l'aduertyroie de la verite. Et quant aux tresues, qu'il scauoit ce que auoit este pieca aduise, et celon cela si fauldroit conduisre; et que ledict s^r legat ensuyuant ce pourroit bien proposer paix ou tresue a son bon plaisir, et nous ayant faict noz demandes prendrions terme de consulter, et celon l'estat de voz afferes en feriez la responce. Et quant au messaiger prins auec les lectres du chancelier de France, j'en estoye desplaisant; et que je feroye escripre a mons^r de Beaureyn ou a son lieutenant pour soy informer de ladicte prinse, et la ou il est, et le fere relascher; et feroye pourueoir quant aux messaigers venans icy et retournans, qu'ilz ne soyent molestez ne empeschez; ce que j'ay desia ordonne, combien qu'il sera bon enuoyer sur ce de part vous vng saulfconduict general pour cest affere, ainsy qu'il estoit conceu aux articles, et j'en recouureroye vng semblable pour nous.

Sire, il est aduenu ce jourdhuy vng grand meschief en ma maison, car l'ung des huissiers de vostre conseil, nomme Nicolas des Mares, qui seruoit aussy de fourrier de vostre conseil en vostre court, lequel ha toutjour este bien traicte et deffroye en ma maison, des que je fuz en l'estat jusques a present, ayant conceu quelque hayne a l'huissier de ma chambre, qui auoit aussy achete vng estat de huissier de vostre conseil d'Arragon pour cent et quarante ducas, — est venu ledict Nicolas de guet a pense donner vng cop de cousteau au cueur audict huissier de ma chambre qu'estoit le meilleur homme et le meilleur seruiteur de la maison, tellement que deans deux heures apres il est expire et ledict meurtrier incontinant le cop donne s'en est fuy, auant que personne s'en soit apperceu, qu'il n'a este possible le apprehender ne scauoir la ou il s'est retire. Combien que j'ay incontinant enuoye apres pour le fere prendre, s'il eust este possible. Et pour ce, sire, que le pouure homme trespasse auoit sa femme a Sarragoce auec vng petit enfant, qui auront mal le moyen de se nourrir; et que a son trespas il les m'a recomande, ayant regret d'auoir achete ledict office si chier et en joyr si peu, pour l'amour de son enfant qui n'auroit que viure: je vous supplie, sire, que pour l'honneur de dieu et en aulmosne vostre

bon plaisir soit en commander ledict office de huisser d'Aragon vaquant pour son trespas, jusques a ce que le filz sera d'eaige pour l'exercer, a quelque aultre de mes seruiteurs dont enuoyerai le nom, qui aura charge de deseruir l'office cependant, et baillera la moytie des gaiges pour ayder a nourrir et instruyre ledict enfant; et quant l'enfant sera en eaige, qu'il s'en depporte du tout au prouffit dudict enfant. Et ferez euure meritoire. Et quant a l'estat dudict Nicolas de Masieres, qui vaque par son mesuz et crisme, par lequel non seulement deburoit perdre l'office, mays la vie, se vostre bon plaisir est me faire cest honneur de le donner a ma requeste au frere du preuost de Gray qui est a mon seruice et homme bien qualiffie et ydoinne, vous ferez en ce grace a moy et audict preuost de Gray son frere. Et vous respondz, sire, qu'il exercira mieulx, que l'aultre n'eust sceu fere. Et de ces deux choses, sire, je vous en supplie aultant qu'il m'est possible.

Sire, en escripuant cestes est arriue la poste, par laquelle ay receu voz lettres du XXIIe, tant generales que particulieres, et aussy veu ce que maistre Jehan Lalemand m'escript de part de v. m^te^ touchant l'estat de voz afferes. Et quant auxd^es^ lettres, en tant que vous nous escripuez par ensemble, que auez ordonne la ratifficacion et saulfconduict des articles de la pescherie, pour ce que despuys sur les lectres de XXV maistre Jehan Lalemand m'a escript lectres du XXVIIe de part Madame, que ne feissions semblant de ce que nous escripuez jusques ayons aultre ordonnance de vous, nous le ferons icy. Quant au siege de Masyeres, je suys bien desplaisant, que la chose n'est succedee a vostre desir pour l'honneur et reputacion; mays ce vous sera, sire, vnne doctrine, comme vous ay aultresfois escript, pour remedier a l'aduenir et fere voz prouisions en temps, et sercher les personnes qui saichent fere les charges des offices en tels cas requis, et qui ayent vehu. De la reddicion de Mortaigne il y a huict jours que en auions entendu la conclusion par le s^r^ de Norcarme. De ce que m'escripuez en particulier touchant la pouldre, je vous en ay desia respondu, et fault actendre que la responce viegne de Londres. Du conte de Cariati pour le payement de Castrouillar, je l'ay enuoye la lectre ce soir, et m'a mande, qu'il respondra demain. Je tiens, qu'il ne sera possible, qu'il puisse trouuer marchans qui payent ainsy comptant telle somme deans le huictiesme d'octobre, que ne sont que dix jours de terme. Et quant il auroit les deniers toutz comptans a Naples, a peinne trouueroit il marchant qui les voulsist payer Anuers a moings de terme

de deux moys. Et sont choses que les marchans ne tiegnent pas
jour en leur couffre, et les pouruoyent de longue main, quant ilz
a fere quelque payement. Et tiens, que l'interes de payer les deniers
Anuers ou de les payer a Naples luy cousteroit plus que la grace que
vous luy ferez; car les XXVIII^m ducas d'or sont enuiron XXXII^m et
de monoye de Naples. Toutesfoys j'actendray la resolution qu'il
fera demain matin, et vous aduiseray de sa responce. Des aultres
choses dont voz lectres se remectent audit maistre Jehan Lalemand,
luy mesme vous en fera la responce. Au regard de despeches touchant
le faict des Geneuois, lesquelles dictes que m'enuoyez, et se elles
semblent bonnes, que je les signe; je ne les ay poinct trouuez entre
mes, et ne scay, si elles seront en aulcungs des paquetz addressez
ces s^{rs} du conseil.

Sire, vous me manderez et comanderez tout jour voz bons plai-
sirs pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur qui
sire, vous doint l'entier accomplissement de voz desirs, auec bonne
longue vie. Escript a Calays ce soir XXVIIIe jour de septembre 152

Vostre treshumble et tres obeissant subiect et seruiteur
Mercurin de Gattinara.

Orig. ganz eigenh.

111.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser *).

Calais, 29. September 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere pouuons a vostre bon
grace nous recommandons.

Sire, ce jourdhuy auons este deuers mons^r le cardinal assemble
auec les ambassadeurs de France, et ne si este trouue le nunce
cause de sa maladie. Ledict s^r cardinal ha faict vng grand discour
en repetant la cause de sa venue icy pour le bien de paix, le des
qu'il y auoit, la peinne et trauail qu'il en auoit prins et vouloit prendr
moyenant qu'il y puist trouuer quelque inclinacion ou apparance, le
raisons que debuoient mouuoir l'unne part et l'aultre a condescend
a ceste paix pour le bien de la chrestienete, pour euiter l'effusion
sang humain, pour repellir les enemyz de nostre saincte foy q

*) Vergl. den Bericht vom 1. October b. Le Glay, Négociat. T. II, p. 551.

auoient desia occupe vnne grande partye du royaulme de Hongherie, et plusieurs aultres choses bien desduictes, par lesquelles il prioit et requeroit, que se voulsissions chascung de nous employer a ceste paix et luy ayder a la conduisre. Et puis que les traictiez faictz estoient enfrainctz, et que nul de nous ne vouloit confesser estre le premier infracteur, qu'il failloit venir a noueaulx traictez, priant que nous voulsissions dyre les moyens que nous sembloyent d'ung couste et d'aultre pour paruenir a ces traictes, soit de paix ou de tresues. Sur quoy, sire, non obstant l'absence dudit nonce, et aussy de l'euesque de Badajoz et d'Elne qui estoit aussy malade, auons comence de nostre part a parler les premiers, pour venir a noz fins de fere voz demandes. Et apres auoir louhe et mercie mons[r] le legat de la bonne et saincte intencion qu'il auoit, au bien des partyes et de toute la chrestienete, et du grand trauail qu'il y prendoit, auons declare de vostre part, qu'il n'y auoit riens que vous desirissiez plus que la paix de chrestiens, pour pouuoir entendre a l'exterminacion et destruction des infideles ennemys de nostre saincte foy, qu'estoit vostre principal fondement; que l'hon vous auoit tire et constrainct a ceste guerre; que l'hon auoit assez clerement demonstre les justes causes que v. m[te] auoit pour poursuyr ceste guerre, et pour requerir l'ayde et assistance dudit roy d'Angleterre; que maintenant pour paruenir a la paix, puysque les traictiez estoient rompuz, et que vous estiez en vostre entier de voz vielles querelles, il seroit mestier cogneistre la justice de vosdites querelles, et rendre a vng chacun le sien; car justice et paix estoient deux seurs que ne pouuoient estre l'unne sans l'aultre; et que se faisant l'hon extirperoit les racines dont sont pullulees toutes les discordes precedentes, et la paix s'en ensuyuroit sehure ferme et estable: et a ceste cause nous auiez donne charge de proposer et desduyre toutes voz querelles. Lesquelles fusrent desduictes bien amplement, en declairant les tiltres les traictiez les genologies et tout ce que faisoit a propos. Et premiers proposames les querelles de vostre maison de Bourgongne, en demandant premier la duche de Bourgongne; secondement la visconte d'Auxonne et ressort de sainct Laurens; tiercement Masconoys, Auxerrois, et Bar sur Senne; quartement la conte de Boulogne; cinquiesmement les terres de la riuiere de Somme auec Peronne Mondidier et Roye; sixiesment la rente de IIII[m] l. a cause d'Ostreuant; septiesmement l'accomplissement des fondacions pour la mort de mons[r] le duc Jehan celon le traictie d'Arras. Et toutes ces choses fusrent deman-

dees auec troys qualitez: l'unne, qu'elles vous fussent rendues libres et exemptes de toute souuerainete, celon le traictie de Peronne; l'aultre la restitucion des fruictz parceuz, et qui se eussent peu parceuoir despuys l'occupacion; la tierce la restitucion des dommaiges et interes supportez a ceste cause, pour les guerres passees et presentes. Et n'a pas este oblye de dire, que le roy Loys XI[e] les auoit occupe soubz vmbre de charite, monstrant, qu'il y entroit comme mambour de madame Marie, pretendant la tutelle par droict de proximite, et soubz couleur de mambour auoit este mangieur. Et apres luy demandasmes a cause d'Espaigne Narbonne Montpeslier Toulose et tout le pays de Languedoc; et aussy pour le droict de Nauarre le pays de Bierne, et les contez de Foys et Bigorne; et aussy Champagne et Brye. Et a cause de l'empire luy demandasmes le royaulme d'Arles, la conte de Prouence, le Daulphine, le pays de Lyonois et Beaujoloys, sittue de la Somme, la duche de Milan, la duche de Gennes, la conte d'Ast, auec aussy les fruictz et arreraiges despuys l'occupation.

Sur quoy, sire, ledit chancelier de France dict, que ce n'estoit pas le moyen de demander paix, ne de la desirer, ains tout au contraire; et que de tout ce que l'hon demande n'en auions riens. Et combien qu'il n'eust charge d'entrer en disputacion sur ces vielles querelles, neantmeins il respondy sur les querelles de Bourgongne assez loing de la verite, nyant que le duc Philippe le Hardy l'eust eu du roy Jehan, et aultres choses assez legieres. Et quant aux querelles d'Espaigne et de l'empire nya tout, disant que, qui vouldra sercher les vielles querelles, ilz vous peullent demander les royaulmes de Naples Arragon Catalogne Rossillon Lisle Douhay et Orchiers la conte de Flandres et celle d'Artois comme comises, la conte de Bourgonne comme fiod du duche. Et combien que sur ce voulsissions repliquer, neantmeins, pour ce que les propoz auoyent este assez longz, et qu'il estoit desia nuyct, il ne nous voulsist donner lieu de passer plus oultre, ains print luy mesme la parolle, disant que c'estoient demandes pour faire de grosses guerres auant que d'en venir au bout, nous exhortant tout jour a la paix ou tresue, et aduiser les moyens. Et combien qu'il luy fu dict que, pour non le trauaigler, estions contens pour lors nous depporter de la replique, neantmeins en passant luy fu dict que mons[r] le chancelier de France auoit mal veu les tiltres de Bourgongne, et que, s'il y plaisoit, luy monstrerions en ceste ville le contraire de ce qu'il disoit; et que les demandes qu'il faisoit sur vous, il ne alleguoit nulle cause. Et si vou-

lions, pouuions a plus juste cause luy demander tout le royaulme de France, et tout ce que tenoit le roy Philipe le Bel, dont il fu priue par pape Boniface VIII[e], et fu donne au feu empereur Albert d'Austrice, dont vous descendez; toutesfoys ne passerions a present plus oultre, fors que quant a la paix qu'il proposoit c'estoit a luy d'en fere les ouuertures, et que apres nous les consulterions auec vostre m[e]; et que luy scauuoit le pouuoir que nous auons, et comm'il est qualiffie, que ne pouuons riens fere sans le pape. Il dict, qu'il s'en yroit plus tost luy mesme deuers le pape, s'il estoit besoing, pour le fere consentir, et qu'il se feroit fort pour luy; et que l'hon pourroit traicter soubz son bon plaisir. Et nous pressa fort, que voulsissions entrer en communication entre nous, pour trouuer quelque moyen; et qu'il nous bailleroit auec nous mons[r] de Helly et le maistre des rolles. Et accordasmes de nous trouuer ensemble demain a troys heures, et auons aduise de escouter ce que les Francoys mectront en auant, et celon ce respondre. Et si eulx ne mectoient riens en auant, nous semble que pourrions, pour complaisre a mons[r] le cardinal, mectre en auant de nous mesmes, et soubs le bon plaisir du pape et de vous, deux poinctz; l'ung, que toutz les traictiez faictz entre vous comme enfrainctz demeurent cassez et de nul effect, et chascun de vous en telz droictz querelles et actions qu'il estoit auant lesdits traictiez; l'aultre, que pour vuyder toutes les querelles d'unne part et d'aultre le roy d'Angleterre soit mediateur, et puisse choisir gens doctz et lectrez non suspectz pour en cogneistre, deuant lesquelz chascune des partyes exhibera les tiltres et escriptures par lesquelz se puisse justiffier lesdites querelles, y prefigeant terme pour les vuyder. Et ces deux coniectures faictes, combien que croyons que les Francoys n'y vouldront consentir, dresserons que mons[r] le cardinal de luy mesme monstre, que ces ouuertures luy plaisent, moyennant que cependant ce face la tresue et abstinence d'armes; et que ce soit soubz le bon plaisir du pape; et en cas que le pape ne voulsist consentir a la tresue d'Ytalie, que du moings cessent les armes deca les montz, tant par mer que par terre. Et sur ces ouuertures prendrons terme a vous consulter, a fin de vous donner temps au faict de Tournay, et pouuoir actendre, comme se porteront les afferes d'Ytalie apres la descente des Suisses, et s'ilz se pourront joindre auec l'aultre armee, que seroit auoir le jeu gaigne. Et de ce que s'en ensuyra serez aduerty.

articles ont este viiie foys par vous accordez, et qu
signee de vostre main; et qu'il ha escript au roy, son
estoient accordez, et que ses nauires pourroient alle
mer, et que maintenant, s'il trouuoit le contraire, il n'
se contenter pour son honneur, et que cela vous portero
maige que ne pourriez penser; et que ces variacions s
choses, et ceulx qui vous conseillent en ce vous co
vostre honneur et vostre bien. Et par resolucion, sire,
en tel estat, qu'il dict, qu'il giettera feug et s'en yra,
ratifficacion et saufconduict deans mecredy ou jeudy pr
tard. Parquoy, si vous entendez, que l'hon procede a
le fault fere. Et quant aux pays des dikes, l'hon pourra
ueoir par vn aultre article a part qui se formera recipr
a encoures parle du messaiger des Francoys prins p
guerre, que, si l'hon ne le rend auec ses lectres et tout
a oste, qu'il fera prendre de vous gens mesmes et les
niers tant que l'aultre sera rendu. Pareillement du seru
qui ha este prins a Neufport venant deuers ledit s^r card
l'hon luy fa honte, et si l'hon ne le relasche, qu'il f
Parquoy, sire, vous plaisra d'y fere pourueoir, et no
les despesches a toute diligence; car aultrement nou
ledit s^r cardinal se escarmuche de telles choses, que
bien joyr.

Sire, vous nous manderez et comanderez sur le

112.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

Bins, 30. September 1521.

De par l'empereur.

Tres chers et feaulx. Nous auons receu voz lettres du XXIIII[e] de ce mois ausquelles n'auons fait responce jusques a oyres, estant occupe a cause de nostre partement pour approucher noz ennemyz, comme par la derniere poste vous auons escript.

Quant a la ratifficacion touchant les articles de la pescherie, vous scauez, comme a requeste de mons[r] le legat nous auons consenty ausdits articles, pensant qu'ilz se deussent conclure signer et publier deslors qu'ilz furent pourparlez, afin que noz subgectz puissent joyr de ladite pescherie en leur temps. Et la chose a este tant retardee par la faulte et culpe des Francois, que la pescherie de nosdits subgectz est presque passee, et qu'ilz n'en scauroient prouffiter, et la pescherie desdits Francois commence maintenant, de sorte que lesdits articles sont plus au prouffit de noz ennemiz que aultrement, voyre que par iceulx en pourroit ensuyr plus grand inconuenient a noz pays et subgectz qui soubz vmbre desdits articles ne seroient si bien sur leur garde a preseruer leur dikes: parquoy auons trouue en nostre conseil, que lesdits articles nous seroient a present fort prejudiciables. A ceste cause, et que sommes certain, ledit s[r] legat ne vouldroit le dommaige de nous ny de noz subgectz, luy remonstrerez ce que dessus, afin qu'il cognoisse, comme cecy procede de la longueur et tardite desdits Francois. Et neantmoins, pour ce que nous escripuez, que icellui s[r] legat prend la chose fort a cueur, sommes contant, s'il perseuere en son propos et ne le pouez aultrement contenter, que l'asseurez de par nous, que deans troys jours aurez lesdites ratiffications et saufconduyt en voz mains pour en vser et les deliurer par son bon aduis et conseil. Et n'y aura faulte.

Quant a ce que ledit s[r] legat vous a dit, que a sa requeste la regente de France a fait donner charge aux ambassadeurs de France estans a Calaix, de traicter de treue et des condicions et moyens d'icelle, en cas que a ceste assemblee ne se puisse traicter la paix; et que son aduis est, que nous ferions bien d'y entendre; vous luy direz que, combien nous ayons ce jourdhuy eu corier d'Espaigne lequel nous a apporte lettres de noz viceroys du VIII[e] de ce mois, et

en auons veu d'aultres du XIIIe dudit mois, par lesquelles auons bonnes nouuelles d'Espagne de la paciffication illec, et comme noz citez de Toledo et de Villan estoient en pratiques de reduction a nostre obeissance, et y auoit prestz XXX^{m} hommes pour eulx, deffendre et assaillir noz ennemyz, selon que leur ordonnerions, et deuoient encoires contribuer lesdites deux citez. Et auec ce nozdits viceroys ont mis bonne prouision en nostre royaulme de Nauarre et ailleurs, de sorte que les Francois n'y scauroyent faire leur prouffit; et auons XV^{c} hommes lesquelz de jour et nuyt fortiffient noz ville et chastel de Pampellonne. Et d'ailleurs quant a Ytalie, vous scauez les nouuelles que auons eu de l'assemblee des Suysses pour aller en la duche de Millan contre lesdits Francois. Et quant au couste deca, nous marchons en nostre propre personne, renforceons nostre armee de XVIII^{m} hommes de pied et vng bon nombre de gens de cheual, pour auec nous joindre nostre grande armee, actendant la bonne fortune qu'il plaira a dieu nous enuoyer pour le soubstenement et deffense de nostre bon droit et juste querelle. Ce neantmoins, pour la bonne amour que portons audit s^{r} legat, considerans, que ceste affaire est des plus grans que nous ayons, sommes bien enclin luy complaire et d'en faire selon qu'il nous consellera, croyant asseurement, qu'il y gardera nostre honneur et prouffit selon la vraye et parfaite fyance que auons en luy. Et a ceste cause, pour y mieulx deliberer en actendant le consentement de nostre sainct pere le pape, desirons bien scauoir, quelles condicions et moyens de paix ou treue il auroit entendu des Francois, et ce qu'ilz en ont mis en auant. Et l'auoir entendu, s'il n'y auoit apparence, premierement aux condicions de paix, l'on pourra regarder de les rebouter par bons moyens et venir apres au fait de la tresue. Et s'il y a fondement par quoy honnestement nous y puissions condescendre, vous en manderons nostre resolution qui sera si raisonnable, que chacun cognoistra nostre droit et honneur, sauf que nous desirons le repos de toute la chrestiente, afin d'auoir meilleur moyen d'assister le roy de Hongrie contre les Turcz, ennemy de nostre foy catholique; et que les armes cessent tant deca que dela les montz, et qu'il ne soit nul bruyt de guerre entre les princes chrestiens. Car nous ne voulons la faire cesser en nulz de noz royaulmes et pays en particullier, mais en general ou partout guerre ou partout paix, moyennant, comme dit est, que sur ce ayons le consentement de nostredit saint pere dont actendons nouuelles de jour a aultre.

Nous vous enuoyons le double des lettres que nostre ambassadeur de Burgo nous a escript, par ou verrez, comme le Turc gagne et se fortifie contre la chrestiente: et voulons, que communiquez le tout audit s[r] legat. Donne etc.

Minute.

113.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

Bins, 30. September 1521.

De par l'empereur.

Tres cher feal chancellier. Nous auons receu voz lettres du XXIIII[e] de ce mois ausquelles n'auons fait responce jusques a oyres pour les causes que entendrez par noz lettres communes, qui font mencion touchant le fait de la tresue dont nous escripuez. Et pour ce que par vosdites lettres auons entendu, comme par les deuises que sur ce auez eu auec mons[r] le legat, vous tenez propoz de ladite tresue seullement pour le cartier deca les mons, et par ainsi la guerre demoureroit en Ytalie: nous vous aduertissons, que auons fait debatre ceste matiere en nostre conseil, et ne trouuons, qu'il puist estre aulcunement a nostre honneur prouffit ny seheurte ou conseruacion du pape et de noz royaumes de Naples et Secille, d'ainsi le faire. Parquoy quant viendrez a deuiser ou pourparler du fait de ladite tresue, nous entendons, que ce soit pour tous noz pays en general sans aulcune reseruation de pays, tant deca que dela les mons, de sorte qu'il n'y ayt aulcun trouble ou aultre ocasion ouuerte par ou elle se puisse rompre, ou nosdits royaumes et pays encheoir en aulcun scandale ou inconuenient, comme entendrez par nozdites lettres communes, en actendant le consentement de nostre saint pere le pape dont actendons nouuelles deans V ou VI jours au plustard. Et combien que vous escripuons beaucop de bonnes nouuelles par nozdites lettres communes, afin que les monstrez et communiquez a mons[r] le legat, et qu'il ne panse point, que soyons en necessite, mais pour parvenir a auoir meilleures et plus honnestes condicions de ladite treue: toutesfois, quant il la vous mectra auant, tacherez de scauoir lesdites condicions, forme et maniere d'icelle treue, pour nous en aduertir. Et nous vous signiffierons nostre bon playsir et intencion et neantmoins

s'il vous sambloit bon pourriez bien entendre, quelles condicions de paix lesdits francois vouldroient mectre auant, afin de aussi nous en aduertir. Et en les reboutant et reiectant par l'aduis dudit s[r] legat auoir meilleur moyen pour parvenir a ladite tresue auec meilleures condicions a nostre prouffit et auantaige, comme bien l'entendrez, en actendant le consentement de nostre saint pere le pape lequel consentement ledit s[r] legat feroit bien de aussi solliciter et pourueoir de son couste. Car il y peult beaucop.

Touchant la pouldre, vous aurez souuenance de la solliciter, comme desia vous auons escript. Et quant au surplus des articles de la pescherie vous en faisons responce par nozdites lettres communes. Parquoy ferons fin a tant. Donne en nostre ville de Bins le dernier jour de septembre l'an XV[c]XXI.

Minute.

114.

M. de Gattinara an den Kaiser *).

Calais, 1. October 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a vostre bonne grace me recomande.

Sire, ensuyuant ce que dernierement vous escripuismes nous trouasmes iher auec les ambassadeurs de France en presence de mons[r] de Hely et du maistre des rolles, lesquelz de part mons[r] le cardinal nous prierent a toutz ensemble, vouloir chascun de son couste ouurir les moyens que auions aduise pour le bien de paix: auquelz de prime face ne fu respondu d'ung couste ne d'aultre aulcunne chose. Lors ilz dirent, qu'ilz rapporteroient a mons[r] le legat, que auions este ensemble, et que n'auions voulsu parler ne bien ne mal. Je leur dis, que les ambassadeurs de France debuoyent parler les premiers de la paix, puysqu'ilz auoient este les premiers a mouuoir la guerre; le chancelier de France dict, que non, et que nous auions este les premiers infracteurs, et qu'ilz n'auoient nulle cause de sercher paix: et en ces deuises passerent plusieurs paroles d'ung couste et d'aultre.

---

*) Vergl. Le Glay, Négociat. T. II, p. 551.

Et veant, que ce n'estoit que perdicion de temps et entrer en plus grande aygreur, je diz a mons^r de Hely et au maistre des rolles, que ne l'ung ne l'aultre de nous ne comenceroit; car si l'ung de nous faisoit quelque ouuerture, elle ne seroit aggreable a l'aultre, ou que l'hon en vouldroit fere son prouffit. Et pour ce que mons^r le cardinal, ou eulx en son nom, debuoit ouurir le chemin, celon lequel chascun de nous pourroit dire ce que bon luy sembleroit, lors le maistre des rolles comenca a dire, qui luy sembloit, que l'hon debuoit pour le premier article de paix dire: que ces deux princes seront amys, et que d'oyres en auant soit bonne paix entre eulx, et apres aduiser d'article en article ce qu' ilz ont a fere ensemble. Et pour ce que led^t chancelier de France ne disoit riens, escoutant ce que l'hon diroit de vostre part; et qu'il sembloit que ces s^rs desiroient, que nous dissions aulcunne chose: je leur dis, que desia ilz auoient veu nostre pouuoir par lequel ne pouuions riens traicter sans la presence du nonce auec pouuoir et consentement de nostre sainct pere; et que estant le nunce malade, et non ayant personne de part le pape, ne pouuoye dire ne proposer aulcunne chose certainne. Neantmeins pour complaisre auxd^s s^rs et a mons^r le legat qui les auoit enuoyez je parleroye comme de moy mesme; et comme personne priuee, soubz le bon plaisir de v. m^te et du pape. Et soubz ces proctestacions comencay a dire que, combien le maistre des rolles se mouuoit de bon zele a dire, que le premier article deust estre: „qu'ilz fussent amys“ neantmeins ce seroit vng edifice sans fondement, ou sur fondement non vaillable et non durable, que facilement tumberoit en ruyne, comme ha este par cy deuant; et que pour fere vnne bonne paix, ferme et pardurable, il failloit premiers desmolir les mauluaix fondementz sur lesquelz ont este fondez les amytiez et alliances precedentes que n'ont eu duree; et ce faict comencer a fonder de nouueau vng fondement d'amytie sehur et bon, qui eust perpetue le duree. Et que pour ce fere me sembloit, que le premier article deburoit estre: „que toutz les traictiez faictz entre v. m^te et ce roy de France soient nulz et de nul effect et tenuz pour non faictz; et que demeurez l'ung et l'aultre en vostre entier en telz droictz querelles et actions que vous estiez par auant que lesd^s traictez se fissent, et au temps d'iceulx": et ce seroit la desmolicion des maulnais fondementz qui ont este cause de ceste ruyne. Et apres, pour fere vnne amytie bien fondee, il failloit vuyder les querelles anciennes, et donner a vng chacun le sien. Et pour ce que cela ne se pouuoit

fere sans auoir quelque mediateur pour vuyder les dictes querelles, et qu'il ny auoit personne meilleure, que le roy d'Angleterre, que l'hon pourroit deans certain temps mectre es mains dud[t] roy d'Angleterre toutes les justifficacions des querelles pretendues d'ung couste et d'aultre; et que led[t] roy d'Angleterre par gens lectrez et non suspectz feroit le tout bien visiter, et sur leur rapport en fere declaration deans le temps que seroit aduise, pour apres lesdictes querelles vuydees proceder au surplus de ce que appertiendroit a la perfection de la paix et amytie. Sur quoy led[t] chancelier de France comenca a parler, disant que, puysque je ne parloye que de moy mesme et sans pouuoir ne commission, et soubz le bon plaisir du pape et de vous, et que luy auoit bon pouuoir du roy, son maistre, par lequel seroit tenu ferme ce qu'il diroit, ne seroit conuenable, qu'il deust parler sur telles ouuertures, mays ayant pouuoir souffisant et parlant de part vous, il respondroit. Je luy dis que, quant a ce nous ne tenions pas son pouuoir pour souffisant, mesmes qu'il n'estoit que pour traicter auec le roy de Castille, et que a cause du royaulme de Castille n'auyez aulcung different ensemble; et qu'il y auoit d'aultres faultes en son pouuoir, par lesquelles nous tenions auoir aultant de pouuoir que luy; et s'il vouloit ensuyr les ouuertures par moy faictes, que encoures je me ouseroye bien fere fort, que v. m[te] les auroit pour aggreables. Il dict, que ce n'estoient pas moyens de paix, ains de guerre. Je luy dis, qu'il ouurist luy mesmes aultres moyens, et que nous les escouterions et en dirions nostre aduis. Il respondist, que je luy vouloye fere declarer ce qu'il auoit sur le cueur, et qu'il ne se descouuriroit poinct a moy. Je luy dis, s'il ne vouloit aultre chose dire, que n'aurons que fere a perdre plus temps icy; et que chascun s'en pouuoit bien aller. Lors le president de Paris parla a l'oreille aud[t] chancelier de France, et le fit leuer, et se retirerent a parler ensemble, et apres qu'ilz eusrent aduise entre eulx ce qu'il diroit, s'en retournerent en leurs places, et dict, que les ouuertures que j'auoye faictes, n'estoient conuenables, et que je vouloye comencer par renunciacion, que le roy, son maistre, ne pouuoit renuncier aux droictz royaulx en preiudice de la coronne. Je luy dis, que je n'auoye pas parle de renunciacion quelcunque, ains que chascunne des partyes deust demeurer en ses droictz, et que les traictiez qui ont este rompuz et enfrainctz demeurassent nulz. Il dict, que cela ne se feroit, et qu'il pourroit aussy fere ses coniectures comme de soy mesmes, en disant, qu'il luy sembloit plus

conuenable d'ensuyr les traictez desia faictz, et regarder sur iceulx ce que n'auoit este obserue, et le fere obseruer; et pour l'obseruance desd[e] traictez pour l'aduenir, que l'hon aduisast de plus amples sehurtez, et que l'hon appoinctast de la reparation des dommaiges et interez soustenuz pour l'infraction d'iceulx. Je luy dis que, combien lesd[e] traictiez vous estoient fort preiudiciables, toutesfoys les auyez obseruez jusques a ce qu'ilz vous ont este rompuz; et puys que pour faulte du roy, leur maistre, vous estiez libre de ce lyen, ne seriez conseille d'y plus entrer; et que de vouloir fere leur fondement sur ces traictez ne seroit que perdre temps; car ilz estoient telz que, quant ilz vous eussent eu en prison par force, ilz ne vous eussent sceu constraindre a condicions plus desraisonables, et que n'estiez pas maintenant en estat de vous remectre en telles obligacions, puysque vous en esties libre celon toute raison et justice. Il dict, que le roy, son maistre, n'estoit de riens moindre a present qu'il estoit lors, pour fere traictez pires. Je luy respondiz, que vous estiez venu plus grand en toutz endroictz, pour les fere meilleurs. Et sur ce resolusmes nostre comunicacion sans aultre resolucion, fors que lesd[s] euesque de Ely et maistre des rolles disrent, qu'ilz feroient rapport a mons[r] le legat. Neantmeins en laissant partir les Francoys premiers, nous leur dismes apres, qu'ilz pourroient dire aud[t] s[r] legat non seulement ce qu'ilz auoient ouy en ceste comunicacion, mays aussy pourroient dire de nostre part, que, si son plaisir estoit, puys qu'il veoit les moyens de paix si difficiles, il pourroit de soy mesme comencer a proposer les tresues. Et pour ce que nous ferions noz excuses de non pouuoir en ce riens fere sans consentement et pouuoir du pape, il pourroit dire, que l'hon comenceroit a traicter soubz son bon plaisir; et que cependant l'hon fist la diligence d'en scauoir son intencion; et, en cas que le pape ne vouldroit consentir auxd[s] tresues, que l'hon les face seulement desa les montz, laissant l'Ytalie dehors des tresues, et que vng chascun y face son mieulx. Et veant, que sur ce l'hon ne nous faisoit aulcunne responce, j'ay ce jourd'huy sur le tard enuoye deuers led[t] s[r] cardinal mons[r] de la Roche, soubz couleur de luy monstrer la diligence que nous auyons faict pour scauoir de la prinse du chiuaulcheur francoys, et la responce que l'hon nous auoit faicte, que l'hon n'en scauoit nouuelles, pensant soubz ceste couleur entendre du surplus; et dict, que led[t] s[r] legat s'est si fort escarmuche de cecy et des articles qui n'ont este ratiffie, qu'il en gette feug par tout et dict,

que l'hon luy obseruera mal les aultres choses, puys que l'hon luy fault en ces petites: et semble, qu'il soit tout dehors des gens; ne scay, si la maladie en est la cause, ou aultre chose. Et dict, que nous allons si froydement auec luy, comme si nous le tenions pour Francoys: et que ne luy comuniquons l'estat de voz afferes; et qu'il scet, qu'ilz ne sont pas bien, et que l'hon vous abuse; et que ne l'auez voulsu croire du faict de Masieres, et auez leue le siege a honte; et si l'eussies creu, eussies faict les tresues auant que le leuer; et que vous ferez aussy peu a Tournay que a Masieres. Et me semble celon ses parolles, qu'il vouldroit, que nous luy dissions clerement, que vous estes en necessite de la tresue, et le prier de vostre part de la fere. Et d'aultre couste il dict, que les Francoys s'en tirent loing, disant, qu'il ne seroit honneur au roy de France, de fere tresues sans premiers luy estre restitue Mouson et aultres pieces prinses sur luy. Et ne scay entendre, parquoy il mect ces choses en auant, si ce n'est a l'ung des deux fins, ou pour monstrer la chose plus difficile et vendre sa marchandise plus chere, monstrant, que par la tresue il vous fera vng gros bien, ou qu'il entend venir a vng poinct que l'hon m'auoit pieca dict auoir entendu de sa maison, que ainsy qu'il auoit este deuers vous pour vous induisre a bailler pouuoir a voz ambassadeurs, ainsy fauldroit qu'il s'en allast deuers le roy de France pour l'induisre a consentir la tresue. Et je croy cecy plus facilement pour deux raisons: l'unne pour ce que les Francoys semblent, qu'ilz ne veuillent maintenant parler, et veuillent monstrer d'estre priez, ce qu'ilz ne souloient; et me doubte qu'ilz ne soyent persuadez a tenir ces nouuelles mines; l'aultre pour ce que le cardinal a la derniere comunicacion dict, qu'il estoit venu deuers vostre m^te pour vous induisre a ceste paix, et que plustost que y faillir, quant il seroit mestier, il s'en yroit encoures deuers le pape et deuers le roy tres chrestien pour les induisre: lesquelz sont preambules qui me font penser ce que dessus. Aussy ce jourdhuy ay entendu, que led^t s^r cardinal auoit receu lectres de l'ambassadeur estant en France, lesquelles il ne nous a comunique, comme il souloit, combien que Briantuch a dict a vng des nostres, luy priant qu'il ne fust allegue, que l'hon auoit nouuelles certainnes, que, si le siege de Masieres eust demeure encoures quatre jours, ilz se fussent renduz, et que ainsy l'auoient escript au roy de France ceulx qui estoient dedans; car ilz n'auoient viures, et auoient este trop tormentez de l'artillerie; et que deans Reins et a

l'enuiron y auoit la peste fort grosse, et que le roy de France auoit este constrainct d'en deslogier; et que Masieres rendue l'hon s'en fust alle sans resistence a prendre Reins. Mays ce sont disees, et n'y fault plus penser, fors que de remedier au surplus. Et vous fault resouldre, si les tresues vous sont necessaires ou non, et deans quel terme en vouldriez auoir la conclusion, et pour combien de temps: et en ce cas fault aduiser, en quelle forme les deburez proposer a mons[r] le cardinal. Et pour vous en dire mon aduis, me semble, que luy debuez escripre vnne bonne lectre en nostre credence, que sera luy comemorant la resolucion prinse auec luy a Bruges; et que ensuyuant icelle, pour ce que v. m[te] desireroit deans tel temps rompre son armee a cause de l'yuer, et pour disposer vostre voyaige celon la forme du traicte, — a ceste cause luy voulez clerement signiffier vostre intencion, qu'est telle que, si nostre sainct pere sans lequel ne pouuez ne entendez riens traicter ou conclure, se peult deans led[t] temps induisre a enuoyer son pouuoir pour consentir les tresues, soit generales ou du moings deca les montz, et que le roy de France soit a ce enclin, — v. m[te] sera content accepter lesd[s] tresues par tel temps que sera par comung aduis accorde. Et en cas que le pape ne se puist induisre a enuoyer pouuoir, ne a consentir aux tresues, ou que le roy de France se trouast en ce difficile, et qu'il se voulsist fere prier, v. m[te] entend de fournir ses frontieres de par deca de sorte, que ses pays soient bien gardez; et fortiffier l'armee d'Ytalie au mieulx que sera possible, a fin d'en auoir vnne bonne fin; et celon ce disposer de vostre voyaige d'Espaigne. Et debuez monstrer toute bonne confidence aud[t] cardinal, monstrant que les tenez comme pere. Et la lectre doit estre en credence seulement de ceulx qui sont du seremant ou de moy seul, pour non donner souspecon aux aultres; et doit estre celle du cardinal de vostre main pleinne de toutes bonnes parolles; et celle que vous m'escripuez pour luy dire soit de sorte que, s'il est mestier, je la luy puisse monstrer, sans qu'elle contiegne aultre chose que ce que je luy deburay dire, et sans fere semblant, que de ce vous aye riens escript, car ce seroit pour tout gaster. Et quant plus tost v. m[te] en fera declaration de ce que vous entendez estre faict, la chose se conduisra par meilleur moyen, et en aurez meilleure yssue; car il y fauldra du temps, et des allees et venues a Rome, France et deuers vous.

Sire, l'ambassadeur de Hongerie qu'est icy m'a baille certainnes lectres du roy de Polloinne addressantes a v. m[te] contenans credence

sur luy, lesquelles ay ouuertes et luy ay faict mectre par escript sa credence *), laquelle vous enuoye auec ses lectres: et est, celon que j'entends, charge conforme a ce qu'il vous ha desia declare de part le roy, son maistre. Il m'a aussy baille vnne lectre de la reyne de Hongherie, vostre seur, que je vous enuoye toute close, et m'en a monstre la copie, et dict y auoir quelque motz de sa main en faueur dud' ambassadeur, et m'a prie vous vouloir aussy escripre pour son cas. Et pour ce, sire, que scauez ce que luy promistes a Vormes, et les lectres que vous luy baillastes; et qu'il a beaucop seruy en ces mariaiges, et est homme pour vous bien seruir encoures, et que je le treuue plein de bon zele, et que mons^r le legat icy l'extime et en tient bon compte, et a trouue bonnes ses ouuertures, et est homme de esperit: me semble, sire, que le debuiez auoir pour recomande, et en faisant responce a ses lectres luy escripre, que, tant pour l'amour de la reyne, vostre seur, que pour les seruices qu'il ha faictz et esperez qu'il fera, et aussy pour ses vertuz le aurez tout jour pour recomande, et acomplirez ce que luy auez promiz sans y faillir; et aussy en respondant a mes lectres en fere quelque mencion, de sorte qu'il cogneisse, que je vous en ay escript en sa faueur.

Sire, vous me manderez et comanderez tout jour voz bons plaisirs, pour iceulx accomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur auquel je prie, sire, vous donner l'entier accomplissement de voz desirs, auec bonne et longue vie. Escript a Calays ce soir, premier d'octobre a la mynuict 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur.

Mercurin de Gattinara.

Original.

115.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

(4. October 1521.)

De par l'empereur.

Tres chers et feaulx. Nous auons receu voz lectres du XXVIIe et penultieme de septembre, ausquelles n'auons fait responce jusques a oyres, pour ce que quant aux pointz principaulx de leur contenu,

*) S. oben Nr. 70 die Note **) zu dem Brief der Königin Maria von Ungarn vom 11. August.

assauoir quant a la tresue, vous auons desia assez escript nostre intencion par les deux dernieres postes. Et actendons de scauoir voz communicacions et ce que aurez besoingne en ceste matiere, pour apres vous mander nostre bon plaisir.

Quant aux demandes qu'auez faictes de nostre part, nous sommes fort contant du bon deuoir que en ce auez fait. Et ne reste presentement, puisqu'il n'y a moyen de paruenir a traicter de paix, fors que communiquez au fait de ladite tresue, comme desia vous auons escript, en actendant ce qu'il playra a dieu enuoyer a noz armees d'Ytalie et par deca; et que, pour dresser et traicter de ladite tresue, tachez d'entendre ce que les Francois mectront auant, afin d'y respondre, comme tenons auez desia dez cest heure fait, ou en deffault de ce proposer les deux moyens dont par vosdites dernieres lettres nous escripuez, afin que la conclusion de ladite tresue se puist tant myeulx approucher. Car pour le grand desir que auons au repoz de la chretiente, conseruacion d'icelle, et reboutement des Turcs infidelles qui sont en Hongrie, sommes bien contant d'y entendre, moyennant que ce soit a l'honneur de nostre saint pere le pape et de nous; et en ce cas nous ferons fort de sa sainctite, et que nous luy ferons consentir et ratiffier a ce que en ferez. Parquoy, sans toutesfoys faire samblant, que ayez de ce charge de nous, mais protestant tousiours, que ce soit soubz le bon plaisir de nostredit sainct pere, nous voulons que comuniquez au fait de ladite tresue, comme dessus est dit, et je le vous auons escript. Et de ce que trouuerez ensemble de voz aduiz nous aduertissez.

Quant au messaigier des Francois prins par noz gens de guerre, et aussi du seruiteur geneuois, nous ne scauons que c'est; toutesfois a requeste de mons^{r} le legat, et pour luy complayre, escripuons pour les faire relacher. Et vous enuoyons les depesches tels que verrez par les copies.

Minute.

116.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

(4. October 1521.)

De par l'empereur.

Tres cher et feal chancellier. Nous auons receu voz lettres du XXVIIIe de septembre, ausquelles desia vous auons fait brefue re-

argent prest a Anuers, et luy donnerons volunti
que aduiserez pour la possession de Castrobillar
ses deniers. Parquoy est de besoing, que aduisez l
furnyr, ou aultrement regarderons d'y pourueoir
prouffit que faire pourrons.

Quant a la place de l'huyssier Colin vacant, co
en auons pourueu a vostre requeste a Jehan de V
a celle de feu Mathelin, nous desirons, que ce soit
puisque son fils est de bas eaige. Donne etc.

Minute.

117.

Die Gesandten in Calais an den

Calais, 4. October 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere pou
grace nous recomandons.

Sire, despuys noz dernieres lectres n'est s
en la charge que auons fors que lundy dernier ens
vous auions escript nous assemblasmes, et fusrent
tures dont auez este aduerty par les lectres pa
chancelier. Et iher ayant receu voz lectres du de
escriptes a Bins, fusmes deuers led[t] s[r] cardinal a

aultres ambassadeurs de France; et qu'ilz estoient contentz d'en-ndre a lad^{e} tresue; et que desia il leur auoit monstre le proheme ue leur plaisoit; et qu'il vouloit parler a nous plus amplement des ondicions de ladicte tresue, afin que vous puissions aduerty. Et pour e qu'il estoit lors prest pour aller prendre vng peu d'air dehors la ille, et que c'estoit sa premiere saillye depuys sa maladie, nous offrismes de l'accompaigner, dont il fu content, et dict que pourrions aller parlant des afferes. Et ainsy cheminant commenca entrer en propos auec moy chancelier, que les Francoys demandoient la tresue pour dix ans; et que cependant ilz fussent payez de la pension de Naples celon le traictie de Noyon; et que l'hon ne mist empeschement au ressort et souuerainete de Flandres. Je luy diz que, puysque les traictiez estoient rompuz pour leur faulte, que vous demeurriez en la joyssance et liberte que vous estes par bonne et juste cause, et que ne souffririez de vous remectre en aulcungs des lyens desquelz estiez maintenant libre quitte et exempt; et que quant aux dix ans qu'ilz demandoient de terme, il n'y auoit nulle apparance, et qu'il souffiroit bien fere la tresue d'ung an, laquelle se pourroit apres proroguer, ainsy que l'hon trouueroit les choses disposees. Il me dict que, quant a la pension de Naples et ressort de Flandres, il estoit bien de mon aduis; mays du temps qu'il ne les pourroit resduire a moings de deux ans. Je luy dis, que ce seroit passer les limites du temps que l'hon deburoit besoigner contre eulx: et que ce ne seroient pas deux ans seulement, ains deux et demy a cause de l'yuer qui s'en ensuyroit incontinant apres l'expiracion desd^{e} tresues; et que celon ce qu'estoit aduise la tresue ne pourroit estre plus longue de XVIII moys, pour pouuoir venir au primtemps ensuyuant a fere quelque bonne chose. Nous prinsmes conclusion, que ce jourdhuy a troys heures nous trouuerons deuers luy pour aduiser par ensemble ce que sembleroit estre a fere, afin de vous en aduertir. Apres luy parlay de la pouldre dont m'escripuez, luy priant d'en auoir vnne resolucion, afin que v. m^{te} ne demeura en suspens. Il me dict, qu'il n'en auoit encoures responce; et aussy par ses parolles pouuois bien cognoistre, qu'il n'auoit pas grand fain, que vous en eussiez plus que celle que auez eu; car il me dict que n'en auyez a fere pour ceste annee, et que c'estoit trop tard pour mectre siege a Tournay; et que, si vous luy mectiez, leueriez a plus grand honte que celluy de Masieres; et que Tournay n'estoit ainsy a prendre comme nous pensions; car eulx ayant lad^{e} cite en leurs mains

l'auoyent si bien repare et fortiffie dedans, que par bapterie n'y feriez riens, et que seroit temps perdu, et que jamays ne l'auriez par force, si ne l'auiez par famine ou par composicion, et que n'estoit apparant en si brief temps. Et pour testiffier ce qu'il me disoit, fit appler millort chamberlan, pour me dire plus ample la force d'icelle ville, lequel m'en dict beaucop de ce que de son temps y auoit este faict; et que, si luy estoit dedans auec les viures necessaires, il vouldroit bien emprendre de la garder contre toutz les sieges du monde, disant que ce seroit abbusion de le cuyder prendre si ligierement, ne de l'auoir par force. Et par resolucion il desgouste entierement lad^{e} emprinse de Tournay; et que n'y debuez asseoir siege ny artillerie, ains seulement tenir gens a l'entour pour garder les viures, et les trauailler comme auez faict jusques a oyres, jusques a ce que les tresues seront conclutes; et que du surplus de vostre armee debuez cependant tenir bonne mynne, et fere le pis que vous pourrez a voz ennemyz. Lesquelles choses, sire, auons comunique entre nous, et nous ha semble a toutz de vous en aduertir, a fin que y prendez tel esgard que trouuerez estre expedient, a fin que ne comencez aultre chose que ne puissiez perfaire a vostre honneur; car ce seroit double honte: et vault bien d'y penser et se bien informer. Ledict s^{r} cardinal nous ha aussy dict, qu'il auoit lectres de Romme, et que le pape auoit accorde d'enuoyer le pouuoir a son nonce, lequel il enuoyoit pour en vser ainsy que led^{t} s^{r} cardinal luy conseilloit, et qu'il mectoit le tout en ses mains; et que sa s^{te} auoit faict retirer son armee pour garder Modena et Regio a l'encontre du duc de Ferrara.

Sire, nous prions a tant le createur vous donner bonne vie et longue auec l'entier accomplissement de voz desirs. Escript a Calays ce IIIIe jour de octobre 1521.

Voz treshumbles et tresobeissans subiectz et seruiteurs
Mercurin de Gattinara.
Gerard de Pleine.
Comes Cariati.
J. Laurens.

Orig.

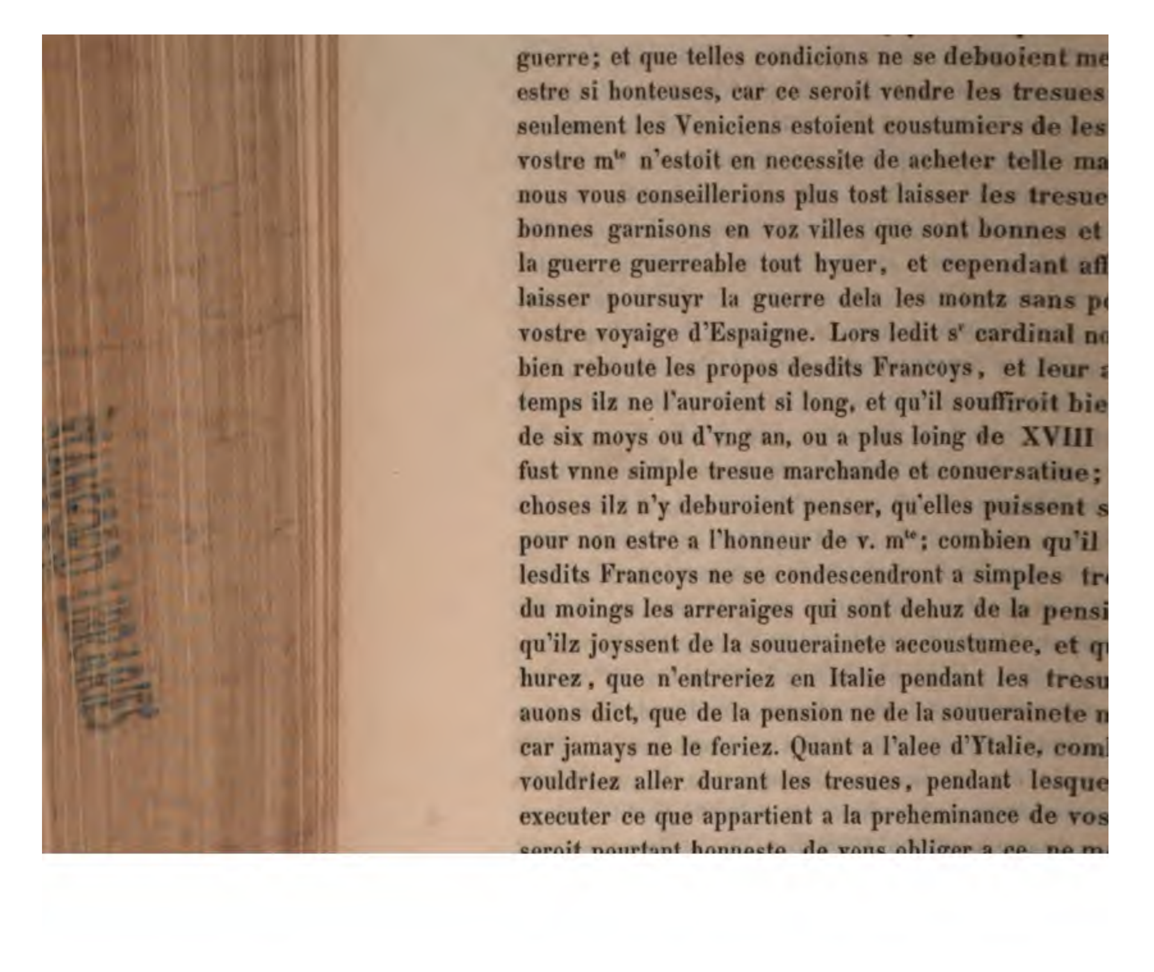
118.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 5. October 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere pouuons a vostre bonne grace nous recomandons.

Sire, ensuyuant ce que vous escripuismes par la poste de iher, fusmes ce mesme jour deuers mons[r] le cardinal, lequel ayant despeche les ambassadeurs de France qui lors estoient auec luy, entra en longues deuises auec nous, en repetant tout ce qu'il auoit declare le jour deuant a moy chancelier dont auez este aduerty, tant du faict de Tournay que de la tresue, desconseillant entierement l'emprinse de Tournay, et conseillant la tresue, en cas que ne puissiez soustenir le faix de la guerre et assehurer aultrement vous afferes pour cest yuer et pour l'este que vient de sorte, que puissiez aller en Espaigne, monstrant aussy, qu'il luy desplairoit grandement, que deussiez fere nouuelle emprinse dont ne puissiez auoir honneur; et mesmes se monstroit desplaisant, que vous deussiez aller joindre auec vostre grande armee qu'estoit infecte de maladies, de fieures flux et aultres, dont ceulx qui seroient auec v. m[te] qui sont toutz sains, se pourroient facilement entaicher a cause de la grand noblesse qu'est auec vous. Et dict, qu'il auoit trouue les Francoys toutz enclins a la paix, s'il est possible de l'auoir a honnestes condicions, ou si la paix ne se peult conduisre si promptement, qu'ilz seront contens d'entendre a la tresue, mays qu'elle se puist fere a l'honneur du roy leur maistre. Et en deuisant des moyens et condicions desdites tresues auoit trouue beaucop plus de difficultez que celles qu'il auoit dict parauant, que n'auoient este que du temps de dix ans jusques a quatre, de la pension de Naples et de la souuerainete de Flandres; car oultre ce lesdits ambassadeurs de France demandoient, qu'il fust dict: que le mariaige seroit tenu en suspens; que les arreraiges passez seroient payez des II[cm] escuz dehuz, et aussy pour l'aduenir, comme chose desia accordee; que du faict de Nauarre il en demeurroit en son entier, que durant le tresues v. m[te] ne pourroit entrer en armes en Italie, pour aultant qu'il doubte, que en son temps ne veuillez employer l'armee de l'empire pour luy oster Millan. Aussy pretendoient, que les Florentins et le marquis de Mantua ne fussent comprins aux tresues. Et auec ce lesdits Francoys disoient, que pour la sehurte desdites tresues v. m[te]


guerre; et que telles condicions ne se debuoient me
estre si honteuses, car ce seroit vendre les tresues
seulement les Veniciens estoient coustumiers de les
vostre m^{te} n'estoit en necessite de acheter telle ma
nous vous conseillerions plus tost laisser les tresue
bonnes garnisons en voz villes que sont bonnes et
la guerre guerreable tout hyuer, et cependant aff
laisser poursuyr la guerre dela les montz sans p
vostre voyaige d'Espaigne. Lors ledit s^{r} cardinal n
bien reboute les propos desdits Francoys, et leur
temps ilz ne l'auroient si long, et qu'il souffiroit bie
de six moys ou d'vng an, ou a plus loing de XVIII
fust vnne simple tresue marchande et conuersatiue;
choses ilz n'y deburoient penser, qu'elles puissent s
pour non estre a l'honneur de v. m^{te}; combien qu'il
lesdits Francoys ne se condescendront a simples tr
du moings les arreraiges qui sont dehuz de la pensi
qu'ilz joyssent de la souuerainete accoustumee, et q
hurez, que n'entreriez en Italie pendant les tresu
auons dict, que de la pension ne de la souuerainete n
car jamays ne le feriez. Quant a l'alee d'Ytalie, com
vouldriez aller durant les tresues, pendant lesque
executer ce que appartient a la preheminance de vos
seroit pourtant honneste de vous obliger a ce, ne m

bien, et pour ce qu'il cognoit voz afferes non estre en estat de pouuoir continuer la guerre; et que, si vous auiez vostre cas bien dispose pour la continuacion d'icelle guerre en l'yuer et en l'este, il n'y a chose qu'il deust plus desirer; car ce seroit le bien du roy d'Angleterre, et seroit la ruine de France. Mays la crainte qu'il ha, que vous n'empeschez vostre allee d'Espaigne, et que sans la tresue voz pays de pardeca ne soient en dangier, cela le faict estre plus chauld a ceste tresue; et que en ce il vous vouldroit conseiller, et en toutes aultres choses aussy loyalement que conseiller que vous ayez; disant plusieurs aultres bonnes parolles tendans a demonstrer l'affection qu'il ha en vostre seruice. Desquelles choses, sire, vous auons bien voulsu aduertir tout au long, afin que sur chacune des condicions proposees par lesdits Francoys, et aussy sur ce que ledit cardinal nous en ha dict, puissiez nous mander particulierement ce que aurons a respondre, soit pour entretenir les matieres ou pour conclure, ainsy que trouuerez pour le mieulx, et que vous afferes le requierent. Et aussy, sire, nous manderez, s'il vous plet, que de vostre part mectons en auant aultres condicions, ou que demandons aulcunnes sehurtez pour l'entretenement desdites tresues; combien que desia ayons dict audit s[r] cardinal, que les Francoys demandent ce que vous deburiez demander actendu les contrauencions precedentes par eulx faictes, puys que vous n'auez en riens failly. Aussy, sire, fault bien aduiser, si en faisant la tresue marchande et conuersatiue, et que Tournay ne fust en voz mains, ce que s'en pourroit ensuyr, tant du rauitaillement et aultres prouisions que l'hon y pourroit mectre, que des fortifficacions que l'hon y feroit pour le rendre imprennable. Et sur le tout nous manderez vostre resolucion, celon laquelle nous conduisrons; et s'il vous plet, nous renuoyerez le pouuoir signe, lequel vous enuoyasmes iher tout grosse.

Sire, mons[r] le legat nous fit encoures iher vnne alarme du seruiteur geneuoys detenu a Neufport dont aultres foys vous auons escript; et s'en courrousse a nous merueilleusement, pensant, qu'il tiegne a nous d'en escripre et y fere nostre debuoir: disant, que l'hon luy faict honte, et qu'il n'eust jamays pense d'estre ainsy traicte des vostres, et qu'il ne l'auoit poinct merite; et ha encoures commemore son viuandier qui ha este tue et hache en pieces, et l'homme qui fut prins des vostres en son chariot. Parquoy auons escript au bailly de Neufport, que toutes choses non obstant il nous enuoye incontinent

Comes Cariati.
Joosse Laurens.

Sire, ayant entendu despuys ces lectres esc[illegible] uerneur d'Aragon est alle de vie a trespas, et qu[illegible] vostre secretaire, vous auoit demande ledit estat[illegible] estat qui ne peult estre es mains de nobles ou bar[illegible] ualier, tel que est ledit secretaire, me ha semble l[illegible] car je l'ay trouue bon seruiteur, et ne faiz doubte, [illegible] ou plus ydoine que le predecesseur, sans juger [illegible] qui me sont incognues.

Original. P. S. von M. Gattinara.

119.

M. de Gattinara an den Kaise[illegible]

Calais, 5. October 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere pu[illegible] grace me recomande.

Sire, je n'ay respondu par la derniere poste [illegible] ticulieres du dernier du moys de septembre dernie[illegible]

n cas que l'hon ne puist auoir le consentement du pape, auquel cas estoit mestier ou laisser la tresue du tout ou la fere de sorte, que n'eussiez preiudice aux traictiez que auez auec le pape: que ne pouuoit estre si non en la maniere que vous auoye escript.

Sire, en escripuant cestes est arriue la poste despechee a Mons le IIe d'octobre present moys, ensemble les ratifficacion et saulfconduict de la pescherie, par lesquelles n'ay voulsu laisser de despescher ceste poste, et mesmes que par noz lectres communes pourrez cogneistre les condicions de la tresue que l'hon demande, et ce que auons debatu sur ce, combien que noz repliques ayant este assez plus amples que ne l'escripuons, a fin de non vous ennuyer. Je verray cependant les nouuelles d'Ytalie et des Suisses, et communiqueray a mons^r^ le cardinal ce que sera mestier, et demain despecheray aultre poste pour le faict de Romme, et pour respondre a ce que mons^r^ de Palence m'escript et m'a enuoye.

Sire, je prie a tant le createur vous donner bonne vie et longue auec l'entier accomplissement de voz desirs. Escript a Calays ce V^e^ jour d'octobre 1521.

Sire, l'hon m'enuoye icy aulcunes despeches, tant des finances que aultres, signees de v. m^te^, et non d'aultre, tant pour Arragon Secile Cathalonne et Naples, lesquelles ay renuoye sans signer, pour non scauoir vostre intencion; et pour ce que ma demeure est trop longue, et le dislay seroit ennuyeulx et domageable aux partyes auxquelles le faict touche, si vostre plaisir estoit, pourriez commectre mons^r^ de Pallence pour signer telles despeches, les visiter et consulter auec v. m^te^, et en scauoir vostre bon plaisir, tant sur icelles que aultres.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur

Mercurin de Gattinara.

Original.

120.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

(Anfang October.)

De par l'empereur.

Tres cher et feal chancellier. Nous voulons que commemorez a mons[r] le legat la resolucion prinse auec luy a Bruges, et les requestes et persuasions qu'il nous feit pour la tresue, et que ne deussions faire la guerre passe le present mois d'octobre et sur la fin d'icellui, si par la culpe des Francois la guerre continuoit. Vous scauez ce a quoy le roy, nostre bon oncle, seroit tenu. Et luy direz, que — en suiuant icelle resolucion, pour ce que ne voulons faillyr en vng seul point ou article des choses promises, tant de bouche que par escript, entre ledit s[r] legat et nous; et afin qu'il cognoisse que ladite tresue ne demeurera affaire par nostre culpe — nous auons dez son partement de Bruges fait solliciter et pratiquer nostre sainct pere le pape par tous les moyens que auons peu, afin que dedans ledit temps il enuoyat son pouuoir pour consentir les treues: ce que nostredit sainct pere a trouue estrange, veu les inuasions que ont este faites au patrimoine de l'eglise, eu regard aussi a la puissance que sa sainctete et nous auons en Ytalie, qu'est beaucop plus grande que celle des Francois; et qu'il soit vray, nostredite armee d'Italye serche journellement lesdits Francois pour les combatre, et ont ordonnance de sa sainctite d'ainsi le faire. D'aultre part vous scauez la descente des Suysses a Millan en nostre faueur, qu'est assez pour donner le jeu gaigne. Toutesfois nostredit saint pere, demonstrant l'amour affection et confidance qu'il nous pourte, nous a fait secretement aduertir par nostre ambassadeur don Jehan Manuel en nous faisant responce, que pour nous complaire il tiendra a fait tout ce que en ferons, et par ainsy nous pouons faire fort de sa sainctite. A ces causes direz et declairerez de nostre part audit s[r] legat ce que dessus, et que sommes contant entendre a ladite tresue au nom de nostredit sainct pere et de nous, croyant fermement et sans doubte quelconque, qu'il s'employera a garder l'honneur et prouffit de sadite saintite et de nous, pour la bonne volunte que scauons il a deuers l'ung et l'aultre, et a la bonne execution des choses conclutes et promises telles que scauez. Vous luy direz aussi, que pendant ledit mois d'octobre ferons faire et exploicter par noz armees le plus que pourrons.

Vous direz aussi audit s[r] legat, que trouuerions bon, que ledit roy, nostre bon oncle, et ledit s[r] legat comme son lieutenant general soit conseruateur de ladite tresue, afin de la myeulx faire entretenir. Et pour euiter toutes infractions ou machinations, pour les souspecions que pourroient prendre et desia ont lesdits Francois de la secrete amytie, sera bien fait de comprandre en ladite tresue bien expressement les ducs de Gheldres, Wirtemberg, conte de Furstenberg, Robert de la Marche et ses enffans, don Henry d'Alebreth et aultres que scauez pourroient troubler les fins aquoy ledit s[r] legat et nous pretendons; et que ladite tresue soit marchande. Et non obstant tout ce que dessus, pour ce que cognoissons la grande experience dudit s[r] legat, et qu'il a la prudence auec le bon vouloir et affection de dresser toutes choses au commung bien; et plus oultre, qu'en cela auons toute nostre fyance en luy, comme par effect luy auons bien demonstre en beaucop plus grandes choses et voulons faire par ce qu'il resultera des matieres proietes (?) et les grosses matieres que en dependent: nous voulons et vous ordonnons luy dire, que desirons auoir sur le tout son bon aduis et conseil; car nous l'aduertissons de ce que dessus seulement par maniere d'auertance et priueement, comme a nostre bon amy et celluy que tenons comme propre pere. Vous luy direz aussi, que le voulons bien aduertir comme en amy, que par d'aulcuns noz familliers ou espies que auons en court du roy de France il est opinion illec entre les gens de son conseil secret, et desia s'en ventent, que ledit s[r] legat doit aler sercher ledit roy de France pour le prier de ladite tresue, et que ledit roy de France s'approchera au cartier de Picardie: ce que ne pouuons croyre, et n'y adjouster nulle foy; car il en pourroit souldre beaucop d'inconueniens. Et par cecy ledit s[r] legat et vous pouez bien entendre les belles finesses que lesdits Francois inuentent aux affaires d'entre le roy, nostre bon oncle, et nous pour y mectre le bien. Quant au temps de ladite tresue il nous semble que, selon que nous aduertirons afin de paruenir au temps, et se pourroit estre pour V ou six mois, a condicion que lesdits conseruateurs pourront alonger ladite tresue pour les causes que ledit s[r] legat et vous scauez, et de cependant myeulx preparer toutes choses.

Minute.

121.

M. de Gattinara an den Kaiser.

Calais, 7. October 1521.

Sire, tant et si treshumblement que fere puys a vostre bonne grace me recomande.

Sire, ce matin est arriue la poste auec voz lectres, tant generales que particulieres du IIIIe de ce moys. Et quant aux generales vous aurez desia vehu nostre procedure, tant sur le faict de la tresue conforme a vostre intencion, que aussy sur les ouuertures de la paix par les moyens que vous auyons escript. Et pour ce que despuys nostre derniere comunicacion et noz dernieres lectres n'est riens suruenu, et que chascunne des partyes actend la consulte de son maistre, n'escripuons pour ceste heure aulcunnes lectres generales. Et ne nous la semble enuoyer les lectres du messaiger francoys a mon^r de Beaureins; car desia en auions faict la diligence, et ne pouuions scauoir que c'est, ne ou il est; et puysque les Francoys n'en parlent plus, nous croyons qu'il aura este relasche. Et quant au seruiteur detenu a Neufport l'auions faict desliurer auant la reception de voz lectres. Au regard des lectres particulieres qu'il vous ha pleu m'escripre, je vous mercie, sire, treshumblement de ce que dictes estre content et satisfaict de moy; car certes apres le seruice de dieu n'y a chose en ce monde que je desire plus, que de vous bien seruir; et d'aultant plus cogneissant mon seruice vous estre aggreable. Et combien que la charge que j'ay soit de plus grand poix, que mes espaules ne peullent porter, et suys homme qui peult errer comme les aultres; neantmeins, s'il y auoit faulte, pourrez croyre hardiement, que ce ne sera pour malice. Et vous mercie, sire, de ce qu'il vous ha pleu a ma requeste accorder l'estat de Colin l'huisser a Jehan de Vandenesse. Et eussiez, sire, faict grande aulmosne de aussy accorder la place de feu Mathelin pour son filz, auquel aura grand pitie et aussy a la femme, non ayant de quoy viure, actendu que le poure homme auoit employe tout son vaillant pour acheter cestuy office, pensant que en seruant il pouuoit espargner le salaire et nourrir sesdits femme et enfant, et non ayant maintenant de quoy viure seroit grand pitye: ce que me meut, sire, a vous supplier derechief, que vostre bon plaisir soit, considerer le cas piteable, et ouurir les yeulx de charite a consentir ceste aulmosne; car combien le filz soit fort jeusne, ce ne fera faulte a l'exercice de

l'office. Et prendz a ma charge de le faire desseruir pendant sa minorite aussy bien, que le pere l'eust peu exercer; et feray auoir a la mere et au filz aultant du salaire que sera possible, soit la moytie ou les deux pars, si je puys, mays de la moytie je me tiens assehure jusques a ce que le fils soit de aige. Et vous supplie ne reffuser cest euure meritoire que sera aulmosne florye.

Sire, vous m'escripuez du conte de Cariati, que vous estes bien informe, qu'il ha son argent prest a Anuers; et que vous luy donrez telle sehurte que sera aduise pour la possession de Castrouillar, ou la restitucion de ses deniers: parquoy dictes estre de besoing, que je aduise le temps qu'il pourra fournir, ou aultrement garderez d'y pourueoir a vostre plus grand prouffit que fere pourrez. Sur quoy, sire, ay incontinent faict venir ledit conte deuers moy, et luy ay leu ledit article de mot a aultre. Lequel ayant le tout bien entendu, m'a dict, qu'il vouldroit bien, que la informacion que auez eu fust veritable, car luy en vouldroit mieulx et vostre m[te] en seroit plus tost seruie, mais que de ce vous auoient informe auoient failly a vous dire verite, disant que, s'il estoit trouue qu'il eust deniers en Anuers ou ailleurs par deca, qu'il vous en feroit vng presant; et pensoit que l'hon vous eust baille telle informacion pour luy nuysre, et pour luy mectre en auant choses impossibles, pour se partir du contract: dont il se remectoit a vostre bon plaisir, puysque vous estiez s[r] et maistre de luy et de ses biens. Et me jura sa foy, qu'il na pas vng denier en banc, ne par deca ne ailleurs; et que, quant il vint dernierement en ceste court, il apporta IIII[m] ducas, et en a despendu, comme il dict, plus de VII[m], dont luy en a faillu emprunter pour viure et pour s'entretenir en vostre seruice plus de III[m] oultre ce qu'il apporta: dont Augustin Centurion luy en a preste vnne partye, et le tresourier aultre, comme d'eulx l'hon se pourra informer; et que maintenant il est au bout, et ne treuue qui luy veuille prester. Et dict que, s'il achete Castrouillar, il fault qu'il face de sa terre fosse, et qu'il vende aultre part tant de ses terres que bagues et vaisselles; ce qu'il ne vouldroit fere sans estre assehure de la possession. Et du temps qu'il pourra fournir dict que, s'il vous plet recepuoir les deniers a Naples ayant son priuilege despeche, il donra ordre, qu'ilz seront la payez incontinent que la possession luy sera baillee, sans retardacion quelconque. Et que disposez le change a voz frais a tel temps que vous plaisra; mays que de payer luy les deniers par deca, il ne le scauroit fere sans auoir terme comptant,

du moings de troys moys apres la possession baillee. Et c'est toute que j'ay peu tirer de luy, fors que despuys qu'il ha este en son logis pour vous donner clerement a cogneistre, qu'il n'a argent quelconque par deca et a fin que cogneissez, quelle foy debuez adiouster en aultres choses a ceulx qui vous ont informe, il m'a enuoye vnne cedule de donacion a vostre prouffit signee et scelle de toutz les deniers en Anuers ou aultrepart dehors Naples, me priant la vous enuoyer : ce que je fais.

Sire, j'ay este aduerty par aulcunnes lectres que m'ont este escriptes, que en mon absence ha este faict quelque despesche que l'hon solicitoit desia auant mon partement de Gand, et laquelle empeschay tant que j'ay este deuers vous: qu'estoit de fere venir don Diego de Mendoca en Catalogne, soubz vmbre que l'archeuesque de Tarragonne n'estoit homme de guerre pour garder ces frontieres contre France. Et pour ce que nous auyons si bonne relation de l'archeuesque, et que les subiectz s'en contentoient si fort, et qu'il gouuernoit bien ce pays la en bonne pollice et justice, et estoit grand persecuteur des delinquens, et que l'hon auoit veu le gouuernement de don Diego en cela de Valence, dont l'hon bailloit grand culpe a son austerite: me sembloit, que l'hon ne debuoit troubler ce qu'estoit cler et net, ne donner occasion de fere nouuelle esmocion en ce cartier la, que seroit plus grand domaige que de Valence. Maintenant je suys aduerty, que ledit don Diego de Mendoca, en vertu comme l'hon pense, dud' despesche faict en mon absence estant retraict a Peniscola, a escript a ceulx de vostre conseil de Cathalogne, qu'ilz aillent au lieu de Amposta, qu'est aux extremitez de Cathalogne et aux confins de Valence pres dudit Peniscola; disant que luy viendra audit lieu de Amposta pour estre illeques jure pour viceroy, et comencer d'illeques exercer l'office, et gouuerner a l'entree de la porte. Dont ceulx du pays et les mesmes du conseil ont este fort escandalizez, d'aultant que c'estoit contra la forme des constitucions du pays, et contre les priuileges de la cite de Barcellone, par lesquelz le principal serement se doict fere en ladite cite, comme scet v. m[te] par soy mesme; et d'aultant plus ont este escandalizez et troublez, que ayant viceroy naturel de la terre par lequel ilz ont este et sont bien regiz et gouuernez, que l'hon leur veuille maintenant bailler vng estranger qui ait si mal conduict les afferes de Valence. Parquoy les deputez de Cathalogne et conseillers de Barcellone despechoient homme propre deuers v. m[te] pour vous informer de l'inconuenient qui s'en pourroit ensuyr, en faisant illeques change-

ment. Et pour ce, sire, combien l'archeuesque de Taragona, pour non fere honte a don Diego, ait seulement este constitue viceroy en absence dudit don Diego, neantmeins celon le comung prouerbe, quant les choses sont bien l'hon les doit ainsy laisser, et doit l'hon garder les moings qu'est possible alterer les subiectz, mesmes en ce temps qu'il n'y a gueires a fere a les esmouuoir, estant v. m^{te} absent: me semble, que debuez a toute diligence fere escripre audit don Diego, qu'il se depporte de proceder plus auant a entrer en Catalogne, pour aulcunnes justes causes a ce vous mouuans, et mesmes pour non causer aulcung trouble, jusques a ce que v. m^{te} sera arriue en Espaigne, que pensez estre brief; et que lors vostred^{e} m^{te} donra ordre, que ledit don Diego pourra plus facilement et sans danger joyr dudit office, que a present. Et ne debuez, sire, en ce croire au vischancelier, ne a Vrrias; car ilz sont appassionez: et scauez la resistence faicte en vostre presence par ledit vischancelier pour empescher la prouision dudit archeuesque, jusques a ce que prinstes les aultres conseillers a part, lesquelz par leur serement voz conseillerent ladite prouision de l'archeuesque estre la meilleure et plus propice pour le bien du pays: et ainsy l'auez trouue par effect. Et pour ce fault bien regarder, que l'hon ne la gaste maintenant; car ce ne seroit vostre seruice. Ce que vous escripz voulontiers, sire, pour ma descharge, et pour ce que j'entendz, qu'il y a des esperitz esueillez a despaicher beaucop de choses a leur appetit, non considerantz l'yssue. A cause de quoy, et que j'entendz, que beaucop de choses se despaichent par desoubz la manche, et sans qu'elles viegnent a ma notice, ne d'aultre qui les prende a cueur, vous auoye voulontiers escript, qu'il vous pleust ordonner a mons^{r} de Palence, de signer en mon lieu. Et me semble, que le debuez encoures fere durant mon absence, et ordonner a toutz secretaires, qu'ilz ne vous apportent lectres quelcunques a signer, que ne soient vehue et marquees ou par ledit s^{r} de Palence ou par moy. Et espere que vous en trouuerez bien, et se despeicheront les choses plus mehurement; car quant les despeches sont signees par v. m^{te} sans ma signature, s'en ensuyt l'ung des deux inconueniens, ou que l'hon les despesche ainsy, que je n'en scay a parler ne en puys respondre, ou si l'hon les m'apporte a signer estant deuers vous premierement firmees, si je les reffuse signer, l'hon m'en scet mal grey, et ne sert que de aquerir piques, joinct qu'il semble, que l'hon veuille abbaisser vostre auctorite en reffusant les despeches que seroient firmees de

vostre main. Et pour ce le plus sehur est, qu'elles soyent vos premiers.

Sire, vous me manderez et comanderez tout jour voz bons plaisirs pour iceulx acomplir de tout mon pouuoir, aydant le createur auquel je prie, sire, vous donner l'entier accomplissement de voz desirs avec bonne et longue vie. Escript a Calays ce soir VII jour d'octobre 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur
Mercurin de Gattinara.

Sire, je vous enuoye la ratiffication des articles faicte par le roy de France, pour l'enuoyer publier celon sa forme la ou il sera mestier. Car en ce cartier ay donne ordre a ladite publication.

Orig. (ganz eigenhändig).

122.

Bericht aus dem Lager des Königs Franz an den Cardinal Wolsey *).

Perse, 7. Oct. 1521.

Plaise a vostre grace sauoir, que l'armee de l'empereur est maintenant prez Guise qui est en France, et que douze lieues au plus loings d'icy ou le roy Francoys est; et comme je suys parfaictement jnforme, s'ilz ne se remuent de la ce jourduy ou demain, jl ne leur sera pas possible d'aller si tost auec leur artillerye, maiz qu'ilz auront bataille auant qu'ilz viennent a Tournay, et si dedens VII ou VIII jours au plus loings. Car m^r de Vendosme et m^r de la Palice sont maintenant bien prez d'eulx auec VI^m gens de pied et III^c lances; et cestuy jour m^r d'Allencon et le mareschal de Chastillon lesquelz mainent l'auangarde sont marchez auant, et les Suiches auecques eulx, et demain le roy Francoys et m^r de Sainct Pal auec sa bende, qui sont VI^m gens de pye, marchant auecques eulx; et la bende de m^r de Bourbon n'est pas encoires venue, combien qu'ilz disent, qu'elle viendra assez a heure.

Oultreplus je asseure vostre grace, que les Bourguignons ont faict de grans maulx en France, car auant leur departement de Mesieres, qu'ilz ont pille tout le pays a l'enuiron bien l'espace de XIIII lieues de long et sept lieues de large, et n'ont laisse que bien petit

---

*) Vergl. Nr. 42.

d'hommes ne bestes, qu'ilz n'ayent tous prins et admenez aueeques eulx, ou autrement qu'ilz s'en sont fuiz. Et depuys qu'ilz sont partys de Mesieres le roy Francoys m'a dit luy mesmes, que jamaiz n'allerent hors ses terres, et s'il est ainsi comme jl dit, jlz font terrible guerre; car ilz brulent et tuent tout ce qu'ilz treuuent. Il m'a dit, que je aduertisse plainement vostre grace, que considere le grant deshonneur et jniures que l'empereur luy a faiz, et que maintenant jl a assiege sa ville de Tournay, jl ne se vouldra desister, maiz aller leuer led[t] siege, ou aultrement luy donner bataille par le chemin, et aussy luy faire quelques feuz en ses pays aussi bien qu'il a faict aux siens.

Et la ou par mes dernieres lectres j'ay aduerty vostre grace des Souichez, et du nombre d'iceulx; et combien que le roy Francoys me remonstra, qu'ilz estoient bien XI[m], encoires je asseure vostre grace, je les tiens asseurement et ne les estime, comme vous ay escript par mesd[tes] dernieres lectres, que VIII[m]. Aussi le maistre de l'artillerye m'a dit, que le roy Francoys aura maintenant auec luy XVI gros canons, XII couleuurines et XII demyes couleuurines; maiz encoires je n'en ay point veu plus de XX pieces, dont en y a quatre canons, VI couleuurines et dix petites pieces.

Et la ou je escripuiz par mes lectres precedentes, que j'auoye ouy dire, que le duc de Ferrare auoit prins deux ou trois villes du pape, jl n'est pas vray; car ce jourduy m'a dit, que l'armee du pape est reculee, comme je suppose qu'il m'a dit, a Regio, et que son armee est sur les frontieres du pays du pape, et qu'ilz n'ont point entre encoires sur nulles de ses dominions, ne aussi le duc de Ferrare. Et dit, que le pape a faict tout ce qu'il a peu faire, et encoires jl meurt de fam par deffaulte d'argent; maiz si son armee marchera plusauant, ou non, jl ne m'a voullu dire riens de ce. Et encoires je l'ay taste pour le sauoir autant que conuenablement m'estoit possible.

Aussi je dit, que l'admiral de France est maintenant certainement deuant Pampelune, et qu'il est seur, que les Espagnolz ne luy donneront bataille.

Ce jourduy nouuelles sont venues, que les Bourguignons sont reuniez et marchez deuers Tournay, et font maintenant leur compte seurement, que, s'ilz tiennent leur chemyn, qu'il n'y aura point de bataille jusque a ce qu'ilz viennent la; et pose ores que le roy dye plainement, qu'il veult aller la et leur donner bataille, et comme je puys atendre, nulles autres nouuelles ne dire sont entre les gens, fors

que asseurement jl a ce voulloir et jntencion. Encoires je asseure vostre grace, que je appercoys bien, que plusiers gentilzhommes en sont bien marriz, et ne vouldroient pas, que ainsi fist. Et quant au temps, pour faire les gens lassez, je ne voiz jamaiz le pareil: car ce V jours et V nuitz jl a pleu continuellement; et s'il continue troys ou quatre jours plus, je ne puys veoir et apperceuoir, comme jl luy sera possible de conuoyer et mener son artillerye.

Aussy ce jourduy le roy Francoys a faict cappitaine Bayart cheualier de son ordre, et la ou jl n'estoit que lieutenant de cent lances du duc de Lorraine, jl a maintenant faict cappitaine de cent lances, et a faict son lieutenant lieutenant des cent lances dud[t] duc de Lorraine; et luy a donne aussi VI[m] francs de pencion oultre ce qu'il auoit auparauant, et offices vallas annuellement V[m] francz. Et pour le reste de ma lectre je prye la benoiste trinite, vous donner bonne vie et longue.

Au chasteau Perse le VII[me] jour d'octobre.

Copie.

123.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

(Gegen die Mitte October.)

De par l'empereur.

Tres cher et feal chancellier. Nous auons receuez voz lettres du VII. de ce mois, et nous fetez playsir et seruice de nous escripre souuant, vous requerant continuer. Et pour responce quant a la requeste que derechief nous faites de l'estat de huissier de nostre conseil d'Arragon vacant par le trespas de feu Mathelin, pour en pourueoir son filz, nous sommes content, qu'ainsi soit fait, et que ledit office soit expedie comme nous escripuez. Surquoy ferons depescher nos lettres particulieres de la date de ce jourdhuy pour le faire mectre en noz liures d'Arragon.

Quant a la depesche de Cathalogne de la venue de don Diego de Mendoca, il y a quatre ou cinq jour que auons fait depescher le docteur Pome (?) nostre aduocat de Valence, par lequel auons escript audit don Diego, qu'il se deporte de proceder plus auant selon la substance que par vosdites lettres nous escripuez. Car nostre intencion a tousiours este telle.

Nous vous escripuons lettres a part, pour les monstrer a mons[r] le legat, et ce afin qu'il n'ayt ymaginacion, que soyons en aulcune necessite, et qu'il preigne de bonne part ce que faisons pour le siege de Tournay; car nous esperons, que par ce moyen auec la bonne volunte qu'il a en noz affaires, et les bonnes persuasions que luy scaurez bien mectre auant, il s'employera a nous faire auoir condicions meilleurs et plus honnorables au fait de la tresue, s'il nous veult faire tant de seruice que de la prandre a cueur. Et ne luy oseront les Francois reffuser comme bien scauuez. Et pour vous aduertir premierement et secretement comme nostre bon et loyal seruiteur, ladite tresue nous est necessaire: et sur tous les seruices que nous pourriez faire desirons et entendons que par bons moyens tachez a l'aproucher austant que pourrez, sans toutesfois riens conclure, comme desia par aultres nos lettres vous auons assez escript.

Nous auons enuoye a madame, nostre tante, et gens de nostre conseil la ratiffication des articles *) faits par le roy de France, pour l'enuoyer publier selon sa forme la ou il sera mestier.

Quant a ce que nous escripuez de la vendicion de Castrovillar, et de la responce que sur ce vous a este faite par nostre conseiller et chambellan le comte de Cariati —

Minute.

124.

Der Kaiser an M. de Gattinara **).

(Gegen die Mitte October.)

De par l'empereur.

Tres cher et feal chancellier. Nous escripuons a mons[r] le legat lettres de credence sur vous telles que verrez. Et pour ce que luy voulons tousiours faire part de noz nouuelles, et luy communiquer tous noz grans affaires, vous luy direz que, voyant nostre grand armee depuis le siege de Masieres estre en apparance de non faire grand exploit en France pour ceste saison, et aussi pour complayre a la requeste et grande instance de noz subgectz de Flandres et Haynau, de fere mectre le siege deuant Tournay, que nous est de telle impor-

*) Der Tractat über freie Häringsfischerei v. 2. October. S. Du Mont. IV. 1. p. 352.

**) Ostensibel, dem Card. Wolsey zu zeigen.

tance que scauez, nous auons depuis quelque temps en ca fait la toute dilligence pour les apprester dudit siege, tant d'artillerie pouldres que aultres choses, de sorte que maintenant le tout est prest en noz villes a l'enuyron dudit Tournay. A ceste cause auons incontinant mande a nostre cousin de Nassau, que auec nostre grand armee il marche le droit chemin pour venir audit Tournay: ce qu'il fait. Et auons nouuelles ce jourd'huy, comme il se partoit d'estre au pont, et sera demain a Landressies, et samedi au Quesnoy, de sorte qu'il sera en peu de jours deuant ledit Tournay. Et pour approucher nostredite armee, partirons samedi pour aller au gitte a Vallanciannes. Et auons intencion de faire tout ce que sera possible pour auoir ledit Tournay. Et pour la seheurte de noz pays a la frontiere ferons mectre grosses garnisons jusques a cinq ou six mil cheuaulx; car il ne nous sera besoing d'en auoir si gros nombre deuant ledit Tournay. Et trouuons qu'il nous sera plus honnorable et prouffitable d'ainsy employer noz gens en actendant la tresue, que aultrement. Et afin que ledit s^r legat cognoisse, qu'elle ne demeurera affaire par nostre culpe, comme desia vous auons escript: nous vous enuoyerons bien tost les demandes et articles que mectrez auant, et responce a celle des Francois, afin que sur tout mons^r le legat se vielle employer a y garder l'honneur de nostre saint pere et nostre, comme auons nostre fyance a luy, sachant que les Francois ne luy oseroient reffuser. Et si ladite tresue ne se pouoit faire ny conduyre, que ne soit pas nostre culpe, nous aduiserons de pourueoir a ce que sera necessaire par le bon aduis et conseil dudit s^r legat; dont en ce cas nous pourez aduertir. Donne etc.

Minute.

125.

Bemerkungen und Zusätze des Kaisers zu den vorgeschlagenen Bedingungen eines Waffenstillstandes.

Mons, 11. October 1521.

Sur ce que madame et mess^s du conseil de l'empereur estans par deca a Bruxelles ont escript a sa ma^te touchant les articles qui se pourroient dresser pour la tresue, en respondant au mis auant des Francois, sad^e m^te ayant veu lesdits articles a ordonne sur iceulx ce que s'ensuyt:

Quant au premier article, sa ma^te le treuue raisonnable, en y adioustant, que ladite tresue soit pour huit mois, et que le roy d'Angleterre ou mons^r le legat comme conseruateurs d'icelle tresue la pourroient proroguer pour dix mois apres, de maniere que ce seroit en tout XVIII mois, a quoy des maintenant les parties consentiront.

Quant au second article, l'empereur le trouue bon, si tant estoit, que les Francois eussent prins quelque chose en Nauarre; mais d'aultre couste il seroit mauluais, s'il conuenoit rendre Mortaigne. Et pourtant sa m^te desire, que ses ambassadeurs y pensent quelque bon expedient pour l'en aduertir.

Quant au tiers article, ce ne seroit l'honneur de l'empereur y condescendre, et pour ce lesdits ambassadeurs n'entendront audit article; mais si les Francois ỹ persistoient, jlz le rebouteront tant qu'ilz pourront, en alleghant que ce seroit aduouer messire Robert de tout ce qu'il a fait et suciste, et aduertiront l'empereur de leur aduis.

Au IIIIe jdem. Et si conuenoit rendre les places dudit messire Robert, sa ma^te trouueroit bon ledit article.

Le Ve touchant Tournay, sa m^te le treuue bon.

Le VIe touchant le mariaige et pension de Naples, sa m^te entend, que ses ambassadeurs contendent et persistent a l'abolicion dudit mariaige et pension de Naples, actendu que le roy de France a luy mesme declaire et escript par plusieurs fois, qu'il tenoit tous traictiez et alliances rompues. Si toutesfois l'on n'en pouoit parvenir, en ce cas et auant que fallir a la tresue, lesdits ambassadeurs se regleront selon le contenu audit VIe article.

Au VIIe article, sa ma^te entend, que la souuerainite et ressort se tienne en surceance deuant la tresue.

Au VIIIe article jdem quant a la surceance des resort et souuerainite, mais quant a la quehue dudit article elle est bonne.

Au IXe article, l'empereur treuue bon le contenu d'icellui.

Au Xe article jdem, y adjoustant que, si quelque chose auoit este prins par les Francois, qu'ilz seront tenuz de le rendre.

Au XI article, l'empereur treuue bon le contenu d'icellui.

Au XII article jdem.

Au XIII, XIIII, XV et XVII articles, bons.

Quant au XVIe l'empereur y respond par sa lectre missive a ses ambassadeurs.

Quand au XVIII article, il est bon.

Et d'auantaige sa ma^te entend, qu'il soit traicte pour ladite treue que les Espagnolz ses subgectz, gentilshommes marchans vng et aultres allans pour ses affaires ou aultrement que ont este arrestez deuant et durant la presente guerre, soyent deliurez et restitues auec leurs baghes quelconques, actendu que par lectres patentes du roy de France lesdites postes estoient assises. Item que durant ladite treue sa ma^te puisse asseoir les postes, et qu'elles puissent passer aller et venir, et aussi tous ses subgectz hanter converser et marchander par le royaulme de France, comme il se faisoit auant la guerre.

Fait a Mons le XIe jour d'octobre anno XV^cXXI.

Minute.

126.

Die Statthalterin Margaretha an den Kaiser.

Brüssel, 14. October 1521.

Monseigneur, j'ay receu voz lectres auec les addicions et corrections faictes aux articles que je vous auoye enuoyez sur le fait de la treue qui se traicte a Calays. Et quant au premier point ouquel le terme de lad^te treue est change et altere, en mectant, que jcelle treue sera prinse pour huit mois et proroguee pour autres dix, je n'y voy point grant difficulte, moyennant que les parties se consentent desmaintenant a lad^te prorogacion: combien que je trouueroye la chose plus seure, si le temps estoit desmaintenant limite pour les dixhuit mois; car l'on ne scet, comment les choses se pourroient changer entre d'eux, et n'est apparant que auant la fin desd^ts XVIII mois voz affaires soient disposez pour les remectre en la guerre; et quant vous le vouldriez, je croy que ceulx a qui vous auez a faire se gardroyent bien de eulx y bouter. Parquoy ne puis comprendre, de quoy pourroit seruir lad^te alteracion; toutesfoiz, m^r, vous en pouez ordonner et mander vostre plaisir a voz ambassadeurs.

Du second point faisant mencion du retour aux biens, qui est rechiproque, je ne sache point, que vostre mageste tiengne pour le present des Francois autre chose que Mortaigne; et quant les articles ont este icy conceuz, l'on presupposoit, que Mortaigne se deust demolir et abbatre en ensuyuant la conclusion que vostre ma^te en auoit prinse; et me semble, m^r, que ce eust este et seroit encoires le plus

seur de ainsi le faire; car si elle n'est demolye, peut estre qu'elle sera cause de retarder la conclusion de la treue, entant que les Francois contendront a la restitucion; et en le debatant le temps se passera, et demourez en la charge de vostre armee, et peut estre que en la fin jl le fauldroit rendre honteusement. Parquoy je suis encoires d'oppinion qu'elle se doiue jncontinent demolir, autrement est apparant, que l'on en aura encoires a souffrir.

Touchant la restitucion des biens de messire Robert et ses enffans, dont au III[e] article est faicte mencion, mon jntencion a este et est, que riens ne leur doiue estre rendu, si l'on le peut ainsi obtenir, comme il appert par la reseruacion mise au second article de mon concept; mais si d'auenture jl le failloit faire pour vng mieulx, et plustost que rompre, m'a semble que les limitacions mises esd[ts] articles seroient bien neccessaires; et suis encoires d'auis, que l'on le passe soubz lesd[tes] limitacions, si l'on ne peut mieulx faire, et que l'on les puisse obtenir, et sans renuoy; car je voy voz affaires en telle extremite, que, si la treue n'est conclute auant que voz gensd'armes entrent en nouueau mois, vous estes affole et en dangier d'estre deshonnore par tout le monde; car jl n'y a plus de moyen, quel qu'il soit, de recouurer argent pour vous en descharger, comme pluiseurs foiz vous a este escript et dit de bouche.

Quant au mariaige, si vous en pouez estre absoulz, ce sera bien venu, et y doiuent voz ambassadeurs jnsister. Mais plustost que se mectre au dangier de confusion et jnconueniens jrreparables lesquelx sont si prochains et apparans, que a grant paine les pourra l'on euiter, me semble que mieulx vauldra, que vostre mageste escripue et mande a sesd[ts] ambassadeurs, que, si lad[te] absolucion ne se peut obtenir, ny semblablement la surceance du ressort en Flandres et Artois, jlz se rangent quant a ce selon le contenu des articles de mond[t] concept de ce faisans mencion, auant que par ce la conclusion de lad[te] treue soit retardee.

Au X[e] article, ou vostre mageste veult estre adiouste que, si quelque chose auoit este prins a Nauarre, qu'il soit rendu; et vous n'entendez que Mortaigne se rende: jl me semble, m[r], a correction, que jamais l'on n'y parviendroit, et seroit chose trop jnegale, que l'un retenist et l'autre rendist ce qu'il a prins; et se trouuera, qu'il fauldroit quant a ce faire les choses egales et rechiprocques.

Au regard des autres articles de mond[t] concept, vostre mageste les a passez comme jlz ont este couchez et enuoyez par de la sans autre changement.

Et quant aux deux derniers articles y adioustez, l'un faisant mencion des Espaignars et autres voz subgectz lesquelx auant et durant le temps de la guerre ont este arrestez, jl me semble bien raisonnable, qu'ilz soient deliurez et leurs lectres et biens restituez; et l'autre faisant mencion des postes, me semble aussi bon et raisonnable, saulf que la derniere clause d'icellui article est jmpartinente, entant que par le premier article dud[t] concept est dit, que la treue sera communicatiue et marchande.

Mons[r], pour conclusion, apres auoir panse et repanse a l'estat de voz affaires, mesmement au fait de la finance qui est le principal fondement de tout, je trouue, que l'on a mis en practicque et experimente tous les moyens que l'on sauroit ymaginer pour recouurer argent, et n'est possible d'en faire plus que l'on a fait. Parquoy me semble que ne sauriez mieulx faire que de haster et faire mectre fin au fait de la treue, et mander a voz ambassadeurs, qu'ilz la concluent le plustost et plus a vostre honneur que faire se pourra; car je ne voy point, que par la delayer vous puissez obtenir les condicions meilleures, mais pires et plus deshonnestes. Sy vous plaise y bien penser, et tant faire, que les jnconueniens soient euitez, s'il est possible.

D'autre part, m[r], j'ay par le receueur de Flandres, messire Lieuin de Pottelsberghe, receu deux voz lectres, et oy la credence qu'il m'a exposee de vostre part. Et le tout entendu et debatu auec ceulx de vostre conseil estans icy ay fait despescher la requeste presentee de la part de ceulx de Flandres sur le fait des fieuez et arrierefieuez, y gardant vostre droit et auctorite au mieulx que j'ay peu.

J'ay aussi fait despescher les lectres de seurte des prestz que led[t] receueur a practicquez oud[t] pays de Flandres.

Quant aux gens de guerre de la charge du conte de Gaure, je les ay fait assigner de leur payement pour XV jours auenir, au boult desquelx vostre mageste y pourra aduiser et ordonner a son bon plaisir et selon le temps.

J'ay aussi fait pourueoir au fait de ceulx de la ville d'Ypre, tant sur la prouision de bledz que autres leurs affaires, dont en la requeste que vous a este presentee de leur part est faicte mencion. M[r], en me

recommandant treshumblement a vostre bonne grace, prie le benoit filz de dieu vous donner bonne vie et longue.

Escript a Bruxelles le XIIII[e] jour d'octobre XV[c] XXI.

Vostre treshumble seruante

Marguerite.

Original.

127.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

(Mitte October 1521.)

De par l'empereur.

Tres chers et feaulx. Depuis que dernierement vous auons escript, auons receu lettres de madame, nostre bonne tante, sur le fait de la tresue, articles et condicions d'icelle, dont nous auiez aduerty. Et apres auoir bien sceu et entendu le contenu audit aduis d'article en article, auons ordonne y estre adjoustees aulcunes choses, telles que par l'escript *) signe de nostre main, lequel vous enuoyons auec icellui aduis, pourrez entendre tout amplement. Si vous requerons et neantmoins ordonnons de selon ce vous regler; au cas toutesfoys que ne puissiez auoir myeulx, et que ne trouassiez moyen de traicter des condicions de ladite tresue plus a nostre auantage honneur et prouffit: en quoy scaurez bien vser de vostre bonne discretion et dexterite accoustumee, selon ce que vous nostre chancellier aurez besoingne aux affaires dont par aultres noz lettres vous escripuons, et que de vous tous nous confyons.

L'ambassadeur d'Angleterre Wingfielt estant icy deuers nous, nous a ce jourd'huy apporte vng billet des nouuelles que mons[r] legat a eu de son ambassadeur en France **), nous a fait aduertyr de bon et grand vouloir qu'il a en noz affaires. Dont par noz lettres qu'auons fait bailler audit Wingfielt, l'auons bien mercye, et luy auons dit toutes bonnes choses pour en aduertyr ledit s[r] legat. Ce que vous voulons bien signiffier. Donne etc.

Minute.

---

*) Nr. 125.

**) Nr. 122. 7. Oct.

128.

Der Kaiser an M. de Gattinara.

(Nach der Mitte October.)

De par l'empereur.

Tres cher et feal chancellier. Ensuyuant ce que vous auons derenierement escript auons receu hier au soir l'aduis de nostre bonne tante, comme par noz lettres communes entendrez plus a plain.

Et combien que la tresue nous soit necessaire, comme desia vous auons assez aduerty, ce neantmoins, ayant regard a ce que l'affaire de nostre saint pere le pape nous importe pour la conseruacion de sa amitie, nous voulons que auant toutes choses, et entrer en comunication de tresue n'y declairer riens du contenu de nozdites lettres comunes, faites signer au nonce qu'est par dela en vertu de son pouuoir les articles de la lighe que scauez ont este conceuz *) entre nostre saint pere, le roy d'Angleterre nostre bon oncle, et nous; car il a pouuoir pour ladite lighe, et encoires vn aultre pouoir a part pour la tresue. Et pour ce qu'il y a aultres articles que ledit nonce mettra auant pour adjouster en ladite lighe, lesquels ne sont de grande importance et sont assez raisonnables, vous ne laisserez point a les passer et consentir. Et pourrez dire a mons^r le legat, que auez charge de nous, de auant toute eure ainsi le faire, et apres entrer en comunication de ladite tresue, de sorte qu'il nous trouuera tout raisonable. Vous scauez, comme ceste chose emporte; parquoy y ferez deuoir et dilligence, comme nostre fyance est a vous, au surplus qu'il est vraysemblable, que a debater les ouuertures de la tresue, que vous de nostre part et les ambassadeurs du roy de France de la syenne pourriez faire, la conclusion de ladite tresue pourroit tomber en longueur ou rupture. Nous desirons, que de vous mesmes sur le propos que ledit s^r legat vous tiendra de ladite tresue, et mesmement du long trahin qu'elle pourroit prendre, vous luy mectez en auant, que de luy mesme il face vng concept ou ouuerture du moyen et des condicions de ladite tresue au plus pres a son entendement de la raison, luy disant que vous scauez, que nous nous confions entierement de luy, et que par sa main vous sachez que nous y entendrions, et nous rangerons a la raison plus que par la main de homme qui viue. Et a ces moyens et aultres

---

*) Der Vertrag kam zum Abschluss den 22. November. S. das Protocoll Nr. 144.

que aduiserez auancez tant que en vous sera, honnestement et gardant nostre honneur, ladite tresue, sans toutesfois donner a cognoistre, que nous vous en hastons. Et en faictes de sorte, que ledit s[r] legat n'entende, que par nous, mesmement a nostre culpe, la chose ne demeurera imparfaite. Et nous aduertissez de ce que vous aura respondu ledit s[r] legat, et de son ouuerture, s'il la fait, et de vostre aduis en bonne dilligence.

Et selon ce que trouuerez, vous et voz collegues vous pourrez ayder dudit aduis de madame, nostre bonne tante, et de ce que y auons fait adjouster et refformer, selon que vous trouuerez estre necessaire. Et est de besoing, que vous faites toute dilligence de depescher ce que dessus, et haster ladite tresue le plus que pourrez, en y besoignant discretement, selon que nostre confidence est a vous.

Au surplus nous desirons voulons et entendons, que besoignez traictez et comuniquez auec mons[r] le legat doulcement amyablement et courtoisement, comme de vostre bonne discretion et experience nous confions. Et fault que en faites de necessite vertu; car nous auons sceu des ambassadeurs d'Angleterre, qu'il n'estoit fort contant de vous.

Quant aux affaires de nostre grand escuyer touchant les payemens fiscaulx qu'il pretend a cause de la donnacion que luy auons faicte de Cantazare, lesquelx ont este mis au balance, combien qu'il soit tout notoire selon raison, qu'ilz luy doyuent appartenir, actendu que ledit Cantazare estoit sien: nous donnons merueilles, puisque ainsi est, que n'auez depesche la lettre que sur ce auons signee de nostre main afin de tesmoignage de verite, et que puissiez cognoistre, que l'auions veue et procedoit de nostre expresse ordonnance. Il est bien vray, que nostre secretaire Lalemand et Pedro Garcia nous ont donne a cognoistre les causes parquoy differez de signer ladite lettre, mesmement la contrariete que ce seroit a aultres depesches par cydeuant faiz au conte de Soriano, lesquelz sont au prejudice de nostredit grand escuyer, comme a cest affaire. A ceste cause et non obstant lesdites raisons par vous mises auant pour vostre descharge, nous vous ordonnons vne pour toutes, signer ladite lettre, et la nous renuoyer incontinant, depesche aussi de . . . . ., ainsi qu'il appartient; et qu'il n'y ait faulte. Car nostre playsir est tel. Donne etc.

Minute.

129.

Der Cardinal Wolsey an den Kaiser.

Calais, 20. October 1521.

Sire, apres mes treshumbles recommandacions a vostre sacree et royalle maieste deuez, moy comme vng de voz plus loyaulx seruiteurs et conseilliers, lequel n'a moins d'esgard a l'honneur et sceurte de vostre royalle personne, et a l'auancement de voz affaires, que i celles propres du roy, mon maistre, reduisant a memoire, en quel estat voz matieres sont de present; considerant aussi, combien pres le roy Francois en sa personne auec son armee est de vostre royalle personne et armee, a raison de quoy il y a grande apparence de conflict et bataille, laquelle, si elle succedoit, que dieu ne vueille, grant effusion de sang et beaucoup de dangiers seront taillez d'ensuyuir, tant a vostre personne nobles et royaulmes, que a toute la chrestiente; a ceste cause j'ay pense, que je ne pouoye moins faire, que en mon lieu et place d'enuoyer honnourables personnaiges, tant a vostredite maieste que aussi audit roy Francois, a exhorter mouuoir et persuader tous deux de la part du roy, mondit maistre, de depporter e desister de donner bataille et toute hostillite, et que vous deux estans et contynuans dedens voz lymittes deuez condescendre a vne conuenable abstinence de guerre pour quelque saison. Pour la solicitacion d'icelle j'enuoye presentement par deuers vostredite maieste le s' de Sainct Jehan et messire Thomas Boullayn, ausquelz il plaira a icelle vostre sacree maieste non seullement leur donner benigne audience, mais fermement les croyre, comme feriez moy mesmes, asseurant vostre haulteur, que je feray pour ma part tout ce que possible me sera, auec fidellite et seruyable cueur et bon voulloir, que puisse redonder a l'auancement de vostre honneur sceurte et vtillite, sans jamais me departir de ce que je promis a vostredite maieste a Bruges, a quoy vous pourrez asseurement confier; suppliant le plus humblement que faire je puis vostredite maieste, que, puisque je porte telle cordialle affection, bonne voulonte et seruice a icelle, que doresenauant, deuant que vous entreprennez aucune grande et notable chose, non seullement me faire priue a ce, mais aussi de ouyr ma poure oppinion et fantoisie sur ce. A quoy par cas voz affaires en procederont de mieulx autrement qu'ilz n'ont fait jusques a cy, en l'ouuerture et declairacion d'icelle mon oppinion de temps en aultre, vous me trouuerez ferme

veritable loyal constant et plain; car en ce faisant je feray singulier plaisir et contenteray le roy, mondit maistre, lequel aisme vostre maieste autant que luy mesmes, et repute ses et voz affaires comme vne mesme chose, ainsy que scait nostre s^{r}, auquel je supplie vouloir tousiours preseruer vostre noble personne et royal estat. A Calais le XXe jour d'octobre.

Vostre treshumble seruiteur.

Th. Cardinalis Eboracensis.

Orig.

130.

M. de Gattinara an den Kaiser *).

Calais, 27. October 1521.

Sire. Afin que vostre m^{te} puisse euidentement cogneistre et entendre, a quoy ha tenu et tient la faulte de voz finances de Naples: et que saichez, comme hauez este seruy par voz officiers tant de ca que de la, pour mieulx scauoir conduisre voz afferes par cy apres, et que puissiez pourueoir aux faultes passees: vous fault entendre pour vng preamble, que vostre viceroy et aultres officiers de Naples quj auoient la manyance de voz deniers jusques a la presente annee, ont mangie la tecte au sac, sans que l'hon sceust ne puist veoir, quelle viande jlz mangeassent. Et a ceste cause jlz disposoient de vos deniers a leurs plaisir, de sorte que l'hon entretenoit plusieurs gens, payant gaiges et salaires de vosd^{tes} finances sans vostre ordonance et sans auoir lectres de vous ne du roy catolique vostre predecesseur, et donnoit l'hon la argent comptant a qui leur plaisoit sans en auoir ordonances, comme l'hon fit a Charles le Clerc, qui sans lectre ne demye, et sans ordonance quelcunque l'hon luy donna troys mil ducas en argent comptant, au mesme temps que vostre court estoit en si grande necessite, qu'il faillit engaiger vne partye du reuenu de vostre demaine pour furnir a la necessite du payement de voz gens d'armes, que l'hon laissoit les endurer fain pour donner a telz gens. Et ceste liberte de pouuoir donner le viceroy a son plaisir, sans que vous ne ceulx de vostre court en sceussiez riens, estoit si grande, que tout ce que le viceroy donnoit de soy mesme a gens particuliers, soit a messaigers ambassadeurs estrangiers ou subiectz passans par la, ou gens

*) Vergl. die Instruction des Kaisers für den neuernannten Vicekönig von Neapel Ch. de Lannoy d. 23. April 1522.

allans ou venans deuers vostre mageste, le tout se payoit par le tresorier et se mectoit a vostre compte, et les despesches s'en faisoient la, sans que vous en sceussies riens. Et par ainsy, quant le viceroy faisoit vng banquet vne feste ou danse aux dames, vng feug de joye ou aultre solempnite, le tout estoit sur vostre charge et se payoit par la tresorie: et ainsy se treuue auoir este faict du banquet qu'il donna a ceulx d'Austrice, quant jlz passerent par la, et des festes joustes feug de joye et banquet des dames faict par luy au temps de vostre election et coronacion, et du seruice et deuil qu'il fit pour le trespas tant du feu roy catholique que du feu empereur, donnant a voz despens les robes de deuil a toutz conseillers et officiers; ce que ne fu faict en nul aultre de voz royaulmes, ne en vostre court mesme. Et auec ce a tout jour entretenu vng ou deux gentilshommes en vostre court, et a voz despens, non pas pour voz afferes, mays pour les siens; et le semblable ha faict a Rome, y estant toutjour vostre ambassadeur auquel jl eust peu dresser les afferes. Et pour ce, sire, cuydans led^{t} viceroy et aultres officiers ayans charge de voz deniers debuoir perseuerer en ceste liberte, et que l'hon ne les deust sercher plus auant de ce que l'hon auoit accostume, jncontinant que le seruice de III$^{c\,m}$ ducas vous fu accorde a payer en troys ans, et que vous pensiez sur led^{t} seruice pouuoir fere quelque finance pour vous en ayder en vos necessitez, fisrent vng billance pour remonstrer, que tout led^{t} seruice estoit neccessaire, auec tout le demeurant des deniers ordinaires et extraordinaires dud^{t} royaulme, pour supplir aux necessitez d'icelluy, et pour descharger vostre tresorie; et reduyre jcelle, que le reuenu et la despence puist estre egal; allegans que, qui touchouroit aux deniers dud^{t} seruice pour l'appliquer a aultres vsaiges, ce seroit pour mutiner tout le royaulme, et empescher l'exaction dud^{t} seruice. Non obstant ce, pour ce qu'il sembloit bien estrange, que si grosse somme se deust la mangier, et que ne vous en puissiez aulcunement ayder en vos extremes neccessitez, fu mande, que l'hon deust enuoyer pardeca les billances precedentz et tout ce que auoit este paye aux personnes et charges y denommees; et fu escript particulierement en la sommarie au scriuan de racion et ou tresorier, que chascun deust enuoyer ce que l'hon en auoit; et aussy que l'hon deust enuoyer les faultes des gens d'armes, et de continuer, et les comptes du receu et despendu des deniers extraordinaires. Et cependant fu mande au viceroy, que de quelque deniers que ce fust jl deust promptement fournir pour le

payement de l'armee de don Hugues de Moncada la somme de XXXVI^{m} ducas d'or: a quoy jl se rendy fort difficile, allegant l'impossibilite, et qu'il les fauldroit prendre sur les gaiges des gens d'armes, que seroit les mectre toutz a pied, et destruyre les compaignyes et les fere vendre leurs chiuaulx pour viure; et ne les pourroient apres remonter au besoing, ne se ayder desd^{ts} gens d'armes, quant jl seroit mestier. Et pour empescher de non fournir lesd^{ts} deniers pour l'armee dud^{t} don Hugues, et que l'hon ne deust toucher aux deniers dud^{t} seruice de Naples, led^{t} viceroy enuoya le secretaire Seron auec toutz les papiers qu'il sceust aduiser pour faire son compte bon, et pour tenir tout jour la main en la paste, comm'il auoit faict par auant. Et en ses entrefaictes et dillacions l'armee de don Hugho de pure necessite se deffit, et vne partye d'eulx vindrent au royaulme de Naples mangeant et pillant le pays, auxquelz fu necessaire payer pour le fere embarquer; les aultres vindrent en Cecile auec le mesme don Hugho, mandant aud^{t} viceroy de Naples, que, s'il n'enuoyoit l'argent de la paye que leur estoit ordonne, ilz viendroient toutz au royaulme de Naples. Et finablement jl fu constrainct d'enuoyer led^{t} payement que luy auoit este ordonne; mais jl fu tant tard, que non obstant icelluy les pietons de lad^{te} armee de don Hugho se mutinerent, et ne voulsirent embarquer pour retourner en Espaigne, ne pour aller a Rhodes ou l'hon les vouloit conduisre, ains de faict passerent aud^{t} royaulme de Naples faisans beaucoup de mal aux subiectz, et viuans sur le peuple sans riens payer. Et combien que pour reparer ceste faulte v^{re} m^{te} eust mande retenir a sa souldee les principaulx capitaines desd^{ts} pietons auec mil des meilleurs d'eulx lesquelz fusrent mis au billance, neantmeins depuys le desordre y fut si grand, que v^{re} m^{te} fut constraincte retenir les aultres pietons qui s'estoit mis es terres de l'eglise, a fin de non jrriter le pape, et pour euiter plus grands jnconueniens qui s'en pouuoient ensuyr. Mais parauant des les moys d'octobre de l'annee passee en la cite de Coulogne v^{re} m^{te}, pour mectre ordre a vosd^{tes} finances de Naples, auoit mande au viceroy fere les consignacions sur le reuenu ordinaire dud^{t} royaulme pour toutz les gens d'armes qui se doibuent payer de la tresorie de Naples, ensemble les galeres les chasteaulx et les officiers; et debuoit lad^{te} consignacion commenchier pour le premier payement au noel passe, et ainsy successiuement s'entretenir, sans pouuoir toucher auxd^{tes} consignacions pour quelque aultre cause que se fust: combien que le viceroy, pour

quelque chose que l'hon luy sceust escripre, ne voulsy executer vostre mandat jusques a l'extremite, que fut plus de huict moys apres. Cependant l'hon ne cessa de veoir les pieces et escriptures que le secretaire Seron auoit apporte de Naples, et celles que l'hon auoit peu auoir, tant de la sommarie, que de la tresorie et escriuance de racion, tellement que en vostre cite de Vormes fut dresse le billance de trois ans, par lequel au lieu de ce que ceulx de Naples contendoyent, que ne pouuiez riens prendre du seruice, et que encoires sur ceste annee jlz vous faisoient debteur de V^{m}, sans se charger du payement de gens de don Hughe, ne des mil pietons retenuz a Naples,— fut la chose si bien reduicte, que en passant au billance de la presente annee les XXXVI^{m} VII^{c} LII ducas payez aux pietons de don Hughe, et XXVII^{m} V^{c} ducas pour les mil pietons retenuz a vostre souldee, et XXII^{m} sur la troisieme annee que vous auiez accorde a Pedro Nauarro, lesquelz demeurent a vostre prouffit, — encoires vous demeuroyent de net sur le seruice de la derniere annee LXXXXVI^{m} ducas, et qui eust simplement creu au compte du bilance que ceulx de Naples enuoyoient, comme l'hon auoit faict les annees precedentes, v^{re} m^{te} eust eu tant moings d'argent d'enuiron CLX^{m} ducas, lesquelz se reduisent a vostre prouffit es parcelles auantd^{es}. Et oultre le contenu dud^{t} bilance furent lors aduisez plusieurs aultres moyens pour fere finances au prouffit de v^{re} m^{te}, comme cy apres particulierement est escript.

Premierement pour ce que v^{re} m^{te} desiroit pour vendicion engaigement ou aultrement auoir a son proffit la somme de V$^{c. m.}$ ducas d'or le plus promptement, pour s'en ayder en ses grandes necessitez, fut aduise, que vostred^{te} m^{te} pourroit promptement auoir de Secile pour l'engaigement de Mazara la somme de L^{m} ducas d'or, lesquelz jl promist payer jncontinant qu'il auroit la possession, laquelle jl eust au mois de may: lesquelz deniers et aultres XX^{m} jusques au complissement de LXX^{m} ducas d'or prestez a v^{re} m^{te} se debuoient payer a Augustin Centurion, en partye deans la fin de juing et l'aultre partye deans le XVe de jullet; ce que n'a este accomply ne obey, ains led^{t} Augustin Centurion jusques a oyres n'a peu recepuoir plus hault de XX^{m} ducas, et luy en reste encoures dehuz L^{m}, dont v^{re} m^{te} aura grandz jnteres des changes et arrierechanges qu'il pourra supporter pour lad^{te} faulte de payement, pour lesquelz le conte de Cariati et moy sommes obligez, et v^{re} m^{te} ha promis nous garder et preseruer de dommaige.

Aussy fut aduise a l'effect que dessus, que sans toucher aux deniers consignez au tresorier d'Aragon v^{re} m^{te} pourroit prendre sur le reserue de Secile la somme de XXX^{m} ducas d'or, et ceste partye ne pouuoit estre si preste: et quelque diligence que l'hon ait sceu fere auec le viceroy de Secile, ne s'est peu recouurer jusques a present; toutesfoys elle se recouurera cy apres et retournera a vostre prouffit.

Fut aussy aduise, que sur la dohana, sur la prouince de Basilicata, et sur les traictes les deniers consignez aud^{t} tresorier d'Aragon se pourroit fere finance de C^{m} ducas d'or, lesquelz v^{re} m^{te} auoit ordonne estre deliurez a don Jehan Manuel pour le faict du pape, et se debuoient payer aud^{t} don Jehan par tout le moys de juing au plus tard, et ne sont encoures payez a present, ains comme escrit led^{t} don Jehan luy en fault encoures XV^{m} ducas. Vray est qu'ilz disent de ceste somme auoir este seulement receuz LX^{m} ducas sur les traictes, et VIII^{m} ducas de la prouince de Basilicata, et sur la dohana ilz disent ne se pouuoir fere finance pour ceste annee; toutesfoys les deniers de lad^{te} dohana, sur lesquelz l'hon deuoit fere lad^{te} finance, demouront tousiours a vostre prouffit, pour vous en seruir en son temps: et monteront a plus grand somme que ne sera le suplement des^{ts} cent mil ducas.

En oultre fut aduise de fere la vendicion de Teramo et sainct Seuero, et en fusrent despechiez les preuileges aux ducz de Termoli et de Haltri, chascune piece pour XL^{m} ducatz de monoye, reuenans les deux pieces a LXX^{m} ducatz d'or: et estoient ces deniers tous depositez et consignez en may, et ainsy escripuit le viceroy a v^{re} m^{te}, laquelle manda de Anuers et de Gand, que, puysque ainsy estoit que l'hon s'en pouuoit ayder, v^{re} m^{te} entendoit que d'iceulx deniers se deust supplir l'entier payement de deniers que se debuoient payer a don Jehan et a Augustin Centurion: qu'estoit assez pour supplir, si l'hon eust obey voz mandemans, et mesmes que le viceroy par ses lectres de VIII et XI de may escripuoit, que v^{re} m^{te} se pourroit ayder a cest effect desd^{ts} deniers depositez; et maintenant, cognoissant auoir failly a ce que v^{re} m^{te} mandoit, l'hon prend excuse en disant, que les deniers estoient depositez en bancq, et non comptant: qu'est vne excuse bien ligiere; car les deniers ne se peullent dire depositez, s'ilz ne sont comptans, ou que celluy a qui jl appartient les recepuoir s'en tiegne pour content et baille son aquit. Et par ainsy fault de deux choses l'une; ou que le viceroy ay fait grand faulte a vous abuser

en escripuant que lesd[1s] deniers estoint depositez, et que vous en pouuiez seruir a cumplir les deniers de don Jehan, s'ilz n'eussent este deniers comptans en pouuoir du tresorier, et que led[t] tresorier s'en fust tenu pour content et eust baille son acquit; ou si le viceroy a escript verite, que les deniers fussent depositez, soit que le tresorier les eust accepte pour vous en bancq ou en aultre maniere, ayant baille son acquit, luy mesme estoit tenu les fournir promptement, et se pouuoit a ce constraindre precisement; car s'il vouloit laisser voz deniers en banc pour en fere son proffit, ne seroit raison, que pour ce v[re] m[te] en deust porter le dommaige, ne que voz afferes en deussent estre pour ce retardez; ains pour telle faulte deueroit estre aigrement chastie, et par justice seroit constrainct a payer tous les dommaiges et jnterestz soustenuz, et quj se peullent soustenir a ceste cause. Et deuez entendre, sire, que ceste faulte est procedee pour les passions des ministres, lesquelz soubz couleur de jmpugner les vendicions par vous faictes, et pour monstrer que les choses se feroient mieulx par dela que par deca, vous fisrent entendre, que ceulx desd[tes] deux citez vous offroient pour chacune d'elles XV[m] ducas d'or, qu'estoient XXX[m] ducas les deux, disant, qu'ilz les auoient aussy depositez; et aultres disoient, qu'ilz fourniroyent le surplus de la somme qu'elles auoyent este vendues, en les laissant les payementz fiscaulx, combien que de ce n'y eust apparence quelconque, comme l'effect a demonstre; et cependant faisoyent courrir les deniers par bancqz a en fere leur prouffit. Et maintenant ceulx du conseil vous escripuent, que par justice et pour vostre bien lesd[tes] vendicions seront declare vaillables, et que, quant oyres vouldriez retenir lesd[tes] deux pieces en demaine, ceulx de Teramo et sainct Seuero ne pourroient payer de long temps lesd[ts] XV[m] ducas chacune, pour estre les subiectz poures: qu'est bien loing de pouuoir fournir le pris entier, comme l'hon disoit. Et est assez clerement demonstrer la vray abbusion que coustera chere a v[re] m[te]

Pareillement pour furnir auxd[s] V[c. m.] ducas d'or fut aduise de vendre aucunes autres terres de la succession de la reyne jusques a la somme de II[c. m.] ducas: et pour auoir ceste somme fut escript et baille pouuoir au viceroy, de vendre celles que luy sembleroient mieulx a propos et moings dommageables a v[re] m[te]. Despuys au moys d'auril luy fut escript, qu'il reseruast aucunnes des principalles en demayne, et qu'il vendist seulement Massa Manitta Castrouillar Tauerna la Guardia greca Troya Molfeta Inuenazo et Ortonamar; combien que quant a

Ortonamar luy fut escript, que, pour estre terre de marine, et en Abruce, s'il sembloit mieulx la retenir en demayne, qu'il procurast d'en auoir quelque bon seruice. Et apres luy fut escript, qu'il pourroit aussy vendre ciuita de Penna et Campli. Ce que s'en est ensuy de ces ventes ha este que, pour non auoir accomply la vendicion de Catanzaro au conte de Soriano, que m^{r} le marquis voulsist rompre a toute force, et que vous couste chier. Et pour les difficultez que despuys se sont mises aux deux vendicions de Teramo et sainct Seuero a non vouloir executer les priuilieges ne baille la possession, l'hon ha prins telle presumption, que v^{re} m^{te} n'auoit jntencion de vendre, mays seulement donner crainte a ceulx des villes pour vous donner de l'argent, a fin de demeurer en demayne: et pour ceste cause les acheteurs ont este plus froidz, et la ou ilz courroient apres pour acheter, et l'vng venoit encherir sur l'aultre, chascun s'est retire, et a faillu les aller serchant et practiquant et leur offrir la marchandise: que a porte grand dommaige auxd^{tes} vendicions, tant pour la retardacion des afferes et de non s'en pouuoir ayder a temps, que aussy pour la quantite du pris que ne sera si grand, comme jl eust este. Et pour vous declarer particulierement de chascune desd^{tes} pieces, en quel estat les choses sont, debuez scauoir, que par les lectres de ceulx du conseil de Naples se treuue de Massa XV^{m} ducas de monoye, et aultres disent d'or; de Maratea XII^{m} ducas de monoye: et si v^{re} m^{te} les veult retenir en demayne, ceulx de la ville donront II^{m} ducatz d'or; et a este escript que, s'ilz en veuillent doner IIII^{m}, que l'hon les retienne. De Castrouillar l'hon en presentoit XXXI^{m} ducatz d'or, et v^{re} m^{te} l'a baille au conte de Cariati pour XXVIII^{m} ducatz d'or. De Tauerna a este presente seulement XV^{m} ducatz auec grace de rachat, que seroit vil pris; car a vendre seulement les payements fiscaulx a dix pour cent, l'hon en auroit bien XX^{m} ducatz, sans vendre la ville; mais pour se messire Ludouic de Montalto est celluy qui desire l'auoir, nul aultre ne offre riens: parquoy a este escript, que l'hon ne doit aulcunement vendre a tel pris. De la Guardia greca a este offert pour le pris d'icelle XV^{m} ducas, et ceulx de la ville ont offert, pour demourer en demayne, de acheter les payementz fiscaulx a raison de sept pour cent, qui peullent monter enuiron VII^{m} ducas: et a este escript que, si ceulx de la ville en prennant les payementz fiscaulx a VII pour cent, comme dict, soubz grace de rachat, veuillent supplir jusques a l'entiere somme de X^{m}, pour demeurer

en demayne, que l'hon les prende et les conserue; et s'ilz ne fur-nissent lad^{te} somme, que l'hon les vende pour les XV^{m} ou pour la plus grande somme que s'en pourra auoir. De Troya ont este payez XII^{m} ducatz, et la possession baillee. De Molfeta et Inuenazo a este offert XLV^{m} ducatz: et pour ce que le pape demandoit ces deux pieces pour l'estat de son nepueu, veuillant delaisser Nochera de li Paganj, a este escript, que l'hon deust surceoir la vendicion jusques a ce qu'il seroit aultremant conclu auec le pape: et pour ce fault se resouldre sur ce. De Ortonamar a este offert XXXII^{m} ducatz, et est ville de grande jmportance: et pour ce ha este escript au viceroy, qu'il deust dire a ceulx de lad^{te} ville que v^{re} m^{te} les ha mande vendre, et qu'il mon-strast de le vouloir ainsy fere, afin que par ce moyen l'hon les tirer a donner quelque bonne somme pour demeurer en demaine, et non pas a jntencion de mectre en euure lad^{te} vendicion. De Campli auoit este escript, que l'hon en offroit XV^{m} ducas, et fu respondu, qu'ilz le ven-dissent au plus hault pris qu'ilz pourroient; et despuys ont escript du pris de XII^{m}, et v^{re} m^{te} leur ha faict responce, qu'il se donne merueille, comm'ilz se retirent du premier. De ciuita de Penna n'a este encoires riens offert, fors que le viceroy et Rodrigo Nyno ont escript, qu'elle se trouueroit a vendre: et leur a este respondu, qu'elle se vende au plus hault pris que l'hon en pourra auoir. Et ainsy a este escript des aultres. Et combien que les pris qui ont este offert jus-ques a ceste heure, comme dessus est particulierement escript, soient assez vil pris; et que en conduisant les choses par bonne main l'hon en pourroit auoir plus hault pris; toutesfois lesd^{tes} offres, quelque petites qu'elles soient, reuiendroient a lad^{te} somme de II$^{c.\,m.}$ ducas.

Sur le furnissement desd^{ts} V$^{c.\,m.}$ ducatz d'or fut aduise, que v^{re} m^{te} estant en guerre ou la veuillant commenchier, soit pour le recou-urement des pieces que vous sont occupees ou pour la deffence de voz royaulmes et pays, pouuoit leuer et jmposer le seruice des barons que l'hon appelle la doha qui pouuoit monter a la somme de LXX^{m} ducatz d'or, et ceste parcelle ne deuoit pas estre si tost preste, que les aultres; car elles ne se deuoit jmposer et recueillir jusques au noel. Et ainsy a este escript, mais qu'il soit execute, comme les aultres choses que v^{re} m^{te} a mande: que l'hon a faict tout a rebours. Et toutes ces sommes auantdites, sans y comprendre les LXXXX^{m} ducatz de la reste du billance que l'hon laissoit pour pouuoir furnir a quelques aultres necessitez non pensees que eussent peu suruenir

aud^{t} royaulmes, — montoyent a la somme de V^{c} XX^{m} ducatz d'or: desquelz fut mande en bailler les XX^{m} aux gens d'armes de Castille, lesquelz feu m^{r} le marquis auoit prins du tresorier Bargas sur le partement d'Espaigne auec promesse de les rembourser a Naples. Et ainsy oultre le payement desd^{ts} gens d'armes, et oultre la reste dud^{t} bilance, et oultre ce que l'hon auoit paye aux gens de don Hugue, et oultre l'entretenement des mil pietons, vous demeuroient de net V$^{c.\,m.}$ ducas d'or des parcelles auantd^{tes}, desquelz v^{re} m^{te} se debuoit seruir en ses grandz afferes pour en disposer par soy mesme, deffendant expressement au viceroy et aultres conseillers et officiers ayantz manyance de voz deniers, qu'ilz ne deussent toucher aux partyes auantd^{tes} qu'estoient a vous reseruues pour lesd^{ts} V$^{c.\,m.}$ ducas, ne les bailler ou appliquer a aultres vsaiges sans expresse ordonance de v^{re} m^{te}: et de ce y en ha plusieurs lectres escriptes, et tresmal obeyes tellement que pour lad^{te} desobeissance v^{re} m^{te} ne s'est peu ayder desd^{ts} deniers, et s'en sont ensuy les aultres jnconueniens que diray cy apres.

Au surplus oultre les parcelles auantd^{tes} ordonnez pour lesd^{ts} V$^{c.\,m.}$ ducas auoyent este aduise aultres moyens de finances pour secourrir aux afferes. Et entre aultres auoit este aduise, de demander aulcung seruice particulier des anciennes terres demainales, dont l'hon pensoit du moings en auoir enuiron XXX^{m} ducas: et a cest effect fusrent, des le commenchement que v^{re} m^{te} vint a Vormes, despecha lectres en credence du viceroy pour chacune desd^{tes} citez; lesquelles led^{t} viceroy ne voulsit fere presenter ne executer, disant que c'estoyent jnuentions non honnestes, et dont ne viendroit aulcung fruict, et que c'estoyent abusions friuoles que l'hon mectoit en la teste, sur lesquelles n'estoit mestier fere fondement: et ce estoit pour rebouter l'inuention qu'il auoit entendu proceder du conte de Cariati, lequel jl hait fort. Et neantmeins despuys led^{t} viceroy de soy mesme auec ceulx du conseil a fait demander led^{t} seruice particulier a aulcunnes desd^{tes} anciennes terres demaniales, lesquelles l'ont voulontiers accorde, tellement que ce qu'elles en ont donne monte a XXIIII^{m} IIII^{c} et LXXXXV ducas, comme appert par la liste que dernierement jlz en ont enuoye; et est vraysemblable que, si l'eussent ainsy demande du comencement, ainsy que v^{re} m^{te} l'auoit mande, jlz l'eussent eu aussy bien que maintenant, voyre que la cite de Naples et aultres auxquelles l'hon n'a encoures riens demande, l'eussent lors mieulx accorde, qu'ilz ne feroient de present, a cause

du mescontentement qu'ilz ont eu despuys pour la responce de leurs chapitres. Et ainsy en obeissant eussent eu les XXX^{m} ducas et d'auantaige, desquelz l'hon se fust ayde pour les necessitez suruenues despuys le bilance sans atoucher aux parcelles desd^{ts} V$^{c.\ m.}$ ducas. Aussy leur auoit este enuoye lectres en credence du viceroy addressantes a plusieurs particuliers, tant barons que aultres, pour emprunter quelque summe de deniers d'ung chacun d'eulx, lesquelz ne l'eussent refuse: et fust monte a bonne summe, et mesmes les assehurant, comme l'hon escripuoit, sur les payementz fiscaulx de leurs terres, pour leur estre rambourse par leurs mains, en supplissant le bilance de ce que restoit du surplus: et eussent recouure desd^{ts} empruntz plus de L^{m} ducas pour s'en ayder sans toucher auxd^{ts} V$^{c.\ m.}$ ducas; mays led^{t} viceroy ne se voulsy jamays ayder de vosd^{tes} lectres, ne demander lesd^{ts} empruntz, disant que c'estoit chose vainne dont ne viendroit nul fruict, et que ce seroit diminucion de vostre reputacion. Et maintenant escripuent eulx mesmes, auoir emprunte l'argent pour payer l'infanterie espagnole, lesquelz, pour mectre les choses en plus grande confusion, jlz vouldroyent rembourser des deniers des vendicions: que ne leur doit estre souffert, ains vauldroit mieulx les rembourser des propres salaires des officiers quj ont fait les faultes, et mectre le payement d'iceulx sur la reste du bilance.

Pareillement auoit este aduise, que l'hon pouuoit appliquer a vostre prouffit et se ayder aux necessitez occurentes des VIIII^{m} ducatz receuz par don Luys Caroz sur le reuenu de l'estat qu'estoit baille a Yppolite de Medicis, puys que le pape ne l'auoit encoires accepte, ne accomply ce qu'il deuoit accomplir de sa part; et aussy les III^{m} ducatz que l'hon auoit donne a Charles de Clerc sans vostre ordonance, estant voz finances en telle necessite.

Auec ce auoit este aduise, que des aultres terres de la reyne que ne se vendoient, et se reseruoient en demainne comme choses plus jmportantes, l'hon pourroit fere semblant de les vendre, pour en auoir quelque bon seruice, a les retenir en demaine, que seroit monte du moings a XXX^{m} ducas; mays jamays ceulx de Naples n'y ont voulsu entendre, disant, que mieulx seroit actendre, apres que les aultres terres seroient vendues: qu'est proceder a contrepoil; car lors lesd^{tes} villes seront dehors de crainte et ne vouldront riens donner. Et si en mectant les aultres terres en vente l'hon eust pareillement mis en vente celles que l'hon veult retenir en demaine, l'hon eust trouue des acheteurs

quj eussent offert pris sur jcelles, et lors lesd^{tes} villes eussent en plus de crainte de estre alienez, et se fussent auancez a fere quelque bon seruice, dont l'hon se fust ayde sans toucher aux V$^{c.\ m.}$ ducas. Semblablement auoit este aduise, que l'hon pourroit fere quelque engaigement ou vendicion a rachat de aulcunnes gabelles et aultres rentes ded^{tes} terres que l'hon retiendroit en demaine; de quoy sembloit que l'hon eust bien peu recouurer enuiron XXX^{m} ducas; mays pour fere tout au contraire de tout ce que l'hon mande de part vous, l'hon n'en ha voulsu riens fere; si non de prendre tout jour des deniers qu'estoient reseruez pour v^{re} m^{te}.

L'hon auoit aussy aduise, de fere la nouuelle numeracion des feugs, dont v^{re} m^{te} eust peu accroistre son reuenu du moings jusques a la somme de L^{m} ducas par an, comme eulx mesmes de Naples confessent que eust este C^{m} ducas pour la secunde et derniere annee du bilance. Mays le viceroy n'y a voulsu entendre, tendant a differer jusques a l'expiracion du seruice: et quelque chose que luy ait este mande de part v^{re} m^{te} des le comencement que vinstes a Vormes, que entendiez lad^{te} numeration estre faicte sans plus actendre, luy mandant expressement, vous enuoyer les noms de ceulx que luy sembleroient plus ydoinnes pour leur commectre ceste numeracion nouuelle; toutesfoys jamays n'a voulsu fere responce, ne enuoyer lesd^{ts} noms, ainsy que luy auoit este ordonne. Qu'est euidente culpe et faulte a vous fere perdre L^{m} ducas par an de la plus juste rente que pourriez auoir sans fere tort a personne: et tant plus tardera lad^{t} numeracion, tant plus perdera v^{re} m^{te} desd^{ts} L^{m} ducas par an.

En oultre a este aduise de nouueau, qu'il y a plusieurs choses, tant au royaulme de Naples que en Secile, que sont engaigees a vil pris et se pourroient charger de plus, et aussy quelque pieces demaniales de petite jmportance, auec aucunes dohannes particulieres et secretes que l'hon pourroit engaiger ou vendre soubz grace de rachat jusques a certayne somme: dont v^{re} m^{te} pourroit auoir enuiron LXXX^{m} ducatz, pour s'en aydier en ses necessitez et affaires dud^{t} royaulme.

Pareillement par le prieur de Barlete a este escript, que v^{re} m^{te} pourroit aliener aucunes jurisdictions crimineles de certains villaiges non jmportans, que seroit moings domageable que de vendre les bonnes villes; et pourroit amplyer aucuns offices en prennant le prouffit que communement de semblables choses donnez a autres: dont v^{re} m^{te} pourroit auoir grand argent.

Oultre ce, si ceulx de Naples ne l'empeschent, a este fait vng nouueau parti auec Jehan Sebastien Quintier, sur lequel en remboursant les L^{m} ducatz du parti des traictez fait par Alonse Bertram auec l'interes quj sera tauxe, et reduisant a vostre prouffit les deniers desd^{ts} traictez, qu'estoyent cuelliez depuis l'expiracion du premier parti dud^{t} Alonse Bertram jusques au dernier parti; et en vous retenant de la perte que vous auiez sur led^{t} dernier parti, qu'estoit perte de la moictie du denier receu: v^{re} m^{te} gaignera encoires de auantaige sur ceste premiere annee LX^{m} ducatz d'ung coste, et XXX^{m} d'autre; et accroistrez voz rentes dix ans durans de XXXV^{m} ducatz tous les ans: que vous tournera de gaing en dix ans pres de IIII$^{c.\,m.}$ ducas; et pour ceste annee, y comprins la vsure que led^{t} Alonse Bertram eust leue, y gaignerez bien CXX^{m} ducatz.

Sire, v^{re} m^{te} peult assez clerement cognoistre et considerer par ce que dessus est dict, que toute la necessite des finances de Naples, et toutz les aultres jnconuenientz quj sont succedez procedent de desobeissance et contempnement de voz mandementz. Car si le viceroy eust du comencement enuoye les XXXVI^{m} ducas pour le payement des pietons de don Hugue, l'armee ne se fust deffaicte, comme elle fist, et ne se fussent venuz les pietons retirer au royaulme de Naples mangier et piller les subiects ou grand mescontentement de tout le royaulme: et auec ce que l'hon eust euite led^{t} domaige des subiectz, et la honte de la rompture d'icelle armee, v^{re} m^{te} y eust gaigne d'aultant que l'armee dud^{t} don Hugue n'eust pas couste a l'entretenir, a beaucop pres de ce que ha couste le payement des pietons quj vindrent a Naples; et vous eust est plus grande reputacion confort aux amys et crainte aux ennemys; et n'eust pas este faillye l'emprinse de Gennes et tout s'en fust mieulx porte.

Aussy, si le viceroy eust faict la consignacion du payement des gens d'armes pour le noel dernier passe, et pour les aultres termes ensuyuans, et les tenir prestz aux frontieres, comme luy auoit este mande: ne se fust pas retarde l'emprinse de Milan pour actendre lesd^{s} gens d'armes, ains eust este jncontinent acheuee, auant que les Francoys se sceussent mectre en ordre de se pouuoir deffendre. Mays la faulte du viceroy, de non fere consigner et payer les gens d'armes, et de non les tenir prestz en son temps, auec son ambicion de vouloir estre capitainne general de l'eglise, et ce qu'il auoit dict au camerier du pape, a este cause de rendre lad^{te} emprinse jnfruc-

tueuse, empeschant tant que en luy ha este, qu'elle ne vinst a affect, tardant les payementz, tardant l'alee des gens d'armes, et mectant piques entre voz capitaynes: qui a este vng tresgrand dangier et jnconuenient a tous voz autres afferes tant de ca et de la les mons que en Espaigne, que n'est procede que de pure desobeissance.

Pareillement si le viceroy n'eust souffert toucher aux deniers des partyes reseruees a v^{re} m^{te} pour le fournissement des V^{cm} ducas, et qu'il ne les eust voulsu appliquer a aultres vsaiges contre voz comandementz et deffences, jl pouuoit seulement de troys partyes fournir le payement des deniers dehuz a don Jehan et a Centurion; car des le moys de may jl se pouuoit ayder a cest effect sur le party de Alonse Bertram, et de ce qu'estoit cueillie auant led^{t} party des traictez de LX^{m} III^{c} XLV ducatz, sur Mazara L^{m}, et Teramo et sainct Seuero LXX^{m}, desquelz jl pouuoit payer $lesd^{is}$ don Jehan et Centurion au temps ordonnez sans interestz de v^{re} m^{te}; et auec ce vous eussiez peu ayder pour les autres afferes de pardeca de ce qu'estoit de plus en ces trois parcelles, ensemble des deniers de Basilicate, de Troye, et aultres pieces vendues, et aultres partyes reseruees auxquelles leur estoit deffendu d'y toucher. Et par ainsy en non obeissant a v^{re} m^{te} vous sont ensuyz les jnconueniens que chacun voit et cognoit estre aduenuz pour faulte d'argent, et de ce s'en ensuyt la diminucion de vostre credit, pour non auoir tenu vostre parolle ne satisfaict a voz promesses, ensemble le dommaige des jnteres, et changes que par ceste faulte fauldra supporter: dont la culpe se doit attribuer $auxd^{is}$ viceroy et conseillers de par dela quj n'ont voulsu obeir, ains vser de leur teste, distribuant et dispensant voz deniers autrement que leur estoit ordonne de par vous.

Lesquelz a tout bien considerer ne peullent en ce auoir occasion que cunque de legittime excuse, ayans de quoy furnir a voz comandementz et expresse deffence de non fere aultrement. Et s'ilz veullent dire, que les aultres choses ou jlz disent auoir employe les deniers estoient plus necessaires que ce que v^{re} m^{te} mandoit, c'est grande temerite et presumption a eulx de voulloir corriger leur maistre et prendre la loy d'eulx mesmes, en mesprisant et desobeissant la loy a eulx baillee par leur roy et s^{r}. Et s'ilz eussent voulsu fere office de bons seruiteurs en obeissant aux comandementz de v^{re} m^{te}, debuoient presuposer, $vosd^{is}$ comandementz estre faictz pour justes et vrgentes causes, et que n'auriez si estroictement mande et tant de foys reitere,

qu'ilz ne deussent toucher auxd^{ts} deniers des vendicions et au
partyes a vous reseruees en aultres vsaiges de ce que leur est
mande, si la chose ne vous eust touche de pres, et que n'eussiez
time les afferes ou vouliez employer, lesd^{ts} deniers estre de p
grande jmportance que tous les autres afferes dud^{t} royaulme
puys que l'hon leur auoit baille aultres moyens pour fere finances
toucher auxd^{tes} partyes reseruees pour lesd^{ts} V$^{c.m.}$ ducas, comme des
est declare, et que pour leur faulte de vouloir jmpugner lesd^{ts} moy
et non les executer du comencement, comm'ilz ont faict en pa
despuys: jlz ont voulontairement laisse venir les choses en coufus
et ruine; et eust este bien raison, que pour reparer leurs faultes j
eussent plus tost recule le payement de leurs salaires et aultres cho
moings jmportantes, et les assigner a termes plus longtains sans to
cher auxd^{ts} deniers reseruez; car si pour les grandz afferes de v
m^{te} l'hon laisse de payer les mesmes et plus principaulx seruiteu
de vostre maison estans ordinairement aupres de vostre personne,
n'eust pas este mal faict, que ceulx quj seruent en absence et dehor
de court eussent vng peu endure leur payement pour secourrir au
necessitez dud^{t} royaulme, plustost que de actempter chose quelcun-
que contre voz comandementz: et ne debuoient, pour garder leur cre-
dict, comm'ilz disent, vouloir fere perdre celluy de v^{re} m^{te}, ne vo
fere faillir a voz promesses pour entretenir les leurs, ne vendre vo
biens pour en disposer a leur appetit, et non au vostre. Et pour ce,
sire, que lesd^{ts} viceroy et conseillers de Naples, pour cuyder couurir
leurs faultes, ont fait aulcuns notemens sur le billance que leur auoit
este enuoye, par lesquelz jl se esforcent vouloir mectre les choses
en coufusion; et que l'hon ne puist cognoistre la verite; et pensans
de confundre led^{t} billance et demeurer en leurs erreurs accoustumez,
pensans que l'hon ne prendroit la payne de veoir les faultes et con-
fusions ausquelles jlz tendent, ont voulsu adiouster au reuenu dud^{t}
bilance aucunes parties a vous reseruees que ne doibuent entrer en
jcelluy, monstrant de fere le reuenu dud^{t} billance plus grand que l'hon
n'a faict jcy; ont aussy mis plusieurs partyes en la despence que n'y
doibuent estre, et que se doibuent payer d'aultres deniers, et ont con-
fundu led^{t} billance le plus qu'ilz ont peu: pour ces causes j'ay bien
voulsu prendre la payne de veoir profundement tout ce qu'ilz ont
enuoye, et tout ce qu'ilz mectent en auant de parcelle en parcelle;
et pour le mieulx entendre me suys faict jcy enuoyer le mesme bil-

lance de troys ans que fismes a Vormes et que signastes a Gand, et aussy celluy que ceulx de Naples auoient premierement enuoye, et aultres escriptures seruans a ce propos: entre lesqueles me suys bien rompu la teste et ay respondu particulierement et pertinentement sur vng chacun article desd^{ts} notementz par eulx faictz sur led^{t} bilance de troys ans, et oultre ce ay faict vng petit recueil de toutz lesd^{ts} notementz, par lequel recueil cogneistrez led^{t} bilance auoir este bien faict, et ne se debuoir changer; et auec ce ay faict vn petit sommaire de toutes finances que demeurent dehors du billance et des charges ordonnees sur ce: par ou scaurez ce que vous pourra demeurer desd^{ts} finances, et de quoy vous pourrez ayder, en fournissant aussy les charges suruenues dehors dud^{t} billance, et disposant du surplus a vostre bon plaisir. Et par ce que dessus, joinct led^{t} brief recueil desd^{tes} finances et charges, v^{re} m^{te} cogneistra euidentement les faultes et les racines dont elles sont nees et procedees. Et si telles choses se souffrent et se laissent jmpugnies et sans chastyement, ce sera tresmauluays exemple et donra occasion a plus grande desobeissance et plus grandz jnconueniens, et a la fin jlz vouldront estre roys et mander donner et distribuer a leur plaisir; et si v^{re} m^{te} mande quelque chose, jlz la obejront, s'il leur plaist, et non autrement; et trouuerez que, si les choses ne sont remediees autrement, vous aurez vendu vostre patrimoine sans proffiter desd^{ts} deniers; et ceulx quj manyent les afferes dud^{t} royaulme, pour demourer en leur entier, ne taicheront que de complaire aux gens et gaigner amys, pour demeurer en leur entier. Et par ce se dresseront et nourriront les parcialitez aud^{t} royaulme, que pourroyent estre cause de la perdicion et ruyne d'icelluy, et de le mectre en totalle desolacion; car desia l'obeysance de la justice commenche a decliner, les ministres d'icelle sont mal traictez batuz et jnjuriez, les malfacteurs ne se chastient, ains se souffrent; ceulx quj deburoient ayder a destruyr et extirper lesd^{ts} malfaicteurs, sont ceulx qui les receptent fauorisent supportent et soustiennent, pour par jceulx accomplir leurs voulontes et se fere craindre: et ceulx jcy sont des plus grandz et des principaulx auxquelz nulluy ose desplaire, ains l'hon serche de les gaignier auoir pour amys et leur complaire. Et dict l'hon qu'il y a aulcungs des allyez du viceroy, qui sont les principaulx fauteurs et receptateurs des delinquans, et que pour non chastier ceulx la les aultres prendent hardiesse de fere le semblable, et l'hon laisse de chastier les vngs pour non chastier les

aultres; et pour se fortiffier plus d'amys l'hon ne ose corriger les capitaines, ne les faultes des gens de guerre, ne les domaiges qu'ilz font a viure sur le peuple: et a ceste cause les subiectz quj soustiennent les pertes et domaiges, murmurent et se pourroient quelque jour mutiner, et v^{re} m^{te} ne se peult seruir si bien de capitaines et gens d'armes, comm'il feroit, s'il y eust la vraye obeissance auec le bon ordre, comme v^{re} m^{te} ha maintenant peu cogneistre par la experience de ceulx quj debuoient aller en ceste emprinse de Millan.

Puys donques que les choses vont de mal en pis, et que a tantes lectres que l'hon leur ha escript ne se cognoit en eulx emendacion ne moyen de bien fere, combien que j'eusse este aultresfoys de aduis de differer le remede et prouision de v^{re} m^{te} en Italie a sa venue, dissimulant cependant les choses jusques lors, pour non esmouoir aulcungs brouilliz en ce royaulme la comme aux aultres; neantmeins, considerant a present l'estat des afferes, et que de ceste dissimulacion et retardacion de remede se pourroient ensuyr plus grandz dangiers et jnconuenientz, suys constrainct maintenant changer de opinion: et me semble, que le remede que l'hon y debura fere doit estre le plus brief que sera possible. Mais pour ce que toutz changementz soubdains sont dangiereux, et que en ce temps est bon de obuier a toutes occasions de brouilliz ou esmocions, quelque petites qu'elles soient, ne seroye aulcunement de aduis, que v^{re} m^{te} deust soubdainement changer led^{t} viceroy, ne de ce en fere demonstracion quelcunque dont jl en puist auoir aulcune ymaginacion ou crainte; ains me semble, que v^{re} m^{te} pour y donner bon remede doit ensuyr ceste forme.

A scauoir, que maintenant enuoyant au viceroy et conseilles responces faictes sur les notementz du bilance et recueil d'icelluy, ensemble l'estat des finances que vous entendez estre dehors du bilance et ce que d'icelles en doit estre faict, leur escripuez bonnes lectres responsiues aux siennes en reprehendant gracieusement les faultes passees, et leur remonstrer honnestement, qu'ilz les veuillent reparer aux mieulx que sera possible, et considerer l'estat de ses afferes, la neccessite en quoy jl est; et les requerir, que eulx mesmes, pour donner exemple aux aultres, veuillent vng peu endurer et souffrir leur payementz, et jnduire les autres a ce fere pour quelque temps, jusques a ce que par les moyens que vous leur enuoyez a fere nouuelles finances la court se puist descharger et eulx estre satisfaiz; leur ordonnant, que a toute diligence jlz veuillent entendre aux vendicions

engaigementz empruntz et seruices et aultres moyens des finances dont lez pourrez aduertir; et aussy que l'hon vous enuoye les noms de ceulx que l'hon pourra commectre pour la nouuelle numeracion. Et pour et que v^re m^te a entendu le desordre qu'est en ce royaulme, et desirez de vous jnformer a la verite de l'estat de toutz les afferes dud^t royaulme, et de l'ordre que l'hon y pourroit mectre, tant pour l'assehurement et conseruacion d'icelluy, et pour assehurer a perpetuite le payement des gens quj seront neccessaires pour la garde et tuicion d'icelluy, le payement des galeres neccessaires pour la sehurte de la mer, le payement des chasteaulx et places que se doibuent garder, et scauoir ceulx quj sont jnutiles et quj se doibuent desmolir pour diminuer la despence; et aussy pour l'ordre de la justice de fere auctorizer les officiers, les fere tenir en reuerence et crainte, leur donner la main forte, quant jl est besoing, pour pugnir et chastier les delinquens, et mesmes ceulx quj tiegnent les champs pillent et desrobent les subiectz, ensemble les fauteurs et receptateurs d'iceulx, donner ordre aux finances au recouurement des rentes et droictz, et a la distribucion desd^tes finances. et reduire les charges dud^t royaulme de sorte qu'elles ne passent le reuenu, et que v^re m^te puist auoir net le reserue pour vostre maison, comme le roy catholique le prennoit, et que led^t ordre se puist establir a tout jour sans le rompre; et que telles choses ne se peullent assehurement dresser sans bon conseil, et mesmes de ceulx quj les entendent et quj les ont practiquees de longue main: pour ces causes et pour mieulx debatre et entendre les choses, a fin qu'il n'y ait que redire, vostred^te m^te mande venir deuers elle le viceroy, le lieutenant de la sommaire et le regent la tresorerie auec extraict et copie auctentique de toutes les pieces que pourront seruir a ce propos. Et leur pourra v^re m^te escripre, que durant leur absence le conseil doye regir et gouuerner, comme il a faict a present, durant l'absence du viceroy. Et cependant que ces lettres yront, et que v^re m^te pourra auoir sur ce responce et scauoir le temps du partement, j'espere estre de retour deuers v^re m^te pour vous dire la maniere que l'hon pourra tenir pour auoir vraye jnformation de toutes choses, et le remede que me semble estre conuenable a la sehurte des afferes, et pour vostre grand prouffit que pourrez auoir bien amplemant sans fere tort a personne. Parquoy ne m'extenderay pour ceste heure plus auant, fors de supplier v^re m^te, qu'il y plaise prendre ceste jnformacion de bonne part comme proce-

dant du zele et affection que j'ay a vostre seruice et a la bonne addresse de voz afferes. Et si je pique hardiement ceulx quj sont cause des jnconuenientz et des faultes passees, vre mte peult estre certaine, que nul aultre passion me meult a ce, si non le grand regret que j'ay, de veoir ainsy desobeyr contempner et mespriser voz mandementz, et les jnconuenientz quj de ce sont ensuyz au tresgrand dommaige et dangier de vre mte. A laquelle prie dieu vouloir donner le vray remede salutaire auec bonne et longue vie et l'entier accomplissement de voz desirs. A Calays ce XXVIIe jour de octobre 1521.

Vostre treshumble et tresobeissant subiect et seruiteur

Mercurin de Gattinara.

Copie.

131.

Cr. de Barroso an M. de Gattinara.

Lissabon, 26. und 29. October 1521.

Monsieur, tant et sy treshumblement que fere puis a vostre bonne grace me recommande.

Monsr, le XXIII de ce moys par le corryer que le roy avoit d'icy despeche ay receu voz lettres du XXV de septembre en responce d'icelles que par le mesmes corryer le XXIIIe de juillet vous avoye escriptes.

Monsr, je me treuve tel, que je n'ay pas le sens pour vous escripre. Pourtant vous supplye treshumblement me pardonner.

Monsr, le lendemain que j'ay receu voz lettres le roy de Portugal me fit appeller et me demanda de l'affaire que scauez. Et apres que je luy fis en responce ce que m'auiez escript, il demeura si trouble, qu'il ne me respondit vng seul mot. Et ainsy je me partiz de luy. Et despuis la royne par son commandement, a ce que j'entendiz, me demanda, si je n'avoye pas aultre chose; car elle non creoit, que l'on ne me fisse aultre responce, et que je luy disse la verite. Et je luy monstray mes lettres, dont elle fust bien estonnee.

Monsr, depuis cecy le roy de Portugal ne m'en parla oncques plus, ains m'a fait dire par la royne, qu'il non creoit, que l'empereur m'eusse faict ceste responce, si ce que luy avoye dit par avant eust este verite; car l'empereur n'eusse pas volu scauoir sa volunte pour depuis laisser l'affaire aultrement, qu'il ne ses euures ne meritent, et mesmement vu ce que je l'auoye presse a dire autant par mes parolles

et remostracions, qu'il auoit offert IIII$^{c. m.}$ ducas d'auantaige de ce qu'il n'auoit james eu intencion de donner, ne eusse donne, et que maintenant par ceste responce je veoie bien, que l'empereur tient donner quelque parolle au roy d'Angleterre, veu ce que m'escripuez, que au present non se peult faire pour non donner escrupule ou diffidence aillieurs; et que pourtant il creoit, que je l'auuoye trompe par auant en tirer de luy son intencion sans auoir commission d'en parler de tel affaire; et qu'il conuenoit que je luy monstrasse la commission que j'en auoye par auant.

Monsr, je luy respondis, que je soie contant de monstrer le tout a elle, comme a la royne de qui l'empereur totallement se fyoit, mais non pas a aultre. Elle me dit, que le roy vouloit tout veoir. Parquoy je suis en telle perplexite, que je vouldroye mille fois estre mort, et ce pour deux causes: la vne, que je crains, que la ou je procuroye amour et alliance, il me demeure presque escrupule ou diffidance; et l'aultre que, si le roy voit ma premiere commission, il trouuera, que l'empereur se contantoit de IIII^{m} ducas dont je l'auoye fait croyre le contraire, et l'auoie tire a donner IX^{c} mille. Ce que viendra au dommage de l'empereur, si par apres l'on veult retourner a l'affaire; car alors le roy de Portugal non vouldra passer lesd^{s} III^{cm}; et a l'avanture que encoires reculera il cela, si l'empereur vient en Castille deslie, selon pluiseurs fois le vous ay escript. Et si j'eusse maintenant le pouoir, ainsy que je le vous auoye escript, je crois, selon la volunte que trouuoie au roy de Portugal, et que je tenoye l'affaire en train, que je l'eusse fait bien au service de l'empereur, conforme a ce que aucunefois vous auoye dit a bouche.

Mous^{r}, je vous aduertis du tout, et en quel terme les affaires sont. Vostre bon plaisir soit d'y auoir regard, et m'ordonner ce que je dois faire et dire; car de par moy, mons^{r}, je ne scay pas, mons^{r}, quel chemin dois tenir.

Monsr, je vous mercye treshumblement du bon vouloir que avez a m'ayder et assister, en vous suppliant treshumblement de le vouloir metre en efect, quant vous semblera le temps, puisque en vous gist du tout mon esperance, et vous le pouvez faire.

Monsr, je prye nostre s^{r}, que vous doinbt tres bonne vye et longue. Escript a Lixbone ce XXVIe jour de octobre XV^{c}XXI.

Vostre treshumble et obeissant seruiteur

Cristofle de Barroso.

Monsr, d'avoir escript le dessus, le roy de Portugal m'a parle aulcunesfois, et entre pluiseurs deuises il m'a dit, qu'il n'estoit pas mal contant de ce que m'auez escript, de vouloir dilater l'affaire principal jusques a la venue de l'empereur en Castille, ains l'auoit tousiours ainsi desire et volu; car alors les choses se pourroient myeulx faire auec le bon aduis de ceulx d'Espaigne.

Monsr, la royne m'a pareillement despuis dit, comme le roy de Portugal estoit bien contant, et disoit, qu'il pensoit alors faire tres bien son cas, et de non donner jamais tant comme il m'auoit promis.

Monsr, en toute obeissance il me samble veritablement, que, si la chose est faisable, que maintenant, tandis qu'il y a quelque suspecte d'Angleterre, l'on pourroit beaucoup myeulx faire le prouffit de l'empereur que non depuis de sa m^{te} venue en Espaigne. Je vous advertis, mons^{r}, de tout, afin que par apres je ne soye pas coulpe. Et pourtant, mons^{r}, sy vous samble de le faire, non fault pas dylaier, ains fauldroit enuoyer vn pouoir le plustost que seroit possible, auec la totale resolucion de l'empereur, tandis que ceste jalousie d'Angleterre dure etc. Et si pour aulcunes causes vous samblasse, que la chose pour le present se deuroit faire secretement, l'on pourroit traualler pour le faire; mais en se faisant secretement auroit l'inconueniant du payement, que le roy de Portugal vouldroit que fusse apres la chose acheuee.

Monsr, si l'affaire se conclust maintenant, je n'oblieray pas ce que touche a vous et a ceulx que entendent a l'affere, conforme a ce que aultres fois vous ay dit. Et si crois bien de l'acheuer, mais cela s'entend en faisant de la sorte que je l'ay escript, c'est a dire, de non passer le IX^{cm} ducas en la somme principale, non obstant que quant aux payemens je procureray de faire du myeulx. Escripte a Lixbone ce XXIX jour de octobre XV^{c}XXI.

Vostre treshumble et obeissant seruiteur

Cristofle de Barroso.

Original.

132.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 31. October 1521.

Sire, nous fusmes hier deuers mons[r] le cardinal lequel nous dit, que il auoit nouuelles de mess[s] les grand chambellan et euesque de Hely, et comment ilz auoient trouue le roy de France dur et mal enclin *) pour entendre a quelque tresue honneste; toutesfois par bons moyens et persuasions de toutes sortes le ont aucunement reduit, combien que ilz ne le ont peu reduire a sy bon termes de raison que ilz desiroient. Et a la parfin icelluy s[r] roy de France leur a baille l'escript dont vous enuoyons la copie auec cestes, et leur dit, que ilz l'enuoyassent a mons[r] le cardinal, et que ilz luy escripuissent, que, si vous ne voullez consantir aux articles dudit escript, vous aurez pis que n'auez eu. Et quant a l'abstinence de guerre pendant quelque temps que l'on traictera la tresue, qu'estoit la principale cause pourquoy ilz auoient estez enuoyez, jcelluy s[r] ne y a voullu consantir, quelque remonstrance que ilz ayent sceu faire; toutesfois il leur dit, que il demoroit encoires trois ou quatre jours en son camp la ou il estoit aupres de Valenciennes.

Icelluy s[r] legat nous dit aussy, que il auoit debatu aucuns articles dudit escript auec le president de Paris et le secretaire Gedoyn en l'absence du chancellier de France, lequel estoit malade: et leur auoit dit ouuertement, que il n'y auoit aucune apparence, que l'on vous puist mener a consentir le ressort de Flandres et d'Artois durant la tresue; et que, sy, comme chacun prince par la tresue retiendra ce que il a acquis par la guerre, ainsy deuez vous et voz subgectz demorer sans ressort comme chose acquise par la guerre. A la parfin le departement desdits president et Gedoyn d'auec ledit s[r] cardinal fust, que ilz n'auoient nulle charge de changer aucune chose a l'escript que le roy de France auoit baille ausdits s[rs] chambellan et euesque de Hely, et que ilz aduertiroient ledit chancellier de France des difficultes que faisoit icelluy s[r] cardinal.

En apres ledit s[r] cardinal nous a dit, que il estoit necessaire, que il retourne en Angleterre, tant a cause des affaires du roy, son maistre,

*) Vergl. das Memoire bei Le Glay T. II, p. 563.

et du royaume que a cause de sa sancte, et que les passaiges seront doresenauant dangereulx. A ceste cause, pour mettre vne fin en ceste tresue, ou de la faire ou de la mettre en rompture, jl estoit delibere faire concepuoir aucuns articles lesquelz luy sembleroient raisonnables et honnestes pour chascune des parties, et iceulx articles vous seroient portez par l'ung de nous, et aussy au roy de France par l'ung de ses ambassadeurs: lesquelz ambassadeurs ainsy enuoyez estre de retour ou la tresue se concluroit, ou tout ce que en a este pourparle tumberoit en rompture, et chascun s'en retourneroit deuers ses maistres, selon ce que leur rapportz s'accorderoient.

Sire, nous luy feismes responce, que en icelluy escript y auoit plusieurs difficultez, et entre aultres en y auoit trois principales. La premiere, que en vertu desdits articles le roy de France renuitailleroit ou feroit renuitailler par armes la ville de Tournay, et consequemment y pourroit mettre guarnison contre les traictez de Londres et le traicte fait entre l'empereur et ceulx de la cite de Tournay, ce que vous seroit trop preiudiciable, et ne l'accorderiez jamais. La seconde difficulte est, que par ledit escript vous vous lieriez de non aler en Itallye durant la tresue, soubz coulleur de voz couronnes ou aultrement: ce que n'estes delibere d'accorder; car vostre honneur y seroit trop blesse et en seriez desestime enuers toutes les nations de chrestiente.

La troisiesme difficulte est touchant le ressort lequel ne doit auoir lieu durant la tresue pour les raisons souuent a luy alleguees par nous, desquelles vous auons aduerty parcideuant par noz lectrez. La IIIIe difficulte est touchant les rebelles de Millan, lesquelz ne seroit honneste ne raisonnable de habandonner non plus que le roy de France habandonne les rebelles de v^re^ ma^te^.

Et pour ce que jl y a plusieurs aultres pointz lesquelz vous touchent et a voz subgectz, et que sans iceulx la tresue pour vostre part ne se pourroit bonnement conclure: nous auons prins delay jusques aujourdhuy le matin pour par ensemble reueoir les lectres que nous auez escript parcydeuant, et apres auoir consulte sur le tout rediger par articles ce que de par vous desirons de obtenir par la tresue. Lesquelz articles veuz par ledit s^r^ cardinal jl pourroit dresser ses articles que il vous entend d'enuoyer par l'ung de nous, et aussy au roy de France par l'ung de ses ambassadeurs.

Incontinant que fusmes de retour au logis de moy chancellier, apres auoir visite par ensemble les lectres et aduis que nous auez

enuoye parcydeuant, j'ay redige par escript aucuns articles lesquelz nous auons arreste, et les auons enuoye a ce matin audit s[r] cardinal: et par iceulx la tresue seroit de XVIII mois marchande et communicatiue, chacun des princes tenant ce que il tient; les subgectz d'ung party et d'aultre retournans a leurs biens que jlz tenoient auparauant la guerre, reserue mess[e] Robert de la Marche. Et par lesdits articles estoit pourueu en termes generaulx, que le ressort cesseroit durant la tresue; que chascun pourroit auitailler ses villes et fors sans armes, et que nulz gensdarmes de l'ung des party pourroit passer en armes par le territoire de ceulx de l'aultre party sans congie et licence du prince du party par ou jlz vouldroient passer: et par tant la cite de Tournay ne seroit rauitaillee par force, et ne y entreroit guarnison. Il y auoit plusieurs aultres bons articles et necessaires, sy comme le roy d'Angleterre sera conseruateur de la tresue, et que en vertu d'iceulx articles seroit pourueu, que messire Henry d'Alebrech mess[e] Robert et tous aultres du party du roy de France seroient compris, de sorte que vous ou nostre saint pere et voz subgectz ne seriez par eulx moleste: et par tant seriez traicte aultrement du roy de France, que n'auez este par cydeuant; car par les traictez de paix fait jusques a oeires entre vous et luy il est demore en paix, et vous estes tousiours demore en quelque guerre a l'encontre de ses amys et alyez.

Nous vous enuoyons lesdits articles par nous aduisez par lesquelz verrez la forme et le surplus du contenu d'iceulx.

En consultant sur lesdits articles de la tresue nous auons fort debatu l'affaire de la prise de Fontarabie, pour aultant que, se elle est prise, il est mal apparent, que le roy de France la restitue par la tresue, et que d'aultrepart la tresue pourroit empescher le recouurement dudit Fontarabie, dont voz royaulmes se mescontenteroient de vous. Se aussy la tresue ne est hastee, l'armee de France est puissante, a desia beaulcop destruyt en Haynnault et en Artois; et s'elle ne peult passer a Tournay, et que le mauluais temps la constraingne a se retirer, en retournant par Artois les Francois feront encoires vng grand dommaige; et apres que jlz auront assis bonnes guarnisons en leur frontiere, la treue de jour a aultre sera plus difficile de leur couste, et voz affaires sont mal disposez pour soustenir la guerre cest yuer, et encoures moings l'este prochain.

Pour ces considerations nous conclusmes de expedier la poste pour sauoir vostre voulloir, a quoy nous nous arresterons touchant

ledit Fontarabie. Et fut faite ouuerture entre nous, que plustost que de non auoir la tresue vous pourriez consantir par icelle, que vous et le roy de France rendissiez ce que auoit pris l'ung de l'aultre, quant oeires vous laississiez le rȩssort accoustume auoir cours durant la tresue, affin de recouurer ledit Fontarabie par ce moyen.

Sire, a ce matin noz articles ont este portez a mons^r le legat, lequel les a veuz et leuz et nous a fait sauoir, que les ambassadeurs de France auoient este deuers luy, et que il a dit tant de belles parolles et aussy de menaces, que il a pris resolution auec eulx: que ilz se contenteront de pouoir rauitailler Tournay sans armes et gens de guerre; que ou traite de la tresue ne sera riens dit, que le ressort doibue auoir cours, ne de la forclusion des rebelles de Millan ne aussy de vostre voiaige d'Ytalie, moyennant que ledit cardinal et le roy, son maistre, se facent fort, que ne yrez point durant la tresue.

Incontinant apres le disne ledit s^r cardinal nous a mande deuers luy, et nous a dit, que il a monstre noz articles aux ambassadeurs de France, faingnant que c'estoient articles lesquelz il auoit fait rediger par escript; mais les Francois ne l'ont voullu croire, et ont dit, que c'estoient articles que nous auyons couche du tout a vostre auantaige, ausquelz ne consantiroient a jamais, comme aussy croyent, que de nostre part ne vouldrions consantir aux articles lesquelz ilz sauroient bien mettre par escript a leur auantaige. Et pour ce que ledit s^r cardinal n'est demore en ce lieu sy non pour vous faire seruice et conduire les choses a vostre honneur et prouffit, nous dit, que il nous auoit mande, affin de auec nous aduiser les articles lesquelz il vouloit enuoyer tant a vous que au roy de France pour mettre vne finale resolution en l'affaire de la tresue.

Sire, Anthoine vostre huissier est aryue nous estans a l'hostel dudit s^r cardinal, et par luy auons receu voz lectres du XXIXe de ce mois, lesquelles ledit s^r cardinal a leutes et bien entendues. Et par ce que vous escripuons poubez assez congnoistre, que auant les auoir receuez nous sommes conduictz selon le contenu d'icelles, saulf que auant la reception d'icelles ne sauyons comment nous conduire touchant Fontarabie.

A la mesmes heure vng poste est aryue au logis dudit s^r cardinal lequel nous a baille voz lectres escriptes hier a X heures du soir, par lesquelles nous escripuez et commandez de riens conclure touchant la tresue sans auoir aultre ordonnance de vous, comme n'eussions

peu faire, quant oeires vous ne le nous eussiez deffendu, a cause de la difficulte procedant de la prise dudit Fontarabie.

Apres toutes deuises nous nous sommes departiz de mons[r] le cardinal auec les resolutions que s'ensuyuent.

Assauoir, que le maistre des rolles et moy chancellier redigerons par escript les articles pourparles d'une part et d'aultre touchant la tresue.

Que ledit s[r] cardinal par tous moyens pressera les ambassadeurs de France pour la restitucion de Fontarabie, et apres leur communicquera lesdits articles.

Que il escripra ausdits grand chambellan et euesque de Hely, que ilz induisent le roy de France par tous les moyens que ilz sauront aduiser ad ce que il restitue Fontarabie, soit especialement ou a la restraite par vne generalite, qu'il soit traicte que chacun des deux princes rende ce que ilz ont prins l'ung de l'aultre depuis le commencement de ceste derniere guerre, quant oeires vous deussiez laisser le ressort accoustume auoir cours, et leur enuoyera aussy lesdits articles de la tresue, et leur ordonnera de retourner incontinant que ilz auront la responce du roy de France; car se sont gens ancienes debiles mal logez, et sont entre gens de guerre lesquelz murmurent a l'encontre de eulx, les vngs pour ce que ilz desirent la guerre, les aultres pour ce que ilz disent, que ilz sont venuz pour les abuzer, et que le roy de France ne sauroit bien faire de vser du conseil des anciens ennemys de son royaume.

Ledit s[r] cardinal dit, que jceulx chambellan et de Hely ont empesche le roy de France de faire mectre le siege au Quesnoy, et d'aultres maulx que il eut peu faire, dont nous a prie vous aduertir, affin que par voz gens ne soit fait exploit de grosse importance, dont lesdits s[rs] chambellan et de Hely puissent estre en dangier de leurs personnes.

Sire, il fault vne fois mettre vne fin touchant la tresue; car ledit s[r] cardinal n'entend point de longuement sejourner en ce lieu. Se le roy de France consent la restitucion de Fontarabie, la tresue se pourra conclure; se il ne la veult rendre, chascun s'en retournera dont il est venu, se nous n'auons aultre commandement de vous.

L'oppinion dudit s[r] cardinal est, que, quant oeires par la tresue ne pourriez recouure Fontarabie, que vous aurez plus de dommaige et a la longhe plus de deshonneur de continuer la guerre que de

uiez bien penser, quel regret pourra auoir le ro
se declaire pour vous, et qu'il fasse grosse despe
effect ne s'en ensuyue pour luy ne pour vous par
hoir ayder vous mesmes, comme pourriez bie
grands fraitz que auez supporte depuis trois an
d'Espaigne.

Sire, si le roy de France a abandonne Bouch
incontinant enuoyer gens, affin que le roy de Fr
tendre de le tenir durant la tresue, et aussy a Bap
et aultres lieux qui sont este pris par ses gens.

Sire, nous nous recommandons treshumblem
grace, priant a tant nostre seigneur, que vous doi
vie auec l'acomplissement de voz nobles desirs. D
la toussainctz.

Voz treshumbles et tresobeissans subgects e

Mercurin de Gattinara.
Gerard de Pleine.
Comes Cariati.
Joosse Laurens.

Original.

133.

leurs estatz royaulmes pays terres seigneuries et subgetz, quelque part qu'ilz soient situez et assis, tant deca que dela les monts, d'une part; et le roy de France, son royaulme et aultres ses pays et subgetz d'aultre part pour le temps et terme de dixhuit mois entiers, a commencer du jour de la publicacion d'icelle; et que icelle tresue pour ledit temps soit marchande et communicatiue, tant par mer que par terre et riuiere d'eaue doulce, entre les subgetz de nostredit sainct pere, de l'empereur et dudit roy de France.

Que ce que touche a l'affaire de nostre sainct pere, dont son ambassadeur a charge, sera auant aulcune conclusion cappitule acorde et comprins en ceste tresue, actendu que sans l'expres consentement de sa sainctete le tout seroit de nulle valeur, et que pour chose du monde l'empereur ne le veult ny entend james habandonner.

Que toutes choses, quelles que ce soient, demeurront en tel estat qu'elles seront trouuęes au jour de la publication de la tresue, sauf que, si le roy de France ou son armee ont ou auoient prins aulcunes villes ou aultres places riere le royaulme d'Espagne, soit Fontarabie ou aultres, il sera tenu les faire rendre franchement et paisiblement audit s[r] empereur auant la publication de ladite tresue. Et moyennant ce il sera fait le pareil du couste de l'empereur, assauoir que, si au jour de la conclusion d'icelle tresue luy ou son armee auoient prins aulcunes villes ou places dedans le royaulme de France, jl sera tenu de les rendre franchement et paisiblement audit roy de France, parmy deliurant a l'empereur sadite ville de Fontarabye et aultres places qu'il auroit prins, tant audit royaulme d'Espaigne que en Nauarre; et non aultrement.

Pareillement de toutes ces choses dessusdites l'empereur entend que, ladite tresue expiree et non obstant icelle, il demeure sauf et entier en ses drois et querelles anciennes et nouuellement acquises, et luy soit loysible y retourner en la sorte et qualite qu'il les a de present.

Item, que nulz gens d'armes de nul des party ne pourra passer en armes par le territoire de ceulx de l'aultre party sans conge et licence du prince du party par ou ilz vouldroient passer.

Item, que les courriers postes et messaigers deuant la presente tresue pourront aller par les pays de l'ung party et de l'aultre, et illec estre asise, comme se faisoit auant la presente guerre. Et que tous ceulx qui pour le seruice de l'empereur, tant courriers messaigers

general seront conseruateurs de la tresue, et
apres la conclusion d'icelle bailleront leurs scel
obseruant, et se declairer promptement et san
l'encontre de la partie vyolant qui fera l'infracti
directement, par luy ses amys ou alliez que se
party et d'aultre. Pour lesquelx respectiueme
tenue de respondre de sorte, que ceste comprehe
troubles et molestes de tous les parties amys
et d'aultre durant ladite tresue.

Et que en ceste presente tresue et abstine
comprins et entenduz de la part de nostre sain
plaira denommer, et de la part de l'empereur les
Dannemarke, de Portugale et de Pollhonne, les
du sainct empire, les ducs de Sauoye, de Cle
terres et pays du sainct empire, mess^rs les cardi
Syon, l'eglise et pays de Liege, l'euesque l'egli
les cantons des lighes, les Florentins, Luquois
Erik et Henry de Brunsuyk, et aultres ses amys
nommer dans vng mois apres la publication de la
de France pourra nommer les syens, et faire le
fors et excepte les rebelles subgetz et vassaulx de
sa ma^te n'entend estre aulcunement comprins en l

Item l'empereur n'entend, qu'il soit cappitu
son voyage d'Ytalie, mais en suiuant l'ordres faits
le roy d'Angleterre et luy se pourront faire fort c

134.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 2. November 1521.

Sire, mons^r le cardinal nous a fait sauoir deuant disne, que jl communiqua hyer auec les ambassadeurs de France, et leur dit, que la tresue ne se conduira point, si ce n'est que par icelle Fontarabie vous soit rendu, et leur dit beaulcoup de choses pour les induire a ce. A quoy jlz respondirent ouuertement, que le roy, leur maistre, ne le rendra point en vertu de la tresue, quoyqu'en puist aduenir; et que, se vous eussiez gaigne Masieres ou Tournay, vous ne les eussiez point rendu par vne tresue. Et dit le chancellier de France, que jusques a oeires jl a contendu de faire cesser la guerre, et a conseille le roy, son maistre, de laisser courrer du sien et soy humilier sans vouloir auoir du tout sa voulente: Dont jl ne a eu nul malgre de sondit maistre lequel congnoist l'affection et le desir que jl a a la paix pour le bien de la chrestiente; mais que jl ne conseillera jamais au roy, sondit maistre, de rendre Fontarabie par vne tresue; car il congnoist que sondit maistre auroit cause juste et raisonnable pour le reputer homme traictre ou insense, se il luy donnoit tel conseil. Se toutesfois ledit s^r cardinal veult que jl s'escripue, que vous ne voullez point de tresues, se Fontarabie ne vous est rendue en vertu d'icelle; et que ledit s^r cardinal luy conseille de la vous rendre: jl escripra voulentiers, mais se sera perdicion de temps. Et combien que de soy mesmes jl ayt fait ouuerture ausdits ambassadeurs de mettre ledit Fontarabie en main du roy, son maistre, comme neutre, a promesse de le rendre audit roy de France, se auant l'expiration de la tresue paix n'est faicte entre vous et ledit roy de France; neantmoings iceulx ambassadeurs ne y veullent entendre, comme aussy ont reboute et reffuse l'ouuerture que jl leur a fait depuis, que jl traueillera enuers vous pour consentir a leur faire rendre Mortaigne, sainct Amant, le ressort accoustume et l'argent qu'estoit deu a cause de la pension de Naples auparauant la guerre, moyenant que ledit Fontarabie vous soit rendu. Et en effect ledit s^r cardinal ne a aucun espoir, que restitucion vous en soit faicte par la tresue.

Il nous a aussy fait sauoir, que jl a ceste nuyt receu lectres du roy, son maistre, par lesquelles jl luy fait sauoir, que pour la justice et aultres affaires du royaume d'Angleterre jl est necessaire, que jl

par messire Thomas Spinelli, et a mess^{re} le c
de Hely par vng de ses gens. Et se endedens s
ment dudit Spinelli la tresue n'est conclute, jl
en Angleterre.

Icelluy s^{r} cardinal presse fort la tresue po
auons escript par noz dernieres lectres. Et dau
les articles que il a aduise vous ne serez tenu de fa
d'iceulx en Espaigne deuant XX jours apres la
endedens icelluy temps Fontarabie ne est reco
couurable deuant que soyez en Espaigne.

Se vous ne venez en Engleterre, le roy, son
rera point; et se vous y venez, sa declairatio
dommageable a vous et au roy, son maistre, ente
sion au roy de France de faire vng gros dom
deux ou a tous deux; car le roy, son maistre, n'
et faire la guerre par terre a l'este prouchain;
jl ne seroit estre prest, au moyen de ce que le
icy sy longuement, et par tant ne a peu dresser
saires. Et quant a vous, dit estre impossible, que
aler en Espaigne, appaiser les debatz qui y s
d'argent pour mettre du couste d'Espaigne v
France.

Sire, de ces raisons et aultres que vous
tresue, messire Thomas sera bien instruit. Et se e
uons auoit contrariete a ce que il dira, vous vo

Sire, nous nous recommandons treshumblement a vostre bonne grace, priant a tant nostre seigneur que vous doint bonne et longue vie auec l'accomplissement de voz nobles desirs. De Calais ce IIme de nouembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz et seruiteurs

Mercurin de Gattinara.
G. de Pleine.
Comes Cariati.
J. Laurens.

Orig.

135.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 3. November 1521.

Sire, les ambassadeurs d'Angleterre estans deuers le roy de France ont escript a mons^r^ le cardinal par leurs lectres escriptes vendredi a sept heures deuant disne, comment jlz ont parle au roy de France pour auoir de sa part vng pouuoir pour continuer la tresue de XVIII mois a plus long terme selon que jl plaira au roy d'Angleterre. Et font leur compte, que de vostre part donnerez semblable pouuoir. Quant a nous, nous n'auons jusques a oeires oy parler de ceste ouuerture. Ilz escripuent aussy, que le roy de France ne veult entendre aux moyens dont les auez fait aduertir mess^s^ de sainct Jehan et de Boulan et que le roy de France a dit, que jl a fait et fera tellement, que jl laissera la famyne au pays d'Artois et de Haynnault, et a l'este prouchain jl les mettra a sa misericorde.

Quant a ce que le roy de France entend de faire pour l'aduenir, jlz ne le scayuent entendre, et ne scet l'on en son camp la ou jl logera au giste jusques a ce que jlz arriuent au logis. Ilz se doubtent, que en faisant semblant de tirer deuers Arras, jl fera assayer de secourir Tournay par le pont a Waudain.

Touchant l'Ytalie escripuent, que le s^r^ Federick de Bosna (sic) auec III^m^ Suyches et IIII^m^ pietons ytaliens et aucuns cheuaulcheurs est enuoye au deuant du cardinal de Syon, pour empescher que ne se joinde auec l'armee du pape et la vostre. Et dient les saiges en l'armee de France, que, se le cardinal de Syon se joinct auec ladite armee,

Sire, de toutes ces choses croyons qu'est[...]
lesdits de s[t] Jehan et Boulan. Toutesfois nous a[...]
nostre debuoir de vous en auertyr.

Le vychancellier maistre des rolles a est[...]
cellier, et me a monstre les articles telz que mons[...]
apres auoir veu les corrections des ambassadeur[...]
de la generalite et obscurete, et partant des [...]
calumpnier la tresue. Nous ne les auons acceptez
Thomas Spinelly les vous pourtera. Et quant a n[...]
duirons ainsy que le nous manderez.

Sire, nous nous recommandons treshumble[...]
grace, priant a tant nostre s[r] que vous doint l[...]
auec l'acomplissement de voz nobles desirs. D[...]
nouembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz

Mercurin de Gattinara.
G. de Pleine.
Comes Cariati.
J. Laurens.

Original.

136.

Cardinal Wolsey an die englischen Gesa[...]
Kaiser *).

Ely deuers le roy francois, et aussi vous par deuers l'empereur, assauoir pour l'establissement de quelque bonne treue ou abstinence de guerre, a raison de quoy la cruelle et rigoureuse hostillite qui est leuee et mene entre ces deux princes peust cesser et pour vne saison estre mise en suspence et surceance. Laquelle chose je feiz ainsi que bien le congnoissez a l'instance desirs pryeres et poursuilte des ambassadeurs de l'empereur jcy residens estans en despoir et destituez de remede pour la conseruacion de l'honneur de leur maistre et sceurte, non seullement a raison de la dimynucion et decay de son armee par mortallite et malladie auec le departement des Allemans d'auecques luy, mais aussi pour ce que le roy francois, voyant et perceuant que l'empereur aueeques son armee estoit reculle, en le poursuyuant auec sa grande puissance, estans gens reposez et nouuellement mis sus, a l'encontre duquel resister l'empereur estoit lors despourueu et non puissant ne fort: me requerant et desirant a ceste cause en treslamentable maniere, de mectre ma main pour le remede de ce. Je reduisy a memoire la nouuelle conjonction et ferme jntelligence qui est establye entre le roy, mon maistre, et led[t] empereur, a raison de quoy leurs causes et matieres sont sy vniz et menez ensemble, que la prosperite de l'ung est le comfort de l'aultre, et l'aduerssite desconfort. A ceste cause apres auoir longuement estudie et deuise ne sauoye jmaginer ne trouuer aucun aultre remede de cesser cest jnconuenient, fors seullement d'enuoyer led[t] conte et euesque par deuers led[t] roy francois pour led[t] propos, ainsi que je vous desire d'aller deuers led[t] empereur, non supposant que vous deussiez auoir trouue aucune difficulte de la part de dela a condescendre a lad[te] treue sur honnourable et (sic) fondement, mais seullement a remouuoir telles suspicions que led[t] roy francois peust auoir prinses, si vous n'eussiez este enuoiez aud[t] empereur, fors seullement led[t] conte et euesque vers luy: surquoy jl eust peu par cas conjecte et jmagine, que ceste poursuilte pour la treue eust procede de l'empereur, a quoy son honneur pouoit en partie auoir este touche. Et combien que led[t] conte et euesque a leur arriuee a la presence dud[t] roy francois le trouua fort difficille a condescendre a aucune treue sur raisonnables condicions, comme jlz m'ont acertenne, et a vous parreillement par leurs lectres, encoires j'ay en si plaisante maniere et par telles politicques persuasions tellement manye le chancellier de France et ses associez jcy, qu'ilz ont finablement jncite le roy, leur maistre, d'estre content et soy condescendre a lad[te] treue, en

sement comprins, encoires prouision pourroit
jndempnite par vne clause generalle; omyttant l'
par l'empereur pour son non aller en Itallye du
estant ad ce agreable de demourer a ma prom
jndifferends, conceuoir les articles pour la treue
de laquelle resolucion remembrant la perplexite
pereur, bien asseurez pouez vous bien estre, j'
console; et a celle fin, que lesd[1s] articles peu
faitz par commun assentement, j'enuoye promp
cellier de l'empereur, luy declairant les choses d
voulsist prendre comfort en jcelles: combien qu
seullement en ce difficile, mais aussi obstine,
enclin a contynuer la guerre que de prendre auc
vous asseure jl me myst hors de pacience. Nean
deuisions et debations sur ceste matiere, soudain
uiteur de l'empereur qui deliura lectres aud[t] ch
sence lesquelles jl me fist lyre, esquelles estoit co
cellier et ses colleges jcy se desistassent de
aucune maniere de treue, sy le roy francois n'e
stituer Fontarabye. Lesquelles nouuelles me des
tous les trauaulx malladies desaises et jncommo
nuz depuis ma venue pardeca, considerant que,
sistoit en celle oppinion, non seullement cestuy
clerement frustraict et desappoincte, qui ne red
au deshonneur du roy et ma reproche, mais auss
ctroit par ce tout son estat et affaires en dangier d

leuee, laquelle durant ceste treue peult estre discutee et determynee, ce ne seroit pas chose consonnante a raison, que ledit Fontarabye feust restitue prennant vne treue, laissant toutes aultres demandes dud' roy francois en question: parquoy maintenant jl n'est pas temps de requerir restitucion de ce, mais apres toutes les aultres varyacions estans decidez, et sur ce quelque apparence de venir a paix; disans oultre plus que, bien asseurez jlz sont, que ou cas que l'empereur auoit Tournay ou quelque aultre forte ville semblable du roy francois en ses mains, comme est Fontarabye es mains dud' roy francois, jl ne se vouldroit departir d'icelle par aucune treue, si ce n'estoit a la conclusion d'une ferme paix, quant mutuelle recompense de dommaiges peuent estre faictes de toutes partz. Et jasoit ce que j'estoye moy mesmes par voye de question, j'ay demande aud' chancellier, s'il pensoit que son maistre vouldroit bien estre agreable de restituer Fontarabye, si Mortaigne Sainct Amant et le resort luy estoient deliurez et octroiez. A quoy jl n'a voullu nuellement estre agreable, faisant petite estymacion d'aucunes de ses choses, affermant qu'en ce n'y a point d'equipolence. Ainsi je voy bien, que la prinse de ceste treue est en maniere hors de bon espoir, si l'intencion et vouloir de l'empereur n'est de accepter jcelle sans la restitucion de Fontarabye: ce qui ne se fera pour le present pour les causes dessus touchees. Et ce m'est tresgrant grief de veoir l'empereur ainsi foiblement conseille, que par telles demandes lesquelles sont maintenant jmpossibles d'obtenir ne actaindre, jl voulsist reffuser la treue et contynuer en guerre: a raison de quoy les dangiers et jnconueniens qui s'ensuyuent sont en grande apparence d'ensuyuir.

Car premierement les guerres de cest yuer contynuer, jl fault entretenir ses gens de guerre et les mectre en garnisons pour la deffence de ses pais, dont son tresor qu'il lui conuyendra fournir ses nauires pour passer en Espaigne au commencement de l'este prouchain, sera consume et despendu, a raison de quoy son passaige pourra estre empesche.

Secondement, s'il depart pour aller en Espaigne ce prouchain este, les guerres procedans jl fault qu'il regarde, comme ses pais d'embas pourront estre deffenduz en son absence hors du dangier de France; car il est a supposer, que ses capitaines et puissance ne vouldront pas faire mieulx pour la deffence d'iceulx, quant jl sera en Espaigne, qu'ilz n'ont fait maintenant luy estant present: a quoy pourroit estre grant dangier.

maintenir vne grosse armee pour deffendre sesd[ts]
son absence: parquoy tous ses affaires pourront es
a son grant deshonneur.

Quartement jl conuyent qu'il luy souuyenne,
passer en Espaigne les guerres obtenues sans vng
de nauires fournyes de gens artillerye et toutes aul
ce appartenans, qui requiert grans biens; et en
soubz telle fourme et maniere pourroit estre danger
sonne en plusiers voies et manieres, la ou par pre
dangiers pourroient estre evictez et la moictie d
coustaiges sauluez.

Quintement jl fault qu'il ait regard a obseruer
qu'il a faictes a la haulteur du roy pour l'entretene
a l'encontre de France, qui requiert tresor jnfiny
chose a recouurer en Espaigne deuant que les di
appaisees et paciffiez; et encoires ce requerra gra
deuant que tel argent puisse estre leue. Parquoy,
ne sauroit ou pourroit estre la aide d'argent pour l
pais d'embas, ne encoires en Espaigne pour mectre e
treprinse a l'encontre de France, dont apres la bon
aura fait sa declairacion a l'encontre France, tout le
tumberont et demourront sur son col sans aucun exp
led[t] empereur, ne de sa part, par deffaulte d'argent
quoy mains et plusieurs dangiers et jnconueniens po

Sixtement, si l'empereur veult contynuer les

ne puissante armee laquelle seroit meruailleusement de grant charge; et encoires cependant qu'il sera la occuppe et en besoingne, il pourroit mectre ces pais d'embas en dangier de perdicion.

Septement quant a jnciter l'empereur de accepter ceste treue les fondemens deuant touches sont tresgandes et vrgentes, vallans d'estre bien nottez pesez et regardez. Encoires oultre et par dessus tous lesd[ts] respectz et consideracions vne chose est principalle d'estre marchee et substanciallement remembree, qui est ceste. Si la haulteur du roy, nostre maistre, pendant cestes guerres, et nulle treue prinse, se voulloit dedens vng mois apres la prouchaine arriuee de l'empereur en Angleterre soy declairer ennemy du roy francois, le pape l'empereur sa grace non estant prest ne appareille, actuellement et aucques effect promptement et des lors proceder ausd[es] guerres a l'encontre dud[t] roy francois en ensuyuant les traictez et conuencions, ces jnconueniens peuent de ce ensuyuir. C'est assauoir led[t] roy francois, auoir notice et congnoissance de leur jntencion vouloir et propos a l'encontre de luy par lad[te] declairacion, fera sans aucun delay en appareil, tant par mer que par terre, aussi bien en ces parties d'embas que aux Italles, a preueoir l'entreprinse du pape, le roy, nostre maistre, et de l'empereur; et auant que led[t] empereur soit paciffique en Espaigne, le pape fourny en Itallye, et le roy garny ainsi que a vne si grande entreprinse appartient, led[t] roy francois peult et fera, s'il veult donner les premiers horyons sans resistance a aucunes desd[tes] parties a la jrrecuparable dommaiges a l'une partie ou a l'aultre, la ou jl pourra cheoir et tumber. Et pour evicter jceulx jnconueniens, neccessaire est, que l'empereur se condescende a la treue, par ainsi que dedens le temps et deuant que jcelle soit expiree, toutes les parties se puissent mectre en appareil de sorte, que apres la declairacion faicte jlz puissent de chacun coste promptement et desjncontinent frapper sur les pais dud[t] roy francois, quant jl sera despourueu: qui sera vng aduancement tresespecial a actaindre a la fin desiree en lad[te] entreprinse.

En consideracion desquelles choses jl me semble, et veritablement croy, que ceste treue sur raisonnables condicions sera beaucoup beneficial et prouffitable a l'empereur, pose ores qu'il ne puisse a ceste foiz actaindre ne paruenir a Fontarabye, en differant le recouurement d'icelle jusques ad ce que le roy et luy puissent joindre ensemble pour faire la guerre a l'encontre de France en ensuyuant le

traicte, auquel temps led[t] roy francois ne sera pas seullement force, dieu vueillant, de rendre ce qu'il tient, mais aussi restituer toutes telles pieces qu'il detient, tant du roy, nostred[t] maistre, que dud[t] empereur; et encoires par cas voyes et moyens pourront estre trouuez pendant la treue par mediacion, non seulement pour la restitucion d'iceulx mais aussi pour preparacions neccessaires appertenans aux aultres entreprinses: lesquelles en mon oppinion ne sauroient estre faictes, si aucune treue n'est prinse, pour les causes et raisons dessus touchees. Et ainsi j'ay ceste confidence, que l'empereur, prennant esgard a l'honneur du roy, nostre maistre, auec mon labeur et trauail, ne fera difficulte en prennant lad[te] treue, considerant que en desappoinctant jcelle par deffaulte de bon vouloir en ceste partie, ne seroit pas seullement tres marry et desplaisant a sa haulteur, mais aussi la fame et renommee qui vniuersellement seroit espandue et diuulguee, que ceste diecte et assemblee seroit dissoluee sans prendre aucun effect ou bon fruyt au deshonneur du roy, mond[t] maistre, et la reproche de ce redonderat a moy, considere que par ce mes labeurs paynes trauaulx et charges seroient frustrez et desappoinctez et clerement perdues. A quoy ma confidence est, que led[t] empereur vouldra prendre meilleur esgard, tant pour sa sceurte mesmes et l'honneur du roy, que pour l'amour de moy, considerant les quallitez de ma personne laquelle dieu vueillant luy fera plus grant seruice et plaisir, que je n'ay fait jusque a cy, s'il ne me descouraige par renoncant bon et substencial conseil: ce que a este la decadence et ruynne jusques a cy de toutes ses entreprinses. Finablement j'ay laboure persuade et raisonne tant par escriptures et enuoy de nobles personnaiges a l'un prince et a l'aultre auecques jnstructions en mon oppinion vertueuses raisonnables et conuenables, de mectre a part toutes hostillitez d'entre cesd[ts] princes: a quoy jusques a cy j'ay trouue beaucoup de alteracions et beaucoup de contradicions es deux parties a mon tresgrant douleur et regret; et encoires de la part de l'empereur, l'honneur et sceurte duquel principallement ay a cueur, et par ses mynistres j'ay troune et experimente plus de difficultez, que a nulz aultres, tellement que, quant je supposoye d'auoir le plus d'asseurance, adont je trouuoye les plus grandes doubtes et desperance. Parquoy pour abriger et anichiller tous delays, et non plus longuement faire ma demeure et seiour icy en vain, au grant deshonneur du roy, mon maistre, laissant tous ses affaires par mynistracion de justice et autrement en Angleterre jnparfaict, la ou par

a presence, de laquelle sa haulteur estoit et est tresdesireulx, que ›utes choses eussent peu proceder en bon ordre a l'aduancement des onuencions faitz entre luy et l'empereur: — j'ay trauaille auec l'extre-aite de mon pouoir de congnoistre et entendre la finalle jntencion dud^{t} ·oy francois, et ay cause articles d'estre conceuz et deuisez sur ce, lesquelles je vous enuoye auecques ces presentes, vous asseurant que, si j'eusse peu les auoir gaignez plus a l'aduantaige dud^{t} empereur, je l'eusse fait aussi effectuellement, comme je vouldroye faire pour le roy, mon maistre. Et si led^{t} roy francois veult accepter et prendre jcelles comme elles sont couchees, je n'en suis pas encoires acertenne; et a ceste cause j'enuoye presentement la copie d'iceulx articles a m^{r} le chambellan et euesque de Ely, affin de les monstrer aud^{t} roy francois pour sauoir son jntencion, s'il veult estre agreable de passer la treue soubz ceste fourme; et s'il refuse jcelle, adont je l'ay aduerty de le vous signiffier par leurs lectres, ainsi que semblablement les aduertissez de l'intencion de l'empereur en ensuyuant ce: par ainsi que, si nulz d'eulx pour leurs partz, ne vous pour la vostre ne pouez auoir quelque espoir en ce, vous declairerez a l'empereur, que je ne vueil pluslonguement tarder ne demourer jcy, comme j'ay escript semblablement a m^{rs} qui sont auecques le roy francois, pour luy notiffier et declairer, ainsi qu'il appartient; et que vous m^{r} de Sainct Jehan, Boullayn et Wingfeld, ferez promptement vostre retour; et aussi m^{r} de Worcestre et l'euesque de Ely ne feront pluslong seiour ne demeure a la court du roy francois: vous asseurant, que a raison de la mutabillite de la part des conseilliers de l'empereur jlz font leur actente en tresgrande agonye peyne desconfidence et dangier, qui me greue plus et piz, que tout especiallement, quant jlz prindrent ceste penyble et dangereuse journee pour l'honneur et sceurte de l'empereur en ceste tresgrande et perilleuse perplexite, laquelle je prye a dieu le remedier et luy enuoyer vertueux substancial et prudent conseil.

Et jasoit ce que l'empereur et son conseil voulsissent par cas faire difficultez en ces generaulx articles touchant retenir de toutes choses maintenant occuppez et detenuz par tous et singuliers les contrahentz de lad^{te} treue en tel estat et condicion qu'ilz seront trouuez au temps de la publicacion d'icelle treue, ou a la generalle comprehension, ou aucun autre point contenu esd^{ts} articles sans molestacion empeschement ou aucun aultre obstacle, encoires si led^{t} empereur

et son conseil parfondement considerent, que la haulteur du roy n'est pas seullement nomme et fait juge conseruateur et jnterpretateur de lad^{te} treue, parquoy pouoir et auctorite est donne a sa grace de arrecter blasme aud^{t} roy francois et leurs contraherentz, si luy ou eulx contreuyent au vouloir et jntencion desd^{ts} articles actemptent aucune chose par faisant jnnouacion en le resort, mectant garnison dedens Tournay, fortiffians Fontarabye ou autres choses contenuz en jcelle treue autrement qu'il sera trouue a la publicacion de lad^{te} treue, et que le roy en vertu d'icelle clause se peult declairer ennemy du violateur: de ce jlz ont cause d'estre plustost agreables aud^{t} general article, que d'eulx arrester sur ce; car bien asseure l'empereur peult estre, que la bonne grace du roy aura si pres l'ueil et le regard aud^{t} roy francois en l'obseruacion de tous et singuliers des pointz et articles de lad^{t} treue, que sur la violacion de aucuns desd^{ts} articles sa haulteur, oultre et pardessus autres causes de rompture auparauant donnez, sera bien content d'auoir occasion en plusoultre de soy declairer ennemy dud^{t} roy francois; par ainsi que par led^{t} general article nul preiudice ne pourra ou peult ensuyuir aud^{t} empereur, sa maieste ayant vng tel entrepretateur de lad^{te} treue, lequel vouldra aussi parfaictement auoir le regard a son honneur et seurte, comme au sien propre, et ainsi que l'empereur vouldroit faire luy mesmes. Et a cest propos et jntencion j'ay de tant plus cause la generallite desd^{ts} articles estre touchees: surquoy sur mon honneur jl n'aura ne prendra aucun preiudice, considere que l'entrepretateur et juge est et sera entierement pour luy, non voullant ne souffrant led^{t} roy francois de faire aucune chose a son preiudice ne desauantaige.

Postscripta. J'ay receu voz lectres datees le IIe jour de ce present mois, en lesquelles entre aultres choses vous escripuez, que l'empereur estant aduerty du reculement du roy francois, delaissant et habandonant a donner secours et advitailler la cite de Tournay, et sa magestie cuidant que par faulte des viueres et secours les inhabitantz d'icelle seront constraintz a rendre et bailler jcelle, entendant incontinent de mectre siege a lad^{te} cite auecque toutte sa puissance. Quant a cela, neantmains que je vouldray estre aussi joyeulx, comme aucun creatu reviuant, ouyr et entendre, que lad^{te} ville fust surprinse, considerant que plusieurs commodities en pourroient ensuyuer a l'empereur, ses terres dominions et subgiectz; touttesfoiz regardant au desconuenable saison de l'an, et semblablement la grande force d'icelle

citie, je pense qu'il sera tresdeficile pour sa magestie a paruenir a son propos en celle endroict, s'elle est furny des viueres, laquelle chose est a presumer d'autant que led[t] roy francois aiant este si trespres d'icelle a laisse son aller la et estre recule en Artois; et pour autant que la briefue conclusion des triefues pouoient parauenture donner empeschement a la deliberacion de l'empereur sur jcelle: pour ce j'ay ordonne, que non obstant que lad[te] triefue fust presentement conclut, toutesfois elle ne prendroit point effect jusques a ce qu'elle fust publiee, laquelle publicacion est aduise es articles des triefues d'estre faict au fin de cest mois de nouembre, dedens lequelle temps jl sera congnu, s'yl y a aucun espoir en jcelle entreprinse de Tournay, ou non. Pourquoy vous vous mectres en debuoir auecque tout possible et effectuelle diligence a scauoir la resolucion de l'empereur et de son conseil sur les articles deuises pour lad[te] triefue a vous enuoyes a ce present, de sorte qu'elles peuent estre concluz incontinent et sans plus longue tracte de temps: laquelle chose ne donnera poinct d'empeschement au siege de Tournay, pour autant que la relacion sera faict a la publicacion, et non a la conclusion de lad[te] triefue; et semblablement l'empereur peult dedens lad[te] terme se revengier auecque son armey de touttes et singulieres desplaisirs et annoyannces a luy faictes par led[t] roy francois apres lequel temps sera expire, pour la contrarietee du saison de l'an petit ou nul exploict de guerre peult estre execute ou faict: et d'entretenir vng si grant armey dont aucun notable effect ne pourroit ensuyuer au dommaige de l'ennemy, il seroit chose contre tout bon raison.

Copie.

137.

Die Statthalterin Margaretha an Jean de Bergues. *)

(Zu Anfang Novembers.)

Mons[r] de Bergues, vous saues bien, que j'ay tousjours este et suis bonne englese, et sur toute chose ay desire de veóir vne parfete amitie entre ces deux princes, et jeuque a set eure ay tousjours heu bon espoir, que ainsy seroit; mes maintenant est force, que vous

*) Mitbevollmächtigt v. Kaiser zur Unterhandlung mit Wolsey. Vergl. oben Nr. 74.

escriue ce que j'ay sur le tout, et ce que je comance a
que me deplet tant, que ne le saroie dire; car je voy
ronpre la chose que plus j'ay desire, que est ceste amitie.
les termes que tient le cardinal je ne voy remede; car nostre
a vne teste comme vng aultre, aueques soufles de jour et de
son oraile, que auceunes fois le porroint fere varier. Et vous
que se jour luy ay ouy dire d'un visage colorique: je voy bien,
c'est le cardinal veult fere envers moy, comme il l'auoit
noz ambasadeurs de fere aueque ceulx de France, c'est de
mander des choses sy desresonnables, que pour mon honneur
tage ne sarie paser. Et sanble, que me veult gener a fere
choses a sa voulante et a leur avantage, comme se je fuse
prisounnier. Jl l'a mal trouue son homme; car sy l'vn ne
l'aultre me prie. Je n'aray pas faulte de fames; il n'est besoin
vandre sy chier. Et plus n'an dit. Je vous lese panser, mons^r de
gues, que veullent dire ces moz. Outre plus j'ay entandu, que
tout vostre premier avis l'on est resolu se trouuer an alarme
fere et pouser outre l'anprinse, quoy quy l'en doaue avenir.
nostre priue conseil et moy avons gaigne se point de atandre
jeuque a mecredy, et n'a este sans paine. Et vous avise que,
jour se pase, l'on a antreprins de fere sanblant d'aler chaser a
mes dela ont tirera plus outre, et les dames suiueront apres
peullent courir la poste. Pleu a Dieu, mons^r de Bergues, que je
parler deux eures a mons^r le cardinal, et je luy panseroie dire
choses, par ou il connoiteroit l'eureur en quoy il l'et, de nous
mener de ceste sorte, la ou il pourra bien failir, que ne saroit
le bien du roy ny celluy de l'anpereur; mes toute fois led^t s^r
donnera a connoitre a chaqun, qua luy n'ara tenu; et n'a autre
sy non que sans les belles letres et parolle dud^t s^r cardinal et
il a tant perdu de tans, et estre luy mesmes an personne venen
an ceste ville pour riens. Aujourduy se partoit de duc d'Alue
aler au deuant dud^t s^r cardinal. L'on l'a contremande, se n'est
sans murmure du petit estime que l'on tient de sa m^te. Et je prie Dieu
que veulle inpirer seluy qui a le pouoir de bien ou mal fere; car
vous dis encores se mot, que, sy l'on fault a se copt, il l'et posible
sauoir recouurer, quan ont voudra. Je say et voy pluseurs pratiques
que l'on estime n'etre guiere mains proufitable, que les aultres,
quelle ne se peullent escrire. Et vous aseure, que l'amour que

porte au roy, et le dessir que j'ay au bien des aferes, me contrainent de vous escrire ceste. Et sy je ne pansoie mal fere, j'en euse escript quelque chose de ma main aud^{t} s^{r} cardinal, pour ce que, sy luy souuient, quant je me partis de luy a Calles estant en ma litiere, je luy proumis que, quant je connoiterie venir difigulte ou doubte entre l'anpereur et le roy . . . . avertiroie, mes pour auceune cause ne le puis fere. Mes vous prie que, selon que vous sanblera et a l'audiencier, auquel pourez bien montrer ceste letre, vous regarderes de tirer d'icelle se que vous sanblera estre de bon pour luy: et luy donnez e connoitre, que c'est pour aquiter ma proumesse; car je n'ay james veu l'eure que l'an fut plus de besoin, depuis que fis lad^{e} proumesse. Et sur ce feray fin, priant dieu etc.

Minute (eigenhändig).

138.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 6. November 1521.

Sire, nous nous recommandons treshumblement a vostre bonne grace.

Sire, mons^{r} le cardinal nous a aduerty, que hier l'ambassadeur de la s^{rie} de Venize se trouua par deuers luy, et luy dit, que les Suyches s'estoient efforcez de passer par les terres de ladite s^{rie} pour se joindre auec vostre armee et celle de nostre sainct pere le pape; et que au chemin auoient estez deffaitz, et que en icelle deffaicte beaulcop d'eulx auoient estez tuez, les aultres s'estoient retirez deuers leurs pays.

Aussy nous a dit, qu'il a eu nouuelles aujourdhuy, que Hesdin estoit prins par les Francois, et que jlz y estoient entrez sans y trouuer aucune resistence; et que mons^{r} de la Fayette, capitaine de Boulongne, acompaigne de IX^{c} hommes dont la plus grand part sont paysans auoient prins vng chasteaul qui s'apelle la Moutoire auquel n'auoit trouue nulle resistance, et a fait beaulcop de mal en la terre de Bredenarde, et a brulle beaulcop de maisons d'icelle terre. Et qu'il estoit aduerty que le duc de Vendosme a escript audit de la Fayette, qu'il ne se bouge du quartier d'Ardre, car il se veult joindre auec luy de-

dens quatre jours auec huyt mil hommes; et mayne le duc Vendosme auec luy treize pieces d'artillerie dont en chacune a dix cheuaulx pour les tirer. Et croyt ledit s^r cardinal, que scest pour prendre Grauelinghe et Dinckerke. Et s'esmerueille fort ledit s^r cardinal, comment considere que vous auez tant de gens de guerre et vne si grosse armee, vous mettes sy petit ordre et sy peu de prouision aux frontieres de voz pays; et luy semble, que vous ne debuez point auoir tant de voulente a offendre vostre ennemy, que vous n'ayez aussy voulente de vous deffendre de luy. Et dit que, sy vous ne y remediez aultrement, tout le quartier de sainct Omer sera pille et brusle: et qu'il seroit d'aduis, que vous debuez enuoye audit quartier vng bon nombre de gens, tant a pied que a cheual, pour la garde tuition et deffence d'icelluy.

Quant aux articles de la ligue, jl nous a dit que, auant que fasse ladite ligue, jl veult sauoir comment voz affaires se porteront; mais incontinant apres jl nous a assigne pour estre deuers luy demain a deux heures apres disne pour y besoingne. Le plustost que pourrons vous aduertirons a toute dilligence de ce que auons traicte et arreste auec luy.

Quant aux articles de la tresue nous a dit, que jl les a enuoye aux ambassadeurs du roy d'Angleterre estans deuers vostre mageste et qu'il a mis ausdits articles, que la tresue ne se publiera jusques a la fin de ce present mois, affin que cependant vous pouhiez pourueoir a voz affaires, tant de Tournay que d'aultres.

Sire, nous pryons a tant nostre s^r, qui vous doint bonne et longue vie auec l'acomplissement de voz nobles desirs. De Calais ce VI de nouembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz et seruiteurs

Mercurin de Gattinara.
G. de Pleine.
Comes Cariati.
Joosse Laurens.

Original.

139.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 8. November 1521.

Sire, le plushumblement que pouons a vostre bonne grace nous recommandons.

Sire, nous auons receu voz lectres du III[e] de ce mois lesquelles mons[r] le cardinal a veues et bien entendues en lieu de luy exposer vostre credence, et a aussy leu les articles par vous aduisez concernans la tresue. Et entant que icelles voz lectres font mencion de la retraicte de l'armee de France deuers Peronne, et du mescontentement des Suyches, jl dit que vous auez este mal aduerty, et que voz espies font mauluais debuoir; car la verite est, que les Suyches sont vne bonne bande bien enpoint et bien deliberez de seruir, et suyuent mons[r] de Bourbon lequel est demore chief de l'armee de France, et a emprise de faire quelque gros exploit sur voz pays, sy comme pourrez veoir par la copie des lectres de mess[rs] les grand chambellan et euesque de Hely, laquelle mons[r] le cardinal nous a baille pour vous enuoyer. Et nous semble, comme a luy, que les debuiez bien entendre et peser, et pourueoir aux inconuenyens et dommaiges lesquelz vous sont apparans de aduenir, et a voz payz.

Touchant l'espoir que auez de gaigner Tournay qu'est desespere d'auoir secours, il luy semble, que c'est vng lieu de grosse importence pour voz pays: combien que il doubte, que elle n'est point en si grande disette et necessite de viures que vous cuydez; et estime tant la conqueste dudit Tournay, et desire tant vostre honneur vtilite et seurte de voz pays, que il vouldroit que il y eut couste la moitie de son sang, que l'eussiez subiugue. Et que, pour ce que, s'elle doit estre oppressee et prinse, elle le sera en dedans quinze jours, sy comme vous escripuez, jl a mis es articles que il vous a enuoye, que la tresue aura lieu du jour de la publicacion, et que la publicacion se fera en deans la fin de ce mois, affin que par tout ce mois ayez le loisir de la prendre. Mais il luy semble, que vous ne vous debuez pas tant arrester a prendre Tournay, que peult estre chose incertaine, que pour ce vous laissez de conclure la tresue selon les articles que il vous enuoye, pour laquelle voz subgectz seront preseruez certainement des inconueniens et maulx de la guerre. Et est d'aduis, que vous ne vous debuez sy abuser, que de laisser l'armee de France prendre Hesdin

Tournehem Greuelinghe et Bourbourg, et destruyre les quartier de Hesdin de Sainct Omer et du West quartier de Flandres sans resistance, par faulte de pourueoir les villes de gens de guerre. A quoy, comme vous auons escript, est necessaire que pouruoyez a diligence; car nous auons veu depuis aucuns temps enca, que le capitaine de Bouloingne auec aucuns paysans de Boulenois, toutes et quantesfois que il luy plaist, vient querre vng grand butin au quartier dudit sainct Omer. Et semble audit s^r cardinal, que la tresue vous est necessaire et a voz pays aussy; car il ne scet entendre, que puissiez faire vostre voiaige d'Espaigne au temps que l'auez entrepris, ne entretenir et payer cest yuer vng nombre de gens de pied et de cheual a l'aduenant de l'armee de France laquelle demorera es guarnisons des frontieres de voz pays, et ne souffira pas que pouruoyez de garder voz frontieres de France et de Gheldres tout l'yuer. Mais debuez considerer, que la guerre guerriable de l'yuer attirera apres elle la guerre de l'este et l'yuer ensuyuant, que lors vous vous pourrez trouuer moings pourueu d'argent, que n'estes a present, et vostre pays gaste et destruit, et la chierte et famyne entre voz subgectz. Et se vous pensez vous descharger de la guerre en tirant le roy d'Angleterre a la guerre en vertu de la declaracion que il pourroit faire, vous vous trouuerez grandement abuse; car les prouisions ne sont point faites pour passer la mer l'este qui vient, et ne seroit pour led^t s^r roy d'Angleterre que perdicion d'argent au grand dommaige et foule de son royaume, se il faisoit la guerre en France, sans que soyez pourueu de vostre part pour entretenir vne bonne armee telle que il appertient: ce que ne peult entendre que puissiez faire d'vng an, lequel temps sera bien par vous employe, se l'employez seullement a mettre bon ordre en Espaigne. Toutes lesquelles raisons et bonnes remonstrances ledit s^r nous a beaulcop mieulx dit et declaire, que ne vous saurions dire ne escripre; et a la verite plus le hantons, et plus le trouuons saige de bonne experiance, de meur et arreste conseil, et vostre bon et vray amy.

Quant a ce que le requerez de entretenir encoires la matiere de la tresue vng quinze jours, il n'est point delibere de le faire; et dit que il a icy demore plus longuement que il n'estoit expedient pour le bien du roy, son maistre, et le vostre. Car a cause de son absence la justice au royaulme a cesse, les prouisions de nauieres pour vostre voiaige ne a point este faicte, aussy le parlement ne a peu estre tenu en son absence comme aussy ne se pourra commencer de deux mois,

pour ce que par la coustume du royaume, quant l'on mande le parlement, il leur fault donner delay et terme de XL jours pour eulx assembler.

Et d'atendre quinze jours sans estre certain, quelle sera l'issue de l'assemblee qu'est icy, il ne le peult faire, et encoires moings peullent sejourner lesdits s^{rs} grand chambellan et euesque de Hely en la court de France, lesquelz sont anciens debiles et malades, et a ceste cause les a desia mandez pour retourner. Sy toutesfois vous luy signiffiez et asseurez en dedens cinq jours, que acepterez les articles que il vous a enuoyez, jl demorra encoires icy huyt jours ou dix, se luy est aucunement possible: combien que le passaige de la mer sera desormais plus dangereulx que n'a este, que laer de ce lieu luy est contraire a sa sancte; que les affaires du royaume d'Angleterre ont grand besoing de sa presence; et que le roy de France a commande a son chancellier de retourner, se la tresue n'est conclute en dedens trois ou quatre jours.

Et quant aux articles de la tresue que auez enuoye il dit, et il est vray, que deuers les ambassadeurs de France et aussy deuers le roy de France il a fait tout ce que luy est possible de faire pour vous faire rauoir Fontarabie par la tresue, et dresser le tout a vostre plus grand auantaige. Mais pour ce que il scet la finale intencion desdits ambassadeurs et dudit s^{r} roy de France, laquelle il vous apperra par la copie des lectres desdits chambellan et euesque de Hely, icelluy s^{r} cardinal ne est point delibere d'en plus parler; car se seroit perdre temps. Bien se donnera paine, se il peult de adiouster quelques motz es articles touchant les rebelles de Millan, pour faire seruice a nostre sainct pere le pape et a vous.

Quant a la ligue auec nostre sainct pere, icelluy s^{r} cardinal pretend vng article d'auoir estre adiouste aux articles de ladite ligue par lequel tous traictes faits entre vous et le roy d'Angleterre demoront en leur force et vigueur: aquoy le nunce de nostre sainct pere fait quelque difficulte. Aussy il nous semble que ledit s^{r} cardinal a quelque suspicion, que aucuns praticquent entre sa sainctete et le roy de France. A ceste cause est enclin de dilayer la conclusion de la ligue jusques a ce que la fin soit faicte touchant la tresue: et nous a dit que auant que conclure ladite ligue il y veult encoires penser de sa part, et feryons bien de y penser aussy et de consulter par ensemble.

Sire, pour ce que mons[r] le cardinal nous a prie de veoir noz lettres, nous luy auons enuoye cestes, et nous a prie de y faire adiouster, que il doubte, que apres que la ligue du pape seroit signe par luy de par le roy d'Angleterre en vertu de son pouhoir, et par nous ou l'ung de nous en vertu du pouhoir que nous auons de vous, le pape pourroit descouurir ou faire donner a entendre le tout au roy de France pour de tant mieulx s'en accorder auec luy et en faire son prouffit. Laquelle doubte ledit s[r] cardinal le feroit point, se sa sainctete eust enuoye pouhoir souffisant. Dit aussy que debuez auoir en singuliere consideracion, que le roy de France est delibere d'entretenir son armee sur voz frontieres sans la rompre pour l'yuer, affin d'estre le premier prest de enuahir voz pays au prouchain printemps; et dit que il est content de mectre sa vie en gaige, que, se vous voullez croire son conseil, vous aurez prosperite doresenauant en tous voz affaires; et est d'aduis, que les choses se conduisent par telle dexterite, que au temps du gros effort l'ennemy soit surprins au despourueu.

Sire, nous prions a tant nostre s[r] vous donner bonne et longue vie auec l'acomplissement de voz nobles desirs. De Calais ce VIII[e] de nouembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz et seruiteurs
Mercurin de Gattinara.
G. de Pleine.
Comes Cariati.
Joosse Laurens.

Original.

140.

Der Kaiser an seine Gesandten in Calais.

(Um die Mitte Novembers 1521.)

De par l'empereur.

Tres chers et feaulx. Depuis la reception de voz lettres du VIII[e] de ce mois faisant mencion des bons aduertissemens et conseil que mons[r] le legat vous a declairez pour nous en aduertir, nous auons plusieurs fois veuz les articles par luy conceuz *) sur le fait de la

*) Le Glay Négoc. T. II, p. 561.

tresue, et entendu bien au long ce que ses ambassadeurs estans icy nous ont declaire de sa part: en quoy de plus en plus auons cogneu la bonne amour et affection qu'il nous porte, et qu'il n'espargne point quelconque trauail pour nous faire seruice. Et a la verite le trouuons sage, de bonne experience, de meur et arreste conseil, et nostre bon et vray amy: parquoy nous voulons entierement confyer en luy, non faisant aulcune doubte, que noz affaires luy sont austant pour recommandez comme ceulx propres du roy, nostre bon oncle. A ceste cause escripuons presentement aud[t] s[r] legat lettres de nostre main que sont de credence sur vous, pour laquelle, apres luy auoir dit ce que dessus de nostre part, comme bien scauez faire, luy direz aussi, que voulons bien luy declairer entierement l'estat de noz affaires, respondant premierement a ce qu'il nous a fait aduertyr par sesd[s] ambassadeurs et par vous, comme a celluy duquel pouons auoir consel ayde et adresse, sachant que n'auons conseiller que nous sceut myeulx conseiller et adresser noz affaires pour obuyer a tous inconuenians, que luy, ne que ayt myeulx l'auctorite et pouoir de ce faire. Et combien que cognoissons parfaictement, que tout ce qu'il nous a escript et fait dire, et ce qu'il a conceu pour lesd[s] articles de la tresue, procede de bon zele, afin de mieulx dresser nozd[s] affaires, qu'ilz ne tumbent en plus grande charge et despence auec plus grandz inconuenians; et que voyons clerement, que lad[e] tresue nous est necessaire pour pouuoir plus seheurement faire nostre voyaige d'Espaigne et accomplir ce que auons traicte ensemble: neantmeins treuuons pluseurs difficultez a ce fait de lad[e] tresue selon les articles conceuz, car en laissant les choses en l'estat qu'elles sont a present, ce ne nous seroit honneur prouffit ne seheurte; ains l'honneur en demeurroit au roy de France, et le prouffit aussi, en retenant Fontarabye et aultres pieces qu'ilz disent auoir prins, tant en Biscaye que en Nauarre, et assehuroient par ce moyen Tournay et la duche de Milan et Gennes. Et pour ce n'est de merueille, si les Francoys condescendroyent facilement a la acceptacion de lad[e] tresue, ainsi que lesd[s] articles le contiennent, et mesmes pour austant que lesd[s] Francoys peullent veoir cognoistre et entendre l'estat de tous leurs affairs, et y aller les yeulx ouuertz; mais de nostre couste auons en ce les yeulx bandez, ne scauons l'estat de noz affaires d'Espaigne, ne la volunte de noz subiectz: et n'en pourrions si tost auoir nouuelles ne par mer ne par terre. Et les Espaignolz qui sont deuers nous ne nous conseillent aulcunement de

faire tresues, sans auoir nouuelles de nosd^{s} subiectz, et scauoir leur intencion sur ce, ou du moings, que se face la restitucion dud^{t} Fontarabye et de tout ce qu'est prins, car aultrement pourrions mectre nosd^{s} subiectz contre nous, que seroit gaster tous nosd^{s} affaires, et pourroit empescher nostre allee en Espaigne. Et vous scauez que led^{t} Fontarabye nous est bien propice pour assister au fait de Guyenne, et que, si noz ennemiz la retenoient, pourroit estre grand preiudice a l'emprinse dud^{t} Guyenne et aultres commungs affaires d'entre led^{t} s^{r} roy, mon bon oncle, et nous; et que tenant les Francoys Fontarabye et les portz y joignans, les Anglois n'auroient nul port pour descendre aud^{t} pays de Guyenne. Et remonstrerez bien aud^{t} s^{r} legat, que led^{t} Fontarabye nous est de tresgrande importance, plus qu'il ne panse; car si les Francoys gardoient led^{t} Fontarabye durant lad^{e} tresue, il ne leur demeureroit pas seullement en main la ville dud^{t} Fontarabye, mais tous les portz chasteaulx villettes y appartenans, que sont de nostre prouince de Guispogne, laquelle est si grande, que elle contient plus de territoire que tous noz pays de par deca; y perdrions XII^{m} bons hommes et loyaulx a nostre coronne de Castille; nous serions en voye de perdre facillement toute la Biscaye et nostre royaulme de Nauarre; car ces deux pays sont destruictz et infructueulx sans lad^{e} prouince de Guispogne: et perdrions tout l'amour de noz subgectz d'Espaigne. Parquoy croyons, led^{t} s^{r} legat ne nous vouldroit aulcunement conseiller, laisser led^{t} Fontarabye; mais pour nous faire tour de bon amy, et sur tous les plaisirs et seruices qu'il nous vouldroit james faire, il fault que le querez tres cordialement, qu'il nous ayde et assiste a ce qu'il nous soit rendu et restitue; et que a ceste effect il vuelle faire tout ce que luy semblera propice et conuenable, et y employer tous ses cinq sens de nature. Car veu que les Francoys sont este premiers infracteurs, s'il leur veult bailler cominacion telle qu'il seroit bien licite et honeste, ilz ne reffuseront james de rendre led^{t} Fontarabye, Hesdin et tout aultres choses qu'ilz tiennent de nous, tant deca que dela, leur rendant aussi de nostre part ce que a este pris d'eulx, selon que par led^{t} s^{r} legat sera aduise.

Et quant aux affaires du pape, ne scauons encoures l'estat des choses d'Ytalie, ny sa voulunte; car son nonce icy, combien qu'il ait le pouuoir a traicter la tresue, neantmeins a charge expresse de non l'enuoyer sans scauoir prealablement, que les condicions de lad^{e} tresue luy soient aggreables, et ne se contente bien du contenu desd^{s} articles

ainsi simplement qu'ilz sont couchez, disant, non estre par iceulx pourueu a la seheurte de sa s^te ne a ce que touche le sainct siege appostolique et l'estat de l'eglise. Et de faire tresue sans son consentement, vehu les promesses et obligacions que auons ensemble, ne le pourrions faire sans blesser nostre honneur et conscience; et faisant le contraire pourrions mectre sa s^te contre nous, et le faire rejoindre auec les Francois, que seroit mectre les royaulmes de Naples et Secille en dangier de perdicion, et hazarder tout nostre estat de l'empire, et perdre les Suisses du tout, et les mectre contre nous et noz pays. Et oultre ce nous treuuons en grande perplexite, pour ce que noz subiectz de par deca sont entierement enclins a l'emprinse de Tournay, et si auant fourrez que, si nous faisions tresues sans prendre led^t Tournay, il y auroit apparance de grosse mutinerie, que seroit plus dangereuse a noz affaires, que la guerre des ennemyz. Et combien que selon lesd^s articles la publication de lad^e tresue ne se deburoit faire jusques a la fin de ce mois, et qu'il semble, que cependant l'hon pourroit scauoir l'yssue dud^t Tournay, s'il se pourra prendre ou non: neantmeins fault auoir esgard, que, si lesd^s de Tournay peullent scauoir la tresue estre faicte, comm'ilz scauroient facillement, ilz en dureroient bien ce moys et encoures vng aultre moys dauantaige plustost que de se rendre, esperans que ce temps jlz se pourroient ranuitailler. Et pour ces causes, et pour obuier aux jnconuenians auantd^s ne nous pouons deporter de persister a la restitucion dud^t Fontarabye, quoyque nous puisse aduenir. Et au deffault de lad^e restitucion, si pour toutes les persuasions et menasses de mons^r le legat lesd^s Francois n'y vouloient entendre, ce que ne pourrions croyre: en ce cas, et afin de gaigner temps pour pouuoir estre informe a la verite des affaires d'Espaigne et de Italie, et pouuoir satisfaire aux subiectz de par deca touchant led^t Tournay, et mectre ceulx dud^t lieu hors de espoir de la tresue et du rauitaillement et secours, — trouuons que le vray remede seroit, que mons^r le legat comme de soy mesme, monstrant ne pouuoir plus demeurer deca la mer, et veant que ne nous pouez reduisre si promptement a la tresue sans recouurer led^t Fontarabye et toutes aultres choses qu'ilz nous ont prins, ne veullant pourtant mectre la chose en rompture, ne habandonner l'emprinse de lad^e tresue, ne perdre le fruict de trauail qu'il y a prins jusques a present, — jl a aduise, qu'il sera mieulx continuer la pratique, et que de chacun couste l'hon ordonne vng ambassadeur qui passera la mer auec led^t s^r legat ayant

plain pouuoir pour entendre a lad^{e} tresue, et que tous les aultres ambassadeurs s'en retournent deuers leurs maistres. Car cependant lesd^{s} de Tournay desespereront de la tresue et du secours, et plus facilement se pourront reduisre a se rendre; et viendront nouuelles plus certaines tant d'Ytalie que d'Espaigne; et se pourra faire la tresue plus seheurement et a meilleurs condicions plus a nostre honneur prouffit et seheurte que maintenant. Et en cas que du couste de France l'hon ne voulsist consentir a enuoyer aulcungs des ambassadeurs, ou que apres l'yssue de Tournay et des affaires d'Ytalye l'hon ne se puist accorder de la tresue: en ces cas, ou l'ung deulx, pour non faillir a ce que auons traicte et conclu dernierement a Bruges, et afin de bien fournir de garnison les frontieres de ces pays de par deca, sera mestier que requerez a mons^{r} le legat de pourueoir de son couste a la paye et entretenement des III^{m} pietons qu'il promist audit lieu de Bruges a madame ma bonne tante faire payer et entretenir, en cas que la tresue ne se fit deans la toussainctz, pour ayder a garder lesd^{s} frontieres de nosd^{s} pays de par deca: et moyennant ce ne faisons doubte, que cesd^{s} pays seront en seheurte. Et n'y aura chose que puisse destourber ou retarder, que nous ne fassions nostre voiaige ainsi qu'il est conclud. Et passant par Angleterre accomplirons par ensemble le surplus, et aduiserons ce que sera a faire au demeurant; car si oyres la tresue ne se pouuoit dresser, neantmeins si sommes nous deliberez faire led^{t} voyaige, et mectre bonne prouision en noz frontieres de par deca; et entendons d'en recommander la protection durant nostre absence aud^{t} s^{r} roy, mon bon oncle, selon que entre led^{t} s^{r} legat et nous fut aduise a Bruges. Et par ce moyen et aultres ferons tellement, que noz subgectz de par deca se contenteront de nostred^{t} partement. Parquoy prierez derechief a mons^{r} le legat, vouloir bien peser les inconuenians auantd^{s}, et s'employer de sorte que les puissions euiter, soit par les moyens que dessus, ou par aultres meilleurs moyens, si aulcungs luy occurrent, desquelx nous aduertirez a diligence pour y prendre bonne et briefue resolucion, car le temps et les affaires le requierent. A tant etc.

Minute.

141.

Instruction des Kaisers für Jean Haneton an den Cardinal Wolsey und M. de Gattinara.

Oudenarde, 16. November 1521.

Memoire a l'audiancier de ce qu'il aura a dire et remonstrer de la part de l'empereur a mess[r] le cardinal d'Yorck, mons[r] le chancellier, deuers lesquels jl enuoye presentement.

Premiers remonstrera a mond[t] s[r] le chancellier l'estat des affaires de l'empereur, que sont telz que, apres les auoir bien et meurement debatuz auec madame et les principaulx de son conseil, jl ne se scet bonnement resouldre au fait de la tresue qui est en train entre luy et roy de France pour plusieurs raison.

L'une et la principale, pour ce qu'il voit que le roy de France veult retenir Fontarabie auec les villes places et pors qui en deppendent, qu'il treuue estre de si grant jmportance, et tant toucher son honneur et reputacion, et estre de si mauuaise consequance, que pour riens jl ne se peult accorder ne condescendre en tant que en le faisant jl pourroit mescontenter ses subgectz d'Espaigne, et tellement les rebouter et descouraiger, que jamais ne les seroit paciffier ny reduire a deue obeissance, et par ce moyen seroit en dangier de pardre tous ses royaulmes de par dela.

D'autrepart jl considere, que en reffusant lad[t] treue et demeurant en guerre, jl ne luy sera possible de pouoir fournir ne satisfaire a la grosse despence qu'il conviendra faire pour furnir les frontieres et garder les payz de par deca, qu'il luy coustera plus de II[c. m.] florins par mois, et ses finances sont en tel estat, que l'armee qu'il a presentement monte a XXX[m] hommes de pied et IIII[m] cheuaulx, payee pour le mois qui court, ny demeurera riens pour l'entretenement desd[s] garnisons; car le tout est mange et despendu, voyre les deniers de demaine et aydes leuez et anticipez pour deux ans auenir, et n'y a moien d'en scauoir ou pouoir recouurer ny praticquer d'aultres. Et si est deu a messire Franchisque plus de cent mil florins, lequel menace desia de faire la guerre a l'empereur et a ses subgectz, s'il n'est paye et contente. Aulcuns des princes d'Alemaigne, et mesment le conte Palatin, a somme et escript lettres de deffiance a ceulx d'Anuers et de Malines pour le payement de sa pension, les menassant, que en

deffault dud[t] payement jl fera arrester leurs bourgeois et marchans auec leurs biens jusques a ce qu'il soit paye et contente: et fait a craindre, que les aultres vouldront faire le semblable. Au moyen de quoy, et veue la puissance de son aduersaire qui a tousiours ses gens d'armes prestz en grant nombre, ne sera possible de resister aux emprinses des ennemyz, ny garder les villes et forteresses de par deca, lesquelles tant par guerre comme par famine qui est desia, seront habandonnez et pardues; et si la guerre continue jusques au printemps, les ennemys en auront leur voulente, et n'en y aura nulle, quelque forte qu'elle soit, que l'on saiche garder: et pour ces causes n'est apparant que l'empereur demeurant en guerre puisse faire son vouaige d'Espaigne; car les subgectz de par deca pour riens ne le vouldront laisser partyr, mais, que piz est, fait a doubter que, quant jlz se verront ainsi foullez et parduz, se desespereront esleueront et mutineront par tout, et contraindront l'empereur a honteusement faire vne paix a leur voulente, comme jlz ont aultrefois fait. Aussi a considerer l'estat (des choses) d'Ytalie qui sont presentement en telle disposition, que l'empereur n'en scauroit auoir quelque secours ny soulaigement; car les ennemys ont tellement dresser leurs affaires, qu'ilz ont asseure le fait de Milan, et par ce que les Suysses ont ouuertement declaire, qu'ilz ne veullent combatre l'ung contre l'aultre, et praticquent de faire vne ligue entre le pape et le roy de France, les Veniciens et eulx, au moyen de quoy l'empereur n'est point seullement en dangier de n'auoir aucun secours et soulaigement du pape, mais de le pardre, et auoir les Suysses contre luy; car ceulx du canton de Surich qui ont tousiours este bons a l'empereur et tenu pour luy, se sont declairez joinctz auec les aultres, et ont declaire qu'ilz ne seruiroient contre Milan: et si lad[e] ligue se fait, l'empereur pardra infailliblement ses royaulmes de Naples et Secille, et sera tout son estat en Allemaigne en dangier de totale ruyne.

Quant au fait de Tournay, combien qu'elle soit pressee, et en aucune necessite de vyures, si n'est la necessite si grande, qu'il y ait apparance de l'auoir par famine. Et de la prendre par force, la saison n'y est aucunement disposee; car a grant payne peuent les gens d'armes en ce temps louger aux champs: et si est si forte et tant munie d'artillerie, joinct que les gens de l'empereur sont tellement descouraiges, que nul n'a cueur ny voulente de riens faire, et est apparant que en mectant le siege deuant Tournay, et que les ennemyz

se missent en deuoir de venir leuer le siege, fait a craindre, que les gens de l'empereur dont la pluspart sont paysanz qui n'entendent le mestier de la guerre, se leuroient ou seroient rue juz, et toute l'artillerie pardue; parquoy la pluspart des genz de bien, consideranz ces dangierz et jnconuenianz sont d'oppinion, que pour ceste saison l'on ne doit mectre le siege aud[t] Tournay.

Pour toutes lesquelles raisons l'empereur et ceulx de son conseil estans jcy se treuuent si estonnez et parplex, qu'ilz ne se sceuent resouldre, considerant d'ung couste, que en acceptant la treue aux condicions que les Francois la demandent, et mesment en delaissant et habandonnant Fontarabye, l'empereur oultre la honte deshonneur et desextime qu'il en aura, se mectra en dangier de pardre ses royaulmes d'Espaigne; et d'aultre couste en demeurant en guerre jl se mect en hazard de pardre non seullement les Espaignes, mais les royaulmes de Naples Sicille Allemaigne et touz les payz de par deca. Parquoy jl desire bien de auoir sur ce l'aduis des ambassadeurs, et qu'ilz les luy escripuent, et declairent audit audiancier pour luy en faire rapport: les aduertissant que la pluspart du conseil sont d'oppinion, que, si par le moyen de mons[r] le legat l'on ne peult tant faire, que par la treue Fontarabye soit rendu, de choisir le moins pire, et par la treue se mectre en deuoir de aller en Espaigne et sauuer ce que l'on pourra.

Au surplus led[t] audiancier declairera a mons[r] le legat l'importance dud[t] Fontarabye, et que pour riens l'empereur n'est delibere de l'abandonner: et ne croit point, que le roy, son bon oncle, ny led[t] s[r] cardinal bien informez de l'importance dud[t] Fontarabye, et de la consequence, ensemble du grant deshonneur que sa ma[te] auroit en le delaissant et habandonner, luy vouldroient conseiller de le faire.

Et pour luy donner a cognoistre l'estat dud[t] Fontarabye, est vray, que c'est vng lieu tresfort, et le pourront faire les Francois imprenable, scitue a l'entree des montaignes de Biscaye; et que soubz jcelle ville sont plusieurs autres villes et trois pors de mer, et en tenant iceulx les Francois ocuperoient toute la Ghipuisque et Biscaye, et facillement pourroient recouurer le royaulme de Nauarre, et par ce moyen auroient entree au royaulme de Castille de tous coustez. Et actendu que les subgectz d'icelluy royaulme sont desia esmeuz et en rebellion, fait a doubter, que facillement le roy de France les suborgneroit et reduiroit en son obeissance, et seroit l'empereur en

dangier de ruyne, et pardre ses estatz, tant en Espaigne Allemaigne Italie, que pardeca.

D'autrepart, en retenant par les Francois Fontarabye auec les pors et haures que en deppendent, tous les passaiges de la mer, tant pour Guyennes comme aultres quartiers de France, seroient cloz et barry pour le roy d'Angleterre, et n'auroit lieu propice pour y pouoir descendre, quant il vouldroit executer l'emprinse cogneue oud[t] s[r] cardinal.

Pour lesquelles raisons et plusieurs aultres dont led[t] cardinal a bonne et vraye experiance, semble qu'il ne soit aucunement licite, que l'empereur doige habandonner led[t] Fontarabye, ne que le roy d'Angleterre ny led[t] cardinal le doiuent consentir ny parmectre; ains actendu que a jceulx s[rs] puist clerement et notoirement apparoir, que le roy de France a este le premier jnfracteur et vyolateur des traictez, non seullement de ceulx qui estoient entre l'empereur et luy, mais du traicte de Londres fait en lan XV[c] XVIII entre eulx trois, le doiuent presser et solliciter par tous moyens, que en faisant lad[e] tresue Fontarabye et ce que en deppend, Hesdin et aultres places qu'il a prinses sur l'empereur, soit en Espaigne ou pardeca, luy soient rendues; et si led[t] roy de France persistoit et demeuroit obstine, luy dire et declairer, que le roy, son maistre, considerant ce que dit est, et mesmement les faultes et infractions dessusd[s], a bonne et juste cause ne peult reffuser a l'empereur de se declairer pour luy, et l'ayder et assister contre led[t] roy de France. Si sera contendu par led[t] audiancier a ce que led[t] s[r] cardinal le veulle ainsi faire. Et pour a ce le rendre plus affecte et enclin, luy pourra remonstrer les pratiques que les Francois mainnent, tant par le moyen des Suysses que aultres, pour jnduire l'empereur a traicter auec luy apart, et sans le moyen desd[s] s[rs] roy et cardinal; et pour a ce paruenir seroit content de luy passer non seullement le fait de Fontarabye, mais beaucop plusgrand chose; a quoy toutesfois l'empereur jamais n'entendra, ny fera chose que puist deroguer ou prejudicier aux traictez qu'il a auec led[t] s[r] roy, son oncle, pour chose que luy puise auenir. A ceste cause luy pryera que en ce jl le vueille seruir et luy monstrer tour de pere et bon amy, comme cely en quy jl a son entiere et parfaicte confidance; l'aduertissant, que en ce et toutes aultres choses qui luy touchent, de quelque jmportance qu'elles soient, jl veult et entend croyre et vser de son bon conseil, saichant et cognoissant parfaitement, qu'il ne luy

vouldroit conseillier chose contre son honneur non plus qu'il feroit pour le roy, son maistre, et luy mesmes.

Et si l'on ne pouoit jnduyre les Francois a rendre led[t] Fontarabye, fauldra contendre a ce que led[t] Fontarabye soit mis es mains du roy d'Angleterre pour le garder durant la treue.

De remonstrer aud[t] s[r] cardinal que, s'il ne peult paruenir a la restitucion dud[t] Fontarabye, que neantmeins jl est en voulente de s'ayder de touz sez amyz et subgectz, mesment du roy d'Angleterre et dud[t] s[r] cardinal, et veult aller en Espaigne et passer par Angleterre. Car il ne se veult laisser pardre.

De sauoir ce que les ambassadeurs ont fait sur la depesche que l'on leur enuoya auant hier.

Fait a Audenarde le XVI jour de nouembre l'an XV[c] et vingt vng

Charles.

Original.

142.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 20. November 1521.

Sire, nous auons receu voz lectres du XVIII[e] de ce mois, et cest apres disne auons este deuers mons[r] le cardinal, lequel nous a dit les nouuelles que mess[rs] le grand chambellan et euesque de Hely luy ont escript par leurs lectres dont vous enuoyons la translation, par lesquelles cognoistrez l'intencion et vouloir du roy de France enuers vous, madame et sa conte de Bourgoigne.

Sire, nous auons eu cause et opportunite, tant a cause desdittes nouuelles que ensuyuant voz lectrez, luy declairer le contenu d'icelles, qu'est en effect que pour les raisons y contenues estes delibere de assister madame a ayder a garder lad[te] conte, le priant, que mad[e] dame soit aussy aydee du roy d'Angleterre ensuyuant le traicte de Londres, et que de ce en fasse expedier lectres patentes de declairation, adressantes au roy de France, et icelles enuoyer par propre messaige, affin de euiter la soudainne inuasion que le roy de France y pourroit faire et les maulx et dommaiges lesquelz s'en ensuyuroient.

Sire, jl nous a dit que en parlant de cest affaire jl a allegue le traicte de Londres aux ambassadeurs de France, et jlz ont respondu promptement, que madame ne a point enuoye aux deux principaulx traictans ses lectres declairacion, qu'elle entendoit estre comprise aud[t] traicte, ainsy que par icelluy traicte estoit tenu de faire, s'elle desiroit joyr de l'effect d'icelluy. A quoy luy auons dit, que elle estoit denommee aud[t] traicte du propre mouuement du roy d'Angleterre sans aucune condicion ou charge d'enuoyer lectres de declairation.

Lesd[s] ambassadeurs de France dient aussy, que madame vous assiste de gens, d'argent, et engaige ses joyaulx de conseil, et de tout çe qu'elle peult.

Apres aucunes deuises jl s'est resolu que, puisque vous demourez ennemy du roy de France, et que le roy, son maistre, est tresfort suspecte, que jl est necessaire doresenauant, que vous et madame ayez vraye jntelligence et amytie auec led[t] roy, son maistre, et que par ensemble pouruoyez a l'encontre de vostre ennemy, non pas en le desprisant et desestimant; ains que vous considerez soingneusement, comment et la ou jl peult faire dommaige a vous trois, soit par mer par terre, en Espaigne Bourgoingne et aillieurs, et aussy quelz dommaiges peullent aduenir par ses amys et alyez; et que par bon aduis conseil commune ayde et raisonnable aduisez de pourueoir de bons remedes au contraire par commung consantement, en maniere que par tout, la ou jl vouldra entreprendre ne vous trouue despourueuz, et que le plus gros dommaige de la guerre luy demeure.

Il est d'aduis, que vous et madame deuez incontinant enuoyer aux Suyches pour obuyer a l'entreprise du roy de France touchant lad[e] conte de Bourgoingne. Et ne fait difficulte, que led[t] s[r] roy, son maistre, fera tout ce que jl est tenu de faire en vertu dud[t] traicte de Londres; mais de faire declairation sans la suytte telle que jl appertient, assauoir d'estre prest a soy deffendre et offendre jcelle, tourneroit a mocquerie d'ung chascun, et mesmement des ennemyz, et sy pourroit le roy, son maistre, perdre C[m] escuz que escherront au XXVI[e] de ce mois, dont n'auriez aucun prouffit.

Le chancellier de France a dit ouuertement aud[t] s[r] cardinal, que jl partira vendredi prouchain, et se ne fust pour luy complaire, jl ne eust point atendu la venue de mons[r] l'audiencier; car auant son partement d'Audenarde jl a este aduerty de sa charge, qu'est telle que jl ne s'en contentera point, et au contraire du vouloir de son maistre.

Et dit led[t] s[r] cardinal que le chancellier de France luy a dit, que le roy, sond[t] maistre, est aduerty de tous voz consaulx. Et sur ce point nous a dit plusieurs choses que ne sont d'escripre.

Led[t] s[r] cardinal est d'intencion de apres le partement dud[t] chancellier de France conclure la ligue de nostre sainct pere. Mais jl luy semble, que vous et le roy, sond[t] maistre, ne vous deuez laisser mener par nostred[t] sainct pere, ains que vous deux le deuez mener, pour en faire vostre commun prouffit.

Mons[r] l'audiencier est arryue ce soir et nous a expose sa charge. Demain deuant disne il la declairera aud[t] s[r] cardinal: laquelle oye croyons que jl conclura le departement de ceste journee, et pour enuoyer des commis d'une part et d'aultre en Engleterre, affin de non rompre du tout la praticque de la tresue, en actendant ce que aduiendra de Tournay, et les nouuelles que aurez d'Ytalie et d'Espaigne.

Sire, le maistre des ouuraiges lequel a fait faire le chasteaul de Tournay et est bon cannonyer, dit que la ville de Tournay est batable ez deux lieux selon l'escripture en la figure que vous auons enuoye; mais elle est mieulx emportable du couste la ou mess[rs] Tallebot et de Sainct Jehan estoient logez du temps de siege. Car jl dit que la muraille y est pourrye et non remparee, et que l'on peult oster leaue des fossez lesquelz ne sont gueres perfondz.

Se la ville estoit prise, jl dit que jl scet les moiens pour auoir le chasteaul; mais jl fauldroit conduire l'affaire secretement et discretement.

Sire, nous nous recommandons treshumblement a vostre bonne grace, priant a tant nostre s[r], qui vous doint bonne et longue vie auec l'acomplissement de voz nobles desirs. De Calais ce XX[me] jour de nouembre.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz et seruiteurs

Mercurin de Gattinara.
G. de Pleine.
Comes Cariati.
Joosse Laurens.

Original.

143.

Die Gesandten in Calais an den Kaiser.

Calais, 21. November 1521.

Sire, par noz lettres d'hier au soir vous auons auerty de l'arriuee de vostre audiencier en ceste ville, et comment des auant sa venue mons^r le legat nous auoit assigne heure de nous trouuer vers lui, et y mener led^t audiencier a ce matin a huit heures: comme nous auons fait; vous aduisant aussi, comme led^t audiencier nous auoit declaire la charge que vostre mageste lui auoit donnee deuers led^t s^r legat et nous.

A nostre venue deuers led^t s^r legat led^t audiencier lui a declaire sad^e charge qui consistoit principalement au fait de Fontarabye, sans la restitucion duquel n'entendiez accepter la treue auec le roy de France, pour les raisons par lui remonstrees bien et au long aud^t s^r legat en nostre presence: tendant a ce que icellui s^r legat voulsist tant faire, que par lad^e treue Fontarabye vous feust rendu, declarant aux ambassadeurs de France estans icy: actendu que par les choses demenees debatues et exhibees en ceste presente congregation lui estoit souffisamment apparu, que le roy de France auoit este premier agresseur infracteur et vyolateurs des traictez, et mesmement de cely fait a Londres en l'an XV^cXVIII, contenant entre autres choses, que les princes contrahans seroient tenuz se declairer, ayder et assister cely d'eulx qui seroit offence contre le vyolateur et offenseur: — led^t s^r roy rendeist et restituast led^t Fontarabye, autrement le roy, son maistre, sur ce requis de vostre part seroit tenu se declairer et vous assister contre lui selon la forme dud^t traicte.

Mond^t s^r legat apres auoir oy entendu et reprins toutes les raisons dictes et remonstrees de vostre part par led^t audiencier touchant l'importance dud^t Fontarabye, et les dangiers et inconueniens qui pourroient aduenir, tant a vous voz royaulmes pays et subgectz, comme au roy, son maistre, si led^t lieu de Fontarabye et ce que en deppend demouroit entre les mains et puissance dud^t roy de France; et sur ce que led^t audiencier lui auoit requis vouloir declairer ausd^s ambassadeurs de France touchant la declaracion ayde et assistence du roy, son maistre, contre led^t s^r roy de France; jcellui s^r cardinal respondit, que de sa part jl s'estoit employe autant que lui auoit este possible de dresser lad^e treue a vostre honneur et auantaige; et voyant que

lesd^s ambassadeurs auoient entendu a pluiseurs condicions deshonnestes et desraisonnables pour vostred^e mageste, les auoit presse et sollicite par pluiseurs et diuers moyens a ce qu'ilz s'en voulsissent deporter; et mesmement leur auoit dit et declaire que, s'ilz ne se vouloient ranger a la raison et accepter condicions honnestes et raisonnables, jl ne feroit point seulement tant, que le roy, son maistre, se declaireroit et vous ayderoit et assistroit contre le roy, leur maistre, mais suscitroit tous les autres princes chrestiens a faire le semblable, et iroit plustost a piet deuers eulx pour a ce les inciter et induire par tous les moyens qu'il pourroit et sauroit aduiser, leur remonstrant leur tort; et que, s'il estoit juge pour decider et determiner desd^s infractions, jl jugeroit et condempneroit le roy, leur maistre, comme premier infracteur et vyolateur desd^s traictez; leur donnant pluisieurs autres menaches dont ilz n'ont tenu compte: et de fait en a tant dit et escript, que le roy, son maistre, et lui en sont tumbez en vehemente suspicion enuers led^t roy de France, et ne voit point qu'il eñ sache plus faire, et ne seroit que perdre temps de plus en parler; car led^t roy de France est absolutement resolu et delibere de tenir led^t Fontarabye, et auantureroit plustost la moictie de son royaulme, que de l'abandonner, comme jl l'a entendu tant desd^s ambassadeurs de France comme de ceulx du roy, son maistre, estans deuers jcellui roy de France, ainsi que autre foiz jl le nous a dit, et dont vous auons au long auerty par autres noz lettres precedentes.

Ainsi, sire, quelque chose que vostred^t audiencier et nous lui ayons sceu dire et remonstrer, jl est quant a ce demoure en son propoz de n'en plus parler de la reddicion dud^t Fontarabye; mais apres aucunes deuises reprenant les raisons proposees par led^t audiencier touchant l'importance dud^t Fontarabye a dit de soy mesmes, qu'il consideroit bien, que bonnement et sans dangier de mectre voz subgectz de Castille en plus grant indignacion et malueillance contre vous, qu'ilz ne sont: parquoy ne lui pouoit sembler que deussiez accepter treue ou autre appointement delaissant et habandonnant led^t Fontarabye sans prealablement sauoir l'estat et disposicion de vostre royaulme de Castille, ensemble des affaires et de la conduite des subgectz d'icellui; confessant, que en ce faisant vous vous pourrez mectre en dangier de perdre vostred^t royaulme de Castille, et que vosd^s subgectz, voyans que les habandonneriez, se tourneroient contre vous; disant encoires de soy mesmes par maniere d'ouuerture, que pour

entendre toutes choses a la verite, et mesmement la voulente de vosd subgectz, seroit necessaire de enuoyer a diligence par pluisieurs lieu et diuers messaigiers aud^t royaulme de Castille; ou que pour mieulx et plusseurement conduire cest affaire l'on pourroit accepter vne simple treue, a condicion que vosd^s subgectz de Castille se y consentissent — ce que l'on seroit tenu de declairer en dedens vng mois ou six sepmaines; — ou du moins que vne abstinence de guerre feust faicte pour semblable terme, toutes choses demeurans en l'estat quelles sont presentement; et ce pourriez enuoyer par France et autres lieux oud^t royaulme de Castille pour entendre l'estat des affaires et de la disposicion et voulente de vosd^s subgectz.

Sire, ces deuises et autres acheuees entre nous et led^t s^r legat, les ambassadeurs de France qui estoient invitez au disner auec lui comme nous, vindrent deuers icellui s^r lequel les feist approcher de lui; et apres auoir peu de temps deuise auec eulx se retira deuers nous, disant que de soy mesmes jl auoit parle ausd^s ambassadeurs de lad^e abstinence de VI sepmaines, laquelle jlz n'auoient point fort regettee; et sembloit que assez facillement jlz pourroient jnduire le roy, leur maistre, a le consentir et accorder, moyennant que pendant icelle Tournay feust auitaillee de viures, et pour le terme de lad^e abstinence tant seullement.

Nous dit aussi, que lesd^s ambassadeurs lui auoient fait autres deux ouuertures, l'une de faire vne simple treue pour les royaulmes pay et subgectz de deca les mons, ceulx de dela les mons demourans e guerre et au mesme estat qu'ilz sont presentement; l'autre que par l traicte fait entre le roy, leur maistre, et le roy d'Angleterre est entr autres choses dit que, en cas que le mariaige ne sortist effect, pou l'entretenement duquel les ostaiges sont baillez, lors en rendant pa led^t roy, leur maistre, au roy d'Angleterre led^t Tournay jcelluy roy, le maistre, demouroit quicte des deniers pour ce promis, et seroit ren ce qu'en auroit este leue, et les ostaigiers deliurez et deschargez: l demandant que, s'il aduenoit que Tournay feust tellement presse qu'elle ne peust plus longuement tenir, et on la voulsist rendre au s^r roy d'Angleterre, s'il le vouldroit prendre et accepter; car le r leur maistre, aymeroit mieulx, que led^t Tournay retourna es mai dud^t roy d'Angleterre, que de tumber es mains de vostre magest protestant neantmoins lesd^s ambassadeurs dire ces choses d'eu mesmes et sans charge de leur maistre, mais que voulentiers jlz l

en feroient rapport, et en mandroient aud[t] s[r] legat son bon plaisir. Et apres nous auoir sur ce tenu aucunes deuises nous feist seoir a table pour disner.

Le disner acheue feist vng petit discours de la payne qu'il auoit prinse, et de pluiseurs ouuertures qu'il auoit faictes pour dresser quelque moyen de treue ou appointement entre vostre mageste et le roy de France, et euiter la guerre; a quoy il n'auoit sceu paruenir, et auoit laboure en vain et perdu sa payne: dont jl auoit grant regret, et de tant plus, veuz les inconueniens apparans auenir par la continuacion de la guerre; actendu que toute la chrestiennete sera troublee, non seullement au moyen d'icelle, mais par les emprinses des Turcz qui desia ont enuahy et distraict grant partye du royaulme de Hongrie.

Sire, ce propoz fini, et aprez que chacun de nous ambassadeurs d'une part et d'autre se feust excuse, disant qu'il n'auoit tenu a lui, que appointement n'auoit este trouue, led[t] s[r] legat proposa derechief les trois ouuertures dessusd[tes]: assauoir l'abstinence de guerre pour VI sepmaines, la simple treue de XVIII mois pour les royaulmes pays et subgectz de deca les mons, et la reddicion de Tournay es mains dud[t] roy d'Angleterre en la maniere que dessus.

Quant a l'abstinence de six sepmaines, le president de Paris y mist quelque difficulte, disant qu'il ne creoit point, que le roy de France la deust consentir, sinon a condicion que Tournay seroit rauitaillee, du moins pour lesd[s] six sepmaines. Dont led[t] s[r] legat se troubla aucunement, disant qu'il n'y auroit apparance de consentir led[t] rauitaillement en tant que toutes choses demouroient ou mesme estat qu'elles seroient au jour de l'acceptacion d'icelle abstinence, pourueu que l'on ne pourroit batre prendre ny assaillir aucunes villes ou places durant le temps d'icelle abstinence. Et finablement lesd[s] ambassadeurs ont accorde aud[t] s[r] cardinal en auertir leur maistre et en faire sauoir a icellui s[r] legat son intencion en dedens dimence par tout le jour. Et nous auons aussi accorde de faire ce semblable de nostre part.

Sire, ces choses ainsi faictes led[t] s[r] legat a encoires voulu taster, s'il seroit possible de mouuoir le roy de France a rendre Fontarabye; et pour mieulx enfonser le corraige et voulente desd[s] ambassadeurs quant a ce point, leur a offert et se fait fort du roy, son maistre, que en faisant lad[e] restitucion jl quicteroit au roy de France les deniers

par lui deuz et escheuz aud[t] roy d'Angleterre en ce present mois de nouembre. Et dauantaige leur a encoires dit, qu'il feroit tant et respondroit pour vous; que en vous rendant led[t] Fontarabye vous payeriez aud[t] roy de France en dedens le temps de la treue qui se feroit les arrieraiges par lui pretenduz a cause de cent mil escuz de Naples. A quoy lesd[s] ambassadeurs n'ont riens respondu, ne nous aussi; mais seullement lesd[s] ambassadeurs de France ont prins charge d'en faire rapport au roy, leur maistre. Et sur ce, sire, lesd[s] ambassadeurs de France ont prins congie dud[t] s[r] legat, deliberez de partir demain matin pour se retirer deuers le roy, leur maistre; mais jlz ont promis, que l'un d'eulx demeurera et passera en Angleterre, pour auec cely ou ceulx que vostre mageste y enuoyera de sa part continuer la practicque de la treue.

Sire, depuis que lesd[s] ambassadeurs de France furent partiz du logis dud[t] s[r] legat, jl nous par la encoires desd[s] ouuertures, disant quant a l'abstinence de guerre pour VI sepmaines, qu'elle vous seroit bien propice, et vous conseille de l'accepter simplement, et sans que durant jcelle Tournay soit auitaillee, mais que ne le pourriez batre ny faire aucun effort d'artillerie pour la prendre par force. Parquoy, sire, si vous estiez delibere de accepter lad[e] abstinence, se fauldroit haster de y faire tout l'effort que l'on pourra pour prendre led[t] Tournay en dedens dimence ou lundi par tout le jour: combien que led[t] s[r] legat nous ait dit qu'il n'a gaires d'espoir, que le roy de France doiue accepter lad[e] abstinence, sinon a condicion que Tournay soit auitaillee. Et quant a ce nous sommes bien de l'oppinion dud[t] s[r] legat, soubz vostre correction.

Touchant la simple treue de XVIII mois led[t] s[r] legat nous a dit, que vostre mageste doit regarder, si vous pourriez empescher la fortiffication de Fontarabye ou le reduire en vostre obeissance demourant en guerre; sinon, et que en continuant icelle guerre vous vous deussiez mectre en dangier de perdre plus grant chose, seroit d'auis et conseilleroit plustost de accepter lad[e] simple treue, que de la reffuser, disant, que au moyen de la treue vous dresseriez beaucop mieulx voz affaires, et euitrez pluisieurs inconueniens qui pourroient auenir a voz pays et subgectz demourans en guerre. Surquoy, sire, ne vous saurions bailler seur aduis, sans que premiers soyez informe a la verite de l'intencion de voz subgectz d'Espaigne. Pour laquelle sauoir l'on deuroit desia auoir faict toute diligence par tous quartiers; car

par Anglois Portugalois et autres qui ne sont en guerre l'on peut trouuer personnes feables, et les despescher par diuers quartiers: et si de dix l'ung vient a bon port, ce sera bien employe ce que l'on y despendra.

Au regard de Tournay led^{t} s^{r} legat vouldroit bien, que le roy de France feust conseille de le rendre au roy, son maistre, duquel vous en fineriez facillement en reffondant les deniers pour ce payez et a payer par led^{t} roy de France, dont l'on pourroit lors conuenir pour moindre somme, si l'on pouoit; dont toutesfois jl n'a donne gaires ou nul espoir. Parquoy, sire, nous semble, que deuez faire faire tout l'effort que l'on pourra pour reduire et recouurer led^{t} Tournay par la force endedens dimence prochain, ou par famine le plustost qu'il sera possible.

Sire, led^{t} s^{r} legat, combien que hier il nous eust dict qu'il ne partiroit jusques a lundi, pour cependant conclure la ligue du pape et aduiser sur les autres choses que auons a faire, neantmoins ce jourduy nous a dit qu'il auoit propose de partir demain, et a ceste fin fait apprester ses nauires et autres choses; mais que pour l'amour de vous, et pour actendre ces responces jl estoit content de demourer jusques a lundi prochain, actendant la responce de vostre mageste et celle du roy de France sur les ouuertures dessusd^{es}. Et de nostre part sommes aussi deliberez de partir, quant et lui. Sy vous supplions, sire, faire haster lad^{t} responce.

Sire, il vous plaira mander a diligence l'euesque de Badajoz et d'Elne venir icy, et quant et quant ordonner tel que vous plaira, pour passer auec led^{t} s^{r} legat pour la continuacion de ceste treue; et y enuoyer le pouoir a cest effect conforme a cely qui a este despesche dernierement sur nous tous, et nous mander et commander voz bons plaisirs pour les accomplir a nostre pouoir. Et en nous recommandant treshumblement a vostre bonne grace, prions le benoit fils de dieu, vous donner bonne vie et longue. Escript a Calaiy le XXIe jour de nouembre XV^{c}. XXI.

Voz treshumbles et tresobeissans subgectz et seruiteurs.

Mercurin de Gattinara.
G. de Pleine.
Comes Cariati.
Joosse Laurens.

Orig.

144.

Schlussprotokoll über einen geheimen Vertrag zwischen dem Papst, Kaiser und König Heinrich VIII *).

Calais, 22. November 1521.

Le vendredi XXIIe de nouembre l'an XV^{c} XXI le nonce du pape et les ambassadeurs de l'empereur estans a Calays se trouuerent a l'apres disner deuers mons^{r} le cardinal d'Yorck, legat du saint siege apostolique et lieutenant du roy d'Angleterre, en son logiz aud^{t} Calays, ou estoient auec lui l'euesque de Daran, le maistre des rolles, vischancelier et autres du conseil dud^{t} s^{r} roy d'Angleterre, assistans led^{t} s^{r} legat: a laquelle assemblee furent visitez et accordez les articles et chappitres de la nouuelle ligue deffensiue et offensiue faicte et conceue entre le pape, lesd^{s} s^{rs} empereur et roy d'Angleterre. Et ce fait jcellui s^{r} legat desirant rendre lad^{e} ligue ferme et estable, et affin de tant mieulx pourueoir a la seurte entretenement et obseruacion d'icelle, proposa ausd^{s} nonce et ambassadeurs les poins qui s'ensuyuent.

Premier, que pour plus grant seurte et fermete d'icelle ligue, et auant le temps de la declaracion, sera besoing, que lesd^{s} princes contrahans aduisent du temps pour dresser parensemble et d'un commun accord bonnes et amples jnstructions sur aucuns bons personnaiges qui par eulx et chacun d'eulx seront a se commis et ordonnez pour par main commune practicquer les cantons des Suysses, et les retirer et faire joindre a lad^{e} ligue, et tellement traicter besoingner et appoincter auec eulx, qu'ilz se declairent pour lesd^{s} princes contrahans et se obligent a leur seruice commun renonchant et habandonnant le seruice de tous aultres princes moyennant tel traictement et entretenement que par iceulx contrahans parensemble sera aduise, et dont l'on pourra conuenir auec eulx.

Que par iceulx contrahans sera aussi auant lad^{e} declaracion aduise accorde et conclu de la contribucion que chacun d'iceulx deura faire

*) Der Vertrag defensiv und offensiv, unterzeichnet am 24. November, ist im Original im Archiv z. Lille. S. Le Glay Négociat. T. II, p. 585. Des Papstes Vollmacht ist vom 15. September, des Kaisers vom 4. November, Heinrich's VIII. vom 11. November.

en la somme ou sommes dont sera conuenu auec lesd[s] cantons pour leurd[t] entretenement.

Que le pape et l'empereur facent despescher leurs lettres patentes en bonne et ample forme, narree des jnfractions transgressions et offences commises par le roy de France contre sa saintete et la mageste de l'empereur, en rompant et contreuenant directement et notoirement aux traictez qui auoient este faiz accordez et concluz entre eulx et led[t] s[r] roy d'Angleterre, mesmement cely de Londres fait en l'an XV[c] XVIII, pour en vertu desd[s] traictez faire prier et requerir par leurs ambassadeurs icellui s[r] roy d'Angleterre a se declairer pour le pape et led[t] s[r] empereur, se mectre en guerre auec eulx, et leur faire ayde et assistence contre led[t] roy de France comme inuaseur infracteur et vyolateur desd[s] traictez.

Que lesd[s] princes contrahans aduiseront en temps et lieu, de tirer a eulx et faire joindre a cested[e] ligue, les roys de Portugal, de Polonie, de Hongrie, de Dennemarche, le duc de Sauoye, et autres leurs parens amys et alyez. Et donneront jceulx princes contrahans, et chacun d'eulx a leurs ambassadeurs qu'ilz auront l'un deuers l'autre, pouoir et faculte especial et souffisant pour sur ce traicter et besoingner auec les commis et deputez desd[s] roys et princes ayans semblable pouoir, toutes et quantesfoiz que le cas le requerra, et selon que par eulx conjoinctement sera aduise.

Ces choses ainsi dictes et declairees, et led[t] nonce party et retire du logiz dud[t] s[r] legat, icellui s[r] remonstra et declaira ausd[s] ambassadeurs de l'empereur la longue demeure qu'il auoit faicte en ce lieu de Calays, les deuoirs esquelz il s'estoit mis, de trouuer quelque bon moyen et expedient pour faire cesser la guerre que led[t] roy de France a meue et encommencee contre le pape et l'empereur, feust par treue abstinence de guerre ou autrement; a quoy il n'auoit sceu paruenir et auoit traueille et laboure en vain, et consomme le temps invtillement et sans quelque fruyt, dont lui desplaisoit.

Et pour ce qu'il est apparant, que l'empereur demeurera en guerre auec led[t] roy de France, qu'il est necessaire, qu'il dispose incontinent de son voyaige d'Espaigne, et que lui et led[t] s[r] roy d'Angleterre facent apprester leurs armees de mer selon qu'il est traicte et conuenu entre eulx: icellui s[r] legat est d'auis, que chacun se mecte en deuoir de y besoingner le plustost que faire se pourra; et de sa part jl est bien delibere de y entendre a toute diligence. Mais si la guerre con-

tinue, lui semble, que le nombre des gens et nauires aduise et conclu, qui n'est que de III^{m} hommes, soit double, et que chacun d'eulx face son armee de VI^{m} hommes.

Que pour mieulx dresser l'expedicion desd^{s} armees lui semble estre conuenable et necessaire, que chacun desd^{s} princes enuoye l'un deuers l'aultre oultre les ambassadeurs ordinaires qui y seront vng gentilhomme entendu et experimente en telz affaires, pour solliciter led^{t} appareil, et auertir continuellement chacun son maistre de ce que s'en fera d'un couste et d'autre.

En apres led^{t} s^{r} legat a dit et afferme ausd^{s} ambassadeurs, que le roy, son maistre, et lui sont resoluz et deliberez de entretenir furnir et accomplir de leur part tout ce entierement qu'ilz ont promiz, et a quoy ilz sont tenuz et obligez enuers l'empereur, sans jamais changer ny varyer, et sans y contreuenir pour quelque rapport ou autre chose que leur pourra suruenir a payne de sa vie, requerant lesd^{s} ambassadeurs en vouloir respondre et porter tesmoingnaige aud^{t} s^{r} empereur, sachant et se tenant pour asseure, que icellui s^{r} empereur fera le semblable de son couste; disant en oultre que, quant ores tout le monde lui diroit le contraire, jl n'y adjousteroit point de foy; disant encoires, que pour le bien entretenement obseruacion et accroissement de l'amitie qui est entre l'empereur et le roy, son maistre, est bien requis et necessaire, que les affaires d'iceulx d'eux princes soient communs, et qu'ilz communicquent et aduertissent continuellement l'un l'autre de toutes choses qui pourroient toucher leurs personnes estaz royaulmes pays seigneuries et subgectz, et de tout ce qu'ilz pourront sauoir et entendre des entreprinses et conduite de leurs ennemis. Led^{t} s^{r} legat est aussi d'aduis, que l'empereur doit bien penser et preaduiser de besoingner saigement et prudamment auec ses vassaulx et subgectz d'Espaigne guerdonnant les bons et pugnissant les mauuais, et se doit demonstrer enuers eulx liberal et faire honneste recompense a ceulx qui l'auront merite et desseruy.

Et combien que led^{t} s^{r} legat n'ait sceu tant faire, que le roy de France par la treue qui a este conceue entre l'empereur et lui, ait voulu rendre et delaisser Fontarabye a icellui s^{r} empereur, dont il a grant regret et n'a tenu a lui; toutesfoiz, considerant les affaires de l'empereur, et qu'il n'est apparant que icellui s^{r} demourant en guerre puisse recouurer led^{t} Fontarabye, ny empescher la fortifficacion d'icellui par la force: lui semble, que l'empereur feroit mieulx, mes-

mement pour la seurte et conseruacion de ses payz d'embaz, et euiter pluiseurs grosses despenses dangiers et inconueniens qui pourroient auenir par la continuacion de la guerre, de accepter vne simple treue, que demourer en lad^e guerre.

Au demourant et pour la fin a dit, qu'il estoit delibere de partir le plustost qu'il pourra, et se retirer deuers le roy, son maistre, lui declairer et rendre compte de tout ce qu'il a fait traicte et besoingne en cestuy son voyaige, solliciter l'assemblee des estaz du royaulme d'Angleterre, et que le parlement se tiengne le plustost que faire se pourra pour practicquer et induire les subgectz dud^t royaulme au fait de la guerre, et a donner ayde seruice et secours au roy pour l'execucion d'icelle. Esperant tellement faire, que toutes choses se dresseront et conduiront au desir intencion et commune deuocion de l'empereur, du roy, son maistre, et de luy. Et que l'empereur cognoistra par effect la bonne voulente qu'il a de lui faire bon et loyal seruice.

Copie.

145.

Cardinal Wolsey an den Kaiser.

Calais, 25. November 1521.

Sire, apres mes treshumbles recommandacions a vostre sacree et royalle maieste deues plaise a icelle sauoir, que j'ay receu les lectres qu'il vous a pleu escripre de vostre main, tant au roy, mon maistre, que a moy. Et pour la grande peyne qu'il vous a pleu en ce prendre, je ne sauroye donner a vostre maieste mercymens souffisans ne condignes. Neantmoins non seullement pour ce en ma plus humble et cordialle manyere vous mercye, mays m'auez par ce oblige de plus en plus estre vostre feal loyal seruiteur et journel orateur, vous asseurant, sire, que je ne sauroye meriter ne deseruir, ne encoires d'estre ainsi largement escript de moy loue et prise d'ung si noble prince que vous estes, ainsi que le contenu de voz lectres le portent. Non obstant en le suppliement et defaulte de scens et experience, mon vray loyal et affectionne cueur vouloir et intencion enuers vostre maieste jamais ne faillira, et n'auray moindre esgard a vostre honneur exaltacion et seeurte, que a celluy du roy, mon maistre. Et en telle effectuelle maniere me mectray en mon deuoir a l'aduancement de voz

affaires, de sorte que vostred[e] maieste apperceura par ce evidamment, que la confiance amour et affiance laquelle vous auez et portez enuers moy, n'est pas en vain mise ne employe sur ma poure personne; vous asseurant oultre, sire, que non seullement en faisant loyal rapport de voz excellentes qualitez et singuliere affection que vous portez au roy, mond[t] maistre, mais aussi par tous les voyes et moyens qui me seront possible d'imaginer et deuiser, je me mectray en mon deuoir enuers le roy, mond[t] maistre, tant pour son reciproque et mutuelle correspondance vers vous, que aussi pour l'accroissement et augmentacion de ceste estroicte et prouchaine conjonction qui est nouee et establye entre vous deulx, auec l'effectuel accomplissement de toutes telles choses qu'il est de sa part oblige faire. Aiant en telle sorte voz affaires a cueur et recommandacion, que tout le monde congnoistra evidamment, que voz et ses succes sont comme vne mesme chose, ainsy que j'ay plus au long declaire a vostre chancellier et autres voz orateurs, lesquelz je ne fais doubte en feront bon et loyal rapport a vostred[e] maieste; vous suppliant en ma treshumble maniere, que pour la grande peyne qu'ilz ont prins auec leur honnourable et prudent acquictement en la conduicte de tous voz affaires icy, de leur donner voz gracieulx mercyemens, de qu'ilz ont treslargement merite et deseruy, comme scayt le benoist sainct esperit qui vous doint, sire, bonne vie et longue. A Calais le XXV[me] jour de nouembre.

Vostre treshumble seruiteur.

Th. Cardinalis Eboracensis

Orig.

146.

Der Bischof von Badajoz an den Kaiser.

Calais, 28. November 1521.

Sacratissima cesarea et catholica maiestas.

Accepi litteras m[tis] v. directas ad dominum magnum cancellarium et ad alios oratores m[tis] v., presentauique litteras credentiales eiusdem maiestatis vestre reuerendissimo domino legato, exposuique sibi specifice et ad longum singula contenta in litteris maiestatis v. nobis missis, quibus idem dominus legatus punctualiter respondit, superadens insuper quedam alia, prout negocia ocurrentia exhigebant, que

inferius patebunt. Acceperat siquidem dictus reverendissimus legatus paulo ante responsionem ab oratoribus Francie supra negocio induciarum, quam christianissimus rex, eorum dominus, per litteras suas eisdem insinuauit, in quibus litteris, sicuti maiestas vestra videbit per copiam earum presentibus introclusam, quam reverendissimus legatus mihi tradidit, ut eo melius m^{tas} v. percipere possit mentem dicti regis Gallorum: ex cuius litteris accepit dictus rev^{mus} legatus ocasionem profundius respondendi litteris m^{tis} v.

In primis quia rex Gallorum dicit, se esse contentum, ut arma cessent per spacium triginta dierum, et non amplius, prouiso tamen, quod maiestas v. debebit leuare obsidionem a Tornaco, et reuocare exercitum suum ab illa ciuitate et a toto territorio suo: supra quo passu m^{tas} v. uidetur, dubitare, quod Galli in illo interuallo poterunt prouidere de victualibus armis gentibus et de aliis necessariis dicte ciuitati.

Circa istud punctum dictus rev^{mus} legatus intelligit, quod, si m^{tas} v. deberet condescendere dicte cessacioni et leuationi obsidionis, ut dictum est, rex Gallorum nullo modo debet in illo pendenti prouidere ciuitati Tornacensi, nec ibi intromittere aliquod aliud presidium vel victualia vel munitionem, aut aliquid conducens bello, sed omnia debent manere in statu, in quo hodie sunt. Et quamuis hoc non dicatur in litteris, quas idem Gallorum rex scribit oratoribus suis, tamen dictus dominus legatus sic intelligit, nec iudicat aliter esse faciendum.

Quoad aperturam superioribus diebus factam per cancellarium Francie, uidelicet de tradenda ciuitate Tornacense in manibus serenissimi regis Anglie cum restitucione peccuniarum acceptarum, et obstagiorum, que sunt in Anglia, scribit nunc dictus rex oratoribus suis, sicuti patet in litteris suis, se velle amplecti illam viam tanquam breuiorem et securiorem, dummodo alii tractatus, qui sunt inter ipsum et serenissimum Anglie regem, maneant in suo robore et ratificentur. Rev^{mus} dominus legatus circa istud punctum cognoscens cautellas et astucias Gallorum prudentissime discurrit ea, que verissimiliter possunt suspicari de Gallis: quam ob rem caute etiam agendum est cum Gallis, et occurrendum eorum ymaginationibus. Tria siquidem, dicit rev^{mus} legatus, possunt suspicari de Gallis circa istam aperturam. Primum, quod cognoscentes, se non posse succurere dicte ciuitati, scilicet quod omnino est exposita perdicioni, contentantur dimittere eam in manibus serenissimi regis Anglie cum non paruo comodo, videlicet recuperando

pecunias traditas et obstagia, fugiendo etiam isto modo spensas, que in defensione profunduntur, et dedecus, quod in perdicione incurreret, et cum hoc scusando, ne dicta ciuitas veniat in manibus inimicorum suorum. Et circa hoc dictus rev^{mus} legatus dicit multa esse cogitanda et pensanda siue examinanda per m^{tem} v^{ram}. Primum vtrum m. v. est satis secura de expugnatione et obtencione dicte ciuitatis, nam in tali casu non esset ad propositum dicta apertura. Si tamen v. m. non est plene secura, sed in dubio et periculo obtinendi, longe melius esse videretur secure accipere dictam ciuitatem de manibus serenissimi regis Anglie cum eisdem condicionibus, quibus Galli habuerunt, in quibus serenissimus Anglie rex nihil intendit lucrari aut perdere: et hoc esset absque periculo honoris et gentium et reputacionis. Preterea dicit esse cogitandum, vtrum dedecus non accipiendi dictam ciuitatem per vim, cum iam tantum m. v. fuerit progressa in eo negotio, preponderet inconuenientibus contentis in litteris maiestatis vestre leuando obsidionem, et vtrum ita bene satisfiet animis subditorum m^{tis} v. obtinendo dictam ciuitatem medio ser^{mi} regis Anglie, quam sub dubio manendo in dicta obsidione cum expensa et sanguinis efusione, et in fine forsam non obtinendo: de quo satis dubitat rev^{mus} legatus, potissimum cum per machinas nihil fieri possit contra dictam ciuitatem. Pensatis omnibus supra dictis dominus legatus dimittit prudentissimo arbitrio m^{tis} v., quid agendum sit.

Secundum, quod ex dicta apertura suspicari potest, est, quod forsam Galli hoc cupiunt, vt eo pretextu possit aliquam difidentiam aut diminutionem amoris et intelligentie seminare inter maiestatem v. et dictum ser^{mum} regem Anglie; nam postquam dictus serenissimus rex obtinuerit dictam ciuitatem, cogitat Gallus, quod m^{tas} v. petet habere cum parua pecunia aut nulla, quod ex parte ser^{mi} regis Anglie non fiet; et credit, se posse seminare zizaniam. Supra quo rev^{mus} legatus dicit, sicuti ante dixerat, quod ser^{mus} rex Anglie tradet m^{ti} v. dictam ciuitatem sub illis condicionibus, sub quibus prius fuerat tradita Gallis, nihil ibi emendando aut meliorando, pro qua re possunt inter m^{tem} v. et regem Anglie cogitare bona media, vt melius fiat: nec puto, rev^{mum} dominum legatum, qui tantum m^{ti} v. aficitur, debere deficere ab oficiis suis consuetis.

Tercium et pejus, quod de Gallis suspicari potest, vti dicit dictus dominus legatus, est, quod forsam per hoc putant de nouo reformare et ratificare tractatum matrimonii inter dalphinum et filiam Anglie;

nam cum tractatus dicti matrimonii maxime fundetur supra ciuitate Tornacense, nunc tradita ciuitate possit videri Gallis, se fuisse consecutos bonam ocasionem reparandi et fortificandi dictum matrimonium, de quo forsam sunt dubii propter violacionem aliorum tractatuum etc. Supra quo rev^{mus} legatus dicit et constantissime afirmat, hoc non debere fieri, nec verbum audient a Gallis supra ampliori tractatu matrimonii, nec alias; sed omnia ad vnguem perficientur, que m^{ti} v. policita sunt. Quod si Galli non vellent aliter tradere dictam ciuitatem, quam sub illa condicione reformandi matrimonium, nullo modo rex Anglie acceptabit, nec prebebit aures similibus praticis; sed si acceptanda fuerit per eum dicta ciuitas, erit cum comuni consensu m^{tis} v., et pro comodo eiusdem et beneficio negociorum. Que omnia supra dicta rev^{mus} legatus discurrit m^{ti} v. declaranda et ab eadem consideranda, vt facilius possit se resoluere in illis, que facere debet; verum quia videtur sibi omnino, quod inducie vel abstinencia ab armis maxime conuenit rebus maiestatis v., que, vt ait, maxime decipitur, et cui non bene consultum est, si exponat se tantis inconuenientibus pro obtencione illius ciuitatis, de qua parua aut nulla est spes, et dimittat dominia possessa sine protectione: iudicaret dictus dominus legatus longe securius, succurrere et defendere comitatum Burgundie, quam expugnare Tornacum, vbi parua est aparentia. Pro dicto comitatu Burgundie dictus rev^{mus} legatus per litteras et oratores instetit, maxime pro neutralitate comitatus Burgundie, sed nullo modo potuit obtinere, sed rex Gallorum omnino vult debellare et consequi, vbi jam misit gentes armorum in suficienti copia. Et nisi prouideatur, absque dubio obtinebit. Egre tulit dominus legatus, quod m. v. dicat, se non prouidisse comitatui Burgundie sub eius spe et confidentia, cum ipse nihil aliud promiserit, quam facere, quantum posset apud regem Gallorum in ea re, in quo non defecit.

Circa negocium comitatus Burgundie ipse existimat rem desperatam et perditam, quamuis dicit, se debere vti adhuc illa suasione tractatus londoniensis, et nonnullis aliis.

Circa supecias dandas clare resoluit se, quod rex Anglie nihil est facturus ante declaracionem, tamen de tribus milibus peditum prelocutorum dicit, se facturum omnia, que promisit. De protectione patriarum in absencia m^{tis} v. dicit, quod rex Anglie, antequam assumat in se dictam protectionem, vult intelligere, quid m^{tas} v. est factura pro tuicione dictarum patriarum; nam rex Anglie non inteligit, quod tota moles belli imponatur humeris suis, sed quod m^{tas} v. sit particeps

maioris partis expensarum, cum patrie spectent ad m^{tem} v.; nam ipse rev^{mus} cardinalis suspicatur, quod nihil aliud querimus, quam trahere regem Anglie ad bellum, et tandem dimittere omnia super humeros suos. Et ad istud propositum satis aperte declarauit mihi dictus cardinalis, quod, si sentiret m^{m} v. lentum et pigrum in rebus belli post declaracionem regis Anglie, ipse etiam ostendet se longe pigriorem; et si m^{tas} v. feruenter perseuerauerit, rex Anglie idem faciet, non recedendo a promissis. Visa igitur responsione Gallorum circa negocium induciarum, cuius copiam m^{ti} v. transmitto, visis etiam animo et deliberacione domini cardinalis, m^{tas} v. faciat resolucionem, quam hic cum maximo desiderio spectant.

Noua Italie de XIII nouembris declaraui domino cardinali, que gratissime fuerunt; tamen ipse erat ita prepeditus pro accelerato transitu suo, quod uix potuit ostendere gaudium conceptum. Et postquam jam sumus in Anglia, curabo, quociens aliquid occurrat, scribere m^{ti} v. Cujus cesaream et inuictissimam personam deus longo tempore preseruet et fautissimam faciat. Ex Douora die XXVIII nouembris hora duodecima die, ubi aplicuimus tercia hora post mediam noctem post quindecima hora nauigacionis.

E. sacra^{me} c. ac catholice m^{tis} humilimus seruus et subditus.

Pacensis ac helnensis episcopus.

Orig.

147.

Der Kaiser an König Heinrich VIII.

Oudenarde, 2. December 1521.

Tres hault, tres excellent et tres puissant prince, tres cher et tres ame frere cousin et bel oncle, a vous si affectueusement que faire pouons nous recommandons. Nous escripuons presentement a reuerend pere en dieu nostre ame et feal conseiller et ambassadeur deuers vous l'euesque de Badajoz et d'Elne la forme de la reddicion de Tournay en noz mains et obeissance, pour icelle vous dire de nostre part, et semblablement les bonnes nouuelles que auons de la duche de Millan et defaicte de noz ennemiz; sachant que de nostre bien et prosperite serez austant joyeulx et y prendrez aussi grand playsir que nous mesmes, tant pour la bonne amour vraye et cordiale affection que nous

portez, que aussi pour estre voz et noz affaires commungs en telle coegualite substance et vnion, que c'est vne mesme chose, et la prosperite de l'ung extimons et reputons certainement estre et deuoir estre eternellement celle de l'aultre. Si vous requerons tres, hault etc., vouloir ouyr et croyre nostred[t] ambassadeur comme nous mesmes, et nous faire participant de voz bonnes nouuelles sante estat et bonne disposicion: qu'est la chose en ce monde que plus desirons. Et nous ferez honneur et plesir de souuent nous en aduertir: ensemble, s'il y a chose en nostre pouoir que desirez; car vous en fynerez d'aussi bon cueur que le scaurez demander. Tres hault etc., nous prions dieu vous donner par sa grace ce que plus desirez. Escript . . .

Minute.

148.

Der Kaiser an Cardinal Wolsey.

Oudenarde, 2. December 1521.

Mons[r] le legat mon bon amy. Pour vous faire participant de mes bonnes nouuelles, sachant que d'icelles serez austant joyeulx que moy mesmes, j'en escriptz bien au long a mon ambassadeur l'euesque de Badaioz pour dire le tout de ma part au roy, mon bon oncle, et a vous. Je vous prie croyre mond[t] ambassadeur comme moy mesmes, et m'aduertir de vostre bon aduis et conseil sur l'estat et disposicion de mes affaires presentement occurans; car j'en vseray selon ce que m'escripuez pour la bonne et parfaicte confidence que j'ay de vous.

Mes ambassadeurs sont de retour deuers moy depuis deux jours en ca, et m'ont dit la grosse payne que auez eu et prins pour mes affaires: dont je vous mercie affectueusement. J'atens vostre escript que auez acorde de m'enuoyer, contenant vostre aduis sur mes affaires selon que a vostre partement de Calaix fut dit a mesd[s] ambassadeurs. Et auray grand plaisir de le veoir.

Mons[r] le legat, je cognois bien, que par vostre bonne loyaulte et grand prudence il n'est besoing vous recommander mes affaires; car vous les auez austant a cueur comme ceulx propres du roy mon bon oncle. Dont je vous suis grandement tenu: et ne me trouuerez prince

ingrat, mais ay bon espoir vous donner a cognoistre par effect, que je suis vostre bon amy, comme scet monseigneur qui vous doint, mons^r le legat mon bon amy, ce que plus desirez. Escript a Audenarde le IIe de decembre.

Minute.

149.

Der Kaiser an König Heinrich VIII. von England.

Oudenarde, 4. December 1521.

Carolus quintus, diuina fauente clementia electus Romanorum jmperator semper augustus, Germaniae Hispaniarum vtriusque Siciliae, etc. etc. rex, archidux Austriae, dux Burgundiae etc., comes Habspurgiae etc. serenissimo ac jllustrissimo et potentissimo principi Henrico, dei gratia Angliae et Francīae regi ac domino Hyberniae etc. fratri auunculo ac consanguineo nostro charissimo, salutem et omne bonum cum honoris et dignitatis incremento; serenissime jllustrissime ac potentissime frater auuncule et consanguinee charissime et syncere dilecte. Cum ex multiplicibus foederibus inter nos ac serenitatem vestram hactenus percussis promissionibusque hinc inde factis ac juramentis super his prestitis pro tutella et conseruatione dignitatum statuum regnorum ac dominiorum nostrorum nobis adinuicem mutuis consensibus reciproca defensio ac mutua suppetiarum prestatio contra quoscumque inuasores et offensores promisa foret, talique vinculo juncti et adstricti essemus, ut unius nostrum hostis alterius hostis esse censeretur; idque contigisset, quod Franciscus Gallorum rex, qui etiam in eo foedere, quod in ciuitate Londoniensi sub die secunda octobris anni MDXVIII tamquam principalis contrahens interuenerat, dum nos in conuentu Wormacensi cum electoribus principibus ac statibus sacri romani jmperii pro hiis, que dignitati jmperiali incumbebant, impeditum cerneret, rupta fide violatisque foederibus cum eo inhitis ultra alias multiplices foederum contrauentiones, que tamquam ad presentem casum non attinentes obmittimus, nobis per Robertum de Marchia dominum de Sedan, eiusque liberos, rebelles subditos nostros ipsius Gallorum regis stipendiis addictos, exercitu conflato in Parisiensi ciuitate indeque per ipsius Gallorum regis dominia transducto bellum

moueri dominiaque nostra patrimonialia in Gallia belgica consistentia inuadi procurasset, oppidumque ducatus nostri Lucemburgiae Vireton nuncupatum obsedisset, rura etiam et agros ipsius ducatus incendendo ac depopulando, jndeque mala malis addendo, regnum nostrum Nauarre potenti ac valido exercitu inuasisset ac occupasset, hiisque non contentus etiam regnum nostrum Castelle pulsare et inuadere conaretur: nos, qui pro dignitate nostra ac pro hiis atrocibus injuriis et offensis propulsandis et uindicandis arma sumere cogebamur, monuimus de hiis serenitatem vestram, ut juxta nostrorum foederum formam hostium inuasorum ac offensorum proteruiam cohiberet, nobisque pro huiusmodi iniuriis ac offensis propulsandis assisteret ac debitas suppetias ferret. Verum serenitas vestra, satagens huiusmodi controuersias pro christiane reipublice comodo et incremento potius amicabili pace et concordia quam armis sedanda, se velut comunem amicum et confederatum ad hec componenda mediatorem obtulit, ac per eius oratores disposuit conuentum in oppido Caletensi peragendum: jn quo reuerendissimum in Christo patrem dominum Thomam, miseratione diuina tituli sancte Ceciliae trans Tiberim s. r. e. presbiterum cardinalem archiepiscopum Eborancensem Angliae primatem supremumque cancellarium ac appostolice sedis de latere legatum, ipsius vestre serenitatis generalem locumtenentem cum amplissimo mandato transmisit, vt oratores nostros ac ipsius Gallorum regis statuto conuentus die destinandos suae serenitatis nomine ibidem recipere et ad ipsas controuersias sedandas pacisque media amplectenda inducere ac disponere curaret. Cum autem, non expectato die ad conuentum huiusmodi prestituto idem Gallorum rex maiora moliretur contra nos ac regna et dominia nostra, et ut suis propriis litteris ad manus nostras delatis conspeximus, foedera nonnulla percusisset, quibus et Italiam diuidere et regna nostra vtriusque Siciliae erripere omnemque dignitatem nostram ac statum prosternere et nihili facere conaretur; nos ipsa rei indignitate perciti oratoribus nostris ad ipsum conuentum destinatis omnem ineunde seu tractande pacis potestatem abdicauerimus, id dumtaxat eis committentes, ut super suppetiis nobis contra ipsum Gallorum regem prestandis juxta foederum formam inniterentur: motus fuit ea de causa idem reuerendissimus cardinalis legatus serenitatis vestre locumtenens, dimissis oratoribus gallicis in ipso oppido Caleti, se personaliter ad nostram presentiam transferre, ubi adeo opportune et importune nos suis persuasionibus pulsauit, quod eidem annuimus, oratores nostros

ad ipsum conuentum caletanum cum sufficienti mandato transmittere, ea tum lege et conditione, quod serenissimus dominus noster nuncius sufficienti mandato suffultus ad id accederet, nihilque sine eo tractaretur, ea etiam spe freti, quod prius de foederum violatione ac suppetiarum prestatione discerneretur, et inde recognita, si Gallorum rex equas pacis conditiones subire occupata restituere ac damna sua culpa illata resarcire recusaret, suppetiarum prestationi juxta foederum formam locus foret. Et licet per plures comunicationes super ipsorum foederum uiolatione disputatum fuerit, appertissimeque ostensum ac justificatum extiterit, cum ex uerbis foederum, tum ex propriis ipsius Gallorum regis litteris suaque propria confessione eius signatura et sigillo roborata cum sui primi secretarii subscriptione, tum et ex aliis quam pluribus auctenticis documentis, ac demum ex ipsa facti notorietate, quae nulla tergiuersatione celari poterat, quod ipse Gallorum rex primus inuasor fuerat primusque foederum uiolator, contra quem nobis iure merito suppetiae prestari debebant: attamen reuerendissimus ipse cardinalis legatus et locumtenens, huius articuli decisione posthabita, pacis media temptanda censuit; cumque conspexisset, rem illam altiorem indaginem exigere, temptauit inducias ac belli abstinentiam interim promouere, ad quas et equis condicionibus deueniri non potuit, cum potissime idem Gallorum rex, dum hec in ipso conuentu tractarentur, in maximum rerum nostrarum detrimentum plurima loca patriarum nostrarum Hannoniae et Arthesii incenderit depopulauerit ac penitus destruxerit, nec non oppidum Fontisrabidi, munitissimum regnorum Castelle promontorium, ac alia quedam loca ibidem contigua et uicina violenter occupare, ac contra ipsorum foederum formam restituere noluerit: qua ratione rebus infectis conuentus ipse dissolutus extitit, nulla de suppetiis nobis prestandis habita conclusione. Cum igitur dilatio prestationis ipsarum suppetiarum immensi nobis fuerit preiudicii, ad auresque nostras peruenerit, nonnullis in ea re per serenitatem vestram eiusue ministros excusationes afferri, quibus pretendat, se de mora uel culpa argui non posse, eo potissime, quod solempnia ipsius foederis londoniensis superius enuntiati seruata non fuerint, vestraque serenitas per patentes litteras nostras monita non extiterit, licet huiusmodi solempnia ex forma aliorum foederum inter nos inhitorum ac conuentionum et promissionum hinc inde factarum nequaquam exigerentur, ipsaque facti notorietas ipsam monitionis necessitatem excludere censeretur: nos tamen, omnem ambiguitatis scru-

pulum submouere cupientes, ne quidquam obmittere uideamur, quod ad rem pertineat, neue excusationis locus amplius relinquatur, conspicientes, quod ex confederatis pro principaliter contrahentibus habitis in dicto foedere londoniensi praenarrato sola superest serenitas sua, quam juxta ipsius foederis formam requirere debeamus; cum potissime ipse Gallorum rex inuasor sit, contra quem suppetie petuntur, et a quo contra se ipsum peti non debent, et sanctissimus dominus noster litteras suas ipsius londoniensis foederis approbatorias et obligatorias nobis saltim non traddiderit, nec nos ipsi reciprocas, sicque in vim ipsius foederis nulla nobis inuicem sit obligatio, quo uel ipsum nostris patentibus litteris monere debeamus uel sua sanctitas monitioni nostre inherere seu assistere cogeretur, licet aliunde eius beatitudo aliis foederum uinculis nobiscum astricta juxta illorum seriem suppetias nobis praestare ac in hostem irruere non detractauerit: ea propter serenitatem vestram in uim omnium eorum foederum promissionum et juramentorum, quibus nobis ipsis adinuicem astringimur et obligamur, per has nostras patentes litteras monendum requirendum ac interpellandum duximus, quatenus, attentis inuasionibus ac indebitis occupationibus in regniis patriis ac dominiis nostris temptatis et factis per dictum Gallorum regem eiusque ministros capitaneos et stipendiarios, cum suis exercitibus aut aliis ab eo procuratis juxta superius ennarrata, dignetur pro fidei sue integritate proque religionis juris jurandi obseruatione monere et requirere ipsum Gallorum regem, quatenus ab omni inuasione et molestatione regnorum et dominiorum nostrorum per se aut alios quoscumque directe uel indirecte abstineat et abstineri faciat, dictum oppidum Fontisrabidi ac alia omnia occupata restituat, et pro actemptatis ac dampnis ex inde subsecutis condignam rependat emendam et integram satisfactionem. Quod si illico et absque mora facere recusauerit et distulerit, uelit vestra serenitas juxta huiusmodi foederum promissionem et juramentorum continentiam se hostem et inimicum ipsius Gallorum regis publice et expresse declarare, nobisque contra eum suppetias ferre, et eius regna et dominia uestris propriis impensis, tam terra quam mari, hostiliter inuadere; offerentes nos paratos, ea omnia pro parte nostra reciproce seruare et adimplere, ad que juxta huiusmodi foederum promissionum et juramentorum formam teneri comperiemur. Harum testimonio litterarum manu nostra signatarum ac nostri magni sigilli munimine roboratarum, datarum in oppido nostro Aldenardo die IIII° mensis decembris anno domini millesimo quingentesimo

vigesimo primo, regnorum nostrorum electionis sacri jmperii anno tercio, caeterorum uero omnium sexto.

Charles.

Per jmperatorem presentibus illustrissimis dominis Philipo de Sabaudia comite gebenensi, Frederico duce Alue, Johanne marchione Brandemburgensi, Pheliberto principi Auranie, Phelipo domino de Rauestain, domino magno cancellario, reuerendissimo archiepiscopo Panhormitano, ac episcopis Cordubensis et Palentinus, dominis marchionibus Aquillarensi et Villefranche et Arschotensi, dominis comitibus de Gaures, de Ayghemont, de Hoghestrate, Pontisuallis et Cariati, don Antonio de Fonseca computatore maiore Castelle, domino magno scutifero, dominis de Lalein et de La Chaulx, ac aliis pluribus proceribus militibus sacri ordinis aurei uelleris et magnatibus curie.

Lalemand.

Copie.

150.

Der Kaiser an den Bischof von Badajoz, seinen Gesandten bei König Heinrich VIII.

6. December 1521.

Reuerend pere en dieu, chier et feal. Nous auons ouy le raport que nostre chancellier et aultres noz ambassadeurs voz collegues nous ont faict a leur retour de vostre commung besoigne a Calays, que nous ha este fort aggreable, actendu le bon succes de noz afferes qui despuys nous est suruenu, tant en Italie que pardeca, comme par aultres noz lectres vous auons amplement aduerty pour en informer le roy, nostre bon oncle, la reyne et mons^{r} le legat, lesquelz ne faisons doubte en seront aultant joyeulx comme noz mesmes, puysque c'est nostre commung bien, et que le tout redunde aultant au benefice et accroissement du roy, nostre oncle, comme de noz mesmes. Et pour ce que nostre intencion est, que les choses entre nous traictees sortissent leur plein effect; et que de nostre part desirons d'y fere ce qu'est en nous sans y riens faillir, et desia comencons ordonner et disposer des aprestes necessaires pour nostre voyaige, et pour l'addresse du surplus

entendons bien vser des bons moyens et conseil que mons^r le legat nous ha baillez; car ensuyuant son aduis summes content entretenir et continuer la practique de la tresue. Et a cest effect en actendant la despeche de vostre collegue, lequel partira bien tost, vous enuoyons presentement le pouuoir pour traicter de la dicte tresue, par lequel, aussy celon l'aduis dud^t s^r legat, vous donnons pouuoir de faire traictez lighes et confederacions auec toutz roys princes et potentatz, et aultres ayans pouuoir d'eulx, et par ainsy pourrez entendre a ce que led^t s^r legat a propose de attirer a nous et en nostre lighe les roys de Hongrie, Polloine, Dannemarke et Portugal, et duc de Sauoye. Et sur ce pourrez entrer en pratique auant que parler de la tresue, afin que puissiez mieulx entretenir les afferes en actendant ce que conclurons cy apres sur les articles de lad^e tresue, sur lesquelz ne nous pouuons bonnement resouldre jusques a ce que saichons la verite de l'estat de noz afferes d'Espaigne, par quoy est necessaire, que cependant ou jusques a ce que ayez aultres nouuelles de nous, priez de nostre part le roy, nostre oncle, et led^t s^r legat, que en cas que le roy de France eust desia enuoye ses ambassadeurs, et qu'ilz solicitassent de prendre resolucion au faict de lad^e tresue, qu'ilz veullent par les moyens que leur sembleront plus conuenables entretenir et dislayer l'affere de lad^e tresue, sans mectre la chose en rompture jusques a ce que puissions auoir nouuelles de Espaigne, a fin que ne fissions chose dont nostre voyaige puist estre retarde, et noz royaulmes et subiectz plus troublez: que tourneroit a grand preiudice de noz commungs afferes, et de ce que ha este traicte a Bruges. Mays si les ambassadeurs de France n'estoient encoures la arriuez, et qu'ilz ne fissent aulcunne instance de lad^e tresue, en ce cas ne seroit mestier d'en parler, ains se taisre et dissimuler l'affere en actendant nostred^te resolucion. Et pour ce que led^t s^r legat au partement de nosd^e ambassadeurs leur dict entre aultres choses, qu'il estoit de aduis, que auant la declaracion du roy, nostre oncle, deussions fere despecher noz lettres patentes en forme dehue pour le requerir celon la forme de noz traictez, et mesmes de celluy de Londres, a noz ayder et assister contre led^t roy de France; et que trouuons son conseil bon et prudent; et mesmes que cela pourroit donner crainte aud^t roy de France, pour le fere condescendre a meilleures condicions de la tresue, en cas que trouuissions que ce fust nostre comung bien d'y entendre, apres que serons certiffiez de l'intencion de noz subiectz de Espaigne; a cest effect auons

desmaintenant faict despecher nosd^{es} lectres patentes, lesquelles vous enuoyons en bonne forme pour les presenter aud^{t} roy, nostre oncle, et le requerir qu'il veuille incontinant les fere notiffier au roy de France, et qu'il n'y ait que redire. Et si led^{t} s^{r} legat disoit, que son intencion estoit, que conjoinctement nostre sainct pere deust aussy despecher ses lectres patentes pour requerir led^{t} roy, nostre oncle, en vertu dud^{t} traicte de Londres, auquel il est comprins comme principal contrahant, pourrez dire: que par le narre de nosd^{es} lectres patentes faisons en ce l'excuse legittime, que celon led^{t} traicte de Londres ne pourrions licitement requerir en ce sa s^{te} a bailler lesd^{es} lectres patentes, actendu que entre sa s^{te} et nous n'ont este deliure aulcunnes lectres ratifficatoires ne obligatoires; et ainsy non ayant obligacion l'ung enuers l'aultre, puys qu'il n'est mestier d'auoir lesd^{es} lectres patentes de sa s^{te}; et que ce seroit chose superflue que tourneroit a grand longueur et dislay, auec retardement des afferes; et que d'aultre part sa s^{te} s'est desia declare pour nous, et mis en guerre ouuerte contre noz ennemyz, dont s'en est ensuy tel fruict que vng chacun le peult clerement cogneistre; et que noz seules lectres sont assez souffisantes pour paruenir a l'effect que nous desirons: pour ces causes requerrez de nostre part aud^{t} roy, nostre oncle, et aud^{t} s^{r} legat, que sans actendre les lectres de nostre sainct pere, pour mieulx fere joindre led^{t} roy de France a la raison, ilz veuillent celon la forme dud^{t} traictie de Londres fere notiffier aud^{t} roy de France le contenu de nosd^{es} lectres patentes, le requerir et admonester, non seulement de desister toute inuasion, mays de rendre et restituer Fontarabye et tout ce qu'il auroit prins ou occupe sur nous en Nauarre ou ailleurs, ensemble toutz les frays domaiges et interes soustenuz par nous et noz subiectz a cause des inuasions faictes par luy et ses gens de guerre. Et si led^{t} s^{r} legat vouldroit repliquer, que en ce faisant il seroit mestier, que aussy de nostre couste feissions restitucion de Milan Tournay et aultres pieces par nous conquises, pourrez dire: que a ce ne pourrions estre tenu celon led^{t} traicte, puysque l'inuasion et uiolacion des traictez procedoit de l'aultre couste, et ce que auons faict contre France a este pour nostre juste deffence, comme inuahiz et prouoquez; et puys que led^{t} roy de France qui est l'inuaseur ne peult en ce licitement requerir l'ayde et assistence du roy d'Angleterre nostre oncle, ne seroit conuenable luy bailler en ce ayde ou faueur a recouurer ce que pour sa faulte et culpe il auroit perdu, et luy bailler guierdon de son mal faict;

et mesmes que en toutz aduenementz, quant les choses se resduiroient a termes de justice, nous aurions juste cause de retenir toutes les pieces par nous conquises et presentement possessees jusques a ce que nous et noz subiectz fussions entierement rambourses de toutz lesd[e] fraiz dommaiges et interes soustenuz, et que pourrions soustenir cy apres a cause desd[es] inuasions, lesquelz monteroient beaucop, ayant esgard aux grandes armees faictes de part nous, tant en Espaigne que deca et dela les montz, et les dommaiges des subiectz qui ont este pillez bruslez et destruictz, desquelz se doit auoir raison. Et par ainsy persisterez, que sans auoir esgard a nulle aultre chose l'hon veuille executer l'affere celon la forme de nosd[es] lectres patentes, que sont conformes aud[t] traicte de Londres, afin que led[t] roy de France se puisse plus facilement resduire a condicion raisonnable. En oultre, pour ce que led[t] s[r] legat a pareillement declare a nosd[s] ambassadeurs, que auant la declaracion dud[t] roy, nostre oncle, luy sembloit que deussions prealablement aduiser de la forme pour entretenir les Suisses, des personaiges que chacun de nous deburoit commettre, des instructions que l'hon deburoit bailler, et de ce que vng chacun deburoit contribuer; et que en ce trouuons aussy son conseil tres bon, et d'aultant meilleur, quant plustost la chose se mectra en execucion, mesmes, a present, estant Millan resduict en nostre obeissance, et ayant les Suisses si bien besoigne en nostre faueur, et qu'ilz esperent prouffiter en ceste duche de Milan et recouurer les pieces qu'ilz ont aultresfoys tenu; et pour ce que trouuons le temps de present plus propice a gaigner entierement lesd[s] Suisses, et les distraire a perpetuite de l'alliance de France; et que le cardinal de Medicis pour la part de nostre sainct pere ha desia despeche l'euesque de Veruli pour retourner deuers lesd[s] Suisses, et de nostre part auons aussy ordonne l'euesque de Strasbourg auec les aultres qui auoient este aux precedentes journees, pour se trouuer deuers lesd[s] Suisses a vnne journee que faisons prendre pour lendemain des roys; et que l'affere se porteroit beaucop mieulx: si joinctement auec nostre sainct pere et nous led[t] roy, nostre oncle, enuoyoit quelcun de sa part, soit publiquement ou du moings secretement, pour se trouuër a lad[e] journee, et entendre a la conclusion de la lighe auec eulx: ferez instance, que led[t] s[r] roy, nostre oncle, enuoye a lad[e] journee quelque personnaige de sa part. Et si led[t] roy, nostre oncle, estoit en intencion d'y enuoyer quelcun du moings en secret pour nostre comung bien, nous ferions dresser les

instructions communes, lesquelles luy enuoyerions pour y aduiser de son couste et nous aduertir de ce que luy en sembleroit. Et si led[t] roy, nostre oncle, n'estoit delibere de y enuoyer presentement, en ce cas nostre sainct pere et nous, pour non laisser perdre lesd[s] Suisses, serions constrainctz y enuoyer de part nous deux pour assehurer de bonne heure lesd[s] Suisses, et fere la lighe auec eulx deffensiue et offensiue, en laquelle pourrions comprehendre led[t] roy d'Angleterre et les aultres roys et princes que entendons attirer a nous, en contribuant toutesfoys led[t] roy, nostre oncle, auec les aultres pour sa rate a ce que l'hon conuiendra auec eulx: en quoy esperons qu'il ne mectra difficulte, puysque c'est nostre commung bien et conforme a ce que auons traicte. Au surplus, pour ce que led[t] s[r] legat a remiz a pourueoir, quant il sera en Angleterre, le payement des III[m] pietons qu'il debuoit fournir en cas que n'eussions la tresue deans la toutz sainctz; et que desia en est passe vng moys entier dont le payement seroit dehu, vous soliciterez deuers led[t] s[r] legat, que tant pour le moys passe que pour les aultres aduenir il veuille pourueoir aud[t] payement, ayant esgard aux gros fraiz que auons soustenu jusques a oyres, et qu'il nous fault encoures soustenir pour nostre comung bien, puysque nostre aduersaire et commung ennemy par nostre moyen se trouuera si foible et si abbaise de puissance, que led[t] roy, nostre oncle, en la comune emprinse en aura meilleur marche. Et quant a la protection de noz pays de par deca, que nous entendons laisser au roy, nostre oncle, durant nostre voyaige d'Espaigne, nous n'entendons pas pour ce le charger de fraiz oultre ce qu'il seroit tenu par noz traictez, ains entendons donner ainsy bon ordre en nosd[s] pays de pardeca auant nostre partement, que auec le bon vouloir que noz subiectz ont presentement de se bien deffendre et conseruer, led[t] roy, nostre oncle, n'aura pas grand trauail en lad[e] protection et garde de noz pays.

En chifre pour Angleterre. (Einlage.)

Les lectres patentes pour admonester et interpeller le roy, nostre oncle, vous enuoyons dupliquees, afin que, si en la presentacion que ferez au roy, nostre oncle, puissiez par bon moyen et sans en fere semblant finer de quelque notaire appostolique qui se puist trouuer en la presentacion de nosd[s] lectres patentes, pour vous bailler acte et instrument de lad[e] presentacion, en ce cas, pour conduisre la chose plus secretement, vous faictes que led[t] notaire voye lesd[es] lectres ainsy duppliquees et de vnne mesme substance, et les collationne a part; et

en gardant les vnnes en son pouuoir pour escripre l'acte de la presentacion au dos, il ait les aultres en sa main pour les porter apres vous comme seruiteur et les vous deliurer, quant serez deuers led^{t} roy, nostre oncle, pour les presenter, afin qu'il puist rendre vray tesmoignaige, qu'il ait veu presenter les mesmes lectres par luy par auant collationnees et conformes a celles, sur lesquelles il escripra led^{t} acte et instrument de presentacion. Et si ce moyen ne se pouuoit ainsy secretement conduisre, sans que l'hon s'en apperceust: en ce cas, sans mectre les choses en quelque dangier de suspicion, vauldroit mieulx dire aud^{t} roy et a mons^{r} le legat, que pour fere entendre aux Francoys, que c'est a bonne essyent, et qu'ilz ayent meilleure cause de craindre la declaracion dud^{t} roy, nostre oncle, en cas qu'ilz ne satisfacent au contenu desd^{es} lectres patentes, il sembleroit bon, que en presence des ambassadeurs de France, quant ilz se trouueroient deuers led^{t} roy, nostre oncle, soit qu'ilz fussent appellez soubs couleur de communiquer de la tresue ou aultre chose l'hon presentast aud^{t} roy, nostre oncle, icelles lectres patentes, demandant l'obseruance et execution d'icelles auec acte et instrument certificatoire de la presentacion. Et en cas qu'ilz ne voulsist aussy consentir, que lad^{e} presentacion se fist en presence desd^{s} ambassadeurs de France, ou que cela ne semblast bien conduisable: en ce cas se pourra du moings requerir, que pour donner couleur a cest affere, et que les Francois puissent cogneistre, que l'hon y veult aller celon les solempnitez requises, a fin qu'ilz soient en plus grand crainte, l'hon face escripre au dos des lectres la presentacion d'icelles, et que vous en ayez la duplicata en la mesme forme et substance. Et si l'hon ne vouloit fere ne l'ung ne l'aultre, pourrez requerir, que du moings pour vostre descharge l'hon vous baille vnne lectre missiue, par laquelle puissions cogneistre, que vous y auez faict vostre debuoir a presenter lesd^{es} lectres.

Minute.

151.

Der Bischof von Badajoz an den Kaiser.

London, 12. December 1521.

Sacratissima cesarea ac catholica maiestas.

Post discessum meum ex Douora, ex quo loco scripsi m^{ti} v. accepi binas litteras eiusdem m^{tis} v. de XXIX nouembris et de secunda decembris, quibus iam dudum respondissem, si ante potuissem tractare negocia cum rege Anglie et legato; tamen ipsi fuerunt adeo ocupati et impediti, tam in negociis quam in recreationibus, quod nullo modo potui habere audientiam usque ad diem octauam decembris. Secutus sum dictos regem et cardinalem per aliqua loca satis incomoda, ita vt tempestas ventorum inuaserit me et fecerit recidiuare in primam infirmitatem: et hac die cum labore non paruo scribo presentes litteras decumbens in lecto; quam ob rem scribam m^{ti} v. solum substancialia, que occurrunt, juxta ea, que m^{tas} v. per dictas litteras scripsit.

In primis quoad litteras, quas m^{tas} v. debet mihi scribere in responsionem eorum, que ego scripsi ex Caleto, circa negocium induciarum rex Anglie et cardinalis non multum curant, nisi, in quantum videbitur m^{ti} v. conuenire, tenere Gallos in aliqua spe induciarum, ludendo cum eis, non vt fiant, sed ne prouideant rebus suis; nam dictus rex Anglie et cardinalis non intendunt intertenere Gallos, nisi de consensu et consilio maiestatis v.

Quoad litteras, quas m^{tas} v. manu sua propria scripsit regi, quas ego in Caleto tradidi cardinali, ille fuerunt adeo grate regi, simul cum relatione, quam dictus cardinalis fecit de persona m^{tis} v., de summis eius virtutibus, de confidentia, quam m^{tas} v. reposuit in ipso rege Anglie, et de amore magno, quem gerit circa eius personam: quod quasi ignis accenderunt dictum regem in amorem et deuocionem m^{tis} v. Quibus quidem litteris ipse respondebit m^{ti} v. Forsam mittet dictas litteras per quemdam nouum oratorem, quem intendit destinare m^{ti} v., reuocando illum, qui nunc est apud m^{tem} v. Jlle orator erit Robertus Wingfeld, frater illius, qui nunc residet apud m^{tem} v. Jnterea tamen ego non desinam sollicitare responsionem suam ad litteras m^{tis} v^{re}.

Vltime littere m^{tis} v., continentes felicissima noua victoriarum, tam Mediolanensis quam Tornacensis, ille fuerunt gratissime, non solum regi, qui certe jubilabat et saliebat, sed etiam reuerendissimo legato et toti regno Anglie, ita vt nullum nouum sic letificauerit istud

regnum ante multos annos, sicut istud victorie m^{tis} v. Hoc per vicos et plateas populus decantabat, et in curia pari modo etiam illi, qui soliti sunt gallizare. Cum igitur ego presentarem predictas litteras regi, et in mea presentia cardinalis de nouo inciperet narrare laudes m^{tis} v., rex dixit mihi: ego respondebo jmperatori, bono filio et fratri meo; sed interea potestis sibi scribere, quod non minus gaudeo de felici successu rerum suarum, quam si mihi iste victorie contigissent; ipse enim est meus filius, et negocia eius existimo mea propria. Et postquam ipse confidit in me, et amat et vult audire consilia mea, sicuti meus cardinalis mihi retulit diuersis vicibus, ego essem pessimus omnium hominum, si non essem zelotipus rerum suarum, sicut mearum, et non curarem de statu suo, sicut de meo: jtaque ego sum deliberatus accipere protectionem patriarum suarum in absentia eius, et custodire eas sicut pupilam oculi mei; non esset mihi minus dedecus et jactura, quod ipse perderet aliquid de statu suo, me existente protectore, quam si perderem portionem regni Anglie. Prouidendum est tamen in ea re, vt ego possim in casu necessitatis libere disponere in absencia sua pro defensione patriarum, et quod ipse dimittat presidia competentia in ciuitatibus, sicuti lacius declarabit vobis cardinalis, nam in locis minus periculosis minora presidia suficiunt, in aliis vero oportet majora colocare; sed si hostis vellet agredi terras potenti manu, quod non credo, tunc opus esset non solum, quod ego apponerem manum cum potentia mea, sed etiam quod haberem obedientiam in illis terris, ita vt sententia mea adhiberentur plures gentes, qui etiam assisterent mihi contra hostes cesaris. Respondi sibi inter alia ad istud propositum tanquam ex me ipso, quod, quamuis m^{tas} v. erat bene deliberatus dimittere in terris suis optima presidia, tamen negocia m^{tis} v. erant in tali disposicione, et negocia, que occurrebant m^{ti} v., erant tam plena sumptibus, quod erat necesse, vt ipse tanquam pater et primus omnium amicorum sentiret partem expensarum, et juuaret in eo negocio. Et tunc cardinalis assumpto verbo dixit: rex meus non solum adimplebit promissa ad litteram, sed etiam id optimo animo faciet, et non deficiet cesari in suis necessitatibus, ymo sentiet cesarea maiestas, se habere amicum gratissimum et fidelissimum; tamen in isto negocio protectionis erit necesse, vt intelligamus modum, quem vult tenere c. m^{tas}, et quod ante aduentum maiestatis sue fiant articuli dicte protectionis. Nam si rex meus debet vocari protector, et subire istud onus — quod libenter facit amore Cesaris — opus est, vt possit bene protegere terras sibi

commissas, et quod taliter disponamus, quod dux Gheldrie aut Robertus de la Marcha vel rex Gallorum non possint offendere terras predictas. Et etiam est prouidendum, quod in absentia cesaris, si visum fuerit regi meo pro beneficio et securitate patriarum cesaris augere presidia, habeat rex meus auctoritatem hoc faciendi et jubendi subditis illarum terrarum, vt assistant sibi pro dicta protectione; jtem, quod presidia disponantur secundum occurrentes necessitates ad votum regis mei, qui non minus, quam propriam vitam, debet tueri status cesaris. Tunc rex dixit, plurimum conuenire comunibus negociis, vt ciuitas tornacensis cum maxima diligentia custodiatur, cum illa sit tam necessaria m^ti v. et sibi: quam ob rem ultra quam dici posset gaudebat de recuperatione dicte ciuitatis, et etiam gaudebat, quod rex Gallorum debeat soluere penssionem pro dicta ciuitate tornacensi, et quod m^tas v. eam possideat: et de hoc multum ridebat dictus rex Anglie, dicens, quod isto anno rex Gallorum parum honoris, et minus emolumenti fuerit adeptus. Et cum hiis rex jussit dicto cardinali, vt specifice responderet mihi animum suum circa singula per me proposita, et congratulando maxime m^ti v. de felici successu rerum suarum, et dicendo verba dulcissima et amoris plena de m^te v. dimisit me pro ea hora, referendo se dicto cardinali, cui ipse animum suum declarauerat; hoc vnum tamen ipse prius voluit mihi declarare, quod naues sue erant omnino parate et ita disposite, quod infra quindecim dies poterunt esse in mari, si opus fuerit, et sic erunt disposite, vt, quociens m. v. insinuauerit ei animum suum circa traiectionem suam in Hyspaniam, inmediate naues sue erunt in mari. Et cum hoc dixit mihi, vt ex parte sua monerem m^tem v., et eidem suaderet, vt cicius, quo fieri poterit, precipiat in Hyspaniam, vt grossiores naues se disponant et veniant ad conjungendum se nauibus anglicanis; nam ipse est satis informatus, quod rex Gallorum instruit grandem classem, et illa posset impedire conjunctionem nauium hyspaniarum cum anglicanis: ob quam causam debet m^tas v. accelerare dictam traiectionem suam et dictam conjunctionem nauium suarum cum anglicana classe; quibus conjunctis res esset in tuto, quia tunc hostis nihil posset impedire aut in aliquo offendere.

Dimisso rege cardinalis voluit, vt ego usque ad noctem expectarem in domo sua, quoadusque rege recedente ipse posset mecum resoluere se circa alia omnia, que ego regi proposueram, et potissimum circa negocium comitatus Burgundie: in quo ego maximam instanciam feci regi, vt vellet in ea re prouidere, ostendendo sibi peri-

culum eminens. Et certe dictus reuerendissimus cardinalis non solum instruxit regem radicitus in eo negocio, verum etiam curauit inducere dictum regem ad mouendum regem Francie in bona forma, vt desistat ab inuasione dicti comitatus Burgundie, cum illa sit manifesta violatio tractatus londoniensis, potissimum cum illustrissima domina Margareta sit comprehensa in dicto tractatu; et preterea, quod ille comitatus poterit manere in neutralitate. Dixit etiam dictus cardinalis regi, se fecisse cum rege Gallorum multa in isto negocio comitatus Burgundie, et quod iam dictus rex Gallorum semel erat contentus, non inuadere dictum comitatum; tamen intellecta obsidione ciuitatis Tornacensis resiliuit a promissis, et dixit, se omnino velle obtinere dictum comitatum. Quibus auditis per regem, decreuit et conclusit cum dicto cardinali, cum diligentia monere regem Francie, vt desistat ab eo negocio: sicuti etiam apertius declarauit mihi dictus cardinalis in absencia regis, promittendo, quod id fieret cum celeritate, monendo m^tem^ v., vt propterea non desistat a bona custodia et prouisione dicti comitatus Burgundie. Credit etiam dictus cardinalis, quod Heluetii, qui sunt vicini dicti comitatus, non permittent, Gallos debellare dictum comitatum.

Illa nocte cardinalis non potuit mecum aliquid tractare, quia rex recessit hora nimium tarda; sed sequenti die hora prandii ego fui secum et in primis cum vidissem eum bene dispositum in rebus m^tis^ v., incepi agere de suppetiis prestandis m^ti^ v. pro presidiis et custodia patriarum m^tis^ v. Ad quod in genere respondit, sicut prius: quod rex Anglie esset omnia promissa seruaturus, et in specie declarauit se circa tria milia peditum per eum promissorum domine Margarete: quam promissionem ipse non fecisset, nisi cogitasset ita bene seruare, sicut alia, que erant in scriptis. Vnde conclusit, quod illa tria milia peditum dabuntur per regem Anglie, non quidem ipsi pedites, sed pecunia pro eorum solucione. Et sic resolute voluit, vt ego scriberem m^ti^ v.

Deinde respondit mihi ad id, quod m^tas^ v. dicit se velle habere consilium regis et cardinalis circa omnia negocia sua occurrentia: et dixit, quod rex Anglie est plene deliberatus consulere m^ti^ v. sicut proprio filio suo; et quod non solum dabit consilium, sed cum effectu prebebit auxilium; et quod ista confidentia, quam m^tas^ v. ostendit se habere de dicto rege Anglie et cardinale, deuincit eos et obligat ad vigilandum et studendum in rebus m^tis^ v. sicut in propriis suis.

Et veniendo ad particularia dixit, se velle, sicut promiserat mihi in Caleto, scribere m[ti] v. opinionem regis et suam circa singula, que per maiestatem v. sunt facienda; sed interea sumatim ad singula volebat nunc dicere vnum verbum. Et in primis circa Hyspaniam dicit, illud esse consilium regis Anglie et suum, vt cicius, quo fieri poterit, maiestas v. traiciat in Hyspaniam: ex qua re dependet stabilimentum omnium statuum suorum et potencia ad perficiendum omnia desideria m[tis] v., tam aduersus communem hostem, quam pro gloria et exaltacione maiestatis v.

Quoad res ytalicas dicit, quod pro nunc viso statu rerum, si contingat, Gallos expelli a Mediolano, ille status non tradatur absolute in manibus ducis de Barri; sed potius assignetur ei vna bona portio redituum, et status teneatur in manibus capitaneorum m[tis] v. et pontificis pro defensione tocius Italie, et potissimum regni neapolitani. Et etiam detur Heluetiis vna bona portio vel in pecunia, vel tradendo eis aliquas ciuitates, si videretur m[ti] v. vt eo medio Heluetii perpetui hostes Gallorum fiant.

Quoad res germanicas dicit, plurimum conuenire, vt ex nunc m[tas] v. praticaret cum statibus imperii, vt facta ruptura et declaracione per istum regem aduersus Gallos, si contingat venire ad consercionem manuum, illud subsidium, quod Germani prestaturi sunt m[ti] v., vel vna bona eius pars, conuertatur contra Gallos, et intret per partem bene visam ad inuadendum comunem hostem: ad quod satis poterunt induci Germani, si eis declaretur, quod illo medio m[tas] v. poterit facilius stabelire imperium, et adimplere, que per m[tem] v. Germanie promissa sunt.

Quoad terras illas inferiores Flandrie et Brauantie dixit, se conduxisse regem suum ad acceptandam protectionem illarum patriarum pro beneficio et securitate m[tis] v. Qua acceptata non est dubium, quin expositurus sit potentiam et personam pro earum tuicione; tamen esset opus, vt maiestas v. honorifice committat dictam protectionem dicto regi Anglie, vt possit debite satisfacere honori suo et amori, quem gerit erga maiestatem v., hoc est dando sibi auctoritatem de presidiis augendis vel diminuendis aut mutandis in absencia maiestatis v.; et etiam, casu quo comunis hostis vellet inuadere dictas terras potenti exercitu, possit dictus rex Anglie conuocare subditos dictarum terrarum, si sibi bene visum fuerit ad gerendum bellum contra dictum hostem comunem: quod videtur ei quadrare rationi, si dictus rex

Et veniendo ad particularia dixit, se velle, sicut promiserat mihi in Caleto, scribere m^ti v. opinionem regis et suam circa singula, que per maiestatem v. sunt facienda; sed interea sumatim ad singula volebat nunc dicere vnum verbum. Et in primis circa Hyspaniam dicit, illud esse consilium regis Anglie et suum, vt cicius, quo fieri poterit, maiestas v. traiciat in Hyspaniam: ex qua re dependet stabilimentum omnium statuum suorum et potencia ad perficiendum omnia desideria m^tis v., tam aduersus communem hostem, quam pro gloria et exaltacione maiestatis v.

Quoad res ytalicas dicit, quod pro nunc viso statu rerum, si contingat, Gallos expelli a Mediolano, ille status non tradatur absolute in manibus ducis de Barri; sed potius assignetur ei vna bona portio redituum, et status teneatur in manibus capitaneorum m^tis v. et pontificis pro defensione tocius Italie, et potissimum regni neapolitani. Et etiam detur Heluetiis vna bona portio vel in pecunia, vel tradendo eis aliquas ciuitates, si videretur m^ti v. vt eo medio Heluetii perpetui hostes Gallorum fiant.

Quoad res germanicas dicit, plurimum conuenire, vt ex nunc m^tas v. praticaret cum statibus imperii, vt facta ruptura et declaracione per istum regem aduersus Gallos, si contingat venire ad consercionem manuum, illud subsidium, quod Germani prestaturi sunt m^ti v., vel vna bona eius pars, conuertatur contra Gallos, et intret per partem bene visam ad inuadendum comunem hostem: ad quod satis poterunt induci Germani, si eis declaretur, quod illo medio m^tas v. poterit facilius stabelire imperium, et adimplere, que per m^tem v. Germanie promissa sunt.

Quoad terras illas inferiores Flandrie et Brauantie dixit, se conduxisse regem suum ad acceptandam protectionem illarum patriarum pro beneficio et securitate m^tis v. Qua acceptata non est dubium, quin expositurus sit potentiam et personam pro earum tuicione; tamen esset opus, vt maiestas v. honorifice committat dictam protectionem dicto regi Anglie, vt possit debite satisfacere honori suo et amori, quem gerit erga maiestatem v., hoc est dando sibi auctoritatem de presidiis augendis vel diminuendis aut mutandis in absencia maiestatis v.; et etiam, casu quo comunis hostis vellet inuadere dictas terras potenti exercitu, possit dictus rex Anglie conuocare subditos dictarum terrarum, si sibi bene visum fuerit ad gerendum bellum contra dictum hostem comunem: quod videtur ei quadrare rationi, si dictus rex

Anglie debet manu forti protegere dictas terras; nam non videretur honestum, vt solus ipse faceret; et cum hoc, quod m^{tas} v. dimittat sufficientia presidia in confinibus tocius patrie, ne patria manente in periculo, cogatur rex Anglie statim et ante tempus intrare bellum ocasione illarum terrarum.

Ceterum ego declaraui dicto rev^{mo} cardinali animum maiestatis v. circa reconpensam sibi fiendam ratione eorum, que ex Francia solitus est recipere: quod ipse in optimam partem accepit; respondit tamen mihi in eam formam, qua ego scribo domino episcopo palentino et audientiario Haneton, qui copiosius informabunt maiestatem v. Ego vero non possum ad presens in ea re copiosius scribere m^{ti} v. ne diucius detineam presentem postam.

Cum ego accepissem litteras m^{tis} v. continentes illa felicissima noua victoriarum et bonorum successuum negociorum m^{tis} v., tam in Ytalia quam in Tornaco, casu quedam nauis erat iam parata, vt ad Hyspaniam pergeret. Visum fuit mihi, de dicto successu auisare rev^{mum} cardinalem Dertasensem *) et alios gubernatores m^{tis} v., vt intellectis illis nouis possint animosius et confidentius contra hostes ma^{tis} v. dimicare, et preterea confortare animum omnium subditorum m^{tis} v. in illis partibus. Assidue transeunt ex isto regno naues ad Hyspaniam, tam anglicane quam hyspane, per quas satis facile poterit m^{tas} v. ad Hyspaniam scribere. Et hoc scribo de mandato regis Anglie, qui dixit mihi, quod satis commode posset v. m^{tas} uti isto regno tanquam suo proprio pro mittendis postis et nauibus ad Hyspaniam.

Dominus cardinalis declarauit mihi pro re certa, quod contra capitula, que sunt inter regem Anglie et regem Francie, dux Albanie transiuit ad Scociam: in qua re Galli ruperunt federa expresse, quibus cauetur, quod directe neque indirecte neque ex aliqua ocasione dictus dux non transiret in Scociam. Et cum hoc transitus dicti ducis est odiosus dicto regi et cardinali, quia intelligunt, dictum ducem velle assumere sibi in uxorem sororem regis Anglie, matrem regis Scocie, et interempto puero erigere se in regem: pro qua re intelligunt dictum ducem Albanie procurasse diuorcium dicte regine cum marito suo apud summum pontificem.

Orator regis Hungarie fuit cum rev^{mo} cardinale, qui satis aperte dixit ei, non esse tempus aliquid faciendi contra Turcos, nisi prius

*) Der nachmalige Past Adrian VI., damals Bischof von Tortosa, an der Spitze der Regentschaft in Spanien.

debelletur Gallorum rex, qui est verum impedimentum, ne aliqua expeditio fiat contra infideles; ideoque monuit dictum oratorem, vt nomine regum suorum vellet inire cum pontifice et m^{te} v. et rege Anglie et aliis principibus vnum fedus ofensiuum contra Gallos: quod dictus orator, vt mihi retulit, facile concessit, misitque eum dictus cardinalis ad me, nescio ob quam causam, vt simul conciperemus aliquos articulos pro dicto federe. Cui ego respondi, me non habere commissionem a m^{te} v., aut instructionem pro dicto federe componendo; et quod, quamuis aliquando fuerunt excogitati aliqui articuli contra Gallos, tamen me nescire, quomodo placuissent aut cardinali aut m^{ti} v. Respondi sibi in istam formam, quia scio, eum esse Venetum natione, et timui, ne per hoc aliquid voluisset a me extorquere de secretioribus; tamen ex alia parte visus est mihi bonus seruitor m^{tis} v., et declarauit dicto cardinali, quod reges sui libere deberent consentire quibuscumque articulis conceptis per maiestatem v., et quod ipse volebat ex nunc hoc promittere; addens, quod dicti reges nunquam sunt aliquo pacto discessuri a m^{te} v. et ab eius voluntate. Dignabitur m^{tas} v. mihi jubere, quomodo cum dicto oratore debeam me gubernare. Ad presens nihil aliud substanciale ocurrit scribendum. Diuinam clementiam exoro, vt cesaream et inuictissimam personam m^{tis} v. per longa secula custodiat cum faustissimo successu omnium desideriorum suorum. Ex Londonio XII decembris 1521.

Misit ad me serenissima regina Anglie cum maxima diligentia vnum ex suis domesticis et familiaribus, rogans, vt ego ex parte sua scribam afectuosissime m^{ti} v., vt dignetur ei mittere dono pro solacio et consolacione sua duos falcones, vnum pro capiendis auibus fluuialibus, alium pro aliis auibus altissime volantibus, quas vulgo vocant herons. Et cum hiis unum juuenem aut seruitorem, qui gerat curam dictorum falconum, cui dicta regina bonum stipendium subministrabit.

Promisi hoc idem scribere m^{ti} v. pro consolacione et satisfactione dicte regine. Et credat maiestas v., quod faciet eidem maximam graciam, si ei dictum donum statim transmiserit.

E. v. sacratissime cesaree ac catholice maiestatis
humilimus seruus et subditus.
Pacensis ac helnensis episcopus.

Orig.

152.

Cr. de Barroso au M. de Gattinara.

Lissabon, 9. und 13. December 1521.

Monsr, tant et sy treshumblement que fere puis a vostre bonne grace me recommande.

Monsr, le Ve jour de nouembre vous ay escript amplement par messagier propre que j'ay despeche a mes despens, et c'estoit le bachelier Antoine Maldonado, lequel je crois que sera desja de pardela. Et pour tant quant a cela non diray aultre chose.

Monsr, despuis sept jours en ca le roy de Portugal est chust en vne grosse maladie de fieure continue, et est en bien grand dangier, sy dieu par sa grace n'y mest remede. Et pour ce que la chose me semble de bien grande importance, je vous advertis, afin que vous m'ordonnez ce que je dois fere.

Monsr, je m'en doubte fort que, si le cas du trespas aduient, qu'il y aura du changement asses, et que non fauldront pâs de gens, tant d'Espaigne comme de France, et encoires de ce pays, que esmeuueront beaucop de choses a ce jeusne roy. Et quant a moy, je procureray tousiours de faire ce que vng bon et loyal seruiteur doit faire; mais il conviendroit, que je fusse bien amplement adverty de ce que en tel cas je dois faire. Et s'il vous samble, mons^r, que maintenant sera bon de continuer a entendre a l'affaire que scauez, ou au mariage du prince de Portugal auec la infante donne Catherine, pour entretenir ceste alliance, ou a quelque aultre chose, je ne dis pour le present, pour estre trop fresche, laquelle vous myeulx pourrez panser; il conviendroit, que l'on m'enuoye pouoir souffisant, car aultrement je doubte, qu'il non vouldroit pas icy parler en riens a cause du passe. Et en l'ayant auec totale resolucion de l'empereur j'ay espoir de faire de sorte, que sa m^te sera servie. Et je vous dis bien, mons^r, que ce que en ce pays je n'acheueray, vng aultre y aura bien affaire a l'acheuer.

Monsr, j'ay este adverty que, depuis que derrierement m'auez escript, le prince de Portugal a dict a vng grand personnage, qu'il proumectoit de non se marier james a chose de l'empereur, si sa m^te non prinse sa seur la s^rn jnfante. Et en part me fait croyre cecy, veoir que le prince de Portugal est aulcunement testu et oppigniatre. Je vous advertis, mons^r, de tout.

Mons[r], quant a ce que touche a la royne, j'ay fait toutes les dilligences necessaires pour asseurer son cas. Et si procureray au demeurant tout ce que sera besoing; mais il conviendra scauoir la volunte de l'empereur, assauoir si elle demoureroit en ce pays, ou si s'en retireroit en Flandres, ou s'il seroit bon de la enuoyer en Castille pour gouuernante jusques a la venue de l'empereur. Et je vous asseure, mons[r], qu'elle est si sage et vertueuse, que je crois que scauroit bien faire le seruice de l'empereur en toutes choses ou l'on la vouldroit employer.

Mons[r], je vous supplye treshumblement de me vouloir fere fere responce sur le tout, et m'ordonner ce que je dois fere. Et s'il vous semble, mons[r], que maintenant sera bon, que j'aye plus d'autorite, je le remets du tout a vous; car je n'ay point d'aultre vouloir si non ce que plaira a l'empereur et a vous.

Mons[r], despuis XV ou XX jours en ca vint icy vng messagier de la mere du roy de France, et pourtoit lettres pour le roy de Portugal, et aussi pour Honnorat que souloit estre icy pour le duc de Sauoye: Et j'ay tenu telle maniere, que j'ay sceu toute la negociacion: laquelle estoit, que lad[e] dame offroit sa niepce ou madame Renee au roy de Portugal pour le prince de Portugal auec grandes promesses, en luy priant de vouloir enuoyer vng ambassadeur deuers le roy de France pour y entendre; et pour donner meilleur goust a cecy mectoit vng point plus auant, disant que led[t] ambassadeur que yroit pourroit entendre en quelque appoinctement entre l'empereur et le roy de France a laquelle chose le roy de Portugal s'inclinoit aulcunement. Mais la royne et moy auons si bien besoingne, que le roy de Portugal delibera alors de non enuoyer personne; mais maintenant, si cest changement aduient, il me fauldra recommancer de nouveau. A ce que je ne fauldray pas de tout mon pouoir, car je scay bien, que les Francois ne fauldront pas a leurs trafiques acoustumes.

Mons[r], je prye nostre s[r], que vous doinbt tres bonne vye et longue. Escripte a Lixbonne ce IX[e] jour de dezembre XV[c] XXI.

Mons[r], apres avoir escript le dessus, la maladye du roy est creue de plus en plus, a tant que ce jourduy a dix heures apres mydy a pleu a dieu de l'appeller de ce royaulme temporel pour vng aultre plus glorieulx et eternel; et est trespasse ayant premyerement receu tous les sacrements, et fait toutes ouvres de bon cristien et catholicque

prince. Dieu en ait son ame. Et ne vous esbahissez pas, mons[r], sy la reyne n'escript; car elle est sy desconfortee, que j'avons bien a fere a la sobstenir et conforter.

Mons[r], il me semble en toute humilite, que sera bon entretenir ceste alliance. Et s'il semble, que l'on doit entendre a quelque chose, il fault envoyer pouoir. Et j'ay espoir de bien besoingner, tant au principal comme au particulier.

Mons[r], ce que dessus j'escripts en couvert disant ou aultre chose. Je ne me puis tenir de le vous declairer, et je le mis pour la royne. S'il vous samble, mons[r], que sera bon de parler de son mariage avec le prince de Portugal, il me sambleroit bon pour plusieurs causes. Et je vous envoye icy vne allegacion en droit, que demonstrer cela estre faisable, et aultre fois a este dispense en semblable cas.

Mons[r], sur toutes choses il me samble, que convient entendre a l'affaire principal; car sans cela je doubte fort, que l'on ne besoingneroit pas bien. Je vous advertiz, mons[r], de tout, en vous suppliant treshumblement de vouloir avoir mon honneur pour recommande en toutes choses; car de l'interes je ne faits estime. Et sy vous dis bien mons[r], que ce que je ne feray, vng aultre y aura bien affaire, tant au general de l'empereur comme au particullier de vous et de ceulx que scauuez.

Mons[r], pour ce que la chose me semble de sy grande importance, j'ay incontinent despeche vng corryer a mess[s] les gouverneurs avecques ceste despeche pour le vous envoyer a toute diligence; et ay escripto a mons[r] le tresoryer Vargas de le payer conforme a ce que l'empereur luy ordonna: je ne scay, s'il le vouldra fere. Je demeure oblige pour le tout. Escripte a Lixbone ce XIII jour de dezembre XV[c] XXI.

Vostre treshumble serviteur.

Christofle de Barroso.

Orig.

153.

Instruction des Kaisers für seine Gesandten in England an König Heinrich VIII.

Oudenarde, 13. December 1521.

Charles etc.

Instruction et memoire a nostre ame et feal cheualier conseiller chambellan et souuerain de Flandres, le seigneur de Caestres, de ce qu'il aura a dire et fere de part nous deuers le roy d'Angleterre, nostre bon oncle, et mons[r] le legat, conjoinctement auec reuereud pere en dieu l'euesque de Badajoz et de Elne, nostre ambassadeur ordinaire deuers led[t] roy, nostre oncle.

Premierement, apres auoir comunique a nostred[t] ambassadeur le contenu de ce memoire, se tireront par ensemble deuers led[t] roy, nostre oncle, et legat, et a chacun a part presenteront noz lectres de credence auec les recommandacions et salutacions accoustumees, diront, que ensuyuant l'aduis dud[t] s[r] legat auons despeche led[t] s[r] de Castro pour resider aupres dud[t] roy, nostre oncle, jusques a nostre arriuee en Angleterre, soliciter les despeches et apprestes de l'armee de mer, nauires et choses necessaires pour nostred[t] voyaige, afin que le tout puist estre prest pour assehurer nostre passaige en Angleterre sur la fin du mois de feurier prouchain venant. Et sans fere grand bruict de nostred[t] passaige, ne du temps que deburons embarquer, ains le tenant le plus secret que sera possible, led[t] s[r] de Castro solicitera diligentement l'appareil desd[s] nauires, gens de guerre et aultres choses necessaires pour nostred[t] voyaige, visitant de jour a aultre les lieux ou se appresteront lesd[s] nauires et armee, et se informant continuelement de tout ce que si fera, pour nous en aduertir a la verite. Et nous escripueront journelement tout ce qu'ilz en pourront entendre, afin que celon ce puissions mieulx dresser nostred[t] voyaige.

Et pour ce que desirons fere nostred[t] voyaige sehurement, ensuyuant le conseil dud[t] s[r] legat auons aduise de auoir de nostre part et a nostre souldee pour nous accompaigner aud[t] voyaige d'Espaigne VI[m] hommes de guerre, ascauoir III[m] alemans et III[m] espagnolz, desquelz auons desia les allemans icy souldoyez; et quant aux Espagnolz, auons par diuers chemins despeche plusieurs messaigers en Espaigne deuers noz viceroys, pour en fere venir plus grand nombre auec vnne XX[e] des meilleurs nauires que l'hon pourra finer, en intencion de laisser

en garnison de par deca vng nombre desd^{s} Espagnolz, et ramener seulement auec nous les III^{m} ensemble lesd^{s} III^{m} allemans. Lesquelz nauires espagnolz, s'ilz ne peullent arriuer auant nostre passaige en Angleterre, du moings jlz arriueront assez a temps pour nous accompaigner despuys le port de Falemue jusques en Espaigne, la ou sera le plus grand dangier; car pour passer seulement de Calaix en Angleterre, esperons que l'armee du roy, nostre oncle, souffira, et qu'il fera bien garder le canal de Angleterre de maniere qu'il sera sehur, et n'y aura inconuenient quelcunque. Mays pour obuier a toutz dangiers, et fere les choses plus sehures, nosd^{s} ambassadeurs mectront poynne d'enuoyer chascunne sepmainne, ou du moings de quinze jours vnne foys, quelque anglois, soubz couleur de aller marchander du vin ou d'aultre chose, au cartier de Bourdeaulx et Bayonne, tant pour entendre des afferes d'Espaigne, Fonterabie et Nauarre, ce que les Francoys en diront, que aussy pour scauoir, quelles apprestes de nauires et de gens lesd^{s} Francoys feront de leur couste, afin de mieulx scauoir comme deburons conduisre nostred^{t} voyaige. Et s'ilz pouuoient fere, que led^{t} roy, nostre oncle, ou led^{t} s^{r} legat enuoyassent aulcunne foys quelcun de leur part soubz quelque honeste couleur par la coste de la mer du couste de France, nous en pourrions auoir plus vraye informacion, et redunderoit a nostre comung bien. Parquoy nosd^{s} ambassadeurs vseront en ce de prudence et dexterite; et de tout ce qu'ilz pourront scauoir et entendre des nouuelles de France, par quelque fasson que ce soit, nous aduertiront a dilligence, et despescheront journelement poste pour nous aduertir de toutes choses occurentes par dela, sans espargner les postes, puysque nous les laissons assises a cest effect.

Et pour ce que au retour de nostre chancelier et aultres noz ambassadeurs deuers nous jlz nous dirent, que led^{t} s^{r} legat leur auoit dict, que auant son partement de Calays il donroit ordre, que le tresourier qui demourroit aud^{t} Calays auroit la chifre et charge de dechifrer toutes les lectres que l'ambassadeur estant deuers le roy de France escriproit par Angleterre , et en enuoyeroit la copie a l'ambassadeur du roy, nostre oncle, estant deuers nous, pour la nous comuniquer, dont jamays despuys led^{t} departement de Calays n'auons eu nouelles quelcunques: nous esbahissions, dont ce procede, et doubtons que led^{t} s^{r} legat n'ait oublie de laisser lad^{te} chiffre et ordre, ainsy qu'il auoit concluz auec nosd^{s} ambassadeurs; car ne

scauons bien penser, que led' ambassadeur estant en France n'ait despuys escript aulcunnes nouuelles des choses que sont despuys succedees, et des propros que led' roy de France aura tenu despuys la perdicion de Milan et de Tournay; et aussy des nouuelles que seront suruenues du couste de Espaigne, et des propos que aura tenu le chancelier de France a son retour, ensemble de toutes aultres nouuelles, ainsy que ledict ambassadeur auoit accoustume. Parquoy lesd' euesque et s' de Castro taicheront de entendre, si despuys led' partement de Calays et despuys le changement des afferes led' ambassadeur aura escript aulcunne chose, et nous en aduertir, et enuoyer les copies en la maniere accoustumee, comme nous faisons de nostres; et tenir main, que l'ordre prins de deschiffrer lectres par le tresourier a Calays, et enuoyer la copie a l'ambassadeur deuers nous, soit entretenu et obserue celon la conclusion prinse auec nosd' ambassadeurs.

Soliciteront en oultre la despeche du personnaige pour enuoyer en Suisses; car nous despechons desia les nostres, pour non perdre temps, et entretenir les matieres qu'ilz ne declinent lesd' Suisses aux Francoys, desquelz presentement jlz sont assez alienez. Et a cest effect auons faict dresser les instructions pour lesd' Suisses celon la copie que auons enuoye aud' euesque par la poste. Et aussy soliciteront la despeche de III^{m} pietons celon la promesse dud' s' cardinal, et ainsy que pieca l'auons escript aud' euesque. Et si l'hon parle de la tresue, nosd' ambassadeurs en ce et aultres choses que en dependent tiendront les termes et moyens que auons escript aud' euesque, en consultant auec nous les ouuertures que leur seront faictes.

Au surplus lesd' euesque et de Castro par les meilleurs moyens qu'ilz pourront aduiser remonstreront au roy, nostre oncle, que la guerre que auons soustenu et faict contre France ha este sans nostre culpe a nostre grand regret, et pour nostre necessaire deffence, estant inuahy de toutz coustez contre la forme de noz traictez, comme auons assez clerement faict apparoir a ceste assemblee de Calays, a laquelle ha este clerement cogneu, que le roy de France ha este le premier inuaseur et violateur des traictez, tellement que mons' le legat et toutz les conseillers dud' roy, nostre oncle, ont assez publiquement declare que, s'ilz estoient a juger en ceste matiere, jlz ne pourroient justement excuser, qu'ilz ne declarassent led' roy estre premier inuaseur et infracteur desd' traictez. Et puysque ainsy estoit, le roy, nostre oncle, celon dieu et conscience eust este tenu en vertu de noz traictez et

des serementz par noz faictz l'ung a l'aultre, nous ayder et assister, et se declarer ennemy dud[t] roy de France; combien que pour les excuses et persuasions faictes par mons[r] le legat, luy estant a Bruges, et moyennant les choses promises, ayons este content de dislayer ceste declaracion, et soustenir tout seul le faix de la guerre, tant deca que dela les montz: en quoy auons consume vnne excessiue somme de deniers, et auons soustenu grandz et gros dommaiges sur noz pays et subiectz.

Et combien que dieu nous ait faict ceste grace, que sumes demeurez victorieux de toutz coustez, resduict Millan et plusieurs aultres citez en nostre obeissance, gaigne Tournay et recouure ce que l'hon nous auoit occupe en Nauarre et Espaigne; et que par ce l'honneur et reputacion nous en soit demeure, auec la sehurte de noz estaz royaulmes pays et subiectz; et auec ce soyons en terme pour en auoir grand prouffit, et pourrons cy apres en recouurer grandes sommes de deniers, tant dud[t] Millan et aultres potentatz d'Ytalie, que des composicions des rebelles, ensemble l'ayde que esperons auoir de noz subiectz de par deca pour le grand bien et sehurte qu'ilz auront de ceste conqueste de Tournay: neantmeins ne pouuons recouurer si tost noz deniers que nous en puissions si promptement ayder aux presentes necessitez, mesmes en ce qu'il nous fault promptement pourueoir a l'entretenement et continuacion de nostre armee en Italie, jusques a ce que le tout soit entierement recouure auec toutz les fortz et chasteaulx, et ce qu'il fault pourueoir pour les garnisons de noz pays de pardeca, et pour les preparacions de nostre voyaige d'Espaigne, afin que le puissions fere en temps dehu. Parquoy summes constrainct a nous ayder de noz amys pour accelerer les matieres et non les laisser tumber en ruyne, ne venir a inconuenient, et pour non donner espace a noz ennemys de se pouuoir respirer et refaire.

Puys donques que noz afferes et ceulx du roy, nostre oncle, nous sont comungs, et que le bien de l'ung est le bien de l'aultre; et la victoire que dieu nous ha donne contre noz comungs ennemys redunde aultant ou plus au bien et prouffit du roy, nostre oncle, que au nostre, d'aultant que nostred[t] comung ennemy est plus bas et ha ses forces diminuees, et que plus facilement l'hon en pourra auoir sa raison; et que nous seul auons jusques a ceste heure supporte ceste despense que debuoit estre commune: ne scauons ou plus conuenablement recourir, que aud[t] roy, nostre oncle, lequel esperons que pour nostre comung bien et pour la sehurte de noz comungs

afferes ne reffusera de nous ayder et assister, mesmes en ce ou il ne peult perdre ne auoir dommaige; le requeront de nostre part, que son plaisir soit a l'effect que dessus nous vouloir fere vng prest de II$^{c.\ m}$ ducas pour six moys, auec bonne sehurte de les rambourser deans le temps, luy assehurant led^{t} payement ou par gaiges ou par obligacions de villes ou de marchans, de sorte que nostred^{t} oncle soit bien assehure dud^{t} rambboursement: luy donnant bien entendre, que durant ce temps de six moys pourrons recouurer en Italie Naples et Secile, et aussy par deca, non seulement lad^{e} somme pour luy rambourser, mays quatre foys aultant, et dauantaige. Et ce que desirons d'auoir ce prest n'est que pour auancer nostred^{t} voyaige, et fere noz prouisions en temps, afin que ne soyons constrainct de les dislayer en actendant noz deniers, que nous tourneroit a grand regret; car tele dislacion seroit vng grand ranforcement a noz commungs ennemyz, en pourroit estre nostre comung preiudice. Parquoy nosd^{s} ambassadeurs par les meilleurs moyens qu'ilz pourront feront toute instance possible, que puissions briefuement auoir lesd^{s} II$^{c.\ m}$ ducas en la maniere dessusd^{te}, en nous aduertissant incontinant de la responce.

Nosd^{s} ambassadeurs solliciteront aussy, que en leur presence le roy, nostre oncle, face le serement de l'obseruance de nostre traicte fait a Bruges, ainsi que par icelluy traicte a este promis, et selon la forme de celluy que auons fait, dont par la poste enuoierons copie a nosd^{s} ambassadeurs. Donne a Audenarde le XIII de decembre XV^{c} XXI.

Minute.

154.

Der Kaiser an König Heinrich VIII.

Gent, 16. December 1521.

Tres hault tres excellent et tres puissant prince, tres cher et tres ame frere cousin et bel oncle, a vous tant cordiallement que faire pouuons nous recomandons. Afin que continuellement soyez aduerty de tous noz affaires, et du succez d'iceulx, tant bon que mauluais, actendu la vraye et indissoluble alliance et vnyon qu'est entre nous laquelle, comme scauez, est telle et si ferme et estable, que le bien de l'ung est le bien de l'aultre, et entendons continuellement vous faire participant de tout l'estat et disposicion de nosd^{s} affaires: nous escripuons presentement a reuerend pere en dieu nostre ame et

feal conseiller et ambassadeur deuers vous l'euesque de Badajoz et d'Elne, vous dire aulcunes choses de nostre part. Si vous requerons, treshault, tres excellent et tres puissant prince, nostre tres cher et tres ame frere cousin et bel oncle, vouloir croire nostred' ambassadeur comme nous mesmes, et nous aduertir de voz bonnes nouuelles. En quoy nous ferez singullier playsir, tres hault etc. Nous prions dieu, vous auoir en sa saincte garde. Escript en nostre ville de Gand le XVI jour de decembre XXI.

Minute.

155.

Der Kaiser an den Bischof von Badajoz.

Gent, 16. December 1521.

De par l'empereur.

Reuerend pere en dieu, cher et feal. A nostre arryue en ceste nostre ville de Gand, que a este a ce soir, retournant de la chasse, nous auons veu voz lettres du XII[e] de ce mois contenantes beaucop de bonnes choses: ausquelles ne vous pouons promptement faire responce, mais despechons ceste poste tout expres pour vous enuoyer lettres au roy, nostre bon oncle, et a mons[r] le legat, que contiennent credence sur vous, pour laquelle les aduertirez de nostre part du trespas de nostre sainct pere le pape, selon ce que hier vous fut escript par nostre grand chancellier; et que par vostre bonne dexterite scaurez bien faire, a fin qu'ilz cognoissent, que de nostre coste le leur voulons bien escripre, et ce que en a este fait par nostred' chancellier a este pour nostred[le] absence.

D'aultre part vous direz de par nous a mons[r] le legat, comme nous auons tousiours en nostre bonne souuenance son auancement et exaltacion, et le tenons racord des propos que luy auons tenuz a Bruges touchant la papalite, ensuyuant lesquelz et pour l'effect de ce sommes deliberez l'ayder de nostre pouuoir, tant en cestuy affaire que aultres que luy pourroient toucher. Parquoy le requerrez, qu'il vuelle dire son aduis, s'il y a quelque affection; et nous nous y employerons tres voluntiers sans y riens espargner; combien que faisons doubte, que la chose sera tardifue, et qu'il en soit desia bien auant alle. Et

neantmoins nous vouldrions bien estre plus pres d'Italye, que ne sommes; et nous luy demonstrerions effectuellement, que vouldrions faire pour luy plustot que pour nul aultre, et n'actendrions a luy en demander son aduis, pour la bonne et grande amour et cordialle affection que nous luy pourtons.

Nous desirons, que a dilligence nous aduertissez sur ce de l'aduis dud[t] s[r] legat, auquel vous remonstrerez toutes ces choses de bonne sorte, comme bien scaurez faire par vostre dexterite et prudence, afin de y gaigner sa bienvuellance; car nous ne faisons doubte, que le roy de France luy fera tout plain de belles ouffres de son couste, combien qu'il est tout notoire, que en ce elles ne pourroient porter grand fruict, ny ne luy scauroient ayder.

Quant au fait de Souysse, desia vous auons enuoye le double de noz instructions pour communiquer a mons[r] le legat. Et depuis auons fait adjouster vng article a cause du trespas du pape, comme verrez par l'extraict que vous enuoyons cy encloz. Nous auons aussi ordonne dauantage au nombre de noz ambassadeurs pour aller celle part nostre marechal de Bourgongne le gouuerneur de Bresse, lequel pour sa bonne prudence, et qu'il scet et entend noz affaires, aussi qu'il a bonne cognoissance et amytie au cartier desd[s] Suysses, nous y pourra faire de bon seruice. Et nous le pouruoierons d'argent et de ce qu'il auroit besoing a cest effect.

Et combien que tenons assez en doubte, que le roy d'Angleterre, nostre bon oncle, ne vouldra point enuoyer ouuertement ambassadeur en Suysse auec les nostres, auant qu'il se soit declare: neantmoins se est il plus temps d'y enuoyer a ceste heure, que james; car il fait a craindre, que par la mort du pape le roy de France ne se parforce encoires plus a gaigner lesd[s] Suysses, qu'il n'a fait, considerant que de cela depend tout nostre bien ou nostre mal. Parquoy est de besoing, que led[t] s[r] roy, nostre oncle, face haster son ambassadeur pour se trouuer a icelle journee, comme esperons qu'il fera, veu la nouuellete que les Francoys luy ont fait et entendent de faire par le moyen du duc d'Albanye; et qu'il fera bien mal au roy de France de payer la pension a cause de Tournay, combien qu'il n'en soit possesseur, ny aussi du chasteau.

Nous escripuons aussi a nostre ambassadeur don Jehan Manuel a Rome, que, si d'auenture l'election du pape futur estoit si hastee qu'elle fust tantost faite, en ce cas il tienne main pour le bien de la

chretiente, que led^{t} futur pape ordonne ses deputez pour estre a lad^{e} journee de Suysse; et si l'election se retardoit, que en ce cas il dresse ce que dessus par le moyen du college des cardinaulx.

Si vous requerons et neantmoins ordonnons de sur toutes les choses dessusd^{es} faire bonne dilligence, comme auez accoustume. Et au plustot que pourrez nous auduertissez de la resolucion que led^{t} s^{r} roy, nostre oncle, et mons^{r} le legat aurons prins sur le tout.

Si le nonce du pape estant par dela vous requeroit de parler ausd^{s} s^{rs} roy et legat en faueur de messire Felice Trufino, secretaire du cardinal de Medicis, pour conseruacion de la collecterie d'Angleterre, nous sommes contant, que le faictes de sorte, qu'il puist estre fauorise, et ne luy soit fait aulcune nouuellete.

Nostre tres cher et tres ame frere l'archiduc est arriue deuers nous en ceste nostre ville de Gand: de quoy sommes tres joyeulx. Et sommes venuz icy pour mectre ordre en noz affaires, et principallement pour haster nostre allee d'Espagne. Quant a la responce a vosd^{es} lettres de XII dessus mentionnees, vous y ferons ample responce dedans dix jours. Donne en nostre ville de Gand le XVIe jour de decembre XV^{c}XXI.

Minute.

156.

Cr. de Barroso an M. de Gattinara.

Lissabon, 17. December 1521.

Monsr, tant et sy treshumblement que fere puis a vostre bonne grace me recommande.

Monsr, despuis quatre ou cinq jours en ca vous ay escript trois fois, et l'ung pacquet envoyay a mess^{s} les viceroys a Castille, et l'aultre a l'arceveque de sainct Jacques a Galize. Et le tout estoit vous fere scavoir le trespas de feu roy de Portugal, que fut bien grand dommaige, et ausy d'aultres choses que sur ce me sembloit. Et pourtant au present ne scaray plus que dire.

Monsr, j'ay despuys parlle deux ou trois fois a la royne, laquelle est encores sy doulante et troublee, que c'est pitye; et je rens paine de tout mon pouvoir a la conforter.

Monsʳ, entre aucunnes devises que avons eu, tant de ce que touche a elle comme d'aultres choses, en conclusion elle me fit responce, que elle est en la protection de l'empereur, et n'a point d'aultre pere ne refuge que luy, et que par ainsy elle est et sera tousjours prest a obeyr a tout ce que luy sera ordonne et commande de par sa mageste; toutesfois que quant a elle, son desir seroit de s'en retirer a Castille et la estre avecques sa fille en quelque lieu apart jusques a la venue de l'empereur, et que non se vouldroit pas retirer a l'aultre part que la. Mais que sur tout elle se metoit au bon vouloir de sa mageste.

Monsʳ, comme vostre humble seruiteur en humilite il me samble, que vne si grand dame et en si jeune eage non seroit pas bien d'estre vesue longuement, tant pour sa reputacion et honneur, comme aussi de l'empereur. Et d'aultre part, monsʳ, vous voyez que maintenant cestuy jeusne roy demeure du tout deslye de l'empereur. Parquoy me sambleroit, qu'il seroit bien duysable a toutes les partyes, d'entendre a quelque bonne alliance, tant du cas principal que scauez, comme aussi de la parsonne du roy de Portugal auec la royne; car c'est la chose que me sambleroit la meilleure. Et non obstant que aucuns pourront dire, que seroit mieulx auec la jnfante donna Catherina, il ne me sambleroit pas ainsi; car veu que elle est la plus jeusne, l'on pourroit a moindre charge la marier en quelque aultre lieu en choses qui non soit si hault. Ce que ne seroit pas de la royne, veu qu'elle est aysnee et tant agreable et aymee de l'empereur. Et d'aultre part je crois, que le jeune roy de Portugal le vouldroit ainsi, a cause de non charger plus son royaulme de ce qu'il est charge desia avec ladᵗᵉ royne, et auec l'aultre vielle royne. Et quant cecy de la royne du tout sambleroit non estre faisable, il me samble, que au mains se deuroit entendre au demeurant, et surtout au principal. Et en tel cas me sambleroit, monsʳ, que seroit bien d'envoyer la royne a Castille a gouverner, selon que par mes aultres lettres le vous ay escript. Et je vous asseure, monsʳ, que le personaige est bien souffisant pour toutes choses.

Monsʳ, je vous supplye treshumblement de me vouloir pardonner, sy en ce cas je suis presumptueulx; car le desir que j'ay de bien servir me le fect escripre.

Monsʳ, je vous supplye tres humblement, de me vouloir toujours tenir au nombre de voz treshumbles serviteurs, et me vouloir assister et ayder en mes afferes, selon que le bachellier Maldonade plus au

long le vous supplyera de ma part, auquel je vous supplye de vouloir oyr et croyre, tant de cecy comme d'aultres choses que de ma part vous dira.

Monsr, ce jourdhuy a l'on icy rompu l'escu et estraine la banyere ou estendart dud^{t} feu roy selon la coustume du pays, et demain sera hauce et joure pour roy le jeune prince, envers lequiel j'ay fait mon devoir. Et aussi feray d'icy en auant en tout ce que surviendra.

Monsr, je prye nostre s^{r}, que vous doinbt tres bonne vye et longue, Escripte a Lixbonne ce XVII jour de decembre XV^{c}XXI.

Vostre treshumble et obeissant serviteur

Cristofle de Barroso.

Orig.

157.

König Heinrich VIII. an den Kaiser.

Richemont, 19. December 1521.

Tres hault tres excellent et tres puissant prince, nostre tres cher et tres ame frere cousin bon filz et beau nepueu, a vous tant affectueusement et cordiallement que faire pouons nous recommandons. Nous auons apres l'arriuee vers nous de mons^{r} le cardinal nostre lieutenant, non seulement receu les lectres que vous nous auez escriptes de vostre main, mais aussi entendu par luy a nostre tres grande consollacion reiouyssement plaisir et confort le tres honnourable recueil et traictement que pour honneur et amour de nous vous luy auez fait et monstre, auec la vraye parfaicte et entiere confidence que vous auez a nous, non voullant ne entendant faire chose en tous voz matieres et affaires d'importance sans auoir sur ce nostre aduis et conseil, dont tant affectueusement que pouons vous en mercyons. Et vous asseurons sans variacion ou ficcion, que doresenauant nous n'aurons moindre esgart a vostre honneur bien sceurte prouffit et a l'aduancement de vosdits affaires, que a nostre propre vie; car maintenant ceste conjonction faicte entre nous, par la mediacion de mondit s^{r} cardinal, commun conseillier a nous deux, nous vous aismons et acceptons non seullement comme nostre propre filz procree de nostre corps, mais nous garderons tout ce qui vous appar-

tient, et plus aurons regard a ce que aux nostres mesmes, et de telle sorte nous nous monstrerons et declairerons envers vous, que tout le monde congnoistra et verra, que nous reputons tous les dommaiges injures et tors qui vous sont faitz nous sont faictes, et les reuengerons, comme le pere doit faire pour son propre et natural filz. Et grandement est a nostre confort et reiouyssement d'entendre, que vosdits affaires procedent et vont si bien en auant, tant deca les mons que dela, non faisant aucune doubte, que icelles yront dieu aidant de bien en mieulx a vostre honneur et consolacion de tous voz bons amys, et a la confusion de voz ennemys, comme nous l'auyons determyne de le vous auoir escript plus au long par lectres de nostre propre main, mais a raison d'un catarre et douleur de chief qui nous est suruenu, nous ne le pourrions sans nostre tres grande incommodite bonnement le faire, vous pryant tres affectueusement de prendre le deffault de ce en bonne part, et accepter tout ce que mondit s[r] le cardinal nostre lieutenant escripra, et que noz ambassadeurs vous declaireront de nostre part. Ausquels nous vous pryons, treshault tres excellent et tres puissant prince, nostre tres cher et tres ame frere cousin bon filz et beau nepueu, adiouster ferme foy et credence comme a nous mesmes. Et a tant vous disons adieu, qui vous doint bonne vie et longue. Escript a nostre manoir de Richemont le XIX jour de decembre l'an XV[c]XXI.

Vostre frere cousin bon pere et bel oncle

Henry.

Meautis.

Orig.

158.

Der Bischof von Badajoz an den Kaiser.

London, 19. December 1521.

Sacratissima cesarea et catholica maiestas.

Post vltimam postam, quam expediui XII presentis mensis, satisfeci litteris v. m[tis] de secunda eiusdem, significauique eidem m[ti] v. statum negociorum et disposicionem istius regis et cardinalis. Postmodum vero accepi litteras m[tis] v. de VI antedicti mensis, simul cum mandato pro negocio induciarum et cum litteris patentibus requisitoriis ad serenissimum regem Anglie; accepi preterea extractum omnium

nouitatum, que occurrebant m^{ti} v. ex omni parte, que omnia comunicaui regi et cardinali; deinde accepi litteras m^{tis} v. de XIIII decembris cum litteris ad Hyspaniam. Quibus litteris et nouis esset mihi nunc respondendum, si tempus et facultas pateretur. Sunt quedam minora, que mihi dixerunt rex et cardinalis in responsionem illarum litterarum; tamen quia in presentiarum occurrit aliud, quod maiore indiget festinatione, volui expedire istam postam, non cessando tamen a responsione aliarum litterarum, quam cicius, quo potero, mitam, hoc est cras vel post cras ad tardius: quamuis curabo etiam per presentes aliquid adjungere, vnde aliquod lumen accipi possit. Sexta decima die huius mensis post prandium in Richamont, vbi erant rex et cardinalis, declarauit mihi dictus cardinalis, se accepisse litteras regis Gallorum, quas de facto ostendit mihi originaliter, quarum continentiam postmodum declarabo m^{ti} v. Dixit preterea, se accepisse litteras oratoris regis Anglie, qui est in Francia, quibus sibi pro re certa significat, summum pontificem obiisse mortem, et cardinalem de Medicis dimisisse campum, pariter et sedunensem, et iuisse Romam; exercitumque m^{tis} v. et pontificis esse dissolutos, negociaque Gallorum rediisse in Italia in pristinum statum. Hec omnia dictus orator scribit ex ore regis Gallorum. Vnde rex Anglie est vltra modum turbatus, et quodam modo perterritus. Duo judicauit esse cum summa diligentia et celeritate prouidenda. Primum est regnum neapolitanum, ne patiatur aliquod detrimentum; ideoque esse jubendum armigeris et capitaneis m^{tis} v., vt dictum regnum cum industria maxima custodiant, viso eminenti periculo rerum. Secundum, ad quod dicit debere plurimum aduertere et prouidere, est, pro electione summi pontificis noui, vt ille sit persona ad deuotionem m^{tis} v. et ipsius regis Anglie, et persona, de qua possit verisimiliter credi, quod fauebit rebus utriusque m^{tis}, et in quo possit confidentia reponi. Et ad istos duos respectus, videtur dicto regi et cardinali plurimum conuenire integritas exercitus m^{tis} v. in Italia, tam pro defenssione dicti regni, quam pro fauore future electionis. Sed quoad personam eligendam in summum pontificem, dictus rex Anglie est plene inclinatus et deliberatus in personam reuerendissimi cardinalis Eboracensis; et cupit vltra quam dici possit, vt m^{tas} v. in eandem sentenciam concurrat. Et vt iste efectus sequatur, facturus est quantum poterit, et nihil omitet, quod conducere possit ad istum finem. Decreuitque ob istam causam mittere vnam personam Rome cum litteris in eam formam, quam inferius sum dicturus ad conducendum rev^{mos} car-

dinales, et suadendum, vt velint dare vota sua dicto Eboracensi cardinali, et condescendere in electionem eiusdem.

Tamen cum iam rex Anglie (vt constantissime afirmat) non intendat aliquid facere aut temptare, nisi de scitu et consilio m^tis v., cum ambarum maiestatum sit vna fortuna et vnus animus, noluit dictum hominem mittere Rome, sed ad maiestatem v. cum suis instructionibus: quibus visis et audito dicto oratore suo, qui declarabit m^ti v. animum suum circa singula, possit maiestas v. deliberare, quid dictus orator suus est facturus, qui per omnia seruabit ordinem sibi datum per maiestatem v.

Preterea, quia ex dicta negociacione possent sequi multa inconueniencia, nisi cum magna cautela tractaretur, et potissimum si non esset apparens possibilitas, quod electio dicti cardinalis Eboracensis sortiretur efectum, visum est prouidere pro tali casu taliter, quod ad minus, si supra dictus non deberet eligi, eligatur cardinalis de Medicis, ne perdatur ille amicus, nec sentiat dictus cardinalis de Medicis, quod aliquid faciunt maiestates v. in preiudicium electionis sue, ymo quod omnia fiunt in fauorem suum, nisi in casu, quod dictus de Medicis nullam haberet spem neque copiam votorum pro se, tunc aperte esset agendum pro dicto rev^mo cardinale Eboracense. Et ad istud propositum dictus serenissimus rex Anglie scribit binas litteras cardinalibus, vnas in fauorem dicti Eboracensis, alias in fauorem dicti de Medicis, quarum similes debebit scribere m^tas v., si videbitur sic expedire; supra dictus vero orator vtetur dictis litteris, sicuti fuerit etiam visum ma^ti v., conjungetque se dictus orator cum domino Johane Manuel, facietque et dicet simul cum eo, que videbuntur m^ti v. melius conuenire.

Ceterum quia dictus orator, qui jam mittitur a serenissimo rege Anglie, forsam non posset consequi aliquem ex supradictis efectibus, vel quia m^ti v. videretur aliter faciendum, vel propter nonnulla alia impedimenta, que contingere possent, elegit talem personam, quae in multis aliis possit seruire et proficere in illis partibus comunibus negotiis, que nunc occurrunt. Ista persona est Richardus Paceus, primus secretarius regis Anglie, bonus seruitor m^tis v., quem rex certe mittit, ac si mitteret proprium cor suum: in quo dictus rex Anglie ostendit, quantum cupiat efectum dicte electionis. Preterea cum vno et eodem tempore allata fuissent ista noua de morte pontificis, et ego instarem pro manutencione et conseruacione Heluetiorum, in qua re, vt video, dictus rex Anglie non intendit publice manum apponere, nisi preuia

sua declaratione contra Gallos: visum fuit dicto regi et cardinali, quod medio dicti Pacei, qui notissimus est apud Heluetios, et qui superioribus annis ipsos pecunia anglicana usque ad Mediolanum conduxit, poterit rex Anglie praticare Heluetios, et eos inclinare in deuocionem m^tis v. et suam, ipso Paceo existente et manente Rome: et sic ex indirecto rex Anglie fouebit inter Heluetios partes maiestatis v., nec multum curabit, si hoc fuerit deprehenssum per Gallos, cum pari modo Gallorum rex miserit ducem Albanie in Scotiam, et dicit, hoc fuisse factum absque eius scitu aut consenssu.

Preterea, si verum sit, quod dicitur de morte pontificis, videbatur dicto rev^mo cardinali maxime conuenire, si id commode fieri posset, vt Veneti traherentur in partes m^tis v., et separarentur a Gallis: pro quo oficio peragendo dictus Paceus videtur minister aptissimus, qui non modo zelat et complectitur res m^tis, verum etiam est gratus Venetis; quod si dictus Paceus conjungeretur alicui seruitori m^tis v., videretur res possibilis, vt dicti Veneti traherentur. Et, vt intelligo, dictus Paceus persensit jam in oratore veneto hic existente, quod dominium, si bene tractaretur negocium, forsam ad id esse inclinatum et propensum. Que omnia lacius intelliget m^tas v. per dictum Paceum, qui, vt existimo, hodie vel cras erit discessurus, non in habitu oratoris, sed potius in habitu cursoris. Aceptauit istam prouinciam, quanto sperat, se posse in aliquo seruire m^ti v.; et audeo dicere m^ti v., quod, si maxime non fallor, iste homo est totus cesareus. Et ex alia parte existimo, quod, si propter papatum aut quacumque alia ocasione reuerendissimus cardinalis eboracensis non esset apud personam regis, iste obtineret summum fastigium rerum apud dominum suum. Volui omnia ista explicare, vt m^tas v. intelligat, quomodo agendum est cum homine. Non obstante quod dictus Paceus ibit ad m^tem v., adhuc Robertus Wingfelt ibit ad residendum in curia m^tis v., qui declarabit in aduentu suo animum regis Anglie et cardinalis, et adducet litteras ipsius regis dulcissimas, et policentes, se velle facere tantum pro tuicione et securitate statuum m^tis v., quantum pro salute propria, et hoc cum effectu; et multa alia, que per sequentem postam declarabo m^ti v. Nunc vero redibo ad dominum cardinalem, quid ipse senciat aut dicat quoad istam electionem futuri pontificis. Ipse in presencia mea maximis sacramentis et obtestacionibus dixit serenissimo regi suo, quod nullo modo intendebat accipere hanc ellectionem, nisi m^tas v. et rex Anglie judicaretis, id vobis esse conuenientissimum et necessarium

pro securitate et gloria ambarum maiestatum; sed si videatur predictis maiestatibus vestris, quod persona sua est vobis vtilis, et in qua potestis confidenciam vestram ambo reponere, ipse est paratus omnem subire laborem, promittens, quod potissimum, quod intendit reportare beneficii et emolumenti ex ea re, est exaltare ambas m^{tes} v., plene potest confidere de persona dicti cardinalis, dixit ipse rex sub verbo suo regio: ita ut ambe m^{tes} tanquam pater et filius disponent de illa sede et de auctoritate et potencia eiusdem tanquam de rebus propriis et dabunt vniuerso orbi legem. Itaque sub ista confidencia indubitata rex Anglie ex toto corde cupit, vt ma^{tas} v. apponat efficacem manum huic ellectioni; quod si illud non esset possibile, tam rex quam cardinalis sunt illius oppignionis, vt ambe m^{tes} v. curent cum omni studio et dilligencia, vt fiat ellectio alicuius persone, que sit dedita deuotioni maiestatum vestrarum et quod hoc fiat cum cautella ejus (?) qui ellegitur; sed potius appareat, quod consensu et voto m^{tum} v. fit. Ceterum pro mea exoneracione dicam m^{ti} v. in hac re sentire meum. Ex una parte ego credo, quod dominus reuerendissimus non habet magnam spem proueniendi, quamuis non est in toto desperatus; ex alia vero parte ipse obtinebit duo. Vnum, quod ipse persenciet animum m^{tis} v. in hoc negocio, et scrutabitur, quid sperandum est de m^{te} v., dum casus aduenerit, et quam fidem debet adhibere promissionibus m^{tis} v., sicuti dominus de la Roche et ego policiti sumus ei superiori anno fauorem m^{tis} v. pro hac ellectione, quod ipse tunc recusauit, sed modo memoratur. Secundum, ad quod perueniet ex ista negotiatione, est, quod casu quo ista res non sorciatur effectum, etiam m^{tas} v. sibi viuaciter assistante, ad minus poterunt res disponi pro sequenti alia ellectione, si contingat vacare sedes. Ista dico ex me ipso et ex discursso meo, non tamen absque fundamento aliquorum verborum. Ego non dubito, quin, si dictus cardinalis persensserit, quod m^{tas} v. realiter vult sibi fauere, faciet in rebus m^{tis} v. apud istum regem vltimum de potencia, sicuti jam ardentissimus verbis inflamat regem in amorem m^{tis} v., et introdussit indignacionem aduersus Gallos, ita vt omnia, que scribit Gallus, stimentur mendacia. Et jam nonnulle naues gallicane sunt arrestate in isto regno, assumpta ocasione ex aliquibus violanciis factis per Gallos aduersus Anglos, et etiam ex transitu ducis Albaniae in Scotiam, et ex quibusdam aliis, que aliis temporibus non solebant ponderari. Nunc vero m^{tas} v. maturissans debet rem istam tractare, et vti magna dexteritate, vt huic cardinali possit satisfieri,

et, si alius fuerit eligendus, non perdatur. Et quia interim quod finis istius ellectionis videatur, m^tas^ v. debet vti predicto cardinali apud istum regem, curandum erit, vt iste Paceus possit statim scribere bonum animum m^tis^ v.

Littere regis Francie, de quibus supra feci mentionem, inter alia continebant, quod de nulla re tantum dolebat in perdicione Tornacensi, quantum non potuisse eam tradere in manibus regis Anglie, et quod de toto residuo parum curabat. Vidi litteras responsiuas regis Anglie ad istud punctum, in quibus rex Anglie scribit, se libenter voluisse aliquid fecisse pro rege Francie in eo negotio; tamen cum tarde venerit, debet sibi indulgere, et propterea non retardare oratores suos, qui jam sunt in via. Alia multa et quasi innumera sunt scribenda, sed omnia relinquo pro sequenti posta. Visum fuit mihi, istam non retardare, cum sit, quod ex litteris meis precedentibus: et ex istis m^tas^ v. poterit competenter statum rerum intelligere, sed magis specifice scribam per postam sequentem. Litteras m^tis^ v. ad Hyspaniam curabo mittere cum diligentia.

Heri, dum redirem a domino cardinali, habui obuium in via quendam seruitorem illustrissime domine Margarete, qui dixit mihi, se deferre ista noua pontificis ad dominum cardinalem. Ego fui plurimum miratus, quod m^tas^ aliquid non intellexerit de ea re, et mihi jusserit, quid esset hic prouidendum aut agendum apud istum regem; quod si m^tas^ v. tenet istud nouum pro certo, necesse est, vt statim mandet mihi et insinuet beneplacitum suum, quod ego totis viribus adimplebo. Et valeat felicissime vestra ces. et sacratissima m^tas^ cum augmento magnarum victoriarum. Ex Londonio XIX decembris 1521.

E. V. sacr^me^ ces. et cath^ce^ m^tis^

humilimus seruus et subditus

Pacensis et helnensis episcopus.

Orig.

159.

Der Kaiser an den Bischof von Badajoz.

Gent, 20. December 1521.

De par l'empereur.

Reuerend pere en dieu, cher et feal. Par voz lectres du XII[e] de ce moys responsiues aux nostres du XXIX du passe et second du present auons entendu la cause de la dilacion mise a nous escripre despuys vostre partement de Doures, procedant a cause de vostre maladie dont auons este fort deplaisant; car tant pour les bonnes qualitez que sont en vostre personne, comme pour la necessite des grandz afferes que presentement nous occurrent, et pour la bonne confidence que auons en vous, desirons vostre sante et conualescence; et nous viendroit mal a propos si en ces gros afferes vous trouissiez mal dispose: combien que esperons, que auec le bon regime pourrez bien tost recouurer sante, a quoy labourerez de vostre couste, a fin puissiez entendre auxd[s] afferes qui emportent tant. Et aurez bien tost nostre souuerain de Flandres, le s[r] de Castro, qui vous assistera a la solicitacion desd[s] afferes. Nous auons aussy entendu par vozd[es] lectres le ample discours de toutes les deuises eues auec le roy, nostre oncle, frere et bon pere, et mons[r] le legat. Et quant a la tresue, qu'ilz disent non curer d'icelle, si non en tant qu'il nous semblera conuenable entretenir les Francoys en quelque espoir, ce qu'ilz n'entendent fere, si non de nostre consentement et conseil, les pourrez mercier de leur bonne intencion, et dire, que ainsy l'auons tout jour entendu. Et pour ce que de cest affere de la tresue vous auons desia escript nostre resolucion, de non en parler qui ne vous en parle, en dislayant les matieres jusques a ce que ayez aultre ordonance de nous; et que maintenant pour ce trespas du pape il est plus temps de dislayer que jamays, puysque summes constrainct pour nostre honneur et reputacion en Italie, et pour la conseruacion des choses acquises et assehuremant de toutz noz afferes, d'entretenir nostre armee et paracheuer l'emprinse comencee, sans donner lieu, que noz ennemyz se puissent illeques ranforcer: nous semble, que quant a lad[e] tresue n'en debuez parler aulcunement; et si l'hon vous en parle, debuez dislayer les choses par les moyens que desia vous auons escript, et aultres moyens conuenables que pourrez aduiser auec lesd[s] s[rs] roy et legat; sans toutesfoys rebouter lad[e] tresue, ains entendre les ouuertures que vous en

seroient faictes; et prendre terme pour nous en aduertir et scauoir nostre bon plaisir, et cependant tenir la main a ce que vous auons dernierement escript de l'entretenement des Suisses; car c'est matiere que requiert diligence, et dont depend le comung bien de toutz noz comungs afferes, et mesmes de la grande emprinse. De ce que nous escripuez, que les lectres de nostre main auec la relacion de m. Richard ont este tant agreables aud^{t} s^{r} roy, et des grands signes d'amour qu'il en ha demonstre, nous en summes tresioyeulx: et vouldrions bien, que les vertuz et biens que led^{t} s^{r} cardinal a dict de nous, fussent telz; mays il fault louher dieu de ce qui est, auquel prions nous donner grace, que puissions le tout employer a son seruice et exaltacion de la religion chrestiene. Et summes bien ayse, m. Robert Wingfelt soit ordonne venir icy pour resider comme ambassadeur deuers nous; car nous le cogneissons tout vertueux et homme de bien, et ne nous sera moings aggreable que son frere, estant toutz deux bons et honnestes personaiges: dont l'ung auons presentement experimente aux comungs afferes, et nous contentons fort de luy, et eussions bien desire sa demeure; et de l'aultre en auons si bonne relacion de son bon portement et bonne conduicte deuers le feu empereur nostre grand pere, que dieu absoille, que en cas de changement de m. Richard son frere n'en scaurions desirer nul aultre plus propice que led^{t} messire Robert. Et quant aux victoires que dieu nous ha donne, nous esperons que ce soit pour enchaminer nostre bonne intencion a son seruice, dont lesd^{s} s^{rs} roy et legat meritement s'en debuoient resioyr, comm'ilz ont faict, puysque c'est vnne mesme chose de entre nous, et le bien ou mal de l'ung doit estre comung a l'aultre. Et pouuez bien assehurer led^{t} s^{r} roy, que, s'il tient noz afferes comme propres, aussy tenons nous les siens; et s'il nous ayme comme filz, aussy le voulons aymer et honourer comme pere, mectant en luy toute nostre confidence. Au regard de la protection de noz pays de par deca durant nostre absence, que led^{t} s^{r} roy se offre accepter, et les garder et defendre comme la prunelle de son euil: nous en summes tresioyeulx; car ne scaurions mieulx recomander la protection de nosd^{s} pays que a luy, et ne faisons doubte, qu'ilz seront bien conseruez soubz son vmbre: combien que entendons si bien pourueoir aux garnisons de noz frontieres auant nostre partement, que led^{t} s^{r} roy ne trouuera pas griefue lad^{e} protection; et aussy ne le vouldrions charger plus auant, que de ce a quoy il seroit tenu en vertu du traicte de Bruges; car par icelluy est assez pourueu de

ce que l'ung doit fere enuers l'aultre en cas de inuasion, tellement qu'il n'est sur ce mestier de fere aultres articles. Et ne doit l'hon doubter, que noz subiectz en cas de necessite, se trouuant inuahiz de quelque couste, s'esforceroient de leur pouuoir et feroient leur mieulx pour se deffendre et reuangier, mesmes ayant l'assistence dud^{t} s^{r} roy, lequel pour nostre comung bien, et pour entendre de jour a aultre ce que suruiendra par deca durant nostred^{te} absence, pourroit entretenir aupres de madame nostre tante quelque bon personaige saige et experimente comme ambassadeur pour ayder conseiller a icelle dame nostre tante les afferes qui pourroient suruenir, et aduiser des remedes, et consulter ce que seroit mestier auec led^{t} roy, nostre oncle, afin que nostred^{te} tante bien instruicte, et les matieres bien consultees, puist bonnement dresser auec les subiectz ce que sera mestier pour la conseruacion d'iceulx et bien des afferes. De la garde de Tournay, nous esperons d'y pourueoir de sorte, qu'il n'y aura faulte pour la sehurte de noz pays de par deca, desquelz le roy, nostre oncle, se pourra tout jour fauorizer et fortiffier contre noz comungs ennemyz, comme des siens propres. Nous summes bien content de ce que nous escripuez des nauires du roy, nostre oncle, qu'ilz soient ainsy prestz; car aussy de nostre couste faisons toute diligence a nous possible pour disposer ce qu'est mestier a nostre voyaige, et actendant la flote d'Espaigne que doit icy venir au premier vent, pour d'icelle choisir les meilleurs nauires de guerre necessaires, tant pour nostre passaige en Angleterre auec ceulx de nostre trahyn, que aussy pour les III^{m} Allemans que conduisrons auec nous, en actendant le ranfort des XX nauires auec les pietons espagnolz lesquelz auons mande venir a Falemue sur la fin de mars, comme vous auons escript. Et auons enuoye ceste despeche quadrupliquee, a fin qu'il n'y ait faulte, tellement que ne doubtons de quelcunque armee de mer que nostre ennemy puisse fere, combien qu'il est bon de estre pourueu. Et ferons nostre mieulx de fere haster lesd^{s} nauires d'Espaigne, a fin qu'elles se puissent joindre auec les nauires angloises, auant qu'il y suruiegne empeschement. Toutesfoys, comme verrez par les instructions baillees au s^{r} de Castro, nostre voyaige de Espaigne depend de pouuoir trouuer argent; sans lequel serions par necessite constrainct de changer propos, mesmes estant despuys suruenue la mort du pape, par laquelle la charge de l'armee d'Ytalie demeure toute sur nostre dos; et pareillement la conseruacion des Suisses en ceste diete des roys prouchainne,

a laquelle ferons nostre mieulx pour le comung bien sans y riens espargner, esperant, que le roy, nostre oncle, ne fauldra a contribuer de son couste, et qu'il ne nous laisra en dangier des promesses qu'il nous fauldra fere pour les entretenir, qu'ilz ne declinent aux Francoys: ce que esperons pouuoir conduisre plus tost a ceste heure, estant le duc de Milan restitue et les Francoys en grand dangier et necessite et sans remede de secours; et que lesd[s] Suisses peullent mieulx prouffiter a Milan auec led[t] duc, qu'ilz ne feroient auec les Francoys. Et pour ce que est mestier, que ensuyuant lesd[s] instructions du s[r] de Castro tenez la main, au prest y mencionne auec les sehurtez, et que y faictes toute extremite pour le conduisre a effect, leur demonstrant clerement, que sans cela ne pourrions fere led[t] voyaige, et que pourtant ne se pourroit dire que fussions contreuenu au traicte, quant oyres ne ferions led[t] voyaige au temps y contenu, puysque cela depend de nostre voulonte celon la qualite du temps et des afferes.

De ce que auez faict et solicite touchant le conte de Bourgongne, et de la bonne addresse que y auez baille, vous scauons bon grey: et pourrez mercier le roy, nostre oncle, de la bonne resolucion par luy sur ce faicte, le priant, si la chose n'est mise a effect, vouloir tant fere, que sa resolucion soit executee. Quant au payement des III[m] pietons, que mons[r] le legat vous ha dict que se feroit celon la promesse qu'il en auoit faicte a madame nostre tante, il fault soliciter led[t] payement a toute diligence; car a comencer du premier de nouembre celon la promesse, il en seroit tantost dehu deux moys. Et vous pouuez assez entendre les grosses charges que auons supporte jusques a oyres, et que maintenant, pour casser aulcunne partye de noz gens d'armes, il les fault payer, que nous coustera bonne somme. De ce qu'il dict, que led[t] roy, nostre oncle, est delibere de nous conseiller comme a filz, et non seulement nous donner conseil, mays ayde con effect, et qui'l veult veiller et estudier en noz afferes comme es siens propres: le pourrez mercier de nostre part, et luy dire, que auons telle confidence en luy, le priant y continuer. Et quant au conseil qu'il nous baille pour Espaigne, nous le trouuons bon, et est conforme a nostre intencion, pour aultant que y puissions satisfere, comme auons dict cy deuant, ce que ne se peult fere si promptement sans argent. De ce qu'il dict de la duche de Milan, qu'il ne se doit bailler au duc de Barri, si non luy assigner vnne porcion des rentes; et que la duche demeure es mains de noz capitaines pour la deffence d'Ytalie, et mesme de nostre royaulme de

Naples, en baillant vnne bonne porcion aux Suisses, ou en argent ou en villes, pour les fere perpetuelement ennemyz des Francoys; ce conseil semble bien de prime face estre prouffitable, mays bien entendant les choses, ce seroit matiere trop dangiereuse en ce temps, et pour nous fere tout perdre; car il n'y a chose pour mectre plus tost les Suisses et tout le demeurant d'Ytalie contre nous, que de penser, que voulsissions tenir lad^{e} duche de Milan en noz mains sans la restituer au duc; et les subiectz ne seroient si enclins a se ayder a conseruer, comm'ilz seroient es mains du duc; et n'y scaurions soustenir continuelement armee souffisante pour conseruer lad^{e} duche par force, qu'il ne nous coustasset beaucop plus, que le reuenu ne porteroit: et ainsy facilement les Francoys ayant les Suisses en ayde auec les Veniciens et duc de Ferrara la pourroient recouurer a nostre grand preiudice, remectant en dangier noz royaulmes de Naples et Secile. Mays nous trouuons bien la chose plus sehure et plus proffitable de donner a cogneistre, que voulons restituer led^{t} duc, et le mectre dedans, le conseruant soubz nostre protection, et luy baillant de noz gens pour luy ayder a la conduicte, et luy faisant contribuer a l'entretenement des Suisses, et payement des gensd'armes necessaires pour la garde dud^{t} estat; car par ce moyen osterons toute enuye contre nous, assehurerons les Suisses, et ferons que eulx mesmes prendront la protection d'icelle duche contre France; satisferons aux subiectz qui employeront ce qu'ilz auront a payer les gens d'armes et conseruer led^{t} duc aud^{t} estat. Et serons aultant s^{r} dud^{t} estat, comme si nous l'eussions en noz mains, et tiendrons nostre royaulme de Naples et le demeurant d'Ytalie assehurez en nostre faueur, tenant Veniciens en crainte pour les fere joindre a la rayson, puys qu'ilz auront perdu l'espoir de l'ayde des Francoys, et auront vehu les Suisses incliner a la deffension et conseruacion dud^{t} duc de Milan et de son estat. Quant a ce qu'il dict de l'ayde de l'empire, que deussions practiquer de la conuertir en tout ou en partye contre France pour le benefice de la comune expedicion; nous ne faisons doubte, que en son temps, quant les choses seront bien disposees au demeurant pour fere lad^{e} emprinse, que pourrons bien dresser lad^{e} ayde de l'empire en tel lieu, que lad^{e} ayde seruira au benefice de la comune emprinse contre France, l'employant au mesme effect que lad^{e} ayde et accordee, ascauoir au recouurement des pieces de l'empire occupees par France, comme le daulphine royaulme d'Arles et aultres de bonne importance.

Au regard de ce que escripuez touchant la recompense de mons^r le legat de ce qu'il perdra en France, dont vous remectez aux lectres par vous escriptes a l'euesque de Palence: nous auons bien au long entendu le contenu d'icelles; et nostre intencion est, que led^t s^r legat soit bien assehure, et qu'il ne perde riens, et summes bien content, s'il nous enuoye la minute de l'obligacion, comm'il la veult auoir, luy en fere la despeche en bonne forme, et luy assehurer de sorte, qu'il reste content; car nous desirons luy fere plus grand bien et auancement que cela et auec ce donrons ordre, de luy fere payer ce que luy est dehu de la pension de mil angelotz. Et quant aux pensions qu'il ha sur l'euesque de Palence et vous, nous ne scauons bien entendre, qu'il soit content de les quitter, en la maniere que vous escripuez, mesmes en ayant parle d'aultre sorte a noz chancelier et audiencier. Et pour ce vous fault bien entendre sa resolucion; car s'il ne tient a aultre chose, que de luy bailler lad^e obligacion et assehurement de ce qu'il perdroit en France, il n'y aura poinct de difficulte, que ne le faisons despecher celon la minute qu'il en enuoyera. Vous auez bien faict de aduertir en Espaigne des bonnes nouuelles de la prinse de Milan et de Tournay, desquelles aussy auons enuoye nouueau despeche pour enuoyer celle part, lequel aussy enuoyons dupliques par aultres voyes, et vous dresserons d'icy en auant toutes les aultres despeches pour enuoyer celle part, desirans pareillement, comme desia auons escript, que faictes diligence de scauoir des nouuelles par la voye de France, par messager angloys, lesquelz pourrez souuent enuoyer soubz aultre couleur, tant a Bayonne et Bordeaulx que aultres lieux de celle coste de mer, pour scauoir ce que l'hon y faict ou dict, et quelles preparatiues de nauires ou gens l'hon aura en ces frontieres d'Espaigne, par ou ilz puissent empescher nostre voyaige. De ce que mons^r le cardinal vous ha declare, que le duc de Albanie est passe en Escoce contre la forme du traictie faict entre les roy d'Angleterre et Francoys; et que par ce les Francoys ont rompu: il nous semble, que nous debuons estre toutz bien chastiez de ne nous plus fier en leurs promesses; car il ne tiegnent si non ce que faict a leur prouffit. Par quoy est mestier; que a la fin dieu monstre contre eulx sa vertu, et qu'ilz soient bien pugnis. Et quant a prendre la reyne d'Escoce a femme, et fere morir le filz, pour se fere roy moyennant la dispensation du pape: nous ne scaurions croire, que l'hon deust donner telle dispensacion, ne qu'il sceust trouuer aulcun pape de si mauluaise loy,

qu'il deust rompre en vng instant deux tels mariaiges sans y auoir juste cause de separacion, et mesmes ayant du couste dud[t] duc d'Albanie enfans du present mariaige, de la fille de Boulogne; mays bien se peult croyre, que, s'il osoit emprendre de ainsy laisser sa feme, et fere mourir le mary des aultres, il ouseroit bien emprendre de fere le mariaige sans dispence, et apres fere mourir l'enfant pour obtenir le royaulme, pensant, que plus facilement obtiendroit l'absolucion du faict, que dispensacion de le fere.

Touchant l'ambassadeur de Hongrie, vous auez bien faict d'y proceder comme escripuez, jusques a ce que fussiez informe. Toutesfoys, pour ce que le tenons homme de bien et affecte aux choses publiques, et qu'il ne peult que prouffiter de joindre les roys de Hongrie et Pollonie a ceste emprinse contre France, afin que puissions plus facilement fere l'expedicion contre les infideles: nous semble, que debuez scauoir de mons[r] le legat, de quelle sorte et maniere il entend que deussions fere ceste lighe auec lesd[s] roys, et soubz quelles condicions, et celon ce pour jecter les articles, soubs nostre bon plaisir, et les nous enuoyer, a fin de les veoir et vous mander ce qu'il nous plaisra estre faict, ensemble le pouuoir pour les conclure. Et nous semble bien raison, que, si lesd[s] roys de Hongrie et Polonie se joindent auec nous contre France, et qu'il nous veullent assister a ceste emprinse, que aussy reciproquement debuons estre joinctz et vnyz, auec lesd[s] roys pour les ayder et assister contre les Turcz et aultres infideles; et d'aultant plus, estant la chose telle et si priuilegiee, qu'elle concerne le bien et conseruacion de toute la republique chretienne et de nostre sainct foy catholique: a quoy toutz princes chretiens sont tenuz par debuoir et obligacion. Et de nostre part, pour nous acquiter enuers dieu et le monde, ne vouldrions espargner nostre personne, nostre vie, noz royaulmes et noz biens auec tout ce que dieu nous ha donne.

Quant aux faulcons que la reyne nostre tante demande pour oyseaulx de riuiere et hairons, nous les enuoyerons le plus brief que sera possible. Et vouldrions bien auoir chose de plus importance pour luy pouuoir complaisre. A laquelle et aussy auxd[s] s[rs] roy et legat ferez noz affectueuses recomandacions. Donne en nostre ville de Gand XX[e] de decembre XV[c]XXI.

Minute.

160.

M. de Gattinara an Cr. de Barroso.

21. December 1521.

Monsieur le secretaire, je receuz auant jher XIXe de ce moys voz lectres du XIXe de septembre lesquelles ont demeure troys moys entiers en chemin et estoient voz lectres en deux paquetz dont en l'ung estoient les lectres de la reyne pour l'empereur et aultres lesquelles ay distribuees et l'aultre contenoit aultres vostres lectres particulieres lesquelles ay faict deliurer a vng chacun j'ay comunique a l'empereur le contenu en vostre chiffre, et treuue que auez bien respondu quant au discours que vous a este faict touchant la vnion du pape et de l'empereur, l'emprinse de Milan et le debat estant entre sa m^te et le roy de France auec les ouuertures que vous ont este faictes pour se mesler de la paix moyenant le mariaige. Et actendu que despuys vosd^tes lectres les choses sont fort changees, et que sa m^te auec l'ayde du pape a celon droict et justice et comme s^r du fied restitue le duc de Millan en sa duche, en priuant le roy de France qui la tenoit vsurpee, et que de pardeca sa m^te ha conqueste a juste cause Tournay et les chasteaulz et fors y subiectz, qu'est vng grand bien pour les pays de pardeca. Et despuys nostre sainct pere est alle a dieu, et parainsy la conseruacion des choses acquises appartient a sa m^te, et toute la charge luy en demeure. Semble, qu'il n'y ait apparence quelcunque de pouuoir dresser ce que l'hon vous ha dict dud^t Milan par moyen du mariaige ne aultrement; car sa m^te ne vouldroit jamays prendre ceste charge sur luy que de oster le droict de aultruy pour le donner a celluy quj n'auroit nul droict. Et quant a s'employer de trouuer quelque moyen de concorde et enuoyer ambassadeur de vng couste et d'aultre vous auez tresbien respondu que l'ambassadeur sera tout jour le bien venu, remectant le surplus a en aduertir sa m^te, laquelle certes, quant seroit question de fere traicter quelque moyen de concorde, ne scauroit choisir personne plus aggreable a cest effect que led^t roy son bon frere; mays les choses sont en estat qu'il n'y a poinct de apparance que led^t roy de France se voulsist joindre a fere la raison, tant de la jndehue jnuasion par luy faicte contre la forme des traictez et des dommaiges et jnteres supportez a ceste cause par sa m^te et ses subiectz, que aussy des pieces par luy jndehuement detenues et occupees, tant de la maison de Bourgougne que d'Espaigne et de l'empire,

sans lesquelles reparacions ne sembleroit conuenable entrer en practique d'appoinctement auec led' roy de France quj ha este le premier jnuaseur et violateur des traictez. Neantmeins estant sa m'e disposee de se trouuer sur ce primtemps en Espaigne ou jl espere veoir led' roy son frere, jl luy declairera bien au long toutz ses afferes et luy descouurira le fond de son cueur pour sur le tout auoir son bon conseil et prendre en toutes choses le meilleur et plus sehur chemin. Et cependant se pourra veoir ce que fera le noueau pape et quelle yssue prendront les afferes d'Ytalie. Et estant sa m'e par dela se pourra prendre meilleure et plus sehure resolucion en l'affere que scauez, laquelle fault differer jusques lors pour la sehurte eu passaige. Et ne debuez penser que l'hon vous voulsist oster l'honeur pour le bailler a vng aultre: ains sa m'e vous aura tout jour pour recommande, et j'en seray le soliciteur. A tant.

Minute.

161.

Der Kaiser an den Bischof von Badajoz.

(23. December 1521.)

Reuerend pere en dieu, cher et feal. Nous auons receu voz lectres du XIX de ce moys, et auant la reception d'icelles auions desia despeche la poste auec noz lectres adressantes a vous, par lesquelles aurez desia este aduerty, comme auons amplement satisfaict a la despeche, pour laquelle le secretaire Paceo est venu deuers nous, de sorte que le roy, nostre oncle, et bon frere, et aussy mons' le cardinal auront cause d'estre contens. Et tout ce que en auons faict est entierement conforme au conseil que nous baillez par vosd' lectres. Et maintenant, ensuyuant ce que dernierement vous auons escript pour respondre aux lectres que lesd' s'' roy et legat nous auoyent de leur mains escriptes en credence dud' Paceo, leur faisons aussy responce par lectres de nostre main, lesquelles remectons en vostre credence, comme entendrez par les copies de nosd' lectres que vous enuoyons auec cestes. Et tant et quant vous enuoyons copie des nouuelles venues d'Ytalie pour les comuniquer auec lesd' s'' roy et legat, a fin qu'ilz cogneissent, que celles que viegnent du couste de France de

la rompture de nostre armee et du recouurement de Millan, sont fort alienees de la verite. Car nostre armee est et sera entretenue, non seulement a l'effect de la conseruacion de ce qu'est acquis, et pour paracheuer l'emprinse de Cremone et Gennes, mays aussy pour assister a l'effect dont lesd^{s} s^{rs} roy et legat nous ont escript et faict parler par led^{t} Paceo. Car ne vouldrions riens espargner en ce cas pour bien conduisre la chose au fin que desirons pour nostre comung bien; ains pour mieulx auctoriser led^{t} affere, et pour enuoyer le duc sehurement a Milan, encouraiger les subiectz d'illeques pour mieulx assister au paracheuement de l'emprinse; et a fin de attirer les Suisses a prendre la protection dud^{t} duc contre France, et tenir les Veniciens en crainte, et qu'ilz ne osent plus assister aux Francoys: mandons encoures maintenant leuer VI^{m} pietons allemans pour accompaigner led^{t} duc et ranforcer nostre armee, a fin que l'hon ne pense, que pour la mort du pape ayons le cueur failly, et que voulsissions ainsy facilement lascher prinse, ayant le jeu gaigne; et que lesd^{s} Francoys voyent que ne summes si poures ne si desnuez d'argent comm'ilz nous blasment, ayns qu'ilz cogneissent, que a l'ayde de noz bons amys et subiectz trouuerons tout jour moyen de obuier et pourueoir a toute necessite. Et auons icy parle a l'ambassadeur de Venise pour escripre, qu'ilz laissent passer librement nosd^{s} pietons, et qu'ilz se deportent de assister noz ennemyz, ne prendre les armes contre nous plus auant, — car ce ne seroit bien obseruer la tresue et ne le pourrions bonnement endurer, — et que leur deburoit souffire ce qu'il en ont faict a leur dommaige sans experimenter encoures leur fortune, et mesmes estant difficile de pouuoir conseruer deux amyz, et plus difficile, voyre impossible, de vouloir conseruer deux ennemyz; et que pour ce il failloit choisir, l'ung, et considerer, duquel eulx pourroient mieulx prouffiter et mieulx assehurer leurs afferes. Vray est que le secret de la conseruacion de toutz noz afferes, et mesmes pour le soustenement de nostre armee et de ceste emprinse, gist en deux poinctz, l'ung en la prouision des deniers, l'aultre en l'entretenement des Suisses. Sur quoy, ensuyuant ce que desia vous auons escript, est necessaire fere toute diligence sur le prest de II^{cm} ducas. Et sur la despeche de part le roy, nostre oncle, pour enuoyer vng homme en Suisse auant l'expiracion de ceste journee des roys, et ce joindre auec noz ambassadeurs pour le bien de la matiere celon les instructions dont pieca vous auons enuoye la copie; et nous semble, que led^{t} roy, nostre oncle, ne doit en

ce fere difficulte de se descouurir a enuoyer vng homme de sa part en Suisse, ayant les Francoys enuoye le duc d'Albanie en Escosse; et si l'hon demandoit aud[t] roy d'Angleterre, pourquoy il enuoyeroit son homme en Suisses, pourroit licitement respondre, que pour fere le mesme effect que fera led[t] duc de Albanye en Escosse, et aussy ne luy pourroit estre riens impute. Parquoy veant, que la chose touche tant, et que c'est la ressourse de toutz noz afferes comungs, et par ce moyen leuer les armes de la main de noz ennemyz, ne se doit en ce perdre temps vnne heure, mesmes estans aduerty, que les Francoys n'y dorment et font toute extremite pour gaigner lesd[s] Suisses; et ne se fault actendre, que Paceo le face au retour de Romme, car le dislay seroit trop long et tout s'en yroit perdu. Et pareillement quant a la practique des Veniciens, il fault preuenir la matiere, auant que lesd[s] Veniciens se tournent a resioindre auec les Francoys. Neantmeins, si la practique dud[t] Paceo ne peult prumptement seruir, l'hon ne laisra pas de comencer a practiquer les matieres pour les entretenir en espoir en actendant le retour dud[t] Paceo, lequel cogneissons estre tel comme noz escripuez entierement enclin a la conseruacion de nostre amittie et de nostre comung bien. Et quant a ce que nous escripuez de l'homme de madame nostred[e] tante, que ha apporte les nouuelles du trespas du pape, vous aurez bien peu entendre par les lectres que nostre chancelier vous escripuy par la poste que fu despechee deux heures deuant, que lors nous estions absent de Oudenarde, et que les nouelles de la mort estoient arriuees illeques, sans que en sceussions riens que fu cause de non vous en pouuoir escripre de part nous jusques a ce que vinsmes en ceste ville, que fismes incontinant despecher la poste. Et escripuismes aud[t] cardinal de nostre main a l'effect qu'il desiroit, auant que sceussions son intencion.

Au surplus, puysque l'hon a accorde de fournir le payement des III[m] pietons, vous debuez fere toute diligence pour led[t] payement; car vous pouuez cogneistre les grosses charges que auons sur les espaules. Et quant aux aultres choses dont vous auons escript par cy deuant, et desquelles vous remectez a ce que escripriez par l'aultre poste que debuiez despecher deans deux jours, actendons journelement vostre responce pour scauoir ce que aurons a fere. A tant etc.

Minute.

162.

Der Bischof von Badajoz an den Kaiser.

London, 24. December 1521.

Sacratissima cesarea et catholica maiestas.

Per presentes solum satisfaciam litteris m^tis v. de XVI decembris, quibus juncte erant littere manu maiestatis v. scriptae pro rev^mo domino cardinale, statimque properaui ad eum. Exposui eidem ex parte m^tis v. non solum mortem pontificis, sed etiam animum eiusdem m^tis v. circa eius exaltacionem, et signanter in hac electione, in qua intellecta dicti cardinalis voluntate m. v. interponet omnem suam auctoritatem, ut sibi assistat et satisfaciat. Dixi ei ulterius, quod m. v. voluisset plurimum esse propinquior Ytalie, quam sit, vt breuius et commodius potuisset aut interuenire aut intendere huic electioni pro beneficio tocius reipublice christiane, sed specialissime pro incremento exaltacione dicti cardinalis. Que omnia attente ascultauit et ex animo acceptauit; et tot et tam humiles gratias egit m^ti v., ac si iam medio eiusdem fuisset electus summus pontifex. Et intelligens, m^tem v. fuisse memorem eorum, que Brugis circa istam electionem fuerunt sibi pollicita, concepit magnam spem de assumpssione sua ad summum pontificatum: Incepitque denuo repettere omnia, que commiserat secretario Paceo dicenda m^ti v., et ea, que ego per precedentem postam scripsi; addens vnum, de quo ego plurimum fui admiratus, et quantumcunque extraneum, jllud referam m^ti v. Dixit, quod ad conducendum hanc electionem in personam suam, quam pro nulla alia re mundi cupiebat, quam propter exaltacionem regis sui et m^tis v., plurimum conueniret, quod exercitus maiestatis v., qui est in Ytalia, properaret versus Romam, et facta monitione cardinalibus collegii et bonis oblationibus, si nollent acquiescere electioni persone sue, cogerentur per vim ad electionem, ita vt non permittantur eligere aliquem, qui adhereat Gallis et sit causa destructionis regni Neapolitani et Sicilie, et per consequens tocius reipublice christiane. Que omnia manifeste euitabuntur, si ipse eligatur, qui nihil plus curare debeat, quam imponere coronam imperialem in capite m^tis v., et exaltare regem suum, et intendere primo expedicioni contra Gallos, et deinde contra hostes fidei; in quibus expedicionibus ipse personaliter sequeretur ambas maiestates. Alia omnia, que ipse praemeditauit et excogitauit circa istam electionem, commisit secretario Paceo m^ti v. declaranda: ostendit mihi

dictus cardinalis commissiones et facultates factas per istum regem dicto Paceo et alteri oratori suo, qui est Rome, vt possint promittere et polliceri nomine ipsius regis, quicquid voluerint pro conducenda dicta electione. Et iste commissiones sunt duplices, vna specialis in fauorem dicti cardinalis, casu quo viderint aliquam apparentiam conducendi dictam rem, altera vero generalis in fauorem illius, qui visus fuerit dictis oratoribus. Et ad istud propositum dixit mihi, quod pro centum milibus ducatis, non stabit quini dicta electio sequatur in fauorem persone sue. Dixit preterea mihi, quod rex Francie computabat, se habere nunc in colegio cardinalium viginti duos cardinales ad votum et disposicionem suam; ex quo ego satis percepi, regem Gallorum fecisse dicto cardinali oblationem illorum votorum et etiam fauoris sui pro dicta electione. Non ommisi tamen ostendere dicto cardinali aliquibus rationibus, quod non erat in facultate regis Gallorum aliquid in ea re eficere; quod ipse optime perpendit, videns, Gallos in Ytalia esse superatos et quasi postratos, ita ut omnem spem suam reposuerit dictus cardinalis in sola m^{te} v., de qua non dubitat, si tamen cum tempore m^{tis} v. potuit prouidere et auisare oratorem suum Rome existentem.

Ceterum ostendi et tradidi dicto cardinali copiam instructionum mittendarum ad Heluetios simul cum addicione facta post obitum pontificis; declarauique sibi, m^{tem} v. misisse ad Heluetios dominum senescalcum Burgundie, tamquam ibi maxime notum et vtilem propter suam prudentiam et dexteritatem; dixique sibi prouisionem factam per m^{tem} v. Rome pro dicto negocio Heluetiorum, et ea, que orator suus debebit procurare cum nouo Pontifice pro manutencione Heluetiorum vel cum colegio cardinalium. Que omnia sibi placuerunt, et respondit sicuti per precedentem postam scripsi m^{ti} v., et insuper instruxit dictum Paceum, vt ex parte regis et sua declararet m^{ti} v. ea, que intendunt facere in negocio Heluetiorum. Et quamuis pro necessitate negocii, ex quo tanta dependent, jam bis aut ter pressi dictum cardinalem circa dictum negocium Heluetiorum, semper tamen refert se ad ante dicta et ad instructiones dicti secretarii Pacei, et existimat dictus cardinalis, quod illa responsio debet placere m^{ti} v.; quod ego non credo, nisi dictus Paceus expressius et apertius fuerit locutus cum m^{te} v., quam dictus cardinalis mecum. Nam quamuis dicat, se velle medio dicti Pacei intertenere Heluetios, non tamen dicit aperte, se velle mittere pecunias, que maxime in promptu sunt necessarie ad intertenendum dictos Hel-

uetios. Non dubito, m^{tem} v. jam intellexisse a dicto Paceo verum animum cardinalis in eo negocio, non tamen propterea ego desistam a solicitacione eiusdem, quoadusque rex Anglie aliquid fecerit, vel aliud habuero in mandatis.

Quoad fauorem prestandum nomine m^{tis} v. Felici Trufino, secretario rev^{mi} cardinalis de Medicis, pro conseruatione collectorie Anglie, curabo, quantum pottero, ei assistere, si nuntius apostolicus me requisierit: quod actenus non fecit. Et cum hiis satisfeci supra nominatis litteris m^{tis} v. de XVI. decembris. Alias vero litteras m^{tis} v. de XXI, responsiuas ad meas de duodecima, in quibus m^{tas} v. copiose respondit ad singula, que tunc scripseram, non potui eas comunicare cum dicto cardinale propter solempnitatem festiuitatum, quibus durantibus rogauit me, ne eum non solicitarem aliquibus negotiis, sed permitterem eum vacare deo et sibi, et sic ipse manet in domo sua de Hantoncourt, nec veniet ad regem vel ad domum suam londonienssem usque in diem lune vel martis, quo veniente singula cum eo tractabo et m^{tem} v. reddam certiorem.

Et quia per alias meas litteras intelliget m^{tas} v. alias ocurrentias et responsionem ad omnia alia, que m^{tas} v. actenus scripssit, nihil erit presentibus addendum, nisi quod hac hora intellexi, dominum de Castres traiecisse mare; quamprimum aplicuerit ad Londonium, ambo conjuncti agrediemur statim ea, que tangunt seruicium m^{tis} v.

Accepi nonnullas litteras m^{tis} v. mittendas in Hyspaniam per manus rev^{mi} cardinalis, qui intuitu m^{tis} v. ordinauit, ut quam cicius paretur vna nauis anglicana, expensis tamen m^{tis} v., in qua ibit vnus Anglus notus et fidelissimus, qui portabit dictas litteras gubernatoribus m^{tis}; nauis paratur cum festinacione, et spero, quod cum primo vento poterit traicere in Hyspaniam: ego semper rem solicitabo. Potuissem ego mittere dictas litteras per quandam pulcram nauem hyspanam, que competenter est armata et grossa, et nihil aliud hic spectat, quam ventum; et credo, quod non erit minus tuta, quam quecunque nauis anglicana: tamen, ne excederem commissionem m^{tis} v., uolui expectare discessum dicte nauis anglicane.

Venit hic ante tres dies episcopus scotus, orator destinatus a rege Scocie. Non habuit adhuc audienciam a rege vel a cardinale, nec potui intelligere eius commissionem; quam primum intellexero m^{tem} auisabo.

Dictum est mihi, regem Anglie habuisse noua per viam Francie, quod die XIII. decembris rev^{mus} cardinalis de Medicis et rev^{mus} Sedunensis

aplicuerunt Rome et inceperunt, quantum potuerunt, intendere rebus electionis; et quod die vicesima eiusdem mensis cardinales intraturi erant conclauem.

Item, quod erat magna spes, quod quidam cardinalis vocatus Flisco, natione Januensis, erit assumptus pontifex. Ista sunt noua leuia et galicana, tamen non nocet ea scribere m^ti v. Cuius imperialem m^tem et inuictissimam augustamque personam deus per longa secula conseruare dignetur. Ex Londonio XXIIII. decembris 1521.

E. v. sacratissime c. et catholice m^tis
humilimus seruus et subditus
Pacensis et helnensis episcopus.

Orig.

163.

Der Kaiser an König Heinrich VIII.

(27. December 1521.)

Mon bon oncle frere et pere, a vous de tres bon cueur me recomande. Ayant par vostre premier secretaire Paceo receu les lectres que m'auez nouuellement escriptes de vostre main, et tant par icelles que par relacion de vostred' secretaire entendu bien au long vostre pensement et desir touchant l'election du nouueau pape, ay trouue vraye conformite et correspondence a ce que par auant auoye pense de la personne de mon especial amy mons^r le cardinal de York, celon que luy mesme aura peu cogneistre pour les lectres que je luy escripuiz sur ce incontinent que j'euz les nouuelles du trespas; car certes la prudence doctrine integrite experience et aultres vertuz et bonnes meurs que sont en luy, le rendent meritement digne de tenir tel siege. Par quoy incontinent que ay sceu vostre intencion et la sienne, ay despeche sur ce mes lectres pertinentes en la meilleure forme que l'hon a sceu deuiser, pour promouuoir led' s^r cardinal aud' sainct siege, comme par la copie de mes lectres donnee aud' Paceo auec les originales se pourra assez cogneistre. Et pouuez estre assehure, et led' s^r cardinal aussy, que en cest affere, tant que en moy sera, n'espargneray chose quelcunque pour la conduisre a bon effect. Et vouldroye bien, que luy mesme puist veoir a leuil et cogneistre la bonne assistence que luy vouldroye fere, non seulement de lectres et parolles,

tant de moy que de mes amys. mays aussy, quant il seroit besoing, auec la main (forte), y employant toute l'armee que j'ay en Italie, que n'est pas petite; car oultre celle qu'est encoures en Lombardie sont demeurez en nostre royaulme de Naples cinq cens hommes d'armes et V° chiuaulx legiers de l'arriere garde, desquelz l'hon se pourroit ayder soubdainement a vnne necessite, comme vous dira plus amplement mon ambassadeur. Et a tant feray fin, priant le benoit filz de dieu, qu'il vous doint bonne vie et longue.

Minute.

164.
Der Kaiser an den Cardinal Wolsey.
(27. December 1521.)

A Monsieur le cardinal.

Monsr le legat mon bon pere et especial amy. J'ay par le secretaire Paceo receu les lectres que le roy, mon oncle, et vous m'auez escriptes de main propre, et ay este bien joyeulx de ce que lesd^es lectres sont conformes a celles que par auant vous ay sur ce escriptes; et que par ce moyen le chemin m'est ouuert de vous pouuoir demonstrer le grand desir que j'ay a vostre grandeur et auancement. Et pour ce que verrez ce que j'ay escript sur cest affere a mon ambassadeur en Rome, et ce que j'escripz presentement de ma main aud^t roy, nostre oncle, et entendrez plus au long ce que mon ambassadeur vous en dira de ma part, je ne vous en feray plus longue lectre, fors que pouuez estre sehur qu'il ne sera riens espargne pour paruenir a l'effect desire. Et ne m'a poinct semble conuenable d'escripre en faueur d'aultre que de vous; car toute mon affection est a vous, comme scet le createur qui, mons^r le legat, vous doint ce que desirez, auec bonne et longue vie.

Minute.

165.

Der Kaiser an den Bischof von Badajoz.

(27. December 1521.)

Reuerend pere en dieu, cher et feal. Nous vous auons plusieurs foys escript despuys la despeche de nostre souuerain de Flandres le s[r] de Castro, vous aduertissant des occurences de noz afferes, et ce que debuiez soliciter deuers le roy, nostre oncle, et mons[r] le legat pour l'adresse et conseruacion de nosd[s] afferes, lesquelz reputons comungs aud[t] roy, nostre oncle, comme a nous mesmes. Et pareillement vous auons continuelement aduerty de toutes nouuelles que nous sont suruenues, tant de Romme et de Milan, que des Suisses et aultres partz, vous enuoyant la copie d'icelles ensemble des lectres par nous escriptes a nostre ambassadeur en Romme sur la charge du secretaire Paceo, lequel croyons sera ariue a temps pour pouuoir besoigner a souhait. Et croyons que nostred[t] ambassadeur y fera son debuoir celon la charge que par nosd[s] lectres luy auons baille, qu'est la chose que desirons le plus estre desduicte a l'effect que scauez. Toutesfoys summes esbahyz, que de tantes lectres a vous escriptes n'auons aulcunne responce ne resolucion, mesmes de l'argent que l'hon nous debuoit enuoyer pour les III[m] pietons, lequel entendions estre desia enuoye a Calays; et encoures n'en auons aulcunne certainete: que nous retourne a grand dommaige, et nous pourroit redunder a grand dangier, pour non l'hauoir en temps, que puissions bien contenter ces pietons alemans, et auoir seruice d'eulx; ne aussy des lectres patentes que vous auons enuoye pour fere ammonester le roy de France celon le traicte de Londres, qu'est la chose que requiert plus grande acceleracion, tant pour contenir led[t] roy de France, qu'il ne ose entreprendre quelque nouuellete, pour crainte de fere declarer led[t] roy, nostre oncle, contre luy, que aussy pour le pouuoir plus facilement induisre a quelque honneste moyen de tresue ou appoinctement, moyenant lequel puissions assehurer et conseruer ce que tenons, et fere librement nostre voyaige de Espaigne, sans hazarder noz afferes de par deca, ne perdre la reputacion que auons gaignee en Italie, et le fruict que d'illeques pourrions recueillir. Ne pareillement auons responce de ce que vous auons escript touchant le prest de II[cm] ducas moyenant sehurte de les rambourser, qu'est aussy vng poinct que nous touche de pres, et qui requiert grande haste; car sans ce ne pourrions

bonnement remedier a noz presentz afferes, ne obuier aux grandz inconuenientz apparentz, mesmes ayant soustenu si longuement telles grosses armees tant deca que dela les montz. Et quelque deniers que puissions recouurer des aydes de noz subiectz de par deca, esquelles ilz se monstrent fort voluntaires, et aussy de noz royaulmes de Naples et de Secile, et des conquestes faictes en Italie ensemble les composicions des aultres citez et fiedz imperiaulx que pourront monter a grosses sommes de deniers; neantmeins ne nous en pourrions ayder si prumptement pour secourrir aux presentz afferes et a l'adresse de nostre voyaige, combien que lesd^s deniers pourroient seruir au remboursement dud^t prest par nous requis, et a la continuacion de l'emprinse, et entretenement et execution des aultres afferes qui suruiendront, ainsy qu'il est traicte et accorde. Ne auons semblablemant responce effectuele de ce que vous auons escript touchant les Suisses, pour y enuoyer vng homme de part le roy, nostre oncle, a se joindre auec noz ambassadeurs en ceste journee de Zurich prinse a nostre requeste a lendemain des roys, ou du moings enuoyer lectres, par lesquelles les Suisses puissent cogneistre, que led^t roy, nostre oncle, auroit aggreable ce que par nosd^s ambassadeurs seroit auec eulx traicte a icelle journee, laquelle nous ha semble tant necessaire, que sans icelle estoit a craindre, que n'eussions perdu entierement lesd^s Suisses, et que par leur moyen les Francoys puissent recouurer Milan, mesmes en depositant lesd^s Francoys les III^cm escuz qu'ilz offroient depposer a Lucerne pour le payement des pietons qu'ilz vouloient leuer. Et pour ce que toutes ces choses sont si fort hastiues, comme pouuez cogneistre, et requierent grande celerite, comme verrez par les nouuelles dont vous enuoyons la copie auec cestes; et mesmes que entendons, que le roy de France est presentement venu a Amyens en personne, et a faict vnne assemblee de enuiron VII^c hommes d'armes et XVIII^m pietons, comme l'hon dict, pour fere quelque emprinse sur noz pays, et nous inuahir de nouueau, voyant nostre armee separee et repartie aux garnisons des villes frontieres; et qu'il est apparent, que sans prompt et soubdain remede, quant oyres il ne pourroit prendre aulcunne ville d'importance, il feroit neantmeins si grand inconuenient a noz pays et subiectz, que ne les trouuerions apres si enclins a nous payer les aydes pour soustenir le faix de ceste guerre, et s'en pourroit ensuyr vnne mutinerie, dont noz afferes pourroient entierement tumber en ruine, et sans nostre culpe nous trouuerions tellement em-

pesche, que ne pourrions faire nostre voyaige, ne accomplir ce que ha este traicte et promis, que nous tourneroit a grand regret: pour ces causes et pour euiter les inconueniens qui se peullent sourdre de la dilacion, vous requerons et ordonons, que a toute extreme diligence solicitez, que incontinent nous soit paye et deliure en la ville de Anuers le payement desd[s] III[m] pietons pour les deux moys passez; et que nosd[s] lectres patentes soyent sans respect executees, pour admonester led[t] roy de France, comme dict est, a fin que, sa responce entendue, led[t] roy, nostre oncle, se puist resouldre, ou de nous ayder et assister celon les traictiez a repellir les inuasions et offences dud[t] roy de France, ou de les induisre a quelque tresue ou appoinctement conuenable, par lequel puissions conseruer, comme dict est, nostre honneur et reputacion, et ce que tenons; et aussy que puissions auoir responce resolute de ce que led[t] roy, nostre oncle, vouldra fere tant du prest que des Suisses, a fin que celon ce puissions aussy pourueoir a noz afferes aux mieulx que nous sera possible. Et pour ce que presumons, que led[t] roy de France faict ceste assemblee de gens a deux effectz principaulx: l'ung pour veriffier et cogneistre la voulonte dud[t] roy, nostre oncle, si en ces nouueaulx mouementz il se monstrera plus enclin pour nous que pour luy; car combien qu'il ait de ce aulcunne suspicion ou doubte, neantmeins il desire de s'en fere cler et scauoir, s'il doit tenir led[t] roy, nostre oncle, pour amy ou enemy. L'aultre effect de lad[e] assemblee de gens d'armes est pour cuyder nous constraindre a parler et a venir a quelque paix ou appoinctement; car nous ayant faict practiquer par diuers moyens pour auoir paix, et nous ayant trouue ferme et froyd sans luy respondre bien et a propos, et veant nostre armee rompue, comme dict est, et que ne pourrions si soubdainement la remettre dessus pour pouuoir resister a ses emprinses: il ha pense pour ceste assemblee nous mectre en necessite, et fere esmouuoir noz subiectz pour nous induisre a la paix, de laquelle il se monstre fort ardent; mays nous esperons en dieu, que ses pensees se trouueront vaines, et n'en aura le fruict qu'il cuyde. Neantmeins il est mestier de remedier promptement a noz afferes, soit par armes ou par appoinctement. Et quant aux armes, n'est bien possible pour le present sans l'ayde et assistence dud[t] roy, nostre oncle, a laquelle il seroit tenu celon les traictez. Et s'il vouloit dire non estre tenu de soy declarer jusques a nostre passaige en Angleterre, cela est quant a la grande emprinse, de fere la guerre en France; mays quant a

matiere de deffence pour repellir les inuasions, il ne s'en pourroit excuser, qu'il n'y fust tenu desmaintenant, tant par le traictie de Bruges que par les precedens, lesquelz en icelluy demeurent saulues. Et ayant nous este content de porter jusques a oyres ce faix tout seul pour complaisre au roy, nostre oncle; et nous estant mis en si grande necessite pour le tenir excuse de non se declarer en ceste guerre, du moings presentement en ceste nouuelle esmocion et inuasion dud[t] roy de France, ayant led[t] roy, nostre oncle, les causes si justes, si cleres pour soy declarer enemy des Francoys comme infracteurs et violateurs de leurs traictez: nous semble, que la raison vouldroit, qu'il nous deust en ce ayder et assister sans nous laisser en tel dangier et necessite. Et pour ce que l'ayde en ce cas pourroit venir trop tarde, et que la chose requiert celerite; semble, que pour euiter tout circuit et y pourueoir plus prumptement et y fere plus grande diligence, puys que au plus tard led[t] roy, nostre oncle, est tenu se declarer ennemy de France a nostre passaige en Angleterre, et que d'icy la n'y a plus que deux moys ou moings, led[t] roy, nostre oncle, pourroit incontinent enuoyer argent pour leuer quelque bon nombre de chiuaulcheurs, du moings jusques a deux mil chiuaulx qui nous pourroient a present assister contre noz comungs enemys, et seroient toutz prestz au temps de la declaration pour s'en ayder la ou l'hon vouldroit; et cependant led[t] roy, nostre oncle, si bon luy sembloit, pourroit tenir ceste chose secrete sans fere semblant, que lesd[s] gens d'armes fussent leuez en son nom. Et ce nous souffiroit aultant pour demeurer en termes de deffence d'auoir lesd[s] gens d'armes ainsy secretement payez, comme si led[t] roy, nostre oncle, se declarast ouuertement. Mays en cas qu'il ne se voulsist declarer ne bailler l'assistence secrete, luy pourriez dire: comm'il entend que puissions ainsy soustenir ceste charge tout seul sans y auoir aultre ayde que celle, que auons eu jusques a present: et que du moings, s'il ne nous veult bailler ayde publique ne secrete, qu'il nous baille conseil ou quelque aultre remede. Et si sur ce led[t] s[r] roy ou mons[r] le legat parlassent de la tresue, pourriez dire que, s'il semble la pouuoir conduisre a condicions raisonables et a nostre honneur, vous tenez, que nous serons content de fere lad[e] tresue. Et s'il dict n'y scauoir donner conseil ny remede quelcunque, direz, que en ce cas serions constrainct par necessite de nous condescendre a quelque appoinctement ou de tresue ou de paix; a quoy toutesfoys ne vouldrions paruenir, si non par le moyen dud[t] roy, nostre oncle, et

de mons^r le legat, ce que les Francoys ne desirent, ains tendent par leurs subtilitez nous cuyder separer les vngs des aultres, que seroit l'entiere ruine de noz comungs afferes, a quoy nous efforcerons de obuier tant que en nous sera. Par quoy desirons, que auec vostre prudence et dexterite accoustumee, et a la plus grande diligence que sera possible remonstrez toutes ces choses au roy, nostre oncle, et a mons^r le legat, les priant auoir esgard au comung dangier et au comung bien, et se y vouloir employer, comme auons en eulx nostre entiere confidence. Et quant aux nouuelles de Rome, de Millan et des Suisses derierement venues, vous enuoyons l'extraict auec cestes, lequel pourrez comuniquer aud^t roy, nostre oncle, et a mons^r le legat. Au surplus leur pourrez dire, comme auons eu nouuelles de la mort du roy de Portugal, nostre beau frere, auquel dieu face mercy, qui trespassa le jour de conception de nostre dame, X^e de decembre; et ha este son filz eleue et jure roy le XVIe dud^t moys apres les solempnitez de l'obseque paracheuees. Et pour ce que la raison veult, que enuoyons quelque bon personaige pour visiter et consoler la reyne, nostre seur, et pour dresser ses afferes enuers le noueau roy; et mesmes que auons entendu, que du viuant du pere il y auoit vng de part le roy de France qui est encoures la, qui practiquoit de traicter mariaige entre le roy de Portugal qui est a present lors prince, et la fille dud^t roy de France ou de madame Renee, et ne cesse de continuer lad^e practique: despecherons brief quelque homme feable qui passera deuers le roy, nostre oncle, pour luy comuniquer la charge que luy baillerons: et desirerions bien, que led^t roy, nostre oncle, y voulsist tant et quant enuoyer quelcun de sa part, et que l'hon fist cependant dresser quelque nauire angloys au port qui seroit plus propice pour passer plus brief et plus sehurement. Parquoy pourrez sur le tout entendre le bon aduis et conseil dud^t roy, nostre oncle, et aussy de mons^r le legat, et nous en aduertir, ensemble de toutes aultres nouuelles, et mesmes du couste d'Escosse, actendu que tant a Romme que par deca a este bruict, que le roy d'Escosse estoit mort, et que le duc d'Albanye estoit roy. Et si ainsy estoit, il y auroit apparence de brouilliz en ce cartier la, que ne viendroit a propos des afferes. A tant etc.

P. S.

Despuys noz lectres escriptes est icy arriue le secretaire Paceo, que ha este cause de retarder ceste poste jusques a ce que sceussions la cause de sa venue, auquel auons donne audience tantost apres son arriuee. Et par luy auec les aultres ambassadeurs auons premierement receu les lectres du roy, nostre oncle, frere et bon pere, escriptes de main de secretaire, datees en son manoir de Richemont le XIX de ce moys, par lesquelles il nous escript le plaisir consolacion et reioyssement qu'il ha eu des lectres que luy auons dernierement escriptes de nostre main, de la bonne relacion que mons[r] le legat luy a faict de nous, et aussy du bon succes de noz afferes tant deca que dela les mons. Et comme plus amplement le nous auez escript par voz lectres du XII[e], et oultre ce led[t] Paceo nous ha declare plusieurs aultres articles, desquelz estions pour la plus part aduerty par vous, et vous y auons faict responce; et dauantaige nous ha comunique ce que de France luy ha este escript touchant Tournay, et la responce sur ce faicte, laquelle auons trouue conuenable; et aussy nous ha comunique l'extraict des lectres de ce que l'ambassadeur dud[t] roy, nostre oncle, estant en France a illeques peu entendre, par lesquelles l'hon peult assez cogneistre la variete et inconstance des propoz que luy ont este tenuz, et la bonne affection que les Francoys ont d'entendre a la paix, ensemble la necessite de deniers, que n'est pas meindre que de nostre couste, ains de aultant plus grande, non sachant ou se recouurer si bien que nous ferons, — car ce que nous despendons ce n'est que pour plus gaigner, et esperons, que ce nous tournera a plus grand honneur et prouffit, et nous donra le chemin de pouueoir plus largement despendre; — et pareillement nous ha declaire le conseil du roy, nostre oncle, pour entendre a appoinctement auec les Veniciens; et sa resolucion de l'entretenement des Suisses, dont led[t] Paceo dict auoir charge d'y entendre a son retour de Romme, que sera bien tard, vehu l'estat des afferes et la journee qu'est prinse a la feste des roys prouchainne, a laquelle fauldra auoir moyen ou de les gaigner ou de les perdre du tout: combien que nous y ferons de nostre part nostre mieulx pour les conseruer au comung bien et les distraire des Francoys. Oultre ce nous ha declare les deuises que mons[r] le cardinal auoit eues auec l'ambassadeur d'Hongerie, et la substance des lectres signees de Hannart, que led[t] ambassadeur luy auoit monstrees, lesquelles desirons bien pouuoir veoir, s'il est possible de les recouurer

ou du moings en auoir la copie, afin de pouuoir bien aduerer les choses et y pourueoir, comm'il appertient, qu'il soit exemple a aultres: et ainsy le soliciterez. Apres que led[t] Paceo nous ha eu declare les choses auantd[e] en presence des aultres, il nous ha presente a part les lectres escriptes de la main du roy, nostre oncle, et de mons[r] le cardinal, celon lesquelles auons ordonne la despeche telle que led[t] Paceo l'a desiree; et faisons aussy responce de nostre main aud[t] roy, nostre oncle, et cardinal, lesquelz peullent estre assehurez, que ne desirons moings leur bien et auancement que le nostre propre. Au surplus nous auons ce jourdhuy receu lectres d'Ytalie, et entendu par noz capitainnes, comme pour le trespas de nostre sainct pere, et pour non estre encoures arriue le duc Francisque Sforza a Milan, noz gens d'armes, en actendant l'election du nouueau pape et la venue dud[t] duc, differoient de aller a l'emprinse de Cremone et de Gennes, et se tenoient prestz pour se tirer celle part, que seroit plus conuenable; et a cest effect auoient dresse deux pontz, l'ung sur la riuiere du Po, et l'aultre sur la riuiere de Ada; et que deans Cremone y estoit le marquis de Saluce et Frederic de Bozolo, alias de Gonzaga, auec mil et V[e] pietons, et mons[r] de Lautrec estoit en terre des Veniciens auec troys cens hommes d'armes en vng lieu appelle Lonnate pres de Mantua et de Piscara, qu'est vng petit lieu assez mal sehur; et c'est signe, que les Veniciens les supportent, encoures que n'est pas bien monstrer, qu'ilz desirent de auoir appoinctement auec nous, esperant a l'aduenture, que par la mort du pape leurs afferes doibuent estre meilleurs, combien que esperons, qu'ilz n'y gaignerons gaires. A tant etc.

Minute.

166.

Der Bischof von Badajoz an den Kaiser.

London, 29. December 1521.

Sacratissima cesarea et catholica maiestas.

Quamuis per alias meas litteras et per relationem secretarii Pacei maiestas vestra potuerit intelligere, tamen, ne ego videar deficere in aliquo, respondebo succinte ad illa, que actenus non est responssum m[ti] v. Nam quoad accomodationem pecuniarum, nihil prorsus actenus fui locutus regi aut cardinali, spectans aduentum domini de Castres,

qui adhuc non aplicuit, et ex alia parte nihil intellexi per litteras m^{tis} v. de dicta accomodacione, nisi per eas, quas hodie accepi de XXI et XXIII, quamuis non ommiserim disponere regem Anglie ad assistendum et juuandum m^{tem} v. in istis occurentibus necessitatibus. Postquam vero dictus dominus de Castres aplicuerit, curabimus cum omni dexteritate, ut m. v. fiat compos voti, aut plane intelligat, quid sit sibi sperandum ab isto serenissimo rege.

Nunc vero redibo ad litteras m^{tis} v. de VI decembris, que aliqua continent, quibus adhuc non fuit plene per me responssum et satisfactum: cuius rei causa fuit absentia reuerendissimi cardinalis, qui omnibus istis diebus habitauit in illa domo sua de Hantoncurt, et antequam cum eo possit aliquid resolui, perditur magna pars temporis; postmodum vero agendum est cum rege, qui fuit etiam in Richamont et in aliis locis separatis; accedit ad hoc, quod superuenerunt nonnulle alie littere m^{tis} v., quibus celerius oportuit respondere: itaque maiestas v. poterit omnino credere, quod non obstante infirmitate mea nihil temporis est amissum; et certe ego non vellem perdere minimum temporis, etiam si imineret vite mee totale periculum.

In primis quoad negocium induciarum, rex Anglie et cardinalis sunt omnino opinionis m^{tis} v., nec volunt aliquid in ea re loqui, nisi quando et vbi viderint conuenire rebus m^{tis} v.: ob quam causam judicant esse necessarium non desperare Gallos, neque dare eis spem certam de dictis induciis, sed solum eos intertenere. Placuit preterea dictis regi et cardinali, quod m^{tas} v. miserit facultatem pro dictis indutiis, quamuis nihil debeat fieri, nisi quando m^{tas} v. iudicauerit conuenire. Dictus cardinalis pollicitus est, quod, si oratores galli, qui in dies sperantur, solicitauerint dictas inducias, ipse intertenebit eos bonis mediis sine aliqua ruptura, et interea reddet m^{tem} v. certiorem.

Ceterum quoad litteras pattentes m^{tis} v. requisitorias pro supetiis prestandis contra regem Francie tamquam contra primum violatorem federum et pacis, cardinalis fuit contentus, vt ego auisarem regem Anglie de dictis litteris et de earum continentia, dummodo non facerem presentacionem aut requisicionem, quoadusque sit tempus, quod rex Anglie debeat cum efectu monere regem Francie juxta formam tractatus. Ego in ea re plurimum insteti, ut dictus cardinalis permitteret, me facere dictam intimacionem litterarum; visa tamen eius deliberatione, et quod videbatur tendere ad bonum finem, fui contentus solo

verbo declarare regi animum m^ts^ v., et quod ille littere pattentes non solum mittebantur pro necessitate negociorum, sed etiam quia r^mus^ cardinalis fuit opinionis, quod mitterentur, vtinde assumpta meliore ocasione ipse posset honorificentius se declarare. Ad que rex Anglie mihi respondit, quod m. v. bene fecit expediendo dictas litteras, non tamen videbatur conuenire, quod presentarentur in presentiarum. Et inter alias aduxit vnam rationem, videlicet quod, si dicte littere nunc presentarentur, et ipse statim non declararet se contra Gallos, ex vna parte videretur facere prejudicium sibi ipsi et fidei sue, et homines judicarent, quod vellet ponere in dilatione ea, ad que est obligatus; ex alia parte posset judicari, quod non tantum aficitur rebus m^tis^ v., et inde forssam lederetur auctoritas et reputacio m^tis^ v.: cum igitur ipse debeat se declarare statuto tempore, videtur sibi potius conuenire, vt dicta requisicio fiat sibi parum ante declarationem. Ego ex opposito contendebam, quod dicta intimacio nunc maxime conueniret, tum ad terrendos hostes tum etiam ut, si sermo fieret de induciis Galli, facilius possent conduci ad meliores condiciones, et tanto plus ad propositum esset nunc dicta intimacio, quanto tempus declarationis est breuius et quasi iam instat. Tandem, ne irritarem dictum regem, visum fuit mihi supersedere, quoadusque intelligam beneplacitum m^tis^ v. supra ea re. Ego vero ita disposueram negotium, vt de presentacione fuisset factum instrumentum auctenticum per notarium apostolicum et testibus fide dignis, absque eo quod rex Anglie aut aliquis alius aliquid persentiret. Dignabitur m. v. mihi mandare, quid sim in ea re facturus, et ego curabo perfecte adimplere. Non fuit opus reddere rationem, cur non mitterentur littere requisitorie pontificis, neque reddere rationem, cur m. v. non teneatur ad similes restituciones faciendas, sicut rex Gallorum, quia res non fuit eo deducta, nec rex Anglie aliquid illorum allegauit.

Quoad intertencionem Heluetiorum, jam per alias meas exposui m^ti^ v. resolucionem factam per regem Anglie, quam etiam Paceus potuit m^ti^ v. declarare; ideo non videtur hic repettenda.

Quoad solucionem trium milium peditum promissorum, pari modo per alias meas scripssi m^ti^ v. resolutum responssum cardinalis; non dubito quin pecunie tradentur, quando per m^tem^ v. pettantur. Et circa hoc est aduertendum et oportebit, vt m^tas^ v. mittat speciale mandatum ad pettendum dictas pecunias et eas recipiendum et, si opus fuerit, de dictis pecuniis quitandum. Et quamuis nihil mihi fuerit

dictum de hac re, ego tamen cognoscens naturam hominum volui de hoc auisare, ne forte res ponatur in dilatione ob defectum dicti mandati.

Quoad negocium protectionis terrarum m^{tis} v. dictus rex in optimam partem accepit, quod m^{tas} v. non intendit eum grauare majoribus expenssis, quam alias sit obligatus vigore tractatuum: et, vt ego possum judicare, bono et sincero animo acceptat dictam protectionem. Tamen dictus cardinalis, credo quod vellet atribuere regi suo, si casu pro necessitate belli contingeret traicere mare et venire ad illas patrias, aliquam majorem auctoritatem, quam protectori conueniat; nam videtur sibi, quod in tali casu omnia debent moderari et gubernari nutu et disposicione dicti regis: ideo videtur satis conuenire ad euitanda alia inconuenientia, ut ante tempus explanetur et declaretur dicto regi, quam auctoritatem habebit. Hec dico, quamuis dictus rex nunquam actenus aliquid fuerit locutus de dicta protectione, nisi de eis, que fieri debent pro rebus bellicis.

Quesiui a dicto rege et cardinale opinionem et consilium eorum ex parte m^{tis} v. de modo conducendi regem Portugalie ad comunem ligam contra Gallos. In qua re opus est magna arte et dexteritate, visa voluntate et auiditate, quam habet tradendi filiam suam in vxorem m^{ti} v., et ex alia parte viso, quod m^{tas} v. opus habet subsidio dicti regis in presentiarum: quare non esset ad propositum eum irritare. Et in ista re dictus rex et cardinalis inter se fuerunt aliquantulum disputantes in lingua anglicana, et satis secrete, ita ut ego judicarem, quod rex intrabat in aliquam suspicionem; sed postmodum ex verbis eius nihil tale persensi, ymo visus est mihi rex accipere in bonam partem, quod m^{tas} v. in tali casu aperte et confidenter petierit votum eius. Et tandem respondit, satis conuenire, quod dictus rex Portugalie interteneatur per m^{tem} v. bonis mediis et verbis; et quod m^{tas} v. dicat sibi, quod in illo matrimonio aut in alio non potest se resoluere, quoadusque fuerit in Hyspania presens, maxime quod m^{tas} v. transitura est per Angliam, ubi multa, que concernunt statum et negocia sua, debet tractare cum rege Anglie, quare ante dictum colloquium non posset se bene resoluere, quid de persona sua faciendum erit; et cum hoc nihil promittendo dicto regi quoad dictum matrimonium, nihilominus debent dari sibi bona verba, exponendo eidem necessitates occurentes m^{ti} v., ut inde possit conduci ad aliquam subuentionem. Addit ad hoc, quod m^{tas} v. non dicat dicto regi Portugalie, se

velle habere consilium Hyspanorum pro dicto matrimonio, quia tunc dictus rex Portugalie tractaret cum Hyspanis, ut requirerent maiestatem v. accipere illam uxorem Portugalie.

Deinde rogaui dictos regem et cardinalem ex parte m^{tis} v., ut vellent cicius mittere homines fideles et probos ad Bayonam et ad alias partes Aquitanie et Francie ad intelligendum noua tam Francie quam Hyspanie; quod libenter annuerunt, pollicitique sunt id statim facere cum omni diligentia. Et ad istud propositum rex imposuit mihi scribere m^{ti} v. ex parte sua, vt vellit deinceps maiorem diligentiam facere in intelligendis vndique nouis occurrentibus, quam actenus fecerit, preponens in ea re Francorum regem m^{ti} v.; nam Galli, ut ipse asserit, cicius intelligunt noua, quam maiestas v. Cui ego respondi, Gallos semper esse plus quam solicitos intelligendi noua, tanquam illi, qui assueti sunt illa arte ad dicipiendum vicinos suos; et tamen adduxi aliqua exempla satis nota ipsi regi, ubi Galli cum maxima diligentia scripsserunt ei noua a veritate aliena, que omnia idem rex confessus est, et attulit noua moderna sibi a Gallis scripta de bono rerum suarum successu in Ytalia et de promissionibus multarum ciuitatum, que ad multos menses intertenebunt in seruitio regis Gallorum triginta milia hominum. Et ista dicebat cum maximo risu, et rediens ad propositum dicebat: imperator filius meus habet regnum Anglie, per quod ad Hyspaniam tuto possit mittere; miror, quod omni ebdomada non habet noua de Hispania et per illam viam noua venientia a multis aliis locis.

Quoad naues, quas rex Anglie preparare debet, tam pro transitu m^{tis} v. quam pro maris custodia, dictus rex Anglie iterum declarauit mihi, quod cum magna diligentia parantur naues sue; et specialiter facit parare duas, ut ex eis m^{tas} v., si velit, possit eligere vnam pro persona sua, que ambe erunt quinque aut sexcentum doliorum cum optimo aparatu machinarum et municionum et aliarum rerum, que naui conueniunt; quod si m^{tas} v. neutram voluerit pro persona sua, ad minus associabunt m^{tem} v., et erunt regie parate et erunt prope m^{tem} v., ut in casu necessitatis possit, si placuerit, vnam ex eis conscendere. Et cum hoc dixit mihi, quod intendebat mittere in Hyspaniam cum m^{te} v. solempnes oratores de primoribus regni Anglie ad ostendendum Hyspanis, quantum dictus rex diligat et amplectatur m^{tem} v. Et cum hiis ea die licenciauit me rex, remittens me, si aliud esset dicendum, dicto cardinali. Qui nihil aliud dixit preter ea, que dicta

sunt, verum cum essemus in domo sua de Hantoncourt, que satis pulcra est et bene ornata, dixit, illam domum pertinere m[tl] v., cum ipse jam dederit eam regi et successoribus suis, et jam statuit locum, vbi intendit recipere m[tem] v.

Cum oratore Hungarie nihil prorssus actum est, ipse tamen discessit. Et quamuis semper dixerat, se non velle ire ad Franciam, quia cardinali non placebat nec erat opus, tamen in die discessus sui dixit mihi, quod, si rex Gallorum non multum distabat a Caleto, intendebat ire ad eum prius, quam ad m[tem] v.

Orator regis Anglie, qui est in Francia, reuocatur et mittitur vnus alius, a quo sperat dominus cardinalis intelligere nonnulla secretiora noua. Et cum hiis satisfeci omnibus litteris m[tis] v.

Superest solum m[tem] v. suplicare humilime, vt dignetur mihi consignare id, quod mihi debetur ex ordinario stipendio meo, in istis pecuniis Anglie, que soluentur pro tribus milibus peditibus. Certus sum, quod, si m[tas] v. cognosceret statum meum, pro sua piissima clemencia hoc mihi non negaret; nec amplius in ea re sum locuturus, sed solum me refferam gratie et begniuolentie m[ti] v. Cuius cesaream et inuictissimam personam deus optimus sua begnignitate faustissimam et felicissimam faciat et diu custodiat. Ex Londonio XXIX decembris 1521.

E. V. sacratissime c. ac catholice m[tis].
humilimus seruus et subditus
Pacensis ac helnensis episcopus.

Orig.

167.

Der Kaiser an seine Gesandten in England.

(29. December 1521.)

Reuerend pere en dieu, chers et fealx. Combien que ayons este souuent solicite par diuers moyens de fere appoinctement en France, n'y auons voulsu prester l'oreille ne auoir aultre mediateur en noz afferes que le roy, nostre oncle, ains de tout ce qu'est paruenu a nostre notice, l'en auons continuelement faict aduertir enauyuant le

contenu du traicte de Bruges, lequel entendons tant que en nous est entierement obseruer et entretenir. Maintenant nous sont suruenues deux nouuelles practiques tendans au mesme effect, de fere appoinctement en France. Et combien que sur lesd[s] practiques ne faisons aulcung fondement, et pensons que ce sont choses vaines, que soyent mises en auant, pour nous desiondre dud[t] roy, nostre oncle; neantmeins desirons aussy luy estre cogneues, et qu'il saiche, que en facon quelcunque ne nous vouldrions separer de luy, ne conduisre telles practiques sans son sceu et consentement. Et a fin que puissiez mieulx declarer ces practiques aud[t] roy, nostre oncle, et a mons[r] le legat, pour auoir sur icelles leur bon aduis et conseil, est mestier que vous sachez le tout du comencement jusques au bout. Et pour ce deuez scauoir, que vng nomme Michel Abbatis qui est homme subtil et practicien, lequel aultres foys ha este en Angleterre de part feu de glorieuse memoire l'empereur Maximilien, nostre grand pere, pour la practique de gaigner les Suisses a l'emprinse de Milan, estant dernierement nostre siege deuant Masieres, s'en vint en nostre court auec lectres de Francisque Sequinghen, soubz couleur de soliciter de part led[t] Francisque le recouurement d'vng prisonier qui luy auoit este leue en nostre cite imperiale de Metz, et soubz la mesme couleur s'en allist a Calaix deuers nostre chancelier, faisant semblable poursuyte, et auec ses lectres retourna en nostre court, continuant la mesme solicitacions. Par quoy, estant aduerty que led[t] Michel Abbatis, s'enqueroit des afferes de par deca, et qu'il estoit alle en Anuers, a ceste fin comunicasmes a prendre suspicion sur luy, et le tenir pour vnne espye, et a cest effect fusmes resolu de le fere prendre; mays le preuost de marechal qui en auoit la charge trouua que led[t] Abbatis s'en estoit desia party. Despuys led[t] Abbatis fist entendre a nostre secretaire maistre Jehan Hannart, qu'il desiroit luy declarer aulcunnes choses de grande importance, concernantes nostre grand bien: ce que led[t] Hannart nous declara; toutesfoys ne voulsismes consentir, ne que led[t] Abbatis vint en court, ne que led[t] Hannart allast deuers luy; mays seulement aduisasmes fere venir led[t] Abbatis a Bruxelles, et d'y enuoyer nostre secretaire maistre Jehan de le Sauch, non pas de part nous, mays de part led[t] Hannart, pour taster ce qu'il pourroit tirer de luy. Et fusmes a ce principalement enclins pour les lectres dont mons[r] le legat nous auoit enuoye l'extraict de ce que l'ambassadeur estant en France luy escripuoit, comme Francisque Sequinghen

auoit offert son seruice au roy de France; car nous pensions que led' Abbatis nous deust declarer aulcunne chose des practiques dud' Francisque, sur lesquelles puissions prendre pied. Toutesfoys la chose ha este toute d'aultre sorte, mesmes que estant led' le Sauch venu deuers icelluy Abbatis auec lectres de credence dud' Hannard, led' Abbatis ne luy declaira chose quelcunque dud' Francisque, ains entra en matieres plus haultes, disant, comm'il auoit este en court de France pour le faict d'ung conte de Allemaigne appelle Ryfrechet *) qui estoit prisonier; et que en deuisant auec Robertet de ceste guerre, led' Robertet luy dict, que c'estoit vng grand malheur, que l'hon ne sceust trouuer moyen de appoincter ces deux princes; et que le roy, son maistre, ne desiroit aultre chose que auoir paix auec nous; et que led' Abbatis luy dict, qu'il pourroit estre que la prinse de Fonterabye et le faict de Tournay, ensemble les querelles de Bourgongne, et les C^m escuz de Naples pourroient estre cause de empescher l'appoinctement; et que sur ce led' Robertet luy auoit respondu, que en trouuant personne que voulsist embrasser cest affere, il ne tiendroit poinct ne a Fonterabye ne a Tournay, ne a Bourgongne, ne aux C^m escuz; et que le roy, son maistre, feroit tout pour auoir paix. Et que despuys led' Robertet le conduisit deuers le roy, son maistre, lequel conferma ce que Robertet luy auoit dict, comm'il ne desiroit que d'auoir paix a nous, et qu'il ne tiendroit a luy. Lesquelles choses vyes led' maistre Jehan de le Sauch respondy aud' Abbatis, que c'estoient grosses choses, et qu'il vouldroit bien scauoir, s'il auoit de ces choses aulcung enseignement pour de ce fere son rapport certain. Lequel luy respondy, qu'il n'en auoit aulcung escript ne aultre enseignement; mays si l'hon vouloit enuoyer quelcung auec luy, il feroit approuuer et confermer tout ce qu'il auoit dict. Lors led' de le Sauch luy dict, que d'enuoyer sur sa simple parolle sans aultre fondement, il n'y auoit nulle apparance; mays si c'estoit vng tel comme Robertet, l'hon luy adiousteroit plus de foy. Et sur ce led' Abbatis dict, qu'il esperoit bien tant fere, que led' Robertet viendroit jusques a Cambray, si l'hon y vouldroit enuoyer personne pour traicter auec luy. A quoy led' de le Sauch luy dict de soy mesmes et sans auoir charge de nous, qu'il pourroit s'en retourner et se assehurer mieulx de ce qu'il disoit. Et ce jourdhuy led' Abbatis a enuoye vng homme expres deuers led' Hannart, luy signiffier, comm'il

---

*) Vergl. Le Glay, Négoc. T. II. p. 550.

estoit a Cambray retourne; et qu'il auoit trouue le roy de France et madame sa mere demeurans fermes en cest affere, et led[t] roy desiroit demeurer nostre bon frere et pere; et qu'il enuoyeroit Robertet ou Sainct Marsseau a Perone; et si led[t] Hannart ou aultre de part nous se trouuoit a Cambray, le mesme jour si troueroit led[t] Robertet ou Sainct Marsseau pour entendre a besoigner sur ce; disant que madame la regente ne desiroit que de se trouuer en quelque bon pelerinaige auec madame nostre tante, en espoir, que lesd[es] deux dames feroient quelque bonne resolucion de paix et appoinctement: ce qu'elle desiroit sur toutes choses. Et combien que ce soient choses de la importance que scauez, et que summes certains que led[t] roy de France feroit toutz mauluaix marchiefs pour auoir paix auec nous, actendu la grande necessite ou il se treuue; toutesfoys n'auons voulsu permectre, que led[t] Hannart face responce aud[t] Abbatis, sur laquelle il puisse fere fondement de acceptacion ou de reffus; ains seulement que led[t] Hannart se deust excuser de bouche au messaiger, pour dire aud[t] Abbatis, comme icelluy Hannart estoit a present fort empesche en matieres des finances, et aultres concernans le faict de ceste guerre, lesquelz il ne pouuoit si promptement habandonner; et qu'il voulsist auoir vng peu de pacience, et que bien brief luy feroit entendre ce qu'il auroit a fere. Et ce dislay auons voulontiers faict prendre de non respondre jusques a ce que le roy, nostre oncle, et mons[r] le legat soyent de ce que dessus aduertiz, et que puissions sur le tout auoir leur bon aduis et conseil de ce que leur semblera, que deussions fere respondre aud[t] Abbatis, lequel pensons que soit vng trompeur, et qu'il en faict et dict aultant de l'aultre couste. Et pour ce desirons bien scauoir, si deburions le rebouter du tout, ou entretenir la practique pour amuser noz ennemyz cependant que l'emprinse de Milan et Gennes se pourra paracheuer.

Au surplus auons encoures vnne secunde practique. Car le prouincial des cordeliers qui est icy venu pour visiter aulcungs monasteres de noz pays de pardeca, ha parle a nostre confesseur, disant que en passant par Boulogne pour venir icy, le s[r] de Lafayete luy auoit dict qu'il deust dire a nostred[t] confesseur, que, s'il vouloit prendre sur sa conscience la charge de vuyder et determiner toutes questions et querelles entre nous et le roy, son maistre, il se faisoit fort, que led[t] roy, son maistre, s'en submectroit du tout a nostre d[t] confesseur, et le feroit seul juge. Sur quoy nostred[t] confesseur par nostre consentement a respondu aud[t] prouincial, que ce qu'il apportoit estoit chose

fort generale, et ou y auoit petite apparance, et ne scauoit si led[t] de Lafayete seroit bien aduouhe de ce qu'il disoit; et que pour ce led[t] confesseur, ne nous vouldroit tenir propos de telles matieres sans fondement. Et combien que tenons ces choses assez ligieres, et les personaiges dont elles procedent aussy ligiers, tellement que n'y prenons aulcung bon pied; toutesfoys, pour non luy riens caicher, et afin qu'il saiche tout ce qui passe, bien ou mal, voulons bien, qu'il saiche et entende toutes ces choses. Desquelles pourrez aduertir et informer bien au long lesd[t] roy, nostre oncle, et mons[r] le legat, et nous renuoyer a toute diligence leur bon aduis et conseil de ce que leur semblera se debuoir fere de l'unne practique et de l'aultre. Et de ce que pourrons respondre plus auant. A tant etc. XXIX de decembre XV[c] XXI.

Minute.

Anhang.

Vertrags-Instrument zwischen Papst Leo X., Kaiser Maximilian I., König Ferdinand von Arragonien, dem Herzog von Mailand und den Schweizern.

Rom, 3. Februar 1515.

In dei nomine amen. Anno a natiuitate eiusdem millesimo quingentesimo decimo quinto, jndictione tertia, die tertia mensis februarij, hora vigesima secunda, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Leonis diuina prouidentia pape decimi anno secundo.

Notum sit omnibus hoc presens publicum jnstrumentum jnspecturis visuris lecturis et audituris, quod, cum satis illud inter omnes constet, potentissimum Turcarum regem seu tirannum illum verius acerbissimum nominis Christiani ostem esse, delendique illius mirifico quodam jncredibilique desiderio ardere; cumque naturali gens illa genuinoque odio religionem nostram semper est prosecuta, tumque ingentis ipse spiritus vir animique ad hec regnandi pre mortalibus cuntis auidus augendique imperij, id quod ex ante acta ipsius vita optime intelligi potest, desiderio ac quasi estu quodam flagrans, cum christianos principes fere omnes resque publicas inter se dissidentes uideat, vtriusque rei conficiende, promouendi scilicet jmperij sui extinguendeque, quod misericors deus auertat, religionis nostre, vel affligende saltem occasionem sibi pulcherrime oblatam esse arbitratur: quam quidem ille occasionem sane in hanc diem non distulisset, nisi domestico interim fratrum nepotumque suorum grauissimo, preterea Ysmaelis Sophi bello impeditus distentusque fuisset; quo tamen tempore etsi maximis, quemadmodum necesse erat, grauissimisque

impensis premeretur, tamen admirabilis illius classis, quam ex omni fere nauium genere inchoauerat, queque breui admodum cum armamentis suis omnibus absoluta erit, estudium sibi curamque nunquam remittendam putauit, quam ob rem centum et quinquaginta amplius trirremes, tum onerarias naues permultas ac diuersi generis nauigia in hanc diem incredibili celeritate instruxit, quibus ita palam illum dictitare solitum ferunt, se prima quaque occasione, cum per Ysmaelis Sophi bellum licuerit, in christianos sempiternos ostes suos cum validissimis innumerabilibusque copijs traiecturum; cumque preterea in diuersas quidem ille christianorum regiones jmpetum facere possit, nulli vero illarum similiter atque Italie inhiare videatur; quodque christiane religionis sedem ac quasi caput eam esse intelligit, jtaque inter se dissentientem atque intestinis bellis afflitam ac debilitatam videt, vt, cum facile victoriam ex ea sperare possit, tum subacta illa christianam omnem rempublicam nullo admodum negotio extincturum se esse arbitretur.

Iccirco, prospicientes hoc commune quidem quasi christianorum omnium incendium, sed nescio quo pacto tum Italie magis quam regionibus alijs formidandum, sanctissimus dominus noster Leo decimus, pontifex maximus, pro incredibili suo admirabilique in christianis rebus studio ac vigilantia, sacratissimusque Maximilianus cesar, Romanorum jmperator electus, duo illi maxima fidei nostre lumina christianeque reipublice custodes, nec non serenissimus potentissimusque Aragonum et vtriusque Sicilie rex catholicus, cuius tam preclara de crucis hostibus trophea tamque jnsignes victorie memorantur, vt diuina quadam prouidentia ad ferocitatem eorum compescendam natus productusque esse videatur, jnclitissimusque preterea atque excellentissimus Maximilianus Sfortia Mediolani dux, jllustrissimusque Octauianus Fregosius Genue item dux senatusque Genuensis, homines illi cum admirabili quadam virtute magnitudineque animi tum singulari in christianam fidem religionemque nostram studio ac voluntate jnsuperque fortissimi Heluetiorum populi, quorum quidem jncredibilis virtus ac fides difficilimis sepe in bellis nuperque dubijs sacrosancte romane ecclesie in rebus magnoque totius Italie periculo perspecta est hodieque cum primis viget; ac cum alia multa tum illud precipue cogitantes, si jmpressionem Turce in Italiam, id quod sine dubitatione vlla, si christianis inferre bellum volent, facturi esse creduntur, facerent, dissociatis, quemadmodum nunc sunt, Italie viribus

resisti illis nullo modo posse, sapienter, vt omnia illud indicauere, quo firmiores aduersus immanissimorum hostium rabiem esse possint, coeundam sibi societatem fedusque inter ipsos percuciendum esse; illud haud dubie persuasum habentes, christianorum regum principumque plane ceterorum omnium neminem omnino fore, quin, cum sanctissimam hanc necessariamque tantopere christiane reipublice sotietatem initam esse inter eos accepisset, cum non modo laudandam censeret, sed, quemadmodum sanctissimus dominus noster amantissimis prudentissimisque litteris suis eos exhortatus esset, haud grauate sibi accedendum eidem arbitraretur; quibus quidem principibus potentatibusque omnibus sanctissimus dominus noster cesareaque magestas ac catholicus rex reliquique confederati honestissimum propterea locum in societate hac ipsa confederationeque inter ipsos inita reliquerunt: illud videlicet votis omnibus cupientes jmmortalemque deum suppliciter orantes, vt, cum in eandem ceteri quoque christiani principes causam descendissent, christianissimus scilicet rex serenissimique Anglie Vngarie Portugalie Polonie Scotie Dacie *) reges potentissimi jllustrissimusque Venetorum senatus, collectis tandem christianorum viribus non de defendenda iam a Turcis tota republica christiana et precipue Italia, sed de recuperandis jmperijs regnisque nostris, que maxima illi cum christiani nominis clade atque ignominia occupauere, deque inferendo illis, non propulsando a prouintijs finibusque nostris vlterius bello cogitaretur; ac de christianis quidem regibus, qui modo nominati fuerunt, christianissimum regem pro eo, quod defendende christiane fidei pulcherrimum cognomentum habet, incumbere cum primis in hanc curam decet, ne, quam maiores ipsius excellentem illi pietatis gloriam reliquere, tum ipse, cum augende illius occasionem haberet, aliquando neglexisse videatur; Venetos vero, cum aduersus Turcarum rabiem Italie quasi murus ac vallum semper fuerint, illud cauere magnopere oportet, ne, cum Italiam antea semper egregie tutati sint, eiusdem nunc diripiende occasionem hostibus prebuisse videri queant.

Hinc est, quod presentes et personaliter constituti coram me notario publico et testibus infrascriptis ad hec specialiter vocatis et rogatis reuerendissimus D. Bernardus **) sancte Marie in

*) D. i. Dänemark.
**) Der Cardinal Bibiena.

Porticu diaconus cardinalis procurator et eo nomine sanctissimi domini nostri predicti ad infra scripta peragenda ex parte vna; nec non illustrissimus dominus Albertus comes Carpensis procurator et eo nomine prefate cesaree m^tis^; nec non magnificus eques dominus Hieronimus de Vich similiter procurator et eo nomine prefate catholice m^tis^ ex parte altera, provt de eorum procurationum respectiue mandatis apud me notarium infrascriptum constat, ad infra scripta capitula vnionem conuentionem confederationem siue ligam venerunt in hunc, qui sequitur, modum.

Videlicet inprimis tam predictus procurator sanctissimi domini nostri prefati et jdem sanctissimus d. n. mediante eius persona, quam prefati procuratores cesaree et catholice m^tum^ predictarum, ac ipse cesar et catholicus rex mediantibus eorundem procuratorum personis promittunt, sanctissimus dominus noster, vt prefertur, in verbo romani pontificis, nec non cesar et rex catholicus in verbo cesaree et regie m^tum^, et sub vinculo juramenti ac alijs obligationibus infra dicendis infra scripta capitula seruare.

Inierunt igitur jnuocato dei omnipotentis maximi numine sanctissimum fedus sotietatemque inter se atque amicitiam prefati sacratissimi principes: sanctissimus dominus noster Leo decimus, sacratissimus dominus Maximilianus Romanorum imperator electus, serenissimus dominus Ferdinandus Aragonum et vtriusque Sicilie rex catholicus, jllustrissimus atque excellentissimus dominus Maximilianus Sfortie Mediolani dux, jllustrissimus dominus Octauianus Fregosius*) dux Genue vna cum republica Januensi, nec non fortissimi preclarissimique Heluenciorum populi: — quod faustum felixque sit principibus ipsis populisque confederatis, — aduersus Turcarum tiranum ac cum reipublice christiane tum Italie presertim defendende causa. Que sane Italia, preterquam quod grauissimo multorum annorum bello jntestinisque seditionibus prope confecta est, cum facilimus ad eam hosti aditus sit, propterea quod tota fere illi mari patet, periculo proximior judicari debet: quam ob rem jmpensiorem curam habendam sibi illius predicti confederati existimauere, ac propterea reliquos etiam principes resque publicas et potentatus, si opportunum ita esse judicabunt, in prefatum fedus admittant. Qui quidem principes resque

*) Der hier genannte Doge trat vor erfolgtem Abschluss als französischer Statthalter auf.

publice et potentatus, si res postulabit, teneantur ipsi quoque, vel in Italia, vel vbi magis opus fuerit, militem pecuniamue pro ea, que illis facultas erit, arbitrio confederatorum predictorum ad necessarios tanti belli vsus conferre. Sane vero cogitantes dicti confederati, res, que quidem laudabiles sunt optimumque ad finem diriguntur, quo durabiliores sunt, eō etiam vtiliores esse, illud statuere, vt confederatio hec concordiaque inter ipsos inita durare vsque intelligatur, dum confederati ipsi viuent. Quod si obire aliquem ex eis contingeret, ita decreuere, vt, qui superstites erunt, perseuerare inter se perdurareque in eodem federe intelligantur, ea quidem cum ipsorum amicitia vnione atque intelligentia, qua optimus quisque pater amantissimique filij inter se esse fratresque beniuolentia se inuicem complecti debent, vt eorum nemo licitum sibi omnino esse existimet, jn confederati cuiusquam sui vitam dignitatem statum auctoritatemque verbo aut opere aliquid machinari, quin ita potius arbitretur, confederatorum suorum causam perinde sibi ac priuatam propriamque suam defendendam esse. Quod si quis bellum cuiquam confederatorum suorum moueret, statumue aut dominium illius directe jndirecteue perturbaret, comunis ceterorum confederatorum hostis habeatur esseque intelligatur.

Obligauere se preterea predicti confederati, sanctissimo domino nostro vt jndubitato plane veroque Christi vicario, nec non sacrosancte romane ecclesie sedique apostolice reuerentissimos se obsequentissimosque filios fore cum in rebus omnibus, tum in his precipue, que ad personam statum securitatem amplitudinem auctoritatemque beatitudinis eius ac prefate sancte sedis spectent: quam quidem illi sedem rationesque eius omnes omniaque iura dignitatem honorem existimationem, perinde ac sanctissimum dominum nostrum protecturos se defensurosque, dum viuent, totis viribus suis omnique studio atque alacritate, quemadmodum veros ac fideles principes christianos decet, contra quemcunque hostem, qui inuadere illum jnfestareque aut auctoritatem eius diminuere quouis colore auderent, omnipotenti deo promittunt vouent ac jurant, itaque obligati obstrictique esse volunt. Contra vero sanctissimus dominus noster paterna omni dilectione ac charitate, quemadmodum semper fecit, prosecuturum complexurumque se illos pollicetur ac spondet.

Verum enimvero quoniam ad frangendos Turcarum animos debilitandamque spem illorum nihil accomodatius esse potest, quam si christiani principes ab armis, que jam nimis inter illos seuiunt,

recedant, jta nichil tam pernitiosum nichilque, quod tam eosdem Turcas sollicitare jncendereque in nos possit, quam si confederatos ipsos intestino inter se aut externi alicuius regis bello implicari uexarique audiant: jccirco illud inter se confederati sanxere, ut, qui ipsorum aliquem bello jnuasisset, a confederatis omnibus communis hostis loco haberetur, perindeque illum omnes vlciscerentur, ac si non vni tantum, sed confederatis plane omnibus bellum jntulisset, hac tamen conditione ac lege, vt sanctissimus dominus noster minime obstrictus jntelligatur mittere extra Italiam auxilia sua ad defendendum aliquem confederatorum, qui extra eam inuasus esset, sed in Italia ipsa preter temporalia auxilia spiritualibus quoque armis ecclesiasticisque censuris agere debeat pro defensione libertatis illius confederatorumque ipsorum contra quoscumque hostes, qui sanctissimum fedus aut aliquem confederatorum, vt prefertur, re vera inuasissent armisque ac bello lacessiuissent, cum ratio illud honestasque, videlicet quoad spiritualia arma, postulabit ac volet.

Ceterum quum fieri illud posset, vt regiones alie christianorum bello a Turcis jnuaderentur, Vngaria exempli causa, que quidem, preterquam quod illis finitima in eorumque quasi faucibus posita est, jntestinis bellis hoc anno continenter laborauit jtaque male est affecta, vt, si impetus in eam a Turcis fiat, dubitandum vehementer de prouintia illa videatur: propterea conuentum est inter colligatos, promiseruntque ac se ipsos obligauere, missuros serenissimo illi regi pro facultatibus suis presidium vel militum, id quod sacratissimus Romanorum jmperator commodissime facere poterit, vel pecuniarum, prout inferius illi ad omnem belli vsum taxabuntur. Atque obligatio hec quidem pro tuendis rebus vngaricis facta ad Rhodi quoque Chij Cypri Candie Dalmatie defensionem, ac cuiuscumque denique christianorum regiones, ad quam modo auxilium colligatorum mitti possit, referri et extendi debeat. Inter quos plane colligatos illud precipue conuentum est, subuenire opitularique partibus christianorum omnibus, cuiuscumque illi christiani principis sint reiue publice aut potentatus, qui quidem directe ac re ipsa a Turcis jnfestarentur.

Quod si princeps aliquis respublicaue aut potentatus christianus vsque eo amens perdictusque esset, vt Turcas immanissimos crucis Christi hostes, vel consilio vel fauore vel viribus in christianos inuandos sibi putaret, conuenere prefati confederati, ut in eundem perinde

ac scelestum jmpium fideique christiane hostem totis viribus intendant, similiterque illum ac Turcarum ipsum tyranum ad extremum eiusdem excidium persequantur, nisi principibus sanctissimi huius federis, resipiscente ipso ad penitentiamque redeunte, eidem ignoscendum esse videretur. Sin vero prefatus ille princeps vel respublica aut potentatus christianus priuatis proprijsque rationibus suis inductus bellum Italiae moueret, dominiumue aut statum aliquem, qui a confederatorum aliquo teneatur, jnuadere conaretur, ac propterea, sicut iam dictum est, sanctum hoc colligatorum propositum perturbaret, occasionemque ob id Turcis daret christianitatis alicubi vehementius ledende: prefati sacratissimi principes, sanctissimus dominus noster electusque jmperator ac catholica m^{tas} ceterique omnes confederati ita inter se conuenere, vt, quum primum hoc animaduerterent certioresque de hoc illius animo facti erunt, ne imparati ab eo inermesue deprehendi opprimique possint, exercitus ipsi suos, quanta poterunt celeritate, comparent opportunumque militum ac copiarum, quemadmodum infra declarabitur, delectum primo habeant, deinde auctoritatem omnem operamque suam jnterponant omnique studio ac diligentia dissidentes inter se principes illos vel potentatus componant. Quod si fieri omnino non posset, cum pertinatior fortasse aliquis eorum jnueniretur, illud decreuere, cum protestati prius vnanimiter fuissent, totis se viribus ei opponere, qui honestas pacis conditiones repudiasset, bellumque cuiquam ex confederatis aut adherentibus eorum mouere ausus esset. Quod si pertinatiam ille adhuc non poneret, renouaturusque deinceps bellum videretur, conuentum est inter confederatos, vt, quo securo tandem animo esse possint, seque a continua ac illius suspitione molestiaque liberent, bellum illi vltro inferant, tantisper persequantur, donec quieturum tandem recessurumque plane ab armis eum videant, confederatisque omnibus satisfactum ab eo esse, sanctissimus dominus noster cesareaque m^{tas} ac catholicus rex et ceteri confederati arbitrentur.

Ac ne segniter tempus conteratur, neue difficultas aliqua discordieue inter colligatos principes exoriri possit in prouisionibus earum rerum faciendis, que pro reipublice christiane defensione, Italieque presertim aduersus Turcas vel eos, quicumque confederatorum aliquem bello jnuaderent christianissimumque hoc colligatorum propositum, quemadmodum iam dictum est, armis perturbarent, necessarie esse viderentur: conuentum est inter eos, vt sanctissimus dominus noster pro eo, quod ad eum pertinet, vel octingentos equites grauioris

armature tantum, vel sexcentos item grauioris armature leuiorisque quadringentos, provt vsus belli magis poscet, exhibere ad huiusmodi bellum teneatur; cesarea vero m^{tas} equites grauis armature germanico more quadringentos; catholicus rex grauioris armature equites octingentos, leuioris uero quadringentos; illustrissimus Mediolani dux equites grauis armature quingentos, leuioris trecentos. Cumque machine seu tormenta bellica exercitibus magnopere necessaria sint, decreuere prefati colligati, vt sanctissimus dominus noster, sacratissimus Romanorum jmperator, catholicus rex jllustrissimusque Mediolani dux preter supradictas copias teneantur quoque sigilatim quilibet eorum tormenta bellica maiora minoraque jnfra scripta in exercitu habere: videlicet cannones quatuor, colubrinas duas, sacros seu falconetos decem, cum munitionibus suis, prout opportunum visum erit ac belli vsus exiget. Quod si Turcarum rex vel quicumque hostis, contra quem bellum a confederatis gereretur, tormenta ipse plura, quam que diximus, in exercitu suo haberet, teneantur eo casu prefati quatuor principes ex confederatis tormentorum suorum numerum munitionumque quantitatem augere, jta ut tormenta duplo triploue plura numero confederatorum in exercitu sint, quam ea, que Turcarum rex aut quicumque hostis confederatorum habebit: que quidem tormenta necessarieque illis munitiones quo paratiores esse prestoque magis possint, conduci trahique destinatis ad id equis debeant.

Cumque pecunie recte nerui belli dicantur, illudque vsu comprobatum sit, maximas persepe clades, cum pecunie non adessent, exercitibus contigisse, conuentum est inter confederatos, vt ante omnia quilibet eorum Rome Mediolaniue aut Genue aut Florentie persoluturum se fideiubeat toto belli tempore singulis mensibus portionem suam: videlicet sanctissimum dominum nostrum satisdare fideiubere per trapezitas siue mensarios debeat, erogaturum se in mensem viginti millia ducatorum; cesarea vero maiestas cum diuturnis bellis grauissimisque sumptibus admodum exhausta sit, teneatur ipsa sex tantum modo millia ducatorum erogare; catholicus rex decem millia, jllustrissimus Mediolani dux decem millia, Januenses quoque decem millia: que quidem pecunie in conducendis tum peditibus, prout necesse erit, jmpendi erogarique debeant. Quum autem accidere illud posset, vt necessitas belli maiores sumptus grauioresque jmpensas, quam vt prefata pecuniarum summa fieri possent, exigeret: decreuerunt, vt colligatorum quilibet persoluturum se fideiubeat vnius mensis spatio id, quod in mense vno dimi-

dioque alterius aut duobus omnino mensibus persoluisset, prout et belli ratio exposcet, et exercituum duces conducibilius esse indicabunt. Preterea conuenere prefati colligati, vt in prebendis huiusmodi fideiussionibus sanctissimus dominus noster pro sua portione non minorem satisdationem, quam centum et viginti millium ducatorum, prestare debeat; reliquorum vero confederatorum quilibet non minorem, quam sexaginta millium ducatorum, excepta cesarea m^te, que sex et triginta millium fideiussionem ipsa tantum modo prebere possit, hoc est stipendium illud totum, quod sex mensibus persoluendum fuisset. Quod si longius bellum pertraheretur continuarique sumptum oporteret, teneatur rursus quilibet confederatorum supradictas cautiones de semestri in semestre renouare: que quidem cautiones, priusquam precedentis semestris vltimus mensis elabatur, jntegrari renouarique in aliud semestre debeant.

Cum vero populi Eluetiorum strenuissimi ac discipline militaris maxime consulti sint fidelissimique sine dubitatione vlla sanctissimo huic federi, ad hec Italie finitime, vt ad omnes casus necessitatesque illius promptissimi esse possint, conuentum est inter confederatos, vt de pecunijs superius memoratis heluetij cum primis pedites ex stipendio s^mi huius federis, cum vsus ac necessitas feret, conducantur, jta quidem, vt ex tribus conducendorum peditum vniuersorum partibus due ex Heluetijs prefatis omnino constare debeant, tertia vero ex peditibus illis constet, qui arbitrio capitanei generalis, accedente ad id consensu sanctissimi domini nostri cesareeque ac catholice maiestatum, ydonei magis esse judicabuntur; sane vero prefatis Heluetiorum populis aliqua pensio annua tribui debeat a ceteris confederatis, qui nullam illis aliam conuentam pensionem tradunt.

Quod si Genuenses maritimo bello a Turcis vel a principe aliquo potentatuue christiano premerentur, sanctissimus dominus noster serenissimusque Aragonum rex preter auxilium id, quod a confederatis omnibus eisdem terra ferendum esset, quecumque alia presidia classe mariue subministrare possent, ea se prefatis Genuensibus missuros promptissime obligauerunt; contra vero Januenses, si sanctissimus dominus noster serenissimusue Aragonum rex maritimo bello in Italia infestarentur, eisdem auxilijs opitulari subuenireque illis tenentur.

Similiter conuentum est inter colligatos, vt, si rex aliquis potentatusue eque potens, quo confederatorum vires sociatas coniunctasque ab Italie defensione auerteret eosque separaret, vt disiuncte debiliores

fierent, bellumque cuiquam ex ipsis extra Italiam, puta cesaree m[ti] aut catholico regi aut magnificis dominis Heluetijs moueret: confederati reliqui prefate cesaree catholiceue m[ti] vel dominis Heluetijs, vel ei denique, qui valido et justo exercitu extra fines Italie infestaretur, eam pecunie summam contribuere conferreque debeant, que ad stipendium trium millium peditum heluetiorum germanorum suffectura commode esse videatur, vt confederatus ille peditibus eis adiutus tueri se facilius repugnareque hosti, a quo lacesceretur, possit.

Preterea, quoniam Turcarum tirannus, cum longe ille potentissimus sit, tanto apparatu bellum aduersus christianos moliri posset, vt maior pecunie vis, quam ea, que superius designata est, necessaria esse videretur: conuentum est inter colligatos, vt sanctissimus dominus noster, si sanctitati eius ita visum fuerit, predicandam jndicendamque in eorum regnis cruciatam decimasque colligendorum militum et pecuniarum causa, id quod superioribus temporibus persepe est factum, imponendas mandet ac committat.

Quoque confederatio huiusmodi vt stabilior firmiorque esset, occasioque omnis prorsus disiungendorum armorum tolleretur, illud colligati decreuere, vt ipsorum nemo subditos confederatorum suorum sub protectionem recipere aut stipendio etiam conducere possit, nisi confederati illius, cuius subditi essent, consensus voluntasque ad id accedat.

Insuper illud sanxere, ne confederatorum aliquis pacem inire aut jndutias facere cum principe aliquo possit sine scientia consensuque reliquorum colligatorum, quinne societatem quidem concordiam fedusque aliquod tractare concludereque ac firmare cum principe aliquo aut potentatu possit, quod presenti confederationi contrauenire aliquo pacto intelligatur.

Item conuentum est inter colligatos, ne ob nouam hanc confederationem particulares veteresque societates, si que seorsum inter confederatos ipsos fuissent, rescise dissoluteque esse iudicentur, dummodo particulares eiusmodi sotietates nemini colligatorum fraudi detrimentoque esse aut presenti confederationi contrauenire atque obstare dignoscantur.

Item conuentum est inter confederatos prefatos, vt, si in Piceno siue Marchia anchonitanensi Apulia Calabria aut alibi bellum geri contingeret, vbi sanctissimus dominus noster ac catholicus rex tormenta ipsi bellica munitionesque eorum paratiores magisque in

promptu haberent, quam cesarea m^{tas} aut Mediolani dux propter distantiam loci habere possent, portionem illam prefatorum tormentorum ac munitionum, quam pro virili sua eos habere oporteret, sanctissimus d. n. catholicusque rex commodare illis, cum de restituendis ijsdem tormentis persoluendoque pretio munitionum consumptarum se obligauissent, mutuoque prebere teneantur; contra vero, si bellum in locis illis, puta in partibus Lombardie, gereretur, in quibus sanctissimus dominus noster tormenta ipse non habet, electus Romanorum imperator ac Mediolani dux, si eisdem in locis tormentis ipsi abundabunt, sanctitati eius consimiliter illa munitionesque necessarias prestare commodareque promissionibus eisdem acceptis debeant.

Ceterum cum prestantissimo aliquo duce generalique capitaneo cum primis opus sit, qui militari disciplina virtuteque bellica excellat, cuius consilio auctoritateque bellum administretur; cumque jllustrissimus dominus Raimundus de Cardona, prorex Neapolitanensis, aliquot jam abhinc annis exercitusque maximos in Italia semper ductauerit, quam plurimaque virtutis ac fidei sue documenta dederit: propterea deligendum illum generalem tanti belli ducem capitaneumque declarandum esse decreuere, tantisper quidem exercitui sanctissimi federis felicissimo prefuturum, dum sanctissimus dominus noster cesarea maiestas ac rex catholicus conducibile id ex vsuque prefati federis esse arbitrabuntur.

Conuenere preterea inter se predicti confederati, vt ciuitates Parme et Plazentie, quas sanctissimus dominus noster in presentia possidet ac tenet, libere permitti relinquique sanctitati sue debeant, aut illi plane, quemcumque beatitudo eius nominabit, jta vt re vera ac cum effectu relinquantur tam a cesarea quidem m^{te} quam a prefato Mediolani duce ratione juris, quod vterque eorum in illis habet aut habere se pretendit: cui quidem juri, quod in dictis ciuitatibus haberent, cedere renuntiareque vterque eorum teneatur, saluo tamen jure superioritatis jmperij, cui sacra cesarea m^{tas} preiudicare non jntendit; pariterque etiam sanctissimus dominus noster juri ecclesie et sedis apostolice, quod in ciuitatibus illis quomodocumque haberet, ob presentem conuentionem preiuditium vllum afferre non jntendit; quin ymo obligati sint ac teneantur predicti omnes confederati, ciuitates prefatas Parme ac Plazentie tueri defendereque ac conseruare contra quoscumque pro sanctissimo domino nostro aut pro eo, quem s^{tas} eius nominabit, omnibus juribus facultatibusque suis, nulloque tempore

deesse conseruationi earum debeant aut possint. Quarumquidem ciuitatum sacratissimus jmperator dare more solito jnuestituram obligatus sit ac debeat vna cum jnuestitura quoque Rhegij ac Mutine sanctissimo domino nostro, vel ei, qui a sanctitate eius nominabitur ac deputabitur.

Insuperque sacratissimus jdem Romanorum jmperator catholicusque rex, cum a ministris eius ciuitates nonnulle locaque cesaree m^{tis} paulo infra nominanda administrentur, obligati sint dare tradereque re vera jllustrissimo Mediolani duci pro compensatione ciuitatum earum, quas sanctissimus dominus noster in presentia possidet et tenet, Bergomum Cremamque, cum per sanctam ligam ipsa Crema capta fuerit, ac comitatum Astensem. Quarum ciuitatum atque oppidorum prouentus ac redditus si prouentibus redditibusque Parme atque Plazentie pares non erunt, cesarea m^{tas} aliquid preterea illis addere debeat, quo compensatio illa justa demum equaque esse intelligatur; vel prefate ambe m^{tes} ita operam auctoritatemque suam cum prefato jllustrissimo duce interponant, vt excellentiam illius magnificosque dominos Heluetios super cessione dictarum ciuitatum Parme atque Plazentie contentos reddant et faciant.

Item conuentum est, vt predictum hoc fedus ratificari approbarique per confederatos ipsos intra quadraginta dierum spatium debeat; quo ratificationis die supradictarum pecuniarum fideiussionem prestare, quemadmodum superius dictum est, quilibet eorum teneatur.

Cumque magnifici et jllustrissimi domini Julianus, sacrosancte romane ecclesie capitaneus generalis ac sanctissimi domini nostri frater, Laurentiusque, sanctitatis eiusdem nepos ex fratre, singulari quodam venerantia jncredibilique studio beniuolentie confederatos ipsos semper sint prosecuti; ac cum excellenti quadam virtute rarisque animi dotibus, tum eximia ac prope singulari probitate protectione tantorum principum rerumque publicarum dignissimi esse videantur: propterea conuentum est inter confederatos, vt nullo vnquam tempore illis desint, quin eos semper liberosque suos, rem existimationem, statum, bona denique omnia, tam ea, que in presentiarum habent, quam que imposterum habere eos continget, protegant conseruent tueantur, etiam post sanctissimi domini nostri mortem, quam omnipotens deus pro ineffabili misericordia sua quam longissime differat. Quibus confederatis prefati jllustrissimi dominj Julianus et Laurentius eandem obseruantiam studiumque ac voluntatem perpetuo se prestituros esse confirmant.

Super quibus omnibus et singulis premissis procuratores prefati dictis nominibus voluerunt mandauerunt et rogauerunt me notarium publicum infra scriptum, vt conficerem vnum et plura publicum seu publica jnstrumentum vel jnstrumenta ad futuram rei memoriam.

Acta fuerunt hec Rome in palatio appostolico in cubiculo prefati reuerendissimi cardinalis sancte Marie Jmporticu sub anno jnditione die mense hora et pontificatu, quibus supra, presentibus ibidem domino Bartholomeo de Bibiena et domino Camillo de Pallioto clericis Aretinensi et Bononiensi, testibus ad premissa habitis vocatis et rogatis. Et ego Latinus de Benassais clericus romanus publicus appostolica auctoritate notarius, quia premissis omnibus et singulis, dum sic, vt premittitur, fierent et agerentur, vna cum prenominatis testibus presens interfui, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui ac in notam sumpsi: jccirco hoc presens publicum jnstrumentum manu alterius fideliter scriptum ex inde confeci subscripsi et publicaui et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis signaui, in fidem et testimonium premissorum rogatus et requisitus.

Copie.

Kaiser Maximilian I. an seine Gesandten bei König Heinrich VIII. von England.

9. September 1516.

Maximilianus, diuina fauente clementia electus Romanorum jmperator semper augustus etc.

Nobiles fideles dilecti. Iniungimus vobis, vt his acceptis conueniatis serenissimum regem Angliae, fratrem nostrum carissimum, eidemque cum omni diligentia et maturitate infrascriptorum seriem referatis.

Imprimis, quod nos maximo sumus affecti dolore de facta pace et foedere inito inter serenissimum regem catholicum, filium nostrum charissimum, et regem Francorum absque omni scitu et consensu nostro, provt serenitatem suam intellexisse credimus.

Cum ex illis vniuersae reipublicae sacri romani jmperij et teutonice nationi, nedum serenissimo regi Ferdinando, filio nostro carissimo,

et jnclitae domui nostrae Austriae notabile damnum exoriatur; et licet serenitas sua nobis significauerit, huiusmodi pacem et foedus conclusum spectare et concernere decus et commodum regnorum suorum et domus Burgondie, nosque requisiuerit enixe, vt praefatum pacis et foederis tractatum approbaremus et confirmaremus; tamen nos rem altius apud nos voluentes reperimus contra ipsum pregnantes et rationabiles causas, quarum aliquot perstringere libuit.

Prima: priusquam tractatus pacis et foederis predicti et peccunia in eo expressa roborari et assecurari poterit, Verona vel deperdetur vel conseruabitur; si igitur Veronam nos perdere contingat, quod deus auertat, tunc necesse erit alium tractatum conficere, et per illum superior tractatus euacuabitur et cassabitur: et sic apparebit vanitas vanitatum, et omnia vanitas.

Secunda: nos non sumus assecurati in euentu Veronae a Venetis et Gallis recuperatae per vim, quin non inuadant principatum nostrum Tirolis. Vnde oportet, nos et auxiliatores nostros pro conseruatione Veronae nihil praetermittere, sed omnibus viribus tam corporis quam substantiae adniti, vt Gallos a conatibus eorum detrudamus.

Tertia: si Gallus eo modo repelletur, tunc nos et auxiliatores nostri habebimus penes nos propositionem, et ponere legem: quare ergo nos tunc inconsulte vellemus projicere honorem dominia peccunias et alia, quae ab hostibus nostris nobis obuenire possunt.

Quarta, quod compertum est a centum annis citra de quibuslibet regibus Gallorum, quod nunquam cum hostibus vel vicinis eorum foedera et concordias concluserint, quin eo momento et e vestigio cogitauerint modum, quo resoluere et infringere possent conclusa. Et ob hunc respectum videmus, nobis summopere cauendum ab eiusmodi dolo et deceptione.

Quinta: etiam si Venetis Veronam consignauerimus, illi dumtaxat nobis primum terminum persoluent, ut nos per hoc reddant inermes et faciant munitiones nostras deserere, et rex Gallorum postea praerepto nobis et Teutonibus hoc passu Veronensi mouebit expeditionem suam contra regnum Neapolitanum. Et sic vigore praedicti tractatus serenissimus filius noster rex Carolus nos et omnes alios confoederatos, quos sibi natura et sanguis copulauerat, commouebit, remanebitque inadiutus et indefensus, nec poterit regnum Neapolis manutenere aut defensare: et dum sic iactat et ponit fiduciam suam in

Gallos, non poterit etiam oportuno tempore prospicere et ordinare conuenientia ad defensionem et oppositionem suam.

Sexta: Ex quo nihil prorsus in Venetorum et Gallorum fide ponendum est, nec aliquid iaci potest fundamentum fructuosum contra perfidissimos Turcos, et propter nimiam potentiam regis Gallorum ac dolum et fraudem, quibus plurimas nationes sibi subplantat et in dies atrahere cogitat, manifestum omnibus relinquitur, quod aspirat ad monarchiam totius christianitatis; in quo non parum adiuuatur ab ipsis Turcis dum eorum impetus et insultus reliquos christianos vexant.

Septima: Nos summo studio et maximo labore obtinuimus consensum maioris partis regum et principum christianitatis, vna nobiscum, alij in proprijs personis alij in subsidijs peccuniarijs, proficiscendi et comprimendi eiusmodi conatus Gallorum. Quare confirmata a nobis dicta pace vel foedere serenissimi regis catholici cum Gallo maxima cum animi nostri displicentia inito, necesse esset ruere et labi praedictum propositum et praticam, quam, vt praemissum est, cum principibus christianitatis peperimus, maxime vbi praefatus serenissimus filius noster et nos tanquam potentiores christianorum potentatuum videremur alijs dissidere et inter nos digladiari, et serenitatem eius minorennem, vel per immaturum consilium, nos patrem suum omnesque eius posteriores, regna dominia et populos a Gallis pessundari tradi et vendi perpeti.

Octaua et vltima ratio, etsi plures adduci possent, hec est consideratio matrimonij, quod inter serenissimum filium nostrum, regem Carolum, et filiam regis Franciae subrepticium existat, cum dicta filia sit infantula et serenissimus rex Carolus existat in annis pubertatis; quam ob rem serenitati suae expectandum esset ad annos quatuordecim, in quibus tamen posset (deo fauente) plures filios ex coaeua suscipere, stemma augere et regnis suis heredes atque christianae reipublicae consolationem et gaudium praestare, etiam si ipsa filia ad pubertatis annos legitimos perueniat, cum tunc possit approbare vel repudiare coniugium; quod certe faciet non iuxta proprium, sed regis Gallorum arbitrium, quoniam stat sub manu eius.

Quibus expositis debebitis potentem serenissimum regem Angliae, fratrem nostrum carissimum, nostro nomine vnice adhortari rogareque, ut rationes et grauamina haec nostra pensitet et altius voluat nobisque fraternum suum communicet impartiaturque consilium: quod nos omni studio sequemur et pro viribus nostris a serenitate sua adiuti

illud exequemur. Et quicquid uobis responsum fuerit, id nobis aperte et diligenter (ut soletis) quam celerrime per duplas vestras cum posta significetis. In quo nostram seriosam voluntatem facietis.

Datum in Fiessen VIIII septembris anno domini M. D. XVI regni vero nostri romani XXX primo.

Per regem proprium.

Ad mandatum serenissimi jmperatoris proprium

Ge. Gadius.

A tergo:

Nobilibus fidelibus nobis dilectis Joanni Bartholomeo Ticiono comiti Decianae, ac Joanni Hedin, consiliarijs et oratoribus nostris apud serenissimum regem Angliae.

Copie.

Maximilian I. an den Gesandten des Königs Karl in England.

18. October 1518.

Maximilianus diuina fauente clementia Romanorum jmperator semper augustus etc.

Venerabilis, deuote, dilecte. Intelleximus, quod serenissimi fratris nostri, charissimi Francorum regis, orator adhuc est in colloquiis cum serenissimo fratre nostro, charissimo Anglie et Franciae rege, de dando ciuitatem Tornacensem, et qualiter ipse rex Angliae posset prouidere, ne controueniret neutralitati serenissimae domui nostrae Burgundiae in Tornacenses confirmatae per reges Franciae, predecessores istius regis Francisci moderni, similiter etiam de castro manu facto per dictum regem Angliae in praefata ciuitate Tornacensi. Ideo te omni penitus serio requirimus, imo auisamus, vt omnino manutenere uelis et omni uia ac modo totisque uiribus conari, vt rex Angliae non corrumpat illam neutralitatem, et ne nobis, serenissimo filio nostro, charissimo catholico regi, et successoribus nostris fidem, nobisque precipue iusiurandum et foedus frangat, qui serenitati suae ad praefatam ciuitatem consequendam tam fideliter seruiuimus et tot ac tantis fauoribus ad ipsam ciuitatem obtinendam dictum regem Angliae amplexi sumus. Nam illud castrum omnino paratur ad manus ciuitatis, ut illam neutralitatem melius Tornacenses tenere possint, quum rex Angliae uellet illam ciuitatem ponere ad manus regis Franciae cum

suo mirabili connubio, quod fecit cum rege Franciae per filiam suam et filium regis Franciae unicum. Quoniam autem materia haec magnae est importantiae, et maxima eget celeritate, has propterea litteras dupplicauimus, ut, si unae deperderentur, alterae saltem ad manus tuas peruenirent. Quae omnia te mature tecum perpensurum ac plene executioni mandaturum, non dubitamus. Datum in arce nostra Erenberg die decima octobris anno domini M. D. XVIII, regni nostri romani XXXIII.

Per regem pro se.

Facias in hoc summam diligentiam et quod possimus habere cyto de Te . . . responsum, manu propria.

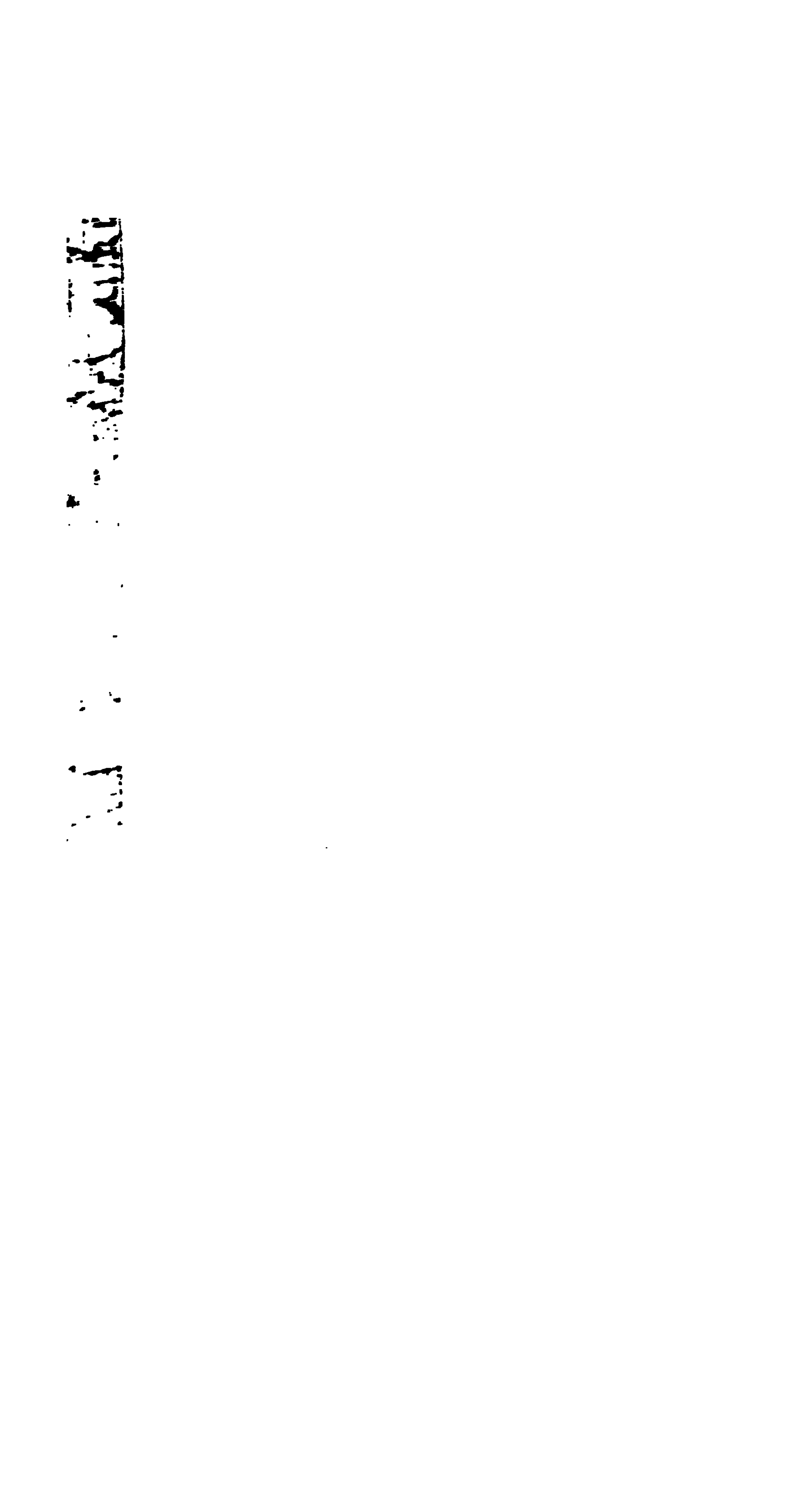
Iste tractatus neutralitatis tornacensis fuit factus anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo cum maximis expensis et cladibus tempore iuuentutis nostrae.

Ad mandatum caesareae majestatis proprium

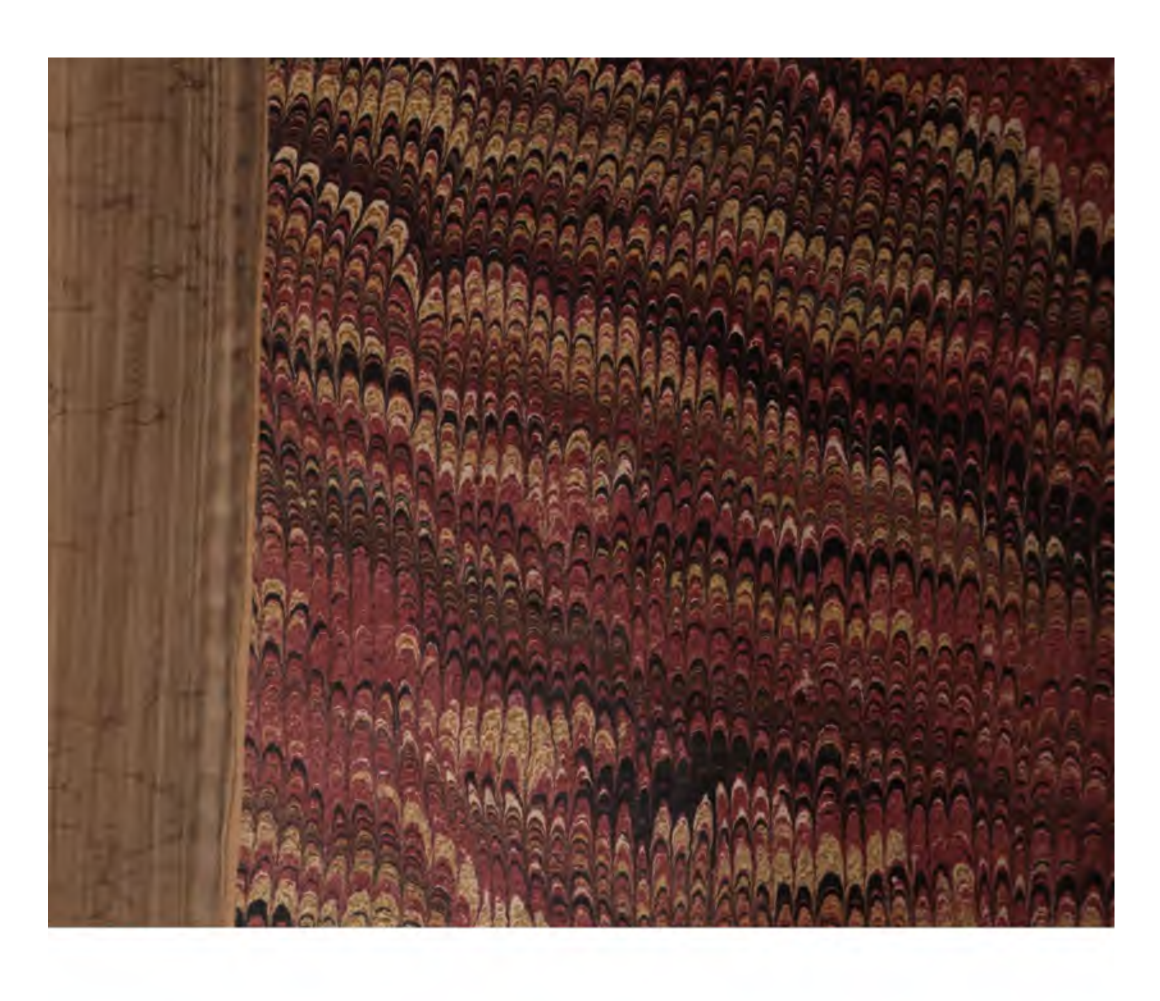
Orig. F. Khurz.

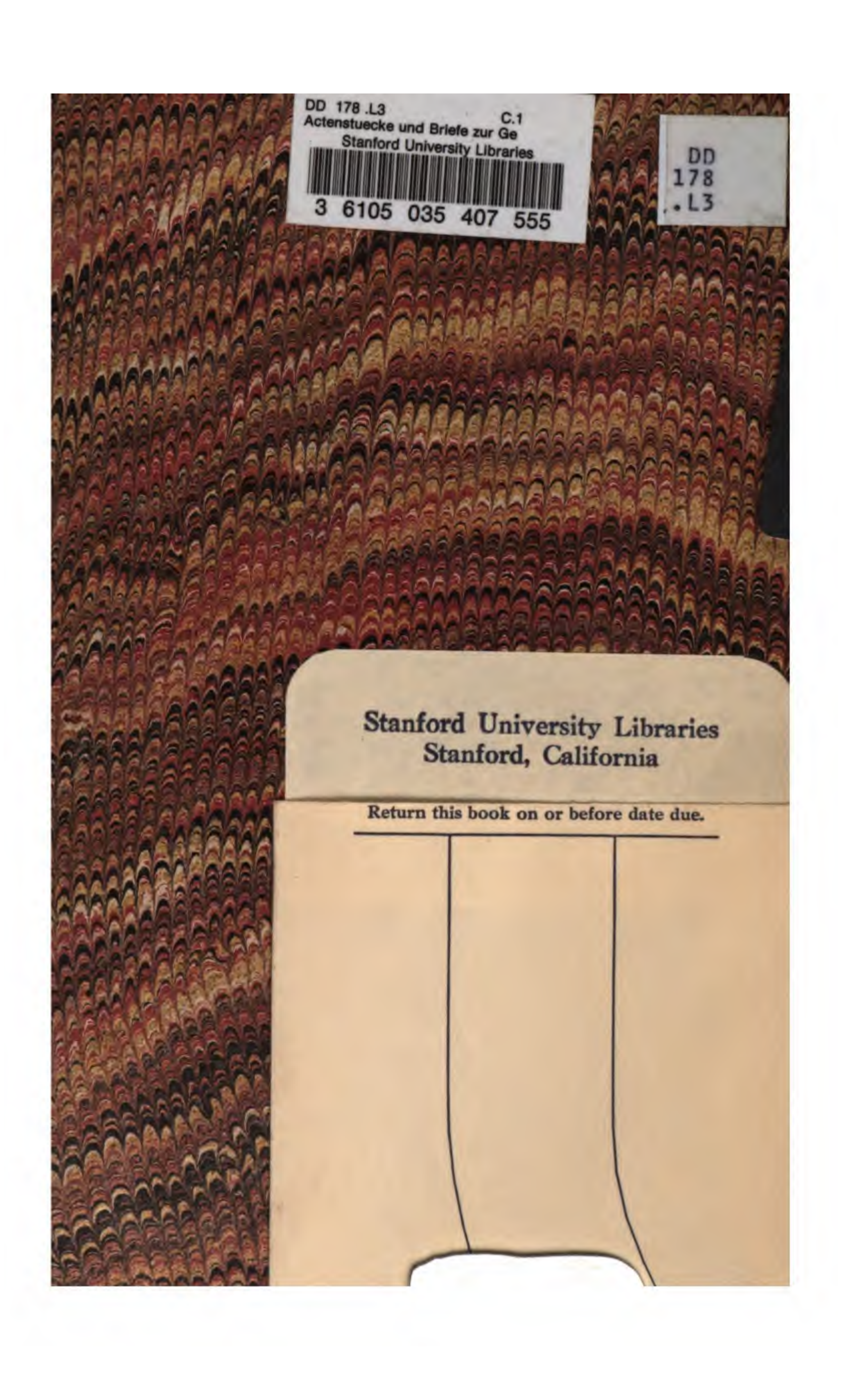
Personen- und Ortsregister.

(Die Zahlen bedeuten die Seiten.)









DD 178 .L3 C.1
Actenstuecke und Briefe zur Ge
Stanford University Libraries
3 6105 035 407 555
DD
178
.L3
Stanford University Libraries
Stanford, California
Return this book on or before date due.

